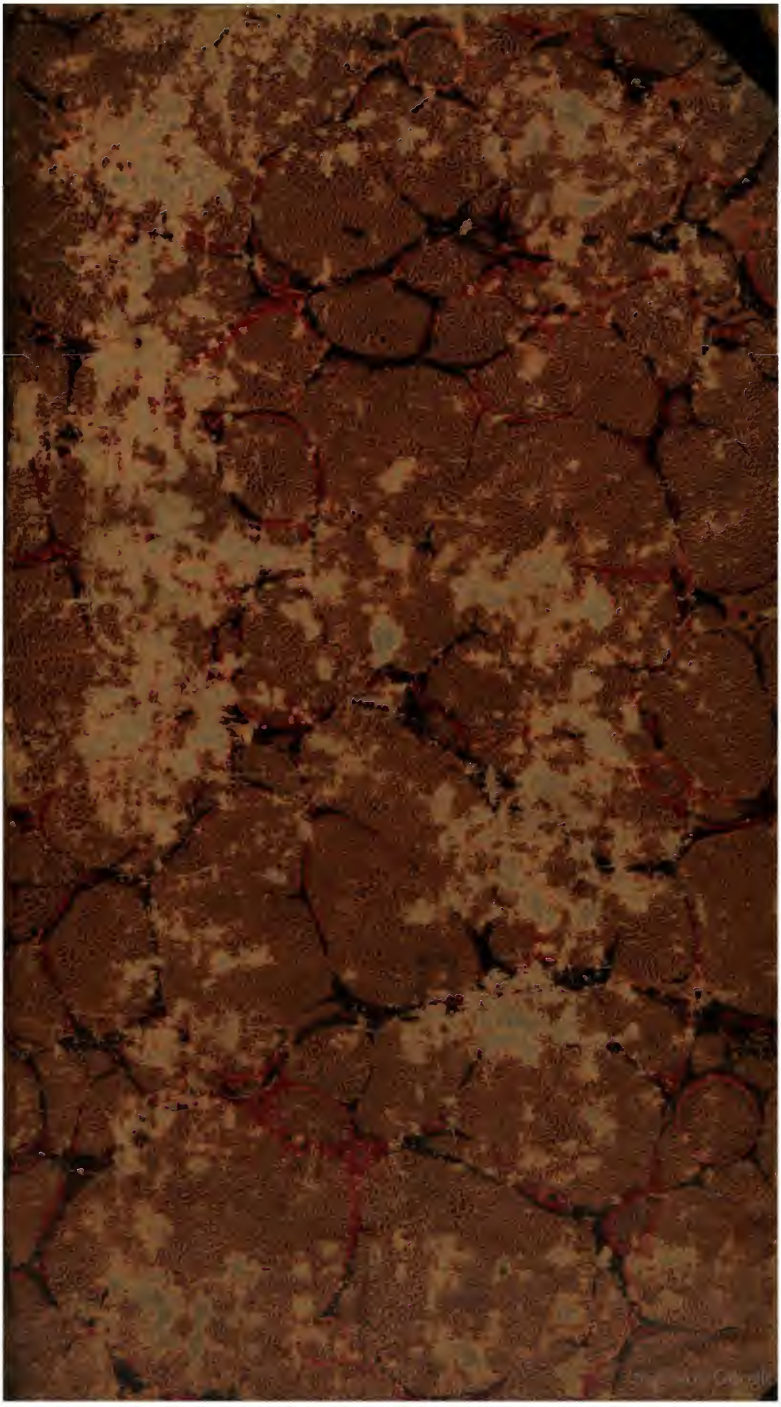

Library
of the
University of Wisconsin
PRESENTED BY
Mrs. Charles McCarthy

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als **220** Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Sechster Band.

Bull — Choctaws.

Altenburg

H. A. Pierer.

1841.

Digitized by Google

278746 AE
JUN 26 1924 P61
6

Būil, Benedictiner in der Abtei Monserrat in Spanien, in Catalonien geb., der erste, der die christl. Lehre in Amerika predigte. 1493 zum Patriarchen von Amerika erklärt, schiffte sich B. mit Columbus bei dessen 2. Reise nach Amerika ein. Er entzweite sich mit diesem, sprach den Bann über ihn aus u. trug nach seiner Rückkehr nach Spanien das Meiste zu dem unverdienten Schicksale des Colombus bei. *(Lt.)*

Būilth (Būilt), Marktfl. in der Grafschaft Brecknock in Süd-Wales; Strumpfwebereien u. Salzquelle; 1000 Ew.

Buināki, Stadt, s. u. Schanchal.

Buinsk, 1) Kr. der russ. Statthltrschft. Simbirsk; 150 QM., 145,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Karla; 1600 Ew.

Buirāsb (pers. Gesch.), so v. w. Dahak.

Buīs, Buīsen (Schiffsw.), so v. w. Buse.

Buīs, Stadt, s. u. Nions.

Būisard, Dorf im franz. Dep. Aisne, mit alkalischer Mineralquelle.

Būisk, Eisenhütte, s. u. Urshum.

Buitenhof, Gebäude, s. u. Haag.

Buitenzoorg, 1) Provinz im niederl. Java, 43¼ QM., 78,000 Ew.; **2)** Ort das., schöne Landhäuser, Jahrmärkte. Dabei Ruinen der ehemal. Hptst. Padschedscheran, u. das Dorf Sampia, am Berge Gahak, Handel mit Salanganennestern; 10,000 Ew.

Buitrāgo, Stadt in der span. Prov. Madrid am Lozaya; hat 1 Schloß.

Buiwāla, Fluß, s. u. Kuma 1).

Būja, 1) Marktfl., s. u. Istria 3); **2)** so v. w. Buy.

Būjah (Imad Eddaulah), Sohn des Keba Khosru, stammte aus der Dynastie Sassamoniden; Fischer, nachher Soldat, schwang sich um 920 v. Chr. zum Herrscher Persiens empor u. ward Stammvater der Buiden, s. d.

Bujāk Derēh, Stadttheil, so v. w. Bujucdereh.

Bujalānce, Stadt, s. u. Campina.

Bujāna, Staat, s. u. Jutwar.

Bujār, Dorf in der Saroscher Gespanschaft (Ungarn), mit einem Sauerbrunnen.

Bujarōlos, Villa, s. u. Saragossa.

Būjeah (Geogr.), so v. w. Budschia.

Būjer, holländ. Fahrzeug mit 1 Bugspriet u. 1—2 Masten, etwa 76 F. lang.

Bujūc Derēh, Stadttheil, s. u. Constantinopel.

Būjück-Ōda (Staatsw.), s. u. Türkisches Reich 11.

Bujūk Imrahōr (türk.), der Stallmeister des Großsultans, der immer unter dem Imrahor-Baschi steht. **B. Kālaa Kalēmi**, das große Festungsbureau, die 14. Kammer des Finanzministeriums. **B. Rusnāme Kalēmi**, so v. w. Basch-Kalemi. **B. Teskerēdschi**, ein dem Tschausch-Baschi untergeordneter Staatssecretär, bringt in dessen Saale den Vormittag zu, um die Bittschriften der Parteien vorzubescheiden. Er hat die Bujuruldi zu entwerfen u. ist zugleich Vorsteher der Rechnungskammer. *(Ws.)*

Bujūk Minder (Geogr.), s. u. Minder.

Bujūlki Mūstapha, Großvezir, sein Feldzug in Ungarn 1693 s. u. Türken 11.

Bujurūldi (türk., d. i. es ist befohlen worden), die Befehle des Großvezirs in minder wichtigen polit. Geschäften u. der Kadiasker in Reichssachen, so wie des Kapudan Pascha u. der Statthalter der Provinzen in ihrem Wirkungskreise; sie sind ohne das Tughra u. sie beginnen mit Scherati Schiar (d. i. Muster des Gesetzes), womit die Kadis u. Naib angesprochen werden, u. endigen sich stets mit B. *(Ws.)*

Būka-Kahn (m. Geogr.), s. u. Buzangir.

Bukānier, so v. w. Flibustier.

Būkarest (d. i. Freudenstadt), **1)** Hauptstadt der Walachei; im Unterlande derselben, an der Dumbowitza, angenehm in einer großen Ebne; hat mit Eichenholz gepflasterte Straßen, 60 griech. Kirchen (gr. Metropolitankirche) u. Kapellen (mehrere Kirchen mit 5—6 Thürmen), 1 luther. Kirche (seit 1759 durch schwed. Vermittlung), 30 Klöster, großes aber unregelmäßiges Schloß des Hospodars, Palast des Erzbischofs, öffentl. Bibliothek, literär. u. naturf. Gesellschaft, mehrere schöne Paläste, aber auch viele geringe Häuser, Bazar, Synagogen, Tuchweberei, Tabackbereitung 2c., Handel mit Korn, Wolle, Wein, Honig, Vieh; Sitz des Hospodars u. Erzbischofs, u. vereinigt in sich europ. u. asiat. Luxus, 100,000 Ew. Dabei das Lustschloß Golontina u. die schönen Ruinen des Klosters Kotoroeny. **2)** (Gesch.). B. wurde von Radel d. Schwarzen (Negro Wod) gegründet, der sich um 1290 die Walachei unterwarf; 1595 wurde B., nach dem Abfall des Hospodars von der Pforte, von Sinan Pascha erobert, aber bald, in Brand gesteckt, verlassen; B. hob sich mit der Zeit so, daß es schon 1713 unter Brancovan über 50,000 Ew. hatte; 1716 wurde B. von 1200 Serviern unter Dettin überfallen u. geplündert; am 30. Oct. 17.. Sieg der Russen unter Essen über die Türken unter Mussan Oglu, s. Türken 104; 1772 hier **Congreß** u. 1773 **Friede** zwischen den Russen u. Türken, s. Türken 104, in dessen Folge die Walachei u. B. den Türken 1774 zurückgegeben wurde;

Digitized by Google

1774—82 wurde B. unter Alex. Ypsilanti sehr verschönert; 1807 von den Russen erobert (s. Russ. Reich 191); 1812 Congreß u. 28. Mai Friede zwischen Türken u. Russen, s. ebd. 198 u. Türken 131, 1828 von den Russen ohne Schwertschlag besetzt u. durch den Frieden von Adrianopel 1829 dem Hospodar der Walachei ziemlich unabhängig von den Türken überlassen. *(Wr. u. Lb.)*

Bukări, Marktfl., so v. w. Buccari.

Bukaricza, Schloß, so v. w. Bucaricza, s. u. Buccari.

Bukătios, der 1. Monat im böot. Jahre.

Büke-Mēāle, Reich, s. u. Schaggas.

Büken (Kriegsw.), so v. w. Bucken.

Bukentāüros (Sagengsch.), s. u. Kentauren.

Bukĕphala (a. Geogr.), **1)** so v. w. Bukephalon; **2)** Hauptst. der Asener in Indien am Hydaspes, jetzt Lahor od. Multan, zu Ehren des Bukephalos (s. d.), der das. in der Schlacht gegen Poros blieb, gegründet (s. Alexanders Krieg gegen Pers. 20).

Bukĕphalon (a. Geogr.), Vorgebirg am SEnde von Argolis.

Bukĕphall, bei Lukian, fabelhafte Inselbewohner mit Ochsenköpfen.

Bukĕphalos (Ochsenkopf), Pferd Alexanders d. Gr., welches sein Vater von dem Thessalier Philonikes gekauft hatte. Alexander bändigte das wilde Thier, indem er es, vor seinem eignen Schatten scheu, gegen die Sonne wendete. Dadurch erfüllte er das Orakel des delphischen Gottes, welches seinem Vater den Bändiger des B. als dessen Thronfolger bezeichnet hatte. Immer behielt Alexander dieses Pferd sehr lieb u. als es die Mardi wegfingen, kaufte er es wieder los u. baute ihm zu Ehren die Stadt Bukephala. *(Nb.)*

Bukĕros (der Gehörnte, Myth.), Beiname des Bakchos, s. d. u.

Bukhāra, [1] **1)** Khanat in Turan. **Grenzen:** das Land der Kirgisen, Khokand, Anderab, Balkh, Andkhu, Khiwa, Badakkschan, Maimatschin, 260 M. lang, 170 breit; [2] **Gebirge:** Koukertli, Arstan-, Nuro-Tagh u. a.; [3a] **Flüsse:** Amu-Darja mit den Nebenflüssen Zeireffchan (Zurufschan), Raschka, Zurab, Kohuk (Kuandarja, kommt aus dem See Pandschikand, schiffbar, wird nur zu Holzflößen benutzt) u. a.; [3b] **See:** Karakul (Dengis), 6 M. lang, gebildet durch den Zurufschan in vielen Armen abfließend; getheilt in 7 Gouvernements (Tmans), mit 3 Mill. muhamed. Ew. unter einem **Großkhan**, der sich dem türk. Kaiser als Khalif unterworfen, u. sich für seinen Bogenträger hält; das Oberhaupt der Geistlichkeit, das, weil der Koran das einzige geschriebne Gesetz ist, dem Khan zur Seite steht, ist zugleich Richter in bürgerl. Angelegenheiten. [4] Die **Armee** besteht aus 20,000 Reitern, 4000 M. Fußvolk u. 41 Kan. **Milizen:** sämmtliche Angestellte u. 50,000 M. Reitende. Bewaffnung der Reiter: Lanzen u. Säbel; die des Fußvolks, das bis ins Gefecht reitet: Luntenflinten. Kanonen von Bronce, aber nicht in gehörigem Stand; sie liegen in der Burg zu B. neben schlechten Laffeten, könnten aber durch russ. Sklaven leicht hergestellt werden. [5] **Einkünfte:** 1,200,000 Thlr. Hier noch außer B., Karakul, 30,000 Ew., am See gl. N., Karschi (Kurschi), am Raschka, 10,000 Ew., schöne Gärten; Tschardschu (Tschardjui), am Amu, 6000 Ew. [6] **2)** Stadt hier, Hauptstdt. des ganzen Khanats, auf einer Oase der großen **Wüste von B.**; Festung, 400 Moscheen, 14 Karawanserais, viele Bazars, Palast des Khans, auf einem künstlichen Lehmhügel; Residenz des Großkhans; Collegien (deren eins mit 600 Studirenden), Handel mit Moschus, Pelzwaaren, Arzneimitteln, Pferden, Glas, Leder, Metallwaaren, Papier, Räucherwaaren 2c.; Vorstadt mit Juden bewohnt, die noch aus der babylon. Gefangenschaft zurückgeblieben sein sollen; 20,0000 (70,000) Ew. [7] (Gesch.), B. war zur Zeit Orguz Khans die Hauptstadt von Turkestan; 909 wurde es Hauptstadt der Samaniden, doch verließ es Abul Hassan Nasser (reg. 914—941), u. residirte in Herat; nach dem Sturz der Samaniden 993 kam B. an die [8] Mogols von Kathai; 1197 nahm sie ihnen Mahomed Khan von Kharesm wieder ab; 1219 ging sie an Dschengiskhan über, der die Stadt verbrennen ließ. Dschengiskhans Sohn Dschiagethi stellte sie wieder her. Wegen eines Aufruhrs unter Mahmud Tarabi mußte sie viel leiden. [9] 1370 wurde B. von Tamerlan erobert u. blieb den Timuriden bis 1498, wo Babur von Schaibek Khan vertrieben ward. Schaibek Khan reg. bis 1510, wo er in der Schlacht bei Meru gegen die Timuriden fiel. Mit ihm kamen die Usbekischen Khane wieder auf den Thron von B. Sein Nachfolger [10] Kuschandschi st. 1529 u. nach dem Tode von dessen Sohn Abusaid folgte 1538 Obeid Khan, dessen Vetter, ein Enkel Schaibeks, der bis 1584 regierte. Diese Dynastie endigte 1599 mit Abdul Mumin, dessen Mörder, Imam Kuli Khan, nun B. einnahm; dieser reg. bis 1642. Sein Nachfolger Nadir Mahomed wurde 1646 abgesetzt u. dessen Sohn Abdolaziz Khan folgte. [11] Nachher wurde das Khanat in das von B. u. von Samarkand getheilt, später aber wieder vereinigt. In neuster Zeit war Großkhan von B. u. Samarkand Mir Heider Khan; als er starb folgte ihm sein Sohn Mir Hussein, u. diesem nach 4monatl. Regierung sein Bruder Bahadur (Batkar) Khan. Der Vater u. Vorgänger des jetzigen Khans war in stetem Krieg mit den Khanen von Khiwa u. von Khokand; auch die eigentlich ihm untergeordneten Fürsten von Scher Schabaz u. Hissar erkannten seine Oberherrlichkeit nicht an u. der von Khanduz plünderte das

B.

Digitized by Google

terworfne, aber nicht zinspflichtige Land. 1826 kam nach dessen Tode sein Sohn Nasser Alla an die Regierung. Er regiert mit seinem Minister Kusch Beki, einem alban. Usbeken, gerecht u. gut. Er brachte das gesunkne Ansehn von B. wieder ins Gleiche u. alle Feinde beruhigten sich. Er hält die strengste Polizei, so daß die Waarenballen des Nachts auf den Straßen bleiben, ohne daß etwas wegkommt. **Literatur:** Burnes, Reisen nach u. in B., Weim. 1835, 2 Bde. **4)** So v. w. Bochara. *(Wr. u. Lb.)*

Bukharēi, **1)** große, **a)** so v. w. Turkestan; **b)** so v. w. Bukhara 1) (Khanat); **2)** kleine (hohe) B., s. Turfan.

Bukhären, tatar. Volksstamm in Mittelasien, türk. od. tatar., gewiß kaukas. Abkunft, jetzt aber gemischt, mit eigner türk. Mundart; mittelgroß, wohlgebildet, mit Adlernasen, schwarzäugig u. schwarzhaarig, weißfarbig (die niedern Stände dunkler), die Frauen voll Liebreiz; wird verschieden, von Ein. gutmüthig, von And. räuberisch u. hinterlistig angegeben, lebt in Polygamie; **Tracht:** Hemden u. Beinkleider von Kattun, darüber einen womöglich gestickten Kaftan od. Weste von Seide od. Tuch, Kopfbedeckung: eine der phrygischen ähnelnde Mütze mit Pelz besetzt, od. ein Turban, um den Leib eine 4fache Binde von Seide, außer dem Hause ein langer Tuchrock mit Pelz aufgeschlagen, persische Stiefeln. Die Frauen tragen lange Röcke von Kattun od. Seide; Kopfbedeckung: meist eine kleine Mütze u. lange geflochtne, herabhängende Haare; **beschäftigen** sich mit Viehzucht, Garten- u. Ackerbau, lieben den Tabak; mehr. Kolonien tiefer in Rußland mit 20,000 Männern; außerdem 1½—2 Mill. Ew. *(Wr.)*

Bukharescht, Stadt, s. Bukarest.

Bukharīe, Volksstamm, s. u. Fez 4).

Bukhai, s. u. Peischwa.

Bukhtiāri, Stamm, s. u. Persien m.

Bukhurdāon (arab.), goldne u. silberne Rauchfässer, bei der Beerdigung von Personen aus der Familie des türk. Sultans vor dem Sarge hergetragen.

Bükhwa, Ort, s. u. Nurfeis.

Büki (m. Geogr.), unbekannter Gau in NWDeutschland, vielleicht erhalten in den Namen Bückeburg, Bukeberg.

Bükkefjord, Meerbusen im norweg. Amt Stavanger, hat mehrere Inseln, darunter **Bukken**, Omböe u. A.

Bükkur, Distr. u. Stadt, s. Sind i).

Bukögli (serb. Gesch.), so v. w. Lazar.

Bukoliāsmos (gr.), Hirtengesang; **Bukōliker** u. **Bukolikon** s. u. Bukolische Poesie.

Bukölikon (a. Geogr.), künstlicher Arm des Nil, s. d. Um ihn hausten die **Bucolici milites**, (Hirtensoldaten), räuberische Soldaten, die unter Isidoros zur Zeit des Kais. Marc Aurel sich empörten, eine röm. Armee schlugen, bis Aufidius Cassius, der keine offne Feldschlacht zu liefern wagte, Trennungen unter ihnen stiftete u. sie so zur Unterwerfung nöthigte.

Bukölion, **1)** einer von Lykaons 50 Söhnen; **2)** Sohn Laomedons, s. u. Abarbarea.

Bukölion (a. Geogr.), arkadische Stadt bei Mantinea.

Bukölische Poesīe, die Art der Dichtung, welche den Menschen in seiner natürlichen Sitteneinfalt darstellt, bes. als Hirten, meist dialogisch. Der Dichter eines B.n Gedichts (Bukolikon) heißt Bukoliker (**B.r Dichter**), s. Schäfergedicht, Idylle u. Ekloge; **Bukölischer Hexämeter etc.**, s. Hexameter 2c.

Bükolos (Myth.), **1)** s. u. Marse; **2)** Hippokoons Sohn, von Herkules erschlagen.

Bükovetz, Stadt, so v. w. Peterwardein.

Bükow, **1)** Amt im Herzogth. Mecklenburg-Schwerin; 7 QM., 92 Ortschaften; Amtssitz in der Stadt Neu-Bukow, 1400 Ew., welche Leinwand, Rasch, Branntwein fertigen; **2)** Flecken u. Schloß im böhm. Kr. Rakonitz, Steinkohlengruben.

Bukowīna (d. i. Buchenland), **1)** ehem. Landsch. der Moldau zu beiden Seiten des Pruth; die westl. jetzt Theil des Königr. Galizien; der Name stammt aus dem Kriege Stephans VI. von der Moldau gegen die Polen 1496, wo Stephan zwischen Pruth u. Dniester bei Chotim u. Czernowitz auf einem großen offnen Felde 20,000 Polen gefangen nahm, sie an den Pflug spannte, u. das ganze 2 Meil. lange Schlachtfeld von ihnen umpflügen ließ, worauf er Buchensaamen dahin saete, vgl. Moldau (Gesch.), u. Daraus wuchsen die schönen Buchenwälder, welche die Polen B. nannten. 1769 mit der Moldau erobert, wurde es 1774 zurückgegeben, aber in demselben Jahre von Oestreich besetzt u. in der Convention 1776 förmlich an Oestreich abgetreten. Die B. macht hier den Kr. Czernowitz aus. Die B. ist meist gebirgig u. waldig, daher das Klima rauh. Cultur in den höhern Gegenden wenig; in den tiefern gedeiht der Back u. Mais (Hauptnahrung der Bewohner), auch Getreide; Viehzucht, Außer ergiebigem Bergbau, bes. in Eisen u. Blei, wenig Industrie. Einw.: Moldauer, Walachen, Rusniaken, in den Städten Armenier, in einzelnen Dörfern Deutsche, Ungarn, Philipponen. Hauptst. Czernowitz; andre Städte, Soreth u. Suczawa. Hat 180 QM. u. 280,000 (1776 nur gegen 80,000) Ew. **2) Ober-** u. **Nieder-B.**, 2 Vasallendörfer im Kr. Wartenberg des preuß. Rgbzk. Breslau, Gesundbrunnen; **3)** Colonie in der preuß. Grafschft. Glatz, dabei eine Menge freistehender oft 15 Ellen hoher Felsenstücke; Gegend: das wilde Loch. *(Lb. u. Wr.)*

Bukōwsko (Geogr.), s. u. Sanok.

Bukrānia (gr. Ant.), Ochsenschädel,

Ver-

Digitized by Google

Verzierung am Sims der Tempel.

Bükskin, Zeug, so v. w. Buckskins.

Büktir (Buktīrl), Gebirg in Persien, bes. in der Prov. Fars; theils vulkanisch. Ueber dasselbe gehn 2 Pässe von Kerman u. Shiras.

Bükurescht, Stadt, so v. w. Bukarest.

Bulăcan, Prov., s. u. Manila 4.

Bülach, 1) Pfarrdorf im Landamte Karlsruhe des bad. Mittelrheinkr.; hat 700 Ew. u. das großherz. Jagdschloß Scheibenhard; **2)** (Neu-B.), Stadt im Amte Kalw, im württemb. Schwarzwaldkreis; Kupfergruben, 750 Ew. Dabei Alt-B. mit 500 Ew.

Bülaf (poln.), Commandostab, s. u. Polen (gesch. Geogr.) 22.

Bulăfo, musikal. Instrument der Neger auf der Küste von Guinea. Mehre Stücken Holz von abnehmender Länge, werden mit Bändern von Leder an einander befestigt. Man schlägt es mit Stöcken, die Knöpfe von Leder haben.

Bülak, Vorstadt, s. Kairo 2) c).

Bülam, Insel, s. u. Bissago.

Bulămer, Volk, s. Sierra Leone 6) a).

Bülamfieber, s. Gelbes Fieber.

Bülan, Staat u. Stadt, s. u. Gunongtella 2).

Bulărchos (gr.), der Erste im Senate, der erste Rathsherr.

Bulărchos, griech. Maler um 710 v. Chr.; eins seiner Gemälde ward mit Gold aufgewogen.

Bulărd (spr. Bülahr), franz. Arzt, der in neurer Zeit mit Erfolg im Orient die Pest bekämpfte u. sie heilte, auch ihre Ansteckung leugnete, u. sich derselben furchtlos aussetzte; er erhielt 1837 den griech. Erlöserorden, s. u. Pest.

Bulăspoor, Stadt, so v. w. Belaspoor.

Bülat, Sultan, s. u. Tataren (Gesch.).

Bulawăddin, Stadt am Akur Siu, über welchen eine vom Sultan Selim gebaute Brücke von 1080 F. geht, liegt im Sandschak Karahissar des Ejalets Anadoli (osmanisch Asien); nach Ein. das alte Dinias, n. And. Philomelium; baut gute Melonen, hier 1605 Sieg der empörten Kleinasiaten über die Türken, s. d. (Gesch.) 21.

Bülawin, 1707 Hettmann der empörten donischen Kosaken, s. Russisches Reich 124.

Bülbe, ägypt. Münze, so v. w. Borbe.

Bülbiceps (Bot.), zwiebelköpfig, Stengel, wegen Verdickung der Blätter unten einer Zwiebel ähnlich. **Bülbifer, Bger**, Zwiebeln od. auch Knollen in den Blattwinkeln od. Blüthen tragend. **Bulbifōrmis**, zwiebelförmig. **Bulbillus**, s. Knospe 3.

Bulbīne (B. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen *Spr.*, Kronlilien *Rchnb.*, Ordn. Asphodeleen, 1. Ordn. der 6. Kl. *L.*- Arten: B. caulescens u. acaulis (Anthericum frutescens u. alooides), Lappflanzen.

Bulbocăpnus (B. *Bernh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Mohngewächse, Fumarieae *Rchnb.*, der Diadelphie Hexandrie *L.* Aus mehreren, sonst zu Corydalis gezählten Arten gebildet. **Bulbocăstanum** (B. *T.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt, gehört zu Carum.

Bulbochāēte (B. *Ag.*), Fadenalgengattung.

Bulbocōdium (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Spathaceen *Spr.*, Simsenlilien, Melantheae *Rchnb.*, 1. Ordn. 6. Kl. *L.* Arten: B. vernum, in Spanien, Ungarn u. wegen ihrer frühzeitigen, lilafarbigen, unmittelbar aus der Zwiebel emporsteigenden Blüthe in Gärten cultivirt; B. versicolor, in SRußland.

Bulbophȳllum (B. *A. P. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Malaxideae, 1. Ordn. der Gynandrie *L.*

Bulbōsus (Bot.), zwiebelartig. **Bulbotūber**, Zwiebelknollen, Knollenzwiebel. **Bülbulus**, s. Wurzelbrut 1.

Bülbus, 1) (Bot.), so v. w. Zwiebel. **2)** (Anat.), zwiebelartig gestaltet; **B. ōculi**, Augapfel; **B. urēthrae**, s. Harnröhrenzwiebel.

Bülbus, 1) röm. Zuname, so v. w. Balbus; **2)** röm. Senator zu Ciceros Zeit, ein übelberüchtigter Mann, mit Statienus ungerechter Richter in dem Proceß des Oppianicus, da er von dem Beklagten u. von dem Kläger Geld angenommen hatte; wurde auch der Aufwiegelung der illyrischen Legion bezüchtigt.

Bülcawitz (Gesch.), so v. w. Bukogli.

Büldyr, Inseln, s. u. Sasignan b).

Büle (gr.), Rath; bes. in Athen der Senat, s. Athen (Ant.) 8.

Bulēa (a. Geogr.), so v. w. Bulis.

Bülen (Anna), so v. w. Anna Boleyn.

Bulēphoros (gr.), **1)** Rathgeber, s. Griechenland (Antiq.) 23; **2)** am griech. Kaiserhofe Finanz- u. Domainenaufseher.

Bulēūsis, Nachstellung, s. Athen (Ant.) 18.

Buleutērion, 1) Rath, Rathsversammlung; **2)** Rathshaus, s. u. Athen (a. Geogr.) 9; **3)** Versammlungsort der Kaufleute u. andre Geschäfte Treibenden in Athen zu Besprechungen. **Bulēūtes**, Senator. **Bulēūtikon**, so v. w. Buleuterion. *(Lb.)*

Bülgär, 1) Ort, s. u. Samara 3). **2)** s. Bolghar. **Bulgāna**, Dorf, s. u. Baku 1).

Bulgarēi, 1) die große **B. (asiat. B.)**, ehedem Land zwischen Kasan, Land der Baschkiren, Astrakan u. der Wolga, jetzt russ. Provinz, sonst Wohnsitz der Bulgaren, s. d. 1—5, 12; **2) kleine B. (europ. B.)**, so v. w. Bulgarien, s. d. unt. Bulgaren 6—11.

Bulgāren (Geogr.), Stamm der Slaven; wohnen in Bulgarien (s. d.), sind unruhig

Digitized by Google

rühig, räuberisch, gastfrei (auf dem Gebirge), in den fruchtreichern Gegenden thätig, Acker bauend u. Viehzucht treibend, meist griech. Religion; die **bulgarische Sprache** ist ein slav. Dialekt (s. Bulgaren [Gesch.] 1), doch sind nur die Wörter slavisch, während die Sprache selbst albanesisch ist; sie hat keine Literatur, das N. T. ist von Bukurtes 1833, 4. herausgegeben worden; vgl. Leake, Researches in Greece, Lond. 1814. *(Wr. u. Lb.)*

Bulgären (Gesch.). I. **Urgeschichte der B. in der großen Bucharei.** [1] Die B. sind ein asiat. Volk, viell. die nach Osten an den Pontus u. die Mäotis zurückgewichnen Hunnen u. hießen B. (Wolgaren), weil sie vom jenseitigen Ufer der Wolga kamen. [2] Ihr erster Wohnsitz (Groß-Bulgarien) war nördl. vom kasp. Meere über den Chazaren u. Alanen, um die Wolga; im 6. Jahrh. hatten sie sich an die nördl. Küstenländer des kaspischen u. schwarzen Meeres bis an die Donaumündung gesetzt [3] u. die Byzantiner lernten sie von dieser Zeit an durch ihre Streifereien ins oström. Gebiet, nach Mösien, Dacien u. Thrakien, kennen. Berüchtigt vor allen ist ihr Zug bis zu den Thermopylen (517); noch verwüstender die Züge, die sie unter Justinian in die oström. Provinzen bis in die Nähe von Constantinopel unternahmen (539, 540, 559). [4] Der griech. Kaiser mußte ihnen große Geldsummen bezahlen u. die Gefangnen auslösen, aber er zog die mit ihnen verwandten Utiguren (Ungern) in sein Interesse, u. durch den hieraus entstandnen Krieg schwächten sich beide Völkerschaften. [5] Die den Avaren nahe wohnenden B. wurden von denselben unterworfen, bis 634 einer ihrer Häuptlinge, Cuvrat, sich von ihrer Oberherrschaft befreite u. seine Unabhängigkeit durch ein Bündniß mit Kaiser Heraclius befestigte, der ihm Geschenke u. Patricierwürde ertheilte. Allein das gute Vernehmen mit dem griech. Hof hörte nach Cuvrats Tode wieder auf. II. **Von der Einwanderung der B. in das alte Thrazien 678, bis zur Unterwerfung durch die Griechen 971.** [6] Während eine Partei in den alten Sitzen blieb (s. unt. 10), eine nach Italien ging u. sich im Beneventinischen niederließ, führte der 3. von Cuvrats 5 Söhnen, Asparuch, seine B. über die Donau (678), zwang den Kaiser Constantin IV. zum jährl. Tribut, u. setzte sich an der Südseite der Donau bis zum Hämus u. dem schwarzen Meer in Nieder-Mösien fest, u. so entstand 680 das heutige **Bulgärien** (kleine Bulgarei). [7] Die B. herrschten nun in jener Gegend von OEuropa, wie vor ihnen die Avaren; sie machten sich die dort wohnenden 7 Slavenstämme unterwürfig, nahmen ihre Sprache u. Sitten an u. verschmolzen mit den Slaven zu Einem Volk. Sie waren roh, Krieg, Jagd, Viehzucht, Pelzhandel ihre einzige Beschäftigung: Einfälle in die griech. Provinzen dauerten fort. [8] Nachher regierte Mokrus bis gegen Ende des 7. Jahrh. Sein Nachfolger Terbilis (Tarbagl) setzte (705) den von Absimar vertriebnen Justinian II. mit gewaffneter Hand wieder auf den Thron u. erhielt von ihm zur Belohnung den südl. Landstrich am Hämus (Zagoria). [9] 750 machten die B. einen neuen Einfall unter König Kormes, des Terbilis Nachfolger, ins Gebiet des byzantin. Kaisers u. schlugen denselben. 762 ermordeten sie ihren König Kormes u. statt der bisherigen Erblichkeit der Könige, wurden diese nun gewählt; der erste war Teleses, (Teleutzes). Als er gegen Kaiser Constantinus zog u. von demselben geschlagen wurde (763), brachten ihn die B. um; sein Nachfolger Sabinus machte Frieden mit den Römern, doch mußte er bald vor seinen unzufriednen Unterthanen fliehen; sein Nachfolger [9] Paganus wollte den Frieden mit Constantinopel fortsetzen, allein Constantin fiel 765 in B. ein u. siegte; als er aber 766 mit einer Flotte auf der Donau wieder kam, zerstreute ein Sturm die Schiffe u. er mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Nach Pagans Tode folgte 771 [9] Telerich (Tserik), welcher 776 nach Constantinopel floh; sein Nachfolger Cardamus (Cordanus), reg. bis 806, nach And. bis 797. [10] Unter seinem Nachfolger Crumus, machten die Griechen neue Einfälle. Wieder unglücklich, bat Crumus, um den Verheerungen der Griechen ein Ende zu machen, den Kais. Nikephoros um Frieden, als dieser aber abgeschlagen wurde, überfielen die B. das feindl. Lager u. erschlugen den Kaiser selbst. Auch den Kaiser Michael schlug Crumus bei Adrianopel, welche Stadt die B. nun eroberten. Crumus st. 815, nachdem er von Leo eine totale Niederlage erlitten hatte. [11] Auf Crumus folgte Ducumus u. nach dessen baldigen Tode 815 der durch Grausamkeit berüchtigte Ditzeng (Tsok) bis 821, dann Mortagon (Mutragon, Omortag, reg. bis 826), ein großer Christenfeind. Mit den Byzantinern hielten die B. jetzt Frieden, weil sie in den letzten Kriegen zu sehr geschwächt waren. Auch als [11] Bogoris, der Nachfolger Baldimers (reg. 826—840), eines Enkels des Crumus, 841 nach des Kf. Theophilos Tode der Wittwe desselben, Theodora, Krieg ankündigen ließ u. eine derbe Antwort empfing, ward der Friede erhalten. Dieses Königs Schwester hatte in Constantinopel gelebt u. war dort Christin geworden; als sie zurückkehrte, beredete sie ihren Bruder ebenfalls die christl. Religion anzunehmen; was er auch that (866) u. nun den Namen Michael annahm. Von nun an ward Lychnidus (Ochrida) die Residenz der bulgar. Könige. Bogoris ging in das Kloster u. übergab die Regierung seinem Sohne Landomir; da dieser aber das Christenthum verfolgte, erschien Bogoris wieder, ließ jenem die Augen aus-

stechen

Digitized by Google

stechen u. übergab die Regierung einem andern seiner Söhne, wahrscheinl. Presiam; Bogoris selbst st. 890. Presiam focht unglücklich gegen die Servier u. ließ das Reich seinem Sohn [12] Michael Boritzes. Diesem folgte 888 Baldimers Enkel, Simeon, welcher in Constantinopel erzogen worden war. Nach langen Kämpfen mit den griech. Kaisern, wobei sich diese der Hülfe der Ungarn u. Saracenen bedienten, kam endlich mit Romanus ein Friede zu Stande (923). Simeon hielt ihn bis an seinen Tod (927 od. 932), den er in einer unglückl. Schlacht gegen die Chrobater fand. [13] Unter dessen Sohn, Peter, der unmündig zur Regierung kam, ging aber nicht blos Servien wieder verloren, sondern es schien der Glanz des Bulgarenreichs völlig zu erlöschen, denn der russische Großfürst Swjatoslaw bemächtigte sich desselben (967), s. Russisches Reich 11. Peter floh nach Dristra u. starb vor Gram. An seiner Stelle ward 971 Peters Sohn, Borises (Burich) erwählt, der unter russ. Hoheit Regent ward. Bald darauf forderte der griech. Kaiser, Johann Tzimiskes, von den Russen die Bulgarei, fiel, da er kein Gehör fand, 971 in die Bulgarei ein, nahm Presthlaba, wo damals der Hof war, ein, ließ aber den König im Besitz des Reichs. Dann schlug er mit bulgar. Hülfe die Russen bei Silistria u. nachdem er sie aus dem Lande getrieben hatte, stellte er die Festungen her, besetzte sie mit griech. Truppen u. erklärte, nachdem er den König Borises entthront, die Bulgarei für eine **griech. Provinz.** Die dem Borises entrissene Krone wurde in der Sophienkirche zu Constantinopel aufgehängt. III. **Von der Wiedererhebung der B. unter Samuel, bis zur Gründung des bulgarisch-walachischen Reichs, 974—1186.** [14] Samuel ward 974 König der B. u. diese breiteten sich in Mazedonien u. Albanien aus, bemächtigten sich Dyrrhachions u. drangen in Griechenland sogar bis nach Attika vor, wurden aber von den Byzantinern am Sperchios gänzlich geschlagen u. Samuel entkam nur mit Noth; Samuel starb 1014 aus Schmerz über eine große Niederlage, wo er 15,000 Gefangne verlor, die der griech. Kaiser ihm geblendet zurückschickte. [15] Sein Sohn Gabriel wurde nach kurzer Regierung (1015) von Bladisthlaw (od. Johann Ladislaw) auf der Jagd ermordet, worauf dieser die Regierung bekam. Zwar versprach dieser dem Basilios II., sich ihm als Vasall zu unterwerfen, allein der Kaiser traute seinen Worten nicht, sondern führte Krieg gegen die B. fort, überwand sie aber erst nach 3 Jahren, wo er sich endlich ihrer Hauptstadt Ochrida bemächtigte (1019), worauf die B. sich unterwarfen; Bladisthlaw war bei der Belagrung Dyrrhachions geblieben. [16] Die B. blieben ruhig bis 1036; in diesem Jahr aber kam Dolian (Delean), ein aus Constantinopel entflohner Sklav, nach Bulgarien, der sich für König Gabriels Sohn ausgab. Diesen wählten die B. zu ihrem Könige u. standen wider den Kaiser Michael IV. auf. Nachdem Dolian noch den Teichomer, einen in Dyrrhachion gewählten Nebenkönig, hatte umbringen lassen, ging er dem Kaiser entgegen u. schlug ihn. Um diese Zeit kam ein andrer bulgarischer Prinz, Alusian, Bruder des Bladisthlaw, der ebenfalls aus Constantinopel entflohen war, zu Dolian, der ihn scheinbar gut aufnahm u. die Regierung mit ihm theilte. Doch waren beide eifersüchtig auf einander u. suchten sich zu stürzen; Alusian kam dem Dolian zuvor, ließ ihn blenden u. weil er sich auf die Gunst der B. nicht verlassen zu können glaubte, so unterwarf er sich 1040 dem Kaiser Michael, ging nun nach Bulgarien u. ließ sich huldigen. [17] Die B. blieben nun unter griech. Herrschaft bis sie 1186 mit den Wlachen unt. Peter u. Asan sich losrissen u. das Bulgarisch-Walachische Reich gründeten, s. Walachei (Gesch.) 12. IV. **Schicksal der B. an der Kama u. Wolga.** [18] Bei der Trennung der B. nach Eurrats Tode (s. ob. 3) waren, während ein großer Theil nach der Donau zog, viele B. in den alten Sitzen an der Kama (daher **kamische B.**) u. Wolga, **weiße B.** genannt, zurückgeblieben; sie waren rüstige Handelsleute u. standen mit den an dem kaspischen Meere, an der obern Wolga in O.- u. NRußland wohnenden Völkern in Verbindung, der Handelsplatz war ihre Hauptst. Bulgar. [19] Ihre Fürsten kennt die Geschichte nicht; ihre Sitten waren roh, ihre Gesetze barbarisch-streng, ihre Sprache ein tartarischer Dialekt, ihre Religion vertauschten sie auf Verlangen ihres Fürsten Almis, Sohnes des Shalki Balatawar, mit dem Islam u. nun hießen diese B. bei den arab. Schriftsteller (zum Unterschied von den an der Donau, **christlichen B.) muhammedanische B.** [20] Ihr Land ward von Wladimir d. Gr. 984 erobert; sie behielten aber ihre Fürsten, so auch nach dem Einbruche der Tartaren in Rußland 1236 u. ihr Gebiet behielt seine alte Ausdehnung (in S. bis an das j. Saratow). Der Name B. erhielt sich hier bis zur Eroberung von Kasan durch die Russen, worauf er verschwand. *(Lb.)*

Bulgären, im Mittelalter Name der Katharer, wegen der Abkunft ihrer manichäischen Irrthümer von den Paulicianern in der Bulgarei.

Bulgärla (B. *Fr.*), Morchelpilzgattung.

Bulgäricum Bessënye, Flecken, so v. w. Bessenye 5).

Bulgärien (Bülgar-Ili), Theil des europ. türk. Reichs, zwischen der Walachei, Moldau, Bessarabien, dem schwarzen Meere, Rumelien, Mazedonien u. Serbien; Gewässer: Donau (Nebenflüsse: Timok, Lom,

Digitized by Google

Lom, Oguskul, Seldul, Jeker, Wid, Osma, Jantra, Kara- u. Ak-Lom, Tabander), Kamesik u. A. See: Ramsin, gebildet durch Ausflüsse der Donau. Gebirge: Balkan, Stara Planina, Wisotsko, Vraturnicza, Sucha u. a. Klima: mehr rauh. Producte: Holz, Wein, Getreide, Vieh, Seide u. a.; theilt sich in 4 Sandschake; sonst Moesia inferior. *(Wr.)*

Bulgarīn (Thaddäus), geb. 1789 in Lithauen, erhielt seit 1798 seine Erziehung im Cadettenhause zu Petersburg, trat 1805 in das Ulanenregiment des Großfürsten Constantin, diente mit Auszeichnung in den Feldzügen gegen Frankreich u. Schweden, verließ aber nachher den russ. Kriegsdienst, begab sich nach Warschau, später nach Frankreich, trat in franz. Dienste u. kam 1810 zur Armee in Spanien, gerieth 1814 in preuß. Gefangenschaft, erhielt jedoch nach einiger Zeit seine Freiheit wieder u. ging in Napolens Hauptquartier, mit dessen Falle er seine militär. Laufbahn beschloß u. Anfangs in Warschau, dann in Petersburg als Schriftsteller auftrat. Er gab Ruskaja Talija, Petersb. 1825, das erste dramat. Taschenbuch in russ. Sprache, heraus; veranstaltete 1827 eine Ausg. seiner bis dahin erschienenen sämmtliche Schriften, deutsch von Oldekop, Lpz. 1828, 4 Bde. u. schr.: Gemälde des Türkenkriegs im Jahr 1828, deutsch von Oldekop, Petersb. 1828; Iwan Wuishigin od. der russ. Gilblas, deutsch v. Kaiser, Lpz. 1830, 4 Bde., von Oldekop, Petersb. 1830, 4 Bde.; Dmitrj Samoswanez (d. i. der falsche Demetrius), Petersb. 1830, 4 Bde.; Peter Iwanowitsch Wuishigin, deutsch v. Nork, Lpz. 1834, 3 Bde.; Rostawlew, od. Rußland im Jahr 1812; Demetrius; Mazeppa, 2 Bde.; Rußland in geschichtl., statist., geograph. u. literar. Hinsicht, Petersb. 1837, 4 Bde., deutsch von Brakel, Riga 1839, 1 Bd. u. a. Im Jahr 1823 begann er auch eine eigne Zeitschrift: Nordisches Archiv, u. 1825 mit Gretsch: Die nordische Biene. *(Ap.)*

Bulgārische Sprāche, s. u. Bulgaren (Geogr.).

Bulgārisch-Walāchisches Reich, s. u. Walachei (Gesch) 12.

Bülgen (Hydr.), s. Kastenkunst.

Bülghar, Ort, so v. w. Bolghar.

Bulghāren, so v. w. Bulgaren.

Bulgiwaan, s. u. Kunduz.

Bülia (a. Geogr.), so v. w. Bulis.

Bülikas (a. Geogr.), so v. w. Okelis.

Bülienen, an den Segeln zu beiden Seiten, etwa in der Mitte derselben, befestigte Taue, um jene desto steifer in den Wind zu stellen. Von den Segeln, an welchen sie sich befinden, heißen sie: große Mars-B.; große B. 2c. Im Allgemeinen befinden sich die Luv-B. auf der Windseite des Schiffes u. sind straff angespannt; die Lee-B. hingegen unter dem Winde u. werden nicht eingeholt. *(v. Hy.)*

Bulimīē (Bulimīasis, Bulimīa, Bulīmos, gr. Ochsenhunger), Heißhunger.

Bulimīten, versteinerte Vielfraßschnecken. **Bülimus,** so v. w. Vielfraßschnecke.

Bülis (a. Geogr.), dor. Stadt auf der Grenze von Böotien u. Phokis am korinth. Busen mit dem, den östlichsten Punkt von Phokis bildenden Hafen Mychos, angebl. von Bulon erbaut. Die Ew. nährten sich von der Fischerei der Purpurschnecke. Bachos u. Artemis hatten hier einen gemeinschaftl. Tempel; Trümmern von B. beim j. Gianiki od. beim Kloster Dompo. *(Sch.)*

Bülis, Gemahlin des Anthos, s. u. Aegyptos.

Bülis u. Spērthias, junge Spartaner, boten sich, als die Spartaner des Darios Gesandte getödtet hatten u. die Götter deshalb zu zürnen schienen, dem Xerxes als Sühnopfer an, der sie unversehrt entließ.

Bülkau, 1) Nebenfluß der Taya u. **2)** Marktfl. an ihm im östr. Kr. unter dem Manhardsberge; 3000 Ew.

Bülkert, s. u. Schleimfisch.

Bülkesch, so v. w. Bolkacz.

Bulkh, s. u. Persien 55.

Bülkowa, Berg mit der neuen Sternwarte von Petersburg (s. u. d.).

Bull, 1) (John B., spr. Dschon Bull), eigentlich Hans Ochs, scherzhaft der personificirte Nationalcharakter des engl. Volks. Swift brauchte den Ausdruck zuerst. Andre schreiben die Entstehung dieses Namens dem Roman John Bull von John Arbuthnot (s. d. 2) zu. In Carricaturen wird er als ein stämmiger vierschrötiger Kerl, stets zum Boren fertig, dargestellt. **2)** (Irischer Bull), widersinnige, eine komische Wirkung erregende Rede, dergleichen in England bes. den Irländern nacherzählt werden und in NAmerika Anklang finden. *(Pr.)*

Bull (Ole Borneman B.), geb. 1810 zu Bergen in Norwegen, zeigte früh musikal. Talent, ward aber von seinem Vater zum Geistlichen bestimmt u. stud. 1828 zu Christiania; ward hier Orchesterdirector, ging dann, unter Spohr sich weiter auszubilden, nach Kassel u., von diesem kalt empfangen, nach Göttingen, die Rechte zu studiren, floh aber in Folge eines Duells, nach Christiania u. nahm seine frühere Stelle wieder ein, durchreiste dann Norwegen u. ging 1832 nach Paris. Hier trafen ihn mancherlei Widerwärtigkeiten, so daß er von Allem entblößt, sich voll Verzweiflung in die Seine stürzte; durch Zufall gerettet fand er bei einer Wittwe, deren erst verstorbenem Sohne er sehr ähnelte, Obdach u. auch Mittel ein Concert zu geben, dem außerordentl. Beifall folgte. Er hörte nun Paganini u. sein Künstlerleben bekam neuen Aufschwung. Er bereiste seitdem die Schweiz, Italien, Frankreich, England, Deutschland u. Rußland u. erwarb sich einen europ. Ruf als einer der trefflichsten u. originellsten Violinvirtuosen neurer Zeit. Von seinen Compositionen ist

noch

Digitized by Google

noch nichts erschienen. *(Sp.)*

Bŭlla, 1) (röm. Ant.), goldne od. lederne, runde, halbmondförmige, nach Andern herzförmige Kapsel, darin Amulette; bei den Etruskern Ehrenzeichen der Könige u. Lukumonen, bei den Römern nebst der toga praetexta, Auszeichnung früher der Ritterssöhne, nachher aller freigeborner Knaben u. Mädchen, von jenen bis zur Annahme der toga virilis, von diesen bis zur Verheirathung, vom Hals herabhängend getragen, dann den Laren geweiht; auch, in größrer Gestalt, von triumphirenden Feldherren. König Tarquinius Priscus soll zuerst seinem Sohne eine goldne B. als Ehrensold für dessen Sieg über einen Sabiner in seinem 14. Jahre gegeben haben. **2)** Erhöhung, Buckel, an Thüren, Gürteln; bei Bucherrollen so v. w. Umbilicus; **3)** s. Bulle; **4)** (Med.), Blase, s. d. (Med.). *(Sch.)*

Bŭlla, so v. w. Blasenschnecke.

Bŭlla (a. Geogr.), so v. w. Bulla regia.

Bŭlla āŭrea, s. Goldne Bulle.

Bŭlla cruciāta, s. u. Bulle 4).

Bullăa, Schnecke, s. u. Acera c).

Bullăum (a. Geogr.), Stadt der Siluren (Britannien); j. Suelth.

Bŭlla Fēlix, Anführer einer 600 M. starken Räuberbande bei Rom unter Severus, der ihn endlich durch Verrath der Frau desselben gefangen bekam u. den wilden Thieren vorwerfen ließ.

Bŭllant (spr. Büllang, Jean), franz. Baumeister u. Bildhauer, bildete sich in Italien; st. 1578. **Werke:** Der erste Plan zu den Tuilerien, Hôtel de la Reine, für Katharina v. Medicis erbaut, bis auf ein Säulenmonument zerstört; schr.: Règle générale d'architecture des cinq manières, Par. 1568, Fol.

Bŭlla rēgia (a. Geogr.), Stadt in Numidia, nach Andern in od. an Zeugitana; angebl. j. Bejie; hier 534 Sieg Belisars über die Vandalen, s. d. 2.

Bullāria (B. *De C.*), Brandpilzgattung.

Bullārium, s. u. Bulle 8.

Bullāti doctōres (B. magistri). **1)** Doctoren u. Magister, die ihre Würde nicht von einer Universität, sondern von einem Pfalzgrafen mit dem Siegel (bulla) erhielten; **2)** dah. so v. w. Quacksalber.

Bullātus (Bot.), Blasig, s. u. Blatt 10.

Bŭlldog (engl., spr. Bulldock), abgerichteter Bullenbeißer von der stärksten Art, s. u. Hund 11).

Bülle, Stadt, s. Boll.

Bülle, so v. w. Zuchtochs, s. Rindvieh 1.

Bülle, 1) (Schiffb.), s. Bullen; **2)** Weserfahrzeug, 3—4 F. breit u. 60—70 F. lang; **3)** (Gärtn.), s. Bolle.

Bülle, [1] **1)** Siegel von Gold, Silber, Blei, dergl. Päpste u. Regenten an ihre Urkunden hingen; vgl. Bulla; dah. **2)** eine zum Zeichen ihrer Aechtheit damit versehne päpstl. Urkunde od. Verordnung von größrer Wichtigkeit; vgl. Breven. [2] Im 7. Jahrh. kamen diese bleiernen B.n an päpstl. Schreiben auf u. stellten in der Regel vorn die Brustbilder der Apostel Petrus u. Paulus, hinten den Namen des Papstes, seit dem 16. Jahrh. vorn, statt der Brustbilder, das Wappen des Papstes dar. Fertigt der Papst vor seiner Weihe B.n aus, so wird die vordre Seite des Siegels leer gelassen, daher sie halbe B.n heißen. [3] Eine in das Pergament geheftete Schnur, bei Gnadensachen, Verleihung geistl. Würden ꝛc., von gelb u. rother Seide, bei Aufträgen u. Entscheidungen in Streitsachen von grauem Hanf, hält das Blei an der Urkunde fest. Die bei allen B.n beobachtete Form sieht man aus der Ueberschrift: Pius Episcopus Servus Servorum Dei Ad Perpetuam Rei Memoriam, u. dem Datum: Romae Apud Sanctam Mariam Majorem Anno Incarnationis Dominicae . . . . (Jahreszahl n. Chr. u. Datum), Pontificatus Nostri Anno . . . . (Jahreszahl des Papates). [4] Ist im Texte der B. vom Papste die Rede, so wird nicht Papa od. Episcopus, sondern Pontifex gesetzt. [5] Kreuz-B.n (bullae cruciatae), sind solche, worin der Papst, von weltl. Macht bekriegt, die Hülfe aller Fürsten anruft. Die feierlichsten sind die Kanonisations-B., sie werden (wie bis in das 12. Jahrh. auch bei andern B.n geschah) vom Papst u. allen in Rom anwesenden Cardinälen eigenhändig, alle andern B.n aber jetzt gar nicht unterschrieben. [6] Zur Entscheidung über kirchl. Lehre u. Verfassung zur Sanction der Stiftung von Kathedralkirchen, Klöstern u. höhern geistl. Würden, zur Verleihung von Prälaturen, Ablässen, zur Bestätigung der Wahl eines Bischofs, Abts, Priors, obern Dignitars in den Hochstiftern sind nach päpstl. Rechte B.n erforderlich. [7] Hat der Papst die darum ansuchende Bittschrift von der Dataria erhalten u. mit seinem Fiat bezeichnet, so gelangt sie durch die Hände verschiedner Revisoren an die Dataria zurück, wo mehrere Beamten das Datum zusammensetzen, dann an die Registratur zum Registriren u. Vorlesen u. durch das Kanzleinotariat an die Abbreviatoren, welche das Concept zur B. (Minuta) entwerfen. [8] Dies wird von den apostol. Schreibern lateinisch in goth. Schrift (an unirte Griechen griechisch), ohne alle Interpunction mundirt, das Mundum von andern Beamten corrigirt, revidirt, plumbirt (mit dem Bleisiegel behangen), registrirt u. signirt; dah. die Kostspieligkeit einer B., weil alle diese Beamten dafür ihre Sporteln erhalten. [9] Ihre Namen erhalten B.n nach ihren Anfangsworten; z. B.: In Coena Domini etc Ex omnibus afflictionibus etc. Unigenitus etc. Dominus ac Redemtor noster etc Im Kirchenstaate erhalten die B.n schon durch Anheften an die Thüren der Hauptkirchen Roms Gesetzeskraft, in andern Staaten

Digitized by Google

ten nur durch die landesherrl. Genehmigung (Placet od. Pareatis od. Exequatur), ohne die keine B. publicirt werden darf. Die B.n sind sehr wichtige histor. Denkmale zu einer pragmatischen Geschichte des Papstthums. Dah. sind auch große Sammlungen derselben unter dem Namen **Bullária** veranstaltet. Das älteste Bullarium magnum romanum ist von Laertius Cherubini, Rom 1586, Fol., sie geht von Leo I. bis Sixtus V., fortgef. von seinem Sohne Angel. Maria Cherubini bis Urban VIII. Rom 1634, 4 Bde. Fol., vermehrt bis Clemens X. von Angel. a Lantusca u. Joh. Paul. a Roma, Rom 1670, 5 Bde. Fol., vermehrt, Leyd. 1692—97, 5 Bde. Fol., Rom 1733—1748, 17 Thle. in 28 Bden. Fol., bis Benedict XIV., dessen B.n allein 4 Bde. füllen, Luremb. (Genf) 1727—1738, 19 Thle. in 11 Bden. Fol.; ferner Bullarium, herausg. v. K. Coquelini, Rom 1733—48, 28 Bde. Fol. Die neuern B.n: Magnum Bullarium Rom. (von Clemens XIII. bis Pius VIII.), Wien 1834 f., 4 Bde. Fol. Diese Sammlungen, die auch Breven u. andre päpstl. Verordnungen enthalten, sind als Urkundensammlungen zuverlässig, haben aber, weil viele B.n nicht in allen kathol. Ländern publicirt u. angenommen wurden, nicht das Gewicht eines allgemein gültigen Gesetzbuches des kanonischen Rechtes. Die Gerichtshöfe im Kirchenstaate lassen die Berufung auf die röm. Ausgaben des Bullarium zu. Einen Auszug aus den merkw. B.n gibt Eisenschmieds Bullarium, Neust. 1831, 2 Bde. Die Benedictiner, Cistercienser, Dominicaner, Franciscaner u. Kapuziner haben, ihre Orden betreffenden päpstl. Verordnungen in besondern Bullarien gesammelt. *(Pt. u. Sk.)*

Bulle, göldne, s. Goldne Bulle.

Büllen, ein platter Prahm, um große zu kalfaternde Schiffe mittelst des **B-giers** (eines Taues), auf die Seite zu winden, od. Maste in ein Schiff einzusetzen. Der B. hat zu dem Ende in der Mitte einen hohen u. starken Mast, oben mit einem galgenförmigen Querholz, worin 2 Scheiben sind, woran ein Block hängt.

Büllenadel, so v. w. Briefadel

Büllenbeisser, s. u. Hund 9 H).

Büllendoctor (B-magister), so v. w. Bullati doctores.

Büllenstall, 1) (Oekon.), der Stall fürs Zuchtrindvieh; **2)** Verschlag auf dem Verdeck der Schiffe zum Abhalten des Wassers.

Büllentau, dient zum Feststellen des Focksegels u. des Giekbaumes der Jacht- u. Schaluppensegel.

Büller (Karl), geb. 1807, aus einer der reichsten u. ältesten Familien in der Grafschaft Cornwall; Advocat, wurde 1830 für den Flecken Westloon in das Unterhaus gewählt u. vertrat seit 1832 als trefflicher Redner den Flecken Liskeard; beim Ausbruche der Insurrection in Canada, ward er Begleiter des Lord Durham dahin. B. gehört seinen polit. Grundsätzen nach zu den Radicalen. *(Ap.)*

Bülleraa, Fluß, so v. w. Aa 12).

Büllerborn, s. u. Altenbecken.

Büllet (Pierre, spr. Bülläh), Baumeister zu Paris; baute 1674 den Triumphbogen von St. Martin u. schr. Mehres über Baukunst.

Büllet, Grafschaft, s. Kentucky 38).

Bulletin (fr., spr. Bülletäng, d. i. eine kleine Bulle), **1)** kleiner Zettel; **2)** Wahlzettel, wodurch die Candidaten jeder für sich ihre Stimme geben, bes. bei der Papstwahl gebräuchlich; **3)** täglicher Bericht über irgend einen Vorfall, bes. **4)** über den Gesundheitszustand einer hohen Person; **5)** Armeebericht der Franzosen unt. dem Kaiserreich; eben nicht wegen Wahrheitsliebe berühmt; **6)** Titel mehr. Zeitschriften, s. bes. unt. Zeitungen ss, ss, rs, uu. *(Pr.)*

Büllfrosch, so v. w. Ochsenfrosch.

Büllgrafen, so v. w. Trunkelbeeren.

Bulliárda (B. *De C.*), nach Peter **Bulliárd** (botan. Schriftsteller des vor. Jahrh.), benannte Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Gr. Crassularieae *Rchnb.*, 4. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: B. Linnaei, Schkuhrii, Vaillantii, in Gewässern SEuropas.

Bullidénses (a. Geogr.), so v. w. Bullionen.

Büllingbroke (Geogr. u. Geneal.), so v. w. Bolingbroke.

Büllinger (Heinrich), geb. zu Bremgarten 1504, stud. seit 1520 in Köln, wurde für die Reformation gewonnen, 1523 Lehrer im Kloster Cappel, 1529 Prediger in Bremgarten, 1531 an Zwinglis Stelle Pfarrer am großen Münster u. Vorsteher der Kirche u. Schule; einer der Hauptverfasser der 1. helvet. Confession 1536. Durch seine Verbindungen mit vielen vornehmen Briten, kam die schweiz. Kirche zuerst mit der engl. in freundliche Berührung; st. 1575. Schr. mehrere exeget. Schriften u. Chronik von Zürich in 4 Thlen. Seine Reformationsgeschichte, herausgeg. v. Hottinger u. Vögeli, Frauenfeld 1838—40, 3 Bde. *(Sk.)*

Büllinus, Schnecke, s. u. Acera b).

Büllion (engl.), Gold od. Silber in Barren, wie es bei der engl. Bank liegt u. darnach einen eignen Cours hat.

Bulliónes (a. Geogr.), Volk auf der mazedon. Küste von Illyrien, zwischen Dyrrhachion u. Apollonia mit der Hauptstadt Bullis, Brundisium gegenüber.

Büllíren (v. lat.), mit einem Siegel (s. Bulle) bekräftigen.

Büllísten, s. Minoriten von der Observanz.

Büllíten, versteinerte Blasenschnecken.

Büllkalb, männliches Kalb.

Büllock, Canton, s. Georgien 42).

Büllok, ein Brite, bereiste 1823 Mexiko,

Digitized by Google

xiko, machte mehr. interessante Entdeckungen u. brachte eine reiche naturgeschichtliche u. ethnograph Sammlung mit, die er als **Büllok Museum** zu London in Piccadilly aufstellte, u. mit der später auch die Sammlungen von Belzoni vereint wurden. Er schr.: Meriko im Jahr 1823, Lond. 1824 u. franz. übers., Par. 1824 u. deutsch im Auszug im ethnograph. Archiv. *(Pr.)*

Bullösa febris, s. u. Pemphigus.

Büllula, Bläschen, s. unt. Blase 6) (Med.), auch Hydatide, Phlyktäna.

Büllum, Distrikt, s. u. Mysor.

Bullünum (a. Geogr.), Ort der Veneter in Rhätien; j. Bellum.

Büllwurz (Bot.), so v. w. Tollkirsche.

Bülly (spr. Bülli), Dorf im Bzk. Neufchatel des franz. Depart. Nieder-Seine; fertigt Töpfergeschirr (grès d'Allemagne); 1800 Ew.

Bülmer (spr. Bollmer, William), engl. Buchdrucker, der bes. die Drucke für den Rorburgheclubb lieferte u. mit Bensley wetteiferte; ausgezeichnete Drucke: Persius, 1790, 4.; die Prachtausgaben des Shakspeare, 1792—1801, 9 Bde., Fol. (weshalb seine Officin die Firma Shakspearepress führt) u. des Milton, 1794—97, 3 Bde., Fol.; die Dibdinschen Werke (uncorrect).

Bulsäno, Stadt, so v. Botzen.

Bulsätschi, Stamm der Turkomannen von Mangischlak, s. u. Tartaren 11.

Bülsaur, Stadt, s. u. Surate.

Bülster (Wagn.), s. u. Rad.

Bult, in morastigen Gegenden hervorragende, mit Rasen bewachsene Hügel.

Bültsäcke, Matratzen, auf welchen die Matrosen der Kauffahrer schlafen.

Bulüdschen, Volk, s. u. Irak.

Büluk u. Zusammensetzungen, s. u. Janitscharen, bes. 7.

Bülwer (spr. Bölwr), **1)** (Henry), Sohn des Generals B., geb. um 1801, früher Gesandtschaftssecretär in Brüssel, dann in Constantinopel, seit 1826 Mitglied des Unterhauses, als Schriftsteller ausgezeichnet durch seine Beobachtungsgabe, Menschenkenntniß u. geistreiche Darstellung, bekannt durch die Werke: France, social, literary, political, Lond. 1833, u. The Monarchy of the middle classes, ebd. 1834. **2)** (Edward George Lytton), 3. Bruder des Vor., geb. zu Heydon Hall in der Grafschaft Norfolk 1803, studirte zu Cambridge u. zeigte früh schon poet. Talent in den Woods and Wildflowers u. in den Erzählungen: O' Neill the rebel u. Falkland. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte sein Roman: Pelham or the adventures of a gentleman, Lond. 1828, 3 Bde., in welchem B. das Leben u. Treiben der höhern englischen Stände auf eine höchst anziehende Weise schilderte. Seine seltne Beobachtungsgabe beurkundeten bald nachher die Romane: The Disowned, Lond. 1829, 3 Bde., Devereux, Paul Clifford, Eugene Aram, The Pilgrims of the Rhine, England and the English, The Student, The last days of Pompeji (die Frucht einer im Sommer 1834 unternommenen Reise, u. viell. eins seiner vorzüglichsten Werke), Rienzi, the last of the tribunes, Lond. 1835, Athens, its rise and fall, ebd. 1836 u. m. a. Schon früher hatte B. die Redaction des New Monthly Magazine übernommen, die er jedoch 1833 wieder niederlegte. Weniger Beifall als B.s Romane, fanden seine dramatischen Versuche, The Duchess de la Valliere, Lond. 1837, u. die von ihm in dem New Monthly Magazine mitgetheilten Bruchstücke einer dramat. Bearbeitung des Eugene Aram. Längre Zeit beschäftigte ihn die Idee eines größern dramat. Gedichts: Oliver Cromwell. Er kehrte bald wieder zum Roman zurück, u. schr. seine Ernest Maltravers in 3 Bdn. u. Alix or the Secrets, Fortsetzung des Maltravers. Seit 1831 ist B. Repräsentant des Fleckens St. Yves im Unterhause. Er gehört durch Reichthum der Phantasie, scharfe Beobachtungsgabe u. glänzende Darstellung zu den trefflichsten neuern Schriftstellern Englands. B.s complete Works, Lpz. 1834—35, 10 Bde. Deutsche Ueberss. von B.s sämmtl. Werken erschienen zu Aachen 1833—1840, 37 Bde., u. gleichzeitig zu Stuttg. (von Notter u. Pfizer), 77 Bdchn., u. zu Zwickau (von Bärmann), 61 Bdchn. Supplementband (B.s Gedichte, von Sievers), Jena 1840; Biograph. Nachrichten von B., in dem Wegweiser s. d. Literatur des Auslandes, 1835 Nr. 78 u. in den Blättern zur Kunde der Literatur des Auslandes, 1836 Nr. 32. **3)** (Lady), Gemahlin des Vor., jetzt von ihm geschieden, soll nicht ohne Antheil an seinen Romanen gewesen sein, doch bes. bekannt durch den bittern persönl. Angriff auf ihren Gemahl in ihrem Roman Cheveley or the Man of Honour, deutsch von J. B., Bresl. 1840, 8 Bdch., von G. Pfizer, Stuttg. 1840, 8 Bdch.; schr. noch: Budget of the Bubble Family, Lond. 1840. *(Dg. u. Sy.)*

Bümados (a. Geogr.), Nebenfl. des größern Zabatos in Assyrien, unweit Gaugamela.

Bumälda (B. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Saxifrageen *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Cunonaceae *Rchnb.*, 2. Ordn. 5. Kl. *L.* Art: B. trifolia, Strauch in Japan.

Bumäschki (russ., d. i. von Papier), in Rußland die kleinen Bankassignationen von 10 u. 5 Rubel, im Gegensatz der größern zu 25 ꝛc. Rubel.

Bümboot (Seew.), s. u. Boot 41.

Bumēde (Rechtsw.), so v. w. Bauernmiethe.

Bumēlia (B. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. u. Gruppe der Sapoteen, 1. Ordn. 5. Kl. *L.* Arten: Bäume in Amerika.

Bumēlos (a. Geogr.), so v. w. Bumados.

Digitized by Google

Bumicilen, muhammed. Mönche in Aegypten, beſ. in Aegypten, die in einem beſtändigen Kampf mit den böſen Geiſtern zu ſein glauben u. ſich auch mit denſelben, oft vor dem verſammelten Volk, herumſchlagen, bis ſie endlich ganz ermattet hinſinken.

Bumigö (Relgeſch.), ſ. u. Buddha 2.

Bumischk, Berg, ſ. u. Makran d).

Bumm, Stadt, ſ. Kerman 2) f).

Bumöwsk, Ort, ſo v. w. Bimowsk.

Bunäa (Myth.), ſ. u. Bunos.

Bunarbäschi, 1) Fluß im türk. Ejalet Anadoli; der Skamander der Alten; **2)** Dorf mit 300 Ew. an demſelben, im Sandſchack Bigha.

Bünas, Athener, zum Schiedsrichter zwiſchen den Kalydoniern u. Eleern erwählt, verſchob er unter Vorwänden den Ausſpruch ſo lange, daß er ihn nie that; dah. Sprüchwort: *Βοῦνας δικάζει* **(B. jüdicat),** für: der richterliche Ausſpruch wird lange verſchoben.

Büncal (Gericht.), ſo v. w. Boncal.

Büncershill (Geogr.), ſo v. w. Bunkershill.

Bunchösia (B. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächſe, Gr. Malpighieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. cornifolia, ciliata, pilosa, niedrige Bäume in SAmerika.

Buncömbe, Canton, ſ. Nord-Carolina 2).

Bund (der B.), **1)** die Vereinigung mehrerer Perſonen od. Staaten zur Erreichung eines gemeinſchaftlichen Zweckes (ſ. Bündniß); im Alterthum z. B. der achäiſche, ätoliſche (ſ. d.) ꝛc.; dah. **2)** dieſe verbundnen Perſonen od. Staaten ſelbſt; **3)** (Bibelſpr. u. Dogm.), ſo v. w. Teſtament.

Bund (in techn. Beb.), **1)** (Buchb.), Pergamentſtreifen od. Stücken Bindfaden, an welche ein Buch geheftet wird, um es damit auf den Einband zu leimen. **2)** (Näht. u. Schneid.), ein Streif, welcher bei Kleidungsſtücken da angenäht wird, wo ſie in Falten feſt zuſammen zu halten, od. wo mehrere Theile vereinigt ſind, z. B. der Hoſen-B. **3)** Wulſtige Kopfbedeckung, aus einem zuſammengewundnen Stück Zeug od. aus einer mit einem Zeuge überzognen Wulſt; **4)** (türkiſcher B.), ſo v. w. Turban. **5)** (Feuerw.), die um Leuchtkugeln, Brandkugeln u. a. Ernſtfeuer gewundnen Stricke od. ſtarke Hanfſchnuren; man hat Trommel-, Rippen-, Roſen- u. Schnecken-B.e. **6)** (Glaſ.), der Ort, wo mehr. Stücken Fenſterblei vereinigt werden; daher einen B. ſchwingen, die aufgeſchlitzten Ecken des Fenſterbleis mit Zinn zugießen, wobei der Kolben mit einem Schwunge herumgedreht wird; **7)** (Holzflöße), 3 zuſammengeſetzte Wieden; **8)** (Bäck.), ſo v. w. Topfkuchen. *(Pr. u. Hm.)*

Bund (Muſ.), ſonſt, vermuthlich an allen Inſtrumenten mit Hals u. Griffbret, die Einrichtung, die Stellen, wo der Ton gegriffen werden ſoll, mit einer Darmſeite zu umbinden u. dadurch einen Sattel od. Steg zu bilden. Jetzt iſt dieſelbe Einrichtung, aber nur noch an der Guitarre, Laute, Viole di Gamba, Mandore u. Baryton, durch eingelaßne Stäbchen von Meſſing od. Elfenbein dauerhafter u. ſicherer, jedoch ohne vollkommne Reinheit des Tones damit zu erreichen. *(Hs.)*

Bund (Gärtn.), ſo v. w. Türkenbund.

Bund (das B.), **1)** mehrere mit einander verbundne Dinge, z. B.: B. Stroh, Reißholz ꝛc.; **2)** (Glaſ.), ein B. Fenſterglas, der 20. Theil einer Kiſte od. 6 Tafeln; **3)** in Braunſchweig ein B. Garn = 20 Löpfe = 18—20,000 Haspelfäden; **4)** ein B. Saiten, gewöhnl. 30 Stück; **5)** ſo v. w. Dachſtuhl.

Bündasprache, in den Königreichen Angola, Libolu, Giaca u. Matamba, zum Kongoſprachſtamm (ſ. Afrikaniſche Sprachen 10) gehörig; hat außer den Lauten des portug. Alphabets noch die Gutturale h' u. g' u. ein nach italien. Weiſe auszuſprechendes c'; r wird am Anfang ſehr weich, faſt wie d ausgeſprochen. Die meiſten Wörter endigen vocaliſch. [2] Die B. hat 2 Artikel, deren einer ia, Plur. cuá für alle Caſus unveränderlich iſt, während der andre in folgender Weiſe declinirt wird: Sing. Nom. o, Gen. quiá, riá, guá, Dat. a, Acc. o, Voc. he, Abl. co, mo, bu, guá; Plur. Nom. co, ja, Gen. quiájl, ja, Dat. o, Acc. co, ja, Voc. he, Abl. co, mo, bu, cuá. [3] Die Subſtantiva werden nicht declinirt, verändern aber ihre Anfangsſylbe im Plural, indem mu (mo, ma) in a, qui in i, ri in ma verwandelt u. vor den mit n beginnenden ji vorgeſetzt wird, z. B. mulúnda die Inſel, Plur. alúnda, móna der Sohn, Plur. ána, quisássa der Baum, Plur. issássa, ritui das Ohr, Plur. mátui, ngánna der Herr, Plur. jingánna. [4] Die Adjectiva werden auf dieſelbe Art verändert, haben aber außerdem die Eigenthümlichkeit, daß ſie zuweilen die Anfangsſylbe ihres Subſtantivs annehmen, z. B. móchi ein, riála rimóchi ein Menſch, quima quimóchi eine Sache. [5] Die Zahlwörter ſind: 1 móchi, 2 iári, 3 átu, 4 uána, 5 itánu, 6 samánnu, 7 sambuári, 8 náqui, 9 ivvua, 10 o cúnhi. Die Ordinalzahlen werden durch ein vorgeſetztes quia gebildet. [6] Die perſönl. Pronomina ſind: émmich, eié du, una er, éttu wir, enu ihr, ana ſie. [7] Das Verbum ſubſtantivum fehlt gänzlich, das Paſſivum wird auf verſchiedne Art, durch die Partikel amu, die Endung ina ꝛc. gebildet. Es gibt eine 3fache Conjugation, je nachdem die 1. Perſ. Sing. Präſ. Ind. mit nga, nghi od. ngu beginnt, z. B. ngabanca ich mache, nghi-núa ich trinke, ngutúmu ich befehle, die übrigen Perſonen haben in allen Conjugationen dieſelben Präfixe: Sing. 2. Perſ. gu, 3. Perſ. u, Plur. 1. Perſ. tu, 2. Perſ. nu, 3. Perſ. a. Das Präfix des Infinitivs iſt cu: cubanca machen,

Digitized by Google

chen, der Imperativ hat die bloße Wurzel: banca mache. Das Präteritum setzt a zwischen Präfix u. Wurzel u. verwandelt den Endvocal der Wurzel in e, indem zuweilen noch le od. ne angehängt wird: ghi-a-banqué-le ich habe gemacht, ghi-a-cuné-ne ich habe gesät (von cucúna säen), ghi-a-túme, ich habe befohlen. Das Futurum hängt yza an: nga-banqu-yza ich werde machen ꝛc., Participium quingi-banca machend, cubanquessa der machende. Das Negativum wird durch die vorgesetzte Partikel se ausgedrückt, der negative Infinitiv hat das Präfix ca statt cu, dem oft noch qui folgt: ca-quibánca nicht machen. Auch wird das Verbum cuámi nicht wollen, in Verbindung mit einem andern Verbum, als einfache Negation gebraucht: nga-banc-ámi ich mache nicht, aber ngu-ámi cubanca ich will nicht machen. [3]Die Präpositionen regieren verschiedne Casus, z. B. Gen. cupólu vor, Dat. pála für u. a. [4]Die Wortbildung erfolgt theils durch Zusammensetzung, theils durch Prä- u. Suffixe. Das nomen actionis wird aus dem Infinitiv durch ein vorgesetztes o gebildet: cubéta strafen, ocubéta Strafe, cucanda graben, ocucanda das Graben. Diminutiva werden durch das Präfix ca gebildet: camóna das Söhnchen. Andre Wortbildungen sind: oquiábi Entzündung, von quiábi entzündet muandalélo Treue, von quiándale treu, subílu Ende, von cusúba endigen, u. a. Der Anfang des Vaterunsers lautet: tat' etu uecála co maúlu, accondeque o rigina riae, d. h. Vater unser ist in Himmeln, sie — mögen — heiligen den Namen dein. Grammatik u. Wörterbuch von B. M. de Cannecattim, Lissabon 1804—5. *(v. d. Gz.)*

Bündaxt, s. u. Axt. **B-balken,** s. u. Balken 1.

Bündband, ordinäres elberfelder rothes Leinengarn für Schuster.

Bündblume, so v. w. Bellium.

Bund der ältenMinne (m. Gesch.), so v. w. Minnebund.

Bund der Alten, s. u. Demagogische Umtriebe. **B. der Armoriker,** s. u. Bretagne (Gesch.) 2. u. c. **B., der graue, B. der zehn Gerichte,** s. Graubündten. **B. der Jüngen,** s. u. Demagogische Umtriebe. **B. der Liebenden,** s. Ligue des amants. **B. der Schläger od. Märtinsvögel,** s. u. Würtemberg (Gesch.) 10. **B. der Sechzehner,** s. Faction des seize.

Bund der Werke, Zustand der ersten Menschen vor dem Sündenfall, insofern die ersten Menschen im Besitz u. Gebrauch der anerschaffnen Vollkommenheiten u. der Glückseligkeit des Paradieses waren u. das göttliche Gesetz erfüllen konnten u. deshalb ihnen die ewige Seligkeit zugesichert war. **B. der Gnade (B. der Versöhnung),** dagegen die Verheißung Gottes nach dem Sündenfall, die von Christus geleistete Genugthuung für die Sünden der Menschen anzunehmen, ihnen die Strafe zu erlassen u. die Seligkeit zu ertheilen, wenn sie glauben würden. *(Hd.)*

Bund des ärmen Könrad, s. u. Würtemberg (Gesch.) 21 u. Deutschland (Gesch.) 21.

Bund des grimmen Löwens, so v. w. Löwenbund 1).

Bundehēsch (Relgesch.), s. u. Zend-Avesta.

Bündelcund (Bündela), Distr. der brit. Prov. Allahabad (Vorderindien); gebirgig; bringt viel Diamanten, gehört nur zum Theil den Briten, meist kleinen abhängigen Radschahs; Hptst. Banda am Keane, zunehmend. Hier die Radschaschaften mit gleichnamigen Städten: **a)** Jhansi, Pannah (mit großen Diamantgruben u. 2 Forts); Nagone (Stadt mit Fort), Ditteah (Dattya), Gurrakota, Dochar; **b)** Rewah (Stadt mit Fort), Tehree (Aurebah), Banwah; **c)** Chatterpoor (Stadt, 20,000 Ew., Stapelplatz zwischen Bengalen u. Deccan), Myer, Bejawer. **d)** Städte: Callinjer, Festung (für 5000 M.), berühmtes Götzenbild; Azeghar, Festung (1809 erobert); Mahobah, einst groß, viele Denkmäler; Goolgunge, mit Gebirgspaß. Paß: Biswamghaut, zwischen Callinjer u. Pannah. *(Wr.)*

Bündelstahl, so v. w. Bündestahl.

Bünder, 1) frühres Feldmaß in Antwerpen, von 400 Quadratruthen od. 160,000 antwerpner □Fuß, = 131,6666 Aren; **2)** jetziges niederländ. Feldmaß, = 10,000 niederl. □Ellen, s. u. Niederlande (Geogr.) 11.

-bünder (ind.), Anhängesylbe, bedeutet Hafen.

Bündesfestungen, große befestigte Plätze, um einen Bundesstaat gegen Einfälle äußrer Feinde mittelst einer kleinen Truppenzahl zu decken. Die der einzelnen Staaten, s. u. ihren Namen, so **B. des deütschen Bündes,** s. u. Deutsche Bundesfestungen.

Bündesgenossen (gr. Symmachoi, lat. socii). [1]Zwei od. mehrere, durch ein Bündniß vereinte Parteien. [2]Als die ältesten bekannten sind in **Griechenland** die Amphiktyonien (s. u. Amphiktyonen), der achäische u. ätolische Bund (s. u. Achaia u. Aetolia), dann zu einem einzelnen bestimmten Unternehmen die verbundnen griech. Volksstämme im trojan. Kriege anzusehen; seitdem erscheinen im peloponn., im theban. Kriegen die einzelnen Völker als gegenseitige B. [3]Das Verhältniß der B. (Symmachie), mochte es aus Neigung zu einem mächtigern Staate od. aus Hoffnung auf Gewinn od. Schutz durch den mächtigern eingegangen sein, legte eigentlich keine Verbindlichkeit zu Tributzahlung auf. Die Athener erhoben sich bald über die Gleichheit mit ihren B. zu einer ungesetzlichen Suprematie u. Steuerauflegung. Früher war den mächtigsten Staaten die Hege-

Digitized by Google

nonie von den Bundesgliedern übertragen worden. ‘Die **Römer** nannten B. die Ew. der mit ihnen verbundnen Städte Italiens, die sich verpflichtet hatten, jährl. eine gewisse Truppenzahl zur Verfügung der Römer zu stellen. Die Bündnisse wurden ‘a) entw. mit friedlichen Nachbarn (zuerst mit den Latinern unter Servius Tullius u. Tarquinius II.) od. solchen, die nie Feinde gewesen waren (wie Aegypter, Judäer ꝛc.), geschlossen (foedera aequissima), solche B. hießen: socii atque amici populi romani; diesen Titel erhielten auch sonst den Römern befreundete Könige, ‘b) od. mit Feinden des röm. Staats, u. zwar ‘aa) mit solchen, die vor der völligen Besiegung die Waffen niederlegten (foedera aequa); diese hießen socii latini u. durften fernerhin nach ihren eignen Gesetzen leben; ‘ bb) mit solchen, die als Feinde besiegt wurden (foedera iniqua); nach den Bedingungen der Unterwerfung waren ihre Verhältnisse sehr verschieden: α) die socii italici konnten zum Theil noch nach eigner Verfassung leben, standen aber unter Roms Einfluß; zum Theil erhielten sie Gesetze u. Magistrate von Rom aus; β) die socii provinciales mußten röm. Gesetzen gehorchen u. Steuern geben. Vgl. Provinciae. ‘Die B. in Italien, bes. die Latiner (socii latini nominis), genossen viele Vorzüge vor den B. in auswärtigen Staaten. Die B. durften sich nicht gegenseitig bekriegen, keine Gesandten an fremde Mächte schicken u. mußten den Römern mit Proviant, Geld, Truppen beistehen. Gewöhnlich bilden die B. in der Schlachtordnung u. bei der Lagerung die Flügel. ‘In neurer Zeit hat sich dies Verhältniß verloren, da, wenn auch Bündnisse geschlossen wurden, diese nur auf kurze Zeit bestanden od. der Sieger die Besiegten völlig unterwarf. Vgl. Bündniß. *(Sch. u. Lb.)*

Bundesgenossenkriege, ‘Kriege zwischen Bundesgenossen, z. B. der peloponnesische; bes. aber sind folgende Kriege unter diesem Namen bekannt: ‘a) der zwischen **Athen** einer- u. **Byzanz, Kos, Chios** u. **Rhodos** anderseits, s. u. Athen (Gesch.)₃₃; ‘b) **(ätol. Krieg),** Krieg zwischen **Sparta** u. dem ätol. Bunde einer-, u. dem **achäischen Bunde** u. **Mazedonien** anderseits. Die von Antigonus Doson von Mazedonien u. dem achäischen Bunde 222 v. Chr. geschlagnen Spartaner hatten ihre Unabhängigkeit fast ganz wieder erhalten, die mazedon. Besatzung war verdrängt, u. Sparta blieb ätolisch gesinnt, Feind der Achäer u. Philipps von Mazedonien, als die Aetolier, aus Haß u. Verachtung der durch mazedon. Schutz siegreichen Achäer, in Verbindung mit Sparta, achäische Bundesstädte in Messene angegriffen. Aratos zog ihnen entgegen, ward aber geschlagen u. rief Philipp v. Mazedonien. Dieser nahm den Aetolern sogleich Ambrakia, drang 218 in den Peloponnes ein, schlug die Eleer u. Messenier, Spartas Bundesgenossen, u. verheerte Lakonika u. Aetolien. Da er aber 217 ein Bündniß mit Hannibal geschlossen, verbanden sich die Römer sogleich mit Aetolien, Sparta u. Elis. Philipp, von den Griechen unterstützt, spielte den Krieg nach Illyrien u. brachte den Aetoliern schwere Niederlagen bei. Schon fingen diese an, um Frieden zu bitten, als sie, durch die Römer u. den König Attalos von Pergamos unterstützt, den Kampf erneuerten. In Folge dessen machte Philipp mit den Aetolern 217 zu Naupaktos Friede, in welchem diese ihm Akarnanien abtraten. Von jetzt an handelte Philipp ganz eigenmächtig in Griechenland, u. doch mußten die Achäer um Philipps Gunst buhlen, weil die Aetoler, verstärkt durch Bundesgenossen, bes. die Römer, immer furchtbarer wurden. Philipp schlug die Aetoler öfter, die Achäer siegten in Messene u. durch Philopömen über die Spartaner; da mußten 206 die Aetoler zum 2. Mal einen nachtheiligen Frieden schließen, der den B. beendigte. In der röm. Gesch. ist bemerkungswerth ‘c) der B. (Marsischer Krieg). 91 v. Chr. hatte M. Livius Drusus als Tribun die Gracchischen Vorschläge wegen Ausführung von Colonien, u. daß alle latein. Bundesgenossen das Bürgerrecht haben sollten, erneuert. Der Senat vernichtete zwar alle diese Vorschläge, allein die Erfüllung des letzten Vorschlags verlangten nun die Bundesgenossen mit Gewalt. Alle Völker vom Liris bis zum adriatischen Meere, bes. die Marser, Peligner, Picenter, Apuler, Lucaner, Sammiter, verbanden sich, wählten in einer Versammlung zu Corfinium einen Senat von 500 Personen als Repräsentanten, mit 2 Consuln, 12 Prätoren, richteten ihre bürgerl. u. militär. Verfassung nach röm. Art ein u. verlangten das Bürgerrecht. Rom schickte große Feldherren gegen sie, als: Perperna, Crassus, Messala, Didius, Q. Cäpio, sie wurden aber geschlagen. Zwar erlangten darauf i. J. 89 v. Chr., Marius, Sylla u. C. Pompejus, einzelne Vortheile, nachdem selbst Freigelassene zu Soldaten aufgenommen worden; doch blieb der Erfolg zweifelhaft, u. die Verlängerung des Krieges ward immer gefährlicher; denn die Bundesgenossen stellten ihnen gleich große Feldherrn entgegen, wie Vettius Cato, Papius Mutilius, Silo Popädius. Durch ein Edict des röm. Senats, daß alle bis jetzt friedlichen ital. Völker das röm. Bürgerrecht erhalten sollten, u. durch die lex Plautia Papiria de civitate erhielt der Krieg eine andre Wendung; viele Völker traten vom Bunde ab, u. nur die Marser, Sammiter u. Lucaner blieben in den Waffen; Pompejus eroberte Asculum, Popädius fiel, Pompejus triumphirte, obgleich Sylla erst 88 den Krieg beschloß, nachdem der Senat decretirt hatte, daß alle, welche die Waffen niederlegen würden, das Bürgerrecht erhalten

Digitized by Google

ten sollten, s. Rom (Gesch.) 11. Mehr als 300,000 Italer fielen in diesem Kriege u. viell. nicht weniger von röm. Seite. *(Sch. u. Lb.)*

Bundeslade, 1) bei den Juden Lade von Akazienholz, in- u. auswendig mit Gold überzogen, worin die Gesetztafeln, ein Krüglein Manna u. der blühende Stab Aarons aufbewahrt wurden; das heiligste Kleinod der Hebräer. Auf den Deckel (Gnadenstuhl nach der Septuaginta u. Luther) derselben ward das Blut des jährl. Versöhnungsopfers gesprengt. Auf dem Deckel standen 2 Cherubimbilder mit den Gesichtern gegen einander gekehrt. An den Seiten waren 4 goldne Ringe, durch welche zum Forttragen vergoldete Akazienstangen gesteckt wurden. Sie ward im Allerheiligsten der Stiftshütte u. des Tempels aufbewahrt, jedoch auch mit in den Krieg genommen u. fiel so in die Hände der Philister, die sie freiwillig wieder auslieferten, s. u. Stiftshütte u. Hebräer (Gesch.) 8 u. 11. Ansehen u. anfassen durfte sie Niemand; die Leviten, die sie in der Wüste fanden, wickelten sie daher erst ein, u. Usa, der sie berührte, st. plötzlich. Hierdurch ward Bendavid auf den sonderbaren Einfall geleitet, daß die Stiftshütte ein ziemlich vollständiger elektrischer Apparat u. die B. eine leydner Flasche gewesen sei. *(de W.)*

Bundesstaaten, 1) Staaten die in Allianz zu einander sind. **2)** Staaten die mit gleichen Rechten u. ohne wesentlichste Suprematie einen gemeinsamen Staatenkörper bilden, bes. **3)** die deutschen B., s. Deutscher Bund.

Bundestag, s. u. Deutscher Bund. **B-versammlung,** s. ebd.

Bundesverwandte, sonst einige jetzige Cantone der Schweiz, welche, ohne eigentl. Cantone zu sein, mit der Schweiz im Bunde standen, z. B. Graubündten, Genf, Neufchatel.

Bundfaschinen, s. u. Faschinen.

Bundfrei, s. u. Clavier.

Bundfutter, Stroh zur Viehfütterung, im Gegensatz des Heues od. Kurzfutters.

Bundgespärre (Bauk.), so v. w. Binder 3).

Bundhaube, Kopfbedeckung der Ritter, die sie unter dem Helme trugen.

Bundicēa, Gemahlin des Prasutagus, Königin der Icener in England, empörte, wegen unwürdiger Behandlung der Römer, um 62 v. Chr. die Briten gegen dieselben, s. u. England (Gesch.) 6; vergiftete sich zuletzt.

Bundron Niki, so v. w. Borgu 2).

Bundrotting (Waarenk.), so v. w. Bindrotting.

Bundsäule (Bauk.), die Säule in einer Wand, auf welche eine Scheidewand trifft; ist stärker als die übrigen.

Bundschuh, 1) hölzerne an den Fuß gebundne Sohle, wie die der Barfüßermönche; **2)** großer, weitheraufgehender, oben zugebundner Schuh, bes. der schwäb. Bauern. **3)** 1502 unt. Kf. Maximilian ein Bund der schwäbisch-rheinischen Bauern, namentl. im Dorfe Unter-Grünbach im Bisth. Speier, von dem Schuh, den sie als Zeichen auf einer Stange od. auch in den Fahnen führten; durch die Energie der Fürsten schnell unterdrückt, s. Deutschland (Gesch.) 21.

Bündselte, 1) (Bauk.), s. u. Bündig 2); **2)** das Ende des Schiefsparrens, welches mit dem Gradsparren vereinigt wird.

Bündständer (Bauk.), so v. w. Bundsäule.

Bündstahl, s. u. Stahl 11.

Bündstege (Buchdr.), s. u. Stege 2.

Bündvögel, die Mitglieder eines im 18. Jahrh. zu Rom unter den deutschen u. niederländischen Künstlern geschloßnen Vereins, zu gegenseitiger Hülfsleistung in Nöthen u. Gefahren, zu landsmannschaftlichem Schutz, gegen Neid u. Kabalen der Italiener. Der Bund galt eigentl. für das ganze Leben, wo nachher auch die Mitglieder leben od. sich begegnen mochten, scheint jedoch bald wieder eingegangen zu sein. *(v. Bie.)*

Bündwand, hölzerne Scheidewand, die die Umfassungswände mit einander verbindet od. ankert, besteht aus der Schwelle, den Säulen, Riegeln, Bändern u. den Rahmen. Die Eintheilung der Säulen u. Riegel richtet sich nach der Anordnung der Schiedwände u. Thüren, so daß deren Zwischenräume gleichmäßig eingetheilt u. 1-, 2- od. 3mal verriegelt werden. Die Fächer u. das Holzwerk werden wie andre Holzwände ausgemauert u. geputzt. *(v. Eq.)*

Büner, Thal, s. u. Laghman.

Bungalows, in Indien leichte Schuppen von Latten u. Bretern mit Palmblättern gedeckt, oft mit Kattun ausgeschlagen, dienen zu Sommerwohnungen, ähnlich sind die Wohnungen in Zelten, über welche oft ein Strohdach Tschepper kommt.

Bungārus, 1) s. Durstschlange; **2)** s. Felsenschlange.

Bungay, Stadt an der Waveney in der Grafschaft Suffolk (England); schöne Kirche; 3000 Ew.

Bünge, 1) (niedersächs.), Trommel, Pauke; **2)** s. u. Fischreuße.

Bunge, 1) (Alex. v. B.), Schüler u. 1826 Begleiter von Ledebours nach dem Altai u. der Soongarei, besuchte bis 1833 in botan. Interesse auch China, die Mongolei u. a. Theile u. Gebirge Asiens, ward dann Prof. u. Director des botan. Gartens zu Dorpat. Er gab mit K. A. Meyen die Flora altaïca, Berl. 1829—33, 4 Bde. heraus; schr.: Plantarum mongholico-chinens. decas I., Kasan 1835 u. mehr. Abhandl. in den Mém. de l'acad. des sciences de Petersburg. **2)** (Friedrich Georg von), Prof. u. Hofrath in Dorpat. Schr. über Interpretation der livländ. Gesetze, Dorp. 1822;

Digitized by Google

1822; Repert. der russ. Gesetze in Liv-, Esth- u. Kurland, ebd. 1823—26, 3 Bde.; Einleit. in das liv.-ꝛc.-länd. Provinzialrecht, ebd. 1824; Kurländ. u. piltensches Landrecht, ebd. 1825; Quellen des russ. Rechts, ebd. 1826; Russ. Handelsrecht, Riga 1829; Verfass. der Stadt Dorpat, ebd. 1827; Ueb. den Sachsenspiegel, als Quelle des livländ. Ritterrechts, ebd. 1827; Beitr. zu den liv.-ꝛc.-länd. Rechtsquellen, ebd. 1832; Ueb. Gestaltung des Rechtszustands Liv-, Esth- u. Kurlands, ebd. 1833 u. A. *(Bs. s. u. Lb.)*

Bungel vor den Fock machen, die Fockſegelbungel ganz aufgeien, ſo daß oben ein kleiner Theil davon offen bleibt. Es geſchieht bei ſchwerem Sturm, wenn man ſonſt keine Segel führen kann.

Büngensucht, 1) ſo v. w. Trommelſucht; **2) (B-wasser),** Waſſerſucht.

Büngo, Fürſtenthum, ſ. Kiuſu 2 b).

Büngo Dut, ſ. u. Zeitungen 40.

Büni (a. Geogr.), Volk in Liburnien.

Bünian (Joh.), ſo v. w. Bunyan.

Bünias (B. *L.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ord. Siliculoſen *Spr.*, Gr. Synclistae, Nucamentaceae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Tetradynamie *L.* Arten: meiſt ausländiſche, 1jährige, nur B. orientalis mit ſchönen Blumen.

Bünik (Jean), geb. 1654 zu Utrecht, Maler, Schüler von Sachtleven, erſter Maler des Herz. v. Modena; ſt. 1717. Seine Gemälde zeichnet Naturtreue aus.

Bünima (a. Geogr.), von Odyſſeus erbaute Stadt in Epiros.

Bunina (Anna Petrowna), ruſſiſche Dichterin; ſchr.: Regeln der ruſſ. Poeſie, 1806; Phaeton's Sturz; Sammlung ihrer Gedichte, Petersb. 1821, 3 Thle.

Bunire Kintgäna, Stadt, ſ. u. Bandſchar-Maſſing 1).

Bunitium (a. Geogr.), Ort der Eudoſer in NGermanien; ſ. viell. Roſtock.

Bünium (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. Kaukalinen *Spr.*, Gr. Platyspermae, Ammineae *Rchnb.*, Blüthenmöhren *Ok.*, 2. Ordn. 5. Kl. *L.* Art: B. copticum (B. aromaticum) *Spr.*, in Kreta, Aegypten, OIndien, auch daſelbſt kultivirt. Die, den Peterſilienſamen im Anſehn u. Größe ähnlichen, mit vielen kleinen Wärzchen auf den 5 Rippen beſetzten, ſtark angenehm, wie Thymian u. Saturey riechenden, brennendſcharf gewürzhaft kümmelartig ſchmeckenden Samen, waren, wenn ſie von Aegypten bezogen wurden, als Semen Ammeas veri s. cretici, wenn von OIndien, als Semen Adiowaen (Ajawe, Ajawain) offizinell. *(Su.)*

Bunjären Ghaut, Paß, ſ. Gundwana.

Bünjo, ſ. u. Japan (Geogr.) 11.

Bunkal, 1) Goldſtaubgewicht in Achem auf Sumatra, 20 B. = 1 Kättih, 1 B. = 48,66 Gramm; **2)** auf Singapore u. Prinz Wales Inſel, 1 B. à 16 Miams = 53,11 Gramm.

Bünke, Fiſch, ſo v. w. Silberfiſch, ſ. u. Aeſche 2.

Bünkershill, Hügel auf der Halbinſel Charlestown bei Boston; hier den 17. Juni 1775 Sieg der Engländer über die Amerikanern, ſ. Nordamerikaniſcher Freiheitskrieg 2.

Bünkstahl (Bünkenstahl), ſ. u. Stahl 11.

Bunnärius, ſo v. w. Bonnarius.

Bunnäus, Fluß in Vorder-Indien; entſpringt im Ajmeer, fällt in den Buſen von Cutch.

Bünnu, 1) Ebene, ſ. Piſchaur f); **2)** Volksſtamm, ſ. u. Afghaniſtan (Geogr.) 10 b).

Bunoböra (a. Geogr.), Stadt im caſarienſiſchen Mauritanien.

Bunöde (Zool.), ſ. u. Röhrenwurm.

Bünol, Villa, ſ. u. Valencia 2).

Bünomos (a. Geogr.), ſ. u. Pella.

Bünon (ſpr. Bünong, Robert), Zahnarzt, geb. zu Chalons ſur Marne 1602; ſt. 1748 zu Paris; ſchr.: Essai sur la maladies des dents, Par. 1743, 12.; Expériences et démonstration pour servir de suites et de preuves à l'Essai sur etc., ebd. 1746, 12.

Bünos, des Hermes u. der Alkidame Sohn, nach Aletes König v. Korinth (ſ. d. [Geſch.] 2); baute einen Tempel der Here, wovon jene Göttin Bunäa hieß.

Bünpur, Fluß, Wüſte u. Ort, ſ. u. Kuhiſtan b).

Bunschöten, Flecken im Bzk. Amersfort, Prov. Utrecht (Niederlande); 1000 Ew.

Bünsen, 1) (Christian Karl Josias), geb. 1791 zu Korbach im Waldeckiſchen, ſtudirte in Göttingen, ward Collaborator am Gymnaſium daſ., ging nach Paris, um Sanskrit zu ſtudiren, von da nach Rom, wo er Niebuhrs Privatſecretär ward, trat ſpäter als Geſandtſchaftsſecretär in preuß. Dienſte, ward nach Niebuhrs Abgange von Rom preuß. Geſchäftsträger, nachher Miniſterreſident am päpſtl. Stuhle, führte dort die Verhandlungen in den kölner Angelegenheiten, bei deren größrer Verwicklung er aber 1838 von Rom abberufen ward, worauf er nach München ging u. dann eine Reiſe nach England unternahm. B. ſchr.: De jure Athenienſium hereditario, Gött. 1813; nahm weſentl. Theil an Platners Beſchreibung von Rom, 1829—37, 3 Bde., u. arbeitete die, für die röm. Geſandtſchaft beſtimmte Liturgie aus. **2)** (Georg), geb. 1795 zu Frankfurt a. M., ſtudirte Philoſophie in Berlin, machte als Freiwilliger den Feldzug von 1813 mit, gründete dann ein Erziehungsinſtitut in ſeiner Vaterſtadt, nahm an dem Aufſtand des 3. April 1833 Theil u. wanderte dann nach St. Louis aus. **3)** (Karl), geb. 1798, Bruder des Vor., lernte in Frankfurt die Handlung, machte 1815 den Feldzug gegen Frankreich als preuß. freiwilliger Jäger

Digitized by Google

ger mit, studirte später Medicin u. ließ sich in seiner Vaterstadt als Arzt u. Geburtshelfer nieder, ward 1834 in Folge eines aufgefangnen Briefs nach der Schweiz an einen frankfurter Flüchtling verhaftet, wegen Verdachts der Theilnahme am frankfurter Männerbunde u. an dem Complotte vom 2. Mai 1834 zu 4jähr. Zuchthausstrafe verurtheilt u. auf den Hardenberg bei Mainz gebracht, von wo er 1838 zu seiner Familie zurückkehrte. **4)** (Gustav), geb. 1800, Bruder des Vor., ging 1831 als Arzt nach Polen, war nach seiner Rückkehr bei dem Attentat vom 3. April 1833 bes. thätig, ward dabei verwundet, entfloh aber u. begab sich später nach Amerika, wo er in einem Treffen der Texaner gegen die Mexicaner geblieben sein soll. **5)** (Robert William), Prof. der Chemie u. Technologie an der polytechn. Schule zu Kassel; schr.: Descriptio hygrometrorum, Gött. 1830; mit Berthold: Das Eisenoxydhydrat, ein Gegengift der arsenigen Säure, ebd. 1837, 2. Aufl. *(Ap. u. He.)*

Bünslah (Staat der B.), s. u. Nagpoor.

Bunt, 1) mit einer wirklichen Farbe versehen, also mit Ausschluß von Schwarz u. Weiß; **2)** mehrfarbig; **3)** (Web.), geblümt, auch wenn die Blumen von Einer Farbe sind.

Büntaal, 1) Fisch, s. Aal 1); **2)** so v. w. Büschelwels.

Büntal Puchesēa, s. u. Indische Literatur.

Büntbleiche, s. u. Bleichen 12 3).

Büntbleierz, s. u. Bleierz g).

Büntbock, s. u. Antilope 2 g). **B.drossel**, so v. w. Rothdrossel.

Büntdruck (Buchdr.), [1] Druck mit bunten Farben. Früher wurden die Anfangsbuchstaben der Capitel bunt gedruckt; später war der B. minder gewöhnlich, nur auszuzeichnende Stellen in Kalendern u. dgl. wurden roth gedruckt. [2] In neuster Zeit ist der B. durch die Congrevepressen wieder gewöhnl. geworden. Während nämlich sonst die verschiednen Farben, jede in einer besondren Form geschlossen u. jede für sich gedruckt wurden, welche Vorrichtung Straction hieß, ist die Vorrichtung getroffen, daß bei der Congrevepresse die verschiednen Farben Eine Form bilden, die sich aber, sobald der Karren (vgl. Buchdruckerpresse) zurückgeschoben wird, trennt, so daß z. B. die roth zu druckenden Stellen sinken, während die schwarz zu druckenden oben bleiben. Eigne, auf die bei den Schnellpressen gewöhnliche Art, eingerichtete Walzen, tragen die Farbe von selbst auf, worauf die untre Form, wenn der Karren einfährt, wieder steigt, in die obere Form sich einfügt u. mit ihr zusammen unter dem Tiegel anlangt, u. so den Druck bewirkt. [3] Dieser Congrevedruck mit einem Zug wird bes. bei Tabacksstöcken, bei Papiergeld u. and. Arbeiten, wo man sich gegen Verfälschung sichern, od. bei Umschlägen u. andern Arbeiten, wo man sehr zierlich sein will, doch auch bei Kalenderdruck angewendet. [4] Zu bunten Farben nimmt man verschiedne Stoffe, die man mit Firniß auf den Reibstein mit dem Läufer abreibt, u. ihnen durch einen Zusatz von Sal tatari, Kochsalz od. ein andres Alkali, od. auch von Spiritus od. etwas Seife, einen schönern Glanz gibt. [5] Roth wird, wenn es nicht gut zu sein braucht, mit Mennige, sonst mit Zinnober; Dunkelroth mit Lack, indischen od. auch venetianischen Roth gedruckt; Purpur mit einer Mischung von Lack od. mit berliner Blau; Orange mit chromsaurem Bleioxyd, gelbem Blauoxyd, od. gebrannter Terra di Siena; [6] Gelb mit Chromgelb (Deckfarbe), gelbem Ocher, römischem Ocher, Gallenstein, Gummi Cambaja; Grün mit Grünspan od. einer Mischung von gelb u. blau; [7] Blau mit Indigo od. berliner Blau, pariser Muschel-Blau, antwerpner Blau; [8] Braun mit Rußbraun, rohem od. gebranntem Umbra, Sepia, blausaurem Kupfer, od. mit Mischungen von Zinnober u. Druckerschwärze, Lack u. Umbra, indischem Roth u. ein wenig Indigo u. Chromgelb. [9] Gold- u. Silberdruck erhält man, indem man erst roth druckt, dann die Schrift mit Gold- u. Silberplättchen überlegt u. noch einmal abzieht; in neuster Zeit, indem man pulverisirte Gold- u. Silberbronze, über das mit gewöhnl. Farbe, od. rother od. nur mit Firniß, ohne weitern Zusatz Gedruckte, aufsiebt u. nach guten mehrtägigen Trocknen in einer Walzenglättpresse glättet; [10] Bronzedruck, indem man dasselbe Verfahren beobachtet u. nur Bronzepulver statt der Gold- u. Silberbronze auf den Druck streut, u. den Druck dann glättet. *(Pr.)*

Bünte Ente, s. unt. Ente 11. **B. Mēve**, so v. w. Mantelmeve. **B.r Bock**, s. u. Antilope 2, g).

Büntes Fēūer, bei Feuerwerken Ausstoß von Raketen u. andern Vorrichtungen, das roth, blau, grün, weiß brennt, über letztres s. Bengalisches Feuer, über erstres s. u. Indianisches Feuer.

Büntes Glas (Glasf.), s. u. Glas. **B.s Papiēr**, s. u. Papier u. Papiermühle 11.

Buntīccae (m. Geogr.), so v. w. Burgundi.

Büntings (engl., spr. Bontings), engl., leinene Gewebe, die zu Flaggentüchern gebraucht werden u. meist weiß, königsblau u. scharlachroth sind.

Büntkäfer, 1) (Erotylenae), Fam. der Käfer mit 4 Fußzehen; Fühlhörner 11gliederig, an der Spitze verdickt od. blätterig, Oberkiefer fast seckig, 4 kurze Taster, Leib meist eirund, oben gewölbt, Kopf etwas versteckt, Sohlen der 3 ersten Fußglieder meist schwammig, vorletzte 2spaltig; sind klein, meist glänzend bunte Käfer in Schwämmen, Blättern u. Blumen. Man theilt

Digitized by Google

theilt sie in Bunt- u. Blattkäfer. **2)** Eigentl. B., die Fühler sitzen vor den Augen, haben eine durchblätterte Keule, an dem Unterkiefer eine hornige Klaue, Taster nach der Spitze zu verdickt, Körper halbkugelig od. eirund, oben gewölbt; leben unter Baumrinden u. in Schwämmen. Hierher rechnet man die Gattungen: **a)** Knäuelkäfer (Agathidium *Illig.*, Anisotoma *Fabr.*), Tastspitzen 3gliedrig, oval, fadenförmig, Leib halbkugelig; kann sich kugelig zusammenziehn. Art: A. nigripenne, Decken roth, Hinterleib schwarz; in Deutschland. **b)** Glanzkäfer (Phalacrus *Payk.*), Leib fast halbkugelförmig, Fühlerkolbe 3gliedrig, eiförmig, Brustschild fast fadenförmig, scharfeckig. Art: Schafgarben-G. (P. millefolii), pechschwarz, oben glänzend, Flügeldecken gestreift punktirt; zweifarbiger G. (P. bicolor), striatus u. a.; bei Illigen unt. Anisotoma. **c)** Languria *Latr.*, Fühlerknöpfchen 3gliedrig, Kiefertaster fadenförmig, am Ende verdickt; der Leib ist linienförmig, eckig. Art: zweifarbige L. (L. bicolor), rothbraun, Flügeldecken schwarz. **d)** Dreischnittkäfer (Triplax *Cuv.*, Tritoma *Fabr.*), Fühlhörner rosenkranzförmig, in ein eirundes Knöpfchen sich endigend, Leib eirund, Halsschild gewölbt, Schienen 3eckig. (Sind sie halb- od. fast ganz kugelig, so sind sie die eigentl. Tritoma *Fabr.*). Art: zweiblättriger Dreischnittkäfer (Tripl. bipustulata), schwarz, glänzendrother Fleck auf der Schulter, in Baumschwämmen. **e)** Buntkäfer (Erotylus *Latr.*), an den Fühlern ein längl. Knöpfchen, an den Tastern ein großes, halbmondförmiges Endglied, kurzes, flaches Halsschild, lange, schlanke Beine. Art: großer B. (E. giganteus), schwarz, Flügeldecken gelbbraun gefleckt; in SAmerika. *(Wr.)*

Buntkupfer (B.s Kupfererz), so v. w. Kupferkies, octaedrisches.

Buntschecke, s. u. Taube 11. **Buntschnäbeliger Regenpfeifer,** so v. w. Halsbandregenpfeifer, s. u. Regenpfeifer. **B-schwänzel,** so v. w. Hühnerhabicht. **B-sing**, so v. w. Iltis. **B-specht**, s. Specht 4, a, c.

Büntuku, Stadt, s. Bambarra v).

Büntwall, Stadt, s. u. Canara a).

Büntwerk, so v. w. Pelzwerk.

Bünwut, Insel, s. u. Magindanao 2.

Bünyan (John), geb. 1628 im Dörfchen Elstow unweit Bedford, Sohn eines Kesselflickers, aus seinem wüsten Leben bekehrt, ward er Gemeiner in der Armee des Parlaments, 1655 Mitglied einer Baptistensecte in Bedford, deshalb 12 Jahre eingekerkert, 1671 Pastor in Bedford u. gemeinhin Bischof B. genannt. War ein in ganz England gefeierter Kanzelredner u. st. 1688. Schr. u. a.: Pilgrims progress (christl. Pilgerreise), Lond. 1736, 2 Bde. Fol. *(Sth.)*

Bünzelmeissel (Schloss.), ein Spitzhammer, womit Löcher, auch wohl erhabne Figuren in das Blech getrieben werden.

Bünzeln (Metallarb.), so v. w. Bunzen.

Bünzelwitz, Dorf im Kr. Schweidnitz des preuß. Rgsbzks. Breslau, zwischen Schweidnitz u. Striegau. Hier preuß. Lager Friedrichs des Gr. vom 20. Aug. bis 9. Sept. 1761, um Schweidnitz gegen die weit stärkeren Oestreicher u. Russen zu decken, die nicht anzugreifen wagten u. abzogen, s. u. Siebenjähriger Krieg 22.

Bünzen, runde, erhabne, hohle, eirunde, eckige u. krumme, mit Zahlen, Buchstaben od. Figuren versehne, auf einer Seite gut verstählte Stifte od. kleine Stempel, um damit erhabne od. vertiefte Figuren mit dem **Bünzenhammer** in Metall zu treiben, od. auch geschnittnen u. gegoßnen Figuren nachzuhelfen **(Bunzeniren).** Diese Stempel heißen nach ihrer verschiednen Gestalt: Körner, Durchschläge, Rund-B., Hohl-B., Halbe Monde 2c. Vgl. Schriftgießer 11. *(Fch.)*

Bünzenstein (Petref.), Art versteinerter Anomien.

Bünzenzins (Rechtsw.), so v. w. Bauermiethe.

Bünzlau, 1) Kreis im preuß. Rgsbzk. Liegnitz, 13¼ QM., 50,000 Ew., viel Wald u. Vieh. **2)** Hauptst. das. am Bober, Waisenhaus, Seminar, eiserne Denkſäule auf den 1813 hier gestorbnen Feldmarschall Kutusow-Smolenskoi, Wasserleitung von schmackhaftem Quellbrunnen, 2 Boberbrücken, bedeutende Garn- u. Getreidemärkte, Oelfabrik u. Raffinerie, Obst- u. Bienenzucht. Bekannt durch seine Töpfe u. sein weiß u. blau glasirtes Kaffee- u. Theegeräth **(Bünzlauer Gut).** Hier auch der **Bünzlauer Topf,** ein 7 F. hoher, 8 Ellen weiter Topf, faßt 30 Schffl. Geburtsort von Tscherning u. Opitz. 5500 Ew. **3)** (Gesch.). Nachdem B. schon früher als ein bloßer Ort bestanden hat, wurde es 1190 von Herz. Boleslaw I., der es vom Fürstenthum Glogau dem Fürstenthum Jauer einverleibte, befestigt u. nach ihm Boleslawia genannt. Damals war B. wegen der nahen, ergiebigen Bergwerke berühmt, u. von den Herzögen mit großen Privilegien beschenkt; 1427 wurde B. von den Hussiten eingenommen u. verbrannt (s. Schlesien [Gesch.] 22); 1623 von den Sachsen, 1633 von den Kaiserlichen, 1634 wieder von den Sachsen, 1639 von den Schweden u. 1642 von den Kaiserlichen erobert; 1648 von Herzog Heinrich v. Münsterberg durch eine Plünderung gestraft, weil es sich seinem Vater, König Georg v. Böhmen, entzogen u. an König Matthias v. Ungarn ergeben hatte. 1739 brannte B. fast ganz ab. Der Feldmarschall Kutusow st. 1813 hier. **4)** Kreis in Böhmen; 77¼ QM., 400,000 Ew. (deutsch u. czechisch redend); **5)** s. Jungbunzlau. *(Wr. u. Lb.)*

Bünzler, Name der böhm. Brüder von der Stadt Bunzlau.

Digitized by Google

Büochs, Dorf im schweiz. Canton Unterwalden am vierwaldstädter See, Schifffahrt; 1500 Ew.

Büol-Schäüenstein, altes adliges Geschlecht, schon 1298 urkundlich erwähnt, Erbkämmerer des Stifts Chur, vom Grafen v. Schauenstein wurde der Vatersbruder des Folg. adoptirt u. 1805 die gräfl. Würde vom Kaiser auf denselben übertragen. Merkw. sind: **1)** (Joh. Rudolf, Graf v. B.-S.), geb. 1763, 1790 östreich. Gesandter im Haag, 1792 zu Basel, 1794 Directorialminister zu Regensburg, dann Gesandter in Sachsen u. Präsident beim Bundestag zu Frankfurt, zeigte auf diesem Posten im Ordnen u. Gestalten des Bundestags viel Geschick, ward 1822 durch den Freiherrn v. Münch-Bellinghausen ersetzt u. st. 1834 als k. k. wirkl. Geheimerath, Staatsminister u. Präsident der Hofcommission zu Wien. **2)** (Karl Ferdinand, Graf v. B.-S.), Sohn des Vor., geb. 1797, k. k. Kämmerer u. Gesandter am würtemberg. Hofe. *(Pr.)*

Buonaccördo, sonst ein Clavier, nach den Händen von Kindern eingerichtet.

Buöna bitäcola (Geogr.), s. u. Principato citeriore.

Buonacörsi (Peter, Perino del Vaga genannt), geb. zu Florenz 1500, Geschichtsmaler, Schüler zuerst des Rid. Ghirlandajo, dann Rafaels, für den er die Chiaroscuri in den Stanzen des Vaticans malte, die S. Bartoli gestochen hat. Bei der Einnahme Roms durch Karl V. 1527 ward er gefangen u. ging später nach Genua, wo er viele Paläste verzierte, st. dort 1547. Werke im Palast Doria das., röm. Geschichten, Gigantenkämpfe, Kinderscherze. *(Fst.)*

Buonacössi (ital. Gesch.), so v. w. Bonacossi.

Buonafēde (Bonafede, Appiano), geb. zu Cammachio 1716; trat in den Cölestinerorden, ward Abt des Klosters St. Eufemio zu Rom (unter dem Namen Agatopistus Cromatianus); st. 1793. Schr.: Discorsi della mallgnità istorica; Storia critica e filosofica del suicidio ragionato, Lucca 1761; Delle conquiste celebri esaminate col naturale dritto delle genti, ebd. 1763; Della istoria e della indole di ogni filosofia, Lucca 1766—71, 5 Thle., Ven. 1782—83, 6 Thle., u. als Fortsetzung: Della restaurazione di ogni filosofia ne' secoli XV—XVII., Ven. 1789, 3 Bde., deutsch von C. Heidenreich, Lpz. 1791, 2 Bde. ꝛc. *(Lt.)*

Buonalbērga (Geogr.), s. u. Principato citeriore.

Buonamīci (spr. -mitschi, Peter Jos. od. Castruccio), geb. zu Lucca 1710; stud. zu Pisa u. Padua Theologie, trat dann in neapol. Kriegsdienste u. wohnte 1744 dem Feldzuge bei Velletri bei, erhielt eine Stelle bei der Artillerie u. vom Herzog v. Parma die gräfl. Würde, st. zu Lucca 1761. Schr.: De rebus ad Velitras gestis, Leyd. 1746, 4. u. ö. zuletzt Dresd. 1779; De bello italico, Lond. 1750—1751, 2 Thle. 4., u. ö. (auch franz. u. engl. übers.). Sämmtliche Werke, Lyon 1750, 4 Bde. 4. *(Lt.)*

Buonapārte, alt italien. Geschlecht, kommt schon 1272 vor, wo ein B. Podesta von Parma war. Ein Zweig desselben siedelte sich während des Kampfes der Gibellinen u. Guelfen in Corsica an. Merkw. sind: **1)** (Carlo), geb. in Corsica 1745; focht mit Paoli für die Unabhängigkeit seines Vaterlands u. verließ dasselbe mit ihm, kehrte aber, von Ludwig XV. amnestirt, zurück, ward durch den Gouverneur von Corsica, Graf Marboeuf, Beisitzer des königl. Gerichtshofs in Ajaccio, verheirathete sich 1766 mit Maria Lätitia Ramolino u. wurde von ihr Vater von Joseph, Napoleon, Lucian, Ludwig, Elise, Pauline, Caroline u. Jerome B. Er ward 1776 als Deputirter des Adels nach Paris gesandt u. st. in Montpellier, wohin er sich seiner Gesundheit wegen begeben hatte, 1783. **2)** (Maria Lätitia), geb. Ramolino, geb. 1750 zu Ajaccio, gerühmte Schönheit, Gemahlin des Vor. u. Mutter der Folg., flüchtete 1793, nach der Einnahme Corsicas durch die Engländer, nach Marseille, wo sie verborgen lebte. 1799 begab sie sich zu ihrem Sohne Napoleon nach Paris, erhielt, nach Erhebung desselben auf den Kaiserthron, den Titel Kaiserin Mutter (Madame mère) u. einen Hofstaat u. ward Beschützerin aller milden Anstalten des Reichs. Aengstlich fürchtete sie stets den Sturz ihres Sohnes u. war daher sehr sparsam. Nach demselben zog sie sich nach Rom zu ihrem Stiefbruder, dem Cardinal Fesch, zurück, u. st. daselbst, nachdem sie ihren kaiserl. Sohn u. Enkel, den ehemal. König von Rom, verloren u. mehrere andre Kinder u. Enkel hatte enden sehn, seit mehrern Jahren erblindet u. wegen eines gebrochnen Hüftbeins das Bett hütend, 1836. **3)** (**Joseph**), ältester Sohn der Vor., geb. 1767 zu Ajaccio, studirte zu Pisa, prakticirte dann in Corsica als Anwalt, flüchtete aber 1793 mit seiner Mutter nach Marseille u. verheirathete sich dort 1794 mit Julie Clary, Tochter eines reichen Kaufmanns; ward 1796 Kriegscommissär, Bataillonschef u. Chef der Administration des Heers von Italien, später Abgeordneter Corsicas in der Nationalversammlung u. 1797 Gesandter in Rom, das er, nachdem Gen. Duphot an seiner Seite ermordet worden war, heimlich verließ; dann Mitglied u. Secretär des Raths der 500 u. nach dem 18. Brumaire Staatsrath u. Tribun. Mit den nordamerikan. Staaten schloß er im Namen Frankreichs 1800 einen Freundschafts- u. Handelstractat, unterzeichnete 1801 den Frieden zu Luneville u. 1802 den zu Amiens, u. war auch 1801 bei dem Concordat thätig. Nach Napoleons Erhebung zum Kaiser ward er Se-

Digitized by Google

Senator, Großoffizier der Ehrenlegion u. eisernen Krone, franz. Prinz u. Großwahlherr des Reichs. Er stieg zum Obersten, Brigade- u. Divisionsgeneral, erhielt in dem Kriege mit Neapel das Commando der Armee daselbst, u. ward 1806 **König von Neapel.** Ueber seine Regierung daselbst, s. Neapel (Gesch.) ꝛc. 1808 ward er **König von Spanien** u. Murat erhielt an seiner Stelle den Thron von Neapel. Wie er den 20. Juli in Madrid einzog, dort regierte, wieder hinter den Ebro flüchtete, bald nach Madrid zurückkehrte, jedoch 1812 wieder floh, kurze Zeit nachher zurückkehrte, um Madrid u. Spanien nach der Schlacht von Vittoria auf immer zu verlassen, u. dabei völlig den franz. Generalen untergeben u. nur Schattenkönig war, s. Spanien (Gesch.) ꝛc. s. Er ging nun nach dem Landgut Morfontaine, befehligte 1814 die pariser Nationalgarde sehr unentschlossen, willigte in die pariser Capitulation, begab sich nach Napoleons Sturz nach einem erkauften Landgut Prangin im Waadtland, kehrte 1815 nach Paris zurück u. schiffte sich nach der Schlacht von Waterloo nach NAmerika ein, wo er die Niederlassung Aigleville an dem Flusse Mobile gründete u. bei Neu-York als Graf Survilliers, lebte. Später lebte er in London, hat sich jedoch 1838 bei Philadelphia angekauft u. wollte sich dahin wenden. Jetzt (1841) haben sich die noch lebenden Brüder in Florenz vereint. Joseph ist verschmitzt u. geschickt in Unterhandlungen; Feldherr u. Taktiker war er nicht, eben so wenig als König energisch. Sein Privatleben war ziemlich unregelmäßig. Er war ein schöner Mann. **4)** (Julie), geb. Clary, Tochter eines Kaufmanns, Schwester der Königin v. Schweden, geb. 1777, seit 1794 an Bor. vermählt, seit 1806 Königin v. Neapel, seit 1808 Königin von Spanien, besuchte dies Land nie, verlor 1814 den Thron u. lebte nun in Florenz, später in Brüssel. **5)** (Lätitia), des Vor. Tochter, s. Buonaparte 17). **6)** (Charlotte), auch Tochter der Vor., s. Buonaparte 28). **7) (Napoleon),** 2. Sohn Carlo B.s, geb. den 15. Aug. 1769 zu Ajaccio. Daß er schon den 15. Febr. 1768 geboren sei u. diesen Geburtstag in den 15. Aug., so wie seinen Namen Christoph in Napoleon, später umgewandelt habe, ist ungegründet. General Graf Marboeuf, Gouverneur von Corsica u. Hausfreund seiner Familie, verschaffte ihm eine Stelle in der Militärschule von Brienne, wo er 1778—1784 blieb, er kam dann in die von Paris, machte 1785 das Offiziereramen u. ward Unterlieutenant im 4. Artillerieregiment la Fère. In der Revolution erklärte er sich für die Volkspartei, trat mit Paoli in Correspondenz u. ward ihm 1792, als dieser in franz. Dienste trat, um Corsica für die demokrat. Partei zu gewinnen, als interimistischer Commandeur eines Bataillons cors. Nationalgarde beigesellt. In Corsica gehörte er zu der Partei, die diese Insel Frankreich erhalten wollte. Von Peraldi, seinem Gegner, angeklagt, mußte B. nach Paris gehn u. vertheidigte sich dort mit dem besten Erfolg. Nach seiner Rückkehr zeigten sich 1793 Paolis Plane, für Unabhängigkeit Corsicas u. für engl. Intresse, deutlicher, er trat offen gegen den Convent auf u. B. mußte mit seiner Familie fliehen; er schaffte dieser einen Aufenthalt bei Toulon u. begab sich nach Nizza, wo er als Premierlieutenant wieder in sein altes Regiment trat, aber bald Capitän ward. Mit einem Pulvertransport, den er von Lyon u. Paris herbeiführte, kam er 1793 zur Belagrung von Toulon. Hier ward er von den Volksrepräsentanten Salicetti, Albitte u. Barras zum Bataillonschef ernannt u. bei der Krankheit des Gen. Dutheil mit Führung der Belagrung beauftragt. Er traf geschickte Maßregeln gegen ein Fort, das der Schlüssel der Festung war s. (Französischer Revolutionskrieg ꝛc.); doch bald räumten die Engländer den Platz, der sich nun am 20. Dec. 1793 sogleich ergab. B. ward am Tage der Uebergabe Brigadegeneral der Artillerie bei der Armee von Italien. Die Ernennung geschah durch Mitglieder der Schreckenspartei, u. B. hatte, um sie zu gewinnen, ihren Ton angenommen. Er ward daher nach dem Fall Robespiere's zu Nizza verhaftet, jedoch bald frei gelassen. Der Repräsentant u. Präsident des Kriegscomité, Aubry, wollte ihn zur Westarmee (in der Vendée) versetzen u., als er dies ausschlug, ihm eine Brigade Infanterie geben. Als er diese ausschlug, blieb er ohne Anstellung. Er ging nach Paris. Hier lebte er vergessen u. bereitete sich eben vor, nach Holland (n. And. nach Aegypten) zu gehn, als der Aufstand der pariser Sectionen gegen den Convent, am 5. Oct. 1795, letzterm einen unternehmenden Führer nöthig machte. Barras empfahl Napoleon, u. dieser zerstreute, als Divisionsgeneral unter Barras, durch einige Kanonenschüsse die Anrückenden. Barras ward Director u. B. statt seiner Commandant en chef der Armee des Innern. Er heirathete nun die reiche Witwe des Gen. Beauharnois u. angebl. Geliebte Barras, Josephine, u. ward durch sie, an Scherers Stelle, General en Chef der italien. Armee. Wie er dort mit einem schwachen, muthlosen u. abgerißnen Heere vom Anfang April 1796 die Oestreicher u. Piemonteser schlug, den Papst u. Toscana unterwarf, Neapel, Modena u. Parma zum Waffenstillstand nöthigte, Wurmser u. Alvinzy in der Gegend von Mantua schlug u. diesen Platz am 2. Febr. eroberte, Italien republicanisirte, Genua nahm, mit dem Papst, Neapel, Sardinien u. Parma Frieden schloß, in Kärnthen, Krain u. Tyrol eindrang, am 17. April 1797, gerade als seine Lage anfing bedenklich zu werden, den Präliminarfrieden von Leoben schloß, dem am 17. Oct.

Oct. 1797; der Definitivfriede von Campo Formio folgte, über alles dies s. Französischer Revolutionskrieg 61 ff. 81. B. ward nun Deputirter beim Congreß zu Rastadt, ging aber bald nach Paris. Das Directorium fürchtete indessen den Enthusiasmus der Franzosen für ihn u. benutzte B.s Plan auf Aegypten, um ihn zu entfernen. Am 19. Mai 1798 segelte er mit 30,000 M. nach Aegypten ab, eroberte Malta u. landete am 1. Juli bei Alexandrien, das er mit Sturm nahm. Wie er nun nach Kairo vordrang, das Land franz. organisirte, die Muselmänner vergebens zu gewinnen suchte, durch die Seeschlacht von Abukir in die erste Verlegenheit gerieth, von der Pforte von Syrien aus angegriffen wurde, den Türken im Februar 1799 entgegen ging, aber an der tapfern Vertheidigung von St. Jean d'Acre scheiterte, nun sich zurückzog u. die Türken, die sich Abukirs bemächtigt hatten, schlug, Kleber das Commando übergab u. sich heimlich am 23. Aug. einschiffte, über alles dies s. Französischer Revolutionskrieg 184—195. Am 9. Oct. landete er in Frejus, eilte nach Paris, hob am 18. Brumaire (9. Nov. 1799) das Directorium auf, indem er mit dem Bajonnet den Rath der Alten u. der 500 zu St. Cloud auseinander jagte, stellte sich nun als **1. Consul** auf 10 Jahre an die Spitze der Regierung u. besetzte die wichtigsten Stellen mit seinen Brüdern u. Anhängern. Der Friede ward versprochen, die Emigrantenliste geschlossen u. mehrere andre energische Maßregeln getroffen. B. ließ am 14. April 1800 den Feldzug in Deutschland eröffnen u. brach selbst den 7. Mai gegen Italien auf, faßte, indem er über den St. Gotthard hereinbrach, die Oestreicher strategisch im Rücken u. lieferte ihnen am 14. Juli die siegreiche Schlacht von Marengo, zwang den östreich. General Melas zu einem Vertrag, worin er den Franzosen ganz Oberitalien einräumte (vgl. Französischer Revolutionskrieg 178—181), u. kehrte hierauf nach Paris zurück. Immer mehr schwanden nun die republikanischen Formen, immer mehr wußte B. die Regierung auf sich zu beziehn u. so das Volk an eine monarch. Regierung zu gewöhnen. Mehrere Verschwörungen gegen B.s Leben, worunter die Höllenmaschine u. Arena's u. Cerachi's Attentate, mißlangen in dieser Zeit. Am 9. Febr. 1801 kam der Frieden zu Lüneville, bald darauf die Friedenstractate mit Neapel, Baiern, Portugal u. Rußland, ein Concordat mit dem Papst u. ein Präliminarfriede mit England u. der Pforte zu Stande, u. am 9. Nov. konnte Frankreich, zum erstenmale seit dem Beginn der Revolution, ein allgemeines Friedensfest feiern. B. wendete nun seine Sorge auf das Innere (s. Frankreich [Gesch.] 92). Durch Abstimmung des Volks wurde er mit großer Stimmenmehrheit, am 29. Juli 1802 zum lebenslänglichen Consul ernannt, nachdem er schon früher die Ernennung zum Präsident der cisalpin. (später ital.) Republik angenommen hatte. Eine neue Constitution gab ihm fast monarch. Gewalt. 1803 führte er, bei dem Entschädigungsgeschäfte des deutschen Reichs, eine entscheidende Stimme, zwang die schweizer Eidgenossenschaft, ihn als Vermittler anzuerkennen u. vereinte Piemont u. Elba mit der franz. Republik. England protestirte hiergegen, u. dies führte früher, als Napoleon es wünschte (Mai 1803), zum Bruch. Mortier besetzte Hannover u. behandelte es als erobertes Land. Zugleich führte B. das Continentalsystem ein. England sperrte dagegen mehrere franz. u. deutsche Häfen u. stiftete eine Verschwörung gegen B. an, die jedoch durch die Verhaftung der Anführer, Pichegru's, Georges u. einer Menge Mitwissender, worunter auch Moreau, vereitelt wurde. Moreau ward verbannt, Pichegru fand man im Gefängniß erdrosselt u. Georges ward guillotinirt. Diese Verschwörung gab B. Anlaß, den Herzog v. Enghien, auf neutralem Gebiet, zu Ettenheim im Badischen, nahe an der franz. Grenze, aufzuheben u. nach kriegsrichterlichem Urtheil zu Vincennes erschießen zu lassen. Jetzt ließ B. am 18. Mai sich durch den Senat als **Napoleon I.** zum **Erbkaiser der Franzosen** ernennen, u. in seinen Brüdern u. Verwandten umgab Napoleon den Thron mit Großdignitären u. in den vorzüglichsten Generalen mit Marschällen. Den 2. Dec. 1804 verrichtete der Papst die Kaiserkrönung; doch setzte Napoleon sich u. seiner Gemahlin die Krone selbst auf. Die cisalpin. Republik ernannte Napoleon am 15. März 1805 zum **König v. Italien**, u. er ward am 26. Mai als solcher gekrönt. Genua, Parma u. Piacenza vereinte Napoleon mit Frankreich. Um eine Landung in England auszuführen, versammelte Napoleon nun Heere bei Boulogne u. Utrecht. Oestreich u. Rußland verbanden sich jedoch mit England. Wie Napoleon mit Baiern, Würtemberg u. Baden verbunden, beide Mächte, bes. bei Ulm u. Austerlitz, besiegte u. einen Waffenstillstand schloß, zu Folge dessen die Russen heimgingen u. der dem am 26. Dec. erfolgten Frieden von Presburg, durch welchen Oestreich seine schönsten Provinzen an Baiern, Würtemberg u. Baden, u. Venedig an Frankreich verlor, voranging, s. 9. Oestreichisch-Französischer Krieg von 1805. Preußen, hierdurch erschreckt, entsagte dem russischen Bündniß u. brach, durch die Annahme Hannovers, offen mit England. Napoleons Größe stieg jetzt bedeutend; Neapel, mit den Russen u. Oestreichern alliirt, wurde erobert, u. dem Bruder Napoleons, Joseph, als Königreich gegeben, Ludwig zum König v. Holland, Murat zum Großherzog von Berg u. seine besten Generale u. Staatsmänner zu Fürsten u. Herzögen erhoben, zugleich erhielten sie Dotationen in den eroberten Ländern. Am 12. Juli 1806

Digitized by Google

1806 ward der Rheinbund geschlossen, vermöge dessen sich Napoleon zum Protector eines Theils von Deutschland erklärte, u. am 6. August das deutsche Reich aufgelöst. Nun trat Preußen mit Sachsen gegen Frankreich auf; allein Napoleon siegte entscheidend bei Jena u. Auerstädt, nahm fast alle preuß. Festungen u. besiegte auch die anrückenden Russen 1807, nach der Einnahme von Danzig u. der Unentschiedenheit der Schlacht von Eilau u. mehrern Gefechten bei Friedland, so daß sich Preußen u. Rußland zu dem tilsiter Frieden genöthigt sahen. Mehr hierüber s. Preußisch-Russischer Krieg gegen Frankreich von 1806 u. 1807. Aus den abgetretnen Staaten u. denen des schon am 1. Nov. abgesetzten Kurfürsten von Hessen u. des Herzogs von Braunschweig, bildete Napoleon das Königreich Westfalen, das er seinem Bruder Jerome gab; den abgerißnen Theil von Polen gab er als Großherzogthum Warschau Sachsen, das sich von Preußen getrennt u. später für ihn gefochten hatte. Das Continentalsystem gegen England ward nun weit strenger ausgeführt u. immer stärker wurde der Druck; die geh. Polizei belauschte jedes unvorsichtige Wort, u. an Freiheit der Presse war nicht zu denken. Immer näher rückte Napoleon mit dem Plan der Welterobrung. Hetrurien, Kehl, Kastel, Vliessingen u. Wesel wurden mit den franz. Reiche vereint, der Kirchenstaat besetzt, unter Vorwand der Bezwingung Portugals, rückte ein franz. Heer in Spanien ein, u. Ferdinand VII., wie dessen Vater, Karl IV., wurden gezwungen zu Bayonne, zu Gunsten von Napoleons Bruder, Joseph, der Krone zu entsagen, u. ein höchst erbitterter Volkskrieg entspann sich nun auf der pyrenäischen Halbinsel, der von den Briten angestrengt unterstützt ward u. den Napoleons Gegenwart, im Oct. 1808, nicht zu entscheiden vermochte, s. Spanisch-Portugiesischer Krieg 18–32. An Josephs Stelle wurde Murat König von Neapel u. das nun erledigte Großherzogthum Berg erhielt der Sohn seines Bruders Ludwig. Der Kaiser von Rußland, Alexander, im Sept. 1808 nach Erfurt zu einem Congreß eingeladen, ertheilte seine Zustimmung zu allen diesen Maßregeln. Der Krieg mit Oestreich entbrannte 1809 aufs Neue; auch hier siegte Napoleon, während Rußland passiv mit ihm verbunden, Preußen neutral war. Das Nähre s. u. Oestreichisch-Französischer Krieg von 1809. Noch vor diesem Frieden drohte Napoleons Leben durch den Mordversuch Staps Gefahr. Während Napoleons Siegen gegen Oestreich hatten die Engländer Walcheren u. die ionischen Inseln erobert, u. der Papst, durch die Vereinigung des Kirchenstaats mit Frankreich beleidigt, Napoleon in den Bann gethan. Er eroberte jedoch Walcheren wieder u. ließ den Papst gefangen nach Fontainebleau bringen. Napoleon fehlte ein Erbe, u. er hatte von seiner alternden Gemahlin Josephine einen solchen nicht mehr zu hoffen. Er sprach daher die Scheidung am 16. Dec. aus u. vermählte sich am 11. März 1810 mit Maria Louise, Tochter des Kaisers von Oestreich, welche ihm 1811 einen Sohn gebar. Die Vereinigung Hollands mit Frankreich 1810, nach König Ludwigs Abdankung, u. die Zuziehung der Mündungen der Ems, Weser u. Elbe bis Lübeck, so wie des Landes, westlich einer Linie, von Wesel bis Lübeck, zum franz. Kaiserreiche u. die Besatzung von schwed. Pommern erregte Differenzen mit Rußland, die im Sommer 1812 zum Krieg mit diesem Reich führten; 617,000 M. Franzosen, Polen, Deutsche (mit Einschluß einer Hülfsarmee Oestreichs u. Preußens), Italiener, Spanier, zogen gegen dasselbe, die Russen zogen sich, blos bei Smolensk u. Mosaisk schlagend, bis jenseit Moskaus zurück, u. diese Stadt ging in Flammen auf; Napoleon, lange durch Unterhandlungen aufgehalten, begann endlich den 17. Oct. den Rückzug, der mit dem Untergang der franz. Armee durch Kälte, Hunger u. das Schwert der Verfolger endete u. wo Napoleon die Armee unterwegs verließ u. den 18. Dec. in Paris ankam. Mehr über diesen Kampf s. Russisch-Deutscher Krieg gegen Frankreich 1812—15 1–69. Schon im April 1813 führte Napoleon eine neu geschaffne Armee in das Feld, drängte die Russen u. die mit denselben alliirten Preußen durch die Schlachten bei Lützen u. Bautzen nach Schlesien, wo ein Waffenstillstand geschlossen wurde, s. ebd. 81–87. Allein vergebens hegte Napoleon die Hoffnung, den Frieden eintreten zu sehn, die Feindseligkeiten begannen vielmehr am 12. Aug. von Neuem. Für die Alliirten traten nun Oestreich u. Schweden mit auf. Wie Napoleon nun zwar bei Dresden siegte, allein seine Heere fast gleichzeitig bei Großbeeren, der Katzbach u. Kulm, später bei Dennewitz unterlagen, wie er noch später bei Leipzig besiegt ward, u. nachdem er sich bei Hanau durchgeschlagen hatte, Deutschland verließ; wie dieses sich nun ganz für die Alliirten erklärte, wie er wieder von Paris aus ein neues Heer schuf u. schon im Januar 1814 mit demselben gegen den Feind rückte, wie er von allen Seiten gedrängt, sich als der muthvollste u. klügste Feldherr benahm u. wie er nach mehreren Schlachten endlich durch einen Marsch in den Rücken der Verbündeten diese zum Umkehren zu bewegen meinte, wie diese aber, statt zurückzugehn, gerade auf Paris marschirten, wo ihr Erscheinen erst die Schlacht bei Paris, aber später eine Gegenrevolution für die Bourbons veranlaßte, alles dies s. u. Russisch-deutscher Krieg gegen Frankreich 1812—1815 113, 114, 119, 228. In Fontainebleau erhielt Napoleon die Nachricht von der Capitulation von Paris. Verzweifelnd gab er sich selbst auf, benutzte keine der ihm noch zu Ge-

Digitized by Google

Gebote stehenden Hülfsmittel, übertrug die Unterhandlungen Andern u. unterzeichnete den 12. April seine Thronentsagung, wogegen er die Souveränetät über Elba u. gewisse Summen für sich u. seine Familie erhalten sollte. Seine Gemahlin u. sein Sohn wurden von ihm getrennt u. nach Wien gebracht. Er reiste mit Commissarien der Verbündeten, die ihn oft gegen Beleidigungen des Volks schützen mußten, nach Frejus ab u. schiffte sich am 28. April nach Elba ein. Dort lebte er in scheinbarer Unthätigkeit, bis ihm Nachrichten aus Frankreich zukamen, die ihm die Anhänglichkeit des Volks, bes. der Soldaten, Bauern u. Käufer von Nationalgütern, versicherten. Da verließ er, auf sein Glück u. auf die Uneinigkeit der zu Wien versammelten Monarchen bauend, mit 1100 M. der alten Garde am 26. Febr. 1815 Elba, landete am 1. März unangefochten zu Cannes u. ging gerade auf Paris los. Alles fiel ihm unterwegs zu, u. er kam, ohne einen Schuß zu thun, am 20. März in Paris an, das Ludwig XVIII. kurz zuvor verlassen hatte. Sämmtliche alliirte Mächte erklärten sich indessen gegen ihn. Zum Schein u. als Schaufest hielt er das Maifeld u. brach, indem er sich im Innern durch die Nationalgarden gesichert glaubte, am 15. Juni gegen das engl.-preuß. Heer auf. Die frühern u. dortigen Vorfälle, die Schlachten bei Lützen, Quatre-Bras u. Belle-Alliance, die Zerstäubung der franz. Armee u. das Vorrücken der Verbündeten nach Paris s. Russisch-deutscher Krieg v. 1812—15 [24, 27, 30]. Als die Verbündeten nahten, dankte Napoleon den 22. Juni, zu Gunsten seines Sohnes, ab. Er wollte sich zu Rochefort nach Amerika einschiffen. Hier aber wies er den Antrag des Dänen Brand, ihn zu retten, zurück u. begab sich den 15. Juli an den Bord des engl. Kriegsschiffs Bellerophon, um nach Amerika übergeschifft zu werden. Dies geschah indessen nicht, er wurde vielmehr an den Bord des Northumberland gebracht, nach der Insel St. Helena geführt u. dort unter dem Befehl des Hudson Lowe als Staatsgefangner, jedoch nur von fern bewacht, gehalten. Aerger, Langeweile, Erinnerung an vergangene Größe u. später Körperleiden zehrten ihn hier auf u. er st. am 5. Mai 1821 am Magenkrebs u. wurde in einem Thal, welches oft das Ziel seiner Spaziergänge war, in einer schlichten Gruft beigesetzt. Am 18. Oct. 1840 wurde seine Leiche laut eines Beschlusses der franz. Deputirtenkammer unt. dem Ministerium Thiers, durch eine franz., vom Prinzen Joinvilliers commandirte Fregatte, unter Erlaubniß u. Begünstigung des engl. Ministeriums, weggeführt u. über Cherbourg u. die Seine aufwärts nach Paris gebracht, bei der Stadt gelandet u. unter dem größten Pomp nach dem Dom der Invaliden gebracht u. dort feierlich beigesetzt. Napoleon besaß die glänzendsten Talente u. wahrhafte Herrschertugenden, indessen verbunkelten seine unbändige Ehrbegierde, der Grundsatz, kein Mittel zu scheuen, das zum Zweck führte, u. größre Rücksicht auf seine Familie u. Freunde (die er aber oft auch launenhaft u. willkührlich behandelte), als dem Herrscher ziemt, seinen Ruhm. Noch ist indessen die Zeit, in der Napoleon wirkte, zu nahe, um ein Urtheil über ihn zu fällen. Mehrere Schriften sind Napoleon untergeschoben worden; ächt ist nichts als Lettre à Mr. Butta Foco, député de Corse à l'Assemblée nationale, Dole 1791, u. eine Schrift in jacobinischem Geist: Le Souper de Beaucaire, Avignon 1793; dann Mémoires pour servir à l'histoire de France, Lond. 1822—24, 8 Bde., v. Las Cases, O'Meara u. Antommarchi niedergeschriebne Aeußerungen u. einige Sammlungen officieller Schriften u. der Correspondenz in seinen Feldzügen. Ueber ihn ist Unzähliges geschrieben worden, doch bis jetzt nichts Ganzes, Genügendes u. Unparteiisches; nur Bruchstücke einer künftigen Lebensbeschreibung. W. Scotts Leben Napoleons ist gänzlich verunglückt, Mignets u. Hazlits besser; die andern Leben Napoleons gehören zur Buchmacherei, die Memoiren u. Schriften Bouriennes, der Abrantes, Fains, Las Cases, Antommarchis, Rapps ꝛc., sind zu parteiisch, um mehr als Stoff zu liefern. **8)** (Maria Françoise Josephine), geb. zu St. Pierre auf Martinique 1768 (nach ihrer eignen Angabe), aller Wahrscheinlichkeit aber 5—6 Jahre früher, da sie einen Geburtsschein einer jüngern, aber verstorbnen Schwester besessen u. bei ihrer Verheirathung producirt haben soll; Tochter eines Edelmanns Tascher de la Pagerie; vermählte sich sehr jung mit Alexander von Beauharnois, von dem sie 2 Kinder, Eugen u. Hortense, hatte; kam mit ihm nach Frankreich; nach dessen Hinrichtung ward sie festgesetzt, doch nach dem Sturz des Schreckenssystems befreit. Barras nahm sie unter Schutz u. genoß nach dem Gerücht ihre Gunst. Durch ihn lernte sie den General B. kennen u. heirathete ihn am 8. März 1796. Er krönte sie am 2. Dec. 1804 zur Kaiserin u. sie hatte viel Gewalt über ihn, ward aber oft auch roh behandelt. Sie zeichnete sich durch Wohlthätigkeit u. Sanftmuth aus; dabei war sie Liebhaberin der Botanik, jedoch zugleich sehr abergläubisch. Da die Ehe mit Napoleon ohne Kinder blieb, ließ dieser sich 1809 von ihr scheiden, u. sie erhielt den Titel einer verwitweten Kaiserin. Als solche erlebte sie zu Malmaison den Sturz ihres ehemaligen Gemahls, ward aber von den alliirten Monarchen mit Auszeichnung behandelt; st. den 30. Mai 1814. Vgl. Mémoires sur l'impératrice Josephine, Par. u. Lond. 1829. **9)** (Marie Louise), Erzherzogin v. Oestreich, 2. Gemahlin von Napoleon B., s. Marie Louise. **10)** (Napoleon Franz Joseph Karl),

Digitized by Google

Karl), früher König von Rom, später Herzog von Reichstadt, Napoleon B.s u. der Vor. Sohn, s. Reichstadt. **11)** (Lucian B., Fürst von Canino), geb. 1772 zu Ajaccio, beim Ausbruch der Revolution bei der Armeeverwaltung angestellt, dann, als eifriger Republicaner, Mitglied des Revolutionsausschusses zu St. Maximin, im Depart. Var, mußte diesen Posten nach Robespierre's Sturz verlassen u. lebte zu Marseille in Dürftigkeit; ward durch seinen Bruder 1796 Kriegscommissär u. 1797 Abgeordneter bei dem Rath der 500, 1799 aber, kurz vor dem 18. Brumaire, Präsident desselben. Zu diesem Tage wirkte er bedeutend mit, s. Französische Revolution 61 u. 66. Nach demselben ward er Minister des Innern u. 1800 Gesandter in Spanien, wo er großen Einfluß auf den König u. bes. die Königin gewann. 1801 schloß er den Frieden von Badajoz zwischen Portugal u. Spanien, u. vermittelte das Concordat mit Rom, weshalb ihm der Papst stets gewogen blieb. Nach Paris zurückgekehrt, trat er 1802 in das Tribunat u. ward Senator. Lucian hatte sich 1795 mit Mademoiselle Boyer, Schwester eines Gastwirths zu St. Maximin, verheirathet; diese st. 1802, u. er verehelichte sich nun, gegen den Willen seines Bruders, der ihn mit der Königin von Hetrurien vermählen wollte, 1803 mit Madame Jouberteau, der Witwe eines Wechselagenten. Dies u. sein Widerstreben gegen die Schritte, die Napoleon zur unumschränkten Herrschaft that, entzweiten ihn mit demselben, u. Lucian zog sich 1804 auf eine Villa bei Rom zurück. Vergebens bot ihm Napoleon später den Thron von Italien od. den von Spanien, unter der Bedingung der Trennung von seiner Gemahlin an, Lucian schlug alle Anerbietungen aus u. schiffte sich 1810 nach NAmerika ein. Trotz engl. Pässe ward er aber bei Cagliari angehalten u. gefangen nach England gebracht, dort jedoch gut behandelt. Unter Aufsicht eines Offiziers lebte er bei London auf dem Lande. 1814 kehrte er nach Rom zurück u. kaufte das kleine Fürstenth. Canino. 1815 begab er sich zu dem von Elba zurückgekehrten Napoleon u. ward von ihm zum Pair u. franz. Prinzen ernannt, stimmte aber nur dann in Napoleons Plane ein, als dieser nach liberalerern Principien zu verfahren versprach. Nach der Schlacht von Waterloo rieth er ihm, die Kammern aufzulösen u. als Dictator aufzutreten. Nach Ludwigs XVIII. 2. Rückkehr ging er nach Italien, ward jedoch von dem östreich. General Bubna angehalten u. auf die Citadelle von Turin gesetzt, jedoch auf Verwenden des Papstes losgelassen u. kehrte nach dem Kirchenstaate zurück. 1817 bewarb er sich vergebens um Päße nach Amerika u. lebte dann in Rom u. dessen Umgegend fort. Lucian hatte sich in frühern Zeiten, bes. während seiner Gesandtschaft in Spanien u. als Minister des Innern, ein großes Vermögen erworben u. wendete dasselbe gut an; er st. den 28. Juni 1840 zu Viterbo, wie Napoleon am Magenkrebs. Sein ältester Sohn, Fürst von Monfignano, erbte seine Titel u. Güter. Schr. einen Roman: Stellina, Par. 1799, die Heldengedichte: Charlemagne, Lond. 1814, u. la Cyrnéide, Rom 1819; seine Memoiren sind untergeschoben. **12)** Geb. Boyer, Schwester eines Gastwirths zu St. Maximin, lernte den Vor. als Kriegscommissär kennen u. heirathete ihn 1795, st. 1802. **13)** Erst mit einem Banquier Jouberteau, dann als Witwe, 1803 gegen den Willen Napoleons mit dem Vor. vermählt, der sich nun beharrlich weigerte, sich von ihr zu trennen. **14)** (Charlotte), älteste Tochter des Vor., von seiner 1. Gemahlin; der Prinz von Asturien hielt 1807 um sie an, um sich Napoleon geneigt zu machen; 1815 an den Prinzen Mario Gabrielli zu Rom vermählt. **15)** (Christine), rechte jüngre Schwester der Vor., dem schwed. Grafen Posse, u. als diese Ehe für nichtig erklärt wurde, dem Lord Dudley Stuart vermählt. **16)** (Charles, Fürst von Canino), Sohn Lucians, aus 2. Ehe, führte bis zu dessen Tode den Titel Prinz v. Monfignano, lebte lange in NAmerika, berühmter Naturforscher, schrieb eine Fauna Italiens, u. eine Ornithologie Amerika's (beides Prachtwerke). Er machte später mehrere wissenschaftl. Reisen durch Europa, war 1837 u. 1838 sogar in Paris, ohne von der Regierung Erlaubniß zu haben od. gestört zu werden, wurde das letzte Mal selbst Louis Philipp vorgestellt u. 1839 erhielt Agasiz nur durch Mehrheit von 21 Stimmen gegen 20 die Mitgliedschaft in der Akademie gegen ihn. **17)** (Lätitia), Joseph B.s älteste Tochter, geb. 1801, seit 1822 des Vor. Gemahlin, unterstützte ihn bei seinen naturhistor. Arbeiten, Kennerin der deutschen Sprache, übersetzte einige Stücke von Schiller. **18)** (Paul), 2. Sohn von Lucian aus 2. Ehe, st. auf einer Reise nach Griechenland 1827. **19)** (Lätitia), Tochter 2. Ehe von Lucian B., an den Irländer Wyse zu Waterford vermählt, lebt zu Paris. **20)** (Pierre [Piedro]), geb. 1816 u. **21)** (Antonio), Söhne von Lucian; beide lebten, während ihr Vater in Amerika war, zu Canino u. verübten manche tolle Streiche. 1836 beschuldigt, einen Waldhüter auf der Jagd erschossen zu haben, sollten sie von der Regierung verhaftet werden, aber der ältere stieß den hierzu beauftragten Gensdarmerieoffizier nieder u. verwundete einen Wachtmeister, wurde aber überwältigt, nach der Engelsburg gebracht, zum Tode verurtheilt, jedoch begnadigt u. verbannt. Antonio entkam, Piedro ging nun nach NAmerika, wo ihn Antonio erwartete, beide kehrten 1838 nach Europa zurück, wo Piedro Korfu besuchte, u. sich in England niederließ, Antonio aber Reisen machte. **22)**

Digitized by Google

22) (Marie Anna Elise), geb. 1777 zu Ajaccio, Schwester des Kaisers, vermählt an F. P. Bacciochi, einen armen Corsen von edler Geburt; ward 1805 Fürstin von Piombino u. führte die Regierung über dies Ländchen u. Lucca, mehr als ihr Gemahl. Nach ihres Bruders Sturz verlor sie das Fürstenthum. Sie st. 1820 auf der Villa Vicentina bei Triest. **23) (Louis)**, geb. 1778, Bruder Napoleons; in der Artillerieschule zu Chalons erzogen, begleitete Napoleon nach Aegypten, ward nach dem 18. Brumaire Gesandter in Berlin, 1802 Brigadegeneral u. mit Napoleons Stieftochter Hortense, gegen seinen Willen u. seine Neigung, vermählt. 1804 ward er Connetable u. Generalobrist der Carabiniers, 1805 Generalgouverneur von Piemont u. 1806 den 6. Juni von Napoleon zum **König v. Holland**, auch gegen seinen Willen, ernannt. Wie er sich durch Humanität, Gerechtigkeitsliebe, Eifer für sein Volk auszeichnete, sich die Liebe der Holländer erwarb, 1810 aber über Napoleons Zumuthungen, gegen sein Volk zu wirken, entrüstet die Krone zu Gunsten seines Sohnes niederlegte, s. u. Niederlande (Gesch.) 100 ff. Er zog sich unter dem Namen eines Grafen St. Leu nach Gräz in Oestreich zurück, Napoleon aber vereinigte Holland mit Frankreich. 1813 bot er Napoleon, unter der Bedingung der Wiederherstellung Hollands unt. einer franz. Dynastie, seine Dienste an, die dieser jedoch abwies. Im Jan. 1814 ging er nach Paris zurück, begleitete die Kaiserin nach Blois, begab sich nach Lausanne u. dann nach Rom, wo er auch 1815, trotz Napoleons Einladung, blieb. Hier ward er von seiner Gemahlin Hortense geschieden. Er privatisirte nun meist in Italien, doch auch in London, u. ist jetzt (Aug. 1841) in Florenz. Er schr. den Roman: Maria, Par. 1814, 3 Bde.; Documens historiques et réflexions sur le gouvernement de Hollande, Lond. 1821, 3 Bde. **24)** (Hortense Eugenie), geb. 1783 zu Paris, Tochter des Generals Beauharnois u. der nachm. Kaiserin Josephine, wuchs nach der Hinrichtung ihres Vaters unter sehr ärmlichen Verhältnissen heran, bis ihre Mutter sich mit Napoleon vermählte, wo sie bei der Campan in Ecouen erzogen wurde. In das mütterl. Haus zurückgekehrt wurde die hübsche blonde Stieftochter der Liebling Napoleons, ein verbotnes Verhältniß, das man Beiden Schuld gab, hat aber wohl nicht stattgefunden. Ihren u. Eugens Bitten verdankte Josephine bei Napoleons Rückkehr aus Aegypten, daß sie nicht wegen einiger leichtsinniger Streiche verstoßen ward. Sie war dem General Desair bestimmt, der bei Marengo blieb, schlug ihn aber aus, da er zu häßlich war, u. heirathete 1802 auf den Wunsch ihres Stiefvaters Napoleon, dessen Bruder Louis, u. führte mit ihm eine unglückliche Ehe, gebar ihm aber dennoch Kinder. Als Königin von Holland lebte sie meist in Haag, bis 1810 ihr Gemahl die Krone niederlegte u. sie nach Paris zurückkehrte u. selbst nach der Scheidung ihrer Mutter in ziemlich gutem Vernehmen mit Napoleon blieb. Nach dem Sturze Napoleons 1814 war sie die einzige unter den Napoleoniden, die in Paris zurückblieb. Die Rückkehr Napoleons im März 1815 sollte sie nach der allgemeinen Meinung sehr befördert haben, dies ist aber irrig, vielmehr war der Kaiser sehr kalt gegen Hortense, der er es verdachte, sich in den letzten Tagen vor seiner Rückkehr aus Furcht versteckt zu haben, u. der er wahrscheinlich wegen ihres Aufenthalts in Paris zürnte. Nach den 100 Tagen hielt sich Hortense Anfangs zu Augsburg, dann in Italien auf u. kaufte sich endlich in Arenenberg im Canton Thurgau an. Oft brachte sie die Winter in Italien zu. 1831 war sie daselbst, als die Unruhen ausbrachen, u. ihre Söhne schlugen sich nicht ohne ihren stillen Beifall zu den Insurgenten. Aber der Schlag mißlang, der ältre, Napoleon Ludwig, starb an einer Brustentzündung, mit dem jüngern entfloh Hortense über Nizza u. Paris, wo sie ebenfalls wohl in versteckter herrschsüchtiger Absicht verweilte u. mit Ludwig Philipp eine Unterredung hatte, nach England u. kehrte Ende des Jahrs 1831 über Frankreich nach Arenenberg zurück. Hier lebte sie fortwährend kränkelnd u. war wohl nicht ohne Mitwissenschaft des tollen Plans Ludwig Napoleons, die Garnison von Straßburg zu insurgiren. Als dies gänzlich mißlang, verschlimmerte sich ihre Krankheit u. sie st. am 8. Oct. 1837 zu Arenenberg. Sie führte, seit sie aufgehört hatte Königin von Holland zu sein, den Titel Herzogin von St. Leu. Hortense war auch Dichterin, u. mehrere ihrer Lieder sind in dem Munde des franz. Volks. Sie schr. auch: La reine Hortense en Italie, en France et en Angleterre pendant l'année 1831, Paris 1838. **25)** (Napoléon Charles), der Vor. Sohn, geb. 1803 nach dem (wahrsch. unbegründeten) Gerücht aus verbotner Liebe mit Napoleon entsprossen u. nach der allgem. Meinung von diesem zum Thronerben bestimmt, st. aber 1807 am Croup. **26)** (Napoléon Louis), geb. 1804, von seinem Oheim 1808 an Murats Stelle zum Großherz. von Berg bestimmt, kam jedoch da dieses 1813 von den Alliirten erobert u. 1814 aufgelöst wurde, nicht zur selbstständigen Regierung, ging nach Italien ward mit dem Folg. in Florenz erzogen u. heirathete 1825 seine Cousine Charlotte, Joseph B.s Tochter. Er nahm mit dem Folg. 1830 u. 1831 an der Bewegung des nördl. Italiens, welche Menotti leitete u. der durch den Namen der Napoleoniden Anhänger zu gewinnen dachte, Theil u. organisirte in der Mark Ancona die Insurrection. Die Mutter reiste den Brüdern nach, um sie vor zu raschem Verfahren abzuhalten, fand jedoch Louis schon todt, indem er an einem plötzlichen Brust-

übel

Digitized by Google

übel am 17. März 1831 gestorben war. **27)** (Charlotte), Tochter von Joseph B., geb. 1802, mit dem Vor. 1825 vermählt, seit 1831 Witwe, lebt mit ihrer Mutter in Florenz. **28)** (Napoléon Louis Charles od. wie er sich zu nennen pflegt: Prinz Louis Napoléon B.), geb. 1808, Bruder des Vor., wuchs mit demselben in gleichen Verhältnissen heran, widmete sich nicht ohne Talent den Militärwissenschaften, nahm mit seinem Bruder aber an dem mißlungnen Insurrectionsversuch in Mittalien Theil, ward von seiner herbeieilenden Mutter mit Mühe vor den umherschwärmenden Oestreichern über Nizza nach Frankreich gerettet, u. kehrte mit seiner Mutter über England nach Arenenberg zurück. Dort suchte er seit 1832 durch mehrere träumerische Broschüren über Constitution u. die Wiedergeburt Frankreichs, die Aufmerksamkeit Frankreichs auf sich zu lenken, ward auch Artilleriehauptmann zu Bern u. schr.: (franz.) ein Handb. der Artillerie. Mit mehrern Anhängern entwarf er den Plan, Frankreich zu insurgiren u. sich als Napoleon II. ausrufen zu lassen. Wirklich versuchte er dies am 30. Oct. 1836 zu Straßburg, fand zwar Anfangs einigen Anhang im 4. Artillerieregim., doch ward der Aufruhr durch den General Voirol u. die andern Truppen bald unterdrückt u. Louis Napoleon mit dem größten Theil seiner Anhänger verhaftet. Louis Philipp ließ ihn als ewig Verbannten, Recht- u. Gesetzlos, auf Bitten seiner Mutter, die nach Paris eilte, nach Amerika deportiren, seine Mitschuldigen wurden aber durch die Straßburger Jury freigesprochen. Prinz Louis kehrte bald von Amerika über England nach Arenenberg zurück u. blieb dort bis zum Tode seiner Mutter. Als er später eine Schrift über die Straßburger Vorfälle, durch einen ihrer Theilnehmer, Lieut. Laity, erließ, verlangte Frankreich von der Schweiz dessen Ausweisung u. erlangte sie durch ein Corps von 25,000 M. an der Schweizergrenze unter General Aymar aufgestellt. Er ging nun nach England u. unternahm von hier aus 1840 eine neue tolle Expedition nach Boulogne, wo er sich wieder als Napoleon II. proclamiren lassen wollte, wo er aber noch weit weniger Anklang fand, als in Straßburg; er wurde gefangen nach Paris gebracht, vor die Pairskammern gestellt u. verurtheilt, lebenslänglich Staatsgefangner zu sein. Er sitzt gegenwärtig im Schloß Ham, vgl. Frankreich (Gesch.) gegen das Ende. **29)** (Marie Pauline), Schwester von Napoleon B., geb. 1780; heirathete 1795 den General Leclerc u. nach dessen Tode 1803 den Fürsten Camillo Borghese; 1806 erhielt sie von ihrem Bruder das Fürstenthum Guastalla u. behauptete es bis zu seinem Sturz. Sie lebte, von ihrem Gemahl getrennt, eine sehr üppige Frau, in Rom u. st. 1825 kinderlos. **30)** (Annonciade Karoline), geb. 1782, Schwester der Vor., ward 1800 an Joachim Murat verheirathet u. mit ihm Großherzogin von Berg u. Königin von Neapel. Sie zeichnete sich durch Muth u. Geistesgegenwart aus u. rettete 1815, nach Verlust der Schlacht von Tolentino, als sie von Neapel fliehen mußte, Vieles was noch zu retten war. Nach der Flucht Murats im Mai, auf einem engl. Kriegsschiff nach Triest, lebte sie in dessen Nähe, zuletzt in Florenz, der Erziehung ihrer Kinder, nach Murats Hinrichtung als Gräfin Lipona u. st. 1839 am Magenkrebs. **31)** (Jerome), geb. den 15. Dec. 1784 zu Ajaccio; widmete sich dem Seedienst u. diente als Schiffslieutenant 1801 bei der Expedition nach St. Domingo, kehrte mit Depeschen zurück u. kreuzte darauf als Fregattencapitän bei Martinique. Von den Engländern verfolgt, floh er nach NAmerika, wo er 1803 die Tochter des Kaufmanns Patterson zu Baltimore heirathete. 1805 verließ er diese auf seines Bruders Befehl u. kehrte nach Frankreich zurück. Er ward nun Capitän eines Schiffs von 74 Kanonen, erzwang die Loslassung 250 gefangner Genueser vom Dey von Algier u. führte als Contreadmiral ein Geschwader von 3 Linienschiffen nach Martinique. Nach Frankreich zurückgekehrt ward er französ. Prinz u. befehligte das in Schlesien eindringende 10. Corps, zog in Breslau ein, ward Divisionsgeneral u. belagerte u. eroberte, außer Glatz u. Kosel, alle schles. Festungen. Durch den Frieden von Tilsit ward er **König von Westfalen**, vermählte sich mit Katharina, Prinzessin von Würtemberg, u. nahm 1808 die Huldigung des neu geschaffnen Staats zu Kassel an. Wie er dort verfahren, s. u. Westfalen (Gesch.). Ueber seine Feldzüge als König, s. Oestreichischer Krieg gegen Frankreich von 1809 u. Russisch-deutscher Krieg 1812—1815 u. f. w. Ende Sept. 1813 von Tschernitscheff aus Kassel vertrieben, kehrte er nur in Oct. zurück, um seine Kostbarkeiten zu holen. Nach dem Sturz Napoleons nahm er den Titel Herzog von Montfort an u. wollte mit seiner Gemahlin Frankreich verlassen, als diese bei Fontainebleau von einer Schar Bewaffneter, unter Anführung ihres ehem. Stallmeisters Montbreuil, angefallen u. ihrer Diamanten u. Kostbarkeiten beraubt ward. Sie erhielt dieselben indessen auf rechtlichem Wege wieder. Jerome lebte nun in der Schweiz, zu Gräz u. zu Triest u. eilte 1815 nach Napoleons Rückkehr über Murats Hauptquartier nach Paris, dort ward er Pair, führte tapfer in der Schlacht von Ligny u. Belle Alliance eine Division, ward in letzrer Schlacht in den Arm verwundet u. begab sich nach Napoleons 2. Abdankung nach Ellwangen im Würtembergischen u. von da nach Oestreich, wo er die Herrschaften Wald bei St. Pölten, Krainburg u. Schönau kaufte. Dort u. in Triest,

Digitized by Google

Triest, später auch in mehr. Orten Italiens, zu Lausanne u. bes. zu Florenz, wo er noch jetzt ist, lebte er sehr eingezogen. Sein Charakter war mild u. das Gute wollend, doch zeigte er viele Frivolität u. Neigung zu den Frauen u. die angesehensten seines Hofs waren seine Geliebten, seine Pagen auf seinen Feldzügen waren oft verkleidete Dirnen, daher auch seine Ehe, so lang er König war, unfruchtbar blieb. Wohl ist aber, was man damals von Boullion- u. rothen Weinbädern ꝛc. sagte, übertrieben, wenigstens wurde der Badestoff nicht verkauft, sondern ausgeschüttet. **32)** (Elisabeth Patterson), Tochter eines Kaufmanns in Baltimore (N-Amerika), welche der Vor. ohne Erlaubniß u. gegen den Willen Napoleons heirathete, doch 1805 durch ihn veranlaßt von ihr geschieden. **33)** (Friederike Katharine Dorothea), Tochter des Königs von Würtemberg, geb. 1783, an den Vor. als Königin v. Westfalen vermählt 1807, folgte ihrem Gatten nach Auflösung seines ephemeren Königreichs mit Resignation u. Seelenstärke allenthalben hin, gebar ihm erst nach dieser Zeit folgende Kinder, u. st. zu Lausanne, wo sie einige Wochen lebte, 1838. Ihre Leiche ward in Ludwigsburg in Gegenwart ihres Gemahls beigesetzt. **34)** (Hieronymus Napoleon, Herzog von Montfort), Sohn des Vor., geb. zu Triest 1814, jetzt würtemb. Major. **35)** (Mathilde), des Vor. Schwester, geb. 1820, 1841 zu Rom an den russ. Fürsten Anatole Demidoff vermählt, wo das angeblich von diesem ertheilte Versprechen, die Kinder in der kathol. Religion erziehn zu lassen, großes Aufsehn erregte u. Demidoff mit seiner Gemahlin nach Rußland berufen wurde, um sich dort darüber zu rechtfertigen. **36)** (Napoleon), Zögling der Militärakademie zu Ludwigsburg. *(Pr.)*

Buonapärte, so v. w. Incroyable, s. Hut 7.

Buonapärte's Archipelagus, Inselgruppe, s. u. Dewittsland. **B. Golf,** Meerbusen, s. u. Flindersland.

Buonarötti, 1) (Michel Angelo), aus dem Hause der Grafen v. Canossa, geb. in Settignano im Florentinischen 1474; Bildhauer, Baumeister u. Maler. Aus der Schule des Malers Dom. Ghirlandajo kam er auf Veranstaltung des Lorenzo Medicis in die des Bildhauers Bertoldo. Nach dem Tode Lorenzos ward er vom Prior des Klosters Spirito im Convent aufgenommen, wo er 12 Jahre Anatomie studirte. Hierauf trat er in einem Wettstreit mit Leonardo da Vinci auf, zu welchem die florentinische Regierung Veranlassung gab, indem sie beiden die Ausschmückung ihres Sitzungssaales aufgegeben hatte. Als Julius II. Papst geworden war, berief er ihn sogleich zur Ausführung seiner großartigen Pläne nach Rom, namentlich des eignen Grabmahls u. der Peterskirche; mußte ihn aber nach einiger Zeit, da der von ihm erzürnte Künstler ihn verlassen hatte u. nach Florenz zurückgekehrt war, mit vielen Bitten u. Drohungen noch einmal zu gewinnen suchen, was ihm erst im Nov. 1506 zu Bologna gelang, wo B. zugleich das colossale eherne Standbild des Papstes fertigte, das wegen Kriegszeiten in eine Kanone umgegossen werden mußte. Nach Rom zurückgekehrt übernahm B. die Malereien der Sixtinischen Capelle, entfloh aber noch einmal, weil er im Zorn über den Eintritt des Papstes ein Bret gegen diesen vom Gerüst geschleudert. Unter Leo X. mußte B. nach Florenz gehn, um die Kirche S. Lorenzo neu u. dabei eine Grabcapelle der der Mediceer zu bauen. Während der bürgerlichen Unruhen Ingenieur vertheidigte er Florenz gegen die Mediceer u. entfloh nach deren siegreichem Einzug nach Ferrara u. Venedig, kehrte aber auf Verlangen von Clemens VII. zurück, u. vollendete sowohl das Grabmal der Mediceer, als das Julius II. Paul III. übertrug ihm 1546 die Leitung des Baues der Peterskirche, was er zwar erst widerstrebend, dann aber unentgeldlich übernahm aber nicht zu Ende führen konnte; er st. zu Rom 1564. Er war großmüthig u. freigebig, freundl. u. mild aber auch unerbittl. streng gegen Anmaßung der Unwissenheit u. gegen Ränkemacherei. Erhabenheit ist das Grundgepräge aller seiner Werke, die er mit Tiefsinn erdacht, mit Scharfsinn, Verstand u. gründlicher Kenntniß ausgeführt. In der Architektur verfolgte er den von Bramante eingeschlagenen Weg, ohne jedoch bei der Einfachheit desselben stehen zu bleiben. Er verband verschiedenartige Glieder u. ging aus Bedürfniß nach einer reichern Entwickelung aller Theile u. nach Belebung der großen Flächen zuletzt in das Uebermaß der Gliederungen. Allein alle seine Anlagen zeigen den hohen auf das Ganze der Kunst gerichteten Sinn u. seine Maße u. Verhältnisse ein edles Gefühl. In der Sculptur, der seiner Natur angemessensten Kunst, tritt, wie in der Malerei, der tiefste Ernst seiner Gesinnung, der Rechtsinn u. die Unmittelbarkeit seiner Anschauungen, die Erhabenheit seiner Darstellung am deutlichsten hervor. Einfach u. großartig, wie sie das tägliche Leben nicht zeigt, sind seine Formen, seine Charaktere sind keine Schilderungen von Individualitäten; u. doch leuchtet aus beiden die tiefste Kenntniß des menschl. Körpers u. der menschl. Seele. In den Bewegungen erscheint er oft etwas zu stark, aber nie unwahr, u. nur der mächtigen Empfindung gemäß. Seine Compositionen, namentlich seine Malereien, wo sie die höchsten Gegenstände menschlicher Phantasie schildern, haben keine Spur des Erdachten u. nach u nach Entstandenen, sondern erscheinen als höhere Eingebungen. Dazu standen für die Ausführung ihm alle technischen Mittel zu Gebote, die er mit Leichtigkeit handhabte.

Werke

Digitized by Google

Werke der Architektur: die Kuppel der Peterskirche in Rom, u. der (leider!) verlassene Plan des ganzen Gebäudes, demnach es im griech. Kreuz aufgeführt werden sollte; der Pal. Farnese, der der Conservatorien u. des Senators auf dem Capitol, die Kirche S. Maria degli Angioli aus den Thermen des Diocletian, u. Porta Pia, sämmtl. in Rom. Werke der Sculptur: der David vor dem alten Palast in Florenz; Pieta; Marmorgruppe in der Peterskirche zu Rom; Moses, bestimmt für das Denkmal Julius II., das von seinen Schülern ausgeführt mit dem Moses in S. Pietro in vincoli in Rom steht. Die Statuen der Mediceer, dazu Jahres- u. Tageszeiten in S. Lorenzo zu Florenz; Kreuzabnahme im Dom daselbst. Werke der Malerei: Heilige Familie, Temperabild in den Uffizien zu Florenz; die Schöpfung der Welt u. des Menschen, die Sibyllen u. Propheten, die Vorfahren Christi, verschiedene Momente der Rettung des Volkes Israel, u. das jüngste Gericht in der sixtinischen Capelle; die Bekehrung Pauli u. Kreuzigung Petri in der paullinischen Capelle. **2)** (Michel Angelo), Neffe des Vor., geboren zu Florenz 1568; st. 1626. Außer einigen Lustspielen, noch jetzt als klassisch geschätzt, la Tancia, Florenz 1615, u. la Flera, ebd. 1626; von Salvini, gab B. die Gedichte seines Oheims heraus, ebd. 1623, 4. **3)** (Filippo), geb. 1761 in Pisa; ward 1789 als eifriger Anhänger der franz. Revolution auf Corsica angestellt, worauf er verbannt ward. 1793 ging er nach Paris, wo ihm der National-Convent das Bürgerrecht ertheilte. Später wurde er mit revolutionären Aufträgen wieder nach Corsica u. Italien geschickt. Nach Robespierres Sturz wurde er jedoch, als dessen vertrauter Freund, ebenfalls gefangen; u. da er nach wiedererlangter Freiheit, sich allerlei Umtrieben gegen das Directorium, namentlich der Pantheon-Gesellschaft u. der Verschwörung Babeuf, anschloß, so wurde er mit zur Deportation verurtheilt, jedoch nur in Frankreich selbst unter Aufsicht gestellt. Während des Consulats, des Kaiserreichs u. der Restauration zog er sich nach Genf u. später nach Brüssel zurück. Hier schrieb er: Conspiration de Babeuf, Brüssel 1828. Nach der Julirevolution nach Paris zurückgekehrt lebte er hier in Armuth als Musiklehrer Rémord; gekannt nur von einigen polit. Coterien u. st. 1837 zu Paris. *(Fst., Lt. u. v. Ga.)*

Buonaventūra, 1) Mission u. Fluß, s. u. Californien 2); **2)** Prov. u. Stadt, s. u. Cauca.

Buōna-Vista, Insel, s. Grünen Vorgebirgs Inseln d).

Buoncompāgno (spr. -panjo), Hugo, früher Name des Papsts Gregor XIII., wurde durch seinen Sohn Jakob Stifter eines ital. Fürstengeschlechts, welches eine von den 40 Familien ist, aus denen der Senat zu Bologna gewählt ward.

Buoncompāgni (spr. -pangi), Villa, s. Rom (n. Geogr.).

Buonconsiglio (spr. -siljo, Giovanni), geb. zu Vicenza um 1460, Historien-Maler aus der venetian. Schule, arb. noch 1514. Werke in mehrern Kirchen von Vicenza S. Montagnana. Eine Madonna in trono in der dresdner Bildergallerie.

Buondelmönte, Haupt einer edeln florent. Familie im 13. Jahrh., war mit einem Fräulein aus dem Geschlechte der Amidei verlobt, heirathete aber eine andere aus dem Hause Donati, worauf er von den Anhängern der Amidei 1215 ermordet ward. Diese Begebenheit veranlaßte langwierige Fehden in Florenz, u. wird von Einigen, irrig, für die Veranlassung des Kampfes der Guelfen u. Gibellinen in Italien gehalten, s. Florenz (Gesch.). *(Lt.)*

Buonfigli (spr. -filji, Nicol. Aur.), s. u. Aurifex.

Buoninsēgna (spr. -senja, Duccio di B.), sienesischer Historienmaler um 1282—1320, nebst Cimabue aus Florenz der bedeutendste unter den ital. Malern, die nach byzantin. Vorbildern sich richteten u. am strengsten alten Kirchenstyl festhielten. Ihm aber gelang bes. in weiblichen u. Engelsköpfen eine beinahe vollkommene Schönheit. Werke: die große, nun in 2 Theile zersägte Altartafel im Dom von Siena, Madonna mit Heiligen u. die Passionsgeschichte Christi. *(Fst.)*

Buōno, 1) einer der ältesten namhaften ital. Bildhauer u. Baumeister, bes. in Ravenna, Florenz, Pistoja, Neapel u. Venedig. Werke: S. Andrea mit dem Relief des Architravs der Thüre v. 1166. Der Marcusthurm in Venedig, vollendet 1154. **2)** (Bartolomeo), Baumeister u. Bildhauer, geb. zu Bergamo im 15. Jahrh.; st. 1529 zu Venedig. Werke: S. Rocco; der Pal. der alten Procuratien. *(Fst.)*

Buontalēnti (Bernardo), mit dem Beinamen delle Girandole, angebl. Erfinder der Kronleuchter, geb. zu Florenz 1556, Baumeister u. Bildhauer daselbst.

Buören (Samenpflaumer), 10. Zunft der 14. Kl. des Oken'schen Pflanzensystems; enthält die Geoffroyen, Swarzien, Detarien.

Buörres-Ällek, s. u. Lappländische Religion 2.

Buōy, Reich s. Borgu 2) d).

Būpalos, Bildhauer und Baumeister aus Chios, um 500 v. Chr., arbeitete mit seinem jüngern Bruder Anthermos (s. d. 2) gemeinschaftlich.

Būphaga, Vogel, so v. w. Ochsenhacker.

Būphagos (Myth.), **1)** (Rindverzehrer), Beiname des Herakles, weil er ein Rind auf einmal aufzehrte; **2)** Sohn des Japetos u. der Thornake; von Artemis erlegt, die er in Liebe verfolgte.

Būphagos (a. Geogr.), Nebenfluß des Al-

Digitized by Google

Alpheos, entsprang bei der Stadt Buphagion in WArkadien.

Büphonas, vornehmer Sicilier, wollte mit Andern dem Herakles mit Gernons Rindern nicht freien Durchzug gestatten, daher von ihm erlegt.

Büphone (B. *Herb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Narzissenschwertel, Gr. Amarylleae *Rchnb.*

Buphönia u. **Büphonos** (gr. Ant.), so v. w. Diipoleia.

Büphras (a. Geogr.), Vorgebirg u. Insel in Messenien bei Pylos

Buphthälmia (B-mos, gr., Med.), s. Ochsenauge u. Hydrophthalmie.

Buphthälmum (B. *L.*, Ochsenauge), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten *Spr.*, Gr. Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: zahlreich, in- u. ausländische. Zierpflanzen im Freien cultivirt: B. cordifolium, grandiflorum, helianthoides, maritimum, speciosissimum, sericeum; in Glashäusern: B. elegans, frutescens, spinosum, u. a.; B. salicifolium, auf Voralpen SDeutschlands u. der Schweiz, soll wirksam gegen den Vipernbiß sein. *(Su.)*

Bupīna (v. gr., Med.), s. Heißhunger.

Bupleurēen (B-reae), 3. Ordn. der nat. Pflanzenfam. der Doldengewächse *Spr. & De C.*, zieml. ausgebildete Dolden, meist große Hüllblätter, einfache Stengelblätter. Gattungen: Bupleurum, Odontides, Hermas, Tenoria.

Bupleuröides (B. *Mönch.*), Pflanzengattung gehört zu Phyllis.

Buplēūrum (*L.*, Hasenöhrchen), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. Bupleureen *Spr.*, Gr. Platyspermae, Ammineae *Rchnb.*, Markreben *Ok.*, 2. Ordn. 5. Kl. *L.* Einheimische Arten: ²B. rotundifolium, Blätter durchwachsen, eirund, ohne allgemeine Hülle, häufig auf Brachfeldern u. im Getreide, wovon ehedem das Kraut (herba perfoliatae), Durchwachs, auch das daraus gekochte Oel, Durchwachsöl (oleum perfoliatae), officinell war; ²B. falcatum, Blätter lanzettförmig, Stengel hin u. her gebogen, in bergigen, steinigen Gegenden; auch hiervon war ehedem das Kraut (herba bupleuri s. costae bovis s. auriculae leporis) officinell; ¹B. longifolium, Stengel umfassend, eirund, Wurzelblätter gestielt, in Bergwäldern; ²B. fructicosum, strauchartig, in Frankreich u. im Orient, im Alterthum als Seseli od. Daucus officinell; ¹B. aristatum *Bartl.* (sonst B. Odontites *Ant.*, Odontites lutea *Spr.*), in Tyrol, Krain ꝛc.; sonst die Blätter als Herba Odontitidis luteae im Absud gegen Zahnschmerzen gebraucht. *(Su.)*

Bupörthmos (a. Geogr.), Gebirg am äußersten Ende von Argolis zwischen Hermione u. Trözene, mit mehrern Tempeln.

Bupräsion (a. Geogr.), **1)** alter Ort in Elis, nahe (nördl.) dem Peneus; **2)** sehr alter achäischer Ort am Flusse Lariffos.

Buprēstis u. **Buprestides,** Prachtkäfer.

Bugūra, Berg, s. u. Serro do M

Büquoi (spr. Bükkoah), alte niede länd. Familie, meist dort, jetzt in Oestrei bes. in Böhmen ansäßig. Berühmt sin **1)** (Karl Longueval, Graf v. B.), g 1551 in den Niederlanden, nahm erst spa dann kaiserl. Dienste, führte 1618 aus d Niederlanden ein Heer gegen Böhmen, mu sich aber mit Verlust zurückziehn; schl mit Dampiere den Grafen v. Mansfeld Budweis, zog sich an die Grenzen Bö mens, von da marschirte er gegen Bethl Gabor, kehrte dann nach Böhmen zurü half 1620 die Schlacht auf dem weiß Berge gewinnen, zog 1621 wieder geg Bethlen Gabor u. blieb vor Neuhäusel einem Ausfalle. Sein Kürassierreg. w es, das Ferdinand II. vor der Gefange schaft der Böhmen bewahrte; mehr üb ihn s. u. Ungarn (Gesch.) u. Dreißi jähriger Krieg ıs. **2)** (Georg Longu val, Freiherr von Beaur, Graf v B.), geb. 1781 in Brüssel, studirte a der Ritterakademie zu Wien meist Math matik, Physik u. Chemie, erbte 1803 v seinem Oheim große Fideicommißgüter, b reiste Italien, die Schweiz u. Frankrei u. lebte später den Wissenschaften u. d Ausbildung der Gewerbe auf seinen Güter u. that, indem er über diese u. die groß Fabriken auf ihnen die Oberaufsicht führ viel zu ihrer Verbeßrung. Aus seinen Gla hütten ging das schönste Krystallglas u. d von ihm erfundne Hyalith hervor, so n er neuerdings Antheil an der Bereitu der herrlichen bunten Gläser jeder Far hat, durch welche die böhm. Glasmanufact ren sich auszeichnen. Schr.: Analyt. Bestim mung des Gesetzes der virtuellen Geschwi digkeiten in mechan. u. statist. Hinsic Lpz. 1812; Theorie der Nationalwirthsc ebd. 1815, 4.; Das nationalwirthschaf Princip, als 1.—3. Nachtrag dazu, el 1816—18; Skizze zu einem Gesetzbuch d Natur, ebd. 1817, 4.; Die Fundamentalg setze zu den Erscheinungen der Wärme als 1. u. 2. Nachtrag dazu, ebd. 1819 f 4.; Ideale Verherrlichung des empirisch e faßten Naturlebens, ebd. 1822, 2 Bd 2. Aufl. 1826; Anregungen für philosop wissenschaftl. Forschung u. dichterische B geisterung, ebd. 1825; Theorie der Nati nalwirthsch., ebd. 1815, 3. Nachtrag da ebd. 1816—19, wo er die algebr. Forme auf die Nationalwirthschaft anwendet; Au wahl des leichter Aufzufassenden aus m nen philos.-wissenschaftl. Schriften u. co templativen Dichtungen, Prag 1825—27, Bde. Auch liefert er viel zu Okens Isi seine Schriften läßt er meist auf sei Kosten zu Leipzig bei Breitkopf u. Hä tel drucken u. versendet sie gratis an G lehrte. *(Pf. u. Lt.)*

Digitized by Google

Bur, Stadt, s. u. Nikde 1).

Būra (a. Geogr.), Stadt an dem, in den korinth. Meerbusen mündenden Flusse Buraikos in Achaja, 373 v. Chr., durch Erdbeben zerstört, wieder aufgebaut; dann unbedeutende Stadt des achäischen Bundes, hatte mehrere Tempel, dabei an der Küste eine dem Herakles (daher dessen Bein. Buraikos) geweihte Grotte, wobei ein Orakel. Der Fragende warf, nach dargebrachtem Opfer, 4 mit geheimen Charakteren bezeichnete Würfel auf den Altar, worauf er auf einer Tafel die Erklärung der gefallnen Charaktere fand; s. Perrhia. *(Sch.)*

Burāten, mongol. Volksstamm; im russ. Gouvernem. Irkutzk (Asien) am Jenisei, Lena, Angara, Baikalsee, theilt sich in mehrere Stämme (von Taischas regiert, die ihre Bestätigung vom Statthalter zu Irkutzk bekommen). Die B. kleiden sich in Leder u. Pelzwerk, treiben Jagd u. Viehzucht, führen ein halbnomadisches Leben, Religion Schamanismus (höchster Gott Oktorgon-Burhan od. Tingiri B.); sprechen einen sehr verdorbenen mongolischen Dialekt, halten die Frauen für unrein. *(Wr.)*

Burāgag, Fluß, s. u. Fez 1).

Burāghma, Land, so v. w. Birma.

Burah, Volksstamm, s. Ghasni.

Burāhner, so v. w. Ghildschen, s. u. Afghanen 10 e)

Burāïkos, **1)** (a. Geogr.), Fluß, s. u. Bura; **2)** (Myth.), Beiname des Herakles von Bura, s. d.

Burāil (fr., spr. Büralj), franz. (auch ital.) Zeug, von Seide mit Baumwolle, Wolle od. Ziegenhaaren. Es gibt deren glatte, geköperte, einfache, doppelte, wergene, ganz seidene 2c. Zürich liefert Schweizer-B., eine Art Crepon.

Būran Dokhth, Tochter des Perserkönigs Perwiz I.; 630 Königin von Persien, s. d. (Gesch.) 49.

Burampūter, Fluß, so v. w. Burremputer.

Burāno, s. u. Venedig (Geogr.) 11.

Burasāla *(A. P. Th.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Lorbeergewächse, Menispermeae *Rchnb.* Art: B. madagascariensis *De C.*

Būrat (fr. spr. Bürah), leichtes, halb von Floretseide, halb von Wolle gewebtes dauerhaftes Zeug; in Frankreich, Spanien, Portugal u. Italien stark verbraucht u. in Frankreich u. Deutschland verfertigt. Es gibt **B. à gros grains**, etaminartig gewebt, **B. grénés à petit grain, petits-burāts (B. à petit grain), B. doubles, B. demi-doubles**, die sich durch ihre Längen- u. Breitenmaße unterscheiden. Etamine dem B. ähnlich, von weißer u. brauner Wolle, heißen **Buratēē.** *(Hm.)*

Buratīne (spr. Büratin), Art Papeline, Aufzug von feiner Seide, Einschlag von feiner Wolle.

Burattīni (ital.), s. u. Marionetten.

Bürbach, Dorf, so v. w. Grund-B.

Burbāki, griech. Klephtenführer, blieb 1827 bei einem Versuch, Athen zu entsetzen, s. Griechischer Freiheitskampf 21.

Bürbas (Bürber), Münze, so v. w. Borbe, 6 = 1 Asper.

Bür-Büscha, Fluß, s. u. Obrima.

Bürbjalof, Gebiet, s. u. Jalofee, im Innern Senegambiens; Hauptstadt Hikarkor, nach A. Quamkrore.

Burcārdus, so. v. w. Burkard.

Bürchan, bei den Buddhisten die höchste Stufe, welche der Mensch erreichen kann (s. u. Buddhaismus 2); fromme Büßer, Contemplative u. Tugendhelden können sich zu der Burchanwürde erheben. Auch sie werden wieder geboren, so wie Dschakdschiamuni selbst, der oberste B., sich unzählige Male verkörpert hat.

Burchānia (Fabaria, a. Geogr.), die ansehnlichste unter den vom Rheine bis an das cimbrische Vorgebirge liegenden 23 Inseln, von Drusus erobert; s. Borkum.

Bürchard, so v. w. Burkard.

Burchārdi (Georg Christian), geb. 1795 in Kettingen auf Alsen; 1819 Doctor der Rechte u. Privatdocent, 1822 ordentl. Professor zu Kiel, Mitglied der holstein. Stände. Schr.: De infamia, Kiel 1819; Grundzüge des Rechtssyst. der Römer, Bonn 1822; Ueber den Census der Römer, Kiel 1824; De ratione temporis ad perorandum in judiciis publ., ebd. 1825, 4.; Lehre v. d. Wiedereinsetzung in den vor. Stand, Gött. 1831; Gesch. u. Institut. des röm. Rechts, Kiel 1834. *(Bs. j.)*

Burchārdia (B. *Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Simsenlilien, Melantheae, 6. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. umbellata, auf Van Diemensinsel.

Burchātschi (Rigsw.), s. u. Gellong.

Bürchell (spr. Bortschell, W. J.), Engländer, besuchte vom Cap aus 5 Jahre SAfrika, s. d. (gesch. Geogr.) 26, welche Reise er beschrieb in Travels in the interior of southern Africa, Lond. 1824 f., 2 Bde., 4. Auch besuchte er Brasilien u. brachte schätzbare Pflanzensammlungen mit daher.

Burchēllia (B. *Br.*), Pflanzengatt. nach dem Vor. ben., aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Gr. Coffeaceae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. capensis, zierlicher, am Cap heimischer Strauch.

Burchhārdi (Heinr.), so v. w. Arresto.

Burchiēllo (spr. Burkiello, eigentl. Domenico), ital. Dichter zu Florenz, st. 1448 zu Rom. Seine Sonnette (Bologna 1475, 4., n. A. unter d. Titel: Rime, Florenz 1760), größtentheils burlesk-satyrischer Gattung, Anspielungen auf Personal- u. Localverhältnisse, nach ihm die **Burchiellēsca poēsia**, s. u. Italienische Literatur 49.

Bürcia (Seew.), so v. w. Bussa.

Digitized by Google

Bürckard, s. Burkard.

Burckhĕrnheim, so v. w. Burgbernheim.

Bürckhard, so v. w. Burkard.

Burckhard, 1) (Joh. Karl), geb. zu Leipz. 1773, stud. Astronomie in Gotha bei Zach, dann in Paris bei Lalande, berechnete unter diesem Kometenbahnen u. übersetzte Laplaces Mécanique céleste deutsch (Berlin 1801), erhielt 1799 das franz. Bürgerrecht u. ward bei Lalandes Tode Astronom an der Sternwarte der Militärschule zu Paris u. st. 1825 daselbst. Er zeichnete sich vorzügl. auch durch Berechnungen von Sternbedeckungen, Sonnenfinsternissen u. durch Längenbestimmungen aus. **2)** (Joh.), geb. zu Lausanne 1784, der Sohn eines reichen Bürgers zu Basel; verließ die Schweiz, weil er nicht unter den Franzosen dienen wollte, u. ging 1806 nach England, reiste im Auftrag der afrik. Gesellschaft 1809 ins Innere Afrikas, stud. die arab. Sprache u. die oriental. Sitten zu Aleppo u. reiste dann, ganz die Sitten eines Muselmans annehmend, nach Syrien u. 1812, als Beduine verkleidet u. ganz in dessen Charakter handelnd, nach Aegypten, wo er den Nil hinauf bis Dongola gelangte, dann die nubische Wüste nach Berber u. Shendy (wohin er zuerst vordrang) bis Suakim ans rothe Meer, das er überschiffte u. nach Mekka wallfahrtete. 1815 kehrte er nach Kairo zurück, besuchte den Sinai u. st., als er eben die von Fezzan ankommende Karavane erwartete, 1817. Seine Reisen erschienen unt. d. Titel Travels in Nubia 1815, Lond. 1819, deutsch Weimar 1823. *(Pt. u. Lt.)*

Bürdach, 1) (Karl Friedrich), geb. 1776 zu Leipzig, seit 1798 Privatdocent, 1807 Prof. der Med. das., 1811 in Dorpat u. 1814 Prof. der Anat. u. Physiologie zu Königsberg, jetzt Geheimer Medicinalrath. Hauptschriften: Propädeutik, Lpz. 1800; Diätetik für Gesunde, ebd. 1805; Handb. d. neusten Entdeckungen der Heilk., das. 1805; Beitr. zur näh. Kenntn. d. Gehirns, das. 1806, 2 Bde.; Die Lehre vom Schlagflusse, das. 1806; System der Arzneimittellehre, 2. Ausg., das. 1817—19, 4 Bde; Neues Recepttaschenbuch, das. 1807; Die Lit. der Heilwissensch., 3 Bde., Gotha 1810—21; Encyclopädie der Heilwissensch., Lpz. 1810—16, 2 Bde. u. 3. Bandes 1. Abth.; Berichte von der königl. anatom. Anstalt zu Königsberg, Königsb. 1818—24; Vom Baue u. Leben des Gehirns u. Rückenmarks, Lpz. 1819—25, 3 Bde; Die Physiologie als Erfahrungswissenschaft, ebd. 1826—1840, 6 Bde., 2. Aufl., ebd. 1836, vom 1.—2. Bde. (unvoll.); der Mensch, Stuttg. 1836, u. m. a. **2)** (Ernst), Sohn des Vor., geb. zu Leipzig 1801, Professor zu Königsberg; schr.: Observation. microscopicae inflammationem spectantes, Königsb. 1825; Beitrag zur mikroskop. Anatomie der Nerven, ebd. 1837. *(Pt. u. He.)*

Bürdah, theilweis brit. District in der Prov. Guzurate (Vorder-Indien). Hauptst. Poorbunder (Purb.), am arab. Meere, Hafen, Fabriken, Handel, 75,000 (30,000) Ew. Radschahschaften: Meane; Rawi-Bunder, Stadt mit Hafen, Salzschlämmereien; Dschunaghur, mit Gebirg u. gleichnam. Stadt; Stadt: Puttan Somnauth, Seestadt, Schiwatempel, Wallfahrt. *(Wr.)*

Bürdee, Radschahschaft u. Stadt, s. Gundwana.

Burdĕgala (a. Geogr.), so v. w. Burdigala.

Bürdentown (spr. Bordentaun), Marktfl., s. Neujersey 9).

Bürdett (spr. Bordett), **1)** (Sir Francis), geb. 1770 in der Grafsch. Derby, ward 1796 Parlamentsmitglied u. trat in die Reihe der Opposition als Anhänger der Radikalen, ward 1802 abermals ins Parlament gewählt u. dann öfter, drang nach Napoleons Rückkehr von Elba auf Frieden mit Frankreich, erhob sich 1819 geg. Castlereaghs Beschränkungen der Presse, trat jedoch allmählig aus der ersten Reihe der heftigen Wortführer der Volkspartei, näherte sich unter Canning dem Ministerium, sprach für die Rechte der Katholiken in Irland, 1832 für die Greysche Reformbill. 30 Jahre hatte er Westminster als Mann des Volks vertreten, als er 1837 dasselbe verließ u. von den Pächtern des nördl. Theils von Wiltshire als Conservativer gewählt wurde, u. sprach, seitdem zur Torypartei gewendet, stets für die Erhaltung der Verfassung u. gegen O'Connell u. die irischen Priester, so wie gegen die Whigs. **2)** (Angela), s. u. Albans, Herzogin v. *(Ap.)*

Burdigala (a. Geogr.), alter Name der franz. Stadt Bordeaux, s. d. **Burdigalĕnsia concĭlia**, s. u. Bordeaux 10.

Bürdin (Moritz), so v. w. Bourdin 1).

Bürding (Rechtsw.), so v. w. Bauerding.

Bürdscheid, Stadt, so v. w. Burscheid.

Bürdur, See, s. u. Hamid.

Bürdwan, 1) District der Prov. Calcutta (brit. Vorder-Indien); 241¼ QM., 1,445,000 (1,780,000) Ew.; hier außer der Folg. Bissunpoor, Baumwollenwaarenfabrik; **2)** Hauptstadt an der Dummooda; 60,000 Ew.; Missionsposten.

Burē (fr., spr. Büreh), **1)** wollnes, grobes, langhariges, ungeköpertes Zeug, ¼ Stab breit, von Scherwolle (bourre) gemacht; **2) (burĕs loyāles)**, dasselbe, ganz aus guter Wolle gemacht; **3)** grobe Tiretaine, halb von Wolle, halb von Leinen.

Burē, Stadt, s. u. Amhara 1) e).

Büre (nord. Myth.), Stammvater der Götter u. Menschen, s. u. Nordische Mythologie 1.

Büre (spr. Bühr, Idelette v. B.), Gemahlin Calvins, s. d.

Digitized by Google

Burēāu (fr., spr. Büroh, angebl. von Buré, einem groben wollnen Zeug, mit dem man Bänke u. Tische in Kanzleien, Gerichtsstuben ꝛc. überzog), **1)** eine Gerichtsstube u. zwar der Theil derselben, welcher durch die Schranken von den Parteien abgesondert ist u. wo sich die Registratur befindet; **2)** daher alle öffentlichen Behörden, wo man Nachrichten einziehen kann, so: Post-B., Zoll-B. ꝛc.; **3)** eine nach franz. Art eingerichtete Behörde, wo ein Chef **(B-chef)** Alles leitet, anordnet, bestehlt u. die Untergeordneten es nur gehorchend ausführen, der Form der Collegien, wo die Räthe Sitz u. Stimme haben, entgegengesetzt. Das B. ist in Sectionen getheilt, davon jeder ein Sectionschef vorsteht, u. die von, nach Willkühr zu entlassenden Employés, verwaltet werden. Die Art so zu regieren heißt **Bureaukratiē.** Beschleunigung des Geschäftsganges u. Kostenersparniß waren die Veranlassungsgründe der Entstehung u. Einführung dieser Regierungsform, welche jetzt noch in ganz Frankreich fast als Regel, in Deutschland aber nur ausnahmsweise in einigen Fällen besteht. Ihr gegenüber steht als 2. Art der Staatsverwaltung das **Collegialsystem.** Nach diesem werden alle Geschäfte collegialisch von Räthen mit entscheidender Stimme behandelt u. die Beschlüsse nach der Stimmenmehrheit gefaßt. Eine 3. Staatsverwaltung ist das **bureaukratische Collegialsystem,** d. h. eine zweckmäßige Verbindung der Bureaukratie mit der collegialischen Einrichtung. Welche dieser 3 Administrationsarten die vorzüglichste ist, läßt sich nur nach der Gattung der Verwaltungsgegenstände bestimmen. Für reine Vollzugsgeschäfte u. für solche, welche ein rasches augenblickliches Einschreiten nothwendig machen, z. B. in den meisten administrativen Polizeisachen, hat die Bureaukratie den Vorzug. Wo ein Gegenstand zuerst gesetzlich geordnet, wo er verbessert od. neu hergestellt werden soll, ist das Collegialsystem das zweckmäßigste, weil da die Einsichten mehrerer erfahrnen Staatsbeamten zur Auswahl der besten Anordnung zusammenwirken. Wenn aber, wie in der Regel, die Geschäfte einer Staatsbehörde vermischter Art sind, dann besteht die größte Organisationskunst in einer wohl berechneten Verbindung der Bureaukratie mit dem Collegialsystem. Oestreichs Staatsverwaltung ist in dieser Hinsicht ein Muster für alle Staaten. **Bureaukratische Justiz** existirt zwar noch mehrfällig in 1. Instanz; in 2. u. 3. Instanz aber in keinem civilisirten Staate Europa's. *(Ha.)*

Burēāū (spr. Büroh), **1)** ein elegantes Schreibepult, mit Fächern, zum ordnungsmäßigen Einlegen von Papieren, mit einer Klappe davor zum Aufklappen. Darunter befinden sich meist Schiebladen wie in einer Commode, darüber ein od. einige Fächer zum Verwahren von Papieren u. allerhand Gegenständen, auch wohl ein kleiner Schrank. Die B. werden nach Verhältniß aus Mahagony od. andern feinen Hölzern, Kirsch-, Birn-, Erlenholz ꝛc., gefertigt u. mit ächter od. unächter Bronce, Einlegungen von Holz, Elfenbein, Knochen ꝛc. geziert; **2)** ein verstärkter buré, od. grobes, wollenes Zeug *(Pr.)*

Burēāū (Jean, Herr v. Monglat), franz. Feldherr unter Karl VII.; zeichnete sich bes. bei der Wiedereroberung v. Guienne aus; st. 1463.

Burēāū d' adrēsse (spr. B. d' adreß), so v. w. Adreßcomtoir. **B. de commērce** (spr. B. d' Commers), **1)** Geschäfts- od. Handelsbureau; **2)** an manchen Orten das Handelsgericht.

Büregrab, Ort, s. u. Beni Hassan.

Bu Rēgreg, Fluß, s. u. Fez. 1).

Bûren, Stadt im Bzk. Thiel der Prov. Geldern (Niederlande); 3500 (1600) Ew., Waisenhaus, Schloß u. Titel einer Grafschaft. Gehörte sonst der Hochstratenschen, dann der Eulembergischen u. der Egmondschen Familie; kam 1549 durch Heirath an das Haus Oranien.

Bûren (spr. Bjuren, Martin van B.), geb. 1782 in der holländ. Ansiedelung am Hudsonflusse, ward 1803 Advocat, 1812 Mitglied des Senates zu Neu-York u. bald eines der Häupter der demokrat. Partei; 1821 Mitglied des Congresses in Washington, 1828 Gouverneur von Neu-York, 1829 von Jackson zum Staatssecretär der vereinigten Staaten ernannt, 1831 zum Gesandten in London, mußte aber bald von dort zurückkehren, weil die Whigpartei dieser Ernennung die Bestätigung verweigerte, ward jedoch 1833 von seinen Anhängern zum Vicepräsidenten erwählt; als Jackson 1835 dem Ende seiner 2. Präsidentschaft entgegenging, wurde B. von ihm zum Nachfolger empfohlen u. 1837 wirklich zum Präsidenten der vereinigten Staaten erwählt, was er bis 1841 blieb. Er war eifriger Gegner der Banken u. jeder Art Aristokratie entschieden abhold. *(Ap.)*

Burēus (Joh. Thomasson), schwedischer Lyriker, s. u. Schwedische Literatur 21.

Burēva, Landschaft, s. u. Briviesca.

Bürford (spr. Borford), Marktfl. an der Windrush in der engl. Grafsch. Oxford; 1400 Ew., fertigen Sattel u. wollne Zeuge. Hier 750 Sieg des Kön. Cuthert v. Wessex über Ethelbald v. Mercia. Später gehörte B. den Grafen v. Glocester. 1676 erhob Kön. Karl II. seinen natürl. Sohn Beauclair zum Grafen von B., in dessen Familie der Titel blieb.

Burg, [1] **1)** im Mittelalter befestigter, meist auf Bergen (Bergschloß) gelegner Wohnsitz eines Fürsten, Grafen, Dynasten od. gewöhnlichen Ritters. [2] Wo der Felsen durch Natur u. Kunst steil war, befand sich nur eine Umfassungsmauer ohne Gra-

Digitized by Google

Graben, an den flachen Stellen aber wohl eine Mauer nebst doppeltem Graben, mit Zwinger u. Außenwerken, bes. vor den Thoren. In der Mitte lag ein hoher isolirter Wartthurm (Donjon), meist mit feuchten naßkalten Gewölben, in das die Gefangnen oft nur mittelst Stricken hinabgelassen wurden. [2]Die B. enthielt meist enge u. dunkle Räumlichkeiten für die Ritter u. geräumige Keller u. Bodenräume für Vorräthe. Die Treppen waren meist Wendeltreppen; eine Kapelle war fast in jeder B. [4]Außerhalb der Mauern war meist ein großer Raum schwächer befestigt, wohin sich die Hörigen im Fall eines Angriffs mit ihrem Vieh flüchteten (Burgstall). [5]Ohne Erlaubniß des Landesherrn durfte Niemand eine B. bauen; verlieren konnte man solche, wegen Aufnahme eines flüchtigen Friedbrechers, verübter Nothzucht an einer auf die B. entführten Fraunsperson, Gefangenhaltung einer Person, die der Kaiser hatte fordern lassen, u. wegen verweigerter Leistung des Eides, daß man die B. nicht zum Unfrieden od. zur Empörung brauchen wolle. [6]Die B.n gaben aber als Schlupfwinkel Anlaß zu Räuberein. So entstanden in Thüringen, am Rhein, in Franken eine sehr große Menge B., welche die Kaiser später wieder zu zerstören strebten, u. deren bes. Rudolf v. Habsburg viele zerstörte. Zur B. gehörten Dörfer, Unterthanen, Zölle, Jagd ꝛc., die spätern meist Eigenthum der, als viele Festen wegen Erfindung des Pulvers nutzlos wurden, wegen ihrer Lage auf steilen Höhen, aus ihnen entstandnen Rittergüter wurden, u. die B. zerfielen durch Krieg u. Feuer nach u. nach; noch jetzt krönen sie als Ruinen die Gipfel der Berge. Vgl. Bergschloß. [7]In Westfalen, Niedersachsen, Flandern, Holland u. wo man sonst keine steilen Höhen hatte, baute man die B.en in Sümpfe u. hinter Wassergräben. **2)** so v. w. Stadt, weil diese ursprüngl. B.en waren. Hiervon das franz. Bourg. **3)** (Herald.), so v. w. Castell; **4)** so v. w. Biberbau. *(Pr.)*

Burg, 1) (Topogr.), s. unt. Wien u. **2)** Kreisstadt an der Ihle im 1. Kreise Jerichow des preuß. Rgsbezirks Magdeburg; liefert Tuch (21,000 St. jährl.), Taback, Kardendisteln; 12,800 Ew., zum Theil pfälzer, schweizer u. franz. Colonisten; gehörte einst zum Fürstenth. Querfurt; 1687 abgetreten. Hier Freimaurerloge, Adamas zur heil. Burg. **3)** Städtchen (Dorf) im Kr. Kottbus des preuß. Rgsbzk. Frankfurt; Torf- u. Eisensteingruben u. in dem Schloßberge Bimssteinlagen; 700 Ew. **4)** Marktfl. im Kreise Solingen (Lennep) des preuß. Rgsbzk. Düsseldorf; an der Wipper, liefert Feuergewehre, Band, Wolldecken, treibt Handel mit Fischen (Salmen) u. Krebsen; 2000 Ew. **5)** Stadt an der Mora im Fürstenth. Troppau (östr.); 800 Ew. **6)** (ter Burg), Stadt an der Yssel im Bzk. Zütphen der niederl. Prov. Geldern; Schloß, Hauptst. der Herrlichkeit Wisch; 1100 E **7)** S. u. Femern; **8)** so v. w. Burgk; so v. w. Borg. *(Wr. u. Pr.)*

Burg (Joseph Vitus), geb. 1768 zu S fenburg im Großherzogth. Baden, trat in i Minoritenorden, ward 1791 Priester, do Prof. am Gymnasium zu Überlingen, Kap zu Ovingen u. Hofkaplan in der Deutsc orden-Komthurei Meinau, 1801 Pfarrer Harten im Capitel Wiesenthal, erzherz. ö Schulcommissär u. Dekan, 1809 Pfarrer Kappel am Rhein, bischöfl. geistl. Rath, 18 badn. Dechant im Bezirksamte Ettenhe späterhin Bischof von Rhodiopolis u. Do dechant in Freiburg, 1829 Bischof v. Ma u. als solcher Mitglied der 1. Kammer hess. Landstände 1830. Hier sprach er gen den Antrag der 2. Kammer wegen Aufhebung des Cölibats. *(Ap.)*

Burgäglum, im Mittelalter jährl. L gabe der Burgbewohner an deren Besitz

Bürgaon (a. Geogr.), Berg in L zacium (Afrika).

Bürgas, 1) Stadt, so v. w. Borgo **2)** Meerbusen, s. u. Türkisches Reich 7.

Bürgau, 1) Landgericht im bair. S Schwaben; 4 QM., 13,000 Ew., ist wal **(Bürgauer Wald). 2)** sonst Mar grafschaft in Schwaben, zwischen d Bisthum Augsburg u. der Donau, mit d Städten Juntzberg u. B. Die Markgr schaft B. hatte früher über 50,000 Ew. bis ins 13. Jahrh. eigne Grafen; 12 erhielten sie die Grafen von Ro genstein, nach deren Aussterben 12 Kaiser Rudolf die Grafschaft als Per nenzstück von Schwaben einzog; 1324 wu B. von Kaiser Ludwig belagert; 1371 mühte sich Baiern die Markgrafschaft zu erwerben, doch gelang es ihnen er nachdem Oestreich B. 1472 an das Bisth Augsburg versetzt hatte, von diesem ein lösen, u. 1489 überließ es Kaiser Maximil dem Herzog käufl. ganz. 1492 von Oestre wieder erkauft wurde es wieder an Augsbu versetzt u. erst 1559 wieder vom Kais. F dinand eingelöst; 1805 wurde es an Bai abgetreten, jetzt unt. die Landgerichte G Günzburg, Dillingen, Wertingen u. U berg vertheilt. **3)** Stadt an der Mind Schloß, Bad Klingenbad; 2400 (190 Ew.; sonst Hauptst. der Markgrafsch **4)** Marktfl. an der Lofnitz im steyerm. K Grätz; hat Baumwollenwaarenfabrik; 8 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Bürgau, 1) Andreas u. **2)** Ka Sohn des Erzherz. Franz von Oestreich Philippine Welsers, s. Welser 10) u. 1

Bürgbann, 1) Gerichtsbarkeit ei Schlosses od. einer Stadt; meist die nächs Dörfer; **2)** sonst das Gericht, das in d selben sprach; **3)** s. Bannmeile.

Bürgberg, Berg, s. u. Erlangen

Burgbernheim, Marktfl. im La gericht. Windsheim des baier. Kr. Mitt franken; Viehandel, 1400 Ew. Mit ein

Digitized by Google

Wildbad in der Nähe; man zählt 4 Quellen, die schwefelsaure Talkerde, salzsaures Kali u. Talkerde, kohlensauren Kalk, Kieselerde, Eisenoxyd u. viel Kohlensäure enthalten; mit Badeeinrichtungen.

Bürgbrech, im Mittelalter, Einäscherung einer Burg, einer Stadt, mit Bruch des Burgfriedens.

Bürgbrohl, Dorf im Kr. Mayen des preuß. Rgsbzk. Koblenz; hat den besten Tuffstein, der hier zu Traß gemahlen u. nach Holland verfahren wird. In der Nähe viele Sauerbrunnen u. eine Gasquelle; 275 Ew.

Bürgdienst, 1) Dienste Leibeigner in der Wohnung ihres Herrn; **2)** Dienste zur Vertheidigung der Burg.

Bürgding, so v. w. Burggericht.

Bürgdorf, 1) Amt im hannöv. Fürstenthum Lüneburg; 5000 Ew.; **2)** Hptst. darin an der Aue, 2100 Ew.; **3)** Dorf im Amte Völkingerode des hannöv. Fürstenth. Hildesheim; 600 Ew.; hier sonst die alte kaiserl. Pfalz Werla, Aufenthaltsort der deutschen Kaiser Heinrich I. bis Konrad III. B. gehörte dann dem Stifte Hildesheim; um 1420 nahm es Herz. Bernhard v. Braunschweig weg u. befestigte es. Dessen Sohn Otto erbaute 1433 das dasige Schloß; B. wurde 1519 in der Hildesheimer Fehde u. 1682 von den Kaiserlichen verbrannt. **4)** Pfarrdorf im Amte Saldern des braunschw. Distr. Wolfenbüttel; dabei die Asseburg, s. d. **5)** Amt u. **6)** Stadt im Emmenthale, an der Emme im schweizer Canton Bern; Schloß, Schullehrerseminar, Bad Imfauft; 2000 Ew. **7)** (Gesch.). B. wurde von Baltram u. Sintram von Lenzburg erbaut u. Anfangs des 13. Jahrh. durch Berchthold V. v. Zähringen befestigt; um 1270 kam es an die Herrn von Kyburg; 1326 pfandweise an Ulrich v. Signan, 1363 käuflich an Oestreich, 1383 von den Bremern vergebens belagert, dennoch 1384 um 37,800 Fl. an Bern verkauft. *(Wr. u. Lb.)*

Burg-Ebrach, 1) Landger. im bair. Kr. Oberfranken; 5 QM., 10,000 Ew. **2)** Marktfl. unweit des Einflusses der Mittelebrach in die rauhe Ebrach; Brauerei, Synagoge; 800 Ew. Hier den 29. Aug. 1796 Gefecht zwischen den Franzosen u. Oestreichern, s. Revolutionskrieg.

Bürgel, so v. w. Burgstall.

Bürgemeister, s. Burgermeister.

Burgēnis (a. Geogr.), Ort in Panonien, beim heutigen Banutza.

Burgenses, so v. w. Burgmänner.

Bürgeo, Insel, s. Neufundland 2.

Bürger (Johann), geb. 1773 zu Wolfsberg in Kärnthen, ward prakt. Arzt das., 1808 Prof. der Landwirthschaft am Lyceum zu Klagenfurth, 1820 als Gubernialrath nach Triest gesendet, um in dem östreich. Küstenlande die Grundabschätzungen zum Behufe des Steuerkatasters zu leiten u. 1825 zu gleichem Zwecke nach Grätz u. 1828 nach dem lombardisch-venetian. Königreiche, kehrte 1829 nach Triest zurück u. ward später nach Wien versetzt, um auch die Katastraloperationen in Niederöstreich zu beenden. Schr.: Gemälde der toskan. Landwirthsch., Tüb. 1805; Ueber die Naturgesch., Cultur u. Benutzung des Mais, Wien 1808; Versuche über die Darstell. des Zuckers aus dem Safte inländ. Pflanzen, 1812; Ueb. die Theilung der Gemeindeweiden (Preisch.), Pest 1816; Lehrb. der Landwirthschaft, Wien 1819, 3. Aufl. 1829; Reise durch Oberitalien, ebd. 1831. *(Ap.)*

Bürgerhout (Geogr.), so v. w. Borgerhout.

Burgēsia (Staatsw.), so v. w. Burgagium.

Burgfärrenbach (Oberfarnbach), Dorf am Farrenbach im Landger. Nürnberg des bair. Kreises Mittelfranken; Schloß mit Park, leonische Drahtzieherei, Tabacks- u. Metallwaarenfabrik, sehr große Brauerei (16,000 Fl. Pacht); 1000 Ew. Ehedem Sitz mehrerer reichsritterschaftl. Familien bes. der Grafen Pückler, der Besitzer. Dabei die Dörfer Kirch- u. Unterfarrenbach. *(Wr.)*

Bürgfehde, s. u. Fehde.

Bürgfesten, Frohnfuhren u. Handdienste zum Bau von Wirthschaftsgebäuden u. Wohnhäusern der Gutsbesitzer, wofür an einigen Orten Beköstigung, an andern nichts gewährt wird.

Bürgfriedberg, s. u. Friedberg 6).

Bürgfriede, 1) die befreite Gegend um eine Burg; **2)** Vertrag zur gemeinen Sicherheit eines Gebiets, bes. unter Geschlechtern eines Namens geschlossen; vgl. Ganerbschaft; **3) (B-freiheit, B-freyt),** die öffentl. Sicherheit, welche die Rechte fürstl. Schlössern u. öffentl. Orten, z. B. Kirchen, Brücken ꝛc. beilegen. Der **B-friedensbruch,** s. Burg- u. Hausfriedensbruch. *(Hg.)*

Bürggemünden, 1) Marktfl. im Kr. Alsfeld der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen; **2)** Marktfl. dort an der Ohme; Felsenschloß, 400 Ew.

Bürggericht, Gericht, welches der Besitzer einer Burg über die s. inem Gerichtszwange unterworfnen Personen halt. Ihm saß der Burggraf vor. Beruhmt ist das B. des fränk. Reichsadels, das bis Kais. Friedrich III zu Nürnberg gehalten werden mußte, dann aber auch an andern Orten gehalten werden konnte.

Bürggezog (B-gezeug, Bürgniss), s. u. Verhaftung.

Bürggraf, 1) (Civitatis custos, praefectus), der Befehlshaber der Besatzung einer Burg od. Stadt; doch bestand sein Amt nicht blos in der Vertheidigung der Stadt, sondern auch in der Ausübung der bürgerl. u. peinl. Gerichtsbarkeit. Später, in dem 12. u. den folg. Jahrh., als die Bürger selbstständiger wurden, beschränkte sich seine Macht nur

Digitized by Google

auf das Schloß od. die B.en wurden mächtiger u. erhielten das Gebiet der ganzen Gegend u. fürstl. Titel, so die B.en von Nürnberg. Andre B.en, wie die zu Magdeburg, wurden den Bischöfen unterworfen, u. diese erhielten zuletzt das Recht, ihre B.en selbst zu ernennen. Am längsten erhielt sich der Titel B. bei denen von Burgfriedberg. **2)** In Oestreich der erste Verwalter eines adeligen Gutes. *(Wk.)*

Bürghalde, Stelle, wo ehedem eine Burg gestanden hat.

Bürghammer, gräfl. einsiedl. Dorf im Kr. Hoyerswerda des preuß. Rgebzks. Liegnitz; Eisenhammer, 200 Ew.

Burghässlach, **1)** Herrschaftsgericht des Grafen v. Castell, bair. Kr. Mittelfranken, 1¼ QM., 3450 Ew.; **2)** Flecken daselbst an der Haßlach, Schloß; 900 Ew.

Bürghaun, **1)** Amt in der kurhess. Prov. Fulda; 7000 Ew.; **2)** Marktfl. u. Amtssitz daselbst am Haun; 1200 Ew.

Burghäusen, **1)** Landger. im baier. Kr. Oberbaiern, 3 QM., 11,400 Ew.; **2)** Stadt hier an der Salza, Schloß, Leprosenhaus, Handel mit Salz u. Leder, 8 Kirchen, Ackerbau; 2300 Ew. **3)** (Gesch.). B. soll das Abodicum der Alten sein. Früher stand B. unter eignen Herren, die von Wittekind abstammen sollten, wohl richtiger aus dem Hause Ahensberg; nach Austerben derselben mit Gebhard 1157 (1164) kam B. an Baiern, nachdem Herzog Heinrich die Stadt ihm abgenommen hatte. Die Baiern benutzten B. wegen seiner starken Befestigung oft zur Verwahrung vornehmer Gefangner u. befestigten es noch mehr, daß es als Vormauer gegen Salzburg hin diente. 1504 brannte ganz B. durch Entzündung des Pulverthurms ab; 1705 wurde es von den aufrührischen Bauern eingenommen, aber von den Kaiserlichen befreit (s. Spanischer Erbfolgekrieg 101); 1742 von den Oestreichern sehr übel mitgenommen. *(Wr. u. Lb.)*

Bürgheim, Marktfl. im Landgericht Neuburg des baier. Kr. Schwaben, an der Ach; 1000 Ew.

Burghélli (spr. Burkelli), in Venedig Lustschiffe mit einem Saale od. einer Gallerie in der Mitte.

Bürghers (Kirchengesch.), s. u. Secceders.

Bürghuber, geb. in Oestreich 1752, Schauspieler in Wien, schuf den Charakter der Kasperle u. Jackerle (einen alberner Bauer, Gemisch von Hanswurst, Scapin, Arlequin, noch mehr an Plumpheit, Pierrot u. Brhigella gleichend), wozu ihm seine kurze u. dicke Figur sehr behülfl. war. Er st. 1795.

Bürgh-upon-Sand, Flecken in Cumberland (England); j. verwüstet; hier starb 1307 König Eduard I. von England.

Burgimagistri (neulat., Staatsw.), **1)** Bürgermeister; **2)** die Schulzen von Dorfschaften.

Burginátium (a. Geogr.), fester Ort der Römer auf der Insel der Bataver am Rhein, wohl einerlei mit Quadriburgum; j. Schenkenschanz.

Burgiónes (a. Geogr.), Volk, um die Weichselmündung; vgl. Burgunder.

Burgk, **1)** Herrschaft im Fürstenth. Reuß älterer Linie; **2)** Amt darin, an der Saale; **3)** Schloß u. Amtssitz an der Saale, sehr romantisch, Eisenwerke **(B-hammer**, jährlich 4—5000 Ctr. Eisenwaaren).

Bürgkeller, **1)** so v. w. Fürstenkeller; **2)** auch wohl so v. w. Stadt- od. Rathskeller.

Bürgkunstadt, Stadt im Landger. Weißmain, des baier. Kr. Oberfranken, auf einem Felsen am weißen Main; Schloß, Synagoge, Brauerei, Hopfenbau; 1500 Ew; dabei die Fünfwundencapelle, Wallfahrtsort u. das Dorf Altkunstadt mit 800 Ew.; viel Juden.

Bürgla, alter Name für Wensyssel.

Bürglehnrecht, Gericht von dem Lehn- od. Burgherrn auf der Burg selbst bei offnen Thoren gehalten.

Bürglehn, **1)** so v. w. Bürgerlehn; **2)** s. u. Burgmann.

Burg Lengenfeld, **1)** Landger. im bair. Kr. Oberpfalz, 13 QM., 18,000 Ew.; **2)** Stadt hier, Bergschloß, Gewehrfabrik, Viehmärkte; 1500 Ew.; sonst Hauptst. des Nordgaus, südlichen Theils.

Burg Lichtenberg, s. u. Lichtenberg 2).

Bürgmann (Castrensis), im Mittelalter eigentlich ein Vasall, der die Burg fürstl. Personen vertheidigen muß. Zu ihnen nahm man gleich Anfangs ansässige freie Leute u. bald, wegen der Wichtigkeit der Burgen, Adelige, sogar Grafen. Die B. waren von allem übrigen Kriegsdienst frei u. nur das Schloß zu vertheidigen verbunden; dafür hatten sie auf der Burg eigne Wohnungen **(B-lehen)**, empfingen auch Naturallieferungen u. Speisegelder; sie waren meist mit eignen **B-mannsgütern** belehnt u. ihre Gesammtheit hieß **B-mannschaft**; vgl. Friedberg 6) u. Bürgerlehn. *(Pr.)*

Bürgmayr (Bürgkmair, Hans), geb. zu Augsburg 1472; Maler, Kupferstecher u. Formschneider, lebte eine Zeitlang in Nürnberg mit Albrecht Dürer, arbeitete mit ihm gemeinschaftl. an Werken für Kaiser Maximilian; st. 1550. Werke: Oelgemälde in den Gallerien von Wien u. München, der Moritzkapelle in Nürnberg; Holzschnitte 237 Blätter im Weißkunig; Der Triumphwagen Kaiser Maximilians, 135 Blätter; Der Tewrdank (beide gemeinschaftlich mit Dürer). *(Fst.)*

Bürgo, **1)** (B. de Osma), Stadt, so v. w. Osma; **2)** (el B.), Villa am Guadiaro in der span. Prov. Malaga, 1000 Ew; dabei

bei die Ruinen der Stadt Anicipo (Amphitheater u. Tempel) u. die Karthause St. Defierto; 3) Stadt, s. u. Surinam 7; 4) s. u. Val Sugana.

Bürgörner, so v. w. Oerner 1).

Bürgos, 1) Prov. in Spanien (zu Alt-Castilien gehörig); 361½ QM. hochliegend, mit weiten Thälern durchzogen; **Gebirge:** das cantabrische Gebirg, Montaña, Sierra d'Oca, Reynosa, Umbria u. and.; **Flüsse:** Ebro, mit den Nebenflüssen Nela, Ayuda (links), Omino, Oroncillo, Tiron ꝛc.; Duero, mit den Nebenflüssen Riaza, Ucero, Pilde, Esgueva, Pisuerga, Arlanzon u. a.; **Küstenflüsse:** Orinon, Besaya, Suanes, Soja. **Ew.** sonst 470,000 (n. A. 565,000, ja 612,000), 1835 aber nur 237,000, beschäftigen sich mit Ackerbau, Weinbau, Oel- u. Obstbau, Viehzucht (bes. auf den Gebirgen), fertigen Leder, baumwollne u. wollne, auch Eisenwaaren u. handeln mit diesen, so wie mit Wolle. Ihr **Charakter** ist ernst, doch gutmüthig. B. theilt sich jetzt in die Prov. B., Logrono u. Santander. **2)** Subdelegation hier, südl. u. südwestl. gelegen; hier: Castrojeriz, 1200 Ew.; Lerma, Schloß, Herzogthumstitel, 3500 Ew.; Palenzuela, 2000 Ew. **3)** Hptst. der Prov. am Arlanzon; hat einen Erzbischof, Mauern, Citadelle (altes Schloß), große Kathedrale (worin die Gräber mehrerer Könige), Gebäude: Rathhaus, Triumphbogen von Ferdinand Gonzalez, Bildsäule Karls III., Collegium; Universität, erzbischöfl. Seminar, Tuch- u. Strumpfmanufacturen u. hatte sonst 24 Klöster. Der Handel vertreibt Wolle, sonst mehr als jetzt; 12,000 Ew. Geburtsort von Ferd. Gonzalez, Ruy Diaz de Viar (dem Cid; dessen Grab in dem 1 Ml. von B. entfernten ehemal. Kloster St. Pedro de Cardina) u. Mateo Eurezo. In der Nähe die Abtei Huelgas, deren Aebtissin Bischofsrechte hatte. **4)** (Gesch.). B. ist im 9. od. 10. Jahrh. angelegt, da, wo nach Em. das alte Deobrigula stand, u. war früher die Residenz der Grafen u. Könige v. Castilien. Alfons VI. verlegte den Bischofssitz v. Gamonal hierher u. räumte dem Bischof den königl. Palast ein; die Kathedralkirche wurde 1221 gebaut, in ihr sind die Grabmäler vieler castil. Könige u. Königinnen; 1574 wurde B. zu einem Erzbisthum erhoben. Hier am 10. Nov. 1808 Schlacht zwischen 40,000 Franzosen unter Soult u. 20,000 Spaniern unter dem Marquis Bervedel; Letztre geschlagen, s. Spanisch-Portugiesischer Befreiungskrieg ꝛc., das Schloß fiel darauf, die Franzosen befestigten es stark, 1812 wurde es unter Wellington belagert u. mehrmals erfolglos gestürmt, worauf beim Anrücken Suhams die Belagerung am 29. Oct. aufgehoben ward, s. ebd. ꝛc. *(Wr. u. Lb.)*

Bürgos, blau gefärbte u. gedruckte ostind. Tücher, durch die Holländer eingeführt.

Bürgos (Hospitaliter v. B.), 1) gestiftet von Alfons VIII. v. Castilien 1212 mit 12 weißgekleideten Layenbrüder cistercienfischer Regel u. der Abtei las Huelgas unterworfen, bestimmt zur Verpflegung der nach Guadelupe Wallfahrenden; nahmen 1474 eigenmächtig weltl. Tracht u. das Calatrava-Kreuz an u. nannten sich Ritter v. B.; 1587 von den Obern verjagt, kehrten sie bald wieder zurück, lebten üppig von den Spitalrevenuen, ließen den Dienst durch Diener besorgen, wurden 1808 aufgehoben, 1814 wieder eingesetzt, 1835 definitiv vertrieben. Diese Ritter gründeten 1417 einen Verein von **2)** Hospitaliterinnen v. B., welche gleicher Zügellosigkeit sich schuldig machend, zugleich fielen. *(v. Bte.)*

Bürgos (Don Francisco Xavier de B.), geb. zu Motril in der Prov. Almeria um 1780, ward unter Joseph Buonaparte Unterpräfect von Granada, floh nach Ferdinands VII. Rückkehr nach Frankreich, von wo er erst 1820 zurückkehrte, ward von seinem Könige als Unterhändler bei der Guebhardschen Anleihe nach Paris geschickt, wobei er selbst viel gewann, kaufte nun Besitzungen, ward 1833 sehr thätiger Minister des Innern, von Martinez de la Rosa aber aus dem Ministerium entfernt u. zum Ersatz von der Königin-Regentin in die Kammer der Proceres aufgenommen. Hier trug aber Gen. Alava, in der Guebhardschen Anleihe darauf an, daß B. sich aus der Versammlung so lange entferne, bis die Kammer abgestimmt habe. Zwar protestirte B. dagegen, mußte sich aber entfernen. B. reichte auch gegen den Kammerbeschluß Protest ein u. ging nach Paris, wo er auch ungeachtet der Erklärung der Kammer 1836, der Grund seiner Entfernung aus der Kammer sei jetzt weggefallen, blieb. *(Ap.)*

Bürgoshund, s. u. Hund 9.

Burgoyne (spr. Borgeun, John), natürl. Sohn des Lord Bingley, befehligte als General 1762 ein engl. Corps in Portugal gegen die Spanier 1777; ein anders in NAmerika, wo er bei Ticonderago einen Vortheil errang. Später ward er bei Saratoga umringt u. mußte sich mit seinem ganzen Corps (5552 M.) dem General Gates ergeben. Nach England zurückgekehrt ward er Anfangs kalt aufgenommen u. mußte auf seinen Gehalt verzichten; später lebte er am Hofe als Günstling der Königin u. st. 1792. Schr. die Dramen: Richard Löwenherz; Die Eichennymphe u. a. m. *(Pr.)*

Burgprēppach, Marktfl. im Landgericht Hofheim des baier. Kr. Unterfranken; schönes Schloß, Synagoge; 600 Ew.

Bürgrecht, 1) die Rechte der Bürger einer Stadt; 2) der Schutz, den ein Fremder während seines Aufenthalts in einer Stadt genießt; 3) die Statuten einer Stadt; 4) die bürgerlichen Abgaben u. Beschwerden; 5) im Oestreichischen die in den Städten gelegnen Erbgüter.

Digitized by Google

Bürgrichter, so v. w. Burggraf als Richter.

Bürgsass, **1)** (freier B.), der das Recht hat, eine Burg zu besitzen; **2)** einem Burggericht in 1. Instanz unterworfner Unterthan.

Burgschēīdungen, **1)** Dorf im Kr. Querfurt des preuß. Rgsbzk. Merseburg, an der Unstrut; Schloß, 300 Ew. Gegenüber das Dorf Kirchscheidungen. **2)** (Gesch.). B. ist der älteste bekannte Ort in Thüringen, Grenzfeste gegen die Franken, auch Sitz der thüring. Könige. Der letzte, Hermanfried, floh hierher vor dem fränk. König; B. wurde aber von den Franken u. Sachsen genommen, s. Thüringen (Gesch.). B. kam später als Lehn an das Stift Bamberg, dann an die Herren von Querfurt, von deren letztem, Bruno, erbte es 1495 Fürst Waldemar v. Anhalt; die Fürsten gaben es an verschiedne adelige Familien zur Lehn. (*Wr.* u. *Lb.*)

Burg Schlitz, schönes Schloß im wend. Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, dabei ein 40 F. hohes Denkmal Blüchers aus Granit.

Bürgschmied (Daniel), Bildhauer u. Erzgießer zu Nürnberg. Werke: Die Statue Melanchthons in Sandstein, 1826; Der Erzguß der Rauchschen Statue Dürers, 1839.

Burg Schwälbach, Amt, Flecken u. Schloß im Herzogthum Nassau. Den Ort gründete Graf Eberhard von Katzenelnbogen um 1363; das Schloß erbaute Graf Wilhelm V. von Nassau.

Bürgsdorf, **1)** (Konrad v. B.), geb. 1594; war als Oberst 1633 Command. v. Schweidnitz, als Wallenstein dasselbe am 24. Juni belagerte; hochverdient um die preuß. Armee; errichtete unter dem Kurf. Georg Wilhelm von Brandenburg zuerst ein stehendes Heer; st. 1652. **2)** (Ernst Friedrich v. B.), zu Anfange des vor. Jahrh. kaiserl. Oberingenieur; schr.: Unüberwindliche Festung, Ulm 1682; Neuentdeckte practicable Minirkunst, Nürnb. 1686 (die erste Anweisung zur Minirkunst); Neutriumphirende Fortification, Wien 1703, 2 Bde. 4. u. m. a. Sein Fortifications-System ist in der Kriegsbaukunst geschätzt. **3)** (Christoph Gottlob v. B.), geb. 1733; 1762 Justizrath in Dresden, bald Instructor des nachmal. Königs Friedrich August u. 1788 Conferenzminister; errichtete in Dresden die Armenversorgungsanstalt, war aber auch für Zwangsmaßregeln zur Entgegnung der Aufklärung in Glaubenssachen (s. Protestantismus) u. st. 1807. **4)** (Friedr. August v. B.), geb. zu Leipzig 1747; seit 1787 königl. preuß. geheim. Forstrath, seit 1792 Oberforstmeister der Kurmark Brandenburg; st. als Prof. der Forstwissenschaften zu Berlin 1802; schr.: Vers. einer Gesch. der verschiednen Holzarten, Berl. 1783 — 1800, 2 Thle., 4.; Anleit. zur Erziehung u. Anpflanzung der Holzarten, welche in Deutschland im Freien fortkommen, ebd. 1791, 2 Thle., 3. Aufl. 1805; Forsthandbuch, ebd. 1788 u. 1792, 2 Thle., u. m. (*Lt.* u. *v. Hy.*)

Burgsdorfia (B. *Mönch.*), Pflanzengatt., nach Burgsdorf 4) benannt, aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Salviarine *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. rigida.

Bürgsolms, Dorf im Kr. Neuwied des preuß. Rgsbzk. Koblenz an der Lahn; 500 Ew.; die Ruinen des auf dem nahen Berge liegenden Bergschlosses, sind das Stammhaus der Fürsten Solms; der Stammvater derselben, Philipp, residirte um 850 hier. Sein Sohn Otto ließ das Schloß 890 vielfach ausbessern u. nahm zuerst den Titel eines Grafen an. 1380 (1384) wurde B. von den Gliedern des schwäb. u. rhein. Bundes zerstört u. nicht wieder aufgebaut. (*Wr.* u. *Lb.*)

Bürgstadel, so v. w. Burghalde.

Bürgstädt (**B-städtel**), Stadt in der Herrschaft Rochsburg im sächs. Kr. Leipzig; Kattundruckerein, Twistspinnerein, Baumwollenweberein; 2680 Ew.

Bürgstall, **1)** so v. w. Burghalde; **2)** Schloß od. Burg, welche nicht in Ruinen liegen; **3)** s. u. Burg 4); **4)** (Jagdw.), s. u. Hirschfährte 8.

Bürgstall, **1)** (Alt- u. Neu-B), 2 gräfl. auersberg. Herrschaften im östr. Kr. ob dem wiener Walde; darin **2)** der Marktfl. B. an der großen Erlaf, in letzter Glashütte; 800 Ew.; **3)** Amt mit 8 Dörfern, darunter 2 Colonistendörfer im Kr. Wolmirstädt des preuß. Rgsbzk. Magdeburg; **4)** Pfarrdorf hier, mit 2 Schlössern, 900 Ew.; **5)** Ruine bei Oschatz, s. u. d.

Bürgstall (Biogr.), s. Hammer-Burgstall.

Bürgsteinfurth (Geogr.), s. Steinfurth 3).

Bürgthann, Dorf u. Schloß im Landgericht Altdorf des baier Kr. Mittelfranken; fertigt Papier, Band, Fundort von Eisensteinen u. Versteinerungen.

Bürgtonna, so v. w. Tonna 3).

Burguillos (Thomas), span. Dichter zur Zeit Philipps IV., st. in der Mitte des 17. Jahrh.; schr. die gegen Philipp IV. u. seinen Hof gerichtete Satyre: Gatomachia (Katzenkrieg).

Burgund (Gesch.). I. **Das Königreich u. Herzogthum B. A) B. unter den ersten Königen (406—534).** [1] In die Gegenden, wo nachmals das Reich B. gegründet wurde, nämlich die Dauphiné, einen Theil der Provence, der Bourgogne u. Lyonnois, waren die Burgunder schon unter Gundikar gedrungen; dieser schlug seine Residenz Anfangs in Genf, dann in Vienne auf, eroberte Lyon u. Autun, wurde aber, als er rückwärts seine Herrschaft weiter ausbreiten wollte, 435 von den Römern unter Aëtius geschlagen. 436 drangen die Hunnen gegen den Rhein vor u. Gundikar wurde an den Ufern dieses Stroms von ihnen

Digitized by Google

ihnen besiegt u. getödtet. [2]Ihm folgte sein Sohn **Gunderich**; die Grenzen seines Reichs waren durch Aetius sehr beschränkt worden. Gunderich hielt Anfangs Frieden mit den Römern, half ihnen gegen die Hunnen, wurde 456 röm. Oberbefehlshaber u. schlug die Sueven, benutzte aber dann die Unruhen im röm. Reich, um seine Grenzen zu erweitern; er eroberte Lyon wieder u. vereinigte das ganze Lyonnois mit B. Gunderich st. 467 (473) u. sein Sohn [3]**Chilperich** folgte ihm, nachdem er schon seit 466 Mitregent gewesen war. Die Residenz des Königs war damals in Genf u. seine Brüder waren Statthalter der Provinzen. Chilperich kämpfte gegen die WGothen, die sich Berrys bemächtigten. 477 empörte sich sein Bruder **Gundibald**, Statthalter v. Bourgogne, gegen ihn, u. um 491 fiel Chilperich in einem Gefecht gegen Gundibald. [4]Dieser bemächtigte sich des Reichs, führte den Arianismus dort ein, überstieg, den Kampf Odoakers u. Theoderichs benutzend, die Alpen u. eroberte 492 Turin. Diesen Zug wiederholte er 494, u. um seinen Bruder Godegisel für sich zu gewinnen, trat er ihm Genf ab. Dennoch verband sich dieser mit seinem Schwager, dem Frankenkönig Chlodwig I., gegen Gundibald, die Franken fielen in B. ein, u. Gundibald wurde unweit Dijon geschlagen u. genöthigt, sich nach Avignon zu flüchten, wo ihn Chlodwig belagerte. Nachdem er mit den Franken Frieden gemacht, ließ er seinen Bruder Godegisel in Vienne überfallen u. 501 erdrosseln; [5]502 ließ er das **burgund. Gesetzbuch** (lex Burgundiorum, lex Gundobalda) publiciren. Bald darauf brach ein neuer Krieg zwischen B. u. Chlodwig aus, nachdem sich der Letztre mit dem ostgoth. Kön. Theoderich verbündet hatte. Die Verbündeten waren siegreich, u. schon B. getheilt, als Chlodwig sich mit Gundibald wieder aussöhnte, ihm seinen Antheil zurückgab u. auch Theoderich dazu zwang. 507 kämpften die Burgunder mit den Franken gegen die WGothen, u. 508 eroberte Gundibald Narbonne u. belagerte vergebens Arles. Gundibald st. 516; [6]**Sigismund**, sein ältester Sohn, folgte ihm, entsagte dem Arianismus, verbesserte die Rechtspflege u. vermehrte das burgund. Gesetz. Weil er Sigerich, seinen Sohn aus 1. Ehe, 522 hatte hinrichten lassen, ging er aus Reue in ein Kloster. Aber auch seine Unterthanen empörten sich gegen ihn, u. die Söhne Chlodwigs fielen in B. ein, um ihren Großvater Chilperich an Gundibalds Sohne zu rächen. Die Burgunder wurden besiegt, Sigismund gefangen u. 524 in der Gefangenschaft ermordet. [7]Sein Bruder **Godomar** (Gondomar) folgte ihm, besiegte König Chlodomir von Orleans, der sich B.s bemächtigen wollte, aber gefangen u. getödtet wurde. Bis 532 (534) regierte Godomar im Frieden, dann aber fielen die Franken in B. ein, eroberten das Land u. ihre Fürsten, Chlotar u. Childebert, theilten es unter sich. Godomar aber verschwand spurlos. **B) B. unter fränk. Königen.** [8]Bis 561 war B. nun fränk. Provinz, dann erhielt Chlotars Sohn **Guntram** einen Theil des alten Königreichs, näml. Bourgogne, die Dauphiné, Savoyen u. einen Theil der Provence; der andre Theil fiel an seinen Bruder Siegbert, aber blos Guntram führte den Titel eines Königs von B. Er residirte abwechselnd in Chalons an der Saone u. in Orleans. Guntram focht siegreich gegen seinen Bruder, der ihm Arles entreißen wollte (565), u. gegen die Lombarden, welche von 571—576 jährlich in B. eindringen wollten, aber stets geschlagen wurden. Um einen Seeplatz zu haben, bewog er seinen Neffen, König Childebert von Austrasien, ihm die Hälfte der Stadt Marseille abzutreten, die er dann auch gegen Gewalt u. List zu behaupten wußte. Auch hatte er u. Childebert mit einem Betrüger zu kämpfen, der sich für Gundobald, den Sohn Chlotars, ausgab, viel Anhang fand, aber 585, durch seine Anhänger verrathen, unterging. Guntram st. 593 u. ihm folgte sein Neffe **Childebert**, der Austrasien mit B. vereinigte; doch st. dieser schon 596 u. verordnete, daß ihm sein ältester Sohn Theodebert in Austrasien u. der 2. **Theoderich** in B. folgen sollte. [9]**Theoderich** erhielt demnach B. bis auf die Hälfte von Marseille, welche wieder an Austrasien fiel, u. da er noch nicht mündig war, so übernahmen seine Großmutter **Brunhilde** u. der **Bischof von Autun** die Regentschaft. Während der Herrschaft Brunhildens erhielt der **Patricier**, der oberster Richter gewesen zu sein scheint u. vom Anfang an in der Geschichte B.s vorkommt, große Gewalt; auch **Hausmeier** (**Majores domus**) hatten die Könige B.s, die in großem Ansehn standen. Theoderich führte einen siegreichen Krieg mit seinem Bruder Theodebert von Austrasien, der 612 gefangen u. ermordet ward; doch st. auch Theoderich schon 613 u. hinterließ 4 Söhne. Brunhilde wollte B. u. Austrasien für sie regieren, aber der Frankenkönig Chlotar II. bemächtigte sich beider Länder, ließ die beiden ältesten Söhne Theoderichs ermorden, schonte aber den 3. u. 4. Der Letztre entfloh u. verscholl, Brunhilde wurde ermordet u. B. mit dem Frankenreiche vereinigt. **C) B. unter fränk. Herrschaft u. unter den besondern Herzögen des 1. Geschlechts (613—1361).** [10]Die Merovinger u. Karolinger blieben nun unter dem Titel der **Herzoge von B.** Herren dieses Reichs. Zu Ende der letztern Dynastie erhielt 877 Graf **Boso von Autun** von Karl d. Kühnen die Provence als Statthalterschaft; aber schon 879 machte der Statthalter sich unabhängig u. stiftete **a)** das Königreich **Burgundia cisjurana**, das von seiner Residenz Arles

Digitized by Google

les nun **Arelat** genannt ward. Boso st. 887 u. ihm folgte sein Sohn Ludwig bis 890 unter der Vormundschaft seiner Mutter Irmengard. Ludwig eroberte 890 Oberitalien, wurde 901 zum Kaiser ernannt, aber bald darauf geschlagen, von Berengar gefangen genommen u. geblendet. Er st. 923 u. Hugo, Graf von Arles, folgte ihm als König von Arelat, vertauschte aber 930 dieses Land gegen Italien. Das Herzogthum B. aber, welches einen Theil von Arelat gebildet hatte, kam durch Heirath an Hugo d. Großen, der die **1. Dynastie der Herzoge von B.** stiftete. Zu gleicher Zeit, als Boso sich in Arelat unabhängig machte, hatte ein alemannischer Graf, Rudolf I., 887 sich zum Herrn der Provinzen auf beiden Seiten des Jura, wozu Hoch-B. gehörte, aufgeworfen u. ward von dem deutschen Kaiser in der königl. Würde, die er angenommen hatte, bestätigt; man nannte [11] **b)** das von ihm gestiftete Reich **Burgündia transjuräna.** Auf Rudolf folgte 912 Rudolf II., der 923 König von Italien ward, dieses Land aber 930 gegen Arelat vertauschte u. nun beide B. vereinigte, die sich vom Mittelmeer bis an die westliche Schweiz erstreckten u. von Savoyen bis zur Saone gingen. Er st. 937 u. ihm folgte Konrad, der bis 993 regierte. Unter diesem wurden die Vasallen übermächtig u. sein Sohn Rudolf III. mußte sich unter den Schutz des Kaisers Heinrich begeben. Rudolf ernannte 1016 den Kaiser Heinrich u. später den Kaiser Konrad II. zu seinem Nachfolger, welcher letztre B., nachdem Rudolf III. 1032 gestorben war u. er den Grafen Odo v. Champagne, den Neffen Rudolfs, daraus vertrieben hatte, 1034 in Besitz nahm. [12] In Nieder-B. aber, od. dem eigentl. Herzogthum Bourgogne, zu dem Dijon, Nuits, Beaune, Autun, Montcenis, das Chalonnois, Avalon, die Montagne mit Chatillon sur Seine u. a. Gebiete gehörten, trat Bosos Bruder Richard der Gerechte, Sohn Theoderichs, Grafen von Autun, 877 als Herzog auf. Sein Schwager, König Karl d. Kahle, hatte ihn damit belehen. Als sich 879 Boso für unabhängig erklärte, stand Richard den Königen Ludwig u. Karlmann gegen seinen Bruder bei, eroberte 880 Macon u. 882 Vienne u. erhob 887 den Herz. Odo (Eudes) auf den Thron Frankreichs. Später trat er zu der Partei Karls des Einfältigen über, kämpfte gegen die Normänner u. besiegte sie 899 bei Argenteuil u. 911 bei Chartres. Richard st. 922; von seinen 3 Söhnen folgte [13] Raoul als Herzog von B.; er trug zur Entthronung Karls des Einfältigen bei u. wurde 923 selbst zum König von Frankreich erwählt. Er übergab B. seinem Schwager Giselbert, dieser aber trat bald nachher zu den Feinden Raouls über u. suchte ihn zu entthronen; der König bekriegte ihn deshalb u. zwang ihn zur Ruhe. Da aber suchten Hugo der Schwarze, Raouls Bruder, u. Hugo der Große, Graf von Paris, ihm B. zu entreißen, u. 937 fielen auch die Ungarn in B. ein. 938 vertrugen sich die 3 Prätendenten u. theilten in dem Vertrag von Langres das Land unter sich, alle 3 den Titel Herzog von B. beibehaltend. Hugo der Schwarze erhielt die Marquisate la Bresse, Macere u. Beaujolais, Hugo d. Gr. den westl. Theil mit Langres u. Giselbert den übrigen Theil. Hugo d. Schwarze trat schon 943 sein Gebiet an Hugo d. Gr. ab u. st. 952, u. da König Ludwig IV. (d'Outremer) diesen 943 als alleinigen Herzog von B. anerkannte, so scheint auch Giselbert factisch seines Antheils verlustig u. auf die Grafschaft B. (s. weiter unten) beschränkt gewesen zu sein. Giselbert st. 956, nachdem er kurz vorher seinem Schwiegersohne, dem Sohne Hugos d. Gr., seinen Antheil an B. entschieden abgetreten hatte. Auch Hugo d. Gr. st. 956. [14] Dieser hinterließ B. seinem 2. Sohne, Otto, der nun das ganze Land wieder vereinigte. Er hatte mit dem Grafen Robert von Troyes, seinem Schwager, der auf einen Theil B.s Ansprüche machte, lange Kämpfe zu bestehn, die er siegreich durchführte, u. st. 963 ohne Kinder. Sein Bruder Heinrich d. Große, der 3. Sohn Hugos d. Gr., folgte ihm als Herzog von B. Dieser bemühte sich, den Frieden zu erhalten, Ordnung im Lande herzustellen u. das Wohl desselben zu befördern. Sein Vorgänger hatte das Land nur als Nutznießung besessen, Hugo Capet aber, sein Bruder, verlieh es ihm als Eigenthum. Heinrich st. 1002, ohne legitime Kinder, aber er hatte einen natürl. Sohn Odo zum Grafen v. Beaune ernannt u. seinen Stiefsohn Otto Wilhelm (seine Gemahlin war die Wittwe des Königs Adalbert von Lothringen) adoptirt. Dieser machte Ansprüche auf B. u. wurde von den Großen des Reichs unterstützt, aber König Robert von Frankreich machte es ihm streitig u. nach 12jähr. Kampfe erhielt Letztrer B. u. Otto Wilhelm mußte sich mit Dijon begnügen, welches er 1014 als Grafschaft auf Lebenszeit erhielt. Robert übertrug B. seinem ältesten Sohne Heinrich, der es regierte, bis er 1031 den Thron von Frankreich bestieg, worauf er das Herzogthum seinem Bruder Robert übertrug. [15] Robert d. Alte besaß B. seit 1032 als freies Eigenthum. Er bekümmerte sich nicht um seine Unterthanen u. ließ sich oft zu Verbrechen hinreißen, die er durch Kirchenbauten u. milde Stiftungen zu sühnen suchte. Er st. 1075. Hugo I., sein Enkel, folgte ihm, obgleich dieser das Land seinem 3. Sohne Robert zuwenden wollte. Aber die Großen erkannten Hugo als Herzog an u. dieser eroberte schnell den Theil, welchen sein Oheim in Besitz genommen hatte. Hugo war ein trefflicher Regent, aber er st. schon 1078 kinderlos u. ihm folgte sein Bruder Odo I. Borel. Dieser stand

Digitized by Google

stand 1087 dem König Alfons VI. von Castilien gegen die Saracenen bei. Odo habsüchtig, plünderte selbst die Reisenden, bis ihn 1097 der Bischof von Canterbury, Anselm d. Heilige, bewog, diesem Gebrauche zu entsagen u. das Kreuz zu nehmen; er st. in Palästina 1102. [16] Hugo I. Borel, od. der Friedfertige, sein Sohn, folgte ihm. Er stand dem Kön. Ludwig dem Dicken 1109 gegen die Normänner bei, half 1124 die Deutschen aus der Champagne vertreiben, war sehr fromm u. st. 1142, worauf sein ältester Sohn [16b] Odo II. folgte. Da dieser sich weigerte, den Bischof v. Langres wegen einiger Besitzungen als Lehnsherrn anzuerkennen, verklagte ihn derselbe 1150 bei König Ludwig VII., u. 1153 erfolgte ein Spruch, welcher die Ansprüche des Bischofs bestätigte. Odo II. st. 1162 u. sein Sohn [16c] Hugo III. folgte ihm Anfangs unter der Vormundschaft seiner Mutter Maria, geb. Gräfin von Champagne; er nahm 1171 das Kreuz, ging nach Palästina, kehrte aber 1172 wieder zurück. 1174 zwang er den Grafen von Nevers, ihm als Lehnsmann zu huldigen, u. eben deshalb bekriegte er 1185 Hugo Seigneur von Vergy; dieser aber rief den König Philipp August von Frankreich zu Hülfe, wodurch B. in einen Krieg mit diesem verwickelt wurde. 1189 verbündete er sich mit dem Grafen von Flandern u. dem Erzbischof von Rheims, um den Frieden zwischen Frankreich u. England zu bewirken, u. nachdem dieses gelungen war, ging er 1191 noch einmal mit dem König Philipp August nach Palästina, wohnte der Belagerung von St. Jean d'Acre u. der Schlacht von Ascalon bei u. st. 1193 in Tyrus, wohin er sich während des Winters begeben hatte. [17] Odo III., Hugos Sohn, der schon seit der Abreise des Herzogs ins gelobte Land die Regierung geführt hatte, bestieg den Thron, aber sein Bruder Andreas, der von seiner Mutter das Delphinat geerbt hatte u. große Güter in Beaune u. bei Chalons besaß, nicht mit seinem Antheil zufrieden, verlangte die Theilung von B., erreichte jedoch nicht nur seinen Zweck nicht, sondern verlor auch Alles bis auf die Dauphiné. Odo mengte sich in die flandrischen Kriege, zwang die Grafen von B., ihm zu huldigen, u. war ein standhafter Anhänger des Königs Philipp August. In der Schlacht bei Bouvines 1214 befehligte er den rechten Flügel des franz. Heers u. 1218 bereitete er sich zu einem Kreuzzuge nach Aegypten vor, als er plötzlich in Lyon erkrankte u. starb. [18] Hugo IV., sein Sohn, war erst 6 Jahre alt u. trat die Regierung unter der Vormundschaft seiner Mutter, Alix v. Vergi, an. Ihr Schwager Andreas erneuerte jetzt seine Ansprüche, aber die Regentin brachte ihn durch die Herausgabe seiner Erbgüter, welche Odo III. eingezogen hatte, 1225 zur Ruhe. Hugo IV. trat 1229 die Regierung selbst an, erwarb sich 1237 durch Tausch die Grafschaften Chalons u. Auronne, erkannte aber 1239 Ludwig IX. das Recht zu, als Lehnsherr zu bestimmen, welcher von seinen Söhnen nach seinem Tode diese Herrschaften bekommen sollten; 1239 ging er ins gelobte Land, von wo er 1241 zurückkam. Da die Ansprüche der Geistlichkeit um diese Zeit sehr wuchsen, so stellte sich Hugo mit den Grafen von Bretagne, St. Paul u. Angoulême an die Spitze einer Verbindung, die 1247 denselben entgegenarbeitete, u. 1249 ging er mit Ludwig IX. nochmals nach Aegypten, wurde bei Massoure gefangen u. mußte sich loskaufen. Während seiner Abwesenheit st. seine Mutter Alix (1251). Hugo selbst st. 1272 auf einer Wallfahrt nach St. Jacob, u. ihm folgte [19] Robert II., der schon bei seines Vaters Lebzeiten mit B. belehnt worden war. Robert nannte sich auch König von Thessalonich, da sein Vater vom Kaiser Balduin II. von Constantinopel 1265 mit diesem Reiche belehnt worden war. Roberts Ansprüche auf B. wurden von den Grafen von Clermont u. Flandern bestritten, da der erstre mit einer Tochter von Roberts älterm Bruder Johann (st. 1268) u. der 2. mit Jolanda, einer ältern Schwester Roberts, vermählt war. König Philipp der Kühne von Frankreich aber entschied zu Roberts Gunsten. Dieser vermittelte hierauf den Frieden zwischen Castilien u. Frankreich, heirathete 1279 Agnes, Tochter des heil. Ludwig, u. zog 1282 nach Neapel, um Karl I., König von Neapel u. Onkel seiner Gemahlin, beizustehn. Er bekam hierauf von Philipp dem Schönen das Gouvernement der Freigrafschaft B., das diesem durch Erbschaft zugefallen war, übertragen u. st. 1305 zu Verme an der Seine. Roberts Sohn, Hugo V., war noch minderjährig u. seine Mutter Agnes übernahm die Regierung. Hugo verlobte sich mit Johanna von Poitiers, st. aber schon 1315, bevor die Heirath vollzogen war, u. so fiel B. an seinen Bruder [20] Odo IV. Dieser hatte noch einen Bruder Ludwig, der auf B. ebenfalls Ansprüche machte u. den Titel König von Thessalonich führte, den ihm Hugo abgetreten hatte, u. der den Herzog nöthigte, ihm das Schloß Duesme mit einer Rente von 4000 Livres abzutreten. Dann vermählte sich Odo mit der Braut seines verstorbenen Bruders, deren Vater 1316 den Thron von Frankreich bestiegen hatte (1318). 1320 st. sein Bruder Ludwig, ohne Kinder zu hinterlassen, u. Odo erbte nun die Ansprüche desselben auf Thessalonich u. Morea, die er aber an Philipp von Tarent verkaufte, u. 1330 als Schwiegersohn der Königin Johanna von Frankreich, die ohne Söhne gestorben war, die Grafschaften B. u. Artois. 1328 hatte er den König Philipp von Frankreich auf einem Zug gegen Flandern begleitet u. sich in der Schlacht bei Montcassel ausgezeichnet, u. auch 1340 stand er ihm gegen die Engländer u.

Digitized by Google

u. Flandrer bei u. vertheidigte St. Omer gegen die Briten. 1327 unterstützte er den Grafen von Savoyen gegen die Mailänder u. st. 1350 nach einer langen u. glorreichen Regierung. Da seine Söhne vor ihm gestorben waren, so folgte ihm sein Enkel [21] Philipp als Herzog u. Graf von B. u. Artois. Da Philipp (geb. 1346) noch minderjährig war, so führte seine Mutter Johanna von Boulogne die Regentschaft. Die Schlacht bei Poitiers 1356, in welcher König Johann von Frankreich von den Engländern gefangen genommen wurde, hatte auch für B. unheilvolle Folgen. Die Engländer drangen in das Herzogthum ein u. die Stände mußten in dem Vertrage zu Gaillon noch 1360 den Engländern eine unermeßliche Summe bieten, um sie zum Rückzuge zu bewegen, u. bis zur Bezahlung Geißeln stellen. Während dieser Unruhen hatte die Königin ihren Sohn mit Margarethe, der Tochter u. Erbin des Grafen Ludwig von Flandern, vermählt. Philipp, bei dem Tode seiner Mutter für mündig erklärt, übernahm im 15. Jahre die Regierung auch der ihm zuerkannten Grafschaft Auvergne, st. aber schon im Novbr. 1361. Mit ihm **erlosch der 1. königl. Stamm. D) Burgund unter Prinzen vom franz. Mannesstamm u. als Vasallen von Frankreich (1363—1477).** B. wurde nun mit Frankreich vereinigt, aber schon 1363 ernannte König Johann auf die Bitten der burgund. Stände seinen 4. Sohn, Philipp den Kühnen, zum **Herzog von B.**, der nun die **2. Linie der Herzöge von B.** stiftete. [22] Nach dem Tode Johanns bestätigte sein Nachfolger Karl V. 1364 diese Schenkung, Philipp aber gab Touraine an den König zurück u. leistete für das Herzogthum B. den Lehnseid. 1364 schlug er die Engländer, vertrieb sie sogar aus B., u. 1369 vermählte er sich mit Margarethe von Flandern, als eben der Krieg zwischen Frankreich u. England erklärt wurde. Er hinderte die Fortschritte des Herzogs von Lancaster, der eben bei Calais gelandet war; da aber der König von Frankreich befohlen hatte, sich auf einen Vertheidigungskrieg zu beschränken, so zog sich Philipp in seine Staaten zurück. Als der Graf von Flandern 1384 gestorben war, folgte ihm seine Tochter Margarethe mit ihrem Gatten in der Regierung der Grafschaften B., Flandern, Artois, Rethel u. Nevers, u. so wurden denn [23] **beide B. unter Einem Regenten vereinigt** u. Philipp gehörte nun zu den mächtigsten Fürsten Europas. Die Empörungen, die, von den Engländern in den ihm neu zugefallnen Ländern genährt, noch hier u. da fortdauerten, wußte er durch Milde zu unterdrücken, u. durch sein weises Benehmen blieb Flandern ruhig bis zu seinem Tode. Philipp errichtete in Dijon u. zu Lille Rechnungskammern nach dem Muster der Pariser. Nach Karls V. Tode übernahm Philipp die Vormundschaft Karls VI., da aber der junge König erklärt hatte, er werde die Regierung nun selbst übernehmen, zog sich Philipp in seine Lande zurück. 1392 rüstete er ein Heer aus, um Karl VI., der in Bretagne Krieg führte, zu unterstützen; da aber der König, wahnsinnig geworden, die Regierung nicht länger behaupten konnte, übernahmen sie die Herzöge von B. u. Berry. Erster brachte es dahin, daß der Waffenstillstand mit England auf 4 Jahre verlängert wurde. Kurz darauf hatte der Herzog v. Orleans, unterstützt von der Königin, während des Herzogs Abwesenheit die Regierung an sich gerissen, u. 2 Parteien, die **burgundische** (Bourguignons) u. die **orleansische**, bestanden nun in Frankreich. Die Burgunder u. die Truppen des Herzogs von Orleans überschwemmten nun die Umgegend der Hauptstadt, u. es wäre unfehlbar ein Bürgerkrieg erregt worden, wenn nicht die Königin einen Vertrag vermittelt hätte. In diesem wurde dem Herzog von Orleans die Regierung so lange zuerkannt, als des Königs Wahnsinn dauern würde. Dadurch aber wurde die feindselige Spannung zwischen den beiden Häusern, B. u. Orleans, entwickelt, die Frankreich so viel Unheil zugezogen hat. Sigismund, König von Ungarn, rief Philipp gegen die Turken zu Hülfe; dieser säumte nicht, seinen Sohn mit der Blüthe des Adels seines Landes zu senden. Die Engländer hoben, aufgebracht über die Unternehmungen des Grafen St. Pol, der mit dem Hause B. verbündet war, den Handelsverkehr mit Flandern auf, dessen Wohlstand allein auf Englands Handel sich stützte. Da verließ Philipp den Hof von Frankreich, um diesem Unheil zu steuern, wurde aber von einer Krankheit daran gehindert u. st. im April 1404. [24] Ihm folgte sein Sohn Johann d. Unerschrockne, der in den Krieg Frankreichs mit England verwickelt wurde u. erstres unterstützte. Dadurch kam er beim franz. Hofe so in Ansehn, daß er sich mit der Königin Isabella von Baiern der ganzen Herrschaft bemächtigte. Der Herzog von Orleans war der Einzige, der sie ihnen streitig machte. Mit diesem versöhnte er sich für den Augenblick, ließ sich das Gouvernement der Picardie geben u. beide behielten die Herrschaft. 1407 brach der Unfriede wieder aus, u. Johann ließ seinen Gegner zu Paris auf der Straße ermorden u. bemächtigte sich der Stadt Paris, woraus er anfänglich geflohen war. Als er aber 1408 in einem Kriege gegen die Lütticher, die seinen Schwager, Johann von Baiern, Bischof zu Lüttich, in Maestricht belagerten, beschäftigt war, erhob sich die Herzogin von Orleans gegen ihn, erklärte ihn für einen Feind des Staats u. bewaffnete ihre Anhänger. Der Hof erklärte sich für sie, floh aber nach Tours. Sogleich eilte der Herzog nach Paris u. hatte eben alle Unterhandlungen ab-

Digitized by Google

abgebrochen, als die Herzogin von Orleans starb u. Johann mit ihrem Sohn 1409 zu Chartres Frieden schloß. [24] Doch bald brach die orleansche Partei wieder gegen den Herzog los. Anfangs bemächtigte sich derselbe Paris, als aber ein Versuch, den König in seine Gewalt zu bringen, scheiterte, mußte er nach Flandern fliehen. Um sich der Regierung wieder zu bemeistern, rückte er gegen Paris vor, befreite die Königin Isabella, die zu Tours gefangen saß, u. zog mit ihr triumphirend in Paris ein. Der Dauphin war nun, außer den Engländern, die sich der Normandie bemächtigt hatten, noch sein einziger Gegner; mit diesem knüpfte er 1419 Unterhandlungen an, um die sämmtlichen Staatskräfte gegen die auswärtigen Feinde kehren zu können. Es wurde eine Zusammenkunft auf der Brücke zu Montereau, verabredet, allein im Augenblick, wo Johann u. der Dauphin ankamen, wurde der Herzog von dessen Günstling, Tanneguy Duchâtel, u. noch 2 Ritter 1419 ermordet. Ihm folgte sein Sohn [26] Philipp d. Gute. Des Vaters Tod zu rächen, verband sich Philipp mit Heinrich V. von England, bemächtigte sich Montereaus, wo er seinen Vater feierlich bestatten ließ, u. hielt mit Heinrich V. 1420 seinen Einzug in Paris. Einige Zeit darauf eroberte er St. Riquier. Die Vermählung des Herzogs von Bedford mit Anna von B. knüpfte B. noch näher an das Interesse Englands. Da vermählte sich Jacobäa von Baiern, Holland u. Hennegau, Philipps Base, die mit dem Herzog Johann IV. von Brabant verehelicht gewesen war, sich aber von ihm geschieden hatte, mit dem Herzog Humphrey v. Glouceſter, dem Regenten von England, u. 1424 rüstete Glouceſter ein Heer aus, um seiner Gemahlin Erbe, Hennegau, das ihr vormaliger Gemahl, Johann IV. von Brabant, ihr vorenthielt, wieder zu gewinnen. Der burgund. Adel verließ Bedford, um gegen den Usurpator zu Felde zu ziehn. Philipp vertrieb ihn aus Hennegau, verfolgte Jacobäa nach Holland, überwand die Engländer in mehrern Schlachten u. unterwarf das ganze Land. Nach der Befreiung Orleans zogen die königl. Truppen nach Rheims. Der Herz. v. B. rückte 1430 wieder in Paris ein, vermählte sich mit Isabella v. Portugal u. stiftete den Orden des goldnen Vließes. Die Feindseligkeiten wurden endlich wieder erneuert. Der Herzog lagerte sich, nachdem er Montagu entsetzt hatte, vor Compiegne. Der Tod des Herzogs von Brabant 1431 rief ihn aber wieder in die Niederlande. Jacobäa machte die Nachfolge in Hennegau dem Herzoge von B. streitig, sie wurde aber gezwungen, ihren Ansprüchen zu entsagen, u. mußte auch Holland an B. abtreten, wodurch die ganzen Niederlande mit B. vereinigt wurden. [27] Darauf stand der Herzog dem Grafen Vaudemont gegen René von Anjou bei, der dem Erstern seine Ansprüche auf Lothringen streitig machte, schlug Letztern bei Bulleneville u. nahm ihn gefangen. Die Bande, welche ihn an England knüpften, lösten sich durch den Tod der Herzogin von Bedford gänzlich. Dennoch blieb er auf engl. Seite, mußte aber die Feindseligkeiten gegen König Karl VII. einstellen, da er Unruhen in Gent u. Lüttich zu unterdrücken hatte. Von dort rief ihn 1433 ein unvermutheter Angriff Karls v. Bourbon nach B. zurück. Dieser war unter dem Vorwande, die Rechte seiner Gemahlin zu fordern, bis in die Franche-Comté vorgedrungen, sah sich aber genöthigt, seine eigenen Besitzungen zu vertheidigen, u. schloß zu Nevers Frieden. Endlich kam 1435 zu Arras der Friede zwischen Frankreich u. B. zu Stande. Karl VII. verpflichtete sich, die Mörder Johanns des Kühnen zu bestrafen, Philipp aber erkannte den König als seinen Lehnsherrn an, doch sollten seine Staaten von der Krone während seines Lebens unabhängig bleiben u. ihm Macon, Bar an der Seine u. einige Herrschaften, die an sein Gebiet grenzten, abgetreten werden. Philipp bot nun seine Vermittlung zu einem Frieden zwischen Frankreich u. England an, u. da letzteres seinen Antrag höhnisch zurückwies, erklärte er selbst den Krieg an England. Er erschien vor Calais, aber da ihn seine Flotte u. seine Truppen verließen, sah er sich gezwungen, die Belagrung aufzuheben. Seine Städte in Flandern waren im Aufstande. Kaum war die Ruhe in Antwerpen hergestellt, als die Genter die Waffen wieder ergriffen, die Herzogin mit ihrem Sohne beschimpften u. vor ihren Augen ihre treusten Diener mordeten. Der Herzog selbst wurde verwundet u. konnte nur mit großer Anstrengung die Ruhe herstellen. Dennoch schickte er Karln Schiffe u. Krieger zu Hülfe, u. durch sein Bemühen kam 1438 die pragmat. Sanction zu Stande. Die Herzogin, die mit dem Hause Lancaster verwandt war, suchte Frankreich u. England zu versöhnen, doch brachte sie nur einen Waffenstillstand zu Wege. Bald darauf trat auch die Herzogin von Luxemburg ihr empörtes Land an Philipp ab. [28] Wegen einer projectirten Salzauflage empörte sich Gent, u. da Frankreich vergebens als Vermittler auftreten wollte, so begann ein förmlicher Vertilgungskrieg. Die Verzweiflung der Bürger von Gent konnte nichts ausrichten, u. mehr als 20,000 Aufrührer blieben. Philipp zeigte dennoch die größte Milde; die Aufrührer aber verloren einen Theil ihrer Privilegien, bezahlten 200,000 Gulden Kriegskosten u. ersetzten den Schaden, den sie angerichtet. Darauf suchte der Dauphin (Ludwig XI.), der sich gegen seinen Vater empört hatte u. nun von Jedermann verlassen war, Schutz bei Philipp u. floh in seine Staaten. Der König drohte deshalb mit Krieg. Nach dem Ableben Karls XII. 1461 bot er Ludwig XI. an,

Digitized by Google

an, ihn mit 20,000 M. nach Rheims zu führen, dieser schlug aber diese übergroße Bedeckung aus, u. nur 4000 Edelleute durften ihn dahin begleiten. Als der neue König hierauf die Salzabgabe in B. einführen wollte, widersetzte sich ihm Philipp mit allem Nachdruck. Ludwig XI. suchte auf alle Weise die Städte wieder an sich zu bringen, welche Frankreich im Frieden von Arras an B. abgetreten hatte, darüber kam es zu immer größern Mißhelligkeiten zwischen beiden Staaten u. der Krieg brach aus, wurde aber durch den Vertrag von Conflans schnell geendigt (1465). 1567 st. Philipp der Gute u. ihm folgte sein Sohn „Karl d. Kühne. Seine weitläuftigen Besitzungen vermehrte er noch durch den Ankauf von Geldern und Zütphen (1473). Er begann seine Regentenlaufbahn mit Züchtigung der rebellischen Lütticher, ließ die Festungswerke der Stadt schleifen u. nahm ihnen ihr Geschütz. Dann wandte er sich gegen die Genter, denen er früher gezwungen ihre Freiheiten, die ihnen von Philipp d. Guten entrissen waren, hatte zugestehen müssen, nahm ihnen dieselben wieder, u. legte der Stadt eine ansehnliche Geldbuße auf. 1468 vermählte er sich mit Margarethe von York, Schwester des Königs von England. Zwischen Karl u. Ludwig XI. kam es zu neuen Streitigkeiten u. Erster bemühte sich, den Bürgerkrieg in Frankreich zu erneuern. Ludwig beschwichtigte ihn jedoch durch 120,000 Goldgülden, die er ihm zahlte, u. um alle Differenzen zu heben, begab er sich zum Herzog nach Peronne, schickte jedoch während dessen heimlich Gesandte an die Lütticher, sie zu neuer Empörung zu reizen. Karl bekam aber zu früh für den König Kunde von dieser Sendung u. von der neuen Empörung der Lütticher, u. ließ Ludwig in der Burg einschließen. Doch entließ er ihn der Haft unter der Bedingung, daß er mit gegen Lüttich u. den Grafen von der Mark ziehe. 1470 half er seinem Schwager König Eduard von England, sein Land wieder erobern. 1471 kam es zwischen Frankreich u. B. zu neuem Krieg. Gezwungen, um einen Waffenstillstand zu bitten, brach Karl denselben doch bald wieder, ging mit 24,000 M. über die Somme u. verwüstete das jenseits gelegne Land. „Allein ein andrer Plan, den er faßte, zog seine Blicke von Frankreich ab. Der Herzog hegte nämlich den Wunsch, sein Gebiet nach dem Rhein hin zu erweitern u. dann ein neues Reich unter dem Titel eines gallisch-belg. Königreichs zu stiften. Kaiser Friedrich III. wollte ihm diesen Titel u. zugleich das Generalvicariat des Reichs über seine Staaten ertheilen u. dagegen die Hand Maria's, der einzigen Tochter u. Erbin Karls, für seinen Sohn Maximilian erhalten. Der Kaiser u. der Herzog kamen 1473 zu Trier zusammen u. Letzter erschien hier mit einer Pracht, die Alles übertraf, was Deutschland bisher gesehn hatte. Aber Friedrich wollte sich nicht mit der bloßen Zusage begnügen, die ihm Karl in Ansehung seiner Tochter gemacht hatte, u. Karl wollte dieses Kleinod, wodurch er so viele Fürsten nach Gefallen lenken konnte, noch nicht von sich geben; überdies sah Friedrich bei persönlicher Bekanntschaft mit dem Herzoge wohl ein, was er von diesem Ehrgeizigen zu befahren habe, der nicht nur nach dem Besitz des Rheinufers, sondern auch der Lombardei strebte u. leicht seine Hand nach der Kaiserkrone ausstrecken konnte. Unerwartet ging daher Friedrich von Trier nach Köln, ohne von Karl Abschied zu nehmen, u. brach so die Unterhandlungen ab. Der Herzog, die Streitigkeiten des kölner Kapitels u. der Landschaft mit dem Erzbischof Ruprecht, in der Absicht, sich zum Herrn des Rheinstroms zu machen, benutzend, begann 1474 den kölnisch-burgund. Krieg durch die Belagrung von Neuß, u. Friedrich zog nun gegen ihn mit einem Reichsheere. Anstatt daß Karl nach dem Rathe seiner Freunde die Belagrung von Neuß hätte aufheben, u. sich mit den Engländern, seinen Verbündeten, die eben gegen Frankreich zogen, gegen König Ludwig XI. von Frankreich, den er zu entthronen gedachte, vereinigen sollen, blieb er 10 Monate lang vor Neuß liegen, wodurch er Zeit, Geld u. Leute unnütz verlor u. zuletzt durch Vermittlung des päpstl. Legaten einen nutzlosen Frieden einging. Durch sein Zögern hatte der Herzog die Engländer aufgebracht, u. um so leichter konnte Ludwig sie von ihm abwendig machen. „Er wendete sich nun zunächst gegen den Herzog von Lothringen, René, der ihn angegriffen hatte, besiegte u. vertrieb ihn u. eroberte alle Festen dieses Landes, zuletzt Nancy. Mit Ludwig ging Karl 1475 einen Waffenstillstand auf 9 Jahre ein. Karl eroberte 1476 Granson, verlor jedoch bei derselben Stadt die Schlacht am 3. März u. am 22. Juni die Schlacht bei Murten gegen die Schweizer. René v. Lothringen eroberte nun Nancy wieder, welches Karl hierauf durch den Grafen Campobasso belagern ließ. Mit den zum Ersatz herbeieilenden 20,000 Schweizern u. Lothringern kam es am 5. oder 6. Jan. 1477 zur Schlacht bei Nancy. Noch vor derselben ging Campobasso verrätherisch mit einem Theile des Heeres zum Feinde über. Dennoch wagte Karl mit 40,000 M., die ihm blieben, die Schlacht. Sein Heer wurde auf beiden Flügeln umgangen u. geschlagen u. er selbst fiel auf der Flucht mit seinem Rosse in einen Graben, wo ein Lanzenstich ihn tödtete. Da Karl keine Söhne hinterließ, so fiel die große Erbschaft seiner Erbtochter Maria zu, die sie mit ihrer Hand Maximilian von Oestreich zubrachte, wodurch sie dann an Karl V. u. an dessen Sohn, Philipp von Spanien, fiel. Das von Frankreich zu Lehn gehende

Digitized by Google

gehende Bourgogne hatte jedoch Ludwig XI. als eröffnetes Kronlehn eingezogen, u. es blieb endlich, nach hartnäckigen Kämpfen, dieser Krone. Der übrige Theil der Erbschaft kam durch die Theilung der östreich. Monarchie unter Karl V., mit dessen Sohne, Philipp II., an Spanien, u. die weitere Geschichte dieser Provinzen ist unter den Artikeln Belgien u. Niederlande erzählt.

II. **Geschichte der Grafschaft Burgund.** [11]Die Grafschaft B., **Hoch-B.** u. später **Franche-Comté** gehörte zu dem Königreich B., fiel nach Lothars Tode an Karl den Kühnen, wurde von den Königen von Arelat dessen Nachfolgern wieder entrissen u. fiel um 915 an Hugo den Schwarzen, den 2. Sohn Richards des Gerechten (s. oben 11.) der Graf v. B. genannt wurde. 938 wurde Hugo Herzog von Nieder-B. u. st. 952, worauf sein Schwager Giselbert Graf von B. wurde, der schon 956 st. Das Land fiel dann an dessen Schwager Leotald, Grafen von Macon, der sich schon seit 952 Graf von B. genannt hatte. Ihm folgte sein Sohn Alberich, der 975 st. u. B. seinem Sohn Leotald II. hinterließ. Doch auch dieser st. schon 979 u. sein einziger Sohn Alberich II. st. 995 ohne vermählt gewesen zu sein. [12]Der nächste Erbe der Grafschaft war nun Otto (I.) Wilhelm, Sohn Adelberts, König der Lombardei, u. Enkel Giselberts von mütterlicher Seite, u. an ihn fiel sie. Dieser machte 1002 auch Ansprüche auf das Herzogthum B., die aber nicht realisirt wurden (s. oben 14.). Er hatte sich in dem Kriege wegen B. einen großen Namen gemacht u. König Rudolf III. von Arelat ernannte ihn zum Generalgouverneur seines Reichs, wo er bis zu seinem Tode (1027) unumschränkt herrschte. Ihm folgte sein Sohn Reinhold I. (Renaud), der sich weigerte, den Kaiser Heinrich III. als seinen Lehnsherrn anzuerkennen u. deshalb mit ihm in Krieg geriech, der 1045 zu seinem Nachtheil sich endigte. Er mußte dem Kaiser huldigen u. st. 1057. [13]Sein Sohn Wilhelm I. d. Große folgte ihm, nachdem er schon seit 1049 Graf v. B. genannt worden war. 10 Jahre lang führte er Krieg mit seinem Bruder Veit, der von dem Herzog der Normandie, Wilhelm dem Bastard, seiner Grafschaft Brionne beraubt worden war u. nun, wiewohl vergebens, Wilhelmen sein Erbe zu entreißen suchte. Letzter vermehrte sein Erbe theils durch Heirath mit der Erbgräfin von Vienne, theils durch den Erwerb der Grafschaft Macon, indem sich sein Vetter, Graf Veit, 1078 in ein Kloster zurückzog. Er st. 1087 u. ihm folgte sein Sohn Reinhold II., der auf einem Kreuzzuge 1097 st., seinen noch unmündigen Sohn Wilhelm II. den Deutschen unt. der Vormundschaft seines Oheims Stephan zurücklassend. 1101 übernahm Wilhelm selbst die Regierung, da Stephan nach Palästina ging, wo er 1102 st. Wilhelm vermählte sich 1107 mit einer Gräfin von Zähringen u. wurde deshalb der deutsche Graf genannt. Sein Sohn Wilhelm III. (das Kind) folgte ihm u. wurde 1127 in der Kirche zu Payerne ermordet. [14]Reinhold III., der Sohn Stephans u. Enkel Wilhelms des Großen, weigerte sich, dem Kaiser Lothar den Huldigungseid zu leisten, worauf der Kaiser ihn auf dem Reichstage zu Speier seiner Länder verlustig erklärte u. sie dem Grafen Konrad von Zähringen zusprach. Reinhold vertheidigte sich tapfer, fiel aber in Konrads Gefangenschaft, der ihn auf den Reichstag nach Straßburg brachte. Hier gewann er aber die Fürsten so für sich, daß sie ihn nach B. zurückschickten u. seinem Lande, wegen der großen Freiheiten, welche es genoß, den Namen Franche-Comté gaben. Nach Kaiser Lothars Tode (1138) verweigerte Reinhold auch dem Kaiser Konrad die Huldigung, worauf dieser seine Staaten nochmals dem Grafen Konrad von Zähringen zusprach. Der Versuch des Letztern, B. zu erobern, mißlang aber, u. Reinhold st. 1148 im Besitz seines ganzen Erbes. Da er keine Söhne hinterließ, so kam B. 1156 durch Vermählung mit der Erbtochter Beatrix I. an Kaiser Friedrich I., der es 1185, nach dem Tode der Beatrix seinem 3. Sohne Otto I. (II.) mit Bewilligung der Stände des Landes gab, doch nahm er Besançon dann weg, und erhob es zur freien Reichsstadt. [15]Otto, der sich Pfalzgraf nannte, hatte mehrere Streitigkeiten, weil er nicht dulden wollte, daß die Verwandten seiner Mutter, nach alter Sitte, den Titel Grafen von B. führen sollten, auch hatte er Händel mit Herzog Odo III. v. B., dem er die Huldigung wegen der Grafschaft Macon verweigerte, bis Kaiser Heinrich 1193 gegen ihn entschied. Otto I. st. 1200 u. hinterließ eine einzige Tochter Beatrix, die die Grafschaft erbte u. 1208 den Herzog Otto II. (III.) von Meran aus dem Hause Andechs heirathete. Dieser führte einen langen Krieg mit dem Grafen Stephan v. Auxonne, der sich Graf von B. nannte, u. st. um 1234, worauf Otto III. (IV.), sein Sohn, die Regierung antrat. Um sich des Marquisats Istrien, das seinem Hause gehörte, zu versichern, begab er sich 1242 nach Deutschland u. wurde 1248 zu Plassemburg getödtet. Da er nicht verheirathet gewesen war, so fiel B. an seine Schwester Alix, die seit 1230 mit dem Grafen Hugo von Chalons u. nach dessen Tode (1266) 1277 mit dem Grafen Philipp von Savoyen vermählt war. Sie st. 1278, u. ihr ältester Sohn Otto IV. (V.) folgte ihr. [16]Otto IV. ging 1282 mit einer Armee nach Italien, um die sicilianische Vesper bestrafen zu helfen. 1286 verwickelten ihn Händel, die er mit dem Erzbischof von Basel hatte, dessen Truppen er schlug, in Krieg mit Kaiser Rudolf I., der 1289 Besançon belagerte, aber

Digitized by Google

aber es nicht bezwingen konnte u. bald darauf Frieden schloß. Otto IV. vermählte sich um 1283 in 2. Ehe mit Mathilde (Mahaut), Tochter Roberts II., Grafen v. Artois, u. erbte 1302 nach Roberts Tode Artois. Otto u. Mathilde schlossen 1295 einen Vertrag mit Philipp dem Schönen von Frankreich, dem zu Folge ihre Tochter Johanna einen Sohn des Königs Philipp von Poitiers heirathen u. B. abgetreten erhalten sollte, aber die Stände widersetzten sich lebhaft der Vollziehung des Vertrags, bes. da 1300 dem Grafen Otto ein Sohn geboren wurde. Zwar mußten die Stände sich unterwerfen, aber 1302 setzte Otto IV. seinen Sohn Robert zu seinem Erben ein. 1302 wurde er in einen Krieg mit Flandern verwickelt, drang in dieses Land ein, schlug die Flandrer 1303 bei Kassel, wurde aber in dieser Schlacht verwundet u. st. Ihm folgte sein unmündiger Sohn Robert das Kind unter der Vormundschaft seiner Mutter, aber er st. schon 1315. Seine Schwester Johanna, seit 1306 mit Philipp dem Langen, Grafen von Poitiers, vermählt, erbte nun die Grafschaft u. von ihr 1330 ihre Tochter Johanna II., die sich mit Otto IV., Herzog von B., vermählte (s. oben 20). So fielen die Grafschaften B. u. Artois an das Herzogthum B. 1361 fiel die Grafschaft B. an Margaretha, Johanna II. Schwester, der Wittwe des Grafen Ludwig I. von Flandern, deren Tochter Margaretha 1367 den Herzog Philipp d. Kühnen von B. heirathete, wodurch die Grafschaft B. mit dem Herzogthum für immer vereinigt wurde. Nach dem Erlöschen des burgund. Hauses fiel die Franche-Comté an Oestreich u. Spanien, 1678 aber an Frankreich. Vgl. Burgund (Provinz). *(Ho., Js., Lb. u. Pr.)*

Burgund, 1) (Bourgogne), ehedem **franz. Provinz,** grenzte an Franche-Comté u. Bresse, Nivernois u. Bourbonnais, Lyonnois u. an die Champagne. Hauptst. Dijon. Später kam durch den Frieden von Nimwegen noch Hoch-B. (Franche-Comté), das seit dem Erlöschen des burgund. Stammes zu Deutschland u. Spanien gehört hatte, zu Frankreich, u. blieb dabei bis zur Revolution, wo beide B. in die Dep. Doubs, Côte d'or, Haute Saonne, Jura, Saonne u. Loire u. de l'Ain getheilt wurden. **2)** (Grafsch. B., Hoch-B.), so v. w. Franche Comté. *(Hl.)*

Burgund (Ludwig, Herzog v. B.), s. Bourgogne 1) u. 2).

Burgunder. [1] Die B., ein germanischer Volksstamm, bewohnten in der ältesten Zeit das Land zwischen der Weichsel u. Oder (Neumark u. das südl. WPreußen) u. werden dort von Plinius als Burgundiones u. von Ptolemäos als Burgunti genannt. Dort besiegte sie der Gepidenkönig Astida 245 n. Chr.. Nach ihren südl. Wanderungen zeigten sie sich zuerst an den Nordufern der Donau, wo sie mit den Windili gegen die Römer kämpften. [2] Von hier wanderten sie westwärts gegen den Rhein u. die Alemannen, u. besetzten die obern Maingegenden. Mit Alemannen griffen sie um 290 das römische Gebiet an. Dann blieben sie ruhig vor den Römern in ihren Sitzen, hatten aber häufig Streit mit den Alemannen wegen der Grenzen u. Salzquellen. 373 zogen 80,000 B. gegen die Alemannen an den Rhein, um sie auf Valentinians Veranlassung zu vertreiben; doch vergebens. [3] Als die Vandalen, Sueven u. Alanen nach Gallien zogen, wurden auch die B. 406 von Stilico dazu aufgefordert, u. sie zeigen sich von da in der Umgebung von Mainz, in dem ehemal. alemannischen Gebiete. In Mainz wurde 412 durch ihren König Gundikar u. durch den Alanen Goar Jovianus zum röm. Kaiser aufgestellt. [4] 413 erschienen die B. am westl. Rheinufer; als sie darauf weiter nach West vordringen wollten, wurde ihnen von Aëtius gewehrt. 435 fiel Gundikar gegen die Hunnen. Während ihres Aufenthalts am Rhein wurden die B. zum Christenthum bekehrt. 443 bezogen sie unter Gunderich, Gundikars Sohn, neue Sitze am westl. Abhang der Alpen, von wo aus sie sich bald über das umliegende Rhoneland ausbreiteten u. an dem Fuße der Alpen ein mächtiges Reich gründeten, s. Burgund (Gesch.). [5] Die B. standen unter einem König (Hendinos), der abgesetzt wurde, wenn das Kriegsglück wankte od. Mißwachs eintrat; der oberste Priester (Sinistus) war auf Lebenslang gewählt. Von den Gottheiten des burgund. Heidenthums ist nichts bekannt; sie hatten Wahrsager, deren Befragung auch in christl. Zeit nicht verboten war, nur die Wahrsagung durch Loose u. Vogeldeutung war verboten. [6] Die Todten, eingewickelt in Schleier u. Mäntel, begruben sie über einander. Die Kirchen waren Friedstätten, u. man trug gefahrlos Waffen in der Kirche bis auf die Zeit Karls d. Gr. Uebrigens gehörten die B. ihrem Glauben nach zu den Arianern. *(Lb.)*

Burgunder, so v. w. Burgunderwein.

Burgunder Rübe, so v. w. Mangold.

Burgunderthaler, so v. w. Albertusthaler.

Burgundertrauben, s. u. Weinstock, bes. 52, 53, 77, 78, 79 u. 80. Dort s. auch die hierher gemachten Verweisungen.

Burgunder-Weine, [1] schöne rothe, seltner weiße franz. Weine, die aus Burgund bezogen werden. Die B.e wirken weniger rasch als der Champagner, aber dauerhafter; bes. gelten sie für alte u. schwächliche Personen als Stärkungsmittel. Die jungen werden im März u. April, die alten das ganze Jahr versendet. Die B. wachsen meist auf Hügeln zwischen Chalons u. Dijon; der jährl. Gewinn beträgt über 3 Mill. Eimer. [2] Man theilt die B. **A)** in **Ober-B.:** viel Körper, doch sanft, leicht, aber stark, nicht

Digitized by Google

nicht trigig od. fade. Der beste ist der von Chalons, Dijon u. Beaune, sie bedürfen keines künstl. Zusatzes, doch entwickelt sich die Blume erst nach 3—4 Jahren; **a) rothe,** die in der Gegend von Nuits nennt man Côte Nuitonne **(B-Nuits)** überhaupt; bes. gute Sorten sind noch: Echevaux, Clos de Bouquet, la Tache, Beaumont, St. Georg, Didier, Vancrams, Chambertin, Meursault (sehr körperig), Perrière, Boudot, Chateau-Prenaux, Volnay, Richebourg (sehr viel Gehr), Pomard, Romané-Conti (herrl. Geschmack), Corton ꝛc.; **b) weiße,** vorzügl. der Mont-Rachat von Puligny, der Goutte d'or, Perrière ꝛc. von Meursault ꝛc.; sie können 12—18 Monate auf Flaschen gefüllt werden u. zeigen eine gelbliche Farbe im Alter. **B) Nieder-B.,** weniger geistig, wohlriechend u. schwächrer Geschmack als beim Oberburgunder, dem Bordeauxweinen an Schärfe ähnlich; **a) rothe;** der vorzüglichste ist der Olivotes, der um Danemoine bei Tonnere wächst, viel Körper u. Geist, schön farbig, delicat u. feinz hält sich sehr lange u. darf erst nach 3 Jahren auf Flaschen gezogen werden; ihm nahe kommt der von Pitoy u. Preaux; andre, theils mehr, theils weniger beste Sorten sind: Auxerre (weniger fein, gehaltreich, gut zum Ausführen), Vermenton, Juffy, Escolives, Epineul, Francy, Augy, Vaux, l'Evêque, Champs, St. Bris, Vincaton, Cravant, Arcy, Migé, Vallan, Charentenay, St. Georg, Vincelles, Quein, Chy, Perrigey, Nonnetan, Avalon, Vezelay ꝛc.; **b) weiße,** bes. der Chablis, angenehm, geistig u. lange Zeit hindurch durchsichtig weiß; ferner der Tonnere, Chevalier-Murachet ꝛc. **C) Mâconwein** wird im Depart. Loire u. Saone u. in der Gegend von Villefranche häufig gebaut; ähnlich dem Oberburgunder, aber weniger fein u. dicker. Vorzüglichste Arten: Torins (der beste), Chenas (weniger fein, mehr körperig), Romanèche, Fleury, Brouilly, Chapelle-Guinchey, Lancié, Odenas ꝛc. **Künstliche B.** werden dargestellt, indem man andre rothe Weine über eingekochtem Saft von schwarzen Kirschen, Heidel- u. Hollunderbeeren u. Rosinen gähren läßt, sollte die Flüssigkeit nicht herbe genug sein, so werden etwas unreife Schlehen zugesetzt; ehe derselbe geklärt wird, setzt man etwas Schwefelsäure zu. 1 Theil Heidelbeeren, eben soviel ziemlich reife Schlehen, mit ¼ Thl. Weinstein, 4 Thln. Weingeist u. 8 Thln. Wasser ausgezogen, mit 2 Thln. Zucker versetzt, machen ihn den B.n ähnlich. *(Hm.)*

Burg- u. Hausfriedensbruch, ruhestörende od. verbrecherische Handlungen im nächsten Umkreise der Burgfreiheit (s. d.), fürstl. Burgen u. Schlösser od. des häuslichen Aufenthalts andrer Menschen, gegen deren Willen; Erstres sonst mit Abhauung der Hand bestraft, Beides jetzt blos Schärfungsgrund der durch die Handlung selbst verursachten Strafe. Bei dem Hausfriedensbruch sind auch Injurienklagen zulässig u. der Gebrauch des bekannten Hausrechts. *(Bs.)*

Burgundiones (a. Geogr.), s. u. Burgunder.

Burgundionum romana lex, s. u. Burgundisches Gesetz 2).

Burgundische Pechsalbe (Ung. resinae pini burgundicae), aus Schweinefett, gelbem Wachs u. burgund. Pech bereitet. Aeußeres erweichendes Mittel.

Burgundischer Kreis, einer der 10 ehemaligen Kreise Deutschlands, errichtet 1512 v. Maximilian I., näher bestimmt von Karl V. 1548; umfaßte zuerst die Freigrafschaft Burgund (dah. der Name) u. die zu Deutschland gehörigen Niederlande, ward durch die Errichtung der Republik der verein. Niederlande, wie durch Kriege mit den Franzosen geschmälert und bestand endlich nur noch aus den östreich. Niederlanden. Er erlegte zu den Reichsanlagen so viel wie 2, u. zu dem Türkenkriege so viel wie 3 Kurfürsten. Im Frieden von Lüneville ward der Rest des Kreises an Frankreich abgetreten, doch demselben 1813 wieder abgenommen u. zu dem Königreiche der Niederlande geschlagen. Jetzt größtentheils in Belgien begriffen. *(Hl.)*

Burgundischer Kreuzorden, Ritterorden, von Kaiser Karl V. zur Erinnrung an die Einnahme von Tunis 1535 gestiftet, ging bald wieder ein. Zeichen: Kreuz des burgund. Wappens, unten mit Strahlen, worin Barbaria stand, an einer goldnen Kette.

Burgundisches Gesetz, 1) (Gundobalda, Loi Gombette, Lex Burgundionum), die Rechtsbestimmungen der Burgunder zwischen 486—517, vom Herzog Gundebald (dah. Lex Gundobalda) u. Sigismund gesammelt, s. Burgund (Gesch.) u. s. Ausg.: Antiquae Burgundionum leges, Lyon 1611, u. in Georgisch Corp. jur. german. ant., Halle 1738, S. 333; Canciani, Barbarorum leges, Veneb. 1781, Fol., IV. S. 11. **2)** (Burgundionum romana lex), ein aus 47 Titeln bestehender, unter öffentl. Autorität v. 517—534 n. Chr. veranstalteter Auszug aus den röm. Rechtsquellen, mit Berücksichtigung des burgund. Gewohnheitsrechts, zum Gebrauch für Römer u. Burgunder. Der Titel Papiani responsa schreibt sich von einem Irrthum des ersten Herausgebers, Cujacius, her. Ausg. mit Cod. Theod., Leyden 1566, Fol., S. 694, Par. 1586, II. S. 138; in Schulting, Jurisprud. Antejust., S. 827, vermehrt von Amaducci S. 131, von Biener in Jus civ. Antejust. II. S. 1499, u. nach einem Specimen editionis, Berl. 1817, 4., von Barkow, Greifswalde 1826. *(Kch. u. Bs. j.)*

Bur-

Digitized by Google

Burgündisches Heu, s. Medicago falcata.

Burgündisches Kreuz, s. Andreaskreuz 2).

Burgündisches Pech, s. u. Pech.

Burgündius (Nikol., eigentl. Bourgoigne), geb. 1586 zu Enghien in Hennegau, Rechtsgelehrter; seit 1627 Prof. zu Ingolstadt, dann seit 1639 Rath des Hofs von Brabant u. Comes palatinus; st. um 1650. Schr.: Ad consuetudines Flandriae aliarumque gentium; De evictionibus, de duobus reis, (öfters aufgelegt, gesammelt Brüssel 1674, 1700); Hist. belgica (1558, 1567), Ingolst. 1629, 4. u. 1633, Halle 1708, 4.; Hist. bavarica (1313—1347), Ingolst. 1636, 4. u. a. *(Lt.)*

Burgünd, Kanäl von, Kanal in Frankreich, verbindet die Rhône mit der Seine, geht von St. Jean de Losne an der Saone bis nach Pont de Yonne; hat 2 Meilen Tunnel, angef. 1775, eröffnet 1802, kostet über 51 Mill. Fr., ist gegen 30 Meilen lang.

Burgurlu (Geogr.), s. u. Eskiudar.

Bürgus, alter Name für Bourg.

Bürgverliess, s. u. Burg 2.

Bürgvogt, 1) so v. w. Burggraf; **2)** Unterbedienter desselben, der die Gerichts- u. Polizeisachen zu besorgen hatte; **3)** so v. w. Aufseher über eine Burg, s. b. 1); **4)** an einigen Orten der Haushofmeister fürstl. Residenzschlösser.

Bürgvogtei, der Gerichtssprengel eines Burggerichts.

Bürgwald, großer Wald in der kurhess. Prov. Oberhessen, zwischen Marburg, Kirchhayn u. Frankenberg, mit dem Christenberg, darauf die angeblich älteste Kirche Deutschlands.

Bürgwart, 1) so v. w. Burgfriede 3). **2) (B-wärter),** der Wächter, welcher vom Hauptthurm einer Burg herab die Gegend umher beobachtete u. die nahenden Fremden od. drohende Gefahr durch Stoßen ins Horn signalisirte.

Bürgwarte, 1) befestigtes Schloß, mit einer Warte, d. i. einem Wachtplatze od. Wachtthurm zur Beobachtung der Feinde versehen; **2)** Dorf od. Stadt, wobei eine B. angelegt war; **3)** die ganze Gegend od. die Güter, die zur Burg gehörten. Seit 961 findet man die Spuren von B.; seit dem 12. Jahrh. schweigt die Geschichte von ihnen.

Bürgwedel, 1) Amtsvogtei in der hannöv. Prov. Lüneburg, 5000 Ew.; **2)** (Groß-B.), Sitz derselben, an der Wirze; Garnspinnerei u. Federviehzucht, 900 Ew.

Bürhampur, Stadt, s. Sindiah.

Burhätshi (lam. Rel.), s. u. Gellong.

Bürhave, 1) Amt im Kreis Ovelgönne des Großherzogth. Oldenburg; 4200 Ew.; **2)** Marktfl., Amtssitz, 1300 Ew.

Burhïnus, Vogel, so v. w. Flachschnabel.

Bürï (nord. Myth.), so v. w. Bure.

Bürï, ligischer od. den Ligiern benachbarter Volksstamm im Quellenlande der Weichsel u. Oder; 167 n. Chr. Bundesgenossen der Markomannen gegen die Römer, später mit den Vandalen od. Slaven verschmolzen. Vgl. Schlesien 1.

Bürïa (ital.), Wind, so v. w. Bora.

Bürïas, Insel, s. u. Bissayer 1.

Bürica, Vorgebirg, s. Centro-Amerika 1.

Bürich (bulg. Gesch.), so v. w. Boriscs.

Bürick, Stadt, so v. w. Büderich.

Büridan (Joh.), aus Bethune in Artois, stud. bei Occam in Paris u. war das. um 1350 Lehrer der Theol. u. Philos.; einer der besten Erklärer des Aristoteles u. Vertheidiger des Nominalismus, machte sich durch seine Regeln zur Findung des Mittelbegriffs u. seine Untersuchung über den Willen, wobei er sich bes. dem Determinismus näherte, berühmt. Der Esel des B. (Asinus Buridani) ist zum Sprichwort geworden, indem er den Satz aufstellte: ein Esel, der gleich hungrig u. durstig wäre, würde, zwischen einen Haufen Hafer u. ein Gefäß mit Wasser gestellt, unbeweglich stehen bleiben u. vor Hunger u. Durst sterben. Daß er wegen Verfolgung der Nominalisten nach Wien geflohen sei, daselbst philosoph. Vorlesungen gehalten u. die Stiftung der Universität veranlaßt habe, ist unbegründet. Schr.: Quaestiones in ethic. Aristot., Par. 1489, Fol., Orf. 1637, 4.; Quaest. in politic. Arist., Par. 1500, Orf. 1640, 4., Fol.; Quaest. sup. libr. phys. Arist., Par. 1516; Quaest. in Arist. metaph., ebd. 1518; Compendium log., Ven. 1499, Fol.; Summula de dialectica, Par. 1487, Fol. *(Pt.)*

Buridecënsil (a. Geogr.), Volksstamm in NDacien.

Bürier (a. Geogr.), so v. w. Buri.

Bürigny (spr. Bürinji, Jean Levesque de B.), geb. 1692 zu Rheims, bearbeitete 1713 nach Paris gekommen, mit seinen beiden Brüdern 12 Foliobände Excerpte aus den besten Werken, u. die ihn später den Stoff zu mehrern Werken gaben, erhielt 1785 vom König eine Pension von 2000 Fr. u. st. 1785 zu Paris. Er schr.: Traité de l'autorité du pape, Par. 1720, 4 Bde. 12.; Hist. de la philos. payenne, Haag 1724, 2 Bde. 12.; Hist. génér. de Sicile, ebd. 1745, 2 Bde.; Hist. des révol. de l'empire de Constantinople, Par. 1750, 3 Bde. 12.; Traité de Porphyre, ebd. 1740, 2 Bde. 12.; Vie de Grotius, ebd. 1750, Vie d'Erasme, ebd. 1757, 2 Bde. 12.; Vie de Bossuet, ebd. 1761, 12.; Vie du cardinal Perron, ebd. 1768. *(Pr.)*

Burïn (fr., spr. Büreng), Grabstichel; **en b.** (Kupferst.), mit dem Grabstichel gearbeitet; dah. **Burïniren,** so v. w. graviren.

Burïnna (a. Geogr.), s. u. Kos (Gesch.).

Bürïs (röm. Ant.), s. u. Pflug.

Bürls, Sohn Heinrichs Skokuls, 1166 Kronprätendent v. Dänemark, s. d. (Gesch.) u. st.

ſt. als Ciſtercienſer.

Bürishol, Stadt, ſ. u. Backergunge.

Bürja (Abel), geb. zu Kickebuſch bei Berlin 1752; zuerſt Hofmeiſter, ſpäter reform. Prediger zu Petersburg, dann in Berlin 1787 Prof. der Mathematik bei der Militärakademie; ſt. 1816. Schr.: Der ſelbſtlernende Algebraiſt, Berl. 1786, 2 Bde., 2. Aufl. 1802; Der ſelbſtlernende Geometer, ebd. 1787, 2 Bde., 2. Aufl. 1802; Erleichterter Unterricht in der höhern Meßkunſt, ebd. 1788, 2 Bde.; Grundlehren aller mechan. Wiſſenſch., ebd. 1789—92, 4 Bde.; Anl. zur Aſtronomie, ebd. 1794—1805, 5 Bde.; Sprachkunde der Größenlehre, ebd. 1800—2, 2 Bde.; Beſchreib. der Sternbilder, ebd. 1800, 2. Aufl. 1817; Die bürgerl. Rechenkunſt, ebd. 1808, 2. Aufl. 1817; Beiſpielſammlung zur allgemeinen Algebra, 2 Thle., Lpz. 1819. *(Lr.)*

Bürjasot, Villa, ſ. u. Valencia 2).

Burjäten, Volk, ſo v. w. Buräten

Bürjeo, Fort, ſ. u. Kleintibet a).

Bürkard, deutſcher Name, bedeutet der Starke, Feſte. Merkw. ſind: I. **Fürſten.** **1)** Herzog von Alemannien, um 900, ſo v. w. Burkard 4), vgl. Alemannien u. **2)** B., um 980 Markgraf von Oeſtreich, ſ. d. (Geſch.) ». **3)** B., um 1005 Pfalzgraf von Sachſen, ſ. d. ». **4)** B. I., erſt Kammerbote, dann Herzog in Schwaben, 911 erſchlagen, ſ. Schwaben ». **5)** B. II. (n. And. B. I.), des Vor. Sohn; von Kaiſ. Konrad I. 917 zum Herzog ernannt; blieb 925. Ueber ihn ſ. Schwaben (Geſch. I.) ». **6)** B. III., von 955, des Vor. Sohn; ſt. 973; ſ. ebd. **7)** B., bis 909 Herz. in Thüringen, fiel gegen die Hunnen; ſ. Thüringen (Geſch.) ». II. **Heilige u. Geiſtliche.** **8)** (St.), Biſchof von Würzburg, 751—791, ſ. Würzburg (Geſch.). **9)** (Bucco), Propſt, dann Biſchof zu Goßlar, 1073 einer der Hauptverſchwornen der Sachſen gegen Heinrich IV.; nach ſeinen Rathſchlägen vorzügl. ward der ſächſ. Krieg geführt. 1075 unterworfen, ſollte er zu Heinrichs Schweſter, der Königin von Ungarn, abgeführt werden; ſein Lehnsmann Udalrich befreite ihn jedoch unterwegs. Er fiel 1088 zu Goßlar in einem Aufſtand. **10) (Brocard),** Biſchof v. Worms im 11. Jahrh., ſ. u. Brocardica. **11)** Andre Erzbiſchöfe u. Biſchöfe welche wichtig, ſ. u. ihrer Diöceſe. III. **Andre geſchichtliche Perſonen.** **12)** Stallmeiſter Karls d. Gr., ſ. Franken ». **13)** Mörder Karls I., ſ. Flandern (Geſch.) ». IV. **Schriftſteller.** **14)** B. Waldis, deutſcher Fabeldichter, wahrſch. aus Allendorf an der Werra gebürtig; machte mehrere Reiſen durch Holland, Italien u. Portugal, war eine Zeitlang Kapellan der Landgräfin Margaretha von Heſſen; ſt. nach 1554. Schr.: Äsopus, ganz neuw gemacht u. in Reimen gefaßt, Frankf. a. M. 1548, 1555, 1565, 1584. Es ſind mehr didaktiſche Schwänke od. kleine komiſche Erzählungen, mit gefälliger Natürlichkeit u. Gewandheit. 37 dieſer Fabeln gab Eſchenburg, Braunſchw. 1777, heraus, als Zugabe zu den Fabeln, die er in B.s Manier gedichtet; bearbeitete auch den Theuerdank, Frankf. 1553. *(Lt., Pr. u. Dg.)*

Bürkasch, ſ. u. Zigeuner.

Bürke (ſpr. Bork), **1)** (Edmund), geb. zu Dublin 1730; kam 1753 nach London, ward Rechtsgelehrter, trat 1765 in das Parlament, verfocht hier, obgleich er der Miniſterialpartei angehörte, doch die Rechte des Volks, u. trat ſpäter, als ſein Gönner, der Marquis von Rockingham, aus dem Miniſterium abgegangen war, zur Volkspartei über, zeigte ſich beſ. während des amerikan. Kriegs als trefflichen Redner, kam in das geh. Conſeil u. ward General-Zahlmeiſter der Armee, verließ jedoch das Conſeil nach Rockingsham Tode wieder u. trat nun allein im Parlament auf, wo er die Reformbill durchſetzte, aber ſich im Proceß des Generals Haſtings eben nicht ſehr beliebt machte. Bei der franz. Revolution zeigte er ſich als großen Gegner derſelben u. brach deshalb mit For. Seine letzten Bemühungen im Parlament betrafen die Emancipation der Katholiken in Irland. Um 1793 zog er ſich aus dem Parlament zurück u. ſt. 1797 auf ſeinem Gute bei Brakonsfield in Buckinghamſhire. Schr. u. a.: Enquiry into the origin of our ideas of the sublime and beautiful, Lond. 1757, n. A. 1772, deutſch von Garve, Lpz. 1773; Charges against Hastings, Lond. 1786, 4 Bde.; Reflections on the revolution in France etc., ebd. 1790, 2 Bde., deutſch von Fr. Gentz, Berl. 1794, Wien 1796; Letters to a noble Lord, Lond. 1799, deutſch v. Fr. Gentz, Berl. 1796; Works, Lond. 1792—1813, 6 Bde. 4., ebd. 1803—12, 8 Bde. Dazu: Account of the europ. settlements in America, 2 Bde., Lond. 1808, 2 Bde.; Lebensbeſchr. v. Biſſet, Lond. 1800, 2 Bde.; von Jam. Prior, ebd. 1827. **2)** (William), kathol. Irländer, Handarbeiter zu Edinburg, nährte ſich zum Theil von heimlichem Entwenden der Leichen von den Kirchhöfen u. Verkaufen derſelben an Aerzte. Bald wurde ihm dies Geſchäft aber zu mühſam, u. er erdroſſelte nach u. nach mit Hülfe ſeines Nachbars Hare 16 meiſt berauſchte Menſchen durch Zuhalten der Naſe u. des Munds u. verkaufte ſie an den Dr. Knox zum Behuf der Anatomie. Endlich ward man durch das Abhandenkommen ſo vieler Menſchen aufmerkſam u. ſpürte der Urſache nach, wo denn B., der Ermordung einer Frau ſehr verdächtig, eingezogen, überwieſen, verurtheilt u. 1828 hingerichtet wurde. Seine That hatte allgemeines Entſetzen erregt, u. ſeitdem braucht man **Bürken** für heimlich morden, ſo daß der Menſch verſchwindet. Vgl. Resurrectionsmänner. *(Pr.)*

Bürke, 1) Canton, ſ. Nord-Carolina ». 5); **2)** Canton, ſ. Georgia ». 32).

Bürkersdorf, 1) Marktfl. im Amte Chem-

Chemnitz des sächs. Kr. Zwickau, 1600 Ew.; **2)** Dorf im Kr. Schweidnitz des preuß. Rgsbzks. Breslau. Hier am 20. Juli 1762 Eroberung des östr. verschanzten Lagers unter Daun, durch Friedrich II., s. u. Siebenjähriger Krieg 88.

Burkertswälde, Marktfl. (Dorf) im Amte Meißen des kön. sächs. Kr. Dresden, Jahrmärkte, 220 Ew.

Bürkesville, Ort, s. Kentucky 46.

Bürkgarkh, Lassem Roknëddin, 1092—1105 Schah v. Persien, s. d. (Gsch.) 72.

Bürkhard, so v. w. Burkard.

Bürkhausen; so v. w. Burghausen.

Bürkheim, Stadt, am Kaiserstuhle im Amte Breisach, bad. Oberrheinkreis, 750 Ew.

Bürlad, so v. w. Brlad.

Burläcus, so v. w. Burleigh.

Burlamâqui (spr. -makwi, Joh. Jakob), geb. zu Genf 1694; 1720 Prof. der Rechte daf., lebte einige Jahre in Kassel u. st. zu Genf als genfer Staatsrath. Schr.: Principes du droit naturel et politique, Genf 1747 u. ö.; Principes du droit de la nature et des gens, Yverdun 1766—68, 8 Bde., n. Aufl. von Dupin, ebd. 1820 ff., 5 Bde.; Elémens du droit naturel, Lausanne 1774. *(Lt.)*

Bürlaps (Hdlgsw.), so v. w. Bauerleinwand.

Bürlat (Fluß u. Stadt), so v. w. Brlad.

Bürleigh (spr. Borlih), **1)** (Walther, Doctor plenus et perspicuus genannt), geb. 1275, scholast. Philosoph, Gegner des Occam; lehrte in England u. Paris; st. 1337. Schr., außer Commentaren über Aristoteles, De vita et moribus philosophorum, Köln 1472, 4., deutsch: Augsb. 1490, 4. **2)** (William Cecil, Baron v. B.), geb. 1520 in der Grafschaft Lincoln; trat 1547 in Staatsdienste u. genoß Anfangs die Gunst des Protectors, Herz. von Sommerset, der ihn zum Staatssecretär ernannte, in dessen Fall er aber auch mit verwickelt u. verhaftet ward. Bald losgelassen genoß er die Gunst Eduards VI. Unter der Königin Maria unthätig ward er von der Grafschaft Lincoln 2mal zum Parlamentsglied gewählt. Ihm verdankte Elisabeth bes. den Thron, da er ihr insgeheim von Allem, was am Hofe vorging, Nachricht gab; sie erhob ihn daher zum Geheimrath u. Staatssecretär; B. unterdrückte den Aufruhr des Herz. v. Norfolk, hielt sich gegen Leicester, rieth aber der Königin auch, Maria Stuart verhaften u. hinrichten zu lassen. Fiel deshalb scheinbar bei Elisabeth in Ungnade, blieb aber doch stets ihr Rathgeber, bes. im Kriege Spaniens u. unterzeichnete den Frieden mit dieser Macht noch auf dem Todbette; st. 1598. **3)** (Robert Cecil, Lord B.), 2. Sohn des Vor., geb. 1563; von Elisabeth 1598 an Heinrich IV. gesandt, um den Frieden mit Spanien zu Stande zu bringen. Bes. Urheber der Hinrichtung des Grafen v. Essex; st. als Minister des Königs Jakob I. 1612. *(Lt.)*

Burlësk, 1) ein niedrer Grad des Lächerlichen; entsteht, indem man Dinge zusammensetzt, die nicht zusammen gehören, od. Unvollkommenheiten auf eine geistreiche Art übertreibt. So kann es eine **B.e Kleidung, B.e Sprache,** einen **B.n Gang** 2c. geben. Das B.e anzuwenden, ist in der Aesthetik erlaubt; nur muß es mit Maß geschehen; es ist einer der Haupthebel des Buffone. **2)** (Musik), ein scherzhaft munteres Musikstück, das durch die Harmonie, Melodie od. glatte, kurze Wiederholungen in das Lächerliche fällt. *(Wd.)*

Bürlington (spr. Borlingt'n), **1)** Bai in der engl. Grafschaft York; **2)** Marktfl. daran, befestigter Hafen, Handel, 4000 Ew.; **3)** Grafschaft, s. Neu-Jersey 9); **4)** Ort, s. Vermont 5); **5)** Ort, s. Kentucky 30).

Burlinskoe, See, s. u. Tscharysch.

Bürlos, See, s. u. Charkieh b).

Bürma u. Burmänen, so v. w. Birma 2c.

Bürmann, 1) (Peter), geb. zu Utrecht 1668, Sohn eines Prof. der Theol.; studirte daf. u. in Leyden, 1696 Prof. der Rhetorik u. Geschichte in Utrecht, ging als Prof. der Gesch. u. der griech. Sprache 1715 nach Leyden u. st. dort 1741. B. war anmaßend in seinen Urtheilen, intolerant, höchst reizbar, auffahrend u. jähzornig, dabei aber sehr gelehrt. Gab heraus den Phädrus, Horatius, Petronius, Vellejus Paterc., Quintilian, Justin, Valerius Flaccus, Ovid, die Poetae latini minores, Suetonius, Lucanus, Virgil, Claudian, Buchanans Werke, Leyden 1725, eine Sammlung Briefe von Gronov, J. Lipsius, Heinsius, Leyd. 1724, 5 Bde. Schr.: Antiquitat. roman. descriptio, Utrecht 1711; Poemata latina, von seinem Neffen herausgegeben, Amst. 1745, Haag 1759. **2)** (Joh.), Neffe des Vor., geb. zu Amsterdam 1706; 1738 Prof. der Botanik daf.; schr.: Thesaurus zeylanicus, Amsterd. 1737, 4.; Rariorum african. plantarum ad vivum delineatarum decades X., ebd. 1738 f., 4.; gab heraus: Rumphs Herbarium amboinense, ebd. 1741—55, 7 Bde. Fol.; dazu Auctarium, ebd. 1755, Fol.; Plantarum american. fasciculi, ebd. 1755—60, Fol.; Flora malabarica, ebd. 1769, Fol. **3)** (Peter, der Jüngere), Bruder des Vor., geb. zu Amsterdam 1714; ward von seinem Onkel erzogen, studirte zu Utrecht Philologie u. die Rechte, 1736 Prof. der schönen Wissensch. in Franecker, 1742 Prof. der Geschichte, Beredsamkeit u. Dichtkunst zu Amsterdam; st. dort 1778. Er glich seinem Onkel an Grobheit u. Reizbarkeit. Er gab den Claudian u. Virgil seines Onkels, ferner den Propertius, Aristophanes, die Anthologia vet. epigrammatum, Amst. 1759, 1773, 2 Bde.; Valesii emendationes, ebd. 1740; Heinsii adversaria, Harling 1742, 4.; Rhetorica ad Herennium, Leyden 1761; Lotichii poëmata, ebd. 1754, heraus; schr.: Sapientia hyperborea-

Digitized by Google

borealis, ebd. 1733; De Maecenatibus doctis, ebd. 1763. **4)** (Niklas Laurent), Sohn von 2), geb. 1734 zu Amsterdam, Prof. der Botanik das.; st. 1793; schr.: De geraniis, Lpz. 1759, 4.; Flora Indiae, ebd. 1768, 4. **5)** (Gottl. Wilh., eigentl. Bormann), geb. 1737 zu Lauban in der Oberlausitz; st. als sehr dürftiger Privatgelehrter in Berlin 1805. Er besaß Fähigkeit im Improvisiren u. Anlagen zur Musik; allein er war ein Sonderling in hohem Grade. Schr.: Fabeln, Dresden 1769, n. Aufl. Berlin 1773; Kleine Lieder für kleine Mädchen u. Jünglinge, Berl. 1773 u. 77; Lieder, ebd. 1774; Gedichte ohne den Buchstaben R, ebd. 1788, u. a. kleine Schriften. Jörkens, etwas über Bormann, Lauban 1805. *(Sch. u. Dg.)*

Burmannia (B. *L.*), Pflanzengatt., nach Burmann 2) ben., aus der nat. Fam. der Irideen, *Spr.* Narzissenschwertel, Haemadoreae *Rchnb.*, 1. Ordn. der 6. Kl. *L.* Arten: B. biflora, in Virginien, B. disticha, in Ceylon, beide in Sümpfen.

Burmannieae, s. Narzissenschwertel *Rchnb.* s.

Burmōla (Topogr.), s. Valette Ia, d).

Burnabad, s. u. Smyrna 1) s.

Burnāja (Geogr.), s. u. Schamchal.

Burnassōlo, Salzsee unfern des schwarzen Meeres, im russ. Distr. Akjerman.

Bürnaw, Dorf, s. u. Lorn.

Bürne (holl.), ausgespannte halb zusammengezogene Flagge, Zeichen für die Mannschaft aufs Schiff zu kommen.

Bürnens (Franz), s. u. Huber (Franz).

Bürnes (A.), geb. um 1810; engl. Lieutenant, dann Capitän im Dienste der ostind. Compagnie; überbrachte erst 1831 dem Runjet Sind, Herrscher der Seiks, Pferde als Geschenk; machte eine 2. Reise 1832 von Delhi über Lahore, Kabul, Hindu Kusch nach Bukhara, Turkistan u. Teheran u. zurück nach dem persischen Meerbusen u. Bombay. Beide Reisen beschrieb er, London 1834. Vgl. Asien (Gesch.) u. *(Pr.)*

Bürnet (spr. Bornet), **1)** (Gilbert), geb. zu Edinburg 1643, wurde 1665 Pfarrer zu Saltoun, 1669 Prof. der Theol. zu Glasgow, gehaßt von den Episcopalen u. Presbyterianern, wegen seiner Mäßigung u. Freimüthigkeit. Da B. auch Karls II. Gunst, die er sich durch seine Vertheidigung der bischöfl. Constitution der schott. Kirche u. der Souveränetät der Krone gegen Buchanan erworben hatte, bei Veränderung seiner Ansichten wieder verloren hatte, so ging er 1673 nach London u. wurde Prediger bei der Capelle der Kanzlei. Durch seine Ansichten dem Hofe immer mehr entfremdet u. dessen Gegnern befreundet, verließ er 1685 nach Karls II. Tode England, durchreiste Frankreich, die Schweiz, Deutschland u. Holland, ward hier vertrauter Rath des Prinzen von Oranien, u. förderte dessen Angelegenheiten in England durch seine vielen Verbindungen daselbst. Er begleitete darauf Wilhelm III. als Hofcaplan nach England, wurde 1689 Bischof von Salisbury u. st. 1715. Schr.: Beschreibung seiner Reise durch die Schweiz u. Italien, Lond. 1686, 2 Bde.; Hist. of his own Times, Lond. 1724, 2 Bde., Fol., deutsch, Hamb. 1735—37; Hist. of the reform. of the church of Engl., ebd. 1681, 5 Bde., Fol. u. a. m. **2)** (Thomas), geb. 1635 zu Croß in Schottland; st. 1715 als königl. Cabinetsprediger zu London; schr.: Telluris theoria sacra, 1681 u. 89, 2 Thle., n. Aufl. 1699, auch engl. (6. Aufl. 1726), deutsch Hamb. 1703, Archaeologia philosophica, 1692, 4., n. Aufl. 1733; De statu mortuorum et resurgentium, 1726 u. m. *(Sk. u. Hd.)*

Bürney (spr. Borni), **1)** (Charles), geb. in Schrewsbury 1726, Doctor der Musik, war u. a. 1749 Organist in London, schr. für das Drurylane-Theater: Robin Hood, Alfred, Queen Mab; ferner: The present state of music in France and Italy etc., Lond. 1772, deutsch 1. Bd. von Ebeling, 2. von Bode, Hamb. 1772—73; General history of music from the ear liest ages to the present period, ebd. 1776—89, 4. Bde.; Abhandl. des 1. Bds. deutsch von Eschenburg, Lpz. 1781, 4. u. eine Biographie Händels. B. st. als Organist am Chelseahospital 1814. **2)** (Francisca, Miß), Tochter des Vor., eine Zeitlang Kammerfrau bei Kön. Georgs III. v. England Gemahlin, dann vermählte d'Arblay; schilderte in Romanen (Evelina, Lond. 1778, 3 Bde., deutsch, Lpz. 1783, abgekürzt v. Brömel, Berl. 1789; Cecilia, Lond. 1785, 5 Bde.; Georgina, deutsch Tübing. 1790; Camilla, Lond. 1797, 5 Bde., deutsch Berl. u. Stett. 1798, 4 Bde.) die Lebensweise der höhern Stände in London u. die in ihnen hervorstechenden Charaktere. Sie lebte seit 1802 mit ihrem Gatten, einem Franzosen, in Paris u. kehrte 1812 nach England zurück. *(Sp. u. Lt.)*

Bürnham (spr. Bornäm), Marktfl. in England, der größte in der Grafsch. Norfolk, mit Kornhandel.

Bürnley (spr. Bornli), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, Wollenzeug-, Kattunfabriken u. Färbereien, 5000 Ew.

Bürnouf (spr. Bürnuff), **1)** (Jean Louis), geb. 1775, Prof. an verschiednen Collèges in Paris, seit 1830 Generalinspector der Studien; schr.: Traduction des oeuvres complètes de Tacite, Par. 1828—33, 6 Bde.; Panégyrique de Trajan, ebd. 1834. Auch hat er Theil an der Collection des oeuvres de Cicéron, u. an der Redaction des Journal asiatique. **2)** (Eugene), geb. zu Paris 1801, stud. Anfangs die Rechte, ward Prof. der allgem. Grammatik an der Normalschule, später Prof. des Sanskrit am Collège de France. Schr.: Essai sur le Pali, Par. 1826; Observat. grammaticales sur quelques passages de l'essai sur le Pali, ebd. 1827; Observat. sur les mots zends et sanscrits Vahista et Vasichtha, ebd. 1834;

Digitized by Google

Commentaire sur le Yaçna, ebd. 1835; Mémoire sur deux inscriptions cuneiformes trouvées près d'Hamadan, ebd. 1836, 4. Ueber s. Ausgabe des Zend-Avesta s. b. *(Ap.)*

Burns (spr. Borns), **1)** (Robert), geb. 1759 bei Manchline in Ayrshire, der Sohn eines Gärtners; ging nach Edinburg, wo er Freunde u. Gönner fand, die ihm die Stelle eines Acciseeinnehmers zu Dumfries verschafften; st. 1796. Seine Gedichte (unter denen die meisten Volkslieder im schott. Dialekte sind), Dumfries 1786; dann als Poetical works, Lond. 1809, 4 Bde., hierzu Relics of R. Burns, ebd. 1812; herausgeg. von Ad. Wagner, Lpz. 1835, Lond. 1839; deutsch v. W. Gerhard, Lpz. 1840, u. v. H. J. Heintze, Braunschw. 1840. **2)** (John), geb. 1779, Prof. der Chirurgie u. Lehrer der Geburtshülfe zu Glasgow; schr.: The anatomy of the gravid uterus, Glasgow 1799; Dissertations on inflammation, ebd. 1800, 2 Bde.; On abortion, 2. Aufl., Lond. 1807; On the uterine haemorrhagie, ebd. 1807; The principles of midwifery, Lond. 1809, 9. Ausg., deutsch von Breßler, herausgeg. von Kilian, Bonn 1834 nach der 8. Ausg.; The principles of surgery, Lond. 1831, 2 Bde. *(Dg. u. He.)*

Bürntisland (spr. Bornteländ), Stadt in der Grafsch. Fife (SSchottland), am Frith of Forth; Hafen; fertigt Leinwand, Zucker, Vitriol, Schiffe; Auster- u. Heringsfang; 2000 Ew.

Bürnu, weißer, einem Mantelkragen ähnl. wollner, fast filziger Ueberwurf der Beduinen in Afrika, meist mit einer Kapuze, dient, von Feldherrn als Geschenk gegeben, auch zur Auszeichnung. Jetzt auch nach Europa übergetragen, wo er verfeinert u. in andern Farben als eine Art Ueberwurf für Damen dient.

Bürnu, **1)** Vorgeb., s. u. Salonichi; **2)** Reich, so v. w. Bornu.

Büro, Insel, s. Amboinen c).

Büro (Zool.), so v. w. Sibian.

Bürow, Dorf, so v. w. Büren.

Bürra, **1)** Insel, s. u. Shetländische Inseln; **2)** so v. w. Burray 1).

Burrampüter, Fluß, so v. w. Brahmaputra.

Burranpüngah, s. u. Ganges c.

Bürray, Insel, s. u. Orkney 2).

Bürrebullong, Fluß, s. u. Orissa 1) b).

Burrempüter, Fluß, so v. w. Brahmaputra.

Bürrhahn, so v. w. Kampfhahn.

Bürrhus, so v. w. Burrus.

Burriāna, Villa, so v. w. Borriana.

Bürrows (spr. Borrohs, Georg Man), Dr. der Med. u. Mitglied des königl. Collegiums der Aerzte zu London; schr.: An inquiry into certain errors relative to insanity, Lond. 1820, deutsch, von Heinroth, Lpz. 1822; On the causes, forms etc., of insanity, ebd. 1828. Mitherausgeber des Lond. med. repository.

Bürrus, **1)** so v. w. Pyrrhus. **2)** Afranius, 55. n. Chr. Praefectus praetorio unter Kf. Claudius, dann, nebst Seneca, Neros Erzieher, wo er den übeln Einfluß der Mutter des Kaisers, Agrippina, möglichst schwächte, u. derselben das Leben rettete, deren Hinrichtung ihr Sohn fest beschlossen hatte. Nachdem endlich Agrippina doch noch hingerichtet worden war, st. er selbst bald nachher. **3)** (Antistius), s. Antistius 2. *(Lb.)*

Bürsa (mittellat.), **1)** Zusammenkunft auf gemeinschaftl. Kosten, dah. **2)** Haus, worin auf Universitäten die Studenten (dah. **Bursāles**, Bursche) wohnten, die Aufseher solcher Häuser Bursarium magistri; **3)** der öffentl. Schatz; **4)** so v. w. Börse, Geldbeutel.

Bürsa, Stadt, so v. w. Brusa.

Bürsa (röm. Gesch.), s. u. Plancus.

Bursāda (a. Geogr.), Stadt der Celtiberier, im tarraconen. Spanien; vielleicht bei Castulo, wo man Münzen mit diesem Namen gefunden.

Bürsae mucōsae (Anat.), s. Schleimsäcke.

Bursāli, Reich, so v. w. Salum.

Bursāo (a. Geogr.), Stadt der Autrigones im tarracon. Spanien, j. Borja; die Einw. **Bursaonēnses** od. **Bursavolēnses.**

Bürsa pastōris (Bot.), s. u. Thlaspi.

Bursāria, **1)** (B. *Cav.*, *Pavon.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Veilchengewächse Pittosporeae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. spinosa, Strauch mit traubenständigen Blumen in Neuholland u. einer Hirtentasche ähnlichen Früchten; **2)** (Zool.), so v. w. Beutelthierchen.

Bursariōae, Abtheilung der Gruppe Pittosporeae, s. Veilchengewächse (Bot.) 14.

Bursārius (v. Bursa), der mit dem Klostercassieramt beauftragte Conventual.

Bursārium magistri, s. u. Bursa 2).

Bursatēlla, Gatt. der Dachkiemenschnecken, wenig verschieden von Notarchus.

Bursavolēnses (a. Geogr.), s. u. Bursao.

Bürsbai (ägypt. Gesch.), so v. w. Barsebai.

Bürsche, **1)** einer, der an gemeinschaftl. Wohnung Theil nimmt; **2)** ein Student, weil diese sonst zusammen in einem gemeinschaftl. Gebäude (Bursa) wohnten; **3)** so v. w. gemeiner Soldat; **4)** Lehrling, s. Lehrbursche; **5)** so v. w. junger Mensch.

Bürscheid, **1)** so v. w. Burtscheid; **2)** Dorf, s. u. Leichlingen.

Bürschenschaft. [1] Nach dem Kriege von 1815 vereinigten sich zu Jena mehrere Studenten, um den Landsmannschaften u. der angeblich daraus hervorgehenden Trennung des vaterländ. Sinnes entgegen zu wirken, zugleich aber das wüste, akadem.

Le-

Digitized by Google

Leben im Trinken, in Schlägereien ꝛc. abzuschaffen u. Moralität u. Fleiß der Studirenden zu befördern. Zu den Farben in Binden, Mützen, Kleidungen wählte die B. Schwarz, Roth u. Gold (vgl. d.). [2] Der lebenswerthe Zweck dieser Verbindung erwarb ihr den Beitritt mehrerer Landsmannschaften, vieler aus dem Kriege zurückgekehrter u. sich den Studien wieder widmenden Militärs u. den Beifall u. die Gunst der Lehrer. [3] 1817 schrieb diese B. das Wartburgsfest aus, zu dem sich Studenten andrer Universitäten zahlreich einfanden, u. man beschloß, die B. zu einer allgemeinen deutschen B., die sich über alle Universitäten verbreite, zu erheben. Berlin, Heidelberg u. Kiel traten zuerst, später Halle, Breslau, Gießen, Leipzig, Göttingen ꝛc. bei u. standen nun in innrer Verbindung mit einander. [4] Viele Unzufriedene, die zur Zeit im Kriege Verwegenes zu wagen gelernt u. sich auf der Wartburg, od. doch durch die dort bewirkte Vereinigung, gefunden u. als gleichgesinnt erkannt hatten, verbanden u. bildeten, den Andern unbewußt, einen innern, politische Revolutionen bezweckenden Ausschuß. [5] Da geschah 1819 Kotzebues Ermordung durch ein Mitglied der B., Sand, u. bewog die Regierungen, die von mancher schon mit Mißtrauen betrachtete B. zu untersagen u. Untersuchungen über demagogische Umtriebe anzustellen. [6] Während dieser dauerte die B. im Geheimen fort u. erhielt durch das Geheime u. Verbotne nur noch mehr eine demagog. Tendenz. Es fanden mehrere Generalversammlungen zu Halle, Dresden, im Odenwalde ꝛc. Statt. [7] Schon 1822 wurden in den meisten B.en 2 Richtungen bemerkl., welche später zu der Trennung derselben in eine **Arminia u. Germania** Veranlassung gaben. Die armin. Richtung bezweckte sittliche, wissenschaftliche u. volksthümliche Ausbildung der Studirenden u. durch sie, die sich auf alle Weise mit dem Volk in Verbindung zu setzen hätte, des Volks, damit dasselbe für die versprochene Freiheit reif werde u. den Fürsten keine Entschuldigung bliebe, die Errichtung constitutioneller Institute aufzuschieben. Die german. Richtung war dagegen praktisch-politisch u. bestritt das monarchische Prinzip, betrachtete das constitutionelle Wesen blos als einen Uebergang u. drang auf republikan. Formen, bes. für Deutschland. 1829 kam es zwischen diesen beiden Zweigen der B. zu offnem Bruche. [8] Die verschiedenen B.en standen unter einander in Verbindung u. 2 derselben waren mit der Leitung der Geschäfte beauftragt. An diese wendeten sich damals die 2 Parteien der erlanger B. u. jede wollte als alleinige B. anerkannt sein. Die Germanen trugen den Sieg davon, u. ihre Tendenz wurde als die allein richtige anerkannt. [9] Nun organisirten sich in Tübingen, Würzburg, Heidelberg, München, Breslau, Marburg, Erlangen, Bonn, Kiel, Greifswalde u. später in Halle B.en mit rein german. Tendenz, die auch sich vereinend, Ein Präsidium u. Eine geschäftsführende B. hatten. [10] In Jena trennte sich die kleine Anzahl der Germanen von der überwiegend großen Menge der Arminen, ohne daß jene dort großen Anhang fanden; Leipzig, Göttingen u. Berlin scheinen gar keine german. Verbindung gehabt zu haben. [11] Die erst genannten Universitäten traten nun in unmittelbare Verbindung mit den schweizer Hochschulen, nicht aber, wie man oft geglaubt hat, mit der franz. Propaganda, doch wurden durch die Ereignisse von 1830 einige ihrer Mitglieder nach Paris versprengt, wo sie durch ihre unbesonnenen Reden in allen Salons zuerst den Franzosen ihre Absichten bekannter machten. Durch die nach Frankreich auswandernden Polen mögen die germanischen Verbindungen später in genaure, aber nur mittelbare Verbindung mit den franz. Propagandisten gekommen sein, doch ist ihre Theilnahme an mehreren deutschen Begebenheiten neurer Zeit, namentl. an dem Attentat zum Gründonnerstage 1833 in Frankfurt, dem Preßverein u. den Umtrieben für liberale Deputirtenwahlen in Hessen, Baiern ꝛc., schwerl. zu bezweifeln. [12] Seit 1832 u. 33 haben sich die german. Verbindungen meist aufgelöst u. ihre Mitglieder treiben sich theils in fremden Ländern umher, theils haben sie in München, Berlin ꝛc., gefangen gesessen. [13] Die Form dieser Germania war übrigens monarch.-aristokrat. u. wich von der frühern B. ganz ab; die Menge sollte blindes Werkzeug in der Hand eines Einzigen sein, der wiederum unter den Befehlen des engern Ausschusses stand. [14] Wo irgend auf deutschen Universitäten die B. noch bestehn sollte, dürfte es nur ein Rest des armin. Zweigs sein; der Germania haben die strengen Untersuchungen 1834 bis 1839 völlig ein Ende gemacht; s. Demagogische Umtriebe. Vgl. Haupt, Landsmannschaft u. B., Lpz. 1820; Herbst, Ideale u. Irrthümer des akadem. Lebens unsrer Zeit, Stuttg. 1823. *(Pr. u. Js.)*

Bürscher (Joh. Friedr.), geb. zu Kamenz 1732; Prof. der Philos. u. Theol. zu Leipzig; st. 1805; schr.: Predigten, Lpz. 1766—72, u. a.

Burschikös, 1) nach Studenten Art u. Weise; **2)** etwas roh u. renommirend; daher **Burschikosität**, ein solches Benehmen in erster u. zweiter Bedeutung.

Bursēra (B. *Jacq., L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, ben. nach Joach. **Bürser** (geb. zu Kamenz gegen Ende des 16. Jahrh.; Arzt zu Annaberg, dann Prof. zu Soröe auf Seeland u. Liebhaber der Botanik, Freund Bauhins, st. das. 1649), Gr. Amyrideae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. acuminata, Baum in WIndien, nach Lindley Mutter-

pflanze des Carannaharzes. B. gummifera, ebendaſ., Mutterpflanze des Chibougummi. B. obtusifolia u. paniculata, in Afrika. *(Su.)*

Bursērius (Joh. Bapt.), ſ. Borſieri.

Bürsfelde, Amthaus im hannöver. Fürſtenth. Göttingen; früher Benedictinerabtei, um 1090 von Graf Heinrich v. Nordheim geſtiftet; von ihm ging die **B.er Congregatiōn der Benedictiner** aus, geſt. vom Abt Johann v. Hagen 1440 auf den Grund der von dem Baſeler Concil 1439 genehmigten 39 Artikel zur Reform der deutſchen Benedictiner; 136 Manns- u. 42 Frauenklöſter traten ihr bei u. erſt 1803 machte ihr ganz ein Ende. Die Abtei B. wurde ſeit dem 16. Jahrh. mit evang. Aebten beſetzt. *(v. Bie.)*

Bürshia (Bot.), ſ. u. Purſhia.

Bursīcula (Bot.), Beutelchen, am Grunde der Anthere, ſchließt die Drüſen für Anheftung der Pollenmaſſen ein; dah. **Bursiculātus**, beheutelt.

Bürslem (ſpr. Borslem), Stadt in der engl. Grafſchaft Stafford, an dem Great-Trunk-Kanal u. der Trentequelle; Steingutfabrik u. Töpferei, Kohlenbau; 18,000 Ew.

Bürstdok (B-wams, Schn.), ſo v. w. Bruſtlatz.

Bursztȳn, Kreis u. Stadt, ſ. u. Brzezany 1).

Burtäni (a. Geogr.), ſo v. w. Bruchi.

Bürteck, **1)** See im ruſſ. Gouvern. Livland, fließt in den rigaiſchen Meerbuſen ab. **2)** Kirchſpiel daſ.

Bürtenbach, Marktfl. u. Schloß im Landger. Burgau des baier. Kr. Schwaben; 1050 Ew.; fertigt gutes Schießpulver.

Bürtenbach, ſ. Schärtlin von Burtenbach.

Burtillen (Hdlgsw.), ſo v. w. Bortillen.

Burtīna (a. Geogr.), Stadt, ſo v. w. Bortina.

Bürton (ſpr. Bort'n), **1) B. ūpon Trent**, Stadt an der Trent (Brücke von 34 Bogen) in der engl. Grafſchaft Stafford; Kattundruckerei, Hüte, Eiſenwaaren (Schrauben u. Schraubenſtöcke), Bier (**B.er Ale**, beſ. geſucht), Steinſchneiderei, 4200 Ew.; **2)** Ort, ſ. Miſſuri 4).

Bürton (Will.), Philolog, geb. zu London 1609; ſt. zu Kingſton in Surreyſhire 1667; ſchr.: Hist. graecae linguae, Lond. 1657; Hist. persicae ling., ebd. 1657; Commentatt. in Itinerarium Antonini, quatenus res Britannicas attingit, ebd. 1658; *Λεξίφυρα* veteris ling. pers., herausgeg. v. Sarlen, Lübeck 1720.

Burtönen, prieſterl. Perſonen bei den heidn. Preußen, Lithauern u. Ruſſen, die aus den Figuren weiſſagten, welche geſchmolzenes, in Waſſer gegoſſnes Wachs bildet.

Burtōnia, **1)** (B. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Genisteae, Sophoreae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Art: B. scabra, Strauch in Neuholland. **2)** (B. *Salisb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Gr. Dillenieae *Rchnb.*, Polyandrie Polygynie *L.* Art: B. grossulariaefolia.

Bürtpur (Geogr.), ſo v. w. Bhurtpoor.

Bürtscheid, Stadt, ſ. u. Aachen 2.

Burtūna (Burtūnnah), Volk, ſ. u. Lesghier.

Bürtweck, See, ſo v. w. Burteck.

Bürtzoff, ruſſ. Feldherr, ſ. u. Türken III.

Bürū, Inſel, ſ. Amboinen c).

Bürud, ſ. Brod (Geogr.) 3).

Bürudscherd (Geogr.), Diſtr. u. Stadt, ſ. Irak Adſchemi.

Burugūndi (a. Geogr.), ſo v. w. Urugundi.

Bürum, Reich, ſ. Goldküſte f).

Bürum Stünker, ſ. Hindu (Geogr.) 16.

Burūncum (a. Geogr.), Ort der Ubier in Germanien; j. Rhein-Caſtel od. Wöringen.

Burundschūk, im Orient ſeidene Hemden für Reiche; beſ. in Conſtantinopel häufig gewebt.

Bürus-Tau, ſ. u. Sajaniſches Gebirg.

Bürut, **1)** Stadt, ſo v. w. Brod; **2)** Inſel, ſ. u. Bedſchapur 2.

Burütten, ſ. Songarei 10 f).

Bürwa, Stadt, ſ. u. Ramghur.

Büry (ſpr. Börri), **1)** Marktfl. am Irwel in der engl. Grafſch. Lancas; Baumwollen- u. Wollenfabrik, Kattundruckereien; 54,000 Ew. **2) B. St. Edmonds**, Borough in der engl. Grafſch. Suffolk; Wollenſpinnereien u. Wollhandel u. große Kornmeſſe, 16,000 Ew. Dabei auf der Ebne Angelhill, jährl. eine 14tägige Meſſe.

Büry (ſpr. Börri), **1)** (Charlotte), jüngſte Tochter des Feldmarſchalls Herzog v. Argyle, u. der Miß Gunning (die in erſter Ehe mit dem Herzog von Hamilton vermählt war), vermählt mit dem Obriſt Campbell u. dann nach 9jähr. Wittwenſtande mit ihrem jetzigen Gemahl Mr. B. Schr. die Romane: Alla Giornata, The Disinherited, The Ensnared, The Devoted, 1835, 3 Bde.; The Divorced, 1836, 2 Bde.; Memoirs of a Peeress on the days of Fox, Lond. 1837, 3 Bde., u. a. (leichtgeſchriebne Gemälde des faſhionablen Lebens); Gebete (Suspirium Sanctorum), u. Poem on the Sanctuary of Tuscany, 2 Bde. **2)** (Anna Karoline), ſ. Belleville. *(Sy.)*

Burz (Zool.), ſo v. w. Klippfiſch.

Bürza, Fert, ſ. u. Nauplia.

Bürzan, Fabrikdorf im Kr. Bidſchow (Böhmen); Bleichen, Glasſchleiferei.

Bürzelberg, Berg, ſ. u. Krawinkel.

Bürzeldorn, Pflanze, ſ. Tribulus.

Bürzelkraut, ſo v. w. Portulak.

Bürzelländiſcher Dialēkt, ſ. u. Deutſche Sprache 22.

Bürzelmann, hölzerne Puppe mit beweglichen Gliedern u. einem hohlen Körper,

Digitized by Google

per, der mit Quecksilber gefüllt ist; auf eine kleine Treppe gestellt gelangt die Puppe sich in Absätzen mit den Händen einstemmend u. sich so überschlagend, von selbst herab.

Bürzeltaube, s. u. Taube 11.

Bürzenland, vulgärer Name für den District Kronstadt (s. d.) in Siebenbürgen.

Bürzin Mâtun, das heilige Feuer, s. u. Parsismus 2.

Bürzu, s. u. Persien (Gesch.) 26.

Bus (gr.), **1)** Ochs, Rind; **2)** Kuchen von Gestalt eines Horns, s. Bus Hebdomos; **3)** alte Silbermünze in Attika u. Delos, mit einem Ochsen im Gepräg; = 6 Gr. Conv.; **4)** s. Bos.

Bus, Sohn Nahors u. der Milka, Bruder des Uz.

Bus (spr. Büs), **1)** (Cesar de), geb. zu Cavaillon 1544; stammte von einer ital. Familie; war in seiner Jugend Soldat, legte sich später aber auf Dichtkunst u. schr. auch einige Theaterstücke; trat zuletzt in den geistlichen Stand, ward Kanonikus in seiner Vaterstadt u. wanderte predigend u. die Kinder unterrichtend, von Dorf zu Dorf. Dies verschaffte ihm mehrere Schüler, denen es oblag, die christliche Lehre auszubreiten, so daß er die Congregation der christl. Lehre gründen konnte; er ward 1598 General derselben, nachdem Papst Clemens VIII. seine Einwilligung gegeben hatte; st. 1607 zu Avignon. Auch die Ursuliner verdanken ihm ihre Entstehung, die **2)** (Kassandra de B.), seine Nichte, stiftete. *(Lt.)*

Büsa (Geogr.), **1)** so v. w. Botza; **2)** Paß, s. u. Szeckler 2).

Busacchino (Geogr.), s. Bisacquino.

Busâco, 1) Ort im port. Bzk. Coimbra, rechts des Mondego unweit Coimbra; hier Schlacht am 17. Sept. 1810 zwischen den Engländern u. Portugiesen, u. den Franzosen unter Massena, der Angriff Letztrer ward abgeschlagen, s. Spanisch-portugies. Freiheitskampf 100. **2)** Gebirg, s. u. Estrella.

Busâcteri (a. Geogr.), so v. w. Bructeri.

Büsan, Nebenfluß der Achtuba, eine seiner Mündung Bereket.

Busançois (spr. Büsangsoa), Stadt am Indre, Bzk. Châteauroux des franz. Dep. Indre; Eisenwerke, Kanonengießerei; 4000 Ew.

Busbêckia (B. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kapperngewächse; Gr. Cappareae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ord. *L.*

Büsbecq (spr. Büsbeck, Augier Ghiselen de B.), geb. zu Commines in Flandern 1522; trat in die Dienste Kf. Ferdinands I.; 1552 Gesandtschaftssecretär in London, 1558 zu Soliman II. zur Vermittelung des Friedens gesandt, den er erst in Amasia fand, erhielt einen 6monatl. Waffenstillstand, kurz darauf nach Constantinopel geschickt, wo er 7 Jahre verweilte u. einen 8jähr. Waffenstillstand abschloß; sammelte während dieser Zeit viele alte Inschriften, Medaillen u. Manuscripte u. fand den ankyranischen Marmor auf, ward nach seiner Rückkehr Erzieher Kaiser Maximilians II., begleitete die Prinzessin Elisabeth nach Frankreich, wollte wegen innrer Unruhen nach Flandern flüchten, ward unterwegs angefallen u. st. an den Folgen des Schreckens zu Maillot bei Rouen 1592; schr. u. a.: Itinera Constantinopolitanum et Amasianum, et de re militari contra Turcas instituenda consilium, Antw. 1582, auch als: Legationis turcicae epistolae IV., Par. 1589, u. ö., deutsch Frankf. 1596; Sämmtliche Werke, Leyd. 1633, Basel 1740. *(Lt.)*

Büsca, Stadt am Maira in der Prov. Cuneo des sardin. Fürstenth. Piemont, in fruchtbarer, von Gräben durchschnittner Gegend; hat Klöster, Seidenbau u. -weberei, Leder- u. Eisenwaarenfabriken; reich an röm. Alterthümern, 8000 Ew.

Busch, 1) Gehölz aus Unterholze bestehend, daher niedrig, aber dicht belaubt u. nur schwer zu durchgehn; durch Abtreiben des aufwachsenden Holzes aller 10—15 Jahre wird dasselbe immer niedrig (als Bholz) erhalten, weil es dann immerfort wieder von der Wurzel aus ausschlägt; **2)** Pflanzung von nur niedrig bleibenden Bäumen (Sträuchern); **3)** auch einzelner niedriger, dicht belaubter Baum od. Strauch; **4)** mehr. zusammengefügte belaubte Zweige; **5)** (Vogelf.), so v. w. Strauch 3); **6)** (Landw.), so v. w. Pflugbusch, s. u. Pflug; **7)** s. u. Mühle 3; **8)** (Zoot.), die bei den Schnurrenfüßlern aus den Schalen herushängenden Arme; **9)** (Num.), so v. w. Buschen. *(Fch. u. Pr.)*

Busch (Geogr.), **1)** haagischer B., s. u. Haag 3; **2)** vianenscher B. nebst Amalienstein, s. u. Vianen.

Busch, 1) (Gabriel Christ. Benj.), geb. zu Arnstadt 1759; 1793 Pfarrer, 1802 Archidiakon, Consistorialassessor, 1806 Superintendent das.; st. 1823; schr.: Handb. der Erfindungen, Eisenach 1790—98, 8 Bde.; 4. Aufl. 1805—22, 12 Bde.; Almanach d. Fortschritte, neuesten Erfindungen u. Entdeckungen in Wissenschaften, Künsten, Manufacturen u. Handwerken, Erfurt 1797—1812, 16 Bde. u. m. a. **2)** (J. D.), geb. zu Marburg 1755, ordentl. Prof. der Heilkunst das., auch Gründer u. Director der Thierarzneischule u. des Entbindungsinstituts, Hebammenlehrer u. Geheimerhofrath; st. 1833; schr.: Kurzgefaßte Hebammenkunst, Marb. 1805, 2 Aufl.; Beschr. zweier merkwürdigen menschl. Mißgeburten, ebd. 1804; System der theoret. u. prakt. Thierheilkunde, ebd. 1819—22, 4 Bde., 2 Aufl.; Sammlung auserlesner Beobachtungen aus der techn. Geburtshülfe, ebd. 1817. **3)** (Dietrich Wilh. Heinr.), geb. zu Marburg 1788, Sohn des Vor., erst kurheff. Stabsmedicus, seit 1817 bis 1829 ordentl. Prof. der Medicin u. Geburtshülfe, auch Director der Gebäranstalt zu Marburg, seit 1829

1829 ordentl. Prof. der Geburtshülfe u. Director der geburtshülflichen Klinik an der Universität, wie auch geheimer Medizinalrath zu Berlin; schr.: Geburtshülfl. Abhandl., ebd. 1826; Systemat. Repertor. der medic. Literatur, ebd. 1828—29, 4 Bde.; Lehrb. der Geburtskunde, ebd. 1829, 3. Aufl. 1836; Theoret. prakt. Geburtskunde, ebd. 1838; Das Geschlechtsleben des Weibes, ebd. 1839. Außerdem redigirt B. mehrere Zeitschriften u. hat sich großes Verdienst durch die von ihm angegebenen Geburtszangen erworben. *(Lt., Ap., He. u. Lö.)*

Büschameise, so v. w. Roßameise.

Büschapfel, Frucht des wilden Apfelbaums.

Büschbad, Bad bei Meißen (s. d.).

Büschband, s. Leinenband.

Büschbohnen (Gärtn.), so v. w. Zwergbohnen.

Büschdeich, s. Deich 1.

Büsche, **1)** (Hermann von dem B., auch Buschius), geb. zu Sassenborg bei Münster 1486, Prof. der Gesch. in Marburg, st. 1534 zu Dulden bei Münster, wo er gegen die Wiedertäufer disputiren wollte; schr.: Vallum humanitatis, Köln 1518, 4.; Frankf. 1719; Epigrammata, Lpz. 1504; Abhandl. u. Comment. über Silius Italicus, Martial ꝛc. **2)** (Ernst Aug. Wilh. von dem B.), hannöv. Minister, traf viele treffl. Einrichtungen der Universität Göttingen; st. 1789. **3)** (Ludw. Friedr. Aug. von dem B.), geb. 1772 zu Osnabrück, nahm 1785 Kriegsdienste, machte als Adjutant seines Vaters den Feldzug in den Niederlanden mit, ward 1794 Capitän, 1805 Major, ging dann nach England u. diente in der engl.-deutschen Legion, ward 1809 Obristlieutenant, focht unter Wellington in Portugal u. Spanien u. nahm Theil an der Schlacht bei Waterloo, ward nach dem 2. pariser Frieden Generalmajor in der hannöv. Armee u. erhielt den Oberbefehl über ein, 1830 an der hess. Grenze aufgestelltes Corps; verfuhr bei dem Aufstande in Göttingen u. Osterode 1831 mit großer Umsicht u. Milde, u. ward hierauf Generallieutenant. Nach 1831 übernahm er den Oberbefehl über ein hannöv. Observationscorps an der Grenze von Luxemburg gegen Belgien. *(Lt. u. Ap.)*

Büschegge, s. u. Egge.

Büschelster, so v. w. Würger, großer.

Büschen, Münze, s. u. Aachen 11.

Büscheule, **1)** so v. w. Steinkauz; **2)** graue B., so v. w. Nachtkauz. **B-falke**, so v. w. Würger, großer.

Büschfang u. B-herd, s. u. Vogelherd 11.

Büschfliegen, so v. w. Buschhornfliegen.

Büschholz, s. u. Busch 1).

Büschholz, Ortsch. in der Neutraer Gespannsch., mit einem Sauerbrunnen.

Büschhornfliegen, so v. w. Athericera. **B-hornwespe**, s. u. Sägewespe.

Büschhübel, Berg, s. u. Riesengebirge 4.

Büschhuhn, so v. w. Haubenhuhn.

Büschir, Stadt, so v. w. Abuschähr.

Buschīren, das Jagen nach Auerwild, Birkwild, Schnepfen u. anderem Geflügel, wo einige Treiber den Wald durchgehen u. die Schützen an den Waldrändern sie schießen. Mehr s. u. Schnepfe 8.

Büschische Oēfen, s. u. Ofen 2).

Büschius (Herm.), so v. w. Busche 1).

Büschkäfer, s. u. Feuerkäfer f). **B-kakerlak**, so v. w. Riesenschaber.

Büschkiemen (Lophobranchi *Cuv.*), Ordn. der Fische; ihre Kiemen vertheilen sich in kleine, runde, an den Kiemenbögen gepaarte Büsche; sie liegen unter einem großen Deckel, durch dessen Befestigungshaut nur eine kleine Oeffnung geht; Körper gepanzert u. schuppig. Darunter die Gattungen Meernadel, Seepferd, Seebrache u. a.

Büschklafter, **1)** eine frisch geschlagene Klafter Scheitholz; **2)** so v. w. Waldklafter.

Buschkorallīne, so v. w. Federbuschpolyp.

Büschkurt, **1)** so v. w. Baschkiren, s. u. Tataren 8; **2)** Distr. u. Gebirg, s. u. Makran d).

Büschlahnen (Wasserb.), s. u. Lahnen.

Büschlerche, so v. w. Baumpieper u. Baumlerche.

Büschmänner, Volk, s. Hottentotten 2.

Büschmann (Joh. Dav.), s. u. Terpodion.

Büschmaus, so v. w. Cayopollin, s. u. Beutelthier A) c).

Büschmensch, so v. w. Orang Utang.

Büschneger, so v. w. Maronneger.

Büschratte, so v. w. Buschmaus.

Büschrege (Vogelf.), bei Buschherden so v. w. Ruhrvogel od. Läufer.

Büschschnepfe, so v. w. Waldschnepfe. **B-spinne**, so v. w. Vogelspinne.

Büschstreu, s. u. Streu.

Buscht u. **Büschlfitz**, s. u. Papiermühle 24.

Büschtaucher (Zool.), so v. w. Phaleris.

Büschuk, Fluß, s. u. Siwas 1).

Büschvoigt (Bewärter), ein Aufseher über das auf Flußufern u. Deichen angelegte Buschholz, der auch für neue Anpflanzung ꝛc. sorgt.

Büschwanas, Volk, so v. w. Beetjuanen.

Büschweide, so v. w. Mandelweide, s. Weide 8 a) α).

Büschwerk, s. u. Busch.

Büschwürmer, s. u. Borstenwürmer e).

Büsch-

Digitized by Google

Büschwurm, so v. w. Amphinome.

Büsdera, Ebene, s. Tunis 1) m.

Büseck, **1)** Alt-B., Dorf im Kr. Grünberg der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen, 1050 Ew. **2)** Großen-B., Dorf ebd., Synagoge, Schloß, 1400 Ew. Beide liegen nebst 7 andern Dörfern im fruchtbaren **B.er Thäle**, worüber Hessen seit 1725 die Landeshoheit hat, welche ihm die Reichsritterschaft lange streitig machte.

Büsembaum (Hermann), geb. 1600, Rector des Jesuitencollegiums in Münster, st. 1668; schr.: Medulla theolog. moralis, Münst. 1645, 45. Aufl., Lissab. 1670, neure Köln 1707 (wurde in Frankreich verbrannt), Rom 1757, 3 Bde., Bonn 1760, Fol., wo die Grundsätze der Jesuiten zuerst in ein System gebracht waren; sie fanden viel Anstoß u. wurden endlich unter Ludwig XV. von den Parlamenten zu Paris u. Toulouse verdammt, worauf sie auch die Jesuiten verwarfen. *(Sk.)*

Büsen, **1)** die Brust, bes. **2)** die weiblichen Brüste zusammen, über deren Construction s. Brüste; **3)** eine Frauensperson (im alten deutschen Recht u. der biblischen Schreibart), z. B. das Erbe gehet nicht außer dem B.; **4)** die Biegung eines nicht festgespannten Netzes, so daß das Netz nicht das Wild durch Prellstellung abhält, sondern es fängt; ein solches ist **busenreich**; B. geben, es busenreich aufstellen; **5)** (Vogelf.), so v. w. Ingarn; **6)** (Hüttenw.), die zunehmende Weite der Schmelzform an der Seite des Gebläses; **7)** so v. w. Meerbusen, vgl. Bai; **8)** s. u. Berge 15; **9)** (Bauk.), der Bogen, nach welchem ein Gewölbe construirt wird. *(Pi. u. Pr.)*

Büsendorf, Ort, s. Bouzonville.

Büsenfreund, **1)** ein sehr vertrauter Freund; **2)** (Hdlgsw.), weiche, warme Bekleidung für die Brust der Frauen.

Büsengarn (Jagdw.), s. u. Garn.

Büsenhuhn (B.-recht, Rechtsw.), s. Bauermiethe 1).

Büsennadel, eine gewöhnl. goldne, mit Zierrathen versehne Nadel, welche von beiden Geschlechtern auf der Brust, in Oberhemden od. Halstüchern getragen wird; damit sie nicht so leicht verloren gehet, muß eine Art Haken u. Charnier daran angebracht od. die Nadel spiralförmig gewunden sein.

Büsenreich (Jagdw.), s. Busen 4).

Büsenstreif, s. u. Vorhemdchen.

Büsenthierchen, so v. w. Buchtthierchen.

Büsentuch, s. u. Halstuch.

Büsenuhren, so v. w. Damenuhren.

Büseo, **1)** Fluß in der Walachei, mündet bei Marimen in den Sereth. **2)** Bez. der Unter-Walachei; hier stoßen die Moldau, Walachei u. Siebenbürgen zusammen; Berg: Pesta Tschetezui, sonst mit Römerburg u. gutem Weinbau; **3)** Stadt das. am Fluß gl. N.; griech. Bischof, etwas Handel, 6000 Ew.

Bus Hēbdomos (der 7. Ochs, gr. Ant.), der der Selene gebrachte Kuchen, weil vor ihm 6 andre Kuchen ihr geopfert wurden.

Bushel (engl., spr. Buschil), **1)** Hohlmaß in Großbritannien, 1 B. = 8 Gallons od. 8¼ preuß. Metzen; als Durchschnittsgewicht des B. ist angenommen: 60 Pfund Avoir du poids Weizen, 53 Korn, 47 Gerste, 38 Hafer, 48 Raps, 68 Kleesamen, 64 Erbsen, 63 Bohnen, 56 Salz; Steinkohlen, Kalk, Fische, Kartoffeln, Obst ꝛc. wurden früher nach gehäuften B. gemessen, was jedoch seit 1. Jan. 1835 wegen Unsicherheit des Maßes, Gelegenheit zu Betrug u. Streit abgeschafft ist; vgl. Großbritannien (Geogr.) 100. **2)** Hohlmaß in den engl. Colonien u. den Vereinigten Staaten von Nämerika, der alte engl. od. winchester B., etwas kleiner = 8¼ preuß. Metzen. *(Jb.)*

Bushīnskj (Gabriel), Bischof v. Räsan u. Murom, geb. in Kleinrußland, studirte auf der Kiew'schen Akademie u. wurde Lehrer bei der Akademie zu Moskwa. 1707 trat er in den Mönchsstand u. 1714 wurde er Präfect an genannter Akademie. Wegen seiner Predigten berief ihn Peter I. 1719 nach St. Petersburg u. ernannte ihn zum Oberhieromonach bei der Flotte. 1721 ward er Archimandrit, Mitglied des dirigirenden Synods, Director u. Protector aller geistl. Schulen u. Typographien, 1726 Bischof u. st. 1731 zu Moskwa. Peter der Gr. übertrug ihm nicht selten Uebersetzungen ins Russische, so von Puffendorfs Einleitung in die Gesch. der europ. Staaten, Petersb. 1718; Dess., Ueber die Pflichten des Menschen u. des Bürgers, Petersb. 1726; Strattemann's Theater od histor. Schauspiel, welches die biblische u. Weltgeschichte darstellt, Petersb. 1724. Ihm wurde auch die Revision von Moreri's Uebersetzung des großen histor. Lexikons übertragen, das auf Befehl Peters 1716 begonnen wurde; aber nur 427 Hefte, von dem Buchstaben A bis N, befinden sich in der Synodalbibliothek. *(Rh.)*

Bushnan, Insel, s. Baffinsbailänderb).

Busīris, **1)** Sohn Poseidons u. der Lysianassa, Tochter des Epaphos, grausamer König von Aegypten. Alle Fremde, die in sein Land kamen, soll er geopfert haben, veranlaßt dazu durch eine Dürre, welche nach dem Rath des Sehers Thrasios (Phrasios) aus Kypern nur das alljährige Opfern eines Fremden beseitigen konnte. B. machte mit dem Propheten den Anfang. Als er auch den Herakles opfern wollte, sprengte dieser plötzlich seine Bande u. erschlug den B. sammt seinem Sohne Iphidamas, seinem Herold Chalbes u. seinem ganzen Gefolge. **2)** Ein andrer König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 8 f. u. k. **3)** Statthalter des Osirts, während seiner Züge in Phönikien. *(Sch. u. Lb.)*

Busīris (Büsir, a. Geogr.), **1)** Stadt in Niederägypten im **Busirites** No-

Digitized by Google

Nomos, an einem Nilarm **(Busirītikos)**, westl. von Alexandria; mit berühmtem Tempel der Isis. Hier soll diese des Osiris gesammelte Glieder mit Byssus umwickelt u. in eine hölzerne Kuh niedergelegt haben. B. war nachher Residenz des Kön. Busiris. Von Diocletianus zerstört; j. Abusir **(Būsir Bāna)**. Noch sieht man hier Trümmern. 300 Schritte von denselben erhebt sich auf einer Anhöhe der Thurm der Araber u. dabei die umgestürzte Gōlie A'mamond. **2)** Stadt in Mittelägypten, am See Möris, zwischen diesem u. der j. Stadt Havara; j. Busir. **3)** Stadt ebd., Hermopolis gegenüber. **4)** Flecken in Oberägypten, unweit den Pyramiden; j. Abusir.

Busīris, Weichthier, s. u. Briaraea.

Busk (Geogr.), s. u. Zloczow.

Büskerud, Amt im norweg. Stifte Aggerhuus, westl. vom Amt Christiania, 109 QM., 76,800 Ew., gebirgig durch die Zweige des Langfjeld (Spitzen: Skogshorn 5907 F., Halling-Skarven, 5600 F., Bleefjeld 4650 F. u. A.); Fluß: Drammen mit vielen Nebenflüssen, z. B. dem Louven; See: Tyrifjord (Tyrisee Ausfluß mehrerer Seen, läuft durch den Drammen ab); reich an Mineralien; Orte: Drammen, Stadt am Ausfluß des D., besteht aus den 2 Städten Bragernäs (Bragnäs), Strömsöe (Städte) u. Tangen (Dorf), jedes mit eigner Obrigkeit, Fabriken in Taback, Branntwein, Segeltuch; Handel, Theater, 7600 Ew.; Kongsberg, Stadt am Louven, im Gebirg Jonskunde, Bergbau (auf Silber, 1834 21,216 Mk. Ausbeute), Bergamt u. Bergschule, Münze, 4100 (1764 8100) Ew.; Modum (Fossum), Blaufarben- u. Eisenwerk (jenes mit 600 Arbeitern, dieses mit 14,000 Schiffspfund Product), dabei ein Fall des Semöe (Semöe Hougfoss) 66 F. tief; Hougsund (Hogs.), Eisenwerke, Lachsfang, 500 Ew., Sandsvaer, am Louven, Vitriolhütte, 4500 Ew., Eger, 7000 Ew., Kirchspiele; Voigteien: Hallingdale, Ringerige, Sigdal, Nummedale, Buskerud. *(Wr.)*

Būskir, Stadt, so v. w. Abuschähr.

Büso, Cap, s. u. Kandia 2.

Büssa, **1)** im Mittelalter eine größere Art Fahrzeug, von Gestalt einer Büchse (engl. Busse) od. eines Fasses; dah. noch jetzt **2)** so v. w. Buyse.

Büssa (Diät.), so v. w. Buyse.

Büssa, Reich, s. Borgu 2) i).

Büssacles les Eglises, Marktfl., s. u. Bellac 1).

Büssaher, Fürstenthum, s. u. Sutledje 2) a).

Büssang (Büssans), Dorf an der Quelle der Mosel, im Bzk. Remiremont des franz. Dep. Vogesen, 800 Ew.; dabei mehrere an Kohlensäure sehr reiche, auch kohlensaures Natron, Kochsalz u. kohlensaures Eisen enthaltende Säuerlinge.

Bussārd (fr., spr. Büssahr), sonst Maß für Flüssigkeiten, in Anjou u. Poitou, = 216 pariser Pinten.

Bussārd, **1)** (Buteones), bei Neuern Abtheil. der Raubvögel, aus der Gattung Falken geschieden; Schnabel schwach, gleich von der Wurzel gebogen, mit seichtem Zahne, Flügel breit, lang, Füße befiedert, Flug langsam; fangen den Raub nicht im Fluge; theilen sich wieder in **A)** Archibuteo, mit befiederten Füßen. Arten: rauchfüßiger B. (B. lagopus *L.*), oben unregelmäßig weißgefleckt; in NAmerika; frißt fast nur Mäuse; B. St. Johannis, in Amerika. **B)** Gewöhnl. B., ohne Federfüße; Arten: Mäuse-B. (Falco Buteo *L.*), dunkelbraun, unten gelblich-weiß, braun gewellt, mit 12 Binden auf dem Schwanze, hat gelbe Wachshaut u. (nackte) Füße, findet sich in Europa, Asien, Amerika, fliegt im Kreise langsam u. ungeschickt, nistet auf hohen Bäumen, wird durch Wegfangen vieler Schlangen, Schnecken, bisweilen Mäuse sehr nützlich, obschon er wohl auch junge Hasen, Rebhühner u. dgl. verzehrt; weißlicher B. (B. albidus). Außerdem viele Ausländer. **2)** So v. w. Wespenbussard; **3)** so v. w. Baumfalke; **4)** grauschnäbliger B., so v. w. Bienenfalk 2). *(Wr.)*

Büssbinde (Chir.), so v. w. Achtzehnköpfige Binde.

Büssbücher, so v. w. Pönitenzbücher, s. Poenitentiale.

Büsseanon, Inbegriff von Regeln u. Vorschriften über die Art u. Dauer der öffentlichen Kirchenbuße. Petrus, Bisch. von Alexandrien, zu Anfang des 4. Jahrh., soll zuerst solche Regeln entworfen haben, die auf mehrern Synoden, namentlich zu Nicäa, 325 vermehrt wurden, u. den Grund zu den spätern Pönitenzbüchern (Poenitentiales [libri] od. Poenitentialia) gaben.

Büsscapitel, die statutenmäßig zu bestimmten Zeiten gehaltenen Versammlungen aller Mitglieder eines Klosters u. geistlichen Ritterordens, um vor den Obern durch Selbstanklage (Capitelbeichte) ihre Fehler zu bekennen u. eine Buße sich auferlegen zu lassen.

Büssche (L. Fr. A. von dem), s. Busche 3).

Büsschiesser, Matrosen, die auf Kriegsschiffen den Kabelring bestellen und im Kabelgat die Anker wegschießen, auch Kartuschen machen u. das Geschütz bedienen. Man wählt zu ihnen die geschicktesten Leute.

Büsse (Bekehrung, conversio, poenitentia), [1] die Sinnesänderung zum Guten, gegründet auf Erkenntniß, Reue u. Vorsatz zur Besserung. [2] Sie besteht nach der Kirchenlehre aus der Zerknirschung (contritio), dem peinl. Gefühl der Unwürdigkeit u. Strafbarkeit seiner Sünden, u. aus dem Glauben (fides), dem trostvollen Vertrauen auf die Versöhnung durch Christus. Sie wird bewirkt durch den Inhalt der heil. Schrift; indem das Gesetz den Men-

Digitized by Google

Menschen seine Sünde u. Strafwürdigkeit erkennen lasse, das Evangelium, die frohe Botschaft von Christo aber ihn aufrichte. Sie ist ein Act des innern Menschen u. muß sich äußerlich durch Ablegung der Sünden u. ein gereinigtes, beßres Leben zeigen. [4] Die **kathol. Kirche** verbindet aber damit noch Selbstbestrafungen, als Genugthuung für begangenes Unrecht, u. stützt sich darauf, daß in der Bibel mehrern Reuigen noch Strafen auferlegt worden seien, z. B. dem David, 2. Kön. 12, 13. u. in diesem Sinne legt sie ihren Gliedern durch die Beichtväter **B-übungen** mannichfacher Art auf, die auch verändert werden können. Durch diese werden die Strafen der Sünden entw. ganz getilgt od. doch vermindert, u. sie sind daher nicht blos Schrecken für die Sünder, sondern Loskaufung von den verdienten Strafen, doch Alles mit Hinweisung auf das Verdienst Jesu. Die B. ist in Verbindung mit der Absolution das 4. Sacrament. [4] Die **protestant. Kirche** legt dagegen keine Strafen, wie die kathol., auf u. verwirft die Genugthuung durch Werke ganz, obgleich sie es nicht mißbilligt, wenn Jemand sich selbst Entbehrungen zur Bekämpfung sündlicher Neigung auflegt, nur nicht als Abbüßungen. Luther ließ im großen Katechismus die B. u. Absolution als Sacrament weg, u. dabei ist es bei den Protestanten geblieben. [5] Gegen die Behauptung, bes. der **Pietisten**, daß für den Menschen im Stande der Verstockung schon vor seinem Tode die Unmöglichkeit der Beßrung u. Begnadigung eintreten könne, lehrt das N. T., daß die B. jederzeit möglich sei, wenn der Mensch sie aufrichtig wolle; dah. auch die späte B., vorzügl. auf dem Todtenbette, nicht ganz vergeblich ist, obschon es stets gefährlich u. nachtheilig bleibt, die B. bis an das Ende des Lebens zu verschieben. [6] Die **evangel. Brüder** dringen, da man bei Gott nichts vergüten könne, auf Aenderung des Lebenswandels, mit steter Hinweisung auf das Ergreifen Jesu im Glauben. [7] Den **Quäkern** ist B. nur durch höhere göttl., den Sündern aufhelfende Kraft möglich, weshalb dem Reuigen ein schriftl. Bekenntniß seiner Schuld abgefordert u. er, wenn er dies auf mehrmaliges Erinnern nicht gibt, von der Gemeinschaft der Gemeinde ausgeschlossen wird. [8] Ueber die öffentl. B. als kirchl. Anstalt in Beziehung auf die vom Christenthum Abgefallnen, u. überhaupt solche, die sich durch ein grobes Laster des Christennamens unwürdig gemacht hatten, s. **Kirchenbuße**. [9] Die B. verrichten auch die **Juden** nach abgelegter Beichte als Büßung für die Sünde, mit Gebeten, halten Fasten, legen sich Entbehrungen auf (z. B. ziehn schlechte Kleider an [Säcke], salben sich nicht mit Oel ꝛc.), bestreuen ihr Haupt mit Asche, lassen sich geißeln, bitten den Beleidigten (selbst Verstorbene) um Vergebung u. schreiben dieser B. großen Werth für das künftige Leben zu. *(Xæ., Wr. u. Sk.)*

Büsse, 1) jede Strafe, wenn sie auch nicht dem Beleidigten gegeben wird, od. nicht in Gelde besteht, vgl. Strafe u.; **2)** die Geldbuße bei einer Verstümmelung; **3)** so v. w. Sachsenbuße; **4)** s. u. Hut 2.

Büsse (Friedrich Gottlieb v.), geb. 1756 zu Garzelegen in der Altmark, 1779 Prof. u. Directionsmitglied am Philanthropin in Dessau, trat nach dessen Auflösung 1793 in die Dienste des Fürsten von Dessau, ward 1799 Hofrath, 1801 als Commissionsrath Prof. der Mathem., Physik u. Bergmaschinenlehre an der Bergakademie in Freiberg, 1811 geadelt, 1817 Bergcommissionsrath; st. 1835. Schr.: Erster Unterricht in der algebr. Auflösung arithmet. u. geometr. Aufgaben, Dessau 1781—82, 2 Thle., 2. A. Freib. 1808; Gemeinverständl. Rechenbuch, Lpz. 1786—87, 2 Thle., 4. Aufl. 1808; Unterricht in der Geometrie, Freib. 1808, 2 Thle.; Die nöthigsten allgem. Lehren der höhern Maschinenmechanik, Dresd. 1828, u. m. a. *(Ap.)*

Büsse Christi, Congregation der Einsiedler der, s. Sackträger.

Büsselberg, Berg, s. u. Pyrmont 1).

Büssen, so v. w. Baußen.

Büssen, 1) Herrschaft, s. u. Buchau 1); **2)** Berg bei Riedlingen im würtemb. Donaukreise, 2364 F.

Bussēnto, Fluß in der Prov. Principato citeriore (Königr. Neapel); entspringt auf dem Gebirge von Sanza, geht ½ Meile unter der Erde weg; mündet bei Morigerati ins Meer. Dies soll n. Ein. der Fluß sein, wo Attila begraben ward.

Büssermahnung, s. u. Admonition 3).

Bussēto, Stadt, s. u. Borgo S. Donino 1).

Büssfertig, 1) durch herzliche Reue über begangene Sünden zur Besserung geschickt u. bereit; **2) (bussfällig),** zu einer Geldstrafe verbunden.

Büssfertige Religiösen des 3. Ordens des heiligen Franz, s. u. Bußorden 3.

Büsshard, Vogel, so v. w. Bussard.

Büsskleid, 1) so v. w. Cilicium; **2)** so v. w. Sanbenito, s. u. Inquisition.

Büssnägel, s. u. Nagel.

Büsso (Gautv de B.), 1833 Intendant in Algier, s. d. (Gesch.) 11.

Bussōle, so v. w. Boussole. **B. nastrolabium,** s. Astrolabium=Bussole.

Bussolēnga, Marktfl. in der venet. Prov. Verona, 3000 Ew.

Bussōne (Franz), s. Carmagnoli.

Büssorden, im Allgemeinen alle Mönchs- u. Klosterfrauenorden, aber bes. jene Vereine mit feierlichen od. einfachen Gelübden, die nach bestimmten Regeln lebend, betend, gute Werke übend u. sich kleidend, begangene Sünden abzubüßen u. vor künftigen Sünden sich zu bewahren trachteten. Sie zerfallen in: **1) Religiosen u. Klo-**

Digitized by Google

Klosterfrauen von der Buße der heil. Magdalena. Schon während der Kreuzzüge in Deutschland gestiftet u. dann unter verschiednen Formen überall nachgeahmt, vorzüglich um entsittete Frauen u. Mädchen zu bessern u. sittlich Bedrohte der Verführung zu entreißen. Gemeinsames Leben mit Clausur, unter strenger Aufsicht, geordnetes Gebet, Arbeitsamkeit, Unterricht in Religion u. weltlichen Kenntnissen, daneben Kranken- u. Armenpflege waren die Hauptmittel der Buße u. Besserung; Tracht u. Regiment verschieden; standen unter Leitung von Religiosen derselben Regel od. der Ordinarien; arteten später aus, wurden gewöhnliche Frauenklöster u. sind leider jetzt beinahe verschwunden. **2) Büßerschaften.** Kurz nach dem Bettlerorden entstandne Vereine mit gemeinschaftl. Kirchen, Gottesäckern, Fahnen, unter bestimmter Regel laut einfacher Gelübde zu bestimmten ascetischen u. milden Zwecken lebend, moralische Personen mit einer Ordenstracht, die gleich im Schnitt, aber nach den verschiednen Congregationen in den Farben verschieden ist, so daß man schwarze, rothe, braune, graue, grüne, weiße, veilchenblaue, bunte Büßer hat. Ein bis zum Knöchel reichender enger Rock von Serge od. Leinwand ist mit Leder od. Stricken gegürtet, hat eine gerade emporstehende, spitze, auch das ganze Gesicht bedeckende Kapuze mit 2 Löchern für die Augen; Schuhe od. Sandalen. Sie stehen unter den Ordinarien od. haben Welt- u. Ordensgeistliche zu Führern. Frankreich hat deren jetzt noch viele, Rom allein 119 solcher Congregationen, in Deutschland waren u. sind sie selten. **3) B. des heil. Franz,** 1220 gestiftet von St. Franz von Assisi u. mit einer Regel beschenkt, wonach die Leute in ihren Familien u. bei ihren Geschäften bleiben, mit Ausnahme von Weiß u. Schwarz, jede beliebige grobe Kleidung tragen, keine Waffen führen, Spiel u. Ueppigkeiten meiden, an bestimmten Tagen fasten, einen grauen od. braunen Rock von Serge mit einem Strickgürtel unter ihrer bürgerl. Kleidung tragen sollten. Dieses Muster aller spätern zahllosen Brüderschaften erhielt erst 1289 von Nicolaus IV. schriftliche Bestätigung, nachdem der B. über ganz Europa sich zahlreich verbreitet hatte. In allen kathol. Ländern blüht er noch jetzt in mancherlei Nüancen, u. steigerte sich schon früh zu eigentlichem Mönchswesen durch gemeinschaftliches Leben u. feierliche Gelübde, zu regulirten Tertiariern, wie **4) Bußfertige Religiosen des 3. Ordens des heil. Franz,** mit allen Privilegien der Bettelorden begabt. Tracht: grauer Rock mit weißem Strickgürtel, eine vorn u. hinten spitze Mozette, woran eine Kapuze befestigt ist; beim Ausgehen ein grauer Mantel u. breiter schwarzer Hut; an der Kinnspitze lassen sie ein wenig Bart stehen. Der Orden theilte sich in die Congregationen der Lombardei, Siciliens, Dalmatiens, Istriens, v. Zepparen, Deutschlands, Böhmens, Ungarns, Englands, Irlands, Rheinlands, Dänemarks, Schwedens, Spaniens, Portugals (hier die guten Leute von Caria genannt), von Frankreich ꝛc. mit Tausenden von Klöstern, vielen Nüancen in Tracht, Statuten, Hinneigung zur mildern od. strengen Observanz des 1. Ordens, mit rein ascetischem od. der Mitwelt nützlichem Streben. Die Reformation u. die Revolutionen machten der Mehrzahl ein Ende, indessen gibt es deren noch allerwärts. **5) Religiosinnen des 3. Ordens des heil. Franz,** gestiftet 1226—1231 von der St. Elisabeth von Thüringen, weltliche Tertiarierinnen, ohne Clausur u. feierliche Gelübde, welche sich als wohlthuende Vereine für Hospitalität, Armenversorgung u. Unterricht über die ganze Welt verbreiteten, in Tracht u. Regelstrenge sehr mannigfach lebten u. später größtentheils in regulirte Tertiarierinnen sich verwandelten, in Deutschland Elisabethinerinnen, in Frankreich Schwestern von der Zelle, andre Schwestern von la faille sich nannten. **6) Regulirte Klosterfrauen des 3. Ordens des heil. Franz,** gestiftet 1395 zu Foligni von Angiolina di Corbaro, u. im 16. Jahrh. bereits über 150 Klöster in Italien, Deutschland, Frankreich ꝛc. verbreitet, unter den Ordinarien od. im Verband mit dem 1. Orden lebend, strengerer od. milderer Observanz folgend. Ein auch jetzt noch in Deutschland blühender (Wien, Prag, Breslau ꝛc.) u. wegen menschenfreundlichen Strebens in Krankenpflege, Armenversorgung u. Unterricht hochgeachteter Orden. Tracht: Rock u. Scapulier braun, weißer Strickgürtel mit 5 Knoten, Wimpel u. Wichel weiß, tief bis an die Augen herab, ein großer schwarzer Wichel darüber, bei Ceremonien ein brauner Mantel. **7) Hospitaliterinnen des 3. Ordens,** Zeit der Stiftung unbekannt, 1483 neu geordnet in Congregationen, Zweck wie bei den Elisabethinerinnen, Tracht verschieden, schwarz, braun, blau, vorzüglich grau mit weiß. Die strengste Observanz in Belgien trägt seit 1604 braun, weit verbreitet, jetzt noch blühend u. geachtet. **8) Recollectinnen des 3. Ordens des heil. Franz,** gestiftet 1633 von Johanna von Neerich zu Limburg; Satzungen wie bei den Minoriten-Recollecten; Tracht: Rock u. Scapulier braun, weiße Kopf- u. Brustbinde, darüber ein schwarzer, auf der Stirn eine Art Schneppe bildender Schleier, weißer Strickgürtel mit einem Rosenkranz, auf dem Scapulier ein schwarzes Kreuz mit Passionsgeiseln, Schwamm, Lanze u. Dornenkrone. Weit verbreitet in Frankreich u. Belgien bis 1789. **9) Hospitaliter des 3. Ordens vom heil. Franz,** gestiftet 1567 von Bernhardin von Obregon, zu Madrid, für Krankenpflege, weit verbreitet über Spanien,

Digitized by Google

vacza, Portugal, Niederlande, beide Indien, jetzt nur noch in diesen. Tracht: blauer Tuchrock mit schwarzem Ledergürtel, schwarzes Käppchen, kurzer Bart, ein schwarzes Kreuz auf der linken Brust; beim Ausgehen ein brauner Mantel u. schwarzer breitkrempiger Hut. **10) Les Bons fieux.** Congregation vom 3. Orden des St. Franz, gest. 1615 zu Armantières von dem Tuchmacher Henry Pringuel, für Handarbeit auf gemeinschaftliche Rechnung, Unterricht armer Kinder, strenger Lebenswandel; ihre Klöster heißen Familien u. bildeten mitunter Irrenspitäler, Correctionshäuser, Spitäler; wohin sie gerufen wurden, pflegten sie die Kranken. Tracht: grauer Rock mit weißem Strickgürtel, breitkrempige Hüte, kurze Bärte. Seit 1830 wieder in Belgien. **11) Klosterfrauen von der Buße in Mexiko**, gestiftet 1530 von Isabella von Portugal mit Klosterfrauen des 3. Ordens vom St. Franz u. zu Erziehung junger Indianerinnen im Christenthume u. in weiblichen Kenntnissen, über ganz Mittelamerika noch heute sehr verbreitet. *(v. Bie.)*

Busso vacza, Marktfl. im Sandschak Ejalet Bosna (osman. Europa); mit Bergfestung.

Büsspsalmen, s. u. Psalmen.

Büssschwestern unsrer lieben Frau von Bethlehem, s. u. Bethlemiten.

Büssseite, s. u. Hut 9.

Büssstück (Hutm.), so v. w. Buße 3).

Büsssystem (Criminalr.), so v. w. Besserungstheorie.

Büsstage, [1] **1) (Buss-, Bet- u. Fasttage**, weil man ehedem an denselben fastete), besondre zu gottesdienstlichen Versammlungen verordnete Tage, deren Zweck ist, die Gemeinden auf sittliche Gebrechen aufmerksam zu machen u. zur Besserung zu ermuntern. [2] Man führt den Ursprung der christl. B. auf das jüdische Versöhnungsfest zurück. [3] Schon in den Christenverfolgungen finden sich Spuren von B.n u. Theodosius d. Gr. verordnete bei einem Erdbeben in Constantinopel, daß das Volk Buße thue. Bei unglücklichen Zeitereignissen ordnete 452 der Bischof Mamertus zu Vienne Tage zu öffentl. gemeinsamen Gebeten um Abwendung derselben an, u. eine Synode zu Orleans im 6. Jahrh. verordnete eine jährliche Feier dieser rogationes s. supplicationes, u. zwar wie Mamertus Montag, Dienstag u. Mittwoch vor Himmelfahrt. [4] Bald wurden sie in Gallien allgemein üblich u. gingen auch nach Spanien über, wo sie nach Pfingsten gefeiert wurden, um der alten Regel der Kirche, zwischen Ostern u. Pfingsten nicht zu fasten, treu zu bleiben. Die Päpste Gregor IV. u. Martin I. im 7. Jahrh. befahlen für bestimmte Zeiten des Jahres B.e, außer denen noch andere in allen folgenden Jahrh. in den verschiedenen Ländern u. Orten bei traurigen u. unglücklichen Zeitereignissen, die man für eine Strafe Gottes hielt, angeordnet wurden. [5] Bei den **Protestanten** stritt man Anfangs über die Beibehaltung der B., bes. thätig dafür war Bugenhagen. In Bezug auf die jährlichen B, ordnete in Sachsen Kurfürst Johann Georg II. auf Veranlassung der Türkenkriege 1664 zuerst jährlich 2 an, die man mit einer kleinen Unterbrechung bis 1707 feierte, wo man des Krieges wegen 3 ausschrieb; so blieb es, bis vor einigen Jahren im Königreich Sachsen, wo nun 2, einer im 1. u. einer im letzten Vierteljahre vorgeschrieben sind. Im Weimarischen sind 2 B. am Charfreitage u. 1. Advent; im Altenburgischen am Charfreitag u. Freitag vor dem 2. Advent; in Preußen waren bis zu Friedrich d. Gr. 4, jetzt einer, Mittwoch nach Jubilate; in Kurhessen seit 1814 einer am 1. Nov. So in allen protestant. Ländern 1 od. 2. [6] Auf Freitage verlegte man sie wohl, weil er als Todestag Christi schon von vielen mit Fasten begangen wurde. Das Anschlagen der Glocken während des Bußgebets nach der Predigt sollte wohl die nicht im Gotteshause Gegenwärtigen zum Gebete auffordern. Die Liturgie weicht hin u. wieder von der andrer Sonntage ab, indem sonst überall an manchen Orten u. zum Theil noch jetzt die Litanei gebräuchlich ist. In mehrern Ländern sind besonders vorgeschriebene Texte zur Predigt (**Bußtagstexte**). [7] Die **Juden** hatten zum Neujahr einen großen B. u. hofften an demselben von Gott Befreiung der Strafen zu erlangen. Sie bereiteten sich mehrere Tage durch besondre Gebete u. Gebräuche dazu vor, u. die Bußübungen dauerten 10 Tage. Der in diese fallende, mit Fasten verbundene Sabbath (**Bußsabbath**) wurde etwas verschieden von andern gefeiert. **2)** (Forstw.), so v. w. Waldbußtage. *(Pt. u. Sk.)*

Büsstaxe, so v. w. Taxa cancellariae apostolicae.

Büssthaler, s. u. Fleischliche Verbrechen 10.

Büssvermahnung, so v. w. Admonition.

Bussolāri (Jakob), s. u. Pavia (Gesch.) 6.

Büssy, Insel im atlantischen Meere vor Senegambien (Afrika); hat 2 gute Häfen, ist bewohnt von einem Negerstamme Papel; bringt Büffel, Federvieh, Wachs.

Büssy, 1) (Roger Rabutin, Graf von B.), geb. 1618 zu Epiry in Nivernois, Anfangs in Kriegsdiensten, Inhaber eines Regiments, Gouverneur von Nivernois u. Maréchal de Camp; widmete sich später, als er in Ungnade wegen seiner Schriften gefallen war, literarischen Beschäftigungen, kehrte nach 17 Jahren an den Hof zurück, st. zu Autun 1693; schr.: Hist. amoureuse des Gaules, n. Ausg., Par. 1754, 5 Bde.; Mé-

Digitized by Google

Mémoires, 2 Bde., ebd. 1694, 4., u. Hist. abrégée de Louis le Grand, ebd. 1699; Lettres, herausgeg. von P. Bouhors in 7 Bdn. **2)** (Gentil de B.), Civilgouverneur v. Algier, 1834 abberufen, s. Algier (Gesch.) II c. *(Lt. u. Pr.)*

Busta gallica (a. Geogr.), Gegend um Rom, s. d. (a. Geogr.) II.

Bustamente (Anastasio), columbischer General, 26. Jan. 1827 von den empörten Truppen an Laras Stelle gewählt; 16. März nach Guayaquils geschickt, aber dort von den Seinen verlassen, floh er später mit 20 Offizieren nach Peru (s. darüber Südamerikanischer Revolutionskrieg III), wo er Dienste gegen Columbia nahm. Als der Friede 1829 zwischen Columbia u. Peru geschlossen war, wendete sich B. nach Mexico, wo er, 26. Jan. 1829 auf dem Congreß zum Vicepräsidenten erwählt, Partei gegen Guerrero ergriff. Wie er gegen Guerrero eine Erklärung erließ (wovon seine Anhänger Pronunciados hießen), Mexico 22. Dec. 1829 nahm, den Präsidenten zum Niederlegen seines Amts nöthigte u. selbst 1. Jan. 1830 zum Präsident gewählt wurde; wie er aber als Anhänger der Altspanier unpopulär war u., durch aufrührerische Bewegungen im Sept. 1831 genöthigt, die Präsidentschaft 1832 wieder an Padrazza abgab u. 24. Juni durch Decret aus Mexico mit der aristokrat. Partei verbannt wurde, aber nach Santa Annas Besiegung 21. April 1836 wieder zurückkehrte u. Präsident wurde, darüber s. Mehreres unter Mexico (Gesch.) gegen das Ende. *(Lb.)*

Bustar, **1)** District, s. u. Nagpoor; **2)** Fluß, s. St. Lorenz unt. Labrador.

Bustardbai, s. u. Neu-Süd-Wales 1.

Busten (Flachsb.), so v. w. Bausten.

Bustrophēdon (gr.), **1)** sich nach Art eines pflügenden Ochsen einmal von der Linken zur Rechten, dann von der Rechten zur Linken umwendend; **2)** nach Art solcher Weise gebildete Furchen; dah. **3)** die bei den ältern Griechen gebräuchliche, die Entstehung der Furche nachahmende Art zu schreiben; so waren unter andern Solons Gesetze u. die signische u. amykläische Inschrift geschrieben, indem von der Rechten zur Linken angefangen, dort umwendend von der Linken zur Rechten u. so fort geschrieben wurde, s. Tafel XL. *(Sch.)*

Bustuārii (röm. Ant.), **1)** s. u. Gladiatoren; **2)** Leute, angestellt zur Besorgung einer Bestattung auf dem Bustum.

Bustum (lat.), **1)** Ort, wo ein Todter verbrannt u. beerdigt wurde; **2)** so v. w. Grabmal.

Büsum, Mündungsarm, s. Krasnojarsk.

Büsun, Dorf u. Kirchspiel in Norderdithmarsen im dän. Herzogthum Holstein. B. war früher eine Insel u. Ein. halten sie für eine der Insulae Saxonum. 1430 führten die Ew. von B. mit Hamburg Krieg; seit 1588 durch Deiche mit dem Festlande verbunden.

Büsungird, Stadt, s. u. Khan d).

Büswagan, Insel, s. u. Calamia

Butädä (gr. Ant.), s. u. Butes 3)

Bütan, [1] Staat in dem chines. R Tibet; **grenzt** an Assam, Bengalen u. kim; hat über 3000 QM. hochliege (4000 F. über dem Meere liegen die ler), [2] von Gebirgen (Himmalaya) umg nes, mit Gletschern besetztes Alpenl [3] **Flüsse:** Tchintschieu, Nebenflüsse des ramputer, hat mäßiges Klima, an der Gr Bengalens wegen der Moräste ungesun [4] Man **treibt** Ackerbau (Reis, Weizen, ste, Hirse), Gartenbau (Melonen, Kürbi Viehzucht (reichl. Milchgewinn), Bie zucht, wenig Bergbau (auf Eisen). **P ducte:** Obst, seltne Kräuter, zu Papie Webereien verbraucht. [5] Die Anzahl der ist ungewiß. Die **Regierung** ist in Händen des Dharma Lama unumschrä sein Stellvertreter heißt Daëb od. T Rajah. [6] Zerfällt in mehrere von Sub regierte Provinzen, deren vorzüglichste tan u. Bijni (Bisnt) sind. [7] Die **Ew.** (B tāner) scheinen tibetanischer Abkunft mit den am Himmalayagebirge wohnen Bhootianen eins zu sein; reden tibeta sche Mundart, sind schwarzhaarig u. schwa augig, haben breites Gesicht, viel Kraft Ausdauer, armseltge u. schmutzige Kleidu (ein Schurz, eine wollne Weste u. ein M tel). [8] **Religion** der Lamaismus, oberste Priester Dharma Lama, unter d eine Menge Mönche stehen. Die Weib haben mehrere Männer. Die Stände be hen aus Geistlichen u. Laien; die Aem werden alle von jenen verwaltet. Ihre W fen sind Bambusbogen, Pfeile, Schild Schwerter, Luntenflinten, brennende Pfe ꝛc. [9] **Hptst.** Tassisudon, Residenz Fürsten, Citadelle von 7 Stockwerken, oberste der Gottheit Mahomon geheili In der Nähe der Berg Tschumulari (s. Himmalaya). **Und. Städte:** Punakh Palast des Daëb Radschah, Citadelle; Bur dawar, Sitz eines Subah, Festung; P ro, Handel, Götzenbilderfabrik. [10] Als ei zelne Districte werden angegeben: Ghe mit Mineralbädern; Bijni (Bisnt), gren an britisch Vorderindien, gut angeba bringt Getreide, Reis, Tabak, Zucker, B tel, Seide; Ew. Hindus gegen 350,000 unter einem eignen, dem Radschah von B tan zinsbaren Fürsten stehen; Fluß: B ramputer. Hauptst. gl. N., festes Schl u. einige Tempel. *(Wr.)*

Bütar, Reich, s. u. Battaer.

Bütas (a. Geogr.), attischer Demos.

Butāūrus, so v. w. Rohrdommel.

Bütcher (spr. Butscher, Johann Joh. v. Kent), eine sich zu den Wiedet täufern haltende Schwärmerin in Englan im 16. Jahrh. Sie leugnete die Dreieinig keit u. Gottheit Christi u. behauptete, da ein wiedergeborner Mensch zwar äußerlich ab

Digitized by Google

aber nicht innerlich sündigen könnte. 1549 verbrannt.

Bute (spr. Bjuht), **1)** Grafsch. in S-Schottland; lauter Inseln (B., Arran, Inch-Marnack [mit Leuchtthurm], Cambray); 10¼ QM., 18,000 Ew. **2)** Insel hier, im Clyde Frith; 2½ QM., 6000 E.; Landbau (Kartoffeln, Hafer), Heringsfang; ist das Vaterland der Stuarte u. gibt einer Linie des Hamiltonschen Hauses den Grafentitel. Die Hauptstadt ist Rothsay, von welcher der Prinz von Wales den Herzogstitel führt, an der Bai B., Hafen, 4000 Ew. *(Wr.)*

Bute (John Stuart, Earl of B.), geb. in Schottland zu Anfang des 18. Jahrh.; kam 1737 als schottischer Pair in das Parlament, ward aber als Gegner der Minister 1741 nicht wieder gewählt, zog sich auf seine Güter zurück, wo er bis zur Landung des Prätendenten in Schottland 1745 blieb. Er begab sich nach London, ward Günstling des Prinzen v. Wales u. nach dessen Tode Kammerherr des Königs Georg III., dessen Erziehung er geleitet hatte, u. nach u. nach Mitglied des geh. Raths, Staatssecretär u. Kanzler der Schatzkammer, schloß als solcher den Frieden zu Fontainebleau, machte sich dadurch u. durch Begünstigung der Tories viele Feinde, zog sich 1772 von den Geschäften zurück u. st. fast vergessen 1792. Schr.: Botanical tables, 9 Bde., ein botan. Prachtwerk für die Königin von England, dessen Kosten zu 10,000 Pfd. St. angeschlagen werden, wovon nur 12 Exempl. verfertigt wurden, welche er verschenkte. Ein Ex., das Buffon erhielt, ist in der königl. Bibliothek zu Paris. *(Lt.)*

Bûten (B. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: B. frondosa, mäßig hoher Baum, mit schönen orangerothen, traubenständigen Blüthen auf der Küste Koromandel; B. superba, Schlingstrauch, ebd. Beide geben aus der verwundeten Rinde einen rothen, an der Sonne zu einem rubinrothen, adstringirenden, zerbrechlichen, mit Eisensalzen eine dauerhafte Dinte gebenden Gummi, erhärtenden Saft (Kuni). Auch liefern sie eine Catechusorte (Cachou de B. frondosa, Cachou en masse), die in Form eines festen, in die Blätter des Baumes eingewickelten Extracts, der wieder in größere, oft 100—120 Pfund schwere Massen zusammengeklebt ist, braun, gleichförmig, glänzend aussieht, sehr adstringirend, etwas bitter mit angenehmem Nachgeschmack schmeckt, in den Handel kommt u. häufig zum Schwarzfärben benutzt wird. Auch kommt von diesen Gewächsen viel Gummilack. *(Su.)*

Bûteil (Rechtsw.), so v. w. Buttheil.

Butélla, ehemalige Scheidemünze in Parma u. Piacenza = 12 Soldi, halbe zu 6 Soldi.

Buten blanc (spr. Büt ang blang), **1)** Visirschuß der Geschütze; **2)** de buten blanc, geradezu, ohne Ueberlegung.

Bütendeich, s. Deich 10.

Butènieff, kaiserl. russ. wirkl. Staatsrath, Sectionschef im Depart. der auswärt. Angelegenheiten; überbrachte die Ratification des Friedens von 1829 mit der Türkei nach dem Hauptquartier u. begab sich dann als Geschäftsträger nach Constantinopel, wo er bis 1840 fungirte. Dann ward er zurückberufen u. erhielt unerwartet unterwegs die Erlaubniß der Reise ins Ausland.

Bütenland, **1)** (Wasserb.), s. Deich 4; **2)** vom Gut sehr entfernte Aecker, die wenig gedüngt werden, daher auch wenig eintragen.

Bütenschoss (Staatsw.), so v. w. Abzugsgeld.

Bütensiel, B-schleusse, s. u. Schleuße.

Bütentief, **1)** so v. w. Außertief; **2)** s. u. Schleuße.

Büteo, Buteônes, so v. w. Bussard.

Büteo, Familienname der Fabia gens; M. Fab. B., Sohn des C. Fabius Pictor, 247 u. 245 v. Chr. Consul; schlug 245 die punische Flotte bei Aegimurus, belagerte Drepanum, eroberte Columbaria; 217 Dictator, um den, durch den Krieg 177 Mitglieder beraubten Senat zu ergänzen.

Butèra (Don Giorgio Wilding, Principe de B. [nach And. soll sein Familienname Schwinge sein]), Sohn eines hannöv. Predigers Wilding, geb. um 1790; kam um 1810 als Lieutenant der engl.-deutschen Legion in Sicilien krank in das Haus des Principe di B., gewann das Herz von dessen Tochter, heirathete sie u. erwarb am neapolit. Hofe viel Ansehn, erhielt mit ihr später die Titel u. Würden seines Schwiegervaters; ward in Paris 1832 neapolit. Botschafter und seit etwa 1838 neapolit. außerordentl. Gesandter u. bevollmächtigter Minister zu Petersburg, wo er (Juli 1841) noch ist. *(Pr.)*

Butersäure, ward in neurer Zeit von Chevreul als ein eigner Bestandtheil der Butter aus Kuhmilch als das Element der Buttersäure unterschieden.

Bütes, **1)** des Boreas jüngster Sohn; stellte seinem Bruder Lykurgos nach dem Leben, mußte aus Thrazien fliehen, ließ sich nebst seinem Anhange als Seeräuber auf der Insel Strongyle nieder. Um sich Frauen zu verschaffen, überfielen sie an einem Bakchosfeste Thessalierinnen, u. B. erbeutete die Koronis, doch von Bakchos rasend gemacht, stürzte sich B. in einen Brunnen. **2)** Aus Argos, des Tlepolemos Freund, zog mit ihm nach Rhodos, s. d. (Gesch.) 2. **3)** Sohn des attischen Königs Pandion, Gemahl der Chthonia, Tochter des Erechtheus, Priester am gemeinschaftlichen Tempel der Pallas Polias u. des Poseidon zu Athen.

Digitized by Google

Athen. Seine Nachfolger in der Priesterwürde hießen Butadä, sofern sie auch wirkliche Nachkommen von ihm waren, Eteobutadä. Er selbst erhielt in diesem Tempel einen Altar. **4)** Teleons u. der Zeuxippe Sohn, Argonaut, ließ sich durch den Gesang der Sirenen bewegen, zu denselben in das Meer zu springen. Aber Aphrodite rettete ihn noch zur rechten Zeit, entführte ihn nach Sicilien u. zeugte mit ihm den Eryx; **5)** s. u. Aeneas 4. **6)** Perser, so v. w. Boges. *(Sch. u. Lb.)*

Bütgenbach, Marktfl. im Kr. Malmedy des preuß. Rgsbzks. Aachen an der Warge, 2500 Ew.

Büthoe (a. Geogr.), so v. w. Batua 2).

Buthrolăkkae (gr., Abergl.), so v. w. Bothrolakkä.

Buthrōtum (B-tos, a. Geogr.), s. u. Butrinto. **Büthurus**, Stadt in Africa propria, am Bagrade.

Büthus (B. *Leach.*), Scorpione mit 8 Augen, darunter der afrikanische, amerikanische u. australische.

Buthÿsia (gr.), **1)** Opfer, bestehend in einem Rinde; der solche schlachtete, **Buthÿtes (Bütypos, Büphonos)**; **2)** großes, feierliches Opfer.

Büti, Thal u. Stadt, s. u. Pisa.

Butleculārius, im Mittelalter bei den deutschen Kaisern der Erzschenke (Magister pincernarum), zugleich eine Art Kanzleidirector, indem er den Unterrichtern Befehle publicirte u. Urkunden unterschrieb.

Butlstes, griech. Kirchenbeamter, der den Täufling nach dem Gebet in das vom Bischof geweihte Wasser taucht.

Butjädingerland, s. Budjadingerland.

Bütler, 1) Canton, s. Alabama 6 c); **2)** Grafsch., s. Kentucky 57); **3)** Grafsch., s. Ohio 40); **4)** Canton, s. Pennsylvania 38).

Bütler (spr. Bottler), **1)** Irländer, trat als gemeiner Soldat in kaiserl. Dienste, stieg unter Wallenstein zum Obrist eines Dragonerregiments u. ward von ihm seines Vertrauens gewürdigt, doch verschwor er sich, von Wallenstein durch heimliches Anschwärzen bei dem Kaiser beleidigt, mit dem Oberstlieuten. Gordon u. Leslie, als Wallenstein vom Kaiser abgefallen war, gegen ihn u. ließ ihn 1634 zu Eger, u. vorher dessen Vertraute, Tertzky, Illo, Kinsky u. Neumann ermorden. B. ward dafür zum Generalmajor ernannt. **2)** (Samuel), geb. 1612 zu Strensham in Worcestershire; erst Gehülfe eines Friedensrichters zu Earls Croom. Zur Zeit des Bürgerkriegs trat er in die Dienste des Sir Samuel Luke, eines Offiziers des Parlaments, u. ward später Secretär des Grafen von Carbury. Obgleich von Karl II. als Dichter bewundert, st. er doch in dürftigen Umständen 1680. 1721 ward ihm ein Denkmal in der Westminsterabtei errichtet. Schr. die komische Epopöe: Hudibras (worin er die Cromwellsche Partei persiflirte), Lond. 1663 f. u. ö.; mit Erläuterungen von Grey, ebd. 1744, 3 Bde. Prachtausg. ebd. 1793, 3 Bde., 4., in 2 Bdn. 1800, auch 1806, deutsch von Soltau, Königsb. 1798; nach seinem Tode erschienen Posthumous works, Lond. 1732, 3 Bde. **3)** (Jakob, Herz. von Ormond), s. Ormond. **4)** (Sam.), geb. zu Kenilworth in Warwickshire 1774; 1798 Gymnasiallehrer, 1802 Landpfarrer, 1822 Archidiakon von Derby, 1836 Lordbischof von Lichfield u. Coventry, st. 1839 zu Eccleshall Castle in Staffordshire. Gab heraus den Aeschylus von Stanley, 4 Bde., Cambr. 1809—1811, 4.; einen Atlas der alten u. neuen Geographie in 41 Blättern. Die Schulschriften: Sketch of modern and anc. Geography; Praxis on the latin. prepositions haben viele Auflagen erlebt. *(Pr., Dg. u. Rk.)*

Bütler (engl., spr. Böttler), im Mittelalter so v. w. Schenk.

Butlösa, Berg, s. u. Berner Alpen.

Bütluf, Bäume, welche vorn zu beiden Seiten des Schnabels schräg aus dem Vordertheile des Schiffes liegen u. an ihrem Ende einen Block haben, durch welche das Bullentau läuft, um den Fockſegel fest bei dem Winde zu stellen.

Büto, Gottheit in Butos in Aegypten. Isis vertraute ihr, als sie vor Typhon floh, ihre Kinder Horos u. Bubastis. B. begab sich mit ihnen auf den See Chemmis bei Butos, welcher zu besrer Verbergung der Kinder beweglich ward. Hierauf ward sie als Göttin verehrt. Ihr Symbol war die Zieselmaus; sie soll den Mond, Neumond, die 2. Weltnacht, die dunkle, feuchte, nährende Luft unter dem Mond ꝛc. bedeuten u. wird mit der griech. Leto identificirt. *(R. Z.)*

Butōmeae (Bot.), s. Wasserliesche *Rchnb.* c.

Bütomus (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hydrochariden *Spr.*, Wasserliesche, Gr. Butomeae *Rchnb.*, 9. Kl. 3. Ordn. *L.* Art: B. umbellatus, (Blumenbinse), eine der schönsten deutschen Pflanzen, mit 6blätterigen, dunkelrosenrothen, doldenständigen Blumen, auf nacktem, 2—4 Fuß hohem, aufrechtem, glattem Schaft, mit langen, schwertförmigen, dreischneidigen Wurzelblättern; in Sümpfen, stehenden Gewässern ꝛc. *(Su.)*

Büton, Reich, so v. w. Butan.

Butōnes (a. Geogr.), so v. w. Gutones.

Bütong, Insel im S. von Celebes (Asien); 17 M. Länge, waldig, gut angebaut. Die Ew. (Malaien) stehen unter einem von Holland abhängigen Radschah, der für Geld die Gewürzbäume ausrotten läßt. Zwischen B. u. Celebes liegen noch die Inseln: die Bengaher, 11 Inseln, Pangasane (11 M. lang, 3½ breit, Stadt Tibore), Cambyna, beide von B. abhängig. *(Wr.)*

Bü-

Bútool (spr. Butul), Radschahschaft, s. u. Oude 1).

Butórius, so v. w. Rohrdommel.

Bútos, **1)** (a. Geogr.), Hauptst. des phthenotes Nomos in Unterägypten. Hier wurden der Buto in einem Tempel jährl. Feste gefeiert; das Orakel eins der besuchtesten in Aegypten; Trümmern übrig. **2)** (Myth.), so v. w. Buto.

Butrinto, Stadt u. Festung im türk. Sandschak Delonia, am Flusse Paola mit der Ertzamündung; Fischfang, Salzsiedemerei, Handel mit Caviar, 1700 Ew. B. ist das **Buthrótum (B.os)** der Alten, eine Stadt mit Hafen in Thesprotia (Epeiros) am Xanthos; schon früh der gewöhnl. Ueberfahrtsort nach Italien; mit Denkmal Hektors. Sie war von Helenos, einem Sohn des Priamos, gegründet u. genannt nach dem gefallnen Opferstier, der jenem den Gründungsplatz gezeigt. Später ward B. röm. Colonie. Im Bürgerkrieg hatte Cäsar das Gebiet der **Buthrótii**, weil sie eine geforderte Geldsumme nicht bezahlten, eingezogen; Atticus löste es für sein eignes Geld den Bewohnern wieder ein. Im 16. Jahrh. ward es von den Türken zerstört, den Venetianern nahmen es 1797 die Franzosen, diesen 1799 die Russen u. Türken ab. Nach Ein. sind die Ruinen von Buthrotum 1 Stunde von B. bei Palão Kastro. *(Wr. u. Lb.)*

Bútrium (a. Geogr.), Stadt in Gallia cispadana am adriat. Meere, wahrscheinl. neben dem j. Palazzuolo.

Butrótus (a. Geogr.), Fluß bei Locri in Bruttium; nach Ein. so v. w. Alex, nach And. Bucorta.

Bütschescht, Berg, s. Karpathen 9 u. 10.

Bütschowitz, **1)** Herrschaft des Fürsten von Lichtenstein im mähr. Kr. Brünn u. **2)** Marktfl. das. 2000 Ew.

Bútsets (spr. Butschets), Grenzgebirge im kronstädter District in Siebenbürgen u. der Wallachei, aus 2 Bergrücken bestehend, höchster Gipfel 7800 F. hoch.

Bütskopf (Zool.), so v. w. Butzkopf.

Butt, engl. Wein- u. Biermaß, so v. w. Pipe.

Büttarbeit, B-arbeiter, s. u. Papiermühle 17.

Bütte, Fisch, so v. w. Scholle.

Bütte, **1)** (Techn.), überhaupt ein hölzernes Gefäß; **2)** hohes, einem abgestumpften Kegel ähnelndes Gefäß mit Tragbändern, um damit auf dem Rücken Wasser zu tragen; **3)** kurzes Fäßchen, z. B. Theer- Rußbutte; **4)** so v. w. Bottich u. Zuber; **5)** großes Faß, in welchem in Schiffen unten im Raume das süße Wasser aufbewahrt wird; **6)** s. u. Papiermühle 16. *(Hm.)*

Büttebret, s. u. Papiermühle 18

Büttekarden (Tuchm.), s. u. Karden.

Büttelhornkäfer, s. u. Roßkäfer.

Büttelstädt, **1)** Stadt im Amte Buttstädt des Kr. u. Großherzogth. Weimar; Rittergut, 870 Ew. **2)** (Gesch.). B. war früher Sitz eines gleichnam. adligen Geschlechts, das wahrscheinl. im 14. od. 15. Jahrh. ausstarb; dann kam es an die Landgrafen von Thüringen. 1434 verpfändete es Landgraf Friedrich an den Herrn von Gottfred; 1445 kam B. an das Herzogth. Sachsen. 1448 versetzte es Herz. Wilhelm III. an den Rath von Erfurt, u. löste es 1466 wieder ein. Inzwischen erhielt B. 1454 Stadtrecht u. ward 1456 eine Voigtei. *(Wr. u. Lb.)*

Bütten, stumpfe Scheren, womit das Tuch aus dem ersten Wasser geschoren wird.

Büttenkorb, so v. w. Salzkorb.

Büttenlehen, s. u. Lehen 22.

Büttenschwarz, s. u. Kienruß.

Büttenstuhl, s. u. Papiermühle 11.

Bütter (Butyrum), [1] **1)** die durch mechan. Vorrichtung (s. Buttern), wodurch ein Schütteln bewirkt wird, aus dem Rahm der Thiermilch von den wäßrigen u. käsigen Theilen größtentheils abgesonderten Fetttheile, in gewöhnl. Temperatur von weicher, gleichmäßiger, in der Kälte mehr härtl. Consistenz, die sie aber bei einer Wärme von etwa 31° R. verliert, indem sie dann eine flüssige Form annimmt u. ölartig wird. [2] Jede Thiermilch enthält B.; aber nicht aus jeder läßt sie sich mit gleicher Leichtigkeit scheiden. Kaum ausscheidbar ist sie in Stuten- u. Eselinnenmilch; reichlich, außer in der Kuhmilch, in Frauen-, Ziegen- u. Schafmilch. [3a] Am festesten ist die gelbe, sich durch Wohlgeschmack u. Dauer auszeichnende Kuh-B., der dann der Consistenz nach die Ziegen-, Schaf- u. Frauen-B. folgen. [3b] Kuh-B. erhält die gelbe Farbe bes. im Frühling, wenn die Kühe frisches Futter u. darunter auch viele gelbe Wiesenblumen fressen (als sogen. Mai-B.); es kann dieselbe Farbe aber auch der B. künstlich verliehen werden, wenn man dem Rahm vor dem Buttern einen wäßrigen Aufguß der Ringelblumen od. zerriebenen Möhren, auch wohl Orleans, Safran u. andere Färbestoffe (B-schminke) beisetzt. [4] Herbst- od. Stoppel-B. steht zwar an Geschmack der Frühlings- od. Gras-B. nach, ist aber dauerhafter u. fester. Winter- od. Stroh-B. schmeckt meist nach Stroh- od. Rübenfutter. Von altmelkenen Kühen wird die B. zäher u. schlechter, was jedoch durch etwas dem Rahm vor dem Buttern zugesetztes Salz vermindert wird. [5] Durch ungeschützte Aufbewahrung, bes. in der Wärme, wird B. schon nach wenig Tagen ranzig, indem sie Sauerstoff aus der Luft annimmt. Man erhält daher die B., bes. im Winter, auf längere Zeit durch Einlegen in große irdene Gefäße (als Topf-B.), od. indem man durch Schmelzen der B. bei gelindem Feuer, mehrmaliges Sieden, bis sie sich läutert u. ölhell wird, Wegnehmen des obenauf schwimmenden Schaumes u. Durchseihen des Lauteren, Schmelz-B. bereitet. Nach Landessitte wird die B. ungesalzen, od. mit einer Quan-

Quantität Küchensalz als gesalzene B. zubereitet u. aufbewahrt; letztere kann durch Waschen leicht vom Salze befreit werden. [8] Am Feuer ändert sich die B., wie jedes Fett wesentlich, bräunt sich (wird zu brauner B.), bekommt einen brenzl. Geruch u. Geschmack, dient aber häufig zu Speisebereitungen, ist aber hier [7] in **diätetischer Beziehung**, wenn nicht Zusatz von Zucker, Gewürz u. dgl. ihre ranzige Schärfe mäßigt, mehr verwerflich, als frische B., die mäßig genossen, fast allen Gesunden bekommt. [8] Außer zur Speise dient die B. auch zu Allem, wozu ein mildes, fettes Oel von Nutzen ist, bes. auch arzneilich zu Salben, in Klystiren u. zu ähnlichen Zwecken. Ehemals vermischte man auch in Apotheken B. mit Abkochungen von Kräutern u. erhielt so grüne B. oder bereitete durch einen Aufguß von Alkannawurzel mit Wein eine rothe B. (Butyrum s. Unguentum potabile viride et rubrum). [9] Zum Hausgebrauch wird die B. meist in eine gewisse Form von bestimmter Größe u. Gewicht gebracht (B-weck, Stückchen B.). Die Form selbst ist landesüblich verschieden, entweder dreikantig, keilförmig in die Länge gezogen mit zugespitzten Enden, od. sechsseitig, länglich, striezelförmig, od. cylindrisch, auch oben abgerundet, od. in Form eines abgestumpften Kegels, von verschiedener Höhe. Kleine B. von scheibenförmiger Form, heißen B-klümpchen. [10] B. kommt im Kleinen in unglacirten B-töpfen mit Deckeln (in denen sie auch aufbewahrt wird), im Großen in halben od. ganzen B-hosen (kleinen Fäßchen), od. eingedrückt in Tonnen oft in ganzen Schiffsladungen u. in allen (ob. 4u. 7) genannten Sorten zum **Handel**. Schmierige B. ist nur Ausschuß. Bes. kommt viel B. aus Irland, Holland, Seeland, Ost-Friesland, Flandern, Frankreich, Holstein, Dänemark ꝛc. nach Hamburg, Lübeck u. Bremen. Sonst versorgen butterreiche Gegenden im Binnenlande ferne Landstriche mit B., wie z. B. das Altenburgische die umliegende Gegend bis Magdeburg u. bis zur böhm. Grenze ꝛc. **2)** (Gesch.). [11] Plinius nennt die B. zuerst u. zwar als eine unter den Barbaren gewöhnliche Speise. Die Römer so wenig, wie die spätern Griechen, bedienten sich ihrer da zu, sondern wendeten sie nur arzneilich an; auch jetzt ist sie in Griechenland, Italien, auch Spanien nur wenig (vom Baumöl ersetzt), desto häufiger aber bei den nördl. Nationen in Gebrauch. In den Uebersetzungen der Bibel (1. B. Mos. 18, 8., Jos. 7, 15, 22) ist B. nur dicke Milch. [12] **3)** (Pflanzen-B.), Stoffe aus Pflanzen von butterartiger Consistenz, die in der Wärme leicht schmelzen u. viel fettes Oel enthalten, bes. die Cacao- u. Cocos-B., Gucyeniadou, **B. v. Bambuck**, nach Mungo Park in Afrika aus den Kernen der Frucht eines Baums (deswegen **B-baum**), durch Auskochen gewonnen; die **B. von Gatam**, in Afrika aus den mandelartigen Früchten von Elais guinensis, der Stoff, der aus dem Samen von Bassia butyracea Roxb. in OJndien gewonnen wird, u. a. [13] **4)** Auch die dicke, fettige Substanz, welche bei der Destillation des Wachses u. der Benzoe übersteigt, (Wachs-B., Benzoe-B.) heißt B. [14] **5)** Auch andre Stoffe butteriger Consistenz, vgl. Augenbutter. [15] **6)** Sonst auch einige Salze, die sich dickflüssig (butterig) darstellen; so Spießglanz-, Arsenik-, Zink-, Zinn-B. (s. d. a.) u. a. *(Pl.)*

Bütterampfer, s. o. w. Buchampfer.

Bütterbaum, s. unt. Butter n, vgl. Elais.

Butterbirn (Beurré), Name mehrerer Birnenarten nach dem zarten wohlschmeckenden, butterartigen Fleisch benannt, als: **A) Sommerbirnen, a)** die engl. B. (Sommer-B.), mittelgroß, länglich eiförmig; Stiel etwas gebogen, Schale grün, auf der Sonnenseite dunkelroth punktirt; reift im September u. October; **b)** gelbe Sommer-B. (Beurré jeaune d'été) nicht groß, von bergamottähnlichem Bau, nach dem Kelche zu bauchig, nach dem Stiel abgestumpft spitzig, Schale hellgrün, in der Reife citrongelb, zahlreich punktirt, Fleisch weiß, saftig, schmelzend, zeitigt Ende Augusts od. Anfangs Sept.; sehr geschätzt; **c)** weiße Sommer-B., ist mehr rund, als die weiße Herbst-B., reift im Sept., verdirbt bald; **d)** muskatellerartige B., meist mittelgroß, in der Mitte bauchig, Schale grünlich, später citrongelb, mit grünlichen Stellen, u. rostartigen Flecken, zahlreich punktirt, Fleisch weiß, feinkörnig, sehr saftig mit Muskatellergeschmack, reift im Sept. u. Oct.; geschätzt; **e)** grüne Sommer-B. (Beurré vert d'été) mittelgroß nach dem Kelche zu bauchig, nach dem Stiele stumpfspitzig, Schale nicht fettig, hellgrün, später hellgelbgrünlich ohne Röthe, aber rostfleckig, zahlreich punktirt, Fleisch weiß, saftig zimmt- u. zuckerartig schmeckend, reift im Sept.; geschätzt; **f)** Weigsdorfer B., ziemlich groß, in der Mitte bauchig, Schale gelb, ochergelb ringsum punktirt, sonnenwärts braunröthlich, Fleisch dem der weißen B. ähnlich; reift Anfangs Sept.; **g)** Sommerdechantsbirn (Doyenne d'été, Beurré blanc d'été), mittelgroß, dickbauchig auch kreiselförmig, am Stiele eingebogen, Schale rauh, seladongrün, später gelblich-grün, schattenwärts stets dunkler, häufig braun punktirt u. rostfleckig; Fleisch weiß, schmelzend, wohlriechend, saftig, muskatellartig schmeckend; reift Ende August, dauert 14 Tage. **B) Herbstbirnen, a)** weiße Herbstbirn (Beurré blanc, Hartmannsbirn, Doyenne.), länglich, oben sehr gewölbt; hat die Blume nicht tief, oft mit Falten oder Buckeln umgeben, den Stiel in einer tiefen Höhle, eine blaß citrongelbe,

Digitized by Google

gelbe, auf der Sonnenseite bisweilen schön röthliche, gelbgrau punktirte Schale; Frucht wird im Oct. gut; **b)** graue B. (graue Herbstbirne, Beurré gris), Tafelbirn vom ersten Range, ist nach der Blume zu bauchig, endigt in eine kegelförmige, oft etwas gebogene Spitze; hat die kleine Blume meist flach eingesenkt, eine hellgrüne, dann gelbgrüne, graurostige Schale; die, wenn der Baum naß steht, gern schwarzfleckig wird u. aufspringt, Fleisch mattweiß, um das Kernhaus gern etwas steinig, ungemein saftig u. süß mit zarter Muskatellersäure, zeitigt Ende Sept. od. Anfangs Oct., dauert nicht lange; **c)** rostfarbige B. (Beurré bronzé), etwas klein, kreisel- od. kugelförmig, nach dem Kelch zu bauchig, Schale etwas rauh, erst hellgrün, dann hellgelb, doch weiß, mit braunem Roste überzogen, mit einzelnen carmoisinen Flecken; Fleisch weiß, sehr saftig, gewürzhaft süß, mit Weingeschmack, zeitigt Anfangs Nov.; **d)** eine andre broncirte B. (Vrai beurré bronzé), ist ziemlich groß, kugelförmig, breit, abgestumpft, Schale grasgrün, später gelblichgrün, sonnenwärts trübroth verwaschen, mit viel bräunlichem Rost überzogen; Fleisch weiß-grünlich, wein- u. zuckerartig von Geschmack; **e)** Argenson (Beurré d'Arg.), mittelgroß, dickbauchig, kegelförmig, bisweilen kreiselförmig, Schale gelblich-grün, bei der Zeitigung hellgelb, ohne Röthe, oft zimmtartig rostig; Fleisch weiß, sehr saftig, vom Geschmack der Beurré gris, zeitigt Mitte October; **f)** holzartige B. (Fondante des bois), groß, stark am Stiele abgestumpft, am Kelche stark abgerundet, Schale etwas rauh, hellgrün, später grünlich-gelb, braunrostig, häufig punktirt, Fleisch weiß, feinkörnig, saftreich, schmelzend, weinartig zuckersüß im Geschmack, zeitigt Anfangs Octbr., sehr geschätzt; **g)** röm. B., Tafelbirn 1. Rangs, gleicht der weißen Herbstbirne, hat höckerige, grüne, weißröthlich punktirte, späterhin gelb werdende Schale, Fleisch wohlschmeckend süß, sehr saftig; reift Anfangs Sept., dauert einige Wochen; **h)** rothe B. (Beurré rouge), normännische B., Amboise, von verschiedener Größe, meistentheils schief, in der Mitte dick, gelbe, auf der Sonnenseite hellrothe, gelb u. braun punktirte Schale, Fleisch weiß, sehr zart, saftreich süß; reift Mitte Oct., dauert bis Mitte Nov.; **i)** rothe B. von Anjou; hat hellgrüne, an der Sonnenseite rothe, starke Schale, weißes, wohlschmeckendes, nicht sehr saftiges Fleisch; zeitigt Anfangs Nov., fault bald. **C) Winterbirnen, a)** grüne Winter-B., hat Aehnlichkeit mit der grauen B., kleine, tief sitzende Blume, etwas starken Stiel, grünlich-graue Schale; reift im Oct. hält sich bis Febr.; gute Wintertafelbirn; **b)** englische Winter-B., hat eine flachliegende Blume, grünlich-gelbe Schale; wird im Februar gut, gehört zu den besten; **c)** Schönlins späte Winter-B., nach dem Kelch hin bauchig, nach dem Stiel hin lang abgespitzt, Schale stark, nicht fettig, hellgrün, beim Liegen schön citrongelb, auf der Sonnenseite oft schön roth; Fleisch weiß, saftig, körnig von muskatellerzuckerartigem Geschmack, zeitigt im Febr., dauert in den April; vorzüglich; **d)** Winter-B. (Bezi de Ch.), hat gewöhnlich Pyramidenform; Schale grünlich-grau, auf der Sommerseite bräunlich, beim Lagern röthlich-gelb; das Fleisch ist bei guter Reife ganz schmelzend, zuckerfüß, wird im December gut, dauert bis Febr.; **D) Platte-B.**, so v. w. Erasanbergamotte, s. u. Bergamotte m). *(Wr.)*

Butterblume, mehrere im Frühling gelb blühende Wiesenpflanzen, Ursachen der gelben Farbe der Butter aus Milch von damit gefütterten Kühen, bes. von Ranunculus acris, repens, polyanthemos, ferner von Caltha palustris, Leontodon taraxacum, Chrysosplenium alternifolium, auch von Calendula officinalis u. a.

Butterbohrer (Techn.), so v. w. Butterstecher

Butterbretzel, s. u. Bretzel 2).

Butterbrief, Erlaubnißschein eines röm. kath. Geistlichen, bes. des Papstes, in den Fasten Butter od. etwas Andres als Fastenkost zu essen; das dafür bezahlte Geld, die **B-pfennige**, wurden in einem besondern Kasten, **B-kasten**, aufbewahrt, u. zum Bau von Kirchen, Thürmen, Brücken ꝛc. verwendet.

Butterbrod, Stück Brod mit frischer Butter bestrichen, gewöhnliches Nahrungsmittel u. als solches zu Frühstück u. Abendbrod auch eine der gesündesten Speisen.

Butterbüchse, ein kleines, rundes, ovales od. eckiges Gefäß, meist mit Deckel von Holz, Töpfergeschirr, Porzellan, Steingut, Glas od. gewöhnl. Thon, versehn, in das Butter zum Verspeisen gedrückt wird.

Butterfass, s. u. Buttern 2.

Butterfisch, s. u. Schleimfisch.

Buttergebacknes, Gebäck aus Mehl u. Butter, oft mit Zusatz von Milch, Eiern (B-teig), auch wohl Rosinen, Mandeln u. dgl. Ist nur wenig von diesem Zusatz dabei, so hat es den Vorzug des Wohlgeschmacks u. ist der Gesundheit nicht nachtheilig, während es, wenn die Butter im Uebermaß beigemischt ist, schwachen Magen sehr nachtheilig ist, u. von Gesunden auch nur selten vertragen wird. Das B. hat nach Verschiedenheit der Form u. der Ingredienzen mehrere Benennungen, so hat man B-brezeln, B-kuchen, B-stollen, B-striezel, B-hörnchen, B-zöpfchen, letztre zopfähnlich in einander gelegt u. meist mit Safran bestrichen. Die B-schnitte bestehen aus B-teig, der dünn gewelgert, in kleine 4eckige Stücke zerschnitten, mit Eiweiß bestrichen u. mit Zucker bestreut, gebacken wird. Die B-ringel sind ringförmig; beim Spritzgebacknen wird der

Digitized by Google

Teig mit einer Spritze in geschmolzene Butter gespritzt; die Spritze hat an der einen Seite einen Deckel, welcher wie ein Stern od. auf andre Art ausgeschnitten ist, wodurch das Gebackne eine ähnliche od. auch ausgezackte (*Rädergebacknes*) Gestalt bekommt. Letztres ist sehr unverdaulich. Sämmtliches B.e wird mehr vom Bäcker als vom Conditor gefertigt. *(Pr.)*

Butterhose, s. u. Butter 9.

Butterjungfer, s. u. Zerbst.

Butterkasten, s. u. Butterbrief.

Butterkneter, Insect, so v. w. Fettschabe, s. u. Aglossa.

Butterkraut, **1)** Pinguicula vulgaris u. **2)** P. alpina.

Butterkrebs, s. u. Krebs.

Butterkuchen (Bäck.), s. u. Kuchen 2 u. Buttergebacknes.

Butterland (Seew.), die durch Dünste verursachte Erscheinung von Land.

Buttermaschine, s. u. Buttern 1—10.

Buttermere Wäter (spr. Böttermihr Uater), großer See in der engl. Grafschaft Cumberland.

Buttermilch, die nach dem Buttern zurückbleibende Flüssigkeit, enthält Milchzucker, noch einige buttrige u. käsige Theile, so wie etwas unter der Entmischung der Milch gebildete Essigsäure, die ihr einen säuerlichen Geschmack gibt. Sie ist eins der erquickendsten Getränke im Sommer u. auch Kranken, bes. Schwindsüchtigen, meist zuträglich; doch muß hier häufig erst der Magen an sie gewöhnt werden. Man genießt sie auch mit eingebrocktem od. geriebnem Brod, od. auch als **B-milchsuppe**, indem man ihr Rahm beimischt, einige Eidotter in sie schlägt u. sie aufkochen läßt, mit Semmel od. Weißbrod. Sie dient auch statt der Hefen zum Brodbacken; auch gibt sie zu Molken gekocht, solches durch grobes Leinen gereinigt u. im Schatten getrocknet, wodurch sie hart u. zähe wird, worauf diese Stücke mit Wasser aufgelöst werden, **B-milchessig**, der bes. auf den Alpen verfertigt wird. *(Pr.)*

Buttermilcherz, B=silbererz, s. Silber=Hornerz, thoniges.

Buttermilchthurm, s. u. Marienburg.

Buttermulde, s. u. Buttern 11.

Buttern (*Butter schlagen, Butter rühren*), [1] aus Rahm Butter verfertigen, indem man den Rahm eine Zeit lang in Bewegung setzt u. dadurch die fettigen Theile von den wäßrigen u. schleimigen scheidet. [2] Es geschieht dies in dem **B-fasse**, einem 2 Elle hohen, aus Dauben zusammengesetzten, oben offenen Gefäß; in die Oeffnung wird ein hölzerner Aufsatz mit einem Boden gesteckt, in dessen Mitte sich ein Loch befindet, durch welches der **B-stempel** (**B-sterl**), eine 1—1½ Z. dicke Scheibe von hartem Holze, in welche 4—6 große Löcher gebohrt sind, mit einem hölzernen Stiel in der Mitte, vertical auf= u. abwärts bewegt wird. Dieser Aufsatz bildet den Deckel u. verhindert das Verspritzen des Rahms. Bequemer buttert man in großen Wirthschaften mit den B=rollen, einer zu drehenden Welle, mit einer Vorrichtung 1 od. 2 B=sterle zu heben u. so zu buttern. In sie wird das Butterfaß gestellt u. das od. die mit Blech beschlagnen Butterstempel werden mit demselben in Verbindung gebracht u. mit Löchern für den Bolzen versehen. [3] Ein andres Verfahren ist mit der B=tonne, einem B=faß in Gestalt einer Tonne, durch welches der Länge nach ein Cylinder geht, mit dessen Enden es auf 2 Ständern ruht; an dem einen Ende dieses Cylinders ist eine Kurbel angebracht, um das Faß damit herumzudrehen. Bisweilen liegt das Faß fest, u. nur der Cylinder dreht sich, es ist daher auch die innere Beschaffenheit der B.tonnen verschieden, indem die Schaufeln od. die Hölzer, welche eigentlich den Rahm schlagen, bald an dem Cylinder, bald an dem Fasse, bald an beiden zugleich angebracht sind. Auf das Loch, durch welches der Rahm in die Tonne geschüttet wird, muß der Deckel ganz genau passen; er kann entweder mit einem Keile fest angedrückt od. mit einem Vorlegeschloß zugeschlossen werden. [4] Die B=tonnen ersparen Kraft u. Zeit; in den größten kann man 50 Pf. B. auf einmal verfertigen, aber sie sind mit großer Schwierigkeit reinlich zu erhalten, da das Innere derselben nicht der Luft ausgesetzt werden kann u. die darin verfertigte Butter dann leicht einen übeln Geschmack annimmt. [5] In Kurland setzt man die B=tonnen durch ein Seil in Bewegung; das Seil ist mit dem einen Ende an die Tonne befestigt u. wird um die Tonne gewickelt; indem man das andre Ende des Seils ergreift u. es schnell von der Tonne abzieht, bekommt dieselbe einen so starken Umschwung, daß das wieder locker gelaßne Seil sich auf die entgegengesetzte Seite aufwickelt. [6] Man wendet auch allerhand **B-maschinen** zum B. an. Die Peßler'sche ist eine B=tonne, deren Cylinder, durch einen Fußtritt, wie bei einem Spinnrade, bewegt, Schwingungen macht, welche durch einen Pendel od. Schwungflügel in Gleichmäßigkeit erhalten werden. [7] Die Harlandi'sche ist ein B=faß; mit einem Schwungrade wird die Bewegung hervorgebracht, ein Lenker, in welchen die Kurbel des Schwungrades greift, zieht den B=sterl auf u. nieder. [8] Dieser ähnlich ist Rems B., bei welcher der Lenker die Stempel von 3 B=fässern zugleich in Bewegung setzt. Aehnliche Maschinen haben Rauschenblat in Göttingen u. der Engländer Raley vorgeschlagen. [9] Nowntrees B. besteht aus 2 in einem stumpfen Winkel zusammengestoßnen Röhren, welche an dieser Stelle in einem Gerüst an einem Zapfen aufgehängt werden; in den Röhren sind durchlöcherte Boden angebracht; sind die Röhren mit Rahm angefüllt, so werden sie verschlossen u. an dem Zapfen auf= u. abgezogen; durch diese

Digitized by Google

diese Schwingungen u. durch das Anstoßen des Rahms an die durchlöcherten Boden wird die Butter ausgeschieden. [10] Bei Ernst's B. kann man durch Zugießen von kaltem od. warmem Wasser dem B-fasse eine gleichmäßige Temperatur geben. [11] Solche B-maschinen können durch Menschenhände, die größern mittelst eines drehbaren Rades, das mit einem einfachen Kunstgetriebe in Verbindung steht mittelst eines Pferdes in Bewegung gesetzt werden. [12] Bei zu großer Kälte würde man keine Butter bekommen, u. man muß deshalb das Butterfaß während des B.s in die Stube nehmen; aber auch zu große Wärme verhindert die Ausscheidung (das Kommen) der Butter, u. man muß daher während des Sommers das B. im Keller od. sonst an einem kühlen Orte vornehmen, od. das Butterfaß in ein Gefäß voll kalten Wassers stellen. [13] Verhindert die Zähigkeit der Milch von alten Kühen das Kommen der Butter, so thut man Salz unter den Rahm. [14] Ist im Frühling u. Herbst der Rahm zu kalt, so hilft man sich durch Zugießen erwärmter Milch. [15] Zucker, Alaun, Asche u. Seife in das Butterfaß gebracht, verhindert das Entstehen der Butter gänzlich. [16] Nach Umständen braucht man zum B. 1—2, selten 3 Stunden. [17] Hat sich die Butter in größre u. kleine Klumpen vereinigt, so werden die größern herausgenommen u., um die kleinern zu sammeln, die zurückbleibende Buttermilch durch ein Haarsieb gegossen. [18] Dann wird die Butter, um sie von der noch darin befindlichen Buttermilch zu reinigen, in dem **B-waschfass**, einem Gefäß, bei dem 3 lange Dauben die Füße bilden u. dessen Boden mit einem Zapfenloch versehen ist, durch das das Wasser abgelassen werden kann, womit die Butter gewaschen worden ist; od. wenn man nur wenig Butter gewinnt, in einer hölzernen **B-mulde** gewaschen, d. h. mit frischem Wasser so oft durchgeknetet, bis das Wasser hell abfließt. Um die Butter von etwa in den Rahm gefallnen Haaren zu reinigen, wird der Butterklumpen breit gedrückt u. mit einem Messer nach allen Richtungen durchschnitten. [19] Zum Salzen der Butter rechnet man auf eine Kanne (2 Pfd.) 3—4 Lth. Salz, was man dann recht gleichförmig durchzukneten sucht. *(Fch.)*

Bütternuss, s. u. Nuß.

Bütterpfennige, s. u. Butterbrief.

Bütterrolle, s. u. Buttern 2.

Büttersäure (fr. acide butyrique), nach Chevreuil das riechende Princip der Butter, in Alkohol auflösl.; bildet mit salzfähigen Basen eigne Salze (butyrates). Ihr Element: Buterin; außer derselben soll die Butter noch Caprin- u. Caproinsäure enthalten. Der Geruch des Käses soll von der Entwicklung der B. u., wenn die Fermentation verlängert wird, von der Umändrung der Caprinsäure herrühren. *(Su.)*

Büttersalz, s. u. Salz 2).

Büttersauce (Sauce blanche), das Gelbe von 4 Eiern, 4 Eßlöffel feines Mehl, 3 dgl. Wasser u. ¼ Pfd. Butter wird glatt gerührt; kochendes Wasser von dem betreffenden Gemüse, wie Blumenkohl, Spargel, Artischocken ꝛc. nach u. nach dazugegossen u. auf dem Feuer damit abgerührt; als Zuthat dient Salz u. etwas Muskatenblüthe u. soll die B. zu Spargel verspeist werden, auch noch feiner Essig od. Citronensaft. *(Hm.)*

Bütterschminke, s. u. Butter 1.

Bütterschnitt, **1)** so v. w. Butterbrod; **2)** s. u. Buttergebacknes.

Bütterschwarz, s. u. Pech.

Bütterstecher, **1)** langes, hohles Werkzeug von Holz od. Metall, unten mit einem Widerhaken, mit welchem man ein wenig Butter vom Boden eines mit Butter gefüllten Gefäßes nehmen kann, um sie zu kosten; **2)** Messer von Silber, Porzellan ꝛc., mit dem bei Tische die Butter aus der Büchse od. von dem größern Stücke geschnitten wird.

Bütterstempel (B-sterl), s. u. Buttern 1.

Bütterstiel (Bot.), gelber B.: Galium verum, weißer B.: G. mollugo.

Bütterstollen, B-striezel, B-teig, s. u. Buttergebacknes.

Büttertonne, s. u. Buttern 1.

Büttertopf, s. u. Butter 10.

Büttervogel, so v. w. Schmetterling, bes. Weißling.

Bütterwaschfass, s. u. Buttern 18.

Bütterweck, s. u. Butter 9.

Bütterwecken, s. u. Kegelschnecke.

Bütterwoche, in Rußland die den großen Fasten vorangehende Woche, ein Volksfest, wo zum letzten Mal Fleischspeise u. Butter gegessen, geschmaust, getrunken u. getanzt wird.

Bütterzöpfchen, s. u. Buttergebacknes.

Bütterziehen, so v. w. Buttern.

Büttgeselle, s. u. Papiermühle 11.

Buttheil, so v. w. Baukebung.

Buttiglièra d'Asti, Marktfl., s. u. Asti

Büttiman, Büttima, Gewicht, so v. w. Batman.

Büttkarre (Schiffsw), in OFriesland, so v. w. Wattenfahrer.

Büttkrücke (Papierm.), so v. w. Schöpfkrücke.

Büttlar, Dorf im Amte Geisa, des weimar. Kr. Eisenach, Poststation; 400 Ew.; dabei der Basaltberg Michelsberg mit Capelle.

Büttlarische Rotte, eine 1702 zu Schwarzenau im Wittgensteinischen entstandne Separatistengesellschaft. Eva Magarethe de Wesias, geb. **v. Buttlar**, die aus Eisenach ihrem Manne entlaufen war, stellte darin die Großmutter od. das Oberhaupt vor, ein Candidat Winter, ein

Digitized by Google

Arzt Appenfelder u. ein Schreiber Ichtershausen zusammen die Dreieinigkeit, 2 Fräulein v. Callenberg Gefährtinnen. Sie waren alle vorher katholisch geworden, sollen in ihren Conventen nackt gegangen sein u. schändliche Wollüste getrieben haben, um dadurch wiedergeboren zu werden. Die Anhänger wurden 1705 in Westfalen verhaftet, des Landes verwiesen u. bald unterdrückt. *(Pt. u. Sk.)*

Büttleder (Hdlgsw.), s. Butts.

Büttler (Samuel), so v. w. Butler.

Büttloch (Papierm.), so v. w. Rechen.

Büttmann (Philipp Karl), geb. zu Frankfurt a. M. 1764; früher Prinzenerzieher in Dessau, dann in Berlin Secretär an der königl. Bibliothek, später Bibliothekar; 1800 Prof. der griech. Sprache am joachimthalschen Gymnasium das. u. st. 1829; schr.: Griech. Grammatik, Berl. 1792, (15. Aufl. von Alex. B. 1839); Einen Auszug gibt die Schulgrammatik, ebd. 1816 (10. Aufl. 1837); Ausführl. griech. Sprachl., ebd. 1819 u. 25, 2 Bde., 2. Bd. mit Zusätzen von C. A. Lobeck, 2. Aufl. 1839; Lexilogus od. Beitrag zur griech. Worterklärung, 1. Bd., Berl. 1818 (3. Aufl. 1837), 1825, 2 Bde.; Mythologus od. gesammelte Abhandl. über die Sagen des Alterthums, ebd. 1828 f., 2 Bde. Von 1807—11 war er mit Wolf zu dem Museum der Alterthumskunde verbunden. *(Nb.)*

Büttoat (Geogr.), s. u. Thugs 6.

Bütton (Thomas), engl. Seefahrer; untersuchte 1611 die Küsten an der Hudsonsbai u. entdeckte eine Straße zwischen Labrador u. dem Vorgebirge Chidley, (s. u. Amerika 22); 1612 kam er nach England zurück.

Büttstädt, 1) Amt im weimar-jenaschen Kr. (Großherzogth. Weimar); 12,600 Ew.; **2)** Stadt das. an der Lossa, Amtssitz; große Vieh- (Roß-) märkte; 2100 Ew.

Bütua, 1) (a. Geogr.), so v. w. Batua. **2)** (n. Geogr.), Reich, s. u. Sofala 4.

Bütuan, Fluß u. Stadt, s. u. Maguindanao 2 u. 3.

Butunïden, Volksstamm am Rio d' Oca in SAmerika, sehr roh.

Butüntum (a. Geogr.), Stadt in Peucetia in Apulien; Ruinen bei Bitonte.

Büturlin, 1) (Andreas Schuiskoi), Vormund Iwans IV., s. u. Russisches Reich 81. **2)** Russ. General im 7jähr. Kriege, commandirte 1761 das russ. Corps unt. Soltikoff bei Bunzelwitz u. war über den Angriff mit Laudon zerfallen; Verfasser eines Werks über den russ. Krieg. **3)** (Dmitrj Petrowitsch), geb. 1790 zu Petersburg, trat 1808 als Offizier in ein Husarenregiment, machte den östreich. Feldzug von 1809 mit, wurde 1810 zum Gardechevalierregiment u. 1812 in den Generalstab versetzt, wohnte als solcher dem Krieg von 1812 erst im Hauptquartier Bagrations, dann bei der Avantgarde des Gen. Waschiltschikoff bei, trat dann wieder ins Gardechevalierreg., wurde 1817 Flügeladjutant u. 1819 Oberst u. seitdem General. Schr.: Relation de la campagne en Italie en 1799, Petersb. 1810; Tableau de la campagne de 1813 en Allemagne, Par. 1817 (3. Aufl. 1820); Précis des événemens milit. de la dernière guerre en Espagne, Petersb. 1817 (auch russisch); Gesch. des Feldzuges Napoleons in Rußland, ebd. 1820; Gesch. der Feldzüge der Russen im 18. Jahrh., 1. Abtheil., Petersb. 1820. *(Pr. u. v. Ga.)*

Bütypos (gr. Ant.), so v. w. Buthytes.

Butyrâtes (Chem.), s. u. Buttersäure.

Butyrīn, so v. w. Buterin, **B.-säure,** so v. w. Buttersäure.

Butyrīnus, s. Pflasterhäring.

Butÿrum (lat.), Butter; **B. antimönii,** s. Antimon 22; **B. arsēnici,** s. Arsenikbutter; **B. āūri,** s. Goldbutter; **B. bēnzoes,** s. Benzoëbutter; **B. de cacão,** s. Cacaobutter; **B. eliquātum,** s. Schmelzbutter; **B. joviāle,** s. Zinnbutter; **B. majorānae,** s. Majoranbutter; **B. mercuriāle rūbrum,** s. Rothe Quecksilberbutter, Rothe Augensalbe; **B. plūmbi,** s. Bleibutter; **B. rūbrum,** s. u Butter 2; **B. satūrni,** s. Bleibutter; **B. stānni,** s. Zinnbutter; **B. vīride,** grüne Butter, s. u. Butter 2; **B. zinci,** s. Zinkbutter. *(Pt. u. Su.)*

Butz (Waarenk.), so v. w. Butts.

Bützbach, 1) (Geogr.), Stadt im Kr. Friedberg der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen an der Wetter; fertigt Wollenzeuge, Leinwand, Lederwaaren (monatl. 10,000 Paar Schuhe), Hüte; Viehmärkte; 2500 Ew. **2)** (Gesch.). B. gehörte früher den Grafen v. Falkenstein, kam dann an die Herren v. Epstein u. nach deren Aussterben theilweis an Hessen, Solms, Königstein u. Katzenelnbogen, doch kam Hessen durch Heirath u. Kauf bis 1595 in Besitz des Ganzen, bis auf den Solms-Braunfelsschen Antheil, welchen Hessen im 30jährigen Krieg zwar auch erhielt, aber 1648 wieder an Solms abtreten mußte. *(Wr. u. Lb.)*

Bützel, 1) so v. w. Görlitzer Leinen; **2)** böhmische B., weißgebleichte sehr einfache Leinwand, ¾ Elle breit u. 58 Ellen lang; bes. für Amerika.

Bützen, 1) s. Buchdrucken 24; **2)** s. u. Glasblasen; **3) (B.-werke),** regellos im Gebirg verbreitete, nach allen Richtungen fast gleich sich ausbreitende, erzgefüllte Räume; dagegen **B.-wacken,** mit Geschieben von Gneiß, Glimmerschiefer auch Baumstämmen gefüllte Räume.

Bützer, so v. w. Spurbienen.

Bützflether Sand, Insel in der Elbe im Amte Wischhaven des hannöv. Herzogth. mit 1400 Ew.; jährl. Treibholz.

Bützholz (Schuhmchr.), so v. w. Puzholz 1).

Butzlīn (Gabriel), so v. w. Bucelin 2).

Bützwall (B.-kopf), s. u. Delphin.

Digitized by Google

Buvable (fr., spr. Büwabel), trinkbar.

Büver, Fisch, so v. w. Bitterling.

Buvette (fr., spr. Büvett), so v. w. Buffet.

Buvinda (a. Geogr.), so v. w. Bubinda.

Buwahiīden (pers. Gesch.), so v. w. Buiden.

Būxar, Stadt, s. u. Shahabad.

Būxbaum, so v. w. Buchsbaum.

Buxbāūmia (B. *L.*), Laubmoosgatt., nach Joh. Chr. **Būxbaum** (geb. 1694 in Merseburg; reiste nach Petersburg, ward Prof. das.; st. 1730; schr. mehreres über Botanik) benannt. Art: B. aphylla, auch als eigne Gattung: Hippopodium aphyllum *Roehl*, aufgestellt.

Būxeae, s. Rautengewächse *Rchnb.* 1.

Buxedāwar, Stadt, s. u. Butan 8.

Buxēntum (a. Geogr.), Stadt in OLucanien, im Hintergrunde des Busens von Laus, von Messeniern als Pyxus gegründet, in der Folge röm. Kolonie, j. Molicastro.

Būxheim (Geogr.), **1)** Herrschaftsgericht des Grafen Waldbott-Bassenheim im Landger. Ottobeuern, Kr. Schwaben (Baiern), 6 QM.; **2)** Hauptort hier, Dorf an der Burach, 400 Ew. Sonst mit reichem Kapuzinerkloster mit 7 Dörfern u. mehr als 27,000 Fl. Einkünften, welches 1803 zum Theil an den Grafen von Ostheim zum Theil an den Grafen von Wartenberg kam. Vgl. Waldbott-Bassenheim. *(Wr.)*

Buxhöwden (Friedrich Wilhelm, Graf v. B.), geb. zu Magnusdal auf der Insel Oesel 1750, nahm, im Cadettenhaus zu Petersburg erzogen, 1769 russ. Kriegsdienste, zeichnete sich 1769 u. 1770 gegen die Türken aus, begleitete dann Orlow nach Italien u. Deutschland; 1783 Oberst, zeichnete sich als Generalmajor gegen Schweden 1789—90 u. als Generallieutenant in Polen 1792—94 aus. Unter Kais. Paul Militärgouv. v. Petersburg, verlor er diese Stelle mit dessen Gunst bald wieder, u. zog sich nach Deutschland zurück. Unt. Kais. Alexander kehrte er nach Rußland zurück, ward Gouv. von Liefland, Esthland u. Kurland, befehligte bei Austerlitz den linken Flügel u. 1806 das 2. Corps u. nach Kamenskois Abtreten im Jan. 1807 einige Tage lang als älterer General, das ganze russ. Heer, mußte aber seinem Gegner Bennings das Commando abtreten. Nach der Schlacht von Eylau wurde er wieder angestellt, führte im Kriege mit Schweden 1808 den Oberbefehl, legte ihn, kränklich, 1809 nieder u. st. 1811 auf dem Schlosse Lohde in Esthland. *(Lt.)*

Būxl, Marktfl., s. u. Chalons.

Buxtehūde, **1)** Stadt an der Este im hannöv. Herzogth. Bremen; hat Stadtgericht, Handel, Meerrettigbau, Bierbrauerei, Zuckerraffinerie; 1500 Ew. **2)** (Gesch.), B. nennt sich von der adl. Familie v. B., die hier ein Nonnenkloster stiftete; zur Zeit Kais. Rudolfs I. erhielt sie herrl. Gerechtigkeit; trat dann zu dem Hansebunde; wurde 1424 von den Braunschweigern u. 1552 vom Grafen Vollrad v. Mansfeld vergebens belagert; im 30jähr. Kriege eroberten es die Schweden, denen es die Dänen dann wieder entrissen. *(Wr. u. Lb.)*

Būxton (spr. Bort'n), Marktfl. in der engl. Grafsch. Derby. Hier der Palast Crescent des Herz. v. Devonshire. In der Nähe Höhlen, Mineralwasser von 82° F. mit wenig flüchtigen (Kohlensäure) u. festen Bestandtheilen (Kalk fast ohne Eisen), hat schöne Badeeinrichtungen; außerdem findet sich noch eine schwache Eisenquelle von 54° F. hier.

Būxtorf, **1)** (Joh. B. der Aeltre), geb. zu Kamen in Westfalen 1564; st. als Prof. des Hebr. in Basel 1629 u. schr., Hebräische Grammatik, Leyden 1773, (n. Aufl. 1710); Lexicon hebraicum et chaldaicum, Basel 1607, n. Aufl. 1735, erweitert von Mondaldi, Rom 1791, 4 Bde.; Instit. epistolaris hebr., ebd. 1603 (n. Aufl. 1629); Concordantia hebraica, ebd. 1632, Fol. (n. Aufl. 1836, u. abgek. als Fons Sion, Frankf. a. d. O. 1676, Berl. 1677); Lexicon chald. talmud. et rabbin., ebd. 1639; Fol.; Tiberias s. Commentarius masorethicus, ebd. 1620, 4., verm. 1665; De abbreviat. Hebraeorum, ebd. 1613, 1640, verm. 1708; Synagoga judaica, ebd. 1682, 1712, deutsch, Frankf. 1738; gab auch die Biblia hebr. rabb., Basel 1618 f., 4 Bde., Fol., heraus. **2)** (Joh. B. der Jüngere), Sohn des Vor., geb. zu Basel 1599; st. als Prof. des Hebr. in Basel 1664; schr. ein chaldäisches u. syr. Wörterb., 1622, 4.; gab Maimonidis liber More Nevochim, latein., Basel 1629, 4., heraus, veranstaltete mehrere verbesserte Auflagen von seines Vaters Werken. *(Sch.)*

Būxum (lat.), **1)** Buchsbaumholz; **2)** daraus verfertigte Gegenstände, bes. Kreisel, Pfeife, Kamm, Schreibtafeln 2c.

Būxus (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Trikokken *Spr.*, Rautengewächse, Euphorbieae *Rchnb.*, zur Monöcie Tetrandrie *L.* Arten: B. balearica, blumenartig mit gestielten, lederartigen, länglichen, ganzrandigen, etwa 1—1½ Z. langen Blättern, auf den Balearen; B. sempervirens, so v. w. Buchsbaum.

Būy, **1)** Kr. der russ. Statthalterschaft Kostroma; **2)** Hauptst. das., an der Wioramündung in die Kostroma; Gerberei; 1500 Ew.

Būyah (pers. Gesch.), so v. w. Bujah.

Būykgürtel, mehrere Taue, die Segel näher an ihre Rahen zu bringen u. sie dadurch zu dämpfen, so daß sie nicht zu viel Wind fassen können.

Būykslot, Dorf im Bezirk Hoorn der niederl. Prov. NHolland, hat viele u. schöne Wirthshäuser u. Vergnügungsort für die Amsterdamer. Dabei das **B.ter (Broken)-Meer**, ein See.

Digitized by Google

Buÿl, Vater, s. u. Amerika (Gesch.) w.

Buÿren, Stadt, so v. w. Buren.

Buÿse (Schiffb.), so v. w. Büse.

Buz (hebr.), so v. w. Byssus.

Būza (Diät.), so v. w. Bussá.

Buzançois, Stadt, so v. w. Busançois.

Buzangir (Buzängiar Kään), 3. Sohn Alankanas, von welchem alle königl. Stämme von Turkestan ihren Ursprung herleiten; zu Ende des 11. Jahr. u. Chr. Sein älterer Sohn Buka Khan war Großvater des Dschengis-Khan, der 2. Tukana, Vater des Magin.

Buzāra (a. Geogr.), Berg in Numidien.

Buzēllas, s. u. Portugiesische Weine.

Buzēres (a. Geogr.), so v. w. Byzeres.

Būzes (a. Geogr.), Volk in Marmarike, mit der Stadt Thermuthis.

Buzēsd, Berg, s. u. Karpathen 9.

Būzet, Bäder bei Alicante.

Buzhāne (m. Geogr.), slavisch-russ. Stamm am Bug.

Būzias, Dorf in der Temescher Gespannschaft, mit einem Säuerlinge.

Būzici, Geschlecht od. Stamm an der Niedersaale. Dietrich v. B. soll Stammvater der sächsischen Fürstenhäuser sein. Nach Ein. ist es ein wendisches Geschlecht, nach And. ein deutsches, so v. w. Burkhard, Bucco, Buzo. Das Haus B. erwarb sich Besitzungen in der Nähe von Halle u. nannte sich nach der darin erbauten Burg Herrn, später Grafen v. Wettin.

Buzinobántes (a. Geogr.), so v. w. Bucinobantes.

Buzorīni (Ludwig), Oberamtsarzt zu Ehingen an der Donau, schr.: Untersuchungen über die körperl. Bedingungen der verschiedenen Formen der Geisteskrankheiten, Ulm 1825; Grundzüge einer Pathologie u. Therapie der psychischen Krankheiten, Tüb. 1832; Der Typhus, Stuttg. 1836.

Buzōt (spr. Büsoh), Villa in der span. Prov. Alicante; hat 4 besuchte warme Bäder u. viel Kermesbau.

Buzōt (spr. Büsoh, Franz Leonhard Nicol.), 1760 zu Erneux, Deputirter bei den Etats généraux u. in der Nationalversammlung; überspannt aber rechtlich; er war Gegner des Schreckenssystems, flüchtete 1793, stiftete mehrere Aufstände gegen diese Partei, v. floh mit Petion nach Bordeaux, wo er mit diesem verhungert u. von den Wölfen angefressen auf dem Felde gefunden wurde, s. u. Petion. Seine Partei, die sich den Girondisten näherte, hießen nach ihm **Buzotisten.** *(Pr.)*

Būzuk-Kämezik, Fluß, s. u. Ake-Kämezik.

Buzürge Mihir, Wesir des Khosru Nuschirvan u. Hofmeister von dessen Sohn Horoviz. Er war Christ geworden u. hatte auch seinen Zögling christl. unterrichtet. Er soll der Erfinder des Schachspiels sein.

Buzygäos (a. Geogr.), Berg in Thessalien.

Buzÿge (die Ochsenspannerin, Myth.), s. u. Periklymenos.

Buzÿges, Athener, Erfinder des Anschirrens der Stiere an den Pflug, nach And. des Pfluges selbst. Seine Nachkommen führten diesen Namen fort.

Būzzardbai, s. Massachusetts 4.

B. V., Abkürzung für **1)** bene vale, lebe wohl; **2)** bene valeat, er lebe wohl; **3)** bene vixit, er hat gut gelebt; **4)** bonus vir, guter Mann; **5)** beata virgo, die gebenedeite Jungfrau Maria; **6)** auf Recepten balneum vaporis.

Bwer, Insel, so v. w. Byer.

By (Staatsw.), s. u. Bastanen.

By, 1) B. Elf Sifhälla, Fluß, s. u. Wener; **2) (Byfjärd)**, Busen, s. Nyköping 3).

Bÿam Märtin, Insel, s. Baffinsbai-Länder c).

Bÿblis (Myth.), so v. w. Biblis.

Bÿblis *(Salisb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cistusgewächse, Gr. Drosereae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. liniflora., blau blühend, in Neuholland.

Bÿblos, s. Aspasios 2).

Bÿblos (Ant.), s. u. Cyperus papyrus.

Bÿblos (a. Ggr.), **1)** in der Bibel Gebail, älteste Stadt in Phönikien, am Meere; Residenz des Kön. Kinyras mit Tempel der Aphrodite, u. her. Festen, bes. Adoniosfesten. Anfangs den Tyrern unterworfen, die von dah. ihre besten Seeleute zogen; hatte dann eigne Häuptlinge, welche unter Persien standen; Alexander d. Gr. nahm sie ein; unter seinen Nachfolgern gehörte es bald zu Aegypten bald zu Syrien. In diesen Streitigkeiten riß ein Vornehmer aus B., Cingar, die Herrschaft an sich, doch ließ ihn Pompejus hinrichten u. nun kam B. unter die Römer, die es zu Phoenicia prima schlugen. Hernach wurde B. Sitz eines Bischofs. Später kam B. an die Saracenen, denen es 1187 die Genuesen abnahmen, doch eroberten es die Türken bald wieder; j. Dschebel, einer der Hauptorte der Maroniten. **2)** Fester Ort in Unter-Aegypten, am Meere, j. Babel; **3)** Nilinsel bei Sais. *(Sch. u. Lb.)*

Bÿce (a. Geogr.), so v. w. Buzes.

Bÿchow, Kr. der russ. Statthaltersch. Mohilew; 30,000 E.; Hauptst. Staroi Bychow.

Bydgöszcz, Stadt, so v. w. Bromberg.

Bydpāi, Wesir, so v. w. Bidpai.

Bÿe, Fluß, s. u. Aalborg 1).

By Elf, Fluß, s. u. By.

Bÿer, Insel, s. u. Scilly.

Bÿglefjeld mit **Hekkefjeld**, südlichste Bergspitzen in Norwegen, im Stift Christiansand, 4000 F.

Bygois (Myth.), so v. w. Begoe.

Bygonbärry, Stadt, s. u. Mymmsingh.

Bykāne, Bykanistä (Antiq.), so v. w. Buccina u. Buccinatores.

Bÿ-

Bylan, Ort in Karaman (türk. Asien), hier am 20. Juli 1832 Gefecht zwischen Ibrahim mit den Aegyptern u. den Türken unter Hussan Pascha, Letztre geschlagen, s. u. Türken (Gesch.) 121.

Bylazora (a. Geogr.), Hauptst. von Päonien, am Axios; j. Egri Patanka.

Bylbrief (Schiffsw.) so v. w. Beilbrief.

Bylgia (nord. Myth.), s. u. Aeger.

Bylina (Geogr.), so v. w. Bilin.

Bylīza (Bȳllis, a. Geogr.), so v. w. Bullis, s. unt. Bullionen.

Bylliones (a. Geogr.), so v. w. Bullienen.

Bylōt (Robert), s. u. Amerika (gesch. Geogr.) 52.

Bymeise, so v. w. Sumpfmeise.

Byng (spr. Bing), **1)** (George, Lord-Viscount Torrington), geb. 1663; nahm jung Seedienste, ward 1689 Capitän, 1703 Contre-Admiral, nahm 1704 Gibraltar, ward 1706 Vice-Admiral, entsetzte Barcelona; 1708 Admiral der blauen Flagge verhinderte er die Ausschiffung des Prätendenten in Schottland; 1709 Lord der Admiralität, 1717 Baronet, wirkte der Landung König Karls XII. von Schweden entgegen; 1718 vernichtete er die spanische Flotte bei Messina u. behauptete das Mittelmeer bis 1720; 1721 ward er bei seiner Rückkehr Pair, Ritter des Bathordens u. Chef der Admiralität; st. als solcher 1733. **2)** (John), 4. Sohn des Vor., geb. 1705; auch Offizier, stieg sehr rasch, ward Admiral der weißen Flagge, suchte 1756 das von den Franzosen belagerte Minorca vergebens zu befreien, ward bei seiner Rückkehr arretirt, vor ein Kriegsgericht gestellt u. ungeachtet seiner Vertheidigung durch die Artillerieoffiziere u. Ingenieurs, mehr in Folge beleidigender Briefe an die damaligen Minister durch Cabale, da er das Mißlingen der Expedition vorausgesagt hatte, 1757 füsilirt. *(Lt.)*

Byngöwsk, Eisenhütte, s. u. Irbit 1).

Bynkershoeck (spr. Binkershuk, Cornel. van B.), geb. 1673, Präsident des großen Raths von Holland, Seeland u. Westfriesland, st. 1743; schr.: Opuscula var. argumenti, Leyd. 1719, 4.; Opera minora, Leyd. 1730, 4., Observ. juris romani, Leyd. 1710; Quaestiones juris publici, ebd. 1737, 1744, 2 Bde. 4.; Sämmtl. Werke, Lausanne 1761, 2 Bde., Fol., n. Aufl., London 1767, Fol. *(Lt.)*

Bynötza, Volk, s. u. Tanaiserim.

Byns (Anna), Nonne zu Antwerpen im 16. Jahrh.; brachte zuerst unter den Holländern das didaktisch-moralische Lehrgedicht in eine gewisse, freilich predigtähnl. Form; schr.: Vele schoone constighe Reserynen, Antw. 1523; Geestelyck Reserynboeck, Antw. 1567 u. 1602; beide später als Constighe Reserynen etc.

Bynuften, so v. w. Benuften, s. u. Betretungsfall.

Byon (a. Gesch.), so v. w. Beon.

Byram-Schah, so v. w. Bahram-Schah.

Byr-a'nbar, Ort, s. u. Said 8).

Byrchänis (a. Geogr.), so v. w. Burchana.

Byrge (Justus), geb. 1632 zu Lichtensteig in der Schweiz, Hofmedicus des Landgraf. zu Hessen, Wilhelm IV.; baute Himmelsgloben u. eine astronom. Kunstuhr, gilt auch für den Erfinder des Proportionalzirkels, der Logarithmen (vgl. Neper) u. der Pendeluhr; st. in kaiserl. Diensten 1632.

Byrgir (nord. Myth.), s. u. Mani.

Byrlad, Stadt u. Fluß, so v. w. Brlad.

Byrom (Jean), geb. 1691 zu Kersel bei Manchester, engl. Dichter, erfand eine neue Methode des Schnellschreibens (short hand), welche noch jetzt seinen Namen trägt; st. 1763. Man hat außer andern Poesien ein geschätztes Gedicht über den Enthusiasmus von ihm.

Byron (spr. Beiern), **1)** (John), geb. in England 1723; Schiffscap., machte mit Anson 1740 die Reise um die Welt, litt in der magellanischen Meerenge Schiffbruch, ward nach Chili geführt u. kehrte erst 1745 nach Europa zurück, zeichnete sich im Kriege gegen Frankreich (1758—62) aus, unternahm 1764 eine neue Entdeckungsreise, fand mehrere Inseln in der Südsee auf, kehrte 1766 über Batavia u. das Cap nach England zurück, befehligte eine Zeitlang eine Flotte in der engl. Station in WIndien, verlor dort am 16. Juli 1779 eine Seeschlacht, u. st. als Commodore zu London 1786. Die erste Reise beschrieb er selbst: Narrative containing an account of the great distresses suffered by himself and his companions on the coast of Patagonia, Lond. 1748 u. 1763, u. die 2. einer seiner Offiziere, als: Voyage round the world, ebd. 1766, 4., deutsch Lemgo 1769. **2)** (George Gordon, Lord B.), geb. 1788 in Schottland aus altem edlen normannischen Geschlecht, Enkel des Vor. u. Sohn eines sehr schönen, aber sehr ausschweifenden Vaters u. der Miß Gordon, verlor seinen Vater als zartes Kind, ward von seiner Mutter verwöhnt, theils aus übergroßer Liebe, theils wegen seines bei der Geburt verletzten Beines das lebenslang ein Klumpfuß blieb. Er empfing seine Erziehung zu Aberdeen u. auf dem Lande in den schottischen Gebirgen, kam dann auf die Schule zu Harrow u. die Univ. Cambridge. Sein poetisches Talent zeigte sich schon sehr früh (1806) in seinen Hours of Idleness, denen eine bittere, aber herrliche Satyre gegen das Edinburgh Review, welches ihn getadelt hatte, gerichtet (English Bards and Scotch Reviewers), folgte. 1809 erschienen: Imitations and Transact. from the ancient and modern classics, together with original poems. Eine leidenschaftliche Liebe zu Miß Th—lworth, die nicht erwidert ward, versetzte ihn in einen, der Raserei ähn-

Digitized by Google

ähnlichen Zustand u. trieb ihn 1809 zu einer Reise durch Portugal, Spanien u. Griechenland. 1811 kehrte er nach England zurück u. gab eine Reihe von erzählenden Gedichten: Childe Harold, the Giaour, the Bride of Abydos, the Corsair, Lara, the siege of Corinth u. Parisina heraus. Seine 1815 geschloßne Heirath mit Miß Milbank wurde 1816 wieder getrennt, gab aber einer Tochter, Adda, das Leben. Lady B. verließ ihren Gatten nämlich plötzlich u. erklärte, nie wieder zu ihm zurückkehren zu wollen. Schlecht begriffene Verhältnisse u. Mißverstehen seines wahren Sinnes, Aufhetzung durch Mutter u. Verwandte waren der wahre Grund dieser Scheidung. B., darüber wüthend, machte den ganzen Vorfall öffentlich bekannt u. brachte dadurch ganz England, am meisten die Aristokratie, gegen sich auf: B. machte wieder eine Reise durch die Niederlande, die Schweiz u. Italien, hielt sich eine geraume Zeit (1816) in Venedig auf, dann in Ravenna, wohin ihm eine Liebe zur schönen Gräfin Guiccioli zog u. dort nahm er, wenn auch nicht direct, an den Insurrectionsversuchen Italiens 1821 Theil. Darauf ging er wieder, von seiner Liebe gezogen, nach Pisa u. Genua u. 1823 nach Griechenland, wo er an der Spitze der engl. Unterstützungscommission für die Griechen stand; er st. an einer, durch ein rheumatisches Fieber verursachten Hirnentzündung zu Missolunghi 1824; sein Körper wurde nach England gebracht. Außer den bereits genannten Werken hat er mehrere kleinere Gedichte, noch mehrere Novellen u. erzählende Gedichte: Beppo, Mazeppa, Don Juan, Trauerspiele u. dramat. Dichtungen: Manfred, Marino Falieri, Doge of Venice, Sardanapal., the two Foscari u. Cain; Heaven and Earth, the Island geschrieben. Werner u. The deformed transformed. Alle diese Dichtungen, einzeln auch in Deutschland durch mehrfache Uebersetzungen bekannt, zeugen von einer feurigen, unerschöpfl. Phantasie, aber zugleich von Lebensüberdruß u. Menschenhaß. Unstreitig aber ist er der König der neuern engl. Dichter u. wird stets unter den Klassikern aller Nationen genannt werden. Seinen dram. Dichtungen fehlt es an einem lebhaften Fortschreiten der Handlung. Ueber das Schicksal seiner hinterlassenen Papiere, s. u. Moore. Gesammelt erschienen: Poetical works, Lond. 1815, 6 Bde., Lpz. in 7 Bdn. 1818, Zwickau, unter Pocket edition of Engl. classics, 16. u. in 1 Bd. Frankfurt 1825. Sämmtl. Werke, übers. von Adrian, Frankf. 1830, 12 Bde., von Ortlepp, Stuttg. 1839, 12 Bde., von A. Böttger, Lpz. 1840, 12 Bde.; Uebersetzungen einzelner Werke von Bärmann, H. Döring, Th. Hell, A. Wagner u. A. S. Lettres and Journals of B. with notices of his life, by Th. Moore, Frankf. 1831 (deutsch Braunschw. 1831, 4 Bde.); B.s Briefwechsel, herausgeg. von Dallas, Stuttg. 1825; B.s Lebensbeschreib., Lpz. 1825; J. W. Lake, The life of **L. B.**, Frankf. 1827; Th. Medvins Gespräch mit L. B., Stuttg. 1825; G. Will, L. B. u. die Griechen, Darmst. 1822. *(Lt., Dg. u. Pr.)*

Byron, 1) Insel, s. u. Mulgrave-; **2)** Cap, s. u. Neu-Süd-Wales 2; **B.s-Insel** u. **Strasse**, s. u. Neu-Britannia 2) c).

Byrra (Byrrus, m. Geogr.), Fluß in Rhätien, nach Ein. j. Rienz, nach And. Inn.

Byrrhus, so v. w. Fugenkäfer.

Byrrus (a. Geogr.), so v. w. Byrra.

Byrsa (a. Geogr.), das Schloß vor Carthago, s. d. (a. Geogr.)

Byrsänthes *(Brsl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Lobelieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.*

Byrseus, Vater des Orion, s. d.

Byrsia (a. Geogr.), so v. w. Borsippa.

Byrsönima (B. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächse, Gr. Malpighieae *Rchnb.*, 10. Kl. 3 Ordn. *L.*, aus mehrern, größtentheils in SAmerika heimische, aus der Gattung Malpighia ausgeschiedenen Arten zusammengestellt.

Byzántius (Numism.), so v. w. Byzantiner.

Byzas (a. Gesch.), so v. w. Byzes.

Byzios, delphischer Name des ersten Frühlingsmonats. In ihm allein durfte das delphische Orakel um Rath gefragt werden. Der 9. Tag desselben (Polyphthus), galt als Apollons Geburtstag.

Byzra, Stadt, s. u. Damaskos 3).

Byzsa (Myth.), s. u. Agron 1).

Byssäcel, so v. w. Moderpilze.

Byssäceus (Byssīnus, Byssoidēus), flaumfederig.

Byssífera, so v. w. Bartmuscheln.

Byssoclādium (B. *Link*), Staubfadenpilzgattung. Art: B. fenestrale, an beschlagenen Fensterscheiben.

Byssolíth (Min.), so v. w. Strahlstein.

Byssómye (B. *Cuv.*), Gattung der Klaffmuscheln; Schale länglich mit Bart u. undeutl. Zähnen, die Fußöffnung in der Mitte des Randes, bohrt sich in Korallen ein. Unter Mytilus bei Linné. Art: bohrende B. (B. pholadis *Cuv.*, Mytilus ph. *L.*, Saxicava ph. *Lam.*, Mya byssifera *Müll.*), hat rauhe, quer gerunzelte, hinten abgestumpfte Schale, in der Nordsee.

Byssus, 1) Barthaare der Muscheln, s. Bart 8); **2)** Moderpilzgattung, viele sonst dazu gerechnete, staub- od. faserartige kryptogamische Gewächse, auf einer der niedrigsten Stufen der Vegetation stehend, sind bei genauer Untersuchung u. Bestimmung ausgeschieden u. in eigne Gattungen gesammelt worden.

Byssus, 1) die feinste, weiße Baumwolle der Aegypter, von mehrern Gattungen des Gossypium gewonnen, u. **2)** das daraus verfertigte Zeug. Schon in den ältesten Bü-

Digitized by Google

Büchern des A. T. kommt B. unter den Namen Schesch vor (1. Mos. 41, 42; 2. Mos. 26, 1. 27, 9. 18. 28, 39); was Luther durch weiße Seide übersetzt; noch jetzt nennen die Araber das große feine Nesseltuch, das sie als Tulband um den Kopf winden, Sasch. Erst in den spätern Büchern des A. T. kommt das Wort Buz vor. Im N. T. übersetzt Luther B. durch köstliche Leinwand. Die Alten beschreiben den B. als Leinwand, da die Wörter für Flachs u. Baumwolle in den morgenländ. Sprachen nie streng geschieden sind. Die Baumwolle hatte bei den Alten einen hohen Werth; man achtete sie höher als die Seide, weil sie noch nicht häufig gebaut ward. Die **Bstaude** zeichnet Pausanias als Gewächs in Griechenland, doch blos als in Elis erzeugt, aus u. als an Feinheit, aber nicht an reiner gelblicher Farbe, der hebr. ähnlich. Doch wuchs auch in Achaia B. u. die davon gemachten Kleider wog man mit Gold auf. Man unterscheidet weißen u. gelben B. Das aus B. verfertigte Kleid hieß bei den Griechen u. Römern Sindon. Forster, De byssо vet., Lond. 1776; Fabbroni, Del Bambice e del Bisso degli Antichi, Perrugio 1782. *(Gr.)*

Byssus Jolánthus (Bot.), s. u. Veilchensteine.

Byström (Johann Niklas), geb. 1783 zu Philippstadt in Schweden, anfangs Kaufmann, seit 1803 in Stockholm Bildhauer, reiste mehrmals nach Rom, u. hielt sich um 1809 fast immer dort auf u. besuchte Rom 1835 von Neuem. Berühmteste Arbeiten: eine trunkene Bacchantin, der berauschte Amor, Venus im Begriff ins Bad zu steigen, Karl XII. in Kolossalgröße, Linné im Morgenkleide, Juno schlafend, den Herkules säugend, die Harmonia mit Hymen u. Amor, 2 betende Jungfrauen, die Victoria, die kolossalen Standbilder Gustav Adolfs u. die kolossale Büste des jetzt regierenden Königs v. Schweden u. a. *(Ap.)*

Bystropógon (B. *Herit.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten (Lippenblüthler *Rchnb.*), Ordn. Repeteen, der 1. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: baumstrauch- u. krautartige, großtentheils in SAmerika.

Bythometrīē (v. gr.), Messung von Tiefen (**Bythos**), entweder unmittelbar z. B. durch das Senkblei, od. durch Berechnung.

Bytīstos (Kirchenw.), so v. w. Butistes.

Býton, Stadt, so v. w. Beuthen 2).

Bytoschēwsk u. **Liubochónsk**, Eisenhütten, s. u. Briánsk.

Bytschwúnda (Geogr.), s. u. Sogchumkala.

Byttnēria (B. *Löffl.*), so v. w. Büttneria.

Býturny, Fluß, s. u. Mahanuddy.

Býturus, s. u. Glanzkäfer.

Byzacēne (a. Geogr.), Landschaft in Africa propria, zwischen Zeugitana, Numidien, Getulien u. dem Meere; hat Wassermangel, daher im Süden gar nicht angebaut, aber Aufenthalt von wilden Thieren u. Schlangen. Unterabtheilung **Byzăcium** (von Tacape bis zum Tusca); mit der gleichnam. Hauptst. der ganzen Landschaft, an der kleinen Syrte; s. u. Afrika (gesch. Geogr.) 12. *(Sch.)*

Byzantīner, 1) so v. w. Byzantinische Kaiser, s. u. Byzantinisches Reich; **2)** so v. w. Byzantische Schriftsteller; **3)** Goldmünzen der griech. Kaiser seit Constantin, also = 4 Thlr., ½ Unze schwer, von gutem Golde; daher **4)** im Mittelalter so v. w. Goldmünzen, da man diesen Münzfuß beibehielt, als man später anfing, Goldmünzen zu prägen; selbst 1297 wurden noch Besans'dor von Philipp IV. in Frankreich geschlagen. *(Sch. u. Jb.)*

Byzantīnische Historiográphen, so v. w. Byzantinische Schriftsteller.

Byzantīnische Kunst (B. Künstschule), 1) die in dem von Constantin d. Gr. gegründeten oström. Reiche, nach der Hauptstadt (Byzanz) genannte, so wie in der ganzen griechisch-christlichen Kunst bis auf diese Stunde u. zwar ohne die Freiheit einer weitern Entwickelung, mit liturgischer u. ritualer Bedeutung herrschende Kunst; **2)** die zu Folge des Einflusses von Byzanz in Italien u. Deutschland im 11. bis 13. Jahrh. modificirte ital. u. deutsche Kunst. Ihre Entfaltung in der **B. Baukunst, B. Bildhauerkunst, B. Malerkunst** s. u. Baukunst 10, Bildhauerkunst 24 u. Malerkunst. *(Fst.)*

Byzantīnische Schriftsteller, s. u. Griechische Literatur 8.

Byzantīnisches Kāiserreich, s. Byzantinisches Reich.

Byzantīnisches Recht. [1] Weder das altgriechische (s. u. Athen 18—21) noch das seit Theodosius Theilung im Byzant. Reiche (s. d. 2. 8) bis auf Justinians Sammlungen geltende u. bearbeitete Recht pflegt hiermit bezeichnet zu werden, sondern hauptsächlich das nach Justinian bis zum Untergang des byzant. Reichs weiter gebildete od. bearbeitete, namentl. röm. Recht, daher oft jus civile postjustinianeum genannt. [2] Zunächst unter u. nach Justinian entstanden für Unterricht u. Praxis viele griech. Bearbeitungen (Paraphrasen) u. Uebersetzungen der Rechtsbücher, deren vorzüglichste der Institutionen von einem ihrer Verfasser Theophilos (s. d.), der Digesten, *εἰς πλάτος* von Stephanos (s. d. 2), u. des Codex von Thaleläos herrührten, aber nur in Auszügen erhalten sind. Unter den Auszügen der Novellen sind die zweier Advocaten, Theodoros *σύντομος τῶν νεαρῶν διατάξεων* handschriftlich, u. Athanasios *ἐπιτομὴ ἐκ τῶν μετὰ τὸν κώδικα νεαρῶν διατάξεων* in Heimbachs *Ἀνέκδοτα*, Lpz. 1838,

Digitized by Google

1838, I. vorhanden. [1]Während alle Kaiser zahlreiche Constitutionen erließen, gab Leo der Isaurier um 740 ein handschriftlich erhaltenes, wegen seiner Willkür bald vergessenes Gesetzcompendium, ἐκλογὴ τῶν νόμων ἐν συντόμῳ γενομένη etc. in 18 Titeln, u. Basilius Macedo um 878 ein Handbuch in 40 Titeln, πρόχειρος νόμος (herausgeg. v. C. Zachariä, Heidelb. 1837), dessen Revision, ἐπαναγωγὴ τοῦ νόμου, nicht vollständig mehr existirt. Das von ihm begonnene Hauptwerk τὰ βασιλικὰ (νόμιμα), in 60 Büchern, vollendete um 887 sein Sohn Leo Philosophus, vgl. Basiliken. Ueber die Scholien vgl. ebd. u. Basilikon synopsis. Außerdem erließ Leo 113 von ihm gesammelte Novellen (griech. herausgeg. von Scrimger, Par. 1558), die Agyläus ins Latein. übersetzte u. die seitdem dem Corp. jur. civ. angehängt wurden, vgl. C. A. Beck, De novellis Leonis, herausgeg. von Zepernick, Halle 1779. [2]Von späteren Lehrbüchern sind das von Attaliata (s. d.), eine ἐκλογὴ νόμων um 919 wohl von Cosma, eine σύνοψις von Mich. Psellus um 1070 (herausgeg. v. Bosquet, Par. 1632 u. v. Sieben in Meermanns Thesaur. I., S. 40—86), hauptsächlich das πρόχειρον τῶν νόμων in 6 Büchern von Constantinus Harmenopolus um 1345 wichtig (herausg. von Adamäus, Par. 1540, 4., u. mit lat. Uebers. von Reitz in Meermann, Thesaur. VII. S. 1—436). [3]Außer mehreren kirchenrechtl. Bearbeitungen von Balsamo, Blastaris u. Joh. Antiochenus (herausgeg. von Heimbach in Ἀνέκδοτα, Lpz. 1840, II. S. 202) sind mehrere Einzelschriften von Werth, als Eusthatius περὶ τῶν χρονικῶν διαστημάτων (herausgeg. von Schardt, Bas. 1561. Eujas in πραγματεία, Lyon 1562, Fol., von Teucher, Lpz. 1791 u. als αἱ ῥοπαὶ von Ed. Zachariä, Heidelb. 1836), ein Anonymus de ἀκτιονίβους (herausgeg. von G. Heimbach, Lpz. 1830). [4]Die Bedeutung des B. R. für uns besteht in Ergänzung, Interpretation u. Kritik der Justinian. Sammlungen. Außer den genannten Herausgebern haben sich um das B. R. verdient gemacht: Suarez, Assemann, Zepernick, F. A. Biener, Haubold, G. Hänel, Gebrüder Heimbach, Ed. Zachariä, vgl. Bonefidius, Jus orientale, Par. 1573; Leunclavius, Jus graeco-roman., Frankf. 1596; Meermann, Thesaur.; Zachariä, Hist. juris graeco-romani delineatio, Heidelb. 1839. *(Bs. j.)*

Byzantinisches Reich (Oströmisches Reich, Griechisches Kaiserthum), [1]durch Theodosius I. Theilung des röm. Reichs umfaßte das b. R. die sämmtlichen oriental. Provinzen (die asiat. Länder u. Aegypten) nebst dem östl. Theile von Illyrien, u. sein Sitz war Byzanz od. Constantinopel. Die Geschichte dieses Reichs umfaßt die Zeit von 395 — 1453. Von Bedeutung ist der byzant. Hof bes. dadurch, daß die griech. Sprache als die amtliche beibehalten wurde, die sich auch bis zum Untergange des Reichs hielt (s. Griechische Sprache 7). Einen Haupttheil der Geschichte des b.en R.s macht die Geschichte der Streitigkeiten in der christl. Kirche aus, deren Heerd in Constantinopel war u. bis zum großen Schisma blieb. [2]Der erste Kaiser des b.n R.s war der Theodosius Sohn **Arkadius** 395. Den noch jungen u. stets schwachen Kaiser leitete Anfangs der Präfect Rufinus, der sich mit Stiliko um die oberste Leitung der Angelegenheiten stritt u., als dieser ermordet worden war, der Eunuch Eutropius u. als dieser 399 gestürzt war, der Gothe Gainas. Dieser stellte sich an die Spitze einer Verschwörung, ward aber geschlagen u. nun kam Arkadius unter den Einfluß seiner bösen Gemahlin Eudoxia. Nach Arkadius Tode (408), dessen Feldherrn wenigstens die drohenden Gothen von dem Reiche abgewehrt hatten, kam sein 7jähriger Sohn **Theodosius II.** auf den Thron. Nachdem Anthemius bis 415 das Reich verwaltet hatte, nahm Theodosius seine Schwester **Pulcheria** als Mitregentin an, die fortan alle Regierungsgeschäfte leitete. Unter ihnen ward mit Persien ein erfolgloser Krieg geführt, das abendländ. Reich für Valentinian III. erobert (s. Rom [Gesch.] 114), das griech. Reich von den Hunnen seit 433 öfter angegriffen, diese durch einen schimpfl. Frieden 446 von Byzanz entfernt, das Rechtsbuch (codex Theodosianus) abgefaßt. Als Theodosius 450 st., wurde [3]Pulcheria, die durch die Cabalen des Verschnittnen Chrysaphios vom Hofe verdrängt worden war, zurückgerufen u. erhielt den Thron allein; sie heirathete den schon bejahrten **Marcianus.** Bisher hatte das b. R. den Hunnen Tribut zahlen müssen, u. wenn sie ihm denselben geweigert, hatten jene Plünderungszüge gemacht u. sogar die Residenz belagert. So hatten sie die Summe des jährl. Tributs von 700 Pfund Gold auf 2000 gesteigert u. die Abtretung eines Stückes Land südlich der Donau erzwungen. Da Marcianus gegen Attila eine ernstere Sprache führte, ließ dieser von dem b.n R. ab u. zog nach Westen. Marcian st. 457 u. durch den Feldherrn Aspar ward [4]**Leo I. d. Große** auf den Thron gehoben. Seine Krönung durch den byzantin. Patriarchen ist viell. das erste Beispiel einer Krönung durch Geistliche. Damals begann wieder eine Verbindung der beiden röm. Höfe; da der occidental. Kaiser Severus gestorben war u. Leo um Hülfe gegen die Vandalen angegangen wurde, versprach er diese, wenn Rom einen von ihm gegebenen Kaiser annehmen wollte. Dieser war Anthemius; u. nach ihm gab Leo den Römern noch einige Schattenkönige, ein Beweis, daß der byzantin. Hof fortwährend noch Einfluß auf den occidental. übte. Auf den zwar orthodoxen, aber gegen-Andersgläubige

Digitized by Google

tige toleranten Leo I. folgte 474 sein 3jähr. Enkel **Leo II.**, den aber sein Vater **Zeno Isauricus** alsbald ermordete, worauf dieser allein Kaiser wurde. Als er aber gehört, daß seine ehrgeizige Schwiegermutter, Leos I. Wittwe, **Verina**, ihn stürzen u. ihren Bruder Basiliskos auf den Thron heben wollte, so entfloh er 475 nach Isaurien u. überließ **dem Basiliskus** den Thron. Dieser verscherzte durch Begünstigung der Eutychianer u. durch Grausamkeit u. Geiz die Gunst des Volkes u. auch von seinen Anhängern verlassen, sah er sich 477 genöthigt dem **Zeno** den Thron wieder zu räumen. Unter Basiliskus vernichtete ein Brand die 120,000 Manuscripte enthaltende Bibliothek zu Constantinopel. Zeno war bes. durch den Ostgothenkönig Theoderich wieder auf den Thron gekommen, erhielt auch Hülfe von ihm gegen einige, von der vertriebenen Verina in Asien gegen ihn erregte Empörer u. Usurpatoren, z. B. gegen Marcian, Sohn des Anthemius, Gemahl der jüngern Tochter des Kaisers Leo, die dem Leo als Kaiser geboren war. Nachher aber zerfiel Zeno mit den Gothen, diese griffen nun das b. R. an, bis sie Zeno beredete, nach Italien zu ziehn. Zur Versöhnung der über die Natur Christi streitenden Parteien gab er das Henotikon (s. d.). Sein Nachfolger **Anastasius I. Dikoros** (491—518), ein alter, schwacher, geiziger Mann, der durch die Verheirathung mit der kaiserl. Wittwe Ariadne auf den Thron kam, hatte eine sehr unruhige Regierung; Zenos Bruder, **Longinus**, erregte die Isaurier zu einem Aufstande gegen den Kaiser, weil er selbst seinem verstorbenen Bruder folgen wollte. Die Kriege mit den Persern endigte der Friede 505, wo er Amida u. a. Orte zurückerhielt. Er kriegte auch gegen die Ostgothen, Araber, Bulgaren u. Hunnen, gegen welche Letztern er Constantinopel u. das Weichbild durch eine 12 Meilen lange Mauer schützte. Da er die monophysitische Meinung zu begünstigen schien, so brach eine heftige Empörung in Constantinopel aus. Als Anastasius 518 st. ward **Justinus I.** Befehlshaber der Leibwache, Kaiser; er war ein alter, unwissender, geistloser, nur persönlich tapfrer Mann, u. ließ die Regierung durch den Quästor **Proklos** besorgen; nachdem er seinen Neffen Justinian adoptirt hatte, st. er 527 u. dieser folgte nun. **Justinianus I.** war zwar ohne persönl. Würde, aber durch seine geistreiche u. kühne Gemahlin **Theodora** u. seine Feldherren Belisar (der z. B. den nach Justinus Tode von den Grünen zum Kaiser ausgerufnen Hypatios stürzte) u. Narses vertreten, versuchte er seine, auf die Wiederherstellung des alten Kaiserreichs, wie es unter Constantin dem Gr. gewesen war, gerichteten Gedanken auszuführen. Ganz zwar gelang dies ihm nicht, doch verschaffte er auf einige Zeit dem Reiche eine größere Ausdehnung, als es unter seinen Vorgängern gehabt, indem durch Belisar mit dem Sturze des Vandalenreichs Afrika, Sardinien, Corsika u. die balearischen Inseln dem b. R. unterworfen (533), in einem 2. Feldzuge (535—40) Sicilien u. Italien erobert wurde. Aber Afrika war ein unsichres Besitzthum, weil immer Aufstände dort gemacht wurden u. in Italien begann bald wieder mit den Gothen ein Kampf, den jedoch Narses 555 beendigte u. jenes Land wieder gewann, u. ein kaiserlicher Statthalter (Exarch) beherrschte es von Ravenna aus (s. Exarchat unt. Rom [Gesch.] 103 ff.). Stadt u. Land erfüllte er theils mit prächtigen, theils mit nützlichen Bauten, als Brücken, Lazarethen, Wasserleitungen, Festungen zum Schutze der Grenzen gegen die nördl. u. östl. Nachbarn. Unter ihm wurde die an sich, durch seine Lage schon begünstigte, lebendige Industrie des b.n R.s durch den Seidenbau bereichert. Zu den relig. Streitigkeiten, welche die innere Ruhe störten, gesellte sich noch die Partei der Rennspiele im Circus (s. Wettrennen), für deren eine sich selbst der Kaiser gewöhnlich entschied. Aus Spielparteien wurden bald Staatsfactionen, denn das Tragen der Farben (roth, grün, blau, weiß) auch außerhalb der Spiele gab Veranlassungen die Interessen der einzelnen Parteien bei andern Gelegenheiten hervortreten zu lassen, selbst in Beziehung auf die religiösen Ansichten, auf richterliche Verhältnisse, auf Militäravancements ꝛc. trat der Unterschied der Farben hervor. Aber in solcher Weise, wie unter Justinian, hatten sich die Parteien noch nicht hervorgestellt. Im Januar 532 brach eine völlige Empörung aus (Nikatumult, weil der Ruf Nika [d. i. siege]! das Losungswort der Empörer war), weil der Kaiser, ein Begünstiger der Blauen, die von denselben verachteten u. verspotteten Grünen, nicht hatte schützen wollen u. als der Stadtpräfect Eudämon einige Anführer von beiden Parteien, zur Wiederherstellung der Ordnung, hatte hinrichten lassen, so verbanden sich die feindlichen Parteien u. ein 5tägiges Rauben, Brennen u. Morden verwüstete die Stadt. Nicht minder währten die monophysitischen Streitigkeiten unter ihm fort. Auch gegen die letzten Reste des Heidenthums richtete Justinian scharfe Befehle u. ließ die letzten Hörsäle der griech. Philosophen in Athen schließen. Sein größtes Verdienst bestand in der Abfassung seines Gesetzbuchs. Seit 540 wurde auch das, nur dem Namen nach noch bestehende Consulat nicht mehr besetzt. Justinian st. 565; sein Nachfolger war sein ihm ganz unähnlicher Neffe **Justinus II.** (565—578); unter ihm ging Italien verloren u. die Perser machten verheerende Einfälle in das Reich, bis sich Justin mit dem Khan der Türken Djesabul gegen sie verband. 574 machte er den Hauptmann der Leibwache seiner Gemahlin Sophia **Tiberius Constan-**

Digitized by Google

stantinus zum Cäsar, u. dieser regierte nach Justins Tode (578) allein, durch Weisheit u. Milde ausgezeichnet. Er war glücklich in Afrika u. in Persien gegen Khosroes u. dessen Sohn Horoesda. In letzterm Kriege hatte ihm sein Feldherr Mauritius gute Dienste geleistet, daher vermählte er ihm seine Tochter u. machte ihn zum Cäsar. Als Tiberius 582 st. folgte ihm dieser [10a] als Kaiser **Flavius Tiberius Mauritius** genannt. Dreimal besiegte er durch Philippikos die Perser u. setzte den vertriebenen Khosroes II. wieder in sein Reich ein. Nachdem er 590 mit Persien Frieden geschlossen, wendete er sich gegen die Avaren, denen er, da ihr Khan Bajan die Geldforderungen an das Reich unmäßig gesteigert hatte, mit den Waffen den Tribut versagen wollte. Auf einem dieser Züge machten die Soldaten gegen den strengen u. allzu sparsamen Kaiser eine Empörung u. riefen 602 [10b] den **Phokas** an seiner Stelle auf den Thron. Dieser, wollüstig u. trunksüchtig, wüthete erst gegen das Haus des Mauritius, dessen Glieder er alle hinrichten ließ, dann, alle Regentenpflichten hintansetzend, gegen das Reich selbst. Seiner satt rief das Volk den Statthalter von Afrika Heraklius auf, das Reich von dem Tyrannen zu befreien. Dieser schickte 610 seinen Sohn Heraklius mit einem Heer nach Constantinopel. Alles fiel ihm zu, Phokas ward ermordet u. [11] **Heraklius** auf den Thron gesetzt (610—641). Unthätig waren die ersten 12 Jahre seiner Regierung, in denen er den Persern Syrien, Palästina, Aegypten, Kleinasien erobern u. sogar seine Hauptstadt bedrohen ließ; aber da rüstete er sich u. von 622—27 folgte ein Sieg dem andern über dieselben. Im Frieden mit Siroes erhielt er das Kreuz Christi zurück, welches jener erst aus Jerusalem als Beute weggeschafft hatte. Von nun an hören die Kriege Persiens gegen das b. R. auf, dafür aber beginnen die mit den Saracenen, welche dem Heraklius, befangen in theolog. Streitigkeiten, bald wieder alle die Länder entrissen, welche er erst von den Persern wieder erobert hatte. Damals stritt man über Monotheletismus; durch die Ekthesis wollte er denselben unterdrücken. Heraklius hinterließ bei seinem Tode (641) 2 Söhne, von Eudoxia den [12a] **Constantinus** III. (IV.), von Martina den Constatinus Herakleonas; Erster war schon 613 zu seinem Nachfolger bestimmt, aber nachdem er, nach des Vaters Tode 3 Monate regiert hatte, ließ ihn seine Stiefmutter ermorden u. setzte [12b] **Constantinus** IV. (V) **Heraskleonas** auf den Thron; dem aber war das Volk nicht hold u. verbannte ihn mit seiner Mutter; Kaiser wurde [12c] **Constans** II., Constantins III. Sohn, den Herakleonas zum Mitregenten angenommen hatte. Er war ein harter, ungerechter Mann. Die Saracenen waren immer weiter in seinem Reich vorgerückt, hatten (650) Cypern u. Rhodus in ihrer Gewalt u. standen schon drohend vor Constantinopel. Nachdem er in Italien von den Longobarden geschlagen worden war, ging er nach Sicilien, um des Mittelmeers Küsten u. die Inseln gegen die Saracenen zu schützen, aber er ward 668 in Syracus getödtet. Er stand auf der Partei der Monotheleten, die er durch den Typos mit den Orthodoxen zu vereinigen suchte; den Papst Martin I., der den Typos 649 verdammte, ließ er gefangen setzen (653); aus Rom u. Syracus ließ er viele Kunstschätze nach Constantinopel schaffen, von dort selbst das eherne Dach des Pantheon. [13] Sein Sohn **Constantinus** IV. (V.) **Pogonatus**, seit 663 Mitregent seines Vaters, hatte fortwährende Kämpfe gegen die Saracenen, gegen die er zwar Constantinopel vertheidigte (er bediente sich des von dem Syrer Kallinikos erfundenen griech. Feuers gegen sie) u. mit denen er (676) Frieden auf 30 Jahre schloß, denen er aber doch in demselben Frieden alle eroberte Provinzen seines Reichs überlassen mußte, wofür sie ihm einen geringen jährl. Tribut zahlten. Die Bulgaren eroberten Niedermösien u. machten von dort immer Einfälle in das b. R. Verkleinerungen erlitt das b. R. in dem 7. Jahrh. auch durch viele von der Donau bis zum adriatischen Meere sich ansiedelnde Slaven, die z. B. die Staaten Servien, Kroatien, Slavonien u. Dalmatien stifteten. Seine Brüder **Tiberius** u. **Heraklius**, mit denen er Anfangs gemeinschaftl. regiert hatte, hatte er aus Furcht, unter dem Vorgeben, sie wollten seinen Sohn nicht zur Regierung kommen lassen, blenden lassen. Constantin st. 685; ihm folgte sein Sohn [14] **Justinianus** II. Rhinotmetus (mit abgeschnittner Nase); er entriß durch Leontius den Saracenen Iberien, Albanien, Medien, Armenien; da er dem Statthalter von Constantinopel, Stephanus, befahl, den Patriarchen mit den Bewohnern von Constantinopel zu ermorden, so machte das Volk (695) eine Empörung, vertrieb den Kaiser, nachdem ihm die Nase abgeschnitten worden war, u. setzte den **Leontius** auf den Thron. An seiner Stelle riß 698 ein andrer Feldherr Abimar, als Kaiser **Tiberius** III. genannt, die Regierung an sich; aber 705 führte den Justinian der Bulgarenkönig Terbelis, zu dem er geflohen war u. dem er seiner Tochter Hand u. die Hälfte seiner Schätze für die Hülfe versprochen hatte, in das Reich zurück; Leontius u. Tiberius wurden nun hingerichtet. Den Frieden mit den Bulgaren brach er, ward geschlagen u. mußte nach Constantinopel fliehen. Da er unmenschlich gegen das Reich zu wüthen fortfuhr, fiel er 711 durch einen Mörder. [15] Nach ihm regierte sein Feldherr **Philippicus Bardanes**, nach diesem **Anastasius** II., vorher Artemios genannt, ein nicht unwürdiger Fürst, der bes. Constantinopel gegen die

Digitized by Google

die Saracenen in guten Vertheidigungszustand setzte. In Folge einer Empörung seiner, gegen die Saracenen geschickten Soldaten legte er 715 die Herrschaft nieder; Gleiches that 717 der an seiner Stelle als Kaiser erhobene **Theodosius III. Adramyttenos**, da ihn ein andrer Feldherr [19] **Leo Isauricus** nicht anerkennen wollte u. mit Heeresmacht gegen Constantinopel zog. Anastasius, der sogleich sein Kloster verließ u. wieder den Thron besteigen wollte, wurde hingerichtet u. Leo ward Kaiser. Die Saracenen, die Thronstreitigkeiten in Constantinopel benutzend, hatten unter Soliman Thrazien geplündert u. belagerten unter Omar Constantinopel mit 80 Schiffen; allein Leo zwang sie zur Aufhebung der Belagrung u. nahm ihnen auch später noch Pergyzien ab. Dagegen verlor er durch seine religiösen Neuerungen den Theil Mittelitaliens, welchen die Byzantiner bis jetzt noch behauptet hatten, u. schürte durch dieselben im Innern seines Reichs ein Feuer an, welches fast ein Jahrhundert verheerend fortbrannte; dies war der in der Kirchengeschichte berühmte **Bilderstreit** (s. d.). Da ward der **Exarch** zu Ravenna erschlagen u. die Longobarden nahmen die Stadt. Leo st. 741; ein gleich kräftiger u. tüchtiger, wenn gleich grausamer u. harter Regent, war sein Sohn [19] **Constantinus VI. (VII.) Kopronymus** (741—775), der den schwankenden Thron wohl befestigte. In Beziehung auf die Bilderverehrung folgte er seines Vaters Beispiel u. hob viele Klöster auf, weil er die Mönche u. Nonnen für Tagediebe u. für Verderber der Sittlichkeit des Volks hielt. Die Grenzen des b.n R.s erweiterte er wieder gegen Syrien u. Armenien hin, u. seine Feldzüge gegen die Slaven u. Bulgaren (755—763) gehören zu den glänzendsten Waffenthaten der spätern Zeit des b.n R.s. Ihm folgte sein Sohn [19] **Leo IV. Chazaras** (775—780); erfahrne Feldherrn schützten unter dem körper- u. geistesschwachen Fürsten glücklich die Grenzen des Reichs gegen die Saracenen, Syrer u. Bulgaren. Er st. 780, kurz nach der Entdeckung einer Verschwörung gegen ihn, in welche seine Gemahlin [19] **Irene** verflochten war. Diese war schon bei Leos Thronbesteigung mit ihrem unmündigen Sohne **Constantinus VII. (VIII.) Porphyrogenitus** Mitregentin geworden, jetzt regierte sie als dessen Vormünderin fort u. freite für ihn um Rotrudis, Tochter Karls des Gr.; doch ward die Heirath wieder rückgängig, weil Irene fürchtete, Constantin möchte durch die Verbindung mit dem mächtigen Abendländer ihr den Gehorsam aufsagen. Irene begünstigte die Bilderverehrung wieder u. machte sich dadurch viel Feinde, u. da sie endlich gar ihren Sohn von der Regierung ausschließen wollte, so traten die armenischen Truppen öffentl. hervor u. erklärten sich 970 für Constantin. Dieser verbannte nun seine Mutter, brachte sie dadurch aber so auf, daß sie selbst nach ihrer Zurückberufung alle Mittel anwendete, denselben dem Volke u. der Geistlichkeit verhaßt zu machen. Es gelang bes. dadurch, daß er unglücklich gegen die Bulgaren kämpfte u. seine Gemahlin Maria verstieß. Constantin ward geblendet u. Irene saß wieder allein auf dem Throne. Weil sie aber unglücklich gegen die Saracenen, die jetzt häufig wieder nach Europa brachen, unermeßliche Beute fortschleppten u. die Regierung sogar zum Tribut zwangen, kämpfte u. weil man sagte, sie wolle Karl d. Gr. heirathen u. so den Orient mit dem Occident wieder vereinigen, so machte das Volk eine Verschwörung u. entthronte sie 802. [20a] **Bardanes**, Feldherr der Irene, ward von den Soldaten als Kaiser ausgerufen; doch wich er dem **Nikephorus**, der Irene Schatzmeister, der sich bereits hatte krönen lassen. Obgleich ein geschickter u. tapferer Herrscher, verscherzte er doch durch Habsucht, womit er den Schatz zu füllen suchte, die Liebe des Volks. Mit Karl d. Gr. machte er einen Vertrag, daß das freie Gebiet der Venetianer die Grenze zwischen ihren beiden Reichen bilden sollte. Die alten Feinde des Reichs beunruhigten auch seine Regierung; gegen die Saracenen focht er tapfer, gegen die Bulgaren hatte er einen Vernichtungskrieg beschlossen, aber er fiel gegen sie, u. sein Sohn **Staurakius**, der schwer verwundet aus der Schlacht entkommen war, regierte nur 6 Monate, worauf sein Schwager [20b] **Michael I. Rhangabes** den Thron einnahm, aber, obgleich gut u. mild, nach harten Bedrängnissen von Seiten des Bulgarenkönigs Crummus seinem glückl. Feldherrn Leo wich (813). [21a] **Leo V. der Armenier** hatte als Feldherr durch seine Siege über die Saracenen u. seine Befreiung Constantinopels von den Bulgaren sich die Achtung des Volks erworben; als Kaiser war er ein thätiger, einsichtiger, gerechter Mann, der nur dadurch Anstoß gab, daß er den Bilderdienst bekämpfte. 820 ward er durch eine Verschwörung, die sein einziger Freund, Michael, angezettelt hatte, gestürzt, der ihm auch als [21b] **Michael II. Psellus, der Stammler** (820—829), ein lasterhafter Mann, folgte. Sein ehem. Mitfeldherr Thomas belagerte ihn in Constantinopel, doch ward dieser nach Adrianopel getrieben u. dort nach 5monatl. Belagrung gefangen u. ermordet. 820 ging dem Reiche Dalmatien an die Bulgaren, 823 Kreta an die Saracenen u. 825 Sicilien verloren, u. von seiner einstigen großen Ausdehnung war dem b.n R. nur noch Griechenland, Mazedonien, Epirus, Thrazien, Kleinasien u. in Italien das Herzgth. Neapel übrig geblieben. [22] Daß dennoch sich das b. R. inmitten mächtiger Feinde, beim Mangel an tüchtigen Regenten, einer guten Staatsverfassung u. eines regsamen Volks, doch von da an noch ein halbes Jahrtausend erhielt, davon liegt der Grund darin, daß

Digitized by Google

daß Constantinopel eine der festesten Städte der Welt war, die Feinde des Reichs sich mit der Kriegskunst der Griechen nicht messen konnten, in Constantinopel auch noch der Sitz der Wissenschaften u. der Cultur des praktisch Nützlichen war. Stand ein tüchtiger Fürst an der Spitze des Staats, so zogen Saracenen u. Bulgaren, die ewigen Feinde des b.n R.s, fast immer den Kürzern. [23] Einer jener bessern Fürsten war Michaels II. Sohn u. Nachfolger **Theophilus** (829—842), zwar streng bis zur Härte u. Grausamkeit, aber mäßig, von reinen Sitten (er verbannte alle öffentl. Dirnen aus Constantinopel), gerecht u. tapfer. Unter ihm waren die letzten Aufregungen wegen des Bilderstreits; denn da er die Bilderfreunde unterdrückt hatte, so stellte seine Gemahlin Theodora, die nach ihm, während ihres Sohns **Michaels III. Porphyrogenitus** Minderjährigkeit, die Regierung führte, den Bilderdienst wieder her. Mit Theodora führte deren Bruder, der Patricier Bardas, die Regierung, der zwar die Wissenschaften beförderte, aber dadurch, daß er den Patriarchen Ignatius vertrieb u. diese Würde 858 dem Eunuchen Photius ertheilte, den Grund zur Trennung der morgen- u. abendländ. Kirche legte. Bardas, zum Cäsar ernannt, ward bald darauf durch Basilius, der des Kaisers Günstling geworden war, 866 ermordet. Nun reg. Michael III. selbst, ausschweifend u. verschwenderisch. Unter ihm erschienen als neue Feinde des Reichs die Russen. Michael ward bald ermordet; sein Mörder, jener Basilius, bestieg als [24a] **Basilius I.** den Thron, u. wurde der Gründer der **macedonischen Dynastie**, welche mit wenig Unterbrechung bis 1056 regierten. Durch weise Regierung, durch Siege über die Saracenen, durch Gerechtigkeit machte sich Basilius um das b. R. verdient; seinen Namen tragen die Basiliken, das erneute justinian. Gesetzbuch, welches aber erst sein Sohn [24b] **Leo VI. d. Weise** (886—911) vollendete. Dieser, ein gelehrter, die Wissenschaften schützender Mann, bediente sich gegen seine Feinde fremder Hülfe: gegen die Bulgaren rief er die Ungarn, gegen die Saracenen die Türken, welchen er leider dadurch den Weg in sein Reich zeigte, denn bald traten sie nun selbst als Eroberer gegen Constantinopel auf. Nach Leo regierten seit 911 seine Söhne [24c] **Alexander Severus** (II.) u. **Constantin** (VIII.) IX. **Porphyrogenitus** (II.) gemeinschaftlich, u. da Erster schon 912 starb, Letzter allein bis 959, Anfangs unter der Vormundschaft seiner Mutter Zoe, einer Frau von Ernst u. männl. Muthe; aber deshalb mißfiel sie den Constantinopolitanern, u. bald erhielt der Admiral **Romanus I. Lekapenus** solchen Einfluß auf Constantin, daß derselbe Zoe verbannte u. diesen 919 zum Mitregenten annahm. Romanus soll die Gesetzsammlung Ellloge Basilika veranstaltet haben. Da aber Constantin gegen diesen u. dessen Söhne (erst Christophorus, dann Stephanus u. Constantin), welche gleiche Ehre mit ihrem Vater genossen, an Kraft u. Regentengeschick sehr zurücktrat, so sank er so sehr, daß er sich seinen Erwerb durch allerhand Künste verdienen mußte. Indessen verwaltete Romanus das Reich mit Kraft u. Geschick, bis 944 seine Söhne, durch Basilius, einen Freund Constantins VIII., erregt, gegen ihren Vater eine Empörung machten u. denselben in ein Kloster auf einer Insel der Propontis verbannten. 945 folgten die Söhne dem Vater verbannt dahin nach, u. Constantin VIII. bestieg wieder den Thron, ohne jedoch sich der Regierung mehr als früher anzunehmen. Um diese Zeit kamen russ. u. ungar. Fürsten nach Constantinopel, ließen sich taufen u. verbreiteten in ihrer Heimath das Christenthum. Der Sohn u. Nachfolger Constantins, [25] **Romanus II.** (959—963), ein schwacher, vergnügungssüchtiger Mann, fiel vergiftet von seiner Gemahlin Theophano, welche nun dem Feldherrn ihres Gemahls Phokas als **Nikephorus II.** ihre Hand reichte u. ihn auf den Thron hob (reg. 963—969). Er entriß den Saracenen Syrien, Kilikien, Cypern nebst Antiochia u. Tripolis; aber wegen seines Geizes machte er sich bei Volk u. Armee verhaßt. Theophano selbst war seiner überdrüssig; sie ließ ihn durch den Feldherrn [26] **Johannes Zimiskes** ermorden, u. da sie sich auch mit diesem vermählen wollte, wurde sie verbannt. Johann regierte (969—976) nur als Vormund der Söhne des Romanus II.; seine Regierung war löblich, er schlug die Russen, Bulgaren u. Saracenen u. bekämpfte mit Glück innre Unruhen. Auf einem Zuge gegen Damask ward er vergiftet u. nun folgte von seinen Mündeln der wollüstige u. trunksüchtige **Basilius II.** (976—1025); doch ließ sich Johanns Feldherr **Bardas Sklerus** von dem Heere zum Kaiser ausrufen u. hielt sich gegen mehrere, vom Kaiser gegen ihn gesendete Feldherrn, bis er in der Schlacht bei Amasia in einem Zweikampfe mit **Bardas Phokas** verwundet ward, worauf er nach Bagdad floh. Darauf verbanden sich beide Bardas mit einander gegen Basilius; Phokas, der sich zum Kaiser aufgeworfen hatte, theilte mit Sklerus die Herrschaft. 986 st. Phokas u. Sklerus unterwarf sich nun dem Basilius. 1018 machte Basilius das bulgar. Reich zur griech. Provinz, s. Bulgaren (Gesch.) u. Nach seinem Tode 1025 übernahm sein Bruder **Constantin** IX. (X.) allein die Regierung (1025—1028); er war ein ruhmloser Fürst. Ihm glich sein Schwiegersohn u. Nachfolger [27a] **Romanus III. Argyrus**, dessen sich seine Gemahlin Zoe bald entledigte u. statt seiner 1034 ihren Kämmerer [27b] **Michael IV. den Paphlagonier** auf den Thron hob. Als dieser schwache, an

Geist

Geist u. Körper durch Epilepsie zerrüttete, zur Regierung (die er seinem Bruder, dem Eunuchen Johann, überließ) untaugliche Mann die vielfachen Unfälle, die über das Reich hereinbrachen, nicht abwenden konnte, so ging er 1041 in ein Kloster u. ließ das Reich seinem Neffen [27a] **Michael V. Kalaphates.** Als dieser aber die Zoe u. alle seine Wohlthäter verbannte u. unabhängig von Jenen regieren wollte, empörte sich das Volk u. ließ ihn nach 4monatl. Regierung geblendet in das Exil gehn. Nach ihm kehrte **Zoe** zurück u. nahm 1042 ihre, in ein Kloster verbannte Schwester **Theodora** zur Mitregentin an. Aber diese gemeinschaftl. Regierung dauerte wegen der Schwestern großer Verschiedenheit nur 2 Monate, u. da Theodora eine Verbindung mit einem Manne standhaft ausschlug, so heirathete Zoe 1042 [28a] **Constantin X. (XI) Monomachus.** Da dieser als Gemahl der Zoe noch immer öffentl. Umgang mit seinen frühern Geliebten, bes. der Sklerene, hatte, so machte Maniakes u. Leo Tornikes eine Empörung; aber er besiegte die Empörer. Russen u. Seldschucken kämpften unter Constantin gegen das b. R. In Constantins Todesjahr 1054 fällt auch die gänzliche **Trennung der griech. von der latein. Kirche.** Als er gestorben war, bekam Theodora, weil auch Zoe nicht mehr lebte, wieder den Purpur; unter ihrer kurzen Regierung herrschte Friede nach Außen. Bei ihrem Tode 1056 ernannte sie [28b] **Michael VI. Stratiotikus** zu ihrem Nachfolger, der aber schon 1057 durch einen Soldatenaufstand vom Throne gestoßen ward. Mit ihm endete das Haus der mazedon. Kaiser, u. nach ihm kam die Dynastie der **Komnenen,** die nicht in ununterbrochner Reihenfolge regierten. [29a] Der Erste der Komnenen, **Isaak I. Komnenus** (1057—1059), führte eine beßre Verwaltung ein, drückte jedoch dadurch seine Unterthanen. Krank ging er 1059 in ein Kloster u. überließ die Regierung [29b] dem **Constantinus XI. (XII.) Dukas** (1059—1067), den er adoptirt hatte, nachdem sein Bruder Johann die Krone ausgeschlagen hatte. Unter ihm griffen die skythischen Uzen u. die Türken verwüstend das Reich an. Bei seinem Tode 1067 hatte ihm seine Gemahlin **Eudoxia** zwar versprochen, nicht wieder zu heirathen u. für seine 3 unmündigen Söhne das Reich zu verwalten; dennoch heirathete sie, nachdem sie das Versprechungsdocument von dem Patriarchen Xiphilinos zurück erhalten hatte, den [30] **Romanus IV. Diogenes** (1067—1071). Zwar machten die Byzantier deshalb einen Aufstand, allein er ward gedämpft u. Romanus blieb Kaiser. Durch eine kräftige Regierung wußte er sich die Achtung des Volks zu erwerben, noch mehr dadurch, daß er die Seldschucken unter Alp Arslan 3mal besiegte u. über den Euphrat zurückwarf; aber auf dem 4. Feldzuge (1071) ward er gefangen, u. diese Gefangenschaft benutzte [31a] **Michael VII. Parapinakes,** ein Sohn Constantins XI., sich auf den Thron zu schwingen. Der zurückkehrende Romanus ward geblendet u. starb bald. Michael brachte die Zeit mit dem Studium der Wissenschaften zu, während Servier u. Seldschucken das Reich bedrängten. Der Hülfe des Seldschucken Solyman bediente sich 1078 zur Bemächtigung Constantinopels u. des Throns [31b] **Nikephorus III. Botoniates,** worauf Michael u. sein Bruder Constantin (XII.) in ein Kloster gehn mußten. Nikephorus selbst hielt sich nur durch seinen tapfern Feldherrn Alexius Komnenus, aber dieser, am Hofe verleumdet, doch der Unterstützung der Soldaten gewiß, floh. Von dem Heere als Kaiser begrüßt, nahm er Constantinopel u. ließ es plündern. Nikephorus III. ging 1081 ins Kloster, worauf [32] **Alexius I.** von Senat u. Volk als Kaiser ausgerufen ward. Er stiftete die neue Würde eines Sebastokrators, zog nach Kleinasien gegen die Türken, schloß einen billigen Frieden mit ihnen, um sich gegen Robert Guiscard wenden zu können, der in Epirus gelandet war, war aber nicht glücklich u. erhielt erst nach Roberts Tode 1085 die verlornen Besitzungen wieder. Auch die nördl. Grenzen sicherte er durch entscheidende Siege über die Petschenegen u. Kumanen. [33] Unterdessen hatte die Eroberung Jerusalems u. das immer weitere Vordringen der Türken in Asien im westl. Europa allgemeine Aufmerksamkeit erregt; Alexius selbst hatte einige Male bei den occidental. Höfen um Unterstützung gebeten. Endlich kam 1095 der 1. Kreuzzug zu Stande; die Menge u. Zügellosigkeit des 1. Haufens aber erregte bei dem mißtrauischen Alexius Argwohn u. er ließ sie schnell nach Asien übersetzen. Als er aber von dem 2. Zuge unter Gottfried v. Bouillon den Grafen Hugo, Philipps I. von Frankreich Bruder, widerrechtlich gefangen nahm, so rückten die Kreuzfahrer gegen Constantinopel an. Endlich ward ein Vergleich abgeschlossen, zu Folge dessen er die Kreuzfahrer als Bundesgenossen betrachten u. ihnen Unterstützung zukommen lassen sollte; dagegen machten diese sich anheischig, alle dem Reiche gehörige Provinzen zurückzugeben u. die zu erobernden Länder als Vasallen von ihm in Lehn zu nehmen. [34] Als aber 1099 Bohemund, zum Fürsten von Antiochien ernannt, seine Lehnspflicht nicht leistete, kam es mit diesem zum Kriege. Bohemund kehrte nach Europa zurück, belagerte mit neuen Hülfstruppen aus Italien Dyrrhachium, schloß aber 1108 mit Alexius Frieden. [35a] Alexius suchte die letzte Zeit seines Lebens bes. Ruhe im Innern seines Reichs herzustellen; auch legte er manche Streitigkeiten der griech. Kirche bei u. st. 1118. [35b] Sein Sohn **Johann II. Komnenus (Kalo-Johann)** (1118—1143), der größte u. beste der Komnenen, behauptete

Digitized by Google

tete die Herrschaft eben so glücklich gegen die Türken u. die Feinde im Norden; auf einem Zuge gegen Raimund, den er aus Antiochien treiben wollte, starb er. Ihm folgte sein Sohn [86] **Emanuel (Manuel) I. Komnenus** (1143—1180), von riesenhafter Körpergröße, der seine Regierung mit Kriegen wider Türken u. Christen vom Taurus bis nach Sicilien hin ausfüllte. Mit seinem Tode gingen die bessern Zeiten, welche die Komnenen über das b.e R. heranführten, unter; das alte Mordsystem begann wieder. [86] **Alexius II.** (1180—1183) war bei des Vaters Tode erst 12 Jahre alt, u. seine Mutter Maria vernachlässigte nicht nur seine Erziehung, sondern ließ auch ihre Günstlinge schalten. Einer derselben, der Protosebastus Alexius, herrschte ganz willkührlich, ohne doch den in Phrygien eindringenden Türken kräftigen Widerstand entgegen zu stellen. Diesem unwürdigen Regimente machte der Neffe Emanuels [86] **Andronikus I. Komnenus** ein Ende; er ließ die Kaiserin Maria nebst dem Kaiser erdrosseln, den Alexius blenden u. bestieg selbst den Thron (1183—1185), herrschte aber so grausam, daß er von dem erbitterten Volke mit den fürchterlichsten Martern hingerichtet wurde. Er war der Letzte der Komnenen; an seiner Stelle erhob man **Isaak II. Angelus**, welcher Gründer der Dynastie der **Angelen** ward. Er war ein schwacher, weichlicher Fürst, setzte aber den Krieg gegen Sicilien u. Cypern fort. Bald aber ward seine Regierung matter; er verlor Cypern an einen Komnenen, duldete, daß sich die Bulgaren der griech. Regierung entzogen, u. erregte dadurch die größte Unzufriedenheit der Armee. [87] Sein Bruder **Alexius III. Angelus** erhob sich gegen ihn, ließ ihn, den er auf der Flucht einholte, 1195 blenden u. in ein Kloster bringen u. bestieg statt seiner den Thron. Die Regierung führte seine lasterhafte Gemahlin u. seine Günstlinge, die das Volk arg drückten. Indessen war der Sohn Isaaks **Alexius IV. Angelus** aus der Haft seines Oheims nach Italien entkommen u. gewann dort die versammelten Kreuzfahrer 1202, seinem Vater beizustehn, durch das Versprechen, ihnen 200,000 Mark Silber geben, die griech. Kirche wieder mit der röm. vereinigen u. mit ihnen gegen die Ungläubigen ziehn zu wollen. Wirklich erschienen die Kreuzfahrer vor Constantinopel, nahmen es 1204 ein, zwangen den Usurpator Alexius zur Flucht, setzten Isaak wieder auf den Thron u. gaben ihm seinen Sohn Alexius zum Mitregenten. Die Regenten mußten indessen, um ihren Verbindlichkeiten gegen die Kreuzfahrer nachzukommen, dem Volke unerschwingliche Lasten aufbürden; dies benutzte **Alexius V. Dukas Murzuphlus**, um eine Empörung gegen ihn u. seinen Sohn anzuspinnen, ließ Letztern 1204 in dem Gefängniß ermorden u. auch Isaak im Gefängniß umkommen. [88] Da drangen die Kreuzfahrer in die Stadt, vertrieben den Alexius Murzuphlus, u. nach dem sie die Stadt geplündert hatten, machten sie dem b.n R. in so fern ein Ende, als sie keine Byzantiner zu Kaisern wählten, sondern es so unter sich vertheilten, daß ein Theil als Krongut dem neu zu wählenden Kaiser zufallen, 3 andre Theile an die übrigen Anführer u. die Republik Venedig kommen sollten, doch so, daß auch die Herrscher dieser Theile Lehnsträger des Kaisers sein sollten. Das neue Kaiserthum bekam den Namen des **latein. Kaiserthums** (1204—1261), erster Kaiser ward **Balduin I.** Venedig nahm die Küstenländer des adriat. u. ägäischen Meers, ein Stück des Peloponnes u. viele Inseln; der Markgraf von Montferrat erhielt Mazedonien als König von Thessalonich. Ueberdies gab es noch eine Menge kleiner Herrschaften, indem das ganze Feudalsystem durch die Occidentalen auf griech. Boden verpflanzt wurde; so entstand ein Fürstenthum Achaia, ein Herzogthum Athen, ein Herzogthum Naxos u. Negroponte, Pfalzgrafschaften von Zante u. von Cephalonia (s.d.a.) ꝛc. Daneben bildeten sich noch aus dem b.n R. das Kaiserthum Nikäa u. das Kaiserthum Trapezunt; in Epirus u. Aetolien hielt sich ein unehelicher Abkömmling des Hauses Angelus. [89] Die neuen Reiche u. Herrschaften der Occidentalen waren nicht glücklich; die Sieger waren nicht von dem Bestreben erfüllt, Uebelständen abzuhelfen, sondern wollten sich nur bereichern; die Griechen waren von Haß gegen die Fremden erfüllt u. gehorchten nur, von der Gewalt bezwungen, sie verbanden sich sogar mit dem Bulgarenkönig Johann, der über die Grenze drang u. 1205 Balduin I. schlug u. gefangen nahm. Sein Bruder [90] **Heinrich** folgte ihm nach; er war ein weiser u. tapfrer Fürst, u. gewann das Zutrauen des Volks dadurch, daß er dasselbe gegen die occidental. Clerisei schützte u. den Griechen Ehren u. Würden übergab. Mit den Bulgaren u. dem Kaiser von Nikäa schloß er Frieden. Als Heinrich 1216 starb, wählte man, nachdem der Ungarnkönig Andreas die Krone ausgeschlagen hatte, Heinrichs Schwager, den Grafen [91] **Peter von Courtenay** zum Kaiser; da dieser auf seiner Reise aus Frankreich nach Griechenland Theodorn von Epirus die Stadt Durazzo entreißen wollte, fiel er in dessen Gefangenschaft, aus der er nicht wieder kam. Unterdessen hatte seine Gemahln **Jolanta** in Constantinopel regiert, u. da diese 1219 gestorben war, so wurde die Krone seinem Sohne [91] **Robert** angetragen, der auch 1221 nach Constantinopel kam. Durch die schwachen Regierungen war der Zustand des Reichs sehr verschlimmert, ja dasselbe durch die Eroberungen der byzantin. Fürsten von Epirus u. Nikäa auf die Stadt Constantinopel eingeschränkt. Als auch Robert 1228 gestorben war, so übertrug man [92] **Johann von Brienne**, Titularkönig von Jeru-

Digitized by Google

Jerusalem, die Vormundschaft über Roberts unmündigen Bruder Balduin; dieser kräftige Greis rettete das von den Bulgaren u. Nicäern hart bedrängte Constantinopel, u. nach seinem Tode (1237) vereinigten sich zum Glück jene Feinde des Reichs. "Balduins II. Regierung war eine höchst traurige, seine Kriege, in denen er mit den Seldschucken u. Komanen Bündnisse schließen mußte, kosteten ihm so viel Geld, daß er alle Kostbarkeiten u. Reliquien verkaufen, ja sogar seinen einzigen Sohn verpfänden mußte. Unter ihm ward das latein. von dem nicäischen Kaiserthum gestürzt (1261). Kaiser dieses Reichs war damals **Michael Palälogus**, dessen großer Feldherr Alexius Strategopylus, welcher die Stadt eingenommen hatte, wurde sein Cäsar. Die Venetianer u. Balduin wurden vertrieben, aber von den kleinern latein. Herrschaften ließ er mehrere bestehen, denn er wollte mit dem Abendlande in gutem Vernehmen bleiben. Deshalb betrieb er auch die Union der beiden Kirchen, erregte aber dadurch unruhige Bewegungen in Constantinopel. 1283 (bis 1328) kam Michaels Sohn "**Andronikus II.** auf den Thron, den ihm 1296 sein Feldherr Alexius vergebens zu entreißen suchte. Gegen die Türken hatte dieser zur Selbstvertheidigung zu schwache Regent 1303 aus Sicilien den Roger Flor mit seinen Cataloniern zu Hülfe gerufen; dieser schlug zwar die Feinde zurück, verwüstete aber nicht nur Griechenland, sondern setzte sich auch in diesem Lande fest. Von 1321—28 wurde er in 3 Bürgerkriege verwickelt; in letzterm Jahre ward er von seinem Enkel u. Mitregenten "**Andronikus III.** zur Abdankung genöthigt. Aber auch Andronikus war ein ohnmächtiger Regent (1328—1341), u. unter dessen Sohne "**Johann VI. Palälogus** (1341—90) riß sich dessen Vormund Johann V. Kantakuzenus sogar vom b.n R. los u. bildete ein neues Reich, dessen Sitz zu Didymotycha in Thrazien (s. d. [Gesch.]) war. Aus Kummer über den Verfall des Reichs starb Anna, Johanns VI. Mutter; als aber Kantekuzenus 1355 seine Regierung niederlegte u. sein Sohn Matthias dieselbe fortführen wollte, wurde er von den Byzantinern geschlagen u. gefangen. Johann VI. wurde von seinem eignen Sohn "**Andronikus IV. Palälogus** 1375 vom Throne gestoßen. Andronikus half dem Sauzes, Sohn Murads I., gegen seinen Vater, ward aber von Letztrem besiegt. Um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, trat er die Regierung seinem Vater wieder ab; dieser aber starb vor Gram, daß er das Reich nicht von dem Verderben retten konnte, dem dasselbe durch die unablässigen Verheerungen u. Eroberungen der Türken nahe gebracht ward. Nicht glücklicher war sein Sohn "**Emanuel II.** (1384 u. 1425), der, weil er nirgends Hülfe gegen die Türken fand, die Herrschaft seinem Sohne **Johann VII.** (1425—1448) übergab. Als die Türken immer näher rückten u. 1431 schon Thessalonich erobert hatten, suchte dieser das Reich sogar durch eine Vereinigung der griech. u. latein. Kirche zu retten. Aber diese Vereinigung kam nicht zu Stande u. er ließ das nun auf Morea, das Gebiet von Constantinopel u. einige Städte Griechenlands eingeschränkte, hülflose Reich seinem Bruder "**Constantinus XIII.** Vergebens suchte Constantin Hülfe bei den Fürsten des Abendlandes u. bei dem Fürsten von Georgien, dessen Tochter er geheirathet hatte. Immer wurden die Anmaßungen der Türken größer; Muhammed II. baute unweit von Constantinopel auf der europäischen Seite des Bosporus ein festes Schloß, u. seine Truppen streiften bis vor die Mauern der Stadt. "Auf eine Verstärkung von 2000 Genuesen, unter denen der tapfere Giustiniani war, beschränkt, erwartete er die Türken in Constantinopel, die auch den 6. April 1453 mit 400,000 M. erschienen. Der heldenmüthigste Kampf entspann sich nun, auf beiden Seiten zeigte sich die höchste Tapferkeit, u. vor Allen zeigte sich Constantin als Held. Dennoch waren alle Anstrengungen fruchtlos, u. nach einer Belagerung von 50 Tagen fiel Constantinopel am 24. Mai 1453 durch einen allgem. Sturm. Constantin fand auf der Bresche seinen Tod. Mit ihm endigt die Reihe der ström. Kaiser, u. das röm. Reich, von dem das byzantin. ein schwacher Ueberrest gewesen war, war nun vollständig zerstört. Von nun an verschmilzt die Geschichte des b.n R.s mit der Geschichte der Türken, s. d. u. Constantinopel. "**Quellen:** Die Geschichte des b.n R.s erzählen byzantin. Schriftsteller (s. d. unt. Griechische Literatur a), unter ihnen von Constantin d. Gr. bis zum Untergange Zonaras, Niketas Akomiatos, Nikephoros Gregoras u. Laonikos Chalkondylas; die andern die Geschichte einzelner Kaiser. Außerdem C. du Fresne du Cange, Hist. Byzantin., Par. 1680, 2 Thle., Fol.; Ph. Krug, Krit. Versuch zur Aufklärung der byzantin. Chronologie, Petersb. 1810. *(Lb.)*

Byzäntium (Byzanz), alter Name von Constantinopel, s. d.

Byzäntius (Num.), s. Byzantiner.

Byzas, nach der Mythe Anführer der Milasier um 650 v. Chr., von ihm soll Byzanz seinen Namen erhalten haben, s. Constantinopel (Gesch.) 1.

Byze (Myth.), s. u. Erasinos.

Byzēres (a. Geogr.), Volk im Pontos, am schwarzen Meere.

Byzes, 1) König der Bebryker, vom Troer Ilos besiegt; **2)** Poseidons u. der Kroessa Sohn; Erbauer von Byzantium, s. Constantinopel (Gesch.) 1. Er regierte noch, als die Argonauten dahin kamen. **3)** Bildhauer von Naxos um 750 v. Chr.; soll die Kunst, Marmor zu hauen u. zu schneiden, erfunden haben.

Digitized by Google

Byzia, 1) (a. Geogr.), so v. w. Bizya; 2) (n. Geogr.), s. Wisa.

Bz (Chem.), Zeichen für Benzoyl.

Bzánce, Bzénec (Geogr.), s. Bisenz.

Bzowski (Abraham), geb. 1567 zu Proszowice in Polen, Prior der Dominicaner zu Krakau; st. 1637 in Rom. Schr. eine Fortsetzung der Annalen des Baronius (18.—21. Bd.), Köln 1616—1630, Rom 1672; Hist. ecclesiast. (Auszug aus Baronii annal.), Köln 1651, 3 Thle., Fol.; De rebus gestis summor. pontificum, Köln 1619; Nomenclator sanctorum professione medicorum, Rom 1612, 1621, 12., Köln 1623, Fol., u. m. a. *(Lt.)*

Bzúra, Fluß in Polen; entspringt bei Zgierc in Masovien, nimmt die Rawka u. a. auf u. fällt links bei Kamionka Wyszogrod in die Weichsel. Uebergang Dombrowski's über die B. 1809 s. Oestreichischer Krieg von 1809 ꝛc.

C.

Die Schreibart mit dem **C**, **K** u. **Z** haben wir am passendsten für unser Werk nach folgenden Grundsätzen anzuordnen gemeint:

1) Mit dem **K** sind geschrieben: a) deutsche od. im Deutschen durch langjährigen Gebrauch völlig eingebürgerte Wörter, z. B. Kaffee, Kammer, Kasse, Kanzlei; b) griech. u. aus dem Griechischen stammende Wörter u. Eigennamen, so: Kyros, Kimon, Kyklopen, statt: Cyrus, Cimon, Cyclopen; c) hebr., syr., türk., arab., ind. u. a. oriental. Wörter, z. B. Kaleb, Kahahissar, statt: Caleb, Cahahissar.

2) Als Ausnahmen hiervon werden mit dem **C** geschrieben: a) naturhistor. Benennungen, die zwar aus dem Griechischen stammen, aber in Systemen u. naturhistor. Schriften mit dem **C** geschrieben werden, so Calophyllum, Cytisus, statt: Kalophyllon, Kytisos; b) medicin., chem. u. andre Artikel, welche mit einer latein. Endsylbe geschrieben u. nur mit dieser gewöhnlich sind.

3) Mit dem **C** werden geschrieben: alle latein., italien., engl., span. u. portug. Wörter, u. solche, die aus diesen Sprachen stammen, ohne noch im Deutschen eingebürgert zu sein.

4) Geographische Namen werden nach der Sprache, aus der sie stammen, geschrieben, also: a) deutsche, dänische, schwed. u. holländ. Städte, Flüsse ꝛc. durchgängig, selbst wenn sie im Lateinischen ihren Ursprung haben, mit dem **K**, so: Köln, Koblenz, Köslin, Kopenhagen, Kalmar, Klundert; b) griechische Ortsnamen alter u. neuer Zeit ebenfalls mit dem **K**, so Kyrene, statt: Cyrene ꝛc.; c) röm., engl., franz., italien., span. ꝛc., geograph. Namen hingegen mit dem **C**, so: Confluenza, Caen, Cattaro; d) ind., chinesische, amerikan. u. andre fernliegende Ortschaften haben wir nicht nach der ursprünglichen Schreibung der Landessprache, sondern nach der engl., span. ꝛc. Schreibart, nach der sie ins Deutsche übergegangen sind, aufgenommen, so: Calcutta, Callao ꝛc.

5) Namen von Personen sind ebenfalls so geschrieben, wie sich diese selbst schreiben od. geschrieben haben.

6) Aus slav. Sprachen stammende Wörter sind nach Umständen mit dem **C** od. **K** geschrieben, je nachdem sie in der Sprache, aus der sie stammen, diesen od. jenen Buchstaben führen.

7) Nur selten u. nur dann, wenn das Wort völlig im Deutschen eingebürgert ist, haben wir das **C** mit dem **Z** vertauscht, so: Zirkel, Zither ꝛc.

8) Bei dem **Ch** ist keine Veränderung in **Kh** vorgenommen, sondern jenes stets beibehalten worden. Nur in einzelnen seltnen Fällen ist bei oriental. Worten **Kh** gesetzt, jedoch hier stets eine Verweisung zugefügt worden.

9) Zur Ersparung des Raums haben wir die ungeheuere Menge Verweisungen von **C** auf **K** u. von **K** auf **C** aufgenommen, u. bitten den geneigten Leser, welcher etwas in **C** nicht finden sollte, es

Digitized by Google

es in K zu suchen u. umgekehrt, wenn er ein Wort in K vermissen sollte, es in C nachzuschlagen. Nur da, wo das Artikelwort mit der andern Aussprache auch sehr gewöhnlich ist, haben wir ausnahmsweise von C auf K u. umgekehrt verwiesen.

10) Stets sind wir mit möglichster Sorgfalt verfahren, bitten jedoch die Leser, welche hier u. da andrer Ansicht sein sollten, u. die z. B. Alles mit C od. Alles mit K geschrieben zu haben wünschen, uns gefälligst zu entschuldigen. Durchgehende Consequenz ist hier unmöglich, u. auf diese od. jene Weise kommt man mit dem Sprachgebrauche u. der Etymologie in Conflict; wir haben durch unsere Schreibweise einen die Extreme meidenden Mittelweg einzuschlagen versucht, auf welchem der Etymologie gebührliche Rücksicht geschenkt, aber auch von dem gewöhnlichen Gebrauche nicht allzuweit abgewichen worden ist.

C, 1) als Buchstabe. [1] Der an die Stelle des griech. Gamma getretne, an Bedeutung aber dem Kappa entsprechende 3. Buchstabe, Gaumenlaut u. stummer Consonant des **röm. u. etruskischen**, später der **romanischen** Alphabete (C, c). [2] Sein **Laut** ist kein bestimmter, sondern geht nach Verschiedenheit der Sprachen od. der Zusammensetzung mit Vocalen u. andern Consonanten von K bis Z alle Nüancen durch. [3] Einige haben das C als **undeutsch** ganz aus dem **deutschen Alphabet** verbannt u. nur das K gebraucht wissen wollen; aber welches Zeichen deutscher sei, läßt sich schwer sagen. Eigentlich sind beide fremd u. keins der Rune Kaun (s. unt. K) entsprechend (die Rune ᚳ für c ist erst später eingeführt); die **Gothen** nahmen das griech. K an, die **Angelsachsen** das lat. C; in **althochdeutschen** Handschriften kommen beide Buchstaben vor, aber in unendlichem Wechseln. [4] Schwankend verfahren die **Deutschen** bei vielen Wörtern im Gebrauche des C u. K, indem Einige z. B. Carl, Clavier, Andre Karl, Klavier ꝛc. schreiben. (Ueber unsre Grundsätze s. die Bemerkung oben.) **Ausgesprochen** wird c im Deutschen vor a, o, u, ai, au u. vor Consonanten wie k, vor ä, e, ö, i u. y wie z od. tſ. **2) Als Zahlzeichen: a)** C (centum), so v. w. 100, CC 200 ꝛc.; **b)** in der Rubricirung = 3; **3) als Abkürzung: a)** auf den Stimmtafeln bei den Abstimmungen in röm. Criminalgerichten = condemno (ich verdamme), daher c von Cicero litera tristis genannt (vgl. A); **b)** in röm. Inschriften, Handschriften u. auf Münzen so v. w. Caesar, Cajus, Cassius, Caput, Censor, Centuria, Civis, Civitas, Claudius, Collegium, Cohors, Colonia, Comitia, Conscriptus, Conjux, Consul, Corona, Curavit; **c)** umgekehrt (Ↄ) *α*) so v. w. Caja; *β*) so v. w. Semis, das halbe As, wahrscheinl. aus dem Griech. übergenommen, wo man den Obolos durch Ↄ bezeichnete u. zur Andeutung der Hälfte jene Figur in C od. Ↄ theilte; **d)** in Handelsbüchern u. ähnlichen: Capital, Courant, Conto ꝛc.; **e)** beim Huthandel: Castorhut; **f)** (Juwelier), so v. w. Krystall; **g)** (Med.), auf Recepten: calx (Kalk), vgl. CC; **h)** (Log.), in philosoph. Lehrbüchern *α*) so v. w. Contrapositio; *β*) so v. w. celeritas, Geschwindigkeit der Bewegung in der Formel $C = \frac{S}{T}$, wo S (spatium) den Raum u. T (tempus) die Zeit bedeutet, u. die Formel besagt, daß man die Geschwindigkeit eines Körpers finde, wenn man die Zeit, die er braucht, um einen Raum zu durchlaufen, mit diesem dividirt; **i)** (Phys.), so v. w. Cent bei Bezeichnungen des Thermometers, das Reaumursche Thermometer in 100 Grad getheilt. **4)** (Numism.), auf dem Revers neurer Münzen: **a)** auf franz.: die (ehemalige, j. dafür Caen) Münzstadt St. Lo, **b)** auf östreich.: Prag, **c)** auf preuß.: Cleve; **5)** (Math.), so v. w. Beständige Größe; **6)** chem. Zeichen für Kohlenstoff (Carbon); **7)** (Mus.), der Name eines Tons überhaupt; der allertiefste (32 Fuß-) Ton, daher C nicht nur Anfangston bei Eintheilung der Octaven in große, kleine, eingestrichne ꝛc., sondern auch Grundton der natürlichen, diatonischen Tonleiter u. dadurch wiederum Grundton (Tonica) der Normaltonart C-dur; demnach geht von C die mathemat. Bestimmung der Ton- u. Intervallenverhältnisse, mithin unser ganzes Tonsystem aus; **8)** eigentl. ein Halbkreis, das Zeichen des ¢- od. ganzen Takts u. durchstrichen ₡ (fr. C barré) des Allabrevetakts. *(Sch., Lb. u. Hs.)*

C, 1) weißes C (Papilio nymphalis phaleratus C album *Linn.*, Vanessa C alb. *Latr.*), Schmetterling der Tagfaltergattung Eckflügelfalter; Flügel roth, schwarzgefleckt, unten braun, gelb u. grün, mit einem weißen C; Raupe auf Nesseln, Johannis- u. Stachelbeersträuchern, Haseln u. a.; roth, hinten weiß, an den Seiten braun; **2)** schwarzes C (Phalaena noctua C nigrum *L.*), Flügel braun-grau, an der Spitze ein sehr schwarzer, außen weißer Fleck u. weiße Linie. *(Wr.)*

Ca, chem. Zeichen für Calcium.

Caaïgora (Zool.), so v. w. Pecari.

Caapēbawurzel, s. u. Cissampelos.

Cāāte (Caātjes), feine, weiße, baum-

Digitized by Google

wollne, ostind. Gewebe; kommen durch die Holländer in den Handel. Sorten: feine Mannapaar u. ordinäre Mannapaar.

Cāb (engl.), s. u. Cabriolet.

Cabaçeīro, Halbinsel, s. u. Mozambique 4).

Cabāco, Insel, s. u. Isthmo.

Cābal (J. M.), geachteter südamerikan. Chemiker, bei der Verwaltung von Bogota angestellt, entdeckte den Käsestoff im Urin einer Witwe; blieb bei der Einnahme St. Fe de Bogota's durch Morillo 1816.

Cabāle, geheime arglistige Handlungen zu unerlaubtem Zweck verbundner Menschen; nach den Anfangsbuchstaben des engl. Ministeriums Clifford, Ashley, Buckingham, Arlington u. Lauderdale **(Cabal)** 1670—74 (s. England [Gesch.] 11). Davon: **Cabalīren,** Ränke schmieden; **Cabalīst, C.lēūr, Cabālenmacher.**

Cabalētta (ital.), in der ital. Musik der in einem größern Tonstück, bes. einer Arie, vorkommende, vorzügl. cantable u. dem Gehör schmeichelnde Zwischensatz.

Cabāll (ital.), **1)** Roß, Pferd; **2)** s. u. Spielkarte 2.

Caballum liber (Mittelalt.), s. u. Compendium 2).

Caballāria (Cavalleria, neulat.), in Frankreich u. in Aragonien **1)** eine Besitzung, auf der die **Cabalcāta,** d. h. die Verbindlichkeit der Vasallen, dem Lehnsherrn Heeresfolge zu Pferde zu leisten, liegt; **2)** Sold eines gemeinen Reiters od. **3)** die in Grundstücken ꝛc. bestehende Vergütung eines Ritters; daher wahrscheinl. **Caballārius,** span. **Caballēros,** Reiter, Ritter, niedrer span. Adel, fast so v. w. das deutsche Heer; vgl. Adel 10. *(Pr.)*

Caballārium fēūdum (Rechtsw.), s. Klepperlehn.

Caballēria (C. *R.* et *P.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapoter, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, doch von Chrysophyllum kaum verschieden; Arten in Peru.

Caballēro (spr. Kaballjero), **1)** (Juan), geb. 1712 im Königr. Neapel, trat in span. Dienste u. leitete 1774 die Vertheidigung von Metilla im Staate Marokko, commandirte 1779 die Ingenieurabtheilung, die an der Blokirung von Gibraltar Theil nahm, u. st. 1791 als span. Generallieutenant zu Valencia. **2)** (Geronimo), des Vor. Bruder, trat ebenfalls in span. Dienste, rettete Karl III. bei dem Ueberfall von Velletri das Leben, ward 1787 span. Kriegsminister, von Karl IV. verbannt, unter Godoi zurückberufen u. st. um 1800 als span. Grande, Staatsrath ꝛc. **3)** (Juan Antonio), Sohn von C. 1), geb. 1750 zu Saragossa, ward 1793 span. Justizminister, verlor aber unter Ferdinand VII. sein Portefeuille 1808, ward unter Joseph Präsident des Staatsraths u. ließ sich 1814 zu Bordeaux nieder. Ferdinand VII. verbannte ihn u. er st. in der Fremde. **4)** (Don Fermin), geb. 1800 zu Barajas de Melo in der Prov. Cuenza, ward 1823 Advocat in Madrid, gründete 1833 das Boletin del comercio, welches jedoch 1834 unterdrückt wurde, worauf C. ein neues: Eco del comercio, gründete. C. ward 1835 bei der Zusammenberufung der Cortes durch Martinez de la Rosa in Madrid u. Cuenza zum Procurator gewählt, trat 1836 an die Spitze der revolutionären Junta von Cuenza, ward Deputirter bei den constituirenden Cortes, stimmte gegen die Bestätigung der Königin-Mutter als Regentin u. war der heftigste Gegner der Ministerien Calatrava u. Ofalia; 1838 wurde er zum Mitglied der Provinzialdeputation von Madrid gewählt. Schr.: Fisonomia natural y politica de los diputados de cortes en 1834, 1835, 1836, Madrid 1836; El gobierno y los cortes del estatuto, materiales para su historia, ebd. 1837. *(Ap.)*

Caballētto, Münze, s. v. w. Cabelette.

Caballi mons (röm. Topogr.), so v. w. Quirinalischer Hügel.

Caballīnum (a. Geogr.), so v. w. Cabillonum.

Caballīnus, Beiname Constantins V.

Cabāllio (a. Geogr.), s. Cabellio. **Caballodūnum,** so v. w. Cabillonum.

Cabalūnga, Stadt, s. u. Bissayer 2.

Cabāña, la, Citadelle, s. Havanna.

Cabāne (fr.), **1)** Hütte; **2)** kleines, bedecktes, breternes Kahn, auf der Loire abwärts bis Nantes, wird dann verkauft.

Cabānes (C.nas), **1)** Marktfl. im Bzk. Foix des franz. Dep. Arriège, Silbergrube, 2000 Ew.; **2)** Marktfl. im Bzk. Gaillac, Dep. Tarn, 400 Ew.

Cabānes u. Cabanièrs, s. u. Vendée 2.

Cābanis (Pierre Jean George), geb. 1757 zu Conac; Arzt, doch mehr Theoretiker u. Philanthrop, Freund Mirabeaus, ward nach u. nach Prof. der Gesundheitslehre, Prof. der Klinik an der medicin. Schule zu Paris, Volksrepräsentant in dem Rath der 500 u. Mitglied des Erhaltungssenats; st. 1808. Schr.: Mélanges de lit. allemande, Par. 1787; Les degrés de certitude de la médecine, ebd. 1779 u. 1802, deutsch von Ayrer, Gött. 1794; Coup-d'oeil sur les révolutions et la réforme de la médecine, Par. 1804; Traité de physique et de moral de l'homme, ebd. 1802, auch 1803, 2 Bde., übers. von Fr. v. Jacob, Halle 1802, 2 Bde. *(Ct.)*

Cabarēt (fr., spr. -räh), **1)** Wirthshaus, Schenke; **2)** Thee- u. Kaffeebret. **C.tiēr,** Schenkwirth. **C.tiren,** oft ins Wirthshaus gehn.

Cabarīta, Fluß u. Insel, s. u. Jamaica 7.

Cabārras, Canton, s. Nord-Carolina 12).

Cabārre (Schiffsw.), so v. w. Klinker u. Lichter.

Cabārrus (spr. -arrüs), **1)** (François, Graf von C.), geb. zu Bayonne 1752; erst Kaufmann, dann früh verheirathet, durch sei-

Digitized by Google

seinen Schwiegervater Seifenfabrikant zu Caravanchel bei Madrid, machte sich für die span. Finanzen durch das Ausgeben einer Anzahl Vales bekannt, errichtete 1782 die San Carlosbank, ward später deren Director, gründete 1785 die Handelscompagnie der Philippinen u. kam ins span. Finanzministerium. Nach dem Tode Karls III. fiel er durch Verläumdungen der obscurantischen Partei bei Karl IV. in Ungnade, ward 1790 verhaftet, jedoch nach 2 Jahren befreit u. Graf mit dem Versprechen einer Entschädigung von 6 Mill. Realen. 1798 ging er als span. Minister zum Friedenscongreß nach Rastadt, ward jedoch darauf vom franz. Directorium als Franzos nicht als span. Gesandter angenommen, hierauf Gesandter in Holland, erhielt nach seiner Rückkehr großen Einfluß auf Spaniens Angelegenheiten, fiel aber später wieder in Ungnade, trat nach dem Einfall der Franzosen auf die Seite dieser u. st. 1810 als Finanzminister von König Joseph. **2)** (Therese), dessen Tochter, später Mad. Tallien, s. Chimay (Prinzessin von). *(Lt.)*

Cabar Sūsis (a. Geogr.), Stadt in Byzacene (Africa propria), j. Susa.

Cabas (Geogr.), so v. w. Sangarier.

Cabasōle (Philipp de C.), aus Cavaillon in der Provence; Archidiakonus, Propst u. endlich Bischof das., unter Urban V. Cardinal u. Bischof von Sabina mit dem Titel Patriarch von Jerusalem. Während Gregor IX. Aufenthalt in Avignon verwaltete er die päpstl. Länder in Italien u. st. zu Perugia 1372. Petrarca, sein Freund, schrieb mehrere Briefe an ihn. Schr.: Homilien u. de nugis curialium. *(Lt.)*

Cabēças, las, Ort, s. Aurelia 5).

Cābel (Adrian [Ary] van der C.), geb. 1631, Maler u. Kupferstecher aus Ryswick; st. 1695 zu Lyon; malte u. stach Landschaften, in denen er sich nach S. Rosa u. L. Caracci gebildet.

Cabelgēnses (Gesch.), so v. w. Aselati.

Cābellau, 1) (Abraham), holländ. Kaufmann, ging im Anfang des 17. Jahrh. nach Gothenburg; unter Gustav Adolf beaufsichtigte er die Fischerei u. unterhielt auf eigne Kosten Truppen u. eine Flotte, als Christian IV. Schweden bedrohte. **2)** (Margarethe), Tochter des Vor., Geliebte Gustav Adolfs, der mit ihr einen Sohn, den Graf von Wasaburg, zeugte.

Cābeljau, Fisch, s. Kabeljau.

Cābell, Canton, s. Virginia ◦ B).

Cabēllio, alter Name von Cavaillon.

Cabēllo, Stadt, s. Venezuela 2) ◦.

Cabēllum (lat.), so v. w. Scabellum.

Cabēnde, Stadt u. Reich, s. Loango e).

Cabērea (C. *Lam.*), Gattung der Korallinen; Stamm gegliedert, ästig, etwas walzenförmig, auf der einen Seite mit Furchen, auf der andern mit Zellen. Art: gabelige (C. dichotoma).

Cāberm, s. u. Menschenracen ◦.

Cabērres, Indianer, s. u. Orinoco 2) ◦.

Cābes, Stadt, Busen u. Fluß, s. Tunis 1) u A) p).

Cābes, dän. Rechnungsmünze in den Colonien: **1)** in den dän. Besitzungen auf Guinea 1 C. = 3840 Kauris od. 1 Thlr. 28 Sgr. 11½ Pf.; **2)** in Dahome u. Whyda 1 C. = 4000 Kauris od. 2 Thlr. 1 Sgr. 4½ Pf.

Cabēsa (Cabessa), Prov., so v. w. Cabezzo.

Cabessēra de Bacōla, Stadt, s. u. Manila ◦.

Cābestan (Cābestaing, Wilhelm von), Troubadour des 13. Jahrh., Stallmeister des Grafen Raimund von Provence. Die Reize von dessen Gemahlin Margarethe begeisterten ihn zu zärtlichen Gedichten; der Graf ließ ihn ermorden, ihm das Herz ausreißen u. gab es seiner Gemahlin zu essen. Margarethe rief, als sie es erfuhr: weil ich so edles Fleisch gegessen, begehre ich nun kein andres mehr, u. stürzte sich, von dem Garten mit Tode bedroht, vom Balcon. Nach And. starb sie freiwillig, od. von ihrem Gemahl gezwungen, den Hungertod. Uebrig noch 7 Lieder. *(Pr. u. Ap.)*

Cabestērre (spr. -stärr), **1)** Stadt, s. u. Guadaloupe; **2)** so v. w. hohes Land, auf westlind. Inseln die den NWStürmen ausgesetzte, meist durch hohe Küsten geschützte Seite; im Gegensatz von Basse Terre.

Cabēza del Tīgre (spr. -beßa del Tigre), Ort in dem damal. Staat Montevideo, an der Grenze von Cordova; das. im Herbst 1810 Sieg der Insurgenten von Montevideo über die Spanier unter Gen. Liniers, s. Südamerikanischer Revolutionskrieg ◦.

Cabēza de Vāca (spr. -beßa de Waka, Alvar Nuñez), Statthalter von Paraguay, machte 1539 eine Entdeckungsreise längs des Platastroms, unterwarf sich 1541 die Länder der Guranis u. nannte sie nach seinem Vater die Provinz Vera. Durch Bedrückungen erregte er einen Aufstand der Stadt Assomption, er ward gefangen, nach Spanien geschickt u. nach Afrika verbannt. Schr.: Naufragios de Alvar Nuñez Cabeza de Vaca, Valladolid 1555, 4. *(Lt.)*

Cabēza Vellōza (spr. Kabeßa Wellosa), Ort in der span. Prov. Salamanca, von der auch die Schlacht bei los Arapiles den Namen hat.

Cabēzo, 1) (C. de Buey). Villa, s. u. Badajos 2); **2) (C. de Maria),** Spitze des Gebirgs Alcaraz, 5882 (6800) F.

Cabēzzo, Reich, s. Benguela f).

Cābi, Reich, s. Haussa ◦ h).

Cabiāi, Thier, so v. w. Capybara.

Cabiāzi (Lucas), so v. w. Cangiaci.

Cabīdos, so v. w. Covado.

Cabīldo (span., Domcapitel), in den südamerikan. Freistaaten Rath, Senat.

Cabillāux (Gesch.), so v. w. Asellati.

Cabillōnum (a. Geogr.), alter Name für Chalons sur Saone.

Digitized by Google

Cabillots (fr., spr. Kabiljos, Schiffsw.), **1)** kleine, an mehr. Seile gebundne Knebel, um sie damit an einem bestimmten Orte zu befestigen; **2)** die an den Eselshäuptern befindlichen hölzernen Nägel, die mittelst eines Seils die Toppenants der Marsrahe halten.

Cabinde, Reich u. Stadt, s. Loango e).

Cabinēt (fr., v. neulat. cavinettum, Diminutivum von cavum), **1)** (Bauk.), ein kleines Behältniß neben einem größern Zimmer od. Saal, zur Verbindung mit andern Zimmern, Corridoren u. durch Treppen mit ganzen Stockwerken, theils als Toiletten, Garderoben, Schlafzimmer, Büffet, Spielzimmer, Vor- u. Lesezimmer ꝛc. dienend; **2)** Versammlungsort höherer Staatsbeamten; **3)** daher das Collegium, welches nur aus den vornehmsten u. vertrautesten Ministern eines Fürsten besteht, sofern dasselbe auswärtige Angelegenheiten od. zu fassende Beschlüsse, Gesetze u. dgl. in Berathung zieht. Meist steht es unter dem Fürsten selbst, in dessen Abwesenheit der 1. Minister (Staatskanzler, Großsiegelbewahrer, Geheimerathspräsident) ihm vorsitzt. **C.s-minister** in manchen Staaten Minister, die Sitz u. Stimme im C., aber kein besondres Departement haben, auch wohl, den Conferenz- u. Provinzialministern entgegengesetzt, von denen erster meist nur auf besondres Verlangen zu C.sversammlungen zugelassen wird od. wurde, letzter die Aufsicht über eine besondre Provinz führt. Meist protokollirt ein **C.s-secretär,** der aber öfter den Titel **C.s-rath** hat, doch wird letzter Titel auch Unterbeamten des C.s, u. zwar für das höhere, erster für das niedere Kanzleipersonal gegeben. Die vom C., dasselbe als die Person des Landesherrn überhaupt betrachtet, ausgehenden Ordres **(C.s-ordres, C.s-befehle)** werden fast immer von der Person des Fürsten unterzeichnet u. treten in constitutionellen Staaten nur dann in Kraft, wenn sie von einem Minister contrasignirt sind; eben so **C.s-siegel,** Siegel, mit dem gewöhnl. C.s-sachen unter- u. zugesiegelt werden, dem größern Staatssiegel, womit feierliche Urkunden u. Verträge untersiegelt werden, entgegengesetzt. **4)** Zimmer zu einer Sammlung von Kostbarkeiten u. Seltenheiten; **5)** eine solche Sammlung selbst, z. B. Münz-, Kunst-, Naturalien-C.; **6)** als Buchtitel, Auswahl literar. Gegenstände, so: **C. de lectūre,** Lesecabinette, oft mit Kupfern. Vgl. Thaler-, Groschencabinet. *(Pt. u. Pr.)*

Cabinēt de treillāge (spr. Kabinäh d'Trelliasch), von Lattenwerk gefertigte Lusthäuser.

Cabinēt-Piāno, so v. w. Giraffen-Fortepiano.

Cabinētscourier, s. u. Courir.

Cabinētsjustiz, die Ausübung der Gerichtsbarkeit von der Person des Regenten; wenn z. B. processual. Handlungen od. richterl. Entscheidungen eines einzelnen bestimmten Rechtsstreits vom Fürsten nach andern Regeln gegeben werden, als nach denen, die in den allgem. Gesetzen enthalten sind. Die Ungültigkeit u. Verwerflichkeit einer solchen C. ist nicht allein schon im röm. u. kanon. Rechte, sondern auch in Deutschland von jeher anerkannt u. ausgesprochen. Der Grund jener Ungültigkeit liegt in dem jus quaesitum der Parteien, Rechtsgleichheit vor Gericht zu genießen, in der Besorgniß einer parteiischen C.-administration, u. in der Unvereinbarkeit der Herrscher- mit der richterl. Gewalt. Dennoch werden oft gute Fürsten verleitet, in einzelnen Fällen, wo sie meinen, Recht u. Gerechtigkeit zu handhaben, die C. vorwalten zu lassen, wie z. B. Friedrich d. Gr. in der Sache des Müller Arnold; dagegen andern Theils wird von Gegnern der Regierungen oft vieles für C. ausgegeben, was es nicht ist. Die Strafrechtspflege, in Deutschland an die vom Inhaber der Criminalgerichtsbarkeit förmlich zu befolgenden Criminalgerichte durch die Reichsverfassung u. Reichsgesetzgebung verwiesen (Reichsdep. Absch. von 1600, §15. Reichsabsch. v. 1654, §. 108, 109. Wahlcapit. Franz II. Art. 18, §. 3, 4) unterliegt blos der Oberaufsicht des Landesherrn im Allgemeinen u. dem Begnadigungsrecht in einzelnen Fällen. Jeder andre Eingriff in den Proceßgang od. die Entscheidung der Letztern, z. B. durch Cabinetsordres (s. d.) ist verbotne C., wegen der jetzt in Criminalsachen aufgehobnen Actenversendung schwer zu vermeiden. Schick, De illicita instantiarum multiplicatione et in specie von der Cabinetsinstanz, Gießen 1788 §. 20. *(Ha. u. Bs.)*

Cabinētskäfer (Byrrhus museorum *Fabr.*, Dermestes m. *L.*, Anthrenus m.), klein, rundlich, braun, graustreifig, mit rothbraunen Bändern; die sechsfüßige braune, stark behaarte Larve, häufig als furchtbarer Feind in Naturalienſammlungen.

Cabinētsmaler, Titel für geschickte Maler, so v. w. Hofmaler.

Cabinētsminister, s. u. Cabinet 3).

Cabinētsordre, s. u. Cabinet 3).

Cabinētsprediger, so v. w. Hofprediger.

Cabinētsstück, 1) (Malerk.), Gemälde, das zugleich durch Schönheit, Seltenheit od. sorgfältige Ausführung werthvoll u. klein (nicht wohl über 1½ F. im Quadrat) ist; **2)** schönes od. seltnes Erzeugniß der Kunst od. Natur, daher der Aufbewahrung in Cabineten werth; z. B. Münzen, Mineralien, Medaillen ꝛc.

Cabirōla, Theil der Pyrenäen bei Foix, des franz. Depart. Arriège.

Cābiskraut, Kohlkopf, s. u. Kohl.

Cābo (span. u. portug.), so v. w. Vorgebirge. Die einzelnen, welche hier nicht zu finden, s. u. dem zugesetzten Wort.

Cābochon (fr.), Edelstein, bes. Rubin, der nach seiner natürl. Form geschliffen ist, ohne

Digitized by Google

ohne erst geschnitten zu sein, daher oft von ovaler u. krummer Form.

Caböclos, Volk, s. u. Maranhac.

Cábo Cörso, so v. w. Coast, Cap; **C. di Cavällo**, s. u. Buccinarische Inseln; **C. Frio**, Vorgebirg u. Stadt, s. u. Rio Janeiro 1) a u. 2) a.

Cabolētto, genues. Scheidemünze von 2 Gr.-Größe, aus Billon, von St. Georg darauf so genannt; 3 C. = 1 Lira; s. Genua (Geogr.) a.

Cabömba (C. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Hydrochoreae *Rchnb.*, v. And. unt. Nectris.

Cábot (Cabötto, Sebastian), geb. zu Bristol 1477; entdeckte mit seinem Vater **Giovanni**, einem Venetianer, u. seinen Brüdern **Ludovico** u. **Sanzio** 1497 die OKüste von New-Foundland. 1517 landete er auf einer neuen Reise in Brasilien, suchte aber umsonst einen Weg nach OIndien, wozu er eigentl. bestimmt war. In span. Di.nsten unterſuchte er darauf die Küsten von Brasilien u. gab dem Rio de la Plata den Namen. Er kehrte hierauf nach England zurück, wo er als königl. Oberpilot u. Gouverneur der Gesellschaft zur Entdeckung unbekannter Länder 1557 st. Er soll zuerst die Declination der Magnetnadel entdeckt haben; schr. angebl.: Navigatione nelle parte settentrionali, Veneb, 1583. *(Lt.)*

Cabotäge (fr., spr. Kabotasch), **1)** so v. w. Küstenfahrt u. Handel; **2)** Die Kenntniß der Küsten u. Buchten, Flüsse, Strömungen ꝛc.; daher: **Cabotiēr, 1)** ein Küstenfahrer; **2)** Lootse. **Cabotiren**, Küstenhandel treiben.

Cabötia, Landstrich, nach Sebast. Cabot benannt, nördl. von Canada, zwischen diesem, Neu-Wales, der Hudsonsbai u. Labrador, gehört eigentl. zu den brit. Hudsonsbailändern, s. Canada (Gesch.) a.

Cábra, 1) Villa, s. u. Cordova; **2)** **(C. del San Christo)**, Stadt, s. u. Jaen; **3)** Stadt, s. u. Timbuktu 2).

Cábrach, Berg, s. u. Aberdeen 1).

Cábral, 1) (Pedro Alvarez), Portugiese; vom Kön. Emanuel 1500 nach Indien geschickt, wo er, westlich verschlagen, am 24. April Brasilien, s. d. (Gesch.) a, entdeckte. Auf dem weitern Wege nach Indien verlor er die Hälfte seiner Flotte durch Sturm, führte aber mit dem Reste manche kühne That gegen die indischen Könige aus u. kehrte 1501 nach Europa zurück. **2)** (Franz), portug. Jesuit, geb. zu Covilhana 1528; ging als Missionär nach China u. Japan; st. das. 1609. Briefe von ihm in Annuae litterae e Sina et e Japoniana, erstere von 1571—1584, letztere v. 1583 u. 84. *(Lt.)*

Cabrälea (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächse, Trichitieae *Rchnb.*, Melieae *Juss.* Arten: C. affinis, glaberrima, oligotricha, polytricha, in Brasilien.

Cábras, Insel, s. u. Guineainseln.

Cabrēlla, Villa im portug. Distr. Lissabon, 2000 Ew.

Cabrēra, 1) kleinste der balear. Inseln, südl. von Mallorca, hat guten Hafen u. verfallnes Schloß. Dabei noch 3 kleinere Inseln Conejera, Foradade u. Plana s. Sonst unbebaut u. nur Ziegen zur Weide dienend, Aufenthaltsort von 4000 franz. Gefangnen, während des Kriegs 1808—1813 bewohnt, die dort eine förmliche Colonie anlegten, jedoch auch sehr viel Noth litten. **2)** s. u. Buccinarische Inseln. *(Pr.)*

Cabrēra, 1) (**Bernardo de C.**), Staatsrath Peters IV. von Aragonien; später Mönch, unterzog sich aber 1349, vom Könige Peter III. bewogen, den Regierungsgeschäften von Neuem, fiel jedoch in Ungnade u. ward 1364 zu Saragossa enthauptet. Von seiner Unschuld später überzeugt, gab Peter seinen Enkeln alle Würden u. Güter zurück. **2)** (Bernardo de C.), Günstling König Martins von Sicilien; wollte sich 1410, nach dessen Tode, der Krone bemächtigen, kriegte deshalb mit Martins Witwe, Bianca, die ihm ihre Hand verweigerte. Er ward gefangen u. erst Ferdinand, Martins Nachfolger, setzte ihn in Freiheit, doch mußte er Sicilien verlassen, s. Sicilien (Gesch.) ss. **3)** (Geronimo), einer der bessern span. Frescomaler aus Becerras Schule, malte um 1570 einen Saal u. Thurm im Pardo. **4)** (Don Juan Thom. Henriquez de C.), Admiral u. Staatsrath unt. Karl II., der ihn auch zum Herzog v. Medina del Rio Seco ernannte. Nach Karls II. Tode fiel er aber in Ungnade u. ward von Philipp V. verbannt, trat auf die Seite Oestreichs, verlor aber darüber seine Güter; st. 1705 zu Lissabon. **5)** (Don Ramon C., Graf v. Morella), geb. zu Tortosa 1810 von armen Aeltern, erhielt durch eine Tante, die Anwartschaft auf eine Pfründe u. lernte, schon 17 Jahr alt, noch deshalb die Anfangsgründe der lat. Sprache; 1831 erhielt er die niedern Weihen, ward aber bald, da ihm der geistl. Stand nicht zusagte u. ihm der Bischof wegen seiner Ausschweifungen u. seiner Lebhaftigkeit die höhern Weihen nicht ertheilen wollte, Militär für die Sache des Don Carlos u. begann seine Laufbahn 1833 mit 15 Freiwilligen. Bereits 1835 führte er das Corps von Carnicer u. ward geschickter u. kühner carlistischer Anführer. Seit am 16. Febr. 1836 ein Offizier Minas seine 72jähr. Mutter erschießen ließ, verübte er aus Rache hierfür die größten Grausamkeiten, indem er Hunderte von Gefangnen, Anfangs alle, deren er habhaft werden konnte, füsiliren ließ u. seine Züge durch Blut u. Brand bezeichnete. Er begleitete Gomez auf seinem Streifzuge nach Andalusien, nahm Almaden u. kehrte getrennt fechtend u. plündernd durch die Mancha u. Cuenca zurück, ward jedoch bei seinem Eintritt in Aragonien bei Rancon geschlagen u. sehr gefährlich verwundet, von Hirten gerettet u. beim

Digitized by Google

Pfarrer Don Manuel Moron zu Almaden geheilt. Der Todtgeglaubte brachte nun sein Corps bis auf 40,000 M. u. 2500 Pferde, drang 1837 mit diesem nach Valencia u. Cuenca vor, auf welchem Zuge er wieder verwundet ward, nahm die Bergfeste Canta vieja, die er 1836 verloren hatte, wieder u. focht mit Glück gegen den gegen ihn gesendeten christin. Gen. Oraa, unterstützte Don Carlos sehr auf dem Zuge nach Madrid, wandte sich dann wieder gegen Oraa, nahm 1838 die Festung Morella u. Benicarlo, hinderte Oraa an der Wiedereinnahme der erstern u. schlug ihn. Hierfür ward er Graf v. Morella u. Generallieutnant u. zugleich als Generalgouverneur von Aragonien, Valencia u. Murcia bestätigt. Hierauf schlug er Pardiñas zwischen Morella u. Caspe, nahm 1839 Seguerra u. schlug die es belagernden Christinos. Nach Marotos Treubruch u. Uebergang mußte sich C. aber auf die Defensive beschränken. Er strafte aber nicht weniger unerbittlich als früher jeden Versuch sich zu ergeben, selbst an seinem treusten Freund u. erklärte, als Don Carlos endlich Spanien verließ, den Krieg allein fortzusetzen u. Spanien durch eine Regierungsjunta regieren zu wollen. Er erklärte sich aber desto unbedenklicher für unabhängig, da es ihm eigentl. nie um Don Carlos, sondern mehr um die kathol. Religion zu thun gewesen war, u. er mehrere unbedingte Befehle des Don Carlos unerfüllt gelassen hatte. C. erkrankte Ende 1839 gefährlich, u. wurde dadurch in seinen Operationen gehemmt. Fortwährend hielt er sich aber in den Gebirgen Cataloniens u. Aragons Gegenden, bis Espartero 1840 gegen ihn zog, Morella belagerte u. ihn nöthigte, am 6. Juli 1840 sich auf franz. Gebiet zu begeben u. mit seinem Heere, das in der glänzendsten Periode 40,000 M. u. 80 Kanonen stark gewesen war, franz. Schutz anzurufen. Er ward verhaftet u. nach Schloß Ham gebracht, Ende 1840 aber nach wenigen Monaten freigelassen, er begab sich nach den hyerischen Inseln u. Mitte 1841 nach Lyon, wo er die span. Behörden immer in Schach hält. Er soll auf seinen Feldzügen 10 Mill. Realen (etwa 800,000 Thlr.) für sich erworben haben; s. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. Vgl. W. v. Rahden, Cabrera. Erinnerungen a. d. span. Bürgerkriege, Frankf. a. M. 1840. *(Lt., Jb., Pr. u. Hm.)*

Cābres, 1) Insel, s. u. Guineainseln d); **2)** Indianer, s. u. Boyacca 1).

Cābrez, Fluß, s. u. Sofala 2. **Cābriel**, Fluß, s. u. Xucar.

Cabrīlho (Rodriguez de C.), Reisender, s. u. Amerika 49.

Cabrīōle, Sprung, so v. w. Capriole.

Cabriolēt (fr., spr. -läh), leichtes 2rädrig. Fuhrwerk, blos mit 1 Pferde bespannt, dient in Paris als gewöhnl. Miethfuhrwerk, gleich den Droschken in andern Städten. In London ist es etwas anders gebaut, so daß der Kutscher, außer den 2 Sitzen innerhalb, außen neben dem Passagieren sitzt; solches Fuhrwerk heißt **Cab** (spr. Kep), abgekürzt von C.

Cabriōūles, Berg, so v. w. Brioulles.

Cabrīto (Geogr.), s. u. Henriquelle.

Cabrittenfellchen, röm. Lamm- u. Ziegenfellchen, die häufig zu falschen Baranken benutzt werden.

Cābrol (Barthol.), geb. zu Gaillac bei Albi, königl. Anatom an der Universität zu Montpellier 1595; schr.: Alphabet anatomique, Tournon 1594, 4., Genf 1624; lat., Genf 1604 u. Montpellier 1606, 4. u. holländ. von Plemp, Amsterd. 1648, Fol.

Cābroll, Grafsch., s. Tennessee A) 2).

Cabröni, Vorgeb., s. u. Hayti 1.

Cābsa (Waarenk.), so v. w. Cabessa.

Cabūja, Art amerikan. Hanfs, bes. in Columbien u. Peru; die Stengel mit Blättern, die denen der Iris od. Disteln ähnlich sind, werden, wenn sie reif sind, gedörrt, mit hölzernen Schlägeln geklopft u. die Fasern zu starkem Garn versponnen, das zu Matten, Säcken, Stricken ꝛc. verarbeitet wird, gebraucht. So kommen z. B. fast alle trockne Producte SAmerikas in C-säcken zu uns. *(Hm.)*

Cābulus, im Mittelalter eine Art großer Ballisten.

Cabureïba, ältrer Name von Myroxylon peruiferum.

Caburlāhan, Insel, s. u. Calamianen.

Cācabus (lat.), **1)** Kochgeschirr, bes. Kochgefäß in Apotheken; **2)** s. u. Gottesurtheil 2.

Cāca (Sagengesch.), s. u. Cacus.

Cacabūli, Biersorte, s. u. Bier m.

Caçāça, Stadt u. Felsenschloß im Reiche Fez (Afrika) s. u. Garet.

Cāca de Dāūphin (spr. Kaka de Dohphäng), gelbgrüne Farbe, ehemals Modefarbe.

Cacadōres (portug.), leichte Infantrie des portug. Heeres, entsprechen den franz. Voltigeurs u. den deutschen Jägern od. Schützen, in besondre Regimenter zu 5—800 M. formirt.

Cacajão, s. Kurzschwanzaffe b).

Cacalexitēria (v. gr.), Mittel gegen epidemische, pestartige Krankheiten.

Cacālia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Inuleae *Rchnb.*, der 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: Sträucher, od. krautartig, in SEuropa od. noch wärmern Gegenden: C. alpina, Anteuphorbium, ficoides, hastata, Kleinia, sagittata, saracenica, sonchifolia, suaveolens in Gärten als Zierpflanzen aufgenommen. Als herba Cacaliae tomentosae waren sonst die Blätter von Petasitis in der Schweiz u. von C. canescens *Willd.* am Vorgeb. d. guten Hoffnung officinell. *(Su.)*

Cacāmo, Parlamentsstadt in der sicil. Intendant. Palermo, am Meere, 6500 Ew.

Cacāo (span.). [1] Die Früchte eines tro-

Digitized by Google

pischen Baumes, Theobroma cacao, **(C-baum)**, viell. in geringern Sorten zum Theil auch von Th. bicolor, Th. guianensis, u. Carolinea princeps, Genipa Merianae **(wilder C-baum)**. [2]Die Früchte des wahren C-baums sind gurkenförmig, fleischig, 6—8 Z. lang u. 2 Z. breit, zugespitzt, furchig u. mit Warzen besetzt, anfänglich blaßgrün, dann gelblich, bei der Reife hochroth. In einer gelben dicken u. einer weißen zarten Rinde darunter, finden sich, in einem weißen, angenehm sauern, eßbaren, häufig zu Branntwein benutzten Mark, 25—40 olivengroße, eiförmige **C-bohnen (C-nüsse)**, mit violettblauem, saftigem Kern in harter, zerbrechlicher Schale. [3]Wenn die Früchte reif sind, werden sie abgenommen, die Schalen zerbrochen, die Bohnen von den fleischig schleimigen Umgebungen gereinigt u. in bedeckte Körbe oder Gefäße gethan, wo sie 4—5 Tage der Gährung unterliegen, rothbraun werden u. ihren vorher bittern u. herben Geschmack verlieren; dann werden sie an der Sonne getrocknet u. verpackt. [4]Gewöhnlich kommen in den Handel: **a)** Caracas-C., von Caracas, Nicaragua u. Soconusco, der beste, rund, groß u. schwer, fettig, roth u. mit einem silbergrauen Staub überzogen; **b)** C. von Guayaquil, minder gut u. fettig, aber von derselben Farbe, groß u. platt, mit wenig Staub von außen u. bitterlichem, doch nicht unangenehmem Geschmack; kommt jetzt viel auf die europäischen Märkte; **c)** Maranhao-C., dem vorigen ziemlich gleich, nur etwas geringer in Qualität; Geschmack etwas zusammenziehend; **d)** Berbice-C., der fetteste von allen, doch kleiner als der Caracas-C., auch ebner u. glatter, mit hellgrauem, glimmerartigem Staube; **e)** Surinamscher C. in 2 Sorten, wovon eine dem Berbice-, die andre dem Guayaquil-C. gleicht; **f)** C. von Cayenne, verschiedenfarbig, unbestaubt u. mit scharfem Geschmack; **g)** C. von den Inseln (den Antillen, bes. von Martinique), gleicht dem vorigen ziemlich, ist aber etwas geringer; **h)** C. von Grenada, der vorzügl. über England zum Handel kommt, ist in Hinsicht der Güte dem von Cayenne ziemlich gleich; **i)** C. Bourbon von der franz. Insel Bourbon, kommt erst seit Kurzem in den Handel, ist kleiner als Caracas; **k)** der brasilian. (Maragnas-) C. ist der schlechteste, kommt wenig in Handel. [5]Der C. wird bes. zur Bereitung der Chocolade benutzt. Das Mahlen desselben geschieht auf einer **C-mühle**, die aus einer Welle besteht, welche mit einer Kurbel, einem Tret- oder Wasserrade bewegt wird. Um **C-masse (C-brod)** zu erhalten, werden die C-bohnen gerieben u. zubereitet wie bei der Chocolade, nur mit der Abändrung, daß kein Gewürz u. oft auch kein Zucker dazu kömmt; dieselbe dient in der homöopath. Heilkunde anstatt des Kaffees u. wird oft mit Kartoffelmehl verfälscht. Der stärkste Gebrauch des C. ist in den südl. Ländern, auf den Colonien, in Spanien, Portugal u. Italien. [6]Äußerdem wird das **C-öl (C-butter)** (Butyrum s. Oleum C.) durch Auspressen od. Auskochen gewonnen. Es ist bei erstrem Verfahren gelblich aschgrau, von der Consistenz des Schöpstalges, nicht ranzig werdend, bei letztrem weißer, reiner u. reichlicher, aber leichter ranzig werdend, schmilzt bei 50°, riecht nach C., schmeckt süßlich, angenehm, löst sich wenig in warmen Weingeist, reichlicher in Aether, gibt mit Alkalien überhaupt, [7]bes. aber mit Natron eine gute, feste, nicht leicht ranzig werdende, deshalb zum med. Gebrauch taugliche Seife. **C-seife.** Das C-öl wird selten innerlich, wohl aber äußerlich gegen aufgesprungne Lippen, wunde Brustwarzen der Säugenden, bei Hämorrhoidalknoten, auch zu Pomaden, ferner, da es Metalle gegen den Rost bewahrt, zum Bestreichen von chirurg. Instrumenten benutzt. [8]Der C. gehört zu den kräftig nährenden Pflanzensubstanzen, dient daher auch nicht nur zum diätet. Gebrauch, sondern auch in bloßer Abkochung der gerösteten Bohnen, als kaffeeähnliches Getränk u. wird so von vielen Personen mit Vortheil statt des Kaffees genossen, dient auch in Krankheiten mit Entkräftung u. Abzehrungen aller Art als Stärkungsmittel. Die Schalen des gerösteten C. **(C-schalen)** geben den **C-thee**; sie werden auch zu Branntwein, ja sogar zu Mischung des Rauchtabaks benutzt. *(Pt. u. Hm.)*

Cacäobaum 1) (wahrer), s. u. Cacao 1; **2)** (wilder), Carolinea princeps, auch Genipa Merianae.

Cacäomalve, so v. w. Abroma, bes. Abroma augusta in Ostindien.

Cacäopflaume, Chrysobalanus Icaco.

Cacauhamïlpa, Höhle, s. u. Mexico.

Căccia (Guglielmo, gew. Moncalvo), Historien- u. vorzüglich Freskomaler aus Montabone im Navareſischen, geb. 1568, eiferte in seinen Werken (in Moncalvo, Chieri, Mailand, Turin, Alessandria, Pavia), Andrea del Sarto u. Rafael nach. C. malte nie weltliche Dinge, stiftete zu Moncalvo ein Ursulinerinnenkloster, worin 5 seiner Töchter, davon 2 Malerinnen waren, Nonnen wurden; st. 1623. Werke: der Himmel voll Engel in der Kuppel S. Vittore in Mailand, S. Petrus im päpstl. Ornat in S. Croce zu Turin. *(Fst.)*

Caccianïmïci (Gerhard), frührer Name des Papstes Lucius II.

Caccïni, 1) (Giov.), geb. 1562, Bildhauer u. Baumeister zu Florenz, st. 1612. Von ihm der Porticus der Annunziata in Florenz u. A. d. Sartos Büste darin. **2)** Um 1590, Componist der ersten Oper Eurydice in Italien.

Căcem, St. Jăgo de, s. u. Beja 2).

Cacĕres, 1) Subdelegation, Theil der span. Prov. Estremadura; 230,000 Ew. Hier

Digitized by Google

Hier Almaraz, Villa, röm. Brücke über den Tajo. Brorzas, Weinbau, 2800 Ew. Cañas, Villa am Tajo, 2000 Ew. Valencia de Alcantaras, Festung. 3) Stadt daſ., Leder, Fayance, Seilfabriken, Handel mit Wolle (Cacéres, geringe Sorte), 8000 Ew. 3) C. de Camarinha, ſo v. w. Camerines. (Wr.)

Cáchao, 1) Inſel, u. 2) Stadt, ſ. u. Combo; 3) Stadt, ſ. u. Tunkin 1).

Cachapóyas, 1) Volk, ſ. u. Peru 6; 2) Prov. u. Stadt, ſ. Truxillo 7.

Cáchat, Stadt, ſ. u. Evian.

Cáche, Münze, ſo v. w. Cash.

Caché (fr., ſpr. Kaſcheh), 1) geheim, verborgen; 2) Carte cachée, im Kartenſpiel verdeckt gehaltne Karte.

Cáchelot (ſpr. Kaſcheloh), ſo v. w. Pottfiſch.

Cachét (fr., ſpr. Kaſchäh), 1) Petſchaft; 2) Siegel; daher **Cachetíren**, zuſiegeln. **C. volánt** (ſpr. K. wolang, fliegendes Siegel), ein Siegel, das auf dem obern Blatt Papier eines zu verſiegelnden Briefs, ſo ausgeſchnitten iſt, daß der Brief verſiegelt ſcheint, aber doch offen iſt.

Cachét, Léttres de C. (fr.), ſ. Lettres de cachet.

Cáchou, Inſel u. Stadt, ſ. u. Combo.

Cachéxia (gr., Med.), ſ. Kachexie.

C. virginum, ſ. Chlorose.

Cachibaougúmmi, ſo v. w. Chibogummi.

Cachicáme, ſ. u. Gürtelthier.

Cachimáyo, Fluß, ſ. u. Bolivia 2.

Cáchin (Joſ. Maria, ſpr. Kaſchäng), geb. 1757 zu Caſtres Generalinſpector der Brücken u. Chauſſéen, baute den Hafen von Cherbourg, ſt. 1825 zu Paris; ſchr. Mehres.

Cachíren (fr., ſpr. Kaſchiren), verſtecken, verbergen.

Cácholang (C-long, Min.), ſ. u. Chalcedon.

Cachónde, Katſchu mit Zucker u. Gewürz verſetzt, in Indien als Kaumittel benutzt.

Cachópos, Felſen bei Liſſabon, theilt den Tajo in 2 Theile, nördl. den Corredor (kleine Fahrt), ſüdl. den Carreira de Alcazova (große Fahrt).

Cachót (fr., ſpr. Kaſchoh), 1) dunkles Gefängniß; daher 2) ſ. u. Strafe 2).

Cáchou (fr., ſpr. Kaſchuh), ſo v. w. Katſchu.

Cáchrys (C. *L.*, Nußdolde), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. der Smyrnieen *Spr. Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: meiſt in SEuropa, als: C. cretica, Libanotis, beide ſonſt officinell, microcarpa, sicula; in Gärten.

Cachúca (ſpr. Katſchuka), neurer ſpan., ſehr üppiger Tanz, mit Caſtagnetten in Ballets getanzt. Seine Pas ſind aus denen des Fandango u. Bolero zuſammengeſetzt u. mit Biegungen des Oberkörpers verbunden. Seine Melodie iſt die eines ſpan. Volksliedes. Fanny Elsler tanzte ihn zuerſt in dem Diable boiteux, u. ſeitdem machte die Runde durch Europa.

Cácicus, Vogel, ſo v. w. Cassicus.

Cáco, Sohn Giſulfs, mit ſeinem Br der Taſo Herzog von Friaul, ſ. d. a.

Cacochólia, ſ. u. Kakocholie u. eb ſo alle mit Caco..... gebildete Namen, d eine krankhafte Beſchaffenheit des Körpe andeuten, ſ. u. K.

Cacolét (ſpan.), in Spanien, beſ. d Pyrenäen u. Auslaufen derſelben, Mau thier od. Eſel mit 2 Körben, in deren jed ein Sitz für 1 Perſon angebracht iſt, d ſich das Gleichgewicht halten.

Cacóngo, 1) Negerreich, ſ. Loango d 2) Fluß, ſ. u. Niederguinea 2.

Caçórla, Villa, ſo v. w. Cazorla.

Cacósmia (C. *K. H. B.*), Pflanzengat aus der nat. Fam. Compositae, Eupator nae *Rchnb.*

Cacoútia (C. *Aubl.*), Pflanzengatt aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Com breteae *Rchnb.* Arten: C. chinensis, coc cinea, in Guinea, trifoliata, auf Java.

Cacóüs (fr.), in der Bretagne ſo v. w Cagots.

Cácteae, ſ. u. Cactusgewächſe.

Cactíten, Verſteinerungen aus de Pflanzengatt. Cactus, ſind zweifelhaft.

Cáctus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus de nat. Fam. der Cereen *Spr.* Cactene *Jus* Cactusgewächſe, Cactene *Rchnb.* Fruchtrempen *Ok.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L* Die früher ſehr zahlreiche Gattung iſt neuer dings in die Gattungen: Mamillaria, Me locactus, Echinocactus, Opuntia, Pereskia, Rhipsalis u. C., letztre in die Untergatt tungen: Cereus u. Epiphyllum zertheilt worden; manche Botaniker haben den Namen C. ganz fallen laſſen u. auch Cereus u. Epi phyllum zu ſelbſtſtändigen Gattungen erho ben (vgl. Cactusgewächſe). Von der Untergatt. Cereus (Fackeldiſteln gen.), weil man in Amerika die trocknen Stengel, in Oel getränkt, als Fackeln benutzt) ſind die be kannteſten a) mit aufrechtem Stamme: C. tetra-, penta-, hexa-, heptagonus, 4 — 8 Ellen hoch, von ſich gleich bleibender Stärke, letztre beide aus Surinam, unab geſtutzt ohne Aeſte; die Ecken ſind der Länge nach mit Stacheln in Sternform verſehen; die Blüthen erſcheinen zu unbeſtimmten Seiten über den ſtachligen Sternen; ſie blühen nur nach Sonnenuntergang auf, ſchließen ſich wieder gegen Morgen u. verwelken dann; riechen nicht angenehm; C. repandus, aus SAmerika, gewöhnl. mit 8 Ecken, u. C. lanuginosus, aus Curaçao, gewöhnl. mit 9, doch kaum merklichen Ecken, die gleichfalls mit Stacheln, doch kürzern, als die ſie umgebende Wolle, beſetzt ſind; C. peruvianus, meiſt mit ſtumpfen Ecken, zeichnet ſich durch ſeine Höhe von 20—30 F. aus. C. speciosissimus *De C.*, mit prächtiger, großer außen hochrother, innen blau ſchillernder, lange dauernder Blume, 4- auch 3kantigem Sten-

gel.

Digitized by Google

el. C. phyllanthoides (sonst C. alatus, uch elegans), mit breitem, blattähnlichem Stengel, ziemlich großen, geruchlosen, ro-hen Blumen. C. phyllanthus, mit großen, eißen, wohlriechenden Blümen. Mit krie-endem Stamme: C. flagelliformis, Ran-endistel, aus SAmerika, in viele lange, ast walzenförmige Zweige sich theilend, die icht mit borstenartigen Stacheln besetzt nd, Farbe weißgrau, im Alter braun; vom März bis Junius erscheinen zwischen ihnen arlachrothe vielblättrige Blumen; läßt ch leicht, gegen Frost bewahrt, überwin-ern. Am beliebtesten ist C. grandiflorus, us WIndien, dem vorigen ähnlich, doch rößer, schwieriger u. nur in Ruhe gehalten durch viel Sonnenwärme zur Blüthe zu ringen. Die Blume entwickelt sich aber ann schnell u. zu ungewöhnl. Größe u. Schönheit (im Innern goldfarben, nach au-en schneeweiß, verbreitet einen der Vanille hnl. Geruch, erblüht meist nur des Abends . dauert nicht leicht bis nach Anbruch des Tages). C. triangularis aus Jamaika, jung, ufrecht, aber seine Zweige senken sich u. riechen, werden viele Ellen lang u. bestehn aus lauter 3eckigen, spannenlangen, durch Gelenke verbundnen Gliedern, an den Ecken itzen sternförmig ausgebreitete Stacheln; häu-iger als an andern Arten gehn vom Stamme u. von den Zweigen mit braunrother Rinde bedeckte Wurzeln ab, die sobald sie mit den Spitzen die Erde berühren od. als abgeschnit-tene Zweige in die Erde gelegt werden, an-wurzeln. Nur selten blüht er, aber dann ansehnlich u. nur des Abends. Von der Un-tergattung Epiphyllum zeichnet sich bes. C. truncatus, mit zweitheiligem, gegliede-tem Stempel, plattförmigen, abgestutzten Gliedern, gelbrothen Blumen, u. C. Acker-manni, aus. *(Su.)*

Cactusgewächse, [1] 105. nat. Pflan-zenfamille des Reichenbachschen Systems; Sträucher mit holzigem, ästigem, manche (Cacteae) mit fleischigem, kantigem, auch glie-derartigem, od. rundlichem, unveränderlichem, warzigem Stamm; mit wechselständigen, ge-sägten, lappigen Blättern, auch blattlos, od. mit verkümmerten Blättern od. stachli-gen Warzen. Blumen meist hermaphro-ditisch, achsel- od. endständig, ringel- od. traubenständig. [2] Der Fruchtknoten ist meist eingewachsen; der Griffel rund, an der Spitze gespalten, od. mit sternförmiger Narbe. Der Kelch 4—5theilig, auch dach-ziegelförmig verwachsen u. in die Corolle übergehend. [3] Staubfäden theils ein-reihig, theils zahlreich; Blumenblät-ter 5 od. viele, dachziegelförmig gestellt. Gruppen: [4] **A)** Grossularieae, Griffel gespalten, Frucht eine, mit dem Kelchrande gekrönte nicht aufspringende Beere, mit 2 seitlichen vielsamigen Sa-menträgern; Same länglich, horizontal an langem Samenstrang hängend, mit schleimiger, schlaffer, äußrer dünner, mit dem hornartigen Eiweiß verwachsener innrer Haut; Keimling sehr klein, in der Basis des Eiweißes eingeschlossen. [5] **B)** Escallonieae, mit gespaltner Narbe, 2fächriger, 2klappiger aufspringender Beerenkapsel, mit Griffel u. Kelch gekrönt. Die eingebognen Ränder der Kapsel bilden 4 vielsamige Samenträger. Samen: sehr klein, mit durchscheinender Haut; der sehr kleine Keimling sitzt umgekehrt an der Spitze des obigen Eiweißes. [6] **C)** Cacteae genuinae, Narbe sternförmig; Frucht: eine einfächrige fleischige Beere; Samen: in saftigen Brei verstreut, zahl-reich, mit zerbrechlicher Schale, dünner innrer Haut, spiralligem, gekrümmtem od. ge-radem Keimling, Eiweiß fehl. Hierher ge-hören. [7] **a)** Rhipsalideae, mit einreihi-gem Kelchsaume, 6 Blumenblättern, säulenförmigen Mutterkuchen. [8] **b)** Opuntiae, Kelch dachziegelförmig, in die dach-ziegelförmige Corolle übergehend. [9] **c)** Pereskieae, Kelchrand einreihig, Blumen-blätter 2reihig, der Mutterkuchen ist in Brei aufgelöst. Am Stengel ausgebildete Blät-ter, die bei a) u. b) fehlen. *(Su.)*

Cācula (röm. Ant.), Soldaten- od. Offiziersaufwärter im Felde.

Cacūme, Mōnte C., Berg, s. u. Apenninen 1.

Cacūmen (lat.), **1)** Gipfel; **2)** so v. w. Apex 1); **3)** (Bot.), Wipfel, Krone.

Cācus, Sohn Vulcans, flammenspeien-der Riese u. mächtiger Straßenräuber in Italien, der auf dem aventin. Berge bei Rom, nachmals in einer Höhle (Antrum Caci, s. Rom [a. Geogr.] 88) wohnte, deren Eingang er mit einem Felsstück schloß. Er stahl dem, von Geryon zurückkehrenden, eben schlummernden Hercules einige Rinder, die er, um den Beraubten in der Spur zu täu-schen, rückwärts an den Schwänzen in sei-nen Wohnsitz zog, ward aber von demselben, dem das Brüllen der Verlornen ihren Au-fenthalt entdeckte, mit der Keule erlegt. Euander brachte deshalb dem Hercules Dankopfer. Nach And. verrieth seine Schwe-ster **Cāca** dem Hercules den Diebstahl, worauf ihr ein Sacellum mit Altar u. im-mer brennender Flamme nebst jungfräulichen Priesterinnen geweiht wurden. *(Sch.)*

Cacyparis (a. Geogr.), Küstenfluß Siciliens, südl. von Syrakus; mündet bei Naustathmus; j. Cassibile. **Cacyrum,** Stadt im östl. Sicilien, bei Syracus; j. Cassaro.

Cādaba (C. *Forsk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kapperngewächse *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: C. capparoides, dubia, farinosa, indica u. m. a. Sträucher, mit traubenständigen Blü-then; in Arabien, Indien, Abyssinien ꝛc.

Cadābeae, s. Kapperngewächse 10.

Cādalach, Cādalaus (m. Gesch.), so v. w. Cadolaus 1).

Cadālso (Jose), geb. zu Cadix 1741, von adeliger Familie aus Biscaya, trat 1762 beim

beim Kriege gegen Portugal in ein span. Reiterregiment, ward Adjutant des Generals Aranda, 1764 Hauptmann, 1776 Major, 1777 Escadronscommandant, 1781 Obrist, Adjutant des commandirenden Generals 1782 vor Gibraltar. Einer der vorzüglichsten Prosaisten u. der Anakreon Spaniens. Schr.: Carta marruecas, Isla de Leon 1820 (Briefe, einem reisenden Mauren untergelegt); Los eruditos a la Violeta, Par. 1827; Poesias, Par. 1821; Noches lugubres, Madrit u. Par. 1818. *(Pr.)*

Cāda Mōsto (Aloiso da C.), geb. zu Venedig 1432; machte einige Handelsreisen im Mittelmeere, 1455 für den Infanten Heinrich eine Entdeckungsreise längst der Küste Afrikas u. kam bis zum Gambia. Mit Anton Uso schiffte er 1456 wieder nach dem Gambia, entdeckte die Inseln des grünen Vorgeb. u. kam bis zum Flusse Casamansa u. dem Rio Grande. Nach dem Tode des Prinzen Heinrich kehrte er nach Venedig zurück; schr: Prima navigazione per l'oceano alle terre de'Negri della bassa Etiopia, Vicenza 1507, 4.; Mail. 1519, 4. *(Lt.)*

Cādanjac, Wein, s. u. Bordeaux Weine 1.

Cadāo (Geogr.), so v. w. Sadao.

Cadāverum spoliātio (lat.), so v. w. Leichenplünderung.

Cādaval (Herzog von C.), unt. Johann VI. Staatsrath, 1826 Mitglied des Regentschaftsraths u. Präsident der Pairskammer, neigte sich allmälig von dem constitutionellen System der Infantin-Regentin zu dem der absolutistischen Gegenpartei hin, ward 1828 erster Minister Don Miguels u. wirkte nun mit Peter Macedo vereint der Constitution entgegen, so daß die Cortes aufgelöst u. Don Miguel zum König v. Portugal ausgerufen wurde. Zweideutige Schritte machten ihn aber dem Usurpator verdächtig u. er nahm 1830 seinen Abschied. *(Ap.)*

Cadāver (lat.), **1)** Leiche; bes. **2)** ein zur Zergliederung dienender Leichnam; **3)** so v. w. Aas.

Cadāverfliege, C-gräber, so v. w. Aasfliege, Aaskäfer.

Cadaverīnus (lat.), von Aas sich nährend; daher Musca cadaverina, Dermestes c. u. a. **C.rös,** leichen-, aasartig.

Cādbury Cāstle (spr. Kädborri Käss'l), altröm. Festung im Dorfe **Cādbury,** der engl. Grafsch. Somerset, umgeben mit Wällen u. Gräben.

Cāde (Jak., spr. Kehd), Irländer; empörte sich unter dem Namen Mortimer 1450, auf Richards, Herzogs von York, Anstiften, gegen König Heinrich VI. von England, fand in Kent großen Anhang, bemächtigte sich, da der König nach Killingword-Castle floh, Londons, übte aber dort so viele Grausamkeiten aus, daß das Volk gegen ihn aufstand. Heinrich VI. machte seine Anhänger durch eine allgemeine Amnestieerklärung von ihm abwendig. C. floh nach Sussex u. ward dort erstochen. *(Lt.)*

Cāde, neufranz. Maß für trockne u. flüssige Dinge, so v. w. Kilolitre.

Cadēāū (fr., spr. Kadoh), kleines Freundschafts- od. Gelegenheitsgeschenk.

Cadēīrlawg (brit. Ant.), s. u. Druiden 1.

Cadēnat, Dorf, s. u. Cochin 3).

Cadēnce (fr., spr. Kadangs), **1) (Cadenz,** ital. **cadēnza,** lat. clausula, Tonfall, Tonschluß), die Harmonie- (od. Melodie-) folge, welche einen bestimmten fühlbaren Ruhe- od. Endpunkt giebt. Die harmonische C., welche in vollständigster Gestalt aus dem Vorbereitungsaccord in Niederschlag, dem nächstverwandten Dominantaccord in Aufschlag u. dem tonischen Schlußaccord besteht, wird eingetheilt **a)** in ganze (vollkommne) C., welche ein Tonstück (Final-C.), auch nur ein Zwischensatz völlig abschließt, so daß nichts weiter erwartet wird; **b)** in halbe (unvollkommne, Mittel-) C., welche nur eine Periode, meist durch Ausweisung in die Dominante u. Subdominante abschließt. **c)** Trugschluß- (Trug-) C. (C. rompu, Cadenza d'inganno, C. fuggita, Clausula falsa), welche nach gemachter Vorbereitung zum ordentl. Schluß einen fremden unerwarteten Accord eintreten läßt. Die Franzosen nennen jede nach einer Fermate wirklich notirte od. willkührlich ausgeführte Verzierung in Läufern, Trillern u. dgl. eine C. **(Cadēnza fiorīta,** verzierte, Bravour-C.); **2)** das Tanzen genau nach dem Takt, eins der ersten Erfordernisse der Tanzkunst. *(Hr.)*

Cadēnes (Waarenk), s. u. Teppiche.

Cādens (lat., fallend), **1)** (Astron.), von einem Stern, der seinem Untergehen sich naht; **2)** (Astrol.), Bezeichnung eines Planeten, der sich im 3., 6., 9. od. 12. Hause befindet, wo (vermeintlich) dessen Kraft geschwächt ist.

Cadēöl (Oleum cadae), harziges, frisch gelbliches, sehr pikantes Oel aus den Beeren u. dem ganzen Strauch des Wachholders durch Brennen gewonnen; aus Frankreich. Verdickt u. dunkler werdend, heißt es **C-salbe** (Onguent de Cadé); dient in der Vieharzneikunst.

Cadēolus, so v. w. Cadalous.

Cadereīta, Villa, s. u. Queretaro.

Cāder Īdris (spr. Käder Idris), Berg in Wales (England).

Cādes (Jos.), röm. Maler von franz. Eltern; st. 1801; ahmte die Manieren aller Meister täuschend nach. Das Handzeichnungscabinet in Dresden besitzt eine Zeichnung unter den Namen Rafaels von ihm, die er um 500 Ducaten verkaufte.

Cādesalbe, s. u. Cadeöl.

Cadēt (fr., spr. Kabäh), **1)** der jüngste, dann **2)** jeder jüngre Sohn, bes. **3)** adliger Familien; wegen der Majorate wurden diese in kathol. Ländern meist Geistliche od. Militärs; dah. **4)** (im Deutschen spr. Kadett),

Digitized by Google

dett), ein junger Mensch, der freiwillig in den milit. Dienst tritt, um diesen zu lernen u. später als Offizier fortzudienen; 5) Zögling eines Cadettenhauses. **C. de marine**, Seecadet. *(Pr.)*

Cadětbergamotte (Pomol.), s. u. Bergamotte 4 i).

Cadět de Gássicourt (Kadáh dö Gassikuhr), **1)** (Louis Claude), geb. zu Paris 1731; Pharmaceut, dann 1757 Oberaufseher der franz. Hospitäler in Deutschland u. Oberapotheker der Armee in Spanien; st. 1799; schr.: Analyse chimique des eaux de Passy, Par. 1757, u. a. m. **2)** (Charles Louis), geb. zu Paris 1769; Advocat bis 1791, dann kaiserl. Hofapotheker bis 1814, st. 1821; schr.: La Chimie domestique, Par. 1801, 3 Bde., 12; Dictionnaire de chimie, Par. 1803, 4 Bde.; Formulaire magistral, ebd. 1812, 7. Aufl. mit Cotterau u. Delamorlier, ebd. 1833; Pharmacie domestique, ebd. 1815; Voyage en Autriche, en Moravie et en Bavière, ebd. 1818; auch eine Parodie von Chateaubriands Reise nach dem gelobten Lande. *(Lt.)*

Cadět de Vaux (spr. Kadáh dö Woh, Anton Alexis), geb. 1743 zu Paris; Mitglied des pharmaceut. Collegiums, ehemals königl. Censor; st. zu Nogent les Vierges 1828; schr.: Observat. sur les fosses d'aisance, Par. 1778; Avis sur les moyens de diminuer l'insalubrité des habitations après des inondations, ebd. 1784 u. 1802; Mémoire sur la gélatine des os et son application à l'économie alimentaire, ebd. 1803; Frankf. 1805; deutsch: Anleit. zur Verfertigung des Weins, von J. E. F. Müller, Tüb. 1801; Vom Maulwurf, deutsch von F. G. Leonhardi, Lpz. 1805; Die vortheilhafteste Benutzung der Producte, deutsch von Klett, Tüb. 1811, 2. Aufl. 1824; Ueber Gegenstände der Hauswirthschaft, Weim. 1822; Ueber Feld-, Alimentär- u. Hauswirthschaft, ebd. 1822. Neue Heilmethode der Gicht u. des Rheumatismus, a. d. Franz. v. Köchy, 2. Aufl., Ilmenau 1818. *(Pt.)*

Cadět'sche Flüssigkeit, so v. w. Alkarsin.

Cadéttencorps, [1] ein Corps junger Leute (meist von 10 bis 17 Jahren), welche militär. in Compagnien formirt sind, zusammen wohnen u. sich zu künftigen Offizierstellen vorbereiten sollen. [2] Die Caserne, wo sie wohnen, u. die ganze Anstalt wird **C-haus** genannt. [3] Sie erhalten in demselben Unterricht in der Mathematik, Geschichte, Militärgeographie, in Kriegswissenschaften u. überhaupt in Allem, was einem Offizier zu wissen nöthig ist, werden praktisch in den Waffen geübt u. an Subordination gewöhnt. [4] Sonst wurden nur Adelige in das C. aufgenommen; jetzt sind sie meist für Söhne verdienter, bes. vor dem Feinde gebliebener Offiziere bestimmt. [5] Ludwig XIV. bildete zuerst 1682 mehrere Compagnien Cadetten. Später verwandelten sie sich dort sämmtlich in die jetzigen C. In Deutschland organisirte Kurf. Johann Georg IV. von Sachsen 1692 eine Comp. Cadetten, u. Kön. Friedrich Wilhelm I. von Preußen stiftete das C. zu Berlin. Ueber die einzelnen C., s. unt. den Armeen, den sie angehören. *(Pr.)*

Cádia (C. *Forsk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, *Spr.*, Cassiaceen, Caesalpinieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ord. *L.* Art: C. purpurea, Strauch in Arabien; Blätter frisch äußerl. gegen Leibweh.

Cadíce so v. w. Cadis.

Cadière demässe (Min.), so v. w. Chaise d'or.

Cádillac, Cádillac, Stadt, s. u. Bordeaux 1); vgl. Bordeaux Weine 4.

Cadíma, Dorf, s. u. Coimbra.

Cadis (Cadisserīes), feines, wollnes, geköpertes Zeug; häufig in Languedoc, Auvergne, Gevaudan u. Bigorre verfertigt. Unter den verschiednen Sorten sind die von Montauban u. Bagnères die beliebtesten. Eine Gattung von Montauban heißt Bruyeres. Jetzt werden diese Zeuge auch in Deutschland, vorzüglich zu Eisenach, Linz, auf dem Eichsfelde ꝛc. verfertigt. **Cadise** (fr. Cadisée, façon de cadis), dem Cadis ähnlicher Droguet. *(Hm.)*

Cadiserīes, Zeug, so v. w. Cadis.

Cádius, s. u. Rufus.

Cádix (Cadiz, spr. Kadis), [1] **1)** Subdelegation der span. Provinz Sevilla mit 328,000 Ew. Hier noch aus. d. Folg.: Bornos, Villa, Oelbau, 3000 Ew. [2] **2)** Hauptst. das., wichtiger Kriegs- u. Handelshafen u. eine der stärksten Festungen der Welt. C. liegt auf der Isla de Leon, einem etwa 1 Ml. langen, 1 Ml. breiten, unregelmäßigen Viereck nach NOst u. SOst durch den Kanal St. Pedro, der, 25 F. tief, zur Fluthzeit große Schiffe tragen kann, vom Festland getrennt, das durch die alte Brücke aber, de Suaso, von 5 Bogen, mit ihm verbunden ist; die Seiten nach NWest u. SWest werden vom atlantischen Meer bespült. [3] Auf dieser Insel, die zu den Befestigungen von C. gezogen ist, liegt die Stadt Isla de Leon (St. Fernando, sonst St. Carlo); sie ist regelmäßig gebaut, mit Seecadettenschule, Marinehospital, lebhaftem Handel, 40,000 Ew., welche fast nur als Vorstadt des 2 Stunden entfernten C. zu betrachten ist. [4] Von der nordwestl. Ecke der Isla de Leon streicht nun eine, etwa 1 Stunde lange, sandige, aber mit Mauerwerk bekleidete Landzunge gegen das an der Küste des Festlands liegende, etwa 1 Ml. von C. entfernte Städtchen Rota vor, an deren äußerster Spitze die Stadt C. liegt u. an deren Eingang, nach der Isla de Leon zu, die als Säulen des Hercules bekannten 2 Thürme, von einem Fort geschützt, liegen. [5] Dadurch, daß das Festland gegen das letzte Drittheil der Landzunge vorspringt, bildet es eine nur 1500 Schritte breite

breite Meerenge u. 2 große Meerbusen, näml. nördlich u. östlich von C. die äußere geräumige **Bai von C.** (Hafen von St. Catalina) den Handels- u. jenseit dieser Meerenge die etwas kleinre, doch noch immer sehr geräumige **Bai v. Puntales**, den Kriegshafen, der, auch für Linienschiffe geeignet (der größte Theil der span. Flotte hat hier ihre Station), wieder mittelst des Kanals St. Pedro (s. ob. a) mit dem atlant. Meere in Verbindung steht. [6] Dieser ganze Complex u. auch die Stadt C., beſ. nördlich, westlich u. südlich, bilden nun, beſ. da die ganze Küste der Isla de Leon namentl. gegen Westen sehr viele, oft von Wasser verdeckte Klippen vor sich hat, die nur schwer u. nur an einzelnen Punkten eine Landung erlauben, nur Eine Befestigung. Zunächst ist die eigentl. Stadt C., welche nur 2 Thore, das See- u. Landthor, hat, auf den 3 Seiten, wo sie das Meer vor sich hat, mit einer unregelmäßigen Umwallung, welche beſ. 2 gegen Norden vorspringende Bastions hat, auf der sich an zweckmäßigen Punkten starke Batterien befinden, befestigt, gegen Süden u. die Landzunge gewendet, sind aber mehrfache Reihen starker Werke, beſ. 2 Bastionen durch 1 Curtine verbunden, angebracht, vor denen sich eine Vorstadt u. seit 1812 ein Durchstich (die Cortadura) befindet, über den eine eiserne Brücke führt, welche aber wieder durch ein starkes Werk vertheidigt wird. [7] Die Küsten werden durch starke Forts vertheidigt. Dicht bei C., westlich der Stadt, liegt nämlich eine flache Sandhalbinsel, auf der sich das Fort St. Sebastian u. der Leuchtthurm erhebt, in NNO. der Stadt, an der Küste des Festlands, das Fort St. Catalina, das den 6000 Schritte breiten Handelshafen von C. einigermaßen vertheidigt. [8] Den Eingang zur Bai von Puntales decken das Fort **Puntales** auf der Landenge u. das Fort **Matagordo** gegenüber, an der Küste des Festlands; beide (zusammen die beiden Puntales genannt) schließen die Meerenge. [9] Unmittelbar an dieser Küste liegt die ziemlich lange, von Westen nach Osten streichende Insel Cano de Trocadero, die eine schmale Meerenge von dem Festlande trennt; an der westl. Spitze dieser Insel, gegen C. zu, liegen die starken Forts **Trocadero** u. **St. Luis**. [10] Mehr östlich, weiter in die Bai von Puntales hinein, an der Mündung des Kanals St. Pedro in dieselbe, liegt die Insel u. an der Küste des Festlands die Villa **Caracca**, ebenfalls sehr stark bevölkert u. befestigt, mit Seearsenal, Artilleriepark, Werften, Taudreherei, Bagno ꝛc.; gegenüber, auf der Isla Leon, der Flecken St. Carlos. [11] An der südl. Einfahrt des Kanals von St. Pedro liegen 2 Inselchen, auf der westlichsten derselben das Fort St. Pedro. Mehrere andre Forts, so eins, das die Säulen des Hercules schützt, ferner bedeckte Strandbatterien, namentlich an dem eigentl. Hafen von C., ꝛc. decken die Küste. [12] Die meisten dieser Forts decken sich gegenseitig u. machen einen Angriff auf C., bevor nicht die wichtigsten, die Caracca, der Trocadero u. die beiden Puntales gefallen sind, fast unmöglich. [13] Die Stadt C. hat einen Bischof, ist Sitz mehrerer Seebehörden, des Tribunals für Colonialstreitigkeiten. [14] Die Straßen sind zieml. gerade, eng u. düster, aber sehr reinlich (die schönste Calla Aucha), 3 große u. 2 kleine Plätze (Piazzo St. Antonio) zieren die Stadt; die Häuser sind massiv, oben platt, mit Thürmchen u. Gärten verziert, Gallerien laufen um alle Stockwerke u. geben ihnen ganz ein afrikan. Ansehn, jedes hat seine Cisterne zum Auffangen des Regenwassers (Trinkwasser wird von Puerto Maria geholt). C. hat fern 2 Kathedralen (eine alte u. neue), schöne Pfarrkirchen mit trefflichen Gemälden, 3 Filialkirchen, 13 Klöster, größres Hospiz, nigl. u. mehrere kleinre Hospize, öffentl. Arbeitshaus, Zollhaus, Börse, Arsenal, öffentl. Bibliothek, Theater, Amphitheater für Stiergefechte (Hauptvergnügen der Ew.); C. besitzt eine Akademie mit Zeichenschule u. botanischem Garten, mathematische, nautische u. Pilotenschule, chirurgische Lehranstalt, Sternwarte ꝛc. [15] Der **Handel** von C. ist sehr bedeutend u. erstreckt sich beſ. auf Amerika u. alle europ. asiat. u. afrikan. Häfen; 1832 liefen 73[illegible] Schiffe mit 78,027 Tonnen Inhalt ein, durchschnittlich beträgt die Einfuhr über 6½ Mill. Thlr., die Ausfuhr über 7 Mill.; alle handeltreibende Nationen halten hier Consuln. **Ausfuhr** beſ. Wein, Oel, getrocknete Früchte ꝛc., **Gewerbe**, was sich auf Handel u. Schifffahrt bezieht, doch auch mehrere Luxusgewerbe, Tabak, einige Seidenfabriken, Gerbereien, auf der Landzunge große Salzwerke u. Weinbau. [16] **Spaziergänge** auf den Wällen u. auf der Allee von Alameda, dicht am Wall von 4 Ulmenreihen. Die Ew. suchen außerhalb der Stadt, auf Landhäusern auf Isla de Leon u. zu Chiclana Erholung; das **Klima** ist sehr heiß u. durch den Wind von Afrika (Solano) zuweilen sehr beschwerlich. [17] **Münzen, Maße u. Gewichte:** C. rechnet nach Reales de plata antigua (Silberrealen) à 34 Maravedis od. 16 Quartos, 102⅔ R. d. p. a. = 1 Mark f. köln., also 1 Real = 4 Sgr. 1,₀₀ Pf.; besondre Münzen von C. kommen nicht vor. Maße u. Gewichte sind die castilischen, s. unt. Spanien (Geogr.) u. [18] **Einw.:** 75,000 (n. A. 65,000 od. 80,000). Vgl. Torino, Plano del puerto de Cadix, Madr. 1789. **3)** (Gesch.). [19] C. ist von den **Phöniziern** als Gaddir od. Gadeira (das Zaun bedeuten soll) gebaut, n. And. soll es Tartessos geheißen haben. Es lag zum Theil auf dem Festlande, zum Theil auf der Trocadero u. war schon damals hochberühmte Handelsstadt. Der Tempel des Hercules lag auf der Isla St. Pedro. [20] Von den Phöniziern erhielten sie die Carthā-

Digitized by Google

thager, die bei der Eroberung dieser Stadt zuerst den Sturmbock gebraucht haben sollen, C. zum Hauptpunkt ihres europ. Handels machten u. von da aus ihre Eroberungszüge unternahmen. [21] Nach dem 2. pun. Krieg kam es in die Gewalt der **Römer**, die es Gades nannten. C. war die bevölkertste Stadt nach Rom u. trieb beträchtlichen Handel, bes. mit gesalznen Fischen; Cäsar schenkte ihr das Bürgerrecht, sie war dann Municipalstadt u. hieß Augusta urbs Julia Gaditani. Die Gaditaner waren sehr luxuriös. [22] Später ward es von **Gothen, Vandalen** u. **Mauren** verwüstet, bis es den Letztern von den **Christen** 1262 wieder entrissen ward. [23] C. war nun, zu **Spanien** gehörig, ein Hauptplatz des Handels mit Afrika u. erhielt noch mehr Wichtigkeit, als Amerika entdeckt ward, weil es der Landungsplatz aller amerikan. Schiffe ward. [24] Die Engländer verbrannten unter Essex u. Raleigh dort die span. Flotte 1596 u. plünderten u. verbrannten auch die Stadt, sie ward von den Spaniern aber besser aufgebaut u. mehr befestigt. [25] Ein andrer Angriff der Engländer 1702 mißlang. Der Handel in C. sank, seit die Engländer 1704 Gibraltar erobert hatten. 1780 den 8. Jan. Seeschlacht auf der Höhe von C. zwischen einer span. Kriegsbedürfnisse aller Art führenden Flotte unter Adm. Langara u. dem brit. Adm. Rodney. 1801 den 22. Juli Seeſieg der Engländer unter Adm. Saumarez über die Franzosen unter Lenoir (s. Französischer Revolutionskrieg 87). [26] Bei der franz. Invasion fand die span. Centraljunta hier ihren Zufluchtsort. Die Franzosen blokirten C. seit dem 4. Febr. 1810 erst unter Soult, dann unter Victor u. Sebastiani, vermochten aber nur die Forts Matagordo u. Catalina einzunehmen, u. auch ihre Beſchießung aus eigens zu Lafüre gegoßnen Mörsern auf so große Entfernung war erfolglos, indem zwar die Hohlkugeln hinüberreichten, aber wenig od. keinen Schaden thaten. Merkw. war das Entkommen eines großen Blockschiffs 1811 mit franz. Gefangenen aus der Bai von Puntales, die sich empörten, u. das Schiff unter dem heftigsten Feuer der span. u. engl. Flotte glücklich an die Küste des Festlands treiben ließen, wo sie mit Jubel von ihren Landsleuten aufgenommen wurden. Wellingtons Vorrücken zwang die Franzosen am 26. Aug. 1812 zur Aufhebung der Belagrung (s. Spanisch-portugiesischer Befreiungskrieg 80, 110—19, 128—34, 184, 191, 194). [27] Am 1. Jan. 1820 empörten sich auf Isla de Leon, die nach Amerika zur Unterdrückung der dortigen Revolution bestimmten Regimenter u. dies veranlaßte die span. Revolution (s. Spanien [Gesch.] 211). [28] 1823 flüchtete sich die Regierung der Cortes mit dem von ihr gefangen gehaltnen König in diesen Platz als letzten Zufluchtsort; die Franzosen unter dem Herzog von Angoulême belagerten aber C. u. zwangen die Regierung, den König frei zu lassen. Dann bekam C. franz. Besatzung u. behielt sie bis 1824. 1829 wurde es zum Freihafen erklärt, dies Vorrecht ihm aber 1832 genommen. [29] In dem Kriege der Carlisten 1833—40 litt C. im Ganzen weniger, als das übrige Spanien, indessen fielen auch hier mehrmals unruhige Auftritte vor, bes. im Juli 1835; s. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. *(Wr., Pr., Sch. u. Lb.)*

Cädixkorall (Madrepora ramea *L.*, Lithodendron rameum *Schw.*, Caryophyllia ramea *Lam.)*, Art der Sternkorallen; baumförmig, 1—2 F. hoch, armsdick, ästig, mit kurzen, walzigen Seitenästen, großen Sternen am Ende, riecht frisch nach Bisam; bewohnt von zarten, meist durchsichtigen, schön gefärbten Polypen, deren Arme wie Krebsscheren sind, u. deren Mundfäden immer zittern; ist die schönste u. regelmäßigste Madrepore, lebt mehr als 100 Klaftern im Wasser, wächst zu ansehnlicher Größe, kommt gewöhnlich von Cadix. *(Wr.)*

Cädmel (Min.), s. Cadmium.

Cadmĭa (lat.), Galmei. **C. fornăcum**, s. Ofenbruch. **C. metăllica**, Kobalt, dah. **Cadmiologĭa**, Lehre von der Benutzung des Kobalts.

Cädmir (Min.), so v. w. Galmei.

Cadmium (Cadmium, Cd., Chem. u. Min.), [1] Metall von 8,6 specifischem Gewicht; als solches 1818 von Staberoh u. Hermann anerkannt. Seinen Namen hat es vom griech. καδμια, lat. cadmia, Galmei, worin er als Oxyd, so wie auch als Schwefel-C. in der Blende (s. d. Miner. 2) in Oberschlesien, am Harze auch in England vorkommt. Es ist dem Zink an Farbe ähnlich, doch heller, sehr glänzend, von dichtem Gefüge u. faserigem Bruch, weich, jedoch härter u. zusammenhaltender als Zinn, sehr biegsam u. dehnbar, schmilzt in der Rothglühhitze u. verdampft etwas über dem Siedepunkte des Quecksilbers ohne bes. Geruch. In gewöhnlicher Temperatur verliert es an der Luft nur etwas von seinem Glanz, beim Erhitzen verbrennt es leicht mit grangelbem Rauch ohne Geruch. Es verbindet sich [2] **A)** mit Sauerstoff zu **C-oxyd** (Cadmium oxydatum, Oxydum Cadmii, Cd O), braungelbes od. dunkelbraunes, als Hydrat, weißes Pulver, bildet mit Säuren meist farblose, widrigschmeckende C-salze (die einzelnen, s. u. den betreffenden Säuren), löst sich leicht in Aetzammoniak, wenig in wässriger Kalilauflösung, gibt mit Borax zusammengeschmolzen ein farbloses Glas. [3] **B)** Mit Schwefel zu Schwefel-C. (Cadmium sulphuratum, Cd S), findet sich in der Natur, u. wird durch die Niederschlagung eines C-oxydsalzes mittelst Schwefelwasserstoff gebildet. Gelbes, nicht flüchtiges, nicht in Aetzammonium lösliches u. dadurch von Schwefelarsen unterschiednes Pulver. Kann

als

als feine Malerfarbe benutzt werden. ‘C) Mit Jod, Jod-C., ſowohl auf naſſem, als auf trocknem Wege darzuſtellen, ſchmilzt leicht, kryſtalliſirt beim Erkalten in farbloſen, durchſichtigen, beſtändigen, 6ſeitigen Tafeln, löſt ſich leicht in Waſſer u. Weingeiſt. ‘D) Mit Chlor, Chlor-C., Cd Cl, geſchmolzen: eine metalliſch, perlmutterartigglänzende, durchſichtige Maſſe. ‘E) Mit Phosphor, Phosphor-C., grau, ſchwach metallglänzend, ſpröde, ſtreng flüſſig. ‘F) Mit Kupfer, hellweiße, etwas gelbliche, ſehr ſpröde, feinkörnige Legierung. Bei der Schmelzhitze des Kopfes verfliegt das C. ‘G) Mit Platin, faſt ſilberweiß, feinkörnig, ſpröde, ſtrengflüſſig. ‘H) Mit Queckſilber, ſilberweißes Amalgan, brüchig, ſchwerer als Queckſilber. *(Pi. u. Su.)*

Cadogan (fr.), die in einem Knoten od. Wulſt zuſammengewickelten u. oben am Kopf befeſtigten Hinterhaare.

Cadoläus, 1) Markgraf von Friaul (ſ. d. [Geſch.]) von 799—819; **2)** früherer Name von Honorius II.

Cädomus (mittl. Geogr.), ſ. u. Caen (Geſch.).

Cadoques (Cädos), Volksſtamm, ſ. Miſſouri, Gebiet.

Cadöre, Marktfl. an der Piave in der venet. Prov. Belluno; Eiſen- u. Holzhandel; Geburtsort Titians; 1600 Ew. **C., Herzog von,** ſ. Champagny.

Cadöre, di C., ſ. Tizian Vecelli.

Cädoudal (ſpr. Kadudal, George, gewöhnl. George), geb. 1769 zu Brech bei Auray im Dep. Morbihan, Sohn eines Tiſchlers; ſtudirte zu Vannes, ward in der Revolution als Royaliſt Parteigänger in dem Vendeekriege (ſ. d. ꝛc.). Hier gefangen, entfloh er wieder, ward Anführer der Chouans u. nach dem Unfall von Quiberon Chef der Inſurrection in der Niederbretagne; 1796 unterwarf er ſich von Neuem u. begab ſich nach England, wo ihm von den Bourbons das rothe Band u. der Grad als Generallieutenant gegeben ward. Er kehrte wieder nach Frankreich zurück, ohne jedoch etwas Wichtiges ausrichten zu können. Er ſtand in Verdacht, an der Verſchwörung der Höllenmaſchine Theil genommen zu haben, doch C. leugnete es öffentlich. Dennoch ließ er ſich 1803 mit Pichegru in eine Verſchwörung gegen Buonaparte ein, landete zu Beville in der Normandie, u. ward nach 6monatl. geheimen Aufenthalt in Paris von der Polizei verhaftet u. am 25. Juni 1804 guillotinirt. *(Pr.)*

Cädran (Petref.), ſo v. w. Perſpectivſchnecke.

Cädre (fr., ſpr. Kahdr), **1)** Einfaſſung, Rahmen; **2)** ein Rahmen zu Auszimmerung der Brunnen- u. Minengänge; **3)** Stamm eines Regiments ꝛc., entw. im Frieden, wo Ober- u. Unteroffiziere meiſt vollzählig, von den Soldaten aber nur eine kleine Anzahl beibehalten, letztere aber, bei Ausbruch eines Kriegs nach dem vorgeſchriebnen Beſtande completirt werden; dieſes **C.-system** iſt nur wenig von dem Krümperſyſtem verſchieden; **4)** zur Zeit eines Krieges, der zurückgebliebene Stamm eines ausgerückten Regiments ꝛc., der die zum Erſatz nöthigen Soldaten u. Pferde einübt; auch die zurückgeſchickten Offiziere u. Soldaten zu Errichtung eines neuen Regiments. *(v. Hy.)*

Cadrōn, Ort, ſ. u. Arkanſas (d).

Cädsand, 1) Inſel im Bzk. Middelburg, der niederl. Prov. Zeeland; **2)** Dorf darin; außerdem Breskens, mit 3 Schanzen.

Caduäldus (deutſche Geſch.), ſo v. w. Cadwald.

Caduc (v. lat. **Cadūcus**), **1)** hinfällig, ſchwach; **2)** verfallen; **3)** baufällig; **4)** ungültig, nichtig.

Caduca bona (lat., Rechtsw.), ſ. u. Bona u. Caducität 3).

Caducae plantae (Bot.), ſchnell wieder eingehende Pflanzen.

Caduca mortis (Rechtsw.), ſo v. w. Baulebung; Recht darauf, **Caducī jus.**

Caducāria lex (Rechtsw.), **1)** die Verfügung über verfallne Güter; im Corpus juris d. Tit. de caducis tollendis VI. 51. **2)** Bezeichnung der Lex Julia Papia Poppaea ihrem Inhalte nach.

Caduceāti, antike, mit dem Caduceus (ſ. d.) bezeichnete Münzen; viele Kaiſermünzen u. die griechiſcher Städte, wo Merkur beſ. verehrt ward.

Caduceātor (röm. Ant.), Herold (ſ. d.).

Cadūceus (lat.), Stab des Mercurius; dieſer dah. **Cadūcifer,** ſ. u. Hermes.

Caducīren (v. lat.), für verfallen erklären; dah. **C.te Güter,** ſo v. w. Bona caduca **C.te Küxe,** ſ. u. Kux.

Caducität (v. lat.), **1)** Hinfälligkeit, Baufälligkeit; **2)** etwas Verfallnes, Unbrauchbares; **3)** wüſtes, unangebautes Grundſtück, von welchem die darauf haftenden öffentlichen Abgaben, meiſt wegen Peſt-, Kriegs-, Waſſer-, Brand- u. Viehſchäden nicht entrichtet werden können; **4)** (Bona caduca), im Mittelalter unbewegl. Grundſtücke, welche **a)** (escaetae) wegen Erbloſigkeit, **b)** (bausitae), die wegen Felonie anheimfielen; **5) C.ten** verloren gegangne, od. wahrſcheinl. verloren gehende Außenſtände u. Capitale aus Zahlungsunvermögenheit des Schuldners od. Unvermögen des Gläubigers, denſelben zur ſchuldigen Zahlung bei Verweigerung derſelben anzuhalten. *(Hg.)*

Cadūcum (lat.), Baulebung.

Cadūcum fēūdum, ſ. u. Lehn.

Cadūcum legātum, ſ. u. Legat.

Cadūcus (lat.), Caduc.

Caducus mōrbus (lat.), die Fallſucht, Epilepſie.

Cäduin, Congregation des Ordens von Fontevrault, geſtiftet 1115 von Giraud de Sa-

Digitized by Google

Sales, über viele Manns- u. Frauenklöster verbreitet, 1135 wieder eingegangen.

Cadūrci (a. Geogr.), Volk in Gallia aquitania, lebte zu Cäsars Zeiten mit den Armorikern in Fehde. Hauptst.: **Cadūrcum** (Divona), j. Cahors.

Cādus (gr. u. röm. Ant.), ein meist irdnes, 1 Metretes (= 12 Chus = 72 Sextarii = 8842 Drachmen, bei den Römern 23 Sextarii = 90 röm. Pfd.) haltendes Gefäß von kegelförmiger Gestalt, zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten (bes. Wein), Obst, Hülsenfrüchten, Honig, den Gebeinen u. der Asche der Verstorbnen.

Cadūta dēlla Marmōra (ital.), Wasserfall des Velino, nahe bei Terni.

Cādvan, einer der ältesten Heidenbekehrer in Britannien, zuletzt Abt von Enhly od. Bardsey.

Cādwald (engl. Gesch.), so v. w. Ceadwald. **Cadwalläder**, s. Ceadwallader.

Cadyalönga, Stadt, s. u. Bissayer 1.

Cä....., Artikel die sich hier nicht finden s. u. Cö od. Ce.

Cäcal (Caecälis, lat. Ant.), auf den Blindarm (caecum) Bezug habend.

Cäcias (lat., v. gr.), NNOWind.

Cäcil. Canton, s. Maryland 8).

Cäcīlia (Cäcilie). I. Römerinnen. 1) (Caja), der von Tanaquil, Gemahlin des Tarquinius, in Rom angenomne Name. **2)** Tochter des Q. Cäcil. Metellus Balearicus; sie nahm den verfolgten Roscius 79 v. Chr. in ihr Haus auf; nach einem Traume von ihr wurde im marf. Kriege der Tempel der Juno Sospita wieder hergestellt. **3)** (C. Metella), Tochter des Cäcilius Metellus Numidicus, Gemahlin Syllas; entkam glücklich mit ihren Kindern dem Marius, lebte ausschweifend, weshalb sich endlich Sylla, kurz vor ihrem Ende (80 v. Chr.) von ihr schied, ihr aber ein prächtiges Leichenbegängniß halten ließ. **4)** (St.), vornehme Römerin in 3. Jahrh.; bewahrte ihre Keuschheit gegen den, ihr wider Willen vermählten Valerianus u. bekehrte ihn u. seinen Bruder Tiburtius zum Christenthum. Die beiden Brüder wurden deshalb hingerichtet, C. aber, nach mißglückten Versuchen, sie im heißen Bade zu ersticken u. zu enthaupten, st. erst den 3. Tag. Sie wird als Patronin der Musik verehrt, auch die Erfindung der Orgel (s. d. a) schreibt man ihr zu. Ihr zu Ehren wurden sonst in den Klöstern große Musikfeste gefeiert **(Cäcilienfeste).** Tag der 22. Nov. **5)** Mehrere Märtyrinnen u. Heilige. **II. Fürstin. 6)** Geb. 1807, Tochter Gustav Adolphs IV. von Schweden, vermählt 1831 mit Paul Friedr. August Großherzog von Oldenburg. **III. Andre Personen: 7)** C. von Sangerhausen, s. Thüringen 2). **8)** Pseudonym für Voigt (Amalie von). *(Sch., Sp. u. Pr.)*

Caecīlia, 1) Fisch, s. Aal 1) C); **2)** so v. w. Runzelschlange.

Caecīlia cāstra (C. Gemellinum, a. Geogr.), Ort in Lusitanien, s. Caceres ob. S. Maria de Guadelupe.

Caecīlia gens, s. u. Cäcilius.

Caecīlia lex (röm. Recht), **1)** de fullonibus, 201 v. Chr. vom Volkstribun Cäcilius Metellus; schr. die Art der Zurichtung der Gewande vor. **2) C. Didia lex**, von den Consuln Q. Cäcilius Metellus u. T. Didius Vivius 98 v. Chr., daß die Gesetze 3 Markttage lang öffentlich angeschlagen sein u. ein Gesetz nur von Einer Sache handeln sollte. **3)** 64 v. Chr. vom Volkstribun Q. Cäcil. Metellus Nepos, daß C. Pompejus abwesend zum Consul gewählt u. daß er zum Schutze Italiens gegen Catilina gerufen werden sollte. **4)** 63 von Volkstribun L. Cäcil. Rufus, daß dem wegen Ambitus verurtheilten P. Cornel. Sulla u. P. Autronius Pätus ihre Senatorenwürde u. die Erlaubniß um öffentl. Aemter anzuhalten wiedergegeben werden sollte. **5)** de censoribus, von Pompejus, 52 v. Chr. zur Wiederherstellung der von P. Clodius verringerten Würde des Censorats. *(Sch. u. Lb.)*

Cäcīlie, s. Cäcilia.

Cäcīlius, 1) die Caecilia gens war ein plebejisches Geschlecht, deren Stammvater angebl. der Heros Cäculus (s. d.), war der älteste ist wohl L. Cäcil. Metellus, der 284 v. Chr. Consul war; zu ihr gehören die Familien: Bassus, Cornutus, Isidorus, Metellus, Rufus, Plinius, Sedulus, Severus, Simpler, Statius, s. d. a.; hier nur **2)** Q., röm. Ritter u. Wuchrer, des Atticus mütterl. Oheim, er schenkte seinem Neffen 10 Mill. Sesterzien u. adoptirte ihn. Einst von einem gewissen P. Varius um eine große Summe betrogen, processirte er mit dessen Bruder Caninius Satrius u. bat Cicero's rechtl. Beistand, dieser aber schlug es ihm ab. **3)** T. Cäc. Eutychides aus Epirus, im 1. Jahrh. n. Chr., des T. Pomp. Atticus Freigelassner, dann Lehrer der Grammatik in Rom. **4)** Freigelassner, Rhetor zu Augustus Zeit, aus Calacta (Sicilien); schr. unt. and. eine Gesch. des Sklavenkriegs (Alles verloren). **5)** C. Cäc. Isidorus, Römer zu Augustus Zeiten, sehr reich; st. 8. v. Chr.; hinterließ seinen Erben 4116 Sklaven, 3600 Joch Rinder, 257,000 Stück anderes Vieh u. gegen 15,000,000 Thlr. baares Geld. **6)** Mehrere Märtyrer u. Heilige. *(Lb. u. Sch.)*

Cäcīna (a. Geogr.), hetrur. Fluß, Mündung bei Volaterrä in das Mittelmeer.

Cäcīna, hetrur. Familie zu Volaterrä. Das Familienbegräbniß der C.s hat sich bei dieser Stadt auf den Gütern der Franceschini im Campo Nero erhalten; noch unter Honorius lebte ein D. Cäc. Albinus, praefectus urbi, in einer Villa am Hafen u. den Salinen von Volaterrä u. noch in der neusten Zeit soll sich eine Familie in Volaterra Cecina nennen. Von ihr hatte sich ein

Digitized by Google

Zweig nach Rom übergesiedelt, die unt. den ersten Kaisern vorkommen. **1)** A. Cäc., röm. Ritter u. Kenner der hetrur. Disciplin. Für ihn hielt Cicero, 68 v. Chr., bei einem Processe über sein Landhaus eine noch vorhandne Rede (pro Caecina) für sein volles Bürgerrecht. **2)** A. Cäc., stand im Bürgerkriege auf der Seite des Pompejus u. hatte gegen Cäsar eine Schmähschrift geschrieben, weshalb er flüchten mußte. Nach Cäsars Sieg schrieb er wieder ein Buch (liber querelarum), um Cäsar zu versöhnen, was ihm auch gelang. Der hetrur. Disciplin kundig schrieb er ein Buch über dieselbe. Andre machen diesen u. den Vor. zu Einer Person. **3)** A. Cäc. Severus, röm. Unterfeldherr unter Germanicus am Rhein, widerstand zwar den bei der Nachricht von Augustus Tode sich empörenden Legionen unkräftig, erwarb sich aber doch Ruhm gegen die Cherusker u. Marser. Bei seinem Rückzug gegen die Katten überfiel ihn Hermann u. schlug ihn; allein, als die Germanen sein Lager angreifen wollten, that er plötzlich einen Ausfall u. schlug sie. **4)** A. Licinius Cäc., aus Vicentia, Quästor in Bätica, erklärte sich sogleich für Galba, ward deshalb Anführer einer Legion in Oberdeutschland; aber vermeintlich von Galba beleidigt, erkannte er den Vitellius an, der ihn nach Italien vorrücken ließ. Dann Placentia belagernd erlitt er durch einen Ausfall eine bedeutende Niederlage, ward auch von Otho geschlagen; aber nach Vitellius Siege über Otho bei Bedriacum ward er 69 n. Chr. mit C. Fabius Valens Consul. Aus Eifersucht gegen diesen ward er untreu, wurde aber von den Soldaten selbst gefangen, wiewohl von Vespasians Partei bald wieder befreit. Vespasian behandelte ihn gütig, gab ihm aber kein Amt; deswegen zettelte er 79 auch gegen diesen eine Verschwörung an, nach deren Entdeckung ihn Titus hinrichten ließ. **5)** Cäc. Pätus, s. u. Arria 1). **6)** Cäc. Tuscus, Nero's Milchbruder, Statthalter von Aegypten; verwiesen, weil er sich Nero's Bäder bedient hatte. *(Sch. u. Lb.)*

Cäcīnum (a. Geogr.), Stadt der Bruttier, an den in den Sinus Scylacius mündenden Cäcinus in Calabrien, j. Cesara.

Cäcĕitas (lat.), Blindheit. **C. diūrna,** Tag-, **C. noctūrna** Nachtblindheit, s. u. Hemeralopie.

Cäcubum (a. Geogr.), Stadt in Latium, an den Grenzen Campania's, zwischen Terracina u. Gaeta; hier ein, dem falerner gleichender Wein; j. Castro Vetere; Umgegend Caeculus ager.

Cäculus, altitalischer Heros, Vulcans Sohn, von einem, durch einen ihr in den Schooß springenden Feuerfunken befruchteten Mädchen geboren; Anfangs Straßenräuber erbaute er später Präneste. Nach Ein. war er Ahnherr des Cäcilischen Geschlechts, s. u. Cäcilius. Vgl. Präneste.

Cäcum (lat.), der Blinddarm.

Cäcus (lat.), **1)** blind; **2)** uneigentl. (Anat.), foramen caecum, blindes Loch.

Cäcus, Bein. des Ap. Claud. Crassus, s. d.

Cädes (lat.), **1)** Mord; **2)** (Myth.), so v. w. Phonus.

Cädici (a. Geogr.), zu den Aequiculern gehöriges italisches Volk.

Cädicus (Myth.), **1)** Hetrusker, auf Mezentius Partei, kämpfte gegen Aeneas in Italien; **2)** Italer, schenkte dem Tiburtiner Remulus das prächtige Wehrgehänge, welches später in Euryalus Hände kam.

Caedītius, 1) röm. Centurio, war mit Mehrern aus dem von den Galliern belagerten u. verbrannten Rom nach Veji geflohen; hier von Hetruriern belagert, machten sie, C. an ihrer Spitze, einen Ausfall u. brachten, während Camillus die Gallier bei Ardea schlug, den Hetruriern eine große Niederlage bei. **2)** Q., diente als Kriegstribun im 1. pun. Kriege auf Sicilien u. gab, indem er mit 3—400 Freiwilligen eine Anhöhe nahm u. die Punier dort beschäftigte, dem Consul Gelegenheit, das eingeschloßne u. dem Untergange nahe Heer zu retten. Von den Muthigen kam allein C. davon. *(Lb.)*

Cädmon (Litgesch.), so v. w. Ceadmon.

Cädnum (a. Geogr.), Ort der Tubantes in Germanien; zwischen Soest u. Paderborn bei Geseke.

Caelatūra (C-tūr, lat.), **1)** durch den Grabstichel verfertigte halb erhabne Arbeit (vgl. Basrelief), daher **Caelāta,** so gearbeitete Gefäße u. Kunstwerke; **2)** die Kunst mit dem Grabstichel zu arbeiten.

Cäles, hetrur. Name für Cölius.

Cäēlia lex (röm. Ant.), s. u. Tabellariae leges.

Cälīna (a. Geogr.), **1)** Stadt in Gallia cisalpina, im j. Thale Zellina. **2)** Stadt in Venetien, am **3)** Flusse gl. N.

Caën (spr. Kang), **1)** Bzk. im franz. Dep. Calvados; 20½ QM., 136,000 Ew.; hier außer der Folg. Douvres, Stadt, 2500 Einw. **2)** Hauptst. darin u. des Depart., an der Orne; hat nach alter Art gebaute Citadelle (die Gebäude im Innern großentheils in der Revolution zerstört); 2 Friedensgerichte, Präfecten, Departementalbehörden, Forstconservation, Gerichtshof, Handelsgericht, Akademie (s. d. 2), Gesellschaft der Wissenschaften u. Künste, Ackerbaugesellschaft, öffentl. Bibliothek, botan. Garten, Spaziergänge an der Straße von Bayeux (Cours), Spitzenklöppelei, Strumpfweberei (auf 800 Stühlen in Wolle, Zwirn, Baumwolle, Angorakaninchenhaaren, die feinsten durch einen Fingerring zu ziehen), Fertigung von Feilen, Tabak, Bier, Porzellan, Leinwand, Leder, Spielkarten, buntem Papier ꝛc., Handel hiermit, mit Blumen u. Seeproducten, Hafen an der Orne; 44,000 Ew.; jährl. 15tägige Messe. Geburtsort von Faber, Huet, Malherbes u. A.

Digitized by Google

Segrais. 3) (Gesch.). C. ist weder Cajidomus, von einem Cajus (Jul. Cäsar, od. einem spätern Cajus, Hofmeister des König Artus), noch viel weniger von Cadmus gebaut u. benannt, auch ist es unbegründet, daß es das Noviomagus od. Noemagus der Alten sei; es ist erst nach den Merowingern erbaut u. hieß im 12. Jahrh. Cadomus. 1091 hier Friede zwischen Robert III. von der Normandie u. den Engländern (s. Normandie 8); 1436 gründete König Heinrich VI. von England die dasige Universität (in der franz. Revolution aufgehoben); 1562 kam es in die Hände der Hugenotten, doch unterwarf es sich bald dem Könige wieder; aber später eroberten die Reformirten mit Coligny's Hülfe das Schloß. Die Begebenheiten unter Felix Wimpfen 1793 zu C. s. u. Französischer Revolutionskrieg 22. 1815 ward es von dem preuß. 1. Armeecorps genommen u. die Citadelle ohne Widerstand besetzt. *(Wr. u. Lb.)*

Cänina (a. Geogr.), Stadt in Samnium bei Rom auf einem Berge; **Cäninënser** waren bei dem Kriege wegen der geraubten Sabinerinnen. Sie wurden nach Rom verpflanzt. Nach Ein. j. Monte Gentile, nach And. St. Angelo od. Monticelli im Neapolitanischen.

Cänis (a. Geogr.), so v. w. Cänys.

Cänomäni, s. u. Aulerci.

Cänomyia, so v. w. Ziegerfliege.

Cäno-pörtus (a. Geogr.), Hafenstadt von Antium in Latium; j. ein Thurm bei Nettuno.

Cänus (a. Geogr.), Nebenfluß des Rhodanus im narbon. Gallien; j. Arc.

Cänys (a. Geogr.), Vorgebirge in Bruttium, s. u. Rhegina Columna.

Cäpärius, M., aus Terracina, Genoß des Catilina, war abgeschickt um die apulischen Landleute gegen Rom aufzuwiegeln; nach Entdeckung der Verschwörung in dem Tullianum hingerichtet.

Cärellia, Verwandte des Cicero, gelehrte Frau; mit ihr soll Cicero in spätrer Zeit in Liebesverhältniß gestanden haben. Ihre Gelehrsamkeit achtete er nicht hoch.

Cäpiäna (a. Geogr.), so v. w. Cepiana.

Cäplo, eine zur gens Servilia gehörende röm. edle Familie, die ihren Namen von der Beschäftigung ihrer Glieder mit dem Bau der Zwiebeln (caepe) erhalten haben soll; der älteste bekannte ist: **1)** C. Servilius Cäp., der 253 v. Chr. mit Sempron. Bläsus Consul war. **2)** Q. Servilius Cäp., 106 v. Chr. Consul im Kriege mit den Cimbern in Gallien. Er plünderte den Tempel zu Tolosa (s. d. Gesch.), ward 105 von den Cimbern geschlagen, weshalb ihm das Commando genommen, er zu Rom, bes. von Norbanus angeklagt u. in das Gefängniß geworfen wurde. Der Volkstrib. L. Antistius Reginus, sein alter Freund befreite ihn u. unterstützte seine Flucht nach Smyrna, wo er fortan lebte u. das Bürgerrecht erwarb. **3)** Q. Servil. Cäp., 140 v. Chr. als Consul gegen den Viriatus nach Spanien geschickt, den er durch Meuchelmörder tödten ließ. Der Senat verweigerte ihm deshalb die versprochne Belohnung. **4)** Q. Serv. Cäp., 100 v. Chr. quaestor urbanus, Gegner der lex frumentaria des L. Saturninus, brauchte Gewalt zur Hintertreibung des Vorschlags desselben (s. u. Frumentariae leges) u. ward deshalb verklagt, aber freigesprochen; er blieb 89 im marsischen Kriege. **5)** M. Cäp. Brutus, so v. w. M. Junius Brutus. **6)** Fannius Cäp., Mitverschworner des L. Murena gegen Augustus; beide verrathen u. hingerichtet, s. Rom (Gesch.) 10. *(Sch. u. Lb.)*

Caecilönis lex (röm. Ant.), so v. w. Servilia lex 1).

Caeplönis türris (a. Geogr.), s. u. Bätis.

Caepölla (Bartholomäus), geb. zu Verona, studirte in Bologna, ward 1446 Doctor der Rechte u. dann Prof. zu Padua, ward geadelt u. Pfalzgraf, st. 1474. Durch seine Cautelen ist er sprichwörtlich geworden. Schr.: De edicto aedil., Leyd. 1505; De servitut., Köln 1529; De verb. oblig., Leyd. 1551; De verb. signif., ebd. 1551; Cautelae caussarum civilium, Hann. 1572, 4.; De indipisc. possess., Leyd. 1577; De jure emphyteutico, Straßb. 1593 u. a. m. *(Bs. j.)*

Caer, Tempel, s. u. Britische Mythologie 4.

Cäër Bädun, altbritischer Name von Bath.

Cäracätes (a. Geogr.), germ. Volk im belg. Gallien, nebst den Vangionen u. Triboккern Hülfsvölker des Tutor im trevirischen Empörungskrieg.

Cärüsi (a. Geogr.), deutscher Volksstamm in Gallia belgica prima (im j. Lüttich od. Luxemburg), war den Römern unterworfen.

Cäerdens (Paul v.), Reisender, s. u. Asien (Gesch.) 22.

Cärdiff, Stadt, s. u. Glamorgan.

Cäre (a. Geogr.), eine der alten Zwölfstädte in Etrurien, an dem Fluß Cärëtis (j. Eri) mit der in NO. liegenden Hafenstadt Pyrgi (j. St. Severo), wo der reiche, 384 v. Chr. von Dionysios von Syrakus geplünderte Tempel der Lucina stand u. berüchtigte Hetären waren; hieß Anfangs Agylla u. soll von thessal. Pelasgern erbaut sein u. noch spät sah man Cyklopenmauern hier; durch Handel reich; zur Sühne erschlagner Gefangner wurden hier Kampfspiele gefeiert; Hptst. des Königs Mezentius. Seit 388 v. Chr. war C. mit den Römern verbunden, kämpfte 351 mit denf. gegen Tarquinii, kam aber so in Abhängigkeit von Rom, daß sogar röm. Präfecten dort Recht sprachen. Als bei der Eroberung Roms durch die Gallier die Vestalinnen, Priester u. Heiligthümer der Stadt hier Aufnahme fan-

Digitized by Google

fanden, erhielt sie den Namen Sacrarium populi Romani u. das Bürgerrecht. Das Recht der Cäretani (Caeritum jus) war das älteste Municipalrecht in Italien. Von ihr sollen die heiligen Gebräuche den Namen Caeremoniae erhalten haben. In der Nähe fanden sich heiße, von den Römern viel besuchte Bäder (Aquae caeretanae); j. Cervete, wo man neulich sehr alte Grabmäler entdeckt hat, welche man für pelasg. Ursprungs hält. *(Hl. u. Lb.)*

Caereālis, so v. w. Cerealis.

Caerēlia, so v. w. Cerellia.

Cāēritum jus (Rechtsant.), s. u. Cäre.

Caer Lēon, Stadt in Monmouthshire; ist das Isca Silurum der Alten, soll von den Römern gegründet worden sein, wenigstens war es das Standquartier der 2. Legion. Hier soll König Arthus seine Residenz aufgeschlagen haben, wie denn auch hier der Sitz eines Erzbisthums war, das nachher nach St. David verlegt ward. Noch findet man viele Ueberreste des Alterthums.

Cāērmarthen (spr. Kärmahrt'n), **1)** Grafsch. in SWales (England), am Busen gl. N., 37½ QM., 80,000 (101,000) Ew.; **2)** Hptst. darin mit einem Hafen am Towy; Sitz der Kanzlei des Fürstenth.; fertigt Zinnblech, Seile, Schiffe, Eisenwaaren; handelt mit Schweinen, Butter, Eiern (für 5500 Pfd. St. jährl.); 10,000 Ew. **3)** (Gesch.). B. war sonst die Residenz der Herren von SWales; unter Wilhelm d. Eroberer wurde C. von den Normannen eingenommen; zwar eroberten sie die Waliser wieder, verloren sie aber wieder; später umgab sie Gilbert v. Clerce mit Mauern. *(Wr. u. Lb.)*

Caeroliēnsis, Platz in Rom, s. d. (a. Geogr.) ss.

Cärphilly, Marktfl. in der Grafsch. Glamorgan (Wales) 1500 Ew.; Trümmer eines großen Castells.

Caerūleo-purpurēscens (Bot.), dunkel violett. **Cärulēscens**, sich ins Blaue ziehend. **Caerūleum u. C-leus, 1)** himmelblau; **2)** blau. **Cärūleum berolinēnse (C. prūssicum)**, Berlinerblau. **C. montānum**, Bergblau.

Caerulīn, Grundstoff des Indigos, s. unt. d.

Caervÿrden, Stadt, so v. w. Caermarthen 2).

Cäērwys (spr. Kärwis), Marktfl. der Provinz Flint in Wallis (England); hat 900 Ew. Sonst hier (1798 zum letzten Mal) das Eisteddfod gehalten, ein Fest, bei welchem die walliſchen Barden musical. u. poet. Wettkämpfe hielten.

Cäsalpīnia (C. *L.*), Pflanzengatt. nach A. Cesalpini benannt, aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Spr.*, Cassiaceen *Rchnb.*, Blüthenkuhne *Ok.*, der 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: meist ansehnliche Bäume in O- u. WIndien u. SAmerika. Merkwürd.: C. echinata *Lam.*, starker u. hoher dorniger Baum in Brasilien, Mutterpflanze des Fernambukholzes. C. crista *L.*, Baum in Jamaika, liefert ebenfalls ein rothes als Fernambuk in dem Handel vorkommendes Holz. C. brasiliensis *L.*, von ihr kömmt das gelbe Brasilienholz (Brasiletto), auch wohl das St. Marthen- od. Nicaraguaholz. C. bijuga *Su.*, vesicaria *L.*, bahamensis *Lam.*, sollen ähnl. Hölzer liefern. C. Soppan (ostind. Rothholzbaum), auf den molukkischen Inseln; von ihr kömmt das Soppanholz. C. Coriaria *Willd.*, in SAmerika, von ihr die Cibidibibohne. C. pulcherrima *Su.*, stachlicher Strauch in O- u. WIndien. Die wohlriechenden, bitter gewürzhaft schmeckenden Blumen sind als flores Poincianae officinell u. auf den Antillen als Fiebermittel gegen atonische Brustleiden od. Vergiftungen, auch bei den Negerinnen als Abortivmittel in Gebrauch. *(Su.)*

Caesalpiniēae (Bot.), s. u. Cassiaceen 4.

Cäsalpīnus, so v. w. Cesalpini.

Cäsāna (a. Geogr.), so v. w. Cäsena.

Cäsar, Fam. des Julischen Geschlechts, genannt nach Ein., weil der Erste des Namens seiner gestorbnen Mutter aus dem Leibe geschnitten wurde (caesus est), od. weil er mit Haaren geboren ward (caesaries), od. blaue Augen (caesi oculi) hatte, od. weil er einen Elephanten (mauritan. caesar) tödtete. **1)** L. Jul. Cäs., 90 v. Chr. Consul, gegen die Samniten u. den Papius siegreich u. mit dem Titel eines Imperators beehrt, dann Censor; fiel mit seinem Bruder **2)** C. Jul. Cäs., der ein guter Redner u. Tragiker war, 86 als Opfer der Grausamkeit des Marius. **3)** C. Jul. Cäs. Strabo Vobiscus, Bruder des Q. Catulus, durch seine Mutter Popilia, 89 v. Chr. Aedilis curulis, 88 Pontifex maximus, fiel 86 durch Marius Verfolgung; er war sehr witzig, als Redner sehr fleißig (er hielt täglich Reden) u. behandelte tragische Stoffe (z. B. Teuthrantes, Adrastos) komisch; Fragmente in H. Stephanus u. Delrio's Poetae latini minores. **4)** L. Jul. Cäs., des Antonius Oheim, 64 v. Chr. Consul, dann praefectus urbi, von den Triumvirn proscribirt, doch durch seine Schwester Julia, des Antonius Mutter, gerettet. **5)** C. Jul. Cäs., des Dictators C. Großvater. **6)** C. Jul. Cäs., dessen Sohn, durch Aurelia, Cotta's Tochter, Vater des Dictators C.; war Prätor. **7)** C. Jul. Cäs., Sohn des Vor. (nach eigner Prahlerei, Sohn der Venus), geb. zu Rom den 6. Jul. 100 v. Chr. Von Natur ausgezeichnet begabt, lebte er als Jüngling ausschweifend, vermählte sich mit Cinna's Tochter, Cornelia, die ihm die Julia gebar. Als Sylla Rom beherrschte, verlangte dieser, daß er sich trennen sollte; C. weigerte sich standhaft u. verließ heimlich Rom, wanderte im Sabinerlande umher, ging dann zu Nikomedes in Bithynien, von da zum M. Minuc. Thermus, Prätor in Asien, u. bekriegte unter die-

Digitized by Google

diesem Mitylene mit Glück u. ging nach Rhodos zu Apollonios, Ciceros Lehrer der Beredsamkeit. Unterwegs kaperten ihn, bei der Insel Pharmakusä, Seeräuber u. er mußte sich mit 50 Talenten lösen. Kaum befreit eilte er nach Milet, überfiel mit wenig Schiffen jene Piraten u. ließ sie meist kreuzigen, ging dann nach Rom u. wurde Tribunus militum, Quästor u. Aedil. Er gewann das Volk dadurch, daß er das Andenken des Marius gegen die aristokrat. Partei des Sylla erneute, die Catilinarische Verschwörung insgeheim begünstigte u. den Einfluß der Reden Cato's u. Cicero's schwächte. Bald nach Vertreibung Catilinas ward er Pontifex Maximus. Als Prophätor erhielt er Hispania ulterior zur Provinz, u. erwarb Soldaten u. Geld für seine Zwecke. Zurückgekehrt stiftete er mit Pompejus u. Crassus das 1. Triumvirat (59 v. Chr.) u. ward mit Bibulus Consul (s. Rom [Gesch.] 87); ließ sich dann selbst als Proconsul des cisalpin. Gallien u. Illyrien (Oberitalien bis an die Donau) auf 5 Jahre als Provinz ertheilen, wozu der erschreckte Senat noch das transalpin. Gallien (Frankreich) fügte. Wie er hier die Helvetier u. Arioviſt besiegte, fast das ganze Land unterwarf, 2mal nach Germanien u. 2mal nach Britannien (zuerst unter den Römern) ging, s. u. Gallischer Krieg 2, Frankreich (Gesch.) 1, Deutschland (Gesch.) 2 u. England (Gesch.) 2. Wie C. nun von dort aus durch Agenten Roms Angelegenheiten leitete, eine Verlängrung seiner Verwaltung Galliens u. das Consulat ohne persönliche Bewerbung verlangte u. er, da ihm der Senat beides abschlug, bewaffnet nach Italien rückte, dort als Oberhaupt der Volkspartei u. Gegner des Pompejus, der die Aristokraten führte, den 1. Bürgerkrieg anfing, Pompejus nach Spanien u. Griechenland verfolgte u. schlug u. in Aegypten ermordet fand, darüber s. Rom (Gesch.) 44 f. Von Aegypten ging er nach Pontus, wo er den Pharnakes schlug (damals berichtete er an den Senat mit den Worten: veni, vidi, vici!); dann nach Rom, wo er abermals Dictator (49) u. Consul (48) ward, u. nach Afrika, wo er die Pompejaner bei Thapsus schlug. Nach Rom zurückgekehrt ward C. von dem Pöbel zum Dictator (47) auf 10 Jahre mit 72 Lictoren u. zum alleinigen Censor gewählte, für sacrosanct erklärt u. sein Bild auf dem Capitolium aufgestellt. Nun verfolgte u. schlug er die Pompejaner in Spanien bei Munda (45 v. Chr.). Man machte ihn nun zum beständigen Dictator (43) mit dem Titel Imperator. Von jetzt an sprach er es offen aus, daß er König sein wolle, u. seine Creaturen wollten ihm auch wirklich das Diadem auf der Curia Pompeji aufsetzen, aber die Volkstribunen Flavius Cesetius u. Marullus rissen es herab u. bedrohten des Dictators Schmeichler, die demselben den Königstitel geben wollten, mit dem Tode. Den 15. März 44 ermordete ihn sein Verwandter Brutus, nebst andern Verschwornen, durch 23 Dolchstiche daselbst, als er eben seinen Platz eingenommen hatte. Seine 4. Gemahlin Calpurnia hatte, durch einen Traum gewarnt, ihn von dem Gange nach der Curie abzuhalten gesucht, aber vergebens; ihre Vorgängerinnen waren Cossutia, Cornelia u. Pompeja gewesen. Octavianus stellte in dem von C. erbauten Tempel der Venus Genetrix dessen Standbild, mit einem Stern auf dem Haupte, auf, wodurch seine Vergötterung bewirkt ward. C. war auch Gelehrter u. Schriftsteller; von durchdringendem Verstande u. erstaunl. Gedächtnisse, guter Sprachkenner, Dichter, Redner, Rechtsgelehrter, machte er sich schon früh durch Gedichte, Reden, grammat. u. a. Schriften (z. B. Anti-Catones) bekannt (wenig Fragmente übrig). Vollständig besitzen wir 7 Bücher Commentarii (eine Art Memoiren) de bello Gallico (dazu ein 8. Buch als Fortsetzung von A. Hirtius) u. 3 Bücher de bello civili. Mehrere, wie Asinius Pollio, erregten gegen die Glaubwürdigkeit desselben, wohl nicht ganz grundlose Zweifel. Dem C. wurden auch die (schlecht geschriebnen u. sehr corrumpirten) Commentarien de bello alexandrino, de bello africano u. de bello hispaniensi, beigelegt, von And. dem A. Hirtius od. C. Oppius, die entschieden einer spätern Zeit angehören. Erste Ausg. Rom 1469, Fol.; von Junkermann, Frankf. 1606, 4., von Grävius, Amst. 1697; von Davisius, Camb. 1706, 4.; von Sam. Clarke, Lond. 1712, Fol.; von Oudendorp, Leyd. u. Rotterd. 1737, 2. Ausg. (von Bardili), Stuttg. 1821, 1822, 2 Bde.; von Morus, Lpz. 1780 u. von Oberlin, ebd. 1805 u. 1819; von Stöphase, Magd. 1819; von A. Baron, Brüssel 1827, 4 Bde.; von A. Baumstark, Stuttg. 1828, 3 Bde.; von Lünemann, Hannov. 1831, zuletzt von unbekannten Herausgebern, Münch. 1839, 2 Bde.; der gallische Krieg von Herzog, Lpz. 1825; von J. C. Held, Sulzb. 1825, 3. Aufl. 1839; von Lippert, Lpz. 1835; von K. C. Schneider, Halle 1840; Schulausg. von Hinzpeter, Bielef. 1837; der Bürgerkr., von J. C. Held, Sulzb. 1822, 3. Aufl. 1836; von J. Apitz, Berl. 1837. Vgl. Guischard, Mém. militaires etc, Haag 1756 u. Lyon 1760, 2 Bde.; de Pecis, Observations sur la campagne de J. C. dans la Gaule, 1777; Observ. sur la camp. de J. C. en Espagne, Par. 1782; Warnery, Mélanges de remarques sur Caesar etc., Warschau 1782 Dresd. 1785; Rösch, Commentar über die Comment. des Cäsar ꝛc., Halle 1783. Uebersetzt von Haus, Frankf. 1785 — 1788 u. 1801 — 1803, 2 Bde.; von Wagner, Bayreuth 1808 u. Hof 1815, 2 Bde.; von C. Schaumann, Prenzl. 1827 — 1832, 3 Bde.; von Baumstark, in den Uebersetz. der röm. Prosaiker, Stuttg. 1836 — 1840, 5 Bdch. (noch unvollständig); Lebensbeschreibungen von

Digitized by Google

von Suetonius u. Plutarchos. **8)** C. Octavianus, s. Augustus, Kaiser. **9)** C. Jul. Cäs., Agrippa's u. der Julia Sohn, Augustus Enkel u., wie sein jüngrer Bruder Lucius, dessen Adoptivsohn, geb. 20 v. Chr., zuerst princeps juventutis genannt; im Jahre 1 n. Chr. Consul; schloß 2 n. Chr. Frieden mit dem Könige Phraotes v. Parthien, setzte den Meder Ariobarzanes als Kön. v. Armenien ein u. folgte im J. 3 zu Limyra in Lykien seinem vor 14 Jahre schon gestorbnen Bruder nach. **10)** Germanicus, s. Germanicus. *(Sch., R. Z. u. Lb.)*

Cäsar, 1) in Rom zur Kaiserzeit der Kaiser selbst (doch scheint er bei den ersten 6 Kaisern, die durch Geburt od. Adoption zum Cäsarischen Hause gehörten, noch blos Familienname gewesen zu sein), od. **2)** der muthmaßliche Erbe des Kaiserthrons (wie: röm. König zur Zeit des deutschen Reichs), im Gegensatz von Augustus, s. Rom (Gesch.) 140). So wurden z. B. Constantius Chlorus u. Galerius von Diocletian, Licinius von Galerius ꝛc. zu C.en ernannt. Die C.en waren Reichsgehülfen, trugen kaiserl. Mantel, Purpur u. Diadem. Die Würde der C.en war im Reich immer die 2., bis auf Alexios Komnenos, der den Nikephoros zum C. machte, seinem Bruder aber als Sebastokrator den Rang vor jenem gab. Seit Philippus Arabs dem Jüngern, 248 n. Chr., fügten die C.en das Wort Nobilissimus zu ihrem Titel, u. seitdem führten die Gemahlinnen der C.en den Titel Nobilissimae. Die C.en wurden gewöhnl. durch einen Senatsbeschluß in das Collegium pontificum aufgenommen. Waren mehrer C.en zu gleicher Zeit da, so hatte einer den Rang vor dem andern, nicht alle gleichen Rang. *(Sch. u. Lb.)*

Cäsar, 1) Bischof zu Durazzo, einer der 70 Jünger Christi. Tag der 15. Mai. **2)** C. von Napoligen., geb. 1486, ausgezeichnet in mehreren Kriegen, in kaiserl. Diensten; 1525 bei Pavia, mit der Grafschaft Ducio, bei Mailand vom Kaiser belohnt; eroberte 1536 unt. Karl V. Piemont, bis auf Turin, trug zu dem Siege über Peter Strozzi am Scrivia bei, focht gegen den schmalkald. Bund; st. zu Mailand 1568. **3)** (K. Adolf), geb. zu Dresden 1744; seit 1778 Prof. der Philos. zu Leipzig; st. 1810. Schr.: Betracht. üb. die wichtigsten Gegenstände der Philos., Lpz. 1783; Denkwürdigk. aus der philos. Welt, ebd. 1785—88, 6 Bde.; Philos. Annalen, Nürnb. 1787—93; Darstell. des Geistes der neusten Philos., Lpz. 1801—6. Außerdem hat er mehrere philos. Werke aus dem Franz. u. Ital. übersetzt. **4)** (Joh.), s. Cäsarius (Joh.). *(Lt.)*

Cäsaraugüsta (a. Geogr.), so v. w. Cäsarea 3).

Caesarēa (a. Geogr.), mehr. Städte nach röm. Kaisern, denen zu Ehren entw. neu erbaute, von ihnen selbst od. von befreundeten Königen u. Völkern benannt wurden, od. schon bestehende, die ihren alten Namen in diesen veränderten. **1) C. ad Anzārbum**, so v. w. Anazarbe. **2) C. a Argāēum**, s. u. Mazaka. **3)** (Cäsarea augusta, Salduba), Hauptort der Edetaner, in Hispania Tarraconensis am Iberus. Hierher wurde von August nach dem cantabr. Kriege die Veteranen seines Heers verlegt u. die Stadt zu dem Sitze eines obern Gerichtshofs erhoben. **4) C. Libāni**, so v. w. Arca 1). **5) C. Pāneas**, Stadt in Ober-Galiläa am Paniös, worin ein phöniz. Tempel (des Pan, Pareon) stand. Der Tetrarch Philipp erweiterte sie (daher auch **C. Philippi**) u. nannte sie C. des Tiberius zu Ehren; Agrippa aber nannte sie Neronias, nach Nero; dabei das jetzt zerstörte Dan, u. bei ihr in einer Höhle eine der Quellen des Jordan; j. Banias. **6) (C. Stratōnis)**, Stadt am Mittelmeere in Palästina, mit Hafen; ward im Stamme Manasse von den syr. Königen neben einem Thurme (Turris Stratonis) angelegt. Herodes erweiterte u. verschönerte sie, l. v. Chr. gab ihr Augustus zu Ehren den Namen C. u. setzte demselben die Spiele **Caesarēa** ein. Tempel des Augustus, Citadelle, Amphitheater, Theater ꝛc. Nach den Tode Agrippas, der es von Claudius zum Geschenk erhalten hatte, ward sie 44 mit dem röm. Reiche vereinigt u. die Hauptst. der Provinz Palaestina prima. Vespasian machte sie zur Colonie unter dem Namen **Colonia prima Flavia**. Sie verfiel, nachdem die Araber sie im 7. Jahrh. erobert hatten, u. ist von Einwohnern ganz verlassen; j. Kaisarie (Kaißarije), Hptst. Kappadoziens, 1063 von Alp Arslan genommen, der die reiche Kirche des St. Blasius plünderte. 1172 von Aseddin Kilidsch Arslan, 1392 von Bajazeth erobert; noch stehen Mauern, Straßen, Märkte, Häuser, Kirchen; Geburtsort des Prokopios. **7)** Stadt in Bithynia, zwischen dem Gebirge Olymp u. dem Flusse Rhyndakos. **8)** Eiland im Fretum gallicum, zwischen Gallien u. Britannien, zu Gallia lugdun. gehörig; jetzt Jersey. **9) C. Mauretāniae Tingitānae**, so v. w. Tingis. **10) C. Mauretāniae Caesariēnsis**, so v. w. Joël; **11)** so v. w. Neocäsarea; **12)** Theil von Ravenna, s. d.; **13)** (n. Geogr.), Fluß, s. Neu-Jersey 2. *(Sch. u. Lb.)*

Cäsarēa (C. *Camb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächse, Oxaleae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Cäsārea majēstas (lat.), Kaiserliche Majestät.

Cäsārea sēctio (C. operātio), s. Kaiserschnitt.

Cäsarēllae, s. Sauerkleegewächse 2.

Cäsāreoregius (lat.), so v. w. Caesareus regius.

Cäsāreo-Papīe, Uebergreifung der weltl. Machthaber in geistl. Rechte, od. Vereinigung der weltl. Herrschaft u. des päpstl. Rechts.

Digitized by Google

Rechts.

Cäsăreus părtus (lat., Geburtsh.), 1) Geburt mittelst des Kaiserschnitts bewirkt; 2) der Kaiserschnitt selbst.

Cäsăreus rēgius (lat.), kaiserlich-königlich, Titel des sonst. deutschen Kaisers.

Cäsariāni, 1) (röm. Ant.), Rentbeamte der röm. Kaiser, welche das fiscal. Eigenthum verwalteten u. darüber Rechnung führten. 2) s. u. Gladiatoren. 3) (**Cäsariner**), s. u. Franziscaner.

Cäsarino (Juliano), geb. 1398, aus vornehmer Familie, Jurist, Cardinal in Rom u. unter Martin V. Bischof von Frascati, unter Eugen IV. von Grosseto; von beiden zu Gesandtschaften gebraucht, führte auf dem Consil zu Basel, als päpstl. Legat von 1431—38, den Vorsitz; ging später nach Ungarn, beredete Wladislaw I. zum Bruch des mit Murad II. beschwornen Friedens u. ward 1444 in der Schlacht bei Varna getödtet; schr. über Kirchenwissenschaft. *(Lt.)*

Cäsărion, Sohn der Kleopatra u. Julius Cäsars, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) u. f.

Cäsaris lēges (röm. Rechtsalt.), so v. w. Juliae leges.

Cäsaris tūrris (a. Geogr.), Ort in Apulia Peucetia, östlich von Barium.

Cäsărius, 1) Bruder von Gregorius Nazianzenus; Leibarzt des Kaisers Julianus, Comes rerum privatarum u. Quästor in Bithynien; st. amtlos 368. Schriften verloren; denn die 4 Dialogi in Leunclavs Ausgabe von Gregors von Nazianz Werken, Bas. 1571, Par. 1583, haben einen andern Verfasser. 2) (St.), geb. um 470 zu Chalons sur Saone, Mönch von Lerins, 502 Bischof von Arles; st. 543; schr. zur Beförderung der Mönchsheiligkeit: Regeln für Mönche u. Nonnen (in Holstenii Codex regul. monast., Rom 1661, 4.), die von vielen Klöstern angenommen u. von Ordensstiftern benutzt wurden. 3) Mehr. Märtyrer ꝛc.; 4) s. u. Franziscaner. 5) Abt in dem Benedictinerkloster zu Prüm, ging nachher in das Eistercienserkloster Heisterbach, wo er 1222 die Explicatio rerum et verborum, Erklärung von Wörtern, bes. im altdeutschen Rechte, schrieb, wovon jetzt das Manuscript in der Stadtbibliothek zu Trier ist u. welche auch im 2. Bd. von Leibnitzens Collect. etymolog. u. im 1. Bd. von Hontheims Hist. Trevir diplom. abgedruckt ist. 6) (Cäsar Joh.), geb. zu Jülich 1460, Prof. der Philosophie zu Köln; gab u. a. Dioscorides den Grammatiker des Plinius Hist. nat., Boëthius De consolatione phil., heraus. *(Sch., Lb. u. Pt.)*

Cäsărius, Mönche u. Klosterfrauen des St. C., gab es noch im 6. Jahrh., bis St. Benedicts Regel allgemein sich verbreitete.

Cäsari venălcs (a. Gesch.), s. u. Castulo.

Cäsărlack, so v. w. Karminlack.

Cäsar non supra grammăticos (lat.), d. i. der Kaiser (geht) nicht über die Grammatiker, des Kaisers Befehle können grammatische Regeln nicht umstoßen. Das Sprüchwort soll daher kommen, daß ein deutscher od. byzantinischer Kaiser einst das Wort schisma als ein Femininum gebraucht hatte u., daß er nicht lächerlich würde, nun befahl, daß künftig dies Wort von Allen so gebraucht werden sollte; was natürl. nicht geschah. *(Lb.)*

Cäsarobrīga (a. Geogr.), Stadt der Vettonen in Lusitanien, nahe am Tagus.

Cäsarodūnum (a. Geogr.), Stadt der Turonen, in Gallia Lugdun. tertia, am Liger; j. Tours.

Cäsaromăgus (a. Geogr.), 1) Stadt der Bellovaker in Gallia belgica; j. Beauvais. 2) Ort in Britannia romana; j. Chelmford od. Writtle.

Cäsaropapīē, so v. w. Cäsareo-Papie.

Cäsarslager, s. u. Französischer Revolutionskrieg n.

Cäsarsstrasse, s. u. Cepoy.

Cäsa rūta (lat.), alle nicht niet- u. nagelfeste Sachen.

Cäsēna, bei den Alten Cesena.

Cäsennius, angesehne hetrusk. Familie zu Tarquinii, von deren Gliedern sich noch Namen auf Friesen von Hypogäen in Cesena erhalten haben; bekannt ist bes. C. Pätus, unter Nero Feldherr in Armenien; war unglücklich u. schloß einen schimpflichen Frieden.

Cäsia (Myth.), so v. w. Glaukopis, s. u. Athene 1.

Cäsia (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kronlilien, Dracaeneae *Rchnb.*, Sarmentaceae, Asphodeleae *Spr.*, 6. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: größtentheils in Neuholland.

Cäsia sўlva (a. Geogr.), die waldigen Anhöhen zwischen der Lippe u. Yssel.

Cäsiomōrus, Gattung der Schmalfische; von Gasterosteus od. Acanthinion nicht sehr verschieden.

Cäsius (lat.), blaßblau, ins Graugrüne spielend.

Cäso, röm. Vorname, bes. in den Familien Fabius u. Quintius. Später wurde er auch ein Beiname.

Cäsōnia, Caligulas schwelgerische, buhlerische 3. Gemahlin, seit 38 n. Chr. Weder schön noch jung u. Mutter dreier Kinder aus ihrer ersten Ehe verstand sie doch den Kaiser zu fesseln. Nach Ermordung Caligulas ward sie von Lupus getödtet.

Cäsōnius, M., 63 v. Chr. mit Cicero Aedilis, strenger Richter in dem cluentianischen Vergiftungsproceß.

Cäsŭlia (C. *Rozb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Eupatorinen *Spr.*, Compositae, Amphicarphanthae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Art: C. axillaris, in Ost-Indien.

Digitized by Google

Cäsūr, 1) (Rhythm.), [1] Pause nach einem Wortschlusse, sofern darauf ein neuer Wortschluß folgt. [1] Es gehört zur Schönheit des Verses, daß die Wörter durch die Versfüße zerschnitten werden u. also die Wortfüße u. die Versfüße nicht einerlei sind, z. B. der nach Wortfüßen eingetheilte Satz Una | salus | victis | nullam | sperare | salutem, erscheint nach Versfüßen eingetheilt, so: Una sa | lus vic | tis nul | lam spe | rare sa | lutem; hier sind so viel C.en als Wörter. [1] **2)** Im engern Sinn die Zerschneidung der Wörter durch das Versmaß, welche durch den Wohllaut an einer bestimmten Stelle des Verses bedingt ist. [2] Je nachdem die C. nach der Arsis des 2., 3. ꝛc. Fußes in daktylischen Versen fällt, heißt sie: Trithemimeres, welche nach der Arsis des 2. Fußes fällt; auch, weil der Hexameter aus 17 Moren besteht, die 4. genannt, da sie nach der 4. Mora eintritt; Penthemimeres die 7., nach der Arsis des 3. Fußes, die gewöhnlichste; Hephthemimeres, die 10., nach der Arsis des 4. Fußes; Ennehemimeres, die 13. nach der Arsis des 5. Fußes, die bukolische C., nach dem 4. Daktylos. [2] **3)** (Mus.), Abschnitt od. kurzer Ruhepunkt seiner musikal. Periode von einigen Takten; sie wird nicht durch ein eignes Zeichen angedeutet, sondern soll voll empfunden sein. *(Sch. u. Lb.)*

Cāēteris pāribus, unter gleichen Umständen.

Cätóbrix (a. Geogr.), Stadt der Turduler in Lusitania, beim j. Setuval; über dem promontorium sacrum auf der Küste.

Cätus, Pomponius, s. u. Theater ꝛc.

Caf, Berg, s. u. Bihar.

Cafaggĭulo, festes Schloß im Gebiet Florenz (Toscana), Stammhaus der Familie Medicis.

Cafárd (fr., spr. Kafahr), mehr. Sorten Zeuge, bei denen die Kette aus Seide od. Floretgarn u. der Einschlag aus Garn od. Zwirn, od. die Kette u. der Einschlag aus Leinen od. Wolle besteht; letztre werden **C. de villâge** (spr. K. d'Willasch) genannt. Die böhmischen C. sind von Wolle od. Kameelhaar.

Cafásifliege, kleine, dem Auge kaum sichtbare, schmerzhaft stechende u. dadurch Entzündung erregende Fliege im wärmern Amerika; kann nur durch nasse Musselinschleier abgehalten werden.

Cafetièr (fr., spr. Kafetieh), Kaffeeschenk. **Cafetière** (fr., spr. -tiähr), **1)** Kaffekanne; **2)** Kaffewirthin.

Cäffa, 1) das gröbste unter den façonnirten Zeugarten, auf der rechten Seite glatt; der hervorspringende Flor auf diesem glatten Grunde bringt die Blumen hervor. Das Meiste von diesen Zeugen liefern, Frankfurt a. M., Gera, Eisenach, Berlin; **2)** eine auf Kattunart in mehr. Farben u. Mustern gemalte Gattung ostind. Tücher von ungleicher Länge. *(Hm.)*

Cäffa (Melchior C., der Malteser geb. zu Malta 1631; Bildhauer, Schüler von Bernini; st. zu Villeneuve 1687.

Caffarĕlli, 1) (Scipio), Schwester sohn des Papstes Paul V., geb. zu Ende des 16. Jahrh.; trat in den geistl. Stand ward Cardinal u. nahm den Namen seines Oheims, des Cardinal Borghese, an C. erhielt von dem Papst viel Gunst, baute die Villa Borghese u. st. in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. **2)** (Gaëtano Majorano) geb. zu Neapel 1707; Sohn eines Bauern kam, wegen trefflicher Stimme, zum Castraten gemacht, zu einem Musiker der Kathedrale zu Bari, der ihn später nach Neapel zu Porpora schickte; hier wurde er einer der ersten Sänger jener Zeit. Von seinen bedeutenden Vermögen, welches er auf seinen Reisen durch Europa erwarb, kaufte er die Herrschaft S. Dorato u. nahm den Titel Duca an. Er st. 1783 u. hinterließ einem Verwandten 11,000 Ducaten jährl. Einkünfte u. jene Herrschaft. **3)** (Louis Marie Joseph Maximilian C. du Falga), geb. 1756 auf dem Schloß du Falga im Dep. Ober-Garonne, von Adel; war hier beim Ausbruch der Revolution in Dienste beim Gardecorps, ward aber von den Volksrepräsentanten 1792 als Adliger u. wegen Mißbilligung der damaligen Zustände entfernt, unter der Schreckensregierung 15 Monate verhaftet, 1795 als Bataillonschef zur Rheinarmee gesendet, zeichnete sich beim Rheinübergang bei Düsseldorf aus, verlor an der Nahe ein Bein, machte als Brigadegeneral den Feldzug in Aegypten mit, ward 1799 vor St. Jean d'Acre am Arm verwundet u. st. an den Folgen der Amputation. **4)** (August), Bruder des Vor., geb. 1766; diente Anfangs dem Könige v. Sardinien, verließ aber diesen Dienst zu Anf. der franz. Revolution, um in franz. Dienste zu treten, stieg im Kriege gegen Spanien 1793 bis zum Generaladjutant, ward nach dem 18. Brumaire Adjutant Buonapartes, 1799 Brigadegeneral, 1804 als außerordentl. Gesandter nach Rom geschickt, um den Papst zu vermögen, Napoleon in Paris zum Kaiser zu krönen, 1805 Divisionsgeneral u. Gouverneur der Tuilerien, zeichnete sich 1805 in der Schlacht von Austerlitz aus, ward dann Kriegsminister des Königs in Italien, was er bis 1810 blieb; ging dann als Divisionsgeneral der italien. Truppen nach Spanien, wo er 1811 den Gen. Mina u. Mendizabal bei Saragossa schlug, 1813 die Nordarmee befehligte u. Bilbao nahm, u. die Briten bei Villadiego schlug, mit Souham Wellington zwang, die Belagrung v. Burgos aufzuheben. 1814 begleitete er Marie Louise bis Wien, erhielt Anfangs 1815 die 13., von Napoleon die 1. Militärdivision u. folgte mit ihr der Armee hinter die Loire; 1831 ward er Pair. *(Lt. u. Pr.)*

Caffarĕlli, Vorgebirg, s. u. Napoleons-

Digitized by Google

reensland.

Caffāro, geb. zu Genua; st. 1163; schr. auf Befehl seiner Regierung eine Geschichte seines Vaterlandes, vom Jahr 1106 –63, in Muratori scriptor. rer. ital. Tom. VI. befindlich.

Cäffé (Daniel), geb. 1756 in Küstrin; kam zu einem Zimmermaler in die Lehre, Schreiber u. Bedienter u. später Portraitmaler; schon 32 Jahre alt, bildete er sich in der Malerakademie zu Dresden zum Portrait- u. Pastellmaler, durch den Director der Akademie Casanova u. durch den russ. Gesandten Besolmesky wurde er bekannt; arbeitete zu Leipzig viel, z. B. für den russ. Fürsten Orloff, u. st. dort 1815. *(Pr.)*

Cäffee, s. Kaffee.

Caffēts, Caffōts, Menschenklasse, so v. w. Cagots.

Cäffin (Jaques François), geb. zu Somur 1778, prakt. Arzt zu Paris, Gegner Broussais's; schr.: De la nature de l'inflammation et des grandes divisions physiologiques de l'homme, Par. 1810; Traité analytiques des fièvres essentielles, Par. 1811; Quelques mots de reponse à un ouvrage de M. Broussais, ayant pour titre: Examen de la doctrine médicale généralement adoptée, Par. 1818; Du caractère de l'inflammation, de la congestion et de l'épanchement pendant la vie et après la mort, Par. 1819; Introductions physiologiques, pathologiques et thérapeutiques, Par. 1822; Idéologie experimentale, ebd. 1824; Exposition méthodique du regne végétal, Par. 1822. *(He.)*

Caffiso, 1) Oelmaß in Messina, s. u. Sicilien (Geogr.) 2); **2) (Caffīs),** in Spanien so v. w. Cahiz.

Cafränga (José de C.), span. Minister des Innern 6. Oct. 1832, folgte auf Calomarde, s. Spanien (Gesch.) gegen das Ende.

Cafūsos, Race von Mischlingen, von Indianern u. Negern in SAmerika mit 1½ F. hohem, senkrecht stehendem, verfilztem Haar.

Cagāda, Eiland, s. u. Portorico 2.

Cagāyan (Geogr.), **1)** Provinz, s. u. Manila 1 f.; **2)** Hauptst. gl. N. od. Neu-Segovia.

Cāge (fr., spr. Kahsch), **1)** eigentlich Käfig; **2)** (Jagdw.), s. u. Falkenjagd 2.

Cägeträger, s. u. Falke 22.

Cägli, Stadt mit Bischof, am Cantiano in der päpstl. Delegation Urbino; Seidenbau, 3300 Ew.; ward durch das Erdbeben 1781 sehr beschädigt.

Cagliarēso, frühre sardin. Silbermünze, 6 C-si = 1 Saldo, s. Sardinien (Geogr.) 2).

Cagliāri (spr. Kaljari), **1)** Generalintendanz der Insel Sardinien, theilt sich in Campidana (Flachland) u. Oleastra (Gebirg), umfaßt, außer mehrern Gerichtsbarkeiten, die 3 Barbagie, Wohnsitze der alten Barbaricíner u. bei der neuen Einrichtung u. Eintheilung 17 Cantone u. 110,000 (130,000) Ew. **2)** Hauptst. darin u. der ganzen Insel, am Einflusse des Mulargia ins Meer, um ein festes Schloß herum, auf einem Hügel gelegen; Sitz des Vicekönigs, Erzbischofs, verschiedner Regierungsbehörden; guter Hafen mit Schiffswerften u. Quarantainehaus; hier kön. Schloß, Kirche mit Marmoraltar u. unterirdischen Capellen, 38 Kirchen, 20 Klöster, einige Lazarethe, Münze, Kornmagazin, **Universität** (1720 gestiftet, 1764 reorganisirt, hat etwa 200 Studenten), Seminar, Museum der Alterthümer, Ackerbaugesellschaft, Bibliothek (18,000 Bde.); Salz, Tabak- u. Pulverfabriken, Handel. C. hat Mangel an Trinkwasser; die röm. Wasserleitung ist verfallen; 35,000 Ew. In der Nähe sind einige Salzseen. **3)** (Gesch.). C. hieß bei den Alten Calaris (Calares, Caralis) u. soll von den Phöniziern, wohl mehr von den Carthagern erbaut worden sein; im 2. pun. Kriege ward es von den Römern belagert u. hart bedrängt; später erhielt es das röm. Bürgerrecht u. ward frühzeitig Bischofsstadt. 1352 hier Sieg des venet. Admirals Pisani über Doria, s. Venedig (Gesch.) 21. 15. Aug. 1708 Eroberung C.s nach 2tägig. Bombardement durch Admiral Leake für die Spanier, s. Spanischer Erbfolgekrieg 119; 1718 wieder von den Spaniern erobert; aber 1721 an den Kaiser u. von diesem an den König v. Sardinien abgetreten. 1800 bis 1815, während der Occupation Savoyens durch die Franzosen, war C. Residenz des Königs von Sardinien. *(Wr. u. Lb.)*

Cagliāri (Caliāri, spr. Kaljari), italien. Malerfamilie aus Verona; die beiden berühmtesten sind: **1)** (Paolo C., gen. Veronese), geb. 1528, Schüler seines Vaters Gabriel, eines Bildhauers, u. seines Oheims Ant. Badile, ward in Mantua bes. in Venedig zuerst anerkannt, ging früh nach Rom, ließ sich aber dauernd in Venedig nieder, zu dessen Schule er gehört. Seine sehr zahlreichen Werke zeichnen sich durch eine heitre Auffassungsweise aus. In der Darstellungsweise ist er reich, voller Leben u. Bewegung u. in der Anordnung durchaus originell u. von der hergebrachten Art weit abweichend. Farbe u. Vortrag sind glänzend, so daß man seinen Styl den Prachtstyl genannt hat, wie er denn auch weite Räume, große Architekturen u. Aufwand in den Costümen liebt. Seine Zeichnung ist nicht streng, aber bes. in Bildnissen äußerst lebendig, im Colorit ist er blühender, zarter u. anmuthiger, als irgend ein Meister dieser Schule, u. entwickelt im Helldunkel die größten Reize. Als Sonderbarkeit von ihm bemerkt man, daß er für historische Darstellungen die Trachten seiner Zeit gewählt. Er st. 1588. Werke: Die Deckengemälde im Dogenpalast zu Venedig, namentlich die Apotheose der Venezia; der Raub der Europa, ebd.; das Martyrium der

Digitized by Google

der heil. Christina in der Akademie zu Venedig; die Familie Darius vor Alexander im Pal. Pisani ebd.; mehrere Mahlzeiten, so die Hochzeit zu Cana an 10mal. Die größte 30 F. lang, mit 130 Figuren befindet sich jetzt in Paris. Bes. Dresden besitzt die werthvollsten Gemälde C.s (14); u. a.: die Findung Moses, die Jünger in Emmaus, die Kreuztragung, die Anbetung der Könige, eine Hochzeit zu Cana ꝛc. Im pariser Museum sind 20, im Escurial 8, im Pardo 10 Gemälde von ihm, viele in Petersburg (Grablegung), in der National-Gallerie zu London die Consecration des heil. Nikolas. Nach ihm gestochen wurden 126 Blätter; 2 hat er selber radirt, die besten rühren von Ph. And. Kilian her. **3)** (Carlo C., gen. Carletto), Sohn u. Schüler Pauls, geb. 1570, malte schon in seinem 17. Jahre so schöne Bilder, daß man glaubte, er würde seinen Vater übertreffen, doch st. er schon 1596. Mit seinem Bruder **3)** (Gabriel) vollendete er mehrere Bilder seines Vaters, die sodann die Unterschrift tragen: Eredes Pauli Caliari Ver. *(Fst.)*

Cagliostro (spr. Kaljostro, Alexander, Graf v. C., eigentl. Guiseppe [od. Pietro] Balsamo), geb. 1743 zu Palermo, Sohn armer Eltern, nahm von seiner Tante u. Pathe Vinzenza C. den Namen an; ward sehr jung barmherziger Bruder, erwarb sich hier medicin. Kenntnisse, ward aber ausgestoßen, weil er beim Vorlesen aus Legendenbüchern allerhand Scherze u. Zoten einflocht. In Palermo täuschte er Leichtgläubige durch Zauberkünste, Schatzgraben u. Nachahmen von Handschriften, mußte jedoch deshalb nach Rom fliehen. Auf dem Wege dahin lernte er in Calabrien die schöne Florenza Feliciani, eines Gürtlers Tochter, kennen, u. heirathete sie. Er durchzog nun Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, England als Marchese Pellegrini u. später als Graf C. u. erwarb durch seine feinen Gaunereien, zu denen er auch seine Gemahlin, die sich dem Bestbezahlenden hingab, mißbrauchte, bedeutende Summen. So wollte er den Stein der Weisen bereiten lehren; eine Lebenstinctur, ein Schönheitswasser besitzen, verhieß kinderlosen Frauen durch seinen geistigen (in der That aber materiellen) Einfluß, Erben ꝛc. Später trat er als Stifter einer geheimen Secte auf, nahm den Titel Groß-Kophtha als Großmeister der wiederhergestellten ägypt. Maurerei an u. durchwanderte Europa wieder als Wunderthäter u. Magier. Elisa v. d. Recke entführte er zu Mitau, ward aber bald von ihr durchschaut. In Paris 1785 in die Halsbandgeschichte des Cardinals Rohan verwickelt, ward er in die Bastille gesetzt u. dann aus Frankreich verwiesen. In Rom ward er 1791 zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt u. st. 1795 im Gefängniß zu St. Leo, ward aber nicht, wie viele angeben, gehenkt. C., Vertheidigungsschrift, von ihm selbst aufgesetzt, nebst merkw. Zügen aus seinem Leben, Jena 1786; Elisa v. der Recke, Nachricht von des berüchtigten C.s Aufenthalt in Mitau, Berl. 1787; Dieselbe, Etwas über des Hofpredigers Starke Vertheidigungsschrift, ebd. 1787; (L. E. Borowski) C., einer der merkwürdigsten Abenteurer unsers Jahrh., Königsb. 1790; Goethe in der ersten ital. Reise, Casanova in seinen Memoiren ꝛc. *(Lt. u. Jh.)*

Cagnácci (Guido), s. Canlassi.

Cágnan, Prov., s. u. Manila 3.

Cagnáno, Stadt in der neapol. Provinz Capitanata, 3500 Ew.

Cagnóla (spr. Kanjola, Luigi, Marquis), geb. 1760, ital. Baumeister in Mailand, Kammerherr des Kais. von Oestreich; st. 1834. Von ihm ist der Arco di Sempione in Mailand, den Napoleon zum Andenken an die Schlacht von Marengo aufführen ließ.

Cagnóli (spr. Kanjoli), geb. zu Zante von ital. Eltern, war früher bei der venet. Gesandtschaft in Paris, ging 1782 nach Verona, ward dann Prof. der Astron. bei der Kriegsschule in Modena u. st. zu Verona 1816. Schr. u. a.: Elemente der Sternkunde u. allgemeinen Trigonometrie.

Cagót (fr., spr. Kagoh), Scheinheiliger, dah. **Cagoterīe (C-tismus),** Scheinheiligkeit.

Cagóts (fr., spr. Kago), rohe Menschenklasse an den Pyrenäen, in Frankreich, auch in der Bretagne, den Cretins ähnlich, ganz arm u. verachtet, mit einer Art erbl. Aussatz behaftet, auf der tiefsten Stufe der moral. Cultur stehend. Woher sie stammen, weiß man nicht, wahrscheinl. sind sie Reste eines unterdrückten Volksstammes, man vermuthet von den WGothen (Canis Gothus), od. von den verjagten Sarazenen, jedenfalls werden sie schon seit 800 Jahren in der Geschichte genannt. Sonst wohnten sie, von allen Menschen abgesondert, in eignen Hütten, trieben das Zimmerhandwerk, mußten zum Abzeichen ein Stück rothen Tuchs od. eine Eierschale auf den Kleidern tragen u. durch einen eignen Eingang zur Kirche gehn, durften nur unter einander heirathen ꝛc. Die franz. Revolution hat ihnen gleiche Rechte mit den Uebrigen gegeben, ohne das Vorurtheil heben zu können. Versuche haben gezeigt, daß sie der Cultur fähig sind. *(Pi.)*

Caguāyan, Prov., s. u. Manila 3.

Cāgui, so v. w. Schweifaffe.

Cahātte Curūndu (Waarenk.), s u. Zimmtbaum.

Cahāūn (spr. Kähahn), Münze, so v. w. Cam.

Cahāwba, 1) Fluß, s. Alabama (Fluß). **2)** Ort, s. ebd. a, o).

Cahētes, 1) Volk, s. u. Parahyba; **2)** so v. w. Cagots.

Cahiēr (fr., spr. Kahieh), **1)** Heft; **2)** kleines Notizbuch; **3)** Ledertasche, zur Auf-

Digitized by Google

Aufbewahrung von Schriften.

Cahincōnree, C-conregh, s. u. Kerrygebirge.

Cahīz (Cahī, Cahīa, Cahīs), 1) Getreidemaß in Spanien, nach den verschiedenen Orten, von 9,324—16,472 par. CZoll, 1 C. = 12 Fanegas, s. u. Spanien (Geogr.); **2)** ebenso sonst in Algier von 16,112, in Tunis von 18,081 u. in Tripolis von 16,472 par. Kubikzoll.

Cahizādo, Feldmaß in Valenzia, 1 C. = 6 Fanegadas od. 1200 □Brazos, s. u. Valenzia (Geogr.).

Cahlōre, Fürstenth., s. u. Sutlebje 2) a).

Cahōne, Stadt, s. Salum.

Cahōrlie, Stadt, s. Caorle.

Cahōrs, 1) Bezirk im franz. Dep. Lot; 39¼ □M., 116,000 Ew. Hier: Castelnau de Montratier, Papierfabrik. 4500 Ew.; Luzech (Lucech), 2300 Ew.; Puy l'Evêque, 2000 Ew., Städte; Duravel, Marktfl., 6000 Ew. **2)** Hauptst. am Lot, des Dep. das.; hat Departementalbeh., 2 Friedensger., Bischof, Handelsgericht, Ackerbaugesellschaft, Gymnasium, sonst Universität, Bibliothek, alte Kathedralkirche, Fertigung von feinen Tüchern, Spitzen, Leder, Papier, Branntwein, Nußöl, 12,500 Ew. **3)** (Gesch.). C. liegt auf der Stelle des alten Divona, später Cadurcum, nach den Bewohnern der Umgegend (Cadurci) genannt; von dem Amphitheater sieht man noch jetzt Ruinen; zu Anfang des 3. Jahrh. wurde hier ein Bisthum gegründet, der 1. Bischof war Genulf; 1331 stiftete hier Papst Johann XXII. dessen Geburtsort C. war, eine Universität, welche während der Revolution aufgehoben ward. 1562 wurde hier die Reformation von den Studenten eingeführt, aber 1580 nahm König Heinrich d. Gr. v. Navarra C. mit Sturm, u. wurden hier zuerst die Petarden zum Thorsprengen gebraucht. *(Wr. u. Lb.)*

Cahōrs Wein, dickste u. beste Sorte Pontacwein; stark, dem Burgunder wenig nachgebend. Vgl. Graveswein.

Cāhusac, 1) Marktfl. im Bzk. Villeneuf des franz. Dep. Lot-Garonne, 1000 Ew. **2)** Desgl. im Bzk. Gaillac, Depart. Tarn, 2000 Ew.

Caïc (Caïgue), die Schaluppe einer Galeere.

Cāikos, Inselgruppe, so v. w. Kaikos.

Cailhāva d'Ēstendoux (Jean François, spr. Kälhava d'Etangduh), geb. zu Toulouse 1731, dramat. Dichter u. Dramaturg, bes. bekannt als Commentator Molière's; st. 1813 zu Sceaux bei Paris; schr: De l'art de la comédie, Paris 1772, 4 Bde., revidirt ebd. 1786, 2 Bde., n. Aufl. ebd. 1795; Etudes sur Molière, ebd. 1802; seine zahlreichen Theaterstücke, von denen mehrere viel Beifall fanden, erschienen zum Theil gesammelt in: Théâtre, ebd. 1781, 82, 3 Bde., die spätern einzeln, wie: Le Mecchmes grecs, ebd. 1791; La maison à deux portes; La fille supposée; Athènes pacifique (zum Theil Nachahmungen des Plautus u. Aristophanes), ebd. 1797; anonym: Les contes en vers et en prose de feu l'abbé de Colibri, ebd. 1797, 2 Bde. *(Jb.)*

Caillau (Joh. Maria, spr. Kallioh), geb. 1765 zu Gaillac; erst Geistlicher, dann Arzt, 1815 Vicedirector u. 1819 Direct. der med. Elementarschule zu Bordeaux; st. 1820. Schr.: außer vielen poet. Schriften: Journal des mères, Bord. 1797 f., 4 Bde.; Sur l'endurcissement du tissu cellulaire chez les enfans nouveaunés, ebd. 1805; Instruction sur le croup, ebd. 1812; Tableau de la médecine hippocratique, ebd. 1806, 1811 u. m. a. *(Ct.)*

Caillāva (spr. Kalljawa, Jean Franç.), so v. w. Caihava.

Caillē (spr. Kallje, Nicol. Louis de la C.), geb. zu Rumigny 1713; 1739 Professor der Mathematik, bestimmte 1750—1752 auf dem Cap die Gestirne der südlichen Halbkugel und 9800 unbekannte Sterne genauer; st. 1762. Schr.: Leçons élém. de mathématiques, Par. 1741, n. Aufl. 1807; Leçons élém. de mécanique, ebd. 1743; Lec. élém. d'astronomie, 1746, 4. A. von Lalande 1780; Elém. d'optique et de perspective, ebd. 1755, n. Aufl. 1807; Fundamenta astronomiae, ebd. 1757, 4.; Tables solaires, ebd. 1758; Tables des logarithmes pour les sinus et tangentes et toutes les minutes du quart de cercle etc., ebd. 1760, n. A. 1799; Journal du voyage fait au Cap de Bonne-Espérance, von Cortier herausg., ebd. 1763, deutsch, Altenb. 1778.

Caillē (spr. Kallje, *René*, n. And. August), geb. 1799 zu Mouzé in Poitou, Sohn eines Bäckers; 15 Jahr alt, schiffte er sich mit 60 Franken nach dem Senegal u. Guadeloupe ein u. kehrte mit einem kleinen Waarenvorrath zurück. 1824 ging er wieder nach dem Senegal u. faßte hier den Plan zu einer Reise nach Timbuktu, lernte die maurische Sprache, gab vor, ein von den Franzosen aus Aegypten entführtes Kind zu sein, zur muhammedanischen Religion zurückkehren u. nach Mekka wallfahrten zu wollen, u. führte so 1827 von Kakondy abgehend, mit 2000 Fr., als Maure verkleidet, diesen Plan erst zu Fuß aus, erkrankte zu Timé schwer am Skorbut, konnte erst 1828 seine Reise auf den Niger fortsetzen u. kam endlich glücklich nach Timbuktu, hielt sich dort 14 Tage auf, kehrte mit einer Karawane unter großen Leiden zurück u. kam endlich zu Tanger u. von da in Paris an. Zwar erhoben die Engländer Zweifel über die Aechtheit seiner Reisen, aber seine Reisebeschreibung trägt innere Zeichen der Wahrheit. Er erhielt die von der pariser geograph. Gesellschaft ausgesetzten 10,000 Fr. als Prämie, u. 1000 Fr. Pension, kaufte sich ein Gütchen bei Paris u. verheirathete sich; st. aber dort 1839 an den Folgen der Strapazen. Seine Reise wurde von dem Geographen Jomard unter dem Titel: Journal d'un voyage à Timbouctou

tou et à Jenné dans l'Afrique centrale, Par. 1830, 3 Bde., herausgeg. *(Pr. u. Ap.)*

Caillēt (Wilh.), Anführer im franz. Bauernaufruhr 1358, s. u. Jacquerie.

Cāilliaud (spr. Kalljoh, Frederic), geb. 1787 zu Nantes; studirte zu Paris Mineralogie (n. And. war er Uhrmacher), kam 1815 in Geschäften nach Aegypten, bereiste mit Drovetti Nubien u. a., suchte, in Auftrag des Paschas, vergebens (obschon er sie gefunden zu haben meinte) die ehemaligen Smaragdgruben am rothen Meere auf; besuchte 1818 die große Oase u. gab seine Reisebeschr. Par. 1819 heraus. Er drang hierauf 1819 bis zur Oase Siwa vor u. fand die Oase Falatra wieder auf; zog 1821 mit dem Gefolge Ismael Pascha's, des Sohnes des Pascha, der in Nubien Krieg führte, den Nil hinauf, nach Dongola, Sennaar, weiter als bisher irgend ein Europäer gekommen war. 1822 kehrte er nach Frankreich zurück. Er ist jetzt Conservator am naturhistor. Museum zu Nantes. Jomard, Präsident der ägyptischen Commission, gab seine Reisen heraus: Voyage à Meroe à fleuve blanc, au dela de Fazozt dans le midi du royaume de Sennaar, à Siwah et dans cinq autres oases, Par. 1823—27, 4 Bde.; Récueil des monuments relatives aux moeurs et aux usages de l'Egypte, Par., 2 Bde.; die Beschr. der von ihm gesammelten Pflanzen gab Delille, Par. 1828, heraus. *(Pr.)*

Caillōma, Stadt, s. u. Puno.

Caīlso (Geogr.), so v. w. Kalso.

Cāīmans, Inseln, s. u. Jamaica 7.

Caīncawurzel (Radix Caincae), [1] außen runzliche gelblich graubraune, innen schmutzig weiße, aus 1—2 Zoll dickem Wurzelstock, u. federkiel- bis fingerstarken, langen, gewundnen Aesten bestehende Wurzel von Chiococca anguifuga *Mart.*, auch wohl von Ch. densifolia, nach Martius u. Langsdorf aber hauptsächlich von Ch. scandens *Riedel.* Sie schmeckt widerlich bitter, kratzend, speichelerregend, riecht schwach, unangenehm, etwas scharf. [2] In ihrem Vaterlande soll sie schon längst gegen die Folgen des Schlangenbisses angewendet worden sein. In Deutschland ist sie seit 1825 bekannt, u. gegen Wassersucht, bes. der Brust, empfohlen. [3] Sie enthält als hauptsächlich wirksamen Bestandtheil eine eigenthümliche Säure, **C-säure,** die aus dem wässrigen Absud der Wurzel durch Bleiessig niedergeschlagen, von diesem durch Schwefelsäure getrennt, krystallinisch dargestellt wird. Sie bildet kleine nadelförmige, in Büscheln gesammelte Krystalle, schmeckt sehr bitter od. zusammenziehend, löst sich schwer in Wasser, leicht in Weingeist od. in Essigsäure, besteht aus 57,$_{28}$ C. 7,$_{18}$ H. 35,$_{14}$ O. bildet leicht mit Alkalien lösliche, bittre Salze. *(Su.)*

Cainīto (C. *Plum.*), große rosenrothe Kernfrucht von Chrysophyllum Cainito *L.*, mit weißlichem Fleisch von süßem Geschmack in Amerika sehr beliebt.

Caīno, Stadt, s. u. Chinon 2).

Caīque (fr., spr. Kaihk), Galeeren-schaluppe.

Ça irā (fr., spr. Ssa ira), **1)** es wird gehn, es wird sich machen. **2)** Lied aus der franz. Revolution (nach dem Anfange Ça ira, ça ira, les Aristocrates à la lanterne etc., so genannt), das man während der Revolutionszeit, um sich zu gefährl. Unternehmungen od. Gräuelscenen zu ermuthigen, sang. Die Melodie soll früher, mit anderm Text, eine Lieblingsmelodie Marien Antoinettens gewesen sein. *(Pr.)*

Caīrd, s. u. Zigeuner.

Cāīrngorm, Berg, s. u. Banff 1).

Cairnkīnnow, Berg, s. u. Dumfries.

Cairnnāple, Berg, s. u. Linlithgow 1).

Cairnsmuīr, Berg, s. u. Kirkudbright.

Caīro (spr. Ka-iro), **1)** Marktfl. am Dormido in der piemont. Provinz Mondovi (Cuneo); Schloß, 4000 Ew.; **2)** so v. w. Kahira; **3)** Ort, s. Illinois 1, 14).

Cāisse (fr., spr. Käss), **1)** Kiste, Kasten; **2)** Geldkasse; dah.: **C. d'escompte, 1)** Auswechslungskasse, z. B. für Staatspapiere; **2)** eine 1776 in Paris errichtete Bank, welche in 2 u. 3 Monat zahlbare Wechsel zu 3 pCt. jährl. discontirt. Sie fiel zur Zeit der Revolution durch die Verluste an den Assignaten. Dah. **Cāissier** (spr. Kässieh), Kassirer, Kassenverwalter.

Caissōn (fr., spr. Käss'ong), **1)** Kasten, Casette; **2)** Pulverwagen; **3) (C. quarrée,** Bauk.), so v. w. Cassette 2).

Cāiston (spr. Käst'n), Borough der engl. Grafsch. Lincoln, 2000 Ew.

Caītēs, Volk, so v. w. Cahetes.

Cāithness (spr. Kethneß), Grafsch. in NSchottland am deutschen Meere, 32$_{1/2}$ QM., gebirgig u. hügelig, mit fruchtbaren Thälern, **Vorgebirge:** Ord of C., 1250 F., Pap of C., 1929 F., Duncansby-Cap (nördlichste Spitze), Cap Dunned, Helburnu. a., Baien (Sinclairsbai); **Flüsse:** Thurso, Wick u. viele **Seen;** treibt Ackerbau, Viehzucht, Jagd, bes. Fischerei, auch einige Industriearbeiten; Ew. 35,000. Hauptst. Wick. *(Wr.)*

Caivāno. Marktfl. in der neapol. Provinz Terra di Lavoro, 6000 Ew.

Cāja, 1) röm. Vorname, soll Tanaquil (s. d. u. vgl. Cäcilia 1) geheißen haben; wegen deren Häuslichkeit bei den Hochzeitfeierlichkeiten **2)** die Braut, zur guten Vorbedeutung, ebenso genannt ward, s. u. Hochzeit.

Cāja, s. u. Bärenvogel.

Cājam (arab., Astron.), s. u. Herkules.

Cajamārca, Stadt, s. Trurillo 1.

Cājan (m. Gesch.), so v. w. Gacan.

Cajāner, von Tertullian bestrittne häretische Secte des 2. Jahrh., welche die Nothwendigkeit der Taufe leugnete; wahrscheinl. nach einem Cajus benannt.

Cajāntes (fr.), Zeuge, aus Wolle, bis-weil-

Digitized by Google

weilen aus Seide u. Wolle gewebt, in Lille, Sera u. Offenbach gefertigt.

Cajānus (Caj. *Dec.*), Pflanzengatt. in die nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Spr.*, Papilionaceae, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* gehörig. Art: C. indicus (indischer Bohnenbaum), 6—8 F. hoher Strauch, dessen Samen auf den caraibischen Inseln, theils allein, theils mit Mehl der Jatrophawurzel zu Brod gebacken, genossen werden.

Cajāre, Stadt am Lot im Bez. Figeac des Dep. Lot (Frankr.), 2000 Ew.; dabei 4 Waffrieshöhlen.

Cājas, indische Kupfermünze = ¾ Pf.

Cajatōmbo, Provinz u. Stadt, s. u. Tarma.

Cajāzzo, 1) Bisthum u. **2)** Stadt in der neapol. Prov. Terra di Lavoro, Castel, 3000 Ew.

Cajēnne, Insel u. Stadt, so v. w. Cayenne.

Cājebutbaum (Melaleuca leucodendrum *Willd.*), Baum auf der Insel Banda, von Caju-puti, so v. w. Weißer Baum. Von den getrockneten würzhaften Blättern des genannten u. mehrerer Arten der Gattung Melaleuca wird in Banda das **C-öl** (Oleum cajeput, Ol. cajeputi) bestillirt u. kommt über Batavia u. Holland. Es ist von den Kupfergefäßen, in denen es destillirt wird, meist blaugrün, echt grünlich, sonst auch von der zugesetzten Schafgarbenpflanze grasgrün, seltner gelblich, riecht wie Kampfer u. Terpentin, schmeckt wie Cardamom u. Rosmarin, nachmals kühlend; das echte u. reine ist überaus leicht u. flüchtig, verdunstet in der Wärme ohne Rückstand, ist gelb völlig durchsichtig, rectificirt farblos, leicht entzündlich, in Alkohol völlig (in Wasser nur wenig) löslich. Meist unecht, u. nur ein Gemisch von Kampfer u. Rosmarinöl mit Kupfer od. Schafgarbenharz blau od. grün gefärbt. Zeichen hiervon, wenn man einige Tropfen davon auf Zucker tröpfelt u. diese in Wasser auflöst, wo dann der Kampfer sich flockenartig abscheidet. Es war seit 1710 seinem Ursprung nach durch Thunberg bekannt. Das echte C.-öl gehört zu den vorzüglichsten flüchtigen Reizmitteln u. wird in Rheumatismen u. Gicht, Lähmungen, krampfhaften Krankheiten u. a., bes. auch gegen Würmer, mit Nutzen zu 2—10 Tropfen innerlich, auf Zucker getröpfelt, od. in Weingeist od. versüßten Säuren aufgelöst, gegeben, auch äußerlich gegen Zahnschmerzen in hohle Zähne eingelegt, od. dient zum Einreiben. Auch Motten u. and. Insecten in Naturaliencabinetten vertreibt es, doch wählt man hierzu meist wohlfeilere Mittel. Seltner u. weniger benutzt, jedoch nicht unwirksam, ist der **C-samen** (Fructus s. semen cajeputi), die Samenkapseln desselben Baums, mit den Samen darin. *(Pt.)*

Cajēta (Myth.), des Ascanios Amme.

Cajēta (a. Geogr.), bei den Alten so v. w. Gaeta.

Cājetan (C-nus), 1) (St., Gaetano, seines Eifers für Bekehrung wegen der Seelenjäger gen.), aus einem gräfl. Hause im Venezianischen; stud. die Rechte, kam dann nach Rom zu Papst Julius II., stiftete dort Krankenhäuser u. den krankenpflegenden Theatinerorden. Er st. 1547 zu Neapel v. Clemens X. heilig gesprochen. **2)** (Eigentl. Thomas de Vio), geb. zu Gaeta (Cajeta, dah. der Name) 1469; 1508 General der Dominicaner u. Cardinal; gelehrter u. streng sittlicher Geistlicher u. päpstlicher Legat in Deutschland, um die Reichsstände zum Türkenkriege zu vermögen; wirkte auf dem Reichstag zu Augsburg 1518 auf die Unterdrückung der luther. Lehrsätze hin, forderte von Luther, der sich vor ihm stellen mußte, vergebens unbedingten Widerruf; 1523 Legat in Ungarn; st. 1534. Schr.: Erklärungen über die Bibel, Lyon 1639, 5 Bde., Fol.; Ueber die Summa theologiae des Thomas v. Aquino, Antwerp. 1656. **3) (Cajetāno,** Henrico, eigentl. Sermaneto), 1585 Cardinal u. nach dem Tode Heinrichs III. von Pius V. als Legatus a latere nach Frankreich geschickt, um der Wahl eines kathol. Königs beizuwohnen; trat dort zur Ligue u. zum Bunde der Sechszehner, die Spanien anhingen, ward während der Belagrung von Paris durch Heinrich IV. eins der bedeutendsten Parteihäupter. Sixtus V. unzufrieden mit seiner Aufführung, die seinen Instructionen geradezu widersprach, rief ihn zurück u. wollte ihn mit dem Tode strafen, st. aber darüber. Später nach Polen geschickt, um den König Sigismund zum Türkenkrieg zu bestimmen, richtete aber auch hier nichts aus; st. 1599 zu Rom. **4)** (Benedict), früherer Name des Papstes Boulfacius VIII. *(Pt.)*

Cajetāni, Italiener; Alchemist, wurde unter Friedrich I., König v. Preußen, zu Küstrin an einen mit Goldpapier überzogenen Galgen gehenkt; vgl. Wiegleb.

Cajolīren (v. fr., spr. Kasch...), **1)** schmeicheln, **2)** einen durch Liebkosungen zu gewinnen suchen. **C-lerīe,** Schmeicheleien ꝛc. **C-lēur,** Schmeichler.

Cajōphora (C. *Presl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Loaseaceen. Arten: in SAmerika.

Cājor, Land, so v. w. Cayor.

Cājus, meist durch C. abbrevirt; Vornahe (Praenomen), später vielleicht auch eigentl. Name (doch dann Gajus). Dieses Namens scheinen sich die Römer zur Bezeichnung von Personen, die man eben nicht nennen konnte od. wollte, bedient zu haben, wo die Neuern A. od. B. ꝛc. od. NN. setzen; wenigstens thun dies die Juristen, so wie mit Titus, Mävius, Sempronius, die Philos. mit C. u. Sempronius als Gegensätze. Nach Suetonius war dieser Name für die Kaiser ominös. **1)** Eigentl. Name des Kaisers Caligula. **2)** (Titus), Jurist, so v. w. Ga-

Digitized by Google

Gajus (Titus). **3)** Die übrig. Römer, s. u. ihren Familien- od. Beinamen. **4)** Aus Mazedonien, Begleiter des Paulus auf seinen Reisen. **5)** Von Paulus zum Christen bekehrter Korinther, in dessen Hause die Gemeinde ihren Gottesdienst hielt. Einige halten ihn für denselben, an welchen **6)** Johannes seinen 3. Brief richtete. **7)** Bischof v. Mailand, Jünger des Apostels Barnabas, Freund des Papstes Linus; Märtyrer um 85. **8)** Erst Presbyter in Rom, dann Bischof neuer Gemeinden unter den Heiden, im 2. u. 3. Jahrh., Gegner der Montanisten. Ihm wird das älteste Verzeichniß der kanonischen Bücher aus der röm. Kirche zugeschrieben. **9)** (John), s. Key. *(Sch. u. Sk.)*

Cāka, so v. w. Sjaka, s. Buddha 2.

Cakile (A. *Gaertn.*), Meersenf, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. der Schötchentragenden *Spr.*, Viermächtige, Synclistae, Articulatae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. maritima, gemeiner Meersenf, am Meerstrande in Europa, Afrika u. Amerika, sonst als Herba Cakiles s. Erucae maritimae s. Raphani maritimi officinell, u. m. a.

Cākingkohle, s. u. Steinkohlen.

Cāla, altes Schloß, westl. von Paris, Residenz der Merovinger, die es wohl erbaut hatten; hier wurde Childerich getödtet u. hier baute Batildis ein Kloster. Die Karolinge rbewohnten es gewöhnlich nicht, doch ließen sie es nicht eingehen; die Capetinger hielten sich auch noch zuweilen hier auf u. 1008 wurde hier ein Concil gehalten. Seit dem 15. Jahrh. verfiel es u. jetzt ist keine Spur davon mehr übrig. *(Lb.)*

Cālaa (a. Geogr.), Schloß am Molochat in Mauretania Caesar., von Marius erobert; viell. j. Kalaat-el-Waad, od. Kala.

Cālaba (C-balsam, Bot.), s. u. Calophyllum.

Cālabar, Reich u. Ort, s. u. Benin 4 c).

Cālabas (portug.), **Calabässe** (fr.), **1)** Flaschenkürbis. **2)** In Afrika ein Maß für Flüssigkeiten, ungefähr ein Quart.

Calabässenbaum, s. Crescentia.

Calabōso (C-oza), Ort im südamerikan. Staate Columbia; hier Entscheidungsschlacht am 24. Juni 1821 zwischen den Spaniern unt. Gen. la Torre u. den siegreichen Columbianern unt. Bolivar, s. Südamerikanischer Freiheitskampf 62.

Cālabra cūria, s. Rom (a. Gegr.) 15.

Calabrēse (Mattia Pretti, genannt il C.), s. Preti.

Calābrien (C-bria), 1) (a. Geogr., bei den Hellenen Anfangs Iapygia, weil sie denselben in NW. lag, Messapia u. Salentina), [1] Landschaft Italiens, von Tarent od. von dem Hafen Sasina auf einer u. von Brundisium auf der andern Seite bis zur Südspitze der Halbinsel. **2)** (n. Geogr.), Theil des Königreichs Neapel; **getheilt in a) C. citeriōre (C. cĭtra,** Provincia di Cosenza), im S. Neapels, an das tyrrhen. Meer stoßend; hat 166 QM., 380,000 Ew.; [2] **gebirgig** durch die Apenninen (Spitzen: Melapina, Cilisterno, Mauro, Isauro u. den Zweig Sila), nach S. zu **ebner** (Ebne von Cosenza); [3] **Vorgebirge** Roseto, Trionto, Saracino u. a., hat nur [4] **Küstenflüsse** (Crati, Coscile, Crionto, Lao u. a.); **Klima** gesund, doch durch den Sirocco bisweilen beschwerlich, [5] herrliche **Vegetation**; man baut Getreide (hinreichend), Hülsenfrüchte, Flachs, schlechte Baumwolle, Tabak, Süßholz, Wein (s. Calabreser), Rosinen **(Calabrēser Rosinen**, s. u. Rosinen), vieles Oel, Südfrüchte, Seide, Manna (von der Mannaesche); treibt Viehzucht (Schafe), Fischerei, Bergbau; hat aber wenig **Industrie**. [7] Hier: Alaro, Stadt von 2300 Ew.; Belcastro, Stadt, Bischof, 3000 Ew.; Bochigliero, Stadt, Mannahandel, 3500 Ew.; Calabritto, Stadt, 2400 Ew. [8] C. citeriore zerfällt in 4 Districte; **Hauptstadt: Cosenza. b) C. ulteriōre** (C. oltra, südl. C., Provincia di Cantazaro), 154—55 QM., mit 572,000 Ew.; [10] gleichfalls **bergig** durch die Apenninen (Spitzen: Nerbo, Ordico, Elibano, Corvara, Tejo Aspro), die sich mit dem **Cap** Spartivento endigen; wird von Sicilien durch die Meerenge von Messina getrennt, hat vulkanischen Boden, ist namentlich auf der westl. Küste häufigen Erdbeben (1638—41, schrecklichstes 1783), so wie den glühenden Sonnenstrahlen des Sommers u. den heißen Winden Sirocco u. Libecchio ausgesetzt; **Flüsse** Alaro; [11] ungemein **fruchtbar** an Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen, Baumwolle, Tabak, Süßholz, Melonen, Spargel, Artischocken, Salbei, Wein (Contersa, Monte Leone, Sciglio), Oel, Südfrüchten u. dgl. Es fehlt die Cultur, so wie auch die Viehzucht vernachlässigt wird. Doch wird Fischerei stark getrieben, mit Ausbeute von Thunfischen, Sardellen u. a. Die Industrie beschäftigt sich mit etwas Seidenbau u. Schifffahrt, doch diese meist nur an der Küste. C. ulteriore zerfällt in C. ulteriore I., 84 QM., 243,000 Ew., Hauptst. Reggio, u. C. ulteriore II., 70 QM., 329,000 Ew.; Hauptst. Cantazara; jenes nördlich. [12] In ganz C. wird der **Calabrēser Wein**, ein lieblicher u. starker, weißer od. Kirschrother Wein, gebaut. Sorten sind: Borgia, St. Elia, Giraca, Montano, Nicastro, Castiglione, Nicotera, Rosarno, Laureano, Rogliano, San Biaggio, Sant' Eufemio, Donnici ꝛc.; er ist in Italien sehr beliebt, geht auch nach Frankreich. [13] Der **Calabrese** ist stark, wohlgebildet, gutmüthig, tapfer u. so gefährlich er auch oft, bes. in Romanen, geschildert wird, weniger zu fürchten als andre Italiener. [14] **3)** (Gesch.). C.s Ureinwohner, die Japygier, Messapier, Calentiner, Calabrer, sollen **illyrischen** Ursprungs gewesen sein; indeß hatten sich schon

früh

Digitized by Google

früh "hellenische Colonien über die Küsten u. das Binnenland verbreitet. Bald kamen griech. Ansiedler an die Küsten u. so ward es ein Theil von Graecia magna, mit dem es alle Schicksale theilte. [16]In der Folge ward es von den **Römern** unterjocht u. fiel in der Theilung des röm. Reichs dem **oström. Reiche** zu. [17]827 eroberten es die **Saracenen** u. blieben, trotz dem, daß es Nikephoros II. als Heirathsgut seiner Tochter an Kaiser Otto's I. Sohn abtrat u. der Kaiser es zu erobern strebte, Herren davon, bis Robert Guiscard im 11. Jahrh. sie daraus vertrieb. [18]Er nannte sich seit 1059 **Herzog von C. u. Apulien**, s. Apulien (Gesch.). — [19]Durch Erbschaft kam es (um 1150) an Roger II., König von Neapel u. Sicilien, dann mit Sicilien an Neapel u. blieb seitdem integrirender Theil dieses Königreichs. Wegen der gebirgigen Beschaffenheit machte C. u. die Abruzzen den verschiednen fremden Invasionen viel zu schaffen, bes. that 1799 der Card. Ruffo von hieraus den Franzosen viel Schaden; s. Neapel (Gesch.). Der Kronprinz von Neapel führt gemeiniglich den Titel Prinz v. C. *(Sch., Wr. u. Pr.)*

Calabrien, 1) Congr. der Augustiner-Einsf. von C., gestiftet 1503 von Franz v. Zampana, über 40 Klöster in 2 Provinzen verbreitet. **2)** Congr. der Cistercienser von C., gestiftet 1633 für strenge Observanz, eingegangen. **3)** Congr. der Dominikaner von C., gestiftet 1414 u. 1531 mit den Congregationen von Toscana u. der Lombardei vereinigt u. wieder in eine ordentliche Ordensprovinz verwandelt. *(v. Bie.)*

Calabrītto, Stadt, s. u. Calabrien 2.

Calăbsche, Dorf, s. u. Kenous.

Calabūra (Bot.), s. u. Muntingia.

Calăcia (a. Geogr.), so v. w. Calata.

Calăcta (a. Geogr.), Stadt auf der NKüste Siciliens; j. Caronia od. Galati.

Calăda u. **C-don** (Spielw.), s. u. Trisett.

Calāde (fr.), s. u. Reitbahn.

Caladēnia (Cal. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Koniopagen *Spr.*, Gynandrie Diandrie *L.* Arten in Neuholland.

Caladiēae, s. Arongewächse 4.

Calădium (Cal. *Vent.*),[1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aroideen, Monöcie Polyandrie *L.* Arten: sämmtlich aus tropischen Gegenden; merkw.: [2]C. arborescens, mit hohem, 1 F. starkem, aufrechtem, schwammigem Schaft, pfeilförmigen Blättern, voll scharfen Safts, der auf der Haut unerträgliches Jucken, im Halse heftige Entzündung erregt; doch ist, wenn die Schärfe ausgezogen worden, Stamm u. Wurzel eßbar. [3]C. esculentum, auf Neuseeland u. wie das vorige in SAmerika heimisch, ohne Stengel, mit schildförmig-herzförmigen Blättern, knolliger, sehr mehlreicher genießbarer Wurzel, auf Neuseeland, als Hauptnahrungspflanze, dort Darro genannt, cultivirt. [4]C. edule, in Surinam, ebenfalls mit großer eßbarer Wurzel. [5]C. seguinum, mit starkem 3—6 Fuß hohen Stengel, an der Spitze schopfartig stehenden, länglich eiförmigen, weiß gefleckten Blättern, blaßgrüner Blumenscheide, in allen Theilen einen sehr scharfen Saft enthaltend; in SAmerika heimisch. [6]C. bicolor, wird wegen Färbung der Blätter geschätzt; ferner [7]C. auritum, grandifolium u. a. *(Su.)*

Căla Dulcȳra u. **C. Sciländi,** s. u. Gozzo.

Caladūnum (a. Geogr.), Stadt der braccarischen Callaiker in Hispania tarracon.; j. Castano.

Calăgia (a. Geogr.), so v. w. Callăcia.

Calāna, Pflanze, s. Caleana.

Căla Figuēra (C. Figuĕr), Vorgebirg, s. u. Mallorca 2.

Calagōrris (a. Geogr.), Stadt der Convenä, in Gallia aquit.; j. Cazères.

Calaguălawurzel, Wurzelstock von Polypodium Calaguala *Ruitz*, kommt in fingerlangen, etwas zusammengedrückten, mit zahnförm. Ansätzen versehnen, außen dunkelkastanienbraunen Stücken in den Handel, schmeckt frisch bitter-süß, verliert aber den Geschmack; ist außer Gebrauch gekommen.

Calagūris, 1) (C. Fibulāria, Cgūrra, C-gorīna), Stadt in Hispania tarraconensis, am rechten Ufer des Iberus im Lande der Vasconen; merkwürdig durch die lange Belagerung des Pompejus, worin die Bewohner aus Hunger ihre Weiber u. Kinder schlachteten u. verzehrten, u. dennoch sich ergeben mußten, wodurch der Sertorianische Krieg beendigt ward. C. hatte unter den röm. Kaisern das Recht Münzen zu schlagen u. war Quintilians Geburtsort. Die tapfern **Calaguritāni** wurden von Fürsten als Leibwache in Sold genommen. C. wurde im 5. Jahrh. Bischofsstadt; der 1. Bischof war Silvanus; der Sitz wurde aber 1002 nach Narera verlegt. Jetzt **Calahōrra,** am Cidacos, in der Prov. Logroña; hat Bischof, 7000 Ew. **2) (C. Nässica),** Stadt der Ilergeten, am linken Ufer des Iberus, in Hisp. tarracon.; j. Loharre.

Calāis, 1) Souspräfectur im franz. Depart. Pas de Calais. **2)** Stadt u. Festung das., im Bezirk Boulogne, besteht aus der Haute ville, der Basse ville, einer Art Vorstadt, u. der Vorstadt Courgain, meist von Seeleuten bewohnt. C. ist von England nur 7 Stunden entfernt (Ueberfahrt oft nur 2 Stunden), an der Meerenge Pas de Calais; schöner Markt, reizende Spaziergänge auf den Wällen u. dem Damme (wo man Dover in England deutlich sieht), schönes Rathhaus, Collegium, Börse, Handelsgericht, Kasernen, Handel, Fischerei (Kabeljau, Heringe, Makrelen), Fertigung von Seife, Mützen, Strümpfe; kein Quell- nur Cisternenwasser; 15,000 Ew.

Digitized by Google

Ew. Der Hafen ist seicht u. wird durch 5 Forts u. 1 Citadelle vertheidigt. An ihm steht die Bildsäule Ludwigs XVIII. u. dessen erster Fußtapfen, nach der Rückkehr der Bourbons ist in Bronze gegossen. Wöchentlich geht das Packetboot nach England 4mal, so wie täglich Dampfschiffe ebendaher; die Menge der Fremden ist groß. Das Land umher hieß sonst le pays reconquis, seit es die Franzosen wiedererhielten. **3)** (Gesch.). C. war früher ein Dorf, gehörte zur Grafschaft Boulogne u. hieß im Mittelalter (bis zum 13. Jahrh.) Scala od. Scalas: also C. ist nicht nach den Calates genannt worden. Erst seit 1228 wurde C. befestigt u. ein Schloß in der Nähe gebaut; von nun an war es die Hauptstadt von Aye. Eduard III. v. England eroberte es 1347 durch Aushungern unter harten Bedingungen, indem der Commandant, Jean de Vienne, u. die franz. Ritter, so lange in Haft bleiben mußten, bis sie Lösegeld gezahlt hatten, die Stadt aber nur dadurch von der Ergebung auf Gnade u. Ungnade frei wurde, daß die 7 vornehmsten Bürger, die sich freiwillig stellten, im Hemd, mit bloßen Füßen, baarhaupt u. mit dem Strick um den Hals vor Eduard erschienen, u. ihm kniend die Schlüssel überreichen mußten. Er wollte sie enthaupten lassen u. nur die Vorbitte seiner Gemahlin, welche diese kniend that, rettete die Bürger, doch wurden sie als Leibeigne nach England geschickt. 1436 belagerte es Philipp v. Burgund für Frankreich, doch entsetzte es der Herzog von Gloucester mit einem britischen Heere, s. Frankreich (Gesch.) 44. 1558 eroberte es der Herzog von Guise u. die Königin Maria von England kränkte sich darüber so, daß es eine der Ursachen ihres Todes ward. Nach dem Frieden von Cateau-Cambresis sollte C. 8 Jahre in franz. Gewalt bleiben u. dann den Engländern zurückgegeben werden; aber Frankreich behielt es unter eitlen Vorwänden. 1596 eroberte es der Erzherzog Albert v. Oestreich, s. Frankreich (Gesch.) 60, jedoch ward es im Frieden zurückgegeben u. blieb nun immer bei Frankreich. Hier auch 2 Seeschlachten, am 29. Juli 1588, zwischen der span. unüberwindl. Flotte unter dem Herz. v. Medina-Sidonia, welche eine Landung in England versuchen sollte u. der engl., siegreichen Flotte des Lordadmirals Howard Effingham; die span. Flotte ward zerstreut, u. am 16. Sept. u. 21. Oct. 1621 zwischen der span. Silberflotte unter dem Herz. de Ocquendo u. den Holländern unter Admiral Tromp; letztre wurden Anfangs geschlagen, erneuerten aber den Kampf u. zerstörten fast die ganze span. Flotte; s. Niederlande (Gesch.) 27 u. Spanien (Gesch.) 202 u. 204 a. **4) (St. C.),** Bzk. östl., im Depart. Sarthe; 21 QM., 68,000 Ew. Hier noch Boulloire, 1800 Ew.; Chahaines, Weinbau, 1800 Ew.; Grand Lucé, 2400 Ew., Marktfl. **5)** Hauptstadt das., an der Anille; Fertigung von Leder, Siamoisin, Tüchern, Serges u. Leinwand, 4000 Einw. (*Wr.* u. *Pr.*)

Calait, erdiges Fossil, derb, ziemlich hart, blau, auch grün, gleich Türkis.

Cālama (a. Geogr.), Stadt in Mauritania Caesarea, j. Gelma mit Ruinen.

Calamächa (C-cchi, ital.), seidne atlasartige Zeuge, zu Genua fabrizirt.

Calamagrōstis (C. *Adans.*, *Rth* aus der Pflanzengatt. der natürl. Fam. d Gräser Agrostideae, 3. Kl. 2. Ordn. Arten: zahlreich, großentheils früher Arundo, Agrostis, Phalaris, Aira, Stip Saccharum, s. d. a., gerechnet.

Calamände, Zeug, so v. w. Calmar

Cālamank, so v. w. Calmang.

Calamāpora (v. gr.), Versteinrung von Korallen; Arten: C. spongites u. polymorpha.

Calamārīae plāntae, riedartig Pflanzen; machen die 3. Klasse bei *L.*

Calamāria thēca (lat. u. gr.), 1 Behältniß für den Schreibgriffel; **2)** F derbüchse.

Calamäntherholz, sehr hartes, m mit Fellen u. Raspeln zu bearbeitende Holz, in alle Farben spielend; von Ceylo wo es sehr hoch geschätzt wird, neuerdings nach England gebracht.

Cālambac, so v. w. Aloeholz.

Calamiänen, Inselgruppe u. Provinz der Philippinen, mit viel Felsenriffen u. Inselchen. Dazu die Inseln Buswagan (1 QM.), **Calamiāna** (Dorf Culion, Sitz des Alcaden), Calavitte, Cabur lahan u. m. a., 16,000 Ew.

Calämina (Calamināris läpis) s. Gallmey.

Calamīna (C. *P. B.*), Pflanzengatt aus der nat. Fam. der Gräser, Sacharina Arten: ausländisch.

Calamīntha (C. *Lam.*, *Mnch.*) [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Leioschizocarpicae, Salviaria *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: [2] C. alpina *Lam.* (Alpenthymian), süddeutsch u. schweizer Alpenpflanze. Das stark, angenehm gewürzhaft riechende Kraut, sonst als Herba clinopodii montani offic., ist ein Bestandtheil des Schweizerthees. [3] C. officinalis *Mnch.* (Ackermünze, A-melisse), süddeutsche Gebirgspflanze, mit ansehnlich violettrothen Blumen. Das Kraut der Melisse ähnlich riechend (daher Bergmelisse gen.), sonst als Herba Calaminthae, wird als Küchenkraut benutzt. [4] C. Nepeta *Clairville* (Poleimelisse), riecht dem Polei ähnlich, war sonst als Melissa Nepeta, s. Calamintha off. Anglorum officinell. [5] C. grandiflora *Mnch.* (edle Bergmünze), in SEuropa, Oestreich ꝛc. auf Bergen, mit schönen, röthlich violetten Blüthen. Das gewürzhafte, bitterlich schmeckende Kraut: Hb. calam. montanae, sonst officinell. *(Su.)*

Chlamīstrum (lat.), **1)** Brenneisen; **2)** (Rhet.), überladner Schmuck, Künstelei im Ausdruck.

Ca-

Digitized by Google

Calamīta, 1) Stadt, so v. w. Alma; **2)** Berg, s. u. Elba.

Calamīta, so v. w. Laubfrosch.

Calamität (v. lat.), **1)** Wetterschaden, bes. am Getreide; **2)** Unglück, Elend, bes. wenn es allgemein ist.

Calamīten, versteinerte Schilfgewächse; häufig in Schiefer u. Steinkohle, oft zusammengedrückt, wahrsch. immer nur Stücken, liegend, stehend, aufrecht, in Abdrücken od. Steinkernen.

Călam Nēgus, Grotten, s. u. Tigre 2).

Calamōchloë (C. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser Sacharinae.

Calamōta (Geogr.), s. u. Ragusa.

Călampouc, Zeug, so v. w. Calambac.

Călamus (lat.), **1)** Halm od. Stengel; bes. **2)** des Schilfs od. Rohrs; **3)** Rohrpfeife; **4)** Schreibegriffel.

Călamus (Cal. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Palmae genuinae, Sagoinae *Rchnb.*, Markpalmen *Ok.*, zur 6. Kl. 1. Ordn. *L.* [2] Alle Arten wachsen in heißen Ländern in sumpfigen Gegenden u. sind rohrartige Schlingsträucher, mit verhältnißmäßig dünnem, aber sehr oft mehrere 100 Fuß langem Stamm, aus welchem das sogen. spanische Rohr, so wie aus den dünnen Aesten das Stuhlrohr gewonnen wird. Hierzu eignen sich bes. C. petraeus *Lour.*, C. scipionum *Lour.*, viminalis *Lour.*, rudentum *Lour.* [3] Aus den jungen Trieben von C. zalacca, die auf Kohlen geröstet od. gekocht werden, bereiten die Indianer eine wohlschmeckende Speise. [4] C. Draco, im Innern von Sumatra, sondert an den die Früchte bedeckenden Schuppen ein rothes Harz ab, welches durch Abreiben od. Auskochen gewonnen wird u. als Drachenblut in den Handel kommt. [5] Außerdem soll nur noch C. ornatus dieses Harz in den Früchten, doch wenig, enthalten. *(Su.)*

Călamus aromāticus (Acorus calamus *L.*), s. Kalmus. **C. condītus,** überzuckerter Kalmus, s. d. **C. indicus, s. saccharīnus,** Zuckerrohr, s. d. **C. odorātus** (Andropogon Nardus), s. Narden. **C. vulgāris,** gem. Schilf.

Calănca (ital., **Călancard),** leinenartiges, baumwollnes Zeug; kommt aus OIndien, auch in Holland, England, Italien, Schwaben u. der Schweiz nachgeahmt.

Calanchoë (C. *Ad. De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sedeen *Sym.*, Gehörntfrüchtige, Crassulariae, Sedeae *Rchnb.*, 8. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: exotisch; merkwürdig C. pinnata *Pers.* (Bryophyllum calycinum *Salisb.*), mit gefiederten obern Blättern, glockenförmigen, rispenständigen, hängenden Blüthen, häufig als Stubenpflanze cultivirt. Die gekerbten fleischigen Blätter treiben, platt auf die Erde gelegt, aus jedem Kerbeinschnitt Wurzeln u. junge Pflanzen, wirken kühlend u. heilend auf entzündete Augen od. Brandwunden. *(Su.)*

Calancōrum (a. Geogr.), german. Ort, beim jetzigen Zittau.

Calānd, Versammlung der Calandsbrüder.

Calānda, Berg, s. u. Dödi 1.

Calāndo (ital.), abnehmend, sich vermindernd, das stufenweise Nachlassen in der Stärke des Tons, wodurch verhältnißmäßig auch das Tempo von seiner Präcision nachläßt.

Calāndra, so v. w. Schnabelkäfer.

Calāndra (Giovanni Battista), Mosaikarbeiter, geb. 1586 zu Vercelli, st. 1644 (1648); ahmte Gemälde nach. Werke: bes. in der Kuppel der Peterskirche in Rom.

Calandrīnia (C. *K. H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceae genuinae *Rchnb.* Schöne Arten: in SAmerika. C. speciosa, grandiflora u. m. a.

Calandrīren (v. fr. **Calāndre,** Rolle), glätten, rollen.

Calandröne (ital.), Blasinstrument der ital. Landleute, der Flöte in den Tonlöchern ähnlich; an den beiden Enden hat es **2** Klappen, welche nach erfolgtem Drucke den Ton durchlassen.

Calāndsbrüder, im Mittelalter (zuerst 1220 im Kloster Ottberg erwähnt), Verbindungen von Geistlichen u. Laien in Deutschland, Frankreich u. Ungarn, die unter der Leitung von Priestern am 1. Tage des Monats (Calendae, s. d., daher der Name) zusammenkamen u. Anordnungen über Feste, Fasten, Almosenspenden u. Laienaufnahmen ꝛc. trafen. Sie beteten auch für die Seelen ihrer Verstorbenen u. hielten bei ihren Zusammenkünften **(Calānden)** Mahlzeiten, bei denen später öfter große Unordnungen entstanden, so daß es sprichwörtlich ward: man hält einen großen Caland, od. er calendert die ganze Woche. Sie führten auch wohl selbst ihr Erlöschen u. Aufhebung, bes. seit der Reformation, herbei, da sie ohnedies nicht vom Papste, sondern nur von den Bischöfen ihrer Diöces bestätigt waren u. keinen Ordo ecclesiasticus bildeten. Ihre Einkünfte wurden zu gemeinnützigen Anstalten eingezogen. Der **Caländ zu Bräunschweig** besteht wenigstens dem Namen nach fort. Man hatte auch eine Brüderschaft, welche nur aus fürstl. Personen bestand, der Fürstencaland zu Kahla u. m. a., welche nur ritterliche Personen umfaßten (ritterliche Calande). Die Besitzungen der Calandsbrüderschaften hießen **Caländsgüter;** Zins derselben **Caländszins.** Ueber sie: Blumberg, Chemn. 1721, 12. *(Pt. u. v. Bie.)*

Calānicum (a. Geogr.), Stadt in Ligurien; j. Calizano.

Calānka, Stadt im obern Bunde des schweiz. Cant. Graubündten, an der **Calanāsca,** mit armen, um der Arbeit u. des Bettelns willen häufig auswandernden Ew.

Calantān, Reich, s. u. Tringano 3)

Digitized by Google

Calánthe (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Rchnb.* Schöne Arten: in OIndien, zum Theil, wie C. discolor, pulchra, purpurea, speciosa u. a. m., mit schönen Blumen.

Calánthe (C-thus), s. u. Gierkäfer h).

Calão, Hafenstadt in Lima, s. u. d.

Cálao, so v. w. Hornvogel.

Cálapan, Stadt, s. u. Vissayer 7 s).

Calapótee, Insel, s. u. Ceylon 12.

Calappa, so v. w. Kammkrabbe.

Cálaris (a. Ggr.), s. Cagliari 3) (Gesch.).

Calaróga (Calaruéga), Schloß, s. u. Oema.

Calaröö, Fluß, so v. w. Coleroon.

Cálas (spr. Kalah, Jean), geb. 1698 in Lacaparède bei Chartres; protest. Kaufmann zu Toulouse, ward, da sich sein ältester Sohn, Marc Antoine, 1761 aus Melancholie erhängt hatte, eingezogen, 1762 vor dem Parlament zu Toulouse angeklagt, diesen aus Religionshaß, weil er zur kathol. Religion habe übertreten wollen, ermordet zu haben, hingerichtet u. der jüngste Sohn verbannt. Voltaire lernte die unglückl. Familie in Genf kennen, bewirkte eine Revision des Processes u. Erklärung von C. Unschuld. *(Lt.)*

Calasánza (Joseph, St., auch Josephus a matre Dei), geb. 1556 in Aragonien, aus vornehmem Geschlecht, Stifter des Piaristenordens (s. d.); st. 1648 u. ward 1728 heilig gesprochen.

Calascibétta, Parlamentsstadt in der sicil. Intendanz Calatanisetta; 6000 Ew.; dabei viel Berghöhlen.

Cála Scilléndi, Hafen, s. u. Cala Dulcyra.

Calasciône (ital., spr. Kalaschjone), in Unteritalien lautenähnliches Saiteninstrument mit 2 Saiten, welche mit elastischer Baumrinde od. auch nur mit den Fingern gegriffen werden; mit längerem Halse Calissoncini.

Calàta (a. Geogr.), **1)** nördl. Küstenstadt Siciliens, Ew. **Calatíni**, j. Galati. **2)** gebirgiges Eiland im Mittelmeere der Küste von Africa propria gegenüber; j. Galite od. Jalea.

Calàta, ital. Tanz mit raschem Tempo, gewöhnl. im $\frac{3}{4}$ od. $\frac{3}{8}$ Tact.

Calatabellóta, **1)** Stadt in der Intendanz Girgenti der Insel Sicilien; 8000 Ew. **2)** Fluß hier, entspringt auf dem Monti Madonna, fällt ins Mittelmeer.

Calàta comítia (röm. Ant.), so v. w. Curiata comitia.

Calatafímí, Parlamentsstadt in der sicilian. Intendanz Trapani, guter Käse; 10,000 Ew. **Calatagiróne**, Stadt, so v. w. Caltagirone. **Calatágua**, Sierra, Gebirg, s. u. Isthme.

Calatanisétta, **1)** Intendanz im Königr. Sicilien am afrikan. Meere, hat 72¼ QM., 161,200 Ew. u. die Districte Calatanisetta, Piazza, Terranova; **2)** Hauptstadt darin; Provinzialbehörden, Schloß, Handel; 16,000 Ew.

Calatanotúro, Stadt in der sicil. Intendanz Palermo; 4500 Ew.

Calatascibétta, Stadt, s. Calascibetta.

Calatáyud, **1)** Subdelegation der span. Provinz Aragon, an die Provinzen Soria, Cuenca, Teruel u. Saragossa grenzend; hier Aranda, Villa, Schloß, am Xalon; Ariza, Villa, am Xalon, Weinbau; Almunia, 3000 Ew. **2)** Hauptst. desselben am Xalon u. der Xiloca; Schloß, Oel- u. Hanfbau; 10,000 Ew. **3)** (Gesch.). C. hat seinen Namen von dem arab. Calat (fester Platz) u. dem sarazen. Fürsten Ajud, der sie im 8. Jahrh. auf der Anhöhe bei dem alten Bilbilis, von den Ruinen dieser Stadt, erbauen ließ. *(Wr. u. Lb.)*

Cálathe (a. Geogr.), so v. w. Calata 2).

Cálathe (Cálathus), s. u. Gierkäfer.

Calathéa *(C. W. Mey.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Bananengewächse, Gr. Canneae *Rchnb.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zum Theil schön blühende Gewächse in SAmerika.

Calathídium (lat., Bot.), Körbchen, Blüthenkorb. **Calathiförmis**, napfförmig.

Cálathus, Käfer, so v. w. Calathe.

Calátia (a. Geogr.), feste Stadt in Campania, wohin Cäsar eine Colonie Veteranen sendete; j. in Ruinen; bei Cajazzo.

Calatínus, Familienname der gens Atilia: A. Atílius Cal., Consul 258 v. Chr., wo er in Sicilien durch die Punier in große Gefahr gerieth, aus der ihn M. Calpurnius Flamma rettete; zum 2. Male Consul 254, wo er den Puniern Panormus entriß; Dictator 249 v. Chr.

Calátor (lat.), Diener zu öffentl. Ausrufungen u. Zusammenrufen des Volks zu den Comitien. Sie verhinderten auch Arbeiten während religiöser Feierlichkeiten.

Calatráva, Villa der span. Provinz la Mancha, am Guadiana; Quecksilberbergwerk. Hier wurde 1158 der Calatrava-Orden gestiftet.

Calatráva (Don José Maria), geb. 1781 zu Merida in Estremadura, 1805 Advocat in Badajoz, 1808 Mitglied der, durch das Volk niedergesetzten Junta von Estremadura, 1810 sehr beredter Deputirter bei den, auf Isla de Leon sich versammelnden allgemeinen Cortes, 1814 durch Ferdinand VII. nach Melilla an der afrikan. Küste verbannt, kehrte erst 1820 nach Wiederherstellung der Constitution zurück, ward Deputirter bei den neuen Cortes, war aber nicht wenig intolerant, wurde 1823 als Justizminister nach Sevilla berufen, ging nach der Restauration nach England, nach der Julirevolution nach Frankreich, 1834 nach Spanien, wo er Beisitzer des höchsten Gerichtshofs

Digitized by Google

hofs für Spanien u. Indien, u. 1836, als die Königin die Constitution von 1812 annahm, Minister des Auswärtigen u. Präsident des Conseils wurde, fand aber kein Vertrauen in seiner Verwaltung u. sah sich genöthigt, 1837 abzudanken. *(Ap.)*

Calatrāvaorden (Orden von Salvatiera), geistl. spanischer Orden. König Sancho III. von Castilien versprach 1158 demjenigen den Besitz von Calatrava, der diese von den Templern verlaßne Stadt gegen die Mauren vertheidigen würde. Abt Raimund vom Cisterzienserkloster Fitero u. Ritter Diego Velasquez verbanden sich zu einem geistl. ritterl. Verein unter cisterziensischer Regel u. schützten damit die Stadt, wonach der Orden bestätigt wurde. Schon 1163 trennten sich die Ritter von den Mönchen, wählten Don Garcias de Redon zum ersten Großmeister, ohne dem geistl. Verband mit den Cisterziensern zu entsagen. 1197 ging Calatrava an die Mauren verloren, die Ritter zogen sich nach Salvatiera u. erhielten den Namen von dieser Stadt, bis ihr erster Sitz ihnen wieder zufiel. Zwiespalt im Orden selbst u. Anmaßungen bewogen den Papst Innocenz VIII., die Großmeisterwürde 1489 mit der Krone von Spanien für immer zu vereinigen, wogegen die Ritter 1540 das Recht erhielten, sich zu verheirathen u. die neue Pflicht der Vertheidigung der unbefleckten Empfängniß Mariä übernahmen. Die seit 1808 wechselnden Verhältnisse Spaniens, veränderten auch seine ganze Stellung zum geistl. Stand u. bedrohen seinen Besitzstand; er wird bereits wie ein Verdienstorden gehandhabt. Ordenskleidung: ein weißer Mantel, mit einem rothen, lilienförmigen Kreuz auf der linken Seite. Seit 1219 hatte der Orden auch Klosterfrauen, **Comthürinnen von Calatrāva**, die vor der Aufnahme auch Ahnenprobe ablegen müssen, die Kleidung der Cisterzienserinnen tragen, zu Almagro ihr prachtvolles Hauptkloster hatten, aber jetzt vorläufig säcularisirt sind. *(v. Bie.)*

Călau (Benjamin), geb. zu Friedrichsstadt in Holstein 1724; Hofmaler; malte meist Porträts, lebte zu Leipzig, dann zu Berlin, auch erfand er ein sogen. eläodorisches (punisches) Wachs u. meinte dadurch Vasengemälde in Art der hetrurischen Vasen auszuführen u. bedeutend zur Wiederauffindung der Enkaustik beigetragen zu haben. Seine Erfindung ist jetzt vergessen. Friedrich II. ertheilte ihm ein Privilegium auf dasselbe; st. zu Berlin 1785. *(Pr.)*

Calavītte, Insel, s. u. Calamianen.

Călavon, Fluß, s. u. Durance.

Calāyan, Insel, s. u. Babuyanen.

Călbasbirn, s. Winterbirnen 4, c).

Călbeï (röm. Ant.), Armbänder der triumphirenden Feldherrn; bisweilen Belohnung tapfrer Krieger.

Calbĕrga, Distr. u. Stadt, s. Beeden 1), a).

Calbĭngo (Calbŏnga u. Calbingos), Reich u. Volk, s. u. Benin g) u. k).

Calbūco, Insel, s. u. Chiloë.

Calcāneum (C-us, lat.), Fersenbein.

Calcānt (Mus.), so v. w. Balgtreter.

Calcāntenglöckchen (C-wecker, C-ruf, C-zug), s. u. Orgel 1.

Calcānthum (Chem.), so v. w. Colcotar.

Călcar, s. Sporn.

Călcar, 1) bei Montfort Gattung aus der Fam. der Kreiselschnecken, Schale flach, Rand schneidend, u. darum den Sporn-rädchen ähnlich; Arten: Sporn (Turbo C.) graulich, inwendig perlmutterig, Deckel klein, rund, glänzend, häufig auf Amboina; das Thier eßbar; T. stellaris u. a. 2) (Trogosita *Fabr.*), Untergattung der Schattenkäfer, nicht allgemein anerkannt; bei Linné unter Tenebrio. *(Wr.)*

Călcar (Joh. v.), s. Kalkar.

Calcarātus (Botan.), gespornt, s. Blüthe 2a.

Călcar āvis (Anat.), der kleinere Hippokampusfuß, s. Gehirn 2a.

Calcārea tĕrra, s. Kalkerde.

Calcāreus (Bot.), Pflanzen, nur auf Kalkboden gedeihend.

Calcāria (a. Geogr.), Ort in Britannia romana, j. Newbury od. Tadcaster am Warf.

Calcāria (Chem.), Kalk, Kalkmetall (vgl. Kalk u. Calcium), mit verschiednen Beiwörtern, s. stets die dadurch bezeichneten Säuren; so: **C. acĕtica**, s. Essigsaurer Kalk. **C. benzōica**, benzoesaurer Kalk 2c.

Calcāria (lat.), Kalkofen, s. u. Strafe 2a.

Calcārius, Vögel, so v. w. Sporner.

Calcārius lāpis, s. Kalkstein.

Calcāsu, See, s. Louisiana 2.

Calcatrīppa, 1) (C. *Matth.*), Unterabtheilung der Pflanzengattung Delphinium; 2) so v. w. Calcitrapa.

Calcatūrclavis, s. u. Orgel 2.

Calcaylāres, Prov., s. Cuzco.

Calcearium (röm. Ant.), Schuhgeld der Soldaten.

Calcĕola, so v. w. Pantoffelmuschel.

Calceolāria (C. *L.*), Pflanzengatt., nach Franz **Calceolāri** (Apotheker zu Verona im 16. Jahrh.), aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. Scrofularinen, *Spr., Rchnb.*, 2 Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, in SAmerika. C. pinnata, rigosa u. viele andere, wegen zierlichen Baues der Blumen auch in Gärten aufgenommen.

Calceolīten, Versteinerungen aus der Muschelgattung Calceola.

Calcernĭer (fr., spr. Kalsernieh), Wein, bei Avignon; vgl. Rhoneweine.

Călces (lat., Chem.), Kalke, s. Kalk.

Călceus (röm. Ant.), Schuh, s. d.

Călceus (lat.), kalkweiß.

Căl-

Cälchar (Joh. v.), so v. w. Kalkar.

Calchihuitlīcue (myc. Myth.), so v. w. Chalchiuchkunje.

Cälchus, Kön. der Dauni, s. u. Circe.

Calcīdis (a. Geogr.), sicilischer Berg, nahe dem Aetna.

Calcinābel (v. lat.), verkalkbar; dah. **Calcinabilität,** Verkalkbarkeit.

Calcinatiōn (v. lat.), Verkalkung; **1)** das Verfahren, in dem feste, feuerbeständige Körper durch schwächres Glühen eine solche Veränderung erleiden, daß sie in einem losern, leicht zerreiblichen Zusammenhang od. als Pulver zurückbleiben. **Calcinīren,** dieses bewirken. Vgl. Kalk. **2)** Bes. hinsichtl. der Metalle der Proceß, wodurch auf gleiche Weise Verbindung des Sauerstoffs mit denselben u. Metallkalke bewirkt werden. **C. auf nässem Wēge** (Calcinatio potentialis), die Behandlung der Metalle, indem sie aus ihren Auflösungen durch zugesetzte Körper als Metallkalke niedergeschlagen werden. *(Fch.)*

Calcināto, Marktfl. am Chiese in der lombard. Prov. Brescia, 3600 Ew. Hier Schlacht 1706; die Franzosen unter dem Herz. v. Vendôme schlagen die Oestreicher unter Reventlow, s. Span. Erbfolgekrieg 19.

Calcinīren (Chem.), s. u. Calcination 1). **C. der Pōtasche,** s. u. Potasche. **C. des Sälzes** u. **Calcinīrkessel,** s. u. Salz.

Calcinīrofen. 1) (Hüttenk.), Vorrichtung zum Durchglühen verschiedner Körper; er gleicht fast ganz dem Flammofen. **2)** (Glash.), so v. w. Aschenofen.

Calcinīrscherben, flache Schalen, aus der Masse der irdnen Schmelztiegel, zum Probiren von Erzen u. andern Körpern durch Calciniren im Kleinen.

Cälcio (Giuoco del calcio), festl. Ballenspiel in Italien, s. Ballspiel 6.

Calcitrāpa (C. *Vaill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Centaureen *Spr., Rchnb.*, der 3. Ordn. der Syngenesie *L.*, aus mehreren Arten von Centaureen gebildet, auch als Unterabtheilung unter letztre gestellt. Merkw. Art: C. stellata *Lam.* (C. Hippophaestum *Fl. Wett.*, sonst Centaurea Calcitrapa, Sterndistel), auf feuchtem Sandboden in der Nähe von Salzquellen, am Meeresufer, mit purpurrothen Strahlblümchen, weißer Scheibe. Die jungen Stengel sind genießbar; in Arabien wird das bittre Kraut von den Israeliten zum Osterlamm u. andern Speisen gebraucht. Wurzel, Kraut u. Samen ehemals als Radix, Herba, Sem. calcitrapae officinell. *(Su.)*

Cälcium (Kalkmetall), [1] die metallartige Grundlage des Kalkes; zuerst von Davy 1808 auf elektrochemischem Wege dargestellt. Reiner Kalk wird mit Wasser zu einem Teig gemacht; in eine eingedrückte Vertiefung desselben bringt man etwas Quecksilber, legt dann den Teig auf eine Platinaplatte u. setzt diesen mit dem positiven Pole, das Quecksilber aber mit dem negativen einer starken galvanischen Batterie von wenigstens 100 Platten in Verbindung, wo man dann das C. als Amalgam erhält, welches in einer mit Bergnaphthadampf erfüllten, gebognen u. hermetisch verschloßnen Glasröhre so lange erhitzt wird bis das Quecksilber übergetrieben ist u. das C. als Rückstand verbleibt. [2] Dies C. verhält sich im Allgemeinen dem Baryum ähnlich, ist jedoch noch weißer u. glänzender, bei gewöhnlicher Temperatur fest u. verbrennt schon bei gelinder Erhitzung. Es verbindet sich [3] **A) mit Sauerstoff zu C-oxyd** Ca O (= 256,01 Ca, 100,00 O), s. Kalk, u. zu **C-hyperoxyd,** Ca O_2, welches man in zarten, glänzenden, weißen Schuppen erhält, wenn verdünntes Wasserstoffhyperoxyd mit Kalkwasser zusammenkommt. Ist unlöslich in Wasser. [4] **B) Mit Stickstoff,** s. salpetersauren Kalk unter Salpetersäure. [5] **C) Mit Chlor: Chlor-C.,** Ca Cl_2, weiße, durchscheinende, krystallinische Masse, bei starker Rothglühhitze schmelzend, nach Bestrahlung durch die Sonne leuchtend (Hombergischer Phosphor); wird durch Erhitzen des Kalks in Chlorgas, od. durch Glühen des aus dem Rückstand bei der Bereitung des Ammoniaks mit Salzsäure, durch Auswässern, Filtriren u. Abdampfen erhaltenen Salzes erhalten. Es schmeckt bitter u. herb, zerfließt an der Luft, löst sich in Weingeist leicht, in Wasser unter Erhitzung; krystallisirt aus dieser Auflösung in öfeitigen Säulen od. langen, spießigen Krystallen. [6] **Dieses krystallisirte Chlor-C.** (salzsaurer, od. hydrochlorinsaurer Kalk) enthält 2 At. Hydratwasser u. 1 At. Krystallwasser (Ca Cl_2 + 2 H + O + 1 aq.), zerfließt leicht an der Luft, löst sich in Weingeist, in Wasser unter Erkältung, so daß man durch Mengung desselben mit Eis od. Schnee einen sehr hohen Kältegrad, bis — 36° R., hervorbringen kann. [7] Das Chlor-C. wird in der Medicin innerlich, in Wasser gelöst, gegeben, in der Pharmacie (trocknes, geschmolzenes) zum Entwässern des Weingeists, Aethers ꝛc., auch als Reagens auf Klee- u. Traubensäure. [8] **Basisches Chlor-C.** (Cl_2 Ca + 3 Ca O, 15 aq.) krystallisirt aus der heißen, überschüssigen Kalk enthaltenden Lösung des Chlor-C. in zarten Prismen. Auch wird das Chlor-C. beim Schmelzen durch zu große Hitze zum Theil in basisches Salz verwandelt, weshalb man gern bei dieser Operation etwas Salmiak zusetzt (vgl. unt. chlorinsaurer Kalk). **D) Mit Brom,** s. Bromsaurer Kalk. [9] **E) Mit Jod: Jod-C.,** Ca J_2. Weiß, in Rothglühhitze schmelzend, an der Luft zerfließend. Durch Zusammenbringen von Hydriodsäure mit Aetzkalk, od. Zerlegen des Eisenjodins durch Kalkmilch u. Fällung des überschüssigen Kalks durch Kohlensäure dargestellt. Wird in Frankreich als Arzneimittel benutzt (vgl. Jod-

Digitized by Google

Jodsaurer Kalk ꝛc.). [10] **F) Mit Fluor: Fluor-C.**, Ca F₂, s. Flußspath. [11] **G) Mit Phosphor: Phosphor-C.** Röthlichbraune, bei abgehaltener Feuchtigkeit geruchloses, in Wasser gebracht, sich von selbst entzündendes Phosphorwasserstoffgas entwickelnd, wird, neben phosphorsaurem Kalk erhalten, wenn man Phosphordämpfe über glühenden Kalk leitet (Phosphorsaurer Kalk s. u. Phosphorsaure Salze). [12] **H) Mit Schwefel: Schwefel-C.**, Ca S, Schwefelkalk, Hepar sulphuris calcareum, Calcium sulphuratum). Am reinsten durch Glühen des schwefels. Kalks, 4 Thle., mit Kohle, 1 Thl., auch durch Glühen von gleichen Thln. Aetzkalk u. Schwefel od. 2 Thln. kohlens. Kalk u. 1 Thl. Schwefel in bedecktem Tiegel bereitet. Das auf letztre Weise bereitete Präparat leuchtet, wenn es vorher den Sonnenstrahlen ausgesetzt worden, im Dunkeln (Cantons Phosphor). [13] Sonst ist das Schwefel-C. ein gelbliches, od. grauliches od. röthliches, in völlig reinem Zustande auch ganz weißes, völlig trocken geruchloses, an feuchter Luft bald nach Schwefelwasserstoff riechendes, ätzend schwefelich riechendes Pulver, ist in verschloßnem Gefäße feuerbeständig, schmilzt in starker Hitze, löst sich in 500 Thln. Wasser. Säuren entwickeln daraus Hydrothionsäure. [14] Die wäßrige Lösung ist farblos, läßt man durch dieselbe, od. durch Kalkmilch Schwefelwasserstoffgas streichen, so wird noch mehr von letztrem aufgenommen: es bildet sich **wasserstoffschwefliches Schwefel-C.** (Hydrothions. Kalk): eine farblose Flüssigkeit, od. kleine, würfliche, durchsichtige Krystalle. [15] Durch anhaltendes Kochen von 24 Thln. Schwefel mit 1 Thl. Kalk u. 16 Thln. Wasser, wird die höchste Schwefelungsstufe des Kalks: **Doppelt Schwefel-C.**, Ca, S₂ + aq. (hydrothionigsaurer Kalk) erhalten, der aus der concentrirten, einige Monate in verschloßnen Gefäßen hingestellten Flüssigkeit, in hyacinthrothen 4- u. 6seitigen Säulen krystallisirt, die sich schwer in kaltem, leichter in heißem Wasser, auch in Weingeist lösen. [16] Das Schwefel-C. wird sowohl innerlich als äußerlich zu Bädern, außerdem als Reagens für metallische Substanzen (vgl. Hahnemannsche Weinprobe), zur Entwicklung von Schwefelwasserstoffgas, zur Bereitung künstlicher Schwefelwässer benutzt (Verbindungen des C. mit Schwefelsäure s. u. Schwefelsaure Salze). [17] **Schwefelkohlenstoff-C.** bildet sich, wenn Dämpfe von Schwefelkohlenstoff über glühenden Kalk geleitet werden. Ist unauflöslich in Wasser, zersetzt sich aber in demselben zu hydrothions. u. kohlensauren Kalk. [18] **I) Mit Kohlenstoff:** kohlens. Kalk, s. u. Kohlensaure Salze. [19] **K) Mit Selen: Selen-C.**; **a) im Minimum**, bildet sich als ein fleischfarbnes, geschmack- u. geruchloses, im Wasser nicht lösliches Pulver, wenn man Kalk mit Selen glüht, od. durch Niederschlag bei Vermischung wäßriger Lösungen von salzsaurem Kalk u. Selenkali; krystallisirt durch Aussetzen des hydroselensauren Kalks an die Luft. [20] **b) Im Maximum**, schwarze, zusammenhängende, gepulvert rothbraune, geruch- u. geschmacklose, in Wasser unlösliche Masse, aus dem Säuren das Selen in rothen Flocken ausscheiden; bildet sich durch Erhitzen des Selens mit Kalk, nicht bis zum Glühen. [21] **Hydroselensaurer Kalk.** Wenn bei abgehaltner Luft hydroselensaures Gas durch Kalkmilch geleitet wird, so bildet sich unter Absatz eines rothen Pulvers (Selen) eine wasserhelle Flüssigkeit, die die Verbindung gelöst enthält, sich beim Zutritt der Luft dunkelgelblichroth färbt u. Selenkalk (s. 10) fallen läßt (selens. Kalk s. u. Selensaure Salze). [22] **L) Mit Arsen: Arsen-C.** bildet sich als eine schwarze, durch Wasser langsam zerlegt werdende Masse, wenn Arsendämpfe über glühenden Kalk geleitet werden, arsensaurer Kalk, s. Arsen 28). [23] **M) Mit Alaminm** verbindet sich das C. leicht, theils in der Glühhitze, wenn 4 Thle. Alaunerde mit 1 — 4 Thln. Kalk zusammengeschmolzen werden, theils auf nassem Wege, wo beide eine unauflösliche, mörtelähnliche Verbindung bilden. Auch entzieht der Kalk dem Kali u. Natron die Alaunerde, so daß man aus alaunerdehaltigen Alkalien, ein alaunerdefreies Kali od. Natron erhält, wenn bei der Bereitung des Aetzkalis ꝛc. Kalk im Ueberschusse zugesetzt wird. C-oxyd- (Kalk-) salze s. u. den betreffenden Säuren u. deren Salzen. *(Su.)*

Călcumamalgām, s. u. Quecksilber. **C. chlorātum siccum**, s. Calcium 8. **C. ch. crystallisātum**, s. ebd. 6. **C. hyperoxȳd**, s. ebd. u. **C. oxȳd** (Aetzkalk), s. ebd.

Călcothar (Chem.), so v. w. Colcotar.

Calcŭl (spr. Kalkühl, v. lat. Calculus, Steinchen, weil man sich in den ältesten Zeiten dieser beim Rechnen bediente), so v. w. Rechnung, dah. Differenz-C. ꝛc.

Calculārius (lat.), Taschenspieler, der Steine, Würfel ꝛc. vor den Zuschauern mit Geschwindigkeit weg, aus einer Hand in die andre bringt ꝛc.

Calculatiōn (v. lat.), **1)** Berechnung, Ueberschlag von etwas nach seinem zu berechnenden Werthe. Ein Irrthum in der Rechnung ist im falschen Resultate nie nachtheilig, wenn der Ansatz richtig war, u. wird eben so wenig mit Erkenntnissen rechtskräftig. **2)** Berechnung des von Handelsunternehmungen zu erwartenden Gewinns. **3)** Erwägung, auf welche Art ein Waaren- od. Wechselgeschäft größern Nutzen bringt; daher: **calculīren, C. entwĕrfen.** Das Buch, in welches die C.en eingetragen werden, nennt man **Calculatiōnsbuch.** *(Wk. u. Fz.)*

Calculātor, 1) (röm. Ant.), Sklav, der die Rechnung für seinen Herrn führt; spä-

Digitized by Google

später Freigelaßner u. endlich Freigeborner, der zugleich als Rechenmeister Kinder unterrichtete. **3)** Jetzt Beamter, der sich mit Berechnungen aller Art, beſ. mit der Revision ihrer Richtigkeit beſchäftigt, sie justificirt; so Regierungs-C. ꝛc., der für eine Regierung Rechnungen durchsieht.

Calculatūr, Expeditionsstube, wo Rechnungen durchgegangen werden. **C-bücher**, so v. w. Calculationsbücher, s. u. Calculation.

Călculi cancrōrum (lat.), Krebssteine.

Călculus (lat.), **1)** Stein; **2)** derselbe als Krankheit, s. u. Stein (Med.); **3)** Stein im Brettspiel; **4)** das kleinste Gewicht, ungefähr = ¼ Ceratium; **5)** Berechnung, s. Calcul; **6)** die Stimme im Votiren, s. C. Minervae.

Călculus cȳsticus (Med.), Harnblasenstein. **C. intestinālis**, Darmstein. **C. rēnum**, Nierenstein. **C. sublinguālis**, Zungenstein. **C. uretēricus**, Harnröhrenstein. **C. urethrālis**, Harngangstein. **C. ūteri**, Gebärmutterstein. **C. vesīcae fēlleae**, Gallenstein. **C. vesīcālis** u. **C. vesīcae urinārīae**, Harnblasenstein, über alle diese s. Steinkrankheit 4—7. *(Pt.)*

Călculus Minĕrvae (lat.), **1)** eigentl. (*Ἀθηνᾶς ψῆφος*) der weiße Stein bei Stimmengleichheit im Areopag zu Athen, der für den Beklagten entscheidend, von dem Herold in die Stimmurne gelegt wurde, gleichsam als die Stimme der Göttin Athene. **2)** Die entscheidende Stimme eines, bei wichtigen Angelegenheiten, auch nicht auf Amtswegen Befragten.

Calcŭtta, [1] **1)** Präsidentschaft in britisch Vorderindien; **2)** (die 24 Pergunnahs) District hier, 41 QM., 1¼—2½ Mill. Ew. [2] Hier noch die Städte: Chandernagore (Tschandernagara) am Hoogly, franz. Factorei, unter britischer Hoheit, 50,000 Ew.; Chinsura (Tschinsura) am Hoogly, niederländ. Factorei, Citadelle, 20,000 Ew.; Budgebudge, am Hoogly, sonst Festung; Serampore; Barakpur, am Hoogly, Sommerpalast des Gouverneurs, mit Park, Garnison; Dumdum, Artilleriecaserne; Barnagor, portug. Fabrikort. [2a] **3)** Hauptstadt aller brit. Besitzungen in Vorderindien, Sitz der Regierungsbehörden u. der Admiralität, am Hoogly. Die Lage von C. ist wegen der nahen Sümpfe u. Wälder für den Europäer ungesund, doch hat man jetzt durch Austrocknen der Sümpfe u. Lichten der Wälder viel zur Verbeßrung derselben gethan. [3] C. besteht **a)** aus dem Fort William, das 15,000 M. fassen kann, mit den Militäretablissements; [4] **b)** der weißen Stadt (der Stadt der Europäer), unmittelbar an jenem, mit breiten Straßen, schönen Gebäuden, beſ. prächtiges Regierungshaus, Rathhaus, 6 Kirchen, große Cisterne, Zollhaus, Waarenspeicher (schwarzen Höhle, s. unt. 11), davor ein jetzt zerfallnes Monument der in derselben umgekommnen Briten, berühmter botan. Garten (wobei 130 Personen angestellt sind), Civilspital, Theater, Börse, Schiffsdocken ꝛc.; die Europäer wandern im Sommer meist nach Garden-Reagh aus; [4] **c)** aus der schwarzen Stadt (Stadt der Farbigen, Pettah), mehr nördlich, wo die Straßen sehr eng u. von Kanälen durchschnitten, die Häuser von Bambus od. Holz, selten von Ziegeln, u. wo viele Teiche, in denen die Hindus ihre religiösen Abwaschungen halten, befindlich sind. Hier viele Pagoden, Moscheen, Bazars, die Münze; die schwarze Stadt ist mit Gräben umgeben, u. jenseit dieser liegt eine Esplanade mit Alleen u. schönen Häusern. [4] **d)** Von den Vorstädten, groß u. weitläufig, doch eng gebaut, ist beſ. die Balliaghaut zu bemerken, welche viel Handel treibt, im Wachsen begriffen ist u. fast eine eigne Stadt bildet. [7] Die geistl. Angelegenheiten stehn unter 1 Bischof, 1 Archidiakon, 1 Molla u. mehrere Braminen; [8] hier asiat. Gesellschaft, Collegium, Akademie für Muhammedaner, Sternwarte, Waisenhaus, Hospital; [9] man fabricirt Baumwollen- u. Seidenwaaren, irdene Gefäße, Leder, Arack, Tabak, Zucker, Holz-, Gold- u. Silberwaaren, beſ. viel Schuhwerk u. Schiffsgeräthe. [10] Der Handel, beſ. von Banianen, Armeniern u. Chinesen betrieben, ist sehr lebhaft, unterstützt durch 2 Banken, 15 Assecuranzgesellschaften u. viele Kanäle. Die unfruchtbare Gegend wird durch viele Landhäuser verschönert. Die Einwohnerzahl von C. wird sehr verschieden angegeben; Neure schätzen sie auf 200,000, worunter 80,000 Europäer, die Mehrzahl Hindus, viele Muhammedaner, auch Armenier (reiche Kaufleute), Mongolen, Chinesen sind; andre gaben früher 800,000—1 Mill. an. [11] **Münzen, Maße u. Gewichte.** C. rechnet nach Sicca-Rupien à 16 Annas à 12 Pices, od. nach Courant-Rupien, beſ. im kleinen Verkehr, s. u. Rupie. Bei großen Summen rechnet man nach Crore (10,000,000) Rupien à 100 Lacs (100,000) in Silber. Geprägte Münzen für C. u. Bengalen gibt es in Gold: Mohur od. Gold-Rupien à 16 Sicca-Rupien, halbe u. viertel; in Silber: Sicca-Rupien, halbe u. viertel; in Kupfer: Annas, halbe u. viertel (Punns), u. Pices; vgl. Rupie. Längenmaß: der Covid (s. Bombai 3), hat 2 Gheriahs (Gurrahs), 4 Angullos, 12 Jarbes; 1 Guz in C. = 2 Covids. Die Meile, Coß, = 4000 Covids, 60¾ Coß = 1 Grad des Aequators; Flächenmaß: der Chattack (Chittack) ist 5 Covids lang, 4 breit, 16 Chattacks = 1 Cottah, 20 Cottahs = 1 Biggah, 1 Biggah = 13,33 Aren, 3¼ B. = 1 engl. Acre; Fruchtmaß

maß: Getreide wird nach dem Gewicht verkauft, der Khahoon (Kahun) à 40 Maunds Gewicht, der Khahoun hat 16 Sallies (Soallies) à 20 Pallies, 1 Pally = 4,[11] Kilogramme hat 4 Raiks (Roiks), 16 Khoonkas (Kunkes, Kunkies) od. 80 Chattacks; die Flüssigkeiten werden ebenfalls gewogen: 1 Seer hat 4 Pouah (Puah od. Pice) od. 16 Chattacks, 1 Puffaren (Poffare) hat 5 Seer, 40 Seer = 1 Bazar Maund; Handelsgewicht ist zweierlei, bengal. Bazargewicht u. engl. Factoreigewicht: 1 Maund (Maon) hat 40 Seers à 16 Chattacks (Chittacks) à 5 Sicca, 100 Bazar-Maunds = 110 Factorei-Maunds, 1 Bazar-Maund = 37,[186] Kilogr. (82,[133] engl. Pf.), 1 Factorei-M. = 33,[809] Kilogr. (74½ engl. Pf.), 1 Candy (Candil) = 20 Maunds, 1 Seer = 2½ Paloins; Gold- u. Silbergewicht: 1 Sicca (= 11,[663] Gramm) hat 10 Massas à 8 Ruttics à 4 Dans (Dhans od. Grän) à 4 Punkos; 1 Tolah (Tola) = 100 Ruttics, 16 Annas, 12½ Massas wiegt 14,[333] Gramm; 1 Mohur = 106¼ Ruttics, 17 Annas; 1 Anna = 6¼ Ruttics od. 25 Dans. [11] **4)** (Gesch.). Man hält C. für das Muziris od. Bakari der Alten; die schwarze Stadt stand schon lange u. wurde von dem Zamorin (König der Könige) beherrscht, der sie durch einen Radscha regieren ließ. Nach And. stand hier früher ein Dorf, welches auf indisch Calycata (Kalikata), d. i. Haus des Gottes Kaly, hieß u. wie die Hindus auch C. noch nennen. Schon im 6. Jahrh. soll die christl. Religion dort geblüht haben. [12] 1498 kamen die **Portugiesen** unter Vasco de Gama dahin, sie wurden erst gut empfangen, geriethen aber später mit dem Zamorin in Krieg, vermochten ihn aber nicht zu unterjochen, obschon sie zu Ende des 16. Jahrh. bei C. mehrere Siege erfochten. [13] Zu Ende des 17. Jahrh. legten die **Engländer** hier eine Factorei an u. bemächtigten sich vom Fort William aus C.s, worauf die weiße Stadt gebaut u. vergrößert wurde. [14] 1756 ließ der Radscha Sukaja Dowla, welcher C. überfallen hatte, 60 brit. Gefangne hier in einen engen Waarenspeicher eine heiße Nacht zubringen, am folgenden Morgen waren fast alle verschmachtet; man zeigt den Speicher noch jetzt (s. oben 4) u. nennt ihn zum Andenken an jene grausame That die schwarze Höhle. Noch in demselben Jahre wurde Sukaja Dowla von Lord Clive bei Plassey geschlagen u. so C. für die Briten als festes Eigenthum gewonnen. Dennoch wurde C. im Frieden 1757 wieder an die Engländer abgetreten. Seit 1773 ist C. Sitz des engl. Governorgenerals von Bengalen, s. Bengalen (Gesch.) [7] u. 8. *(Wr. u. Pr.)*

Caldāni, 1) (Marc Anton Leopold), geb. 1724, Prof. der Anatomie zu Padua; st. das. 1813; schr.: Institutiones anatomicae, Veneb. 1789, 2 Bde., Lpz. 1792; Institutt. physiologicae, Pavia 1778 u. ö., deutsch von Reuß, Lpz. 1793; Institutt. physiologicae et pathol., herausgeg. von Sandifort, Leid. 1784; Commentat. acad. med. spect., Lpz. 1799. **2)** (Floriano), Prof. der Anatomie u. Physiologie zu Padua seit 1800, Neffe des Vor., st. 1836; schr.: Riflessioni sopra alcuni parti d'un nuovo sistema dei vasi absorbenti etc., Par. 1792; Osservaz. sull membrana del timpano etc., Padua 1794; mit L. M. A. Caldani: Icones anatomicae, Veneb. 1801—13, 3 Thle. Kpf. u. 6 Thle. Text, 2. Ausg. 1823; Opuscula anatomica, Turin 1803; Tabulae anat. ligamentosae, Veneb. 1803; Congettura sopra l'uso della glandula timo, ebd. 1808; Nuovi element. di anatomia, ebd. 1824; Nuovi elem. di anat., Bologna 1828, 2 Bde. Mitherausgeber mit Brera u. Ruggieri der Nuovi commentari di med. e di chirurg. *(Pt. u. He.)*

Caldão, Küstenfluß in Portugal, entspringt auf der Serra de Monchique, wird bei Porto de Rey schiffbar, fällt bei Setuval ins atlant. Meer.

Caldāra (Polidor, gen. da Carravaggio nach seiner Vaterstadt im Mailändischen), geb. 1494, Historienmaler aus der römischen Schule. Anfangs diente er Rafaels im Vatican arbeitenden Schülern als Maurer, bekam jedoch bald selbst Lust, Maler zu werden, u. ward einer der ausgezeichnetsten Schüler Rafaels; floh, als Rom 1527 geplündert ward, nach Palermo, wo er von seinem Schüler Tonno ermordet wurde. Sein Geschmack war natürlich u. geregelt, seine Köpfe sind herzhaft u. edel im Ausdruck, die Gewänder wohl gefaltet u. der Pinsel markig. Seine Gestalten sind frei u. schön u. verrathen genaue Bekanntschaft mit der Antike. Er malte meist in chiaroscuro (braun) u. al fresco. Noch findet man im Vatican u. an dem Aeußern mancher Paläste in Rom Werke von ihm, meist mythol. Inhalts. In Gallerien ist er selten. Die Gallerie zu Gotha besitzt eine Verkündigung von ihm. *(Op. u. Fst.)*

Caldāria (lat.), **1)** (C. cella), Badezimmer, s. u. Bad (Ant. u. Sittengesch.) 4; **2)** ehernes Gefäß zum Kochen.

Caldāria judiciāria, s. u. Todesstrafe [22] u. Gottesurtheil 2.

Caldārisches Erz, vom Medailleur Loos in Berlin erfundne Metallcomposition, aus Kupfer, Zink u. a. Zuthaten, woraus Uhrketten, Pettschafte, Löffel ꝛc. verfertigt werden, die den goldnen fast gleichkommen, allein auch sehr theuer sind; nach **Caldārium aes** der Alten (gegossenes Erz, das unter dem Hammer sprang), benannt.

Caldārium (lat.), **1)** so v. w. Caldaria; **2)** (Gärtn.), warmes Haus, s. u. Gewächshäuser.

Cāldas, 1) C. de Rainha, Villa in

in der portug. Prov. Santarem; Messe im August u. 4 besuchte warme Schwefelbäder (von 26—27° R. Wärme) mit Badehaus u. 2 großen Hospitälern für 2000 Kranke, die auch Verpflegung erhalten, das bedeutendste der portug. Bäder. Das Bad ist durch die Königin Leonore, Gemahlin Johanns II. 1495 eingerichtet u. ihr deshalb ein Denkmal errichtet worden. Johann V. ließ die Anstalt 1747 wieder herstellen; 1000 Ew. **2) C. de Gerez,** Badeort im portug. Districte Viana. **3) C. del Rey,** Badestadt am Umia in der span. Prov. Pontevedra. **4) C. de Monbuy,** das alte Aquicaldenses (die 2 letztern in Spanien), s. u. Barcelona 1) d). **5)** Villa der span. Provinz Asturia, berühmte Warmbäder, 1000 Ew. *(Pr. u. Wr.)*

Caldāsia (C. *Lagasc.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Solenospermae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika u. Neuholland.

Caldcleugh (spr. Kohlokleff), engl. Reisender in SAmerika; schr.: Reisen in SAmerika 1819—1825, deutsch in d. neuen Bibl. d. Reisen, 41. Bd., Weim. 1826; vgl. Amerika (gesch. Geogr.) ɔc.

Caldeirão (Serra de, spr. Calderaong), Grenzgebirge der portug. Provinz Alentejo, gegen Algarbien.

Calderāri (d. h. Kesselschmiede), polit. Gesellschaft in Neapel u. dem übrigen Italien; entstand um Palermo um 1809, als Lord Bentink die Zünfte auflöste, wo die Kesselschmiede der Königin Caroline insgeheim antrugen, sich gegen die Engländer zu erheben. Diese schlug es aus, aber doch wurden die Versammlungen der Kesselschmiede die Vereinigung der Unzufriednen. Als Bentink hiervon Nachricht erhielt, ließ er die größten Schrcier nach Neapel übersetzen. Hier stifteten sie bald neue Conspirationen gegen Murat u. schlossen sich an eine der ältesten polit. Gesellschaften, die Unitarier, zum Theil Ueberbleibsel der Banden von 1799, an, die sich nun C. nannten, meist aus gemeinen Leuten bestanden u. nach der Rückkehr des Königs Partei gegen die Carbonari nahmen. 1816 schlug der Fürst Canosa, damaliger Polizeiminister, vergebens vor, sie als Gegengewicht gegen dieselben zu benutzen. Kurz darauf wurden sie verboten, dauerten jedoch, gleich den Carbonari, im Stillen fort u. beabsichtigten wohl auch die Vereinigung Italiens unter Einer Regierung. Daß sie, wie Graf Orloff in seinen Memoiren über Neapel angibt, als **C. del contrapēso (C. des Gegengewichts),** aus den Carbonari entstanden u. von dem Fürst Canosa mit 20.000 Flinten unterstützt worden wären, widerspricht dieser anonym in: Il Piffari di Montagna, Dubl. 1820. *(Pr.)*

Calderilla (span.), **1)** kleiner kupferner Kessel; dah. **2)** vulgäre Bezeichnung der Kupfermünzen in Spanien.

Calderīno (Domicio), geb. um 14 zu Torri im Veronesischen; Prof. der sch nen Wissenschaften zu Rom u. st. daselb 1477. Gab den Martial, Suetonius, Juv nal, Virgil, Persius, Ptolemäus heraus.

Calderon, 1) (Don Pedro, C. d **la Barca Henão y Riano),** ge zu Madrid 1601; studirte zu Salamanc war dann mehrere Jahre Soldat, wo er v Philipp IV. 1637 zum Ritter des St. Jag ordens ernannt wurde, ward dann Geistliche 1653 Capellan zu Toledo, 1687 Capela mayor der Congregation von St. Pedro; s 1687. Sein Grab in dem Kloster St. Salvad wurde 1840 wieder gefunden u. seine Ueb reste nach der Kirche von Atocha, einer A Nationalpantheon, versetzt. C. ist unstreiti der größte Dramatiker der Spanier (s. Spa nische Literatur 24). Man hat von ihm 12 dramat. Werke (Intriguenstücke, heroisch Komödien, histor. Schauspiele u. Tragö dien). Vor seinem 14. Jahre schrieb er sei erstes Schauspiel: el Carro del Cielo. Ein seiner vorzüglichsten Trauerspiele ist: de standhafte Prinz. Außerdem hat er noch 9 Autos sacramentales, 200 Loas (Vorspiele) u. 100 Sayneres (Divertissements) u. meh rere Lieder, Sonette ɔc. geschrieben. Voll ständige Ausgaben seiner Schauspiele: von Don Juan de Vera Tassis y Villarel, Ma drid 1685, 9 Bde.; von J. G. Keil, Lpz. 1820—22, 4 Bde.; A. W. Schlegel hat in seinem span. Theater, Berl. 1803—9, 2 Bde., 5 seiner Stücke übersetzt. Mehrere andre sind von Gries, Berl. 1815—24, 7 Bde., n. A. ebd. 1840 f., 8 Bde., u. von der Malsburg, Lpz. 1819—1822, 4 Bde., übertragen. J. L. Helberg: De poeseos dramaticae genere hispanico, praecipue de C. de la B., Kopenh. 1817; K. Rosenkranz, über Calderons Tragödie vom wunderthätigen Magus, Halle 1829; J. Schulze, über den standhaften Prinzen v. C., Weim. 1812. **2)** (Dom Rodrigo y C., Graf von Oliva, Marquis von Siete-Iglesias), geb. zu Antwerpen, Sohn eines gemeinen span. Soldaten, trat in die Dienste des Herz. von Lerma, durch den er Minister, Marquis u. Graf ward; als derselbe 1618 in Ungnade fiel, ward er in seinen Sturz verwickelt, des Hochverraths angeklagt, verhaftet u. 1621 hingerichtet. **3)** 1823 nach der Besetzung Madrids Mitglied der Regentschaft u. später Rathgeber des Königs, vgl. Spanien (Gesch.) gegen das Ende. **4)** Mehrere andre gelehrte Spanier. *(Dg.)*

Calderōna (Maria), von Philipp IV. von Spanien Mutter des Don Juan d'Austria, s. u. Johannes von Oesterreich.

Caldiēra, waldiges Gebirg im illyr. Kr. Istria, voll Höhlen, Zweig der kärnthnischen Alpen.

Caldiēro, Dorf am Fibio in der venet. Prov. Verona, 2500 Ew.; Mineralquellen. Hier am 29.—31. October 1805 Sieg der Oestreicher unter Erzherz. Karl über

Digitized by Google

über die Franzosen unter Massena, s. Oesterreichisch-französischer Krieg von 1805 16.

Caldógno, Marktfl. in der venet. Prov. Vicenza, 3100 Ew.

Caldóra (Giac.), Neapolitaner, Condottiere zur Zeit der Königin Johanna II. von Neapel; besiegte Braccio de Montone bei einem Ausfall aus Aquila. Nach dem Tode der Königin Johanna trat er zur Partei René's von Anjou, der ihn zum Connetable ernannte; st. 1439.

Cáldwell (spr. Cohlduell), **1)** Canton, s. Illinois 1); **2)** Grafsch., s. Kentucky 5); **3)** Dorf, s. u. Liberia.

Cále (a. Geogr.), **1)** Hafen der lucensischen Callaicer in Hispania tarracon., an der W.-Küste des Meeres, schon früh besucht, j. Porto; vgl. Portugal (Gesch.) 1; **2)** so v. w. Cales; **3)** (n. Geogr.), s. u. Porto.

Cálea (C *L.)*, Pflanzengatt. der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatoriinen *Spr.*, Compositae Amphicenianthae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: kleine Sträucher od. Kräuter aus Amerika, Cochinchina, Neuseeland. **Calcáete** *(R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.* Arten: C. pinnatifida u. urticaefolia (von Banks unter Calea gestellt) in Neuholland. **Caleäna** (C. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen. Arten: C. major, C. minor, in Neuholland. *(Su.)*

Calebásse (fr.), s. Calabas u. Calabasse.

Calecläsia (C. *R. Br.)*, Pflanzengattung aus der nat. Fam. u. Ordn. der Juncaeen *Spr.*, Sarmentaceae Smilacinae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. cyanea, in Neuholland.

Caleçons (fr., spr. Kal'songs), Unterbeinkleider.

Calecut, Stadt, s. Malabar 2.

Calecüttisches Huhn, so v. w. Truthuhn.

Caledon, Ort, s. u. Zwellendam.

Caledon, Amphibie, so v. w. Proteus.

Caledónia (C-nien, a. Geogr.), **1)** der nördlichste Theil der Insel Albion, also das j. Schottland; die Ew., **Caledónier** (Gaelen), waren Celten, s. u. Schottland (Gesch.) 1; **2)** Stadt dort, j. Duncalden; **3)** Canton, s. Vermont 7); **4)** Hafen, s. u. Cauca; **5)** Fluß, s. Nordwestküste 1 b); **6)** Fluß, s. Oregan 2.

Caledónia (Min.), früher die Strontianerde.

Caledónia sylva (a. Geogr.), die Waldgebirge in Caledonien.

Caledónischer Kanál, in Schottland, geht vom Frith of Murray bis zum Ozean, 13 M. lang, geht durch die Seen Ness, Loch u. Lochy, oben 110, unten 50 F. breit, 20 F. tief, hat 13 Schleußen.

Caledónisches Meer, Theil des atlant. Meeres, zwischen Schottland u. den hebridischen Inseln, heißt südl. der kleine Minsch, nördl. der große Minsch.

Calefaciéntia (lat.), erhitzende Mittel. **Calefactión**, Erwärmung.

Calefáctor (v. lat.), **1)** Einheizer; bes. **2)** der bei der Abtheilung der Posten einer großen Wache bestimmt wird, um einzuheizen, Holz zu machen, den Offizier zu bedienen ꝛc.; oft versieht der Tambour seine Stelle; **3)** auch so v. w. Offizierbedienter (veraltet); da solche meist etwas mehr Freiheit haben u. lockerer leben als Andre, **4)** lockerer, ausschweifender Mensch, u. **Calefáctern**, herumlaufen, liederlich sein.

Calefágium (lat.), das Recht, aus einem Busche so viel Holz zu entnehmen, als er zu seiner Wirthschaft benöthigt ist.

Calégia (a. Geogr.), so v. w. Galägia.

Cálemank (Waarenk.), so v. w. Calmang.

Cálembourg (spr. Kalangbuhr), ein Wortspiel, wo man dem eigentlichen Sinne, den eine Phrase hat, einen andern Sinn unterlegt, den sie haben könnte, wenn man nach der Aussprache, nicht nach der Schreibart urtheilte; so sagten die Franzosen 1815 nach Rückkehr des Königs: nous sommes en état de payer des grandes contributions, parceque nous avons un gros revenu (d. h. ein bedeutendes Einkommen, od. auch einen zurückgekehrten Dicken, Anspielung auf die Körperstärke Ludwigs XVIII.). Bei der Aufnahme Victor Hugos 1841 in die Akademie sagte der Präsident Salvandy in seiner Rede unter Anderm: Monsieur, vous avez introduit en France l'art scenique, welches auch so klingt, wie l'arsenique (weil näml. Hugo ein eifriger Romantiker ist, der der klassischen Schule fast den Sturz bereitete). Die franz. Sprache ist bes. stark in diesen C., u. der Marschall v. Bièvre machte so viele C., daß Derville sie sammelte u. herausgab. Ihren Namen erhielten sie von einem deutschen Edelmann, v. Calemberg, der am Hofe des Königs Stanislaus v. Polen lebte u. so schlecht französisch sprach, daß stets die lächerlichsten Verwechselungen zum Vorschein kamen. Die Herzogin von Boufflers, Geliebte Stanislaus', merkte sich dieselben, um die königl. franz. Familie damit zu belustigen. Es wurde nun am Hofe Mode, jeden Doppelsinn C. zu nennen, u. vom Hofe ging das Wort auf Paris u. ganz Frankreich über. *(Pr.)*

Cálemes (Log.), so v. w. Calentes.

Calénda (a. Geogr.), feste Stadt der Arevaker in Hispania tarracon., kurz vor Chr. Geburt zerstört.

Calendae (lat., von den Römern eigentl. Kalendae geschrieben), der 1. Tag eines jeden Monats (s. u. Kalender), mit Opfern u. Lustbarkeiten hingebracht. An den Kalenden wurden auch die geliehenen Capitalien zurückgezahlt u. die Zinsen abge-

Digitized by Google

getragen (bah. **C. trîstes**, die traurigen Calenden).

Calendário (Filippo), venet. Baumeister, wurde als Theilnehmer an der Verschwörung des Dogen Falieri 1355 gehängt. **Werk:** Dogenpalast neben der Marcuskirche in Venedig.

Calendáris (lat. Myth.), Beiname der Juno, s. u. Here.

Calendárium, 1) (röm. Ant.), Schuldenregister in welches die Capitalien, nebst Zinsen, eingetragen wurden; es wurde von einem besondern Sklaven **(Calendárius)**, geführt. **2)** S. Kalender. **C. flórae**, Verzeichniß von Pflanzen nach den Monaten, in welchen sie blühen. **C. sanctórum**, so v. w. Martyrologium.

Calendáticum, im Mittelalter die Geschenke, welche am Neujahrstage der Kirche u. den Geistlichen gegeben wurden.

Calénderbrüder (C-herren, Calêndern), s. Calandsbrüder.

Calêndula (C. *L.)*, Ringelblume, [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten *Spr.*, Compositae, Amphicarpanthae *Rchnb.*, Markstrallen *Ok.*, 4. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: zahlreich. Einheimische: [2] C. **arvensis**, Feld- u. Ackerringelblume, einjährig, unter der Saat, auf Wiesen u. in Weinbergen; blüht blaßgelb vom Juni bis September; [3] C. officinalis, gemeine Ringelblume, Warzenkraut, Studentenblume, 1—1½ F. hoch, von eigenthümlichem, unangenehmem, balsamisch harzigem Geruche, fast in ganz Deutschland wild an angebauten Stellen wachsend; die safrangelben Blüthen öffnen sich erst um 9 Uhr u. bleiben nur bis 3 Uhr Nachmittags offen. Häufig auch in Gärten gezogen, wo sie auch gefüllt vorkommt. Sonst Kraut, Blüthe u. Samen (Herba, Flores, Semen calendulae) officinell u. zur Auflösung zähen Schleims u. in mehrern chron. Uebeln geschätzt. Neuerdings wurde das aus der ganzen Pflanze bereitete Extract innerlich u. äußerlich gegen den Mutterkrebs empfohlen. Die Blumen dienen zur Färbung der Butter, überhaupt als Surrogat des Safrans zum Färben. Aus den Blüthen gewinnt man einen Liquor flor. calendulae, der nach Schneider, auf blutende Wunden gegossen u. mit Leinwand aufgelegt, ein vorzügliches blutstillendes Mittel sein soll, auf folgende Weise: Die ganz aufgeblühten frischen Blüthen werden in einem langen, 4—8 Unzen haltenden, fest verkorkten u. verbundenem Arzneiglase, das frei an einem Baumaste aufgehangen ist, den Sommer hindurch, bis Fröste zu befürchten sind, den Sonnenstrahlen ausgesetzt, u. die sich hierbei bildende, durch Abgießen u. Ausdrücken der Blüthen gesammelte Flüssigkeit in wohlverstopften Gläsern aufbewahrt; vgl. Calendulin. [4] Ausländische Arten, mehrere strauchartig, als: C. fructicosa, graminifolia, nudicaulis, tr[illegible]gus, sämmtl. Cappflanzen. C. pluvialis ebendaselbst, schließt sich bei trübem We[illegible]ter, wie auch des Abends, wird aber, wo[illegible]gen ihrer Schönheit bei ganz heitem Te[illegible]gen, als Zierpflanze in Gärten gezogen eben so C. hybrida, u. a. [4] Alle in a[illegible] genannten werden von Mönch u. de Candoll nebst andern unter Dimorphotheca zusammengestellt. *(Su.)*

Calendulîn, Alkaloid aus dem weingeistigen Extract der Blätter u. Blume von Calendula officinalis; durch Behandlung mit Wasser u. dann mit Aether dargestellt; gelblich, durchsichtig, zerreiblich, schwillt im Wasser zu einer gallertartigen Masse auf, ohne sich völlig zu lösen, löst sich in Aetzammoniakflüssigkeit u. Aetzkalilösung, auch in concentrirter Essigsäure, in Weingeist, nicht aber in kohlensauren Alkalien, in Kalkwasser, in Aether, ätherischen od. fetten Oelen. Es fällt nicht den Bleizucker, den Sublimat u. wird durch Gallapfeltinctur gefällt. *(Su.)*

Călenic, Marktfl. in der engl. Grafschaft Cornwalis; Fabrik von Retorten u. Schmelztiegeln.

Calênna, (a. Geogr.) so v. w. Celena.

Calêntes (Log.), der 3. Schlußmodus in der 4. Figur, wo der Obersatz allgemein bejaht, Unter- u. Schlußsatz allgemein verneinen.

Calêntum (a. Geogr.), Stadt der Celtiberer in Hispania baetica.

Calentûra (span. Fieber, Med.), hitziges Fieber einer Art mit heftiger Raserei; befällt Seeleute in tropischen Gewässern, bes. wenn sie Nachts in heißen Räumen eng eingeschlossen schlafen, plötzlich, so daß sie aus dem Schlaf erwachend in wilden Phantasien sich oft ins Meer stürzen; Heilung; reichl. Aderlässe, Brechmittel, Blasenpflaster im Nacken u. a. beruhigende Mittel.

Calênum municîpium (a. Geogr.), so v. w. Cales.

Calênus, 1) (Q. Fufius Cal.), 61 v. Chr. (vgl. Fufia lex), dann Cäsars Legat in Spanien gegen Petrejus Afranius, später Prätor u. endlich, 47 Consul; stets Ciceros Feind; **2)** so v. w. Olenus.

Calenzâna, Stadt im Bzk. Calvi des franz. Depart. Corsica, 2000 Ew.

Calênzio (Elisio), aus Apulien; Erzieher des Prinzen Friedrich, Sohns des Königs Ferdinand II. von Neapel, st. 1503; berühmt durch sein schon im 18. Jahre geschriebnes Gedicht: de bello ranarum et murium, eine Nachahmung der Batrachomyomachie Homers. Gesammelte Werke, Rom 1503, Fol.

Calepîna (C. *Adans.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Tetradynamae, Syncllstae *Rchnb.*, 1. Ordn. 15. Kl. *L.* Arten: C. Corvini *Desv.*, in SEuropa; C. prostrata *Spr.*, in Afrika.

Calepîno (Ambrosio), Augustiner, geb.

zu

u **Calēpio** (Thal u. Flecken am Oglio) 1435, ft. 1511 erblindet; schr.: lat. Lexicon, Regalo 1502, Fol.), das von Passarat, La Serda u. a., vermehrt; vollst. Ausg. 1590 u. 1627 in 11 Sprachen, bes. 1590 u. 1627, Fol., neueste in 7 Sprachen, Padua 1772, 3 Bde., Fol.; bequemste, abgekürzt, Leyd. 1654, 2 Bde., 4.

Calēro, Fluß, s. u. Principato.

Cāles, bei den Alten Calvi, s. d. (Gesch.).

Calētes (a. Geogr.), Volk in Gallia Belgica u. zum Theil in lugdunensis, im nachm. Pays de Caux in der Normandie; an beiden Seiten der Seinemündung, wo das **Caletōrum promontōrium** (j. Chef de Caux) war. Hauptstadt Juliobona (j. Lillebonne).

Cāletra (a. Geogr.), Stadt in Hetrurien; in ihrem Gebiete lag Saturnia.

Caletūre, Stadt u. Festung in Ceylan (s. d. II); wurde 1655 von den Holländern erobert, aber wieder aufgegeben.

Calēva (a. Geogr.), so v. w. Calleva.

Calfāctor (lat.), so v. w. Calefactor.

Calfatāge u. **Calfatēur** (fr., Schiffsw.) s. u. Kalfatern.

Calf of Man, Insel, s. u. Man.

Calfōnium u. Zusammensetzungen damit, s. Kolophonium.

Calhōūn, **1)** Fort, s. Missouri (Gebiet); **2)** s. u. Tennessee B) II.

Cāli (Sant Jago de C.), Stadt, s. u. Cauca.

Cāli (Chem.), s. Kali, u. **Cālia** s. Alkalien.

Caliāno, Marktfl. im tyroler Kreise Roveredo an der Etsch; Sieg der Oestreicher über die Venetianer 1487.

Caliāri, Malerfamilie, so v. w. Cagliari.

Caliatūrholz, s. Sandelholz.

Cāliban, **1)** bei Shakspeare, im Sturm, Sohn der häßlichen Zauberin Sycotax, mit ihr Bewohner einer wüsten Insel, Ungeheuer von Häßlichkeit, roh, verrucht, thierisch, aller Verbrechen fähig, dennoch teuflisch verschmitzt, nach seiner Mutter Tod Prosperos Sklav; versucht sich gegen denselben zu empören, wird aber mit Hülfe des Geistes Ariel überwunden; daher **2)** ein häßlicher, verschmitzter Wütherich. *(Pr.)*

Calībia, Stadt, s. Tunis II A) g).

Calībre (fr.), s. Kaliber.

Cāliburn (brit. Myth.), das Schwert Arthurs.

Calicēdraholz, leichtes, röthliches, poröses, stark u. angenehm, dem Cederholze ähnlich riechendes Holz von Cedreta odorata *L.*, wird zu Zucker- u. Cigarrenbüchsen benutzt, auch ein als Fiebermittel dienendes Extract aus demselben bereitet.

Cālices renāles (C. rēnum, Anat.), s. Nierenkelche.

Calicīnae (Bot) s. Kelchflechten.

Calicium (Cal. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Idiothalami *Spr.*, Kelchflechten *Rchnb.* Arten: sehr zahlreich.

Cālico, Ort am Lago di Como in der lombard. Prov. Como; dabei die Trümmern des Forts Fuentes, gesprengt von den Franzosen 1795.

Cālico (Calicoes), **1)** ursprüngl. der Kattun, da er von Calcutta kam. **2)** engl. wie glatter Nankin gewebter Kattun. Man unterscheidet weiße u. farbige, von ersterem gibt es 2 Sorten, Yardwide u. Elwide, die sich durch Verschiedenheit der Länge u. Breite auszeichnen.

Calicostēmones, s. Blüthe c.

Calicoulāng, Stadt, s. u. Travancore.

Calīculae glāndium quĕrcus (lat., Bot.), so v. w. Eichelnäpfchen.

Cālicut (eigentl. **Calicodu**), so v. w. Calcutta.

Calicūtisches Huhn, so v. w. Truthuhn.

Cālide parātum infūsum (lat., Pharm.), Aufguß, mit einer heißen Flüssigkeit bereitet.

Calīdius (M.), ausgezeichneter röm. Redner zu Ciceros Zeit, 56 v. Chr. Prätor, Cäsarianer; erhielt von Cäsar die Stadthalterschaft von Gallia togata; kam im Bürgerkriege um.

Calidōnia (a. Geogr.), so v. w. Caledonia.

Cālidris, so v. w. Strandläufer.

Calidūctus, **1)** (röm. Ant.), Heizungsröhren im Bade, s. d. a; **2)** (Bauk.), Wärmeröhren bei der Luftheizung.

Caliēndrum (röm. Ant.), Haube od. Haartour der Frauen.

Cālifae (a. Geogr.), Stadt der Samniten, j. **Calīfi.**

Californien, **1)** (Geogr.), [1] Staat in Mexico. Er besteht aus der großen Halbinsel, die Cortez 1536 entdeckte, u. einem langen Küstenstriche, der sich längs dem Australocean bis zum Hafen S. Francesco erstreckt, gegen 3—4000 QM., getheilt in Nieder- u. Ober-C. [2] **A) (Nieder-C.)**, sonst die span. Intendanz Alt-C. od. **C.nia la viēja**, Gebiet zur Union Mexico, Halbinsel zwischen dem stillen u. californ. Meer, schließt sich nördl. mit der Allerheiligen Bai; 2630 (2200) QM., **gebirgig** durch Zweige der Cordilleras mit Vulkanen (Spitze: Cera de la Giganta, 5000 F.). [3] **Vorgebirge**: S. Lucas (südlichst), S. Lagaro, S. Domingo, Morro-Hermoso, Colnel (im stillen Meere), Pulmo, S. Lorenzo, Concepcion (im Meerbusen). **Flüsse** sind bei der geringen Breite der Halbinsel nicht vorhanden. **Baien**: S. Magdalena (davon die Insel S. Margarita), S. Francesco, Mulego, Todos los Santos (Allerheiligen) u. A. [4] Der **Boden** ist fruchtbar an Gemüse, Obst, Wein, Cactus ꝛc., doch nur wenig angebaut, reich an edlen Metallen, die Küsten an Perlen. **Einw.** vielleicht kaum

kaum 10,000, darunter 3500 Creolen, sonst Indianer (Monquis), unter dem drückenden Schutze der (Dominicaner) Mönche, die jedoch ihnen europäisches Vieh zugeführt haben; Ausfuhr: Häute, Silber, Gold, Perlen, Schildkröten, Seife, Käse, zusammen 1827 für 180—190,000 Piaster. [8] Hier die **Missionen**: S. Ignacio (dabei der Vulkan de los Virgines), S. Josef de Cavo (am Vorgebirge Lucas), Todos los Santos u. a. [9] Die Presidios (Garnisonsplätze zum Schutz der Missionen gegen die Indianer), Loreto u. a. [7] **Inseln**: Cerralbo (in der Bai gl. N.), Espiritu Santo, S. Ignacio, S. Cruz, Tiburon im Busen Cerros (Cedros) im stillen Meer. [8] **B) (Ober-C., Neu-C., C.nia la nuëva)** auch Gebiet von Mexico, nördl. von Alt-C. bis an die nordamerikan. Staaten, Küstenstrich am stillen Meere, 1450 (1800) QM.; [9] **gebirgig** durch Fortsetzung der Cordilleras, doch nach ihrem Verlauf fast ganz unbekannt; [10] **Vorgebirge**: Concepcion, Barro de Arena, Mendocino (nahe an der Grenze der nordamerik. Staaten). **Flüsse** ziemlich unbekannt, darunter: Martires, Buenaventura (von der Sierra Madre), Carmele, Sagramento u. A., alle zum stillen Meere fließend. **Baien**: Monterey, Francisco, Canal v. S. Barbara u. A. Der Boden ist fruchtbar doch nicht bes. angebaut; [11] **Einw.** gegen 30,000, darunter 6000 Weiße, nach neuern Angaben nur 10,000 Indianer; die Indianer (unt. denen die Matalon, Rumsen oder Rumsienen, Achastlier, Ecclemachs, Ikas, Escelen u. A. genannt werden) stehn unter Aufsicht der Franziskanermönche in 24 Missionen. [12] **Beschäftigung**: Viehzucht (400,000 Stck. Vieh), Ackerbau, Jagd, Handel, Ausfuhr von Häuten, Talg, Fischottern, Korn, 180,000 Piaster. [13] **Eintheilung** in 4 Districte. Hier S. Carlos de Monterey, am Busen gl. N. u. dem Gebirg S. Lucia, 600 Ew.; S. Francisco, S. Barbara, S. Diego; Präsidios: S. Diego mit 1700, S. Francisco mit Hafen u. 1000, S. Barbara mit 1200, S. Clara mit 1400, S. Rafael mit 900, Soledad mit 650 bekehrten Indianern, S. Juan (S. J. de Compistano), S. Antonio de Padua Buenaventura, Missionsorte. [14] Inseln am stillen Meer: Farallones, felsig mit viel Robben u. Seevögeln, S. Clemente, S. Juan, S. Catalina u. a. [15] **C) Busen von C. (Californisches Meer)**, Busen zwischen der Halbinsel Californien u. der Küste von Sonora tief in Mexico, 165 Meilen lang, 35—40 breit. Er nimmt den großen Fluß Colorado auf, hat viele Eilande, Perlen u. Fische. **2)** (Gesch.). C. wurde schon 1530 od. 1534 von 2, von Cortez ausgeschickten Schiffen entdeckt; er selbst landete erst 1533 an dem von ihm St. Cruz genannten Orte (viell. j. Lapez), untersuchte den Bus von C. völlig u. ließ eine Besatzung zurü die er aber nachher in großem Elend wiede fand. Die Colonie hatte gegen die sich e pörenden mexikan. Caziken zu kämpfen Franz Ulloa, den Cortez als Commanda zurückgelassen hatte, mußte bald davon geh Seitdem schickten die Spanier immer R sende zur Erforschung des Landes dahi jedoch ohne großen Erfolg. 1577 lande Fr. Drake hier, der das Land Neu-A bion nannte. 100 Jahre später wurde zu Ehren des Kön. Karl II. von Spani Islas Carolinas genannt; denn daß eine Insel sei, glaubte man bis 1700; d mals erst entdeckte der Jesuitenemissär Er sebio Francisco Kino, daß es ein Halbinsel ist. Die Bekehrungsversuche ha ten die Jesuiten hier 1697 begonnen; s gründeten nach großen Mühen u. harte Kämpfen 2—3 Stationen, welche mit de Zeit zahlreicher wurden u. vor der südame Revolution sehr blühend waren. Uebrigen hat C. seit seiner Erobrung durch die Spa nier, zum Vicekönigreich Merico geschlagen mit demselben gleiche polit. Gesch., s. Me xiko. *(Lb.)*

Caliga (lat.), **1)** metallne Soldaten schuhe od. Stiefeln, s. u. Schuh; **2)** ein Art kleiner Stiefeln, welche dem Bischof, wenn er das Meßopfer verrichtet, überge knöpft werden. Ueber sie werden die Sandalia, Sohlen mit Riemen, gebunden.

Caliga hispánica (Rechtsw.), so v. w. Spanischer Stiefel.

Caliginösi, Akademie der C., s. u. Akademie 19 G) b).

Caligo (lat.), **1)** dicker Dampf; **2)** (röm. Myth.), Finsterniß, aus welcher das Chaos hervorging; **3)** Verdunklung; dah. **4)** (Med.), so v. w. Hornhautfleck; **5)** auch, doch meist nur vorübergehende Gesichtsverdunklung.

Caligula, C. Julius Cäsar Germanicus Cal., des Germanicus u. der Agrippina 3. Sohn, im Lager, wahrsch. in Germanien, 12 n. Chr., geboren u. erzogen, trug als Kind die Caligae (Stiefeln) der Soldaten, dah. der Beiname; wußte durch Schmeicheleien des Tiberius Gunst zu erwerben u. entging allein unter den Seinen der Mordsucht desselben. Mit Ehren u. Wohlthaten überhäuft u. heimlich zum Nachfolger ernannt, folgte er ihm nach dessen Ermordung, die er wahrsch. veranlaßt hatte (s. Macro), ohne Schwierigkeiten 37 n. Chr. Anfangs regierte er gut, hernach aber, durch eine Krankheit um seinen Verstand gekommen, ward er der grausamste Tyrann. Ueber diesen (auch über den hierher verwiesenen Antonius Secundus), s. Rom (Gesch.) 100. Er ward 41 n. Chr. durch 2 Prätorianer auf offner Straße ermordet. *(Sch.)*

Caligus, so v. w. Fischlaus.

Calimeris (C. *Nees v. E.*), Pflan-

Digitized by Google

engatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngenesie *L.*, Arten: in NAsien.

Calin (fr.), **1)** Mischung von Blei, Zinn u. Kupfer, in China bereitet, dient zum Decken von Häusern u. zum Ausfüttern der Theekästchen, besseres zu feinern Gefäßen, sehr gutes zum Ausmünzen; **2)** so v. w. Kalaccazinn.

Calingünge (C.-gēnga), 1) Stadt, s. u. Purneah; **2)** Stadt, s. u. Boglipoor.

Călipus (a. Geogr.), Küstenfluß in Lusitanien, j. Caldao.

Calīren (v. fr.), **1)** fallen lassen; **2)** sich unterwerfen, die Segel streichen; **3)** geringer werden u. machen; **4)** an dem Korn einer Münze etwas abbrechen u. dies im Schrote wieder zusetzen.

Calisia (a. Geogr.), Ort der bedunischen Lygier in Germanien; j. Kalisch.

Calispērmum (Cal. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Berberideen *Spr.*, Viermächtige, Acroschistae *Rchnb.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. scandens, Strauch in Cochinchina.

Calista (Cal. *Lour.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Orchideen, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: C. amabilis, in Cochinchina.

Callūre, Stadt, s. u. Ceylan 11.

Călix, 1) (lat.), Becher, s. u. Trinkgeschirr; **2)** so v. w. Kelch; **3)** (Bot.), s. Kelch (Bot.), vgl. Blüthe 41; **4)** (Astron.), das Sternbild: der Becher (s. d.).

Călix-Eif, so v. w. Kalix.

Calixtīner, 1) hussitische Partei, welche den Genuß des Kelchs (Calix) im Abendmahle für die Laien forderten, mehr s. u. Hussiten 8 f.; **2)** s. u. Calixtus 5).

Calīxto (St.), Niederlassung auf der Sierra Morena in der span. Prov. Jean, 1525 gegründet.

Calixtus. I. **Päpste: 1)** St. C. I., 219—223, s. Päpste (Gesch.) 17. **2)** C. II., Guido, Graf v. Burgund, vorher Erzbischof von Vienne u. päpstl. Legat in Frankreich, reg. 1119—1124, s. ebd. 101. **3)** C. III., Joh. Unghieri, vorher Cardinalbischof v. Tusculum, Gegenpapst Alexanders III., dem er 1178 weichen mußte; er ward Statthalter von Benevent; er gilt gar nicht als rechtmäßiger Papst (vgl. ebd. 109). **4)** C. III., Alfons Borgia, Bischof v. Valencia, Rath des Königs Alfons v. Aragonien; ward 1455 Papst, st. 1458, s. ebd. 208, vgl. Rom (Gesch.) 204. II. **Sonstige Geistliche: 5)** (eigentl. Callisen, Georg), geb. 1586 zu Medelby in Holstein, 1605 Docent in Helmstädt, bestand 1614 ein Religionsgespräch mit dem Jesuiten Turrianus glücklich; Prof. der Theol. zu Helmstädt, dann Abt zu Königslutter u. Kirchenrath; da die Concordienformel in Helmstädt nicht angenommen ward, wollte C. die Theologie freier gestalten, ward aber deshalb vielfach angegriffen. Die gegen C. erhobnen synkretistischen Streitigkeiten wurden noch lange nach seinem Tode (1656) gegen seine Freunde u. Schüler **(Calixtīner)** fortgeführt. Schr. bes. Epit. theolog., Gosl. 1619; Epit. theolog. mor., Helmst. 1634; Epit. theolog., ebd. 1656, 61, 4. u. ö.; Ueber ihn Henke, Halle 1833. **6)** (Ulrich Friedrich), geb. 1622, des Vor. Sohn u. Nachfolger zu Helmstädt u. in dessen Streitigkeiten; st. 1701. *(Lb. u. Pt.)*

Călken, Marktfl. im Bezirk Dendermonde, der belg. Prov. OFlandern; fertigen Bier, Schiffe, Taue, Oel u. a.; 5000 Ew.

Călker (Friedr. v.), früher Privatdocent in Bonn, 1818 Prof. der Philosophie zu Bonn; schr.: Ueber die Bedeutung der Philos., Berl. 1818; System der Philos. in techn. Hinsicht, Bonn 1819, 4.; Urgesetzlehre des Wahren, Guten u. Schönen, Berl. 1820; Propädeutik der Philos., Bonn 1820 f., 2 H.; Denklehre, ebd. 1822.

Call, 1) (Jean van C.), geb. zu Nimwegen 1655; Landschaftsmaler u. Kupferstecher; st. im Haag 1703. **2)** (Peter), Sohn des Vor.; Friedrich Wilhelm I. von Preußen ließ alle Belagerungen u. Schlachten des Flandrischen Kriegs unt. Ludwig XV. von ihm malen; st. 1737.

Călla (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aroideen *Spr.*, *Rchnb.*, Blüthenspleppe *Ok.*, Gynandrie, Polyandrie *L.* Arten: C. aethiopica, j. Richardia aeth., als Zierpflanze häufig in Glashäusern cultivirt (wird oft für Arum Colocasia gehalten); C. palustris, Drachenwurz, in NEuropa, auch in Deutschland in sumpfigen Orten; häufig auch wegen ihrer feuerrothen, dicht an einander sitzenden Beeren, in botan. Gärten gezogen. Die Wurzel sonst (als Radix callae s. Dracunculi palustris s. aquatici) als schweißtreibend officinell; sie enthält, wie der Samen, eine brennende Schärfe, gleich der Aronswurzel; doch wird sie in Schweden bei Getreidemangel getrocknet u. zu Mehl gemahlen, zu Brod verbacken od. auch als Brei genossen.

Callacāla, Fluß, s. u. Chile 8.

Callăceae, s. u. Arongewächse 8.

Callăēas, s. u. Bartvogel 2).

Callăci (a. Geogr.), Volk in NWSpaniens; ihr Land **Callăcia** (wornach das j. Galizien genannt ist), grenzte an den Durius u. das Meer u. war reich an Bergen mit Gold, Silber, Kupfer, Blei u. Mennig. Sie vertheidigten muthig ihre Freiheit gegen die Römer, denen sie jedoch nach hartem Kampfe unterlagen. Sie zerfielen in 2 Hauptabtheilungen: C. Bracari, zwischen dem Durius u. Minius (im j. Minho u. Tras los Montes) u. C. Lucenses, die das eigentl. Galizien bewohnten. *(Hl.)*

Callah, la, Stadt, s. Constantine 5).

Callam, Insel, s. u. Salengore.

Callamangis (Waarenk.), so v. w. Calmang.

Cäl-

Digitized by Google

Callan (spr. Kállän), Borough in der irischen Grafsch. Kilkenny, 3000 Ew.

Callão, Stadt u. Hafen, s. u. Lima.

Callapátty, Art ostind. Baftas, welche die Dänen in Handel bringen.

Callárias, Fisch, so v. w. Dorsch.

Callas, Stadt im Bzk. Draguigan des franz. Dep. Var; 14 Oelmühlen, 2500 Ew.

Callawáphoe, Sorte der Bethilles.

Callcot (Aug. Wall), geb. 1776 zu Kensington, Genre- u. Landschaftsmaler. Von ihm die Zeichnungen zu: Landscape, Portrait and illustrations of the poetical works of Sir W. Scott, Lond. 1833.

Calle (Calles) la, Stadt, s. Constantine 5).

Callee Nüddee (spr. Källi Nöddi), Fluß, s. u. Ganges 4.

Callenberg, **1)** (Gerhard), geb. zu Willemstadt 1642; Capitän des Schiffes, auf dem Ruyter seinen Tod fand, befehligte 1691 als Admiral die holländische Flotte, welche mit den Engländern unter Admiral Clooke Gibraltar eroberte, u. st. 1722 als Bürgermeister zu Wlärdingen. **2)** (Joh. Heinr.), geb. im Gothaischen 1694, Prof. der Philosophie zu Halle u. später der Theologie; st. 1760; bes. durch seine Anstalten zur Bekehrung der Juden u. Muhammedaner bekannt, wozu er viele Bücher in die, unter ihnen üblichen Sprachen übersetzen u. vertheilen ließ u. auch mehrere Missionäre zu ihnen schickte; schr. auch: Elementa linguae arab., 1729; Anleitung zur jüdisch-deutsch. Sprache, 1733; Grammat. linguae graecae vulgaris, 1747, u. a. über oriental. Sprachen. *(Lt.)*

Callēva (a. Geogr.), s. u. Atrebatii.

Callewappen (Waarenk.), so v. w. Callapatty.

Callian, Stadt im Bzk. Draguigan des franz. Dep. Var; Glashütte, 2000 Ew.

Callianássa (C. *Leach*), Gatt. der Fächerschwanzkrebse, Untergatt. von Astacus. Art: C. subterranea, unter der Erde (oft 1 Elle tief), an den franz. u. engl. Küsten; die eine Scheere ist größer, als das ganze Thier.

Calliánee (C.ni), **1)** District der brit. Prov. Aurungabad (Vorderindien); Küstenstrich; **2)** Hauptstadt hier, Handel, Töpfereien. Ferner Bassain (Baçaim, Basseen), seit 1780 britisch, Seehandelsstadt; Nagotama, Stadt am Fluß gl. N., Handel.

Callianīra, so v. w. Flossenqualle.

Calliano, Flecken in Tyrol, im NW. von Roveredo, am linken Ufer der Etsch; hier sehr starke Engpässe, die Buonaparte am 4. Sept. 1796 forciren ließ u. wo er die Oestreicher schlug, s. Französischer Revolutionskrieg 46.

Callianthemum (C. *C. A. Meyer*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächse, Aremoneae *Rchnb.* Art: C. coriandrifolium *Rchnb.*

Calliáqua, Stadt, s. u. Vincent

Calliatúrholz, s. Sandelholz.

Calliblépharon (gr.), Verschönrungsmittel der Augenlider u. Augenbrau

Callicárpa (C. *L.*, Schönbeer Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viceen, Ordn. Verbeneen *Spr.*, Labiata Verbeneae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. Arten: tropische Sträucher, zum Theil Orangeriehäusern; bes. C. americana, selten zur Blüthe kommt. Die Blätter wu den gegen die Wassersucht empfohlen.

Callicera, **1)** so v. w. Edelstieg **2)** s. Eilkäfer 2) a). **Callichróma**, Bockkäfer 6. **Callichthys**, Fisch, s. Panzerwels.

Callico (Waarenk.), so v. w. Calico.

Callicócca (C. *Brot.*), Pflanzengatt., Unterabtheilung von Cephaelis. **Callicóma** (C. *Andr.*), Pflanzengatt. aus d nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Gr. C nonlariae *Rchnb.* Art: C. serratifolia *Br.*, in Neuholland.

Callícula (a. Geogr.), campan. Ber zwischen Capua u. Calavii, vom Vulturnu bespült, auf dem Campus falernus, der d so hoch geschätzten Wein erzeugte; j. Cajanello.

Callicýstus (C. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae, Phaseoleae. Art: C. volubilis, auf Norfolk.

Callidina, so v. w. Spinnradthierchen.

Callidität (v. lat.), Schlauheit.

Callídium, s. Bockkäfer 5.

Callíergi (Zachar.), Buchdrucker zu Venedig zu Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh., aus Kreta gebürtig; gab mit Musurus das große etymolog. Wörterbuch der griech. Sprache, Vened. 1499, den Pindar, Theokrit u. a. mit Scholien heraus.

Calliferus (lat., Bot.), mit einer Schwiele.

Calligonum (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Polygoneen, Portulacaceae, Polygoneae *Rchnb.*, Stockkampfer *Ok.*, 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: exot. Sträucher, C. polygonoides, mit fastblätterlosen Zweigen u. steifborstigen Früchten auf dem Ararat; C. pallasia, an der Wolga; C. comosum, in Aegypten; C. calliphysa, am kaspischen Meere; C. asperum *Lour.*, s. u. Trachytella. *(Pl.)*

Callilepis (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecioneae, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. glabro, hispida, laureola in SAfrika.

Callímachi, griech. Fürstenfamilie, s. Kallimachi.

Callimēre, Gebirg, s. u. Gat 1).

Callimórpha, so v. w. Schönspinner.

Callimus (Min.), s. u. Adlersteinen.

Callinjer, Stadt, s. u. Bundelkund 6).

Calli Nüddi, Fluß, so v. w. Calle Nuddee.

Callionymus, so v. w. Spinnenfisch.

Cal-

Digitized by Google

Calliōpsis (C. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Radiatae *Spr.*, Amphicenianthae *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. bicolor, in NAmerika, mit gelben, rothbraun gefleckten Blumen, bei uns Zierpflanze.

Callipēltis (C. *Stev.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Stellatae Dec. Art: C. cucullaria (sonst Galium, auch Valentia cuc.), in NAfrika.

Callipŏlis (a. Geogr.), **1)** Stadt auf der OKüste Siciliens, im Norden von Catana, j. Gallodoro; **2)** bei den Alten das Gallipoli (s. d.); **3)** so v. w. Kallipolis.

Callirrhoë, so v. w. Franzenqualle.

Callisăce (C. *Fisch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Platyspermae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. dahurica.

Callisēcas, Indianerstamm in OPeru.

Callisēma (C. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Hedysareae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: C. glandiflora, pubescens, sericea *Benth.*, in Brasilien.

Callisen, **1)** so v. w. Calixtus 5); **2)** (Heinrich), geb. zu Preetz in Holstein 1740; 1773 Prof. der Anatomie u. Chirurgie, 1784 königl. dän. Justizrath, 1794 Director der chirurg. Akademie zu Kopenhagen; st. 1824; schr.: Institut. chirurg., Kopenh. 1777, deutsch Halle 1785, 3 Bde., 4. Aufl. Wien 1786—92; Principia systematis chir., 2 Thle., ebd. 1788—90, 4. Aufl. 1815—17, deutsch übers. von Kühn, Lpz. 1798—1800, 4. Aufl. 1824, u. nach der 4. Aufl. von A. C. P. Callisen, Kopenh. 1822—1824, 2 Bde. **3)** (Christ. Friedr.), geb. zu Glückstadt 1777; Lehrer der Philosophie zu Kiel, dann Probst zu Schleßwig. Schr. u. a.: Winke zur Amtsführung für Schullehrer, Altona 1807; Winke zu Benutzung des kleinen Katech. Luthers, ebd. 1807; Abriß des Wissenswürdigsten aus der Geschichte, der Naturlehre ꝛc., jedes einzeln, ebd. 1808—11, u. m. a.; Theophilus, ein Beitr. zur Philos. der Religion, Amberg u. Sulzb. 1803; Christl. Glaubenslehre, Altona 1810; Handb. zum Gebrauch nachdenkender Christen beim Lesen der heil. Schrift N. T., ebd. 1813, 2 Thle.; Handb. ꝛc. beim Lesen des A. T., Schlesw. 1821—23, 3 Thle. **4)** (Adolph Karl Peter), geb. zu Glückstadt 1780; Neffe von C. 2), seit 1830 ordentlicher Professor u. ordentliches Mitglied der Direction der k. chirurg. Akademie zu Kopenhagen, k. wirklicher Etatsrath, ordentl. Mitglied des k. Gesundheitscollegiums u. Bibliothekar; schr.: eine Uebersetzung mit weitläufigem Commentar, von C. 2) Syßem der Chirurgie u. gab heraus: Medizinisches Schriftstellerlexikon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer u. Naturforscher aller gebildeten Völker, Kopenh. 1830—38, 27 Bde.; der 24. u. 25. Bd. Zeitschriften, Gesellschaftsschriften ꝛc., 26. u. 27. Bd., Nachträge ꝛc. *(Pr. u. He.)*

Callisia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. der Commelinen *Spr.*, Liliengräser, Commelineae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. repens, C. umbellata, Pflanzen in Martinique; C. ciliata, in SAmerika; C. monandra, auf St. Domingo

Callissoncini (ital., Muſ.), ſ. u. Calascione.

Callista, ſ. u. Venus- u. Backtrogmuschel.

Callistachys (C. *Venten.*), Pflanzengatt aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. der Sophoreen, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Neuholland.

Calliste, nach Bonelli Gatt. aus der Fam. der Laufkäfer; die äußern Taster fadenförmig, Endglied eiförmig, Leib ebenso, Brustſtück herzförmig, abgeſtutzt; ſtehen bei Carabus *L.*, Harpalus *Latr.* Arten: mondfleckige C. (C. lunatus), geflügelt, rundliches, roſtfarbenes Brustſchild, gelbe Flügeldecken mit 3 schwarzen Flecken; unter Steinen in Deutſchland; C. pallipes, prasinus u. a. *(Wr.)*

Callistēmon (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceae, Melaleuceae *Rchnb.* Arten: Bäume in Neuholland. **C-stephus** (C. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae, Astereae *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Bekannteſte Art: C. chinensis *Nees* iſt Aster chinensis *L.*, ſ. d. u. Aster. **C-sthene** (C. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Weidriche, Gr. Vochysieae *Rchnb.* Arten in Brasilien. *(Su.)*

Callistus, so v. w. Calixtus.

Callistus, ſ. u. Gierkäfer p).

Callithămnion (C. *Lyb.*), Algengattung. **C-thăma** *(Herbert)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Amaryllideae. Einzige Art: C. spathulatum, in Truxillo.

Callithrix, **1)** bei Erxleben alle amerikan. Affen ohne Wickelschwanz, dazu die Gattungen Schlafaffe, Saki, Sagoin; **2)** ſ. Schönhaaraffe unter Sagoin 2).

Callītriche, **1)** ſ. u. Miesmuschel. **2)** (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden *Spr.*, Rautengewächse, Euphorbieae *Rchnb.*, Stockmingeln *Ok.*, 1. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. verna, bildet, auf dem Waſſer ſchwimmend, einen Stern mit ihrem Blätterpaare, autumnalis, intermedia, cespitosa, in Waſſergräben u. Sümpfen.

Callītris (C. *Vent.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zapfenbäume, Gr. Cupressinae *Rchnb.* Arten: C. quadrivalvis *Vent.* (Thuia articulata *Dsf.*), Baum in NAfrika, nach Broussonal Mutterpflanze des Sandarakharzes; C. australis, pyramidalis u. m. a. in Neuholland.

Callixēne (C. *Lam.*), Pflanzengatt.

zu

zu der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Liliaceen *Spr.*, Gr. Methoniceae *Rchnb.* gehörig, an Erythronium grenzend. Art: C. marginata, in Magellandsland.

Callmang (Waarenk.), so v. w. Calmang.

Callochrān (Miner.), so v. w. Chromsaures Blei.

Callŏs (v. lat., callosus), **1)** schwielig, s. u. Callus; **2)** einer Schwiele ähnlich. **C.er Körper des Gehirns**, so v. w. Gehirnbalken, s. Gehirn 2. **C.e Verēngerung des Schlūndes u. der Spēiseröhre**, s. u. Verengerung.

Callomȳia (Zool.), so v. w. Dolichopus *Latr.*

Callomys, Säugthiergattung, unterscheidet sich durchs Gebiß von Hasen, Cavien u. Murmelthieren; die 2 Schneidezähne sind dreieckig, Backenzähne 4, Vorderfüße mit 4, Hinterfüße mit 3 Zehen, Kopf dick, Ohren weit, Schwanz kurz. Arten: Viscache (C. viscacia), auf dem Vorderrücken gelblich grau, hinten schwärzer, unten weiß, in ebenern Gegenden von Buenos Ayres u. der Umgegend, gibt das Pelzwerk Viscache; Chinchilla (C. laniger), grau, weiß gewellt, unten weißgrau, sehr weichhaarig; Goldchinchilla (C. aureus), gelb ins Grünliche u. Goldige fallend, oben etwas schwarz gewellt, mit einer schwarzen Längslinie; in Bergen Perus, in Berghöhlen, trägt Knochen, Steine, Holz u. a. vor den Eingang der Höhle, wodurch sie leicht gefunden wird; gibt den Chinchillapelz. Beide letztre Thierchen sind 9 Zoll lang, sitzen, wenn sie fressen, wie das Eichhörnchen auf den Vorderfüßen, sind leicht zu zähmen u. lassen sich mit den Händen greifen. *(Wr.)*

Calloniāna (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande von Sicilien, j. Calatanisetta.

Callōsa (C. de Segura), Villa in der span. Prov. Alicante; 3200 Ew., u. Marmorbrüche.

Callosität (v. lat.), Dickhäutigkeit.

Callōsitas palpebrārum (Med.), so v. w. Augenliderrauhigkeit u. Augenliderschwiele.

Callōsum cōrpus (lat., Anat.), so v. w. Callöser Körper.

Callōsus, 1) s. Callös; **2)** (Bot.), schwielig.

Callot (Jacques), geb. 1593 zu Nancy, Kupferstecher. Kunstliebe trieb ihn als Knaben gegen den Willen seiner Eltern, die eine Entehrung ihres hohen Adels darin sahen, zweimal, einmal sogar mit einer Zigeunerbande, nach Italien; doch immer ward er zurückgebracht. Endlich gab sein Vater seinen Wünschen nach, u. C. kam nach Rom zu Thomassin in die Lehre, von da jedoch bald nach Florenz. Vom Großherzog sehr geachtet, ging er 1624 nach Nancy zurück, u. st. 1636. Werke: 20 Platten mit Schlachten der Medicis, die 7 Todsünden nach B. Pochotti, Capitano di Baroni, d. i. 25 Blätter Bettler, Zigeuner 2c., der Märtyrer der unschuldigen Kinder, die Belagrung v Rochelle, Ile de Ré u. Breda, für Lu wig XIII. gefertigt u. eine Menge Skizz launig, oft widersinnig, aber dennoch gen gedacht. Sie veranlaßten auch E. T. A. Ho mann zu den Phantasiestücken in Callots M nier. Das Dresdner Kupferstichcabinet b sitzt von ihm 1800 Blätter. *(Pr. u. Fst.*

Callūna (C. *Saltsb.*), Pflanzenga aus der nat. Fam. der Ericeen, Ordn. 1 2hörnigen *Spr.*, Haidegewächse Ericace *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.*, Art: C. v garis *Saltsb.* (sonst Erica vulg.), s. Hait gem.

Callundburg, Stadt, s. Holbeck.

Callus (lat.), **1)** Schwiele der Ha durch anhaltenden Druck an den Füße Händen 2c., bei harter Handarbeit, viele Gehen, vorzüglich barfuß, entstandene Ve dickung der Haut; **2)** (Chir.), gleiche gu artige Verhärtung der Haut, in häutige u. a. weichen Gebilden, bes. zu Folge eine nicht gehörig zertheilten Entzündung; s bes. in Wundrandern, die callös werden wird durch neue Anregung der Entzün dung, durch Zertheilung od. zu Folge eine Eiterungsprozesses beseitigt; **3) C. der Knöchen**, der, durch die Heilkraft de Natur aus zerbrochenen Knochenenden aus schwitzende Knochensaft, der anfänglich flüs sig, immer zäher werdend, endlich sich in wirkliche, mehr netzförmige, nicht faserige aber fester als die ursprüngliche Knochen substanz umgestaltet. **C-wucherungen** finden Statt, wenn bei schlimmen, mit großer Verletzung der Weichtheile verbundenen Brüchen od. bei Personen, die schlechte Säfte haben, die Absonderung desselben im Uebermaße erfolgt. **4)** Schwielig sich darstellender Pflanzentheil. *(Pt. u. He.)*

Calmaldolīten, so v. w. Camaldolenser-Einsiedler.

Calmándars, gedruckte od. gemalte ostindische Zeuge, in versch. Sorten, zu Bettdecken, Schlafröcken, Taschentüchern 2c.

Călmang, einfarbiges, buntes, gemustertes, streifiges od. geblümtes Wollenzeug, daß nur auf einer Seite recht ist. Geglättet heißt es wollner Atlas. Man vermischt auch die Wolle mit Ziegenhaaren od. Seide. England, Frankreich, Niederlande, Sachsen (mit die besten), Preußen u. Oestreich liefern viel C.s

Călmet (Augustin), geb. 1672 zu Mesnil la Horgue bei Commercy; 1688 Benedictiner zu Toul, Lehrer der Phil. u. Theol. u. Prior in mehrern Klöstern der Congregation, 1718 Abt zu Nancy, 1728 zu Sennones; st. zu Paris 1757; schr.: Comment. sur tous les livres de l'anc. et du nouv. Test., Par. 1707—16, 23 Bde., 4; Diction. hist. et crit. de la Bible, ebd. 1722—28, 4 Bde., Fol., deutsch von Glöckner, Leipzig 1751—54, 4 Bde., 4., im Auszug Hannov. 1779—81, 2 Thle.; Hist. eccl. et civ.

Digitized by Google

civ. de Lorraine, Nancy 1728, 4 Bde., Fol., 1745—47, 6 Bde., Fol.; Hist. univ. sacrée et prof., Straßb. 1735 — 71, 17 Bde., 4. *(Pt.)*

Călmink, so v. w. Calmang.

Calmĭnken, russ. hanfne Zwillichleinwand, von Petersburg nach England u. Holland ausgeführt; 60 Arschinen lang.

Calmīren (v. fr.), **1)** stillen, beruhigen; **2)** s. u. Thierischer Magnetismus 2.

Călmont (spr. -mong), so v. w. Caumont.

Călmus (Bot.), so v. w. Kalmus.

Călne, Borough, s. u. Wilt.

Călo (röm. Ant.), s. Calones.

Călo (v. ital.), das Fallen der Waare im Preise.

Calŏbata, so v. w. Langbeinfliege.

Calocēphalus (G. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.* Art: C. citreus, lacteus, in Neuholland. **C-chīlus** (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Gynandrie, Diandrie *L.* Art: C. campestris u. C. paludosus in Neu-Holland. **C-chŏrtus** (C. *Pursch*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Junceen *Spr.*, Simsenlilien, Melantheae *Rchnb.* Art: C. elegans, in NAmerika. **C-dēndron** (C. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rutaceen, Zanthoxyleae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. capense, Baum auf dem Cap, mit zierlichen Blumenrispen; bei uns in Glashäusern. **C-dium** (C. *Lour.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt. C. cochinchinense ist Cassyta filiformis. **C-dryum** (C. *Dsv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächse, Gr. Melieae *Rchnb.* Art: C. tubiflorum, Baum auf Bourbon u. Madagascar.

Calofāro, Strudel, s. Charybdis.

Calŏgero, Berg, s. u. Termiti.

Calŏgyne (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Gr. Goodenicae *Rchnb.* Art: C. pilosa in Neu-Holland.

Calomārde (Don Francisco Tadeo), geb. 1775 im Flecken Villel in Aragonien, erst Page bei einem castil. Rathe, dann Advocat, später im Justizministerium angestellt, 1814 oberster Beamter der Secretaria general de Jndias, 1823 Secretär der Regentschaft in Urgel, ging mit ihr nach Madrid, dann Secretär der Camara del real patronato, 1824 durch Ugartes Empfehlung Justizminister, hielt den Absolutismus aufrecht, begünstigte die Geistlichkeit u. Jesuiten, unterdrückte jede freisinnigere Bestrebung u. veranlaßte große Strenge der Justiz. Als geheimer Anhänger des Don Carlos erklärte er sich bei dem Scheintode des Königs 1832 sogleich für jenen, trug dann viel dazu bei, daß Ferdinand VII. das die Aufhebung des salischen Gesetzes verfügende Decret vom 29. März 1830 zurücknahm. Nachdem der König zu abermaliger Sinnesänderung bewogen worden war, fiel das Ministerium; C. ward auf seine Besitzungen in Aragonien verwiesen, von wo er, als Franziscaner verkleidet, nach Frankreich floh. Seitdem lebte er meist in Orleans, unter der Aufsicht der franz. Polizei. Er ist vom König von Neapel zum Herzog v. C. ernannt worden, indem er sich beharrlich weigerte, wie dies bei Standeserhöhungen gewöhnlich ist, einen andern Namen anzunehmen. *(Ap.)*

Călomel (Med.), s. Kalomel.

Calomēra, span. General, früher Vicekönig von Neapel; folgte auf Ventura Caro im Jan. 1794 im Commando gegen die franz. Republikaner, ward zurückgedrängt, verlor Bellegarde, ward in der 3tägigen Schlacht bei Monte Nero (17.—20. Nov.) geschlagen, Figueras ihm genommen u. er bis Barcelona zurückgeworfen. 1795 schlug er den Gen. Schorn bei Figueras. Der baseler Friede setzte ihn außer Activität u. er st. einige Zeit darauf, s. Franz. Revolutionskrieg 61 u. 62. *(Pr.)*

Calŏmpé, Stadt, s. u. Cambodscha.

Călon (a. Geogr.), Stadt der Guberni am Rhein in Gallia belg., j. Calenhuysen.

Călon, s. u. Bordeaux-Weine 2.

Calŏnes (röm. Ant.), Soldatenbediente, Bagage-, Packknechte bei der Armee; wurden zuweilen auch als Kämpfer mitgebraucht.

Calŏnne, s. u. Toucques.

Calŏnne (Charles Alex. de C.), geb. zu Douay 1734, ward nach u. nach Generaladvocat des Gerichtshofs von Artois, Generalprocurator im Parlament zu Douay, Maitre des requêtes, 1768 Intendant von Metz, später von Lille u., nach Maurepas Tode 1783, durch Vergennes Einfluß Finanzminister. Ueber seine verschwenderische Verwaltung, bei der er zuerst das, von ihm angenommne Anleihesystem befolgte, u. seinen 1787 erfolgten Sturz, s. Frankr. (Gesch.) 19 u. Französische Revolution 4. Nach Lothringen verwiesen, ging er von da völlig arm nach England u. vertheidigte hier seine Verwaltung in einer Menge gegen seine Ankläger gerichteter Schriften. In der Revolution war er für den König sehr thätig, unternahm in dessen Sache mehrere Reisen, kehrte jedoch 1795 nach London u. später nach Frankreich zurück, wo er zu Paris 1802 st. Schr. u. a.: Tableau de l'Europe, Par. 1795. *(Pr.)*

Calŏphaca (C. *Fisch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Loteae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Art: C. juncea in Sibirien, C. wolgarica, Strauch an der Wolga.

Calophāëna, eine von Klug aufgestellte, nicht allgemein anerkannte Untergattung der Laufkäfer.

Calophyllum (C. *L.*, Schönblatt), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Guttiferen, Ordn. Mesueen *Spr.*, Garcineae,

Digitized by Google

Calophylleae *Rchnb.*, Stockprummeln *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: trop. Bäume. Merkw.: [2]C. inophyllum, in OJndien u. Cochinchina, schöner Baum mit großen Blättern u. wohlriechenden Blumen. Aus dem Stamme, den Aesten u. Blättern gewinnt man einen dunkelgrünen Balsam (Balsamum Mariae), der zum Heilen der Wunden benutzt wird. Auch soll nach Lamark u. Blume das Takamahak in Schalen von diesem Baume kommen; vgl. Elaphrium u. Takamahak. Die Blätter färben das Wasser, in das man sie wirft, blau; man braucht dies im Lande gegen Augenentzündungen. [3]C. Tacamahaca *Willd.*, Baum auf Madagascar u. den Mascarenhasinseln. Von ihm kömmt nach Guibourt, ein weicher, klebriger, an der Luft erhärtender, dunkelgrüner Balsam: das bourbonische Takamahak (Marienbalsam, Calababalsam). [4]C. apetalum *Willd.* (Calaba *L.*), indianischer Mastixbaum in O= u. WJndien, sehr groß. Aus der zerschnittnen Wurzel quillt ein gelblicher, harziger Saft, aus der Rinde des Stammes u. seiner Aeste ein dem Mastix ähnlicher Gummi. Nach Lindley soll von ihm das wahre ostind. Takamahak kommen. Die Früchte der Cornelkirsche ähnlich, sind bitterlich, doch eßbar; in Jndien gewinnt man Brennöl daraus. [5]C. Calaba *Jacq.*, Baum in WJndien, aus dessen eingeschnittner Rinde ebenfalls ein, getrocknet dunkelgrüner Balsam fließt, der angenehm gewürzig, citronenartig riecht, u. auf den Antillen gleich dem Peru= u. Capaivobalsam benutzt wird. *(Su.)*

Calophytae, bei *Bartl.* zum Theil zu den Leguminosae *Juss.*, zum Theil zu den Rosaceae *Juss.* gerechnet.

Calophysa (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Weidriche, Gr. Melastomeae *Rchnb.* Art: C. Tococoldea *De C.*, Baum in Brasilien. **C-pogon** (C. *B. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen. Art: C. pulchellus, in NAmerika. **C-pogonium** (C. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Tabaceae *Rchnb.*, Diadelphia Decandria *L.* Art: C. mucunoides in Guiana. *(Su.)*

Caloprīnl, alte venet. Fam., stand im 10. Jahrh. an der Spitze der deutschen Partei, gegenüber der griech. Partei, s. Venedig (Gesch.) 12.

Caloptīlium (C. *La G.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Homoianthae *Rchnb.*, 1. Ordn. 19. Kl. *L.* Art: C. Lagascae *Hook.*, in SAmerika.

Cālopus, so v. w. Fußkäfer.

Cālor (lat.), Wärme.

Călor (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß des Vulturnius in Samnium, j. **Calore**, in der Provinz Principato ulteriore (Neapel); **2)** Fluß in Picenum, zwischen dem Tanager u. Silarus, welchen letztern er aufnahm; j. **Calore.**

Calōricum (lat.), so v. w. Wärmestoff

Calōrifer, Ofen einer Luftheizung s. u. d.

Calorimēter (v. lat. u. gr.), **1)** so v. w. Thermometer; **2)** ein von Rumford erfundnes Instrument zur Bestimmung der durch Verbrennung entstehenden Wärmemenge, indem man hierbei untersucht, um wie viel Grade eine bestimmte Quantität Wasser erwärmt wird. Es ist ein kupfernes, mit Wasser von 0° gefülltes Gefäß welches durch die mittelst eines bestimmten Brennstoffs entbundene u. durch eine unter dem Boden des Gefäßes trichterförmig ausgeweitete u. mehrfach im Gefäßraum selbst sich verbreitende Röhre zugeleitete Hitze erwärmt wird. Dadurch hat man gefunden, daß z. B. mit einem Pfunde trocknen Holzes 39, Steinkohlen 70, Torf 20 Pfund eiskalten Wassers zum Sieden gebracht werden können. **3)** Ein andrer Apparat hierzu von Lavoisier u. la Place, besteht aus Eis, mit dem man den Körper, dessen Hitze zu messen ist, umgibt, die in einer gewissen Zeit ausgeschmolzne Quantität Wassers bestimmt den Grad der Wärme. **Calometrīe**, die Lehre davon, od. das Verfahren dabei, s. auch Pyrometrie. *(Ml.)*

Calorimō'tor, so v. w. Galvanisches Feuerzeug, s. u. Galvanismus 42 u. 43.

Călor mōrdax (lat.), beißendes, stechendes Wärmegefühl bei Berührung der Haut des Kranken, vorzüglich der am Faulfieber Leidenden.

Calōrophus (C. *Labill.*), Pflanzengatt. Art: C. elongatus, in Neuholland, ist Restio lateriflorus.

Calorrhābdos (C. *Bauth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüther, Antirrhinariae, Veroniceae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. Brounoniana *Beuth.*, in OJndien.

Calōsa, Stadt, so v. w. Calosa.

Calosānthes (C. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Personatae Bignoniariae, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. indica *Blum.*, in OJndien u. China.

Calosōma, so v. w. Schönkäfer.

Calōsso, Dorf, s. u. Asti 1).

Calostēmma (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Narzissenschwertel, Gr. Amarillideae, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. album, mit weißen, C. purpureum, mit rothen, C. luteum, mit gelben Blumen, in Neuholland.

Calōtes, Eidechse, s. u. Agame g).

Calothāmnus (C. *Labill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrteen, mit Kapseln *Spr.*, Myrtaceen, Gr. Melaleuceae *Rchnb.*, Polyadelphia Icosandria *L.* Arten: ericifolia; bes. C. sanguinea, Strauch in Neu=Holland, mit blutrothen Blüthen von prächtigem Ansehn.

Calothȳrsus (C. *Spach.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapindaceae, Sapindeae, Hippocastaneae *Rchnb.*, 7. Kl. 1. Ordn.

Digitized by Google

Ordn. *L.* Art: C. californica.

Calōtibos (Metr.), Vers von 4 langen u. 1 kurzen Sylbe (– – – – ∪).

Calotīne, Art satyrischer Verse.

Calōtis (*C. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Asteroideae, 19. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: in Neuholland.

Calōtropis (*C. R. Br.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Contorten, Ordn. der Asclepiadeen *Spr.*, Asclepiadeen Asclepieae *Rchnb.*, der 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. gigantea u. procera, in OJndien. Von ihnen kömmt die Mudarwurzel, s. d.

Calötte (fr.), **1)** eine glatte Mütze; **2)** schwarzes Mützchen der kathol. Geistlichen zum Verbergen der Tonsur; **3)** schwarze anganliegende Mütze überhaupt; **4)** rothe Kappe, zur Kopfbedeckung, bes. im Orient, vgl. Fes; **5)** (Anat.), der obre Theil des Schädels, wie er bei Oeffnung der Schädelhöhle abgesägt wird; **6)** (Math.), s. Kugel 1; **7)** (Bauk.), runde Wölbung an der Decke einer Kapelle, eines Zimmers ꝛc., welche angebracht wird, damit die Höhe im Verhältniß zu der Breite größer erscheine. *(Hm.)*

Calottīsten (regiment de la calotte), Gesellschaft in Paris zu Ludwigs XIV. Zeit, von einer platten Mütze, die man Einem wegen Kopfschmerzen aufzusetzen im Scherz gerathen hatte, benannt. Sie schickte Jedem, der sich durch Lächerlichkeiten od. Thorheit irgend einer Art auszeichnete, ein Patent. Wegen mehrer Unschicklichkeiten (man hatte sogar fremden Königen Patente geschickt), aufgehoben. *(Pr.)*

Calouvreniēre (Geogr.), s. u. Genf.

Călov (C-vius, Abraham), geb. 1612 zu Mohrungen in Preußen, 1637 Docent in Königsberg, 1643 Rector zu Danzig, 1650 Generalsuperintendent u. Prof. d. Theologie zu Wittenberg; st. 1686; heftiger luther. Zelot. Schr. u. a.: Systema loc. theol., Wittenb. 1655, 6 Bde. 4.; Isagoges ad s. theol., ebd. 1682 4.; Biblia illustrata, ebd. 1672, 5 Bde.; Hist. syncretistica, ebd. 1682, 4. Auch war er Hauptverfasser des Consensus repetit. fidei vere Luther. *(Pt.)*

Caloyērs, so v. w. Kalogeri.

Călpan Mulātos, s. u. Menschenracen.

Calpāndria (*C. Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orangegewächse, Meliaeae *Rchnb.* Art: C. lanceolata in Java.

Călpe (a. Geogr.), **1)** Vorgebirge bei der Einfahrt in die Meerenge von Gibraltar, bildete mit Abyla (s. d.) die Säulen des Herkules; **2)** Stadt in Hispania baet., i. Gibraltar, s. d. (Gesch.).

Călpe, Weichthiere, s. Doppelquallen b).

Călpei (röm. Ant.) so v. w. Calbei.

Calpentīne, Insel, s. u. Ceylon 12.

Calpētus, König von Alba Longa, s. d. s.

Călpi, Distr. u. Stadt, s. u. Agra 1).

Calpidia (*C. Pet. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nyctagineen, Gr. Allioneae, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. lanceolata, Baum auf Isle de France.

Călpo, Gewicht, s. unt. Sardinien (Geogr.) 2).

Calprenēde (Gautier des Costes de la C.), geb. zu Tolgou in Gascogne, königl. Kammerherr; st. zu Paris 1673; schr. mehrere Romane, die er aus der röm. u. griech. Geschichte entlehnte; so Cassandra, Par. 1642, n. Aud. 1731, 10 Bde.; Cleopatra, 12 Bde.; Faramond, ebd. 1661, 7 Bde., u. m. a.

Calpūrna, s. u. Eischnecke (ovula).

Calpūrnia, 1) Tochter des L. Piso, 4. Gattin des Jul. Cäsar, soll diesen vor dessen Ermordung gewarnt haben (s. Cäsar 7). Sie übergab dem Antonius eine große Summe u. Cäsars Papiere. **2)** Gemahlin des jüngern Plinius.

Calpūrnia lex, 1) C. l. de repetūndis, vom Volkstribun L. Calpurnius Piso 149 v. Chr., daß keine obrigkeitl. Person od. deren Begleiter in den Provinzen gesetzwidrig ein Geschenk annehmen u. daß das Geschenkte selbst durch Verjährung nicht Eigenthum des Beschenkten werden solle. **2) Acīlia Calp. de ămbitu,** s. u. Ambitus 1) d). **3) C. l. militāris,** daß commandirende Oberfeldherrn den Hülfsvölkern, die sich unter ihrem Commando bes. ausgezeichnet hatten, das röm. Bürgerrecht ertheilen könnten. *(Kch.)*

Calpūrnius, die Calpurnia gens, ein plebejisches Geschlecht, leitete ihren Ursprung von Calpus, Sohn des Königs Numa, her; zu ihm gehören die Familien Asprenas, Bibulus, Flamma, Piso, s. u. d. Hier nur: **1)** (C. Crassus), mit Regulus gegen die Massilier geschickt; als er ein festes Schloß einnehmen wollte, ward er gefangen u. sollte dem Saturn geopfert werden; da verliebte sich Bisaltia, die Tochter des Königs, in ihn u. verrieth ihren Vater, u. als C. sie verließ, durchbohrte sie sich mit dem Schwerte. **2)** (C. Crassus), Verschworner gegen den Kais. Nerva, der ihm verzieh u. sogar bei den öffentl. Spielen neben sich sitzen ließ. **3)** (C. Repentinus), 70 n. Chr. Tribun der 18. Legion in Deutschland, wollte das Bild des Galba schützen, ward aber von den Soldaten getödtet. **4)** (Flaccus od. Rufus), röm. Rhetor unter Antoninus Pius; schr.: Excerptae X rhetorum minorum declamationes; herausgeg. mit Quintilians Declamationen. **5)** (T. Jul. C.), aus Sicilien, um 280 n. Chr. Verf. von 11 an seinen Gönner Nemesian gerichtete Idyllen (bucolica), in denen sich eine mit Originalität verbundne Nachahmung Theokrits u. Virgils zeigt. 1. Ausg., Rom 1471, Fol., dann in Burmanns Anthologie u. in Wernsdorfs Poëtae lat. min., auch mehrmals mit Nemesianus; einzeln von Ch. D. Beck, Lpz. 1803; übers. v. Adelung, Petersb. 1801; von Wiß, Lpz. 1805; von Clausen, Altona 1807.

Digitized by Google

6) (C. Bestia), s. Bestia. *(Sch. u. Lb.)*

Calpūrnus, s. u. Eischnecke.

Călpus (a. Gesch.), s. u. Calpurnus.

Calpÿre, Ort, s. u. Berduraner b).

Călque (fr., spr. Kalk), s. Durchzeichnung; davon **Calquiren, 1)** eine Calque machen; **2)** die Umrisse der Calque auf eine neue Unterlage von Papier (Zeichnung od. Aquarell), Leinwand (Oelmalerei), frischen Mauerbewurf (Fresko), trockne Wand (Tempera, Enkaustik) ꝛc. vermittelst eines Griffels u. einer gefärbten Zwischenunterlage, od. auch nur des Eindrucks vom Griffel od. auch, nachdem man die Umrisse fein durchstochen, vermittelst eines Staubbeutels von Kohle od. Kreide, mit dem man daran klopft, übertragen. Vgl. Carton 5). *(Fst.)*

Caltagirône (C-gerône, spr. Caltatschirone), Parlamentsstadt in der sicilian. Intendanz Catania am Terranova; Akademie, Handel, Töpfereien; 20,000 Ew. In der Nähe die Einsiedelei il Paradiso di Indica.

Căltha (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunculeen *Spr.*, Gr. Helleboreae *Rchnb.*, Marklienen *Ok.*, Polyandrie, Polygynie *L.* Gemeinste Dotterblume. Arten: C. palustris, Kuhblume, in Sümpfen u. an Wassergräbern, in Deutschland wild wachsend, im Frühling goldgelb blühend; auch in fetten feuchten Gartenbeeten (oft gefüllt) fort. Wegen ätzenden Saftes für das Rindvieh schädlich; doch soll die Butter aus Milch von Kühen, die davon gefressen, gelb werden. Unaufgeblühte Blumenknospen wie Kapern zu benutzen; C. natans in Siberien; mehrere ausländische Arten. *(Pt.)*

Caltūra, Stadt, s. u. Ceylan 11.

Calucōnes, german. Volk, bei den Celten Chabilci, früher an der Elbe, dann unter den rhät. Völkern am Oberrhein.

Călumet (fr.), s. Friedenspfeife.

Calūmnia (lat.), **1) C-nie**, s. Verläumdung 1 u. 4, s. Betrug 3; **2)** (Rhet.), schlaues Verfahren eines Redners, der ein Gesetz so auslegt, daß er gegen den Sinn desselben handeln kann. **C.iae juramēntum**, Eid für die Gefährde, s. Gefährde.

Calumniānt (Calumniātor), 1) Verläumder; **2)** falscher Ankläger. **Calumniōs**, verläumderisch. **Calumniīren**, verläumden.

Calūnia (a. Geogr.), Stadt in Britannien, j. Warwick.

Calūso (Tomaso, eigentl. Valperga di C. di Conte Masino), geb. zu Turin 1735, früher im Dienste des malteser Ordens, ward 1759 Weltgeistlicher u. st. als Aufseher der Sternwarte u. Prof. der griech. u. orient. Sprachen zu Turin 1815. Schr.: Prime lezioni di gramm. etc., Tur. 1783, kl. 4.; Della poesia, ebd. 1806, 4.; Versi italiani, ebd. 1807, 4.; Latina carmina cum specimine graecorum, ebd. 1807; Principes de philosophie pour des initiés aux mathématiques, ebd. 1811, u. a.; pseudonym als Didymus Taurinensis Literaturae copticae rudimentum, Parm. 1783, 4. *(Jb.)*

Calūstra, gegittertes, baumwollenes mit Seide melirtes Zeug.

Călva (d. i. die Kahle), als die Gallier das Capitolium belagerten u. den Römer Stricke zum Wurfgeschütz fehlten, gaben die Frauen ihr Haar her; deshalb ward der Venus C. ein Tempel erbaut.

Călva (lat.), der Hirnschädel, bes. der ohne gewölbte Theil desselben.

Călva, Bai, s. u. Roß 1).

Calvacăntes, Führer der Brasilier gegen die Holländer, s. Brasilien (Gesch.).

Calvadōs, 1) (Rochers de C. Felsbank längs der Meeresfläche zwischen den Mündungen der Orne u. Vire, etwa 3 M. lang; etwa 2—3 Stunden von der Küste entfernt. Fundort vieler Austern. **2)** Departement im nordwestl. Frankreich, nach dem Vor. benannt, an die Depart. Manche, Eure, Orne u. den Kanal **gränzend**; gebildet aus einem Theile der Nieder-Normandie; 101¼ (103⅓) QM. **Boden** hügelig, an den Ufern sandig (Dünen), ziemlich fruchtbar (bes. an Aepfeln), **Flüsse:** Toucques, Dives, Orne, Seule, Dromme (mit Aure), Vire; **bringt** Hausthiere, Fische, Austern, Muscheln, Getreide, Oelgewächse, Obst mit Cyderbereitung (alle Felder sind in Quincunx mit Aepfelbäumen besetzt), Gemüse, Seetang, Torf, allerhand Steinarten, Bolus, Mergel ꝛc. **Beschäftigung:** Ackerbau (nicht hinreichend), Viehzucht, Wiesencultur u. Viehzucht mit Buttergewinn (Butter von Isigny, Käse von Livarot u. Pont l'Eveque), Fischerei, Weberei von Leinwand (Toiles cretonnes); Baumwollenwaaren, Spitzenklöppeln, Fertigung von Papier u. Leder. **Handel** damit. **Bezirke:** Caën, Falaise, Bayeux, Vire, Pont l'Evecque, Lisieux. **Einw.:** 502,000, worunter einige Reformirte. Hptst. Caen. *(Wr.)*

Călvart (Dionys), geb. zu Antwerpen 1555; kam früh nach Bologna, Landschafts-, später Historienmaler, Schüler Fontanas. Von Rom zurückgekehrt, stiftete er eine Schule, deren Schüler Guido, Albani, Dominico waren. Er st. 1619. Dem Zeitgeschmack entgegen, wollte er durchaus den ältern Styl wieder einführen, weshalb ihn seine Schüler verließen u. zu den Caraccis übergingen. *(Fst.)*

Calvāire, 1) Klosterfrauen U. L. F. v. Calfaria, nach der strengen Regel des St. Benedict gestiftet 1617 zu Poitiers von Antoinette v. Orleans, mit 24 Nonnen des Ordens von Fontevrault, unter Leitung des Kapuziners François Leclerc du Tremplay, gewöhnl. nur Pater Joseph genannt, von Papst Paul V. u. Kön. Ludwig XIII. bestätigt u. bald über 20 Klöster Frankreichs verbreitet. Tracht: Rock u. Gürtel braun, Scapulier über dem Wortuch u. schwarz, im Chor

Chor darüber ein schwarzer Mantel; vom 1. Mai bis zum Fest der Kreuzerhöhung gingen sie barfuß; erloschen 1790. **2)** (Calvaristen, Pretres Missionnaires du C.), gestiftet 1630 von Hubert Charpentier auf dem Berg Bethasam zur Verbreitung des wahren Glaubens durch Missionen; 1638 mit den Vätern der Missionen zu Verbreitung des Glaubens vereinigt, 1650 wieder getrennt, 1666 reformirt u. mit den Vätern von St. Sulpice vereinigt; 1790 untergegangen, 1826 wieder erstanden u. jetzt noch wirksam. *(Gr. u. v. Bie.)*

Calvāna, Berg, s. u. Apenninen 2.

Calvāria (lat.), **1)** (Anat.), Hirnschädel; **2) (Calvārienberg),** Schädelstätte bei Hinrichtungsplätzen; bes. aber **3)** Golgatha; daher **4)** in kathol. Ländern ein Hügel mit einem od. 3 Kreuzen, an dem Jesus u. die beiden Schächer hingen, zu dem in der Fastenzeit gewallfahrt wird; **5)** s. u. Heiligenstadt.

Calvāria, Berg im Kr. Shitomir der russ. Statthalterschaft Volhynien, mit Trümmern einer Burg, nach der Sage von Riesen od. Hünen erbaut; wahrscheinl. ein heiliger Ort der vorchristl. Zeit; jetzt steht ein Benedictinerkloster daran.

Calvēlege, sonst Grafsch. wahrsch. in Westfalen; Graf Hermann von C. im 11. u. 12. Jahrh. war durch seine Gemahlin Ethelina Schwiegersohn Herz. Ottos v. Baiern u. Sachsen, u. ward durch seine Söhne Otto u. Heinrich Stammvater der Grafen v. Ravensberg.

Călvert, Canton, s. Maryland 1) u. 2).

Călvertsinseln, Gruppe, s. u. Mulgrave 1.

Călvesche Büchhandlung, Buchhandlung in Prag, am Ende der 80er Jahre des vor. Jahrh. von J. G. Calve (Kalwe) aus Halle gegründet u. von ihm bis 1809, wo er starb, fortgeführt. Dann kaufte sie Enoch Richter aus Leipzig (damal. Besitzer der Gleditschschen Buchhandlung) an, der sie aber 1810 an Rudolf Tempsky aus Langensalza wieder verkaufte. Schon 1811 begründete Letzter mit seinem Schwiegervater, dem Wirthschaftsrathe Ch. K. André (s. d. 4) die Zeitschrift: Oekonom. Neuigkeiten u. Verhandlungen, die nach Andre's Tode eine kurze Zeit von J. G. Elsner fortgesetzt, aber seit dem Jahre 1832 von des Begründers Sohne, dem Wirthschaftsrathe E. André redigirt wurde (s. André 4) u. 6). Tempsky st. 1821 u. die Handlung ward von dessen Witwe, Anna Tempsky, geb. André, durch deren Geschäftsführer Fr. Ehrlich, seit 1840 in Prag selbst als Buchhändler etablirt, in demselben Geiste fortgeführt, die seit 1841, nach Ausscheiden dieses, in ihrem mündig gewordnen Sohne Unterstützung gefunden hat. Die vorzüglichsten Verlagsartikel der C. B. sind: Cornova's Geschichtswerke u. Stranskys Staat von Böhmen, Meißners Malerische Darstellungen von Böhmen in den Jahren 1792 bis 1815, J. G. Sommers Gemälde der physischen Welt, 6 Bde., 2. u. 3. Aufl. 1829 — 1839, dessen Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse, 1827 — 41, u. viele andre Schriften Sommers, D. A. von Lengerkes landwirthschaftl. Conversationslexikon, 1837 u. 1838, 4 Bde., mehrere wissenschaftl. u. andre Schriften von André, Ebert, v. Ehrenfels, Elsner, v. Krombholz, v. Lengerke, Neumann, v. Tennecker, Graf Trautmannsdorf, v. Woltmann u. v. A. *(Pr.)*

Călvi, 1) Bzk. auf der NSeite von Corsika, 25 QM., 22,600 Ew.; **2)** Hauptstadt; Festung darin mit kleinem Hafen u. 1200 Ew.; **3)** Golf u. **4)** Vorgeb. dabei; **5)** Stadt u. Bisthum in der neapolitan. Prov. Terra di Lavoro; einst ansehnlich, hat jetzt nur noch die bischöfl. u. a. Gebäude, Seminar, 40—50 Ew.; **6)** (Gesch.). C. steht an der Stelle des alten Cales, dessen Gründer Cala, Sohn des Boreas, gewesen sein soll; 334 v. Chr. schickten die Römer hierher eine Colonie u. das Municipium Calenum erhielt später das Bürgerrecht. In der Nähe der Campus Falernus, wo man treffl. Wein baute. Von Cales hat man noch schöne Münzen; Revers: Minervenkopf, Avers: eine Biga. Auf den Trümmern von Cales wurde 879 C. von dem Grafen Atenulf von Capua erbaut; 1555 vergebens von den Türken belagert; 9. Dec. 1798 Sieg der Franzosen über die Neapolitaner, s. Französischer Revolutionskrieg ss, u. 10. Jan. 1799 Vertrag zwischen denselben, s. ebd. ss. *(Wr. u. Lb.)*

Călvil, [1] Fam. der Aepfel; kenntlich, daß sie von der Mitte nach der Blume spitzer zulaufen, mit Rippen u. Ecken überzogen, am Baume schön beduftet sind, ein großes Kernhaus haben, darin die Kerne abgesprungen sind u. daher (beim Schütteln) klappern (daher auch Klapperäpfel genannt), daß sie beim Liegen wie fettig werden u. daß das lockere u. leichte Fleisch nach Erd- od. Himbeeren schmeckt. Sollen den Namen von Cale ville (Mützchen der Bauerweiber in der Champagne, denen sie ähneln) erhalten haben. [2] Unter den unechten C.s versteht man insbesondre die Schlotteräpfel, wohl auch die Gülderlinge. Von den echten sind bemerkenswerth: **a)** Anis-C. (rother Herbst-Anis-C.), platt od. rundlich, hat flache Rippen, rothe, schwärzlich schillernde, carmoisin gestreifte, punktirte Schale, riecht nach Himbeeren, Herbstapfel 1. Ranges, reift im September, hält sich bis November. **b)** August-C. (weißer Sommer-C.), plattrund, Blume mit Beulen umgeben, Schale grünlich-gelb, weiß punktirt, Fleisch mild, süßsäuerlich, nicht sehr saftreich; reift Mitte September, dauert bis October. **c)** Blumen-C., 3¼ Z. hoch, 2¼ Z. breit, mit geschlossner Blume in tiefer

Digitized by Google

Einsenkung; die Falten gehen über die ganze Frucht; der kurze Stiel sitzt in einer tiefen Höhle; Schale zitrongelb, auf der Sonnenseite goldgelb, etwas rothstreifig; riecht nach Quitte, gelbliches, saftiges Fleisch, frühzeitig reif, vom 1. Range. [8] **d)** Carmin-C., ziemlich groß, 2½—3½ Z. breit, 2½—2¾ hoch, Schale am Baume hellgrün, später gelb, gewöhnlich ganz mit dunkeln Carmoisinstreifen überzogen, mit schwärzlichen Flecken u. braunen Figuren; riecht nach Veilchen; Fleisch fein, saftig, gewürzig, zum Theil rosenroth, himbeerartig weinig schmeckend, 1. Ranges; reift October, dauert bis in den Winter. **e)** Edelkönig, 3½ Z. breit, 3 Z. hoch; Schale sonnenwärts überall carmoisin, fast schwarzroth, sonst gelblich-grün ins Röthliche schimmernd, Fleisch locker, weiß, um den Kelch rosenroth; Geschmack erdbeerartig, zuckerig, weinsäuerlich, 1. Ranges; zeitigt Mitte September, dauert bis Neujahr. [9] **f)** Gewürz-C., mittelgroß, meist 5rippig, Schale fettig, Anfangs hellgrün, später gelblich, sonnenwärts mit breiten, trüb blutrothen Streifen besetzt, riecht nach Veilchen; Fleisch weißlich, fein, weich, markig, saftig, gewürzhaft; reift Mitte September, dauert bis Weihnachten. [8] **g)** früher Haine- (Hage-) butten-Apfel, ziemlich groß, Schale hellgelb, welches durch dunkelcarmoisinrothe häufige Streife u. untermischtes Trübroth kaum sichtbar wird, Fleisch weiß, etwas gelblich, fein, saftvoll, himbeer- u. weinartig schmeckend; reift Ende October, dauert 4 Wochen. [8] **h)** Herbst-C. *α)* Gestreifter Herbst-C., 1. Ranges, etwas kugelförmig, die Blume in flacher, feinfaltiger Einsenkung, Stiel lang u. dünn, Schale grüngelb mit dunkelrothen Streifen, Fleisch mit Veilchengeruch, weißgrünlich, saftig, süß, rosenartig schmeckend, mit grünlichen Adern durchzogen; reift im November, hält sich bis zum Februar. *β)* Rother Herbst-C., Schale rosenroth, auf der Sonnenseite carmoisinroth, auf der Schattenseite weiß od. gelbröthlich punktirt, Fleisch röthlich, weinsäuerlich, locker, saftig, himbeerartig riechend; reift Anfang October, dauert bis nahe Weihnachten. *γ)* Weißer Herbst-C., groß, grünlichgelb, auf der einen Seite mit höhern Falten, als auf der andern, Fleisch mild, saftig, wohlriechend; reift im September u. October. *δ)* Gestreifter (gelber) Herbst-C., groß, Schale blaßgelb, auf der Sonnenseite dunkelroth gestreift, Fleisch stark riechend, weiß, saftig, muscatellerartig schmeckend, mit großem Kernhaus; reift Ende September, dauert bis December, 1. Ranges. [7] **i)** Himbeerapfel (s. d.). **k)** Oster-C. (gestreifter, rother), ziemlich groß, Schale zart, gelbgrün, später hellgelb, doch ganz mit hellem Blutroth überzogen, mit schwachen Carmoisinstreifen; Fleisch weiß, fein, saftig, himbeerartig weinig schmeckend; zeitigt im December u. später, dauert bis zu Ostern ob. Johannis. [8] **l)** Sommer-C. *α)* Gestreifter S., plattrund, mittelgroß, Stiel kurz, stark, Schale dünn, auf der Sonnenseite rothgestreift, auf der Schattenseite grüngelblich, Fleisch röthlich weiß, zart, süßsäuerlich; reift Ende August, dauert bis Ende September. *β)* Rother Sommer-C. (früher C.), mittelgroß, stumpf, kegelförmig, wird bis 3 Z. hoch u. breit, Schale blauduftig, roth, häufig punktirt, Fleisch weiß, murb, locker, saftig, nach Erdbeeren schmeckend; reift Mitte August, dauert nur einige Wochen, 1. Ranges. *γ)* Rothgestreifter (spitzer) Sommer-C., groß, Schale hellgelb, carmoisinroth, gestreift, braun punktirt, Fleisch weiß, zart, wohlschmeckend; reift im August. *δ)* Früher gelber S., gleicht dem weißen August-C. (s. ob. b), ist aber kleiner u. zuckeriger. *ε)* Weißer S., mittelgroß, breiter als hoch, Schale fein, blaßstrohweiß mit etwas Grün untermischt, später grün; Fleisch weiß, fein markig, süß weinsäuerlich; zeitig im August, verliert nach 6 Wochen den Saft. [9] **m)** Königs-C., meist mittelgroß, Schale glatt, erst grünlich-, dann hellgelb, sonnenwärts etwas blutroth verwaschen mit Rostanflügen, Geruch nach Himbeeren, Fleisch weiß, fein saftig, zuckerig-weinig; zeitig im November, dauert den ganzen Winter. [10] **n)** Muskaten-C., ziemlich groß, Schale geschmeidig, Anfangs gelblich grün, später hellgelb, sonnenwärts breit, abgesetzt gestreift; Geruch nach Veilchen; Fleisch gelblich weiß, locker, saftig, gewürzhaft zimmtartig schmeckend; zeitigt im September u. dauert 6 Wochen. [11] **o)** Moskauer Nalivia, ziemlich groß, dem weißen Winter-C. ähnlich; Schale erst hellgrün, dann hell citronengelb, mit einigen Rostanflügen, Geruch nach Veilchen, Fleisch weiß, fein, saftig, nach Alant schmeckend, reift im November, hält sich lange. [12] **p)** Winter-C. *α)* Rother Winter-C., länglich, etwas walzenförmig, Stiel dünn, lang, Schale blau angelaufen, goldgelb, auf der Sonnenseite carmoisinroth, gelb u. schwarz punktirt, Fleisch weiß, untermischt rosenroth, süßsäuerlich, erdbeerartig; zeitigt im November, dauert bis März. Der Bastard-winter-C. (rother Eckapfel) ist noch röther, aber nicht so gut. *β)* Weißer Winter-C., groß, am Baume stroh-, auf dem Lager goldgelb, grün punktirt, auf der Sonnenseite röthlich, im Fleisch etwas gelblich, locker, saftig, zuckersüß, mit Muskatellersäure verbunden; reift im December, dauert bis März. Etwas kleiner ist der Bastard-C. (weißer Himbeerapfel, Eggeling); hat aber keinen Himbeergeruch. [13] **q)** Achatapfel, zu den Winter-C. gerechnet, mehr als Wirthschaftsapfel benutzt. [14] Putsche theilt die C. in **a)** vollkommene: *α)* gelbe od. weißliche (darunter der Oster-C. u. a.), *β)* rothe u. gestreifte (darunter mehrere Herbst-C.), u. **b)** unvollkommene (darun-

Digitized by Google

unter Vaterapfel ꝛc.). Andre C. stehen unter Gülderling u. Schlotterapfel. *(Wr.)*

Calvīlartige Renẽtte, s. u. Renette a g).

Calvīlrambour, s. u. Rambour a c).

Calvīn (C-nus, eigentlich Jean Chauvin), Sohn eines Böttchers zu Noyon in der Picardie, geb. 10. Juli 1509; stud. Theologie zu Paris, dann Rechtswissenschaft zu Orleans u. Bourges. Durch seine Lehrer Olivetan u. M. Vollmar für die Kirchenverbesserung gewonnen, entsagte er 1532 seinen Pfründen. Der neuen Lehre verdächtig, entging er 1533 der Verhaftung nur durch den Schutz der Königin Margaretha von Navarra, fand Zuflucht zu Poitiers u. Nerac, wendete sich 1534 wieder nach Paris, aber, in seinen Plänen gehemmt, bald nach Basel, wo er 1535 zur Vertheidigung der Reformirten in Frankreich den Entwurf seiner Institutio christ. relig. (öfters herausgeg., am vollständigsten Genf 1559 f.), herausgab u. sie dem Könige von Frankreich widmete. Die Reformirten nahmen diese Schrift als Norm ihrer Einrichtungen an u. er ward dadurch Gesetzgeber der reformirten Kirche. 1535 besuchte er Ferrara u. Aosta, ward aber wegen seiner Predigten nicht geduldet. Auf seiner Rückreise 1536 blieb er in Genf als Prof. der Theologie u. Prediger, setzte daselbst mit Farel die Abschaffung des Papstthums u. die Annahme eines bestimmten Glaubensbekenntnisses durch, ward aber wegen seines Eifers für Sittenzucht von den Libertinern seiner Partei angefeindet, u., da er den Beschlüssen einer Synode zu Lausanne gegen den Gebrauch des gewöhnlichen Brodes im Abendmahle, die Abschaffung der Festtage u. die Entfernung der Taufsteine aus den Kirchen nicht nachgab, im April 1538 verwiesen. Nun Prof. der Theologie zu Straßburg, stiftete er die dasige franz. Gemeinde, verheirathete sich 1539 mit Idelette von Bure, der Witwe des von ihm bekehrten lütticher Anabaptisten Storder, u. ging als Deputirter Straßburgs 1541 zu den Reichstagen in Worms u. Regensburg, wo er sich mit Melanchthon befreundete. Zurückgerufen, trat er im Sept. 1541 wieder in seine Aemter zu Genf, wo er nun ein aus Geistlichen u. Laien gemischtes Consistorium (Kirchen- u. Sittengericht) einsetzte. Die Unterdrückung der Libertiner, gelang ihm erst 1555. Unduldsam als Theolog, behandelte er die Gegner in Streitsachen verächtlich, schüchterte jeden Widerspruch ein, verjagte den Bibelübersetzer Castellio 1544 aus Genf, ließ den Libertiner Jak. Gruet 1547 u. den Antitrinitarier Mich. Servet 1553 in Genf verbrennen u. vertheidigte die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe gegen Andersdenkende. In der kirchl. Verfassung machte er die Regierung der Gemeinden durch Presbyterien, in der Lehre seine Ansicht von der nur geistigen Gegenwart Christi für gläubige Communicanten (s. Abendmahl 22), seine ganz Augustinische Theorie von der unbedingten Gnadenwahl (s. Prädestination) u. seine strenge Moral unter den Reformirten (nun **Calvinisten** u. seine Lehre **Calvinismus**) herrschend, ordnete ihre Angelegenheiten, sowie die der in Frankreich, Italien, Polen, England u. Schottland durch briefliche Rathschläge, veranlaßte 1559 die Stiftung der Universität zu Genf, u. war Ursache, daß sich viele Fremde, um ihn zu hören, in Genf niederließen. Er war mittelgroß, mager u. bleich, von ernstem u. feurigem Blick. Er st. den 27. Mai 1564. Sammlung seiner dogmat., exeget. (Bibelcommentar) u. polem. (einzeln meist pseudonym) Schriften, Amsterd. 1677, 9 Bde., Fol. Von ihm auch die Verbesserung der franz. Bibel (nach Olivetans Uebersetzung), Genf 1551; Lebensbeschr. von Th. Beza, Genf 1576; Bretschneider im Reformationsalmanach 1821; Henry, Hamb. 1835. Vgl. Reformirte. *(Pt. u. Sch.)*

Calvīnus, Familienname der Domitia gens u. sonst Beiname von Römern: **1)** (Cn. Domitius Calv.), 283 Consul; traf auf die eben gegen Rom ziehenden Semnonen u. vernichtete sie. **2)** (Cn. Domitius Calv.), 59 v. Chr. Volkstribun, 56 Prätor, 53 Consul, als der er den unrechtmäßigen Mitteln der Candidaten zu steuern suchte. In den Bürgerkriegen Legat Cäsars in Mazedonien, nahm Kappadozien ein, ward aber bei Nikopolis von Pharnakes geschlagen. Später begleitete er Cäsar nach Afrika, u. nach dessen Tode führte er als Legat der Triumvirn deren Flotten, ward aber am Tage der Schlacht bei Philippi im adriat. Meere von Cn. Domitius Ahenobarbus u. L. Statilius Murcus geschlagen. 40 ward er abermals Consul u. ging dann zur Bekämpfung der Cretaner nach Hispanien; siegte u. triumphirte. **3)** (T. Veturius Calv.), 334 u. 321 mit Sp. Postumius Albinus Consul, unglücklich in den caudin. Pässen. **4)** (L. Sextius Calv.), des Cassius Longinus Mitconsul, mit dem er 124 v. Chr. die Arverner an der Rhone besiegte u. deren König in Triumph in Rom aufführte. 123 unterjochte er die Salluvier u. gab der Stadt Aquae Sextiae, die er mit einer Colonie besetzte, von sich den Namen; **5)** so v.-w. Calvin. *(Sch.)*

Calvisāno, Marktfl., s. u. Brescia (Oestreich).

Calvisiāna (a. Geogr.), Stadt auf der S.Küste Siciliens.

Calvisiāna āctio, 1) im römischen Rechte die Klage, durch welche der Patron das, was sein Freigelassener ihm zum Nachtheil veräußert hat, von dem Besitzer der Sache verlangte; **2)** (quasi C., **C. utilis**), die Klage, durch welche Notherben das von ihrem Erblasser in der Absicht, um sie an ihrem Pflichttheil zu verkürzen, Verkaufte

kaufte von dem Käufer od. dessen Erben zurückverlangen. *(Kch.)*

Calvisius, 1) (Litgesch.), s. Taurus. **2)** (Seth, eigentl. Kalwitz), geb. zu Gorschleben 1556, 1582 Cantor zu Schulpforta, 1592 an der Thomasschule zu Leipzig; st. das. 1617; schr.: Opus chronologicum etc., Lpz. 1605, 4. Aufl., Frankf. 1685; Formula Calendarii novi etc., Heidelb. 1613, 4.; Elenchus Calendarii Gregor., Frankf. 1613, wovon die erste Schrift noch jetzt von Werth ist. *(Jb.)*

Călvisson, Stadt im Bzk. Nismes des franz. Dep. Gard, am Escatès; Branntweinbrennereien u. Weinsteinfabrik; 3000 Ew. In der Gegend baut man **C-wein,** weißer, auch blaßrother Wein.

Călvities (C-tium, lat.), Kahlköpfigkeit.

Călvo (Mar. Fab., lat. **Călvus**), geb. zu Ravenna; lebte als Arzt zu Rom; st. das. 1527. Von ihm hat man die 1. lat. Uebersetzung des Hippokrates nach einem Manuscripte im Vatican auf Befehl Clemens' VII., Rom 1525, Fol., u. ö.

Călvo, Berg, s. u. Apenninen 2 u. 4.

Călvus (lat.), **1)** kahl, Kahlkopf; **2)** (Bot.), ohne Samenschopf od. Haarkrone; **3)** (Philos.), Sophism, wo man Einen dadurch in Verlegenheit zu setzen sucht, daß man ihn fragt, wie viel od. wie wenig Haare Einer haben müsse, um ein Kahlkopf zu sein od. nicht zu sein, ganz wie bei dem Acervus, s. d.

Călvus, Familienname der Licinia gens; **1)** P. Licin. Calv., der 1. Plebejer, der 400 zum tribunus militum c. consul. pot. gewählt wurde, u. 396 zum 2. Mal, wo aber, auf sein Bitten, das Volk das Amt seinem Sohne, statt seiner, des Greises, übertrug. **2)** (L. Corn. Lic. Calv.), röm. Redner, Freund des Catullus, Gegner Cicero's; **3)** so v. w. Calvo.

Calw, Stadt, so v. w. Kalw.

Călwop (Waarenk.), s. Callewappen.

Calx (lat.), **1)** Kalk; **2)** veraltete Bezeichnung von Metalloxyden, s. d. unt. den betr. Metallen, so wie deren Salze unt. den betr. Säuren; **3)** (Anat.) die Ferse (s. d.); **4)** (röm. Ant.), s. u. Circus maximus.

Calx, mit Epithetis wie **C. acētica, C. argēntia** 2c., s. u. dem Wort, das die Uebersetzung bezeichnet, so unt. Essigsaurer Kalk, od. unt. dem Wort, das das Beiwort bezeichnet, wie **C. Antimōnii** unt. Antimon, od. unt. der Verbindung der Uebersetzung mit -saurer, so **C. gallācea,** gallussaurer Kalk. Außer diesen nennen wir nur: **C. arsēnici ălba,** so v. w. Weißer Arsenik, s. u. Arsenik 4 C). **C. āūri ammonicālis,** s. Knallgold. **C. borūssica,** blausaurer Kalk, s. u. Cyan 12 ff. **C. crūda,** ungelöschter Kalk, vgl. Kalk. **C. extīncta,** gelöschter Kalk, vgl. Kalk. **C. fluorāta s. fluōrica,** s. Flußsaurer Kalk. **C. galāctica,** s. Milchzuckersaurer Kalk. **C. mōrtua,** todtgebrannter Kalk. **C. muriātica,** s. Salzsaurer Kalk. **C. niccoli,** s. Nickelkalk. **C. vitriolāta,** s. Schwefelsaurer Kalk. **C. vīva,** gebrannter Kalk. **C. Wolframii,** s. Wolframkalk. **C. zīnci,** s. Zinkblumen. *(Pt.)*

Calȳbion (gr., Bot.), Becherfrucht.

Calycadēnia (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Asteroideae *D. C.* Arten: in Californien. **C. cāndra** (C. *Rich.*), Pflanzengatt. aus den nat. Fam. Capparideae *Rich.*, C. pinnata, in Senegambien. **C-cānthae, 1)** s. Kelchblüthige; **2)** 7. Kl. des Reichenbachschen nat. Syst. **C-cānthomae plāntae,** kelchblühende Blumen, Pflanzen, deren Kelch auf dem Fruchtboden sitzt, od. damit verwachsen ist; 17. Kl. in Linnées nat. System. *(Su.)*

Calycānthus (C. *L.*, Kelchblume), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen *Spr.*, Nyctagineen, Gr. Atherospermeae *Rchnb.*, Icosandrie, Polygynie *L.* Arten: kleine exotische Sträucher, so C. floridus (Gewürzstrauch), in NAmerika, mit zierl. rothbraunen, zimmtartig riechenden Blumen, die im April u. Mai blühen, gewürzhafter Rinde; gewöhnl. Kübelgewächs; C. praecox, in Japan, glaucus, laevigatus; alles Zierpflanzen. *(Su.)*

Calycātus (Bot.), mit einem Kelch umhüllt; das Gegentheil: Acalicatus.

Calȳcera (C. *Cuv.*, Kelchhorn), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Eupatorinen *Spr.*, Compositae, Amphicarpanthae *Rchnb.*, 5. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: C. herbacea balsamitaefolia in Chili.

Calyciflōrus (Bot.), **1)** auf dem Kelch sitzend; **2)** mit Kelch versehen.

Calyciflōrae plāntae, 16. Kl. des nat. Syst. von Linné.

Calycifōrmis (Bot.), kelchförmig; vgl. Kelch. **Calycinālis (Calycīnus),** kelchig.

Calycīsten, Botaniker, die in Aufstellung künstlicher Systeme die Klasseneintheilung vom Kelch hernehmen; vgl. Botanische Systematik 6.

Calycogōnium (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Gr. Melastomeae *Rchnb.* Arten: C. stellatum, glabratum in WIndien. **C-mōrphus** (C. *Prsl.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Trifolium. Arten: C. (trifol.) globosum u. subterraneum enthaltend. **C-pteris** (C. *Rich.*), ist Calycogonium *De C.*; C. floribunda *Lam.*, ist Gethania florib. *(Su.)*

Calycostēmon (Bot.), Kelchmännchen.

Calycōtome (C. *Link.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Cytisus, die Arten: C. villosa u. spinosa enthaltend. **C-tomon** (C. *Hffgg.*), so v. w. Calycotome. **C-to-**

Digitized by Google

tomus (C. *Rich.*), Conostegia *Don.*

Calyculātus (Bot.), gekelcht, s. Blüthe 4a.

Calÿculus, kleiner Kelch.

Calydērmos, 1) (C. *Lagas.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Compositae Amphicentanthae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngenesie. Arten: ausländisch. **2)** (C. erosus *Ruiz et Pav.*), ist Nicandra physalodes.

Cālygus, so v. w. Fischlaus.

Calÿmna, 1) so v. w. Grubenqualle; **2) (C-ne)**, s. u. Trilobiten.

Calÿmperes (C. *Swarz.*), Laubmoosgatt. Arten: in SAfrika.

Calypogēia (C. *Badd.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Jungermannia.

Calÿptra, Mooshaube, s. Kryptogamen 2).

Calyptrāēa, so v. w. Mützenschnecke.

Calyptraeformis (v. gr. u. lat., Bot.), mooshaubenförmig; **C-trātim**, Haubenartig; **C-trātus**, behaubt.

Calyptränthes (C. *Sw.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Myrteen, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: trop. Bäume u. Sträucher; C. Chytraculia, rigida, Suzygium u. a. m. **Calÿptrion** (C. *Ging.*), ist Corynostylis.

Calyptrīten, Versteinerungen aus der Schneckengatt. Calyptraea.

Calyptrobōtrya, s. Mützenmoose.

C-cārya (C. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cypergräser. Arten: in SAmerika.

Calystēgia (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Convolvuleen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; in ihren Arten: C. sepium, C. Soldanella, u. m. a. gewöhnl. zu Convolvulus.

Cālythrix (C. *Labill.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Myrteen, Gr. Chamaelaucieae *Rchnb.*, 12 Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: neuholländ. Sträucher. **C-triplex** (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Personaten, der Ordn. Scrofularien, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Einzige Art: C. obovata, mit großer Blume, Pflanze in Peru, auch zu Herpestes, als H. Calytriplex gerechnet. *(Su.)*

Calzabīgi (spr. Kalzabidschi, Ranieri di C.), geb. Florentiner, lebte in der ersten Hälfte des vor. Jahrh. zu Wien u. schrieb für Gluck die Texte zu den Opern Alceste, Orpheus, Helena u. Paris u. a.

Calzāda (spr. Kalßada), **1)** (Dominго de Calzada), Flecken in der span. Prov. Logroño; hat 6000 Ew; **2)** (C. la Hergujuela), Grafschaft in der Subdelegation Caceres (Estremadura).

Cālazorden (Orden vom Stiefel [Calza], Stiefel vom Beinkleid, Ordre de la Chausse), gest. 1332 von Edelleuten in Venedig u. 1562 erneuert, für 20 Personen, deren jede 50 Ducaten Eintritt bezahlte. Ordenszeichen: ein von der halben Lende bis über den Fuß hinabgehendes, innen scharlachrothes, außen violett u. grau gestreiftes Beinkleid, mit einer Schweizerpuffe an der Hüfte, mit gestickten Schlitzen; ein carmoisinfarbiger Rock u. eine Stola; Zweck unbekannt, da jeder Ritter die Geheimhaltung der Statuten beschwören mußte. Erlosch schon 1580, nachdem sich mehrere ähnliche Vereine gebildet hatten. *(v. Bie.)*

Cam, 1) Insel, s. u. Jungferninseln c); **2)** Fluß, s. u. Cambridge 2.

Cam, bengal. Rechnungsmünze, 4 C. = 1 Rupie, 1 C. = 4 Sgr. 5 Pf.

Camācans, Volk, s. u. Bahia 1).

Camahÿja, Abart des Onyx.

Camaïeu (fr., spr. Kamajö), **1)** Bilderstein; **2)** die Abbildung eines Gegenstandes mit nur einer Farbe (meist braun, gelb [dann Cirage] od. grau [dann Grisaille]), verschönt durch die bloße Wirkung des Helldunkels; daher sagt man: ein blaues, grünes C. ꝛc., auch ein Gemälde in **C-manier**, u. bezeichnet damit **3)** mißfällig ein einfarbig u. zugleich schlecht colorirtes Gemälde. *(v. Rr.)*

Camāil (fr., spr. Camalg), **1)** über Kopf Hals u. Schultern liegende, doch das Gesicht frei lassende Kappe, von den kathol. Geistlichen im Winter getragen; **2)** (Her.), so v. w. Helmdecke.

Camaldulēnsereinsiedler (Calmaldolīten, Romualdiner), vom heil. Romuald, zur strengsten Beobachtung der Regel Benedicts gestiftet, 1072 vom Papst bestätigt, u. nach ihrer ersten Einsiedelei **Camāldoli** bei Arezzo benannt. Ganz gegen die benedictinische Regel führte der Orden ein beinahe rein beschauliches Leben in Einsiedeleien zusammen, od. ganz einzeln als eigentliche Klausner. Aber 1300 erhob sich die Einsiedelei St. Michael di Murano bei Venedig zu einem förml. Kloster, die früheren Einsiedler wurden förmliche Mönche u. bildeten eine eigne Congregation von Conventualen, worüber mit den **Camaldulēnser-Observänten** (Einsiedlern), ein vieljähriger Streit entstand u. auch diese in die Congregationen von Camaldoli, vom Kronenberg (monte Corona), von Tunis, U. L. F. zum Trost in Frankreich, sich spalteten. Im 17. u. 18. Jahrh. bestand der Orden aus 2000 Religiosen in 5 von einander unabhängigen Congregationen, unt. eignen Generalen (majores). Weiße Kutten trugen Alle, weitere die Mönche; Bärte u. größere Strenge, im Fasten, Schweigen u. Selbstgeißeln hatten die Eremiten voraus. Jetzt besteht nur noch Camaldoli selbst, mit wenigen im Kirchenstaat u. 1822 im Neapolitanischen wiederhergestellten Einsiedeleien. Auch gab es **C-serinnen**, gestiftet von dem General der C. Rudolf 1086 zu Mucellano im Toskanischen; im 17 Jahrh. 24 Klöster. Tracht: Rock und Scapulier von weißer Serge, über diesem ein weißwollner Gürtel, im Chor eine

eine weiße Kutte u. über dem weißen Schleier noch ein schwarzer. Statt der Kutte trugen die Laienschwestern einen weißen Mantel. Sie bestehen nicht mehr. *(Pt. u. v. Bie.)*

Camälecon, Fluß, s. u. Staat Honduras 2.

Cämalet, Ort, so v. w. Cadbury Castle.

Camälliba (Kirchenw.), s. Capasion.

Camalodūnum (a. Geogr.), Stadt der Trinobanten in Britannia romana, wo ihr Fürst Cynoballin den Sitz hatte. Kais. Claudius eroberte sie u. verlegte dahin eine Veteranencohorte, wodurch der Ort in Aufnahme kam, j. nach Ein. Colchester, nach And. Maldon.

Camämu, Bai, s. u. Bahia 1).

Camäna, Prov. u. Stadt, s. u. Arequipa 1).

Camänchen, Indianer, s. Missouri.

Camarācum (a. Geogr.), Stadt der Nervier in Gallia belgica; j. Cambrai.

Camarāna (a. Geogr.), s. u. Camarina.

Camarānca, Fluß, s. u. Oberguinea 2.

Cämarat (Cap de C.), s. u. Var 2).

Camarāta, Stadt in der sicil. Intendanz Girgenti, auf einem Marmorfelsen in 25 Absatzstufungen; 7000 Ew.

Cämard (Trigla lineata), s. u. Seehahn.

Camārea (C. *St. Hil.*), Pflanzengatt. aus der nat Fam. der Nelkengewächse, Gr. Malpighieae *Rchnb.* Arten: in Brasilien.

Cämarès, kleine wohlgebaute Stadt im Dep. Aveyron am Flusse Derdou mit 2 vorzügl. Glaubersalz enthaltenden Quellen, deren Wasser man in dem nahen Badeorte Sylvanès trinkt.

Cämaret (spr. -räh), **1)** Halbinsel u. darauf **2)** Dorf im Bzk. Châteaulin, des franz. Dep. Finisterre; kleiner Hafen 1000 Ew.; dabei eine Reihe von 60 Felsenstücken, in einer Länge von 1800 Fuß neben einander gestellt, daran 2 Reihen von 12 Fuß; gilt für celtisches Denkmal. Hier landeten 1694 die Engländer unt. dem Marquis von Camarthen, mußten aber wieder weichen; **3)** Flecken, s. u. Orange. *(Wr.)*

Camārgo, 1) (Alfons de C.), Spanier; segelte 1539 mit 3 Schiffen des Bischof von Placentia durch die Meerenge Magellans nach Peru. Er kam 1540 an, verlor durch Sturm das Hauptschiff, landete jedoch glücklich mit den übrigen in dem Hafen Arequipa in Peru u. st. kurz darauf nach seiner Rückkehr. **2)** (Marie Anne Cuppi C.), geb. zu Brüssel 1710, berühmteste Tänzerin ihrer Zeit zu Brüssel, Rouen u. Paris. Sie verließ 1734 die Bühne, ließ sich jedoch bewegen, nochmals aufzutreten; sie st. 1770. *(Lt.)*

Camārgue (spr. Kamark), Insel im franz. Dep. Rhônemündungen, vond. Rhône an ihrem Ausfluß im Mittelmeer gebildet; 14 QM., ist ein Delta, dessen Seiten 7 Stunden Länge haben; hat Seen (Etang de Valcares), u. viel Vieh, wird immer mehr angebaut. Ein Theil der Insel heißt Plan du Bourg, der Name soll nach Ein. von C. Marius herkommen, der sich im cimbrischen Kriege hier verschanzte; nach And. von Cara marka (theure Mark), so genannt, wegen ihrer Fruchtbarkeit. Hyptort: St. Maries, 1200 Ew., hier sollen 3 heilige Marien zusammen gekommen sein. *(Wr.)*

Camarīdium (C. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen Arten: nach Ein. zu Cymbidium: C. ochroleucum auf Trinidad, C. purpureum au Jamaika.

Camarīlla (span. spr. -rillja, kleine Kammer), die geheimen Rathgeber am span Hofe, aus der nähern Umgebung des Königs

Camarīna (a. Geogr.), Stadt au Siciliens Südküste, hieß früher Hyperia woher die Phäaken von den Kyklopen nac Scheria vertrieben wurden; um 574 wurde e von Syrakus aus colonisirt; der Name C. soll von Camar (Mond), herkommen, weil auch hier die Mondgöttin Ceres ihre Tochter Proserpina gesucht hatte; n. And. war die Stadt nach der Nymphe Camarine, Tochter des Okeanos, benannt. Bei C. lag ein gleichnam. See od. Sumpf, dessen Ausdünstungen eine Pest herbeiführten. Da man ihn gegen den Rath des Orakel austrocknete u. die Stadt auf dieser Seite bloßstellte, so benutzten dies die feindlichen Syrakusaner u. bemächtigten sich der Stadt u. zerstörten sie; daher das Sprichwort Camarinum ne moveas! d. h. laß eine gefährliche Sache auf sich beruhen! Nachher von Hippokrates wieder aufgebaut, war sie eine kleine Stadt, u. bestand noch als Camarana zu Zeit des Exarchats; später zerstört, blieb nur der torre de Camarans übrig. Der Sumpf ist von Neuem entstanden, u. als Camarana noch mit eben solchen Dünsten geschwängert. Auch mündete in der Nähe der Fluß **Camarīno.** *(Sch. u. Lb.)*

Camarīnha (Pico de C.), Berg, s. u. Azoren 1).

Camarōma (C-rōsis, gr.), **1)** Knochenbruch, bei dem die gebrochnen Stücken eine Wölbung bilden; **2)** bes. des Hirnschädels.

Cämaron, Cap, s. u. Honduras 1.

Camarōnes, 1) Fluß, s. u. Benin 3; **2)** Stadt, s. u. Benin g); **3)** Fluß u. Bai, s. u. Patagonien 2.

Camarōtis (C. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae. Art: C. purpurea *Lindl.*, in OJndien.

Camasēne (Myth.), so v. w. Cameses.

Cāmax (C. *Schreb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rauchblättrigen, Gr. Capsularis *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. L. Art: C. fraxinea (Rapourea guianensis *Aubl.*), Strauch in Guiana.

Camāyeu (Maler.), s. Camaïeu.

Cambāceres (spr. Kangbaseres), **1)** (J. J. Regis de C. Duc de Parma), geb. zu Montpellier 1753; Rath an der Cour des

des Comtes daselbst, 1792 Conventsdeputirter, stimmte er 1793 für den Tod Ludwigs XVI. mit Aufschub, ward Mitglied des Wohlfahrtsausschusses u. legte diesem den Plan zu einem bürgerl. Gesetzbuch vor, den er nach seinem Eintritt in den Rath der 500 erneuerte; 1797 trat er aus dem Rathe der 500, nach der Revolution vom 30. Prairial des J. VII. ward er Justizminister u. nach dem 18. Brumaire 2. Consul. Nach der Erhebung Napoleons zum Kaiser, ward er Reichskanzler u. Großofficier der Ehrenlegion, u. 1808 Herzog von Parma. Stets anhänglich an Napoleon, begleitete er die Kaiserin nach Blois. Nach Napoleons Rückkehr von Elba 1815, Justizminister, ward er nach dessen Sturze verbannt, lebte in den Niederlanden, kehrte 1818 nach Frankreich zurück. Er st. 1826. Schr.: Code français ou collection par ordre de matières des lois de la république, Par. (an V.) 1797; Vertrauliche Mittheilungen über die Männer u. Ereignisse des alten Regime's, der Republik ꝛc., gesammelt u. herausgeg. von Leo von Lamothe Langon, übers. von Friedr. Steger, Braunschw. 1837, 4 Bde. **2)** (Etienne Hubert de C.), geb. 1756 zu Montpellier, Bruder des Vor., Geistlicher, wurde durch dessen Einfluß 1802 Erzbischof von Rouen, 1803 Cardinal, niedriger Schmeichler Napoleons, fiel er doch von ihm 1814 ab, ward aber 1815 in den 100 Tagen Pair, kehrte nach der 2. Rückkehr der Bourbons in sein Erzbisthum zurück, verwaltete dies gut u. st. 1818. *(Lt. u. Pr.)*

Cambāceres, Halbinsel, s. u. Flindersland.

Cambadōxi (japan. Rel.), so v. w. Fo.

Cambāi, Stadt u. Busen, s. Guicowar.

Cambāistein. 1) Carneol mit kugelicher Oberfläche; **2)** (St. Cambaja), Art ostindischer Granaten.

Cambāŭles, Anführer der ersten nach Thrazien vordringenden Gallier.

Cambāya, Stadt, s. Guicowar.

Cāmbden, Stadt, so v. w. Camden.

Cambellānus (Camberlīngus), **1)** im frühen Mittelalter Kammerherr; hatte die Oberaufsicht im Audienzzimmer, führte die Vasallen vor, antwortete ihnen im Namen des Kaisers u. erhielt von den Vasallen den Ehrenmantel, den diese bei der Beleihung trugen; letztres später in eine angemeßne Geldsumme **(Cambellāgium)** verwandelt; **2)** so v. w. Camerarius, s. Kämmerer. *(Pr.)*

Cāmberwell (spr. Kämberuell), Dorf in der engl. Grafschaft Surry, mit vielen Landhäusern der Londoner, 12000 Ew.

Cāmbes (a. Geogr.), Stadt im Lande der Nauracer (Gallia belg.); j. Groß-Kembs.

Cambessedēsia (C. *De C.*), Pflanzengatt., benannt nach Jacques **Cambessēdes** (franz. Botaniker, der die in den pariser Sammlungen befindl. Pflanzen familienweis bearbeitete, in vielen Monographien, die meist in den Mém. du Museum 1828 ff. stehen), aus der nat. Fam. der Weidriche, Gr. Melaleuceae *Rchnb.*; Arten: Brasilianische Bäume.

Cambiālis (lat.), was auf einen Wechsel Beziehung hat. **C-lischer Bürge,** Wechselbürge. **C-recht,** so v. w. Wechselrecht.

Cambiāno, Marktflecken in der sardin. Prov. Turin.

Cambiāsi (Luca, Luchetto da Genova od. Cangiaci), geb. zu Manegiai im Genuesischen 1527; Historienmaler, Schüler seines Vaters, bildete sich in Rom nach Rafael u. Michel Angelo; schon in seinem 16. Jahr hatte er eine unglaubliche mechanische Fertigkeit, die er in riesengroßen Werken zeigte. Nachmals mäßigte er sich u. suchte Schönheit u. Anmuth zu gewinnen, verfiel aber zuletzt wieder in Flüchtigkeit. Nach Castellos Tode wurde er nach Spanien berufen, um im Escurial für Philipp II. zu malen. Er st. aus Gram, weil ihm der Papst nicht gestattete, die Schwester seiner verstorbnen Frau zu heirathen 1580 (1585 od. 88). Von ihm erzählt man, daß er mit beiden Händen zugleich malte. *(v. Rr. u. Fst.)*

Cambiātor (lat.), Wechsler. **Cāmbii āctio** (lat.), Wechselklage. **C.bīren** (v. ital.), Wechselgeschäft treiben. **Cāmbio** (ital.), nebst Zusammensetzungen, s. Wechsel.

Cāmbio (Arnolfo di Lapo), geb. zu Florenz 1232, Baumeister u. Bildhauer; führte durch seine Meisterwerke einen bessern Geschmack in der Baukunst ein u. verband sehr glücklich Festigkeit u. Anmuth. Er begann den Bau der Kathedrale von Florenz (vgl. Brunelleschi), baute die Befestigung von Florenz, das Kloster zu Assisi u. m. a. Gebäude in Florenz; st. 1300. *(Lt.)*

Cambīst, 1) Wechsler; **2)** der Angeber des Wechsels. **Cāmbium** (neulat.), so v. w. Wechsel, s. d. nebst **Zusammensetzungen** unt. Wechsel.

Cāmbium (Bot.), Pflanzensaft.

Cambläres, Wein, s. u. Bordeaux Weine 5.

Cāmbo, Dorf, s. u. Bayonne 1.

Cambödscha, [1] **1)** Landschaft in dem hinterind. Reiche Annam (Asien); zwischen Lao, Siam, dem chinesischen Meer u. dem Busen von Siam; [2] hat angebl. 2800 QM. u. 1 Million Ew.; [3] **gebirgig; Flüsse:** Maykaung u. seine Arme. [4] Es ist noch sehr unbekannt, [5] theilt sich in 6 Districte. [6] **Hauptstadt** Saigun (Saigon) am Saigun u. dem chinesischen Meere, Kriegshafen, viele Kanäle (der eine bis zum Menam) u. Brücken, Citadelle, schöne Straßen, Handel, 60,000 (18,000) Ew. Mit ihr verbunden ist Bingel, eben so groß. Nach And. ist jetzt Hauptstadt Penompeng (Calompé, Panombing), am Menam, 30,000

80,000 Ew.; Cancao (Pontiamo, Hatian), Hauptst. eines ehemal. von einem Kaufmanne gestifteten Fürstenthums am C., Hafen, durch einen Kanal mit dem Menam verbunden, 5000 Ew. [7] **2)** (Louwek, Lowaik), sonst Hauptstadt, Sitz der Kriegs- u. Civilgouverneure; auf einer Insel, von mehrern Kanälen mit Palmenalleen durchschnitten, Palast; sonst Festung u. niederländische Factorei; Inseln: Honkothron u. a. [8] **3)** (Gesch.). Vor dem 7. Jahrh. n. Chr. weiß man nichts von diesem Reiche; 616 zahlte es als Tschinla Tribut an China. Die Residenz des Königs hieß Yi-che-na. Im 8. Jahrh. theilte sich das Land in den Land- u. Seedistrict; jeder hatte einen eignen König, die Residenz des Königs vom Seedistrict war Pholotipa. Die Blüthe des Reiches. C. begann gegen das Ende des 11. Jahrh., wo es Cochinchina u. Tonkin eroberte u. den Namen Tchanla erhielt. [9] Der Reichthum C.s war damals zum Sprüchwort geworden. Der König zahlte den Tribut an China fort, wofür er den chinesischen Kalender, seidne Stoffe ꝛc. dorther erhielt. Der Name C. erscheint zuerst am Ende des 13. Jahrh. [10] Der freundliche Verkehr mit China dauerte bis 1435, wo durch die Feindseligkeiten mit Cochinchina die Tributsendungen gehindert wurden. Welche Folgen der Sturz des cochinchinesischen Reiches (1471) auf C. gehabt, ist nicht bekannt. [11] Gegen das Ende des 16. Jahrh. war C. von Siam unterworfen. [12] Im 17. Jahrh. entzogen sich einzelne Theile wieder der Herrschaft Siams, u. als die Siamesen C. wieder erobern wollten, erlitten sie 1717 eine völlige Niederlage u. C. wurde wieder frei, aber auch die benachbarten Cochinchinesen wurden in den Grenzen sehr beengt u. 1786 wurde es von Siam wieder unterworfen. [13] Damals nämlich hatte sich, nach dem Tode des Königs Ongtong, dessen Schwiegersohn der Regentschaft bemächtigt u. reg. bis 1809, geschützt von dem König v. Siam, unter dessen Schutz er getreten war. 1809 bemächtigte sich ein Neffe Ongtongs mit cochinchines. Hülfe eines Theils von C. (s. Annam [Gesch.] 10). [14] Siam half dem Regenten, doch konnte jener Neffe nicht entfernt werden, u. so ward C. wieder in 2 Theile getheilt. [15] Endlich kam durch einen Tractat 1822 der größte Theil des Landes wieder an Siam; doch blieben Titularkönige in C. **4)** Fluß, s. u. Annam (Geogr.). *(Wr. u. Lb.)*

Cambödscha-Inseln, s. u. Siam.

Cambodūnum (a. Geogr.), **1)** Ort in Britannia romana, j. Almondbury, nach And. Dorf Gretlan; **2)** Ort in Noricum, j. vielleicht Dießen; **3)** s. u. Hestionen.

Cambōgium (lat.), Gummigutti.

Cambolēctri (a. Geogr.), **1)** Volk in Gallia aquitanica, viell. zwischen Vienne u. Creuse; **2) C. Atlantici**, von unbestimmter Lage.

Cāmbon (spr. Kambong, Joseph), geb. 1734 zu Montpellier; Deputirter der gesetzgebenden Versammlung u. des Convents widmete seine Thätigkeit Anfangs den Finanzen, legte das große Buch öffentlicher Schuld an, fertigte treffliche Berichte über die finanzielle Lage des Landes u. fordert genaue Rechnungsablegung, sprach Anfangs für Ludwig XVI., stimmte aber zuletzt unbedingt für seinen Tod, war sehr thätig an 1. April 1795, mußte sich aber wegen eines gegen ihn von Tallien erwirkten Verhaftsbefehls verbergen, lebte dann ohne Anstellung, trat erst 1815 wieder als Deputirter in die Kammer ein, machte hier den Vorschlag, die Bourbons für unfähig zur Regierung zu erklären, ward nach Ludwigs XVIII. 2. Rückkehr verbannt u. st. 1820 bei Brüssel. *(Ap.)*

Cambŏricum, bei den Alten Cambridge, s. d. (Gesch.).

Cambŏrne (spr. Kämbohrn), Ort der engl. Grafsch. Cornwall; Bergbau auf Kupfer (1500 Arbeiter), 2000 Ew.

Cāmbray (spr. Kangbräh, deutsch Kammerik), **1)** Bzk. im franz. Dep. Nord; hat 16¼ QM. u. 118,000 Ew. Hier außer C.: Crevecoeur, Marktfl. an der Schelde, Sergeweberei; Clary, Stadt, 2000 Ew. **2)** Hauptstadt u. Festung nach alter Art mit ziemlich starker Citadelle darin an der Schelde; hat Bischof, Kathedrale, mit Denkmal Fénelons, Handelsgericht, Kasernen, Bibliothek (27,000 Bde.), Batist-, Linon-, Gaze-, Zwirn-, Leinwand-, Tapeten-, Leder-, Tabak-, Seifebereitung; 20,000 Ew. Geburtsort von Aimé Bourdon u. Balthasar u. Kaspar Marsi; Sterbeort des Erzbischof Fénélon. **3)** (Gesch.). C. war das Camaracum der Alten; es war eine Stadt der Nervier im belg. Gallien; erhielt später eine röm. Colonie u. ausgezeichnete Privilegien, daß es bald eine der vornehmsten u. schönsten Städte Galliens ward, denn hier war der Sitz der Proconsuln, u. diese legten Paläste, Wasserleitungen, Amphitheater ꝛc. an. 370 wurde C. von dem Usurpator Maximus zerstört u. später von den Vandalen u. Alanen genommen. Dann nahmen es die Gothen u. machten es zur Hauptstadt des dortigen Landes. Von den Römern wieder erobert, kam es unter Chlodio an die Franken 437 (444). Chlodio wählte es zur Residenz u. nannte sich darnach König von C. Nach And. verlor er es wieder u. erst unter Chlodwig ward C. mit dem fränkischen Reiche verbunden. Es gehörte aber zu Austrasien u. war ein sehr fester Ort, wo Chilperich Zuflucht gegen seine Brüder fand. Nach Ludwig d. Fr. kam C. mit Austrasien an Lothringen. 880 wurde es von den Normännern erobert u. verbrannt. C. u. sein Gebiet (**Cambresis**, Theil des j. Depart. Nord) war inzwischen eine Grafschaft ge-

Digitized by Google

geworden; als erster Graf wird Isaac genannt, u. in dem Streite zwischen Ludwig übers Meer u. dem Kais. Otto erklärte sich C. für Letztern. Mit Arnulf starben die Grafen von C. aus u. Kf. Heinrich I. gab die Grafschaft den Bischöfen v. C. Erbliche Castellane v. C. waren die Herren v. Crevecoeur; nach deren Aussterben 1309 mit Hugo kam die Würde durch Hugos Schwester Hildegard an die Herrn von Montmirail, u. deren Enkelin Marie verkaufte Crevecoeur nebst der Castellanei von C. an Otto v. Dampierre; 1340 ward sie an Philipp v. Valois verkauft u. nun wurden gewöhnlich die Dauphins Castellane von C. Darüber, daß Ludwig IX. die von Karl VII. an Burgund verpfändete Castellanei von C. u. Crevecoeur wieder einzog, entstand ein langer Streit, bis Kais. Karl V. 1543 die streitigen Güter an die rechtmäßigen Erben, die Herrn v. Beures, ertheilte; dieser ließ auch die Citadelle bauen. Inzwischen war hier 1508 die **C-er-Ligue** zwischen dem Kf. Maximilian, Kön. Ludwig XII. v. Frankreich, Ferdinand d. Kathol. v. Spanien u. dem Papst gegen Venedig (s. Frankreich [Gesch.] 11 u. Venedig [Gesch.] 4), u. 1529 der **Friede** (Damenfriede) geschlossen worden, der den 2. Krieg zwischen Spanien u. Frankreich beendigte (s. Frankreich [Gesch.] 21). 1559 wurde das **Bisthum in C.** zu einem **Erzbisthum** erhoben. 1581 trat C. der Sache der Niederländer bei u. wurde deshalb von den Spaniern belagert, aber wieder entsetzt. Johann von Monluc, Herr zu Baligny, zum Gouverneur eingesetzt, machte sich zum unabhängigen Herrn v. C., doch wurde die Stadt 1595 von den Spaniern erobert. 1677 wurde es den Spaniern von den Franzosen wieder abgenommen u. im Nimweger Frieden förmlich an **Frankreich** abgetreten. 1815 wurde es von den Engländern am 25. Juni erstürmt. Die Besatzung zog sich in die Citadelle u. capitulirte den 26. Juni. C. war auch die erste franz. Stadt, die Ludwig XVIII. 1815 empfing. 1815—18 war hier bei der Occupation Frankreichs durch die Alliirten Wellingtons Hauptquartier. **4)** Inseln der schott. Grafsch. Bute; Large-C., gut angebaut, guter Hafen beim Dorfe Milport. Südl. Little C., hat Leuchtthurm u. verschiedne Höhlen. *(Wr. u. Lb.)*

Cambrays (spr. Kangbrähs), eine Art Batistleinwand; genannt nach der Stadt Cambray, od. nach ihrem Erfinder Baptiste Chambray. Vgl. Batist. **Cambresines** (fr., spr. Kangbresin), feine levantische u. bengalische Leinen, so genannt wegen der Aehnlichkeit mit den Cambrays.

Cambretonium (a. Geogr.), brit. Stadt im Gebiete der Icener; j. vielleicht Bretenham. **Cambri**, s. u. Cumberland.

Cambria, Canton, s. Pensylvanien 9.

Cambricks (Waarenk.), so v. w. Cambrays.

Cambridge (spr. Kähmbridsch), [1] **1)** Grafsch. in England; hat 40¼ QM. mit 150,000 Ew., [2] nördl. eine von der Ouse, Nine u. von Kanälen gebildete, theilweis morastige, jetzt meist zu Marschland umgebildete Insel (Ely), südl. eben, fruchtbar, **bewässert** von der Ouse u. einigen Nebenflüssen (Nen, Cam, Granta) u. mehren Kanälen u. Teichen; [3] **Producte:** Garten- u. Feldfrüchten, Viehzucht (Butter- u. Käsegewinn). [4] **2)** Hauptst. hierin, am Cam, über welche eine schöne eiserne Brücke führt; [5] schöne Plätze, darunter Marktplatz mit Rathhaus u. schönem Brunnen (auf Kosten Thomas Hobsons 1614 erbaut) u. der Universitätsbibliothek, [6] hat 14 Pfarrkirchen (darunter die des heil. Grabes [Round Church], als Rotunde nach der heil. Grabkirche zu Jerusalem, viell. von den Templern unter Heinrich I. gebaut, die Kirche St. Maria, mit hohem Thurm), 6 Kapellen der Dissenters, [7] Krankenhaus, Howardsches Gefängniß; Industrie, außer den Arbeiten für die Universität, fast keine. [8] Die **Universität** besteht schon seit den ältesten Zeiten; König Sigbert von Westangeln soll schon im 7. Jahrh. Unterrichtsanstalten gegründet haben. 871, bei der Zerstörung C.s durch die Dänen, kamen diese Anstalten ins Stocken, wurden aber später wieder aufgenommen. [9] Das älteste Collegium ist das St. Peterscollegium, 1256 od. 1284 gegründet, die älteste Hall ist die Clarahall, 1326 vom Universitätskanzler Rich. Badew gestiftet, die andern Collegien wurden im 14., 15. u. 16. Jahrh. gestiftet, aber Downing College, für Juristen u. Medicin, vor der Stadt, erst 1821 eröffnet. Die Stiftungsurkunde der Universität ist von der Königin Elisabeth. 1604 gab Jakob I. der Univ. das Recht, wie die Stadt, 2 Mitglieder in das Parlament zu senden. [10] Es bestehen gegenwärtig 13 Collegien u. 4 Halls, in denen die 2000 Studenten beisammen wohnen. Mit ihnen zählte die Universität 1833 über 5300 Mitglieder (von denen jedoch sehr viele abwesend sind), worunter über 1600 Baccalaureen, Magister u. Doctoren. [11] Die Studirenden wohnen in den Colleges u. Halls zusammen u. tragen in der Kirche weiße Chorhemden. Jedes Collegium hat außer den Wohnungen für Lehrer u. Schüler, Capelle, Speisesaal u. Garten. Am schönsten ist die Kapelle des Kings College, im goth. Style gebaut; der Palast des akadem. Senats ist im korinth. Styl sehr elegant erbaut; fast alle Universitätsgebäude sind durch Gärten zu einem Ganzen verbunden. [12] Der Universität steht 1 Kanzler (oft ein königl. Prinz) vor, dann 1 Inspector u. 1 Vicekanzler, der für immer gewählt ist, u. dem ein jährl. neuerwählter Ausschuß (Caput) vorsitzt. [13] Der akad. Senat besteht aus sämmtl. Doctoren u. Magistern der Univ., es bedarf 4 Jahre Studirens um Baccalaureus, 7 um Magister, 8 um Doctor der Rechte od. der Medicin, 12

Digitized by Google

um Doctor der Theologie zu werden. [14]Es gibt 24 Lehrstühle für Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Physik, Anatomie, Chemie, Botanik, Mathematik, Geologie, Mineralogie, Astronomie, Politik, Musik, neue Geschichte, Hebräisch, Griechisch u. Arabisch. [15]Die Univ. besitzt eine große Bibliothek von 140,000 Bdn. u. 4000 Manuscripten, sie steht am Markte, u. der Eingang ist mit der Statue der Diana von Eleusis u. mehren antiken Monumenten geschmückt, die D. Clarke hierher schenkte. [16]Der botan. Garten ist reich an exotischen Gewächsen. [17]Die Sternwarte in der Stadt, mit kupfernem Himmelsglobus von 18 F. Durchmesser, [18]das Observatorium, vor der Stadt, 1801 gebaut, steht unter dem Prof. der Astronomie u. 2 Assistenten. [19]Das Museum Fitz William, 1806 (1815) der Universität vom Viscount Fitz William legirt, enthält Bücher, Gemälde, Kupferstiche ꝛc. [20]Ueber die innere Einrichtung dieser Universität u. der von Oxford, s. u. Universität „—“. [21]Einw., 24,000. [22]**3)** (Gesch.). C. ist das Camboricum der Alten, angebl. 75 v. Chr. gegründet; es war eine Stadt der Icenes in Britannia romana, lag aber wohl etwas weiter nördlich, als das jetzige C., war Römerstation (noch findet man bei C. Alterthümer), u. wurde 871 von den Dänen zerstört. Unter Wilhelm dem Eroberer hieß C. Grantbridge, nach dem damaligen Namen des Cam. Grant. Ein damals gebautes Schloß ist jetzt spurlos verschwunden; vgl. Cambridge 2). A history of the university, Lond. 1805, 2 Bde. [23]**4)** City u. Hauptort der nordamer. Massachusetts Grafschaft Middlesex am Charles, durch Brücke mit Boston u. Charlestown verbunden. Sitz der **Harvards-Universität**, die erste in Amerika, 1638 vom Prediger Harvard gestiftet, 30 Professoren, 400 Studenten), Bibliothek (40,000 Bde., ihr schenkte 1818 ein Gönner, Ismael Thornike, die an Schriften über Amerika überaus reiche Bibliothek des Prof. Ebeling in Hamburg), Sternwarte, latein. Schule, Staatsarsenal, 4000 Ew. [24]**5)** Ort, s. Canada's A) g). **6)** Ort, s. Ohio's 19). **7)** Ort, s. Maryland's 3). **8)** Bai, s. u. Dewittsland. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Cambridge (spr. Kähmbridsch). I. **Fürsten. 1)** (Richard v. Coniesborough, Graf v. C., Sohn Edmunds, Herzogs v. York, u. daher Enkel Eduards III., Königs v. England, verschwor sich 1415 gegen Heinrich V. zu Gunsten Edmund Mortimers, seines Schwagers, deshalb enthauptet. **2)** (Adolf Frederik, Prinz v. England, Herz. v. C., Graf v. Tipperary, Baron v. Culloden), Sohn Georgs III., geb. 1774; besuchte die Univ. Göttingen, hielt sich einen Winter am Hofe Friedrich Wilhelms II. auf, ward dann Soldat, machte 1793 den Feldzug gegen die franz. Republik mit u. befehligte den brittschen Vortrab. Auf dem Rückzug von der Schlacht von Hondschoten, den 6. Sept., fiel er zur Nachtzeit, nach tapferer Vertheidigung u. 2maliger Verwundung in franz. Gefangenschaft, war aber durch eine engl. Patrouille wieder befreit, wurde dann bei seiner Volljährigkeit 1794 zum Oberst u. Herzog v. C. ernannt u. in die Pairskammer berufen. Hier hielt er sich zu Fox's Partei, u. als diese sich auflöste unter Granville zu Pitt. 1803 ging er nach Hannover, um die Vertheidigung dieses Kurfürstenthums zu leiten, trat aber der Oberbefehl bald an Wallmoden ab u. kehrte nach England zurück. Nach Napoleons Sturz ward er 1816 Generalstatthalter von Hannover u. vermählte sich 1818 mit Auguste Tochter des Landgrafen Friedrich v. Hessen. In Hannover erwarb er sich durch Milde u. Leutseligkeit, so wie durch seine Neigung zu den schönen Künsten, bes. zur Musik u. Schauspielkunst, allgem. Liebe. 1831, bei den göttinger Unruhen, ward er Vicekönig, legte aber, als 1837 sein Bruder, der König Wilhelm v. Großbritannien st., u. der Herzog v. Cumberland den hannöv. Thron bestieg, seine Stelle nieder u. kehrte nach England zurück. II. **Gelehrte. 3)** (Richard Owen), geb. zu London 1714; beschäftigte sich auch mit Hydraulik u. erfand eine gut segelnde Barke, die große Lasten trägt; st. als Rechtsgelehrter zu London 1802; schr. das Epos: The scribleriad, Oxford 1742, ebd. 1751, 4.; The Fakeer, ebd. 1756, 4.; Account of the war in India, between the English and French on the coast of Coromandel from the year 1750—1760, Lond. 1761, 4., franz. durch M* (Eidous), Amst. 1766, 2 Bde.; sein Sohn: **4)** (Georg Owen), gab seine sämmtlichen Werke mit Biographie, als Works, Lond. 1803, 4., heraus. *(Pr. u. Jb.)*

Cambridge quarterly Review (spr. Kähmbridsch Quarterly Rewiuh), s. u. Zeitungen ꝛc. ꝛc.

Cambridger Codex, s. u. Bibel m. 4.

Cambrien (a. Geogr.), s. u. Wales.

Cambriks (Waarenk.), so v. w. Cambrays.

Cambrits, Stadt in der Subdelegation Tarragona des Königreichs Spanien; Hafen, Handel; 1600 Ew.

Cambrönne (spr. Kangbronn, Pierre Jacques Etienne), geb. 1770 zu St. Sebastian bei Nantes; machte Anfangs als Nationalgardist unt. der Republik die Feldzüge in der Vendee mit, trat 1795 in die Linie, diente unt. Napoleon in allen Kriegen, ward 1810 Oberst u. begleitete Napoleon nach Elba. Bei dessen Landung 1815 befehligte er das kleine Corps, welches ihm in die Verbannung gefolgt war, befehligte in der Schlacht bei Waterloo als General eine Division der alten Garde u. fiel, schwer verwundet, in brit. Gefangenschaft. Daß er hier das Anerbieten, der die alte Garde umringenden engl. Cavallerie mit dem Ruf: La vieille garde meurt, mais elle se ne rend

pas

Digitized by Google

pas! erwidert habe, widersprach er später officiell selbst. Weil er der bourbon. Regierung keinen Eid der Treue geleistet hatte, ward er von dem niedergesetzten Kriegsgerichte nach seiner Rückkehr aus England freigesprochen. 1820 zum Commandanten von Lille ernannt, ward er bald verabschiedet, zog sich auf das Land bei Nantes zurück, ward aber 1830 wieder angestellt. *(Pr.)*

Cambsārius (lat.), Wechselbesitzer.

Cāmbsor, Wechselaussteller.

Cambūca (Cambuta, Cambutta), so v. w. Bischofsstab.

Cambucōnum, Stadt, s. u. Tanjore.

Cambūjos, s. u. Menschenracen 11.

Cāmbus (a. Geogr.), Nebenfluß der Donau in Vindelicien, j. Iller.

Cambȳna, Insel, s. u. Butong.

Camdedōveld, District, s. u. Graff Reynett.

Cāmden, (spr. Kämd'n, William), geb. zu London 1551, Conrector, dann Rector an der Westminsterschule zu London, 1597 Wappenherold; st. 1623; schr.: Britanniae chronographica descriptio, Amst., Lond. 1586, 6 Aufl., Lond. 1607, Fol., beste u. neueste engl. Uebersetzung, Lond. 1804, 4 Bde., Fol.; Anglica, Normannica, Hibernica, Cambrica a veteribus descripta, Frankf. 1602, auch 1603, Fol.; Rerum anglicarum et hibern. annales, regnante Elisabetha, Lond. 1615—27, 2 Bde., Fol., Leyd. 1625, u. ö., verm. Oxf. 1717, 3 Bde., u. m. *(Lt.)*

Cāmden (spr. Kämd'n), **1)** Ort, in Südcarolina (s. d. a); hier am 16. Aug. 1780 Schlacht zwischen den siegreichen Britten unter Cornwallis u. den Amerikanern unter Gates, s. Nordamerikanischer Freiheitskrieg 11. **2)** Canton, s. Georgien a 50). **3)** Canton, s. Nordcarolina a 51). **4)** Grafschaft in Neu-Südwales auf Neuholland, seit 1818 angebaut; ist **gebirgig,** Marigong-Range; **Vorgebirge:** rotoes (Red) Cap; **Flüsse:** Shaal-Haren, Hawkesbury, Kuhweide, Warragonera; **See:** Tom Thumbs, durch einen Canal mit dem Meere in Verbindung. Hat gute Weideplätze, darunter Cow-Pastures, d. i. Kuhweiden, wornach sonst die Grafschaft benannt wurde; 3000 Ew., darunter einige Eingeborene. **Niederlassung** zu Schoalshaven, an der Küste der Martinsod. fünf Inseln. *(Wr.)*

Cāmden-Āmboyeisenbahn, zwischen Philadelphia u. Neu-York, s. u. Eisenbahnen.

Camée (n. Ein. von einem weiß u. schwarzen Marmor, Cameus, n. And. von einem Steinschneider, Dominico Camei; nach noch And. ist es dasselbe Wort mit Camahia od. Camaïeu (s. d.) verwandt; nach Lessing Zusammenziehung von Gemma Onychia), [1]erhaben od. auswärts geschnittner Edelstein (gemma exsculpta), im Gegensatz der einwärts geschnittnen, Intaglio (gemma insculpta). [2]Die Alten schmückten Diademe, Armbänder, selbst Trinkgeschirre mit C.n. Sie sind meist aus Onyxen, Achaten od. andern schichtenförmig gebildeten Steinen geschnitten, so daß der Grund von einer andern Farbe erscheint, als die ausgearbeitete Figur. [3]Jetzt mit großer Kunst nachgemacht, so daß höchst schwierig ist zu bestimmen, welche C. ächt od. unächt sind. Alle Merkmale, wie das Polirtsein der Vertiefungen, die runde u. ovale Form, der erhabene Rand an etrusk. Steinen, erhabne, altgriech., etrurische od. punische Umschriften, sind trügliche Kennzeichen, da sie nachgeahmt werden können; das sicherste ist immer noch, wenn sie antique Fassung haben. Ist die C. in Stein geschnitten, so wird sie mit dem Rädchen u. der Diamantspitze ausgearbeitet u. dann die Vertiefungen mit kleinen knopfartigen Spitzen polirt. [4]Die 3 berühmtesten C.n sind: die Gemma Augusta zu Wien, die augustische Familie (Augustus, Tiberius, Germanicus), i. J. 12 n. Chr. darstellend; der Achates Tiberianus in Paris, die Familie Augusts einige Zeit nach des Kaisers Tode darstellend, ein Sardonyx aus 5 Lagen, 1 F. hoch 10 Z. breit, von Kaiser Balduin II. aus Byzanz an König Ludwig d. Heil. geschickt, j. im kön. Cabinet; u. der Niederländische C., ein Sardonyx v. 3 Lagen, 10 Z. hoch, Claudius als Triumphator nach dem britann. Siege darstellend, im kön. Cabinet in Haag, auch in Dresden im grünen Gewölbe ist eine schöne C., ein Onyx von 3 Lagen, 6 Z. hoch, 4¼ breit, ein Porträt Octavians enthaltend. *(Pr. u. Lb.)*

Camēlä (Myth.), jungfräuliche Göttinnen, welchen die röm. Bräute vor der Hochzeit Opfer brachten.

Camelārius (röm. Ant.), in den asiat. Prov. Kameeltreiber zum Fortschaffen des Armeegebäcks.

Cāmelford (spr. Kämelfohrd), Borough am Camel in der engl. Grafsch. Cornwall 1100 Ew.; hier Schlachten zwischen den Briten u. Sachsen, u. dem König Arthur u. seinem Neffen Mordred.

Camēlia, Pflanze, s. Camellia.

Camēlico, Meerbusen, s. u. Bivona.

Camelīn (fr., spr. K-läng), geringes franz., auf Camelotart gemachtes Zeug.

Camelīna (C. *Crantz*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. Schötchentragende *Spr.*, Viermächtige, Gr. Amphischistae, Siliculosae lateseptae *Rchnb.*, Stockschoter *Ok.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.*, sonst zu Myagrum gerechnet. Art: C. (Miagrum) sativa, Leindotter.

Camēlla (röm. Ant.), **1)** Schmuckkästchen; **2)** verpichte hölzerne Trinkkanne; bei Opfern der Pales bes. gebräuchlich.

Camēllä (Myth.), so v. w. Camelä.

Camēllen (Techn.), gefeiltes Kupfer.

Camēllia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malvaceen, Ordn. Sideen *Spr.*, Theegewächse, Ternstroemieae, Camellieae *Rchnb.*, Markhiefen *Ok.*, Monadel-

Digitized by Google

adelphia Polyandria *L.*, nach dem Jesuiten G. J. Kamel (s. d.) benannt. Merkw. Arten: C. japonica, japan. Strauch mit scharf gesägten, zugespitzten Blättern, wegen der schönen, großen, in der Farbe sehr variirenden Blumen, als Topfpflanze u. in Gewächshäusern sehr geschätzt; C. sasangua, hat zartere, schmälere, stumpf gesägte Blätter, viel kleinre Blumen, niedrigren u. zartren Stempel, auch aus Japan u. bei uns als Zierpflanze cultivirt. Ihre Blätter sollen in China benutzt werden, um dem Thee Wohlgeruch zu geben, doch wird dem jetzt widersprochen, obwohl dieselben, wie C. Kissi, den Geruch des Thees besitzt. *(Su.)*

Camelliēae, s. Theegewächse 11.

Camēllum (a. Geogr.), röm. Castrum in Etrurien, j. Abtei Camalboli.

Camēllus (G. Jos.), so v. w. Kamel.

Camelōt (fr.), dichtes, nach Art der Leinwand von Wolle, Ziegenhaar, Seide, 2c. gewebtes Zeug. Oft ist der Einschlag von Wolle u. die Kette Linnengarn, od. die Kette Ziegenhaar u. der Einschlag Halbseide u. Ziegenhaar, oft beides Ziegenhaar od. Wolle. Sie werden entw. im Stück od. vor dem Weben gefärbt u. sind bald glatt, bald gestreift, gewässert, schattirt, changeant 2c. Die besten sind die Angora-C.s in der Türkei violet od. schwarz gemustert od. glatt zu Frauenmänteln gefertigt; diesen am nächsten kommen die brüßler u. leydner, theils einfarbig, theils melirt in verschiedner Feinheit, größtentheils ganz aus Kameelgarn; dann folgen die engl. u. franz., gedruckte C.s (Camelots gauffrés), einfarbig, mit verschiednen Blumen, Figuren u. a. Mustern, die man mit heißgemachten eisernen Patronen, wenn das Zeug in der Presse steht, darauf druckt; in Deutschland werden zu Göttingen, Magdeburg u. Berlin sehr schöne verfertigt. *(Wt. u. Hm.)*

Camelotīn (spr. Kamelotäng), leichtes, auf Camelotart gewebtes franz. Zeug, mit Ziegenhaaren od. Floretseide vermischt.

Camēls-Rump (spr. Kämmelsromp), s. Apallachen b).

Camēlus, s. Kameel.

Camēna (Myth.), so v. w. Camese.

Camēnä (Myth.), so v. w. Camönä 1).

Cāmera (lat.), **1)** (Bauk.), gewölbte Decke, s. u. Decke; **2)** Gemach, Kammer; **3)** Zimmer, wo Geld aufbewahrt ward, bes. **4)** das Privatvermögen eines Fürsten; dah. **C. comtōrum**, oberste Behörde für alles des Landesherrn Chatulle Betreffende, vgl. Kammer (Staatsw.).

Cāmerae nūntii (altd. Gesch.), so v. w. Kammerboten.

Camerāle (Camerālia), so v. w. Kameralwissenschaften.

Cāmera obscūra (lat., d. i. finstre Kammer); [1]Vorkehrung, durch welche sich äußre Gesichtsgegenstände in einem dunkeln Raum auf einer bestimmten Fläche farbig darstellen. **a)** Die einfache (optische) wird erhalten, indem man in einem ganz verfinsterten Zimmer durch eine ganz kleine runde Oeffnung die Strahlen von äußern erhellten Gegenständen auf eine, jener Oeffnung gerade entgegengestellte, weiße Fläche fallen läßt. Es stellen sich dann jene Gegenstände (feste, wie bewegliche) in umgekehrter Stellung u. auf entgegengesetzter Seite dar. [2]Bei dieser Vorrichtung können aber nur dann Strahlen von Gegenständen von nur einigem Umfang in gerader Richtung durch das Loch gehen, wenn es nicht allzuklein ist; dann werden aber die Punkte, auf denen sich äußre Gegenstände abbilden, auch durch Seitenlicht erleuchtet. Es wird also jenes Licht desto undeutlicher, je größer die Oeffnung ist, u. verschwindet, wenn das Zimmer bis zur Tageshelle dadurch erleuchtet wird. [3]Bei der von J. B. Porta angegebenen **b)** dioptrischen, meist tragbaren C. o, wo ein vor das Loch gesetztes convexes Glas die sämmtlichen einfallenden Lichtstrahlen von den erhellten äußern Gegenständen auf einen kleinern Raum in den Brennraum vereint, wird das verkleinerte Bild weit lebhafter, entspricht aber genau der Färbung, wie der Form der äußern Gesichtsgegenstände. [4]Nach einer vollkommnern Einrichtung, bei welcher man die reflektirten Gegenstände nicht verkehrt, sondern aufrecht erblickt, besteht die C. o. gewöhnl. aus einem, inwendig schwarz angestrichnen Kasten (Taf. VII. Fig. I.), vor welchem ein verschiebbares konvexes Glas a angebracht ist, welches die von den äußern Objecten kommenden Lichtstrahlen so bricht, daß sie, nachdem sie von einem unter 45° geneigten Spiegel reflektirt worden sind, auf einem mattgeschliffnen Glase bd ein deutliches Bild ef hervorbringen. Der Deckel dg verhindert das Einfallen fremden Lichts auf das matte Glas. [5]Giebt man dem Spiegel die entgegengesetzte Richtung, so daß er das Bild nach unten wirft, macht man aus dem Kasten ein kleines Haus, das mehrere Personen faßt, u. faßt das Bild auf einem weißen, meist horizontalen Grunde auf, so erhält man eine C. o. im Großen, die jedoch mehr zum Schauen, als zum Abzeichnen der reflektirten Gegenstände dienen kann. Bei Chevaliers Einrichtung wird Converglas u. Spiegel durch ein an der Vorderseite, welche das Bild aufnimmt, conver, an der Hypothenuse (die den Spiegel vorstellt) plan u. an der Unter- od. Ausfallseite concav geschliffnes Prisma ersetzt. Zum Landschaftszeichnen dient natürlich am besten eine C. o., bei welcher das Bild von unten her auf das Papier fällt. [6]Eine andre Modification einer tragbaren C. o. ist die als **c) C. clāra** bezeichnete, von Rheinthaler zuerst angegebne Vorkehrung. In dieser wird das, wie in einer gewöhnl. C. o. durch ein converes Glas einfallende u. durch einen Planspiegel reflectirte Bild, statt solches von einer Fläche auf-

Digitized by Google

aufzufassen, durch ein zweites convexes Glas von außen u. zwar von oben beschaut. Wegen großer Oeffnung der Gläser erscheinen die Gegenstände hier sehr licht u. hell. Eine andre Vorkehrung ist die durch Wollaston bekannt gemachte (durch Lüdike verbesserte) **C. lūcida**: hier wird mittelst eines prismat. Spiegels das Abbild eines Gegenstandes in beliebiger Größe auf eine Unterlage von Papier ꝛc. geworfen, so daß man die Umrisse desselben mit Leichtigkeit zeichnen kann. Bei großer Nähe des Gegenstandes werden unausweichliche Verschiebungen zu sichtbar u. gilt es daher stets, diese Copiermaschine unter dem richtigen Augen- u. Distanzpunkt anzuwenden. *(Pi., Ml. u. Fst.)*

Camerāria (C. *L.*), Pflanzengatt. nach Joach. Camerarius (s. d. 2) benannt, aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Apocyneen *Spr., Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. angustifolia, C. latifolia in SAmerika, obesa in Arabien u. zeylanica, Sträucher, mit wohlriechenden Blumen.

Camerārius (lat.), **1)** Aufseher des Schatzes, der erste Beamte im Palaste der fränk. Könige; **2)** in Schottland Magistrat, der in dem Lande umherreiste, um Gericht zu halten u. die Polizei zu untersuchen.

Camerārius, 1) (Joachim I.), geb. 1500 zu Bamberg; stammte aus einem alten kärnth. Geschlecht, das sich eigentl. Liebstadt, seit etwa 1100 als Kammermeister der Bischöfe von Bamberg, Kammermeister nannte, was C. u. sein älterer Bruder latinisirte. C. ging 1521 mit Eobanus Hessus nach Wittenberg, wo er Melanchthons Freund ward, wurde Lehrer der lat. u. griech. Sprache an der neu errichteten Schule zu Naumburg u. 1530 Deputirter am Reichstage zu Augsburg, wo er mit Melanchthon die Augsburger Confession abfaßte. 1535 berief ihn Herzog Ulrich von Würtemberg nach Tübingen, um der das. Universität eine neue Organisation zu geben, er ging in gleichen Geschäften 6 Jahre später nach Leipzig, wo er länger Rector u. Dekan war; 1555 war er wieder mit Melanchthon als Deputirter auf den Reichstagen zu Augsburg, zu Nürnberg u. 1576 in Regensburg. 1568 folgte er der Einladung Kaiser Maximilians II. nach Wien, um sich mit ihm über mehrere kirchl. Dinge zu berathen. Er kehrte reich beschenkt nach Leipzig zurück u. st. 1574. Schriften (vollst. verzeichnet in Fabricius Bibl. graeca, T. XIII.) über 150, umfassen fast alle Zweige des menschl. Wissens. Von fast allen griech. Schriftstellern gab er ganz od. zum Theil Uebersetzungen mit Scholien u. Erklärungen, auch zu Cicero, Quintilian, Plautus, Terenz, Virgil Commentare u. Bemerkungen heraus. Am berühmtesten ist sein Leben Melanchthons, Lpz. 1592 u. mehrm.; neuste Ausg. v. Strobel, Halle 1777, u. dessen Briefe, Lpz. 1569. Noch schr. er Commentarii linguae gr. et lat., Basel 1551, Fol.; Griech. u. lat. Gedichte, Epist. familiar., Frankf. a. M. 1583—95, 3 Bde., viele histor. Werke, ꝛc. **2)** (Joachim II.), des Vor. Sohn, geb. 1534 zu Nürnberg; prakticirte als Arzt seit 1564 in Nürnberg starb als Decanus perpetuus des medicin. Collegiums 1598; gab heraus Matthioli, De plantis epitome, Frankf. 1585, 4. (mit Geßners Holzschnitten), u. ö., zuletzt 1626, deutsch von Handsch, ebd. 1586, Fol.; Hortus medicus philosoph., Frankf. 1588, 1654, 4. (die Beschreibung seines botan. Gartens, die erste derart. Schrift); Symbola et emblemata, Nürnb. 1590—1597, 4., u. ö. zuletzt Mainz 1677 u. m. a. **3)** (Rud. Jakob), geb. 1665 zu Tübingen; Prof. der Medicin u. Director des botan. Gartens das. Er ist der erste, welcher die beiderlei Befruchtungsorgane der Pflanzen richtig erkannte u. den eigentl. Grund zur Sexualtheorie legte. Schr.: Epistolae de sexu plantarum, Tüb. 1694, n. A. 1749, u. m. a. kleine akad. Schriften. **4)** Viele andre dieser Familie Staatsmänner, Rechtsgelehrte, Mediciner u. Botaniker. *(Pl.)*

Cāmera stellāta, Gerichtshof in England, bestehend aus dem Lordkanzler u. den königl. Räthen, welcher über Staatsverbrechen angesehner Personen richtete. Er hatte seinen Namen von Sternen, die die Decke des Sitzungszimmers desselben ehemals zierten. Unter Karl I. ward er von den Puritanern aufgelöst.

Camerāta (a. Geogr.), Stadt in Picenum, zwischen Aesis u. Ancona.

Camerātio (Chir.), so v. w. Camaroma.

Camēri, Marktflecken in der Prov. Novara des sardin. Fürstenth. Piemont, zwischen dem Ticino u. Terdoppio; Flachsbau, Leinwand- u. Tischzeugweberei, 5000 Ew.

Camēria (a. Geogr.), Stadt in Samnium; Colonie von Alba, lange vor Rom erbaut, von den Römern zerstört.

Cāmerik, deutscher Name von Cambray.

Camerīna (a. Geogr.), so v. w. Casmarina.

Camerīnes, Provinz, s. u. Manila 6.

Camerīnes, so v. w. Münzsteine.

Camerīno, 1) Delegation im Kirchenstaat; Gebirg: Apenninen; Flüsse: Chienti u. Potenza, reich an ital. Producten, 18¼ QM. u. 32,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, mit den Delegationsbehörden; 19 Klöster, kleine Universität; 7500 Ew.; **3)** (Gesch.), C., das **Camerīnum** (Camarinum) der Alten, war eine latin. Stadt in Umbrien; die Ew., Camertes, standen bei den Römern in großem Ansehn; diese schickten später eine Colonie hierher. Das Christenthum wurde hier schon 248 gepredigt u. C. wurde dann Bischofssitz. Im Mittelalter ward C. eine **Mark** u. gehörte zum Herzogthum Spoleto, s. d. (Gesch.) 2. Seit der Mitte des 13. Jahrh. gehörte C. den Varani; von ihnen wurde Joh. Ma-

Digitized by Google

ria Varano 1520 vom Papst Leo zum Herzog ernannt. 1539 erhielt sie Ottavio Farnese u. nachdem dieser Herz. v. Parma geworden, wurde C. zur päpstl. Kammer gezogen. 4) See, s. u. Croce, St. (Wr. u. Lb.)

Camerīno (Francesco di C., Italiener; ging als Missionär nach dem Orient, ging von dort im Auftrag des Kf. Andronikos 1433 zum Papst Johannes II. nach Avignon, um eine Vereinigung der griech. u. röm. Kirche zu bewirken, doch war seine Sendung vergebens.

Camērium (a. Geogr.), so v. w. Cameria.

Camerlēngo (ital., Kämmerling), 1) so v. w. Camerarius: so ein Cardinal-Camerlengo, der den päpstl. Schatz verwaltet; 2) in Italien ein Abgabeneinnehmer.

Cāmeron (spr. Kämeron), tapfres Geschlecht in der schott. Grafsch. Inverneß, dessen Sitz zu Lochaber war. 1) **C. von Lochiel**, zog 1745 mit Prinz Karl Eduard, nachdem er denselben vor dem Unternehmen gewarnt hatte, gegen England; sein Schloß zu Achnacarrin wurde von den Engländern 1746 zerstört, aber die Güter blieben seiner Familie, von der sie später an die Fairfax übergingen. 2) (Archibald), s. Cameronianer. (Lb.)

Camerōnes, Stadt, so v. w. Cameroons.

Cameroniäner, Partei unter den Presbyterianern in Schottland, so von ihrem Anführer Archibald **Cāmeron**, der 1678 in einem Gefecht fiel, auch nach einem Prediger Cargill, Cargillaten (Cärgilliten) genannt, unzufrieden mit den die Vertilgung des Presbyterianismus wollenden Maßregeln Karls II. u. seines schott. Parlaments; sie trennten sich von ihren fügsamern Glaubensgenossen 1675 u. sprachen dem Könige das Recht auf den Thron ab. Ermordung u. Hinrichtung der Ihrigen veranlaßte sie, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, sich entschieden gegen den kathol. Jakob II. zu erklären, bis die Folgen des Falls der Stuarts 1690 dem Presbyterianismus die Herrschaft in Schottland gaben. Nun verlor sich die Partei unter den übrigen Presbyterianern, doch kommen noch 1709 C. vor. (Pt.)

Cāmeroons (C. Jamdro), Ort, s. u. Benin 4. g).

Camēros, Herrschaft der span. Prov. Rioja, 12 Ml. im Umfang, gehörte dem Hause Avellano, das Ende des 17. Jahrh. ausstarb, fiel dann an die Herzöge v. Bejar.

Cāmers (a. Geogr.), so v. w. Clusium.

Cāmers (Myth.), 1) des Volscens Sohn, von Aeneas in Italien erlegt. 2) s. u. Juturna.

Cāmers (Giovanni, eigentl. Giovanni Ricuzzi Vellini) geb. zu Camerino (hiervon der Name) 1448; Mönch, lehrte nach u. nach zu Padua, Verona u. Wien freie Künste, Theologie u. Philosophie. Er st. zu Wien 1546 od. 1556 g den Claudian, Florus, Justin, Eutrop, P nius, Solin, u. a. m. heraus.

Camērtes (a. Ggr.), s. u. Camerino

Cāmeryk, alter deutscher Name f Cambray.

Camēse, Gemahlin od. Schwester Janus, nach ihr hieß die Gegend u. nachherige Berg Janiculus **Camesē** (s. Italien [a. Geogr.] 1.). Nach And. war Mann **Camēses** Mitregent des Jan

Camēstres (Log.), der 2. Schlußm dus in der 2. Figur, wie in Calentes.

Cāmho, der Soumlon-Thee, s. u. Th

Cāmicus (a. Geogr.), 1) Fluß a Sicilien, der auf der südl. Küste in d Meer geht; j. Platani; 2) Stadt an den im NO. von Heraclea, Residenz des Königs Cocalus, dessen Töchter hier den Min mit heißem Wasser tödteten; j. Camast od. Siciliano.

Camiguīn, Insel, s. u. Babuyanes

Camilla, 1) Tochter des Metabu Königs v. Privernum. Dieser durch Aufstan vertrieben, floh mit ihr bis an den Flu Amasenus; befestigte das Kind an seine Speer, weihte es der Diana u. schleuderte es glücklich über den Strom u. schwamm nach. C., von einer Stute gesäugt, widmet sich der Jagd u. andern männl. Beschäftigungen, u. im Kriege des Aeneas mit Turnus stand sie diesem tapfer bei, bis sie durch Aruns fiel. Opis rettete, nach Aruns Fall, den Leichnam der C. 2) Weibl. Name, wie in der bekannten Oper von Paer. (Sch.)

Camīlli u. Camīllae, 1) (röm. Ant.), Knaben u. Mädchen, die bis zu den Jahren der Mannbarkeit od. Verheirathung kinderlosen Priestern im Tempel halfen; 2) Diener der röm. Geistlichkeit, noch zu christl. Zeit.

Camīllia trībus, s. u. Tribus 10.

Camīllum (röm. Ant.), s. u. Hochzeit 8.

Camīllus, 1) (Myth.), so v. w. Cadmilus; 2) (röm. Ant.), einer der am Hochzeitszuge Theil nehmenden Knaben, s. u. Hochzeit 8.

Camillus, Familienname der patricischen Furia gens; Merkwürdig sind: 1) M. Furius Cam., frühzeitig Soldat, bald Tribunus militum u. während der Belagerung von Veji 396 v. Chr., zum 1. Mal gegen die Etrusker Dictator; er schlug sie u. eroberte Veji. 395 eroberte er als Tribunus militaris Falerii durch Capitulation, u. befreite Rom von den Galliern unt. Brennus, s. darüber Rom (Gesch.) 10 ff. Deshalb nannten ihn die Römer den 2. Gründer Roms. 389 ward er zum 3. Mal im Kriege gegen die Aeduer, Volsker, Etrusker, Latiner, Hernicer 2c. Dictator, die er sämmtlich besiegte, u. 368 zum 4. Male, als das, von den Patriciern heftig bestrittne Verlangen der Plebejer nach Gleichstellung mit den Patriciern bei den Wahlen für das Con-

Digitized by Google

Consulat Unruhen befürchten ließ. Auch C. widersetzte sich aufs Hartnäckigste; als er aber nicht durchdringen konnte, beschloß der Senat auf seinen Rath, dem Volke zu willfahren. 362 abermals Dictator gegen einen Gall. Raubzug, den er glücklich zurückwies. Er st. bald darauf im 80. Lebensjahre an der Pest. **2)** Sp. Furius C., des Vor. Sohn, 366 v. Chr. der erste Prätor in Rom; **3)** Sp. Fur. C., der 1. Aedilis curulis; 350 v. Chr. Dictator, während die beiden Consuln Popilius Länas u. L. Corn. Scipio krank waren, um den neuen Consulwahlen zu präsidiren. Es gelang ihm, diese ganz den Patriciern wieder zuzuwenden, u. sich u. den Patricier App. Claudius Crassinus zu Consuln für das Jahr 349 wählen zu lassen. Als Consul schlug er die Gallier im pontin. Gebiete. **4)** Fur. C. Scribonianus, Consul 32 n. Ch., Statthalter von Dalmatien unt. Kais. Claudius; zum Gegenkaiser gewählt, bald verlassen, vom Volaginius ermordet. *(Sch.)*

Camīnha (spr. Caminja), Villa des portug. Distr. Viana am Couro, Minho u. dem Meere, befestigt, 2500 Ew., meist Fischer, geräumiger sichrer Hafen, enge Einfahrt; davor eine Insel mit dem Fort Nuestro Sennor da Insula.

Camīnha (Pedro de Andrade), span. Dichter; schr.: Eklogen, Episteln u. Elegien; st. 1589. Werke, Lissabon 1791.

Caminīren (fr.), s. u. Fechtkunst 2.

Camīno, edles ital. Geschlecht im 13. u. 14. Jahrh., Herren von Treviso, s. d. (Gesch.).

Camisāde (fr.), nächtlicher Ueberfall; weil sonst die Soldaten dabei meist zur bessern Erkennung, u. um bei Schnee unbemerkt zu bleiben, Hemden (provenzal. **Camises**) über die Harnische zogen.

Camisāno, Marktfl. in der venet. Prov. Vicenza, 4000 Ew.

Camisārden, die reform. Bewohner der Sevennen in Niederlanguedoc während ihrer Empörung 1702—6, weil sie, meist Landleute, über ihren Kleidern Hemden (camises), trugen. Mehr s. u. Sevennenkrieg u. Frankreich (Gesch.) 21.

Camīse (Myth.), so v. w. Camese.

Camīsia (später latein), **1)** so v. w. Indusium; **2)** das leinene Unterkleid der Römer, bald Hemd, bald eine Art von Kamisol; **3)** Chorhemd der ältern christl. Kirche; **4)** so v. w. Alba 1).

Camīsium, weißer leinener Rock der Cantoren, Lectoren 2c. in der griech. Kirche.

Camissōnia (C. *Lk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Gr. Oenothereae *Rchnb.*

Cāmlough (spr. Kämlog), See, s. u. Armagh.

Cammārum (C. *R.*), s. Aconitum.

Cammārus (lat.), **1)** Seekrebs; **2)** das Sternbild: der Krebs.

Cāmmon, Verschlag od. Stand an der Seite des hohen Altars in den kathol. Kirchen, für leidtragende Personen, die den Seelenmessen beiwohnen.

Camocīn, Fluß, s. u. Ceara.

Camōna (Myth.), so v. w. Camese.

Camōnä (Myth.), die 9 Musen, s. d. u. vgl. Carmentes.

Camoenārum lūcus (a. Geogr.), Hain bei Rom, s. d. (a. Geogr.) u.

Camoēns (spr. Kamoëns Louis de C.), geb. 1517 in Lissabon, stud. zu Coimbra, ging 1533 nach Indien, wo er aber wegen einer Satyre: Disparates en India, nach Macao verwiesen ward, woher er 1563 nach Lissabon zurückkehrte. Zu Macao vollendete er seine Lusiade, an der er 30 Jahre gearbeitet u. in der er Vasco's de Gama Unternehmung nach Indien besang u. Geschichtliches mit Poesie, das Christenthum mit Mythologie äußerst anziehend vereinigte. Die Pest verhinderte die Herausgabe u. sie erschien erst 1572; der Dichter erhielt für die Dedication an den König Sebastian eine lebenslängliche Pension von 25 Thlr. In äußerster Dürftigkeit erhielt er sich durch das nächtliche Straßenbetteln eines Sclaven, den er aus Indien mitgebracht hatte. Er st. 1579 in einem Hospital, u. 15 Jahre später ward ihm ein prächtiges Denkmal errichtet. Die Lusiade ist übersetzt: von Kuhn u. Winkler, Lpz. 1802, von Heise, Hamb. 1807, 2 Bdchn. u. von Donner, Stuttg. 1834. *(Dg.)*

Camoēns Grotte, s. u. Macao 2).

Camōghe, Alpe, s. u. Tessin.

Camōnica (Valdi C.), **1)** Thal in der lombard. Prov. Bergamo am Oglio; 40,000 Ew., gute Viehzucht, auch etwas Bergbau. Hauptort: Breno, Marktfl., Castell, Eisenwerke, Tribunalgericht, 2200 Ew. Hier noch Malonno, Dorf, Eisenwerke, 1800 Ew.; Pisogne, Marktfl. am Iseo, 3000 Ew. **2)** (Gesch.), das Val di C. stand früher unt. Mailand, ergab sich 1426 an Venedig; 1509 riß es Ludwig XII. v. Venedig los u. überließ es dem Kf. Maximilian; Karl V. überließ es Franz I. v. Frankreich, u. dieser gab es Venedig zurück. *(Wr. u. Lb.)*

Camorīn (Cap C.), Vorgebirge, s. d. Karnatik.

Camōrta, Insel, s. u. Nikobaren.

Cāmos (Myth.), so v. w. Chamos.

Camōsio (Giambattista), geb. 1516 zu Azolo bei Treviso; lehrte die griech. Sprache zu Rom u. zu Macerata u. st. zu Rom 1581. Er unternahm die Uebers. der griech. Kirchenväter, schr. Anmerkungen über die Werke des Theophrast u. Aristoteles.

Camōtes, Wurzel, so v. w. Bataten.

Camouflēt (fr., spr. Kamufläh), so v. w. Quetschmine.

Camp (fr.), s. u. Lager; vgl. Champ.

Campacus (röm. Ant.), Art Schuhe, von Vornehmen getragen.

Campāgna (spr. Kampanja, ital.), **1)** Feld, Weichbild, Umgegend einer Stadt, so **2)** Stadt in der neapolitan. Prov. Prin-

 cipa-

Digitized by Google

cipato citeriore; Bisthum, Seide- u. Oelbau, Handel; 6800 (4000) Ew. **C. di Roma u. C. di Marittima**, sonst Provinzen des Kirchenstaats; jetzt in mehr. Delegationen getheilt. Erstere ist sehr schlecht angebaut u. höchst ungesund, vgl. **Malaria**.

Campāgna (Hieronimo C. da Bergna), Bildhauer um die Mitte des 16. Jahrh. zu Verona, Schüler Jacob Tatti's; Werke: bes. ein Basrelif in der Antoniuskirche zu Padua.

Campagnāno, sonst Acheron, Küstenfluß in der neapolitan. Prov. Calabria citra, fällt in den Busen Eufemio.

Campāgne (fr., spr. Kampanje), **1)** das Land; **2)** ein Feldzug, meist die Zeit vom Frühjahr bis in den Nov.; **3)** (Seew.), so v. w. Campan.

Campāgne, Dorf bei Esparaza im Dep. der Aude, mit 2 erdigen Eisenquellen.

Campāgneceremoniel, s. u. Ceremoniel 10.

Campāgnemensel, s. u. Meßtisch.

Campāgnereitkunst, s. u. Reitkunst 5.

Campagnŏla (spr. -anjola, Domenico), Maler, Kupferstecher u. Formschneider aus Padua, Schüler von Titian, den er gut nachahmte, lebte noch 1543 zu Venedig. Werke: Scenen aus dem Leben des St. Antonius in der Scuola del Santo zu Padua.

Campagnŏli (spr. -anjoli), **1)** (Bartolomeo), geb. zu Canto bei Bologna 1750, fertiger Violinspieler; 1797 Concertmeister u. 1. Violinist in Leipzig, ging 1801 nach Paris u. später nach Hannover, wo er nach 1820 st. Schr. zahlreiche Compositionen für die Violine, bes. wichtig ist aber seine Violinschule, Lpz. o. J., 5 Abtheilungen. **2)** (Albertine), geb. 1795 zu Dresden u. **3)** (Gianetta), geb. 1797 zu Leipzig, Töchter des Vor., bebürtirten, vom Vater als Sängerinnen gebildet, 1810 im Concert zu Leipzig, gingen 1816 mit ihm nach Italien, wo Albertine die Bühne betrat, wurden 1817 Beide in Frankfurt a. M. angestellt u. gingen 1820 nach Hannover, wo diese in Bravourarien u. Gianetta als Soubrette u. jugendl. Sängerin excellirte. Wahrscheinlich gingen sie später nach Italien zurück. *(Jb. u. Sp.)*

Cāmpagus (röm. Ant.), so v. w. Campacus.

Cāmpan, obrer Hintertheil des Schiffes über der Kajüte. **C-flagge,** große Flagge auf ihm,

Cāmpan (spr. Kangpang), Marktfl. im Bzk. Bagneres des franz. Dep. Oberpyrenäen; Fertigung von Etamines, Crepons; 3800 Ew., liegt im schönen u. fruchtbaren **Campānerthale** (mit dem Dorfe St. Marie), durch welches sich der hier entspringende Adour schlängelnd hinzieht; bes. bekannt durch Jean Pauls Dichtung: Das Campanerthal.

Cāmpan (Joh. Louise Henriette, geb. Genet); geb. 1752, Tochter eines Ministerialsecretärs, kam 1767 als Vorleserin der Töchter Ludwig XV. an den Hof, ward 1770 durch ihre Heirath des geh. Secretärs Marien Antoinettens Campan in ihre Nähe gezogen, stand als erste Kammerfrau sehr in deren Gunst u. ward erst durch Pethions Weigerung, sie mit in das Gefängniß (den Tempel) zu lassen, von ihr getrennt. Nach Robespierre's Sturz errichtete sie zu St. Germain eine Pension für junge Mädchen. Hortense u. Stephanie Beauharnois, Karoline Buonaparte wurden bei ihr gebildet, u. Napoleon vertraute ihr die Leitung des Erziehungshauses von Töchtern der Ehrenlegion zu Ecouen an. Nach der Rückkehr des Königs ward das Haus aufgehoben u. die C. entlassen; sie lebte nun zu Paris u. mußte dort erleben, daß der Gemahl ihrer Nichte, der Marschall Ney, erschossen wurde u. ihr einziger Sohn starb; sie st. 1822. Ihre, bes. über die Verhältnisse der Königin sehr interessanten Memoiren, Par. 1823, 4 Bde., sind fast in allen europ. Sprachen übersetzt, deutsch, Bresl. 1824, 3 Bde. *(Pr.)*

Campāna (lat.), **1)** Glocke; **2)** C. **trūtina,** Wage.

Campāna, **1)** Dorf in der Delegation Verona des lombard.-venetian. Königreichs. Hier Gefecht am 21. Nov. 1796 zwischen den siegreichen Franzosen unt. Buonaparte u. den Oestreichern, s. Französischer Revolutionskrieg 44; **2)** Stadt in der neapolitan. Prov. Calabria citeriore; in einem Thale des Silawaldes, am Aquanite; Handel mit Manna (jährl. 30,000 Pfund verkauft); **3)** s. u. Patagonien 6. *(Wr.)*

Campāna von Splügen (Anton), geb. 1776, östr. Baumeister, Erbauer der berühmten Straße über den Splügen, Director des militär.-topograph. Instituts, erhielt für den Bau des Splügens den östr. Adel u. den Leopoldsorden; st. 1841 zu Wien.

Campanāceae (Saumblüthler, Glockenblüthler), 2. Reihe der 1. Ordn. der 6. Kl. *Rchnb.* **C. plāntae,** Glockenblumen, nach Tournefort u. Linné nat. Pflanzenfam. Vgl. Campanuleen.

Campanājo (spr. -panaio, Lorenzo, gen. Lorenzetto od. Lorenzo Lotto), Bildhauer aus Florenz u. Schüler Rafaels zu Rom, geb. 1494, gest. 1541. Hauptwerk: Statue des Jonas in S. M. del popolo zu Rom, nach Rafaels Zeichnung.

Campāna lex (röm. Rechtsant.), so v. w. Julia agraria lex.

Campanārium fēūdum (Rechtswiss.), s. Glockenlehen.

Campāna trĭbus (röm. Ant.), s. u. Tribus 12.

Campāna vĭa (a. Geogr.), italische Landstraße, s. Via 1.

Campanēlla, s. u. Glockenthierchen.

Campanēlla (Thomas), geb. 1568 zu Stilo

Digitized by Google

Stilo in Calabrien, Dominicaner; mußte, weil er die aristotelische Philosophie angriffen (Philos. sensibus demonstr., Neapel 1591, 4.) 1592—98 in NItalien Schutz suchen u. ward nach seiner Rückkehr durch Prophezeihung einer Revolution u. Verkehr mit Unzufriednen der Aufsätzigkeit gegen die span. Regierung in Neapel verdächtig, 1599 eingekerkert; Papst Urban VIII. erlöste ihn 1626 durch Versetzung in leichten Gewahrsam zu Rom, gab ihm 1629 Freiheit u. Unterhalt u. schützte ihn, bis 1634 pan. Nachstellungen ihn nach Frankreich trieben, wo er, vom König unterhalten, 1639 zu Paris st. Schr. noch: De rerum natura, im Auszuge Prodromus philos. instauranlae, Frankf. 1617; De sensu rerum et magia, ebd. 1620, 4.; n. Aufl., Par. 1636; Apologia pro Galilaeo, Frankf. 1622; Philos. epilogistica realis, ebd. 1620, Anhang: Civitas solis (Schilderung eines Idealstaates), ebd. 1623, 4.; Scelta d'alcune poesie filosof. da Settimontano Squilla, ebd. 1622, 4.; Astrologica, Lyon 1622 u. Frankf. 1630, 4.; Atheismus triumphatus, Rom 1631, Fol.; Universalis philos. metaphysic. rerum juxta propria dogmata, Par. 1638, Fol.; Philos. rationalis, ebd. 1638, 4.; De propriis libris et recta ratione studendi syntagma, von G. Naude herausgeg., ebd. 1642 u. ö. Er war zugleich einer der angesehensten Magiker, Astrologen u. Theurgen. Lebensbeschreib. von E. S. Cyprian, Amsterd. 1705, 1722. *(Pt.)*

Campanēlli, Vorgeb., s. u. Principato.

Campānen, kleine Kesselgewölbe unter den Wällen alter Festungen, hingen durch die Minengänge zusammen u. hatten ein Schießloch nach dem Graben heraus.

Campāner Thal, s. unt. Campan.

Campanētt, s. u. Glockenspiel.

Campānha, Ort, s. u. Minas Geraes e f).

Campāni (*Alimenis Mattia*), Pfarrer zu Rom zu Ende des 17. Jahrh., Erfinder der stummen Pendel, so wie der Laterna magica; schr.: Horologium, Rom 1678, 4.; fertigte auch große Glaslinsen für astronom. Instrumente an.

Campānien, 1) (a. Geogr.), [1] fruchtbare Landschaft des untern Italiens; erstreckte sich vom Liris bis zum Vorgebirge der Minerva, grenzte im SO. an Lucania, im N. an Samnium, [2] Kornkammer Roms; ihr Falerner übertraf alle Weine der Halbinsel; Oel, Früchte, Vieh war trefflich, die Städte nach Rom die schönsten Italiens, bes. Capua; noch jetzt Campanien u. zwar **2)** (n. Geogr.), [3] nach ältrer Eintheilung Theil vom Königr. Neapel; 119 QM., 1,300,000 Ew., jetzt getheilt in die Prov. Napoli u. Terra di Lavoro. **3)** (Gesch.). [4] C. soll nach Ein. den Namen von dem griech. *καμπειν* (beugen) wegen seiner buchtenreichen Küste haben, nach And. kommt der Name von der Hauptst. Capua. [5] Die **ältesten Ew.** waren **Osker,** die, später durch **Tusker** verdrängt, od. wenigstens unterworfen wurden. 438 v. Chr. zog ein Heer Samniter nach C., bemächtigten sich der damals **Vulturnum** genannten Hauptstadt u. ermüdeten die Tusker durch unaufhörliche Kriege so, daß sie endlich genöthigt wurden, die Samniter als Mitbesitzer u. Mitbeherrscher der Stadt anzunehmen (s. Capua [Gesch.] 2), bis sie dieselben endlich ganz vernichteten. Darauf erhielt die Stadt den Namen Capua, u. erst aus dieser Zeit schreibt sich der Name C. [6] Nach u. nach siedelten sich auch **Griechen** hier an. Die Campaner waren durch das üppige Land träg u. wollüstig geworden; sie konnten nicht einmal 343 v. Chr. den Sidicinen gegen die Samniter Hülfe leisten, sondern riefen Rom dazu. [7] Die **Römer** eroberten später mit Latium auch C. (s. Rom [Gesch.] 45). Oft wurden dahin Colonien geschickt u. bes. zu Sullas u. Cäsars Zeit wurden treue Dienste, den Machthabern erwiesen, mit Ackervertheilung in C. belohnt. [8] An **Kunstgegenständen** gab es in C.s Städten vielStatuen, welche die Römer nach Rom führeten; Maler hat C. wenige erzeugt; Münzen sind mittelmäßig; die camp. Gefäße, ungemalte Töpferwaaren, waren weit u. breit gesucht, bes. für den gewöhnl. Gebrauch (vgl. Gefäße). Das Land blieb blühend bis zur Völkerwandrung; **Vandalen, Gothen, Longobarden** verwüsteten es damals, u. Letztre bemächtigten sich des Landes, wo nur wenige Seestädte den **Byzantinern** blieben; im 9. u. 10. Jahrh. blühten hier die Fürstenthümer **Benevent, Salerno** u. **Capua** (s. d. a.), im 11. stifteten die **Normänner** hier ihr Reich, wovon Neapolis die Hauptstadt ward, von der der Name nach u. nach in Terra di Lavoro u. Napoli unterging; s. Neapel (Gesch.). *(Hl. u. Lb.)*

Campaniförmis (Bot.), glockenförmig.

Campanīle (ital.), einzeln stehender Glockenthurm bei jeder Kirche; z. B. **C. de St. Märco,** s. u. Venedig (Geogr.) 28.

Campānische Gefässe (Ant.), s. u. Gefäße.

Campānische Krānkheit (Campanus morbus), Warzen od. warzenförmige Auswüchse am Kopfe, vorzügl. der Stirn, legt bei Horaz (Sat. 1, 5. 6), wohl scherzhaft, Sarmentus dem warzenreichen Campaner Messius als allgemeines, von Ausschweifungen entstandnes Uebel der Campaner bei.

Campānje (Schiffsw.), die Decke der Hütte bei dem Hackbord; von den Offizieren bei schönem Wetter zum Aufenthalt benutzt u. deshalb ein Zelt hier aufgeschlagen; sonst mit einigen Geschützen besetzt.

Campanisten, s. u. Campanus 1).

Campāno (Joh.), geb. zu Novara im Mailändischen im 13. Jahrh.; ging nach Arabien, von wo er den Euklid in arab.

Spra-

Digitized by Google

Sprache, den er übersetzte, nebst and. Manuscripten zurückbrachte; schrieb auch über Astronomie, den Kalender u. die Quadratur des Zirkels; gab heraus Euclidis data, Venedig 1482; dessen Elementa, Basel 1546.

Campanologiē (v. lat. u. gr.), die Lehre vom Gießen der Glocken.

Campānula (C. *L.*, Glockenblume), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Gr. Campanuleae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, Blüthenkausche *Ok.* Arten: obgleich mehrere davon getrennt u. in eigne Gattungen zusammengestellt worden, sehr zahlreich. Merkw.: [2] C. aurea, mit goldgelben rispenständigen Blättern, in Madera; [3] C. medium, in SEuropa, mit zahlreichen, blauen, auch weißen großen Blumen, süßer, großer, eßbarer, sonst als Rad. Med. seu Violae marianae officineller Wurzel; [4] C. pyramidalis, in SDeutschland, Italien ꝛc., mit großen blauen, in seitlichen Dolden stehenden, sich pyramidenartig gestaltenden Blumen; [5] C. persicifolia, auf Bergwiesen, mit großen blauen, auch weißen, durch die Cultur sich füllenden Blüthen. Sämmtlich, so wie auch die folgende als Zierpflanzen cultivirt; [6] C. glomerata, in Laubwäldern, Bergwiesen; mit knauelständigen blauen Blüthen, die Wurzel sonst als Rad. Cervicariae minoris officinell; [7] C. Trachelium, mit rauhen Blättern, denen der großen Brennnessel ähnlich, violetten, innen weißhaarigen, auf 3theiligen Stielen in den Blattwinkeln stehenden Blumen, auf sonnigen Hügeln, an Hecken. Die Wurzel ist als Salat genießbar, das sonst als Herba Trachelii s. Cervicariae majoris officinelle Kraut wurde gegen Halsgeschwüre u. Entzündungen gebraucht. [8] C. Rapunculus, mit blauen, in dichten Rispen stehenden Blumen, oval lanzettförmig unten, linienlanzettförmig obern Blättern, auf trocknen Wiesen, Wegrändern. Die rübenartige, weiße, sonst als Rad. Rapunculi esculenti officinelle Wurzel ist eßbar, wird durch die Cultur veredelt, weshalb die Pflanze auch in Gärten gebaut wird. [9] C. rapunculoides, mit blauen, traubenständigen Blumen, häufig auf bebautem Lande, wegen der eßbaren, aber sich weit verbreitenden Wurzel ein schwer zu vertilgendes Unkraut in Gärten. [10] C. patula, rotundifolia, cervicaria, specularia u. m. a. einheimische Arten. [11] C. graminifolia, mit schmalen, ganzrandigen, gewimperten Blättern, in Endköpfchen stehenden Blüthen, in Oestreich, Ungarn ꝛc., wurde vor einiger Zeit gegen die Epilepsie empfohlen. *(Su.)*

Cämpanulacēen (Campanulāceae, Bot.), s. Glöckler 12.

Campanulāria, so v. w. Blasenkoralline d).

Campanulātus (Bot.), glockenförmig.

Campanulēen (Campanulaceae), Glockenblumen, Pflanzenfam. nach natü Anordnung, 52. nach Jussieu, 53. (56.) n Sprengel; befaßt: Floerkoa, Prismatoc pus, Canarina, Michauxia, Roella, Cyph Phyteuma, Trachelium, Jasione.

Campanumōa (C. *D. C.*), Pfla zengatt. aus der nat. Fam. der Glöckl Gr. Canarineae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord *L.* Arten: C. celebica, javanica.

Campānus, 1) (Johann), aus d Herzogth. Jülich; stellte zur Reformation zeit Lehrsätze auf, die dem Dogma von d Trinität zuwider liefen, weshalb Luther Marburg nicht mit ihm disputiren wollte er 1531 Sachsen verlassen u. nach Jül zurückkehren mußte. Seine Ansichten, b in dem Buche: Göttlicher u. heiliger Schr Restitution u. Besserung, ein Sendschr ben an den König von Dänemark, u. ei Widerlegung der Loci theolog. Melan chthons, 1532. Vom Lütticher Fiscal 15 im Herzogthum Cleve ins Gefängniß gesetz soll er darin bis zu seinem Tode, 1580, g blieben sein. Gegen seine Anhänger, Cam panisten, eifert Luther. **2)** (Johann gen. Boidnanianus), lat. Dichter im 1 Jahrh.; schr. eine doppelte Geschichte de türk. Kaiser bis Muhammed II., die eine i Herametern, die andre in Distichen (in De liciis poetar. german. aufgenommen) u lat. geistl. Oden, Amberg (Prag) 1618, 12. u. a. m. **3)** So v. w. Campani. **4)** S v. w. Campano. *(Lt. u. Sk.)*

Campānus pons (a. Geogr.), Brück über den Savo, auf der appischen Straße von Capua nach Sinuessa, Eingang nach Campania. Hier begann die Falernische Flur. **C. sinus,** j. Golfo di Napoli.

Cämpbell (spr. Kämp'l), **1)** Grafsch. s. Kentucky 29); **2)** Grafsch., s. u. Tennes see B) 1); **3)** Canton, s. Virginia » A) 60); **4)** See, s. u. Neu-Süd-Wales 4.

Cämpbell (spr. Kämp'l), **1)** (Duncan), Sohn Archibald C.s u. der Tochter des Statthalters von Uwo Lappmark in Lappland zu Anfang des 18. Jahrh. taubstumm geb., doch mit Geist begabt, lernte früh sich verständlich machen u. entwickelte, als er nach Schottland, dem Vaterland seines Vaters zurückkam, das Second sight, u. behauptete, Umgang mit einem Geist in Gestalt eines Knaben mit blauem, mit Sternen besäten Mantel u. Rosenkranz auf dem Kopfe, zu haben, der ihm Alles aus der Zukunft verkündete. Er hatte viel Zulauf, u. machte das größte Aufsehn. Er heirathete später eine reiche Frau, die sich ihm selbst antrug. Todesjahr unbekannt. Ueber ihn: The Life and aventures of Mr. Duncan C., Lond. 1720, n. Aufl. 1735, übersetzt von W. Band, Berl. 1740. **2)** (John), geb. zu Edinburg 1708; st. als Cabinetssecretär zu London 1775; schr. engl.: Kriegerische Thaten des Prinzen Eugen u. des Herzogs Marlborough, 1736, 2 Bde., Fol.; Lebensbeschr. ber. engl. Admirale, Lond. 1742

Digitized by Google

1742 u. 1744, u. Aufl. als Naval hist. of great Britain, bis 1812 fortgeführt in 8 Bdn., Lond. 1813; Gegenwärt. Zustand von Europa, ebd. 1750 u. ö.; Polit. Gemälde von Großbritannien, ebd. 1744, 2 Bde., 4.; Gesch. der Niederlassungen der Portugiesen, Holländer, Spanier, Franzosen, Schweden in Ostindien, u. a. m. **3)** (Colin), engl. Baumeister; st. 1734; schr.: Vitruvius britannicus, Lond. 1715—31, 4 Bde., Fol., n. Aufl. Lond. 1767—71, 5 Bde., gr. Fol. **4)** (Thomas), geb. zu Glasgow in Schottland 1777; studirte seit seinem 12. Jahre zu Glasgow u. schr., 21 Jahre alt, sein Lehrgedicht: The pleasures of hope, das seinen Dichterruhm in England begründete. Von 1800—1803 bereiste er das Festland u. ließ sich nach seiner Rückkehr zu Sydenham nieder, wo er als Prof. der Poesie am kön. Institut noch lebt. Er entwarf den Plan zu der Londoner Universität u. beförderte dieselbe thätigst. In neuerer Zeit war er allenthalben der Verfechter der Polen, bei denen er Versuche, die Unabhängigkeit zu erwecken, machte. Schr.: Annals of great Britain from the accession of George III. to the peace of Amiens, Lond. 1808, 3 Bde.; Gertrud of Wynoming, ebd. 1809, u. Theodric, ebd. 1824 (2 poet. Erzählungen). Ausgezeichnet unter seinen lyr. Producten ist The Marines of England; Specimens of the british poets, Lond., 7 Bde.; 1821—32 redig. er The monthly magazine; seit 1832 das Metropolitane magazine. **5)** (Sir John), geb. 1778 im Dorfe Cupar bei Edinburg, studirte hier, ward in London Berichterstatter für das Morning chronicle, 1807 Sachwalter, kam nach seiner Verbindung mit der Tochter des toryst. Lords Albinger (1822) in das Parlament, wo er sich den Whigs anschloß, ward unter dem Whigministerium Kronanwalt u. trug bei der Krisis im Jahr 1835 durch seine Rede bei der Wahl den Sieg über die toryst. Mitbewerber davon. **6)** (Sir Alexander), geb. 1760 in England, trat 1776 in engl. Dienste als Fähnrich, befand sich 1781 in dem belagerten Gibraltar, ging dann 1793 nach Indien, ward dort Brigademajor, zeichnete sich 1799 bei Malorelly, Seringapatam aus, nahm 1801 Tranquebar, ward 1801 Commandant der Nordarmeen von Madras, dann Commandirender in Mysore, kehrte 1805 nach England zurück, ward 1808 General u. in Irland angestellt, ging 1809 nach Spanien u. ward bei Talavera verwundet, befand sich 1810 als Major general in den Schlachten bei Busaco u. Fuentes d'Onor, befehligte 1812—16 auf der Insel Bourbon u. Mauritius u. st. zu Calcutta 1824. **7)** (Sir Archibald), führte in Spanien eine Brigade mit Ruhm, blieb als General bis 1820 in portug. Diensten, mußte dieselben aber als Gegner der Cortes verlassen, trat in engl. Dienste zurück u. befehligte, nach Ostindien geschickt, dort die Expedition gegen die Birmanen seit 1824, schlug 1826 die Ashantees u. zwang sie zum Tribut, s. Birma (Gesch.) 6 f. **8)** (Sir Niel), trat 1797 in engl. Dienste, diente 3 Jahre in WIndien, ward 1805 Major u. befand sich 1809 u. 10 bei der Einnahme mehrerer westind. Inseln, 1811 führte er das portug. Regiment auf der Halbinsel, 1813 war er dem alliirten großen Hauptquartiere beigegeben u. geleitete 1814 Napoleon nach Elba. Bei seiner momentanen Abwesenheit 1815 entkam Napoleon. 1815 commandirte er die Colonne, die Cambray stürmte. **9)** (Alexander) u. **Campbelliter**, s. u. Baptisten u. **10)** Reisender, s. u. Afrika (gesch. Geogr.) u. *(Lt., Ap. u. Pr.)*

Cāmpbell Cap, s. u. Neu-Seeland 12.

Cāmpbells Sālzwerke, s. Arkansas 6 k).

Campbeltōwn (spr. Kämmeltaun), **1)** Marktfl., s. u. Kantyre; **2)** Stadt, s. u. Cumberland (Neu-Süd-Wales) d); **3)** District, s. u. Vandiemens-Insel 6.

Camp d'Āttila, Dorf, s. Cheppe, la.

C. de Drap d'or, s. u. Ardres 2).

Camp de Jāles (spr. Kang d' Schahl), bewaffnetes Zusammentreten eines Theils des franz. Adels an der Ober-Loire 1790, um sich den revolutionären Beschlüssen der Nationalversammlung zu widersetzen. Es gelang nicht, Frankreich zum Aufstand zu bringen, u. der Bund ging daher bald auseinander.

Cāmpe, 1) (Joach. Heinr.), geb. zu Deensen im Braunschweigischen 1746; 1773 Feldprediger in Potsdam; 1776 Educationsrath u. Director des Philanthropins in Dessau, legte 1777 ein eignes Erziehungsinstitut zu Trittow bei Hamburg an, das er 1783 an Trapp abtrat u. nun in Hamburg privatisirte; 1787 Schulrath u. Domherr zu Braunschweig, legte er hier die Schulbuchhandlung an u. besaß eine Buchdruckerei (jetzt die Viewegische); st. das. 1818. Verdient um Verbesserung u. Reinigung der deutschen Sprache, sowie als Jugendschriftsteller u. Pädagog. Schr.: 3 Proben einig. Versuche deutscher Sprachbereicherung, Braunschw. 1791—94; Wörterb. zur Aufklärung u. Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke, ebd. 1801, 2 Bde., 2. Aufl. 1813; Kleine Kinderbibliothek, Hamb. 1779—84, 12 Bdchen, 11. Aufl. 1815; Robinson der Jüngre, ebd. 1779, 2 Bde., 30. Aufl. 1840; Die Entdeckung von Amerika, ebd. 1781 u. 82, 3 Bde., 14. Aufl. 1831, 3 Bde.; Theophron, ebd. 1783, 2 Bde, 9. Aufl. 1832; Väterl. Rath für meine Tochter, ebd. 1789, 10. Aufl. 1832; Allgem. Revision des Schul- u. Erziehungswesens, ebd. 1785—91, 15 Bde.; Samml. interessanter Reisebeschr. für die Jugend, ebd. 1785—93, 12 Thle., 6. Aufl. 1831; Neue Samml. merkw. Reisebeschr., ebd. 1802—4, 6 Bde., 3 Ausg., 1831, 7 Bde.; Sämmtl. Kinder- u. Jugend-

Digitized by Google

gendschr., Ausg. der letzten Hand, Braunschw. 1831 f., 36 Bde., 12. Außerdem mehrere philosophische Schriften. **2)** (August), geb. 1773 zu Deensen, Neffe des Vor., lernte in der Schulbuchhandlung desselben den Buchhandel, arbeitete später in Wiewegs Geschäft zu Berlin, ging dann nach Braunschweig u. Paris, gründete mit dem Folg. 1800 eine Buchhandlung zu Hamburg, trennte sich jedoch bald wieder von ihm u. übernahm 1810 die seit 1777 bestandne Buchhandlung seines Schwiegervaters Hoffman unter der Firma Hoffmann u. Campe, die ein starkes Geschäft im deutschen, französischen u. englischen Sortiment machte. Diese Handlung trat er 1823 seinem Bruder Julius ab, behielt sich jedoch sämmtl. Verlag vor, den er unter seinem Namen debitirte. Er st. 1836. **3)** (Friedr.), Bruder des Vor., geb. 1777 zu Deensen, lernte, wie der Vor., bei seinem Oheim in Braunschweig den Buchhandel, studirte dann in Königsberg u. etablirte sich mit dem Folg. 1800 zu Hamburg, gründete für eigne Rechnung das Museum für Literatur u. Kunst das., verkaufte dieses, trennte sich von seinem Bruder, ward Dr. der Philosophie, machte eine Reise durch Europa u. fühlte sich auf der Rückkehr von der Stadt Nürnberg so mächtig angezogen, daß er, sich dort 1802 fixirend u. mehrere Kunst- u. Buchhandlungen zusammenkaufend, daselbst eine Kunst- u. Buchhardlung etablirte. Er gab dem nürnberger Bilder- u. Kartenhandel neuen Schwung u. kaufte in den damaligen Kriegszeiten viele werthvolle Gemälde, aus denen er unbeschadet aller Verkäufe eine Gemäldesammlung bildete, die eine Zierde Nürnbergs ist. Dabei war er Verleger manches tüchtigen Werks, unt. denen wir Chr. G. Reichards alte Geographie u. dessen Karten der alten Welt nennen. Eine angekaufte Druckerei richtete er nach eigner Anschauung nach englischen u. französischen Mustern ein. Großes Verdienst um den Buchhandel erwarb sich C. später dadurch, daß er 1825 den ersten Anstoß zu Stiftung des Buchhändlervereins in Leipzig gab u. dessen Vorsteher wurde. Für Nürnberg wirkte er als Magistratsrath viel, so durch Mitstiftung des Waisenhauses ꝛc. Er schr.: Reliquien v. A. Dürer, Nürnb. 1827; Malerlexikon, ebend. 1833. **4)** (Julius), Bruder der Vor., geb. um 1794, lernte bei C. 1), Vieweg u. dem Vor. den Buchhandel, nahm dann an den Kriegen 1813—15 gegen die Franzosen Theil, u. erhielt von seinem ältern Bruder August, bei dem er zuletzt war, 1823 die Sortimentshandlung Hoffmann u. Campe abgetreten. Er widmete nun seine ganze Thätigkeit neben dem Sortiment dem Verlag. So verlegte er Heine's, Wienbargs, u. Gutzkows erste Werke, Börnes Schriften u. Raupachs dramat. Werke ernster u. komischer Gattung u. viele Schriftsteller der jüngern neuern Literatur fanden, wenn sie Talent verriethen, an i einen Beförderer. Am liebsten war i der belletristisch-satyrisch-politische Ver freisinniger Art, während er jedoch a viele streng wissenschaftl. Werke verlegte noch jetzt einer der thätigsten deutschen V leger ist. *(Lr. u. Pr.)*

Campêche (spr. Kangpäsch), **1)** St auf der WKüste des amerik. Staates Yu tan, sehr guter Hafen, aber für Schiffe zugänglich. Handel mit Wachs u. Cam cheholz, 7000 Ew.; **2)** Fluß dabei, vor i die **C-bai**, Bai von dem Vorgeb. C docedo bis an das St. Martin; seit 17 mit brit. Holzfällcompagnie von 8000 Ma von ihr u. Champoton kommt das Ca pecheholz. *(Pr.)*

Campêcheholz, [1] schweres u. feste im Wasser untersinkendes Holz, eines sumpfigen Gegenden WIndiens u. des Fe landes von Amerika, bes. an der Campech u. Honduras bai wachsenden, unter die Pflan zengatt. Hämatoxylum (Haem. campe chianum *L.*) gestellten Baums, dessen Sa men fälschl. Nelkenpfeffer u. von den Eng ländern Jamaika-Pfeffer genannt wird. [2] Der Splint des C.-ist weiß, dessen Ker aber roth; letzter gelangt bes., als seh geschätzter Färbestoff, nach Europa. Da von Jamaika kommende (englische) wird weniger geschätzt, als die Hondurassorte (merikanische). [3] Es kommt in ganzen Stücken, geschält (geschältes C.), unge schält (ungeschältes [gemeines] C.), od. auch geraspelt u. gemahlen, in den Handel. [4] Den Färbestoff nimmt sowohl Wasser als Weingeist auf, die beide dadurch eine schöne ins Purpur spielende Röthe annehmen, welche aber allmählich dunkler u. endlich fast schwarz wird, daher bes. zum Schwarzfärben benutzt; auch zum Färben des Weins dient es. [5] Kali od. Alaun schlagen den Farbestoff aus der wässrigen Auflösung violet nieder, andre Stoffe andre Farben, überhaupt dient es zu Nüancirung von Farben. [6] Auch Tischlerarbeiten bereitet man, wiewohl selten, daraus. [7] Der mit Wasser ausziehbare u. dann wieder verdickte Stoff **C-extract** (Extractum ligni campechiani), ähnelt dem Gerbestoff, besteht aus einem eigenthüml. rothen, auflöslichen krystallisirbaren (Hämatoxylin) u. einem schwarzbraunen, in Wasser auflöslichen Stoffe, der aber selbst noch ein Gemisch mehrerer ist. [8] Man hat das Extract mit Nutzen in hartnäckiger Diarrhöe, colliquativen Schweißen u. andern Fällen angewendet, wo zusammenziehende Mittel angezeigt sind. Dose: bis zu ½ Scrupel. *(Pi. u. Hm.)*

Campecōpen (Zool.), so v. w. Naesa.

Campēggi (spr. -edschi, **C. gius**, Lorenzo), geb. zu Padua 1474, Prof. der Rechte, dann Geistlicher u. Cardinal, gewann auf dem Reichstage zu Nürnberg 1524 u. mehr noch zu Regensburg mehrere Stände für den Katholicismus, sprach für ihn auf dem

dem Reichstage zu Augsburg 1530; ward wegen der Ehescheidung Königs Heinrich VIII. nach England gesandt; st. 1539.

Campēgius (Biogr.), so v. w. Champier 1).

Campēlia (C. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Liliengräser, Gr. Commelineae, 3. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: C. marginata, mollissima, auf Java, C. Zanonia, in SAmerika.

Campellēnsis (Guil.), so v. w. Champeaux.

Cāmpement (fr., spr. Kangp'mang), 1) Feldlager, Lustlager; 2) so v. w. Bivouacq.

Cāmpen (Geogr.), Stadt in der niederl. Prov. Overyssel im Bzk. Zwoll; sonst freie Reichs- u. Hansestadt, unweit des Einflusses der Yssel in die Zuyderſee, Handel mit Binsenmatten u. 8900 Ew.

Cāmpen, 1) (Jakob van C.), Haupt der Wiedertäufer, ging nach ihrer Vertreibung aus Deutschland nach den Niederlanden. Johann Bockold ernannte ihn 1534 zum Bischof von Amsterdam, das ihn jedoch nicht aufnahm. Er wurde 1534 hingerichtet. 2) (Thomas van C.), s. Thomas a Kempis. 3) (Jak. van), Maler u. Baumeister von Harlem, bildete sich in der Malerei nach Rubens, widmete sich aber vornehmlich der Architektur; st. 1657. Das Stadthaus von Amsterdam ist von ihm gebaut. 4) (Joh. von C.), Reisender, s. u. Asien (Gesch.) 22. *(Lt. u. Fst.)*

Cāmpengbet, Provinz, s. u. Obersiam.

Campenhāūsen (Balth. von.), russ. geh. Rath u. Reichscontroleur; trug viel zum Aufblühen der russ. Universitäten bei st. 1823 als Minister des Innern; schr.: Liefländ. Magazin, Gotha 1803; Bemerkungen über Rußland, Lpz. 1807, u. m. a.

Cāmpenon (Vincent), geb. 1772 in der franz. Colonie von Guadeloupe, kam frühzeitig nach Frankreich u. machte sich bald durch seine Poesien, namentlich 2 größre: La Maison des champs, Par. 1816, 3. Aufl. 1818, u. L'Enfant prodigue, ebd. 1811, bekannt; ward 1814 Inspecteur der Universität; schr. u. a.: Voyage de Grenoble à Chambery, Par. 1795, 3. Aufl. 1798; eine prof. Uebersetzung des Horaz, in 2 Bdn.; eine Uebersetzung von Robertsons Gesch. Schottlands, 3 Bde. u. a. Seine Gedichte u. Werke erschienen zusammen in 2 Bdn., 1825. *(Ap.)*

Cāmper (Peter), geb. 1722 zu Leyden, 1750 Prof. der Anat. u. Chir. in Franecker, 1755 zu Amsterdam u. 1763 zu Gröningen, wo er auch Botanik lehrte; ging 1773 nach Franecker, ging seit 1787 als Mitglied des Staatsraths nach Haag u. st. daſ. 1789. Er stellte zuerst die Gesichtslinien (s. d.) auf. Schr. u. a.: Demonstrationes anat.-patholog., Amst. 1760 u. 1762, 2 Thle.; Over het natuurlyk verschil der wezenstekken in menschen van onderscheiden landaart en ouderdom, Utr. 1781 (franz., ebd. 1791, 4.; deutsch von Sömmerring, Berl. 1792); Over de wijze, om de onderscheidene hartstog ten op onze wezens te verbeelden, Utr. 1792, 4. (franz., ebd. 1792, deutsch, Berl. 1793); Dissertationes X., quibus ab illustriss. Europae academiis palma adjudicata fuit, gab Herbell in 2 Bdn., Lingen 1798—1800, heraus. Nach seinem Tode kamen heraus: Oeuvres, qui ont pour objet l'hist. naturelle, la physiologie et l'anat. comparée, Par. 1803, 3 Bde. u. Atlas, Fol.; Kleine Schriften, über Arzneikunst u. Naturgesch., von J. F. M. Herbell, Lpz. 1782—90, 3 Bde.; Verm. Schriften, über Arznei, Lingen 1801. Icones herniarum, von Sömmering, Frankf. 1801, Fol. *(Cn.)*

Cāmperdun (spr. -dŏng), Dorf an der holländ. Küste. Hier den 11. Oct. 1797 Seeschlacht zwischen den Engländern unt. Duncan u. Holländern unt. de Winter. Erstere Sieger; s. Französischer Revolutionskrieg 86.

Campērio, Spital, s. u. Graubündtner Alpen 2.

Campēster (Campēstrius), röm. Gelehrter, von ungewisser Zeit, beschäftigte sich mit der Deutung der Kometen in Beziehung auf religiöse Disciplinen. Er schrieb auch ein Buch über das Geistercitiren (κατα-βολικά et infernalia).

Campēstre (röm. Ant.), 1) Schurz der im Campus Martius nackt sich Uebenden **(Campestrātl); 2)** überh. Schurz.

Campēstres, so v. w. Feldschnäbler.

Campēstris (Bot.), auf unbebauten Feldern stehend.

Campētti, Wasserfühler, s. u. Rhabdomantie.

Cāmphora, 1) (C. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lorbeergewächse, Gr. Laureae *Rchnb.*, 9. Kl. 1. Ord. *L.* Aus mehr. Arten der Gatt. Laurus *L.* gebildet. Merkw. Arten: C. officinalis (Laurus C. *L.* Kampherbaum), großer Baum, in China, Japan, Cochinchina; Zweige glatt gelb, Blätter oval, lang zu gespitzt, langgestielt; Blüthen traubenständig; Beeren schwarzroth, erbsengroß; Wurzel stark wie Sassafras riechend; Mutterpflanze des Kamphers. C. glandulifera, am Himalaya, liefert ebenfalls Kampher; **2)** s. Kampher. *(Su.)*

Camphorātus (Bot.), nach Kampher riechend.

Camphoromōa (C. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurinea. Arten: Bäume in Brasilien.

Camphorōsma (C. *L.*, Kampherkraut), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, *Spr.* Aizoideen, Gr. Amarantheae *Rchnb.*, Blüthenmelden *Ok.*, 4. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: C. acuta, in der Tartarei, Italien, in SDeutschland selten

Digitized by Google

ten wild: C. monspeliaca, 2—3 F. hoher Strauch, Zweige schwach u. niederliegend, von starkem kampherartigem Geruch, in Frankreich u. Spanien, bei uns im Winter nicht ausdauernd. Sonst officinell, wie auch Vorige. *(Su.)*

Camphuysen (spr. Kampheusen, Theodor Rapheltz), geb. zu Gorkum 1586, niederländ. Maler, liebte kleine Landschaften mit Mondschein, später Theolog, war einer der eifrigsten Socinianer. Man hat von ihm eine Uebersetzung der Psalmen Davids, 1680, 12. u. m.

Cāmpi (a. Geogr.), **1)** so v. w. Cham in Baiern; **2)** so v. w. Kamp in Oestreich.

Cāmpi, Stadt am Visenzio im toscan. Gebiete Florenz; Sitz eines Podesta, fertigt feine Strohhüte.

Cāmpi, italien. Malerfamilie aus Eremona, wo man ihre Werke in vielen Kirchen findet. **1)** (Galeazzo), geb. 1475, gest. 1536; Hauptwerk: der Rosenkranz in St. Domenico zu Eremona. **2)** (Giulio), ältrer Sohn des Vor., geb. 1500, gest. 1572, lernte bei Giul. Romano in Mantua, nahm aber so viel möglich von dem Styl jedes großen Meisters an. Werke: im Dom zu Mantua, in Sigismondo zu Eremona u. im Pal. del Soragna im Parmesanischen (die Heldenthaten des Hercules). **3)** (Ant.), Bruder des Vor., Maler u. Baumeister, lebte in Italien, u. als Ingenieur in Frankreich, ahmte vornehml. den Corregio nach, lebte noch 1591. Werke in St. Paolo zu Mailand. **4)** (Vincenzo), Maler, Bruder u. Gehülfe der Vor., st. 1591. **5)** (Bernardino), Maler, Verwandter der Vor., geb. 1522, lebte noch 1581. Schüler von Giulio C. nahm nachmals von Tizian, Rafael u. Correggio vieles an. Hauptwerk: Kuppel in St. Sigismondo zu Eremona, Geburt Christi in St. Domenico das.; schr.: Parere sopra la pittura, Eremona 1580, 4. **6)** (Antonia), Polin, Sängerin der ital. Oper, war 1785 bei der Guardasonischen Gesellschaft in Warschau u. mit dieser in Leipzig u. Prag, kam 1801 zum Schikaneder'schen Theater in Wien u. 1818 zum Hofopernntheater, wurde 1820 Kammersängerin; st. in München 1822. *(Fst. u. Sp.)*

Campiāno, Stadt im Bzk. Borgo S. Domino des Herzogth. Parma, am Taro, Eisenwerke, 1700 Ew.

Cāmpi canīni (a. Geogr.), Thal in Rhätien im j. Canton Tessin, zwischen Bellinzona u. Locarno. **C. catalāunici**, s. u. Chalons. **C. Circumpadāni**, Wohnsitz der Gallier am Po, die zur Zeit der röm. Könige nach Italien gewandert waren.

Campicūrsio (röm. Ant.), eine Soldatenübung im Marschiren.

Campidāna, s. u. Cagliari 1).

Cāmpi Diomēdis (a. Geogr.), so v. w. Diomedei Campi.

Campidōctor (röm. Ant.), so v. w. Antesignanus.

Campidōglio (spr. Kampidoljo), je das Capitol in Rom.

Campidōna, Stadt, so v. w. Kempte

Cāmpie (Schiffsw.), so v. w. Ka panje.

Campīglia (spr. Kampilja), Sta im toscan. Gebiet Pisa; Marmorbrü (Marmor Brocadeo di Geradesca) Süßholzbau.

Cāmpi lapīdei (a. Geogr.), K felfeld in Gallia narbonensis, bei Mot nille, nahe an der Fossa Mariana; j. Cra

Campilīone (Bonino da C.), Bil hauer aus Mailand, um 1375, verfertig das große Mausoleum des Cansignor della Scala zu Verona (s. d.).

Campillo (spr. =pilljo), Ort in Ar gonien; hier 1305 Frieden zwischen Arag nien u. Castilien, s. Spanien (Gesch.) 22.

Campillos (spr. =pilljos, Sierra d C.), Gebirg in der span. Prov. Cuenca.

Campilōdon (Zool.), so v. w. No tacanthus.

Cāmpi Mācri (a. Geogr.), Ebne i Oberitalien.

Campīna, Theil der auf dem linke Ufer des Guadalquivir liegenden span. Prov. Cordova, Tuch- u. Lederfabriken. Hauptst. Bujalance, in Olivenwäldern, 9000 Ew.

Campīne, **1)** Feldmark; **2)** s. u. Antwerpen 8.

Cāmpio (mittl. Lat.), im Mittelalter Fußkämpfer in den Ordalien, entw. für sich od. für einen andern Angeschuldigten. Sie wurden nie wieder zum Zweikampfe gelassen, wenn sie besiegt wurden, u. wenn sie für einen, eines Capitalverbrechens Angeklagten gefochten hatten, nebst diesem am Leben gestraft. Ueberhaupt waren sie ehrlos; s. u. Zweikampf 50.

Campiōne (Marco da C.), aus Mailand, Baumeister, st. 1398; erbaute die Certosa bei Pavia, u. den Dom zu Monza.

Cāmpi pars (lat.), der Theil der Früchte, den der Colonist (Colonus partiarius) dem Eigenthumsherrn zu entrichten hat; Agrarium, dagegen die auf einem Grundstück haftenden landesherrlichen Abgaben.

Cāmpi phlegrāei (a. Geogr.), **1)** Ebne im Campanien, mit den Städten Bajä, Cumä u. Misenum; vulkan. Ausbrüchen unterworfen. Hier sollen die Giganten gewohnt haben; j. Thal Solfatara; **2)** s. u. Charax. **C. Rāudii**, Ebne in Gallia cisalp. bei Verona; hier 101 v. Chr. Sieg des Marius u. Catulus über die Cimbern, s. Rom (Gesch) 75.

Campīren (v. fr.), **1)** so v. w. lagern, bes. **2)** ohne Zelte, s. u. Bivouacq. **C.-pfähle**, Pfähle zum Anbinden der Pferde beim Bivouacquiren; jeder Reiter pflegt im Krieg einen mitzuführen.

Cāmpi Salentīni (a. Geogr.), Ebne in

Digitized by Google

n Calabrien, in N. am Vorgeb. Japygium.

Campi Taurasīni (a. Geogr.), Ebne n Campanien, am Sabatos. **C. Veroıënses**, so v. w. Campi Raudii.

Campli, Stadt am Cordina in der eapol. Prov. Abruzzo, Bischof, 6300 Ew.

Campo (ital., span., portug.), **1)** flache Gegend, vgl. Champ; **2)** hochliegende, grasige, strauchbewachsene, schluchtige Strecke n Brasilien, s. d. (Geogr.) 12; **3)** Haidegegend, s. u. **Murcia**. **4)** Abtheilungen der Districte.

Campobāsso, Hauptst. in der neapolit. Prov. Molise; Stahlarbeiten, Kornhandel; 7700 Ew.

Campobāsso, Graf, Neapolitaner, Günstling Karls d. Kühnen, versprach dem Herzog René, ihm Karln auszuliefern, u. ging selbst 1477 zu den Lothringern mit 800 Lanzenknechten über; aber die Eidgenossen weigerten sich unter einem Verräther zu fechten u. er mußte sich während des Angriffs auf Nancy im Rücken des burgund. Heeres halten. Ein. glauben, C. habe den Mord Karls des Kühnen angestiftet. *(Lb.)*

Campobiānco, Berg auf Lipari, s. u. Liparische Inseln.

Campo Cōssovo, so v. w. Amselfeld.

C. d'Ourique (spr. Kampo d'Urihke), so v. w. Ourique. **C. di Maldōlo**, so v. w. Camaldoli.

Campodūnum (a. Geogr.), so v. w. Cambodunum.

Campo Fōrmio (C. Fōrmido), Dorf mit Schloß in der venet. Prov. Friaul, bei Udine; 1400 Ew. Hiervon ward der Friedensschluß zwischen Oestreich u. Frankreich in der Nacht vom 17. auf den 18. Oct. 1797 genannt; eigentl. zu Passerino geschlossen (C. F. war neutral erklärt); s. Französischer Revolutionskrieg 121; Frankreich (Gesch.) 90; Oestreich (Gesch.) 42.

Campōgium (Pharm.), Gummigutti.

Campomānes (Don Pedro Rodriquez, Graf in Asturien), geb. um 1710; Fiskal des königl. hohen Raths v. Castilien; unterstützte die Vertreibung der Jesuiten aus Spanien, die Verminderung des Gauner- u. Bettlerwesens u. die Freigebung des Getreidehandels; 1788 Präsident des Raths von Castilien u. Staatsminister; aber von dem Grafen Florida Blanca verdrängt verlor er seine Aemter u. st. zu Anfang des 19. Jahrh.; vgl. Spanien (Gesch.) 208. Schr. u. a.: Discursos sobre el fomento de la industria popular, Madrid 1774, deutsch von K. A. Görlitz, Stuttg. 1778; Sobre la educacion popular de los Artisanos y su fomento, allgemeine Gesch. der span. Marine u. a. m. *(Lt.)*

Campomanēsia (C. *Rz.*, *Pav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Gr. Myrteae *Rchnb.* Arten: C. cornifolia, tomentosa, in SAmerika.

Campomāyor (spr. Kampomaior), Villa im portug. Distr. Evora; Festung gegen Spanien mit den Forts S. Joao u. Schomberg; 4500 Ew. Hier Schlacht der siegreichen Spanier gegen die Briten u. Portugiesen 1709. 1712 vergebens von dem Marquis de Bay belagert. 1732 Auffliegen des Pulvermagazins u. Zerstörung fast der ganzen Stadt. Von ihr führt der Marschall Beresford den Titel Marquis von C. M. *(Wr.)*

Campōna (a. Geogr.), Römerfestung im panon. Distr. Acincum; j. Ifambeck, mit Ueberreste von den Schanzen.

Campōni (a. Geogr.), Völker in den Pyrenäen von Gallia aquit., wahrsch. im Campanerthal.

Cāmpos, **1)** Villa auf der span. Insel Mallorca; Mineralquellen, Salzschlämmereien, 2400 Ew.; **2) Kanāl von C.**, s. u. Valladolid 1); **3)** Bergebnen, s. u. Goyaz 2.

Cāmpo Sānto, **1)** Kirchhof, Gottesacker, bes. **2)** zu Pisa. **3)** Dorf am Panaro im Herzogth. Modena. Hier am 8. Febr. 1743 Treffen der Spanier unter dem Grafen de Gages mit den siegenden Oestreichern unt. dem Feldmarschall Traun; s. u. Oestreichischer Erbfolgekrieg 22.

Cāmpos de Parēcis (C. Parēxis), langer wüster schmaler Landstrich in Brasilien nahe am Gebirge.

Cāmpo vaccīno, s. u. Rom (a. Geogr.) 19.

Cāmpo vērde (spr. C. werde, Marquis v. C. v.), geb. zu Granada, nahm span. Kriegsdienste, stieg schnell zum General; ersetzte Heinr. Odonel im Juni 1811 in dem Commando in Catalonien, focht Anfangs glücklich; jedoch mißlang ihm ein Angriff auf das Fort Montjouy bei Barcellona u. bei einem Versuch, Figueras zu verproviantiren, ward er von Baraguay d'Hilliers geschlagen u. war seitdem stets unglücklich. Nach der Rückkehr des Königs als Anhänger der Cortes erst verwiesen, dann eingekerkert, erhielt er erst durch die Revolution von 1820 seine Freiheit, ward Generalcapitän von Granada, Adjutant Ferdinands VII.; 1821 nach Sevilla gesendet, um dort den Gen. Velasco einen entschiednen Communeros als Generalcapitän zu ersetzen, konnte er nicht dazu gelangen, dessen Posten einzunehmen, kehrte nach Granada zurück u. st. einige Zeit darauf in Verborgenheit. *(Pr.)*

Cāmprecht (Rechtsw.), s. Gartenrecht.

Cāmpredon, Villa, s. u. Gerona.

Campreduine, Dorf, so v. w. Camperdün.

Campremōldo di Sōpra, Marktfl. im parmes. Distr. Piacenza am Rinazzo; hier Treffen an der Trebia zwischen Hannibal u. den Römern.

Cāmpsie (spr. Kämsi), Kirchspiel der schott. Grafsch. Stirling; Fabriken grober Tücher **(C. Greys)**; in der Nähe die Berge **C. Fells** (1500 F. hoch).

Cäm-

Digitized by Google

Campsotrichum u. **Cämptoum**, Schimmelpilzgattungen.

Campulōa (C. *P. B.)*, Grasgatt. aus der Gruppe Chlorideen mit sämmtlich ausländischen Arten. **C-loclīnium** (C. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Eupatorineae; Arten: in SAmerika. **C-lōsus** (C. *Desv.)*, Grasgatt. aus der Gruppe Chlorideen, sämmtl. ausländische Arten.

Campulōtes (C.tus, Zool.), so v. w. Magilus.

Cāmpus (lat.), **1)** Ebne, Fläche; **2)** bes. flaches Feld, Acker; **3)** (röm. Ant.), Platz in Rom, zu Festen von Rom, zu Volksversammlungen, Waffenübungen u. Aehnl.; **4)** so v. w. Campus Martius; **5)** die vornehmsten Campi zu Rom, s. d. (a. Geogr.) ꝛc ff. **C. lapīdeus**, so v. w. Campi lapidei. **C. Laborīnus (C. Lebōrias)**, so v. w. Campi Phlegraei. **C. Mārtius**, so v. w. Marsfeld. **C. piōrum filiōrum**, s. u. Anapis. **C. Solōnius** (a. Geogr.), Ebne in Latium, bei Lanuvium. **C. Spartārius**, s. u. Spartum. **C. Stellātis**, Ebne in Campanien, um den Berg Callicula. *(Lb.)*

Campuzāno (spr. -ssano, Don Joaquin Franzisco, Graf v. Rechen), stammt aus einem altcastil. Geschlecht, war 1808 span. Gesandtschaftssecretär in Wien, 1809 Adjutant des ehemal. Generals Don Manuel Freyre, nach Vertreibung der Franzosen Bureauchef im Minist. des Auswärtigen, 1817 Gesandtschaftsträger in London, 1820 Gesandter in Dresden, 1828 außerordentl. Gesandter in Lissabon, 1829—34 bevollmächtigter Minister in Wien, dann ohne Anstellung, 1836 bevollmächtigter Minister in Paris, gab nach seiner Abberufung 1838 La verité adressée aux Cortes, heraus, u. gründete gleichzeitig in Madrid ein polit. Journal: El amigo del Pueblo. *(Ap.)*

Camp volānt (fr., spr. Kang wolang), fliegendes Corps, welches den Feind beunruhigt.

Campylanthēra (C. *Sch.* u. *Endl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächse; Gr. Bombaceae. **C-lānthus** (C. *Rth.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Gr. Acanthaceae *Rchnb.*, Primulaceen *Spr.* Art: C. salsoloides, Strauch, auf Teneriffa. **C-lia** (C. *Sweet.)*, Pflanzengatt. aus mehreren Arten von Pelargonium zusammengestellt. **C-lomȳza**, so v. w. Winkelmücke. **C-lopēlma** (C. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. der Hartheugewächse, Gr. Hypericeae. Art: C. cerastoides, sonst Hypericum Campylus. **C-lōpus** (C. *Brid.)*, Laubmoosgattung. **C-lorūlis** (C. *Ser.)*, Abtheilung der Pflanzengatt. Melilotus. **C-spērmus**, s. u. Samen. **C-sporus** (C. *Spach.)*, Pflanzengatt. aus mehreren Arten von Hypericum gebildet. **C-stachys** (C. *Knth.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Plumbagineen, Gr. beae. *Rchnb.* Arten: in SAfrika. **thēca** (C. *Cass.)*, Pflanzengatt. aus nat. Fam. Synantherae, Heliantheae. Arten: grandiflora, mieranthe, auf Sandwichinseln. **C-tropus**, s. u. men. *(Su.)*

Cāmpylus (C. *Lour.)*, Pflanzengat deren Stellung im nat. System unbek 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. sinensis, r kender Strauch in China. **C-nēma** *Labill.)*, Pflanzengatt. der nat. Fam. Coronarien, Ordn. Spathaceen; 6. Kl. Ordn. *L.* Art: C. lineare, in Neuholl

Camrāīgne, Hafen, s. Cochinchina

Cāmsin, Wind, so v. w. Chamsin.

Cāmtu, Fluß, s. u. Capland 1.

Camuccīni (spr. Kamutschini, Ca Vinc.), geb. 1773 zu Rom, Geschichtsmale machte ausgedehnte Studien in den Haup städten Italiens, in London, Paris u. Deutsc land. An Freiheit u. Sicherheit der Zeic nung u. Meisterschaft der Ausführung ste er keinem nach, sein Styl ist edel u. g mäßigt; allein lebendige Anschauung Wärme der Darstellung fehlen ihm; 181 Director der Akad. zu Neapel, kehrte abe bald nach Rom zurück, wo ihn der Pap zum Oberaufseher der Gallerie u. Mal an der Peterskirche in Rom ernannte Werke: Horatius Cocles; Ermordung Cäsars u. Tod der Lucretia; Bekehrung Pauli der ungläubige Thomas; Christus in de Vorhölle, für die Prager Akademie. C. be sitzt eine Gemäldesammlung, mit Gemälden von Rafael, Andrea del Sarto, Tizian ꝛc. *(Fst.)*

Camulogēnus, Aulercer, welcher die Gallier bei der Annäherung der Römer unter Labienus, obgleich er schon sehr alt war, wegen seiner großen Kenntniß des Kriegswesens zum Feldobersten machten. Er fiel als tapfrer Kämpfer in der Schlacht.

Cāmulus, Kriegsgott der Sabiner.

Camūni (a. Geogr.), Volksstamm in Rhätien, der viell. zu den Lepontiern gehörte, in dem j. Thal Camonica.

Camūs (spr. Kamüs, Armand Gaston), geb. zu Paris 1740, Advocat der Geistlichkeit, später Rath des Kurfürsten von Trier u. des Fürsten von Salm-Salm, Deputirter von Paris bei den Notablen, wo er für den Tod Ludwigs XVI. stimmte. Auf seinen Vorschlag, Dumouriez zur Rechenschaft zu ziehen, ward er Anfang 1794 nebst 5 andern Commissarien an ihn abgeschickt; dieser ließ ihn aber gefangen nehmen u. den Oestreichern ausliefern. 1795 ward er gegen Thereſe, Tochter Ludwigs XVI., ausgetauscht. Obgleich eifriger Republikaner u. dem Consulat entgegen, behielt er auch unter diesem seine Stelle als Archivar, ward bis 1797 Mitglied u. Präsident des Raths der 500 u. st. 1804; schr.: Code matrimon., Par. 1770, 4.; Manuel d'Epictète et tableau de Cébès, ebd. 1796

Digitized by Google

2. Ausg. 1803; Collection des décisions nouvelles, ebd. 1784, 3 Bde., u. m. a. *(Pr.)*

Cămwood (engl., spr. Kämwudd), Rothholz von **Baphia nitida**, in England zu Messergriffen verarbeitet.

Cāna, 1) lat. Name für Canstadt; 2) s. v. w. Kana.

Canābac, Insel, Bissago.

Cānada, [1] Land im Norden der nordamerik. Freistaaten u. südlichste, so wie cultivirteste der brit. Besitzungen in NAmerika, am Lorenzstromgebiet gehörig; [2a] **Grenzen:** gegen N. das Gebiet der Hudsonbaigesellschaft, Labrador, die Hudsonbai u. Neu-Wales, gegen W. letztres u. die großen unangebauten Landstriche, die sich bis zum stillen Meere ausdehnen, gegen S. der Huron-, Erie-, Ontariosee mit ihren Ausflüssen u. der Lorenzstrom u. jenseits derselben die nordamerik. Freistaaten: NWTerritorium, Michigan, Ohio, Pensylvanien, New-York, Vermont, New-Hampshire, Maine u. das brit. Gouvernement Neu-Braunschweig, gegen O. die St. Lorenzbai. Nördlich zieht sich die Landeshöhe u. deren Verlängrung gegen W. hin, südlich bilden die canadischen Seen u. das Alleghanygebirge Naturgrenzen. **Flächeninhalt:** 12,000 QM., also ein wenig größer wie Deutschland. [2b] **Gebirge:** Landeshöhe, Alleghany u. mehrere Zweige beider. [3] **Flüsse:** St. Lorenzstrom mit seinen Nebenflüssen (Ouse [zum Erie], Michipicoten [Mechipicoten, zum Obersee], Thames [zum St. Clair], Ottawa [zum Lorenzstrom; letztrer bildet die Scheidung zwischen Ober- u. Nieder-C.]). **Seen:** Ober-, Huron-, Erie-, Ontariosee (meist zur Hälfte hierher), Anna (gibt seinen Ausfluß zum Obersee), Nipissing (durch den French-River zum Huron; Weg für Pelzhändler), Shallow, Simcoe (durch den Trent zum Ontario), St. Clair; in Ober-C.: Timmiskamin, St. Jean (John), Champlain (zum Theil), Chaudière (6 Meilen lang), Glouceſter (in den Huron fallend), Chaleur. **Inseln** in diesen Seen zahlreich, s. unt. A) 5. **Bai:** St. Lorenzbai, in die sich der Lorenzstrom ergießt. **Kanäle:** Welland, Rideau (aus dem Ontario in den Ultawas). Mehrere sind noch im Bau begriffen, so ein aus Ober-C. nach dem Lorenzstrom gehender, den Nieder-C. von seiner Grenze an, trotz aller Mahnungen, nicht baut. **Chausseen** fast nicht vorhanden, Straßen u. Communicationswege sehr schlecht. [4] **Klima:** strenge Winter, beſ. in Nieder-C. (gegen sonst, durch den vermehrten Anbau, milder geworden); warme, schnell eintretende Sommer, gesunde Luft. [5] C., beſ. Nieder-C., ist ein herrliches Land; Berg, Wald, Wiese machen es den fruchtbarsten Landstrichen von Mitteleuropa ähnlich. **Producte:** aus dem Pflanzenreiche; viel Getreide (der Anbau desselben ist indessen nicht mit der Bevölkerung in gleichem Verhältniß gestiegen u. es wird jetzt sogar Getreide eingeführt), Gartenfrüchte, Obst, Tabak (von Montreal), Hanf, Flachs, Holz (Schiffsbauholz für England, beſ. weiße Fichten, Zuckerahorn), Baumwolle, Wein; von Thieren: Pelzwild (im Abnehmen), Zuchtvieh, Bisons, Büffel, Elennthiere, Vögel (Truthühner in der Wildniß), Seethiere (Wallfische, Phoken, Seebäre); von Mineralien: Eisen, Steinkohlen, Kupfer, Blei. [6a] **Einw.:** jetzt gegen 1,200,000, davon in Ober-C. 400,000, in Nieder-C. 800,000, in beiden C.s durch Einwanderung aus Europa, beſ. England u. Irland (jährl. über 30,000), sehr vermehrt; es gibt auch etwa 30,000 deutsche Colonisten. Auch einige Indianer (Cherokesen, Chippewäer, Algonkinen, Timmiskamins, Huronen, zusammen vielleicht 20,000) sind vorhanden. [6b] Die **Canädier** sind eigentl. franz. Abkömmlinge, die noch fest an Sitten, Gebräuchen u. Sprache ihres Stammlandes halten; seit der engl. Occupation haben sich auch Briten hier niedergelassen u. sie bilden in Ober-C. bei Weitem die Mehrzahl der Bevölkerung, ⅔ Briten gegen ⅓ andre Einw., dagegen sind in Nieder-C. 600,000 Franzosen u. Katholiken gegen 100,000 Briten, also ⅔:⅓. Das Verhältniß der franz. u. engl. Einwohnerschaft ist das feindseligste u. hat sich seit der Verwandlung C.s in eine brit. Colonie 1763 sehr verschlimmert. Nirgends Vereinigung durch Geselligkeit, Heirathen u. dgl., überall die strengste Getrenntheit. Die Franzosen sind in Seigneuries (den deutschen Lehnsherrschaften zu vergleichen), die Engländer in Townships (den westfäl. Bürgermeistereien ähnlich) vereint. [6c] Die **Bevölkerung** ist sehr verschieden vertheilt. Am Lorenzstrom ist sie am dichtesten, sparsamer schon am Ontario-, Eriesee u. am Niagara, noch seltner sind die Ansiedlungen im Norden zwischen dem Lorenzstrom u. der Landeshöhe, noch am häufigsten gegen das Meer hin; ganz dünn werden die Ansiedlungen in Nordosten u. beim großen Huronsee, u. an der Hudsonsbai u. sind oft mehr Jagdstationen, als wirklicher Anbau; zwischen dem Erie- u. Huronsee u. nördlicher hausen noch Indianer. [6d] Die **Beschäftigung** der Einw. besteht weniger in Ackerbau, der namentl. in Nieder-C. ganz zurück ist, u. nur in Ober-C. nach engl. Weise getrieben wird, als in Jagd u. Fischerei; Viehzucht wird getrieben u. durch schöne Wiesen u. Weiden begünstigt; Gewerbe u. Fabrikwesen ist noch sehr zurück, desto wichtiger ist der **Handel,** beſ. mit Pelz u. Holz. Capitalien zu dessen Betreibung fehlen, da Mißtrauen vorherrscht. Er geht beſ. von Montreal u. Quebek aus u. beträgt über See gegen 18 Mill. Rthlr. des Jahrs. **Einfuhr:** Wein u. Branntwein, Zucker, Kaffee, Thee, Tabak, Eisen, Töpfer- u. Glaswaaren, Oele, getrocknete Früchte; **Ausfuhr:** Getreide, Mehl (s. ob. 5), Pöckelfleisch,

Digitized by Google

fleisch, Pottasche, Bau- u. Nutzholz, Pelzwerk (sehr im Abnehmen), Butter, gesalzne Fische. Flüsse u. Seen frieren 5 Monate lang zu. Zahlreiche Dampfboote beleben im Sommer die Seen, Flüsse u. künstl. Wasserstraßen befördern den Handel. **Religionsübung** ist nicht beschränkt. [6] **Schulanstalten** sehr schlecht; die Kinder wachsen ohne alle Bildung, als die ihnen durch die Eltern zufliegende heran u. viele Anstalten der sonstigen franz. Regierung sind zu andern heterogenen Zwecken (z. B. das Jesuitercollegium zu Quebek zur Caserne) verwendet. Viele Ortschaften C.s besitzen weder Schulen, noch Kirchen, Postanstalten u. Mühlen. [7] **Regierung:** ein in Quebek residirender **Generalgouverneur** hat die Aufsicht über die 2 **Untergouverneure** in Ober- u. Unter-C. (seit 1791), zugleich über die Prinz-Edwards-Insel, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, über die Handelsfactoreien u. Neu-Wales. Die Gouverneure werden von England aus ernannt u. sind nur dem König verantwortlich. Neben dem Gouverneur bestand u. wird allem Vermuthen nach auch ferner, wenn die neue Verfassung 1842 ins Leben getreten sein wird, bestehn, ein **Vollziehungsrath** (executiv concil) aus 9 Personen, entsprechend dem engl. Geheimenrathe. Beigeordnet ist dem Generalgouverneur ein **Parlament**, in das beide C.s eine gleiche Anzahl Mitglieder senden sollen; es wird erst 1842 ins Leben treten u. wie bisher die einzelnen Parlamente für Ober- u. Nieder-C., aus einer **gesetzgebenden Versammlung** (legislative council), deren Mitglieder vom Generalgouverneur ernannt werden, u. Einem **Rathe der Deputirten** (Assembly), aus (von der Einwohnerschaft zu wählenden) 39 Deputirten von Ober- u. 39 aus Unter-C., bestehend. Mitglied kann von letzterm werden, wer das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat (doch sind die Geistlichen ausgeschlossen); gewählt werden die Mitglieder auf 4 Jahre u. selbst Frauen haben Stimme bei den Wahlversammlungen, sind aber nicht wählbar. Der Wahlcensus beträgt, wie früher, 10 Schillinge Einkommen von Landbesitz, od. in den Städten 5 Pf. Eigenthumsrente u. 10 Pf. Grundrente. Der Generalgouverneur soll die Assembly jährlich einmal berufen. In Unter-C. gelten noch die franz. Civilrechte, in Ober-C. dagegen die engl. Gesetze. Von dem höchsten Gerichtshof, den der Generalgouverneur mit dem legislative council bildet, kann an den geh. Rath in London appellirt werden. [7b] **Kriegsmacht:** 9500 Mann; 5 bewaffnete Schiffe auf dem Ontariosee; in Nieder-C. 15,000, in Ober-C. 22,000 M. Miliz (nach And. zusammen 60,000 M.); vgl. Canada (Gesch.) 8 u. 9 u. 25. [8] **Eintheilung:** in 2 **Provinzen (Untergouvernements)**, Ober- u. Nieder-C.

A) Ober-C. (früher York), mit 400,000 Ew., Hauptst. York (seit 1834 **Toronto** genannt; doch soll, wie es heißt, nach 1842 Kingston die Hauptst. werden), **Regierung** durch einen Untergouverneur. Hat die Bezirke (Grafschaften): **a) Eastern** (Ostdistrict), Stadt Cornwall, 3000 Ew. Charlottenburg, am Lorenzstrom, 5000 Ew.; **b) Johnstown**, mit der Stadt Johnstown, Yonge, viel Sägemühlen an den Stromengen, 2000 Ew., Brockville, alle am Lorenz; Perth, neue Stadt, 5000 Ew.; Inselgruppe: Gallop; **c) Middland**, wenig angebaut, Ew. zum Theil Cherokesen, Stadt Kingston, am Lorenz u. Ontario; künftige Hauptstadt; befestigt, Hafen, viel Handel, Station der Ontarioflotte, 6000 Ew.; **d) New-Castle**, am Ontario u. Trent, Stadt New-Castle, Hafen; **e) Niagara**, am Flusse gl. N., mit dem Fall des Niagara (s. u. Canadische Seen 7) u. dem Strudel Whirlpool, Ort Niagara (sonst Newark), am Niagarahafen, Flußhafen, Fort Mistgaga, dem amerik. Fort Niagara gegenüber, 2000 Ew., Queenstown, sonst Ausladungs- u. Trageplatz nach Lewistown, Erie, Fort; **f) Western** (Westdistr.), Stadt Sandwich, an der Straße Detroit, 2000 Ew., Chatam, an der Thames; **g) Ottawa**, Ort Cambridge, ganz klein; **h) Gore**, Ort Dundas, am Ontario, Haldimand, Kirchspiel, 3000 Ew., darunter viel Indianer; **i) London**, am Erie- u. Huronensee, Stadt London, an der Thames, Charlotteville, Hafen, am Erie, 1500 Ew.; **k) Home**, Stadt York (seit 1834 Toronto), Hauptst. von ganz Ober-C., am Ontario u. dem Cap Gibraltar, Festung, Hafen, Provinzialbehörden, 5000 Ew., Luther u. Melanchthon, deutsche Colonistendörfer. Neure Angaben übergehn diese 2 letztern Districte u. geben dafür einen andern, **l) Bathurst**, an. Ueberhaupt weichen Quellen u. Karten über die Eintheilung Ober-C.s bedeutend ab. Zu Ober-C. gehören die **Inseln:** Maurepas, Caribon, Michipicoten, in der Nähe die Factorei gl. N. im Ober-, die Manatolingruppe mit der langen Insel Manatolin im Huronsee, u. m. a. Ganz westl. am Obersee liegt Fort William, großer Pelzhandel vom Mai bis August. **B) Unter-C.** (sonst Quebec), 800,000 Ew., Hauptst. Quebek, s. d.; dazu die Bezirke: **a) Montreal**, außer der Stadt Montreal (s. d.): Grand Isle, im Ontario, 4 M. lang, 1 M. breit; China, auf der Insel Montreal, Stapelplatz von Ober-C., Werfte, Hafen; Perrot, Insel; Richelieu, Canton mit Stadt Sorel, am Lorenz u. der Sorel, 2000 Ew.; Hyacinthe, schönes Dorf an der Yamasca, 1000 Ew.; Surry, Canton, mit Stadt Assomption, 1000 Ew.; Kent, Distr., mit Chambly, Fort, 1000 Ew.; Huntingdon, Canton, mit Stadt Prairie de Madelaine; York, Canton, am Ontawas u.

Digitized by Google

z. Lorenz; **Effingham**, Canton, mit Assomption, am Flusse Assomption, u. Jesus, Insel im Lorenzstrom, 4 M. lang, 5 M. breit, gehört dem Bisch. v. Quebek; **Leicester**, Canton, mit Berthier, aufblühend; **Warwick**, Canton; **b) les trois Rivières (Three Rivers)**, darin Trois Rivières am Lorenz, im Canton Maurice, Eisenwerke, 3000 Ew.; **Hampshire**, Canton, mit Stadt St. Anna; **Buckingham**, Canton; **c) Gaspe (Gespe)**, an der Chaleurbai, sonst von Gaspesier-Indianern bewohnt, Ort Neu-Carlisle; **Bonaventura**, Canton; **Devon**, Canton, darin Stadt **Bequet**, 3000 Ew.; **Hartfort**, Canton, Stadt **Bellenger**; **Green Island** (Serpentinsel), mit Leuchtthurm. Diesem Distr. ist der neue: **d) St. Francis**, abgerissen worden; **e) Quebek**, s. d. [9] **Literatur:** Anderson, Canada, Lond. 1814; Wild, Travels through the prov. of Can., 1799; Lambert, Trav. through Can., 1813; Hall, Trav. in Can., 1818; E. A. Talbot, Reise in C., im 28. Bd. des Ethnograph. Archivs; H. Gray, Letters from Can., 1809; Gourlay, Statist. account of Upper-Can., 1795; d'Arcy Boulton, Sceth of prov. of Upper-Can., 1805; J. Lebrun, Tableau stat. et polit. des deux Can., 1832. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Cänada (Gesch.). **I. Entdeckung von Canada.** [1] Der Name C. soll von dem span. aca nada! (d. i. hier [im Norden] ist nichts!) herkommen, welches die Spanier, es entdeckend, wegen des unproductiven Landes ausgerufen hätten, nach And. von dem Cabo de Nada, einem Vorgebirg am Lorenzstrom, od. von Canadoe, span. Kanal, indem der die canadischen Seen verbindende Lorenzostrom ein Kanal scheint, od. vom schippewäischen Canata, Annäherung von Hütten, großes Dorf. [2] Einige haben das Land auch Cabotia genannt nach dem Italiener Sebastian Cabot, welcher mit 6 **engl.** Schiffen 1497 das Land besuchte u. zuerst Nachricht darüber gab. Jetzt heißt nur der nordwestl. Theil so u. auch dieser nicht allgemein. **II. Canada in franz. Besitz, 1500—1763.** Um 1500 besuchten die **Franzosen** unter Veracomo das Land, das dieser für Frankreich in Besitz nahm; 1506 Denis u. 1508 Aubert; 1545 fuhr Jakob Cartier den Lorenzstrom, dem er am St. Lorenztage den Namen gab, hinauf u. nannte das Land **Neu-Frankreich**; er schloß Verträge mit den Eingebornen u. baute eine Festung. Um 1600 wurde schon ein großer Pelzhandel zwischen C. u. Frankreich getrieben. 1603 u. 1608 gingen Handelsgesellschaften von Rouen, St. Malo u. la Rochelle nach C.; 1628 legte Cap. Champlain den Grund zu Quebek, das Anfangs nur 50 Ew. hatte, u. nun gab es auch einen Vicekönig v. Neu-Frankreich, welchen Titel 1620 der Marschall Montmorency um 11,000 Thaler kaufte. [3] 1628 ging eine neue Handelsgesellschaft von 100 Mitgliedern von Frankreich nach C.; sie erhielt das ausschließl. Privilegium, mit C. zu handeln, machte sich aber anheischig, in 3 Jahren 300 u. bis 1643 16,000 Handwerker od. Ackerbauer dahin zu bringen. 1629 nahmen die **Engländer** Quebek, gaben es aber 1631 den **Franzosen** zurück. Darauf traten die Jesuiten hier auf u. verfolgten die hierher geflohnen Calvinisten. 1640 wurde von 35 Franzosen Montreal gegründet. Die Indianer ließen den Franzosen aber wenig Ruhe. Seit 1664 wurde C. von der franz.-westind. Compagnie verwaltet, u. obgleich es nun anfing, mehr zu blühn, auch 1663 einen Zuwachs erhielt, so waren doch 1685—88 kaum 12,000 Franzosen in dem Lande; viele hatten sich als Protestanten, um den Verfolgungen zu entgehn, in der Wildniß angebaut. [4] Nachdem die **Engländer** schon 1690 u. 1711 vergebl. Versuche gemacht, sich C.s zu bemächtigen, u. 1756 durch den Marquis Montcalm, der in C. landete, mehrere Forts nahm u. 2000 Franzosen zu Gefangnen machte, sie aber durch insgeheim gewonnene Indianer niedermachen ließ, mehrere Vortheile gewonnen hatten, eroberten sie doch 1759 Quebek u. Frankreich mußte im Frieden zu Versailles 1763 C. denselben überlassen. Diesen Verlust hatten die Franzosen mehr dem Unfug der Beamten in C., die sich allerhand Ungerechtigkeiten zu Schulden kommen ließen, als dem Unglück gegen die Engländer zuzuschreiben. Berüchtigt sind bes. die Namen Beaujon u. Bigot. Von der franz. Regierung ward eine Untersuchung über jene Beamten verhängt, in deren Folge Mehrere in die Bastille gesetzt, Andre verbannt wurden. [5] Die Bevölkerung betrug damals 63,000 Seelen, welche durch ein Conseil souverain, bestehend aus dem Gouverneur als königl. Commissär, einem apostol. Vicar zur Wahrnehmung der kirchl. Interessen, u. 4 Edelleuten als Räthen regiert wurden. **III. Canada als engl. Besitzung bis zu den neusten Unruhen 1763—1815.** [6] Die Briten führten, sobald sie in festem Besitz von C. waren, durch Proclamation vom 7. Oct. 1763 engl. Recht u. engl. Gerichtshöfe für die Civil- u. Criminalprocesse ein; dies erregte aber als Antastung der franz. Nationalität Unwillen, u. als die nordamerikan. Unruhen ausbrachen, wurde für alle ältern Colonisten 1774 die alte franz. Seigneurverfassung (d. h., daß ein Individuum einen ganzen Distrikt in Lehn bekam u. diesen nun einzelnen, ihm Lehnbaren, abtrat) u. das franz. Recht mit Ausnahme des Criminalrechts hergestellt, während die neuen, d. h. engl. Ansiedler, in ihren Townships das engl. Recht beibehielten. [7] Diese Maßregel u. der Umstand, daß die damals ans strenge Gehorchen gewöhnten Franzosen, welche die Unterschleife der frühern franz. Beamten

recht

recht wohl kannten, besser mit der engl. Regierung daran waren, als mit ihrer eignen, auch mit den Briten jenseit der Seen, als ihren bisherigen Feinden, in keinem guten Vernehmen standen, waren Ursache, daß, als der nordamerikan. Freiheitskrieg ausbrach u. 1775 die amerikan. Generale Montgomery u. Arnold C. zu insurgiren versuchten, die Einw. von C. den Lockungen der Insurgenten nicht folgten, sondern der brit. Regierung treu blieben. Dennoch würde C. für England verloren gewesen sein, wäre es den Amerikanern gelungen, Quebek zu erobern; so mißlang aber das Unternehmen im Dec. 1775 gegen dieses, Bourgoyne reinigte C. von den Amerikanern u. so ward es den Briten erhalten. [8] 1784 ward die Habeascorpusacte in C. eingeführt. C. sollte aber auf Pitts Betrieb ganz den andern engl. Colonien gleichgestellt werden, u. in diesem Sinne war die **neue Constitution von 1791** verfaßt. Es wurde demnach in 2 Gouvernements, Ober-C. u. Unter-C., getheilt u. jedem vom König zu ernennenden Gouverneur ein berathender Vollziehungsrath u. [9] 2 parlamentähnliche Corporationen, der gesetzgebende Rath u. die Assembly, s. ob. (Geogr.), beigegeben. [9] Mit dieser Constitution hatte Pitt indessen C. ein übles Geschenk gemacht; die echt engl. Einrichtung sagte dem franz. Charakter nicht zu, die in Nieder-C. die engl. Nationalität um das 4fache überwiegende franz. Bevölkerung trat mit der rein engl. gesetzgebenden Versammlung u. dem Geheimenrath bald in dem Repräsentantenhaus in geheime Opposition u. die meisten in diesem durchgegangenen Bills wurden in der gesetzgebenden Versammlung verworfen. Dadurch wurde die beabsichtigte u. in gutem Ganze gewesene Verschmelzung des franz. u. engl. Elements gehindert; immer schärfer sonderte sich vielmehr in Nieder-C. das franz. Element u. jetzt ist dies fast ganz französisch, Ober-C. fast ganz englisch; s. Canada (Gesch.) . . . Bei alle dem wankte die Treue der Canadier gegen England nicht, u. der Prinz-Regent sprach laut seinen Dank gegen dieselben über ihr Benehmen in dem Kriege gegen die vereinten Staaten 1812 aus. **IV. Stoff zu Unruhen, bis diese wirklich erfolgen u. bis zu neuster Zeit, 1816—1841.** [10] Als nach dem Frieden 1816 viele Offiziere u. Beamten in C. Anstellung u. Fortkommen suchten, als liberale Oppositionsblätter, wie le Canadien, gegen den British Mercur zu Quebek die üble Stimmung noch mehr reizten, als der milde u. umsichtige Generalgouverneur Sir J. C. Sherbrooke, der seit 1816 diese Stelle bekleidet hatte, 1818 abging, zeigte sich in **Nieder-C.** nicht mehr der frühere Geist, man klagte bes. unter dem Generalgouverneur Herzog v. Richmond u. unter dem Untergouverne von Nieder-C., Dalhousie, über Ne tismus, Bedrückungen, Veruntreuung Parteilichkeit ꝛc. Als man daher die W dervereinigung der beiden C.s in Eine lonie 1822 im brit. Parlament zur Spra brachte, fand dies nicht nur in diesem g ßen Widerspruch, sondern noch mehr Unter-C., von wo eine Petition von 60,0 Unterschriften gegen diese Bill an das br Parlament ging, das dieselbe fallen li [11] Das sehr populäre u. beredte Mitgl der Assembly von Unter-C. u. später der Präsident, Papineau, gab diesem Gefü um 1823 noch auffallender Worte u. wa Haupt der Opposition. Man verlangte h größre Verantwortlichkeit der executiven G walt u. mehr Regelmäßigkeit in der Finan verwaltung, die ungeachtet des großen Z schusses Englands immer schlechtere Resu tate gab. 1826 erbitterte die **Cänadalehnacte (Cänada-tenure's-act)** welche das alte Seigneursverhältniß aufhob die franz. Bevölkerung sehr, noch meh [12] steigerte sich die Unzufriedenheit, als de Generalgouverneur im Nov. 1827 sich wei gerte, die Wahl Papineaus als Sprecher i der Assembly von Unter-C. anzuerkennen Sogleich ging die Assembly aus einander, ei Ausschuß von 35 Wählern bildete sich u. Bittschriften mit 87,000 Unterschriften gin gen an das brit. Parlament, die Beschwerde energisch aufdeckend, unter denen bes. die Ver wendung von ⅐ des ganzen Grundeigenthums für die engl. Kirche hervorgehoben war; zu gleich bat man um Dalhousies Abberufung. Wirklich wurde eine Commission, diese Be schwerden zu untersuchen, 1828 niedergesetzt, u. Dalhousie abberufen, die Commission sprach sich auch günstig für die meisten Be schwerden aus, u. da in Rio u. Kempt u. später in Lord Aylmar unparteiische u. um sichtige Gouverneure eingesetzt wurden, so zog sich das Verhältniß temporisirend hin. [13] Eine Palliativmaßregel 1832, nach der auch 11 franz. Canadier in die gesetzgebende Versammlung aufgenommen werden soll ten, verfehlte ihre Wirkung, denn eine neue Petition, daß die gesammte gesetzgebende Versammlung gewählt werden möchte, ging nach England ab, die Zahlungen an den Staat gingen schlecht ein, 1833—1835 kam kein Budget zu Stande, u. 1834 ging Roebuck als Abgesandter der Assembly von Unter-C. nach London. 1835 erschien eine Parlamentscommission, Lord Gosford, der zugleich zum Gouverneur in Unter-C. bestimmt war, an der Spitze, in C., um dessen Beschwerden zu untersuchen, die Assembly war aber, da man Mißtrauen in sie setzte, ihr nicht geneigt, weigerte sich Auskunft zu ertheilen, u. sie fand daher nur Tadel zu berichten. [14] 1836 beschloß die Assembly von Unter-C. mit großer Stimmenmehrheit, für jetzt nur noch auf 6 Monate die Steuern zu bewilligen u. dann sie nur in dem Fall zu geben,

Digitized by Google

en, wenn der gesetzgebende Rath wählbar , die executive Gewalt verantwortlich ge- acht würde. Eine Adresse ging an den Kö- g ab, dies zu erklären; aber Beides schlug as brit. Parlament am 13. März 1837 mit otivirten Gründen ab u. empfahl die De- ung des durch die Budgetverweigerung ent- andenen Deficits. [18] Auch in Ober-C. atte sich unterdessen Unzufriedenheit, ob- hon in andrem Sinne gezeigt, man be- agte sich bes. über die Familienaristokratie r alten Ansiedler (vor 1812), den Family ompact, wie man es nannte; diese waren enge Anglikaner, hatten sich ferner alles och unbebauten Bodens durch Kauf, Lehen , Abtretung, u. zugleich sämmtlicher Rich- r-, Civil-, Kirchen- u. Schulämter be- ächtigt u. zogen jeden neuen Gouverneur ets in ihr Interesse. Auch hiergegen zeigte ich in der Assembly eine starke Opposi- ion, die auch auf Verantwortlichkeit der Regierungsbeamten antrug, u. hierin also mit der Opposition in Unter-C. einverstan- en war. Mackenzie war hier schon seit 1832 er Leiter der Opposition, u. 1834 ward eine Petition mit zieml. denselben Klagepunkten, wie die untercanadische, nach England abge- sendet, während der Gouverneur Robert Head die alte Regierung vertrat. [19] So standen die Verhältnisse in C., als im Juni 1837 die Entscheidung des brit. Parlaments über die Angelegenheiten Unter-C.s anlangte. Eine Proclamation Lord Gosfords ward so- gleich von den Milizen in Quebek abgeris- sen u. die Assembly von Unter-C. erklärte in einer energischen Antwortsadresse, am 18. Aug., daß sie diese Entscheidung als einen Mißbrauch der Gewalt ansähe u. nie die nöthigen Gelder bewilligen würde, be- vor die Resolution des brit. Parlaments nicht zurückgenommen u. die Forderungen bewilligt wären. Sogleich löste nun Gosford die Assembly von Nieder-C. auf. [17] Die Be- wegungspartei, Papineau, Nelson, Cote, Drolet ꝛc., bildete nun sogleich eine Asso- ciation (Söhne der Freiheit) u. con- stituirte zu Montreal einen Centralaus- schuß zur Leitung ihrer Unternehmungen, u. dieser sprach die Trennung von England offen aus, u. 6 Grafschaften traten im Oc- tober zu einer Conföderation unter Nelson zusammen. [18] Dagegen organisir- ten die Loyalisten einen Club b, u. es kam zwischen diesen u. den Unzufriedenen zu Montreal zu blutigem Handgemenge; zu- gleich wurden von allen Seiten Truppen herbeigezogen, um den Aufstand zu dämpfen. [19] Von Montreal zogen Truppen gegen die Insurgenten; Oberst Gore wurde von 1500 M. unter Nelson bei St. Denis am Lo- renzstrome den 23. Nov. 1837 zurückgeschla- gen, Obristlieut. Wetheral stürmte aber den 26. Nov. mit 600 M. die Verschanzun- gen der Insurgenten unter Brown bei St. Charles, u. drang bis St. Denis vor, das er in Brand steckte. Unter-C. ward nun am 4. Dec. unter das Kriegsgesetz er- klärt u. die Assembly dieser Provinz sus- pendirt. Am 14. u. 15. Dec. wurden die Insurgenten bei St. Eustach u. Grand Brulé angegriffen u. gänzlich zerstreut, mehrere Anführer blieben, andere retteten sich nach den Vereinigten Staaten; auf die Köpfe der Hauptanführer, bes. Papineaus, wurden Preise gesetzt. Gleich darauf wurde Lord Gosford abberufen u. Sir John Colborne ward provisorisch Gouverneur von Unter-C. [20] Auch in Ober-C. hatte ein Insurgentenhaufe unter Mackenzie u. van Egmont versucht, die Haupt- stadt Toronto (York) in der Nacht zum 5. Dec. zu überfallen, als man sie aber bemerkte, wurden sie am 7. Dec. von Oberst Macneal, dem Sprecher der Assembly von Ober-C., angegriffen u. zerstreut. Van Egmont wurde gefangen, die übrigen Häuptlinge entkamen u. auf ihren Kopf wurde ein Preis gesetzt. [21] Mackenzie floh nach Buffalo, auf dem Gebiet des Staats New-York, hier nahm er den Titel Präsident der canad. Repub- lik an u. brachte, zwar nicht von den Verei- nigten Staaten, auch nicht von dem Staate New-York, wohl aber von einzelnen Ueber- spannten begünstigt, auf der canad. Navy- insel, dicht an der nordamerikan. Stadt Buffalo, deren Zugang von amerikan. Seite leicht, von canadischer schwer war, Lebens- mittel u. Waffen zu einem Angriff auf Ober- C. zusammen. Er bediente sich eines Dampf- schiffs Karoline, das einem Bürger von Buffalo gehörte, um die Verbindung mit die- ser Insel zu unterhalten. Dieses Dampfschiff welches offenbar feindliche Pläne gegen die Briten begünstigte, aber, wohl zu merken, in diesem Augenblick am, zum Staat New- York gehörigen Ufer bei dem Ort Schlos- ser vor Anker lag, griffen nun 5 brit. Boote unt. Capitän Drew in der Nacht zum 30. Dec. 1837 an, nahmen u. steckten es in Brand, in welchem Zustand es mit 9 M. (denn die übrigen hatten sich durch Schwimmen gere- tet) in der Niagarafall getrieben u. gänzlich zerschmettert wurde. Die Navyinsel wurde nun am 14. Jan. von den Briten angegriffen u. die Insurgenten zur Räumung derselben genöthigt. [22] Dieser unbedeutende Vorfall hätte leicht die ernstlichsten Folgen haben können. Mac Leod, Obrist eines canadi- schen Milizregiments, war wohl mittelbar bei dem Ueberfall der Karoline betheiligt gewesen, obschon er während desselben gar nicht gegenwärtig gewesen war. Nichts desto weniger wurde er aber, als er sich 1840, also über 2 Jahre nach dem Vorfall, auf dem Gebiete des Staats New-York be- treffen ließ, verhaftet u. unter Injulten u. Todesdrohungen in ein Staatsgefängniß ge- worfen. Vergebens erklärte die brit. Regie- rung, daß er nur in ihrem Auftrag gehan- delt habe u. daß sie alle Verantwortlichkeit auf sich nähme; der Haß amerikan. Unter- behörden gegen England gab ihn nicht los,

u. mit Mühe erlangte der Präsident der Vereinigten Staaten, daß er nicht in Buffalo, sondern in Utika gerichtet werden solle. Er erwartet gegenwärtig (August 1841) sein Urtheil, doch scheint das Gericht so bearbeitet zu sein, daß er wahrscheinlich losgesprochen werden wird. Hätten die engl. u. amerikan. Regierung in dieser Angelegenheit nicht so besonnen verfahren, u. hätten, trotz vieler bittrer provocirender Aeußerungen auf dem Congreß zu Washington, sich nicht aus der diplomat. Haltung bringen lassen, so hätte dieser Vorfall leicht zu einem Kriege führen können, der den Schwindelköpfen erwünscht, den Regierungen beider Theile aber gerade in jener Zeit sehr unangenehm gewesen wäre. Mehr s. unt. Nordamerikanische Freistaaten gegen das Ende. [23] Unterdessen hatte das britische Parlament am 16. Jan. 1816 die **Canadabill** mit 110 Stimmen gegen 8 bestätigt, wodurch die Verfassung von 1791 u. alle spätern Verordnungen bis zum 1. Novbr. 1840 suspendirt u. Lord Durham als Generalgouverneur mit unbeschränkter Vollmacht nach C. gesendet werden sollte. Dieser war am 21. Mai in Quebek gelandet, traf die energischsten u. besten Maßregeln, u. verbannte u. a. die politisch Compromittirten nach den Bermudainseln, mit Androhung der Todesstrafe, wenn sie zurückkehrten. Die politische Parteiung im engl. Parlament bemächtigte sich aber sogleich der Angelegenheit, u. Brougham, als Tory, brachte es dahin, daß eine Indemnitätsbill durchging, der zu Folge Durham (als Whig) seine Vollmacht überschritten habe u. jene Ordonanzen zurückgenommen wurden, er aber deshalb nicht bestraft werden solle. Gekränkt legte Lord Durham sogleich sein Amt nieder u. kehrte im Nov. 1838 nach England zurück. Er erstattete der Regierung mit Wahrheitsliebe einen Bericht über den Zustand C.s, der über die Verhältnisse jener Colonie das wahre Licht verbreitete. [24] In C. waren die Unruhen beendet, nur Ende 1838 wurde noch durch Mackenzie von dem nordamerikanischen Staate Michigan aus ein schwacher Versuch der Schilderhebung gemacht, der es aber kaum zu unbedeutenden Gefechten brachte. Ueberall wurden damals u. später, wo mehrere unruhige Bursche der nordamerikan. Freistaaten mit geflohnen Canadiern Raubzüge unternahmen, diese Banden von 2—400 M. von den canadischen Milizen, selbst mit Hülfe nordamerikan. Behörden zerstreut, u. zum Theil in die Wälder gejagt, wo Viele erfroren, verschmachteten u. von den Wölfen gefressen wurden, zum Theil aber gefangen vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt u. zu Kingston gehenkt od. sonst gestraft. Dies war nicht bei denen, die Lord Durham zur Verweisung verurtheilt hatte, der Fall; sie wurden nach England gebracht, dort 1840 vor die Queen's bench, dann vor den Court of Exchequer gestellt u. empfingen milbere Strafen. [25] Das Streben der engl. Regierung mußte nun sein, die beiden widerstrebenden Parteien zu amalgamiren; deshalb machte Lord Russel im Mai 1839 den Vorschlag, **beide C.s in Hinsicht der Gesetzgebung durch Ein Parlament zu vereinen.** Ober- u. Unter-C. soll jedes 39 Mitglieder zu der Assembly senden, obschon dieses fast doppelt so viel Bevölkerung hat, als jenes (nur aus dem geheimen Grund, weil dieses ⅔ franz., jenes fast ausschließlich engl. Bevölkerung hat, also um der englischen die Stimmenmehrheit zu sichern); die ausführende u. richterliche Macht soll aber in beiden Provinzen ausnahmsweise verschieden sein, die Krondomänen sollen zum Besten der Civilliste veräußert werden, das Einkommensystem u. die Bezirksgerichte geordnet, die Religionsangelegenheiten nicht so streng wie bisher zu Gunsten der anglikan. Kirche, sondern in liberalerm Sinne gehandhabt werden. Zugleich sollen ansehnliche Bauten zur Vollendung der Communication zwischen der Westgrenze, dem St. Lorenzstrom u. der See angelegt werden. Die Schulden C.s betrugen 1,500,000 Pfd. St. u. die Assembly v. C. wurde im Juli 1841 ermächtigt, für diese ein Anlehn aufzunehmen. Auch für die Befestigung der Grenzen wurden bedeutende Summen aufgewendet. Die Bill ging, nachdem sie mehrere Mal abgeändert u. vertagt worden, mit unverhältnißmäßig geringem Widerspruch im Juni 1840 durch. Kingston soll, wie es heißt, statt York, die künftige Hauptstadt Ober-C.s werden. Ob dies Mittel C. bei England erhalten od. losreißen wird, muß die Zeit lehren, für jetzt sind die Prophezeihungen fast aller Politiker Europas, nicht in Erfüllung gegangen, u. die beiden C.s sind, da der Hauptstand dieser Provinzen, die Grundbesitzer, nicht für die Losreißung waren, dem Mutterlande erhalten worden. Der gegenwärtige Generalgouverneur ist Lord Sydenham. *(Lb. u. Pr.)*

Canadāris, 1) roth u. schwarz gestreifte ostind. Zeuge, aus Baumwolle u. Seide od. aus Floretseide u. Seide; **2)** Zeuge, halb Seide, halb Baumwolle, aus Nimes.

Cānadas, feine franz. Bettdecken; gehn bes. nach Amerika.

Canāde, Canādas, Maß, so v. w. Canhado.

Canadiān, Fluß, s. Arkansas 1) b).

Canādische Bīsamratte, so v. w. Zibethmaus 2).

Canādische Compagnīē, s. u. Handelsgesellschaften 22.

Canādische Krānkheit (Canadensis morbus, Engl. Krankheit), Syphiloid, zuerst unter den Bewohnern der Bai von St. Paul in Canada beobachtet, verbreitete sich so, daß man 1785 gegen 6000 davon Befallne zählte. Zeichen: Pusteln u. Geschwüre im Munde, flechtenartige Geschwüre in der Haut, nächtl. Knochenschmerzen, Knochenfraß der Knochen der Nase, des Gaumens, des Schädels, der Extre-

Digitized by Google

tremitäten, Anschwellungen der Achsel-, Hals- u. Leistendrüsen, Ausfallen der Haare, Brustbeschwerden, Verlust der Sinne, Auszehrung. Sie endet oft mit dem Tode, dauert aber auch viele Jahre u. heilt bisweilen ohne Kunsthülfe. *(He.)*

Canädische Pappel, s. u. Pappel. **C.er Bälsam (C.er Terpentin)** (Pharm.), s. u. Terpentin 6.

Canädische Seen, [1] Seen mit süßem Wasser, zwischen dem brit. NAmerika u. der nordamerik. Union, sind wohl die größten der Erde u. halten 4473 QM.; einziger Abfluß der Lorenzstrom, durch den sie zusammenhängen. Es sind folgende: [2] **a)** der **Obere See,** größter Landsee Amerikas u. der Erde, zwischen den nordamerikan. Freistaaten u. Canada; 1800 (1937, 1100) QM.; trägt brit. Seits mehrere Inseln, nimmt mehr als 40 Flüsse (Regenfluß, Sct. Louis u. a.) auf; sehr tief, hat im Sommer oben sehr mattes, in der Tiefe sehr kaltes Wasser u. strömt durch die St. Marienstraße weit weniger Wasser aus (angebl. nur $\frac{1}{17}$), als er empfängt. Er wird, dem Meere gleich, von Stürmen bewegt u. hat mehrere Busen (Fond du Lac); südwestl., Kewena am Vorgeb. gl. N. [3] **b)** Der **Huron (Huronensee),** der sein Wasser größtentheils von dem vorigen empfängt, hält 750 (n. And. 872, 1127) QM., ist 50 Ml. lang, 35 breit u. im Durchschnitt 900 F. tief. Er hat rechts die Sagena- u. Thunderbai, links die große Georgsbai, trägt meist brit. Seits viele Inseln (Drumond, Cockburn, die Manitulin-Inselgruppe, unt. denen die lange Great Manitulin-Insel) u. nimmt mehr. Flüsse (Thunder, Sagena, Nottawasaughink u. a.) u. durch den French River den Abfluß des Sees Nipissing u. des westwärts gelegnen Sees Simcoe durch den Madihadashk auf. Nachdem er [4] **c)** den fischreichen, im Durchschnitt 700 F. tiefen **Michigan** (Mischigan), der 64 Ml. lang u. 12—19 breit ist u. etwa 900 QM. in der Oberfläche hält, auch links, unweit des Ausflusses, die zieml. große Greenbai, mit der Halbinsel Vermillon, die in den Cap Townsend ausläuft, u. die lange u. schmale Menomonie-Insel neben sich hat u. in welchen Michigansee sich 36 Flüsse (Manistie, Sundy, White, Grande etc.) u. viele Bäche ergießen, durch die Straße Mischillimakinak (Makinak) aufgenommen hat, [5] gibt der Huron sein Wasser durch den Eriekanal (St. Clairstraße), dem kleinen **d) St. Clairsee** u. dieser wieder durch die Straße Detroit [6] **e)** dem **Eriesee** ab. Bis jetzt war die Richtung der Seen, den Michigan, der von S. nach N. geht, ausgenommen, südöstlich, zuletzt südlich, jetzt geht sie aber nordöstl. weiter. Der Erie ist 48 Ml. lang, 12—15 breit, hat 370 (465) QM. Oberfläche; 21 Flüsse münden in ihn; sein Spiegel ist 555 F. höher, als das Meer; seine Tiefe beträgt 120 F., sein Wasserstand soll neurer Zeit 4 F. höher sein, als früher. Der Eriesee steht mit dem Folgenden, durch [7] den $7\frac{1}{4}$ Ml. langen, fur Schiffe von 100 Tonnen fahrbaren **Niagarafluß** in Verbindung; dieser macht $3\frac{3}{4}$ Ml. vor seiner Mündung einen großen Wasserfall **(Niagarafall).** Dieser wird durch 2 Inseln (Goats-Island [Ziegeninsel] u. eine kleinere) kurz zuvor in 3 Theile getheilt u. macht nun eine Biegung, so daß der Fall von einem Ufer zum andern eine schräge Richtung bekommt; der eine Arm bildet den Hufeisenfall (mit der größten Wassermenge, 142 F. hoch, welche eine weit sichtbare Dampfsäule bildet), der andre den kleinern Fall (nur 15 F. breit) u. der 3. den Fortcatarakt (gegen 1050 F. breit, 162 F. hoch), zusammen genommen eine Breite von 4000 F. mit einer zugleich herabfallenden Wassermasse von 672,000 Tonnen. Das Geräusch des Falles hört man mehrere Meilen weit. Die eine Insel ist jetzt mit dem Festlande durch eine Brücke verbunden, wodurch, so wie durch andre getroffne Anstalten, Reisenden der Anblick des Falls erleichtert wird. Neuern Nachrichten zufolge reißen sich von Zeit zu Zeit Felsenstücke los, wodurch bedeutende Veränderungen mit dem Falle selbst bewirkt werden, so daß einst ein plötzlicher u. zerstörender Abfluß der höher liegenden Seen erfolgen könnte, doch hat sich die Nachricht, daß der Fall vor einigen Monaten die Insel zerstört habe u. weit niedriger geworden sei, später als unwahr erwiesen. [8] **f)** Der **Ontariosee,** in den das Wasser der obern Seen mittelst des Niagara fällt, hat 582 (330, 248) QM. Oberfläche; in ihn fließen der Trent, Onondaga, Salmon u. a., er bildet etliche Baien (Nivernois, See der 1000 Inseln); soll seit einiger Zeit höheres Wasser ($6\frac{1}{4}$ F.) bekommen haben u. entläßt seine Wasserfülle durch den Lorenzstrom. Er wird mehr befahren, als die übrigen 5 Seen. [9] Um den Niagarafall zu umgehn u. den Erie- u. Ontariosee zu verbinden, dient brit. Seits der Welландkanal; er ist 46 engl. Ml. lang, hat 34 Schleußen, $8\frac{1}{2}$ F. Tiefe, 59 F. Breite; sein höchster Punkt ist 334 F. *(Wr. u. Pr.)*

Canädisches Fräuenhaar, s. u. Adianthum 1.

Canädo, Maß, so v. w. Canhado.

Canägium (Rechtsgesch.), so v. w. Canaria.

Canähia (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Asklepiaden, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. laniflora, in Neuholland.

Canäille (fr., spr. Kanallje), **1)** gemeines Volk aus der niedrigsten Klasse; **2)** niedriges Schimpfwort liederlicher, lasterhafter Leute aus der untersten Klasse; daher: **Canaillös,** liederlich, nichtswürdig; **Canaillerīe,** niedriges, schändliches Betragen.

Canāl, 1) Villa im portug. Bzk. Evora;

Schlacht 1663, die Portugiesen siegen über die Spanier; **2)** so v. w. Manche, la.

Canāl zur Verbindung von Flüssen u. Ländern mit **allen Zusammensetzungen** s. Kanal ꝛc.

Canāl (Anton), so v. w. Canale 3).

Canāla (C. *Pohl*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Scharfblättrigen, Boragineae, 5. Kl. 1. Ordn. L. Arten: C. heliotropoides, macrophylla, rubiaefolia, in Brasilien.

Canalāzzo, s. u. Venedig (Geogr.) 11.

Canāl Blānco, Fluß, s. u. Tartaro.

Canāl de Monslēür, C. du cēntre, C. du midī, s. u. Kanal.

Canāle, 1) Marktfl. in der Prov. Turin des sard. Fürstenth. Piemont am Barbo, Weinbau, Steinsalzbrüche; 3200 Ew.; **2)** Marktfl., s. u. Görz 2).

Canāle (v. fr.), bei gemusterten seidnen Zeugen 4kantige Figuren (Steine), welche nicht durch ein Stück Grund unterbrochen, sondern nur durch einige Einschlagfäden abgebunden werden; die Streifen, die sie daher bilden, heißen **Canālebanden (C-streifen,** Seitenbanden); sie sind entw. von derselben, od. ein Stein abwechselnd mit dem andern von verschiedner Farbe. Die Kettenfäden, durch welche sie gebildet werden u. welche zwischen 2 Bündeschüssen offen auf dem Grunde liegen, werden beim Scheren der Kette in **2 C-schäfte** eingelesen u. beim Weben durch die **2 C-tritte** gezogen. *(Fch.)*

Canāle, 1) venet. Admiral, sollte 1470 Negroponte mit einer Flotte von 35 Schiffen decken, verließ aber, als eine türkische von 108 Schiffe dagegen erschien, feig seine Station, um nach Candia zu fliehn, deshalb verhaftet nach Venedig gebracht u. verbrannt. **2)** (Fabio), Venetianer; Geschichtmaler, Schüler Tiepolos; st. 1765. **3)** (Anton, gen. Canaletto, auch il Tonino), geb. 1687, Bruder des Vor., Landschafts- u. Prospectmaler; der Erste, der sich der Camera obscura zu der Perspective bediente; st. 1768 zu London. **4)** (Joseph), geb. zu Rom 1725, Zeichner u. Kupferstecher, sächs. Hofkupferstecher seit 1751 u. seit 1765 Professor der Akademie zu Rom; st. 1802. Zeichnete viele Blätter zu dem großen Galleriewerk. *(Fst.)*

Canāle della Giudēcca u. **C. grānde,** s. u. Venedig (Geogr.) 11.

Canāles sēmi-circulāres, s. Bogengänge des Labyrinths. **C. Vidiāni,** s. Flügelkanäle.

Canalētto, 1) (Anton), s. Canale 3). **2)** (Bernh.), s. Bellotti 2).

Canaliculātus, so v. w. Gerinnelt, s. Blatt 10.

Canalīculi (lat., Anat.), kleine Gänge, bes. **C. lacrymāles,** s. Thränenkanäle; **C. semināles,** s. Samenröhrchen.

Canālicum (a. Geogr.), s. Calanicum.

Canālis (lat.), **1)** Röhre; **2)** (röm. s. Ant.), u. Wasserleitungen; **3)** röhrenförmige Höhlung im Innern eines Pflanzentheils.

Canālis alveolāris (lat.), so v. w. Zahnfächerkanal. **C. arteriōsus Botālli,** s. Botallischer Gang. **C. caroticus,** s. Kopfarterienkanal. **C. corticālis,** s. u. Niere 11. **C. Fallōpii,** s. Falloppischer Kanal. **C. Fontānae,** so v. w. Fontanischer Kanal. **C. intraorbitālis,** so v. w. Unteraugenhöhlenkanal. **C. lacrymālis,** so v. w. Thränengang. **C. maxillāris,** s. Zahnfächerkanal. **C. medullae spinālis,** s. Rückenmarkskanal. **C. palatīnus,** s. u. Oberkiefer. **C. Petiti,** s. Petits Kanal. **C. pterygo-palatīnus,** s. u. Oberkiefer. **C. Sylvii,** so v. w. Sylvischer Kanal. **C. zygomāticus,** so v. w. Zygomatischer Kanal. *(Pl.)*

Canalīten (Canalitae), Versteinerungen von hohlen, röhrenförmigen Würmern, Tubuliten od. Dentaliten.

Cānama (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica; j. Villa nova del Rio.

Cañamāzos (span., spr. Kanjamasos), so v. w. Bleichtücher.

Canandaīgua (spr. Kanandaiga), See, Fluß u. Ort, s. New-York 1 D).

Cananōre, Stadt, s. u. Cotiote.

Cānape (fr.), spottweise Benennung der Partei der Doctrinärs.

Cānapee (v. lat.), s. Kanapee.

Canāra, vorderind. Prov. der brit. Präsidentschaft Madras; 3384 QM. Küstenland; **Gebirge:** die Ghats; **Flüsse:** Chandraghiri, Comardauree u. a., viele Seen; **Producte:** etwas Getreide, Kokospalmen, Gewürze; Büffel, Bienen ꝛc.; 600,000 Ew., meist Hindus. Es theilt sich in **a) Süd-C.** (Tulavā), mit 400,000 Ew. u. der Hptst. Mangelore, am Meere; Festung, Haupthafen für Getreide u. Südproducte, viele kirchl. Gebäude, Bazars, großer Handel, 40,000 Ew.; andre Städte Buntwall, Handel; Dschemaulabad, Festung; **b) Nord-C.** mit der Hauptst. Cundapoor; Onore, Stadt mit fischreichem Haff, sonst Hauptst. eines eignen Staats, früher portug., holländ., dem Hyder Ali gehörig, seit 1799 brit.; Handel; Gaukarna, Salzschlämmereien, 4000 Ew.; Sunda, sonst Prov. mit eignem Häuptling, Stadt, 60,000 Ew.; verfällt; Yellapura, in der Nähe Teakholzwälder; Barcelore, Hafen, Schloß, vielleicht sonst Barake; die Laubeninseln (Neytrance); Dekla, Insel; Carwar, Seestadt. *(Wr.)*

Canāra, s. u. Indische Sprachen.

Canāres, Citadelle, s. u. Granada 2).

Canāria (Rechtsw.), die Verpflichtung der Vasallen u. Unterthanen, des Herrn Hunde zu füttern.

Canāria, 1) (a. Geogr.), s. u. Canarias (Gesch.) 11; **2)** (n. Geogr.), s. u. Canarias 1) a).

Canārias (angebl. von den großen Hun-

Digitized by Google

hunden, die sich sonst hier fanden, benannt), [1] **1)** Inselgruppe im altlant. Ocean, an der Westküste Afrikas, 151¼ (224) QM.; [2] **theilen** sich **A)** in die **nördl. C.** (dazu Madeira mit Porto Santo, Desertas, Salvages, s. u. Madeira) u. **B)** die **südl. (eigentl.) C.**; vulkan. Ursprungs, [3] hohe **Berge** (Pic von Teneriffa), angenehmes **Klima**, 181,000 (230,000) **Einw.**, span. Abstammung; span. Besitzung. [4] **Producte:** Wein, Wachs, Getreide, Südfrüchte, Zucker, Baumwolle, Canarienvögel, Zuchtthiere, Orseille, Soda (150,000 Ctr.); [5] **Beschäftigung:** Weinbau (Malvasier), Seidenweberei, Handel. [6] Man **rechnet** auf den C. nach span. Reales de Vellon à 34 Maravedis od. nach R. corrientes à 8 Quartos, s. u. **Real**; **Maße u. Gewichte** sind gesetzl. die castilianischen s. u. Spanien (Geogr.) 21. [7] Die **alten Einw. (Guanches)**, von denen man noch Mumien, in Ziegenfelle gewickelt, in Höhlen gefunden hat, wurden durch die Spanier ausgerottet, od. verschmolzen mit ihnen. [8] Die 7 bewohnten der kleinern C. heißen: **a) Canāria (Groß-C.)**, fast rund, 34 QM., gebirgig, gut bewässert, 70,000 Ew.; Städte: Palmas (Ciudad de los Palmas), Hafen (Porto do Isletes), Bischof, Gouverneur, Fabriken in Seide u. Hüten, 10,000 Ew.; Atalayas, 2000 Ew., alle in Höhlen wohnend; Dörfer: Texeda, 12,000 Ew.; Telele, 5500 Ew.; Nicolas Tiraxana, 3000 Ew., u. a. [9] **b) Fortaventura** (sonst Erbania), 36 QM., wasserarm, oft jahrelang ohne Regen, doch fruchtbar, 14,000 Ew.; Stadt: S. Maria de Betencuria, 600 Ew. [10] **c) Lancerota** (Lancelloto, früher Titeroigotra), von jener durch den Kanal Bocayno getrennt, 14 QM.; Vorgebirge: Faraillon, Papagayo; Vulkan: Temanfaya, sehr heftige Eruptionen 1730; ist wasserarm, bringt Kameele; 17,000 Ew.; Stadt: Teguisé, 2000 Ew., Hafen Raos. Lancerota litt durch einen neuen Vulkan 1824 sehr viel. In der Nähe die unbewohnten Inseln: Lobos, Graciosa, Roquette, Allegranza. [11] **d) Palma**, 15 QM.; Vorgebirg: Funcaliente; bringt Schiffsholz; 24,000 Ew.; Stadt: S. Cruz (Cruz de las Palmas), 4000 Ew.; District: los Llenos, mit Hafen Tassacorta. [12] **e) Gomera**, 8 QM., 9000 Ew.; Stadt: St. Sebastian. **f) Ferro (Hiero)**, 4 QM., 5000 Ew.; bringt Wein; durch Ferro zieht man seit 1634 gewöhnl. den 1. Meridian; häufig mit Nebel bedeckt, daher schwarzes Land genannt; merkwürdige Linde, unter welcher man Wasser sammelt; Stadt: Valverde. [14] **g) Teneriffa**, s. d. **2)** (Gesch.). [15] Die C. wurden im **Alterthum** insulae Atlanticae, i. fortunatae, i. Hesperidum, später i. Planariae u. i. Canariae genannt; nach Ptolemäos u. Plinius: Ombrios (Pluvialia), Junonia, Capraria, Convallis (Nivaria) u. Canaria (Ploneſia). [16] Hierher machte der mauritan. König **Juba** (in der letzten Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr.) eine Expedition, welcher dort den gätulischen Purpur (daher ihr Name Purpurariae insulae) bereiten ließ u. schön Ruinen von Gebäuden vorfand. Man hat vermuthet, daß diese von carthag. Colonisten herrührten. [17] Im 12. Jahrh. landeten **Araber** (wahrscheinl. auf den östl. Inseln der Gruppe, Fortaventura u. Lancerota) u. fanden röthliche u. schwarzbraune, langhaarige Leute mit schönen Frauen, die Ackerbau trieben u. gastfrei waren **(Guanchen)**; Einer sprach arab., woraus man auf einen Verkehr zwischen den Mauren auf dem Continent u. den C. geschlossen hat. [18] Nachdem im 13. Jahrh. die **Genuesen** (unter Tedisio Doria u. Ugolino Vivaldi) u. 1341 der Florentiner Angiolino del Teggbia wirkl. die Inselgruppe gesehn u. besucht hatten, schenkte sie Papst **Clemens VI.** 1344 dem **spanischen** Prinzen Ludwig de la Cerda, der jedoch nie in den Besitz derselben kam. [19] 1400 (1402) landete der **normannische** Baron Jean Bethencourt an den C., mit denen ihn Heinrich III. v. Castilien belehnt hatte u. zu deren Eroberung ihn derselbe auch unterstützte; er eroberte Ferro u. 2 andre Inseln, aber sein Neffe Marciot de Bethencourt mußte diese Inseln [20] dem Infanten **Heinrich v. Portugal** 1424 überlassen. 1455 besuchte Cadamosto auf dessen Befehl jene Inseln; damals waren die 3 bedeutendsten, Canaria, Teneriffa u. Palma, noch nicht unterworfen; erst seit 1478 eroberte sie Fernandez de Lugo für **Castilien**, aber nicht ohne den kräftigsten Widerstand der tapfern Einwohner (Guanchen), u. wohl nur durch ein friedl. Uebereinkommen wurden die Spanier Herren, denn Lugo gab einem der Menzeys (Häuptlinge) seine Tochter in die Ehe. [21] Sieger u. Besiegte verschmolzen zu Einem Volke, doch tritt in Sitten u. Gebräuchen der afrikan. Typus noch sichtbar hervor, wenn auch die Besiegten **Christen** geworden sind u. ihre Sprache bis auf wenige Spuren vergessen haben. **3)** Gruppe meist unbewohnter molukkischer Inseln; bringen Gewürze u. Hölzer. (*Wr.* u. *Lb.*)

Canarīē (fr., spr. Kanari, ital. **Canārio**), ein von der Sigue nur durch das geschwinde Zeitmaß unterschiednes Tonstück in ½ od. ¼ Takt; besteht aus 2 Theilen, jeder zu 8 Takten; jetzt aus der Mode. **Canārienbastarde**, s. u. Canarienvogel. **C-baum**, so v. w. Canarium. **C-glanzgras, C-gras**, s. u. Phalaris. **Canārienharz**, s. u. Canarium. **Canārienhecke**, s. u. Canarienvogel. **Canāriennüsse**, s. u. Canarium. **Canāriensamen**, Samen von Phalaris canariensis, auch bulbosa, als Vogelfutter, bes. für Canarienvögel, im Frühling ausgesäet. Man hat versucht, Mehl von C.

Digitized by Google

C. unter Brod zu backen u. daraus Oel zu schlagen. Man gibt damit wollnen u. seidnen Zeugen schönen Glanz.

Canariensect (C-wein), weißer, süßer, starker u. angenehmer Wein, kommt von den Canarias, bes. Teneriffa. Man hat Malvasier, eigentl. C. u. Palmensect, erstrer ist der beste u. theuerste.

Canarienvogel (C-zeisig, Spinus canaria *L.*, Fringilla can.), [1] Art aus der Gatt. Zeisig, sonst Fink; grau, unten grün, fällt durch Zähmung jetzt meist gelb, doch auch weiß u. roth, od. aus diesen Farben gemischt; je regelmäßiger die Zeichnung, desto schöner u. theurer ist der C. Die gelben u. weißen C. haben rothe Augen u. sind wohl Kakerlaken. [2] Sie stammen von den Canarias, wo sie den Zuckerplantagen Schaden thun, od. an Bächen nisten. Auch in Elba soll der C. wild sein, wohin er durch ein untergegangnes Schiff, welches eine Hecke C. bei sich hatte, kam. Die grüne Varietät ist angeblich die ursprüngliche; Andre meinen, wohl irrig, daß der C. gar nicht ein eigner Vogel, sondern aus Bastarden von Girlitzen, Hänflingen, Zeisigen u. Citronzeisigen entstanden sei. Mit diesen u. Stieglitzen, Finken, Gimpeln, Goldammern, Sperlingen zieht man fruchtbare u. gute Bastarde, die **C-stieglitz, C-grünling etc.** heißen. [3] Der C. wird jetzt seines Gesangs u. Gefieders wegen in ganz Europa gezogen; für die besten gelten diejenigen, welche mit ihrem Gesang mehrere Strophen des Nachtigallenschlags verbinden u. nicht so arg schmettern, sondern trillernd eine ganze Octave herabgehn u. dazwischen Terteng rufen. Starke Schläger sprengen im Frühjahre oft die Adern in der Luftröhre u. fallen todt vom Stängelchen. Auch Melodien lernen die C. pfeifen (s. Abrichten der Thiere). Das Weibchen singt auch, aber nur im Frühjahr, einige schwache Strophen. [4] Der C. wird mit Sommerrübsen, Canariensamen (wovon er aber zu fett wird), Hanf, Mohn, auch mit etwas Grünem gefüttert u. [5] in **C-hecken,** großen, 4eckigen, hohen Bauern od. eingegitterten Fenstern u. Kammern, in die man Bäumchen stellt (vorzügl. in Imbst in Tyrol), gezogen. [6] Zur Paarzeit setzt man in diese Hecken 3—5 Paare, die Weibchen dürfen aber nicht 5, die Männchen nicht 6 Jahre alt sein. Man paart gleichfarbige Vögel u. vermeidet, solche mit Hollen zusammenzupaaren, indem diese nur glattköpfige Junge od. deren mit Monstrositäten bringen. In die Hecken wirft man nun Wolle, Flocken u. Haare, die sie in die, in den Ecken befestigten künstlichen Nester von Flechtwerk eintragen. Die C. sind bei der Begattung sehr hitzig, u. das Weibchen reizt sie dazu durch stetes Herumdrehn im Neste, wodurch es dasselbe auch rund macht u. das Männchen zu demselben lockt. [7] Das Weibchen legt des Jahrs 3—4mal 2—6 meergrüne, rothbraun u. violett gestrichelte Eier u. brütet sie in 13 Tagen aus. Zum Futter für die Jungen setzt man klar gehackte Eier, in Wasser geweichte, ausgepreßte Semmel, die jedoch nicht sauer werden darf, u. gekochten Rübsen hin. Das Männchen füttert die Jungen fast allein, das Weibchen bedeckt aber die nackten bis zum 12. Tage; mit dem 30. Tage fressen sie allein u. mit 4 Wochen thut man sie in eigne weite Käfige, füttert sie aber mit dem eben genannten Futter fort, da sie sonst leicht sterben. Das Weibchen hat aber seit dem 12. Tage Anstalten zu einem neuen Nest gemacht u. brütet gewöhnlich, wenn die Jungen ausgeflogen sind, wieder. [8] Krankheiten, bes. zur Zeit der Mauser: Darre, Nierenfäulniß, Bruch, Krätze, Pips, Durchfall, Schweißsucht, Niesen, Keuchen, Verstopfung. Lange Nägel muß man ihnen mit einer scharfen Schere abschneiden. *(Wr. u. Pr.)*

Canarienzucker, s. u. Zucker n.

Canāril (a. Geogr.), Umwohner des Atlas in Mauritanien, aßen Hundefleisch.

Canarīna (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Campanuleen, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. campanula, auf den Canarias, mit schönen, blaßgelben, an den Einschnitten purpurrothen Blum n.

Canarīneae, s. Glöckler (Bot.) u.

Canarīnen, mächtiges Volk, früher auf der Ostküste Vorderindiens; Hauptstadt: Bisnagar (j. Bijanaggur), ward von 5 muhammedan. Fürsten aus Dekan angegriffen, sein Fürst Ramraja 1565 am Kistna erschlagen, worauf sich auch die andern Zinspflichtigen frei machten u. mehrere einzelne Reiche (als Mysore, Bednore u. a.) errichteten.

Canāris (Constantin), s. Kanaris.

Canārische Inseln, so v. w. Canarias.

Canārisprache, s. u. Indische Sprachen.

Canārium, 1) (röm. Ant.), Hundsfest, im Julius; an ihm opferten die Römer, zur Abwendung der vom Hundsstern den Früchten drohenden Gefahr, vor der Porta catularia röthliche Hunde; **2)** dieses Opfer selbst.

Canārium (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Terebinthineae, Amyrideae *Rchnb.*; Diöcie Pentandrie *L.* Hauptart: C. commune, auf den Molukken; trägt in seinen Nüssen eßbare, mandelähnl. Kerne (Canariennüsse), roh od. geröstet mit Salz gegessen, unter das Brod verbacken u. auf Oel benutzt; unreif genossen, erzeugen sie Dysenterien. Von dem Baume kommt das, dem Elemi ähnliche Canarienharz, nach Merat u. Lens das Harz aus Neu-Guinea (Resina Guineae novae), eine weißgelbe, mit einem weißen Anfluge bedeckte, feste, zwischen den Fingern erweichende, erwärmt dem Elemi ähnlich riechende Masse. C. pimela, Baum in China. *(Su.)*

Canārizucker u. Canārilompen, s. u. Zucker n.

Cā-

Cāñas (Sprachk.), s. u. Aymarasprache.

Cāñas, Villa, s. u. Caceres 1).

Canásse (fr.), **1)** Theekiste; **2)** Zucker- u. Tabakkiste.

Canástre (fr.), **1)** so v. w. Canasse; **2)** Tabak, s. Kanaster.

Canástro, Berg, s. u. Minas Geraës 2.

Canāta, Stadt in der sicil. Intendant. Siragossa; bringt Maulthiere u. Pferde.

Cānau (Geogr.), s. u. Gironde 4.

Canavália (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Papilionaceae, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.*; Arten auf Malabar, in OIndien, SAmerika, Sandwichinseln 2c.

Canavēse, Grafsch. der sardin. Prov. Piemont, an Montferrat, Vercelli u. Aosta grenzend; baut viel Hanf (cannabis, daher der Name).

Canawatēpi, so v. w. Veilchenholz.

Cancāle, 1) (Rocher de C.), Vorgeb. u. Felsenbank, so wie **2)** Flecken im Bzk. St. Malo des franz. Dep. Ille u. Vilaine, mit dem Kirchspiel 3000 Ew.; hier groſser Austerfang. Die sehr guten Austern gehn groſsentheils nach Paris, wo eins der ersten Speisehäuser Rocher de C. heiſst.

Cāncamon, s. Balsamodendron 4.

Cāncamum, Gummiharz aus Brasilien und der Insel St. Cristoval; enthält 4 Substanzen: **a)** bernsteinähnliche; **b)** schwarze (beide in der Wärme schmelzbar, von lieblichem Geruch), **c)** hornähnliche u. geruchlose, **d)** Animegummi. Man braucht es zum Räuchern u. als zertheilendes Mittel; im europ. Handel selten.

Cāncan, unanständiger neufranz. Tanz, von der Polizei oft verboten, aber doch getanzt; eben so der Chahut.

Cancanōrum promontōrium (a. Geogr.), so v. w. Canganum promontorium.

Cancão, Stadt, s. u. Cambodscha 4.

Cāncе (spr. Kangs), Nebenfluſs der Rhône, entspringt im Canton Satillieu, mündet bei St. Vallier.

Cancellāria (mittl. Lat.), **1)** in Frankreich (Chancellerie), Ort im königl. Palast zur Aufbewahrung königl. u. Staatspapiere; **2)** so v. w. Kanzlei.

Cancellāria, s. u. Walzenschnecke.

Cancellāria (Topogr.), s. u. Rom (n. Geogr.) 45.

Cancellārius, im Mittelalter **1)** an dem Gitter (cancelli), hinter dem der Richter od. Fürst selbst Recht sprach, stehende Person, Thürsteher, Kanzleidiener; **2)** Gerichtsschreiber, woher das neue Wort Kanzellist; **3)** der Chef solcher Schreiber, Kanzleidirector od. Kanzler; **4)** auch Universitätskanzler; **5)** an Kathedralkirchen sonst der, welcher Aufsicht führte über den Vortrag u. die Lesewelt der Priester, die die Kirche betreffenden Documente verfaſste, die Ordnung der Prediger bestimmte 2c. *(Sch.)*

Cancellatiōn (v. lat.), **1)** das Durchstreichen einer Schrift mit 2 sich kreuzenden Strichen; bes. **2)** die gerichtl. Vernichtung von Urkunden, Wechseln 2c.

Cancellātus (Bot.), gegittert.

Cancēllen, s. Orgel 8. **C-ventīle**, s. ebd. 10.

Cancēlli, 1) das Gitter in Gerichtshöfen, s. u. Cancellarius; **2)** das geheime Cabinet der Fürsten; **3)** (Kirchw.), Gitter an verschiednen Stellen in den Kirchen.

Cancellīeri (spr. Kantschellieri), vornehmes Geschlecht in Pistoja im 13. Jahrh., aus dem sich die Partei der Weiſsen u. Schwarzen bildete, s. Pistoja (Gesch.).

Cancellīren (v. lat.), **1)** etwas Geschriebenes ausstreichen, vernichten, s. Cancellation; **2)** einen Ort mit einem Gitter einfassen.

Cancellīrt (Her.), Figuren, deren Hälfte mit einem Gitter überzogen ist; bes. bei Wappen, denen ein Theil ihrer Bedeutung genommen ist, wie beim Adler der Reichsstädte, die es zu sein aufhörten.

Cancēnis, s. u. Bajaderen 4.

Cāncer, 1) bei Linné alle die ungeflügelten Insecten, welche 8 (selten 6 od. 12) Füſse, 2 scherenförmige Greifwerkzeuge, 2 abstehende, bewegliche Augen, 3fache Lippen u. gegliederten, stachellosen Schwanz haben; dazu: Brachyuri (Kurzschwänze), Parasitici (Schneckenkrebse) u. Macrouri (Langschwänze, eigentliche Krebse). Dieses Geschlecht ist später vielfach zertheilt, davon s. u. Krebse. **2)** Jetzt nach Ein. diejenigen Spinnenkrebse, welche, ohne vorstehenden Rüssel, eine breitre, als lange, am Vorderrande fast halbzirkelförm. Schale, Gangfüſse mit kegelförmig zugespitzten Endgliedern haben; Untergattungen: Hepatus, Calappa u. Cancer; **3)** nach And. die Gatt. Taschenkrebs; **4)** (Med.), s. Krebs, auch **5)** Mark- u. Blutschwamm. *(Wr. u. Pt.)*

Cāncer aquāticus (Med.), s. Wasserkrebs.

Cancērides, so v. w. Spinnenkrebse.

Cancerōma (lat.), Krebsgeschwür.

Cānche (spr. Kangsch), schiffbarer Fluſs im franz. Dep. Pas de Calais; fällt in den Kanal.

Cānches, Prov., s. u. Cuzco.

Cāncheu, Stadt, so v. w. Kantscheu, s. u. Kiang-Si 7.

Cancīōn, lyrische Reimversart der Spanier, meist 12 trochäische Verse, deren 4 erste u. 4 letzte, gewöhnl. jedoch mit Variationen auf den Grundreim, übereintreffen, u. wo die 4 letzten meist eine zarte Auflösung des in den 4 ersten entsponnenen, in den 4 mittleren in eine veränderte Wendung gebrachten Gedankens enthalten; auch im Deutschen nachgebildet von Fr. v. Schlegel („Wie so innig, möcht' ich sagen", in dessen Abendröthe), Silvio Romano (F. W. Riemer) u. A. *(Rn.)*

Cancionēro (spr. Kanſioncro, **Poet.**), s. u. Spanische Literatur 11.

Cancläux, franz. republik. General, s. u. Vendéekrieg 11.

Digitized by Google

Cāncrin (Graf), geb. 1773 zu Hanau, studirte in Gießen u. Marburg die Rechte, kam 1796 als sein Vater, hess. Bergwerksdirector, in russ. Dienste trat, nach Rußland, ging in russ. Dienste, ward 1811 Generalintendant der russ. Armee u. Generallieutnant, dann Finanzminister, General der Infanterie u. Graf; in welcher Stellung er sich durch Festigkeit, Consequenz u. Treue die größten Verdienste um Rußland erworben hat. Nach seinem System sind bes. die russ. Grenzen durch strenge Zölle dem auswärtigen Handel fast gesperrt; schr.: Ueber d. Militärökonomie im Frieden u. im Kriege, u. ihr Wechselverhältniß zu den Operationen, Petersb. 1822—24, 3 Bde. Auch nennt man ihn als Verfasser des Romans: Dagobert, Gesch. aus dem jetzigen Freiheitskriege, Altona 1797. *(Ap.)*

Cancrīnisch (v. lat.), krebsartig.

Cancrīnus vērsus (Poet.), so v. w. Palindrom.

Cancrītae, versteinerte Hummer.

Cancrös (v. lat.), krebsartig, bes. von Geschwüren.

Cancröides (lat. gr., Med.), s. Kaloid.

Cancröma, Vogel, so v. w. Kahnschnäbler.

Cāncrum öris (Chir.), Wasserkrebs.

Candāle (Duc de C.), s. Nogaret 2).

Candāmo (Francisco Bandes y C.), span. Lustspieldichter; schr. für das madrider Theater u. a.: El esclavo engrillos de oro; st. 1709 in dürftigen Umständen.

Candānthy, s. u. Perlen.

Candāre (Reitk.), s. u. Stange.

Candarīn, chines. Münze, so v. w. Condorin.

Cāndarum (C. *Rchnb.*), gehört als Unterabtheilung unter Arum.

Cāndax, Heerführer der Alanen, der sich mit diesen im 5. Jahrh. in Klein-Scythien u. Nieder-Mösien niederließ.

Candē, Stadt im alten Anjou, an der Mandée u. Erdre; früher Baronie des Herzogs v. Orleans. 1106 blieb Gottfried Martell II. vor C.

Candēlle (spr. Kangdällje, Julie Emilie), geb. zu Paris 1762, Tochter eines Musikers, glänzte in ihrer Jugend als Harfen- u. Clavierspielerin, ging 1782 zur Oper, da aber ihre Stimme für das große Opernhaus nicht ausreichte, 1792 zum Lustspiel über u. trat selbst als Dichterin (ihr Stück Cathérine ou la belle fermière hatte glänzenden Erfolg) u. Componistin, später als Romanschriftstellerin auf; st. 1834. Schr.: Ida; Cantique de Parisiens, canon à plusieurs voix; Bathilde, reine des Francs, 2 Bde.; Lydie ou le mariage manqué, 2 Bde.; Agnés de France ou le Douzième siècle, 3 Bde., u. m. *(Ap.)*

Candēla (lat.), **1)** Kerze; **2)** (Chir.), Bougie (s. d.).

Candeläber (v. lat., Ant.), Gestell zu Aufstellung von Lichtern, auch wohl Räucherwerk, ursprünglich aus Rohr, oben mit einem Teller, unten mit einer Scheibe; von den Griechen vielfach ausgebildet. Später bildeten die C. als fäulenartige in- u. auseinander zu schiebende Schäfte, aufschießende Akanthusstauden mit übergeschlagnen Blättern, zierliche mit Epheu umwundne in Vasen od. Glockenblumen endende Stämme u. s. w.; das Fußgestell bildeten oft Löwentatzen. C.s sind vielfach nachgebildet worden, oft mit sinnigen Anbrungen, dienen auch oft zu Verzierung von Gebäuden, oft als wirkl. Laternenträger; in Friesen findet man sie oft als Bildhauerarbeit angebracht, auch völlig isolirt als Monumente. Höchst merkwürdig war der bei Alexandrien in Aegypten als Leuchtthurm dienende C.; bes. merkw. ist der thüringsche C., s. u. Altenberge 1). *(Gü. u. Pr.)*

Candēla cērea (lat.), **1)** Wachsstock; **2)** (Chir.), Wachsbougie, s. u. Bougie.

Candēlae (lat.), **1)** Kerzen; **2)** (C. fumales), Räucherkerzen.

Candelāra, Fluß in der neapol. Prov. Capitanata; fällt in den Meerb. von Manfredonia. Nebenfl.: Cefone, Salzola u. Triolo.

Candelāria (C.lārum fēstum, Cāndelmess), so v. w. Lichtmeß.

Candelāria, Ort, s. u. Paraguay 1.

Candelārius (Kirchw.), Kerzenträger.

Cāndelbaum (Rhizophora Candel *L.*), s. u. Rhizophora.

Candēlle (Anna v. Foix, Gräfin v. C.), Gemahlin König Wladislaws VI. von Ungarn, s. d. 42.

Candēlula (Chir.), **1)** kleiner Bougie, s. d.; **2)** Bougie überhaupt.

Cāndely, See, s. u. Ceylan 2.

Candērros, weißes perlenförmiges, durchsichtiges Gummi auf Borneo.

Cāndés (spr. Kangdeh), Dorf im Dep. der Endre u. Loire, mit 2 Eisenquellen.

Cāndi, (Cāndil), Gewicht, so v. w. Candy.

Cāndia, 1) Marktfl. in der Prov. Ivrea des sardin. Fürstenth. Piemont; 2700 Ew.; Dabei fischreicher See. Geburtsort des Papstes Alexander V.; **2)** Insel, s. Kandia.

Candiāno, Dogen von Venedig: **1)** (Peter), erwählt 887; reg. blos 5 Monate, s. Venedig (Gesch.) 11. **2)** (Peter II.), von 932—939, s. ebd. 11. **3)** (Peter III.), Sohn des Vor., Doge von 942—959, s. ebd. 11. **4)** (Peter IV.), des Vor. Sohn; von 959—976, s. ebd. 12. **5)** des Vor. Bruder, Vitalis C., 978, wurde nach 14 Monaten Mönch u. st. bald darauf; s. ebd. 11. *(Js.)*

Cāndida (röm. Alterth.), **1)** weißes Kleid; **2)** die von Candidaten der Prätur, Quästur ꝛc. veranstaltete Feier von Spielen.

Candidāt (v. lat. **Candidātus**), **1)** der Bewerber um ein geistl. od. weltl. Amt, bes. **2)** um ein Predigtamt; so **3)** um eine Schulstelle, Schulamts-C.en; auch **Candidatūr**, Antwartschaft auf ein Amt.

Can-

Candidāti (röm. Ant.), seit K. Gordian d. Aeltern, der aus den Prätorianern die körperl. u. geistig Ausgezeichneten in eine bes. Cohorte zusammentreten ließ u. ihnen vielleicht ein weißes Kleid od. eine andre Abzeichnung dieser Farbe gab, eine auserwählte Schaar. Gordian d. Jüngere fügte eine 2. Cohorte hinzu.

Candidātus (lat.), **1)** in eine weiße Toga Gekleideter; **2)** in Rom Bewerber um ein Staatsamt, s. u. Magistrat; **3)** so v. w. Candidat.

Candidātus prīncipis (C. Cāēsaris, C. Augūsti), s. u. Quästor.

Cāndide (lat.), aufrichtig.

Candīde, s. u. Voltaire.

Candidiānus, ein Comes domesticorum, von Theodosius II. 431 n. Chr. zur Aufsicht über Ruhe auf dem ephesisch. Concilium gesendet; schr., von Nestorius gewonnen, gegen die Orthodoxen, bes. gegen Cyrillus, an den Kaiser, der ihn dafür hart züchtigte.

Cāndidum (a. Geogr.), Vorgebirg an der Mündung der Tusca in das Mittelmeer in der Regio zeugitana, bildete mit Apollinis promontorium den hipponensischen Meerbusen; j. Capo Blanco.

Cāndidus (lat.), milchweiß, ganz weiß.

Candīllen (Waarenk.), s. Cantillen.

Candiōl, so v. w. Johannisbrod.

Candīren (v. fr.), **1)** mit Zucker überziehn; geschieht, indem man den Zucker in einem Gefäß über dem Feuer schmelzen läßt u. dann die Sachen, welche candirt werden sollen, Früchte, Blüthen, Gewürze, Wurzeln ꝛc. **(candīrte Sächen)**, hineinwirft u. nach kurzer Zeit wieder herauszieht; **2)** aus Zucker u. Kraftmehl allerlei Confect verfertigen.

Cāndis, C-brode, C-störzel, C-syrup u. C-zucker, s. u. Zucker II.

Cāndisches Heu, so v. w. Kameelheu.

Candīt (Min.), so v. w. Spinell, schwarzer.

Candīt (Candīto, Peter), s. De Witte.

Candītor, so v. w. Conditor.

Cāndle Cōāl (Min.), so v. w. Cannelkohle.

Candōglia, Dorf in der lombard. Delegation Como, hat Marmorbruch.

Candölle (Aug. Pyr. de), s. Decandolle.

Candöllea (C. *Labill.*), Pflanzengatt. nach Decandolle ben., aus der nat. Fam. der Dillenieen, *Spr.* Ranunkelgewächse, Dillenieae, Hibbertieae *Rchnb.*, Polyadelphie, Polyandrie *L.* 3 Arten; aus Neu-Holland. C. *Labill.* gehört zu Stylidium, C. *Baumg.* zu Menziesio, C. *Batard* zu Vilsa.

Cāndu, Insel, s. u. Malediven 8.

Cāndul, Gewicht, so v. w. Candy.

Cānduum (a. Geogr.), Ort der Hermunduren in Germanien; viell. j. Weißenfels.

Cāndy (spr. Kändi), **1)** Stadt auf Ceylan (sonst Hauptst.), ehemal. Residenzstadt des Königs, am Malibagonga; zwischen dichten Wäldern, durch welche nur schmale Pfade führen; 3000 Ew. 1803 (als die Briten Ceylan besetzten) fast menschenleer. In der Nähe Nilamby-Naur, Stadt mit Palast des ehemaligen Königreichs von C., ferner Digliggy Nour, Stadt, Demboolo, Stadt mit Felsentempel, ferner Anuradgburro (Anaradghapura), Ruinen der ehemal. Hauptst., zerstört von den Portugiesen, Wallfahrtsort. **2)** (Gesch.), s. u. Ceylan 9 u. 10. *(Wr.)*

Cāndy, Maß u. Gewicht, s. u. Bombai 3), Calcutta 11 a, Madras u. Surate.

Candȳt (Min.), so v. w. Candit.

Cānea, **1)** Sandschak auf der Insel Kandia; **2)** Hauptst. das., schwache Festung, Sitz des Pascha u. eines griech. Bischofs; Fertigung v. Seife, Handel mit Oel, Wachs, Seife ꝛc.; mit Hafen, Leuchtthurm; 12,000 (7000) Ew. **3)** C. ist das Kydonia der Alten, erobert von den Türken 1645, s. Türken (Gesch.) 88 u. Venedig (Gesch.) 70. 1692 belagerten es die Venetianer vergebens. Dabei Aperiopoli, Städtchen, 1000 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Canedōli, 1429 Empörer in Bologna, s. u. Rom (Gesch.) 201.

Canēēl (holl.), Zimmt. **C-holz**, so v. w. Cassienrinde. **C-stein** (Min.), so v. w. Idocras. **C-wachs**, Zimmtöl.

Cānefass, Zeug, so v. w. Canevas.

Canēggio, Kr. u. Dorf im Bzk. Mendris des Schweizercantons Tessin, 2000 Ew.

Canēl, Stadt, s. u. Foulahs.

Cānelat, Zimmtstückchen mit weißem u. hartem Zucker übergossen, von Mailand.

Canelāta (a. Geogr.), Stadt im nördl. Corsica; j. Canari od. St. Fiorenza.

Canelīren (v. lat.), so v. w. Canneliren.

Canēlla (C. *Swarz.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Melieen, *Spr.* Guttagewächse, Garcinieae, Calophylleae *Rchnb.*, Blüthenelsen *Ok.*, 11. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: C. alba (Winterana C. *L.*, C. winterania *Murr.*); **Canēllbaum**, in WJndien, Baum 20—30 F. hoch, Blumen wohlriechend; die innre Rinde (Cortex Cannellae albae od. auch C. alba costus dulcis) brennend-nelkenartig bitterlich, gibt den **Canēll** (weißen Zimmt, **Canēllzimmt**): oft mit Cortex winteranus u. Costi arabici verwechselt; daher auch falsche Winterſche Rinde u. Costus corticosus. Sie dient als magenstärkendes, blähungtreibendes Mittel sonst mehr als jetzt officinell u. von den Amerikanern als Gewürz benutzt. [2] C. laurifolia *Lodd.*, ebenfalls in WJndien heimischer, dem vorigen ähnlicher Baum, mit gleich gewürzhafter Rinde. [3] C. ofillaris *Nees* et *Mart*, aus Brasilien, gibt wahrscheinlich die Paratorinde (casco per tudo), dem weißen Zimmt ähnlich u. in Brasilien als Heilmittel in Ruf stehend. *(Su.)*

Canellāre (Marco), früherer Name des

Digitized by Google

des Papstes Gregor XVI.

Canëlleae, von Martius aufgestellte nat. Pflanzengruppe, von Andern zu den Guttiferen od. Melieen gerechnet. Bäume im heißen Amerika; Blätter ganzrandig, ungetheilt, regelmäßig, meist endständige Zwitterblumen, 3—5blättrigen Kelch, 5blättrige Blumenkrone, zahlreiche, in 1 od. 5 Bündel verwachsne Staubfäden, 3—5fächrichen Fruchtknoten, 3—5 Narben auf einfachem Pistill, beerenartige Frucht, gekrümmt in fleischigem Eiweiß liegender Embryo, dicke Cotyledonen, gegen den Nabel gerichtete Würzelchen. *(Su.)*

Canëlleliqueür, so v. w. Zimmtliqueur.

Canëlli, Marktfl. am Belbo in der Prov. Asti (Turin) des sardin. Fürstenth. Piemont; Weinbau, Kalkbrüche; 3200 Ew. Geburtsort des Malers Aliberti.

Canellïren (Bauk.), s. Canneliren.

Canelönes, Villa, s. Montevideo.

Cänens, Tochter des Janus u. der Venilia, Gemahlin des Picus. Diesen liebte Circe; da sie aber keine Gegenliebe fand, verwandelte sie ihn in einen Specht. C. härmte sich darüber ab, bis sie in Luft zerrann. Der Ort an dem Tiber, wo dies vorging, behielt ihren Namen.

Canëntelus (a. Geogr.), Küstenfluß im aquitan. Gallien, zwischen den Pictonen u. Santonen; j. Charente od. Sevre.

Canëphora (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Mitchelleen *Spr.*, Gr. Coffeariae, Cephaelideae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. axillaris u. C. capitata, Sträucher auf Madagascar, bei uns in Treibhäusern.

Cänes, **1)** Stadt, so v. w. Cannes; **2)** Prov., s. u. Cuzco.

Canëscens (Bot.), weißlich grau.

Canëte, Stadt u. Prov., s. u. Lima.

Canëto (das Bedriacum der Alten), Marktfl., s. u. Mantua 3).

Canëtte (fr.), kleine Kugel von Marmor.

Canëva, Dorf, s. u. Friaul 2).

Cänevas (fr., spr. Kannewah), **1)** aus Flachs u. Baumwolle verfertigtes Gewebe. Am gewöhnlichsten ist die Kette von leinenem u. baumwollnem, der Einschuß aber ganz von baumwollnem Garne. Es gibt 4 Arten: **a) gewöhnlicher C.**, auf der rechten Seite gerippt (geschnürt), auf der linken, wie der Barchent, mit 3 Schäften geköpert, od. hat statt dessen einen Leinwandgrab; hierher gehört der **holländ. C.**; **b) geköperter C.**, hat auf beiden Seiten einen Köper, der nur durch eine veränderte Verbindung der Schemel u. Schäfte beim Weben auf einer Seite stärker ist als auf der andern; **c) gemodelter C.**, hat der Länge nach wechselsweise einen C.streifen mit Schnüren u. einen Leinwandstreifen mit eingewebten Figuren; **d) geblümter (Floret-) C.**, hat in den breiten Streifen Blumen von gefärbtem Garn. Der C. wird in Sachsen, preuß. u. östreich. Schlesien, Böhmen, Brandenburg, Holland, England, Frankreich ꝛc. verfertigt. **2) (C-leinwand)**, ungebleichte, dünne u. klar gewebte, flächsne Leinwand, die so gewirkt ist, daß sich zwischen den Fäden kleine 4eckige Zwischenräume befinden u. dieselbe gleichsam als ein Netz erscheint. Arten: holländ., engl., schott., russ., franz. C. (Unterarten: Boulоires, Carisel u. Cresau), deutsche C. (Unterarten: sächs., westphäl., schles. [Cholets] C.). Man braucht die gröbern Sorten zu Schiffssegeln ꝛc., die feinern zum Unterfutter in Kleidern, zu Beschlagung der Meubles u. bes. zur Grundlage zur Teppichstickerei. Feiner C. (Stramin), dient oft den Damen, indem sie wollne, seidne od. and. Fäden durch dieselbe ziehn u. dadurch Blumen- (Tapisserie-) Arbeiten u. and. Figuren oft einem Gemälde ähnlich bilden; daher **3)** der erste noch auszuführende Entwurf zu etwas; **4)** der Entwurf zu einer topograph. Karte, das Netz; **5)** (Poët.), die ersten gegebnen Worte od. die bestimmten Reime, auch die gegebnen Noten zu einem Gedicht, welches hiernach eingerichtet werden muß. *(Wt. u. Hm.)*

Cänevasleinwand, **1)** so v. w. Canevas 2); **2)** in Schlesien so v. w. Platilles, graue.

Canëveral, Cap, s. Florida 1.

Cänezou (fr., spr. -su), Halstuch für Frauen; Kragen von Tüll, Moll od. Batist u. dgl., auf den Schultern oft von breiten Garnirungen besetzt, über dem Damenkleide, der Rücken u. Hals bedeckt u. bis zum Gürtel reichend die Taille umschließt, kleidet hohe, schlanke Figuren vortheilhaft.

Cänfran, Villa, s. u. Huesca.

Cänga (Min.), so v. w. Taxonhoacanga.

Cänga-Arguëlles (spr. Kanga-Argelljes, Don José), früher Abgeordneter von Valencia bei den Cortes, für constitutionelle Grundsätze sehr eifrig; überreichte 1812 den Cortes die Uebersicht der Staats- u. Kirchengüter, aus der sich ergab, daß letztre ein Drittheil mehr betrügen als erstre. 1814 nach Pennisсola verwiesen; 1816 wieder angestellt trat er 1820 als Finanzminister ein u. schlug mehrere verständige Mittel zur Verbeßrung der Finanzen vor, trat 1821 wieder aus dem Ministerium, ward 1822 Mitglied der Cortes, wo er sich zur Partei der gemäßigten Liberalen bekannte. 1823 wanderte er nach England aus, wurde aber 1830 zurück berufen. *(Lt.)*

Cänganm (Waarenk.), Art der Bethilles.

Cänganum promontörium (a. Geogr.), Vorgebirg im röm. Britannien; j. die Landspitze Braychipuli in Carnarvonshire.

Cänge (spr. Kangsch, Charles du Fresne, Sieur du C.), s. Dufresne.

Cänge-Väram, so v. w. Brachme, s. u. Brachmanes.

Cängi (a. Geogr.), Volk in Britannia romana, an den Küsten des irischen Meers.

Cangiäci (Lucas), s. Cambiaso.

Digitized by Google

Cāngoveld, Distr., s. u. Hottentotten (m).

Cangrējos (Cāngray, spr. Kánkrechos), Eiland, s. u. Orinoko 1).

Cānhador (spr. Kánjador), Maß flüssiger Dinge in Portugal; nicht ganz 1¼ berl. Quart, s. Portugal (Geogr.) n.

Caniapūscaw, Fluß, s. Hudsonsbai-Länder.

Canicātti (C-gātti), Parlamentsstadt in der sicil. Intendantur Calatanisetta; Acker- u. Obstbau, 16,500 Ew.

Canīcula, 1) (lat.), Hündchen; **2)** (Astron.), der Sirius.

Caniculāres dīes (Caniculārferien, lat.), Hundstage.

Caniculārperiode, ägypt. Zeitcyclus von 1461 Jahren; s. u. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) 30 u. Chronologie.

Canīculus (Ant.), so v. w. Kanikleion.

Canīdius, 1) L. Cn. Gallus, so v. w. Caninius. **2)** Des Antonius Legat; bezwang die Armenier, Iberier u. Albaner, verließ in der Schlacht bei Actium seine Legionen, worauf diese sich dem Augustus ergaben.

Cānigou (spr. Kanigu), Berg, s. u. Pyrenäen.

Canīl, Dorf, s. u. Almeria 1).

Canīna, C. Claudius C., Sohn von C. Claudius Crassinus, Consul 285 u. 273 v. Chr.; triumphirte wegen Besiegung der Lucaner, Samniter u. Bruttier.

Canīna, so v. w. Hundartige Thiere.

Canīna lītera (lat.), s. u. R.

Caninefātes (a. Geogr.), so v. w. Canninefates.

Canīnius, die Caninia gens war ein altes plebejisches Geschlecht in Rom, zu dem bes. die Familien Gallus u. Rebilus (s. b.) gehörten.

Canīno, kleiner Ort in der Delegation Viterbo des Kirchenstaats, Besitzthum Lucian Buonapartes, der davon den Titel eines **Fürsten von C.** hatte.

Canīnus (lat.), hündisch, dah. (Med.) **Canīna convūlsio,** s. Hundskrampf. **C. rābies,** s. Hundswuth. **C. appetītus,** s. Hundshunger.

Cānis (lat.), Hund, s. d. auch in Zusammensetzungen.

Canīsia (a. Geogr.), so v. w. Calisia.

Canīsius, 1) (Peter), geb. 1524 zu Nimwegen, 1543 der erste deutsche Jesuit, 1549 Prof. u. Rector der Universität zu Ingolstadt, 1551 Rector der Jesuiten in Wien; formte die das. Universität u., bei 1jähriger Verwaltung des wiener Bisthums, das Kirchen- u. Schulwesen in Oestreich nach den Grundsätzen seines Ordens u. wirkte viel. Seinen Einfluß auf Ferdinand I. benutzte er bes. zur Unterdrückung des Protestantismus. Als Provinzial der deutschen Jesuiten legte er ihre Collegien in Prag, Augsburg, Dillingen u. Freiburg in der Schweiz an, wo er 1597 st. Schr.: Summa doctrina christ., 1554 (beste Ausgabe Prag 1585, Fol.; neuste v. Irenäus Hain, Augsb. 1833—34, 4 Bde.), in fast alle Sprachen übersetzt, auch griech., Prag 1612, griech.-lat., Augsb. 1612, Auszug, wovon die neuste Ausg. Augsb. 1762, deutsch. Sein Katechismus, von den Jesuiten nach der Summa bearbeitet, leitete bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrh. den Volksunterricht im katholisch. Deutschland u. wird jetzt wieder aufgenommen, Landsh. 1833, Mainz 1840. **2)** (Heinrich), geb. in Nimwegen, Neffe des Vor., Prof. des kanon. Rechts zu Ingolstadt, st. 1609. Hauptwerk: Antiquae lectiones, Ingolst. 1601, 1608, 7 Bde., 4.; n. Ausg. von Basnage als: Thesaurus monumentorum ecclesiasticorum, 7 Bde., Antw. 1721, Fol. *(Lt.)*

Canīster, Inseln, s. u. Mergui h).

Canīties (lat.), Grauwerden der Haare.

Cānitz, 1) Friedr. Rud. Ludw., Freiherr v. C., geb. 1654 zu Berlin, vermählte sich mit dem schönen u. geistreichen Fräulein Dorothe v. Arnim, deren frühen Tod er durch die Klagode auf den Tod seiner Doris beklagte. Reinheit, Wohllaut der Sprache, Leichtigkeit im Versbau, zeichnen seine Gedichte aus; unter ihnen Satyren nach Boileau. Er st. als geh. Staatsrath 1699 zu Berlin. Schr: Poetische Erholungen, Berl. 1700; 9. Aufl. 1719 unter seinem Namen; von J. U. König 10. Aufl., ebd. 1727, neuste Aufl. 1765, Prachtausg. Bern 1770. **2)** (Karl, Freiherr v. C. u. Dallwitz), geb. 1787 im Hessischen, stud. zu Marburg, trat aber später in kurhess., 1806 in preuß. Dienste u. machte den Feldzug 1807 als Lieutenant der Tomarczys u. 1812—1815 im Generalstabe mit u. rückte bis zum Major hinauf. 1821 ward er Adjutant des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs, u. gleichzeitig Lehrer der Kriegsgeschichte an der allgemeinen Kriegsschule in Berlin, ging dann 1828 in diplomatischen Aufträgen nach Constantinopel, von wo er 1829 zurückkehrte. 1830 ward er Oberst u. Chef des Generalstabes des Gardecorps; bald darauf Commandeur des 1. Leibhusarenregiments. 1831 während des poln. Krieges befand er sich als preuß. Commissarius im russ. Hauptquartiere. 1833 Gesandter an dem kurhess. u. an dem hannov. Hofe, ward Generalmajor; seit 1837 Gesandter allein in Hannover. Er schr. anonym: Nachrichten u. Betrachtungen über die Thaten u. Schicksale der Reiterei in der neuern Zeit, Berl. 1823, 2 Bde. (sehr werthvoll); u.: Betrachtungen eines Laien über das Leben Jesu von Strauß, Göttingen 1837 (scharfsinnige Streitschrift gegen Strauß). *(Dg. u. v. Ga.)*

Cānius (C. Can.), röm. Ritter; hielt sich zum Vergnügen einige Zeit in Sicilien auf. Da er hier den Wunsch geäußert hatte, einen Garten zu kaufen, wohin er seine Freunde laden könnte, so bot ihm der Wechsler Pythius seinen Garten zu seinem Gebrauche an u. lud ihn zugleich zu sich. Inzwi-

Digitized by Google

zwischen hatte Pythius die Fischer in der Nähe gebeten, sie möchten vor seinem Garten fischen u. so thun, wie er ihnen hieße. Als C. kam u. die Menge Kähne u. die großen Fischbeuten vor Pythius gebracht sah, wunderte er sich, u. Pythius sagte ihm, daß hier die Fischerei von ganz Syracus sei u. daß hier die ganze Stadt ihr Wasser hole. C. bekam Lust die Villa zu kaufen u. bot dem Pythius, der sich immer stellte, als verkaufe er das Gut um keinen Preis, u. vorgab, es dem C. zu seiner Benutzung auf einige Zeit einräumen zu wollen, zuletzt sehr theuer. Als nun C. den andern Tag mit seinen Freunden nach der Villa kam, sah er weder Kahn noch Fischer u. mußte zu seinem Verdruß, von seinem Nachbar belehrt, daß hier gewöhnlich gar nicht gefischt werde, sehn, daß er betrogen sei. Diese Anekdote erzählt Cicero de offic. 3, 14. *(Lb.)*

Canje, Fluß, s. u. Guayana, A. b).

Canlàssi (Guido, wegen seines häßl. Gesichts **Cagnacci**), geb. zu Castelburante od. St. Archangelo bei Rimini 1601; ital. Maler, bes. von Cabinetstücken, Schüler Guido Renis, st. 1681 zu Wien.

Cänna (lat.), **1)** Schilf, Rohr; **2)** (röm. Ant.), Fahrzeug aus Schilf od. Rohr; **3)** eine Art von Meßruthen, = 10 Palmen; **4)** in alten Kirchen das Röhrchen, wodurch beim Abendmahl der Wein aus dem Becher gesogen wurde; **5)** (Anat.), **C. major u. minor**, große u. kleine Röhre, Ellenbogenröhre u. Speiche am Vorderarm, Schienbein, Wadenbein am Unterschenkel; **6)** so v. w. Elle in Italien. *(v. Bie. u. Su.)*

Cänna (C. *L.*, Blumenrohr), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Scitaminen, Ordn. Canneen *Spr. Rchnb.*, Stockflahnen *Ok.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten in der heißen Zone: C. indica, mit rothen, auch gelben Blumen, C. glauca (angustifolia), mit blaugrünen Blättern u. rosenrothen Blumen; beide wegen Eigenheit des Baus u. gefälliger Blüthe als Topfgewächse im Gewächshaus cultivirt. *(Su.)*

Cännabich, **1)** (Gottfr. Christ.), geb. zu Sondershausen 1745, st. als Kirchen- u. Consistorialrath, auch Superintendent u. 1. Hof- u. Stadtprediger das. 1830, schr.: Predigten, Lpz. 1797—1805, 6 Thle.; Kritik der prakt. christl. Religionslehre, ebd. 1810—13, 3 Thle.; u. viele and. prakt. christl. Schriften; auch gab er: Sammlung neuer u. verb. geistl. Lieder, ebd. 1795, u. 1798 das schwarzb.-sondersh. Gesangbuch heraus. **2)** (Joh. Gottf. Friedr.), geb. 1785 in Sondershausen, Sohn des Vor., früher Rector zu Greußen, dann Prediger in Niederbösa u. in Bendeleben bei Sondershausen, jetzt Pfarrer zu Greußen. Schr.: Lehrbuch der Geographie, Sondersh. 1806, 14. Aufl. Weim. 1836; kleine Schulgeogr., Sondersh. 1818, 13. Aufl. Weim. 1838; Leitfaden zum method. Unterricht in der Geographie, Eisl. 1830, 2. Aufl. ebd. 1836; für die geogr. stat. Taschenbibliothek: stat.-geogr. Beschreibung des Königr. Preußen, Dresd. 1828, 6 Bdchn.; von Würtemberg, ebd. 1828, 2 Bde.; in Schütz's allgem. Erdkunde: neustes Gemälde von Frankreich u. den Niederl., Wien 1830; des europ. Rußlands u. Polens, ebd. 1832 u. 33, 2 Bde.; den letzten Band der neusten Länder- u. Völkerkunde (23. Bd., Baden, Nassau, Hohenzollern ꝛc. ꝛc.), Weimar 1827; ferner: Hülfsbuch beim Unterricht in der Geographie für Lehrer ꝛc., Eisl. 1833—39, 38 Hefte, 2. Aufl. ebd. 1840—41 (noch nicht vollendet), u. gab mit H. Meynert die 9. verb. Aufl. v. Gallettis allgem. Weltkunde, Pesth 1840 heraus. *(Jb. u. Lö.)*

Cannabīnus (Bot), hanfartig.

Cännabis (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen *Spr.*, *Rchnb.*, *Juss.*, Marknesseln *Ok.*, zur Diöcie, Pentandrie *L.* Art: C. **sativa**, **Hanfpflanze**, 1jähr. Pflanze von sehr starkem Geruch, in Persien u. OIndien, bei uns häufig angebaut. Aus dem Bast des Stengels werden Seilerwaaren u. sehr feste Leinwand bereitet (vgl. Hanf). Der Samen (sem. C.) dient in den Officinen zu Bereitung von Emulsionen, auch Fomentationen u. Klystieren, u. wird auch zur Fütterung verschiedner Singvögel u. zur Bereitung eines gelben, geschmacklosen, leicht gerinnenden Oels benutzt. Das Kraut ist narkotisch u. wird von den Orientalen zu Bereitung berauschender Getränke, auch als Rauch- u. Kaumittel, angewendet. Vgl. Bangue. *(Su.)*

Cännä (a. Geogr.), Stadt in Apulien, unweit des Aufidus. Hier im 2. punischen Kriege Niederlage der Römer unter M. Terentius Varro, 216 v. Chr., gegen die Carthager unter Hannibal, s. u. Punische Kriege a. Noch gräbt man auf dem Schlachtfelde, das jetzt Campo del sangulne (Blutfeld) heißt, Waffen u. a. Dinge u. Trümmer von C., das Hannibal nach (n. And. schon vor) der Schlacht zerstörte, aus. Hier wurden auch 1019 die Griechen von den Normännern besiegt u. der Ort genommen; 1083 nahm Rob. Guiscard C. wieder, u. als kurz darauf die Einw. eine Empörung machten, wurde die Stadt verwüstet u. die Einw. zogen nach Barletta. C. hatte früher eigne Bischöfe; 1425 wurde der bischöfl. Sitz nach Trani verlegt. Das j. Canne steht nicht auf der Stätte des alten. *(Hl.)*

Cannamäres (Jagner), catalon. Bauersohn; wollte in der fixen Idee, die Krone gehöre ihm, 1496 den Kön. Ferdinand den Kathol. v. Aragonien ermorden, verwundete ihn aber nur unbedeutend; der König wollte ihn begnadigen, aber der Cardinal Ximenes setzte seine Verurtheilung durch

Cannäne, Insel, s. u. Grenadinen.

Cännay (spr. Känneh), Insel der mittlern Hebriden (Schottland); Hafen, Fischfang (Stock- u. Wallfische), Viehzucht; 300 Ew. Der Compaßfelsen am Hafen wirkt auf die Magnetnadel stark ein.

Cän-

Digitized by Google

Cānne, Marktfl., s. u. Bari 3).

Cānne (spr. Kann), Getreidemaß in Languedoc = 8727 par. Cubikzoll.

Canneae, s. Scitamineae (Bot.) c.

Cannēen, in der nat. Pflanzenordn. die erste Ordnung der Fam. Scitaminen, durch einfache, nicht mit dem Pistille verbundne Antheren ausgezeichnet.

Cānnefas (Wrk.), so v. w. Canevas.

Cannelīrung (Taf. XXXVI. Fig 10), nach einem Viertheil, Drittheil od. halben Zirkelbogen, auch nach einer Curve ausgehöhlte, lothrecht an den Schaft einer Säule od. eines Pilasters (cannelirte Säule, cannel. Pilaster) herablaufende Vertiefungen (Cannelären), deren 20—24 um eine Säule, 7—9 um einen Pilaster herum angebracht werden, u. die denselben ein gefälligeres schlankres Aussehen geben. Nur bei der dorischen Ordnung stoßen sie scharf zusammen, werden gewöhnlich aus einem gleichseitigen Dreiecke construirt u. laufen oben am Capitäl in einem Bogen, unten am Abschluß des Schaftes aber frei aus, bei der ionischen u. corinthischen sind sie durch einen Zwischenraum, Steg (Cotes) getrennt, der $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ des Durchmessers der C. breit ist. Bei Säulen mit Füßen schließen sie sich über dem Fuß u. unter dem Capitäl gewöhnl. nach einem, ihrer Wölbung gleichen Bogen, selten nach einer wagrechten Linie. Die C. ist sehr alt; man findet sie schon an den frühesten Tempeln. Die Franzosen wendeten sie im vorigen Jahrh. zu vielen architekton. Gegenständen, als Consolen, Zierrathen mit Laubwerk (Cannelures ornées), als erhabene runde Stäbe ꝛc. in rundgerippten Reifen (Rudentures), od. spiralförmig um den Schaft gewunden (Torses) an, wozu die C. sich aber nicht eignet. *(Gü. u. v. Eg.)*

Cannēlkohle, s. u. Steinkohle.

Cannenufātes (a. Geogr.), so v. w. Canninefates.

Cānnes, Stadt im Bzk. Grasse, des franz. Dep. Var; Schloß u. Hafen am Mittelmeer; Handel mit Sardellen u. Anjovis (jährl. 2000 Centner), Oel, Südfrüchten. Nach Ein. das Agitna od. ad Horrea in Oxybierland. In der Nähe die Bucht St. Juan, Landungsplatz Napoleons bei seiner Rückkehr von Elba.

Cānnevas, so v. w. Canevas.

Cannibālen (v. fr.), **1)** Einwohner der caraibischen Inseln, welche ihre Feinde zu fressen pflegten; hiervon figürlich: **2)** Menschenfresser, wilde, grausame Menschen. Daher **Cannibālisch** u. **Cannibalismus.**

Canninefātes (a. Geogr.), Volk, westlich der Batavi, s. u. d. z.

Cānning (spr. Känning, Georg), geb. 1770 in London, stud. zu Eton u. Oxford, war schon im 24. Jahre Mitherausgeber des Mikrokosmus u. des Weekly examiner, trat 1793 in das Parlament u. zeichnete sich hier als Redner aus; bes. sprach er für die Abschaffung des Sklavenhandels. 1796 ward er Unterstaatssecretär u. hing als solcher ganz dem System Pitts an, mit dem er 1802 das Ministerium verließ, mit dem er aber auch wieder in dasselbe trat. 1806, nach Pitts Tode, verließ er es aufs Neue, ward jedoch 1807 Minister des Auswärtigen, ordnete 1808 die Wegführung der dän. Flotte aus Kopenhagen an, schloß 1809 einen Allianztractat zwischen Großbritannien u. Spanien mit der obersten Junta u. war Urheber der Expedition nach Walcheren. Wegen dieser veruneinigte er sich mit Castlereagh u. schoß sich mit demselben. C. ward leicht verwundet. Er trat nun aus dem Ministerium, ohne sich jedoch entschieden der Opposition anzureihen. Im Parlament sprach er 1812 für die Emancipation der Katholiken, ging 1813 als Gesandter nach Lissabon, trat 1817 aufs Neue ins Ministerium u. ward Präsident des ind. Ministerialdepartements, war dann bis 1820 außerordentl. Gesandter in der Schweiz, ward 1822 an Londonderry's (Castlereaghs) Stelle Minister des Auswärtigen u. nahm sogleich ein weit liberaleres System als dieser an. So trat er vermittelnd in der span. Angelegenheiten auf, ließ den Griechen mittelbar Hülfe zukommen u. bewirkte die Anerkennung der südamerikan. Freistaaten Seiten Englands. 1825 sprach er für die Emancipation der Katholiken u. war eine der Hauptursachen, daß dieselbe im Unterhause durchging, ohne jedoch die Verwerfung der Emancipation im Oberhause verhindern zu können. Trefflich benahm er sich 1826 bei der eintretenden großen Handelskrisis, ließ dem constitutionellen Portugal Hülfe zukommen, schloß im Juli 1827 den Vertrag zwischen England, Frankreich u. Rußland, welcher den Griechen eine bewaffnete Intervention zusicherte, ward noch früher, nachdem Lord Liverpool, seinen Beschützer, ein lähmender Schlagfluß getroffen hatte, erster Minister u. bildete aus Whigs ein neues Ministerium, mußte seinen Antrag, zur Veränderung der Auflagen auf die Getreideeinfuhr, durchfallen sehen, ward schon bisher oft leidend, durch den häufigen jetzt auf ihn einstürmenden Aerger krank u. st. im Aug. 1827 zu Chiswick bei London. Lord Goderich (s. Robinson) folgte ihm als erster Minister. Er liegt in der Westminsterabtei neben Pitt begraben. C. war ein großer Staatsmann, von den freisinnigsten, edelsten Gesinnungen, ein gewandter, scharfsinniger Parlamentsredner; voll Witz, stand aber hierin Pitt, Fox u. Buren nach. Einer allgemeinen Parlamentsreform war er entgegen. C. starb arm obgleich seine Gemahlin ein großes Vermögen besessen hatte; das Parlament gab ihr 1828 die Pairswürde mit einer Pension von 3000 Pfd. In der Westminsterkirche u. außerhalb derselben, auf dem Wege zum Parlament, sind ihm durch Sammlung von 10,000 Pfd., Statuen errichtet. C.s Speeches (Reden)

den) sind gesammelt Lond. 1825; R. Therry gab C.'s Speeches with a memoir of his life, Lond. 1826, 6 Bde. Außerdem sind Gedichte u. prosaische Aufsätze in Redes Memoirs of the life of H. C., Lond. 1822. Vgl. Stapleton the political life of C., Lond. 1831, 3 Bde., 2. Aufl. 1832. *(Pr.)*

Cannizáres (spr. Kanisares, Don Joseph de C.), span. Lustspieldichter zu Madrid im 17. Jahrh.; ausgezeichnet durch treue Schilderung der Sitten u. durch lebhaften u. geistreichen Dialog; schr. Comedias, Mad. 1734, 4.

Cännon, 1) Fluß, s. Missouri 1); 2) s. Mississippi 1).

Cannône, Insel, s. Ponza.

Cännos, eine Sorte Basins, kommen von Zittau.

Cännula (lat.), 1) Röhrchen; 2) (Chir.), s. Canule.

Cäno, 1) (Jakob), portug. Seefahrer des 15. Jahrh., der das Königreich Congo u. später noch eine Strecke Landes, 200 Meilen jenseit des Zaire entdeckte; 1486 kam er nach Lissabon zurück u. st. bald darauf. 2) (Sebastian del C.), geb. zu Guetaria in Guipuzcoa 1519; Magellans Gefährte auf seiner Reise um die Welt; erreichte nach dessen Tode die Sundainseln. Karl V. gab ihm zur Devise im Wappen eine Erdkugel mit den Worten: Primus me circumvexisti. Auf der von Loaysa befehligten Flotte machte er eine neue Reise u. st. 1526 auf der Südsee. 3) (Alonso del C., genannt el Racionero), geb. zu Granada 1601; span. Maler, Bildhauer u. Architekt, Generaldirector der königl. Bauten, zuletzt Geistlicher; st. 1667 zu Granada. Seine Meister waren in der Malerei Fr. Pacheco u. Juan Castillo, in der Sculptur Juan Martinez, in der Baukunst sein Vater Miguel. In der Malerei ist er so lieblich, daß man ihn den span. Albano, in der Sculptur so grandios, daß man ihn den span. Michel Angelo genannt. Italien sah er nicht. Sein Schönheitsinn war so groß, daß er im Sterben sich weigerte, ein häßliches Crucifix zu küssen. Werke: in Sevilla, Xerez; ein todter Christus im neuen Palaste zu Madrid; eine Madonna mit dem Rosenkranz, im erzbisch. Palast zu Granada. *(Lt. u. Fst.)*

Canöbia (Canöbbia), Thal in der sardinischen Prov. Navara mit armen Ew. die sich mit Schälen der Eichenrinde u. Gerberei nähren

Canobiäna, Theater, s. u. Mailand 11.

Cäno de Trocadëro, s. u. Cadix 8.

Cänoe (ind.), so v. w. Canot.

Canolïra, s. Asseln 4, d).

Cänon (v. gr.), s. Kanon.

Cänon (lat.), 1) Groß-C.; 2) Petit-C., Schriftarten, s. Schrift 11. **C. astronömicus,** s. Kanon (Astron.).

Canön (fr., spr. Kanong), 1) Lauf an einem Schießgewehr; daher **C. rayé,** gezogenes Rohr, **C. filé,** damascirtes Rohr, **C. à rubän** (spr. K. a Rübang), **C. tordü** (spr. K. tordüh), 1) so v. w. Bandrohr u. Damasciren; 2) s. Kanone; **C. döuble** (spr. K. dubl), der 42 Pfünder in Frankreich; **C. simple** (spr. sängpl), **(C. de France.** spr. K. de Frangs), der 33 Pfünder; **C. d' Espägne** (spr. K. d' Espange), ein altes Kammerstück; 3) (Schlosser), der Dorn bei deutschen Schlüssern, in welchen der ausgehöhlte Schlüssel paßt u. eingreift; 4) s. unt. Hydraulische Maschine. *(v. Hy.)*

Cänone (ital.), s. Kanon (Musik).

Cänones apostolörum, s. u. Apostolische Constitutionen. **C. Eusëbii,** s. Kanon des Eusebius. **C. poenitentiäles,** s. Bußordnungen.

Canönia (mittl. Lat.), 1) Anwartschaft auf eine Capitelspfründe; 2) ein Stift der regulirten Chorherren; s. Canonici.

Canönicae (C. vïrgines, lat.), so v. w. Canonissinnen. **C. hörae** (Kirchenw.), s. Kanonische Stunden u. unt. Canonicus.

Canonicät, 1) der einem Chorherrn angewiesene Sprengel; 2) der einer Zahl von Chorherrn übergebene Distrikt; 3) die Pfründe; 4) die Würde eines Chorherrn.

Canönici. [1] vordem Clerici regulares, Geistliche, ohne Mönchsgelübde u. Tracht, nur verpflichtet nach den Canones (d. i. geistlichen Vorschriften u. Regeln) genau zu leben, in ihrem Münster (Brüderhof) täglich zusammenzukommen u. unt. Vorsitz des Bischofs od. sonstigen Obern Capitel zu halten. [2] Hat ein solches Institut einen Bischofssitz, so heißt es Domkapitel, wo nicht, eine Collegiat- od. Stiftskirche. [3] Das unordentliche Leben u. häufige Mißbräuche veranlaßten den Bischof Chrodegang von Metz, in der Mitte des 8. Jahrh., nach den Canones u. Benedicts Regeln seinen Chorherrn eine neue Regel in 32 Capiteln zu geben, wonach sie fortan in dem Münster gemeinschaftlich wohnen u. manchem Klosterzwang sich fügen mußten. Alle Chorherren sollten sich dieser Regel unterordnen u. fortan **C. reguläres** (regulirte Chorherren) heißen, das Lateransche Concil von 1139 wiederholte dies Gebot u. gab für alle die Regel St. Augustins. [4] Benedict XII. erneuerte 1339 ihre Regeln, verwandelte ihre früher meist rothe Tracht in eine weiße, braune od. schwarze, schärfte die mönchsart. Vorschriften: Beten, Fasten, Armuth u. Schweigen. [5] Alles umsonst; sie waren nicht nur schon in viele einzelne Congregationen gespalten, sondern mehr u. mehr stemmte sich das Chorherrthum, bes. durch Theilnahme des Adels, gegen das gemeinsame Leben, verrichtete ohne Befolgung jener Regel, in allem den Weltgeistlichen gleich, seine gottesdienstlichen Pflichten. Solche Domherren wurden **C. seculäres** genannt. [6] Vielfach artete die Sache in reines Pfründenwesen, in Versorgungsanstalt für nachgeborne

borne Söhne adliger Häuser aus, die dann weltlich in jeder Hinsicht lebend, nur zuweilen den Priesterrock anzogen, um einem Capitel beizuwohnen, eine Messe zu lesen ꝛc., zum künftigen Bischof sich vorzubereiten. Die regul. Chorherrn halten sich bis heute sehr häufig an gelehrte Studien u. erwerben sich das Verdienst des Lehramts in den Schulen unter bischöfl. Aufsicht. [2]**Domcapitel** heißt das geistliche Collegium bei einer Kathedral- od. Collegiatkirche, welches aus den **C. majōres** (**Capitulares**) bestehend, die Verwaltung der Einkünfte dieser Kirche besorgt u. sich seit geraumer Zeit auch das Recht, den jedesmaligen Bischof der Sprengels zu wählen, zu verschaffen wußte; **C. minōres** (domicellares) die Erspectanten auf das Recht u. die Einkünfte eines Capitulars; sie sind es meist durch Einkauf, Stiftung od. Familienverbindung, wobei Reinheit des Adels zu beweisen ist; [3]**C. in flōribus**, die, so die Einkünfte eines Capitulars genießen; **C. chorāles**, die zum Chor gehören; **C. curiāles**, die eine Residenzwohnung besitzen; **C. non curiāles**, die die Anwartschaft darauf haben; **C. in hērbis (C. honorārii)**, die zwar Stimmen im Capitel u. einen Platz im Chor, aber noch keine Einkünfte haben; dagegen **C. in flōribus et frūctibus**, die bei Sitz u. Stimme im Capitel auch schon die Einkünfte einer Pfründe genießen. Mönche wollen sie nicht sein, bei allen Festen ꝛc. rangiren sie vor den übrigen regul. Orden u. die Chorherrn vom Lateran, genießen vor allen den Vorrang. Die protestant. Kirche hat an manchen Orten, der Pfründen wegen, das Domcapitelwesen mit den nöthigen Modificationen beibehalten. [4]Andre C. sind noch die **C. adjūncti**, die beiden Domherrn, welche nach dem Tridentiner Concil der Bischof bei jeder richterlichen Untersuchung gegen ein Capitel od. einen Domherrn, stets zu Rath ziehen sollte; **C. capitulāres**, C. die im Capitel Sitz u. Stimme haben; **C. cathedrāles**, C. die ihre Präbende bei einer Kathedralkirche haben; **C. collegiāles**, die eine Präbende in einer Stiftskirche haben; die in Ritterstiften hießen **C. collegiātae equēstres**, die andern **C. coll. insīgnes** u. **non insignes**; **C. docēntes (regentes studiōrum)**, seit Alexander III. die Doctoren, die wirklich ein Lehramt verwalteten; **C. doctōres (C. graduāti)**, akademisch graduirte Personen, welche in canon. Capiteln aufgenommen werden; **C. lāici**, Laien, die sich als Expectanten zu kathol. Capiteln einschreiben ließen, meist Adelige, auch Fürsten; **C. scholāstici**, geschickte, ältere C., die die Aufsicht über die Schüler bei einer Kirche hatten. [10]Oft waren sie zugleich Vorsänger **(C. praecentōres, Primicērii)**. In Städten mit Universitäten hießen sie Kanzler, in neurer Zeit Scholaster u. Domscholaster. **C. theōlogi**, die C., welche den Geistlichen an der Kathedralkirche wöchentlich einige Mal die Schrift erklären mußten; er mußte 10 Jahre auf einer hohen Schule studirt haben. *(v. Bie.)*

Canōnici (Mus.), s. u. Kanonik.

Canōnicus, Canōniker, s. u. Canonici.

Canonicūt (spr. Känonikott), Eiland, s. Rhodeisland 4).

Canōnion (v. gr., Math.), s. u. Kanon 3).

Canonisatiōn, Canonisīrung etc., s. Kanonisation, Kanonisch ꝛc.

Canōnischer Wächter, s. u. Zeitungen ꝛc. 103.

Canonīssinnen (Canonicae), Personen weibl. Geschlechts, die bei einem Stift eine Pfründe genießen; vor 1060 waren nur auf der Rheininsel Seckingen C.; Augustins Regel, bei gemeinschaftlicher Wohnung u. Clausur, erhielten sie gleichzeitig mit den Chorherrn; Tracht: weißer bis auf die Knöchel reichender Rock von Serge, weitärmliger Ueberwurf von weißer Leinwand bis an die Kniee, Stirnbinde u. Brustlatz weiß von Leinen, schwarzer Schleier. Sie folgten in Allem den Chorherrn, ordneten sich deren verschiednen Congregationen unter, od. bildeten selbstständige Vereine unter den Ordinarien, fielen bald dem Adel beinahe ganz anheim, secularisirten sich oft selbst, überboten die Domherrn an Freiheit des Wandels, verwandelten ihre Anstalten beinahe durchgängig in weltliche Stifte u. blieben selbst nach dem Uebertritt zum Protestantismus solche C. (wie in den Stiften von Gandersheim, Herford, Quedlinburg, Gernrode ꝛc.), bequeme Pfründeanstalten für Prinzessinnen u. Fräulein, ja es wurden (wie das Stift in Altenburg 1705) eigne neue Stifte, mehr zu Zwecken der Versorgung für eheloſe Fräulein, als zu kirchlichen Bestimmungen, für dergl. C. gestiftet. *(v. Bie.)*

Canōnium (a. Geogr.), Ort in Britannia Romana, beim j. Dorfe Calvedon, nordöstlich v. Witham.

Canōpicum (a. Geogr.), Stadt in Zeugitana (Africa propria), zwischen Fabraca u. dem Flusse Bagradas.

Canōpus (Myth.), s. Kanobos.

Canōpus, Stern 1. Größe im Schiffe Argo am Steuerruder.

Canōpus, nach Montfort Gattung der Kopffüßler (Weichthiere); findet sich, wie die Gattungen Celiba, Lagenula u. Glandiola, nur versteinert u. sehr klein; stehen bei od. unter Nautilus.

Canōri, Vögel, so v. w. Sänger.

Canōsa, Stadt am Ofanto in der neapol. Prov. Bari; Weizenbau; 4100 Ew. C. ist das alte **Canūsium**, Stadt in Daunia (Apulien) am Aufidus, nahe bei dem Schlachtfelde von Cannä, wohin sich der Rest des röm. Heers flüchtete. Es soll von Diomedes gegründet sein. 209 hier

Digitized by Google

3täg. Schlacht zwischen Marcellus u. Hannibal, Erstrer siegte endlich, s. Punische Kriege. Die Canusier redeten eine aus latein. u. griech. gemischte Sprache, daher bilingues genannt. Die Canusische Wolle, von gelblicher Farbe, war sehr gesucht. Unter den Römern fing C. an, im Wohlstande zu sinken u. kam im Mittelalter ganz herab. 1694 wurde C. durch ein Erdbeben verwüstet. 1712 erhielt Tiberius Capece wegen seiner, dem erzherzogl. Hause geleisteten Dienste den Titel eines Fürsten v. C. *(Hl.)*

Canos de Carmona (Topogr.), s. u. Sevilla 3).

Canossa, Marktfl. nahe bei Reggio, im modenes. Herzogth.; festes Bergschloß, von dem toskan. Grafen Azzo befestigt; 950 belagerte hier Kön. Berengar II. die hierher geflohene Adelheid (s. d. 1), welche aber Kf. Otto I. befreite. Hier hielt sich oft die Markgräfin Mathilde auf, u. hier war Papst Gregor VII. 1079, als Kf. Heinrich IV. nach Italien ging, um sich mit dem Papste auszusöhnen, wie denn die große Beschimpfungsscene dieses Kaisers (s. u. Deutschland [Gesch.] 45) hier vor sich ging. Heinrich V. belagerte 1092 C. vergebens. *(Lb.)*

Canôt, aus ausgehöhlten Baumstämmen gemachtes Fahrzeug der Indianer, gewöhnlich für 3—5 Personen.

Canôva (Antonio C., Marquis v. Ischia), geb. zu Possagno im Venetianischen 1757; diente, eines armen Mannes Sohn, in der Küche des Gutsherrn Falieri. Aus Neigung zur Kunst begann er seine Kunstlaufbahn bei dem Maler Volpatti zu Rom als Kupferstecher, zugleich mit Raphael Morghen, ward Nebenbuhler desselben in der Liebe zur Tochter Volpattis u. verließ, da diese seinen Mitschüler vorzog, die Kupferstechkunst u. ward Bildhauer, indem er von den Falieris, denen sein Geburtsort gehörte, unterstützt, deren Aufmerksamkeit er durch einen Löwen von Butter erregte, zu einem Bildhauer in Bassano in die Lehre kam. Von da kam er auf die Akademie nach Venedig, gewann bald mehrere akad. Preise u. fertigte in seinem 16. Jahre eine Statue der Eurydice. 1780 ging er mit dem venet. Gesandten Zuliani u. mit einer jährl. Pension von der Akademie von 300 Ducati nach Rom. Hier war Theseus, der den Minotaur erlegt, seine erste Arbeit (jetzt in Wien) u. so rasch stieg sein Ruhm, daß er 1787 erwählt wurde das Grabmal Clemens XIII. in der Apostelkirche daselbst zu bilden. Während der Kriegsunruhen verließ er Rom, kehrte aber bald zurück u. fertigte seinen Perseus mit dem Medusenhaupt, den der Papst kaufte u. an die Stelle des nach Paris entführten Apollo von Belvedere im Vatican aufstellte. 1799 reiste er nach Oestreich u. Preußen. 1802 folgte er einem Rufe des ersten Consuls nach Paris, entwarf das Modell zu einer kolossalen Statue desselben als Heros u. fertigte dazu sein Bildniß; die Pariser Akademie nahm ihn als Mitglied auf. Papst Pius VII. ernannte ihn zum Oberaufseher der röm. Kunstsachen, der Kunstunternehmungen u. zum Director der Ausgrabungen von Antiken, gab ihm eine große Pension, adelte ihn u. hing ihm eigenhändig den Orden vom goldnen Sporn um. 1815 kam er zum 2. Male nach Paris, u. zwar als päpstlicher Gesandter, um die reclamirten Kunstschätze abzuholen. Bei der Rückkehr nach Rom von der Akademie St. Luca feierlich empfangen, vom Papst zum Präfecten der schönen Künste u. zum Marquis v. Ischia mit einem Jahrgehalt von 1000 Scudi ernannt. 1816 wurde sein Name ins goldne Buch des Capitols eingetragen. C. war ein guter Mensch u. höchst wohlthätig, viele arme Familien hatten durch ihn Unterhalt, viele junge Künstler Unterstützung, viele Anstalten Beisteuer. In dem Dorf, wo er geboren war, erbaute er eine große Kirche in antikem Styl. Er lebte in den letzten Zeiten mit seinem Bruder, dem Abbé C., einem Hellenisten zu Venedig, st. dort 1822, u. bekam in der Kirche al Frari ein großes Denkmal gesetzt (nach seinem Entwurf für Titian). In der Akademie wird in einer Urne seine rechte Hand aufbewahrt. C. hat sich auch als Maler versucht u. legte fast einen größern Werth auf diese Versuche (eine schlafende Venus, ein schlafender Adonis, eine Kreuzabnahme u. verschiedne Bildnisse) als auf seine Bildwerke. Er hat das Verdienst, die Kunst wieder gehoben u. nach einem positiven Ziele, vornehmlich der Anmuth u. Schönheit, mit allem Ernst u. Eifer der Ueberzeugung nach dem Muster der Antike geleitet zu haben. Freilich verfiel C. dabei öfter ins Weichliche u. Schwächliche, selbst in Affectation. Wo er irgend kann, vermeidet C. feste u. scharfe Formen, so daß seine glatten Gestalten in der Regel knochenlos erscheinen; deshalb gab er öfter Politur, od. auch einen gelblichen Firniß. Am wenigsten glücklich ist er in seinen Reliefs. Vgl. Sendschreiben A. W. v. Schlegels an Goethe 1804. Neuerdings schätzt man ihn, bes. im Vergleich mit Thorwaldsen, weniger. Bes. seinen männlichen Gebilden hat man, nicht ohne Grund, Mangel an Kraft u. eine mißverstandne Weichheit u. charakterlose u. schwammige Aufgetriebenheit vorgeworfen. Er modellirte größtentheils seine Kunstwerke nur, überließ dann ihre Ausführung geschickten Arbeitern u. legte blos die letzte Hand zur Vollendung derselben an. Werke: Amor, Psyche v. Hebe, in Petersburg; 2 Athleten u. Perseus mit dem Medusenhaupt, im Vatican; Herkules den Lykos an einen Felsen schleudernd, bei Torlonia in Rom; Napoleon, mit Scepter u. Reichsapfel u. einen Genius mit Krone u. Palme, bei Wellington in London; das Mausoleum der Erzherzogin Marie Christine in Wien; Venus victrix, bei Lord Ca-

Digitized by Google

Cawdon in London u. Venus aus dem Bade, in der Glyptothek zu München; die 3 Grazien u. die büßende Magdalene in der Gallerie Leuchtenberg in München; Denkmal Alfieris in S. Croce zu Florenz; Denkmal Clemens XIII. u. (des Prätendenten) Jakob III. v. England in der Peterskirche u. Clemens XIV. in der Apostelkirche zu Rom ꝛc. Vollständiges Verzeichniß seiner Werke: A. Paravia, Notizie intorno alla vita di Antonio C., Rom 1823. Die Gräfin Albrizzi besorgte eine Herausgabe von C.s Opere di Sculture etc., Rom 1825, in 36 Lieferungen; C.s Werke, Samml. v. lithogr. Umrissen ꝛc. mit erläuterndem Text von H. Latouche, Stuttg. 1826, 20 Lief., kl. Fol., 2. Aufl. 1835—1837, 10 Lief. *(Fst. u. Pr.)*

Canōve, Dorf in der venet. Prov. Verona; 6000 Ew.

Canōvium (a. Geogr.), so v. w. Conovium.

Canröōdy (spr. Känrudi), Distr., s. Gundwana.

Canscōra (C. *Lam.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gentianeen, zur 4. Kl. 1. Ordn. *L.*; Arten in Neuholland: C. diffusa, perfoliata u. a. m.

Cansiēra (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Combreteae *Rchnb.*, Arten: C. scandens u. martabanica *Wall.*; ostind. Sträucher.

Cansilēna (a. Geogr.), so v. w. Celena.

Cānso, **1)** Eiland u. **2)** Cap, s. Neu-Scotland s i); **3)** Straße, s. Lorenz Sct.

Cānstein, **1)** (Reban, Freiherr v. C.), geb. 1617; Gesandter nach Holland, Frankreich, England u. Schweden. Kurf. Friedrich Wilhelm ernannte ihn zum Justizminister; er legte aber seine Stelle nieder u. st. 1680. **2)** (Karl Hildebrand, Freiherr v. C.), geb. zu Lindenberg 1667; Page des Kurf. v. Brandenburg, diente als Freiwilliger in den Niederlanden. Von einer Krankheit genesen ging er nach Halle u. widmete sich dort frommen Werken. Damit auch Aermere sich die Bibel verschaffen könnten, besorgte er eine wohlfeile Ausgabe derselben mit stehenden Lettern; schr.: Concordanz der 4 Evangelien, Halle 1718, Fol.; Leben Speners, 1713 (erschien erst 1729), u. st. 1719. Seine Bibliothek u. einen großen Theil seines Vermögens vermachte er dem hallischen Waisenhause u. es wurde davon zum Theil die **Cänsteinsche Bibelanstalt** gegründet, s. u. Frankesche Stiftung. *(Lt. u. Hd.)*

Cānta, **1)** Prov. u. **2)** Stadt, s. u. Lima.

Cāntaar, Gewicht, so v. w. Cantaro.

Cantābile (ital., Cantabel, sangbar, Mus.), **1)** das Zusammenhängende, Leichte u. Fließende einer Melodie; **2)** die sanfteren u. wegen der den Singstimmen angemessensten Mittellage der Töne leicht ausführbaren Stellen eines Musikstücks von mäßig langsamer Bewegung; **3)** ein Tonstück von langsamer Bewegung u. gleichem Charakter.

Cantābrier (**Cāntabri**, a. Geogr.), in älterer Zeit alle Völker der NKüste Spaniens bis an die Pyrenäen, seit Augustus Zeit bes. die zwischen den Astures, Autrigones u. Vascones, etwa j. in den bask. Provinzen u. einem Theil des j. Burgos (Costa de las Montañas). Ihr Land **Cantābria** u. der anstoßende Theil des atlant. Meers das **Cantābrische Meer.** Sie waren rohe Bergvölker, die bes. vom Raube lebten. Abgeschnitten durch das cantabrische Gebirg von dem übrigen Spanien, gelang es den C. ihre Unabhängigkeit gegen die Römer zu vertheidigen, bis sie in dem **cantābrischen Kriēge** (15—18 v. Chr.) von den Römern unterjocht wurden (s. Spanien [Gesch.] 16 u. Rom [Gesch.] 103). Viele fanden ihren Tod in den Schlachten, Viele ermordeten sich selbst; die Wenigen, die sich ergaben, mußten sich in der Ebne niederlassen. *(Hl. u. Lb.)*

Cantābrisches Gebirg, westliche Fortsetzung der Pyrenäen, zieht sich durch die nördl. Prov. von Spanien fort, wird in Asturien osturisches, in Galicia galicisches Gebirg genannt; Zweige des eigentl. C.en G.s: Sierra de Arrabida (Grenze gegen Navarra), Montaña de Burgos u. a. Höchste Spitzen bis 6600 F., Vorgebirge: Machichaco, der asturischen u. galicischen Geb.; Peña de Pennaranda (Spitze 18,300 F.), Peñas de Europa (Sp. 9000 F.), Peña de Pennamarella (8880 F.), Sierra de Monteginha, kahl, heidig, nach Portugal übergehend (7000 F.); Sierra de Mamed (7230 F.); Montañas las Frieyras; Hinvernadero (in Galicia); Sierra Marao u. A. Vorgebirge: Peñas, Ortegal, Finisterre. *(Wr.)*

Cāntabrum (röm. Ant.), unter den Kaisern Fahne, getragen vom **Cantabrārius**; durch Größe, Farbe, Inschriften ausgezeichnet.

Cantacuzēno, griech. Familie, s. Kantakuzeno.

Cāntä (Geogr.), celt. Volk in Britannia barbara.

Cānta-Gallīna (Remi), Maler, Ingenieur u. Kupferstecher; Lehrer Callots, widmete sich vorzüglich der Landschafts- u. Decorationsmalerei; st. zu Florenz 1624.

Cantagāllo, Stadt, s. u. Rio Janeiro 2) c)

Cāntal (spr. Kangtall), **1)** Depart. in SOFrankreich, zwischen den Dep. Puy de Dôme, Loire, Lozere, Aveyron, Lot u. Corrèze; 106½ (104½) QM., sehr **gebirgig** (Gebirge von Auvergne); wenig fruchtbar; **Flüsse:** Dordogne u. eine Menge Kleiner; durch die Schneegebirge kaltes **Klima**, mit Stürmen u. häufigem Hagel; **Producte:** Zuchtthiere, Wildpret, Fische, Bienen,

Digitized by Google

nen, Getreide, etwas Gemüse, viel Holz, Kastanien (statt des Brodes genossen), Metalle, Walkererde, Thon. Man nährt sich durch allerhand Kunstfertigkeiten u. Arbeiten außerhalb der Heimath, treibt Viehzucht (Pferde, Maulesel, mulets d'Auvergne); Bereitung von Käse **(Cāntal)**. Bzke.: Aurillac, St. Flour, Murat, Mauriac; 259,000 (262,000) Ew. **2)** (montes Celtorum), Theil der Gebirge von Auvergne in Frankreich, besteht meist aus ausgebrannten Vulkanen, bildet einen Nebenzweig der Cevennen. Spitzen: Plomb de Cantal (5877, 5718 F.), Puy de Grion (5851 F.), Puy Mari (5752), Puy Violent (5734, 4906 F.). Auf ihm wird Sennwirthschaft getrieben. *(Wr.)*

Cantalīt, gelblich grüner Quarz.

Cantalūpen, s. u. Melonen.

Cāntar, s. u. Baumwolle 10 C) ee).

Cantāra, span. Maß, so v. w. Cantaro 2).

Cāntara, kleiner Fluß in Sicilien.

Cantāre (Reitk.), so v. w. Kandare.

Cantarēlle (v. ital.), die höchste Saite eines Saiteninstruments.

Cantarēllo, Handelsgewicht auf Sardinien, s. d. (Geogr.) 3).

Cantarīni (Simon C. il Pesarése), geb. zu Pesaro 1612; Maler u. Kupferstecher, Schüler u. Freund Guido Reni's, mit dessen Werken man die seinigen oft verwechselt, st. 1648.

Cantāro, 1) Handelsgewicht in Italien, den griech. Inseln, der Türkei, Aegypten u. Levante, s. d. betreffenden Länder u. Städte; **2)** in Spanien so v. w. Arroba mayor.

Cantāro Delgādo, Berg, s. u. Estrella.

Cantāte (v. ital.), lyrisches Gedicht in verschiednen Sätzen, bestimmt, mit Instrumentalbegleitung gesungen zu werden. Meist besteht die C. aus Recitativ, Arie, einem Duett, Terzett u. Chören. Sie unterscheidet sich von dem Liede u. der Ode durch die mehrfachen, nach Stärke u. Art verschiednen Empfindungen, weshalb auch Rhythmen u. Versmaß verschieden sind. Jemehr die einzelnen Theile einer C. bestimmt geschiedne individuelle Empfindungen vorstellen, desto mehr nimmt die C. ein dramat. Element in sich auf, u. der Componist läßt jenes Dramatische noch deutlicher dadurch hervortreten, daß er die verschiednen Theile durch verschiedne Stimmen darstellt. Die dramat. Gattung der C. ist bes. den Italienern eigen, bei denen sich überhaupt die C. seit dem 16. Jahrh. aus dem Madrigal entwickelte. Der Dichter darf nur solche Gedanken u. Bilder wählen, die musikal. ausgedrückt werden können, daher weniger Lehren u. Bemerkungen sowie geschichtl. Ereignisse darstellen, als Gefühle u. Scenen aus der Natur, aus der Moral, Religion. Die Sprache muß gefühlvoll sein u. durch Wohllaut mit der Musik verschmelzen. Mit jeder Strophe muß ein Gedanke schließen. Man unterscheidet hiernach geistliche u. weltliche C.n; erstere heißen, in größerm Style ausgeführt, besonders wenn sie Scenen aus dem Leben Jesu od. der biblischen Geschichte überhaupt darstellen, Oratorien (s. d.). In kleinerm Style heißen sie **Cantatīllen (Cantatīnen),** eine kleine C. für Eine Singstimme mit schwacher Begleitung, heißt **Cantillēne.** C.n schrieben unter den Italienern Rolli, Zappi, Metastasio; Franzosen, Rousseau, Bachelier; Engländer, bei denen die C. eine ganz lyrische Form hat, Congreve, Dryden, Pope; Deutsche: Ramler, Jacobi, Wieland, v. Gerstenberg, Schiebeler, Bürger, Tiedge (Ostermorgen, comp. von Neukomm), Bürde, Meißner (Lob der Musik, comp. von Schuster, nach Ein. die beste deutsche C.), Niemeyer, sind als Dichter, Händel (Alexanderfest), Rolle, Haydn (Schöpfung, Jahreszeiten), B. A. Weber, Maria Weber, A. Romberg als Componisten von Cantaten ausgezeichnet. *(Lb.)*

Cantāte (lat., d. i. Singet!), der 4. Sonntag nach Ostern, an welchem die Messe mit den Anfangsworten des 98. Psalms, Cantate Domino etc., beginnt.

Cantatōrium, Kirchenbuch der röm. Kirche, aus welchem nach Verlesung der Epistel das Responsorium abgesungen wird.

Cantātrix (lat., ital. **Cantatrīce**), **1)** Sängerin; **2)** im Mittelalter so v. w. Praefica.

Cantazāro, Provīncia di C., so v. w. Calabria ulteriore.

Cāntelberg, Stadt, so v. w. Canterburg.

Cānteleu, Marktfl. im Bzk. Rouen, Dep. NSeine (Frankreich), an der Seine; 3000 Ew.; Schloß.

Cāntemir, Fürst, s. Kantemir.

Cāntenac (spr. Kangtenak), Wein, s. u. Bordeaux-Wein 1.

Cānter (Waarenk.), so v. w. Cantre.

Cānter, 1) (Wilh.), geb. zu Utrecht 1542, Philolog u. Kritiker; st. 1575; gab den Euripides, Sophokles u. Aeschylos, heraus; übersetzte die Reden des Aristides; schr.: Novae lectiones, Basel 1564, u. Ausg. 1566; Syntagma de ratione emendandi graecos autores, Antw. 1571. **2)** (Theodor), Bruder des Vor.; geb. zu Utrecht 1545, Beamter das., ward 1611 als heiml. Katholik verbannt. Er ging nach Antwerpen u. von da nach Leuwarden, wo er 1617 st.; schr.: Variae lectiones, Antw. 1574, u. gab den Arnobius, Antw. 1582, heraus. *(Lt.)*

Cāntera, Fluß, s. u. Abolus.

Canterac, geb. zu Bordeaux, diente unter Odonel in Spanien gegen Napoleon u. ging dann nach Amerika, wo er Valdez kennen lernte u. mit ihm auf span. Seite ge-

Digitized by Google

gegen die Patrioten von Peru kämpfte. Wie er den 9. Sept. 1821 den Protector vor Callao schlug, d. 18. Juni 1823 Lima nahm, dieses aber nach wenig Wochen wieder räumte; wie er aber 1824 Lima u. Callao wieder besetzte, jedoch d. 6. Aug. in der Ebene von Junin gänzlich von den Peruanern geschlagen ward u. dann nach Spanien zurückkehrte, s. u. Südamerikanischer Revolutionskrieg 60—80. *(Lb.)*

Canterbury (spr. Känt'rbörri), **1)** Hptst. der engl. Grafsch. Kent, am Stour, der sie in mehreren Armen durchfließt, in einer schönen Gegend; Sitz des Primas von England, alte Stadt, die durch ihre 4 Hauptstraßen ein Kreuz bildet, Kathedrale (mit 38 Altären), 15 andre Kirchen, Synagoge, Generalhospital, ökonomische Gesellschaft u. Fertigung von Seidenwaaren, Kattun, bes. aber Musselin, Handel mit Pöckelfleisch; 19,000 Ew. In der Nähe 2 Heilquellen. Der **Erzbischof von C.** ist Primas von Großbritannien, 1. Pair des Königreichs, hat die Königskrönung zu verrichten, 20 Bischöfe stehn unter ihm (der londner ist sein Provinzialdekan, der von Winchester sein Kanzler, der von Rochester sein Capellan), schreibt die Nationalsynoden aus, wohnt gewöhnlich zu Lambeth. **2)** (Gesch.). C. soll nach der Sage 900 v. Chr. von Rudilibas angelegt worden sein u. Anfangs Caerther geheißen haben. Zur Römerzeit hieß es Durovernium. Bis 596 war C. Residenz der Könige von Kent. Schon früh war hier eine christl. Kirche u. im 6. Jahrh. wurde das Bisthum hier gegründet; St. Augustin war der erste Bischof u. ihm wurde bald der Titel als Primas des Reichs gegeben, der unter Lanfranc 1072 erneuert wurde u. bis jetzt dem dasigen Erzbischof geblieben ist. 1170 wurde der Erzbischof Thom. Becket in der Kathedrale ermordet. *(Wr. u. Lb.)*

Canterbury, engl. Zeug von baumwollnem Grunde, mit seidnen bunten Blumen; zu Berlin u. Elberfeld nachgemacht.

Cantērius (a. Geogr.), Berg in Latium, im Lande der Sabiner; j. Monte di S. Giovanne.

Canthāre (Cantharus), bei Cuvier Gatt. der Barsche, Zähne in zahlreichen Reihen, sammetartig, Körper eiförmig, Mund schmal, vorstreckbar; Kiemendeckel zahn- u. stachellos; bei Linné unter Sparus. Arten: gemeine C. (C. vulgaris *Cuv.*, Sparus c. *L.*), s. Brassen 10 C). Seebrasse (C. Brama *Cuv.*, Sparus Br. *L.*), Leib eiförmig, rothflossig, grausilberig, Rückenflosse schwarzrandig. *(Wr)*

Canthāre (Reitk.), so v. w. Kandare.

Cantharēllus, Pilzgattung, Hymenomycetes, Pileati *Fries.*, mit den Abtheilungen: **a)** Mesopus. Art: C. cibarius (Eierschwamm, Pfifferling), dottergelb, mit fleischigem, fast ausgeschweiftem, meist in der Mitte vertieftem Hut, dicken Falten auf der untern Seite, häufig in Nadelwäldern, eßbar, wohlschmeckend; **b)** Gomphus; **c)** Pleuropus; Art: C. Apus. *(Su.)*

Cantharīden (Canthārides, Cantharīdiae), s. Spanische Fliegen.

Cantharīdenkampher, Cantharīdia, C-pflaster (Pharm.) u. a. Zusammensetzungen, s. u. Spanische Fliegen.

Cantharīdiae (Canthārides), s. Reizkäfer.

Canthāridus *(Montf.)*, Gatt. aus der Fam. der Kreiselschnecken; an der Spindel ist unten eine kleine Vorragung, die Mündung ist fast eben so hoch als breit; bei Linné unter Trochus. Art: Trochus Iris u. a.

Cantharīfera (C. *Rmph.*), so v. w. Nepenthes.

Cantharospērmum (C. *Wight.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Fabaceae, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: C. albicans, C. pauciflorum, in OIndien.

Cāntharis, 1) so v. w. Warzenkäfer; **2)** so v. w. Pflasterkäfer.

Cāntharus, schwed. Kanne, als Gemäß, 5½ Pfd. (à 16 Unzen) enthaltend.

Cāntharus, 1) ehemals Schüsseln, worein die Kerzen, wie in Leuchter in der Kirche, gesteckt wurden. **2)** Wasserbecken in den Vorhöfen der alten Kirchen. **3)** Das Meßkännchen, worin der Wein u. das Wasser zum Meßopfer dem Priester gereicht wird.

Cāntharus, s. u. Brassen 10.

Cantheléa (a. Geogr.), Stadt in Zeugitana (Afrika), nahe bei Carthago, am Meer.

Canthītis (gr., Med.), Augenwinkelentzündung.

Cānthium (C. *Lam.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen, Blüthenkrappe *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: exotisch.

Cānthum (lat., Pharm.), Candelzucker.

Cānthus (gr.), Augenwinkel, s. u. Auge 10.

Cānticum (lat.), **1)** ein Lobgesang, Hymnus, dah. **C. canticōrum** (d. i. Lied der Lieder), das hohe Lied Salomonis. **2)** Pasquill.

Cāntil (Cāndier, a. Geogr.), s. u. Cantium.

Cantilēne (v. ital.), **1)** Singstück, ein fröhliches, heitres Lied; **2)** s. u. Cantate.

Cantillāna, Ort, s. u. Basilippe.

Cantillātion (v. lat.), Vortrag eines Sängers, bes. bei der Liturgie gebraucht.

Cantillen (fr. canetilles, spr. Kanntill), so v. w. Bouillon 1) u. 2).

Cantīn, Vorgebirge, s. u. Abda 2).

Cantiöbis (a. Geogr.), Ort der Hermunduren in Germanien, bei Windsheim; viell. Kandern od. Kanstadt.

Digitized by Google

Cäntium (a. Geogr.), **1)** die Landschaft der Cantii, eines brit. Volks, im j. Kent, s. Britannia s. **2)** Vorgebirg daselbst; j. North-Foreland.

Cänto (ital., Muf.), **1)** Gesang; **2)** so v. w. Discant, Sopran. **C. fermo,** s. Cantus firmus. **C. figurato,** s. Figuralgesang.

Cantön (fr., spr. Kangtong), **1)** ein in einer gewissen Beziehung abgegränzter, als für sich bestehendes Ganze betrachteter Theil eines Landes od. Gebiets od. einer Stadt. **2)** Die einzelnen Theile der helvet. Republik, wiewohl solche in der Schweiz selbst nicht C.s, sondern Orte u. Ortschaften heißen, s. Schweiz (Geogr.) u. **3)** Unterabtheilung der Souspräfecturen in Frankreich. **4)** Bzk., aus welchem für Regimenter Recruten ausgehoben werden; dah. **Cantonist, 1)** ein zu dieser Aushebung Verpflichteter **(Cantönpflichtig,** od. auch **2)** ein solcher nach seiner Einstellung u. auf Urlaub gehend. Mehr s. u. Werbung.

Cänton, 1) Ort, s. u. Ohio 9; **2)** s. u. Alabama m); **3)** s. u. Stark.

Cänton, 1) (Quangtong), [1] Prov. in China am chinesischen Meere u. dem Busen von Annam; hat (mit Hainan) 4966 (3695½) QM., 19½ (7) Mill. Ew., [2] **Gebirge** (Spitze Lofeu, eine der höchsten Chinas) wild, zum Theil waldig; am Ufer viele **Buchten** u. **Vorgebirge** (gute Hoffnung); **bewässert** vom Si (Nebenfluß: Pe), Tonglong, Ngannan u. a. meist durch **Kanäle** verbundnen Flüssen; [3] hat südlich heißes, in den Gebirgen gemäßigtes **Klima;** auf dem Flachlande gut angebaut, [4] **bringt** gewöhnl. doppelte Ernten von Reiß, Gartenfrüchten, Tabak, ferner Thee, Baumwolle, Zucker, Obst, Südfrüchte, Fichten, Firnißbäume, Rhabarber u. a. [5] Die **Einw. beschäftigen** sich mit Viehzucht (Schweine u. Hausgeflügel), Fischerei (viele Ew. wohnen in Sampanen), Seidenbau, etwas Bergbau (Kupfer, Eisen, Quecksilber, Steinkohlen), Fabricationen von seidnen, leinenen, baumwollnen Waaren, Papier ꝛc. [6] Die Provinz C. steht mit Kuansi unter einem **Statthalter (Tsontu)** u. theilt sich in die Theile C. (Festland), die Halbinsel Macao u. die Insel Hainan. [6] Außer C. Städte auf dem Festlande: Tschantscheu, Hafen; Honitscheu (Wheytscheu), unweit des Sees Foa, Schildpadwaaren; Kaotscheu, Handel, Gebiet von 7 Städten, wilde Pfauen; [7] Lient-tscheu, am Lien u. dem Meerbusen Tonkin, Schildpadwaaren, Perlenfischerei, Handel; Lui-tscheu, auf der Halbinsel gl. N. mit dem heil. Berge Kin-Lui, darauf ein Tempel, u. dem See Lo-hu, treibt Perlenhandel; [8] Schaotscheu am Pee, 60,000 Ew., allerhand Fabriken, Oelhandel, berühmtes Wallfahrtskloster, heil. Höhle; Nanyong, mit Straße über den Meylin; Tschaokingfu am Si, Sitz des Statthalters der Prov., Holzhandel, hoher Thurm, Festung. [9] **Inseln:** Hainan, Larronen (s. d.), Hianschang (Hongschang), mit der Stadt Hianschang-hien, 100,000 Ew.; Ancam, Aumen, Wampu u. a. Halbinsel: Macao (s. d.). [10] **2)** (Kanscheufu, Quantheou-fu), **Hauptst.** der Prov., am linken Ufer des Pe (unter der Stadt Tiger gen.), theilt sich in die alte (chinesische) u. in die neue tartarische (mandschurische) Stadt, welche durch eine crenellirte Mauer (2 Stunden im Umfang) umgeben u. getheilt sind. Durch diese Mauer führen mehrere Thore, die mit gewöhnl. Thoren, nach Art unsrer Scheunthore, geschlossen sind u. in deren Bezirk 3 Citadellen liegen. [11] Der Eingang in die eigentl. Stadt ist den im 3. Theile von C., in der Kaufmannsstadt, wohnenden Europäern streng verboten; die Chinesen laufen zusammen, wenn man durchdringen will, schimpfen, drohn, u. wer dennoch den Eingang erzwingt, riskirt gefangen gesetzt u. nur gegen ein Lösegeld losgegeben zu werden. Nur ein Mandarin kann Erlaubniß zum Eintritt ertheilen, wenn er den Fremden zu sich beruft. Auch in den übrigen Vorstädten thut der Europäer gut, sich von einem Soldaten begleiten zu lassen, um die Neugierigen abzuhalten u. die Kinder zu hindern, ihn mit Steinen zu werfen. [12] In dieser Kaufmannsstadt liegen nun sämmtl. europ. **Factoreien** u. zwar die Graben- (Damm-), niederländ., engl. Factorei (sehr groß u. schön; nach dem Brande 1822 prächtig wieder aufgebaut u. mit einem Thurme versehn, angeblich um eine Uhr aufstellen, in der That aber, um ganz C. u. die Umgegend mit Fernröhren übersehn zu können), ferner die persische, kleine (alte) engl., östreich. (jetzt verlassen), glückliche, amerikan., franz., span. u. dänische Factorei, letztre auch chinesisch durch Wirrwarr od. Allerlei bezeichnet, weil alle Nationen sich hier zu sammeln pflegen, welche (wie Preußen) keine eignen Factoreien haben. Jede Factorei besteht aus einem, gegen den Tiger Front machenden größern od. kleinern Gebäude u. einem Hof, der bis zur nächsten Straße reicht u. zu Niederlagen u. dgl. bestimmt ist. Vor jeder weht die Flagge ihrer Nation. [13] Zwei Straßen, von Chinesen bewohnt, durchschneiden die Baulinie der Factoreien senkrecht. Hier u. in der übrigen Kaufmannsstadt wohnen die Hongkaufleute (s. d.), zahlreiche Handelsleute, u. Handwerker in eignen 4eckigen Quartieren, deren jedes besondre Kunstgegenstände enthält, u. die alle Gegenstände des chines. Kunstfleißes anfertigen u. sehr zudringlich gegen die Europäer sind. [14] Auf dem Tiger wimmelt es von Sampanen (Flößen), welche eine völlige, dicht bevölkerte Wasserstadt (angebl. von 100,000 Ew.) bilden u. wo es alle mögliche Gewerbe, bes. aber viele Freudenmädchen gibt. Sehr muß sich

Digitized by Google

sich aber der Fremde hüten, den Wasserstraßen, wo der Aufenthalt der Letztern ist, mit seinem Boote zu nahen, denn sogleich empfangen ihn hier Schimpfreden, unter denen das fan-quai loo (weißer Teufel, möge Dir der Kopf abgeschnitten werden!) das Mildeste ist. [15] Außerdem ist C. Sitz eines Gouverneurs u. aller entsprechenden Behörden; es hat 400 Pagoden (eine davon wird von 400 Bonzen besorgt), viele Denkmäler, Triumphbogen, Spaziergänge (unzugänglich für Fremde). Die backsteinernen Häuser von C., außer den Factoreien, sind klein, einstöckig, ohne Fenster in die Straßen, aber mit Läden dahin, in denen alle Gewerbe betrieben werden. Die Straßen sind mit Steinplatten gepflastert; in dem Volksgedränge, das sie erfüllt, bemerkt man wenig Frauen. [16] Man fertigt Seiden-, Baumwollen-, Porzellan-, Perlmutter-, Schildpadwaaren, chines. Gemälde, u. treibt ausgebreiteten Handel, bes. mit Thee (250—300,000 Ct. jährliche Ausfuhr). Ausfuhr: außer Thee Nankin, Seidenzeuge, Perlmutterwaaren, Zink, Porzellan; Einfuhr: Uhren, Linnen, Baumwolle, Pelzwerk, Betelnüsse u. ehedem bes. Opium (jetzt nur durch Schmuggelei). Der große Verkehr mit den Europäern in den Händen der Hongkaufleute (10—12 reicher Chinesen), muß viel Bedrückungen (strenges Durchsuchen der Schiffe u. Verweigern des Daseins derselben während des Winters, große Zollabgaben, viele Geschenke) leiden. [17] Münzen, Maße u. Gewichte s. unt. China (Geogr.) 25. [18] Einw.: 800,000 (n. And. nur 200,000). [19] Nahe bei der Stadt C. liegen die Flecken Fochan u. Sinan, dieses mit 50,000, jene 2 Ml. lang, mit 200,000 (1 Mill.) Ew. 3) (Gesch.). [20] C. hieß früher Kuang-tscheu, unter verschiednen Dynastien erhielt es den Namen Hin-hoei, dann Xamtscheu, bis sie den alten Namen wieder erhielt od. Kuang-tscheu-fu, auch Sang-tsching; es ist eine sehr alte Stadt, die schon unter dem Kaiser Yao (2337 v. Chr.) gestanden haben soll. [21] 700 n. Chr. wurde unter der Dynastie Tang zu C. ein förml. Markt für ausländ. Waaren eröffnet; aber 795 wendete sich der Handel, wegen der großen Bedrückungen, von da weg. 879 belagerten die Cochinchinesen C. Nachher blühte der Handel hier wieder. Beim Einfall der mongol. Tartaren wurde auch C. verwüstet. 1516 kamen die Portugiesen hierher. [22] 1650 wurde C. von den Tartaren eingenommen, geplündert u. die Einw. ermordet (700,000 sollen umgekommen sein). [23] 1822 legte eine Feuersbrunst 13—14,000 Häuser in Asche, dabei die ganze Kaufmannsstadt. Bei dem Streit mit den Briten um den Opiumverkauf seit 1840, der sich eigentlich von hier aus entspann, wurden diese aus ihrer Factorei vertrieben, u. die Hongkaufleute, die vorzüglich mit ihnen verkehrt, in Ketten nach Peking geschickt; die Briten bemächtigten sich 1841 der Forts am Bocca Tigris u. endlich der Forts bei C. selbst, worauf ein großer Theil der Einw. von C. entfloh. Mehr hierüber s. u. China (Gesch.) 48. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Canton (spr. Kännt'n, John), geb. zu Strout in Gloucestershire 1718; Sohn eines Tuchwebers, Anfangs für dessen Geschäft bestimmt, ward wegen Neigung zu mathematischen u. physikal. Wissenschaften, 1737 in London Schreiber bei Samuel Watkins u. erhielt später dessen Lehrstelle an der Akademie des Spital Square. Er erfand 1750 das Verfahren: künstliche Magnete ohne natürliche zu fertigen, beschäftigte sich bes. mit Elektricität, vorzügl. mit den franklinschen Entdeckungen, erfand den Elektrometer u. entdeckte 1762 zuerst die Elasticität des Wassers, indem er bewies, daß das Wasser durch das doppelte Gewicht der Atmosphäre um $\frac{1}{1\,0\,1\,7\,0}$ seines Raums zusammengepreßt werde; st. 1772 zu London. *(Pr.)*

Cantonāde (fr., spr. Kangtonahd), auf dem Theater der Raum hinter den Coulissen, der von den Zuschauern nicht gesehen wird; dah. parler à la c., nach der Scene hin sprechen.

Cantonīrt (v. fr., Bauk.), an einer Ecke über die Mauerfläche hervorspringend; dah. **C. Säulen**, angeblendete Säulen.

Cantonīst (v. fr.), s. u. Canton 4).

Cantonnemēnt (fr., spr. Kangtonn'mang, **C-nīrung, C-nīrungsquartiere**), die einstweilige Verlegung von Truppen im Krieg od. Frieden in einen gewissen Landestheil, wo Städte u. das platte Land belegt werden, in Quartiere. C.s treten im Kriege ein, wenn der Feind nicht zu nahe ist u. man dah. keine Ueberraschung von ihm zu besorgen hat, also bei Winterquartieren, vor Eröffnung eines Feldzugs ꝛc. Die Vertheilung der Truppen in die C.s geschieht mit Rücksicht auf die Größe der Ortschaften, auf die Bedürfnisse der Truppen, auf die Schlacht- od. Marschordnung, so wie auf schnelles Sammeln der einzelnen Abtheilungen bei plötzlicher Annäherung des Feindes. Eine richtig aufgestellte Vorpostenkette, gut geordneter Patrouillendienst u. zweckmäßig postirte Haupttrupps sichern das C. gegen Ueberfälle; passende Bestimmung der Allarmplätze sind hierzu unumgänglich nöthig. Die Umstände bestimmen ob die C.s weit od. eng ob. auch nur theilweise sein sollen. Vgl. Winterquartiere u. Cordon; davon

Cantonīren, in Cantonnements sich befinden. *(Ke.)*

Cāntons Phōsphor, gereinigte Austerschalen werden für sich $\frac{1}{4}$ Stunde geglüht, dann, die innere Seite stets nach unten gerichtet, mit Schwefel in einen Tiegel geschichtet u. 1 Stunde lang stark geglüht, leuchten, nachdem sie vorher dem Sonnenlicht ausgesetzt waren, im Dunkeln.

Cantōnsystem, s. u. Werbung c.

Cāntor (lat.), 1) Sänger; 2) Vorsänger in einer Kirchengemeine; 3) in den Dom-

Digitized by Google

Domcapiteln der 4. Domherr, im Range nach dem Senior (Scholasticus), der mit ihm gewöhnlich den Gottesdienst besorgt u. bei den Domschulen Unterricht ertheilt; dessen Prälatur **Cantōria**; **4)** 2. od. auch 3. Lehrer an einer Stadtschule, welcher gewöhnl. auch Unterricht im Gesange ertheilt; in Nonnenklöstern eine Frau, Cantrix; Titel von Dorfschullehrern. **Cantorāt**, die Stelle u. **Cantorēī**, die Wohnung eines Cantors. *(Lb. u. Sk.)*

Cantōria (Kirchenw.), s. u. Cantor 3).

Cāntre (spr. Kangtr), s. u. Weberstuhl.

Cāntrix. s. u. Cantor 4).

Cāntu (Giovanni), geb. zu Mailand 1799; Tenorist, Schüler von Banderali u. Gentili, ward 1818 von Morlacchi für die ital. Oper zu Dresden gewonnen; st. das. 1822.

Cāntua (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Convolvuleen, Ordn. Polemonieen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Amerika, wie C. buxifolia, pyrifolia, thyssoidea u. a., bei uns in Gewächshäusern.

Cāntus (lat.), Gesang. **C. domēsticus**, s. u. Kirchenmusik. **C. dūrus**, s. Solmisation. **C. figurālis (C. figurātus)**, s. Figuralgesang. **C. firmus**, **1)** der aus gleichen Tonlängen bestehende Kirchen- u. Choralgesang, welchen Papst Gregor der Gr. eingeführt haben soll; **2)** bes. Choral-Melodie, um welche sich andre Stimmen in kürzern Noten (C. figuratus) bewegen. **C. mōllis** u. **C. naturālis**, s. u. Solmisation. *(Hs.)*

Canūle (fr., spr. Kanühl), chirurg. Instrument, gewöhnl. von Silber, auch Kautschuck, an beiden Enden offen, verschieden gestaltet; dient bes. beim Kauterisiren, um die umgebenden Theile zu schützen, auch in Verbindung mit schneidenden u. stechenden Instrumenten, z. B. dem Trokar, um diese bequem einzubringen, auch um in Wunden einen Ausfluß zu bewirken.

Canulēja lex, Vorschlag des Volkstribun Canulejus 445 v. Chr., daß Plebejer u. Patricier sich gegenseitig heirathen u. Plebejer Consuln werden dürften, ging durch, s. Rom (Gesch.) 21.

Cānus (Bot.), graulichgehaart.

Canūsium (a. Geogr.), s. u. Canosa.

Canūti (Dominico Maria), Maler aus Bologna u. Schüler Guido Reni's; st. 1684. Werke: eine Kreuzabnahme bei Fackelschein, u. die Fresken in der Libreria zu Bologna.

Canvas, Zeug, so v. w. Canevas.

Cānvey, Insel in der Themse, zur engl. Grafsch. Esser gehörig, nur von Fischern bewohnt, guter Weideplatz.

Canyacūbjassprache, s. u. Indische Sprachen.

Cānzi (Kathar.), s. Walbach-Canzi.

Canzōne (ital. **Canzonētta**, fr. Chanson), **1)** jedes Lied od. Liedchen; **2)** (Poet.), lyrische Dichtart, provenzalischen Ursprungs, schon im 13. Jahrh. in Italien gebräuchlich, von Petrarca in bestimmte Form gebracht (dah. **C. Petrarchēsca**) u. von den Toscanern ausgebildet (dah. **C. Toscāna**). Ihre Stanzen sind aus 11- u. 7sylbigen Versen gebildet; der 1. Theil derselben zerfällt in 2 gleiche Hälften (piedi) mit correspondirenden Reimen; der 2. (sirima, coda) ist von freierer Bildung. Nach einer Reihe von 5—10 solcher Stanzen schließt die C. mit einer kleinen Stanze (ripresa, congedo, comiato), worin der Dichter von seinem Liede Abschied nimmt. Die **C. Anacreōntica** besteht aus kleinern Stanzen u. kürzern Versen; die **C. Pindārica (C. älla Grēca)**, von kühnrem Schwunge u. freierem Metrum, wird getheilt in Volta, Rivolta u. Stanza od. Ballata, Contraballata u. Stanza, entsprechend der Theilung in Strophe, Antistrophe u. Epode in der griech. Ode, u. wurde erst im 16. Jahrh. durch Luigi Alamanni eingeführt u. durch Chiabrera ausgebildet. **C. a bällo**, bis zum 16. Jahrh. eine der ältesten ital. Dichtarten, beim Tanze gesungen. Deutsche C.en hat u. a. A. W. Schlegel gedichtet u. K. Förster petrarcische nachgeahmt. **3)** Jede Melodie überhaupt, welche zum Thema für Variationen dient. **4)** Sonst ein kleines Singstück für 4 u. mehr Stimmen. *(Hs. u. Lb.)*

Caōbaholz, s. Zuckerkistenholz.

Caolīn, Thonart, bei Leonhard, Art des Feldspaths, kommt derb od. eingesprengt, auch in Afterkrystallen vor, besteht aus matten, staubartigen, mehr od. weniger fest verbundenen Theilen; weiß, ins Graue od. Röthliche fallend; nesterweise od. in Gängen u. Lagern im Gneis, Granit u. Glimmerschiefer; bei Aue in Sachsen, in Oestreich (Passau), Ungarn, England, Finland, China, Japan, besteht aus Thon- u. Kieselerde in verschiedenen Mischungen, gibt das Porcellan. *(Wr.)*

Caorcīni (im Mittelalt.), **1)** (nach Ein. genannt nach Cadurcum [Cahors], wo sie bes. zahlreich waren, nach And. nach Caorsa in Piemont); italienischer Wucherer, oft von der Obrigkeit verwiesen, z. B. aus England unter Heinrich III. 1240, aber 1250 auf des Papstes Betrieb zurückgerufen, 1251 abermals vertrieben od. festgesetzt; **2)** überhaupt so v. w. Wucherer.

Caōrle, Stadt auf einer Laguneninsel in der venet. Prov. Venedig; steht mit der Stadt Venedig durch Kanäle in Verbindung; 1600 Ew.

Cāōūtchouc, so v. w. Kautschuk.

Cap (v. ital.), **1)** Vorgebirge; einzelne s. u. ihren Hauptnamen; **2)** bes. das Vorgebirge der guten Hoffnung, s. u. Capland.

Cap, 4eckiges Holz am obern Ende eines Mastes, in welches der Topmast od. das Flaggenstück befestigt wird.

Cāpa, Kleidungsstück, so v. w. Cappa.

Digitized by Google

Capābel (v. fr.), fähig, im Stande.

Capāccio (spr. Kapatscho), Stadt am Mittelmeere, in der neapolitan. Prov. Principato citeriore; theilt sich in **C. vēcchio** (blos die Kathedrale u. geistl. Gebäude) u. in **C. nuōva**; Bischofssitz u. 2000 Ew.; auf den Trümmern des alten Pästum.

Capacēlli (Pietro C. Graf v. Albergati), s. Albergati.

Capacität (v. lat.), **1)** der körperl. Inhalt eines hohlen Raums; **2)** Fähigkeit, Fassungskraft.

Capanāguas, Indianerstamm im O. Peru's.

Capānna, Berg, s. u. Elba.

Cap Annenbai, s. unt. Massachusetts 2.

Capāra (a. Geogr.), Stadt der Vettonen in Lusitanien; j. Las Ventas de Caparra.

Caparīsten, so v. w. Priester von der Mission.

Capāro, s. Wollhaaraffe a).

Capāsion (Capellos), Hut des griech. Patriarchen, er ist violett ohne Krempe, darüber läuft ein hellblaues Kreuz, von dem auf beiden Seiten 2 breite Bänder (Camaliba) herabhängen.

Capāūn, s. Kapaun.

Cāpax (lat.), **1)** fähig, tauglich; **2)** fähig, etwas in sich aufzunehmen, geräumig; **3)** s. u. Johanniterorden u. **C. fēūdi**, s. Lehnsfähig.

Cāpbern (Cāpvern), Dorf im Dep. der Oberpyrenäen, mit einer Bitterwasserquelle von 25° R. u. Badeeinrichtungen.

Cap blanc, Vorgebirge, s. u. Senegambien.

Cap Constāntiawein, s. Constantiawein.

Cap de bōnne Espērance, so v. w. Capland.

Cāpdistrict, mit dem Zwaartdistrict Abtheilung des Caplandes, reich u. wohlhabend, 30,000 Ew.; in ihm außer der Capstadt (s. d.) noch Simonsstadt, Stadt an der Simons- (Theil der falschen) bai; Seearsenal, Fort, 800 Ew., schöne Straße nach der Capstadt. Districte hier: Zwaartland (Schwarzland), mit schwarzem Erdboden; Grönnekloof, mit herrnhuter Mission. *(Wr.)*

Cāpe (engl., spr. Kehp), so v. w. Cap, die Zusammensetzungen mit C. s. eben so wie die mit Cap.

Capēce-Lātro (spr. Kapetsche-L.), geb. um 1745, aus einer der ältesten Familien Neapels, erhielt schon sehr früh das Erzbisthum von Tarent mit dem Titel u. den Vorrechten eines Primas des Königreichs, kämpfte gegen veraltete Ideen u. Aberglauben, zeigte die Unrechtmäßigkeit des Tributs, welchen Neapel an den röm. Hof entrichtete, schrieb gegen den Cölibat, erklärte sich dann aber auch mit Freimuth gegen die verwerfliche Staatsverwaltung der Königin Karoline, ward nach Ausbruch der Revolution 1799 durch den Wunsch des Volkes zu einem Staatsamte berufen, nach Rückkehr der königl. Familie aber eingekerkert, jedoch losgesprochen. Unter Murat wurde C.-L. Minister des Innern, u. fast alles Gute dieser Regierung geschah auf seine Veranlassung; nach der Restauration auch seines Erzbisthums entsetzt, zog er sich zurück u. st. bald darauf; schr. noch: Elogio de Federigo II. Re di Prussia, welche Graf v. Guibert 1831 in Berlin herausgab. *(Ap.)*

Capedūnum (a. Geogr.), Stadt der Skordisker in Niederpannonien, j. Kapfenstein.

Cāpeet, Luftgeister, s. Finnische Religio

Cāpe Fēar (spr. Kepp Fir), Fluß, s. NCarolina s.

Capefīgue (spr. Capfik, Baptiste Honoré Raymond), geb. 1799 zu Marseille, kam 1820 nach Paris, wo er sich zu den Royalisten schlug, ward Mitredacteur der Quotidienne u. bald darauf Bureauchef im Ministerium des Auswärt., durch die Julirevolution aber unthätig; schr.: Recueil des opérations de l'armée française en Espagne, sous les ordres du Duc d'Angoulême, Par. 1823—24; Vie de Saint-Vincent de Paule, ebd. 1827; Essai sur les invasions des Normands dans les Gaules etc., ebd. 1823; Hist. de Philippe Auguste, ebd. 1827—29, 4 Bde.; Hist. de la France depuis la mort de Philippe Auguste, ebd. 1831, 4 Bde.; Hist. de la reforme de la ligue et du règne de Henri IV., ebd. 1834, 4 Bde.; Richelieu, Mazarin et la Fronde, ebd. 1835; Louis XIV., ebd. 1837, 2 Bde.; Le gouvernement de Juillet, le partis et les hommes politiques, ebd. 1835, 2 Bde.; Hist. de la restauration, ebd. 1831, 8 Bde. u. a. *(Ap.)*

Cāpel (spr. Käppl), **1)** (Arthur C., Baron v. Hadham), 1640 Parlamentsglied für die Grafschaft Hertford u. zeichnete sich, obwohl der Volkspartei geneigt, durch Mäßigung aus, stimmte für die Verbannung des Grafen Stafford, bereute es aber später u. widersetzte sich den gewaltsamen Maßregeln des Parlaments. Zum Lord C. erhoben, diente er dem König gegen das Parlament, weshalb dieses seine Güter einzog. Nach der Capitulation von Colchester in den Tower gesetzt, suchte er zu entfliehen, ward aber wieder ergriffen u. 1649 hingerichtet. Während seiner Gefangenschaft dichtete er rührende Stanzen, die mehrere Ausgaben erlebten. **2)** (Arthur C., Earl of Esser), Sohn des Vor., geb. 1635; wegen der Verdienste seines Vaters nach der Rückkehr der Stuarts zum Grafen von Esser ernannt; Gesandter in Dänemark, später Statthalter in Irland u. 1679 1. Lord der Schatzkammer. 1683 klagte ihn Lord Howard einer Verschwörung an, er ward

Digitized by Google

ward in den Tower gesetzt, wo er sich mit einem Barbiermesser entleibte. *(Lt.)*

Capelliānus, des Kaisers Maximinus Statthalter in Numidien; besiegte die beiden Gordiane u. nahm Carthago.

Capelīne (fr., spr. Kap'lin), **1)** Hütchen, Mütze, Sonnenhut; **2)** Helmdecke; **3)** (Chir.), so v. w. Mütze des Hippokrates; **4)** mützenartiger Verband für einen Amputationsstumpf.

Căpell (spr. Käpp'l, Edward), engl. Kritiker, geb. 1713 zu Troston in Suffolkshire; besorgte zuerst eine treue Ausgabe Shakespeares, 10 Bde., u. schr.: Notes et various readings of Shakespeare, Lond. 1783, 3 Bde.

Capēlla (lat.), **1)** Ziege; **2)** (Astr.), Stern 1. Größe, in einer der 2 Ziegen, im Sternbild der Fuhrmann. Die Alten hielten ihn für die Ziege Amalthea. **3)** (Mus.), s. A capella.

Capēlla, 1) (Marcianus Mineus Felix C.), geb. in Madaura in Afrika um 440; schr. abwechselnd in Prosa u. Versen in schlechter Sprache ein encyklopäd. Werk, Satyricon, über die 7 freien Künste, denen als Einleitung ein allegor. Roman in 2 Büchern, De nuptiis Philologiae et Mercurii, vorausgeht, zuerst gedruckt: Vicenza 1499, Fol.; Ausg. v. Grotius, Leyd. 1599, Lyon 1619 u. 1659; von L. Walther, Bern 1763; von J. A. Götz, Nürnb. 1794. Dieses Buch galt lange Zeit als Lehrbuch in den Klosterschulen u. wurde auch zu Anf. des 11. Jahrh. von Notker ins Althochdeutsche übersetzt; die Handschrift in St. Gallen; herausgeg. von C. G. Graff, Berl. 1837. **2)** (Galeazzo Flavio Capra), geb. zu Mailand 1487, Staatssecretär Herzogs Franz Sforza; st. 1537; schr.: De rebus in Italia gestis et de bello mediolanensi, Ven. 1532, 4. u. ö.; Historia belli mussiani, als Fortsetzung, Straßb. 1538 u. m. a. *(Sch. u. Lb.)*

Capellān, 1) Geistlicher, der einer Kapelle vorgesetzt ist; überhaupt **2)** der den Gottesdienst leitet u. besorgt; so Haus-C., Priester, der in den Häusern einer Privatperson die Messe liest; **3)** jeder, der zu der geistl. Kapelle eines kathol. Fürsten gehört; **4)** in der protest. Kirche an einigen Orten der Diakonus (Nachmittagsprediger) der Pfarrherren, weil er ehedem zur Bedienung einer bei der Kirche befindlichen Kapelle bestimmt war. **Capellanēi, 1)** Wohnung; **2)** Pfründe eines Capellans. *(Hd.)*

Capellānus (Joh.), s. Chapelain.

Capēlle u. **Zusammensetzungen,** s. Kapelle.

Capēlle, 1) Dorf, s. u. Beveland a); **2)** so v. w. Chapelle.

Capēlle (spr. Kapell), **1)** (Guillaume Antoine Benoit, Baron C.), geb. 1775 zu Sales Cuvan im Dep. de l'Aveyron, 1792 Offizier, 1794 als Neffe eines Emigrirten abgesetzt u. verhaftet, nach dem 9. Thermidor aber befreit, ward später Präfect des Mittelmeerdepart. in Livorno, erhielt 1810 von Napoleon die Präfectur des Depart. Leman, entfernte sich, als Genf 1813 durch Capitulation sich ergab, aus demselben, ward vom Kaiser vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn nicht verurtheilte, erhielt aber erst bei der Restauration seine Freiheit u. von Ludwig XVIII. die Präfectur des Depart. Ain, nach der 2. Restauration die des Dep. Doubs, legte 1815 Zeugniß gegen Ney ab, ward 1816 Staatsrath der geh. Polizei, später Generalsecretär im Ministerium des Innern, endlich Präfect von Versailles, Minister der öffentl. Arbeiten, Mitglied der polignacschen Verwaltung, unterschrieb die Ordonnanzen vom 15. Juli u. begleitete Karl X. ins Exil. **2)** (Marie), s. Lafarge. *(Ap.)*

Capēllen, 1) (Theodorus Frederik, Baron van der C.), geb. 1762, von deutschen Aeltern, trat 1772, 10 Jahr alt, in den holl. Seedienst, ward 1782 Capitän u. zeichnete sich bei mehrern Seegefechten aus. 1792, als die Franzosen Holland bedrohten, befehligte er mehrere Kanonenböte gegen dieselben. 1799 commandirte er den Theil der holländ. Flotte, welcher ohne zu fechten, zu den Engländern überging. Deshalb vor ein Kriegsgericht gefordert, ward er, als er sich nicht stellte, in contumaciam zum Tode verurtheilt u. lebte bis zum November 1813 in England. Nach der Rückkehr des Prinzen von Oranien 1814 ward er Vice-Admiral u. beauftragt, die holl. Colonien in OIndien wieder in Besitz zu nehmen. 1816 commandirte er die niederländ. Flotte, welche mit der engl. unter Lord Exmouth Algier (s. d. [Gesch.] ss) beschoß u. hatte vorzügl. Antheil an dem glücklichen Ausgang derselben. Er st. 1824 zu Brüssel als Hofmarschall des Prinzen von Oranien. **2)** (Godrad Aler. Gerard Philem. Baron van der C.), geb. 1784 zu Utrecht; Präfectur-Secretär das., 1808 Präfect in OFriesland, holl. Minister des Innern u. Staatsrath. Als solcher vermochte er Louis Napoleon, die Krone niederzulegen. Unter Napoleon nahm er keine Dienste; doch ernannte ihn Wilhelm, König der Niederlande, zum Colonialminister u. brauchte ihn in mehrern andern wichtigen Geschäften. 1815 ging er, um mit den Staatsrath Clout u. den Contreadmiral Buyskes Batavia von den Briten zu übernehmen, nach OJndien, ward 1819 Generalgouverneur von Batavia, u. kehrte erst 1825 zurück. *(Lt.)*

Capēllen op den Bosch, Dorf der Prov. SBrabant, Bierbrauerei; 1000 Ew. **C. an der Yssel,** Dorf in dem Distr. Rotterdam des niederländ. Gouvern. SHolland; fertigen gute töpferne Gefäße; 1400 Ew.

Capellētti, ehemals venetian. Miethtruppen, jenseit des adriat. Meers, aus Dalmatien, Slavonien ꝛc., geworben.

Capēllia (C. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der

Digitized by Google

der nat. Fam. Ranunculaceae, Dillenieae. Art: C. multiflora, in Java.

Capellīne (Chir.), so v. w. Capeline.

Capēllo, eine der edlen Familien Venedigs, aus Capua, wohin sie sich im 9. Jahrh. gewendet hatte. Merkw. ist bes.: **1) Bianca C.**, Tochter von Bartolomeo C., geb. um 1548; entfloh mit einem jungen florentin. Commis, Pietro Buonaventuri, u. lebte in Florenz mit diesem in dürftigen Umständen, bis der Großherzog Franz sie sah u. liebte. Er lebte Anfangs, aus Rücksicht auf seine Verlobung mit Johanna von Oestreich, heimlich, nachdem die Ehe aber geschlossen war, öffentlich mit Bianca, erhob ihren Mann zum Palastintendanten, ließ ihn aber 1570, als seine Anmaßungen immer stiegen, ermorden. Um Franz noch mehr zu fesseln, stellte sich B. schwanger u. schob, da der Großherzog mit der Erzherzogin nur Töchter hatte, einen Sohn unter. Nach einigen Jahren st. die Erzherzogin u. Franz, obgleich Anfangs auf das Zureden seiner Brüder, Willens, sich von ihr loszusagen, ließ sich heimlich mit ihr trauen u. Bianca wurde 1579 öffentlich als Großherzogin anerkannt. Der Senat von Venedig hierdurch geschmeichelt, ernannte sie zur Tochter der Republik (s. Venedig [Gesch.] 65). Durch Stolz u. die Herrschsucht ihres Bruders, der eine Zeitlang Minister war, machte sie sich dem Volke immer mehr verhaßt; sie wollte sich deshalb mit dem Cardinal Ferdinand v. Medicis, dem nächsten Thronerben, aussöhnen u. veranlaßte eine Zusammenkunft mit demselben. Hier starb erst der Großherzog, dann seine Gemahlin, beide den 19. Oct. 1587, höchst wahrscheinl. von Ferdinand vergiftet. Ferdinand von Medicis gab an, Bianca C. habe ihn vergiften wollen u. als ihr Gemahl aus Versehen von dem Gifte genossen, habe sie aus Verzweiflung auch Gift genommen. **2)** (Giovanni), 1649 venetian. Feldherr gegen die Türken auf Kandia u. 1653 Gesandter in Constantinopel, s. Venedig (Gesch.) 71. *(Pr.)*

Capēna (a. Geogr.), Stadt in Hetrurien, zwischen Veji u. dem Tibris; angebl. gegründet von Veji aus, wenigstens stand es in Verhältniß zu Veji u. die C. kämpften in den Kriegen wider Rom immer auf Seiten der Falisker; 390 wurde C. wohl von Rom unterworfen, wenigstens kommen seitdem keine freien **Capenāten** mehr vor; es ward nun röm. Municipium. In dem Gebiete von C. am Flusse **Capēnas**, das Fanum Feroniae; j. viell. Civitella, nach And. Fiano. *(Lb.)*

Capēna pōrta, Thor in Rom, s. d. (a. Geogr.) 6.

Cāper (v. lat.), [1] Schiff welches sich feindl. Schiffe mit Erlaubniß seines Staats zu bemächtigen sucht, ist meist ein großes, bes. schnelles, stark bemanntes, mit Kanonen armirtes Kauffahrteischiff ohne Ladung, welches von einem **C-capitän (Cāperer)** geführt wird. [2] Meist werden von den Admiralitäten der Krieg führenden Mächten Erlaubnißscheine, **Caperēi** zu treiben **(C-briefe,** Lettres de marque), ertheilt u. der Capitän u. die Mannschaft eines jeden **C-schiffs (Cāpers),** das ohne C-briefe capernd betroffen wird, als Seeräuber betrachtet. [3] Die Ausrüstung eines C-schiffs bestreiten ein od. mehrere Kaufleute (Armateurs), die dann an dem Erlös der genommenen Schiffe Theil haben. [4] Aufgebracht können von einem C. alle feindliche od. von feindlichen Häfen kommende od. nach ihnen gehende Schiffe werden, eben so neutrale Schiffe, welche feindl. Gut geladen haben; doch ist im letztern Falle blos die Ladung verfallen, das Schiff aber frei. [5] Sobald ein Schiff aufgebracht ist, werden alle Papiere in Beschlag genommen u. das Schiff in einen Hafen gebracht, wo alle Vorräthe inventirt u. versiegelt werden. Das Admiralitäts- od. Seegericht entscheidet sodann, ob Schiff u. Ladung eine gute Prise ist, wo dann beide verkauft, gewisse Procente an den Staat gegeben u. der Rest zwischen dem Ausrüster des C., dem Capitän u. der Mannschaft des C.s getheilt werden. [6] Wird das Schiff vom Gericht freigegeben, so ist der Caper oft verpflichtet, dem Besitzer Schaden, Kosten u. Zeitverlust zu ersetzen. [7] Im Kriege 1802—15 prätendirten die Briten das Recht, jedes neutrale Schiff in Kriegszeiten zu visitiren, ob es nicht feindl. Gut am Bord habe. [8] Eigentlich ist die Caperei dem Völkerrecht zuwider, weil die Kriege zwischen den Regierungen, nicht aber zwischen Kaufleuten geführt werden. Dennoch aber findet sie jetzt bei allen Seekriegen Statt. Nur Preußen u. die nordamerik. Freistaaten haben in dem 1785 geschloßnen Vertrag der Caperei gegenseitig entsagt. [9] Die ersten C. finden sich im 12. Jahrh., wo in Dänemark ein Verein zur Vertheidigung gegen Seeräuber, auch um sie anzugreifen, zusammentrat. Die Fürsten begünstigten diese Vereine, sahen aber bald das Gefährliche derselben ein u. beschränkten sie durch Verordnungen. Im 15. u. 16. Jahrh. findet man erst C-briefe, u. der niederländ. Krieg diente dazu, die Caperei in ein förml. System zu bringen. Vgl. Martens Vers. üb. die Caper, Gött. 1797. *(Sei u. Pr.)*

Capernaïtische Lēhre, s. u. Abendmahl 12.

Capēro (C-rōne), so v. w. Caparo.

Caperolāner, Congregation der Minoriten; gest. von Peter Caperole 1475, für alle den Observanten entrißnen u. den Conventualen zugetheilten Klöster in den Gebieten von Brescia, Almona u. Bergamo. Erlosch 1481 u. wurde mit ihren 24 Klöstern als neue Ordensprovinz der Observanz von Brescia constituirt.

Caperōnia (C. *A. St. Hil.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rutaceae, Ricineae

Digitized by Google

cineae *Rchnb.* Arten: in Java, Brasilien, WIndien.

Cāpes, Fluß; so v. w. Cabes.

Capēt (spr. Kapäh, Hugo), s. Hugo Capet.

Cāpetinger, das Haus Hugo Capets, die 3. fränk. Dynastie; begann 987 mit Hugo Capet u. erlosch 1328 mit Karl IV., wo dann die beiden Seitenlinien derselben, Valois u. Bourbon, nach einander zur Regierung kamen, s. Frankreich (Gesch.) §§ u. 25.

Cāpetons, schwärmerische Partei der russ. Kirche, von einem gewissen **Cāpeto (C-ton)** gestiftet, u. die sich im 17. Jahrh. bes. an der Wolga verbreitete. Verwarf allen äußern Gottesdienst, nahm nur 2 Sacramente an, wollte keinen Geistlichen, erlaubte Allen das Lehrgeschäft, widersetzte sich der obrigkeitlichen Gewalt u. den Abgaben ꝛc., gestattete angebl. Gemeinschaft der Weiber ꝛc. Man verfolgte sie mit großer Härte. Sie zerstreuten sich deshalb u. erhielten sich nur im Verborgnen bis zu Anfang des 18. Jahrh. *(Kh.)*

Cāpettuch, s. u. Wollenzeuge.

Capētus, König v. Alba Longa, s. d. u.

Cāpflecken (Große u. kleine Wolke), 2 große Sternhaufen am südl. Himmel, nahe beim Südpol.

Caphēren, Negeradel, s. u. Adel ** X).

Cāpias (engl. Staatsw.), s. u. Bill 9).

Capiēndi jus (lat.), das Recht, durch ein Testament etwas erben zu können.

Capīgi (spr. -dschi), Serailwächter.

Capillāceus (lat.), **1)** haarartig; **2)** haarfaserig.

Capillāir de Cānada (fr.), so v. w. Adianthum pedatum.

Capillamēntum (röm. Ant.), Kopfschmuck von fremden Haaren; vgl. Perücke 1).

Capillär-Attractiön, s. Haarröhrchen. **C-Depressiön**, s. ebd.

Capillāres tūbi (lat.), so v. w. Haarröhrchen.

Capillärgefässe (Capillaria vasa, Anat.), die an der Grenze der peripherischen Enden des arteriösen u. venösen Systems, mit beiden zusammenhängenden, unendlich feinen, nur mit dem innern Umfange eines Haarröhrchens zu vergleichenden, endlich einer geschloßnen Gefäßhaut entbehrenden, nur Rinnen, in denen sich die Blutkügelchen fortbewegen, darstellenden Gefäßchen. Sie empfangen aus den feinern Arterienzweigen **(C-arterien)**, deren Fortsetzungen sie sind, entw. wirkl. Blut, od nur den dunstigen flüssigen Bestandtheil desselben, zersetzen diese Flüssigkeiten, bilden neue Stoffe daraus, welche entw. an die Organe abgesetzt od. in eignen Kanälen fortgeführt werden, u. überliefern den Rückstand des Blutes den mit ihnen zusammenmündenden Venen **(C-venen)**. Die nicht Blut führenden, serösen C. werden häufig durch Reizung u. krankhafte Zustände in Blut führende verwandelt (vgl. Entzündung). Bichat hat bes. den Begriff eines **C-gefässsystems**, als eines eignen intermediären, in der Physiologie aufgestellt u. gezeigt, wie in ihm bes. alle innere lebendige Bildungen u. Entbildungen im thierischen Körper vor sich gehen. Vgl. Blut 11. *(Pi.)*

Capillāria, Fadenwurm, so v. w. Trichosoma.

Capillāris (Bot.), Haardünn. **C. fissūra**, so v. w. Capillatio.

Capillarität, [1] eine Aeußerung der Adhäsionskraft, sofern solche sich in Haarröhrchen, aber auch zwischen von einander nur um den Diameter eines Haarröhrchens entfernten Platten, auf eine der Schwere der in od. zwischen ihnen befindlichen Flüssigkeiten entgegengesetzte Weise, also diese bis zu einer gewissen Grenze aufhebend, äußert. [2] Zu Folge derselben steigen Flüssigkeiten in Haarröhrchen, od. zwischen einander sich sehr nahen Platten, von größrer Dichtigkeit u. specif. Schwere aufwärts u. zwar bis zu einer dem Durchmesser umgekehrt proportionalen Höhe; Wasser z. B. erhebt sich in einem Haarröhrchen von ¼ Linie im Durchmesser um 1 Zoll, von ½ Linie im Durchmesser um 2 Zoll ꝛc. [3] Die C. beruht nicht auf der Dicke u. der Materie der Röhre, sondern nur auf der Anziehung der Flüssigkeitstheilchen unter sich auf kleine Entfernungen. Temperaturerhöhung vermindert das Aufsteigen der Flüssigkeiten. [4] Viele Naturerscheinungen finden in der C. ihre Erklärung, so: daß ungeleimtes Papier als Löschpapier dient, das Zerfließen des Zuckers, der nur mit einer seiner Flächen das Wasser berührt, das Naßwerden von Sand (bis zu einer Höhe von 18 Z.), wenn auch nur die Grundfläche eines Sandhaufens mit Wasser in Berührung kommt, das Aufsteigen des Oels in brennenden Dochten, ꝛc. *(Ml. u. Pi.)*

Capillär-Phänomēne, s. Haarröhrchen.

Capillāti Ligūres (a. Geogr.), Volk in Ligurien, s. d.

Capillātio (Chir.), kaum merkbarer Spalt der Hirnschale, Folge äußrer Verletzung.

Capillātus (Bot.), mit haarähnlichen Fasern versehen.

Capilli (lat. Mehrzahl), **1)** Haupthaar, s. Haar; **2)** Haare überhaupt.

Capilliförmis (lat., Bot.), haarförmig. **C-tium**, so v. w. Haargeflechte bei Pilzen.

Capillōrum defluvium (lat., Med.), so v. w. Alopecie.

Capillus (lat.), **1)** Haar; **2)** (Bot.), Wurzelhaar, z. B. auf den Wurzelzasern der Gefäßpflanzen; **3)** Maß in der Breite, $\frac{1}{12}$ Linie ungefähr.

Capillus Vēneris (Bot.), s. Frauenhaar.

Capilotāde (fr.), Eingeschnittnes von jungen Hühnern, Rebhühnern u. m.

Capilupi, 1) (Calio), geb. zu Mantua

Digitized by Google

tua 1498, latein. Dichter; st. 1560; berühmt durch seine Centones virgiliani, bes. durch den de vita monachorum, quos vulgo fratres appellant, Ven. 1542 u. ö.; Cento Virg. in foeminas, in syphilim. Die Gedichte u. Centones erschienen vereint mit denen von 2 Brüdern von ihm **2)** (Hippolyt) u. **3)** (Julius) in Capiluporum carmina et centones, herausgeg. v. Castallio, Rom 1590 (mit Weglassung der obscönen u. anstößigen Centonen). *(Lt.)*

Căpio (lat., Rechtsw.), das Nehmen; dah.: **C. lŏnga possessiōne**, so v. w. Praescriptio longae possessionis u. Usucapio, vgl. Verjährung. **C. mŏrtis căŭsa**, jede vom Tod eines Dritten abhängig gemachte Erwerbung einer Sache, die jedoch weder eine Art der Beerbung, od. eines Vermächtnisses, noch der Schenkung auf den Todesfall ist, u. unterscheidet sich dadurch von der donatio mortis caussa, daß diese durch den Todesfall des Schenkers, jene aber eine Schenkung unter Lebendigen durch den Tod eines Dritten bedingt ist. **C. pignŏris**, so v. w. Pfändung. *(Hg.)*

Capiōnis tūrris (a. Geogr.), so v. w. Caepionis turris.

Capiplēnium (lat. Med.), Blutandrang nach dem Kopfe. Vgl. Congestion.

Capīren (v. lat.), fassen, begreifen.

Căpiro (Kirchenw.), so v. w. Caparo.

Căpis, Alcaldenschaft u. Stadt, s. u. Bissayer 2.

Căpis (röm. Ant.), s. u. Trinkgefäße.

Capistrāno (St., Johann), Franziskaner aus Capistro im Neapolitanischen; 1426 päpstl. Legat u. Inquisitor gegen die Fraticellen in Oberitalien, 1450 in Deutschland zur Bekehrung der Hussiten, wider die er in Franken einen Kreuzzug predigte u. denen er 1451 in Mähren 4000 Seelen abgewann, 1452 in Oestreich durch Predigten u. Wunderthaten berühmt u. gefeiert, 1455 Kreuzprediger in Oestreich (weshalb ihm in Wien am Stephansdom, wo er oft das Kreuz predigte, ein Denkmal gesetzt ist) u. in Ungarn gegen die Türken, welche die Begeisterung seiner Kreuzfahrer wirklich von Belgrad vertrieb (s. u. Ungarn [Gesch.] 20 u. Türken 23); st. 1456, 1515 selig gesprochen u. 1690 canonisirt. Er verdankte seinen Ruhm einer gewaltigen körperlichen Beredsamkeit, die selbst seine lat. Predigten dem Volke verständlich gemacht haben soll. *(Pt.)*

Capistrātio (lat., Med.), so v. w. Phimosis.

Capīstrum (lat.), **1)** Halfter; **2)** (Ant.), so v. w. Phorbion; **3)** (Chir.), Binde, bes. für den Unterkiefer, s. u. Halfter; **4)** (Med.), so v. w. Kinnbackenkrampf.

Căpita (Myth.), so v. w. Capta.

Căpita (lat.), Mehrzahl von Caput. **C. advĕrsa** u. **C. avĕrsa** (Num.), s. u. Capita jugata.

Capitāl (Capitulum, Bauk.), der oberste verzierte Theil einer Säule, nach dessen Form man hauptsächlich die verschiednen Säulenordnungen unterscheidet, s. u. Säulenordnung (wie die hierher verwiesnen Artikel).

Capitälchen (Schriftgatt.), s. u. Schrift 11. **Capitäle**, s. Buchdruckerpresse 6.

Capitän (fr. **Capitāine**), **1)** Hauptmann; **2)** (**Capitāine de vaissēaux**), so v. w. Schiffscapitän.

Capitänlieūtenant, im östreich. Dienst so v. w. Stabscapitän.

Capitänschaluppe, s. u. Boot 4.

Capitāine d'ārmes (spr. Kapitän d'arm), Kammerunteroffizier einer Compagnie, der die vorräthigen Bekleidungsstücke, Waffen 2c. beaufsichtigt. **C. des guides** (spr. K. dä Gid), bei Stäben von Armeecorps der Offizier, welcher im Hauptquartier die Aufsicht über die Boten hat u. zur Leitung der Marschdirectionen gebraucht wird, vgl. Stabswachtoffizier. **C. général** (spr. K. schenerall), **1)** sonst in Frankreich so v. w. Marschall; **2)** dann zwischen dem Marschall u. Generallieutenant mitten inne stehender Offizier; **3)** in den Niederlanden sonst Général en chef, gewöhnlich mit dem Statthalter eine Person. *(Pr.)*

Căpita jugāta, auf röm. Münzen 2 Köpfe, mit einander zugekehrten Gesichtern (**C. advĕrsa**), mit abgewendeten (**C. avĕrsa**).

Capitāl (v. lat.), **1)** der oberste Theil einer Sache; **2)** (Bauk.), so v. w. Capitäl; **3)** (Buchdr.), so v. w. Capitalsteg; **4)** s. u. Buchdruckerpresse 6; **5)** (Buchb.), Pergamentstreif od. Stückchen Band, welches am Rücken eines Buches oben u. unten angeleimt u. mit Seide umstochen wird; dah. **C-len**, ein Buch mit diesen Streifen versehn; **6)** der Haupttheil einer Sache od. dieser in Vollkommenheit, bes. in Zusammensetzungen. *(Hm.)*

Capitāl, [1] eine Summe Geldes, bestimmt, Gewinn zu bringen, im Gegensatz der Zinsen (C=rente). Sie wird gewöhnl. ausgeliehen u. hierbei der Zinsfuß bestimmt, der danach festgesetzt wird, je nachdem das C. sicher durch Hypotheken gedeckt od. unsicher ist (s. Zinsen). [2] Der Kaufmann betrachtet sein ganzes Vermögen als ein von einem Andern geliehnes C. u. berechnet sich Zinsen von demselben. [3] Immer muß sich das in ein Geschäft verwendete C. (Anlege=C.), verzinsen; geschieht dieß nicht, so ist das C. ein todtes C. [4] Das Anlege=C. wird zur Gewinnung des Grundbesitzes eines Etablissements u. zur Anschaffung der zur Verarbeitung nöthigen Stoffe u. zur Bezahlung der Arbeiter u. der Handelsspesen verwendet. [5] Man theilt es, in stehendes u. umlaufendes. Zu jenem gehören alle Verlagsgegenstände von längrer Dauer; lebendiges u. lebloses Inventarium; zu diesem alle Verlagsgegenstände, die nur einmal

Digitized by Google

mal benutzt werden können, Geld, Naturalien u. alle zum Verkauf bereit liegenden Producte. [4]Man unterscheidet auch eignes C., das ohne, u. fremdes C., das durch Erborgen von einem Andern herbeigeschafft worden ist. Die Summe des eignen C.s heißt C-vermögen, s. u. Vermögen. [5]Die Besitzer von C.en (C-listen) sind dem Staate wichtig, weil sie zu Erhaltung u. Beförderung der Nationalproduction wesentlich beitragen. Ueber die Besteuerung derselben (C-steuer), s. u. Steuer. [6](C-stock), der Fond z. B. einer Handelsgesellschaft, die Summen, die Mehrere zum Betrieb eines Geschäfts zusammenschossen. *(Pr., Lö. u. Fz.)*

Capitäl (Chir.), so v. w. Capitalis fascia.

Capitälband, s. Buchbinder 5.

Capitälbesteuerung, s. 2. Steuer u. Capital 7. **C-brief**, Schuldverschreibung über ein Capital. **C-buch** u. **C-conto**, s. u. Buchhaltung 7.

Capitälbuchstaben, so v. w. Uncialbuchstaben.

Capitäle (v. lat.), Hauptstadt.

Capitäle (Kriegsw.), **1)** Die Mittellinie des Bollwerks; **2)** (Verlängerung der C.), die Verlängerung dieser Linie nach außen; auf ihr wird der Angriff unternommen, s. Festungskrieg 11.

Capitäle (Chir.), so v. w. Capitalis fascia.

Capitäle crīmen, s. Capitalverbrechen. **C. judĭcium**, s. Halsgericht. **C. jus**, so v. w. Baulehung.

Capitälen (Buchb.), s. u. Buchbinder 5.

Capitälfeindschaft (Capitalis inimicitia, Rechtsw.), eigentlich Feindschaft, bei welcher Einer dem Andern nach dem Leben trachtet; im Allgemeinen Feindschaft im höchsten Grade, s. u. Zeuge.

Capitälforderung, s. u. Schuld (Rechtsw.).

Capitälgänge (Kriegsw.), s. u. Minen 3.

Capitälhirsch, s. u. Hirsch 2) 8.

Capitälis fascia (Chir.), so v. w. Mütze des Hippokrates.

Capitalisīrung, **1)** das Zusammentragen einzelner unverzinslicher Forderungen an Ein Individium, zu einer verzinsbaren Summe u. eben so **2)** die rückständigen Zinsen zu einer solchen.

Capitālis pōena (lat., Rechtsw.), so v. w. Capitalstrafe. **C. res**, Vergehen, worauf der Tod od. bürgerlicher Tod, z. B. Exil, steht, s. u. Verbrechen.

Capitalīst, s. u. Capital 7.

Capitällinien (Kriegsw.), so v. w. Capitale.

Capitälpunkt, so v. w. Hauptpunkt.

Capitälrechnung, so v. w. Capitalconto. **C-rente**, s. u. Capital 1.

Capitalschaufler, s. u. Dampfschiff 2.

Capitälschlüssel, s. u. Schlüss

Capitälschnitt, s. Buchbinder 1

Capitälschrift, so v. w. Unc schrift.

Capitälschwein, s. u. Schwei

Capitälstege (Buchb.), s. u. Steg

Capitälsteuern, s. u. Steuern.

Capitälstrafe, s. Strafe 11 u. V brechen 11.

Capitälton (Musik), Haupt-, Gru ton.

Capitälverbrechen (Capitale men), Verbrechen, welches den Verlust Lebens, der Freiheit u. der bürgerl. Re nach sich zieht, s. u. Verbrechen 11.

Capitälvermögen, s. u. Verm gen u. Capital 6.

Capitälzahlung, die Zahlung ein Summe, um sie einem Andern zu leihe od. um dasselbe zurück zu erhalten. C **zins**, s. u. Zins.

Capitāna, das Hauptschiff einer Flott s. auch Galeere.

Capitanāta, 1) (n. Geogr.), Prov. i Königr. Neapel am adriat. Meere, so Theil von Apulien; 175¾ QM., 294,00 Ew.; **gebirgig** durch den Gargano; Vor **gebirge**: Punta Rossa, Punta dell Testa u. a. u. die **Spitzen** Calvo Spigno ꝛc., doch auch **eben** (Tavoglière della Puglia, ohne Baum u. Schatten, bedeckt von Ferula, Asphodelus, Thymian u. Kappernsträucher, welche zu Stühlen u. Körben verarbeitet werden); ist **bewässert** vom Ofanto, Biferno, Fortero u. a., hat mehrere **Seen** (Lesino, Varano, Andoria u. a.) u. **Moräste**. **Producte**: Südfrüchte in Ueberfluß, wie die Gebirge Holz u. Wild; Heuschrecken verheeren oft die Fluren. **Beschäftigung**: wenig Ackerbau, meist noch mit Hülsenfrüchten, mehr Wein- u. Olivenbau u. Viehzucht (Pferde, Schaafe, Büffel); sonst wenig Industrie u. Handel. C. leidet viel durch drückende Auflagen der größern Gutsbesitzer. **Hauptst.** Foggia. Hier noch Bartolomeo in Galdo, Stadt, 5000 Ew. **2)** (m. Geogr.), s. u. Apulien (Gesch.) 2. *(Wr.)*

Capitāni, 1) im Mittelalter in Italien die größern Lehnsleute der Bischöfe, denen die Gerichtsbarkeit über kleinre Bezirke delegirt war; kleinre waren die Valvassores. **2)** In Griechenland Anführer der Miliz der Armatolen, Palikaren u. Klephten; die Würde erbte meist vom Vater auf den Sohn; seit der griech. Revolution hießen sie Strategos u. erhielten seit Errichtung des Königreichs Griechenland Patente mit verschiednen Graden; vgl. Griechischer Freiheitskampf. *(Lb. u. Pr.)*

Capitānia (port.), **1)** Hauptmannschaft; **2)** sonst in Brasilien (s. d. [Geogr.] 11) so v. w. Gouvernement.

Capitāno (ital.), **1)** so v. w. Capitän; **2)** so v. w. Gouverneur; **3)** bekannte Theaterfigur, bramarbasirend, ein Raufbold u.

Digitized by Google

u. Maulheld, immer ein Ausländer, in Italien ein Spanier, in Frankreich ein Italiener ꝛc.; sein Costüm: ein langer span. Stoßdegen, großer Schnurrbart, weite große Stiefeln, ungeheure Sporen. Auf dem deutschen Theater wurde der C. durch den Daradoridatumtoridesdes Gryphius eingeführt, ist jedoch in neurer Zeit ganz verschwunden, u. vergebens hat ihn Wolf in der Preciosa, Raupach u. Bauernfeld wieder einzuführen versucht. *(Pr.)*

Capitātio (lat.), so v. w. Kopfsteuer.

Capitāto (ital., Hdglsw.), übergeben, abgeliefert.

Capitātus (Bot.), kopfförmig.

Cāpite cēnsi (lat.), die Bürger der 6. Klasse zu Rom, die wegen Mangels an Vermögen, nur ihre Person anzugeben u. zu versteuern brauchten. Erst seit Marius waren sie zum Kriegsdienst verpflichtet; Staatsämter begleiteten sie nie, s. Rom (Gesch.) 14.

Capitēgium, einfache Kopfbedeckung der Klosterfrauen; oft dasselbe wie Weihel.

Capītel (v. lat.), **1)** ein Hauptstück; **2)** die Hauptsache, der Hauptinhalt, kurzer Inbegriff, dah. **3)** Abtheilung eines ein zelnen Buches od. einer ganzen Schrift, weil sonst beim Anfange solcher Abtheilungen der Inhalt kurz angegeben ward. Die Eintheilung der Bücher in C. ist eine neure Erfindung, zum bequemen Citiren der Stelle; die C-eintheilung in der Bibel, seit dem 12. Jahrh. eingeführt, s. u. Bibel 14. Reuchlins Lehrer, Johannes de Lapide, soll zu Ende des 15. Jahrh. diese Eintheilungsart auf die Profanschriftsteller übergetragen haben, zuerst auf Theophrast u. Gellius, seitdem auch auf andre Klassiker u. endlich auf alle prosaische Druckschriften. **4)** Die Versammlungen bei Mönchs- u. geistl. Ritterorden (weil in Klöstern sonst ein C. aus der Bibel vorgelesen wurde) zu Berathung von Ordenssachen. Es waren entweder General-C., wobei der ganze Orden durch Deputirte, od. Provinzial-C., wobei die Provinz eines Ordens durch Deputirte zusammen kam, od. endlich Kloster- od. Haus-C., wozu lediglich die Capitularen od. Conventualen eines Klosters zur Berathung über speeielle Angelegenheiten desselben sich versammelten. **5)** Die Körperschaft der Canonici bei einem Stifte, s. d. 6 u. f.; **6)** so v. w. Ruralcapitel; **7)** die Logen der höhern Grade in der Freimaurerei, s. d. 20 u. Freimaurerei (Gesch.) 7 u. a. m. andern Orten; **8)** bei Versammlungen mehrerer Zunftgesellschaften, z. B. der Tuchscherer, Schleifer. *(Hd., v. Bie. u. Pr.)*

Capītelbeichte, so v. w. Bußcapitel.

Capitēll (C-llo), so v. w. Capitäl.

Capitellātus (lat., Bot.), kleinköpfig.

Capītelsherr (Kirchenw.), so v. w. Canonicus. **C-stube**, Versammlungssaal des Capitels. **C-thaler**, s. u. Sedisvacanzmünzen.

Capītel von Clĕrmont, s. Clermonts-Collegium.

Capiterōgium (Mittelalt.), so v. w. Capitegium.

Capitiārius (Kirchenw.), s. u. Capitium 2).

Capitilāvium, sonst der Palmsonntag, weil den an diesem Tag gefalbt werdenden Kindern zuvor der Kopf gewaschen wurde.

Capitilūvium (Med.), so v. w. Kopfbad.

Cāpitis deminūtio, s. Bürgerlicher Tod 1).

Capītium (lat.), **1)** s. Kapuze; **2)** der Ort zunächst an dem Altare (Presbyterium), daher der Geistliche, der alle für diesen Ort nöthigen Dinge zu besorgen hat, Capitiarius (s. Custos); **3)** (Chir.), eine Hauptbinde, s. d.

Capītium (a. Geogr.), Stadt auf Sicilien nahe am Aetna, j. Capizzi.

Cāpito, so v. w. Bartvogel 1) B) u. C).

Cāpito (lat.), **1)** Schmarotzer; **2)** Groß-, Dickkopf.

Cāpito, Familienname der Atteja gens; merkw.: **1)** Attejus, C., Volkstribun, später Prätor; Anführer Augusts gegen Antonius; Oheim des Vellejus Paterculus. **2)** Attej. C., dessen Sohn, unter Augustus Consul; schr. mehrere juridische (verlorne) Werke, Stifter einer juristischen Schule, s. Sabinianer.

Capitōl (a. u. n. Geogr.), **1)** so v. w. Capitolium; **2)** s. u. Toulouse 2); **3)** s. u. Washington.

Capitōlia (a. Geogr.), s. u. Jerusalem 8.

Capitolīna, Beiname der Juno u. Venus von ihren Tempeln auf dem Capitol.

Capitolīna aqua, s. u. Rom (n. Geogr.) 24.

Capitolīnische Āëra, so v. w. Catonische Aere.

Capitolīnischer Berg, so v. w. Capitolinus mons. **C. Jūpiter**, so v. w. Capitolinus (Myth.). **C. Platz**, s. u. Rom (n. Geogr.) 18. **C. Tempel**, so v. w. Tempel des Jupiter auf dem Capitolium.

Capitolīnische Spīēle (röm. Ant.), **1)** dem Jupiter gefeiert, zum Andenken der Rettung des Capitoliums durch die Gänse, s. Rom (Gesch.) 42. An ihnen wurden Vejenter öffentlich zum Verkauf ausgeboten, aber nicht gekauft, mit Anspielung auf die Eroberung von Veji, deren Ew. sammt dem Könige die Römer öffentlich als Sklaven verkauften; **2)** von Nero angeordnete Wettstreite in der Beredsamkeit u. Dichtkunst, auf dem Capitolium gehalten. *(Sch.)*

Capitolīnisches Musēum, s. u. Museum u. Rom (n. Geogr.) 44.

Capitolīnus, Beiname Jupiters, s. d.

Capitolīnus, Familienname der Manlia,

Digitized by Google

lia, Quintia u. Sestia gens; berühmt sind: **1)** M. Manl. C., 392 Consul; vertheidigte das Capitolium gegen Brennus, trieb, von den Gänsen geweckt, die heransteigenden Feinde zuerst zurück (daher sein Beiname), s. Rom (Gesch.) 62. Zur Belohnung erhielt er ein Haus auf dem Capitolium, ward aber vom tarpejischen Felsen herabgestürzt, als er nach der Tyrannei strebte. **2)** L. Manl. Cap. Imperiosus, Neffe des Vor., 363 Dictator, um bei einer Pest den lang unterlassnen Gebrauch, den clavus annalis einzuschlagen, zu erneuern, benutzte aber sein Amt, um die Bürger zu bewaffnen (dah. sein Beiname), mußte deshalb dasselbe niederlegen u. wurde zur Rechenschaft gezogen. **3)** T. Manl. Cap., Sohn des Vor.; seinetwegen war sein Vater von dem Volkstribun M. Pomponius verklagt worden, weil er seinen Sohn zu hart behandle; dieser eilte auf dieß Gericht zu Pomponius u. zwang ihn mit gezücktem Dolch zur Zurücknahme der Klage. Zum Lohn für seine Pietät erhielt er eine Befehlshaberstelle. **4)** T. Quintius Cap. Barbatus, als Consul 471, 468 u. 465 v. Chr. Sieger über die Aequer u. Volsker, weshalb auch bald darauf, wo man das Commando gegen die Aequer den Consuln wegen ihrer ungeschickten Kriegsleitung nahm, dasselbe dem C. als Proconsul übergeben wurde. Da aber Aequer u. Volsker später Rom wieder bedrängten u. man wegen der neu erregten Streitigkeiten zwischen Patriciern u. Plebejern in großer Verlegenheit war, so wurde C. 446 v. Chr. zum vierten Mal Consul; nach Beilegung der innern Unruhen schlug er auch die äußern Feinde. Er wurde hierauf noch 2mal Consul (443 u. 439), wobei er sich angelegen sein ließ, den Frieden im Innern zu erhalten. **5)** P. Sestius Cap., Consul 452 v. Chr., hatte wider Willen seines Collegen, C. Menenius, das Decemvirat blos für Patricier bestimmt wissen gewollt, daher er 451 einer von den ersten Decemvirn wurde. **6)** Einer der Scriptores historiae augustae; lebte zwischen 290 — 330 unter Constantin, beschrieb das Leben der Kaiser T. Antoninus, M. Aurelius, L. Verus, Pertinax, Albinus, Macrinus, Maximinus I. u. II., Gordianus I., II. u. III., Maximus u. Balbinus, doch ungewiß, ob alle von ihm herrühren, s. Scriptores hist. augustae. *(Lb.)*

Capitōlium, 1) C. u. Capitolīnus mons, so wie den Tempel auf ihm, s. u. Rom (a. Geogr.) 50—61 u. (n. Geogr.) 62. **2)** Prachtgebäude in andern Städten, wie Tempel, Kirchen, Festungen; so in Capua, Epidaurus, Benevent, Byzanz, Carthago, Mediolanum, Ravenna, Florentia, Verona u. v. a. **3)** In neurer Zeit in Toulouse u. Washington nachgeahmt. **4)** im Mittelalter, Reliquienkästchen, in der Gestalt eines Schlosses; **5)** so v. w. Capitel 2); **6)** Versammlungsort derselben.

Capītolo (ital.), **1)** Reihe von Terime, welche einerlei Gegenstand betreff **2)** jedes andere, bes. scherzhafte, satyri Gedicht, sofern mehrere Abtheilungen dem Terze rime geschrieben sind.

Capitōul (fr., spr. Kapituhl), s in mehreren franz. Städten, z. B. T louse, so v. w. Bürgermeister.

Capītula (C-lāria, lat.), im telalter **1)** die Bücher worin die Kirch gesetze (canones ecclesiasticorum) u. Gesetze u. Beschlüsse, Decrete der Kön verzeichnet wurden, weil sie in Capitel getheilt wurden; **2)** die kurzen Lection die in der Kirche statt der Lectionen verles wurden; **3)** die Gesetze der Mönche, Ch herrn 2c. *(Gr.)*

Capītula extraordinārla (la Rechtsgesch.), s. u. Collectio librorum Fe dalium.

Capitulānt (v. lat.), **1)** der eine C pitulation schließt; **2)** s. u. Werbung 11.

Capitulār (v. lat.), **1)** Mitglied eine Capitels mit Sitz u. Stimme; **2)** so v. w Capitulant.

Capitulārbuchstaben, so v. w Uncialbuchstaben.

Capitulārien (v. lat.), im Mittelal ter die, fürstl. Verordnungen enthaltender Schriften. Die C. wurden seit Karl d. Gr von den Reichsständen od. Bischöfen entwor fen u. von den Königen sanctionirt, u. Und umgekehrt. Sehr viele Verordnungen be treffen das Lehnswesen, Polizei- u. Came ralsachen (z. B. Caroli M. Capitulare de villis suis), bes. das Kirchenstaatsrecht, da der päpstl. Hof den Karolingern die Kir chenregierung noch nicht entzogen hatte. Oft waren auch Concilienschlüsse den C. einverleibt. Diese C. wurden in der Reichskanzlei vom Kanzler aufbewahrt u. bei den Erzbischöfen, Bischöfen u. Aebten in den Gerichtsbüchern gesammelt. Die wichtigsten sind die **C. Karls des Gr.**, Sammlung von Verordnungen u. Gesetzen von Karl d. Gr.; sie wurden von Anfegisus in 4 Büchern mit denen Ludwigs d. Frommen bis zu dessen 13. Regierungsjahre gesammelt u. vom Diac. Benedictus Levita ergänzt, wozu noch ein unbekannter Sammler 4 Bücher Zusätze lieferte u. ihnen so die jetzige Gestalt gab; über die Ausgaben, s. u. Anfegisus 2) *(Sch.)*

Capitulārisch (v. lat.), *stiftsmäßig.*

Capitulārium jus, das Stimmrecht eines Canonicus im Capitel.

Capitulārius (röm. Ant.), **1)** Einnehmer der Kopfsteuer; **2)** Werbeoffizier unter den röm. Kaisern.

Capitulāt (v. lat.), Vergleich, Bündniß zwischen 2 Staaten.

Capitulātion (v. lat.), **1)** eine in Capitel od. Absätze getheilte Schrift; **2)** **C. der dēutschen Kāiser**, so v. w. Wahlcapitulation; bes. **3)** Vertrag zwischen kriegführenden Corps, wodurch das eine

Digitized by Google

eine dem andern etwas einräumt, meist sich kriegsgefangen ergiebt, so die C. nach der Schlacht von Marengo ꝛc. Eine solche C. darf eigentlich nach den strengen Forderungen der Ehre bei einem Corps über 1000—1500 Mann nie od. doch nur in höchst seltnen Fällen eintreten; **4) C. einer Festung**, s. u. Festungskrieg.; **5)** s. u. Werbung 11; der längere Vertrag eines einmal geworbenen mit seinem Obersten; sonst war die einfache C. 8 Jahre u. stets wurde sie auf diese Zeit, Ausnahmsweise auf die halbe Zeit, verlängert. *(Pr.)*

Capituliformis (lat., Bot.), kopfförmig.

Capitulum (a. Geogr.), Stadt der Herniker in Latium, in den Bergen oberhalb Präneste, j. Caspoli od. Paliano.

Capitulum, **1)** (Anat.) so v. w. Köpfchen; **2)** (Bot.), so v. w. Kopf, s. Blüthenstand 12; **3)** (Chem.), der Helm einer Destillirblase; **4)** so v. w. Capital; **5)** so v. w. Capitel.

Capiÿgua, Flußschwein, so v. w. Capybara.

Capizzi, Ort, das alte Capitium.

Caplän, so v. w. Capellan.

Càpland (C=colonie, Vorgebirg der guten Hoffnung, C. de bonne esperance), [1] **1)** südlichste Spitze Afrikas, zwischen dem großen Fischfluß, dem Keiskamma, den Gebirgen Khamis u. Katriviersberge, dem atlant. u. ind. Ocean, 6000 (6300) QM. [2] **Gebirge**, zwischen denen oft lange Schluchten (Kloofs) sich hinziehen, sind die Khamisberge (Spitze: Winterhoek od. Wintereck 8000 F., im Winter mit Schnee bedeckt; Zweige: Wilsemberg, Herriviergebirg, Schwarze (Zwarte) Berge (steil, mit heißen Quellen, an der Algrabai), Roggeveld, Nieuveld (Kaup, Koub), parallel mit den schwarzen Bergen; Sneeuw=(Schnee=)berge (Spitzen: Kompaßberg od. Spitzkop, 5500 od. 6500 F., Zweige: hinter den Schneebergen, Bambusberge u. a.), Piketberge mit vielen freistehenden Spitzen. Einzelne Berge sind noch der Tafelberg (s. d.) mit seinen Nebenbergen. **Vorgebirge**: C. der guten Hoffnung (Stürme=C.), Nadel=C. (Cap Agulhas, südlichste Spitze Afrikas, mit der davor liegenden Nadelbank), Robben=C. (Seehunds=C.), Recif u. a., die **Wüste** Karroo (s. d.). [3] **Flüsse**: Sandfluß (Kousfie) auf den Khamisbergen entspringend, Grenzfluß gegen Hottentottenland, Elephantenfluß (Olifantsrivier, großer Fluß) vom Winterhoek kommend, nimmt den großen u. kleinen Dorn u. Tanguafluß u. a. auf; der Bergfluß (dieser westlich); breiter Fluß (brede Rivier), mit den Herrivier; Gaurits (Infantenfluß, Rio formoso) mit dem großen u. kleinen Löwenfluß (Gamka), Büffelfluß; Chamthu (Camtu) mit dem Büffel- u. Zoutwaterfluß; Sonntagsfluß vom Schneegebirge; großer Fischfluß (Kauti Kay, Visch=Rivier, Johannisfluß) mit den kleinen Fischfluß (Kinky), Keisikamma (Keiskamma, Keisi), schwarzer Key, östl. Grenzfluß (diese südl. fließend). **Baien**: St. Helena mit der Paternosterinsel; Saldanha, guter Hafen, Tafelbai, Hafen der Capstadt, mit der Robben=(Seehunds=Pinguini)=bai; Dassen=(Elisabeth=Coney=)insel; falsche Bai, Struys=, Sebastians=, Muschel= (Mossel)=, Plattenbergs=, komme Riviers= (Insel Cruz); Algrabai u. a. [4] **Klima**: angenehm, **Boden**: im Ganzen fruchtbar, zur Viehzucht besonders geeignet. [5] **Producte**: Getreide, Gemüse, Wein (aus deutschen Reben, beste Sorte: Constantia), Südfrüchte, Schafe, Schweine, Rindvieh, Nashorne, Flußpferde, Giraffen, Büffel, Elephanten ꝛc.; Eisen u. a. Metalle (wenig benutzt wegen Feuerungsmangel). [6] **Religion**: reformirte, mit Duldung der Uebrigen. [7] **Einnahme** der Colonie 861,000 Thlr., **Ausgabe** 854,000 Thlr. [8] Das Land steht unter einem **Gouverneur** u. jeder District unter einem **Bürgerrath**. [9] **Districte** hier sind: Capdistrict, Stellenbosch, Worcester, Zwellendam (diese westlich), George, Graf Reinett, Somerset, Albany, Uitenhagen (östlich). [9] **Hauptst.**: Capstadt (s. d.). [10] Die **120,000 Ew.** sind Hottentotten u. Bosjemanns (Buschmänner [40,000]), Malaien u. Neger (35,000); die übrigen sind Colonisten (größtentheils Holländer), die sich in Wein=, Vieh= u. Kornbauern (Boers) theilen; am wohlhabendsten in der Nähe des Cap, in entfernteren Gegenden blos Nomaden mit ärmlichen Häusern; einfach in der Kleidung, gastfrei u. von patriarchal. Sitten; die Viehbauern nehmen ihre Plätze von der Regierung zum Lehn (ein solcher Lehnplatz ist 1 Stunde lang u. breit, doch oft wegen Wassermangels schwer zu benutzen). Auf der ganzen Colonie sind alle halbe Tagereisen Ausspannplätze (der Regierung gehörig) für die Reisenden, aber bes. für die Colonisten, welche meist alle Jahre einmal nach der Hauptstadt kommen. [11] Kleinre Colonisten sind jetzt begünstigt, die unmäßigen Weideredte der alten Colonisten beschränkt, nach brit. Colonistenrechte ordentl. Erbpächter des Grundeigenthums angelegt. [12] Die brit. Regierung sorgt sehr für die Bildung der Bevölkerung. Ein Museum für Naturgeschichte war 1826 in der Capstadt eingerichtet u. dort 1829 das erste Gymnasium angelegt. **2)** (Gesch.). [13] Das C. ward 1493 von dem **Portugiesen** Bartolomeo Diaz entdeckt u. 1497 von dem Portugiesen Vasco de Gama zuerst umschifft. [14] Die **Holländer** od. vielmehr die holländ.=ostind. Compagnie besetzte es 1600 durch den Schiffscapitän Van Kisbeck mit einer Colonie, die

Digitized by Google

die aber nur so viel produciren sollte, als die anlandenden Schiffe bedürfen würden. 1652 ward die neue Capstadt durch Festungswerke u. eine Besatzung gesichert. Die Colonisten (Boers) lebten anfangs in fortwährenden Krieg mit den Hottentotten, die sich jedoch unterwarfen od. als Buschmänner in öde Gegenden zurückzogen. Die Boers drangen bald bis an die Grenzen der Kaffern vor; die Handwerker von C. waren großentheils Deutsche. [16] Die Colonie gedieh, so daß, als Ludwig XIV. Holland zu vernichten drohte, die reichsten Holländer hierher u. nach Batavia auswandern wollten, um ein unabhängiges Holland auch jenseit des Meeres fortzusetzen. Später ließen sie manche Mißbräuche einreißen. [16] 1782 im nordamerik. Krieg mißlang ein Angriff der Briten zur See auf das C. (s. Nordamerikanischer Freiheitskrieg 29). Im franz. Revolutionskrieg **eroberten** die Briten unter Admiral Elphistone u. General Clarke am 16. Sept. 1795 (s. Französischer Revolutionskrieg 99) das C. u. eine zu Hülfe kommende Flotte, unter Admiral Lucas, mußte sich ergeben. Zwar erhielt es Holland durch den Frieden von Amiens 1803 zurück, aber schon 1806 ward es von den [17] **Briten** eingenommen, die es nun als Eigenthum behandelten u. viele gute Einrichtungen trafen. Im pariser Frieden 1814 erhielten sie das C. ganz abgetreten. Auf die Entwicklung des C.s unter brit. Herrschaft wirkte die Beschränkung der alten Vorrechte der Boers in den größern Besitzungen, bes. die Aufhebung des Sklavenhandels, der Verkehr mit OIndien u. die Vereinigung mit England, günstig; 1820 siedelten sich 4000 Briten dort an. [18] 1827 nöthigten große Unordnungen in der Verwaltung den Gouverneur Lord Somerset seine Stelle niederzulegen, worauf Lord Cole Gouverneur ward; 1829 erhielten die Hottentotten u. freien Farbigen auf dem Cap gleiche Rechte mit den Weißen, was aber erst einige Jahre später ausgeführt werden sollte. [19] Die von den Boers meist veranlaßten fortwährenden verwüstenden Einfälle der Kaffern an den NGrenzen schadeten dem C. sehr. Zwar trieb sie 1835 Obristlieutenant Lord Somerset zurück, doch hatten sie fast alle nach ihrem Gebiet handelnden Krämer ermordet, u. 20,000 Kaffern unter dem Häuptling Makomo machten später einen neuen Einfall u. wurden nur durch Obristlieut. Lord Somerset u. Oberst Smith in Schranken gehalten. Einer der wichtigsten Häuptlinge der Kaffern, Hinza, blieb bei diesen Kämpfen, als er eben im Begriff war, den von ihm geschloßnen Frieden zu erfüllen u. einen Theil des zum Ersatz weggenommnen Viehs wieder zu erstatten. Ueberhaupt nahm der Krieg mit den Kaffern ganz den Charakter eines Ausrottungskriegs an. Es wurde um 1835 ein großer Strich Landes an der NWGrenze des C.s, jenseit des Oranjeflusses, erobert, ihm der Name Adelaide gegeben u. durch eine Reihe Forts u. Blockhäuser gegen Angriffe gedeckt. Nach u. nach unterwarfen sich die Kaffern u. bekamen (72,000 M. stark) Wohnsitze innerhalb des brit. Gebiets angewiesen. [20] 1837 sollte der Befehl des Colonialministers wegen der Emancipation der Hottentotten (s. oben 16; 1839 auch der Neger) in Ausführung gebracht werden; die holländ. Colonisten fühlten sich aber dadurch (bes. da sie nur ⅛ des Schadens, den sie durch Freilassung der Sklaven erlitten, vergütet bekamen) verletzt. 10,000 wollten auswandern u. sich jenseit der NGrenze ansiedeln, 5000 M. unter Pieter Retief zogen auch, ihren Grundbesitz verkaufend, wirklich fort u. siedelten sich in den Gebieten des Zulufürsten Dingaan u. bei Port Natal, einem Hafen südl. vom portug. Gebiet, an, doch wurde Retief 1838 mit 300 M. erschlagen, da er die Emigranten der Weiden wegen in Lager von 3—400 M. vertheilt u. daher Einzelnanfällen der Kaffern ausgesetzt hatte. Ungeachtet fortwährender Kämpfe mit den Zulus u. obschon sie unter die Hälfte zusammengeschmolzen waren, kehrten die Auswanderten doch nicht zurück, ihre Zahl mehrte sich vielmehr durch nachrückende neue Auswandrer auf 4000 Individuen, u. ungeachtet einer engl. Besatzung zu Port Natal von 100 M., die sie unangetastet lassen, haben sie einen eignen Präsidenten gewählt u. sich am 11. Nov. 1839 unabhängig von England erklärt. Der neuengl. Gouverneur des C.s Sir J. Napier hat sie bis jetzt noch nicht zum Gehorsam zurückzuführen vermocht. *(Wr. u. Pr.)*

Capmāni (Don Antonio de C.), geb. in Catalonien 1754; lebte in Madrid u. st. 1810 in Andalusien; schr.: span. Gesch. der Marine, des Handels u. der Künste der Stadt Barcelona 1778—92, 4 Bde., 4. Histor. u. krit. Schauplatz der span. Beredsamkeit, ebd. 1786—94, 5 Bde., 4.; ein franz. span. Lexikon, Madrid 1805, 4. ꝛc.

Căpnias (Miner.), so v. w. Rauchtopas.

Căpnio, so v. w. Reuchlin.

Capnophȳllum (C. *Gärt.*), Pflanzgatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Gr. Platyspermae, Peucedaneae *Rchnb.* Arten: C. africanum u. Jacquini am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Căpo (ital.), so v. w. Cap, Vorgebirge; die einzelnen suche unter den bezeichnenden Namen.

Căpo (ital., Mus.), Anfang, Haupt, Chef. C. d'orchestra Chef des Orchesters, C. Violino erster Geiger, C. d'opera Hauptwerk, Meisterstück; da capo (abgek. D. C., vom Anfang), zeigt an, daß die erste Hauptperiode eines Tonstücks bis zum Schlußzeichen wiederholt werden soll.

Căpo d'āstro (ital.), so v. w. Capotasto.

Căpo d'Istria, 1) Stadt am Busen von

von Triest im illyr. Kr. Istria; auf felsiger Insel, Schloß, Bischof, Lyceum u. Gymnasium, 30 Kirchen, Gerbereien, Salzschlämmereien, Handel mit Seesalz, Baumöl u. Wein; Fischerei u. Küstenschifffahrt. Eine Wasserleitung bringt der Stadt Trinkwasser; 6000 Ew. **2)** (Gesch.). C. soll von Kolchiern unter dem Namen Aegida erbaut u. der Athene geweiht worden sein. In der 1. Hälfte des 6. Jahrh. n. Chr. flohen viele reiche Familien vor den Longobarden, Avaren u. Slaven hierher u. gründeten Größe u. Wohlstand der Stadt; in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. ward sie von Justinian erobert, verschönert u. nach dessen Oheim Justinus II. Justinopolis genannt. Später riß sie sich von den röm. Kaisern los u. behauptete sich als Republik bis 932, wo sie von den Venetianern erobert ward. 1380 ward sie genues.; 1478 mit Hülfe Venedigs wieder frei. Fortan ward C. d. J. von Venedig oft in seinen Fehden mit Triest unterstützt u. zur Hauptstadt von Istrien erhoben. Mit ganz Istrien kam auch C. unter die Herrschaft Oestreichs. *(Wr. u. Lb.)*

Capo d'Istrias, 1) (Joh. Graf v.), geb. zu Korfu 1776; Sohn eines adl. Arztes, konnte er dennoch, da die Venetianer keinen Eingebornen anstellten, keine Anstellung erhalten, nahm aber später 1800 an der Stiftung der Republik der 7 Inseln durch die Russen u. Türken Theil, organisirte nun Cephalonien, Ithaka u. Morea, trat in die Dienste der neuen Republik, ward 1802 Staatssecretär derselben, focht später gegen Ali Pascha, der sie angriff, als Chef der Milizen, trat, als der Friede zu Tilsit die 7 Inseln an Frankreich brachte, 1808 in russ. Dienste u. erhielt eine Anstellung in dem Bureau des Grafen v. Romanzow u. später bei der russ. Gesandtschaft in Wien. 1812 verwaltete er die diplomat. Geschäfte bei der Donauarmee, ward, nach der Vereinigung dieser mit der Hauptarmee, Correspondenzführer des Kais. Alexander, erwarb sich in diesem Posten großes Zutrauen, ward Staatssecretär in dem Depart. des Auswärtigen u. 1813 Gesandter in der Schweiz. Bei dem Wiener Congreß war er sehr thätig bei der Stiftung der Philomusen, später der Hetäria, schloß dann den 2. pariser Frieden von russ. Seite u. ward russ. Staatsminister. 1821 nahm er seinen Abschied, angebl. wegen jenes gestifteten Griechenvereins, u. lebte dann in der Schweiz; ging dann nach Korfu u. von da 1827, von der Nationalversammlung der Griechen zum Präsidenten derselben auf 7 Jahre gewählt, nach Petersburg, von wo er sich, nachdem er seinen Abschied ehrenvoll erhalten hatte, wieder über London nach Korfu u. Griechenland begab, wo er am 24. Jan. 1828 anlangte. Er that nun viel für Griechenland (s. d. [Gesch.]), wurde aber von den Brüdern Gregor u. Constantin Mauromichalis beim Eintritt in die Kirche des heil. Spiridion zu Nauplia, durch einen Pistolenschuß u. Stich am 9. Oct. 1831 ermordet. Constantin Mauromichalis ward sogleich vom Volk ermordet, Gregor aber floh zum franz. Consul, wurde jedoch ausgeliefert u. hingerichtet, C. d'J. feierlich beigesetzt, seine Asche aber von seinen Brüdern 1832 nach Petersburg gebracht. **2)** (Jony Maria Augustin), jüngrer Bruder des Präsidenten, studirte zu Korfu die Rechte u. lebte daselbst ohne bestimmten Wirkungskreis, ward von seinem Bruder nach Aegina berufen 1828, 1829 bevollmächtigter Stellvertreter der Regierung in den Provinzen des griech. Festlands, nahm seinen Sitz zu Kastri, schloß die Capitulation von Lepanto, nahm von Missolunghi u. Anatoliko Besitz, war dann bes. mit Organisation der Armee beschäftigt, ohne daß sich, bei seiner Unerfahrenheit, erfreuliche Resultate zeigten; ward nach Ermordung seines Bruders Mitglied der Regierungscommission, im Dec. 1832 provisor. Präsident von Griechenland, aber von den Rumelioten nicht anerkannt u. als Verletzer der gesetzmäßigen Nationalversammlung u. Usurpator der höchsten Staatsgewalt, in Anklagestand versetzt, worauf er seine Entlassung einreichte, ging auf kurze Zeit nach Korfu, dann nach Neapel u. später über Constantinopel nach Petersburg. **3)** (Viaro), der älteste Bruder des Präsidenten, Anfangs Rechtsgelehrter in Corfu, ward von diesem Anfangs als Vermittler zu Geldsendungen gebraucht, dann 1828 zum Mitglied des Panhellenions im Departement des Kriegs u. der Marine, bald darauf zum Provinzialgouverneur der westl. Sporaden ernannt, machte sich durch despotische Willkür verhaßt (das Volk nannte ihn Viaro-Pascha), wurde dennoch vom Präsidenten mit der Redaction eines neuen Gesetzbuchs beauftragt, behielt auch nach Auflösung des Panhellenions das Kriegsministerium, ward sogar der Veruntreuung öffentl. Gelder beschuldigt, endlich wegen seiner Gewaltschritte auf ungestümes Verlangen des ganzen Volks von den Staatsgeschäften 1831 entfernt u. kehrte nach Korfu zurück. *(Pr. u. Ap.)*

Caponière (fr.), **1)** ein gegen das feindliche Seitenfeuer durch glacisförmige Brustwehren gedeckter Ort, den man wohl auch gegen die Wurffeuer oben bedeckt (Coffer), bestimmt eine sichre Verbindung mit einem vorliegenden Werke zu geben, od. um einem, dem Angriff ausgesetzten Punkte als letzte Zuflucht zu dienen. Im erstern Falle besteht sie blos aus einer (halbe [einfache] C., Taf. XIX. Fig. 4 Mg.) od. aus 2 (ganze C. Quergang, Fig. 4 A. B.) neben einander hinlaufenden Brustwehren u. dient im Graben zugleich mit zur Befestigung desselben; sie heißt hier öfter auch Communication. **2)** Mit Holz u. Erde bedecktes Gebäude aus starken Balken, od. auch wohl (u. dann steinerne C. od. C. insbes. genannt) gemauert u. gewölbt, in den eingehenden Winkeln des

bedeckten Weges u. zur Vertheidigung mit kleinem Gewehr, auch wohl auf Geschütz eingerichtet; bes. in neurer Zeit oft angelegt u. sehr zweckmäßig. *(v. Hy.)*

Caponnīren (v. fr.) im Spiele gaunern.

Caporāl (fr.), so v. w. Korporal.

Caporāli (Cesare), geb. 1531 zu Perugia; Canonicus u. später Gouverneur zu Atri; st. 1601 auf dem Schlosse Castiglione, dichtete burleske Gedichte, so: Rime piacevoli Parma 1582, 12., vollst. Ausg., Perugia, 1770, 4.

Căpori (a. Geogr.), Zweig der lucensischen Calläci in Hispania tarracon.

Capōt (fr.), **1)** bestürzt; **2)** in Piquet keinen Stich machend; **3)** ganz verloren; **4)** so v. w. Capote.

Capotāge (fr., spr. Kapotasch), die Kunst, den Weg zu messen, den ein Schiff auf der See zurücklegt, vgl. Log, Breite u. Länge, durch deren Beobachtung der Ort, wo sich das Schiff befindet, gefunden wird.

Capotāsto (ital., Mus.), **1)** der Hauptbund, Hauptsattel, bei Saiteninstrumenten mit Bunden das Leistchen, worauf die Saiten unterhalb der Wirbel fest aufliegen. Sogar beim Violoncellospiel nennt man das Daumeneinsetzen od. Sattelmachen farilC. **2)** bes. aber bei der Guitarre dies. Vorrichtung, durch welche man mittelst eines unter dem Hauptbunde fest zugeschraubten Leistchens von Holz, Elfenbein u. dergl. alle Saiten zugleich fest niedergedrückt erhalten kann, wodurch ein neuer Hauptbund u. eine beliebig höhere Stimmung entsteht. *(Hs.)*

Capōte (fr.), **1)** Kappe; **2)** Oberrock mit einer Kappe, wie ihn die Minirer bei der Arbeit tragen; **3)** überhaupt Oberrock; **4)** Soldatenmantel.

Capōtkapern (fr. **Capōttes**), s. u. Kapern.

Capōttücher, 1) dunkelfarbiges Tuch, meist braun, schwarz od. blau gefärbt, auf einer Seite langhaarig u. zottig, dicht gewalkt, zu Ueberröcken u. Mänteln der Seeleute; **2)** ähnliches, nur langhaariger u. dickeres schwarzes Zeug, den schwarzen Schaffellen ähnl., durch welches das Wasser nicht durchdringt, vorzügl. in Spanien u. Lille doch auch in Böhmen gefertigt, gehn nach SEuropa u. dem Orient. *(Hm.)*

Capōūdia, Stadt u. Vorgebirge, s. Tunis 1) u. A. n.

Capovērdische Inseln, s. Grünen Vorgebirgs-Inseln.

Căppa, mantelartiges Kleid der Ordenegeistlichen zu Bedeckung des ganzen Körpers, mit weiten Aermeln, (bei den Benedictinern Flocken) oft auch mit einer Kapuze versehen; andre zum Ausgehen gegen Regen ꝛc. **(C. pluviālis),** noch andre zum Staat im Chor (Chor-cappa) eingerichtet, hier oft mit ziemlich langer Schleppe, die über den Arm gehängt wird **(C. māgna),** letztre gewöhnlich Kutte. *(v. Bie.)*

Cappadōcien, Land, s. Kappadokien.

Căppara (a. Geogr.), so v. w. Capara.

Cappārea, s. u. Kapperngewächse.

C-idēae so v. w. Kapperngewächse.

Capparīden (C-ārides), n. Pflanzenfam., 64. n. Jussieus, 81. (88.) Sprengels Ordn.; Uebergang von den Hesperidenfrüchten zu den Guttiferen, von beiden durch unbestimmte Zahl der Staubfäden, auf den Fruchtboden eingefügt sind, unterscheidend; Kelch: 4 od. 5theilig; Corolle 4 od. 5blättrig; Nectarium meist zur Seite; Frucht: schotenförmig, oft auch Kapsel od. Beere; nierenförmige Samen mit gekrümmtem Embryo, ohne deutlichen Eiweisskörper. *(Pl.)*

Căpparis (C. *L.*), Pflanzengatt. a. der nat. Fam. der Cappariden, 13. Kl. 1. Ordn. *L.*, Blüthenmohne *Ok.* Arten: zahlreich, fast alle in heißen Ländern, kleine Sträucher; C. spinosa (gemeine Kapper) in Italien, Spanien, SFrankreich an Felsen u. Mauern wild, Strauch, hat ziemlich große gelbe Blumen; in allen Theilen bitter u. zusammenziehend schmeckend; von ihm die Kapern; sonst officinell: die Wurzelrinde (cort. rad. Capparidis) u. ein aus der Wurzel bereitetes Oel Kapernöl (ol. Capp.) u. m. a. *(Su.)*

Căppa St. Martīni, so v. w. Martinskappe.

Cappēlla (ital.), die Kapelle, vgl. Capella 3).

Căppern (Bot.), s. Cappariden.

Capperonier (spr. Kaperonnieh), **1)** (Claude), geb. zu Mont-Didier in der Picardie 1671; st. als Prof. der griech. Sprache am königl. Collegium zu Paris 1744. Er gab heraus den Quintilian, Par. 1725, Fol.; Antiqui rhetores lat., Straßb. 1756, 4.; übersetzte 2 Bücher von Nikephorus Gregoras Hist. byzantina. **2)** (Jean), Neffe des Vor., geb. zu Mont-Didier 1716; erhielt nach seines Oheims Tode die Stelle desselben, u. st. 1775. Herausgeber des Anakreon, Cäsar, Plautus (mit einem Glossarium v. Jos. Valart, 1759, 3 Bde., 12), Sophokles (nach seinem Tode von Vauvilliers herausg., 2 Bde., 4.), Justin, u. mehrere Abhandlungen. **3)** (Jean Augustin), geb. zu Mont-Didier 1745; ward Bibliothekar zu Paris u. st. 1820. Herausgeber des Quintilian, 1803, 4 Bde., 12., u. der Quaestiones academic. Cicero's, 1795, 2 Bde., 12. *(Lt.)*

Căppflanzen (Bot.), auf dem Cap der guten Hoffnung wachsende Pflanzen.

Căppiskraut, Kopfkohl, s. u. Kohl.

Cappōni, edles florentinisches Geschlecht, das seit dem 13. Jahrh. blühte u. in den bürgerl. Unruhen im 14. Jahrh. eine bedeutende Rolle spielte. Merkw. sind: **1)** (Gino), s. Florenz (Gesch.). **2)** (Neri), dessen Sohn, s. ebd.

Digitized by Google

Cappōni, Palast in Rom, s. d. (n. Geogr.) so.

Căpra, 1) (lat.), Ziege; **2)** (Astron.), so v. w. Capella, auch Steinbock.

Căprä (a. Geogr.), Hafenplatz der Istrier in Gallia transpadana, zwischen Piranon u. Tergeste.

Căprae pălus (a. Geogr.), Ziegensumpf bei Rom, unweit der Ebene, auf der Romulus den Augen der Umstehenden entrückt ward.

Caprāja, 1) Insel zum sardin. Herzogthum Genua gehörig; östlich vom Cap Corse auf Corsika, vulkanisch, felsig, reich an Wein u. Ziegen. Hieß bei den Alten Capraria (griech. Aegilon); 1507 entrissen sie die Genueser dem Guiacopo de Maro, der sich zum Herrn aufgeworfen hatte. **2)** Hauptst. das. 1500 Ew.

Caprāra, Insel, s. u. Tremiti.

Caprāra, 1) (Graf Albert, Herr von Sicios), geb. zu Bologna 1651, Neffe des Grafen Piccolomini; trat früh in kaiserl. Dienste, nahm an 40 Feldzügen Antheil, stieg zum Feldzeugmeister u. zeichnete sich bes. unter dem Herz. von Lothringen bei der Eroberung von Neuhäusel (1685) aus. Seitdem befehligte er öfter kaiserl. Armeen, bes. geg. die Türken, ward auch 1682 u. 85 Gesandter in Constantinopel, ohne jedoch das erstemal eine Verlängerung des Waffenstillstandes erlangen zu können, u. st. zu Wien 1701. Man hat von ihm einige Uebersetzungen. **2)** (Giambattista), geb. zu Bologna 1733, nahm nicht den Namen seines Vaters, eines Grafen von Monte Cocolli, sondern den seiner Mutter, aus der Familie Caprara, an; ward 1758 als Vicelegat nach Ravenna u. 1767 als Nuntius nach Köln geschickt. 1785 sollte er den Kais. Joseph in seinen raschen Beschlüssen gegen die Kirche aufhalten, konnte aber in Wien nichts erreichen. C. ward 1792 Cardinal, 1793 Beisitzer im Staatsrath u. 1800 Bischof von Jesi. 1801 als Legatus a latere nach Paris gesandt (s. Französische Revolution), brachte er ein Concordat zu Stande, salbte 1805 Napoleon als Erzbischof von Mailand zum König von Italien u. st., erblindet, 1810 in Paris, seine Güter einem Hospitale vermachend. *(Lt.)*

Caprārca, Insel, s. u. Glückliche Inseln.

Caprāria (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Personatae Scrophularinae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. lanceolata u. undulata, Sträucher, lucida, 2jährige Pflanze, sämtlich exotisch.

Caprāria (a. Geogr.), **1)** so v. w. Aegusa; **2)** das j. Cabrera; **3)** (gr. Aegilon), s. u. Capraja; **4)** Eine der Canarias.

Caprariēae, s. Larvenblüther n.

Caprariēnses (a. Geogr.), Volk auf dem gleichnam. hohen Gebirg in Mauritania Caesarensis, wahrsch. einem Zweig des Atlas.

Caprarōlo, Palast, s. u. Ronciglione.

Capräsia (a. Geogr.), so v. w. Capraria 3).

Capräsiae östium (a. Geogr.), s. u. Padus.

Cap red, s. Camden 4).

Caprēoli (Bot.), so v. w. Cirrhi.

Caprēolus, so v. w. Reh.

Capri, 1) Insel im Golf von Neapel, zur Provinz u. zum Königreich Neapel gehörig, der westl. Theil Ana-Capri; besteht aus 2 hohen Bergen, 500 F. über dem Meere (höchster Punkt Monte Salore) u. einem dazwischen liegenden fruchtbaren, Oel u. Wein bringenden Thale; außerdem Viehzucht, Wachtelfang (wodurch der hiesige Bischof sein Bisthum, [Wachtelbisthum], hoch nutzt), Korallen- u. gewöhnl. Fischerei. 4000 Ew. **2)** (Gesch.), die ersten Bewohner der Insel C. **(Căpreä)** sollen Teleboer gewesen sein; sie gehörte dann der Stadt Neapolis, August tauschte sie ein u. erwählte sie statt Pithecusa, wegen der Schönheit ihres Klimas u. ihrer reizenden Lage zum Sommeraufenthalt u. baute am nördlichen Ufer auf dem höchsten Punkte des Vorgebirgs einen Palast. Tiberius bewohnte sie 9 Jahre lang u. legte 12 Villen mit Prachtgebäuden an, deren größte die Villa Jovis war. Später blieb C. verlassen u. ward blos Staatsverbrechern als Exil angewiesen. Die Briten hatten 1806 C. besetzt u. stark befestigt. Hudson Lowe commandirte das. Doch Kön. Joachim Murat ließ sie 1807 durch Gen. Lamarque mit 2000 M. überfallen u. obschon sich die Briten noch 16 Tage auf dem östl. Theile vertheidigten, wegnehmen. *(Wr. u. Pr.)*

Capriäta, ital. Wein auf Capri, aus Muscateller- u. and. süßen Trauben gewonnen.

Capriäta (Pietro Giovanni), Jurist u. Historiker zu Genua, st. um 1660, schr. eine, ihrer Treue wegen sehr geschätzte Geschichte der Kriege in Italien in d. J. 1613—34, Genf 1638—63, 3 Bde., 4.

Capriccio (italien., spr. Kapridscho), **1) (Caprice),** ein Gegenstand, der auf eine sonderbare, doch geniale Weise behandelt ist, so **2)** ein solches Gemälde; **3) C. musicāle,** Musikstück, wo der Componist, sich einer Laune überlassend, von den hergebrachten Formen abweicht u. die Gedanken freier u. lockrer an einander reiht; **4)** Tonstück, das blos die Uebung in gewissen Notenfiguren u. schwierigen Passagen zum Zweck hat u. daher diese vorzugsweise enthält; **5)** Ehedem eine fugenartige Composition für das Klavier, die sich nicht streng an die Regeln der Fuge hielt. *(Ge. u. Hs.)*

Caprice (spr. Kapris, fr.), **1)** Laune, Eigensinn; **2)** so v. w. Capriccio.

Capriciös, launenhaft; dah. **Capricīren.**

Capricciöso (ital., Mus.), nach Gefallen.

Ca-

Digitized by Google

Capricörne, Cap, s. u. Neu-Süd-Wales 2.

Capricörnus (lat.), Steinbock.

Caprificatiōn (v. lat.), Verfahren in der Levante, auch zum Theil in Italien, schon den Griechen u. Römern bekannt, die Reife der Feigen zu befördern u. sie in größrer Menge zu erhalten. Man hängt über den allein cultivirten weiblichen Feigenbaum die mit einem Theil der Zweige abgeschnittnen (sogenannten) Früchte des männl. wilden Feigenbaums **(Caprīficus)**, in welche häufig die Feigengallwespe (Cynips psenes *L.*) Eier legt, die dann als geflügeltes Insect auskriecht u. instinktmäßig auch in die unreifen Feigen des cultivirten Baums eindringt. Man rechnet, daß ein Baum, der ohne C. etwa nur 5 Pfd. Feigen liefert, deren dann 20 gibt. Dies wird dadurch bewirkt, daß das Insect Samenstaub aus den männl. Feigen zu den weiblichen Blüthen bringt, denn man erlangt Gleiches, wenn man aller 4—5 Tage einen Tropfen Oel in die Oeffnung der weiblichen Feigen bringt. Feigen ohne C. haben einen angenehmern Geschmack u. halten sich besser.

C.cīren, Feigen künstlich befruchten. *(Pl.)*

Caprifoliāceae, 1) so v. w. Geißgewächse; **2)** so v. w. Caprifolien.

Caprifōlien (Caprifōliae), nat. Pflanzenfam. (58 nach Jussieu, 60. [62.] nach Sprengel); meist Sträucher od. Bäume mit entgegengesetzten Blättern; die Blüthen haben einen obern Kelch, meist einblättrige, bisweilen mehrblättrige Corolle; im 1. Falle stehen so viele Staubfäden, als Lappen der Corolle da sind, in die Röhre eingefügt u. wechseln mit den Lappen ab; im 2. stehen sie meist auf dem Fruchtboden u. wechseln oft mit den Blättern ab, stehen ihnen aber auch entgegen; Frucht: meist beerenartig. *(Pl.)*

Caprifōllum (C. *Tourn., Gärtn.),* Pflanzengatt., allgemeiner als Abtheilung unter Lonicera gestellt; vgl. Je länger je lieber.

Caprīlia (a. Geogr.), so v. w. Caprae palus.

Caprimūlgus, so v. w. Nachtschwalbe.

Caprīnsäure, Caproïnsäure (Chem.), s. u. Buttersäure.

Capriōle (v. lat.), **1)** eigentl. Bocksprung; **2)** (Reitk.), s. u. Ballotade; **3)** (Tanzk.) ein leichter u. geschickter Sprung.

Caprisans pūlsus, s. Puls 10.

Caprotīna (Myth.), Beiname der Juno, nach dem Feste **Caprotīnae nōnae,** das ihr am 7. Juli von den röm. Frauen unweit der Caprae palus gefeiert wurde, wobei aus wilden Feigenbäumen kommende Milch geopfert ward; die Sklavinnen hatten an diesem Tage Freiheit.

Căprun, Burg, s. u. Zell 7)

Căpsa (a. Geogr.), feste Stadt in Byzacene (Afrika); Jugurtha verwahrte dasf. seine Schätze.

Căpsa (lat.), **1)** Verhältniß, Kasten u. Kiste u. dgl.; **2)** Behältniß zur Aufbewahrung von Reliquien, daher **Capsārius, 1)** Sklav, der Söhne röm. Bürger in die Schule begleitete; **2)** Sklav, welcher der Badenden Kleider verwahrte.

Căpsa, so v. w. Kapselmuschel.

Căpsali, Stadt, s. u. Cerigo.

Căpsche Bōhne, so v. w. Spargelbohne. **C.r Ēsel,** so v. w. Zebra.

Capsēlla (C. *Vent.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Amphischistae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Bekannteste Art: C. bursa pastoris (Hirtentäschelkraut, sonst: Thlaspi bursa past.), sehr gemein, an Rändern u. Wegen wachsend. Das widerl. kressenartig riechende, scharf bitterl. schmeckende Kraut (herb. bursae pastoris), wahrscheinl. das, schon von Hippokrates u. Dioskorides unter dem Namen Thlaspi erwähnte Kraut, wurde frisch u. als Pulver gegen Blutflusse, Wechselfieber, Steinbeschwerden angewendet, war lange Zeit vergessen, wird aber neuerdings von Gessling u. A. wieder empfohlen. *(Su.)*

Capsicīn (Chem.), aus dem weingeistigen Extract des span. Pfeffers durch Ausziehen mit Aether u. Abdampfen darzustellendes rothbraunes od. gelbrothes, dickflüssiges, in der Wärme dünnflüssig werdendes, in der geringsten Menge anhaltend u. unerträgl. brennend schmeckendes Pulver. Löst sich zum Theil im Wasser auf, diesem seine Schärfe mittheilend, auch in Kalilösung, Weingeist, Aether, Terpentinöl; bildet mit Baryt eine feste, scharfe Verbindung. *(Su.)*

Căpsicum (Beißbeere, C. *L.*), [1]Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen, Stockschlutten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* [2]Arten: **A)** C. indicum mit vielen Varietäten, die von Mehrern auch als selbstständige Arten anerkannt werden; **a)** mit langen Früchten, C. ind. macrocarpum. Hierher gehört: C. annuum *L.*, in SAmerika heimische 1jährige Pflanze, wegen ihrer runden od. länglichen, reif glänzend rothen Früchte als Zierpflanze bei uns in Aeschen cultivirt; besitzt, wie alle zahlreiche Arten dieser Gattung, die sämmtlich in heißen Gegenden heimisch sind, eine schmerzhaft brennende Schärfe; doch werden die Früchte, nachdem sie im Ofen getrocknet u. gepülvert sind, im Lande als Pfeffer benutzt; daher ihr Name: indian., auch span. Pfeffer. Bei uns werden sie in der feinen Kochkunst als Gewürz von manchen stark zu würzenden Speisen, bei Bereitung der Pfefferkuchen gewöhnl. gebraucht, seltner zur Stärkung des Magens, betrügerischer Weise zur Schärfung des Essigs u. Branntweins; ferner: [3]C. tetragonum *Miller.* (cydoniforme der Gärtner) mit eckiger, fleischiger Frucht, die vor der Reife frisch, aber auch in Essig eingemacht genossen wird (in England Pell-pepper, in Frankreich Poivron). [4]C. ind. luteum *Lam.*, in OIndien cultivirt,

Digitized by Google

ort, mit federkielbicken, einen halben Finger langen, anfangs grünen, dann bleifarbnen, schwarzgrün, endlich tief gelben, sehr scharfen, als Gewürz (Piment de Mozambique nach Hamilton) benutzten Früchten, die übrigens in der Farbe mehrfach variiren; b) ⁵C. indicum pachycarpum mit kurzen, dicken, aufgeblasnen, sehr großen, eckigen od. herzförmigen Früchten. Hierher gehört: C. angulosum *Mill.*, cordiforme *Mill.*, grossum *L.* u. m. ⁴B) C. brasilianum *Clus.* (bras. Pfeffer, span. Stauden- od. Beerenpfeffer) meist ausdauernde staudenartige Gewächse, mit kleinen rundlichen, kirschen- oliven- beerenartigen Früchten. Gruppen: ³a) C. brasil. cerasosocarpum (brasilischer Kirschenpfeffer) mit den Kirschen ähnelnden Früchten. Hierher gehören C. Milleri *R.* et *S.*, C. cerasiforme *Willd*, C. sphaericum *Willd*, C. ovatum *DeC.*, C. sinense *Jacq.* ⁴b) C. bras. elaeocarpum (brasilischer Olivenpfeffer) mit eirunden länglichen Früchten, den Oliven od. Eicheln an Gestalt ähnlich. Hierher: C. conoideum *Mill.* (Cayennepfeffer), C. pyramidale *Mill.*, C. frutescens *L.* C. olivaeforme *Mill.*, C. nigrum *Willd.* u. m. a. ⁴c) C. brasil. microcarpum (brasilischer Beerenpfeffer). Hierher: C. baccatum *L.* (Bird-pepper), mit Früchten von der Größe einer Spargelbeere, welche ein Hauptbestandtheil des Cayennepfeffers sind. C. microcarpum *De C.*, mit kleinen, aber sehr scharfen, deshalb Piment enragé genannten Beeren, die zur Bereitung des in Amerika beliebten Gewürzes: Pepper-poto dienen; u. m. a. *(Su.)*

Căpsir, Ländchen in der französ. Landschaft Roussillon, 3 Ml. lang, 1½ Ml. breit; hatte sonst eigne Barone.

Capsītis (gr. Med.), Linsenkapselentzündung, s. Augenentzündung 13.

Căpstadt, offne, aber durch Forts gedeckte Hauptstadt des Capdistricts u. Caplands, am Fuße des Teufel-, Tafel- u. Löwenbergs, an der Tafel- u. falschen Bai; hat 2 Häfen (Tafel- u. falsche Bai, worin die ankommenden Schiffe liegen müssen), 4 öffentl. Plätze, Häuser mit Strohdächern (wegen häufiger Stürme), von Kanälen durchschnittne Straßen, schönes Rathhaus, Regierungsgebäude, Börse, Kasernen, Schiffswerfte, Magazine, Moscheen. Die Schiffe müssen wenigstens 4 Wochen hier liegen, der Handel ist sehr bedeutend; 24,000 (19,000) Ew. Dabei schöne Spatziergänge u. das Dorf Constantia, wo der Cap-Constantiawein wächst. *(Wr.)*

Căpsula (lat.), s. Kapsel

Căpsulae articulāres, Kapselbänder. **C. atrabiliāriae**, s. Nebennieren. **C.a Glissoniāna**, s. Glissonsche Kapsel. **C. lēntis**, s. Kapsel der Krystallinse.

Capsulāres artēriae (Anat.), s. Nierenfettarterien.

Capsulāres frūctus (Bot.) Kapselfrüchte, s. u. Frucht 13.

Capsulāria ligamēnta (Med.), Kapselbänder.

Capsulāris (lat., Bot.), kapselig, kapselartig.

Capsulītis (lat., Med.), so v. w. Capsitis.

Căpsum (röm. Ant.) s. u. Wagen.

Căpta (Căpita, die Gefangne, Myth.), Beiname der Minerva, weil ihr Bild in ihrer Kapelle auf dem Cölius zu Rom angefesselt war.

Căptal, so v. w. Häuptling, Anführer od. Herr eines Orts in den südl. Prov. Frankreichs, bes. als **C. de Buch (Buc), C. de Trāine**, erster b. 8 ins 15. Jahrh. gewöhnlich; vgl. Buch (Geogr.).

Captātio (lat.), das Trachten, Haschen nach Etwas; daher **C. benevolēntiae**, Bestechung durch Schmeichelworte, bes. in einer Rede od. einer Zueignungsschrift.

Captatiōn (v. lat.), Erschleichung, Einschmeichlung. **C. verbōrum**, Wortfängerei.

Captatōria institūtio (Rechtsw.), das Verfahren, daß 2 Personen sich gegenseitig zu Erben einsetzen; dah. **Captatōrisch**, das Verfahren, wenn eine Person eine andre durch Versprechung od. Vorspieglung eines Vortheils od. Gewinnstes zu vermögen sucht, daß sie ihr ebenfalls einen Gewinn zu Theil werden läßt. Solche Erbeinsetzungen aber waren, weil damit die größten Betrügereien beabsichtigt werden konnten, schon bei den Römern, u. sind noch bei uns null u. nichtig. *(Hg.)*

Captēūr (fr., spr. Kaptöhr), der Wegnehmer eines Schiffes od. einer Ladung.

Captiōn, 1) verfängliche Art zu fragen; **2)** Trugschluß; daher vieldeutig **Captiōs**, verfänglich; vgl. Criminalverhör 1.

Captivīren (v. lat.), verhaften, gefangen nehmen. **C.vität, Captūr**, Verhaftung, Gefangenschaft.

Captūrbefehl, ein von der Obrigkeit eines Wechselschuldners erlaßner Befehl, den Erstern überall hin durch Steckbriefe verfolgen u. getroffnen Falls verhaften zu lassen.

Căptus (lat.), Fassungskraft, Verstand.

Căpua, ¹1) alte röm. Stadt in Campanien, von der noch Ruinen übrig, jetzt Hauptst. der Provinz Terra di Lavoro, am Volturno, etwa ½ M. von der alten Stadt entfernt; hat Criminalhof, Civiltribunal, Erzbischof, schöne Kathedrale, Hospital, mit Lava gepflasterte Straßen, schlechtes Trinkwasser, ungesunde Luft, einige Mineralquellen, 8500 Ew. Der östreich. General Bianchi erhielt den Titel Duca di C. ¹2) (Gesch.). C. ward von den Tyrrhenern od. Etuskern unter dem Namen Vulturnum gegründet, jedoch zerstört u. von den Samniten 423

Digitized by Google

v. Chr. von Neuem bevölkert u. nach ihrem Häuptlinge Capus genannt. C. war eine der berühmtesten u. luxuriösesten Städte Italiens. Von den Römern erhielt es 334 v. Chr. das röm. Bürgerrecht. Hannibal nahm C. im 2. pun. Kriege zu seinem Hauptquartier, u. hier artete sein Heer aus. Die Römer eroberten sie 210, nach der Entfernung der Carthager, u. ließen die Ew. zum Theil niederhauen, zum Theil abführen. [2] C. verfiel nun nach u. nach; Sulla, der hier den Norbanus geschlagen, führte 85 v. Chr. eine röm. Colonie dahin; 58 folgte eine neue von 20,000 röm. Bürgern, u. C. erhielt unter den Cäsaren ihren alten Glanz u. ihre Freiheiten zurück, die sie bis in das Mittelalter behauptete. 389 wurde hier das **Capuänische Concil** gehalten, wo man die Spaltungen in der antioch. Kirche beizulegen suchte. 456 verwüstete Genserich mit den Vandalen die Stadt aufs Neue. Die Ostgothen, die darauf C. genommen hatte, verdrängte Narses wieder u. suchte die verwüstete Stadt wieder herzustellen. [4] Nach dem Sturz des röm. Reichs kam C. als **Guastaldat** an das Herzogthum **Benevent**; es begriff das Land zwischen dem Garigliano, Arpino, dem Vulturno u. dem Meere, zwischen den Mündungen der genannten Flüsse. Bei der Theilung des Herzogth. Benevent 840 unter Radelchis, wurde C. dem Fürstenth. **Salerno** zugetheilt, aber der Guastald Landulf erhielt sich als selbstständiger **Graf v. C.** 840 war C. von den Sarazenen eingeäschert worden u. die Einw. bauten ihre Häuser auf den Hügel Triflico. Als Landulf 842 st. folgte ihm sein ältester Sohn [5] Lando I. Er legte, da jene Niederlassung 856 wieder abbrannte, Neucapua da an, wo es noch jetzt steht, nämlich an der Stelle des alten Casilinum. 861 st. er. Zwar hatten ihm seine Brüder, der Bischof Landulf u. Pando, geschworen, seinen Sohn Lando II. in dem Besitze C.'s zu schützen, aber nach wenigen Monaten vertrieben denselben seine Oheime aus der Stadt. Lando ging zu seinem Bruder Landulf, der ein Stück von C., das Gebiet von Sessola, an sich gerissen u. daselbst eine neue Herrschaft gegründet hatte. [6] Auf den Thron von C. schwang sich Lando's II. Oheim Pando, der aber schon 862 in einem Treffen fiel. Ihm folgte sein Sohn Pandenulf mit Bewilligung seines Oheims, des Bischofs Landulf; da er jedoch nicht unter dessen Einflusse stehen wollte, ging er mit seinen Brüdern Landulf u. Landenulf aus C. u. sie eroberten Sessa, Caserta u. Cajazzo, von wo sie Raubzüge durch das Land machten. Inzwischen hatte sich sein stolzer, treuloser u. wollüstiger Oheim, als Landulf II., selbst die Regierung angemaßt, wurde aber, als Kais. Ludwig II. nach Italien kam, um das Land von den Sarazenen zu retten, u. mit den andern auch Landulf kalt gegen ihn ward, entsetzt u. floh nach Bari. Doch kehrte er wieder in des Kaisers Gunst u. nach C. zurück, wo er 879 st. [7] Die Vertheilung der kleinen Grafschaft C. an 4 Prinzen erzeugte Streitigkeiten, in denen es endlich dem Pandenulf gelang, sich zum Herrn aufzuwerfen; er unterwarf sich dem Papst Johann VIII., um gegen seine Feinde, bes. gegen den Herzog v. Salerno, Schutz zu haben. Aber dessen ungeachtet gelang es der List des Bischofs Athanasius von Neapel, unter dem Schein, eine Versöhnung zwischen Pandenulf u. seinen Vettern zu stiften, diesem Einlaß in C. zu verschaffen (882), worauf Pandenulf entsetzt u. [8] Lando III., Sohn Landenulfs, des 4. Sohns von Landulf I., mit Einwilligung seiner Brüder u. Vettern, Graf v. C. wurde. Er war ein ruhiger Mann, aber Athanasius, der selbst nach dem Besitz C.'s strebte, versuchte Alles, um die Brüder zu entzweien; selbst dem abgesetzten Pandenulf u. die Sarazenen reizte er gegen Lando auf. Dieser verließ 885 C. seiner Gesundheit wegen u. übergab seinem Bruder Landenulf die Regierung, doch riß dessen jüngrer Bruder, Athenulf, nach 16 Monaten die Regierung an sich (886) u. behauptete dieselbe auch durch den Beistand mehrerer Fürsten, denen er gleißnerisch versprach, ihr Vasall zu werden. Im Jahre 900 wurde er auch von den, mit ihrem Fürsten Radelchis II. unzufriednen Beneventinern zum Fürsten von Benevent gewählt u. C. so zu einem **Fürstenthum** erhoben. Nun verschmilzt die Geschichte B.s mit der von Benevent, s. d. 10 ff. [9] Da die Residenz nun von Benevent nach C. verlegt wurde, so ward C. eine sehr blühende Stadt, wenigstens bis unter Pandulf I. (943—981); unter dem 968 auch ein Erzbisthum hier errichtet ward. Auch die Herrschaft selbst erhielt dadurch Festigkeit u. Stärke, daß Athenulf alle Theilung unter die Prinzen untersagt u. gemeinschaftl. Regierung angerathen hatte. Wenn daher auch Pandulf I. seinem Bruder Landulf III. Benevent überließ, so behielt er doch selbst die Oberherrschaft. [10] Nach ihm regierte zu C. seine Witwe Aloara, des Grafen Peters Tochter, mit ihrem 4. Sohne Landenulf bis 992, aber nach ihrem Tode wurde Landenulf (993) ermordet u. nun kam sein Bruder Laydulf zur Regierung. Aber da Kais. Otto III. nach C. kam u. erfuhr, daß derselbe an der Ermordung seines Bruders Theil gehabt, so entsetzte er ihn (999), verwieß ihn nach Deutschland u. gab die Herrschaft einem vornehmen Capuaner Adamar. Diesen aber vertrieben die Capuaner u. wählten den beneventin. Prinzen Landulf zu ihrem Fürsten; dieser st. 1007 u. ihm folgte sein Sohn Pandulf II., der immer Mitregenten aus dem Hause Benevent hatte. [11] Als Pandulf 1022 st. u. Kais. Heinrich II. nach Italien kam, so nahm er Pandulf IV. gefangen, schickte ihn nach Deutschland u. vergab C. an Pandulf VI., der seinen Sohn Johann als Mitregenten annahm.

Digitized by Google

1026 aber kehrte Pandulf IV., vom Kaiser Konrad frei gelassen, nach Italien zurück u. eroberte durch griech. Hülfe 1027 C. u. nahm seinen Sohn Pandulf V. als Mitregenten an. Pandulf VI. war mit Johann nach Neapel geflohen, deshalb belagerte Pandulf IV. Neapel, eroberte u. behauptete es an 3 Jahre. Pandulf VI. ging nach Rom, wo er auch st. Pandulf IV. aber verlor darauf nicht nur Neapel wieder, sondern wurde, weil er das Kloster auf Monte Casino geplündert u. es unter seine Gerichtsbarkeit genommen hatte, vom Kaiser Konrad 1038 abermals entsetzt u. das Fürstenthum dem Fürsten Waimar IV. von **Salerno** übergeben, bis er unter Kaiser Heinrich III. 1047 C. durch Kauf wieder erlangte, s. Salerno (Gesch.) 7. [15] Pandulf IV. st. 1050 u. Pandulf V. regierte mit seinem Sohn Landulf VIII. bis 1057, wo er st., schon vielfach bedrängt von den immer mächtiger werdenden Normännern, bes. von Richard, Grafen v. Aversa. Endlich ward C. 1062 von Richard, der sich vom Papst Nikolaus II. mit dem Fürstenthume hatte belehnen lassen, erobert u. Landulf mußte entfliehen. So ging die longob. Regierung in C. unter u. C. kam **unter die Normänner.** [13] Richard I. eroberte nun 1063 auch Gaeta, machte 1066 Einfälle in das röm. Gebiet, wurde aber deshalb vom Herzog Gottfried von Toscana belagert u. huldigte 1073 dem Papste von Neuem. Er unterstützte 1077 seinen Schwager Robert Guiscard bei der Eroberung Salerno's u. st. während der Belagerung Neapels 1078. [14] Ihm folgte sein Sohn Jordan I., der die Belagerung Neapels aufhob u. sich gegen seinen Oheim Robert mit dem Papste verband. Aber bald entzweite er sich wieder mit dem Papste u. verband sich 1084 mit Heinrich IV. Indeß war dessen Hülfe nicht ausreichend u. Jordan mußte sich wieder dem Papste als Vasallen bekennen. Ihm folgte 1091 sein ältester Sohn [15] Richard II.; aber die Capuaner, unzufrieden mit ihm, verjagten ihn aus der Stadt. Er zog sich nach Aversa u. machte von hier aus Versuche, C. wieder zu erobern; dieß gelang ihm erst 1098, wo er von Herzog Roger von Apulien kräftig unterstützt wurde, nachdem er demselben versprochen hatte, sein Vasall zu werden. Als Richard II. 1106 st., folgte ihm sein Bruder [16] Robert I., der wegen einer Empörung gegen Richard aus C. vertrieben worden war. Er leistete sowohl Rogern als auch dem Papst den Lehnseid. Ihm folgte 1120 auf wenige Tage, sein Sohn Richard III., der seinen Vater aber nur 2 Tage überlebte; worauf Jordan II. der 3. Sohn Jordans I., Fürst ward. Diesem folgte 1127 sein Sohn [17] Robert II. Er ließ sich in einen Krieg gegen Roger ein, schloß aber bald mit ihm Frieden. Doch da sich 1130 Roger zum König erklärt hatte, vereinigte sich Robert wieder mit den normännischen Edeln gegen Roger u. es gelang endlich, mit deutscher Hülfe, Rogern 1136 aus Italien zu vertreiben u. Neapel zu erobern. Da aber die Deutschen heim gekehrt waren, erschien Roger wieder mit einem sarazenischen Hülfsheere, eroberte C. u. erhielt es 1139 vom Papst Innocenz II. in Lehn. Robert bestieg zwar in Folge ausgebrochner Unruhen 1155 noch einmal den Thron von C., wurde aber 1156 vom Grafen Richard von Aquila an König Wilhelm ausgeliefert, welcher ihn blenden u. in Palermo gefangen setzen ließ, wo er bald st. Das Fürstenthum C. wurde nun mit dem **normann. Königreich verschmolzen.** [18] 1250 wurde C. von Kais. Konrad III. erobert u. die Mauern niedergerissen, weil sie den Neapolitanern beigestanden. [19] In neurer Zeit wurde es im span. Successionskriege (3. Jul. 1707) von Daun besetzt (s. Spanischer Successionskrieg 141), aber den 24. Nov. 1734 mußte der kaiserl. Commandant, Graf v. Traun, den Spaniern sie wieder übergeben. Den 4. Jan. 1799 nahm es der franz. General Championet (s. Französischer Revolutionskrieg 131); es ergab sich den 5. Juli wieder an Nelson; s. ebd. 166. *(Wr. u. Lb.)*

Căpua (Carlo Fernando, Herzog von C.), ältester Bruder des Königs beider Sicilien Ferdinands II., geb. 1811; vermählte sich gegen den Willen desselben 1836 zu Gretna-Green, mit der schönen Britin Miß Penelope Smith, u. ließ sich darauf, um diese Verbindung noch mehr zu befestigen, noch mehrmals an verschiednen Orten u. nach abweichendem Ritus trauen. Er lebte erst in England, dann an verschiednen Orten Europas, bes. in Italien, hat aber bis jetzt vergebens versucht, sich mit seinem Bruder auszusöhnen. *(Pr.)*

Cap u. Bütton, Inseln, s. u. Sunda 2).

Capucciōla (spr. Kapudschola), **Minoriten della C.,** gestiftet 1426 von dem Observanten Philipp Berbegal in Aragonien, mit ganz kleinen Mäntelchen u. Kapuzchen ausgestattet, 1434 von Papst Eugen IV. wieder aufgehoben.

Căpucha (span., spr. Kapudscha, Dächelchen), s. u. Spanische Sprache.

Căpuchon (fr., spr. Kapüschong), **1)** Kapuze, ein Kragen, der über den Kopf gezogen werden kann; **2)** ein Damenmantel, der mit einer Kapuze versehen ist.

Capucinäde, so v. w. Kapuzinade.

Capucīno, Maler, s. Genovese.

Capück, Samenwolle, so v. w. Capoc.

Căpul, Insel nordöstl. von Suluh (ostasiat. Archipel), die Einw. Abac.

Capulīten, Versteinerung aus der Schneckengatt. Capulus.

Capuloïdēa, bei *Cuv.* eine Familie der Schnecken, den Kreiselschnecken nahe stehend; Schale weit offen, wenig kreiselförmig, ohne Deckel, Ausschnitt u. Verbindungsröhre (Sipho); Geschlechter sind getrennt, gleichen sehr den Patellen. Dazu die Gat-

Digitized by Google

Gattungen; **a)** Schüssel-(Kappen-)schnecke (Capulus *Montfort*, Pileopsis *Lam.)*, Schale kegelförmig, Wirbel etwas gedreht u. nach hinten gebogen, Mund rüsselförmig, Fühlfäden (2) dick, daran die Augen am äußern Grunde. Art: C. hungaricus, im Mittel- u. atlant. Meere; **b)** Hipponyx *Defrance*, von voriger wenig unterschieden; **c)** Leistenschnecke (Crepidula *Lam.)*, Schale an der Basis eiförmig, an der Spitze stumpf, schief seitwärts u. rückwärts gebogen; innere Höhle ist durch eine horizontale Scheidewand getheilt. Der Fuß liegt nach unten, wie der Kopf, die Eingeweide nach oben. Arten: stachelichte C. (C. aculeata, Patella acul. *Chemn.)*, braun, mit stachlichten Streifen, aus Amerika, C. goreensis, C. fornicata, C. solea u. a. Mehrere kommen versteinert vor, aber nur in neuern Lagerungen, als: C. altavillensis, gibbosa u. a. **d)** Pileolus *Sowerby*, nur fossil; **e)** Mützenschnecke, s. d.; **f)** Siphonaria *(Sowerby)*; **g)** Sigaretus, s. d.; **h)** Coriocella *(Blainv.)*; **i)** Cryptostoma *(Blainv.)*; **k)** Schiffsschnecke, s. d.; alle genommen aus der Gatt. Patella *L. (Wr.)*

Căpura (Cap. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Seideln *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. purpurata (Daphne indica *L.)*, Baum in Indien, mit purpurrothen Blumenbüscheln in den Blattwinkeln.

Capūro, Mündung, s. u. Orinoco 1).

Capurōn (spr. Kapürong, Joseph), geb. zu Languedoc, Prof. der Medicin u. Chirurgie, Geburtshelfer u. der Kinderkrankheiten in Paris, Mitglied der k. Akademie der Medicin; schr.: Nova medicinae elementa ad nosographiae philosophicae normam exarata, Par. 1804, 2. Ausg. 1813; Nouveau dictionnaire françois de médecine, chirurgie etc., ebd. 1806, 5. Ausg. von Brichetau, herausgeg. von Briand, ebd. 1833; Cours d'accouchemens, ebd. 1811, 4. Ausg. von Velpeau, Brüssel 1836; Traité des maladies des enfans, Par. 1813, 3. Ausg. von Denaux, Brüssel 1835, deutsch nach der 2. Ausg. von Puchelt, Lpz. 1821; Methodicae chirurgiae institutа, Par. 1818; Cours d'accouchemens, maladies des femmes et des enfans, ebd. 1817—23, 4 Bde., 2. Ausg. 1823—28. *(He.)*

Capūru Lurūndu, s. Zimmtbaum.

Căput (lat.), **1)** Kopf; **2)** das Vorzüglichste von einer Sache; **3)** Capitel.

Capūt (v. fr. Capot), hinfällig, matt.

Căput advĕrsum, C. avĕrsum (Num.), s. u. Capita jugata.

Căput Būbali (a. Geogr.), Ort in Dacien, bei der Quelle des Buges.

Căput gallināginis (Anat.), s. Hahnenkopf.

Caputiāti (Caputiāni), 1182 vom Zimmermann Durand in Auvergne gestiftete Secte, trugen weiße Mützen **(Căputia,** Kapuzen), mit bleiernen Marienbildern u. gaben vor, zur Erhaltung des Kirchenfriedens verbunden zu sein, gingen aber eigentl. auf gewaltsame Vertheidigung einer vollkommnen Unabhängigkeit aus; daher vom Bischof Hugo von Auxerre gewaltsam unterdrückt. *(Pt.)*

Caputīren (v. lat.), köpfen.

Capūtium (lat.), Kapuze.

Căput jejūnii (lat.), so v. w. Aschermittwoch.

Căput Medūsae, Seestern, Meduſenhaupt.

Căput mŏrtuum (lat.), **1)** Todtenkopf. **2)** (Chem.), der unnütze Rückstand einer trocknen Destillation; **3)** dah. Rückstand, nach Ausscheidung des Nutzbaren daraus. **C. mŏrtuum vitrīoli,** so v. w. Eisenvitriol, roth-calcinirter.

Căput nŏvum (röm. Ant.), Abschnitt eines Edictum novum.

Căput ŏbstipum (Med.), schiefer Hals, s. Verkrümmungen 2).

Căput porcīnum (röm. Ant.), so v. w. Cuneus.

Capūtrock, so v. w. Capote 2)—4).

Căput succedāneum (Geburtsh.), s. Vorkopf.

Căput translatīcium (röm. Ant.), Abschnitt eines Edictum translaticium.

Caputuāda (a. Geogr.), Hafen in Byzacene (Afrika); hier ließ Belisar sein Heer gegen die Vandalen landen.

Capuzīner, s. Kapuziner.

Cap verd, Capvērdische Inseln, s. Grünes Vorgebirg.

Capvērn, Marktfl. im Bzk. Argelez des franz. Dep. Oberpyrenäen; Warmbäder.

Căpweine, vortreffliche Weine, die vom Vorgebirge der guten Hoffnung kommen. Es gibt rothe u. weiße, von denen der Cap-Constantia, ein feiner, geistiger, gewürzhafter Liqueurwein, der auf den Landgütern Groß- u. Klein-Constantia, bei der Capstadt gebaut wird, der beste ist. Die Stöcke werden wie Johannisbeersträucher gezogen u. die Trauben schrumpfen am Stock ab; außerdem gibt es noch Muskatwein, in der Falso- u. Tafelbai gebaut (in Europa für Constantia verkauft), Steinwein, dem Graves ähnlich, Peterswein u. Portä. Die ganze jährl. Ernte vom C. betrug sonst etwa 6000 Pipen; jetzt baun die Engländer aber viel Wein in der Gegend des eigentl. Caps (23,000 Pipen). *(Pr. u. Hm.)*

Căpwolken, Sternbild, so v. w. Capflecken.

Capybāra (Hydrochoerus, *Erxl.)*, Gatt. aus der Fam. der Nagethiere; hat vorn 4, hinten 3 mit breiten Nägeln versehene u. mit Haut verbundne Zehen, steife Haare, stumpfe Schnauze, keinen Schwanz, blättrige Backenzähne, deren letzter der größte ist. Art: Flußschwein (Hydr. capybara *Ill.*, Cavia cap. *L.)*, 2½ F. lang, schwarzgelb, mit dicker Schnauze, kurzen Füßen, an den großen Flüssen Brasiliens heerdenweise, schwimmt u. taucht gut, frißt Kräu-

Digitized by Google

Kräuter, schreit wie ein Esel, wird gezähmt u. gegessen, schmeckt nach Fisch. *(Vr.)*

Cāpys, König von Alba Longa, s. d. 2.

Capȳtium (a. Geogr.), so v. w. Capitium.

Cāpza (a. Geogr.), so v. w. Capsa.

Caquēt (fr., spr. Kakäh, **C-terīē)**, Gewäsch, Geplauder, unnütze Worte. **C-tēūr** (spr. Kacketör), Schwätzer. **C-tīren**, schwatzen. **C-toī** (spr. K-toah), Plauderort.

Caquēta, s. u. Negro, Rio.

Caquēūx, Volksstamm, so v. w. Cagots.

Cāra, Maß, in Apulien so v. w. Stara.

Cāra, **1)** Insel, s. u. Hebriden. **2)** Insel, s. u. Orkney 2).

Carābajal (spr. -bachal, Luis de C.), geb. 1534 zu Toledo; Geschichts- u. Hofmaler Kön. Philipps II.; st. 1613. Hauptwerke im Eskurial u. in Toledo.

Carābaöl, Oel von den Acajousamen; vgl. Carapaöl.

Carabāya, Prov., s. u. Cuzco.

Cārabe (Miner.), so v. w. Bernstein u. Asphalt.

Carābici, so v. w. Laufkäfer.

Cārabin (spr. K-bäng, fr.), **1)** so v. w. Carabinier. **2)** Zaghafter Spieler im Hazardspiel, der nur ab- u. zugeht, nicht Stand hält, wenig wagt. **3)** Stichler in Reden, der aber darnach sich sogleich wegbegibt. **C-nāde, 1)** zaghaftes Spiel; **2)** Sticheleien.

Carabīner (fr. **Carabīne**, Krgsw.), kurzes Gewehr mit ganzer od. halber Schäftung, glattem od. gezogenem Laufe gewöhnl. Flintenschlosse u. ohne Bayonnet; schießt meist eine kleinere Bleikugel als Infanteriegewehre u. ist Waffe der Cavallerie. Es wird mittelst des **C-hakens** u. eines Riemens im Gefecht über die linke Schulter des Reiters gehängt, um ihn anhängen u. stets zur Hand haben zu können. Ist er nicht in diesem Haken, so befindet er sich im **C-schuh.** Wegen unsichern Schießens zu Pferde ist der C., wie alle Schießgewehre der Cavallerie, sehr unsicher, weshalb bei manchen Armeen nur die 4. Züge jeder Escadron damit bewaffnet sind. Ueber das Schießen mit C. s. Schießen 22. *(Pr.)*

Carabiniērs (fr.), **1)** sonst eine Art schwere Cavallerie, ursprünglich zu reitenden Scharfschützen bestimmt; **2)** schwere Reiterei, den Kürassieren ähnlich, von ihnen in der franz. Armee unter Napoleon nur durch gelbe Harnische u. Helme, so wie durch rothe Helmraupen verschieden, jetzt abgekommen; **3)** so v. w. Voltigeurs 2).

Carabinīren (v. fr.), s. u. Parforcejagd 4.

Carabōbo, Dorf in dem District Barinas des Columbiadep. Venezuela. Hier Schlacht am 24. Juni 1821, welche Columbia's Unabhängigkeit sicherte, s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 61 b.

Cārabus (lat.), Kahn, dergl. man sich sonst auf dem Po bediente.

Cārabus, s. Laufkäfer.

Carāca (Seew.), so v. w. Carabe.

Caracāl, s. u. Luchs (Luchse).

Caracci, s. Carracci.

Caracālla, gallisches Soldatenkleid, mit Aermel u. Kappe; ging bis auf die Schenkel, durch des Kaisers Caracalla Erfindung bis auf die Füße herabgehend.

Caracālla, M. Antoninus Pius Bassianus Britannicus, Sohn des Kais. Septimius Severus u. der Julia, geb. 188 n. Chr. Noch als Knaben nahm Severus den C. u. seinen Bruder Geta (geb. 189) mit zu einem Feldzug gegen die Parther, wo sie von der Leibwache zu Cäsaren ausgerufen wurden. Dann vermählte Severus den C. in Rom mit der Fulvia Plautilla, Tochter seines Günstlings Plautianus. Nach dem Tode des Severus (211) sollte C. u. Geta gemeinschaftl. regieren, allein C. tödtete den Geta (212) u. regierte allein, s. Rom (Gesch.) 128. Er war grausam u. habsüchtig; deshalb verhaßt in Rom machte er eine Reise durch alle Provinzen des Reichs, ging nach Dacien, Thrazien, Mazedonien, Nikomedien u. Antiochien, eroberte Osrhoene u. colonisirte die Hauptstadt Edessa. In Alexandrien richtete er aus Rache über die Sarkasmen einiger Bewohner der Stadt über seinen Brudermord ein gräßliches Blutbad an, s. Aegypten (Gesch.) 80. Bald darauf stiftete Macrinus, Praefectus praet., eine Verschwörung zu Edessa gegen ihn, von deren einem Mitgliede, Julius Martialis, C. bei Edessa erdolcht ward. Ueber das von ihm zu Rom Erbaute **(Caracāllae Circus u. C. bālneum)**, s. Rom (a. Geogr.) 22 u. 34. *(R. Z.)*

Caracālla (Bot.), so v. w. Schneckenbohne.

Cāra-Cāra, Vorgebirg, s. u. Sumatra.

Carācas Cacāo, s. u. Cacao 4 a).

Caracātes (a. Geogr.), gallisches Volk in Germania prima, am linken Rheinufer, in der Nähe der Vangiones.

Carāccas, 1) sonst span. Generalcapitanat, mit den Prov. C., Maracaibo, Cumana, Guyana u. S. Marguerita, 12,960 QM., 728,000 Ew. (291,200 Farbige u. 218,000 Neger); nahm seit dem südamerikan. Freiheitskrieg den Namen des Föderativstaats Venezuela, im Freistaate Columbia an. **2)** (S. Leon de C.), Hauptstadt darin, an der Guayna, die hier ein tiefes Thal bildet, 2760 F. über dem Meer, am Fuß des 8000 F. hohen Silla; wegen seiner hohen Lage sehr gesund; gut gebaut, hat prächtige Kathedrale (250 F. lang, 75 F. breit u. von 24 Säulen getragen), Collegium (Universität), Sitz eines Erzbischofs, Manufacturen u. Handel über ihren Ha-

Digitized by Google

Hafen Guayra, mit welchem sie durch einen Kanal, der durch die Guayra, den Anaco, Carauco u. Catucha gespeiset wird, in Verbindung steht. Jährlich große Messe, bes. in Zucker, Cacao u. Tabak. Der Fluß Catucho versieht die öffentlichen u. Privatbrunnen mit Wasser. 30,000 Ew. (n. And. 50,000). **3)** (Gesch.). C., eigentl. St. Jago de Leon de C., ward von Columbus in den ersten Jahren des 16. Jahrh. gegründet, es wuchs schnell u. war eins der Hauptetablissements der Spanier auf dem Continent von Amerika. Karl V. schenkte 1526 Stadt u. Vicekönigreich als Kronlehn dem augsburger Handelsherrn Welser, als Entschädigung für eine Anleihe. 1546 entsagte aber die Familie Welser der Provinz C. wieder, empört von der Grausamkeit der goldhungrigen deutschen Soldaten gegen die Eingebornen. 1552 setzte die span. Regierung einen neuen Vicekönig ein u. C. ward nun wie die andern span. Colonien behandelt. 1636 wurde hier ein Erzbisthum errichtet. 1808 hier Aufstand gegen Joseph Napoleon für Ferdinand VII., dagegen 19. April 1810 Aufstand gegen die span. Regierung. Am 1. Juli 1811 hier die Versammlung der Staaten, wobei Ferdinand VII. der Gehorsam aufgekündigt ward. Am 26. März durch ein großes Erdbeben fast ganz zerstört, wobei gegen 12,000 Menschen hier umkamen. Am 29. Juli 1811 von den Spaniern genommen, die den 4. Aug. 1813 von Bolivar wieder vertrieben wurden; den 14. Juli 1814 wieder von den Spaniern unter dem span. General Boves genommen, worauf die Ew. zum Theil C. verließen. 1821 eroberte es auf kurze Zeit die republikan. Armee unter Bermudez; aber den 4. Juli d. J. ergab er sich an Bolivar. 1830 verlegte der Präsident Paez den Regierungssitz von C. nach Valencia, u. es gehörte nun als Freistaat Venezuela fortwährend zur Föderativrepublik Columbia, s. d. u. Venezuela u. Südamerikanischer Freiheitskrieg. **5)** Inseln, s. u. Cumana 4. *(Hl., Lb. u. Pr.)*

Caraccasgesellschaft, s. u. Handelsgesellschaften 88.

Caraccīoli (spr. Karadscholi), neapolit. Familie, aus Griechenland entsprossen, aber schon seit dem 9. Jahrh. in Neapel ansässig; theilt sich in 2 Linien, Rossi u. d'al Leone (Pisquiti). Sie soll 12 Fürstenth., 27 Herzogth., 26 Marquis. u. 52 Grafsch. besitzen. Merkw. sind: **1)** (Ser Gianni, Herzog v. Melfi u. Vicenza, Graf von Avellino, Herr zu Capua), armer neapolitan. Edelmann; 1415 Secretär der alternden Königin Johanna II. von Neapel, gefiel er ihr, ward ihr Buhle u. ließ 1416 ihren Gemahl, Jakob von Bourbon, Grafen de la Marche, gefangen setzen ward Connetable, Großseneschall u. erhielt obige Titel. Er regierte in Johanna's Namen unumschränkt, indem er sich mit seinem Nebenbuhler Sforza verstand u. von diesem sogar 1423 aus der Gefangenschaft Alfons von Aragonien, des Adoptivsohnes der Königin, befreit ward. Als er [illegible] das Herzogthum Amalfi u. das Fürstenthum Salerno besitzen wollte u., da die Königin ihm dies abschlug, sie unwürdig behandelte, bewirkte die Herzogin von Suessa einen Verhaftbefehl gegen ihn, bei dessen Vollziehung C. 1432 erschlagen ward, vgl. Neapel (Geschichte) 88. Die Königin confiscirte seine Güter. (Giovanni C., Fürst zu Melfi, Herzog von Venosa, Ascoli u. Sorino, Großseneschall von Neapel u. Marschall von Frankreich; ergriff beim Einfall der Franzosen in Neapel unter Karl VIII. die Partei, so wie Anfangs auch unter Ludwig XII., erklärte sich aber später für Karl u. ward deshalb vom Marschall Lautrec 15[illegible] zu Melfi gefangen u. nach Frankreich geführt. Franz I. verzieh ihm, gab ihm mehrere Güter u. den Oberbefehl über die französ. Truppen in der Provence. Er entsetzte 1543 Luxemburg u. Landrecy, war 1544 Marschall u. Oberbefehlshaber in Piemont; st. 1550 zu Susa, auf der Rückreise nach Frankreich. **3)** (Marino, Graf von Galera), geb. zu Neapel 1468; ging als Gesandter des Herzogs von Mailand 1515 auf das lateranische Concilium, wo ihn Leo X. kennen lernte, wurde zum apostol. Protonotar ernannt u. 1518 nach Deutschland geschickt, um den Kurfürsten von Sachsen zur Auslieferung Luthers zu bewegen. Karl V. nahm ihn in seine Dienste, brauchte ihn in den Unterhandlungen mit Venedig, England u. Mailand, mit welchem letztern er 1529 einen Frieden für den Kaiser zu Stande brachte, wofür ihn der Herzog zum Grafen von Galera ernannte. Nach dem Tode des letzten Herzogs von Mailand ernannte ihn der Kaiser zum Statthalter daselbst, wo er 1538 st. **4)** (Carlo Andrea, Marquese von Torrecusa, Herzog von S. Georgio), geb. zu Neapel 1583; zeichnete sich als span. General in Afrika, Amerika, den Niederlanden unter dem Cardinalinfanten, in Deutschland, bes. in der Schlacht von Nördlingen u. im Elsaß, in Italien u. Frankreich aus. 1641 erhielt er das Obercommando in Roussillon, Catalonien, Portugal u. Neapel u. st. 1646. **5)** (Louis Antoine de C.), geb. zu Paris (n. And. zu Mons od. Mans) 1721; ward eine Zeit lang Soldat, Oberster in poln. Diensten, durchreiste dann Italien, lebte darauf in Paris den Wissenschaften u. st. dürftig 1803. Schr.: Le livre à la mode, 1000700 60 (1760), 12., roth gedruckt; daſſelbe, aber etwas verschieden, grün gedruckt; Lettres et récréations morales, ebd. 1757, 12.; Dictionn. pittoresque et sentencieux, ebd. 1768, 12., 3 Bde.; La petite Lutèce devenue grande fille, 2 Bde., 12.; Lettres intéressantes du pape Clément XIV., ebd. 1777, 12., 4 Bde.; Oeuvres, Lüttich 1761,

Digitized by Google

10 Bde. **6)** (Francesco, Marchese), trat sehr jung zur Marine, durchlief die untern Dienstgrade u. ging dann nach England. 1793 commandirte er bei der Einnahme von Toulon die neapolit. Schiffe. Als 1798 der Hof von Neapel nach Sicilien ging, befehligte C. die Flotte, welche ihn überführen sollte; die königl. Familie wählte aber engl. Schiffe; dies u. die kühle Aufnahme, welche er beim König in Palermo fand, veranlaßte ihn, nach Neapel zurückzukehren, wo er im Dienst der parthenopeischen Republik mit den schwachen Ueberresten der Marine einen Landungsversuch der sicilisch-engl. Flotte abschlug. Als 1799 der Cardinal Ruffo durch Capitulation Neapel für den König wieder besetzte, ward C. verhaftet u. am Bord der neapol. Fregatte Minerva, seinem Palast gegenüber, gehenkt. *(Lt. u. Pr.)*

Caracēna (spr. -sena, Ludovico de Benavides, Carillo y Toledo, Marquis v. C.), Italiener, diente Anfangs in span. Diensten unt. dem Cardinal v. Albornoz u. dem Marquis von Leganez gegen Frankreich, Savoyen u. Parma, war dann mit bei dem Entsatz von Turin durch den Prinzen Thomas v. Savoyen, ward 1640 General der Reiterei, in der Schlacht von Casale verwundet u. vertheidigte Tortona gegen die Franzosen, focht in Flandern u. ward span. Gouverneur in dem, von Franzosen u. Modenesern sehr bedrängten Mailand, nöthigte die Spanier 1648 zur Aufhebung der Belagerung von Cremona, nahm Pomponesco ein u. nöthigte den Herzog von Modena zum Frieden. Weniger glücklich war der Einfall in Piemont 1650; allein 1652 eroberte er Trino, Crescentino u. Casale. Später focht er unter Juan d'Austria in den Niederlanden, befehligte dann die span. Armee gegen Portugal, ward aber bei Villaviciosa 1655 geschlagen; st. 1668. *(Lt.)*

Caracēni (a. Geogr.), Volk, wohnte in den Gebirgen von Samnium; Hauptst. Aufidena.

Carāche (Hannibal), so v. w. Carracci.

Carāche, 1) Ort, s. Sulia 5; **2)** Insel, s. Bissago.

Caracīnus, Fisch, so v. w. Characinus.

Caracitāni (a. Geogr.), so v. w. Cargetani.

Caracōle (v. fr.), **1)** (Reitk.), ungebundne halbe Wendungen mit dem Pferde von der Rechten zur Linken; **2)** (Kriegsw.), s. u. Kehrt. **C-liren,** ein Pferd herumtummeln u. dabei häufig halbe Wendungen machen.

Caracotīnum (a. Geogr.), Ort der Caleti, in Gallia lugdunensis; j. Confreville.

Carāctacus, König der Silurer, in Britannien, unter Kais. Claudius; empörte sich gegen die Römer u. widerstand ihnen 9 Jahre; ward endl. von Publ. Osorius besiegt. Vor Claudius geführt sprach er mit großer Freimüthigkeit, dieser sendete ihn in sein Reich zurück; er st. etwa 54 n. Chr.

Carācten, s. u. Maskerade.

Carācter, Apothekergew. in Spanien, = 4 Gran; 144 C. = 1 Unze.

Cāracu, Fluß, s. u. Ceara.

Caradīva (Ggr.), **1)** s. u. Orneon 1); **2)** Insel, s. u. Ceylan 12.

Cāradoc, engl. Nationalheld, s. England (Gesch.) 4.

Caradrīna, Gattung aus der Schmetterlingsfam. Nachtfalter, Abtheil. Nachteulen; Vorderflügel glänzend mit Querlinien u. 1 Schattenstreif, Rückenschopf klein, Fühler schwach, kammförmig.

Caraffa, neapolit. Familie; ihr Ahn, ein Pisaner, rettete dem Kais. Heinrich VI. in einer Schlacht das Leben. Heinrich, des Ritters Blut vom Schilde wischend, wodurch 3 weiße Streifen auf rothem Grund (nachmaliges Wappen der C.) auf demselben erschien, soll gerufen haben: Cara fe m'è la vostra! u. daraus soll der Ritter seinen Namen gebildet haben. Merkw. sind: **1)** (Oliviо), geb. um 1406, Erzbischof von Neapel, königl. Rath das., 1467 Cardinal; Sixtus IV. schickte ihn als Legatus a latere an Alfons von Neapel u. ernannte ihn 1472 zum Admiral über eine gegen die Türken ausgerüstete Flotte, mit welcher er Smyrna eroberte u. sich des Hafens von Satalia in Afrika bemächtigte. Salbte 1476 als Gesandter in Neapel, König Ferdinands von Aragon Tochter, Beatrice, Gemahlin von Matthias Corvinus, zur Königin von Ungarn. 1482 brachte er zwischen Sixtus IV. u. dem König Ferdinand den Frieden zu Stande; st. 1511. **2)** (Giov. Piet.), früherer Name des Papsts Paul IV. **3)** (Carlo), geb. 1517 zu Neapel; diente unter dem Herzog von Parma in den Niederlanden, ward aber, von der span. Regierung beleidigt, Maltheser. Seinen Oheim, den Papst Paul IV., der ihn zum Cardinal ernannte, beherrschte er mit seinem Bruder Giovanni u. seinem Neffen Alfonso ganz, verleitete ihn zu den größten Ungerechtigkeiten u. verwickelte ihn in Krieg mit Philipp II. von Spanien, s. u. Päpste (Gesch.) m u. Rom (Gesch.) 210. Bald sah Paul IV. ein, wie ungerecht seine Gunst gewesen war, er verbannte seine Neffen 1559 u. beraubte sie aller Würden. Sein Nachfolger, Pius IV., ließ die Brüder arretiren u. den Cardinal im Gefängniß erdrosseln. Pius V. ließ 1566 den Proceß der Brüder revidiren u. sie für unschuldig erklären. **4)** (Giovanni, Graf v. Montorio, Duca di Palliano), Bruder des Vor.; ward von seinem Oheim, Paul IV., zum General der päpstl. Truppen ernannt. Wegen Mißbrauchs der Gewalt u. des Mords seiner unschuldigen Gemahlin Violanta Discarsona, ward er mit seinem Bruder vom Papst 1559 verbannt u. unter Pius IV. 1561 enthauptet. **5)** (Alfonso), Neffe der Vor.; ward Cardinal u. Erz-

Digitized by Google

Erzbischof v. Neapel, u. in den Sturz seiner Oheime verwickelt, gefangen gesetzt, jedoch gegen eine Zahlung von 100,000 Thlr. losgelassen. Er zog sich in sein Erzbisthum Neapel zurück. **6)** (Antonio), geb. zu Neapel 1538; Cardinal u. unt. Pius V. Aufseher über die Congregation zur Verbeßrung der Bibel u. Erklärung des trident. Concils. Gregor XIII. ernannte ihn zu seinem Bibliothekar; er st. 1591. Ueberss. u. a. des Theodoret Comment. in psalmos; des Gregor Naz. Oratt.; sammelte die päpstl. Decretalien u. besorgte eine verb. Ausg. der Septuaginta. **7)** (Geromino), geb. zu Neapel 1564, Marquis von Monte-Negro; diente seit 1587 unter Farneſe in den Niederlanden, war 1597 bei der Eroberung von Amiens, das er gegen Heinrich IV. vertheidigte. Später diente er unter dem Erzh. Albert u. zeichnete sich 1620 in der Schlacht am weißen Berge bei Prag u. 1621 im Mailändischen aus. Der Kaiser ernannte ihn zum Reichsfürsten u. der König von Spanien zum Vicekönig u. Generalcapitän von Aragonien. Er st. als span. Generallieutenant in Genua 1638. **8)** (Antonio), seit 1665 kaiserl. Offizier, diente in Ungarn gegen die Türken u. ward von Leopold I., als die Türken Wien belagerten, nach Polen zum König Johann Sobiesky geschickt, um ihn um Hülfe zu bitten. Nach der Befreiung Wiens diente er wieder in Ungarn u. Siebenbürgen gegen die Türken, eroberte 1685 die Stadt Eperies, 1687 Erlau, Mungatzsch u. Griechisch-Weißenburg, machte sich aber großer Grausamkeiten schuldig u. kehrte hierauf, zurückberufen, nach Wien zurück u. st. dort 1693. Ueber ihn s. Ungarn (Gesch.) u. **9)** (Michael), geb. 1787 zu Neapel, Capellmeister daſ.; schr. die Opern: Gabriele, 1818, dann Le solitaire, Massaniello u. Il Paria, in Rossini's Geiste, La Violette, 1827, wo er sich der neuern franz. Schule nähert, u. die Braut von Lamermoore, 1829. *(Lt. u. Sp.)*

Caräffe (fr.), Flasche von weißem, weiß geschliffnem Glase, mit gläsernem Stöpsel, zum Aufsetzen des Weins od. Trinkwassers auf die Tafel. **C-fine, 1)** kleine gläserne Flasche; **2)** doch überh. so v. w. Caraffe. **C-fön, 1)** Geschirr, mit Eis gefüllt, zum Kühlhalten des Weins; **2)** die Flasche, worin der abgekühlte Wein ist.

Caräfi, Weinmaß in Neapel, hält 37 par. Kubikzoll.

Caräga, District, s. u. Maginda-nao 1.

Caragäna (C. *Lam.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae Lateae *Rchnb.*, Diadelphia Decandria *L.*, Holzpflaumer *Ok.* Arten: C. arborescens (Robinia C., Taubenerbſen), strauchartiges Bäumchen mit büschelförmigen gelben Blüthen. Die eßbaren Samen sind ein gutes Futter für Geflügel, die Blätter geben eine blaue Farbe. C. fructescens, Strauch mit einzelnen gelben Blüthen, ruthenförmigen Zweigen; beide in Sibirien, bei uns als Ziersträucher cultivirt, u. m. a. *(Su.)*

Caraghäen (C-gähen, Muscus s. fucus Caraghen), die ganze getrocknete Pflanze Chondrus *(St. Guv.)* od. Sphaerococcus *(Ag.)* crispus, Gelblichweiß (frisch, violett od. roth), 2—12 Z. lang, vielfach verästelt, knorplich, biegsam, fast hornartig; beim Kochen sehr reichlich eine dicke Gallerte gebend, dient den Küstenbewohnern in Irland längst schon als Nahrung, wird in neurer Zeit als Arzneimittel, in Abkochung, bei Zehrkrankheiten häufig angewendet. *(Su.)*

Caräglio (spr. Karalljo), Stadt am Grano in der sard. Prov. Cuneo, in Piemont, 5500 Ew., Seidenbau u. Seidenhandel.

Caräglio (spr. Karalljo, Giovanni Jacopo), geb. zu Verona od. Parma 1512, Steinschneider u. Kupferstecher; stach nach Raphael, Giulio Romano, Titian u. And., 64 Blätter, nach Bartsch; lebte eine Zeit lang in Warschau u. st. 1570.

Caraïben (Geogr.), [1] Indianerstamm, vor Ankunft der Europäer auf den kleinen westind. Inseln heimisch, wanderten wahrsch. von der N.Küste SAmerika's od. von Florida ein. [2] Die C. sind gut gewachsen, zwar nicht so hoch wie der Europäer, aber breitschultrig, stark u. kräftig; Auge klein, schwarz u. blitzend, Haar glänzend schwarz, Hautfarbe gelblich braun od. olivenfarbig, doch durch Orleans völlig roth gefärbt. [3] Kriegerischer als die Einw. auf den größern Antillen widerstanden sie den Europäern kraftvoll; doch vertrieben diese sie endlich fast von allen Eilanden, nur auf Domingo finden sich noch 100, auf St. Vincent 30 Familien, u. am Orinoco u. in Guiana etwa 5000 Krieger, die unter sich in ewiger Fehde leben u. Menschenfresser sind. [4] Religion: Sie glauben an einen guten Gott (Chemiin) im Himmel. Die Geister (Akambue) theilen sie in gute (Opoyem) u. böse (Maboya). Den guten bringen sie Opfer (Anakri) für die Genesung von einer Krankheit. Ihre Priester heißen Boye (Piaye) u. citiren in Krankheitsfällen den Maboya u. befragen ihn um den Ausgang. Versichert er Besserung, so wirkt der Boye durch Berührungen, Anhauchen, Saugen u. Einreibungen. Ein Gastmahl ist dann die Belohnung des Arztes. Jeder Mensch hat so viel Seelen, als Schläge in den Pulsadern sind. Die Seele des Herzens ist die vornehmste. Nach dem Tode fährt sie mit ihrem Schutzgeiste in den Himmel. Die übrigen Seelen kommen aber dann ans Meer u. stiften dort Unheil. [4] Nach einer alten Sage lebten ihre Voreltern in dem größten Elende in Wäldern; da kam ein weißer Mann vom Himmel u. lehrte sie, mit scharfen Steinen Bäume fällen, Hütten bauen u. die Cassavawurzel benutzen. Ihre furchtbarsten Feinde sind jetzt die schwarzen C., Mischlinge von ihnen u. entlaufenen Negern,

Digitized by Google

gern, die sich auf St. Vincent 1791 bis auf 10,000 Köpfe vermehrt haben. *(Hl. u. R. D.)*

Caraïbische Inseln (kleine Antillen), nach ihren Bewohnern benannte westind. Inseln, von den Jungferninseln bis zu der Küste von Columbia, umgeben das **C. Meer** (Mar del Norte), zwischen ihnen, den großen Antillen u. der Küste von Columbia. Je nachdem sie dem östl. Passatwinde grade entgegen od. von demselben mehr abgewendet liegen u. ihn daher entweder ihrer östl. Lage nach eher, od. wegen ihrer westl. Lage später erhalten, heißen sie bei den Briten u. NAmerikanern Windwardinseln (Inseln im [über] dem Winde), die Inseln von Martinique bis Tabago, Leewardinseln (Inseln unter dem Winde), von Puerto Rico bis Dominica. Richtiger (doch ungewöhnlicher) nennen die Spanier alle Antillen von Puerto Rico bis Tabago Islas barlo vento, (Inseln im Winde), u. von Tabago abwärts Islas sotto vento (Inseln unter dem Winde). *(Hl.)*

Caraïpa (C. *Aubl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Theaceae, Ternstromieae *Rchnb.* Arten: Sträucher in SAmerika.

Caräja, s. u. Brüllaffe c).

Caräke, rundliches, unten breites, oben enges, nicht sehr tief im Wasser gehendes, schwer segelndes Schiff, mit sehr hohem Vorder- u. Hintertheil, das wohl 7 Verdecke hat, 2000 Menschen u. 2000 Tonnen Ladung hält, sonst bei den Malthesern Kriegsschiffe, später in Spanien nur noch Kauffahrteischiffe.

Carälis (a. Ggr.), Hafenstadt auf Sardinien am **Caralitänischen Meerbusen**, j. Cagliari.

Carälius (Giov. Jacopo), so v. w. Caraglio.

Carällia (C. *Roxb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Caprifoliaceae, Rhizophoreae *Rchnb.* Arten: ostind. Sträucher.

Carallüma (C. *Rob. Br.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Asclepiadeen *Rchnb.* Arten: in Neuholland.

Caramägna (C-nöla), Stadt in der piemont. Prov. Saluzzo, Abtei, 3100 Ew.

Cäraman, **1)** (Joseph François), s. Chimay (Prinz von). **2)** (Victor Riquet, Comte de C.), Abkömmling des Riquet, der den Languedockanal baute, emigrirte 1791 u. war nun bourbon. Agent an mehreren Höfen Deutschlands u. in Rußland, kehrte erst 1814 zurück, ward 1815 Gesandter in Berlin u. 1816 in Wien, u. als solcher beim Congreß v. Troppau. Durch die Julirevolution unthätig geworden, st. er vor einigen Jahren. **3)** (Victor, Comte de C.), Sohn des Vor, trat 1803 in die preuß. Artillerie, machte den Feldzug 1806 mit, trat dann in franz. Dienste, ward Adjutant Caulincourts, dann Ordonnanzoffizier Napoleons, zeichnete sich 1814 bei Craonne aus, war 1828 Obrist der Gardeartillerie Karls X., später General u. Generallieutenant, u. st. 1837 zu Constantine an der Cholera. *(Pr.)*

Caramänta, Stadt, s. u. Cundinamarca.

Caramätarinde, aus dem wärmern Amerika stammende, als sehr wirksame, bei bösartigen Fiebern empfohlene Rinde, von noch unbekannter Abstammung.

Carambäkis (a. Geogr.), Fluß in Sarmatia europaea; j. Dwina.

Caramböl, **C-läge** u. **C-lïren** (fr.), s. u. Billard 11.

Caramböla, Baum, s. u. Averrhoa.

Cäramel (fr.), **1)** braun gesottner Candis, bes. zum Candiren verschiedner Früchte; **2)** (Kochk.), aus Rind- u. Kalbfleisch ausgezogne braune Gallerte.

Caramürus, polit. Partei, s. Brasilien (Gesch.) 20.

Caramuzëllen, ältre Art span. Kriegsfahrzeuge.

Carämcuas (C-cas), Volk, s. u. Indianer, Gebiet der freien; ihre Sprache, s. Aymaraſprache.

Cärängas, Prov., s. u. Oruro.

Caranguïnha, Fluß, s. u. Tapajoz.

Caränja, Insel, s. u. Bombai 2).

Carännagummi (C-harz, Resina s. Gummi Carannae), schwärzlichgrau, innen dunkelbraun, in der Wärme schmelzend, riecht schwach nach Ammoniakgummi, schmeckt bitter, kommt gewöhnlich in länglichen Stücken, in Rohrblätter gewickelt, in den Handel. Nach De Candolle soll es von Bursera acunimata *W.*, nach And. von Icica Caranna, od. Amyris Caranna *Humb.* kommen. Wenig in Gebrauch. *(Su.)*

Carantäni (a. Geogr.), so v. w. Carinti.

Caräntonus (C-lus, a. Geogr.), so v. w. Canentelus.

Caranüsca (a. Geogr.), Stadt in Gallia belgica, zwischen Divodurum u. Ricciacum; j. Accaberg od. Hakenberg, nach And. bei Busendorf.

Cäranx, s. u. Bastardmakrele.

Carăpa, [1] (C. *Aubl.)*, Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Melieen *Spr.*, Orangengewächse, Melieae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: [2] C. guianensis, großer Baum in WIndien, mit nutzbarem Holz; die dicke, außen graue, runzliche, auf dem Bruche harzige, chinaartig bittre Rinde **(Carăparinde)**, wird als ein sehr vorzügl. Mittel gegen das Wechselfieber gerühmt; aus seinen Früchten wird ein bittres, für giftig gehaltnes Oel **(C-öl)**, gewonnen, das die Indianer mit dem Roucou vermischen, um ihre nackte Haut gegen die Stiche von Insecten zu sichern; auch bestreicht man damit Möbeln u. Fahrzeuge, um Beschädigungen von Wür-

Digitized by Google

Würmer, stählerne Instrumente, um den Rost abzuhalten. Doch fressen Schweine u. and. Thiere die Früchte ohne Nachtheil. Das Fleisch der Haasen u. ähnlicher Thiere wird davon bitter u. ungenießbar; dasselbe ist weder mit **Carapatöl**, Ricinusöl, noch mit **Carabaöl**, aus Acajousamen, zu verwechseln. ²C. moluccensis, Baum auf den Molukken, mit Früchten, die den Granaten gleichen, u. deren Rinde als Magenmittel gebraucht wird. ³C. procera *De C.*, Baum auf den caraib. Inseln, liefert ein schönes geflammtes Holz, das jedoch nicht mit dem von einem andren, am Senegal wachsenden Baume kommenden Bois de Carapa der Franzosen zu verwechseln ist. *(Pl. u. Su.)*

Carapūchos, Indianerstamm in OPeru.

Cārapus, Fischgattung, Zitteraal.

Caraque, Schiff, so v. w. Carake.

Carārā (a. Geogr.), Ort in NWEtrurien; j. Carrara.

Carāsa (a. Geogr.), Stadt in Gallia aquitan., j. Garis.

Carascōsa (Michele, Baron C.), Sicilianer, von niedrem Stande, Republikaner, aber doch 1797 nicht geächtet. Als die Franzosen 1806 Neapel wieder besetzten, nahm er Kriegsdienste, zeichnete sich unter Joseph Napoleon aus, befehligte dann als Divisionsgeneral 1814 einen Theil des neapolit. Heeres unter Murat gegen die Franzosen u. 1815 gegen die Oestreicher u. unterzeichnete die Militärconvention von Casalanza mit, 1820 Kriegsminister, versuchte er den Aufruhr unter den Truppen zu stillen, ward aber bald gezwungen Antheil an der Revolution zu nehmen. Gegen die einrückenden Oestreicher sollte er die Straßen von Terracina decken, die Oestreicher umgingen ihn aber, seine Division zerstreute sich u. C. ward zum Tode verdammt, flüchtete nach Barcellona, u. von da vertrieben, nach England. Dort schoß er sich mit Wilh. Pepe; schr.: Mem. sur la révol. de Naples, Lond. 1823. *(Pr. u. Lt.)*

Carāssa, Gebirge, s. Brasilien (Ggr.) 2.

Carassius, Fisch, so v. w. Karausche.

Carasso, Gebirg, s. u. Minas geraes 2.

Cārasson, Berg, s. Cordilleras A) d), u. Ecuador 2.

Caratasca, Bai, s. u. Honduras 2.

Carausius, M. Aurelius Valerius C., Gallier, Feldherr unter Kaiser Maximinian; erbaute auf dessen Befehl 287 eine Flotte zu Boulogne u. schlug damit die räuberischen Franken u. Sachsen. Da ihm jedoch Maximinian nach dem Leben trachtete, so ging er nach Britannien, ließ sich da als Cäsar huldigen u. ward von Maximinian anerkannt; s. England (Gesch.) 91, u. Rom (Gesch.) 110; um 295 von Allectus, seinem Freunde, ermordet. *(R. Z.)*

Caravāca (C.as), 1) Villa in der span. Prov. Murcia, Castel, 9000 Ew.; **2)** Fluß dabei, fällt bei C. in die Segura.

Caravāggio, Marktfl. in der lombard. Prov. Bergamo; Geburtsort des Malers Michel Angelo Amerigi da Caravaggio, dabei die schöne Kirche Madonna di C. Wallfahrtsort, wohin eine schöne Allee führt. Hier 1448 Sieg der Mailänder unter Francesco Sforza über die Venetianer (von diesen sollen nur ein 1 Mann geblieben sein).

Caravāggio, 1) (Michel Angelo **Amerigi** [Merigi] da C.), geb. 1569 zu Caravaggio, eines Maurers Sohn; rieb Mörtel für die Freskomaler, bis er selbst sich zur Kunst wendete, aber weder einer Maler noch die Antike zu Rathe zog, sondern nur die Natur studirte u. so daß Haupt der Naturalisten ward. Er ging nach Venedig, wo Giorginos Färbung auf einige Zeit von ihm nachgeahmt ward, dann, in dürftigen Umständen, nach Rom u. arbeitete in einer Werkstatt, wo er das Licht sehr hoch einfallen u. die Mauern schwärzen ließ, um nicht die Schatten durch Reflexe zu schwächen. Er mußte wegen eines Todschlags nach Neapel fliehen, von da ging er nach Malta, wo ihn der Großmeister zum Ritter schlug. Seine Händel brachten ihn auch hier ins Gefängniß; er entfloh indessen nach Sicilien. Vom Papst Paul V. begnadigt, kehrte er nach Rom zurück, st. aber 1609 auf der Reise dahin am hitzigen Fieber, nach And. an den Wunden, die er von Räubern erhalten. Werke: der Großmeister von Malta, Adolf v. Vignacourt, u. die Zigeunerin. **2)** (Polydor da C.), s. Caldara. *(v. Rr. u. Fst.)*

Caravälle, 1) der Säbel, den die Edelleute nach der poln. Verfassung tragen durften; **2)** (Seew.), so v. w. Caravelle.

Cāravang, Vorgeb., s. u. Java 2.

Caravēlla, s. u. Galeerenqualle.

Caravēlle (ital.), **1)** kleines rundes Schiff, von 25—140 Tonnen, mit 4eckigem Hintertheil u. 4 3eckigen Segeln, gleich einer Galeere ausgerüstet, segelt schnell; **2)** in Frankreich kleines Fahrzeug, 25—30 Tonnen haltend; bes. zum Heringsfang; **3)** kleines türk. Kriegsschiff.

Caravēllas, Stadt, s. u. Espiritu Santo.

Caravīne, Flasche, so v. w. Caraffine.

Cāray, Insel, so v. w. Cara.

Carbantōrigum (a. Geogr.), Ort, in Britannia barbara im NO. der Deemündung; j. Kirkudbright.

Cārbasa (lat.), **1)** (**C-sus,** röm. Ant.), feiner Flachs, kam aus Spanien; **2)** feine Zeuge daraus bereitet; **3)** (Chir.), so v. w. Charpie.

Carbātinä (röm. Ant.), Bauernschuhe, aus rohem, ungegerbtem Leder.

Carbēki (Num.), so v. w. Casbeki.

Cārberry (spr. Kärberri), Ort bei Edinburg, wo 1567 Bothwell von den Schotten geschlagen ward, s. Schottland (Gesch.) 35.

Carbīlius, so v. w. Carvilius.

Cārbo, Vogel, so v. w. Scharbe.

Digitized by Google

Cărbo (lat.), **1)** Kohle; **2)** (Med.), so v. w. Karfunkel.

Cărbo, Familiennamen der röm. Papiria gens; **1)** C. Papirus Carb., Volksribun 131 v. Chr., guter Redner, doch ohne Rechtskenntnisse, hitziger Demokrat, nahm gegen den Senat u. den jüngern Scipio Africanus (für dessen Mörder er von Vielen gehalten ward), die Partei des ermordeten Ti. Gracchus, vertheidigte aber doch als Consul 120 den Mörder des jüngern Gracchus, tödtete sich selbst, von L. Crassus wegen seines Tribunats angeklagt. **2)** C. Pap. C., des Vor. Sohn, Consul 113; 109 von den Cimbern bei Noreja geschlagen. **3)** C. Pap. C., des Vor. Sohn, Prätor u. 3 Mal, 85, 84 u. 82 Consul, Wüthrich auf der Marianischen Partei gegen die Sullaner; bei Lilybäum von Pompejus besiegt u. getödtet. **4)** C. Pap. C., Sohn von C. 1), Volkstribun 91, guter Redner, Sullas Anhänger, auf Damasippus Befehl 84 ermordet. *(Sch.)*

Carbobenzīd, so v. w. Benzòn, s. Benzoyl «.

Cărbo fŏssilis, so v. w. Steinkohle.

Carboleīn, neues, angebl. sehr vortheilhaftes Heitzungsmaterial, bes. der Dampfmaschinen, Dampfschiffe u. Locomotiven, vom Major André Weschniakoff in Petersburg erfunden, neuerdings (1841) auf alle Märkte gebracht u. von Rußland, England, Frankreich u. Amerika privilegirt, besteht aus fein pulverisirter, gesichter Holz- od. Steinkohle, vermischt mit irgend einem Oel, gleichviel ob Thier- od. Pflanzenstoff, welche Masse in harte backsteinartige Blöcke zusammengedrückt wird, u. welches 5mal mehr Hitze gibt, als die besten Steinkohlen. Die Flamme ist hell u. hält lange an. Nach, mit dem Dampfschiff des Capitän Waters gemachten Proben, gaben 1440 Pfd. C. ein gleiches, ja ein noch etwas besseres Resultat (es wurden mit denselben in der Stunde 6½ — 7 engl. Meilen zurückgelegt, mit den Steinkohlen aber nur 6½), als mit 2200 Pfd. Steinkohlen, daher war weniger Verbrauch u. Kosten. *(Pr.)*

Cărbon, Vorgebirge, s. u. Constantine 2).

Carbonāceus (Bot.), kohlenfarbig.

Carbonāde (Kochk.), so v. w. Carbonnade.

Carbonāri (Kohlenbrenner), [1] polit., geheime, um 1820 bes. im Königr. Neapel, doch auch in ganz Italien, selbst obgleich schwach u. wenig Bestand habend, in Frankreich verbreitete Gesellschaft. Sie geben vor ihren Ursprung bald von schott. Köhlern, die König Franz I. von Frankreich, als er einst an den Grenzen Schottlands gejagt, zu einer geh. Gesellschaft verbunden gefunden u. an seinem Hof eingeführt habe, bald von den deutschen Köhlern, die beim sächs. Prinzenraub schon mit dem Waldmesser, sich ein eignes Erkennungszeichen gegeben, u. deshalb als geheime Gesellschaft bestanden hätten. [2] In der That scheint aber ihr Ursprung der neusten Zeit anzugehören u. Maghella, ein Genueser, Polizeimeister der ligurischen Republik, dann Neapels, dieselben 1810 — 15 ausgebildet zu haben. Man nannte hierbei die Freimaurer nach u. nahm Bilder u. Decorationen der Logen vom Kohlenbrennen. Vielleicht hatte man den niedrigsten (Vorbereitungs-) Grad der franz. Freimaurer, die Charbonniers, im Sinne, wie sie denn die Johannisgrade der Freimaurer u. die höhern Grade der franz. Maurer mißbrauchten, um ihre Obern u. Absichten stufenweise zu verbergen. Der Versammlungsort hieß Baracca, die Umgebung desselben der Wald, das Innre (die Loge) Vendita (Verkauf); die Hütten waren provinzweise in Republiken vereint, die die alten Namen führten, wie OLucanien, WLucanien, Hirpinien, Daunien ꝛc. Die Oberhütten (Alta vendita) zu Salerno u. Neapel suchten vergebens eine Oberherrschaft zu gewinnen. [3] Man hatte 4 Grade; doch sind nur die 2 ersten bekannt, von denen der 2. den Namen Pythagoräer führte, im 1. nannte man sich gute Vettern. Man mischte viel Religiöses in das Ritual u. verehrte den St. Theobald als Schutzpatron. [4] Der geh. Zweck der C. war Religionsfreiheit u. Vereinigung von ganz Italien unter Eine Regierung; wenigstens wurde er dahin 1815 geändert, da er vorher nur Befreiung von fremder Gewalt (Symbol: Vertreibung der Wölfe aus den Wäldern) gewesen war. [5] In letzrem Sinne hielten es die C. Anfangs mit der zurückgekehrten alten neapolitan. Regierung. Da diese aber keine repräsentative Verfassung, die zu ihrem Zweck führen sollte annahm, so waren sie die Hauptursache der neapolitan. Revolution 1820. [6] Kurz zuvor u. nachher mehrten sich dieselben außerordentl., wie denn im Monate März 1820 650,000 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Natürlich konnte bei dieser Menge die Auswahl nicht streng sein. Die kleinste Stadt hatte ihre Venditas u. in Principato citra zählte man deren 182. [7] Trotz der allgemeinen Theilnahme war doch, als es zum Schlagen kam, die Wirkung der C., da Einheit u. Leitung fehlte, höchst gering, u. das Institut ward vor ganz Europa lächerlich, da es vorher furchtbar erschienen war. Die östreich. Armee vertligte es nach ihrem Einrücken nach Neapel leicht, erklärte 1820 alle C. für Hochverräther u. löste sie gänzlich auf. Im Kirchenstaate u. im nördl. Italien wurden die C.s noch strenger unterdrückt, zum Theil zum Tode verurtheilt, in Oestreich aber begnadigt u. die Führer auf den Spielberg nach Brünn geschickt Vgl. Calderari, Gärtnerinnen ꝛc. Denkwürdigkeiten der C. u. and. geheimen Gesellschaften, übers. von H. Döring, Weim. 1822. **Carbonarismus,** Gesinnungen

gen u. Grundsätze, wie sie die Carbonari haben. *(Ha. u. Pr.)*

Carbonāri (C-mantel), weiter ärmelloser, bis zu den Knöcheln reichender Männermantel, blau u. roth (meist mit Carmoisinsammt) ausgeschlagen; um 1822 stark Mode.

Carbonāria (Bot.), Kohlenholz.

Carbonāria (lat.), Kohlenhütte, s. u. Strafe n.

Carbonāriae (Bot.), Brandstellen von Meilern in Wäldern, in dem gewisse Pflanzen, bes. Laubmoose (z. B. Furnaria hygrometrica) vorzugsweise das. wachsen.

Carbonāria östia (a. Geogr.), s. u. Padus. **C. sylva (C.us saltus)**, Theil des Ardennerwaldes, zwischen Schelde u. Maas od. Rhein u. Schelde, im Lande der Nervier.

Carbonāro, Capo, Vorgebirge auf Sardinien am Busen von Cagliari; ansehnl. Thunfischerei.

Carbōnas (fr. **Carbonāte**), kohlensaures Salz. **Carboneāta**, kohlenstoffhaltige Körper. **Carbōnes artemisiārum**, s. Beifußkohlen.

Carbōneum (C-nicum, fr. **C.ne**, Chem.), Kohlenstoff

Carboniānum edictum, Edict des Prätors Carbo (s. d. 3), später von den Kaisern zum Gesetz erhoben, bestimmte einem Unmündigen, dessen Kindschaft bestritten ward, unter Aussetzung dieses Rechtsstreites, bis zu erlangter Pubertät, gegen Sicherheit od. unter Mitimmission des Caution leistenden Gegners, od. eines zur Aufsicht bestellten Curators, den interimist. Besitz der väterl. Erbschaft; vgl. Bonorum possessio. *(Sch.)*

Carbonisatiōn (v. lat.), Verkohlung. **Carbonisīren**, verkohlen.

Carbōnis lēges (röm. Rechtsant.), so v. w. Papiriae leges. **C. et Silvāni lex**, so v. w. Plautia Papiria lex.

Carbonnāde, **1)** Rind-, Schöps- od. Schweinfleisch in einzelnen Stücken, meist von den Seitenstücken u. von den Rippen hängend, nach vorherigem Klopfen u. mit mancherlei Zusätzen, bes. von Fett, Butter ꝛc., auf dem Roste saftig gebraten; **2)** so v. w. Cotelettes.

Carbonnlēūx (fr., spr. -nióh), s. u. Bordeaux Weine n.

Cārbo sānguinis, s. Blutkohle.

Carbūnculus, **1)** (Min.), so v. w. Karfunkel (Min.); **2) (Carbūnkel)**, so v. w. Karfunkel (Med.); vgl. Anthrax. **C. contagiōsus (C. gallicus, C. hungāricus, C. septrionālis)**, so v. w. Schwarze Blatter.

Cabūras (fr. **Carbūre**), kohlenstoffhaltig, bes. von Metallen; so: **C. fĕrri**, kohlenstoffhaltiges Eisen (Reißblei).

Carburēta, s. Carboneata.

Carbūri, **1)** (Marco, Graf), geb. 1731 zu Cefalonia, Prof. der Chemie an der Universität zu Padua, st. das. 1759; schr.: Esperimento sopra il ferro crudo e sopra il ferro malleabile, Padua 1780, 4.; in Memorie di Padova, u. mehrere Abhandlungen. **2)** (Marino, Graf v. C.), auf Cefalonia gebürtig, flüchtete wegen einer Criminaluntersuchung, nahm unter dem Namen Lascary russ. Dienste. Unter ihm ward der Granitblock (21 F. hoch, 42 lang u. 19 breit), welcher der Statue Peter des Großen zum Fußgestell dient, nach St. Petersburg gebracht. Er erhielt 7000 Rubel zur Belohnung, kehrte später nach seinem Vaterlande zurück, versuchte den Anbau des Indigo, Zucker u. Kaffee dort einzuführen u. ward bei einem Aufruhr seiner Arbeiter 1782 ermordet. *(Ap. u. Lt.)*

Carcaixēnte (Carcaxēnte), Villa im span. Distr. u. Prov. Valencia, 6000 Ew.; Seidenspinnerei.

Cārcajou, **1)** Säugethier, so v. w. Wolverene; **2)** so v. w. Dachs 3).

Carcāno, Schloß im Mailändischen, am Comersee; 1160 von den Mailändern belagert, aber von Kais. Friedrich I. entsetzt; die Mailänder erst besiegt, schlugen dann die Kaiserlichen.

Cārcans, Ort, s. u. Gironde s.

Carcāso (a. Geogr.), s. u. Carcassone.

Carcāsse (fr., spr. Karkaß), **1)** ein Gerippe, dah. **2)** (Schiffb.), das Gerippe eines Schiffes auf dem Stapel; **3)** (Putzm.), ein Drahtgerippe zu einem Kopfputze für Frauenzimmer, **4)** ein solcher selbst; **5)** (Kriegsw.), so v. w. Brandkugel.

Carcāssendraht (Putzm.), so v. w. Haubendraht. **C.-kreuz** (Kriegsw.), so v. w. Brandkreuz.

Carcassōne (spr. Karkaßon), **1)** Bezirk im franz. Depart. Aude; $37\frac{1}{10}$ QM., 100,000 Ew. Hier außer C. 2) noch Alzonne u. Azille, Städte zu 1600 Ew. Montolieu, Eisenwerke, 1700 Ew. Montréal, Stadt, 3300 Ew. Saissac, Mrktfl., Tuchfabrik, 1800 Ew. **2)** Hauptst. darin u. des Dep., Sitz der Departementsbehörden, eines Bischofs, Handelskammer u. Handelsgerichts, an der Aude (darüber eine schöne Brücke), hat (in der Neustadt) schöne Straßen u. Gebäude, Börse, Rathhaus, Kirche mit Glasmalerei, Fabriken in Tuch (jährl. 25—30,000 Stück), Kattun, Strümpfen, Papier, Draht, Nägeln, Seife, Leinwand u. dgl. Handel mit Wein u. Obst; 21,000 (19,000) Ew. Geburtsort des Dichters Fabre d'Eglantine. In der Nähe eine von Napoleon errichtete Brücke von 3 Bogen, welche den S.Kanal über den Fluß Fresquel führt. **3)** (Gesch.). C. hieß in alter Zeit **Carcāso (Carcāsso, Carcāssum)**; den Namen soll sie nach der Sage von Karles, dem Eunuchen des Kön. Ahasverus, erhalten haben. Sie war Stadt der Tectosager in Gallia narbonen., die unter röm. Herrsch. das Jus Latii hatte. Während Cäsars Feldzügen diente sich als Waffen-

Digitized by Google

Waffenplatz u. Kriegsmagazin. Um 300 n. Chr. wurde das Bisthum hier gegründet. Nachher nahmen C. die WGothen u. sollen das daſ. Schloß erbaut haben. Bei C. ſchlug König Reccared 586 u. 89 die Franken (ſ. Spanien [Geſch.] 14), u. die Gothen hielten ſich in C., nachdem ſie Toloſa u. die Umgegend verloren hatten. Erſt die Sarazenen verdrängten die Gothen aus C., welches indeß bald darauf die Franken ihnen wieder abnahmen. Nachher ward C. Sitz eines **Grafen**; der erſte bekannte iſt Arnald um 970; als deſſen Stamm um 1060 mit Raimund ausſtarb, ſo kam C. an die Grafen von Barcelona, die die Grafſch. C. dem Grafen von Beziers in Lehn gaben, aber die Stadt C. für ſich behielten. Im 13. Jahrh. wurde C. von dem Kreuzheere den Albigenſern abgenommen u. von Ludwig d. Heil. dem Simon Montfort gegeben. *(Wr. u. Lb.)*

Carcassŏnes (C-nische Tücher), leichte franz. Tücher, bei Carcaſſone verfertigt, gehn häufig nach dem Orient, Afrika u. WIndien. Es gibt verſchiedne Arten; **Hauptſorten:** Mahouts premiers et seconds, Londrins premiers et seconds, larges et ordinaires, Seizains, Draps de Dame, Façon d'Elboeuf, F. de Sedan ꝛc.

Carcavēllos (C-vēllo), Dorf im portug. Diſtr. Santarem; baut den beſten (ſüßen, weißen) Wein der Prov.; in England, wohin er vorzüglich geht, **Carcavēllo** genannt, ſ. Portugieſiſche Weine.

Cărcer (lat.), **1)** Gefangniß, Gefängnißſtrafe; beſ. **2)** bei den Schulen u. Univerſitäten Strafe für gröbre Disciplinarvergehungen; **3) C.es** (röm. Ant.), ſ. u. Circus. **C-rārius**, ſo v. w. Gefangenwärter. **C-rāticum** (mittl. lat.), Schließgeld.

Cărceris effractio, widerrechtliche Befreiung eines Gefangnen, ſ. u. Amtsverbrechen ꝛc.

Cărcer tullĭānus, ſo v. w. Tullianum.

Carcĕrulus (Bot.), Schließkapſel, Samenzelle.

Carchărias, Fiſch, ſo v. w. Rieſenhay.

Carchedŏnius, ſ. Granat.

Carchēsium (röm. Ant.), Maſchine zum Bauen, zur Beladung u. Ausladung der Schiffe, auch bei Belagerungen gebraucht, wahrſcheinl. ein Krahn.

Carchēsium polypīnum, ſo v. w. Blaſenkoralline.

Cărcici (a. Geogr.), Stadt u. Hafen der Avatiker in Gallia narbon., zwiſchen Taurentum u. Citharista; hier gute Feigen; j. les Arenas, wo man noch Frescomalereien, Moſaikböden u. dgl. findet.

Carcinīten, Verſteinerungen von Krebſen.

Carcīnium, eine von Banks aufgeſtellte Gattung der Nacktwürmer. Art: C. opalinum, bei Anderſon Oniscus fulgens; heißt bei Tileſius das Silberblättchen.

Carcinōma (gr., Med.), **1)** Krebs (ſ. d.); **2)** das offne Krebsgeſchwür, dah. **Carcinomatös (C-nōdes)**, krebsartig, ſ. Krebs. **C-nōma ŏculi**, ſo v. w. Augenkrebs.

Carcīnum (a. Geogr.), Stadt in Calabria, unweit des ſcylaciſchen Buſens; j. Catanzaro am Fl. **Carcines**, j. Carace.

Carcōma (a. Geogr.), Stadt in der afrikan. Prov. Mauritania Caesariensis.

Carcōra, Stadt, ſ. Tripolis 1) 14 m).

Cărda, kleines ſpan., 3rudriges Schiff, im Mittelmeere.

Cardamīne (C. *L.*, Bergkreſſe, Gauchblume, Schaumkraut), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. Schotentragende *Spr.*, Viermächtige, Gr. Amphischistae, siliquosae *Rchnb.*, Blüthenſchober *Ok.*, zur 2. Ord. Tetradynamie *L.* Deutſche Arten: meiſt mit feuchtem Standort: C. pratensis, Wieſenkreſſe, gemein; blüht weiß u. röthlich vom April bis Juni auf Wieſen; gutes Futterkraut; die bitteren u. etwas ſcharfen Blüthen ſonſt officinell; das Kraut wird friſch wie Brunnenkreſſe gebraucht; C. amara, der Brunnenkreſſe ähnlich, leicht mit ihr zu verwechſeln; C. hirsuta, silvatica, mit, bei geringſter Berührung aufſpringenden u. den Samen umherſtreuenden Samenſchoten ꝛc., C. latifolia, ausländiſch, in Gärten, ꝛc. *(Su.)*

Cardamōm (C-mōme, C-ingwer, Cardamōmum), [1] die Samenkapſeln u. der Same eines ſchotentragenden Gewächſes (Elettaria card.) in Indien u. Afrika; ſehr angenehmes Gewürz; wird nach Martius in 5 Sorten unterſchieden. [2] **a)** Kleine malabariſche C.: 3eckig, oben mit einem kleinen Nabel verſehn, ¼ Z. lang, der Länge nach geſtreifte Kapſel, braungelbe Samen röthl. od. röthl. braun, eckig u. uneben, ſehr gewürzhaft, von Alpinia Card.; [3] **b)** Lange ceylaniſche C.: ſchwach, 3eckig, oben mit einem kleinen Nabel verſehn, ſtark gefurchte Kapſel, 1—2 Z. lang, von Alpinia Card.; [4] **c)** Runde C.: kuglig, mit erhabnen Längenſtreifen verſehne Kapſel, Samen groß, von Amomum Card. *L.*; [5] **d)** Javaniſcher C.: einer groſſen Cacaobohne an Größe gleich, wenig 3kantig, ſtark in die Länge geſtreift, oben rund, unten ſpitzig, ſchmutzig gelbbraun, ſchwachſcharfer Geſchmack, Samen rundlich, von Amomum angustifolium; [6] **e)** Banda C.: die größten, Kapſeln röthlich braun, ſchwach geſtreift, Samen ſchwach eckig, von Amomum granum paradisi *Afz.* [7] C. wird an Speiſen, zum Abziehen von Branntweinen, der theils hellblau, theils ungefärbt in den Handel kommt, u. von den Conditorn gebraucht. Officinell ſind Sem. Cardamomi minoris s. malabarici, von der kleinen Sorte. [8] C. wird, wenn er kräftig bleiben ſoll, bis zum Ge-

Digitized by Google

brauch in ihren Kapseln aufbewahrt; diese selbst sind ohne erhebl. Gewürzstoff. ⁹ Durch die Destillation erhält man ein wesentl. Oel, **C-öl** (Ol. cardamomi); 1 Pfd. gibt 5—6 Drachmen. *(Pf. u. Hm.)*

Cardămus, s. Bulgaren ₀₀.

Cardāno (C-n, lat. **C-nus)**, **1)** (**Geronimo**), unehel. Sohn eines vornehmen mailänd. Gelehrten, **Facio C.**; seine Mutter, nach vergebl. Versuchen die Frucht abzutreiben, gebar ihn 1501 zu Pavia, nach And zu Mailand. Legitimirt, ward er dem geistl. Stande bestimmt, dem er sich jedoch entzog; wählte aber bes. Mathematik, Philosophie u. Medicin zum Studium; ward 1533 Prof. der Mathematik zu Mailand u. lehrte das. auch seit 1543 Medicin, 1562 Prof. der Medicin zu Bologna, 1570 das. wegen eines Versuchs das Leben Jesu astrologisch zu erklären, ins Gefängniß gesetzt; 1571 frei gelassen ging er nach Rom u. st. das. 1575 (nach And. 1578). Obgleich ein guter Kopf u. gelehrt, war er doch ohne wissenschaftl. Bildung. Zur Ausbildung der Algebra, trug er wesentl. bei, beschäftigte sich bes. mit den cub. Gleichungen u. stellte eine eigne Regel: Aliza regula, auf (vgl. Cardans Regel). Schr.: De vita propria, Par. 1643, 12., Amst. 1654; De subtilitate, Nürnb. 1550, Fol., n. Aufl., Basel 1664; De rerum varietate, Bas. 1557, Fol., Avig. 1558, 1581, deutsch von H. Pantaleon, Basel 1559, Fol.; von Frölich v. Plawen, ebd. 1591, Fol.; Practica arithmeticae generalis, Mail. 1539, u. als deren 10. Buch: Ars magna s. de regulis algebraicis, Nürnb. 1545, Fol., bes. 1570; De regula aliza, Bas. 1570, Fol.; gab auch die Astrologie des Ptolemäus, Bas. 1554 heraus: Werke von Spon gesammelt, Lyon 1663, 10 Bde., Fol. Nicht in dieser steht Metoposcopia, 800 facies eiconibus complexa, Par. 1668. Fest glaubte er an Visionen u. einen Spiritus familiaris, Astrologie u. Kabala. So behauptete er, daß bei der Hinrichtung seines Sohnes **2)** (**Giov. Bat.**), geb. 1534, eines Arztes, der wegen versuchter Vergiftung seiner untreuen Gattin 1560 zu Pavia enthauptet wurde, ihm dies durch das Bild eines blutigen Schwerts am Ringfinger der rechten Hand angedeutet worden sei, was 33 Tage hindurch bis zur Spitze des Fingers hinauf gewachsen, am Todestag feuerroth erschienen u. dann verschwunden sei. *(Pi. u. Lb.)*

Cārdans Rĕgel, [1] nach Cardano 1) benannte algebraische Formel für die Wurzel einer cubischen Gleichung, wenn diese nur eine einzige mögl. Wurzel hat. Ist dies der Fall wie in der Gleichung $x^3 = ma + n$ od.

$$x = \sqrt[3]{(\tfrac{1}{2}n + \sqrt{(\tfrac{1}{4}n^2 - \tfrac{1}{27}m^3)})} + \sqrt[3]{(\tfrac{1}{2}n - \sqrt{(\tfrac{1}{4}n^2 - \tfrac{1}{27}m^3)})},$$

so heißt diese allgemeine Formel die **cardānische Förmel**. [2] Nach Cardans eignem Geständnisse gebührt **Scipio Ferreus v. Bologna** der Ruhm, die Auflösung der cub. R.: $x^3 + mx = n$ um 1505 gefunden zu haben. Sein Schüler **Florida** reizte durch Aufgaben, die auf diese Gleichung führten, **Tartalea** aus Brescia, der schon früher and. cub. Gleichungen aufgelöst hatten, zu weitern Nachforschen. Er fand, außer der Florida bekannten, noch die für $x^3 = mx + n$. Auf Cardans inständiges Bitten theilte Tartalea diesem Freunde die Auflösung, jedoch ohne Beweis, mit. C. machte sie u. den Beweis derselben in seiner Ars magna, gegen sein Versprechen bekannt, worüber er mit Tartalea in Streit gerieth. In neuere Zeit hat man C. R. auch zur Auflösung von Gleichungen mit 3 möglichen Wurzeln anzuwenden gesucht, wiewohl sie für diesen Fall unmögliche Größen enthält. *(Mll.)*

Cardāria (C. *Desv.*), Pflanzengatt. gehört in ihren Arten zu Lepidium.

Cārde, Pflanze, s. Karde.

Cārdea, röm. Göttin des Oeffnens u. Verschließens der Thür; früher **Nymphe** u. Jägerin, ihre Liebhaber höhnend. Janus überraschte sie u. lohnte ihre Gunst mit ihrer Erhebung zur Göttin. Vgl. Carna.

Cardēēl, Vorrichtung von Tauen zum in die Höhe ziehn der Segel; vgl. Mantel, Schoten u. Halse.

Cārder (spr. Kärder, Peter), engl. Schiffscapitän, den Franz Drake bei seiner Weltumseglung im Septbr. 1578 mit einem Schiffe mit der Nachricht zurücksandte, daß er die magellanische Meerenge durchschifft habe u. eben in die Südsee steuern wollte. Indem C. wieder durch diese Meerenge schiffte, landete er an der Küste; die Wilden ermordeten einen Theil seiner Leute, das Schiff scheiterte u. nur C. mit einem Matrosen entkam auf ein unfruchtbares Eiland u. nach 4 Tagen an das Festland, wo der Matrose st. u. C. den Wilden in die Hände fiel, die ihn jedoch gut behandelten. Erst 1586 kam er wieder nach England. *(Lt.)*

Cārdi (Luigi, gen. **Cigoli** od. **Civoli**), geb. 1559 zu Cigoli, Historienmaler der florentin. Schule, lernte bei Allori, studirte A. del Sarto u. Corregio u. lebte in Florenz (wegen seines blühenden Colorits der florentiner Titian genannt). Clemens VII. berief ihn nach Rom, wo er 1613 st. **Werke**: Der geheilte Lahme in der Peterskirche. Er besaß Geschmack der Zeichnung, kräftigen, festen Pinsel u. Genie in der Composition; schr. von den Eigenschaften u. der Natur der Farben u. der Art, sie am haltbarsten zu machen. *(v. Rr.)*

Cārdia (gr.), **1)** der Magenmund; **2)** das Herz, bes. in mit Cardia gebildeten Wörtern, s. d. unter K.

Cardĭaca (lat.), herzstärkende, durch angemessene Magenreizung stärkende Mittel, bes. Gewürze u. Spirituosa.

Cardĭaca hĕrba (lat.), s. Herzgespann.

Cardĭacae artĕriae, **1)** Magenmundarterien; **2)** Kranzarterien des Herzens.

Digitized by Google

zens; **Cardīaca pāssio**, so v. w. Magenschmerz. **C. rēgio**, so v. w. Epigastrium. **C. vēna**, so v. w. Magenmundvene.

Cardiāceae, so v. w. Herzmuscheln.

Cardīaci nērvi (lat.), so v. w. Herznerven.

Cardialgīē (v. gr.), Magenschmerz.

Cardiāna, Insel, s. Lagusa.

Cardianāstrophe (gr.), Umkehrung des Herzens, so daß die Spitze oben liegt, als Bildungsfehler, s. Herzkrankheiten 11.

C-astegnōsis (C-ōma), Verengerung des Herzens, s. Herz 10. **C-echēma**, Herzgeräusch, bei der Auscultation (s. d. 10) wahrnehmbar. **C-ectasis**, Herzerweiterung, s. Herzkrankheiten 9. **C-elcōsis**, Herzgeschwür, Folge der Herzentzündung, s. ebd. 8 u. 10. *(He.)*

Cardīēs, Unterfutter von gekämmter Wolle, dem Boy gleich, in Frankreich u. Deutschland gemacht; der von doppelter Breite heißt Landsarsche.

Cārdieurȳsma (gr.), krankhafte Erweiterung des Herzens, s. Herzkrankheiten 9.

Cardīff, Stadt, s. u. Glamorgan.

Cārdigan (spr. Kärdigän), **1)** Grafschaft in SWales (England); am irischen Meere, 27¼ QM.; Fluß: Tivy, mehrere Seen, bringt Getreide, Zuchtvieh, Fische, Metalle (Silber, Blei, Kupfer, Eisen), keine Steinkohlen; 55,000 Ew. **2)** Hauptstadt daselbst am Tivy; kleiner Hafen (Lachsfang), Handel, 2500 Ew. Schlacht 1136 zwischen den Engländern u. Walisern. **3)** Bai in dieser Grafschaft, 4 M. lang. **4)** Insel an der Mündung des Tivy. *(Wr.)*

Cārdigan (spr. Kärdigän, Earl of C., sonst Lord Brudenell), aus vornehmer brit. Familie, Pair, erhielt durch Kauf Offizierstellen u. stieg hierdurch sehr jung zum Oberst des 11. brit. Husarenregiments Prinz Albert. Hier machte er sich durch ehrenrühriges u. rücksichtsloses Benehmen in u. außer Dienst gegen Offiziere seines Regiments, welche ihm nicht gefielen, verhaßt u. 1840 hatte eine solche Aeußerung gegen den Capit. Reynolds einen Brief desselben zu Folge, wodurch dieser cassirt wurde u. eine andre gegen den Capitän Tucket ein Duell, in dem Tucket verwundet wurde. Die Sache hatte aber so viel Aufsehen gemacht, daß sie vor das Oberhaus gebracht u. C. deshalb vor die Schranken desselben gefordert wurde. Dieser Proceß, der ungeheure Kosten verursachte u. nach dem C. zu den härtesten Strafen hätte gezogen werden müssen, endete als leere Spiegelfechterei, indem die Anklage des Attorney general auf ein Duell mit Harvey Tucket lautete, während dieser doch Harvey Garnet Phipps Tucket hieß; das Oberhaus sprach ihn, den engl. Gesetzen zu Folge, fast einstimmig frei, während Tucket, der vor ein anderes Gericht gezogen worden war, cassirt wurde. C. blieb nach wie vor Regimentscommandeur u. trotzte dem öffentlichen, ihm oft im Theater u. an andern Orten bewiesnen Unwillen; seine Untergebnen wenig besser behandelnd. *(Pr.)*

Cardināl (v. lat., Cardinalis), als Zusatzwort, überhaupt das Vorzüglichste.

Cardīna, St. Pedro de, Kloster, s. u. Burgos 3).

Cardināl (v. lat.), [1] in den ältesten Zeiten ward jeder Bischof, Priester u. Diakon **Cardinālis** genannt, welcher einer Kirche wirklich einverleibt war, zum Unterschied von solchen, die sich nur zu vorübergehenden Zwecken dabei aufhielten. Es kamen daher in allen Gegenden C. vor, u. einige Pfarrer in Frankreich nannten sich bis ins 11. Jahrh. C-pfarrer. [2] In diesem Verhältniß zu Kirchen in Rom standen die dasigen Priester u. Diakonen, die von Alters her das Presbyterium od. mitberathende Kirchencollegium des röm. Bischofs ausmachten, zu dem seit dem 9. Jahrh. auch die Suffragan- u. Collateral-Bischöfe des Papstes gerechnet wurden. [3] Als Räthe, Gesandte u. Stellvertreter des Papstes mit ihm im Ansehn steigend, kamen sie in Besitz der höchsten Kirchenwürden nach der päpstl., nachdem Nicolaus II. 1059 ihnen das ausschließl. Recht verliehen, den Papst zu wählen. Seitdem gewöhnte man sich, sie nur C. zu nennen, welchen Titel Pius V. 1567 ihnen ausdrücklich vorbehielt, so daß ihn sonst Niemand führen darf. [4] Ihre Zahl war bis in das 16. Jahrh. unbestimmt, oft 53, oft weniger, zur Zeit der Wahl Nicolaus III. (1277) nur 7. Obgleich die Concilien zu Kostnitz u. Basel sie auf 24 beschränkten, banden sich doch spätere Päpste nicht daran, u. Pius V. setzte fest, daß nie mehr als 70 C. (die Zahl der Jünger Jesu) sein sollten, nämlich 6 **C-bischöfe**: v. Ostia, Porto, Albano, Frascati, Casino u. Palestrina, 50 **C-priester**, die ihre Titel von den Pfarr- u. Stiftskirchen, u. 14 **C-diakonen**, die sie von den Kapellen in Rom haben. [5] Sie sind Ehrenbesitzer ihrer Kirchen, in deren Bezirk sie bischöfl. Gerichtsbarkeit ausüben, den Kirchendienst aber durch Priester versehen lassen. Das Collegium der in Rom anwesenden C. (C-collegium) ist der oberste Staats- u. Kirchenrath des Papstes, den er nach seinem Belieben zu geheimen, halbgeheimen od. öffentl. Consistorien zusammenruft. [6] In den ersten haben die dazu eingeladenen C. berathende Stimmen; die letzten sind nur Ceremonialversammlungen. Aus ihnen wählt der Papst seine obersten Hof- u. Kirchenbeamten, die Präsidenten u. Beisitzer der höchsten Behörden zu Rom, seine Statthalter in den Provinzen des Kirchenstaats u. Legaten an fremde Nationen u. bildet aus ihnen gewisse stehende od. vorübergehende Ausschüsse, Congregationes card. (s. d.). Auch übernahmen sie die Protection kathol. Reiche u. geistl. Orten am päpstl. Hofe (C-protector). [7] Ganz unabhän-

gig

gig ist ihr Recht, aus ihrer Mitte den Papst zu wählen (s. Papstwahl), von Papst Nicolaus II. ihnen 1059 ausdrücklich gewährt, u. ihr hoher fürstl. Rang, der sie über alle andre Kirchenprälaten stellt. **Aeußre Zeichen** derselben sind: **a)** der rothe C-hut, aus Seide gewirkt od. von Biberhaaren, mit (15) rothseidnen Quasten u. Schnuren behängt, mit breiten Krempen, seit 1245, u. das rothe Baret; **b)** der rothe Priesterrock mit Mäntelchen, bei Trauer, im Advent u. in den Fasten violet; durch Paul II. im 15. Jahrh.; Ordensgeistliche behalten als C. die Farbe ihrer Orden bei; **c)** der weiße Zelter mit rother Decke u. goldnen Zügeln, Vorrecht durch Paul II. 1464; **d)** der Titel Eminenz, durch Urban VIII. 1630. [8] Ihre besten **Einkünfte** beziehen sie von Nebenämtern u. Pfründen. Der älteste C-bischof heißt C-dechant, hat aber, wie die ältesten der beiden andern C-stände, nur Ehrenvorzüge; der C-camerlengo, führt die Aufsicht über die päpstl. Kammer u. die Einkünfte des Papstes. Zur Sedisvacanzzeit bewohnt er das päpstl. Zimmer, wird auf der Gasse durch die Schweizergarde begleitet u. macht die Anstalten zum Conclave; C-staatssecretär, ist der Minister des Papstes u. besorgt die Geschäfte mit fremden Staaten u. Angelegenheiten des Innern; der C-vicarius ist der Stellvertreter des Papstes hinsichtl. des Bisthums Rom, das die Stadt mit ansehnlichem Gebiet enthält; der C-vicekanzler ist Vorgesetzter der röm. Kanzlei u. hat höhern Rang als die andern C.e. [9] Die **Wahl** der C., bei der sie früher selbst eine Stimme hatten, geschieht allein durch den Papst, der dabei bisweilen die Wünsche auswärtiger Fürsten berücksichtigt, doch sind es meist Italiener, bes. Römer. Ihre Promotion geschieht bei einem geheimen Consistorium, mit den Worten: Habetis fratres! legt der Papst die Liste der neuen C. auf den Tisch, der C-camerlengo liest sie ab. Gewöhnl. werden sie nach geendigter Sitzung ins Consistorium gerufen, ihnen das rothe Baret mit den Worten: Esto cardinalis! aufgesetzt, sie an ihre Pflichten erinnert u. zum Fußkuß gelassen. [10] Sind die ernannten abwesend, so werden sie später zur Tafel geladen, vorher mit der C-tonsur (4 Daumen breit) u. dem violetten Kleide versehen, erhalten bei der Audienz den Zuruf: Esto cardinalis! u. thun den Fußkuß. Beim ersten Eintritt ins Consistorium fallen sie 3mal vor dem Papste nieder, werden zum Fuß-, Hand- u. Mundkuß gelassen, darauf wird das Te Deum gesungen, unter diesem in die päpstl. Kapelle gezogen, wo sich der neue C., nachdem ihm die Capuze auf den Kopf gesetzt worden ist, platt auf die Erde legt, bis einige Gebete vorüber sind. Darauf wird ihm die Capuze wieder abgenommen u. die Bulle, welche den C.seid (dem Papste treu zu sein, seine Würde aufrecht zu erhalten u. dgl. m.) enthält, übergeben. Im nächsten Consistorium wird ihm erst der Mund verschlossen (das Mitstimmen verboten), im 3. darauf wieder geöffnet, ihm nun der Titel von einer Kirche gegeben u. ein Ring an den 4. Finger gesteckt, wofür er 500 Dukaten bezahlen muß. [11] Der Aufenthalt eines C.s am Orte einer Criminalexecution gilt in kathol. Staaten irrig als Mildrungsgrund, s. u. Strafänderung 2. Buddeus, de orig. Card., Jena 1639. *(Pr. u. Sk.)*

Cardinal, beliebtes Getränk, vom Bischof blos dadurch unterschieden, daß statt rothen Weins weißer verwendet wird, zuweilen werden Zusätze von andern Ingredienzien (z. B. ¼ Champagner, ¼ rother Wein 2c.) genommen, u. so das Getränk uneigentlich Champagner-, Ananaspunsch, dummer Junge genannt, letztrer aus 1 Flasche Burgunder, 1 guten Rheinwein, 1 Champagner mit den nöthigen Pomeranzen u. Zucker. *(Pr.)*

Cardinal, 1) Vogel, so v. w. Cardinalvogel; **2)** so v. w. Bienenfresser.

Cardinalabt, s. u. Abt 4) a.

Cardinalat, so v. w. Cardinalswürde.

Cardinalbischöfe, C-camerlengo, C-collegium, C-diakon, C-dechant, s. u. Cardinal 4, a u. s.

Cardinalblume, ist Lobelia cardinalis.

Cardinäle (Geogr.), s. u. Forges.

Cardinälfehler, so v. w. Hauptfehler, entgegengesetzt den Cardinaltugenden, s. d.

Cardinälgegenden (math. Geogr.), s. u. Himmelsgegenden.

Cardinälia (Gramm.), s. u. Numeralia.

Cardinälis (lat.), s. u. Cardinal.

Cardinälisten, Partei des Cardinals Granvella in den Niederlanden, s. d. a.

Cardinälkernbeisser, so v. w. Cardinalvogel 1). **C-krone**, so v. w. Cardinalblume.

Cardinalpatrön (Kirchenw.), so v. w. Cardinalstaatssecretair.

Cardinälpfirsche, s. u. Pfirsche.

Cardinalpönitentiär, s. Pönitentiarius. **C-priester, C-promotiön, C-protéctor**, s. u. Cardinal 4, a u. s. **C-prodatárius**, der Cardinal, der einer Datarie vorsteht.

Cardinälpunkte (math. Geogr.), so v. w. Cardinalgegenden.

Cardinälsapfel. Mehrere Aepfel aus der Fam. der Ramboure (s. d.), als: **a)** Rother C., Herbsttafelapfel vom ersten Range; zeitigt Ende Octobers, hält sich bis Weihnachten, ist platt, auf der einen Seite höher als auf der andern; die blau angelaufene Frucht ist erst hellgrün, dann gelber, hat rothe, weiß punktirte Sonnenseite, grünlich weißes, saftiges, zuckerartig schmeckendes, weinsäuerliches, nach Veilchen riechendes Fleisch. **b)** Gestreifter rother

Digitized by Google

C. (Ulmenapfel), guter Herbstapfel ersten Ranges; platt gebaut, strohgelbe, auf der Sonnenseite breit carmoisin gestreifte, gelb punktirte Schale, weiß grünliches, lockeres, saftiges, nach Erdbeeren schmeckendes Fleisch u. Veilchengeruch. **c)** Geflammter, weißer C., großer, guter Wirthschaftsapfel; reift Anfangs November, dauert bis Januar; ist platt, die Schale ist citronengelb, graulich punktirt, röthlich angelaufen, das Fleisch weiß, mit etwas Grün, saftig, weinsäuerlich, wohlschmeckend. **d)** Rother Winter-C., länglich, hat rosenrothe, gelb schimmernde, bräunlich punktirte, rothstreifige Schale, weißes, mildes, saftiges, wohlschmeckendes Fleisch mit Rosengeruch; die Frucht reift im December, dauert bis Februar. **e)** Blutrother Winter-C., bis 4 Z. breit, bis 3½ Z. hoch, Schale glatt, abgerieben glänzend, erst hellgrün, dann blaßgelb; ganz besonnte Früchte, werden aber dunkelcarmoisinroth verwaschen, fein punktirt, Geruch veilchenartig, Fleisch weiß, fein, saftig, weinsäuerlich, Winterapfel. **f)** Violetter C., ähnlich dem rothen C., Schale dünn, blauduftig, hellgrün, dann blaßgelb, welches bei stark besonnten Früchten gewöhnl. durch schönes violett schimmerndes Hellroth vermischt ist; Geruch nach Veilchen; Fleisch fein, weiß, weich, saftig, angenehm zuckerartig, zeitigt im November, dauert 6 Wochen. *(Wr.)*

Cardinälsblume, s. v. w. Lobelia.

Cardinälshut, 1) s. u. Cardinal 7; **2)** im Wappen der Cardinäle ist er flach mit breitem Rande u. langen in einander geflochtenen Schnüren mit Quasten, deren Zahl jetzt 15 ist, früher willkürlich war; die Farbe ist roth. Ihn führen die Cardinäle nur außerhalb Rom über die Grafenkrone; in Rom ihn im Wappen zu führen, ist durch eine Bulle von Innocenz X. verboten.

Cardinälskirsche, s. u. Süßweichseln.

Cardinälstaatssecretär, s. u. Cardinal 8.

Cardinältugenden, s. u. Tugend.

Cardinälvogel, 1) (Fringilla cardinalis, Ploceus card. *Cuv.*, Coccothraustes c., Loxia c. *L.*), Art aus der Gatt. Kernbeißer (Fink); roth, Federbusch, Kehle, Schnabelring schwarz, Schnabel u. Füße roth; in NAmerika, singt schön wie die Nachtigall, frißt Mais, Buchweizen u. dgl., sammelt sich Vorräthe u. bedeckt sie mit Zweigen. **2)** (Loxia Oryx, Fringilla O., Emberiza O.), Art aus der Gatt. Kernbeißer (Ammer); feuerroth, Brust, Bauch, Kopf schwarz; auf St. Helena u. dem Cap im Schilf. **3)** Abtheilung der Tanagra. *(Wr.)*

Cardinälwinde, die Winde aus den Cardinalgegenden, s. d. u. Wind.

Cardinälzahlen, Grundzahlen, s. u. Numeralia.

Cardiocēle (gr., Med.), s. u. Herzbruch.

Cardiochīles, Schlupfwespe, s. u. Alysia 1).

Cardiodȳne (gr., Med.), so v. w. Cardialgia. **Cardiōgmus, 1)** Herzleiden; **2)** Herzgespann, s. d.; **3)** so v. w. Magenschmerz.

Cardioīde (v. gr., Math.), eine Linie der 4. Ordnung von herzförmiger Gestalt, deren Gleichung ist $y^4-(a^2+2ax-2x^2)y^2-2ax^3+x^4=0$; eine Epicykloïde, welche durch die Wälzung eines Kreises auf einem ihm gleichen von einem Punkte auf dem Umfange jenes beschrieben wird.

Cardiolīthen (Petref.), so. v. w. Carditen.

Cardiomalacīē (gr., Med.), Erweichung des Herzens, s. Herzkrankheiten 11.

Cardionēma (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulaceen, Paronychieae *Rchnb.* Art: C. multicaule in Mexiko. **C-pālmus** (gr., Med.), s. Herzklopfen 1. **C-pathīē,** Herzleiden, s. Herzkrankheiten. **C-pētalum** (C. *Schlechtend.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächse, Magnolieae, Annoneae *Rchnb.*

Cardioplegīē (gr., Med.), Herzlähmung, s. Herzkrankheiten 8.

Cardiōpsis (C. *Hamilt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rauchblättrigen, Idiocarpicae, Cordieae *Rchnb.*

Cardiorrhēxis (gr., Med.), Herzzerreißung, s. Herzkrankheiten 14.

Cardiospērmae, s. Sapindaceen 10.

Cardiospērmum (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindeen, 8. Kl. 3. Ordn. *L.* Art: C. halicacabum, gem. Herzerbse, in beiden Indien, bei uns in Gewächshäusern, klimmende, krautartige Pflanze, mit weißer, herzförmiger Keimwarze auf schwarzem rundem Samen; C. corindum, C. grandiflorum, C. hirsutum, sämmtlich aus SAmerika.

Cardiostenōsis (gr., Med.), Verengerung des Herzens, s. u. Herzkrankheiten 10.

C-tromus, Herzzittern, Herzbeben, s. ebd. 7.

Cardipericardītis, s. Herz- u. Herzbeutelentzündung s. ebd. 8.

Cardisōma, bei *Latr.* Gattung der vierseitigen Krabben (der Taschenkrebse), meist weißschalig, daher weiße Krebse genannt. Art: C. carnifex, auf Trankebar.

Cardissa, Conchylie, so v. w. Venusherz. **Cardīta,** so v. w. Eichelmuschel. **Cardīten,** versteinerte Herzmuscheln.

Cardītis (gr., Med.), Herzentzündung s. Herzkrankheiten 8.

Cardīto, Dorf in der neapol. Prov. Terra di Lavoro; 4000 Ew.

Cārdium, Herzmuschel.

Cardīva, Insel, s. u. Malediven 8.

Cārdo (lat.), **1)** Thürangel; **2)** (Ant.), ein in einen andern gezapfter Balken, jener hieß mascula, dieser femina; **3)** Himmelspol, Himmelsachse; **4)** eine durch ei-

nen

Digitized by Google

nen Ort, z. B. Acker, Weinberg, von S. nach N. gezogne Linie als Weg, Grenzzeichen (die diese kreuzende, von O. nach W. gezogne hieß limes decumanus); 5) s. u. Augurium s. 6) (Anat.), s. Ginglymus.

Cārdobenedict (C-benedictenkraut, Carduus benedictus, Centaurea benedicta *L.*, Cnicus benedi. *Gaertn.*), 1jährige Pflanze in SEuropa, häufig in Arzneigärten gezogen. Das vor dem Aufblühen gesammelte Kraut (Herba C. b.) ist officinell, sonst auch der Same. Es enthält reichlich bittern Extractivstoff, auch essigsaures Kali u. etwas Harz. Man hat das Extract (Extr. C. b.), das wie der Aufguß des Krauts u. dessen Pulver zur Magenstärkung u. wie andre bittre Heilstoffe benutzt wird. Thierärzte brauchen es. *(Pi.)*

Cārdon, Insel, s. u. Nicaragua.

Cardōna, 1) Villa am Cardonera in der span. Subdelegation Lerida; Fertigung von Seidenwaaren, Messern; 2000 Ew. Der über 500 F. hohe Felsen, worauf das Schloß liegt, u. die ganze Gegend, mehr als eine Stunde im Umkreis, bestehen aus kaum ½ F. mit Erde bedeckten Steinsalzfelsen. Man räumt letztre ab u. gewinnt Salz für Catalonien u. einen Theil Frankreichs, so wie auch zu allerhand Kunstwaaren, jährlich gegen 10 Millionen Pfund, was dem Könige von Spanien, wenigstens sonst, über 3 Mill. Realen reinen Gewinn brachte. Der Betrieb des Salzwerkes ist ziemlich flau. 2) (Gesch.). C. hieß bei den Alten Udura u. war ein Ort der Jaccetani im tarraconens. Spanien. Die Salzfelsen kannten die Alten auch schon, u. man sagte von ihnen, daß sich das Abgehauene immer wieder ersetze. 1375 erhob Kön. Pedro IV. Folch von C. zum Grafen; dessen Nachkomme Johann Raimund Folch III. ward zum Herzog von C. erhoben. Nach ihm kam C. an das Haus Cordova. 1711 wurde C. von Philipp V. mit Sturm genommen; 1712 u. 14 vergebens von den Franzosen belagert u. ergab sich erst nach der Einnahme von Barcelona, s. Spanischer Erbfolgekrieg 22b. *(Wr. u. Lb.)*

Cardōne, 1) (Raimund I. de C.), Feldherr; Anführer der guelfischen Armeen, von Marco Visconti 1322 bei Bassignano u. 1324 bei Parrio geschlagen u. in letzterm Treffen gefangen; befreit ward er General der Florentiner, verlor die Schlacht bei Castruccio, ward gefangen u. im Triumph in Lucca aufgeführt. 2) (Raimund II. de C.), befehligte 1512 die italien.-span. Armee u. verlor gegen Gaston de Foix die Schlacht von Ravenna, in welcher dieser blieb. Ferdinand der Kathol. schickte ihn nun gegen die Venetianer, die er in mehrern Gefechten schlug, s. Venedig (Gesch.) 88. Er ward hierauf Vicekönig von Neapel. *(Lt.)*

Cardōne (Cardōnenartischocke, Cynara cardunculus *L.*), s. Artischocke d).

Cardonne (Denis Dominique de C.), geb. zu Paris 1720; lebte lange in Constantinopel, ward nach seiner Rückkehr 1750 Prof. der türk. u. pers. Sprache bei dem kgl. Collegium zu Paris u. st. 1787. Schr.: Hist. de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes, Par. 1765, 3 Bde., 12. (deutsch von Murr, Nürnb. 1768—70, von Fäsi, Zürich 1770); Mélanges de litt. orientale, ebd. 1770, n. Aufl. 1796, 2 Bde., 12. (deutsch Dess. 1787). Auch setzte er Gallands Contes et fables indiennes, 3 Bde., fort; deutsch Lpz. 1787. *(Lt.)*

Cardōnum (a. Geogr.), Ortschaft in Pannonien, j. Sandrovetz od. Hradek od. Kornburg.

Cardopātium (C. *Juss.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Cynareen, 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Art: C. corymbosum (Carthamus corymbosus *L.*), südeurop. u. nordafrikan. sehr dornige Pflanze mit in rispenartigen Dolden stehenden schönen blauen Blumen. Die braune, sonst als Rad. Chamaeleontis nigri officinelle Wurzel ist sehr scharf u. giftig u. wurde schon von den alten griech. Aerzten angewendet. *(Su.)*

Cārdua (Myth.), so v. w. Cardea.

Carduaceen (Carduāceae), nat. Pflanzenordn. nach der darunter befaßten Hauptgatt. Carduus; Unterabtheilung, mit haariger, borstiger od. spreuiger Samenkrone, unt. Cyaneen.

Carduēlis, 1) Vogel, s. Stieglitz. 2) so v. w. Distelfinken.

Carduncēllus (C. *Dec.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Cynareae, 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: größtentheils in SEuropa.

Cardūnculus (Bot.), so v. w. Cardone.

Cārduus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Cynareen, Markdisteln *Ok.*, 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Arten: sehr zahlreich. Hierunter: C. nutans (Bisamdistel), bei uns häufig wild, die die Kelche überziehende Wolle riecht nach Bisam; C. crispus, acanthoides, personata, defloratus, tuberosus, C. benedictus, s. Cardobenedict.

Carēggi, Lustschloß bei Florenz, s. unt. d.

Carēja (a. Geogr.), Stadt in Etrurien, nahe bei Veji; j. Galera.

Carēna (lat.), 1) die Fastenzeit; 2) jedes 40tägige Fasten; 3) die Lossprechung von dem Fasten durch Papst od. Bischof; 4) die Strafe des Carirens, s. d.

Carenāge, 1) Stadt, s. u. Lucie; 2) Hafen, s. Barthelemy 2).

Carensāc, s. Cronsac.

Cārentan, Stadt im Bezirk St. Lo, des franz. Dep. la Manche; liegt sumpfig, an der Taute, u. ist dadurch natürl. Festung; Hafen, Schloß, Spitzen- u. Kattunfertigung, 3000 Ew. 1574 vom Grafen Montgom-

Digitized by Google

gommery erobert; ging bald wieder an die Ligue verloren.

Carēntia civitas (a. Geogr.), s. u. Carseoli.

Carentīni (a. Geogr.), ital. Volk in der Gegend der Frentani.

Carentoire (spr. Karangtoahr), Marktfl. im Bzk. Vannes des franz. Dep. Morbihan; 5400 Ew.; hier, sowie bei dem Dorfe Elven (4000 Ew.) Fundort von schönen Krystallen.

Carēnz (v. lat.), **1)** Mangel, Entbehrung; **2)** Fasten zur Strafe.

Carēnzjahr, das Jahr, in dem die Einkünfte eines Amts zu Gunsten entw. der Witwe des frühern Inhabers, od. des Fiscus verwendet werden u. der etwaige Nachfolger dah. nicht bezieht.

Caresbrōōk Cästle (spr. Karesbruhk Kästl), Schloß, s. u. Wight.

Caressīren (v. fr.), liebkosen; dah. **Caressānt**, liebkosend, u. **Carēssen**, Liebkosungen.

Carētta (C.-schildkröte), so v. w. Meerschildkröte.

Carētte (fr.), feine Sorte des Schildpads, kommt jedoch von der gewöhnlichen Schildkröte, nicht von der Careteschildkröte.

Cārex (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. Cariceen, Stockseggen *Ok.*, Monöcie Triandrie *L.* Von mehr als 300 Arten finden sich 85 in Deutschland. Hierunter C. arenaria (Vignea arenaria *Rchnb.*), Sandriedgras, in sandigen Gegenden zur Befestigung des Flugsandes dienend. Der sehr lange, kriechende, strohhalmsdicke, zähe, gegliederte, an den Gelenken mit braunen Schuppen besetzte, außen braunröthliche, innerl. weiße, mehlige, süßlich u. wenig gewürzhaft schmeckende Wurzelstock (Radix Car. arenariae; Rad. Sassaparillae germanicae), ist als schweiß- u. urintreibendes, einhüllendes Mittel officinell u. Surrogat der theuern ächten Sassaparillwurzel; C. (Vignea) intermedia (disticha), auf feuchten Wiesen, hirta, befaserte u. behaarte Wurzel, u. spicata, mit längerer, dünnerer Wurzel, stehen jener an Wirksamkeit nach; wird auch zu Brod verbacken. C. (Vignea) vulpina. Fuchsriedgras, bes. in Waldsümpfen; dient als Stroh zum Einpacken, Ausstopfen, auch als Streu, dessen Rasen als Torf. *(Su.)*

Cārey (spr. Käri), **1)** (Harry), natürl. Sohn des Herzogs von Halifax; schr. mehrere werthlose Trauer- u. Lustspiele; Verfasser des Liedes: God save the King. Erschoß sich 1744. **2)** (William), geb. 1761 in dem Dorfe Paulersbury in Northamptonshire, anfangs Schuster; stud. dann Sprachen u. Theologie, 1786 Pastor der Wiedertäufergemeinde im Dorfe Moulton bei Northampton u. 1787 in Leicester, ging 1793 als Missionär nach Ostindien, ward dort Vorsteher einer Indigofactorei, studirte die ostind. Sprachen, gründete in Serampore eine Missionsanstalt, ward 1801 Lehrer der bengal. Sprache am neuen College zu Fort William, nachdem er in Serampore eine Druckerei mit Lettern für mehr als 40 verschiedne indische Sprachen errichtet, später Prof. des Sanskrit, Mahrattischen u. Bengalischen in Calcutta, wo er 1834 st. Schr.: Bengal. Grammatik, 2. Aufl. 1805; gab die Hitopadesha; Ramayana de Valmeeki mit Anmerk. u. engl. Uebersetz., 3 Bde., 1806—10; Grammatiken des Sanskrit, der Mahrattensprache (2. Aufl. 1808), des Pendjab (1812), der telingischen u. karnatischen Sprachen; Lexikon der Mahrattensprache; Lexikon des Bengalischen, 3 Bde., 4. heraus. Auf seine Veranlassung ward auch die ganze Bibel ins Chinesische u. in 6 indische Sprachen, u. das N. T. in 21 Dialekte übersetzt u. im Volke verbreitet. *(Lt. u. Ap.)*

Carēŷa (C. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrteen, Onagreae *Rchnb.* Arten: in Ostindien.

Carfagnāna, Herrschaft im Herzogthum Modena; gute Viehweiden, sonst kaiserl. Lehn, dann toscanisch, modenesisch u. luccesisch. Hauptort Castel nuovo di Carfagnana.

Carfiōl, so v. w. Blumenkohl.

Carfünkel, s. Karfunkel.

Cārga, span. Wein- u. Fruchtmaß, s. u. Catalonien (Geogr.) 11, Majorca u. Minorca.

Cārga (span., franz. **Cargaisōn**, [spr. Kargäsong]), **1)** das Verzeichniß der Ladung eines Schiffes; **2)** die Ladung selbst.

Cargadōr (Cārgo), der, welcher Schiffsladungen als Agent begleitet u. bevollmächtigt ist, diese am Bestimmungsorte zu ver-, auch dagegen Waaren einzukaufen. Sind 2 auf dem Schiff, so heißt der, der die Oberaufsicht führt, Supercargo (Oberkaufmann), der andre Untercargo (Unterkaufmann), oft führt auch der alleinige C. diesen Titel.

Cargillēten (C.-iten, Kirchgesch.), s. u. Cameronianer.

Cargillia (C. *R. Br.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Styraceen *Spr.*, Sapoteae *Rchnb.* Arten: C. australis u. laxa, in Neu-Holland.

Carguairāso, Vulkan bei Riobamba im Staate Ecuador, der die Linie des ewigen Schnees erreicht, u. heftiger Ausbruch von 1698, worin die Städte Hambato u. Llactacunga verwüstet u. eine Strecke von 8 QM. mit Thon (darin Fische) bedeckt wurde.

Cārhaix (spr. Karäh), Stadt am Hierre im Bzk. Châteaulin des franz. Dep. Finisterre; Fertigung von Papier u. Leder, Handel mit Vieh, 2000 Ew. Geburtsort von la Tour d'Auvergne.

Cārham (spr. Kärhämm), Ort in der engl. Grafsch. Northumberland.

Cariāco, **1)** Stadt, **2)** Fluß, u. **3)** Bu-

Digitized by Google

Busen, s. u. Cumana 2 u. 4; **4) (Carlácou)**, Insel, s. u. Grenadinen.

Cāria, Insect, so v. w. Termiten.

Carláma, so v. w. Schreivogel.

Cariáti, Stadt in der neapol. Prov. Calabria citra, am Meerbusen von Tarent; Bisthum u. Titel als Fürstenthum des Hauses Spinelli. Im 11. Jahrh. wurde C. von dem Herz. Unfredo erobert u. später öfter von den Türken geplündert.

Cariáti (Prinz), unter Murat nach u nach Oberster, Generaladjutant, Ceremonienmeister, General u. 1815 neapolitan. Gesandter beim wiener Congreß. Als Murat gegen Oestreich losbrach, kam er gerade zu rechter Zeit an, um für dessen Gemahlin einen Aufenthalt im Oestreichischen u. die schnellere Besitznahme Neapels durch die Oestreicher, wodurch eine Plünderung durch die Lazaronis verhindert ward, abzuschließen. Er erhielt unter Kön. Ferdinand eine Anstellung, wurde 1820 nach Paris gesandt, um zu erklären, daß sein Souverän die Constitution der Cortes freiwillig angenommen habe, später aber verbannt, lebte dann in England. *(Lt.)*

Caribáëus cŏrtex (Pharm.), s. u. Chinarinde.

Cāribant (m. Geogr.), Gau im franz. Flandern am Düfer der Doule.

Carĭbe, Ort, s. Cumana 4. **Carĭberi**, Volk, s. u. Para 2.

Cāribert, 1) so v. w. Charibert. **2)** Zusammengezogen von Karl Robert, Kön. von Ungarn, s. u. Karl (von Ungarn).

Cāribon, Insel, s. Canada 8 A) 1).

Cārica (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cucurbitaceen *Spr., Rchnb.*, Fruchtkürbse *Ok.*, zur Diöcie Dekandrie *L.* Arten: Bäume der heißen Zone von Amerika u. Asien; C. papaya (gem. Melonenbaum), bis 20 F. hoher Baum in Ostindien u. Amerika, die melonenähnlichen, Anfangs grünen, reif gelben Früchte werden mit Zucker od. Salz roh od. gekocht gegessen, od. vor der Reife wie Gurken eingelegt. Der Milchsaft der unreifen Frucht treibt die Würmer ab. Aus dem Bast fertigt man Stricke u. Gewebe. C. pyriformis (posopora), in Surinam, mehr birnenförmige, eßbare Früchte. *(Su.)*

Cārica (lat.), **1)** karische Feige; **2)** jede (trockne) Feige; Ficus C. *L.* der eigentl. Feigenbaum. **Cāricae pīngues**, trockene Feigen mit zuckerartigem Ueberzug der Oberfläche.

Caricatūr (v. ital.), **1)** die übertriebene Darstellung des Charakteristischen, bes. des Komischen od. Häßlichen einer Person od. Idee, gleichsam ein verkehrtes Ideal. Sie stellt die Gegenstände u. Personen in Gesichtszügen, Verhältnissen u. Gestalten in einer lächerl. Art dar. Das Lustige u. Aufgeweckte des Geistes, welches in **C-bildern (C-gemälden)** liegt, enthält ihre Entschuldigung, mehr noch, wenn sie, wie die von Hogarth, auf einen moral. Zweck hinleiten. Die Engländer sind ausgezeichnet in diesem Fache u. fast die einzigen, die C. gut u. geistvoll geliefert haben. Gillray, Bunbury, Rowlandson, Aiken, u. Cruikshank, bes. Erstre waren, Letztre sind noch jetzt (Cruikshank wie der anonyme H. B.) die wichtigsten C-zeichner Englands. Auch andre Nationen haben C.en gezeichnet, doch mit weit weniger Talent als die Briten, jedoch gestatten auch die Verhältnisse nicht, sich so auszulassen, wie in England; **2)** jede Uebertreibung des Fehlerhaften od. Lächerlichen. *(Sel. u. v. Kr.)*

Carĭceae (Caricēen, Caricinae), s. u. Cypergräser 4, a. **Caricīnae**, Gr. der nat. Fam. Cypergräser *Rchnb.*, s. d.

Caricōides, Versteinerungen von Gestalt der Feigen, theils Naturspiele, theils Alcyonien.

Cāries (lat.), **1)** Knochenfraß; **2)** s. Zahnkrankheiten 2—9.

Cārignan, Stadt, so v. w. Carignano, Hauptort des Herzogth. gl. Namens s. den folg. Artikel u. Yvoir.

Cārignan (spr. Karinjang), **1)** (Thomas François Prinz v. Savoyen-C.), 5. Sohn des Herzogs Karl Emanuel v. Savoyen, geb. 1596; erhielt 1630 Carignano zur Apanage; zeichnete sich in span., ital. u. franz. Diensten aus, u. st. zu Turin 1656. **2)** (Emanuel), Sohn des Vor. u. der Maria von Bourbon-Soissons, setzte die Linie Savoyen-C., die jener gestiftet, fort. **3)** (Eugen Moritz), jüngrer Sohn von C. 1); st. als Generallieutenant in franz. Diensten 1673 u. war Vater des berühmten Eugen. **4)** (Eugen), s. Eugen von Savoyen. **5)** (Karl Albert Amadeus), Enkel des Vor., seit 1831 König von Sardinien; s. Karl (König von Sardinien) u. Savoyen 48 u. f. **6)** (Eugen Emanuel Joseph), Enkel des Großoheims des jetzigen Königs, Eugen Maria Ludwig u. Sohn von Joseph Chevalier de Savoye, geb. 1816, wurde 1834 durch königl. Decret zum Prinzen v. Sovoyen-C. erklärt. *(Lt. u. Pr.)*

Carignāno (spr. Karinjano), **1)** Stadt in der piemont. Prov. Turin (Königr. Sardinien), am Po; schöner Marktplatz u. 7300 Ew.; **2)** (Gesch.), C. soll von Carinus erbaut sein. Die Herrschaft kam 1250 durch Kauf an die Grafen Susa u. dann durch Erbschaft an das Haus Savoyen. 1544 wurde die Stadt von den Franzosen erobert u. die Werke demolirt. 1630 ward die jüngre Linie des Hauses Savoyen nach C. Savoyen-Carignan benannt, s. Carignan. *(Wr. u. Lb.)*

Carĭgue (C-guĕja), so v. w. Beutelthier.

Carikīren (v. ital.), einen als Caricatur darstellen.

Cārillon (fr.), **1)** Glockenspiel; **2)** Tonstück, welches für ein Glockenspiel eingerichtet ist; **3)** Klang angestoßner Weingläser.

Ca-

Digitized by Google

Carilocus (a. Geogr.), Stadt der Brannovici Aulerci in Gallia lugdun., j. Charlieu.

Carimăta, Insel, s. u. Sukkadana.

Carīna (lat.), **1)** Schiffskiel, s. u. Schiff; **2)** (Bot.), Schiffchen, s. d. (Bot.); (Bot.), s. Kiel (Bot.).

Carinăcou, Stadt, s. Cumana 4.

Carīnae (röm. Top.), s. u. Rom (Geogr.) 45.

Carinăria, so v. w. Kielschnecke.

Carīnas, des Kais. Augustus Feldherr, v. Chr. siegreich in Gallien über die abfallnen Moriner u. deren Bundesgenossen, trieb auch die Sueven über den Rhein rück; feierte einen 3tägigen Triumph.

Carīnātus, kielförmig, s. u. Blatt 11.

Carīni, **1)** (a. Geogr.), germanisches Volk am rechten Ufer der Oder, in der j. Neumark. **2)** (n. Geogr.), Parlamentsstadt in der sicilian. Intendantur Palermo am Meere; 7000 Ew.

Carintāno, päpstl. silberne Scheidemünze, von Julius III. um 1550 = 1 Kreuzer, 60 C. = 1 Fl.

Carīnthia (a. Geogr.), im Mittelalter so v. w. Carnia, davon Kärnthen. Die Adj. w. **Carīnthi.**

Carinthīn (Miner.), so v. w. Hornblende.

Carīnti (a. Geogr.), s. u. Kärnthen Gesch.) 1.

Carīnus, M. Aurelius Car., von seinem Vater, dem Kais. Carus, mit Numerianus zum Cäsar u. bald darauf zum Mitregenten erhoben, nach Gallien geschickt, nach des Vaters Tode in Mösien von Diocletian 285 besiegt u. von seinen Soldaten getödtet; s. Rom (Gesch.) 138.

Cariös (v. lat.), am Knochenfraß (s. d.) leidend.

Carīöle (fr.), so v. w. Carriole.

Carīöpsis (Bot.), s. Frucht 5.

Carīösus (Bot.), mit unregelmäßigen Gruben od. Löchern versehen.

Cariowālda, Heerführer der Bataver; drang unter Germanicus Heere, 16 n. Chr., zuerst über die Weser, ward aber von den Cheruskern erschlagen.

Carīren (v. lat.), **1)** Mangel leiden; **2)** zur Strafe fasten müssen; in den Klosterschulen sonst u. zum Theil noch jetzt mit öffentlichem Ausstellen an den Pfeiler in den Speisesälen verbunden.

Cāris, **1)** (a. Geogr.), Nebenfluß des Ligre im Gebiete der Bituriger; j. Cher; **2)** (n. Geogr.), Fluß, so v. w. Carus.

Cāris (C. *Latr.*), Gattung der Kerfmilben; Rüssel sichtbar, Körper 4gliedrig, platt, lederartig. Art: Fledermauscaris (C. vespertilionis), braun, auf Fledermäusen.

Carisēl (Waarenk.), s. u. Canevas 2).

Carisēt (fr.), **1)** in Frankreich, alle dichtgewalkten auf beiden Seiten geköperten Flanelle; **2)** Art Multon, im Depart. der Vendée, vorzügl. zu Fontenay le Comte gewebt; so v. w. Kerseh.

Cārlsfort, Insel, s. u. Cooksarchipelagus 2.

Carlsīacus, altes Schloß der fränk. Könige, angebl. beim j. Cressi an der Serre, nach And. bei Quiersi an der Oise, wo sie oft Hof u. Congresse hielten, Gesandtschaften u. fremde Regenten empfingen; nach dem 9. Jahrh. wird es nicht mehr genannt, u. ist vermuthlich mit von den Normännern zerstört worden.

Carīsma (mittl. Lat.), die 40tägigen Fasten.

Carīssa (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Carissen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, Blüthenschwielen *Ok.*; enthält ostind., zum Theil schön blühende Bäume u. a. C. carandas, mit jasminähnlichen Blumen, in OIndien, u. m. a.

Carissēae (Carissēen), s. Drehblüthler 11.

Carīssimi (Giacomo), geb. zu Venedig; ward 1649 Kapellmeister der päpstl. Kapelle, hatte vielen Einfluß auf Verbesserung der Musik, u. soll Erfinder der Cantate sein. Unter seinen Oratorien sind die ausgezeichnetsten: Jephtas u. Salomos Urtheil. Seine berühmtesten Schüler waren: Buononcini, Costi u. der ältre Scarlatti. Er starb, über 90 J. alt.

Carīsti (a. Geogr.), Volk in Hispania tarracon., in den Pyrenäenthälern des j. Navarra.

Cāritas, **1)** Menschenliebe (nicht Geschlechtsliebe); **2)** in Klöstern außerordentl. Mahlzeit, für Arme bestimmt; **3)** jede Erholung, die außer den gewöhnl. Mahlzeiten die Mönche genossen; **4)** so v. w. Agape; **5)** Grundstücke u. andre Güter, welche den Klöstern geschenkt wurden; **6)** überh. jedes Geschenk für Geistliche.

Carīthni (a. Geogr.), germanisches Volk, wahrscheinl. an der helvet. Grenze.

Cārius (a. Geogr.), so v. w. Caris 1).

Carjāmbe, einer der höhern Berge der Cordilleren in SAmerika, 18,440 F. hoch.

Carl, s. Karl.

Carl, **1)** (Joh. Sam.), geb. zu Oehringen 1667; zuletzt königl. dänischer Leibarzt; st. zu Meldorf in Holstein 1757. Schüler Fr. Hofmanns u. Stahls zu Halle, verwebte er dessen Lehren mit eignen mystischen theosoph. Ideen. Von seinen vielen Schriften nennen wir nur: Anmerkung von der Diätordnung, Frankf. 1713, Büdingen 1719 u. 28, 4.; Prax. med. therapia general. et specialis, Halle 1718; Mysterium magnum, Lpz. 1738. **2)** (Bertha Henriette), geb. 1802 (n. And. 1811) zu Berlin, erzogen im Louisenstift; trat zuerst als Pamina daselbst auf, später in Hamburg, Frankfurt, 1827 in Stuttgart; vervollständigte ihre Studien unter der Pasta u. Ronconi in Italien u. glänzte 1839 in Turin, dann in Bologna, Mailand, Rom, später in Madrid u. Cadix; 1853 in London, d. u. Haag,

Digitized by Google

Haag, Brüssel, Berlin, Petersburg, Moskau u. Warschau. 1834 wurde sie in Stuttgart engagirt; 1836 gab sie Gastrollen in mehrern Städten Oestreichs; 1837 nahm sie ein festes Engagement in Pesth an, wo sie noch lebt. **3)** Schauspieldirector in München u. Wien u. **4)** dessen Gattin; da Nachrichten über beide, obgleich sie versprochen, bis jetzt nicht zu erlangen waren, so sind diese Artikel bis auf Karl verspart worden. *(Hm.)*

Cārlat, Stadt (Dorf) im Bzk. Aurillac des franz. Dep. Cantal, Schloß, 2000 Ew.

Cārle (spr. Karl, Pierre), geb. zu Valleranque in den Cevennen 1666, ging 1685 als Reformirter nach den Niederlanden u. diente England in dem Kriege von 1688—97. Im span. Successionskriege trat er in portug. Dienste u. ward nach u. nach Maréchal de Camp, Quartiermeister der Armee u. Ober-Ingenieur, blieb aber dabei stets engl. Obrist. Er nahm unter dem Grafen Galloway Alkantara, leitete die Belagerung von Salamanca, vertheidigte Barcelona gegen Philipp V. u. nahm endlich seinen kühnen Rückzug durch Andalusien. 1720 kehrte er nach England zurück, wo er 1730 st. *(Lt.)*

Carlentīni, befestigte Stadt in der sicilian. Intendantur Siragossa, 4000 Ew.

Cārleol, Stadt im Sagenkreise, so v. w. Carlisle.

Carlērius (Johann), so v. w. Gerson.

Cārlet, Villa in der span. Prov. Valencia, 4500 Ew.

Cārleton (spr. Kārlt'n), Stadt, s. u. Bahamas 1 d).

Cārleton (spr. Kārlt'n, Gui C., Lord Dorchester), geb. 1724, engl. General; war 1775 Gouverneur von Quebek, als Montgommery es belagerte, schlug denselben u. nöthigte die Amerikaner, Canada zu verlassen. 1777 legte er seine Stelle bei der Armee nieder u. kehrte nach England zurück, übernahm 1782 an Clintons Stelle den Oberbefehl des Heeres in Amerika wieder, schloß hier eine Capitulation u. st. in England 1808. *(Lt.)*

Carlētti, Florentiner, s. u. Chocolade.

Carlētto, Maler, s. Caliari 2).

Cārli, Ort, s. u. Jooner.

Carlīn (spr. Karläng, Charles Antoine), so v. w. Bertinazzi.

Carlīn, 1) so v. w. Carlino; **2)** so v. w. Karolin.

Carlīna (C. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Cynareen, Mardisteln *Ok.*, 1. Ordn. der Syngenesie *L.* Merkw. Arten: [2] C. acaulis (Eberwurzel), an dürren, sonnigen Bergen, mit großer Blume, deren braune Scheibe von weißen verlängerten Kelchblättern umgeben ist, auf kurzem, einfachem, einblumigem Stempel. Die Wurzel ist officinell (s. Eberwurzel); [3] ihr ähnlich ist C. acanthifolia *Allion.* (C. utzka, C. Chardousse), in Frankreich, wo deren Wurzel als Rad. Carlinae eingesammelt wird. [4] C. vulgaris, mit mehrblumigem, ästigem Stengel, kleinern Blumen, mit schwarzpurpurfarbiger Scheibe, gelblichem Kelchstrahl in sonnigen, dürren Bergen Deutschlands. Die Wurzel sonst nebst dem Kraut als Rad. et herba Carlinae sylvestris, s. Heracantha officinell. [5] C. gummifera *Less.*, seltener häufig in Griechenland, der C. acaulis ähnlich. Die Wurzel (Rad. Chamaeleontis albi) wird gegen den Bandwurm gebraucht. Die Pflanze schwitzt ein dem Mastix ähnliches Gummi aus, das als Kaumittel benutzt wird. Andere Arten, wie C. corymbosa, xeranthemoides, ein Strauch u. m., zum Theil in Gärten cultivirt. *(Su.)*

Cārlingford (spr. Kārlingford), 1) Bai u. **2)** Stadt in der irisch. Grafsch. Louth, Schloß u. Hafen, handelt mit Butter (von Tyrone), Leinwand, Austern; 4500 Ew.

Carlīno (ital.), **1)** sardin. Goldmünze von Karl Emanuel seit 1755, zu 25 Lire, = 13 Thlr. 14 Sgr. 2½ Pf.; **2)** piemontes. u. savoische Goldmünze zu 5 Doppien od. 120 Lire = 38 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. bis 41 Thlr. 1½ Sgr. nach den versch. Jahren; 3) neapolitan. Silbermünze, von Karl VI. ben., seit 1730 à 10 Grani, 1 C. = 3½ Sgr.

Carlīno, Schauspieler, so v. w. Bertinazzi.

Carlīns (Carlingkries), Verbindungsbalken an der Seite des Schiffs, wo das Loch ist, durch welches Waaren in das Schiff u. aus demselben gebracht werden.

Cārlisle (spr. Kārleil), **1)** Hauptst. der engl. Grafsch. Cumberland, am Eden; Bischof, Citadelle u. festes Schloß, dah. als Festung angenommen, Kathedrale, Lancasterschule, großes Zeughaus, Pulvermagazin, Fertigung von Musselin, Kattun, Twist, Hüten, Leder, Fischangeln u. Peitschen, Pferdemärkte, 24,000 (16,000) Ew.; **2)** (Gesch.), C. hieß zu Zeiten der Römer Luguvallum u. lag im Lande der Brigantes, nicht weit von dem Römerwalle. Von den Dänen zerstört, wurde es erst wieder von Wilhelm dem Rothen aufgebaut. Unter Heinrich I. wurde das Bisthum gegründet. Das Schloß am westl. Theil baute Richard III., die Citadelle im Osten der Stadt Heinrich VII. Seit 30 Jahren verdoppelt sich der Wohlstand u. die Bevölkerung. **3)** Borough u. Höhle, s. Pennsylvania 24); **4)** Bai, s. u. Barbados. *(Wr. u. Lb.)*

Cārlisle (spr. Kārleil), **1)** (Frederick Howard, Earl of C.), geb. 1748; geh. Rath, Schatzmeister des Hauses des Königs u. einer der Commissarien, abgeschickt, um die Ansprüche NAmerika's zu untersuchen. Er schrieb für dieselben, ward nach seiner Rückkehr erster Commissär des Handels u. der Plantagen u. 1780—82 Lord-Lieutenant von Irland. Dort von dem Herz. von Portland verdrängt, schloß er sich der Oppositionspartei an. C. war der Vormund seines Nef-

Digitized by Google

Neffen, des Lord Byron, u. entzweite sich mit ihm wegen dieser Vormundschaft aufs heftigste u. ward durch die bitterste Satyre von ihm angegriffen; er st. 1825. C. schr.: die Rache des Vaters; die Stiefmutter; ein Gedicht auf den Tod Georgs u. auf Nelsons Tod, u. a. m. **2)** (Georg Howard, Earl of C.), Sohn des Vor., geb. 1773, in Eton u. Oxford erzogen, erhielt durch seinen Vater eine Anstellung bei der Gesandtschaft, die Lord Malmesbury 1795—96 auf dem Festlande beschäftigte, kam nach seiner Rückkehr ins Parlament u. zeichnete sich namentlich bei den Verhandlungen über OJndiens Angelegenheiten aus, trat 1827 unter Canning ins Cabinet u. war bis 1828 Siegelbewahrer. **3)** (Anthony), geb. 1767, ausgezeich. Anatom u. Physiolog, Oberwundarzt des Westminsterhospitals, st. 1840. Schr.: über das Alter, u. viele Abhandlungen in Zeitschriften. *(Pr. u. Ap.)*

Carlisle, so v. w. Butterbirn.

Carlislesund, s. u. Falkland.

Carlisten, so v. w. Karlisten.

Cārlo (ital.), so v. w. Karl.

Cārlo (S.), so v. w. Alfaques.

Cārlo, St., 1) Theater zu Neapel, s. d. 12; **2)** so v. w. Fernando, St., s. u. Cadix 2.

Cārlock, so v. w. Hausenblase.

Cārlomann (C-annus), so v. w. Karlmann.

Carlone, 1) (Giovanni), geb. zu Genua 1570, gest. zu Mailand 1630, Sohn eines Bildhauers; arbeitete unter Passignano kräftig u. correct in Oel u. Fresco. **2)** (Carlo), Historienmaler, geb. zu Como 1686; Gemälde von ihm in den Kirchen zu Brescia, Asti, in Baiern, Schwaben, bes. aber in Wien; st. 1775 in Italien.

Cārlos (span.), so v. w. Karl; die span. Könige u. Infanten dieses Namens s. u. Karl.

Cārlos (St.), 1) Stadt, s. u. Chiloe; **2)** Stadt, s. Montevideo; **3)** Stadt, s. Venezuela 2); **4)** Präsidio, s. u. Californien 11; **5)** Stadt, s. u. Cuba 6; **6)** so v. w. Osterinsel; **7)** s. u. Isla de Leon 2).

Carlōtta (span. u. portug.), weiblicher Vorname, so v. w. Karoline.

Carlotta, Villa in der Sierra Morena, der span. Prov. Jaen; Glashütte, deutsche Colonie; 1000 Ew.

Cārlow (spr. Kárloh), **1)** Grafschaft in der irischen Prov. Leinster; 13½ QM., hügelig, fruchtbar; Flüsse: Barrow u. Slaney; Ackerbau (Weizen, Gerste), Viehzucht u. etwas Zeugweberei; 88,000 Ew.; **2)** Baronie u. **3)** Hauptst. darin, am Barrow; Reitercaserne, Wollenzeugweberei, Steinkohlenhandel; 15,000 Ew.

Cārlowitz, adlige Familie Sachsens, deren Ursprung von Ein. auf die Zeiten Karls d. Gr. zurückgeführt wird; erst im Anfang des 15. Jahrh. durch Kaiser Sigismunds Kriege in Deutschland aus Ungarn nach Sachsen verpflanzt. Merkwürdig sind: **1)** (Christoph v. C.), geb. 1507 zu Rothenhaus im Meißnischen; 1546 sandte ihn der nachmal. Kurf. Moritz auf den Reichstag nach Regensburg; später trat er in kaiserl. Dienste u. war unter Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. u. Rudolf II. geheimer Rath u. zu verschiednen Gesandtschaften gebraucht. 1552 ward er unter die 4 Erbreichsritter aufgenommen, welchen Titel nach ihm stets der Aelteste seines Geschlechts führte; er st. 1578. **2)** (Georg Karl v. C.), geb. 1758; wohnte, in kaiserl. Diensten der Belagrung von Wien bei; 1689 General-Adjutant des Kurfürsten von Sachsen Joh. Georg IV. im franz. Kriege; in Ungarn commandirte er ein Regiment Kürassiere u. ward Generalmajor; unter König August II. v. Polen ward er mehrmals Gesandter, war mehrmals in Moskau bei Peter dem Gr. u. blieb 1700 beim Sturm der Dünamünderschanze durch eine Kanonenkugel. **3)** (Karl Adolf), geb. 1774 in Großhartmannsdorf, trat 1786 in sächs. Dienste, ward später Rittmeister in der Garde du Corps, übernahm nach seines Vaters Tode dessen Güter, u. lebte bis 1806 auf dem Lande, trat dann als Rittmeister wieder in die sächs. Armee ein, ward Adjutant des Generals v. Zezschwitz, 1809 Major, errichtete das neue Jägerbataillon, bei dem er später Obrist ward, wurde 1813, wo er als Gegner Napoleons den sächs. Dienst verließ, russ. Generalmajor u. nach der Schlacht bei Leipzig Chef des Kriegsdepartements im russ. Gouvernement für das Königreich Sachsen, trat 1815 als Generalmajor in preuß. Dienste, ward Inspecteur der thüring. Landwehr, 1821 Gouverneur von Magdeburg, 1822 Generallieutenant, 1824 Vicegouverneur von Mainz u. 1829 Gouverneur von Breslau; st. 1834. **4)** (Hans Georg v. C.), Bruder des Vor., geb. 1772 zu Großhartmannsdorf, 1794 Oberhofgerichtsassessor, dann Amtshauptmann im Erzgebirge, 1805 geh. Finanzrath in Dresden, 1821 Gesandter in Frankfurt a. M., 1827 geh. Rath in dem damal. Geheimrathe, 1830 für kurze Zeit nach Leipzig entsendet, um für Erhaltung der Ruhe zu wirken, erhielt 1831 den Beisitz im Gesammtministerium, 1834 das Ministerium des Innern, 1836 das des Cultus u. öffentl. Unterrichts, st. 1839. **5)** (Friedr. Aug. v. C.), geb. zu Großhartmannsdorf 1777, Bruder der Vor., erst preuß. Offizier, dann Kammerherr zu Koburg, später wirkl. geh. Rath u. Minister, wirkte viel Gutes u. schaffte veraltete Mißbräuche ab, unterstützte die neue Städteordnung u. st. 1840. **6)** (Albert v. C.), Sohn von C. 4), früher Regierungsrath in Sachsen-Koburg-Gotha, später in Zwickau; Mitglied u. Vicepräsident der sächs. 1. Kammer, Leiter einer aristokrat. Opposition, durchdringender Redner. *(Lt., Ap., Pr. u. Bs. j.)*

Carlowizia (C. *Mönch.*), Pflanzengatt.

Digitized by Google

gatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Cynareen, 1. Ordn. der Syngenesie *L.*; *Art*: C. salicifolia (Carlina salicifol. *L.*), strauchartig im Süden.

Cārlstadt (Andr. Rud.), so v. w. Bodenstein.

Cārlton, Stadt, so v. w. Carleton.

Cārltonhouse (spr. Kārlt'nhaus), s. u. London 18.

Carludowīca (C. *Rz. Pav.*, Salmia *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen.

Cārlyle (spr. Kārleil), **1)** (Joseph), geb. zu Carlisle 1739; begleitete den Lord Elgin auf seiner Gesandtschaftsreise nach Constantinopel, durchreiste von hier Klein-Asien, Aegypten, Syrien u. Palästina u. kehrte 1801 nach England zurück, wo er 1804 als Prof. der arab. Sprache starb; gab heraus: Rerum Aegyptiacarum annales, Cambridge 1792, 4.; Specimen of arabian poetry, ebd. 1796, 4. **2)** (Thomas), geb. 1795 in Ecclesham in Dumfriesshire; stud. zu Edinburg; wandte sich der deutschen Literatur zu u. gilt jetzt für den tiefsten Kenner u. thätigsten Verbreiter derselben in England. Er lebt jetzt zu Chelsea bei London. Schr.: Life of Schiller and an examination of his works, Lond. 1825, deutsch, Frankf. 1830; den kom. Roman Sartor Resartus, Lond. 1838 f., u. The french Revolution; übers. Wilhelm Meisters Lehrjahre, Edinb. 1825, 3 Bde.; German Romances, ebd. 1827, 4 Bde. (eine Auswahl Novellen von Goethe, Tieck, Jean Paul, Fouqué, Musäus u. Hoffmann). Er war auch früher einige Zeit Redacteur von Fraser's Magazine. *(Lt. u. Sy.)*

Carmagnōla, 1) Stadt in der sard. Prov. Turin; Seidenbau u. Handel, im Juni große Seidenmesse; 12,000 Ew.; **2)** (Gesch.), E. war sonst eine Grafschaft, dem Hause Saluzzo gehörig; im 16. Jahrh. befestigten die Franzosen die Stadt; 1588 wurde sie von den Savoyern erobert u. blieb ihnen im Frieden 1601.

Carmagnōla (spr. Karmanjola, Franz Bussone, gen. C.), geb. zu Carmagnola 1390, Sohn eines Bauern; erst Offiziers-Bedienter, trat 1412 in die Dienste Philipp Visconti's, Herzogs von Mailand, u. zeichnete sich hier so aus, daß ihn dieser, von Stufe zu Stufe, bis zum Feldherrn erhob. Er zog seinen Herrn ohne Geld u. Truppen aus der schwierigsten Lage u. unterwarf ihm die ganze Lombardei u. Genua. Voll Danks erhob ihn dieser zum Grafen u. vermählte ihm seine Nichte. Später dem Herzog verdächtig, verlangte er vergebens eine Audienz, mußte aber 1425 in Venedig einen Zufluchtsort suchen. Der Herzog ließ Gemahlin u. Kinder ins Gefängniß werfen, seine Güter wurden confiscirt u. C. bewog nun durch Aufdeckung der Unterjochungspläne Viscontis, Venedig zu Gunsten Florenzs, gegen Mailand ins Feld zu rücken u. befehligte die Heere beider Republiken. Er nahm 1426 die Forts von Brescia unter den Augen einer feindl. Armee, gewann die Schlacht von Macalo 1427 gegen Visconti u. erhielt in einem ehrenvollen Frieden Brescia, Bergamo u. die Hälfte Cremonesischen für Venedig. Aber bei dem Wiederausbruch des Kriegs war er die Ursache einer Niederlage der venet. Flotte auf dem Po u. zeigte auch sonst keinen sonderlichen Eifer. Die Venetianer argwöhnten, daß er einen neuen Verrath zu Gunsten des Herzogs von Mailand beabsichtige; er ward vor den Rath der Zehn geladen u. 1432 enthauptet. *(Lt.)*

Carmagnōle (fr., spr. Karmanjol), **1)** in Paris Savoyardenknabe, der Schornsteine putzt, Kleider reinigt, Schornsteine fegt, wahrscheinl. von der Stadt Carmagnola in Savoyen so genannt; **2)** in der franz. Revolution Lied, welches anfing: Madame Veto avoit promis, u. bei Volksfesten, Hinrichtungen, u. Ausbrüchen der Volkswuth gewöhnlich angestimmt u. mit Tanz begleitet wurde; **3)** ein Jacobiner von einem gewissen Schnitt der Kleidung, nämlich Gilet mit Aermeln, weiten Schifferhosen u. rother Mütze; **4)** ein republikan. Soldat; **5)** eine in den Amtsberichten der franz. republikan. Beamten vorgetragne Lüge. *(Pr.)*

Cārmel, 1) (a. Geogr.), s. Karmel 2). **2)** Ort, s. Newyork, B) n).

Cārmele, Fluß, s. Californien B) n.

Carmelīta (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Mutisieae. *Art*: C. formosa in Chili.

Carmelīter (Ordensw.), s. Karmeliter.

Carmēlo, Fluß, so v. w. Carmele.

Cārmen (lat.), **1)** Gesang; **2)** Gedicht, bes. lyrisches Gedicht; namentlich **3)** Gratulations- u. sonst. Gelegenheitsgedicht; **4)** Zauberformel.

Cārmen, Insel, s. u. Tabasco 1).

Carmēnae (röm. Myth.), Göttinnen, welche das Schicksal des Menschen bei seiner Geburt bestimmten; wahrsch. so v. w. Carmentes.

Carmēne (a. Geogr.), so v. w. Carmon.

Cārmen famōsum, s. u. Pasquill 3 u. 12.

Carmēnta (Carmēntis), arkad. Nymphe, Mutter Euanders, mit dem sie 400 v. Chr. nach Italien wanderte, wo sie den palatin. Berg bewohnte. Ihr zu Ehren war die **Carmentālis pōrta** (s. u. Rom [a. Geogr.] 2) benannt, wo sie einen Tempel hatte; später weihten ihr die röm. Frauen einen kleinen Tempel nebst Opferpriester in der 8. Region. Ihr Fest, **Carmentālia**, d. 11. Jan., Nachfeier am 15., wo man ihren Schutz für das Gedeihen der röm. Volks anflehte. Sie soll die Buchstabenschrift nach Italien gebracht haben. *(R. Z.)*

Carmēntes, 1) 2 prophetische Göttinnen, der Zukunft u. der Vergangenheit, wo-

Digitized by Google

von die eine Prosa (Porrima, Antevorta, Vergangenheit), die 2. Postvorta (Zukunft) hieß, deren Verehrung Euander nach Latium brachte. Sie wurden auch Göttinnen der Geburt u. des Schicksals gl. Carmena, Carmenta) gedacht, weshalb spätere Künstler auch der Ilithyia ähnlich bildeten. Numa hatte ihnen Hain u. elle geweiht u. daselbst seine Gesetze vergelegt. Daher bei spätern röm. Dichtern 2) C. die griech. Musen. *(R. Z.)*

Cärmer (Joh. Heinr. Kasimir, Graf C.), geb. in der Grafschaft Sponheim 21; trat früh in preuß. Staatsdienste u. rd unt. Friedrich I. Großkanzler u. Justizminister. Durch Einrichtung des ritterschaftl. editsystems, Verbesserung der Gerichtsfassung u. Abfassung des allgem. Landhts, erwarb er großes Verdienst um Preußen. Er ward zum Grafen erhoben u. st. 01 auf seinem Gute zu Rützen bei Glogau. *(Lt.)*

Cärmesapfel, so v. w. Winterstreifling.

Carmichael (Richard), Wundarzt zu ublin, Lehrer am Richmond Hospital, am ndustriehause u. am St. Georges Dispensary, Präsident des k. irländ. Collegiums r Wundärzte; schr.: On the effects of rbonate of iron upon cancer, Dubl. 1806, Ausg. 1812; mit Henning u. Goodlad: n the nature of the scrophula, Lond. 1810, us d. v. Choulant, Lpz. 1818; On the enereal diseases which have confounded ith syphilis, Dubl. 1814—15, 2 Thle., Ausg., ebd. 1825; On venereal diseases nd the uses and abuses of mescury in their eatment, Lond. 1814, 2 Thle., 2. Aufl. 25; On the symptoms and specific disnctions of venereal diseases, Lond. 1825, us d. v. Kühn, Lpz. 1819; An essay on the rigin and nature of tuberculous and cancerous diseases, Dubl. 1836. *(He.)*

Carmichaëla (C. *R. Br.*), Pflanngatt. aus der nat. Fam. der Schmetterngsblüthigen, Gr. Loteae *Rchnb.*, Diadelphia, Decandria *L.* Art: C. australis, Neuseeland.

Carmignäno (spr. Karminjano), Dorf Toscana, dabei der gleichnamige Wein, Toscaner Weine.

Carmin, Farbe, u. Zusammensetzungen, s. Karmin.

Carminäde (Kochk.), so v. w. Carbonnade.

Carminäti (Bassiano), geb. zu Lodi; Prof. der Medicin zu Pavia; schr. u. a.: Ricerche sulla natura e sugli usi del sugo astrico in med. ed in chir., Mail. 1785, ., deutsch, Wien 1785; Opuscula therapeutica, Pavia 1788, deutsch, Wien 1789; lygiene, therapeutice et mat. medica, Pavia 1791, 93, 4 Thle., deutsch, Lpz. 1792—96.

Carminätiv, destillirter Branntwein, über Kümmel-, Anis-, Fenchelsamen u. Citronenschalen abgezogen. Man hat Stettiner, Danziger u. Breslauer C.

Carminatīva (C. ântia, Med.), s. Blähungtreibende Mittel.

Carmin-Cälvil, s. Calvil 2 d).

Carminiänum (a Geogr.), Stadt der Messapier in Calabrien, nahe bei Tarent, j. Carmignano.

Carmis (n. Geogr.), kleiner Gau in Wabrien (Lothringen).

Cärmo, Stadt, s. u. Minas Geraes, a).

Carmoisīn (v. fr.) u. Zusammensetzungen, s. Karmesin.

Cärmon, Villa, s. u. Toledo.

Carmöna, Villa in der span. Prov. Sevilla am Carbones; hat altes Schloß, 13,000 (7000) Ew.; Oelbau (100 Oelmühlen); Ueberreste des alten **Cärmo (Cärmon)**. Zu Cäsars Zeit war es einer der festesten Plätze in Hispania baet.; später wurden die Mauern zerstört u. erst Philipp IV. ertheilte ihr den Namen einer Stadt, nachdem er 40,000 Ducaten zum Geschenk von den Carmonesern erhalten. *(Wr. u. Lb.)*

Carmöna (C. *Cav.*), Pflanzengatt., in ihren 2 Arten zu Ehretia gerechnet.

Carmöna (Salvador), geb. 1730 zu Madrid, span. Kupferstecher, Schwiegersohn von Raf. Mengs, stach nach Murillo, Lebrün, Mengs ꝛc.

Carmontĕlle (spr. Karmongtell), geb. 1717 zu Paris; st. daselbst 1806; schr.: Proverbes dramatiques, Paris 1768, 6 Bde., dazu noch 2 Bde.; nach seinem Tode erschienen noch: Nouveaux proverbes dramatiques, Paris 1811; schr. außerdem Théâtre de campagne, Paris 1778, 4 Bde., auch einige Romane.

Carmusīren (v. fr. **Carmousiren**), einfassen, mit einem Rande versehen. Einen Edelstein c., ihn mit einer Reihe kleinrer Edelsteine einfassen; davon **Carmusīrgut**, sehr kleine Edelsteine, die nur zum Einfassen andrer taugen.

Carn, Fluß im schott. Hochland.

Carn (celt. Rel.), aufgeworfene Hügel, meist mit Gräben u. Dämmen umgeben, sonst in Britannien zu Gottesdienst u. gerichtl. Handlungen gebraucht. Man opferte auf denselben Verbrecher u. unterhielt zuweilen ein Feuer. Man näherte sich ihnen nur in der Richtung von Osten nach Westen. Viele Orte auf den britischen Inseln endigen sich mit C.

Cärna (röm. Myth.), so v. w. Cardea.

Cärnac, Dorf am Meere, im Bzk. l'Orient, des franz. Dep. Morbihan; hier gegen 4000 aufgerichtete Felsblöcke, celtisches Denkmal. Diese Felsblöcke sind 10—15 F. hoch, oft sind mehr als 300 Stück in einer Reihe von 1000 Schritt. Manche halten sie für das Denkmal einer großen Schlacht, andre für Todten-Denkmale. Einstimmig schreibt man sie aber den Celten zu. Vgl. Camaret 2). *(Wr.)*

Carnādo, span. Rechnungsmünze in Ma-

Digitized by Google

Malaga, 136 C.s = 1 Real de Vellon, vgl. Real.

Carnäge (spr. Karnasch), Metzelei, Bluthad.

Carnärasprache, so v. w. Cunarasprache.

Carnärvon (spr. Kärnährw'n), **1)** Provinz an dem irischen Meere, im engl. Fürstenth. Wales; 24 (22) QM., gebirgig, mit vielen Vorgebirgen Braichy-Pull u. Baien (**Cärnarvonbai**, Pulhelybai), höchste Spitze: Snowdon, 3568 (3336) F.; Flüsse: Conway u. Sejont; Viehzucht, wenig Ackerbau u. Fischerei; 66,000 Ew. Hier: Bardsey, Insel; Bangor, Stadt, Bischof, Handel; 2700 Ew.; Geburtsort von Pelagius. **2)** Hauptst. darin, an der Mündung des Sejont; festes Schloß, einige Kirchen u. 1 Kapelle für die Jumpers. Handel mit Kupfer, Schiefer, Flanell, Strümpfen; 8000 Ew. **3)** (Gesch.), C. wurde von Kön. Eduard I. auf den Trümmern des alten Segontium, von wo aus Suetonius Paulinus die gegenüber liegende Insel Mona angriff, erbaut; auf dem das. Schloß wurde Eduard II. geboren. Früher war die Stadt fest u. die Regierungsstadt von NWales. **4)** (Point de C.), Landspitze, s. u. Douarnenez. *(Wr. u. Lb.)*

Carnäta, Provinz, so v. w. Canara.

Carnätik, Provinz, s. u. Madras.

Carnation (v. lat.), die Nachahmung der Hautfarbe am menschl. Körper in der Malerei, verschieden nach Maßgabe der Jugend, des Alters, der Nation u. des Geschlechts. Correggio, Guido, Titian, Rubens, Vandyk waren in Behandlung der C. Meister.

Cärnaval, so v. w. Carneval.

Carneöl (Sarda, **Carniöla**), Abart des gemeinen Chalcedons; hat Wachsglanz, Durchschein, muschligen Bruch, verliert im Glühen seine rothe, bräunliche od. gelbliche Farbe, kommt als Geschiebe in Arabien, Sachsen, Sibirien u. a. O. vor u. ward vorzüglich von den Alten zu Gemmen u. dergl. benutzt, bes. der blutrothe (**Carniöla nöbilis**). Der dunkelbraune heißt auch Onyx, der milchweiße, rothzweigige Sardonyx, der rothpunktirte Stephanstein, der gelblich braune mit weißlichem Achat indischer Sardonyx; arabischer C. (blinder Sardonyx) ist Onyx mit Streifen von weißem Achat. **C.beryll**, gelbe Varietät. Vgl. Chalcedon. *(Wr.)*

Carnëola (a. Geogr.), seit der Longobardenzeit Name des von Slaven besetzten Carnerlands, am OAbhange der jul. Alpen; die Bewohner **Carneolënses**.

Carnëro, Meerb., so v. w. Quarnero.

Cärnes (lat., Plur. v. Caro), **1)** Fleisch; **2)** der weichere Theil an Früchten u. a. Dingen; **3)** (Anat.), so v. w. Muskeln.

Cärneus (lat.), **1)** fleischig; **2)** fleischfarben.

Cärneval (v. lat. Carne levamen od. Carnevale, im Mittelalter Carnapium, Fastnacht), [1] eigentl. die Zeit vor dem Feste der heil. 3 Könige an bis zu Aschermittwoch, während welcher man von Alther, bes. in Italien, sich durch mancherlei Lustbarkeiten, bes. durch Maskiren, im Voraus für die Enthaltsamkeit der Fastenzeit schadlos hält. Fast überall aber ist die Zeit der Dauer des C.s weit kürzer angesetzt, die eigentl. Lustbarkeiten währen nur 8, in Deutschland oft nur 3 Tage. [2] Es entstand wahrscheinl. aus den **röm. Saturnalien**. Schon die alten **Römer** maskirten sich selbst auf der Straße. Im Mittelalter wendete sich das C. in **Italien** in seiner ganzen Pracht nach Venedig, von da aber, wo der Glanz dieser Stadt im 18. Jahrh. zu bleichte, nach Rom. Nach dem Typus dieser beiden Städte richteten sich dort die C. in den übrigen Städten ein, obschon in weit geringerm Glanz. Hauptzüge des C.s bes. des römischen, sind folgende: [3] Das ganze Volk einer großen Stadt Italiens scheint, sobald sich die C.s-zeit (in Rom die 7 Tage vor Aschermittwoch) naht, keinen andern Gedanken zu hegen, als das C.; denn es zeigen sich in den ersten Tagen desselben auf den Straßen nur wenig der dasselbe charakterisirenden Masken. Immer mehr steigt aber deren Zahl schon am 5. Tage vor Aschermittwoch, bes. des Nachmittags. Die Masken der ital. Komödie: Arlechino u. Colombine, Scaramuz u. Pantalone zeigen sich hier u. da mit Gärtnern u. Fischerinnen, Bettlern u. Bettlerinnen, alten, raufboldigen u. bramarbasirenden Capitanos, Frauen als Männer, Männer als Frauen (oft Schwangere nachahmend), Matrosen, Blousenmänner mit großen Strohhüten, Advocaten ꝛc. gemischt, immer mehr nehmen dieselben zu u. jeder sucht seine Rolle neckend u. geneckt werdend mit ital. Lebendigkeit u. Geschick gut u. consequent durchzuführen. [4] Am gewöhnlichsten sind die Pulcinells, deren oft Hunderte auf den Straßen sind, u. die sich oft zusammenrotten, ja durch einen plötzlich gewählten Pulcinellkönig, der auf einem Wägelchen einher gezogen wird, in große Haufen gesammelt werden. Eben so sind die Quakeri, Stutzer in alt-franz. Tracht, sehr häufig, die hüpfend u. schreiend sich allenthalben niedlich machen u. sich zusammen finden, um gemeinschaftlich ihre Streiche auszuüben. Die edelsten Masken sind aber die Tabaros in schwarzer Tracht, mit weitem, fliegendem Mantel u. mit Barett mit Federn, von der alten Tracht der Nobili di Venezia entlehnt, seltner die Dominos, weite, seidne Ueberröcke mit einer Kapuze, oft von seidnem Netzwerk (Bajutte), sonst allgemein schwarz, jetzt mehr bunt, u. die Fledermäuse (Chauvesouris), schwarze Dominos mit übergezogner Kapuze, schwarzer, ganzer Maske, Ohren u. Nähte bunt, meist roth ausgeputzt. Geistliche Masken sind ver-

Digitized by Google

verboten. Dies alles mit den wenigsten Kosten zu machen, ist dem sparsamen Italiener die Hauptsache, daher wird keine Treue des Costüms verlangt, u. die Verkleidungen zusammengesetzt, wie es gehn will u. man sieht denselben Mann viele Jahre lang mit derselben Maske ihren Charakter durchführen. Eigentlich schöne Costüme kommen nur bei den Frauen vor, die gefallen u. ihre Schönheit ins Licht stellen wollen. Aufzüge u. allegorische Masken findet man gar nicht, höchstens wird einmal eins od. das andre bekannte Kunstwerk dargestellt. Auch satyrische Masken sind selten. [8] Heiterkeit u. Muthwille ist überall vorherrschend, selbst derbe Späße, wie das Abschneiden eines langen Schnurrbarts, od. eines Knopfs durch Frauen dürfen nicht übel genommen werden. Die Polizei schützt jede Maske u. erhält strenge Ordnung auch durch Militärwachen, die überall aufgestellt sind; Waffen, bes. heimliche, sind streng verpönt, das Asylrecht, wo es besteht, für das C. aufgehoben. [9] Fast jede Stadt in Italien hat einen Corso, d. h. eine lange, breite Straße, so daß mehrere Wagenreihen neben einander fahren können, an den Seiten mit Trottoirs für die Fußgänger. Hier ist der Platz, wo sich die Masken zusammendrängen, u. 2 lange Reihen Wagen an Wagen langsam hinfahren; zwischen ihnen bleibt ein freier Raum. Auch diese Wagen sind mit Masken besetzt u. vorzüglich ist dies der Ort, wo schöne Frauen ihre Reize durch vortheilhafte Costüme herausstellen. Man fährt meist in offnen od. bedeckten, Omnibus ähnl. Wagen, Bediente u. Kutscher sind maskirt, letztre meist als Frauen; beide nehmen von Bekannten beiderlei Geschlechts so viel mit auf ihren Tritt u. Bock, als diese nur zu fassen vermögen; zuweilen sind auch die Pferde maskirt u. der Haushund sitzt oft gleichermaßen als Dame angezogen, zwischen des Kutschers Füßen. Um diese Wagen herum u. zwischen ihnen wogt nun das Maskengedränge, viele sitzen auch maskirt auf den Balcons u. in den Fenstern, od. gehn, stehn u. sitzen auf freien Plätzen u. Alles wird von der Allegria (Lebenslust) mit fortgerissen. [7] Den allgemeinen Jubel erhöht noch das Werfen mit Confetti, ursprüngl. kleinen Zuckerplätzchen, später in Gyps u. Kalk nachgeahmt, was jedoch später verboten u. nur Confetti von Koriandersörnern, Mehl u. Zucker erlaubt wurde. Solche Confetti werfen sich nun ganz Unbekannte unter Lachen u. Scherzen in Masse zu, u. jeden Augenblick wird man mit denselben überschüttet, am meisten aber werden die Wagen damit geneckt u. komische Masken, z. B. Pulcinells auf ihnen, haben ein ungeheures Bombardement mit Confettis zu überstehn; sie dürfen, es zu erwiedern, nicht ohne mehrere Centner derselben sich ins Gedränge wagen. Vornehme u. Reiche lieben es jetzt, mit Blumen u. echten Zucker-Confettis zu werfen u. solchen Wagen folgt stets ein Haufen Kinder, die oft mit Lebensgefahr die Blumen u. Confettis auflesen. [8] Wenn die Dämmerung eintritt, erfolgt ein Wettrennen von Pferden ohne Reiter; Cavallerie räumt meist zuvor, in Front den Corso hinunterreitend, den Raum zwischen den Wagen u. ein Kanonenschuß pflegt das Zeichen des Abrennens der Pferde zu geben, die von stachlichen Kugeln, die an ihnen angebracht sind, gespornt u. von Rauschgold, das an sie angeklebt ist, noch wilder gemacht, den Corso in Carrière durchrennen; wenn das erste am andern Ende ankommt (wofür dessen Herr als Siegeszeichen il Pallio, ein golddurchwirktes Stück Zeug, erhält), fällt wieder ein Kanonenschuß, u. somit ist die Ordnung der Wagen gelöst u. Alles eilt demaskirt [9] in die Theater, wo große Stücke gegeben werden. Im Parterre erscheint man allgemein in bürgerl. Kleidung, nur in den Logen sieht man einige Masken. Andre eilen den Festines, unsern Maskenbällen ähnl., zu, noch Andre in die Osterien, wo bis zum Morgen geschmauft wird. [10] Den Schluß des ital. C. bezeichnen noch die Moccolis, kleine Kerzen, die von Beginn der Dämmerung an Jeder anzündet u. die im Nu in der Hand aller Masken sind. Jeder sucht das Moccolo seines Nachbars auszulöschen u. dieser eben so schnell es wieder anzuzünden. Dabei ertönte sonst das Geschrei: Sio ammazato dei non porta moccolo (ermordet wird, wer kein Moccolo hat), das sich aber jetzt in das Senza il moccolo od. Ecco il moccolo gemildert hat. Erschöpft auch von diesem Scherz, eilt dann Jeder nach Hause od. in die Osterien, um sich durch eine tüchtige Mahlzeit mit Fleischspeisen zu stärken auf die Fasten, welche dieselbe Nacht mit dem Glockenschlag der Mitternacht zur Aschermittwoch beginnen. [11] In **Frankreich** wurde das C. lange nicht anders gefeiert, als daß eine größere Freiheit für Tanzvergnügungen, namentl. für Maskenbälle u. ein lebendigeres geselliges Leben in Privatzirkeln Statt fand. Nur das Aufhören des Fleischessens wurde dadurch angedeutet, daß der Boeuf gras, ein fetter Ochse mit vergoldeten Hörnern u. mit Bändern verziert durch die Straßen mehrerer Städte zur Schlachtbank geführt wurde. [12] In **Deutschland** hatte sich im Mittelalter Aehnliches wie in Italien unter dem Namen Fasching ausgebildet, u. man trieb dort als Mummenschanz allerhand Kurzweil (Fastnachtsposſen) u. Verkleidungen, die der Hanswurst durch seine etwas plumpen Scherze würzte. Auch dramat. Vorstellungen (Fastnachtsspiele) fanden seit dem 13. bis ins 17. Jahrh. Statt, indem Anfangs Jeder den durch Verkleidung übernommenen Charakter durchführte, später ganze Gesellschaften verabredete Späße extemporirten, was nach u. nach geschriebne Fastnachtsspiele, wie sie

Hans

Hans Folz u. Hans Rosenplüt zuerst, später Hans Sachs lieferten, entstehn ließ. Sie wurden die erste Veranlassung zu dem entstehenden deutschen Theater. Im 17. Jahrh. kam der Fasching wieder ab, u. erst [18] die Franzosen, als sie 1796—1814 Italien erobert hatten, führten den C. auch in französischen u. deutschen Städten ein, so daß selbst in Paris eine Art C. auf den Straßen war. Gleiches fand am Rhein, in den Städten Köln, Koblenz, Straßburg, in Süddeutschland, so z. B. in Nürnberg, München ꝛc. Statt. Doch fehlte dort immer ein Corso u. die übrigen Eigenthümlichkeiten, so wie der südl. Himmel Italiens. Jetzt ist dort überall der C. bedeutungsloser geworden, höchstens sieht man einige Masken sparsam über die Straße wandern, u. der C. zeigt sich mehr in der Weise der Nordländer in Sälen u. Hallen durch Fastnachtsaufzüge (wie 1840 ein sehr schöner durch Künstler, bes. durch Maler u. Kunstgenossen in München dargestellt wurde) u. Fastnachtsscherze, Spiel u. Tanz. [19] Nur in **Köln** ist er lebensfrisch geblieben u. ein völliges Volksfest geworden. Ein Festcomité ordnet hier den Festzug, der immer nach einer allgemeinen Idee (z. B. der Hochzeit des Carnevals mit irgend einer allegor. Prinzessin, od. Besuche ähnl. fremder Personen beim kölner C.), die launig u. witzig durchgeführt wird, u. an die sich die andern, oft satyrischen Maskenscherze z. B. ein Wagen mit einer Bierbrauerei, ein andrer mit einer unablässig Cotelets verarbeitenden Garküche, ein 3. mit Knaben als Flöhe, Napoleon mit seinen Marschällen zu Pferde, ein Ochs, dem Weihrauch gestreut wird, u. was sonst der heitre Uebermuth u. der Augenblick eingibt, zu Fuß u. Pferd durch die Straßen ziehend, anreihen. Vor Allem dürfen die köln. Funken (vormaliges roth uniformirtes Stadtmilitär zur kurfürstl. Zeit) nicht fehlen, welche den Zug anführen u. schließen. Der Abend wird auf dem ungeheuren, alterthüml. Saal Gürzenich unter Sang, Schmaus u. Tanz maskirt verbracht. Manche C.s-scherze sind von da ausgegangen u. durch ganz Deutschland verbreitet worden; z. B. der kölner **C.-walzer,** wo ein Theil von Instrumenten begleitet, der andre taktmäßig mit abwechselnd taktmäßigem Klopfen, Gläserklingen, Husten, Lachen, Niesen u. dgl. begleitet wird. Die Fremden strömen schaarenweise herbei, um dies C. mitzufeiern. In den letzten Jahren soll die wahre Lust u. Freude etwas abgenommen haben. *(Pr.)*

Cärni (a. Geogr.), celtisches Volk; ursprünglich in den carnischen Alpen wohnend, stieg aber in frührer Zeit von dens. herab u. entriß den Venetern den Theil ihres Landes, der von ihnen **Cärnia** hieß u. ein Theil des j. Kärnthen, Krain u. Friaul ist.

Cärnia, 1) (a. Geogr.), s. u. Carni; **2)** Gebirgslandsch. in der venet. Provinz Udine; hat viel Viehzucht u. besondre Vorrechte; 30,000 Ew.; Hauptort: Tolmezzo am Tagliamento, mit Castell, Lein- u. Baumwollenweberei.

Cärnicae Älpes, s. Alpen 16.

Cärnicer (Don Ramon), geb. 1789 in Tarrega in Catalonien, seit 1828 Kapellmeister der königl. Theater zu Madrid in Spaniens erster Tonsetzer; schr. im Geist Rossinis u. a. die Opern: Elena y Constantino, Don Juan Tenorio, Elena y Malvina, El Colon, El Eufemino de Messina; außerdem Kirchenstücke, Todtenmessen u. span. Volkslieder u. ist bemüht, eine span. Nationaloper zu gründen. *(Sp.)*

Carnīcobar, s. u. Nikobar 2.

Cärnifex (lat.), Scharfrichter.

Carnificīna (lat.), **1)** Scharfrichterei, s. Scharfrichter 2; **2)** Richtplatz; **3)** Folterkammer, Folter; **4)** Amt eines Carnifex.

Carnificīren (v. lat.), **1)** in Fleisch verwandeln; **2)** zerfleischen; **3)** martern.

Carniōla (Min.), s. u. Carneol.

Carnische Alpen, s. u. Alpen 16.

Cärnis delīcta (lat., Rechtsw.) fleischliche Verbrechen.

Cärnis prīvium, so v. w. Fastenzeit. Daher **C. p. vĕtus,** Anfang der Fasten mit dem Sonntag Quadragesimae, u. **C. p. nŏvum,** Anfang der Fasten mit dem Sonntag Quinquagesimae.

Carnīvora (lat.), fleischfressende Thiere.

Carnŏs (v. lat.), so v. w. Carnosus.

Carnŏnes (a. Geogr.), Stamm der Pikten od. Scoten in Britannia barbara.

Carnosität (v. lat.), Fleischauswuchs, s. Wildes Fleisch.

Carnōsus (lat.), **1)** so v. w. Carneus **2)** (Bot.), fleischig, s. Blatt 11.

Cärnot (spr. Karnoh), **1)** (Lazare Nicolas Margaretha), geb. zu Nolay in Burgund 1753; kam früh ins Geniecorps. Bei Anfang der Revolution war er Hauptmann u. schlug sich auf die Seite derselben. 1791 Deputirter der gesetzgeb. Versammlung, votirte als Conventsmitglied Ludwigs XVI. Tod. 1793 ward er zur Nordarmee gesandt, half Jourdan siegen u. cassirte den feigen General Gratien. Er ward nun Mitglied des Wohlfahrtsausschusses u. leitete als solcher das Strategische der Operationen. 1795 kam er in das Directorat, verlor durch Barras das Kriegsportefeuille, wollte diesen stürzen, ward aber zur Deportation verurtheilt, welcher er durch die Flucht nach der Schweiz entging. Durch Aufdeckung der Schändlichkeiten seiner Collegen in der Schrift Réponse de C. au rapport fait sur la conjuration du 18 fructidor an V. etc., Lond. 1799 (deutsch, Hamb. 1799), beförderte er deren Sturz. Nach dem 18. Brumaire ward C. zurückberufen u. Inspecteur aux revues, im April 1800 aber Kriegsminister; jedoch legte er den Posten bald nie-

Digitized by Google

nieder, da seine Ansichten nicht die Napoleons waren, gegen dessen lebenslängliches Consulat u. Kaiserwürde er als berufnes Glied des Tribunats votirte. Bis 1814 lebte er ruhig, mit Schriftstellerei beschäftigt; 1814 übernahm er die Vertheidigung Antwerpens, das er, erst als Napoleon abgedankt hatte, auf Ludwigs XVIII. Befehl, übergab. Durch eine Denkschrift an Ludwig XVIII. (wider seinen Willen bekannt u. gedruckt) machte er sich den Bourbons verhaßt u. als er bei Napoleons Rückkehr die Pairswürde u. das Ministerium des Innern übernommen hatte, um diesen zu einer freien Regierungsform mit Lucian ꝛc. zu bewegen, ward er nach dessen 2. Sturze, als Mitglied der provisor. Regierung, vom König in der Verordnung vom 24. Jul. begriffen. Er ging zuerst nach Warschau, dann nach Magdeburg, wo er 1823 in beschränkten Umständen st. Schr. u. a. noch: Eloge de Vauban, Dijon 1783; Essai sur les machines en général, ebd. 1784, n. Aufl. 1810; Oeuvres mathématiques, Bas l 17 6; Réflexions sur la métaphysique du calcul infinitésimale, Paris 1796, 2. Aufl. 1813; deutsch von Hauff, Frankf. a. M. 1800; Traité de la corrélation de figures de géométrie, Par. 1801; Géométrie de position, ebd. 1801, 4., deutsch von Schumacher, 2 Thle., Altona 1808—10; De la défense des places fortes (Hauptwerk, auf Befehl Napoleons geschrieben), ebd. 1809, 3. Aufl., 1812 u. in 3 Bdn., Braunschw. 1814, 12., deutsch von Rühle v. Lilienstern 1811, 2. Aufl. 1816. In de la défense des places fortes stellte er bes. eine eigne Befestigungsmanier auf, s. den folg. Art.; Lebensbeschr., franz. von M. R. Riouſt, Gent 1817, deutsch von W. Körte, Lpz. 1820 (worin auch die vorher ungedruckten Poesien C.s). **2)** (Hippolyt), Sohn des Vor., geb. um 1799, begleitete seinen Vater ins Exil, übernahm aus Juliens Händen die neugegründete Révue encyclopédique, welche er bes. der deutschen Literatur widmete. Anfangs Simonist, trennte er sich später von dieser Lehre. Er ist von Louis Philipp zum Pair ernannt worden, u. war 1840 Berichterstatter der Befestigungsfrage. *(v. Rr. u. Pr.)*

Carnotsches Befestigungssystem. Wie alle theoret. Lehrer der Fortification begriff auch Carnot die Unzulänglichkeit der bisherigen Befestigungen u. dachte darauf, die Festungen gegen den Angriff zu verstärken. Er will dies dadurch bewirken, daß er **a)** die zur rechten Zeit erfolgenden Ausfälle sich mehr unterstützen läßt; **b)** das Wurfgeschütz besser anwendet, als bisher. Deshalb stellt er mehr Mörser in bedeckten Casematten (Taf. XIX. Fig. 46) auf, die in der Front durch Erdwerke (Contregarden) u. einen Graben dicht davor gesichert werden sollen, so daß nur ein kleiner Raum zum Herauswerfen der Bomben bleibt; das Verticalfeuer soll nur eine secundäre Rolle spielen; **c)** auch legt er die Außenwerke so an, daß die Besatzung von jedem Punkte aus leicht Ausfälle machen kann. Der Hauptwall (s. ebd. Fig. 28) wird nämlich wie gewöhnlich angelegt, doch erhält die Contrescarpe keine Futtermauer, sondern ganze Böschungen von Rasen, die Außenwerke od. die Enveloppe (a) des Hauptwerks erhalten gar keine Bekleidung, sondern eine crenellirte Steinmauer zur Besetzung mit Infanterie, u. mit Arceaux de charge gegen das feindliche Wurfgeschütz gedeckt; die Infanterie hinter dieser Mauer ist zur Vertheidigung des Grabenübergangs bestimmt. Vor dieser Mauer liegen noch Außenwerke ohne Revetement (e), zum Theil an der Stelle des bedeckten Wegs u. jenseit desselben steigt ein umgekehrtes Glacis statt wie das gewöhnl. Glacis abwärts zu laufen (in etwas flächerer Böschung als in unserer Figur wegen Mangels an Raum gezeichnet ist), 144 F. breit von der Grabensohle aufwärts nach dem natürl. Boden vor der Festung. In dem Graben sollen sich die Truppen zu einem Ausfall sammeln, werden aber, vom Feinde gedrängt, keine Unterstützung in demselben finden. Carnot will seine eigentl. Vertheidigung erst beginnen, wenn der Belagerer bis zur 3. Parallele ist, dann aber sein Geschütz auf den Wällen, das nun noch nicht zerstört ist u. sein gedecktes Wurfgeschütz spielen lassen u. dann durch zahlreiche Ausfälle beunruhigen. Bastionirte od. tenaillirte Tracen sind im ziemlich gleich, erstre will er bei einem Boden, der in einer Tiefe von 12—18 F. kein Wasser gibt, letztre bei einem Boden, wo dies der Fall ist, anwenden. Er gibt auch 3 Manieren für die Erbauung neuer Festungen an; Taf. XIX. Fig 27 ist eine davon (tenaillirt). Ein Zwölfeck ist durch Defensivcasematten u. einfache crenellirte Mauern dazwischen befestigt, ab ist der Hauptwall, bc die Enveloppe, cd das umgekehrte Glacis. Praktisch angewendet sind Carnots Ideen noch nirgends, wenigstens nicht in der Ausdehnung, als er wunscht. Viele Einrichtungen C.s dürften sich auch als unpraktisch erweisen u. sind auch vielfach angegriffen worden. Dessen ungeachtet ist seine Défense des places fortes voll genialer Ideen. *(Pr.)*

Carnöules, Marktfl. im franz. Dep. Var, Bezirk Toulon; baut Kork u. **Carnöuleswein**, s. u. Provencer Weine.

Carnsöre, Cap von, s. u. Werford.

Carnüntum (a. Geogr.), Stadt in Oberpannonien, v. Drusus gegründet, wo Severus u. Licinius zu Cäsaren proclamirt wurden u. Marc Aurel sich 3 Jahre lang aufhielt; j. Deutsch-Altenburg, nach And. zwischen diesem u. St. Petronella, nach noch And. Haimburg.

Carnütes (a. Geogr.), Volk in Gallia lugdun., auf beiden Seiten des Liger in der

Digitized by Google

der Umgegend von Orleans, Chartres u. Blois. C. waren bei dem Zuge der Celten nach Italien im 9. Jahrh. Sie waren Schutzgenossen der Remi, vertheidigten ihre Unabhängigkeit tapfer u. waren die Ersten, die in den allgemeinen Bund gegen Cäsar traten.

Cärnwarth, Kirchspiel der schottischen Grafschaft Lanark; 3000 Ew.; Eisenhütte.

Cäro (lat.), **1)** s. Fleisch; **2)** (Bot.), s. Sarco carpium.

Cäro, 1) Heerführer der Celtiberier u. Numantiner, schluß den Conf. Q. Fulvius, ward aber auf der Verfolgung 153 ermordet. **2)** (*Annibale*), geb. zu Civita nuova, Sonettendichter; st. zu Rom 1566; übers. Virgils Aeneide, Veneb. 1581, 4., Par. 1760, 2 Bde.; schr. noch unter dem Pseudonym Barbagrigia la Ficheide (Lob der Feigen) u. Diceria de' nasi, eine scherzhafte Rede auf die große Nase des Leoni von Ancona, Präsidenten der Akademie della Virtù. Nach seinem Tode erschienen: Uebersetzungen des Longus u. der Rhetorik des Aristoteles; Lettere Familiari, Veneb. 1572—75, 2 Bde. 4., u. ö., neueste Aufl., 6 Bde., Mail. 1807; das Lustspiel: Gli Straccioni, ebd. 1582, 89; Rime, ebd. 1569; Opere, Ven. 1757, n. Ausg. in 7 Bdn. **3)** so v. w. Ventura Caro. *(Sch. u. Dg.)*

Caroäscus pägus, deutscher Gau auf den Höhen um Prüm.

Caròba, die Blätter des Baums Jacaranda procera in Brasilien u. Guiana, sind ¼—2 Zoll breit u. 1¼—4 Zoll lang, Farbe schmutziggraubraun, Geruch etwas dumpfig, Geschmack bitter u. etwas schleimig; kommen weniger od. mehr zerbrochen in den Handel u. werden in Brasilien gegen Hautkrankheiten gebraucht.

Carobòbo, Dorf, s. Venezuela 7.

Carôcha (span.), so v. w. Caroja.

Carocõlla, s. u. Schnirkelschnecke B).

Carocotīnum (a. Gegor.), Stadt der Caleter in Gallia belgica, an der Mündung der Sequana. Constantius Chlorus bauete sie aus u. veränderte ihren Namen wahrscheinlich in **Constántia Cästra,** j. Harfleur od. Confreville.

Carõja (span.), die mit Teufelsbildern bemalte Mütze der von der Inquisition verurtheilten Ketzer bei den Autos da Fé.

Cärolath, s. Karolath.

Carõle, schwarzwollne oder kameelhaarne geblümte Beinkleider- u. Westenzeuge; in Frankreich, Böhmen, Lausitz ꝛc. verfertigt.

Caröli, 1) (Peter Franz), geb. zu Turin 1638; Perspectiv- u. Prospectmaler aus der lombard. Schule; st. zu Rom 1716. Gab die innern Prospecte mehrerer Kirchen Roms heraus. Seine Gemälde sind von schöner Farbe. **2)** (Alexander, Graf C.), ungar. Insurgentenchef, setzte 1704 Wien in Schrecken, indem er bis in die Nähe dieser Hauptstadt vordrang, u. nur durch die Siege des Gen. Heister bei Raab am 13. Juli 1705 u. bei Tyrnau am 26. Dec. zurückgeworfen wurde, u. befehligte 1707 in Siebenbürgen, s. Ungarn (Gesch.) ꝛc. *(Fst. u. Pr.)*

Carolīn (Numism. u. Pomol.), s. Karlin.

Carolīna (Constitutio Carolina criminalis), so v. w. Halsgerichtsordnung; vgl. Criminalrechtsquellen 9.

Carolīna, la, 1) Villa u. Colonie von Franzosen u. Savoyarden in der Sierra Morena der span. Prov. Jaën; im Viereck mit rundem Markt angelegt; Tuch- u. Leinwandweberei; 2000 Ew. **2)** Landschaft in NAmerika, gegen S. an Georgien, gegen N. an Virginien grenzend. C. ward von den Spaniern 1512 entdeckt, machte Anfangs einen Theil von Florida aus, ward dann von Franzosen besucht, die ihr den Namen C. gaben, sich aber sonst nicht darum bekümmerten. Die Engländer versuchten 1584 hier eine Niederlassung, die mißlang, erst 1662 ward das Land von den Engländern ordentlich colonisirt, nachdem es 8 Briten zum Eigenthum verliehen war. Diese gaben jedoch 1720 ihre Patente an die Krone zurück, u. nun ward C. in 2 unabhängige Colonien, N.- u. SCarolina, abgetheilt, die bei der Revolution als eigne Colonien in die Union eintraten, s. Nord- u. Süd-Carolina; **3)** Canton, s. Maryland 9; **4)** desgl., s. Virginia 9 A). *(Wr.)*

Carolinēa (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malvaceen, Ordn. Sideen *Spr.*, Sauerkleegewächse, Gr. Bombaceae *Rchnb.*, Monadelphie, Polyandrie *L.* Arten: C. princeps (unächter [wilder] Cacaobaum), großer Baum in Merico, Guiana, Surinam, mit großen, sehr schön gelben, durch purpurfarbne Antheren auf rothen Staubfäden gezierten Blumen u. Gurken ähnlichen, den Mandeln gleichende, eßbare Samen enthaltenden Früchten; C. insignis, schön blühender Baum in SAmerika. *(Su.)*

Carolīnen, Inseln, s. Karolinen.

Carolīnes, engl. Goldmünze, von Karl I., seit 1625 von Doppel-Louisd'orgröße, sehr dünn geschlagen, = 24—26 Schilling, 6⅔ Thlr. pr. Crt., selten, weil die Münzen dieses Königs eingeschmolzen wurden.

Carolīni lĭbri (Kirchengesch.), s. u. Bilderdienst 11.

Carolīnum, s. u. Braunschweig (Stadt) 9.

Carõlo-Montgolfiĕre, s. u. Luftballon.

Cärolsfeld, Ort, so v. w. Karlsfeld.

Cärolus (lat.), s. Karl.

Cärolusd'or, so v. w. Carolines.

Căron, Oberstlieutenant der Cavallerie bis zur Restauration, wo er pensionirt ward u. seitdem im Elsaß lebte, wurde als Theilnehmer an der Militär-Verschwörung vom J. 1821 verhaftet, durch Barthe vertheidigt u. freigesprochen; in Folge einer neuen Verschwörung im Juli 1822, an deren Spitze er stand,

Digitized by Google

stand, zum Tode verurtheilt u. zu Straßburg erschossen.

Caronāde (Kriegsw.), so v. w. Carronade.

Caroni, 1) Strom, s. Orinoco 1; 2) Fluß, s. u. Trinidad 1.

Cāroor, Distr. u. Stadt, s. u. Coimbatoor b).

Cāro quadrāta Sylvii, s. u. Zehenmuskeln.

Carōra, Stadt, s. Venezuela 1.

Cārosgau (m. Geogr.), Gau in Lothringen, zwischen der obern Prüm u. obern Kill.

Carōsse, Wagen, so v. w. Carrosse.

Carōta, Möhre, s. d. u. Daucus carota.

Carōtica (gr., Med.), schlafmachende Mittel.

Carōtici sŭlci ŏssis sphenoidēi (Anat.), Furchen an dem Keilbein, in denen die Kopfpulsader liegt.

Carotin, s. d. unt. Daucus carota.

Carōtis (lat., v. gr., Anat.), s. Kopfarterie; **Carōticus,** in Verbindung damit stehend.

Carōtte (fr.), 1) gemeine Möhre; 2) s. u. Tabaksfabrication 4. **C.nkasten,** s. ebd. 5. **Carottīren (Carōtten ziehn),** s. ebd. 4.

Carōtto (Gian-Francesco), geb. 1470, Historienmaler aus Verona, Schüler von Liberale u. von Mantegna, in seinen frühern Werken fast hart, später frei u. schön. Der beste veronesische Maler seiner Zeit; st. 1546. Werke: Die 3 Erzengel u. Christus u. 2 Heilige in Verona; Madonna mit dem Kinde zu Pommersfelden.

Carōüge (spr. Karuhsch), 1) Stadt an der Arve im schweiz. Canton Genf; Bad, Synagoge, Fertigung von Leder (Saffian), Garn u. Steingut; 3400 Ew. Sonst unter savoyischer Herrschaft, Zufluchtsort für verdorbne od. mißvergnügte Genfer. 2) Ort, s. u. Alençon. 3) Schloß, s. u. Moudon.

Caroussēl (fr., spr. Karussäl), 1) ritterliche Uebung zu Pferde im Ringelstechen, Pfeilschießen, Hauen 2c. Die C.s kommen schon 842 vor, wo Karl der Kahle u. Ludwig der Deutsche in C. zur Feier ihrer Versöhnung u. zur Uebung der ritterl. Jugend an ihren Höfen gaben. Später wurden sie durch die Turniere verdrängt, traten jedoch, als diese aufgehört hatten, wieder an ihre Stelle. Ueber sie s. u. Turnier 2). Jetzt sind sie nur noch an Höfen zur Feier großer Feste gewöhnl. u. ahmen hier die Turniere nach, so daß Damen Preise vertheilen 2c. Es zeigen sich bei solchen Gelegenheiten die Cavaliere des Hofs in prächtiger Kleidung auf schönen Pferden, u. die Uebungen bestehen vornehmlich darin, paarweise, durch Kleidung unterschieden, künstliche Quadrille-Figuren zu Pferde auszuführen, man bezeichnet dies mit **C-reiten.** Solche C.s sind neuerdings beim wiener Congreß, in Berlin, England 2c., geritten worden. 2) Vorrichtung auf Messen, Jahrmärkten, Vogelschießen, in Lustgärten 2c., wo Pferde u. Wagen an das Ende von kreuzweis gelegten Balken, od. auf einem bretternen kreisförmigen Boden, befestigt sind; diese lassen sich horizontal um den Mittelpunkt drehen. Apparate zu Ringstechen 2c. sind gleichfalls angebracht, um diese Maschinen dem wirkl. C., das sie nachahmen sollen, so ähnlich wie möglich zu machen. Neuerdings macht man **Eisenbahn-C.s** u. ahmt alle bei Eisenbahnen befindl. Einrichtungen nach, ohne hölzerne Pferde ganz auszuschließen. *(Pr.)*

Caroussēlplatz, s. u. Paris 11.

Cārové (Friedr. Wilh.), geb. 1789 zu Koblenz, stud. zu Trier die Rechte, ward 1811 Conseiller auditeur im Appellationshof das., stud. 1816—1818 noch in Heidelberg Philosophie, 1819 Privatdocent in Breslau, lebt seit 1822 in Frankfurt a. M. Schr.: Romant. Blätter, Eisenach 1818; Entwurf ein. Burschenschaftsordnung, ebd. 1818; Ueb. das Recht u. die wichtigsten Gegenstände der öffentl. Beurtheilung, ebd. 1835; Religion u. Philosophie in Frankreich, Gött. 1827; Ueber alleinseligmachende Kirche, Frankf. 1826, 2 Bde., 2. Ausg. Hanau 1835; Was heißt röm.-kathol. Kirche, Altenb. 1828; Kosmorama, eine Reihe von Studien zur Orientirung in Natur, Geschichte, Staat 2c., Frankf. 1831; Der Saint-Simonismus u. die neure franz. Philosophie, Lpz. 1831; Der Messianismus u. die neuen Templer, Lpz. 1834; Moosrosen, Frankf. 1831; Die letzten Dinge des Katholicismus in Deutschland, Lpz. 1832; Ueb. das Cölibatgesetz des röm.-kathol. Klerus, Frankf. 1832; Rückblick auf die Ursachen der franz. Revolution, Hanau 1834; Ueber kirchl. Christenthum, Lpz. 1835; Papismus u. Humanismus, ebd. 1838; Neorama, Beiträge zur Literatur, Philosophie u. Gesch., ebd. 1838, 3 Thle.; Worte des Friedens, ebd. 1838. *(Ap.)*

Carōxylon (C. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen, Gr. Oleraceae, Chenopodeae *Rchnb.* Art: C. salsola, in SAfrika.

Carpāccio (spr. Karpatscho, Vittore), Historienmaler der venet. Schule, ausgezeichnet durch Einfachheit u. Ernst in seinen Darstellungen u. durch sehr tiefe Färbung; st. um 1525. Werke: Geschichte der heil. Ursula in 8 Bildern, die Darstellung im Tempel, die Krönung Mariae sämmtl. zu Venedig.

Carpāĕus (lat., Anat.), so v. w. Carpeus.

Carpāgna, Mönte di C., Berg, s. u. Apenninen 1.

Carpātes (a. Geogr.), s. u. Karpathen.

Carpēllum, das geschloßne, die Eichen od. Samen in seiner Höhlung bergende Fruchtblatt.

Carpenēdolo, Marktfl. an der Seriola in der lombard. Prov. Brescia; Mai-

Digitized by Google

fen- u. Krankenhaus, 4500 Ew.

Carpēnsis (Cārpus, Jakob), s. Berengario.

Carpensōnius, so v. w. Carpzov (Joach.).

Carpentāni (a. Geogr.), so v. w. Carpetani.

Carpentāria, 1) Insel, s. u. Neu-Guinea s e). **2)** Nordküste von Neu-Holland u. Halbinsel, etwa 7000 QM.; unfruchtbar an Ufern, tiefer im Lande guter Graswuchs mit hinreichender Bewässerung, bringt die gewöhnl. Producte u. Bewohner Neu-Hollands, doch soll eine andre Sprache hier gesprochen werden. Wurde viell. 1600 schon gesehn, ist bis jetzt noch nicht gehörig untersucht. **3)** Meerbusen dabei; dringt über 100 Meilen weit ins Land, hat flache Ufer, schließt sich mit den Vorgebirgen York (östl.) u. Arnhem; enthält mehrere Inseln, darunter: Groote Eiland (Büschingsinsel, größte Insel des Busens), Pellew (Sir-Edward P., mit den Inseln Vanderlin, M.-, Central- u. W-Insel, Observation, entdeckt von Flinders, fruchtbar), Wellesley-Gruppe, darunter Sweers, Mornington u. a., bewohnt von Wilden, deren Männer sich die Vorderzähne ausbrechen. *(Wr.)*

Carpentārius (röm. Ant.), s. u. Carpentum.

Carpentārius, so v. w. Charpentier.

Carpentīn, s. Graurenetten s b).

Carpentorācte (a. Geogr.), s. u. Carpentras 3).

Carpentras (spr. Karpangtra), **1)** Bzk. im franz. Dep. Vaucluse; 16½ QM., 48,000 Ew. Hier noch: Monteur, Marktfl., Kadisweberei, 3500 Ew.; Montmoiron, Stadt, Steinkohlengruben, 1800 Ew. **2)** Hauptst. darin; 2 Friedensgerichte, Synagoge, Hospital, Kathedrale, Bibliothekgebäude (24,000 Bde., 6000 Medaillen), Wasserleitung von 48 Bogen (deren größter 40 F. hoch, 70 F. weit); Fertigung von Leder, Wasserlichtern, Scheidewasser, Branntwein, Seiden- u. Baumwollenwaaren, Obst- u. Safranbau; 10,000 Ew., darunter 2000 Juden. **3)** (Gesch.). C. ist das Carpentoracte der Alten, es war eine Stadt der Memini in Gallia narbon. u. erhielt durch Cäsar eine Colonie; noch sieht man Reste eines röm. Triumphbogens des Dom. Ahenobarbus. In der Umgegend wurde guter Weizen gebaut. Schon früh war C. Sitz eines Bischofs; unter den Merovingern verlegten die Bischöfe ihren Sitz nach Vendasque (Vindausca), u. weil sie sich auch noch Bischöfe von C. schrieben, so hat man Vindausca u. C. für denselben Ort gehalten, da doch Vendasque 1½ Stunde südöstl. von C. liegt. Im Mittelalter war C. Hauptstadt der Grafsch. Venaissin. 1793 wurde C. vergebens von Jourdan belagert, s. Franz. Revolutionskrieg 33. *(Wr. u. Lb.)*

Carpēntum (röm. Ant.), **1)** 2rädriger, bedeckter Wagen für Frauen (später au für Männer) nach ihrem Tode ihnen a Ehrenzeichen bewilligt, damit ihr Bildni darin den Leichenzug begleitete. Den lebe den Frauen gestattet, war es Zeichen vo hoher Würde od. priesterlicher Ehre. 2 Jede andre Art von Fuhrwerk.

Carpēsii (a. Geogr.), so v. w. Ca petani.

Carpēsium (C. *L.*), Pflanzengatt aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten der Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Compositae Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. de Syngenesie *L.* Arten: C. cernuum, i SEuropa, C. Wulfenianum, in Oestreich andre in OIndien.

Carpēssus (a. Geogr.), so v. w. Carteja.

Carpetāna jūga (a. Geogr.), Bergzug in Hispanien in Carpetania.

Carpetāni (a. Geogr.), Ackerbau treibendes, zahlreiches Volk in Hispania tarraconensis, in den jetzigen Prov. Avila, Segovia, Guadalarara u. Toledo.

Cārpets (spr. Kärpeté), wollnes Zeug zu Fußdecken, in England verfertigt, in 3 Hauptarten: **a)** Wilton-C. aus Wiltshire, die schönsten u. stärksten, aus blendendem, reichem Farbengarn, gewöhnlich als Prachtstücke in engl. Besuchzimmern, zerfallen nach den Orten, wo sie in großer u. vorzügl. Menge verfertigt werden, hauptsächl. in Kidderminster, Shag, Pile, Arminster u. Worcester C.; **b)** türkische C., sehr bunt, weniger fein, doch desto dauerhafter, dienen in Speisezimmern, Bibliotheken 2c. als Teppiche; vorzügl. zu Worcester, London 2c. gewebt; **c)** Scotch, commun C., bunt gemustert, wohlfeil u. ordinär, dienen zum Belegen der Treppen; bes. zu London gefertigt, so z. B. die List-C. in einem dortigen Waisenhause. *(Hm.)*

Carpēus (v. gr., Anat.), auf die Handwurzel (Carpus) sich beziehend.

Cārpezan (Joachim), so v. w. Carpzov 4).

Cārpha (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cyperoiden der Ordn. Cyperaceen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* 5 Arten, in Neu-Holland. **Carphālea** (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen *Spr.*, *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. corymbosa, Strauch auf Madagascar. **Carphēphorus** (C. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Eupatorinae *Less.* Arten: C. baicalensis, am Baikal, andre in SAmerika. *(Su.)*

Carpholīth, s. u. Prehnit.

Carphologīa (gr.), so v. w. Carpologia.

Cārpi (a. Geogr.), deutscher Volksstamm, in den Gebirgen zwischen dem nachmal. Polen u. Ungarn. Machten oft mit den Gothen gemeinschaftl. Raubzüge. Von Aurelian u. Galerius überwunden, unterwar-

Digitized by Google

warfen sie sich; Diocletian vertheilte sie durch Pannonien.

Cārpi, 1) Stadt im Herzogth. Modena, an einem Kanale der Secchia, hat Bischof, Schloß, Seminar, Seidenbau; sonst Hauptort des Fürstenthums Pico, verkauft an Modena 1530; 3000 Ew. **2)** Flecken an der Etsch in der venet. Prov. Venedig. Hier 7. Juli 1701 Sieg Prinz Eugens über die Franzosen (s. Spanischer Erbfolgekrieg 11), worauf C. von den Oestreichern erobert ward. *(Wr. u. Lb.)*

Cārpi, 1) (Hugo de C.), geb. zu Rom od. Modena, Maler u. Holzschneider, arbeitete schon 1518, u. lebte noch 1532, Schüler Rafaels, machte aber wenig Glück als Maler, legte sich deshalb auf das Formschneiden, das er zuerst in Italien übte. Man kennt 31 Blätter von ihm nach Rafael, Giulio Romano 2c., die durch Tüchtigkeit der Zeichnung u. Einsicht in das Original hervorragen. **2)** (Girolamo da C.), geb. 1501 zu Ferrara, Maler, Nachahmer Correggios; st. 1556. Seine Oelbilder sind selten. In Fresco malte er hauptsächlich in Bologna. **3)** S. Berengario. *(Fst.)*

Carpiāni (a. Geogr.), so v. w. Carpi.

Cārpicus (v. gr., Bot.), zur Frucht gehörig.

Carpīn (Carpīni), geb. in Italien 1220, Minorit; ward vom Papst Innocenz IV. 1246 zum Khan Batu in Kaptschack geschickt, um ihn um Einstellung seiner Räubereien in Rußland, Polen u. Ungarn zu bitten. Nach seiner Rückkehr ward C. erster Custos in Sachsen u. Provinzial in Deutschland, unternahm noch eine Reise nach dem Norden u. st. daselbst in hohem Alter. Abgekürzt gab Bergeron seine Reisebeschreibungen: Voyages faits principalement en Asie dans les 12., 13., 14. et 15. siècles, par Benjamin de Tudèle, Carpin etc. heraus. *(Lt.)*

Carpinītes, versteinertes Holz, bes. dem Ahorn ähnliches.

Carpīno, Stadt in der neap. Prov. Capitanata, im Geb. Gargano; 5000 Ew.

Carpīnus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen, zur Monöcie, Polyandrie *L.*, Gr. Betuleae *Rchnb.*, Stockellern *Ok.* Arten: C. betulus, gemeine Hainbuche; übrigens: C. americana, caroliniana, orientalis. C. ostrya steht als Ostr. vulgaris unt. Ostrya.

Cārpio (lat.), Karpfen.

Cārpio, 1) (Lopez de Vega), s. Vega; **2)** (Bernhard v. B.), s. Bernhard 51).

Cārpis (a. Geogr), **1)** Stadt der Carpi in Niederpannonien; **2)** s. Karpis; **3)** Stadt in Zeugitana (Africa propria), das Aquilaria des Julius Cäsar, j. Gurbos.

Carpīsculus (röm. Ant.), in Rom Art ausländischer Schuhe.

Carpobālsamum, so v. w. Balsamkörner.

Carpocāpsa, Schmetterlingsgattung zur Familie der Wickler (Ordn. Nachtfalter), von düsteren Farben, metallschimmernden Querlinien auf den breiten Vorderflügeln, am äußern Ende des Innenrandes ein, der Länge nach gestreiftes Schild; die Raupe lebt in Obstbäumen u. Früchten u. verpuppt sich in einem, mit Holztheilen vermischten Gewebe in der Rinde des Baumes. Arten: C. pomana, Vorderflügel aschgrau u. schwarzbraun, in Wellenlinien, am äußeren Ende ein röthlicher, goldgerandeter Spiegelflecken; C. Woeberiana, Vorderflügel marmorartig braun, dazwischen Goldflecke u. Silberlinien, am Vorderrand eine Reihe silberglänziger Häkchen, außerdem verwerrene Goldzeichnungen, goldner, schwarzgestreifter Spiegel; Hinterflügel schwarzbraun. *(Lb.)*

Carpodētus (C. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen, *Spr.* Kreuzdorne, Frangulaceae *Rchnb.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. serratus, in Ceylon.

Carpodīnus (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Apocyneae *R. Br.* Arten: C. acidus, C. dulcis in Sierra Leona.

Carpodōntus (C. *La Bill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Hypericineae. Art: C. lucida (Eucryphia Billardieri *Spach.*), in Neuholland.

Carpolīthen, Versteinerungen von Früchten.

Carpologīe (v. gr.), **1)** (Bot.), Lehre von den Früchten der Gewächse; **2)** (Med.), so v. w. Flockenlesen.

Carpomōrphi (Bot.), nackte samenähnliche Knospen od. Zwiebeln. **Carphorum,** Fruchtträger.

Cārptor (Carpus, röm. Ant.), Sklave, der die aufgetragnen Speisen zerlegte.

Cārpus (v. gr., Anat.), Handwurzel, s. u. Hand.

Cārpus, 1) (St.), Schüler des Apostels Paulus zu Troas in Kleinasien. Tag bei den Griechen der 26. Mai, bei den Lateinern der 13. Oct. **2)** (Jacobus), s. Berengario.

Carpūsculus (C.um, röm. Ant.), so v. w. Carpisculus.

Cārpzov, gelehrte Familie, span. Ursprungs (Carpezano), verließ wegen Religionsverfolgungen im 16. Jahrh. Spanien. Merkw.: **1)** (Simon C.), Stammvater dieser Familie in Deutschland; war um 1550 Bürgermeister der Neustadt Brandenburg. **2)** (Benedict), des Vor. Sohn, geb. zu Brandenburg 1565, Prof. der Rechte zu Wittenberg, 1602 bis 23 Kanzler u. nachher Appellationsrath zu Dresden; st., nach Wittenberg zurückgekehrt, daselbst 1624. Ausgezeichneter Jurist, hinterließ aber nur Disputationen. **3)** (Benedict), sein Sohn, geb. 1595 zu Wittenberg; 1620 Assessor

Digitized by Google

sessor des Schöppenstuhls in Leipzig, 1636 Assessor im dasigen Oberhofgericht, 1639 Rath u. 1644 Hofrath zu Dresden, kehrte aber bald als Prof. der Rechte nach Leipzig zurück; ging 1653 als geh. Rath abermals nach Dresden, nahm aber 1661 wieder in Leipzig seine alte Stelle im Schöppenstuhl ein u. st. das. 1666. Er galt als der größte Rechtsgelehrte seiner Zeit. Schr. u. a.: Practica rerum criminal., Wittenb. 1635, Fol., 7. Aufl., Lpz. 1739, verm. von Böhme, Frankf. a. M. 1758, 3 Bde.; De capitulatione Caesarea, Erf. 1623. 4.; Decisiones ill. Lapon., Lpz. 1646, Fol., n. Aufl. 1733; Jurisprudentia eccles., Hanau 1652, 4., n. Aufl., Dresd. 1723, Fol.; Responsa jur. elector., Lpz. 1646, Fol., n. Aufl. 1709; Processus jur. saxonici, Jena 1657, Fol., n. Aufl. 1708; Definitiones forenses, Lpz. 1668, Fol., n. Aufl. (Jurisprudentia forensis rom. sax., revisa a Mylio), Lpz. 1721, Fol., Disputationes jurid., ebd. 1710; Repertorium operum omn., von W. Moller, ebd. 1676. **4)** (Carpejan auch Carpensonius, Joachim), geb. zu Brandenburg, Sohn v. C. 1); trat 1618 als Offizier in Dienste des Grafen Ernst von Mansfeld, wohnte der Belagerung der Stadt Pilsen bei, ward 1620 von den Kaiserlichen gefangen, machte, befreit, Mansfelds Feldzüge in Deutschland u. den Niederlanden mit, begleitete ihn nach Siebenbürgen zu Bethlen Gabor, übernahm, nach dessen Abreise nach Venedig, den Oberbefehl über die Truppen, führte sie durch den Jablonkapaß nach Schlesien u. bemächtigte sich Kosels, das ihm aber die Oestreicher wieder entrissen. Hierauf ging er zum König Christian IV. von Dänemark, der ihn zum Generalfeldzeugmeister ernannte; er st. 1628 zu Glückstadt. **5)** (Joh. Ben.), geb. zu Rochlitz 1607; Prof. der Theol. zu Leipzig; st. 1657; schr.: De Ninivitarum poenitentia, Lpz. 1640; Introductio in theologiam judaicam u. m. a. **6)** (Joh. Ben.), Sohn des Vor., geb. zu Leipzig 1639; wo er, wie sein Vater, Prof. der Theol. u. oriental. Sprachen ward. Weniger durch seine Schriften (Predigten u. über hebr. Sprache u. Antiquitäten), als durch seine Bekämpfung der Pietisten bekannt, er unterdrückte die collegia philobiblica u. vertrieb Franke, Anton u. Schade aus Leipzig, eiferte auch gegen Spener. Er st. zu Leipzig 1699. **7)** (Joh. Gottl.), geb. zu Dresden 1679, Neffe des Vor., Prof. der hebr. Sprache in Leipzig; ging als Superintendent nach Lübeck, wo er 1767 st.; schr.: Introductio in libros canon. vet. Test., Lpz. 1721, 4., n. Aufl. 1757; Critica sacra vet. Test., ebd. 1728, 3 Thle.; Apparatus hist. cr. antiquitatum et Codicis sacri et gentis Hebraeae, ebd. 1748, 4. **8)** (Joh. Benedict), geb. zu Leipzig 1720; st. 1803 als Prof. der Philosophie zu Helmstädt. Er schr.: Observ. philosoph. in Palaephatum, Musaeum et Achillem Tatium, Lpz. 1743; De vita, conditione et scriptis Saxonis Grammatici, ebd. 1762 u. gab die Todtengespräche Lucians, Helmst. 1773 u. Mehreres heraus. *(Pi., Sk. u. Lt.)*

Cărra (Jean Louis), geb. zu Pont de Vesles um 1743, in seiner Jugend eines Diebstahls wegen verhaftet, verließ er sein Vaterland, ging nach der Moldau, ward dort Secretär des Hospodars, kehrte jedoch nach Paris zurück u. ward (ungeachtet er ein eifriger Republikaner war u. beim Tode des Königs gestimmt hatte: La mort sans appel et sans souris), 1793 guillotinirt; schr.: Odazir, roman philosophique, Par. 1775; Système de la raison ou le Prophète philosophe, ebd. 1775; Hist. de la Moldavie de la Valachie, ebd. 1778, 12.; Hist. de l'ancienne Grèce, ebd. 1786, 6 Bde.; Mémoires hist. sur la Bastille, ebd. 1790, 3 Bde. u. a. m. *(Dg.)*

Carrăca, Insel, s. u. Cadix 10.

Carrăcci (spr. Karatschi), berühmte ital. Malerfamilie aus Bologna, wie sich durch Stiftung einer Akademie u. als Reformatoren der Kunst einen großen Namen gemacht haben; führten Ernst u. Strenge in die Studien ein u. drangen auf Erlernung u. Aneignung der Verdienste anerkannt großer Meister, so daß sie Anordnung u. Zeichnung von Rafael, Colorit von Tizian, Helldunkel von Correggio ꝛc. annahmen u. Alles durch eine tüchtige Malerpraktik verbanden (Eklektische Schule). Die hierdurch errungnen Vortheile reichten aber nicht hin, ein selbstständiges Leben der Kunst wieder zu geben. Das Haupt der Familie u. Stifter der Schule war: **1)** (Lodovico C.), geb. 1555 zu Bologna, Schüler Prospero Fontanas, später Tintorettos, die indeß beide ihn als talentlos ansahen. Nach Bologna zurückgekehrt zog er seine beiden Vettern an sich u. gründete die Schule. Er st. 1619. Werke: Fresken aus dem Leben St. Benedicts in St. Michele in Bosco; Madonna in der Glorie mit Heiligen in der Pinakothek, beide zu Bologna; mythologische Bilder im Palast Farnese in Rom ꝛc. **2)** (Agostino C.), Vetter des Vor., 1558. Sohn eines Schneiders u. ursprünglich Goldschmidt; leitete den theoret. Unterricht in der Akademie u. ist mehr als Kupferstecher, denn als Maler berühmt. Er st. 1601. Werke: die Communion des sterbenden Hieronymus in der Pinakothek zu Bologna; seine besten Stiche sind nach Tintoretto, Correggio u. seine eignen Bilder, der größte, die Kreuzigung nach Tintoretto aus 3 Platten. **3)** (Annibale), Bruder des Vor., geb. 1560 zu Bologna, ursprünglich Schneider u. erst durch seinen Oheim zur Kunst gezogen, behielt er die Vorliebe für rohere Sitten u. Genossen bei; ist aber dennoch der Bedeutendste von Allen. 1580 ging er nach Parma, um Correggios Werke zu studiren; in Venedig suchte er sich viel von Tizian, mehr noch von Paul Veronese anzueignen; als er

Digitized by Google

er aber um 1600 nach Rom kam, machten die Antiken u. Rafaels Malereien einen so großen Eindruck auf ihn, daß er diesem fast alles früher Gelernte opferte. Er st. 1609. Werke: Madonna u. Heilige in die Pinakothek zu Bologna (nach verschiednen Stylen gemalt); S. Rochus, in der Dresdner Gallerie; eine Pietà im Museo Barbonico zu Neapel u. in der Gallerie Borgheſe zu Rom; mythologischer Bildercyclus im Palaſt Farneſe zu Rom; Landſchaften zu Rom. **4)** (Francesco), Bruder des Vor., anmaßend, talentlos u. undankbar gegen seinen Oheim, st. 27 Jahre alt in Rom. Sein Ehrgeiz hatte sich so weit gesteigert, daß er über seine Thüre geschrieben: Questa è la vera scuola dei Carracci. **5)** (Antonio), natürlicher Sohn Agoſtino's, geb. zu Venedig 1585; st. 1618 zu Rom, wohin er nach seines Vaters Tode zu seinem Großoheim gegangen war. **6)** (Paolo), Bruder Lodovicos, ohne kunſthiſtor. Intereſſe. *(Fst.)*

Cārrack (engl., spr. Karrăck), pikante Sauce aus Soya, Ketchup, Wallnußſaft, Anſchovis, Schalotten, Lauch u. Eſſig; hält sich in Flaſchen über 6 Jahre, eine ähnliche Bereitung durch Cochenille etwas geröthet heißt **Carrāchea** (spr. Karräſchi).

Carradōri-Āllan (Signora C. A., eigentl. Munk), geb. zu Mailand 1803 von deutſchen Eltern, nahm den Namen ihres Geſanglehrers C. an u. verband nachher damit den ihres Mannes, des Engländers Allan; ſie war erſte Sängerin am Theater zu Mailand, ging zeitig nach London, bereiſte 1832 Frankreich, Italien, Deutſchland u. Rußland u. ging nach London zurück.

Carrāgo (röm. Ant.), Wagenburg.

Cārrah Tūal (Geogr.), ſ. u. Kerrygebirge.

Carrājon de Mūrtas, Berg, ſ. u. Alpujarras.

Carrānza (spr. Karranſa, Barthol.), geb. 1504 zu Miranda in Navarra, Dominicaner; vertheidigte auf dem Concil zu Trient 1546 u. 47 die Selbſtſtändigkeit des biſchöfl. Amtes; Lehrer Philipps II., begleitete ihn 1554 zu ſeiner Vermählung mit Maria v. England, half, als deren Beichtvater, zur Unterdrückung des Proteſtantismus in England u. ward 1557 Erzbiſchof von Toledo in Spanien. Hier ſtand er dem Kaiſ. Karl V. in ſeinen letzten Stunden bei, ward deshalb lutheriſcher Ketzerei verdächtig, 1559 von der Inquiſition feſtgenommen u., keiner Irlehre überwieſen, 1567 nach Rom geſchickt, wo er die ihm Schuld gegebenen Ketzereien abſchwören u. im Kloſter, bis an ſeinen Tod 1576, büßen mußte. Schr.: Summa conciliorum (oft gedruckt). Sein ſpan. Katechismus ward in Rom verboten. *(Pt.)*

Cārrar, Stadt, ſ. u. Sataraḥ.

Carrāra, **1)** ſo v. w. Maſſa-Carrara. **2)** Stadt im Herzogth. Maſſa-Carrara; im Gebirge, hat marmorne Kirche, Akademie der Bildhauerkunſt u. 6000 Ew., meiſt Bildhauer. In der Nähe aus den Bergen Torano, Miſelia, Bodizzano, Colonata, Caſetta u. a. bricht der **carrārische Mārmor** in mehreren Sorten. Er iſt fein, weiß (vorzüglich beliebt), ſchwarz, auch gelb u. grünaderig ꝛc.; ſeit etwa 2000 Jahren bekannt u. geht durch alle Länder Europas, nach Aſien u. Afrika, NAmerika u. iſt der beſte bekannte Marmor für Bildhauerarbeiten. *(Wr.)*

Carrāra, Herrſchergeſchlecht zu Padua, im 13. Jahrh. durch die Gibellinen vertrieben, erlangte 1318 die Herrſchaft wieder u. behielt ſie bis zum 15. Jahrh., ſ. Padua (Geſch.).

Carrāt, ſ. Karat.

Carravāgio (Polidoro, da), ſo v. w. Caldara.

Carrāyen (Bot.), ſo v. w. Cara-ghaen.

Carrē (ſr.), ſo v. w. Quarré.

Cārrea (a. Geogr.), ſo v. w. Pollentia.

Carrēāū (v. fr., spr. Karroh), **1)** Viereck; **2)** 4eckige Steinplatte; **3)** Eckſtein; **4)** ſ. u. Spielkarten 3.

Carrefōūrs, ſ. u. Paris 8.

Cārrel (Armand), geb. 1800 zu Rouen; Sohn eines Kaufmanns, ward gegen deſſen Willen Soldat, kam auf die Kriegsſchule zu St. Cyr, nahm dann ſeinen Abſchied u. machte den Feldzug 1823 unter dem Freicorps von Mina mit, von den Franzoſen bei Cleos gefangen u. als geborner Franzoſe, gegen ſein Vaterland die Waffen tragend, zu Toulouſe von 2 Kriegsgerichten zum Tode verurtheilt, von einem 3. losgeſprochen; Republikaner, hochgeachtet von ſeiner Partei, ja Haupt derſelben; war zuletzt Redacteur des Nationals; fiel 1836 bei einem Piſtolenduell mit Emil von Girardin wegen der Herabſetzung der Zeitungen von 80 auf 40 Franken, die er bitter getadelt hatte. *(Pr.)*

Carrelāge (fr., spr. Kar'laſch), das Pflaſtern mit Steinplatten; dah. **Carrelīren.**

Carrēno de Mirānda (Don Juan), geb. zu Aviles in Aſturien 1614; ſpan. Maler; ſt. zu Madrid 1685. Von ſeiner Vaterſtadt u. vom madrider Adel zum Richter erwählt, wäre er faſt der Kunſt untreu worden, hätte ihn nicht Velasquez zurückgebracht. Karl II. ernannte ihn zum Hofmaler. Von hohem Werth ſind beſ. ſeine Bildniſſe; Werke von ihm im Eſcurial, u. in vielen Städten Spaniens, im Auslande ſehr wenig. *(Fst.)*

Carrēra, 3 Brüder, chileſiſche Offiziere, von denen der älteſte, Joſe Miguel, der berühmteſte iſt, ſtellten ſich den 2. Dec. 1811 an die Spitze des Staats Chili u. bildeten eine Junta, die ſich aber ſo ungeſchickt benahm, daß ſie, nach Veruneinigung der Brüder, aufgelöſt ward. Joſe, der die Direction niedergelegt hatte, übernahm dieſelbe am 12. Oct. 1812 wieder. Wie er nun

am

Digitized by Google

am 31. März die Royalisten bei Perbas Buenas u. bei St. Carlos schlug u. nach Chillan zurückwarf; wie ferner im Nov. 1813 die Junta die Brüder ihrer Würde entsetzte, weil die Royalisten gegen sie wieder Vortheile erhielten, u. jene auf dem Wege nach St. Jago von einem span. Streifcorps gefangen wurden; wie sie aus der span. Gefangenschaft entlassen, den 23. Aug. 1814 den Director Lustra stürzten u. Jose zum Vorsteher einer Regierungsjunta machten, aber von den Spaniern gedrängt u. von ihren Mitbürgern verlassen nach Mendoza gingen, wo sie eine gute Aufnahme fanden, s. u. Südamerikanischer Revolutionskrieg 22—25. 27. Dort mischten sie sich in die Kämpfe der Royalisten u. Republikaner u. am 8. April 1817 wurden die 2 jüngern Brüder zu Mendoza enthauptet; Jose, der mit einer Bande Indianer für die Royalisten kämpfte u. verwüstend Salte, Cordova, Mendoza u. St. Jago durchzog, wurde endlich von den Seinigen verrathen u. gefangen nach Mendoza gebracht, wo er am 1. Sept. 1821 auf demselben Platze, wo seine Brüder, enthauptet wurde, s. Buenos Ayres (Gesch.) 6. 7. *(Lb.)*

Carrēre (Jos. Barth. Franc.), geb. 1740 zu Perpignan; lehrte seit 1760 das. Medicin, ging 1773 nach Paris, wo er Censor u. Mitglied der medicin. Societät ward; später ging er nach Spanien u. st. 1802 zu Barcelona. Schr.: Biblioth. lit. de la médecine anc. et mod., Par. 1776, 2 Bde., 4. (unvollendet); Traité des propriétés etc. de la douce-amère dans le traitement de plus. malad., ebd. 1781 (deutsch von Starke, Jena 1786); Manuel pour le service des mal., ebd. 1786, 12., deutsch Straßb. 1787, span. Madr. 1791; Rech. sur les mal. vénériennes chron., ebd. 1788, 12., deutsch Frankf. 1789. *(Lb.)*

Carrēt, so v. w. Caretschildkröte.

Carrēte (v. ital.), **1)** kleine Kutsche; **2)** jeder schlechte, elende Wagen.

Carrīchtera (C. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Gr. Amphischistae *Rchnb.* 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. Vella (Vella annua).

Carrīchter von Rēxingen (Barthol.), Leibarzt Kaiser Maximilians II. u. Ferdinands I., astrolog. Träumer; schr.: Kräuterbuch, Straßb. 1578 u. ö., zuletzt in Tüb. 1739; Buch von d. Harmonie, Sympathie u. Antipathie der Kräuter, Nürnb. 1686; Kräuterbuch, darin die Pflanzen des deutschen Landes beschrieben, Straßb. 1570, 1595, 1619, Fol., 1673; Speisekammer der Deutschen, Nürnb. 1610. *(Ct.)*

Cārrick, **1)** Stadt, s. u. Leitrim; **2)** Stadt am Suir (schiffbar), in der irischen Grafschaft Tipperary; Webereien wollner Zeuge, Handel; 11,000 Ew. (1831 7500); **3)** s. u. Ayr.

Cārrick, weiter Caputrock mit 3 od. mehreren Kragen.

Carrickfērgus (spr. Karrikfergöß), **1)** Baronie der irisch. Grafsch. Antrim; **2)** Hauptst. das. an der Bai gl. N.; Sitz der Assisen der Grafsch., Handel; 9000 Ew.

Cārrier (spr. Karrieh, Jean Bapt.), geb. 1756 zu Yolai bei Aurillac. Seit 1792 Deputirter der Nationalversammlung stimmte er für den Tod des Königs, veranlaßte die Arretirung des Herz. v. Orleans u. schlug die Errichtung des Revolutionstribunals vor. In Nantes, wohin er als Volksrepräsentant wegen der Vendée ging, fand er die zahlreichen täglichen Hinrichtungen viel zu langsam u. tödtete daher, ohne Urtel, nach u. nach 15,000 Menschen, indem er sie zu 100 in ein Schiff bringen u. den Boden bei Nacht öffnen, andre in den Steinbrüchen bei der Stadt in Masse erschießen, noch andre zu 2 u. 2, meist 2 Personen verschiednen Geschlechts, nackt zusammenbinden (dah. republikan. Hochzeiten genannt) u. so ins Wasser stürzen ließ. Diese noyades verpesteten die Luft u. das Wasser, so daß man verbieten mußte, das Wasser der Loire zu trinken. Endlich nach dem Sturz Robespierre's ward er vor das Revolutionsgericht gestellt u. 1794 guillotinirt. *(Pr.)*

Carriēra (Rosa Alba, gen. Rosalba), geb. zu Chiozza bei Ven. 1675; Maler aus der venezian. Schule; malte Anfangs in Oel, in der Folge in Miniatur u. vorzüglich Pastell, in welchem letztren sie sich bes. hervorthat. Sie wurde an die Höfe von Wien u. Versailles berufen schr.: Diario degli anni 1720—21. Reinheit u. Munterkeit der Farbentöne im Colorit, schöne Leichtigkeit u. angenehme Phantasie zeichneten sie aus. Sie st. zu Venedig 1757. Werke u. a. in der Dresdner Gallerie. *(v. Rr.)*

Carrière (v. fr., spr. Karriähr), **1)** eine Bahn für Laufende, Reitende od. Fahrende; **2)** die schnellste Gangart eines Pferdes, s. u. Reitkunst 24; **3)** (gewöhnlich ausgespr. Karriähre), die bürgerlichen Verhältnisse, in welchen ein Mensch nach u. nach lebt, bes. die öffentlichen Anstellungen, zu welchen er gelangt.

Carrières (Geogr.), s. u. Charenton.

Carrières (Louis de C.), geb. 1662 zu Auvilé, erst Offizier dann Geistlicher; st. zu Paris 1717; bes. bekannt durch seinen, zwischen den Text eingedruckten Commentar über die Bibel, Par. 1701—1716, 24 Bde. 12. in vielen Auflagen; auch in andre Bibelausgaben aufgenommen.

Cārrig (Geogr.), s. u. Lismore.

Carriōle (fr.), kleiner 2rädriger Wagen.

Cārrion, **1) C. de los Cōndes**, Villa in der span. Prov. Palencia am Carrion; hat 2800 Ew. u. 10 Kirchen; **2)** Fluß das.; entspringt in Asturien u. mündet in die Pisuerga.

Cārrion-Nīsas, **1)** (Marie Henri Franç. Elisab., Baron v.), geb. zu Pézenas 1767; war beim Ausbruch der Revolution Ca-

Digitized by Google

Cavallerieoffizier; 1793 als Federalist eingekerkert, später Mitglied des Tribunals, 1806 wieder Offizier, bald Capitän, Escadronchef beim Generalstab in Portugal u. Spanien, erhielt vom Kaiser den Titel als Baron, Obrist u. im März 1815 Generalsecretär des Kriegsministers; ward von der provisor. Regierung zum Brigadegeneral ernannt. Schr. außer mehr. Dramen (Montmorency, Peter d. Gr.): Discours sur le concordat, Par. 1802; Discours sur l'hérédité de la souveraineté en France, ebd. 1804; De l'organisation de la force armée, ebd. 1817; Essai sur l'histoire générale de l'art militaire, ebd. 1824. 2) (André Henri François Victoire), des Vor. Sohn, geb. 1794; schr.: De la nation et des factions, Par. 1819; De la loi salique et de la jeunesse Française, ebd. 1820; La France au dix-neuvième siècle, ebd. 1821; Parallèle de Buonaparte et de Napoléon, ebd. 1821; Coup d'oeil sur l'Europe, à l'occasion du congrès, ebd. 1822; Principes d'économie politique, ebd. 1824; Histoire romaine, 2 Bde.; außerdem einige Dramen. *(Ap.)*

Carrirt (v. fr.), würfelig.

Cārro, neapol. Frucht- u. Weinmaß, s. u. Neapel (Geogr.) 10.

Cārro (Jean de C.), geb. 1770 zu Genf, stud. hier u. in Edinburg Medicin, wandte sich 1794 nach Wien, versuchte 1799 an seinen eignen Söhnen zuerst das neue Impf- u. Schutzmittel Jenners u. seine Bemerkungen über die Kuhpockenimpfung (Wien 1803) erhielten in der ganzen östreich. Monarchie officielle Empfehlung. Durch ein von ihm entdecktes Mittel gelang es ihm, den Impfstoff bis nach Indien zu bringen. 1825 siedelte sich C. in Prag an; st. 1840. Von ihm rührt die franz. Uebersetzung des östreich. Plutarchs her; er nahm großen Antheil an der Bibliothèque britannique zu Genf u. schr.: Observations et expériences sur la vaccination, Wien 1801, n. A. 1802, übersetzt von Portenschlag; Histoire de la vaccination en Turquie, en Grèce et aux Indes orient., ebd. 1803, übersetzt v. Friese, Liegnitz 1804; Sur l'ode de Lobkowitz, in thermas Caroli IV., Prag 1829; Instruction pour l'établissement d'une fumigatoire et l'emploi des fumigations sulphureuses, Wien 1817, deutsch von Wächter, ebd. 1817; Observat. sur les fumigations sulphureuses, ebd. 1819, deutsch von Wächter, 1819; Carlsbad, ses eaux minérales et ses nouveaux bains à vapeurs, Karlsb. 1827, 2. Ausg., Lpz. 1829. *(Ap. u. He.)*

Carrobalista (röm. Ant.), auf einem Wagen befestigte Baliste.

Carrōbes, so v. w. Johannisbrod.

Carrōcium (C-cerum, ital. **Carrōcio)**, im Mittelalter in Italien, dann auch in Deutschland u. a. Ländern, großer 4rädriger buntangestrichner od. mit Decken behangner von 2 bis 4 Ochsen gezogner Wagen, auf dem ursprüngl. eine hohe Stange mit goldnem Knopf u. dem Bilde des Gekreuzigten, später Heiligenbilder u. bes. eine große Fahne mit dem Zeichen der bezügl. Stadt aufgepflanzt war. Er wurde von einer auserlesnen Mannschaft begleitet u. mit den Spielleuten des Heeres besetzt, im Treffen stand er mitten in der Schlachtordnung. Sein Verlust war der größte Schimpf (so geschah es z. B. mit dem Mailändischen durch Kais. Friedrich II. 1237). Eine Glocke daran läutete zum Früh- u. Abendgebet. Auch bei Prozessionen bediente man sich dieses C.s. *(Sch. u. Lb.)*

Cārrock, Berg, s. u. Peak.

Carrodūnum (a. Geogr.), Haupthandelsplatz der Lygier in Germania; j. Zarnowice.

Carronāde (spr. Kärrenād), bes. auf engl. Schiffen gebräuchliches, 6—8 Kaliber langes Geschütz mit cylindr. Kammer, welches, statt der Schildzapfen, unten einen metallnen Ring hat, den ein starker eiserner Bolzen mit der Lafette verbindet. Man schießt daraus Granaten u. massive Kugeln mit $\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{4}$ kugelschwerer Ladung. Bei der engl. Marine führt man 69, 42, 32, 24, 18 u. 12pfündige C.n. Sie sind nach Ein. von den Gebrüdern Carron erfunden u. benannt; nach And. (wohl richtiger) haben sie von der Eisengießerei Carron Iron Works ihren Namen u. wurden zuerst 1774 im amerikan. Kriege auf der engl. Flotte eingeführt. Ihr Vortheil vor anderm Geschütz besteht in der Kürze u. größern Leichtigkeit. *(Ke.)*

Carron du Villārds (spr. Karrong dü Willjahr, Charles J. F.), prakt. Arzt zu Paris, Privatdocent der Augenkrankheiten u. Wundarzneikunst an der École ophthalmique; schr.: L'estirpazione completa dell' utero, Bologna 1834; Sur l'opération de cataracte, Par. 1837, 2. Ausg.; Guide pratique sur l'étude et le traitement des maladies des yeux, Par. 1832, 2 Bde., deutsch von J. G. Schnackenberg, Quedlinb. 1840, 1841, 2 Bde. Giebt mehrere Zeitschriften heraus. *(He.)*

Cārron Iron Works (spr. Kärr'n Eiern Worksß, **C. Works, C-werft)**, Eisengießerei (größte in Schottland), in der Grafsch. Stirling, am Carron; man fertigt Kanonen (jährl. gegen 5000), Eisenschienen zu Eisenbahnen, Brücken, Kessel ꝛc., u. verbraucht dazu wöchentlich gegen 800 Tonnen Kohlen, 400 Tonnen Eisenstein u. Eisenerz.

Carrōsse (fr., spr. Karroß), Staatswagen, in 4 Federn hängend, mit Vorder- u. Rücksitz, unbeweglicher Decke, überall zugebaut; die Kutschenschläge reichen entweder bis an die Decke u. dann besteht die obre Hälfte aus einem Glasfenster, od. sie haben (jetzt gewöhnlicher) nur die halbe Höhe u. dann sind Fenster an denselben angebracht, welche in die Höhe gezogen werden können. Die C.n sind eine Erfindung der Franzosen u. man hatte deren unter Franz I. nur 2.

Digitized by Google

Bespannt waren u. sind sie mit besondern Pferden **(Carrosslērs)**, s. Pferd n. *(Pr.)*

Carrōta, so v. w. Garrata.

Carrōüges, Stadt, s. Carouge 2).

Carroussēl, s. Carousel.

Cārru, Marktfl. am Pesio, in der Prov. Mondovi (Cuneo), Fürstenth. Piemont, Königreich Sardinien; 4000 Ew.

Carrūca (lat.), 4rädriger, häufig kostbar verzierter Staatswagen; der Fuhrmann **Carrucārius.**

Carrūcci (Jacopo, gen. **C. da Pontormo**, von seiner Vaterstadt im florentin.), geb. 1473, florentin. Maler, Schüler des Leonardo da Vinci, Mariotto Albertinelli u. Andrea del Sarto; war unsicher in der Wahl seines Styls u. ahmte selbst Dürer nach; st. 1558. Hauptwerke: Venus u. Amor zu Kensington; Heimsuchung in der Annunziata zu Florenz.

Cārrus, ursprünglich gallischer, dann auch röm. Wagen, bes. Munitionswagen.

Cārse de Gōwri, so v. w. Gowri.

Carsēoli (a. Geogr.), Stadt der Aequer in Latium od. in Samnium, 300 v. Chr. von den Römern colonisirt, zerstört; 1645 fand man am Berge Rhosteddo ihre Trümmer wieder u. nennt sie Carentia civitas.

Cārses (spr. Kärses), in Schottland die breiten, fruchtbaren Thäler.

Cārsici (a. Geogr.), so v. w. Carcici.

Cārstairsche Schrēībmethode, s. u. Schreibunterricht 9.

Cārstens (Asmus Jakob), geb. zu St. Jürgen bei Schleswig 1754; der erste Historienmaler, von dem sich die Erneuerung der deutschen Kunst herschreibt, ging arm von Berlin, 1792 nach Rom, wo er 1795 eine Ausstellung von aquarellirten Zeichnungen veranstaltete, welche die Aufmerksamkeit Andrer erregte. C. hatte eine hochgebildete Phantasie, eine reine Anschauungsweise u. edle Form der Darstellung. Thorwaldsen u. Koch verdanken seinem Umgang die Entwickelung u. Richtung ihres eignen Talentes. Er st. zu Rom 1796. Eine ausgewählte Sammlung seiner Zeichnungen besitzt das Museum in Weimar. Homer, Pindar, Aristophanes u. Dante waren die Dichter, aus denen er am liebsten schöpfte; zu seinen schönsten Werken gehört Homer als Sänger seiner Dichtungen, Jason, die Nacht, die Abtheilung der Danteschen Hölle mit den Sündern aus Liebe, die Argonauten, nach des Künstlers Tode von Koch radirt in 24 Blättern, Rom 1799. *(Fst.)*

Cārsulä (a. Geogr.), Stadt in Umbrien, nördl. von Narnia. Die **Cārsuli** scheinen sich nach der Zerstörung ihres Orts, wovon man noch Ruinen sieht, in Monte Castrillium angebaut zu haben.

Cartagēna, 1) Ciudade in der span. Prov. Murcia; hat Bischof, Festungswerke, die Behörden eines Seedepartem., Schiffswerfte, Docken, Magazine, Seehospital, botan. Garten, Sternwarte u. treffl. Hafen am Mittelmeere; Verwahrungsort eines Theils der span. Flotte. Fertigung von Schiffen u. Schiffsgeräthschaften (12,500 Ctn. Hanf zu Seegeltuch), Leder, Seidenwaaren, Fischerei, Handel; 37,000 (29,000) Ew. **2)** (Gesch.). C. wurde der Sage nach von Teucer gegründet, später soll daselbst Contestania gestanden haben; C. selbst gründete 242 v. Chr. der Carthager Hasdrubal, als Carthago nova, in der Tiefe eines 500 Schritte tiefen Meerbusens, der einen sichern Hafen gewährte u. vor welchem die Insel Scombraria (Insula Herculis, j. Makreleninsel) lag; hoch auf einer Landzunge, hing durch einen, 2 Stunden breiten Damm mit dem Festlande zusammen; ein in Verbindung mit dem Meere stehender See, u. die Hügel des Vulkan, des Aletes, des Saturnus deckten sie gegen N., gegen O. der Asklepiostempel, gegen W. der Palast des Hasdrubal; sie war durch starke Mauern u. eine Citadelle vertheidigt u. hatte 20 Stadien im Umfange. Die Carthager machten sie zu ihrem Hauptwaffenplatze u. zum Mittelpunkte des Handels zwischen Afrika u. Spanien; auch machten sie Fischerei u. Pöckelei u. die nahen reichen Silberbergwerke bald zu einer blühenden Stadt. Scipio der Afrikaner eroberte C. 210 v. Chr u. fand darin große Reichthümer; sie erhielt ihren alten Glanz u. ward Hpst. der Halbinsel, Sitz des Präfecten von Hispania tarracon. u. eines Obergerichtshofes. Cäsar schickte eine Colonie dahin (Colonia Victrix Julia Nova Carthago). Von dem in der Umgegend wachsenden Esparto hieß sie zuweilen **C. spartāria.** Bei dem Einbruch der Alanen u. Vandalen in Spanien ward C. von ihnen genommen u. so verwüstet, daß nur wenige elende Hütten übrig blieben u. der Sitz des Erzbisthums nach Murcia verlegt ward. Mit der Zeit erholte sie sich wieder. Im span. Erbfolgekriege (s. d. 12) war C. 1706 von der alliirten Flotte genommen worden, doch zwang sie Berwick den 18. Nov. wieder zur Uebergabe. Den 20 Juni 1815 hier Sieg des nordamerikan. Commodore Decature über die algier. Flotte, s. Algier (Gesch.) 22. **3)** District des Columbiadep. Magdalena; 170,000 Ew. **4)** Hauptst. desselben u. des Depart., auf einem Eilande, an einer weiten Bai; trefflicher Hafen, starke Festung, Bischofssitz, Vorstadt Xerimuni, auf einem andern Eilande; steinerne Häuser, Handel mit Perlen u. Smaragden, so wie mit Producten der Nachbarschaft; 25,000 Ew. Klima heiß u. ungesund. **5)** (Gesch.). C. wurde gegründet 1562 von den Spanier Pietro de Heredia; 1585 wurde sie von Fr. Drake genommen u. verbrannt; 1697 den Spaniern von den Franzosen abgenommen (s. Spanien [Gesch.] 288 u.); weil sie aber nicht hoffen konnten die Stadt zu behaupten, so sprengten sie die Werke u. zogen wieder ab. 1741 griffen sie die Engländer, aber vergebens unter Admiral Werner, an. Im Juni 1815 vergebens von Bolivar belagert; später

Digitized by Google

ter erklärte es sich für unabhängig, war aber durch den span. General Morillo im August belagert u. fiel am 6. Decemb. 1815 wieder in die Hände der Spanier (s. Südamerikanischer Revolutionskrieg 4); die sie nach langer Blokade (seit Juli 1820) den 26. Sept. 1821 wieder an Montillo übergaben, s. ebd. 8. *(Wr., Hl. u. Lb.)*

Cartagēna (Murillo Graf v.), s. Murillo.

Cartāgo, 1) Stadt, s. u. Cauca; **2)** Fluß; **3)** Stadt u. **4)** Vulkan, s. u. Costa Rica.

Cartāri (Vinc.), lebte im 16. Jahrh. u. ist Verf. der Uebers. der Fasti d' Ovidio, in versi sciolti, Ven. 1551 (auch im 23. Bd. der Raccolta di tutti gli antichi poeti, Mail. 1754); schr. auch Le immagini degli Dei degli antichi, Ven. 1556, 4., sehr oft herausg, verbessert von Manfretti, Padua 1608 u. erschien noch, Venet. 1674.

Cārtas literārias, s. u. Zeitungen 2c. 8.

Cārta vlēja, Ort in Spanien, das alte Carthago vetus.

Cārte, savoyisches Maß, so v. w. Quarte, vgl. Quarts.

Cārte (spr. Kahrt, Thom.), geb. 1686 zu Dusmoor, ward Geistlicher, verließ aber den geistl. Stand, weil er bei Georgs I. Thronbesteigung den Eid der Treue nicht leisten wollte; schon 1715 der Theilnahme an der Rebellion verdächtig mußte er später, in die Verschwörung des Bischofs Atterbury, dessen Secretär er war, verwickelt, nach Frankreich fliehen, wo er unter dem Namen Philipp lebte, bis er durch Vermittlung der Königin Karoline wieder nach England zurückkehren durfte, wo er, noch vielfach angefochten, 1754 st. Schr.: The hist. of the life of James Duke of Ormond, 1735—36, 3 Bde. Fol. (franz. mit Ausz., Haag 1737, 2 Bde., 12.); Gesch. Englands, 1747—52, 3 Bde. (der 4. Bd. nach seinem Tode 1755); Catalogue des rolles gascons, norm. et franç. conservés dans les archives de la tour de Londres, Par. 1743, 2 Bde., Fol. u. a. *(Lb.)*

Cartēāūx (Jean François), geb. zu Allevan, Sohn eines Dragoners; Maler, ergriff mit Eifer die Grundsätze der Revolution, ward Generaladjutant, Cavallerieoffizier der pariser Nationalgarde, im Kriege gegen Marseille an einem Tage Brigade- u. Divisionsgeneral, erhielt 1793 das Obercommando zur Wiedereroberung Toulons, wo Napoleon unter ihm diente, wurde aber abberufen, ging zur Armee nach Italien, erhielt hier den Oberbefehl, dann über die Alpenarmee, ward aber in Folge eines Befehls des Wohlfahrtsausschusses arretirt, nach Paris geführt u. eingekerkert, durch den 9. Thermidor befreit, 1804 Verweser des Fürstenthums Piombino, kehrte 1805 nach Frankreich zurück u. st. 1813. *(Ap.)*

Cārte blānche (franz., spr. Kart blangsch), **1)** so v. w. Blanquet; **2)** s. u. Piket u. Whist.

Cartēja (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, am Fretum gaditanum, von Phönikiern gegründet, Hafen. 170 v. Chr. wurde hierher eine röm. Colonie von 4000 Soldaten geschickt, deren Mütter aus Spanien waren. Hier schlug Cäsar 45 v. Chr. die beiden Söhne des Pompejus. C. schlug auch Münzen; beim j. Rocadillo.

Cartēl (v. ital. carta), **1)** die rechtskräftig geschlossene Uebereinkunft zweier mit einander Krieg führender Staaten, zur Auswechselung od. Ueberlieferung der Gefangnen. Solche C.s fanden sonst oft für den ganzen Krieg Statt u. es galt dabei gewöhnlich 1 Capitän 6 Mann, 1 Lieutenant 4, 1 Unteroffizier od. Reiter 2 M.; oft wurden sie aber auch für besondre Fälle geschlossen u. hierbei der Ueberschuß eines Staates mit Geld ausgeglichen. In den neuesten Kriegen, seit den Revolutionskriegen, hat keine Auswechselung der Gefangnen während des Kriegs Statt gefunden, vgl. Kriegsgefangne. Zuweilen enthalten solche C. auch andre Bestimmungen zwischen 2 kriegführenden Mächten, z. B. über die Sicherheit der Sauvegarden u. Trompeter, über verbotne Waffen, Briefwechsel 2c. **2)** Der Vertrag zweier Mächte, sich die Deserteurs auszuliefern; **3)** überhaupt so v. w. Vertrag; **4)** die Ausforderung zu einem Duell; der sie überbringt **C-träger,** s. Zweikampf 4; **5)** (Musik), der erste Entwurf eines Tonstücks; **6)** die Partitur, s. d. *(Pr.)*

Cartellīer (spr. Kartellieh, Pierre), geb. 1757 zu Paris; franz. Bildhauer; st. das. 1831; von ihm die bronzne Reiterstatue Louis XV. in den Champs élysées; die Minerva wie sie den Oelbaum pflanzt, in der Gallerie zu Versailles; General Valhubert auf der Brücke Louis XVI.; Aristides, im Saale der Pairskammer 2c.

Cartēllschiff, ein Schiff, das Kriegsgefangne, die ausgewechselt werden sollen, od. Unterhändler führt u. eine Waffenstillstandsflagge aufgezogen hat. Es darf weder Waaren noch Kriegsvorräthe u. auch nur 1 Kanone führen.

Cārtenad, s. u. Malabar 6.

Cartēnna (a. Geogr.), Stadt in Mauritania caesariensis, zwischen den Mündungen des Cartennus u. Chinalaph; röm. Colonie, im 1. u. 2. Jahrh. n. Chr. Bischofssitz; j. Tenez.

Cārtepartie (Seew.), so v. w. Certe partie

Cārter (spr. Kärter), Grafsch., s. u. Tennessee B) 6.

Cārter (spr. Kärter, Elisab.), geb. 1717; st. 1806; übers. den Epiktet, Lond. 1758 u. schr.: Poems on several occasions, ebd. 1776, deutsch, mit den Gedichten der Charlotte Smith, Dresd. 1788.

Cārteret (spr. Kärterett), **1)** (Philipp), engl. Schiffscapitän; erhielt 1766 den Auftrag unter Wallis mit der Corvette Swoll

Digitized by Google

Swoll (Schwalbe) auf Entdeckungen nach der Südsee zu gehen. An der Magellansstraße von Wallis getrennt, entdeckte er die Pitcairninsel u. mehrere andre, gab der Königin Charlotteninsel den Namen, entdeckte die zum Salomonsarchipel gehörigen Inseln Gower u. Carteret, die man lange für nicht existirend ansah, endlich aber doch wieder auffand, passirte dann zuerst den St. Georgenkanal, dem er den Namen gab, entdeckte die Admiralitätsinseln u. kehrte über Batavia 1769 nach England zurück. Eine Beschreibung seiner Reise gab Hawkesworth mit Cooks erster Reise heraus. **2)** (John Graf Granville), geb. 1690, seit 1711 Mitglied des Oberhauses, Anhänger des hannov. Hauses; 1719 Gesandter in Schweden, 1721 Staatssecretär, 1723 Lordlieutenant von Irland, 1726 nach England zurückgerufen, ward er 1727 Vicekönig von Irland, wo er sehr versöhnend auf die Parteien wirkte. Nach seiner Rückkehr nach England trat er der Opposition gegen Walpole bei u. ward nach dessen Austritt aus dem Ministerium 1742 Staatssecretär; st. einige Zeit darauf. *(Pr. u. Lb.)*

Cārteret, 1) Canton, s. Nord-Carolina 59); **2)** Insel, s. u. Salomonsinseln 2) a); **3)** Insel, s. u. St. Cruz 1.

Carteretia (C. *A. Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae Malaxideae *Lindl.* Art: C. paniculata, in Neu-Guinea.

Cārtes (René des C.), s. Descartes.

Cārtes cachées (fr.), s. u. Pharao.

Cartesiānischer Zweifel (Phil.), s. Zweifel 3).

Cartesiānische Tēufel (C. Männchen, Täucher, Diaboli Cartesiani), nach Descartes, der dieses physikal. Experiments gedenkt, benannte, kleine, aus meist buntem Glase geblasne, am obern Ende etwas offne Puppen, od. auch massive gläserne, auch metallne Puppen an gläsernen Hohlkugeln, mit einer ganz kleinen Oeffnung, befestigt. Das Ganze muß nur um ein Weniges leichter als ein gleiches Volumen Wasser sein, also noch schwimmen. Verschließt man nun eine solche Puppe in eine ganz mit Wasser gefüllte gläserne Flasche mit engem Halse u. bindet diese mit Blase fest zu; so senkt beim Fingerdruck auf die Blase die vorher schwimmende Puppe sich zu Boden, indem dann ein Theil des gedruckten Wassers durch die kleine Oeffnung sich in die hohle Puppe od. die Kugel eindrängt u. durch Zusammendrückung der darin befindlichen Luft, die Puppe od. Kugel specifisch schwerer macht; nach aufgehobnem Druck drängt die Luft das Wasser wieder heraus u. die ihre vorige geringre specifische Schwere wieder annehmende Puppe od. Kugel erhebt sich von Neuem zur Oberfläche. *(Pl.)*

Cartesiānische Wirbel (Vortices Cartesiani), Hypothese, von Descartes ausgebildet, um die Planeten- u. Trabantenbewegungen, um Sonne u. Planeten, bes. die Uebereinstimmung der Richtung der Bahnen derselben zu erklären, indem er eine höchst feine Materie in den Himmelsräumen annahm, die sich um jene Körper, wie um einen Mittelpunkt, bewegte u. nun die untergeordneten Körper mit sich fortriß u. umtrieb. Diese Ansicht hat noch lange Vertheidiger gefunden (Joh. Bernoulli, von Leibnitz, Villemot, de Molieres, de Gamaches); jedoch ist sie jetzt allgemein aufgehoben u. es hat sich, statt deren, die Keplerische u. Newtonsche Theorie zur Erklärung der Bewegung himmlischer Körper um einander, erhalten. *(Pl.)*

Cartēsius (Renatus), s. Descartes.

Carthāda (a. Geogr.), s. Carthago.

Carthäuser, Mönchsorden, s. Karthäuser; eben so **Zusammensetzungen** damit.

Carthagēna, Stadt, so v. w. Cartagena.

Carthāger (C-giniēnser), die Einwohner von Carthago.

Carthaginiēnsische Concilien, s. u. Carthago (Gesch.) 11.

Carthaginiēnsis (C. provīncia, a. Geogr.), Provinz Hispaniens, s. d. a.

Carthāgo (griech. Karchedon, a. Geogr.), [1] **1)** (Africa propria, Afr. minor), Gebiet in Afrika, was den Raubstaat des jetzigen Tunis größtentheils ausmachte; begrenzt in W. vom Fluß Tuca od. Rubricatus, in O. vom Meerbusen der kleinen Syrtis, in N. vom Mittelmeer, in S. von den Wüsten des innern Libyens; die Bewohner hießen Punier, weil sie von den Phöniziern abstammten. C. umfaßte in der blühendsten Zeit des Staates 300 Städte u. Ortschaften, die C. aber nicht beherrschte, sondern deren Haupt es nur war. Ueber C.s auswärtigen Besitzungen, s. Carthago (Gesch.) 2. 3. [2] **2) Stadt** in der Regio Zeugitana (Afrika), am Meere auf einer Halbinsel, die 360 Stadien im Umfange hatte, gelegen, mit dem Festlande durch einen Isthmus von ½ Meile Breite verbunden, oval, mit 3facher Mauer u. mit Thürmen von 4 Stockwerken umgeben; bestand aus [3] **a)** Megara, der eigentl. Stadt, nach Livius 23, nach Strabo 24 röm. Meilen im Umfang, nach neuern Untersuchungen sehr reducirt; [4] **b)** Byrsa, der Burg od. Citadelle im Mittelpunkte der Stadt, auf der Südseite eines Hügels, mit 3fachen, 43 F. hohen, bethürmten Mauern umgeben, worin Kasernen für 24,000 M., für 4000 Pferde u. 300 Elephanten waren; auf diesem Hügel war auch der Tempel des Aeskulap, wohin eine marmorne Treppe von 60 Stufen führte u. wo sich Hasdrubals Gattin verbrannte, u. der Tempel der Astarte (Juno) von Dido gebaut; [5] **c)** Kothon, der Hafen. Dieser lag westwärts der Stadt, schied sich in den äußern

od.

Digitized by Google

d. den Kauffahrtei-, u. den innern od. den Kriegshafen, zu dem äußern führte ein 70 F. breiter Eingang, der durch eine Kette gesperrt war; der innre war durch eine doppelte Mauer von jenem geschieden; in seiner Mitte ein rundes, gleichnam. Eiland, auf dem das Quartier des Admirals u. die Wachposten waren. Insel u. Hafen waren befestigt u. mit hohen Dämmen eingefaßt, längs denen 220 Docken angelegt waren, über denselben die Magazine. [9] Die Stadt war auf der Südseite stark befestigt, u. hatte viele Prachtgebäude, Tempel, Cisternen, in der röm. Zeit Theater, Circus ꝛc., noch in dem Jahre der Zerstörung über 700,000 Ew. u. diese waren durch den Handel im Wohlstande; daher denn hier auch ungemeiner Luxus herrschte. Sie unterhielt zugleich zahlreiche Manufacturen aller Art. [7] **Staatsverfassung:** aristokratisch, zwar gab es keinen Erbadel, aber eine Anzahl vornehme u. reiche Familien waren die, welche das Volk zu den obersten Staatsämtern wählte. Das Volk wählte den Senat, hatte die Entscheidung bei Streitigkeiten zwischen König u. Senat, u. Entscheidung über die im Senat gepflognen Berathungen über Krieg u. Frieden. Die Staatsgeschäfte leitete zunächst der Senat, der aus einem weitern u. engern bestand; vor letzterem, bestehend aus 100 Männern, an deren Wahl das Volk keinen Theil hatte, mußte der rückkehrende Feldherr Rechenschaft ablegen. Ueberhaupt hatte der Senat die auswärtigen Staatsverhandlungen (doch mußte er in seinen Beschlüssen mit den Suffeten einst mmig sein), die Gesetzgebung, Aufsicht über die Polizei u. die Staatseinkünfte. An der Spitze des Senats u. des ganzen Staats standen die Suffeten (Könige), von denen man mit Gewißheit nur weiß, daß sie aus den vornehmsten Familien gewählt wurden, Vorsitz u. Vortrag im Senat hatten u. überhaupt von großer Macht u. großem Einfluß waren. Wahrscheinl. waren ihrer stets 2, u. sie blieben es auf Lebenszeit. Nach den Suffeten kamen an Macht u. Würde die Feldherrn, diese wurden von dem engern Senat gewählt u. von dem weitern u. dem Volke bestätigt. Die Verfassung C.s dauerte während der blühenden Periode des Staates bis zu den Römerkriegen unerschüttert fort, wenigstens hatten ein Paar Versuche, dieselbe umzustürzen (s. Carthago [Gesch.]), keine erheblichen Folgen. Reibungen u. gegenseitige Anfeindungen einzelner mächtiger Familien, die großen Anhang hatten, z. B. des Hauses der Bareas u. A. hatten oft Vertreibungen der einen von beiden zur Folge. [8] **Rechtsverfassung:** Volksgerichte gab es in C. nicht; alle Rechtshändel wurden durch besondre Magistrate u. Gerichtshöfe entschieden, bes. werden genannt die 104 Männer für die Privatrechtspflege. [9] **Kriegswesen:** Früher hatte C. 150—200 Kriegsschiffe; zur Zeit der pun. Kriege an 400; von der Landmacht bestanden die **Fußtruppen** meist aus Miethtruppen, deren Kern Afrikaner ausmachten, dann aber Gallier, Hispanier, Ligurer, Campaner ꝛc.; die **Reiterei** bestand aus Edeln, die so viel Ringe trugen, als sie Feldzüge gemacht; die **leichten Reiter**, die Hauptstärke des carthag. Heeres, bestand aus afrikan. Nomadenvölkern. Die Stadt C. stellte im Nothfalle, die Miethtruppen nicht gerechnet, 40,000 Fußsoldaten u. 1000 Reiter. [10] **Religion,** der phöniz. gleich, also Sternen- u. Feuerdienst. Man verehrte bes. Baal od. Moloch, die Sonne als oberstes Princip der Natur, von den Römern mit Saturn bezeichnet, man wagte seinen Namen kaum auszusprechen; abgebildet in gebückter Stellung, mit ausgestreckten u. ernobnen Händen, worein man die ihm zu opfernden Kinder legte; ihm waren die Pferde u. Elephanten heilig u. wurden Menschen geopfert; ihm zur Seite stand Astarte (Astaroth), das weibliche Princip, die Himmelskönigin, ähnlich der Venus, aber von den Römern mit Juno verglichen; ihr Dienst ward mit vielen Ausschweifungen begangen u. noch Augustinus eifert gegen die Tempelunzucht in C.; auf spätern Münzen wird sie gebildet mit der Mauerkrone, den Blitzstrahl in der Rechten, das Scepter in der Linken, auf dem Sonnenlöwen auf einem Wasserstrom dahineilend. Ferner Melkarth, der Stadtkönig, Bundesgott des carthag. Städtebundes, zu dessen Feste, an welchem ein Scheiterhaufen angezundet u. ein Adler aufsteigen gelassen ward, zu Anfang des Frühlings gefeiert, alle carthag. Colonien Geschenke darbrachten. Die 7 Patäken (die oriental. u. griech. Kabiren), Geister der Elementar- u. Sternenkräfte, mit Aeskulap als 8., die sie in der Gestalt von Zwergen u. als heil. Krüge in ihren Schiffen mit sich führten; über Aeskulaps Tempel s. ob. 4. Später wurde aus Sicilien der Dienst der Ceres u. Proserpina eingeführt. Nationalheroen waren die Brüder Philäni, der sardin. Heros Joland, Dido (Elissa), die Gründerin der Stadt. Von ihren Göttern hatten sie **Bildsäulen** u. verehrten sie in **Tempeln. Geopfert** wurden dem Moloch u. Melkarth Menschen u. darunter Kinder, bes. in großer Noth, Pest ꝛc. Die Abschaffung dieser Menschenopfer machte Gelo v. Syrakus zu einer Friedensbedingung (s. Sicilische Kriege 2) u. um 100 v. Chr. wurden sie von den Römern verboten, gleichwohl hielten sie sich im Geheimen noch fort u. Hadrian schärfte das Verbot von Neuem ein. Eine Priesterkaste gab es nicht; die Priesterstellen wurden von den Vornehmen, selbst von Königssöhnen, bekleidet; sie trugen äußre Ehrenzeichen. Im Kriege opferten die Feldherrn selbst, u. sie hatten Wahrsager bei der Armee. [11] **Künste** wurden, wenn nicht von Einheimischen getrie-

Digitized by Google

trieben (wiewohl der berühmte Silberarbeiter Pythos ein Carthager war), doch geschätzt, u. aus sicilian. Städten hatten die Carthager viele Kunstwerke als Beute nach C. geschleppt. Als C. von den Römern eingenommen worden war, wurden diesen Städten ihre Kunstwerke zurückgegeben, andre sendete Scipio nach Rom; unter ihnen die Bildsäule des Melkarth, einen silbernen Schild von 138 Pfund, eine goldne Statue des Apollo u. v. a. Auf den Münzen von C. erscheint immer das Pferd; außerdem Abbildungen von Göttern. [12] Die **Sprache** der Carthager s. u. Punische Sprache. [13] **Quellen:** Campomanes, Antiguedad maritima de la republ. de Cartago; Hendrich, De republ. Carthaginiensium; Kluge, Aristoteles, de politia Carthaginiensium, Bresl. 1824; Bellermann, Prakt. Bemerk. über phönic. u. pun. Münzen, Berl. 1812—16, 4 St.; Münter, Die Religion der Carthager, Kopenh. 1816; 2. Ausg. 1822; Heeren, Ideen ꝛc., 2. Bd. 1. Abth. S. 21—298; Creuzer, Symbolik, 2. Bd. S. 264—281. *(Lb.)*

Carthago (Gesch.). [1a] C. wurde 878 v. Chr. von einer phöniz. Königstochter Dido (Elissa) gegründet u. zum Unterschied von einer naheliegenden phöniz. Factorei (Utika) Karthachadtha (d. i. Neustadt) genannt, woraus die Griechen Karchedon, die Römer Karthago (denn so schrieben sie den Namen) machten. Nach And. soll der Name C. daher kommen, weil man bei der Gründung einen Pferdekopf gefunden. [1b] Nach der Sage kam **Dido** mit vielen Tyriern u. 80 auf Kypros geraubten Jungfrauen hierher u. bat die Ew., ihr ein Stück Land zu geben, welches man mit einer Kuhhaut bespannen könnte. Als ihr dies gewährt war, ließ sie die Haut in ganz feine Riemen zerschneiden u. umzog damit ein großes Stück Land. Nun ließ sie C. bauen, das bald blühend wurde. Auf ihr Wachsthum eifersüchtig, begehrte **Hiarbas**, König v. Mauretanien, Dido zur Gemahlin, um C. mit seinen Staaten zu vereinigen. Um ihn nicht zu heirathen, entleibte sie sich. Nach And. tödtete sich Dido aus Gram über die Treulosigkeit des **Aeneas**, den röm. Dichter durch einen Anachronismus zu Dido in das neugegründete C. kommen, Dido lieben u. dann entfliehn lassen, s. Aeneas 2. [2] Weil die Colonisten aus Tyros kamen, konnten sie sogleich den Ocean durchschiffen. Sie sandten zuweilen Colonien aus u. bedeckten nach u. nach (700—600 v. Chr.) die Küsten von NAfrika, von SSpanien u. die Inseln im Mittelmeere mit ihren Factoreien; Ivica, die Balearen, Corsika, wo sie mit den Hetruskern in Verbindung kamen, Sardinien u. die WKüste von Sicilien wurde von ihnen besetzt; nur Gallions Küste blieb ihnen verschlossen. [3] **Himilko** u. **Hanno** wurden um die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. in das atlantische Meer auf Entdeckungen, jener nach Norden, Hanno gegen Süden geschickt u. gründete in WAfrika den bequemsten Plätzen Colonien, wie Thymiaterium, Gytta, Akra, Melite, Arambe, auf der Insel Kerne u. a., kam aber wahrscheinlich nicht über die Grenze von Fez u. Marokko hinaus. Bald wurden die Carthager auch Seemacht; sie rüsteten eine Kriegsflotte zur Beschützung ihres Handels u. ihrer Colonien aus, u. lieferten, um die Herrschaft auf dem Mittelmeere zu behaupten, auch den Hetruskern den Phokäern das erste Seetreffen im sardinischen Meere (536 v. Chr.). [4] Seitdem ward C. ein kriegerischer Handelsstaat, dessen Tendenz nach Alleinhandel u. ausschließlicher Meerherrschaft ging. Um ihrem Colonialwesen Sicherheit u. ihren Handel Alleinvortheile zu verschaffen, schlossen sie mit Rom 2 Commerz- u. Handelstracte (344 v. Chr.), worin sie beim Male das östl. von C. liegende Promontorium Mercurii (j. Cap bono) als die Grenze von Roms Schifffahrt zur Bedingung machten. [5] Zu gleicher Zeit erweiterten sie ihr Gebiet in Afrika u. befreiten sich von der Zinspflichtigkeit gegen die Eingebornen. Auch ward ihr **Krieg gegen Kyrene**, dessen Wachsthum sie stets mit Eifersucht angesehen u. es daher feindlich behandelt hatten, durch den Opfertod der Philäni geendigt. [6] **Sicilien** reizte zunächst ihre Begierde; aber hier stießen sie auf die Griechen, u. Syrakus widersetzte sich ihnen muthig; daher 480—306 v. Chr. die 6 **Sicilischen Kriege** (s. d. 2), die mit abwechselndem Glück geführt wurden. Bei dem letzten derselben kam König Pyrrhus von Epirus ins Spiel, u. C. verband sich gegen diesen mit den **Römern**, welches Bündniß jedoch nur das gegenseitige Mißtrauen beider Völker noch mehr reizte. [6b] Im Verlauf des letzten sicil. Krieges hatte sich Bomilkar, im Einverständniß mit Agathokles der Herrschaft in C. zu bemächtigen gesucht u. war mit 1500 Soldaten in die Stadt gedrungen; aber er ward besiegt u. 308 auf dem Markte zu C. gekreuzigt. [7] Um festen Fuß auf Sicilien zu behalten, mußten die Carthager suchen die Römer von dieser Insel abzuhalten, deren Besitz diese nach der Einnahme von Tarent hingegen als Mittel zu neuen Eroberungen betrachteten. Hieraus entstanden die 3 **punischen Kriege, der erste** derselben 265—241 drehte sich bes. um Sicilien; C. ward besiegt, mußte Sicilien u. alle zwischen ihm u. Italien gelegenen Inseln räumen u. die Summe von 2½ Mill. Rthlr. zahlen, s. Punische Kriege 1. [8] 240 brach der **libysche Krieg** mit den, nicht nach Versprechen bezahlten Mietvölkern aus u. wuthete 3 Jahre 4 Monate lang im Herzen C.s, bis ihn Hamilkar Barcas noch dämpfte. [9] 218—202 folgte der **2. punische Krieg** (s. d. 2), der in Spanien u. Italien mit großer Kraft u. von Seiten der Carthager, bes. unt. Hasdrubal u. Hannibal,

Digitized by Google

nibal, mit größtem Glück geführt, aber in Afrika durch die Schlacht bei Zama unglücklich für C. geendigt wurde. Durch den Frieden verlor C. alle seine auswärt. Besitzungen u. sowohl dadurch, als auch durch das Aufblühen von Rhodos u. Alexandria wurde sein Handel gelähmt. [9] 149 — 146 war der 3. **punische Krieg** (s. d. n). Die röm. Consuln fanden die tapferste Gegenwehr bei der Belagrung C.s, eroberten es aber, u. Scipio Aemilianus mußte des Senats Befehl der Zerstörung an der verhaßten Nebenbuhlerin vollziehn (145 v. Chr.). Die Zerstörung dauerte 17 Tage. [10] 115 v. Chr. führte C. Gracchus eine Colonie, die erste außer Italien, nach C. u. ließ es wieder zum Theil aufbauen; doch wird dies von Mehrern bezweifelt u. jene Colonisirung soll nur ein, an bösen Augurien gescheiterter Plan u. Vorschlag gewesen sein. Als Marius vor Sulla aus Rom fliehn mußte, suchte er auch in C.s Trümmern einen Zufluchtsort. J. Cäsar wollte C. wieder glänzend herstellen; doch erst Augustus schickte 3000 röm. Colonisten hin, welche die Stadt in einiger Entfernung von der alten Stadt wieder aufbauten. [11] Unter Marc Aurel brannte Neu-C. ab, wurde aber als Colonia Aurelia Carthago wieder aufgebaut. Die beiden Gordiane erhoben sie zur Hauptstadt ihres kurzen Reichs. Darauf ward C. der Sitz eines Bisthums u. gedieh durch polit. Ruhe, bis es 311 n. Chr. vom Kaiser Maxentius niedergebrannt wurde. [12] In C. wurden im 4. u. 5. Jahrh. mehr. Concilien **(Carthaginiensische Concilien)** gehalten, deren wichtigste sind: 348 (349), zur Unterdrückung der Donatisten, gegen Wiedertaufe u. Erhebung der Selbstmörder zu Märtyrern; 397, wo Entsetzung der Geistlichen, die sich weltlichen Gerichten unterwürfen, beschlossen u. schon Apokryphen des A. T. zu den kanonischen Büchern gerechnet wurden; 412, wo des Pelagianers Cölestius Lehre verdammt wurde; 418, Verurtheilung der Pelagianer u. Verbot der Appellationen nach Rom, welches 419 in Angelegenheit des Apinarius gegen den röm. Gesandten Faustinus, 421 u. 425 wiederholt ward. Die spätern Concilien zu C. waren beim Verfall der afrik. Kirche unter den arian. Vandalen u. auch nach ihrer Befreiung von diesen nicht mehr von Bedeutung. [13] Als die **Vandalen** Afrika 439 erobert, erhob Genserich C. zur Hauptst. des vandal. Reichs. Nach dem Sturze dieses Reichs durch Belisar 533 wurde von Byzanz zu ihrer Wiederherstellung viel gethan u. sie nach dem damal. Kaiser Justiniana genannt. 647 wurde sie von den **Arabern** unter Hassan, Feldherrn des Khalifen Abdul Melik Ben Mervan, zerstört u. blieb seitdem in Trümmern liegen, von denen sich jedoch wenig bis auf die neuste Zeit erhalten hat, zumal da im Mittelalter ganze Ladungen von Marmorblöcken von hier nach Europa zum Bau christl. Kirchen geschafft wurden, wie denn z. B. die Kathedrale von Pisa mit den Trümmern carthag. Paläste u. Tempel verziert wurde. [14] An der Stelle, aber auf anderm Platze, erhob sich später Tunis, u. es läßt sich nicht mehr bestimmen, wo das alte C. gestanden, die Dörfer Sidi Bu Said, el Mersa, Dowar es-Schat, Malqa, Sidi Daud, das Fort St. Louis (wo Ludwig der Heilige begraben ist), stehn wohl alle über der Stätte der alten großen Stadt. Besucht u. untersucht wurden die Trümmern von C. in neurer u. neuster Zeit: 1727 von Th. Shaw (s. dessen Beob. über mehrere Theile der Levante, Orf. 1738, Fol.); 1807 von Chateaubriand u. von dem Dänen Falbe (Recherches sur l' emplacement de Carthage, Par. 1833); von Dureau de la Malle, Rech. sur la topogr. de Carth., Par. 1835, von dem Engländer Sir Greenville T. Temple, Excursions in the mediterranean, Algier and Tunis, Lond. 1835, 2 Bde. *(Lb.)*

Carthāgo (n. Geogr.), **1)** Cap, Vorgebirge, s. Tunis 1); **2)** Stadt, s. u. Tennessee A).

Carthāgo nōva (a. Geogr.), s. u. Cartagena 2). **C. vĕtus,** Stadt der Ilercaonen in Hispania tarracon., von Carthagern erbaut; s. Carta vieja.

Carthamin, rother Färbestoff, wird, nebst dem gelben, in Wasser löslichen (doch nur zu 0,001), aus dem Saflor gewonnen; verbleicht leicht durch Luft u. Licht, nicht in Wasser u. Säuren (welche aber die Farbe erhöhen), aber in kohlensauren Alkalien mit gelber Farbe, in Alkohol u. Aether löslich. Er ist von **C-säure** unterschieden, wenn er mit Alkalien weiße durch stärkere Säuren roth gefärbte Salze bildet. *(Su.)*

Cārthamus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Cynareen, *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, Markdisteln *Ok.*, 1 Ordn. der Syngenesie *L.* Art u. a.: C. tinctoreus, Blume rothgelb, in Indien, Aegypten; Zierpflanze. Die von den Kelchen befreiten Blumenkronen geben den Saflor u. Carthamin.

Carthäüse u. Carthäuser, s. Karthause 2c.

Carthēüser, 1) (Joh. Friedr.), geb. 1704 zu Hayn in der Grafsch. Stolberg, 1740 Prof. zu Frankfurt a. d. O.; st. 1777; schr.: Elem. chymiae med., Halle 1736, Frkf. a. d. O. 1753 u. 1766; Pharmacologia, Berlin 1745, u. ö., zuletzt 1770; Fundamenta materiae med., Frankf. a. d. O. 1749, 2 Bde., Paris 1752, 12., u. 4 Bde., 1769, 12., franz. edd. 1755, 1769, 4 Bde.; Fundam. pathologiae et therapiae, Frankf. a. d. O. 1758 u. 1762, 2. Thle. **2)** (Friedr. Aug.), Sohn des Vor., geb. 1734 zu Halle; 1754 Prof. zu Frankf. a. d. O., 1756 zu Gießen, zog sich 1779 auf ein Gut bei Tostein, dann nach Birkenbach u. endlich nach Schicrstein zurück, u. st. 1796. Schr.: Elementa mineralogiae,

Frankf.

Digitized by Google

Frankf. a. d. O. 1735, ital. Parma 1790; Rudimenta oryctographiae viadrino-francofurtanae, Frankf. a. d. O. 1755; Rudimenta hydrologiae system., ebd. 1758, 8.; Vermischte Schriften aus der Naturwiss., Chymie u. Arzneiw., Lpz. u. Magdeb. 1759; Mineral. Abhandl., Gießen 1771 u. 1773, 2 Thle., Grundsätze der Bergpolizeiwissenschaft, ebd. 1776, u. m. *(Ct.)*

Cartier (spr. Kartieh, Jacques), Schiffscapitain, von Franz I. 1534 nach NAmerika gesendet, um bei New-Foundland eine Colonie anzulegen; C. kehrte 1536 nach Frankreich zurück. Eine 2. Reise, bis 1542, endigte eben so glücklich; schr.: Reisen, Par. 1545, Rouen 1598.

Cartilagines arytaenoidei, s. Kehlkopf 4.

Cartilagineus (lat.), **1)** (Anat.), knorplich; **2)** (Bot.), knorpelartig. **C. substantia**, Knorpelsubstanz; **C. tunica**, Knorpelhaut.

Cartilago (lat., im Plur. **C-gines**), Knorpel.

Cartilago cricoidea, s. Kehlkopf 5; **C. thyreoidea** s. ebd. 4.

Cartili (a. Geogr.), Bucht in Mauritania Caesariensis im NO. von Chinalaph; Schutz vor dem Ostwinde.

Cartiretides (a. Geogr.), so v. w. Cassiterides.

Cartironiani (Numism.), so v. w. Paduani.

Cartisane (fr.), Palette od. Papier- (Pergament-) streifchen mit zarten Gold-, Silber- od. Seidenfäden bedeckt, zur Verfertigung von Spitzen, Knopflöchern, erhabner Stickerei ꝛc.

Catismandua, Königin der Brigantен; verstieß 71 n. Chr. ihren Gemahl Venusius, um dessen Hofdiener Bellocatus zu ehelichen. Venusius flehte der Römer Hülfe an, durch welche er den Thron wieder erhielt; s. England (Gesch.) 4 f.

Cartocco, röm. Maß, so v. w. Quartucco.

Cartōn (fr., spr. Kartong), **1)** ein Bogen starkes Papier, od. Stück Pappe, dah.; **2)** der Einband eines blos einfach geheften Buches von leichter Pappe, dies in dieser Weise so darstellen: **C.niren**; **3)** von Pappe gemachte Schachtel zu Bändern, Hauben u. dgl.; **4)** Behältniß von Pappe, Kupferstiche, Landkarten ꝛc. hineinzulegen; **5)** die über einem C. od. einem Gemälde auf durchsichtiges Papier gemachte Zeichnung der Umrisse, deren man sich zum Copiren od. Ausführen bedient; **6)** Gezeichnetes Vorbild zu der Malerei in Fresko, in Oel, od. für Webung von Tapeten, meistentheils auf Papier entworfen, u. als Werke erster Hand von besonderm Werthe, wie z. B. die von Rafael in Hamptoncourt, die von Cornelius zur Glyptothek ꝛc.; **7)** (Buchdr.), ein umgedrucktes Blatt, was statt eines abgeänderten od. fehlerhaften eingeklebt wird; letztres wird bei rohen Büchern, zum Zeichen, daß es weggeworfen werden soll, durchschnitten; zuweilen ist auch zum Zeichen, daß es ein C. sei, die Schnittlinie, wo das Blatt abgeschnitten werden sollte, angebracht; **8)** Buchdruckerpresse ꝛ. *(Pr. u. Fxl.)*

Cartonēma (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Bromelieen *Spr.*, Liliengräser, Commelineae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. spicatum, in Neu-Holland.

Cartonieren, **1)** (v. fr.), s. u. Carton 1); **2)** (Maler), mittelst des Cartons den Umriß eines Bildes auftragen.

Cartonnerīe (fr.), **1)** Pappmachekunst; **2)** Pappmacherwerkstätte.

Cartōūche (fr., spr. Kartusch), **1)** Rolle; **2)** Verzierung auf Landkarten, Plannen, Wappen ꝛc., in Form einer halb aufgerollten Rolle, welche die Titel enthält; sonst waren auf diesen C.n ganze Landschaften, allegor. Figuren angebracht; jetzt stellt man die C. möglichst einfach dar; **3)** zierliches mit Bogenleisten eingefaßtes Schild auf Münzen, worin die Inschriften, der Werth ꝛc. stehen; **4)** die Hülse der Ladung einer Kanone, meist ein, mittelst der **C-nadel** zusammengenähter Beutel von Etamin, an den, wenn die C. gefüllt ist, obenan ein Spiegel befestigt wird, auf den die Kugel mit 2 Blechstreifen festgehalten wird; **5)** so v. w. Kartätschenbüchse; **6)** kleine Patrontasche von Leder, welche vorn an den Leib befestigt, getragen wird; auf der Jagd u. beim Militär bei den Jägern gewöhnlich; **7)** kleine Patrontasche der Cavalleristen. *(Fech. u. Pr.)*

Cartōūche (Louis Dominique), geb. zu Paris zu Ende des 17. Jahrh.; zeigte schon in früher Jugend große Neigung u. Geschicklichkeiten zu stehlen, sammelte in der Normandie eine Räuberbande u. setzte dadurch die ganze Umgegend in Schrecken. Durch sein Glück kühn gemacht, wagte er sich nach Paris, wo er die verwegensten Spitzbübereien verübte, lange Zeit den Nachforschungen der Polizei entging, bis er endlich 1721 in einer Schenke ergriffen u. hingerichtet ward. *(Pr.)*

Cartōūchenadel, **1)** so v. w. Durchschlag; **2)** s. u. Cartouche.

Cārtris (a. Geogr.), Spitze des cimbrischen Chersones; j. Jütland.

Cartūxawein, feiner Wein, s. u. Valencia.

Cārtwright (spr. Kärtreit), **1)** (Thomas), puritan. Theolog, geb. in Hertfordshire 1535; griff, als beliebter Prediger, die Bischöfe u. die engl. Kirche offen an, ward deshalb zweimal zur Auswanderung genöthigt u. zweimal gefangen gesetzt, st. im Gefängniß 1603; schr.: Harmonia evangelica; Commentaria practica in historiam evangelicam, Amsterdam 1630; mehreres über Salomo. **2)** (William), geb. 1611 zu Northway in Glocestershire, Theolog u. Dich-

Digitized by Google

Dichter; schr. .beſ. Theaterſtücke, griech. ngl. u. lat. u. ſt. zu Oxford 1643. Bemer=enswerth unter ſeinen Dramen ſind: The ady Errant, The Royal Slave, The Or=inary u. The Siege, or the Love's Con=ert. **3)** (John), geb. 1740; nahm An=angs preuß. Dienſte, ging dann in engl. ber u. ſtieg bis zum Major, als welcher er einen Abſchied nahm, aber nach 40 Jahren en Grad eines Schiffscapitains auf hal=em Sold erhielt. Er war eine Zeit lang Lordlieutenant der Grafſch. Nottingham u. ſchlug ſich nun als Schriftſteller u. Redner ganz zur Oppoſitionspartei u. war einer der lebhafteſten Vertheidiger der Parlamens=reform. In dieſem Sinne ſchrieb er viele Schriften. Er ſt. 1824. **4)** (Edmund), Bruder des Vor., geb. 1743, Rector zu Boadly Merwood in Leiceſterſhire u. Präbendarius zu Lincolm; wegen verſchiedner von ihm angegebner Färbungsmittel u. Ma=ſchinen erhielt er vom Parlament 10,000 Pfd. Sterling. Er erfand 1785 den ſelbſt=webenden Stuhl; ferner eine Maſchine, um durch Treten von 2 Menſchen bedeutende Laſten ſchnell fortzuſchaffen. Man hat ihr den Namen **C.'s Centaur** gegeben. Auch ſoll er die erſte Idee der Dampfſchiffe ge=habt haben. Er ſt. 1823. *(Pr.)*

Carūca (Schiffsw.), ſo v. w. Carake.

Carūclus (Sagengeſch.), ſ. u. Acca Larentia.

Carūge, Cap, das alte Theoproſopon.

Carūlli (Ferdinando), Guitarrenvirtuos zu Paris; ſchr. über 300 Werke für ſein Inſtrument, die zu Paris u. Leipzig erſchie=nen, u. Solféges pour la voix de Basse-taille avec accomp. de Pianof. mit franz. u. deutſch. Text. Leipzig 1830.

Cārum (C. *L.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. Pimpi=nelleen, Gr. Platyspermae *Rchnb.*, Blü=thenkümmel *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art u. a.: C. carvi, häufig in Thüringen auf Wieſen; ſ. Kümmel.

Carūncula (Carūnkel), 1) ein Stückchen Fleiſch; **2)** (Anat.), Theil von fleiſchartigem Anſehen u. geringem Um=fange, der nach Verſchiedenheit des Orts u. der Beſtimmung verſchiedne Namen er=hält; **3)** (Chir.), kleine, ſelten über eine Erbſe große, meiſt kleinre, rothe, weiche Fleiſchauswüchſe, beſonders nach veneriſchen Uebeln in der Harnröhre, auch auf der Ei=chel u. Vorhaut; ferner in der Bindehaut des Auges (epanastemata, papulae con-junctivae), hier meiſt nur Stecknadelkopf=groß, angeboren od. nach Entzündung od. in Folge organ. Wucherung. *(He.)*

Carunculātus (Bot.), Fleiſchwärz=chen ähnlich.

Carupāno, Hafen, ſ. Cumana 4.

Cārus (gr., Med.), Todtenſchlaf; ſ. Schlafſucht 2.

Cārus, im Mittelalter Name des j. Fluſſes Cher.

Cārus, 1) Dichter zu Auguſts Zeiten, Lehrer von deſſen Enkeln, Cajus u. Lu=cius; beſchrieb, wahrſcheinl. in einem epi=ſchen Gedichte, des Herkules Thaten. **2)** M. Aurelius C.; aus Narbo unter Kaiſ. Probus Praefectus praetorio, nach deſſen Tod 282 Kaiſer, ſ. Rom (Geſch.) 128. Er ſt. 283 auf einem Zuge gegen Kteſiphon. **3)** (Friedr. Aug.), geb. zu Bautzen 1770; ſeit 1795 Frühprediger zu Leipzig; 1805 Prof. der Philoſ.; ſt. daſ. 1807; er philo=ſophirte nach Kant; Werke von F. Hand herausgeg., Lpz. 1808—10, 6 Bde. **4)** (Karl Guſt.), geb. zu Leipzig 1789, 1811 Privatdocent in Leipzig, wo er zuerſt Vor=leſungen über vergleichende Anatomie hielt, 1815 Prof. der Geburtsh. u. Director der Geburtshülfl. Klinik zu Dresden, ſeit 1827 Hof= u. Medicinalrath, auch königl. Leib=arzt, bereiſte 1828 mit Prinz (jetzt König) Friedrich von Sachſen die Schweiz u. Ita=lien; ſchr.: Verſ. einer Darſt. des Nerven=ſyſtems, Lpz. 1814, 4.; Lehrb. der Zootomie, ebd. 1818, 2. Aufl. 1834; Lehrb. der Gynä=kologie, ebd. 1820, 3. Aufl. 1839, 2 Bde.; die Lehre von Schwangerſchaft u. Geburt, ebd. 1822—24, 2 Thle.; von den äußern Lebensbedingungen der weiß= u. kaltblüti=gen Thiere, ebd. 1824, 4.; Sammlung kleiner geburtshülfl. Abhandl., 1826, 2 Bde.; Erläuterungstafeln zur vergl. Anat. 1826—1835, 4 Hefte; Ueber den Blutkreislauf der Inſecten, ebd. 1827, 4.; Grundz. zur vergl. Anatomie, Dresd. 1828, 3 Bde.; Ueber die Ur=Theile des Knochen= u. Schalgerüſtes, Lpz. 1828, Fol.; Analecten zur Natur= u. Heilk., Dresd. 1829; Vorleſung über Pſy=chologie, Lpz. 1831; Neue Unterſuch. über die Entwickelungsgeſch. unſrer Flußmuſchel, Lpz. 1832; Syſtem d. Phyſiologie, Dresd. u. Lpz. 1838—40, 3 Thle.; Briefe über Landſchaftsmalerei, Lpz. 1831, 2. Aufl. 1835 (er iſt ſelbſt ein guter Maler in Oel, beſ. Landſchaftsmaler im Geiſte Friedrichs u. ſtach die 6 Tafeln zur Darſtellung des Ner=venſyſt. u. radirte die 26 Tafeln zum Lehrb. der Zootomie ſelbſt); Reiſe durch Deutſch=land, Italien u. die Schweiz im J. 1828, ebd. 1835, 2 Thle., Mitherausgeber der Zeitſchrift für Natur u. Heilkunde, ſeit 1818. **5)** (Ernſt Auguſt), geb. zu Leipzig um 1795, außerordentl. Prof. der Med., Chi=rurgie u. Orthopädie in Leipzig ſeit 1831, Mitdirector der chirurg. Poliklinik daſelbſt; ſchr. Handbuch der chirurg. Verbandlehre, Lpz. 1838. *(Lb., Pi. u. He.)*

Carusādius (a. Geogr.), Fortſetzung der juliſchen Alpen zwiſchen Iſtrien u. Krain; j. die Karſt.

Carūso (Giov. Battiſta), geb. 1673 zu Polizzi (Sicilien), bereiſte 1700 Italien u. beſuchte Paris; ſt. 1724; ſchr.: Memorie istor. della Sicilia, Palermo 1716 ff., Fol. Gab heraus die Bibliotheca histor. regni Siciliae, ebd. 1723, 2 Theile Fol.; die Monum. historiae Saraceno-Siculae in

Digitized by Google

Muratori's Scriptt rer. ital. I. Thl. 2. Bd.

Carussĕl, so v. w. Caroussel.

Carŭtius (Sagengesch.), s. u. Acca Larentia.

Carŭxe (Schiffsw.), so v. w. Carake.

Cārvajal (spr. Karwachal), **1)** (Franz v. C.), geb. 1464, Freund von Pizarro; ward mit ihm zugleich gefangen gesetzt u. 1548 gehängt. **2)** (Juan), Verwandter des Vor.; zeichnete sich in Amerika aus; bemächtigte sich der Statthalterwürde über Venezuela u. ließ den Generallieut. Philipp von Ure hinrichten. Er gründete die Stadt Tucuyo. C. ward 1546 hingerichtet, s. u. Venezuela (Gesch.). *(Lt.)*

Cārvajal de la Enconcinĕda, Bezirk u. Villa, s. u. Valladolid.

Carvālho (spr. Karvaljo), **1)** (Sebastian Joseph), s. Pombal. **2)** (José da Silva C.), geb. 1782 in der Prov. Beira, studirte in Coimbra, ward Richter der 1. Instanz der kleinen Villa Recordaons, 1814 Waisenpfleger in Porto u. Berichterstatter bei den Kriegsgerichten, 1820 Hauptbeförderer der Revolution, dann Justizminister, wanderte bei Don Miguels Regierungsantritt nach England aus, war dort für die Expedition Don Pedros sehr thätig, ward von diesem nach der Landung in Portugal zum Director der Civilverwaltung bei der Armee ernannt u. zum Präsident des Tribunals der Justiz u. des Kriegs. 1832 Finanzminister, Staatsrath u. Präsident des obersten Tribunals der Justiz, wirkte eifrig für die Reorganisation des Staats, veranlaßte die Vertreibung der Jesuiten, förderte Industrie u. Handel, legte 1835 seine Stelle nieder, ward aber wieder Finanzminister, zog sich 1836, nach der Revolution zu Gunsten der Constitution von 1820, von allen Staatsämtern zurück, lebte dann in England im Exil. *(Ap.)*

Carvēl de St. Thōmas, Insel, s. u. Portorico 2.

Carvertāna (a. Geogr.), festes Schloß in Latium, j. Carpinetto.

Carvilius, **1)** Röm. Geschlecht von dem bes. die Familie Maximus (s. d.) berühmt ist; **2)** s. u. Cassivellaun.

Carvīn, Marktfl., s. u. Bethune 1).

Carvoēīro, Vorgeb., s. u. Peniche.

Cārwar, Stadt, s. u. Canara b).

Cārya (C. *Nutt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, 21. Kl. 5. Ordn. *L.* Art: C. alba (Juglans alba), hoher Baum, mit eßbaren, öligen, an beiden Enden zugespitzten Nüssen, in NAmerika.

Carybdāea, nach Péron Gatt. aus der Fam. der Scheibenquallen; nicht viel von Aequorea unterschieden.

Carynhānhe, Fluß, s. u. Francesco.

Caryŏcar (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindeen *Spr.*, Sauerkleegewächse, Bombaceae *Rchnb.*, 13. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: C. nuciferum, hoher Baum in Berbices u. am Essequebo mit purpurrothen u. kopfgroßen, eßbare, wie Mandeln schmeckende Kerne enthaltenden Früchten. C. butyrosum, tomentosum, glabrum, amygdaliferum u. a., eßbare Früchte tragende Bäume in Guinea.

Caryocatăctes, so v. w. Nußknacker.

Caryŏchloa (C. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser; Gr. Paniceae. Arten: SAmerikanische Gräser. **C-dāphne** (C. *Blume*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurineae. Arten: in Neuholland u. Java. **C-lobis** (C. *Gaertn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurineae. Art: C. indica in OIndien. **C-phyllăceae**, so v. w. Nelkengewächse. **C-llăceus (C-llātus)**, s. Blüthe u. **C-llāčus**, so v. w. Nelkenwurm. **C-llātae rādix**, so v. w. Nelkenwurzel. **C-llēa (C-llia *Lam.*)**, s. u. Sternkorall. **C-llēen (C-llĕae)**, s. Nelkengewächse 4. *(Su.)*

Caryophȳlli (C. aromātici), so v. w. Gewürznelken.

Caryophȳllia, s. u. Sternkoralle.

C-llīten, so v. w. Nelkensteine.

Caryophȳllus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrtaceen, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Merkw. Art: C. aromaticus (Eugenia caryophyllata), Gewürznelkenbaum, auf den Molukken heimisch, das selbst u. auf den Maskarenhas, den Antillen u. dem Festlande von SAmerika cultivirt, mit schöner, pyramidenförmiger Krone, lederartigen 3—5 Z. langen, 1—1½ Z. breiten, länglichen Blättern, in Doldentrauben stehenden, röthlichen Blüthen; Mutterpflanze der Gewürznelken. *(Su.)*

Caryŏpsis (gr., Bot.), Balg-, Korn-, Schalfrucht.

Caryŏta (C. *L.*), Pflanzengatt., zur nat. Fam. der Palmen, Ordn. Phöniceen, Monöcie, Polyandrie *L.* Arten: C. urens (Brennpalme), in OIndien mit brennend scharfen Beeren; C. horrida, in Caracas, mit stachlichtem Schaft u. solchen Blättern; C. mitis in Cochinchina.

Carÿstus (a. Geogr.), Ort der Statielier in Gallia transpad., j. Carofio.

Cāsa (lat.), **1)** Hütte; **2)** im Mittelalter ein Kloster.

Cāsa (portug.), Gerichtshof.

Cāsa Albertīni, Gefecht bei, s. u. Caldiero.

Casacasēnda, Marktfl. in der neapol. Prov. Molise; 4000 Ew.

Cāsa del Cāmpo, Lustschloß, s. u. Madrid 11.

Cāsä (a. Geogr.), der Name mehrerer afrikanischer Städte, so: **C. Calvēnti**, in Mauritania Caesariensis; **C. Runōnia**, in der Regio syrtica von Africa propria im O. von Cynips.

Cāsa grānde, Uebereste der alten Aztekenstadt, die der Pater Garces in dem Gebiete der unabhängigen Indianer von Mexico, ½ Meile von den Ufern der Gila, fand u. die er C. g. (d. i. großes Gebäude) nannte, Wahrsch. hatten hier einst die Azteken

Digitized by Google

ten auf dem Zuge nach dem Hochplateau bei Anahuac eine Station.

Cāsa inglēse, la, s. u. Aetna 1).

Cāsair, Stadt, s. u. Tafilelt 2.

Casāke u. Casakīn, s. Casaque u. Casaquin.

Casalānza, Dorf in der Prov. u. dem Königr. Neapel. Hier Convention, nach welcher Neapel den Oestreichern übergeben ward. 1815. Nach ihr führt der östreich. General Bianchi den Titel: **Herzog v. C.**

Casāle (Casāl), 1) sonst Prov. im sardin. Fürstenth. Piemont; hatte 17½ QM., 5,000 Ew.; Obst, Wein; **2)** Hptst. u. Festung mit Citadelle, das. am Po; Bischof, Cathedrale, altes Schloß, mehr. Klöster, Seidenspinnerein, Fabriken von Syrup de casale (aus den Wurzeln einer Art Schilf); 7,000 Ew. **3)** (Gesch.). C. wurde 730 vom Longob. König Luitprant an der Stelle des alten Bodincomagus erbaut; Kaiser Otto II. erhob es zu einem Marquisat; 1474 Sitz eines Bisthums u. Residenz der Grafen von Montferrat (s. d.) nach deren Aussterben es an Mantua kam; 1590 legte Graf Vincenz die Citadelle an. Nachdem C. 1629, 1630 u. 1640 vergebens von den Spaniern belagert worden war, wurde es endlich 1652 von denselben erobert, aber an Herz. Karl III. von Savoyen zurückgegeben. 1681 verkaufte es Herz. Karl IV. an Frankreich; 1695 von den Verbündeten genommen u. geschleift. 1703 befestigten es die Franzosen wieder, verloren es aber 1706 an Savoyen, denen es schon 1703 abgetreten worden war. Im östreich. Erbfolgekrieg (s. d.) 1746 von der span.-franz. Armee besetzt, den 18. Mai 1799 von den Oestreichern genommen, s. Französischer Revolutionskrieg 12.

(*Wr. u. Lb.*)

Cāsale maggiōre (spr. Kasale madschore), Stadt am Po, im Gouv. Mailand; hier 1448 Seesieg Fr. Sforza's über die Venetianer.

Casāli, die Nebenortschaften größerer ital. Städte, bes. Neapels; sie werden, obschon sie abgesondert liegen, zur Hauptstadt mit gerechnet.

Casālis (Rechtsw.), so v. w. Casatus.

Casāli, Villa, s. u. Rom (n. Geogr.) 10.

Casalmicciōla, Dorf, so v. w. Casamicciola.

Casalnuōvo, 1) Stadt in der neapol. Prov. Otranto, 4400 Ew.; **2)** Marktfl. in der Prov. Calabria ulteriore I.; vor dem Erdbeben 1783 5500 Ew., von denen fast 2300 umkamen.

Casalūnta, Bergspitze, s. u. Valencia (Geogr.) 1).

Casamānza, 1) Fluß in Afrika, südl. vom Gambia (vgl. d.), bildet den See Jacque; **2)** Insel am Ausfl. dess. mit portugies. Niederlassung; bringt Reiß, Pfeffer, Wachs. Südlicher noch fließt der Cacheo (Cachao, Domingo.), schiffbar.

Casamātta, (Franz), geb. 1747 zu Quero, lehrte Rhetorik in Rovigo, Belluno, Treviso u. s. 1818 zu Feltre. Er gab mit Aglietti zu Venedig die Werke Algarottis heraus.

Casamātte, so v. w. Kasematte.

Casamicciōla, Dorf, s. u. Ischia.

Casanāra, 1) Fluß, s. Orinoco 2) 2; **2)** Provinz u. **3)** Ebene s. u. Boyacca.

Casānder, so v. w. Cassander.

Casanōva, Marktfl. in der neapol. Prov. Terra di Lavoro, 3100 Ew.

Casanōva, 1) (Giovanni), geb. zu Venedig 1722, reiste 1752 mit Mengs nach Rom, u. zeichnete demselben die Platten zu seinen Monumenti antichi. 1764 wurde er Prof. u. Director der Akademie in Dresden u. s. dort 1795. **2)** (Francesco), des Vor. Bruder, geb. zu London um 1730; Schlachten- u. Marinemaler, studirte zu Venedig, bildete sich in Paris weiter aus u. s. zu Brühl bei Wien 1805; malte treue Schlachtenstücke für den Prinzen Condé u. später für die Kaiserin Katharina. **3)** (Giovanni Jacobo C. de Seingalt), des Vor. Bruder, geb. zu Venedig 1725; Anfangs Geistlicher in Italien, reiste 1743 nach Constantinopel, kam 1755 in die Bleigefängnisse von Venedig, entfloh aber 1756 daraus; 1757 lebte er in Amsterdam, Paris, bereiste 1767 Spanien, Polen 2c. u. ward 1774 von der Republik Venedig für frei erklärt. Seit 1785 lebte er als Bibliothekar des Grafen von Waldstein zu Dux in Böhmen u. s. in Wien 1803. Seine Begebenheiten sind nach seinen eigenhändigen, sehr lascivu. in Vielem unwahr geschriebnen Memorien von Wilh. v. Schütz, Lpz. 1822—28 in 12 Bdn. herausgegeben. Von seinen Schriften ist: Icosameron ou histoire d'Edouard et d'Elisabeth, 5 Bde., Prag 1788—1790, die bekannteste.

(*Lt. u. Lr.*)

Casapūla, Dorf in der neapol Prov. Terra di Lavoro; Ruinen eines Apollotempels; 2500 Ew.

Casāque (fr., spr. Kasak), Reise- od. Reitrock, Regenmantel mit Aermeln. **Casaquīn,** kurzer Hausüberrock.

Casarabonēla, Stadt der span. Provinz Malaga; 5000 Ew.

Cāsar de Cacēres, Partido, so v. w. Caceres 1).

Casārius, Peter, Mitstifter der Babinischen Republik, s. d.

Cāsa Rōmuli, s. u. Rom (a. Geogr.) 16.

Cāsas, las (Biogr.), s. Lascasas.

Casaubōn (Casaūbonus), 1) (Isaak), geb. zu Genf 1559, von franz. Eltern das.; 1582 Prof. der griech. Sprache. Er lebte einige Zeit in Montpellier, dann als Bibliothekar in Paris u. s. zu London 1614. Gab heraus, commentirte u. übersetzte: Diogenes Laertius, Polyänus, Aristoteles, Theophrasts Charaktere, Perstus, Polybius, Theokritus, Strabo, Dionysios von Halikarnassos, Plinius d. J., Appulejus, Athenäus u. m. Schr. außerdem

u.

Digitized by Google

u. a.: De satyrica Graecorum poesi et Romanor. satyra, Par. 1605; De rebus sacris et eccles., Lond. 1614, Fol., Genf 1655, 4.; De libertate eccles., ebd. 1607; Epistolae, Rotterd. 1709. J. Ch. Wolf gab **Casauboniāna**, Hamb. 1710 heraus. **2)** (Mericus), des Vor. Sohn, geb. zu Genf 1599, st. als Rector zu Ickham bei Canterbury 1671. Schr.: Anmerkungen zu M. Antoninus, Terentius, Epiktet u. Kebes, Diogenes Laertius, Hierokles, Florus, Polybius, Persius; außerdem De lingua hebr., Lond. 1650; De enthusiasmo, ebd. 1655, Greifswalde 1708. *(Ne.)*

Casbēchi, Münze, s. Kasbeki.

Cāsca, 1) P. u. **2)** C. Servilius C., Brüder, beide Mitverschworne gegen Cäsar, dem Erster bei der Ermordung den ersten Dolchstoß in den Hals beibrachte. Als da Cäsar rief: Verruchter Casca, was beginnst du! u. ihn faßte, eilten auf seinen Ruf sein Bruder u. die übrigen Verschwornen zur Vollendung der That herbei.

Cascāda della Mārmore, 200 F. hoher Wasserfall des Velino, 3 Stunden von der Stadt Terni in der Delegation Spoleto des Kirchenstaats.

Cāsca d'Ānta, Rinde von Wintera granadensis.

Cascāde (fr., spr. Kaskahd), **1)** Wasserfall; bes. **2)** künstlicher; das Wasser fällt über Mauerwerk, häufig in eine Muschel u. von da oft über mehrere Absätze in ein Reservoir. Die C.n zu St. Cloud u. zu Weißenstein bei Kassel sind bes. berühmt; **3)** Kunstfeuer, wo unterhalb eines aufrecht stehenden, starken Bränders sich mehrere horizontal liegende Bränder unter einander befinden, so daß sie, gleichzeitig angezündet, gleichsam einen feurigen Wasserfall darstellen. Man unterscheidet **a)** stehende C.n, wo an einem hölzernen Gerüste mehrere Reihen Bränder, etwas nach unten geneigt, stufenweise über einander befestigt werden, so daß jede Reihe nach oben 2 Bränder weniger erhält als die untere, u. **b)** laufende C., wo 3—4 horizontale Umläufer, deren Durchmesser nach oben immer kleiner wird, mit gleichem Abstand an einer eisernen, auf einem Pfahl befestigten Spindel angebracht sind, an deren Ende ein verticaler Bränder ist. *(v. Eg. u. v. Hy.)*

Cascāde, Straße, s. Nordwestküste 2.

Cascadēllen, kleine Cascaden.

Cāscaës, Stadt, s. u. Santarem.

Cascālho (port.), Trümmergestein, s. u. Diamant.

Cascānte, Ciudade im span. Königr. Navarra, nahe bei Tudela, 2000 Ew. Hier der **C-wein**, schöner, weißer, span. Wein. C. ist das alte Cascantum, eine Stadt der Vascones.

Cāsca per tūdo, Rinde von Canella axillaris *Nees & Mart.* dem weißen Zimmt ähnlich, in Brasilien im Gebrauch. **C. pretiōsa** bräunliche, im Bruche faserige, eigenthümlich aromatisch riechende, gewürzhaft, etwas scharf schmeckende Rinde von Mespilodaphne pretiosa *N. & M.* durch Martius als ein vorzüglicher Arzneistoff empfohlen.

Cascarilla (Cascarillrinde, Cort. Cascarillae), **1)** Rinde von Croton Eluteria *Sw.* [1] kommt in einige 3. langen 1¼—2 Linien dicken, leicht zerbrechlichen, mehr od. minder gerollten Stücken in den Handel, die außen runzlich weißgrau und dunkler, grünlich, gefärbt, rissig mit mehrern Arten Flechten, als Verrucaria nitida, planorbis, punctiformis *Achar.*, Graphis scripta *Achar.*, Graphis Cascarillae *Fée*, Glyphis labyrinthica *Ach.* u. a. m. besetzt u. durch dieselben fleckig gezeichnet ist. Nach abgeriebner Oberhaut erscheint die Rinde heller od. dunkelbraun, auf dem Bruche oben matt harzglänzend. Der Geruch ist schwach aromatisch, entwickelt sich aber durch Erwärmen od. Anbrennen als ein starker, angenehmer dem Ambra u. Moschus ähnlicher. Der Geschmack ist gewürzhaft, beißend, bitter. Sie enthält bittern, wenig adstringirenden Extractivstoff, Harze u. gelbliches ätherisches Oel. [1] Die C. wird in der Medicin als magenstärkendes Mittel u. gegen Diarrhöen angewendet. Man gibt sie in weinigem od. wäßrigem Aufguß od. Absud auch als Pulver, meist aber das Extract (zu 2—4 Gran pro dosi), welches am besten durch heißen Auszug mittelst der Real'schen Presse bereitet wird. Sonst hielt man auch ein destillirtes Wasser, Syrup, Tinctur (Aqua, Syrupus, Tinct. C.) vorräthig. **2) C. nōva**, s. Croton nitens. **3) (Cascarill-[Fieber-] rinde)**, von Neu-Andalusien, dünne, blaßgelbe, bittere Rinde von Alsodeia Cuspa *A. P. Th.* (Conohoria Cuspa *Kunth.*), eines hohen Baumes in Cumana, dort u. in Europa gegen Fieber gebraucht. **4) (C. de Indias**, span.), Chinarinde. *(Su.)*

Cascarillzimmt, Rinde von Cinnamomum Kiamis.

Cascēllius (a. Lit.), s. u. Vinder.

Casch, Münze, so v. w. Cash.

Cāscholang, s. u. Chalcedon.

Cāschunuss, so v. w. Acajounuß, s. Acajou.

Cāsci, so v. w. Aborignes 2).

Casciāno a Bāgni (spr. Kaschano a Banji), Marktfl. im toskan. Gebiet von Grossetta, hat die Bäder von S. Philippo (ehemals Aquae clusianae).

Cascīne, 1) Marktfl., so v. w. Cassine; **2)** Schloß, s. u. Florenz 2).

Cāsco, 1) (deutsches L'hombre), [1] Spiel unter 3 Personen mit deutscher Karte. Wer nach Ziehung der Plätze Eicheln hat, gibt links dem 1. u. 2. u. dann sich 7 Karten in 3 Würfen zu 2, 3 u. 2. Unter 4 Personen ist der dem Geber zur rechten Hand Sitzende (König) für dies Mal unbetheiligt. Der Geber setzt stets 4 Marken in einen

Digitized by Google

einen bedeckten Teller. [2] Man spielt um diesen Stamm od. mit Block. Im 1. Falle werden, wenn Bêten entstehn, von dem Spieler nur 3 Stämme gezogen od. gesetzt, im 2. die Bêten angeschrieben u. der Reihe nach abgespielt, wie im L'hombre. [3] Spielarten sind: Frage, Frage in Couleur, Tourné (Casco), groß Tourné (2 Wenzel), Solo, Solo in Couleur. Die Couleur, d. h. die die 3 andern überbietende Farbe, wird durch das erste gewonnene Spiel bestimmt u. bleibt dieselbe, so lange die Partie dauert. In C. sind klein Obscur (6 Nehmen) u. groß Obscur (7 Nehmen) gewöhnl. nur erlaubt, wenn zuerst herumgepaßt ist, sind jedoch diese beide Spielarten von vorn herein erlaubt, so überbietet klein Obscur die Frage u. groß Obscur Tourné. [4] Zum Gewinnen eines Spiels gehören 4 Stiche, jedoch auch 3, wenn jeder der Gegenspieler 2 Stiche bekommt. Einfach wird das Spiel verloren, wenn der Spieler 3 u. von den Gegnern Einer 3 u. der Andre 1 Stich hat; so auch, wenn der Spieler nur 1 u. jeder der Gegner 3 Stiche hat. [5] Hat jedoch einer der Gegenspieler 4 Stiche, so hat der Spieler Codille verloren, u. muß das Spiel doppelt bezahlen u. doppelte Bête setzen, was jedoch nicht 6 Stämme übersteigen kann, wenn nicht mit steigenden Bêten gespielt wird. [6] Der Eichelnober (große Wenzel) ist in allen Farben die 1. u. der Grünober (kleine Wenzel) die 3. Trumpfkarte. Zwischen beiden steht die Sieben (Spitze) von der Farbe, in welcher gespielt wird. Diese 3 Karten (Matadors) können verläugnet werden. Nun folgen das Daus, der König, der Ober, der Unter (in Roth u. Schellen) u. dann die übrigen Karten nach ihrer gewöhnl. Geltung. [7] Die Karten vom Dause an, wenn sie in ununterbrochner Reihe auf die 3 Matadors folgen (auch Matadors), werden als solche bezahlt. In den Farben, welche nicht Trumpf sind, ist das Daus die höchste u. die Sieben die niedrigste Karte. Für eine Frage in einer schlechten Farbe wird nichts (bei Codille 1 Marke), für dieselbe in Couleur 1 Marke, sind Matadors dabei, jedoch nur diese, für klein Obscur u. Tourné 2, für groß Obscur, groß Tourné u. Solo 4, für den Tout (Slam) 8, für die 3 Matadors 3 Marken u. für jeden darauf folgenden 1 Marke u. in Couleur Alles doppelt bezahlt. Der Gang u. die Regeln des Spiels sind sonst wie beim L'hombre. **2)** Der Rumpf eines Schiffes; **3)** das Schiff selbst mit allem Zubehör an Masten, Segeln, Tauwerk, Ankern u. Munition; daher: **C-Assecuränz**, s. u. Assecuranz 2. *(Hp. u. Fch.)*

Cāsco, Bai, s. u. Maine 3).

Cāse (Kriegsw.), so v. w. Minengewölbe.

Caseārĭa (C. *L.*, Granatpflaume *Ok.*), Pflanzengatt. nach **J. Caseārius** (holländisch. Missionär zu Cochin im 17. Jahrh.; schr. den Text zu den ersten Bänden des Hortus malabaricus), ben., zur nat. Fam. der Samydeen *Spr.*, Amygdalaceae Homolinae *Rchnb.*, Wurzelpflanzen, Nallen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.*, Sträucher u. Bäume in O- u. WIndien, bei uns zum Theil in Treibhäusern cultivirt. Arten: C. ovata, bitter, in OJndien werden die Blätter bei Gliederschmerzen zu Bädern, der Fruchtsaft als schweißtreibendes od. Purgirmittel gebraucht. *(Su.)*

Casēlius (Joh.), geb. zu Göttingen 1533; 1563 Prof. d. Philos. u. Rhet. zu Rostock, 1599 zu Helmstädt, wo er 1613 st. Er übersetzte u. edirte mehr. class. Autoren, u. schr. geschätzte Briefe, als: Opus epistolicum, herausgeg. von Just v. Dransfeld 1687.

Cāselknaben (Kirchenw.), s. u. Casula.

Casĕlle, Marktfl. am Stura di Lanzo in der Prov. Turin des sardin. Fürstenth. Piemont; Kattun-, Seidenzwirn- u. Papierfabrikation; 3500 Ew.

Casemätte, so v. w. Kasematte.

Caserillos, Leinwand, so v. w. Cassérillos.

Casĕrne, s. Kaserne.

Casĕrta, 1) C. vĕcchia, Stadt in der neapol. Prov. Terra di Lavoro; Kathedrale, Seminar u. 600 Ew.; **2) C. nŏva**, Hauptstadt nahe bei der Vor.; ha. prächtiges, jedoch unvollendetes, kasernenartiges, von Karl III., der den Bau desselben als Lieblingsbeschäftigung mit großer Verschwendung betrieb, durch Vanvitelli erbautes, 746 F. langes, 576 F. breites, 113 F. hohes Lustschloß mit Theater, Gemäldegallerie, schönem Säulengang von 507 F. Länge, auf 98 Marmorsäulen ruhend, Garten mit Wasserkünsten (zu welchen die Wasserleitung Fizzo, 128,000 F. lang, vom Berge Taburno das Wasser führt) das Lustschlößchen Belvedere, Militärschule; 6000 Ew. (n. And. mit C. vecchia 18,000 Ew.); sonst Hauptort eines Fürstenthums der Familie Gaëtani; verkauft an den König 1749. *(Wr. u. Pr.)*

Cāses (spr. Kahs), **1)** (Pierre Jaques), franz. Historienmaler, geb. zu Paris 1676; st. das. 1734. **2)** (Emanuel Auguste Dieudonné Comte de las C.), s. Lascases.

Casĕtta, Berg, s. u. Carrara 2).

Casĕtto, Münze, so v. w. Cassetto.

Cāseus (lat.), s. Käse.

Cāseus sanctificātus, geweihter Käse, s. u. Gottesurtheil 4.

Cāsey (spr. Kasch), Grafschaft u. **Caseyville** (spr. Kasehwill), Stadt, s. Kentucky 42).

Cash (spr. Käsch), Scheidemünze in Indien, Tunkin, China u. Japan, gew. von Kupfer von versch. Werthe: **1)** in Indien: **a)** in Madras Rechnungsmünze 1000 C. = 1 Rupie; **b)** in Pondichery

Digitized by Google

480 C. = 1 Rupie; c) in Trankebar 640 C. = 1 Rupie; d) auf der Küste Coromandel 800 C. = 1 Rupie; 2) in Tunkin die einzig geprägte Münze, früher in Kupfer od. Messing, jetzt in Zink, 600 C. = 1 Tál (Quan od. Kwam); 3) in China aus Messing od. Kupfer 1000 C. od. Lün = 1 Tail od. Lyang; 4) in Japan aus Messing, Blei od. Eisen 600 C. = 1 Tail. Die engl. ostind. Compagnie hat 20, 10 u. 5 C.-stücke in Kupfer ausgeprägt. *(Jb.)*

Cáshel (spr. Käschil), Hauptstadt am Sever in der irischen Grafsch. Tipperary, anglikan. Erzbischof, Kathedrale, Bibliothek, Krankenhaus u. 6600 Ew. In der Nähe Ruinen der ältesten irländ. dem St. Patrick geweihten Kirche.

Cashibos, Indianer in OPeru.

Cáshna, Reich u. Stadt, s. Haussa c).

Cáshumo, Stadt, s. u. Shangallas c).

Cáshwell, Canton, s. NCarolina c.

Casilinum (a. Geogr.), Stadt in Campanien auf beiden Ufern des Vulturnus in den pun. Kriegen verwüstet; erst von Cäsar, dann 43 v. Chr. von A. Antonius colonisirt, von den Vandalen zerstört. Auf ihre Stätte wurde 856 nova Capova (s. u. Capua) gegründet. **Casilinus**, Fluß in Campanien, kam aus den Apenninen u. ging in das tyrrhenische Meer.

Cäsimir, Name, s. Kasimir.

Cäsimir, Stadt, so v. w. Kazimierz.

Casina, Komödie des Plautus, (s. b.).

Casine, Landgüter in Italien, oft mit Hecken u. Gräben umgeben.

Casino, Kloster, s. Monte Cassino.

Casino (ital.), **1)** Landhaus, vgl. Casa; **2)** ein Gesellschaftshaus, für die höhern Klassen mit Tanz- Speise- u. Concertsälen, Spielzimmern ꝛc. auch müssen sich die Räume für eine vollständige Wirthschaft, Küche, Keller, Vorrathskammer u. Wohnung des Wirths in einem C. befinden. Diese C.s entstanden in Italien indem sich anfangs Mehrere, zu arm um sich einzelne Landhäuser zu miethen, zu diesem Zweck zusammentraten, woraus später geschloßne Gesellschaften entstanden. *(v. Eg.)*

Casino, [1] Spiel mit voller franz. Karte, meist unter 4 Personen, wovon 2 u. 2 zusammenspielen u. sich gegenüber sitzen. Um die Plätze wird gezogen. [2] Jeder Spieler erhält 4 Karten auf einmal, die folgenden 4 werden aufgedeckt u. der Rest bei Seite gelegt. Sind unter den aufliegenden 2 gleiche Karten, so wird die eine von dem Kartengeber willkührlich in den Talon hineingesteckt u. die oberste des Talons dafür aufgeschlagen. [3] Die Vorhand spielt nun, hierauf der Folgende u. so fort, bis Keiner der Spielenden eine Karte mehr hat, worauf jeder wieder 4 frische bekommt, u. so fort. Nach dem 2. u. 3. Herumgeben werden keine Blätter mehr aufgelegt, weil gewöhnlich einige, die nicht gehoben worden sind, liegen bleiben, od. der zunächst Spielende eins von den seinigen herauslegen muß. Die Karten, welche bei Beendigung des Spiels nicht gehoben sind, gehören dem, der den letzten Stich gemacht hat (Table nette). [4] Die Carreau-Zehner der große C., hat den Werth von 18 od. 10 Augen, die Pique-Zwei, der kleine C. von 2 od. 15, je nachdem der Spieler es für sich am vortheilhaftesten findet, jedes Aß von 14, der König von 13, die Dame von 12, der Bube von 11; jede der übrigen Karten zählt so viel Augen, als sie Punkte hat. Die Partie wird auf 11 ausgespielt, u. wer zuerst diese 11 marquirt, hat sie gewonnen. [5] Zweck der Spielenden ist, mit einer ihrer Karten so viel als möglich von den aufliegenden zu heben, vorzügl. die Honneurs, näml. den großen u. kleinen C. u. die Aß, zu bekommen, entweder, indem sie damit, wenn sie sich unter ihren Karten befinden, eine gleiche Zahl Augen wegnehmen, od., wenn sie aufliegen, sie durch eine ihrem Werthe gleichkommende heben. [6] Wer mit keiner seiner Karten eine von den aufgeschlagnen heben kann, muß einige von den seinigen herauslegen, welches auch jedes Mal geschehn muß, wenn table nette gemacht worden ist. Dabei muß man so viel als möglich vermeiden, eine Karte herauszulegen, welche mit den schon auf dem Tische befindlichen eine dem großen C., dem kleinen C. od. einem Aß gleiche Zahl Augen geben würde. Auch läßt man wohl eine unbedeutende Karte, die man heben könnte, liegen, um den eben genannten Nachtheil zu vermeiden, od. um seinen Nachspieler zu verhindern, table nette zu machen. [7] Ist eine Partie gewonnen, so werden die Karten eingeworfen u. eine neue angefangen. [8] Es kann jedoch in diesem Falle auch die Partie fortgesetzt werden. Dann wird übergelegt, d. h. wieder von Neuem marquirt, ohne daß das Spiel eingeworfen wird, u. übrigens gänzlich nach den Regeln des Whist verfahren. Für das Hereinbringen des großen C. marquirt man 2, für das des kleinen 1, für das eines jeden Aß 1; die meisten Blätter werden mit 3 u. die meisten Piques mit 1 marquirt. Für table nette wird ebenfalls 1 angelegt. Man steckt die Honneurs u. die Piques bei dem Einnehmen der Stiche gleich unter die andern Karten. Unter 2 Spielern müssen 6 Mal frische Karten gegeben werden. *(Hp.)*

Casinómagus (a. Geogr.), Ort der Volcä Tectosages in Aquitania, beim j. Giment.

Casinum (a. Geogr.), große, feste Stadt der Samniter an der Grenze Latiums, am Berge, wo jetzt das Kloster **Casino**, (s. Montecassino) sich erhebt. Hannibal lagerte sich unter demselben; die Römer eroberten es u. schickten 312 v. Chr. eine Colonie dahin. In dem ager Casinas wuchs treffliches Oel u. hatte Varro ein prächtiges Landhaus. Jetzt noch Ruinen

Digitized by Google

en bei San Germano. *(Sch.)*

Casīnus (a. Geogr.), Nebenfluß des iris in Apulien, j. Sacco.

Casiquiāri, Fluß, s. u. Orinoco.

Casīri (Michael), geb. 1710 zu Trioli in Syrien; begleitete von Rom aus en päpstl. Legaten Assemauni nach Syrien, uf eine Synode der Maroniten, lehrte ann zu Rom Theol. u. Philos.; 1748 Bibliothekar zu Madrid, wo er 1791 st. Schr. le wichtige **Bibliotheca arabico-hispana**, Madrid 1760—1770, 2 Bde., Fol.

Caskēt, so v. w. Casquet.

Caskēts, Felsengruppe, s. u. Alderney.

Cāsmann, Otto, st. 1607 als Rector u Stade; er faßte zuerst die Idee, die Anhropologie (welches Wort er auch für diee Wissenschaft zuerst brauchte) als eigne Wissenschaft zu bearbeiten in Doctrina humanae naturae, 1594—96, 2 Theile.

Casmarrhȳnchus (Zool), s. u. Schnapper.

Cāsmene (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande Siciliens; um 640 v. Chr. von Syrakusanern gegründet; j. Cacciola od. Scicli.

Casmīlla, Römerin, so v. w. Camilla 1).

Casmīllus (Myth.), so v. w. Kadmilos.

Cāso, Insel, so v. w. Cassus.

Casŏle (Casŏla), **1)** Bezirk in dem toscan. Gebiet von Siena; der Anfang des Gebirgs Montagnola; **2)** Hauptst. darin; Castel, 1600 Ew.

Casōria, Marktfl. in der neapol. Prov. Neapel; 5800 Ew.

Cāspar, **1)** deutscher Vorname; s. Kaspar; **2)** geb. 1800 in Basel, Kupferstecher in Berlin, bildete sich in Rom, Berlin u. Mailand. Seine besten Blätter: Raffaels Madonna di Casa Colonna, die Tochter Tizians u. ein Bildniß nach Van Dyk.

Caspāri (Karl), geb. zu Zschortau bei Delitzsch 1798; prakt. Arzt in Leipzig, eifriger Homöopath; st. zu Leipzig 1828. Schr.: System des chirurg. Verbandes, Lpz. 1824; Meine Erfahrungen in der Homöopathie, ebd. 1823; Handb. der Diätetik, nach den Grundsätzen der Homöopathie, ebd. 1825; Homöopath. Bibliothek, ebd. 1827—1828, 3 Bde., 2. Ausg., ebd. 1834, 3 Bde.; Dispensatorium homoeopathicum s. pharmacopoea homoeopathica, ebd. 1825, 4 Stücke, deutsch, 5. Aufl. von Hartmann, ebd. 1835; Homöopathischer Haus- u. Reisearzt, ebd. 1826, 6. Aufl. von Hartmann, ebd. 1838. *(He.)*

Cāsparson (Joh. Wilh. Christ. Gustav), geb. 1729 zu Gießen; st. 1802 als Lehrer an der Cadettenschule zu Kassel. Schr. die Trauerspiele: Thafnilde, Kassel 1768, Theutomal, ebd. 1771; gab heraus: Wilhelm der Heilige von Oranse, 2 Thle., ebd. 1781—84, 4.; seit 1772 den hessischen Staatskalender. Vorles. u. Andenken J. H. Tischbeins, gedruckt in Engelschalls Schrift: J. H. Tischbein als Mensch u. Künstler dargestellt. *(Dg.)*

Cāspe, Stadt in der span. Subdelegation Saragossa, am Guadalope u. Ebro; Schloß, mehr. Armenhäuser, 8000 Ew. 1168 nahm Kön. Alfons II. den Sarazenen das feste Schloß u. gab es den Johanniterm; 1412 wurde hier Ferdinand v. Castilien zum König v. Aragonien erklärt.

Cāspelding (C. recht), nach dem Eyderstädtischen Landrecht auf dem Kirchhof gehaltene Gemeindeversammlungen, in welchen der Versammlungsvorsteher **(C-voigt)**, die Gemeinde von Gemeindeangelegenheiten unterrichtet u. geringfügige Streitsachen in der Gemeinde schlichtet. Die in den hamburg. Statuten vorkommenden **C-herren** sind Kirchenvorsteher mit beschränkter, administrativer Gewalt. *(Hg.)*

Casper (Johann Ludwig), geb. zu Berlin 1796; geh. Medicinalrath u. Mitglied der wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen u. ordentl. Professor der Medicin an der Universität zu Berlin. Schr.: De phlegmasia alba dolente, Lpz. 1814; Charakteristik der franz. Medicin, ebd. 1822; Beitr. zur medicin. Statistik u. Staatsarzneikunde, Berl. 1825, 2 Bde.; Die wahrscheinliche Lebensdauer des Menschen, ebd. 1835; Die Behandlung der Cholera durch Anwendung der Kälte, ebd. 1832; Mitherausg. von Rusts Repertor., später alleiniger Herausg. einer Cholerazeitung u. einer Wochenschrift für die Heilkunde. *(He.)*

Caspēria (a. Geogr.), Stadt der Sabiner in Samnium an dem Bache Himella, beim j. Aspre im Thale Prosenzano.

Caspēria (Myth.), s. u. Anchemolus.

Caspingium (a. Geogr.), Ort auf der batavischen Insel, j. Aspern.

Cāspisches Meer, so v. w. Kaspisches Meer.

Caspŏli, jetziger Name des alten Capitulum.

Casquēt (fr., spr. Kaskett), **1)** Helm, helmartige Kopfbedeckung; **2)** das eiserne Kreuz, welches sonst in den Hüten der Soldaten zum Abhalten der Hiebe befestigt war.

Cāsquet, Muschel, so v. w. Kinkhorn.

Cāssa (ital.) nebst **Zusammensetzungen**, s. Kasse.

Cāssaba, s. u. Baumwolle 10. **Cāssabi**, so v. w. Cassave. **Cassāda, C-brod**, so v. w. Cassave, Cassavebrod, s. u. Brod 13.

Cassāde (fr.), **1)** Nothlüge, Lüge im Scherz; **2)** das Ueberbieten im Spiel.

Cāssadgath (See), s. u. Nordindianer.

Cassāi (unrichtig Meckley), sonst Prov. des hinterind. Reichs Birma, vielleicht jetzt ganz unabhängig davon; grenzt an Bengalen; **Gebirge**: Mugg, Garrow, Anoupeetoumjou; beschwerliche **Engpässe** nach Assam u. Arican; **bewohnt** v. **Cassāiern**, gute Reiter u. Waffenschmiede, unter einem, seit

seit 1774 von den Birmanen, seit 1826 von den Briten abhängigen **Radschah; Hauptstadt: Munipoor**, Sitz des Radschah; Thangdat, Festung. *(Wr.)*

Cassamäniarwurzel, s. Cassumunar.

Cassäna, italien. Malerfamilien: **1)** (Giov. Franc.), Schüler von Bernardo Strozzi, ging von Venedig zu Fürst Alexander II. nach Mirandola u. st. 1591 zu Mirandola; seine Söhne: **2)** (Niccolo), geb. zu Venedig 1659, Porträtmaler, st. 1713 zu London, wohin ihn die Königin Anna gerufen u. zu ihrem ersten Maler ernannt hatte. **3)** (Giov. Agosto, gen. Abbate C.), Porträt- u. Thiermaler, st. 1720 zu Genua; er malte den Dogen Franz Frizzo. **4)** (Giamb.), Blumen- u. Fruchtmaler, st. kurz nach seinem Vater in Mirandola. **5)** (Maria Vittoria), malte Halbfiguren aus der heil. Gesch. u. st. 1711 zu Venedig.

Cässanach, Stadt, s. u. Woolli.

Cässand, Insel, so v. w. Cadsand.

Cassänder (Georg), geb. 1515 auf der Insel Cadsand; zu Brügge, Genf u. Köln Lehrer der kathol. Theol. u. des Kirchenrechts, Kais. Ferdinand I. verlangte von ihm Vereinigungspunkte für Katholiken u. Protestanten (de articulis religionis inter catholicos et protest. controv. consultatio, herausg. von H. Grotius, 1642); er schlug Abschaffung des Bilder- u. Reliquiendienstes, Freiheit in Kirchengebräuchen, Bewilligung des Kelchs den Laien u. der Priesterehe u. Beibehaltung des Papstthums, der Hierarchie, der Transsubstantiationslehre u. der Kraft der Sacramente vor. Er st. 1566; Werke gesammelt von Decordes, Paris 1616, Fol. *(Pt.)*

Cassändra, **1)** s. Kassandra; **2)** s. u. ital. Theater.

Cassändra, Halbinsel, s. u. Türkisches Reich 8.

Cassänge, Reich, s. u. Schaggas.

Cassäno, **1)** Stadt der neapol. Prov. Calabria citeriore; Bischof, Oelbau; 6000 Ew. Im Sprengel des Bisthums wohnen 5—6000 Arnauten. **2)** **(C. di Adda)**, Flecken an der Adda in der lombard. Prov. Mailand, schöne Brücke. Hier 16. August 1705 Gefecht zwischen den Oestreichern unter Prinz Eugen u. den Franzosen unt. Vendome (s. Spanischer Erbfolgekrieg 11), u. 17. April 1799 Sieg der Oestreicher u. Russen unter Suwarow über die Franzosen unter Moreau, s. Französischer Revolutionskrieg 10. *(Wr. u. Pr.)*

Cässar, el, Oase in Taijum in der ägyptischen Wüste, nach Belzoni der Ort, wo der Tempel des Jupiter Ammon stand.

Cässard (spr. Kassahr, Jacques), geb. zu Nantes 1672; Capitän eines Kauffahrers, später Capitän eines Caperschiffes, zeichnete sich bes. unter Pontinis in der Unternehmung auf Cartagena aus, ward deshalb Fregattencapitän, that nun den Engländern, Portugiesen u. Holländern in den westind. Gewässern viel Schaden, eroberte Surinam u. brachte einen Schatz von mehr als 2 Millionen nach Martinique. Für alles dies machte er nach dem Frieden große Forderungen, u. Fleury ließ ihn deshalb in das Schloß von Ham setzen, wo er 1740 st. *(Lt.)*

Cässäris, buntfarbige, baumwollene Schnupftücher; kommen aus OIndien.

Cassäro, Ort, s. Cacyrum.

Cässas, Tücher, so v. w. Casses.

Cässas (Louis Ferd.), geb zu Azay le Ferron 1756; durchreiste Griechenland u. den Orient zeichnete viele alte Denkmäler jener Gegenden u. gab sie heraus in: Voyage pittoresque de la Syrie, de la Phoenicie, de la Palestine et de la Basse Egypte, 1799 ff. 30 Lieferungen gr. Fol. Text von de la Porte du Theil. Graf Choiseul Gouffier, dessen Begleiter C. auf dieser Reise war, mit dieser Herausgabe unzufrieden, nöthigte ihn gerichtlich, sie unvollendet zu lassen. Schr. auch: Voyage hist. et pittoresque de l'Istrie et de la Dalmatie, Par. 1802, gr. Fol. C. ward dann Inspector u. Professor der Zeichenkunst an der Gobelinenmanufactur zu Paris. *(Pt.)*

Cassäte, so v. w. Kossäthen.

Cassätio (lat.), **1)** Entlassung, Abdankung; **2)** ein Tonstück, welches eine Musikaufführung beschließt; **3)** Nachtmusik; hiervon das verstümmelte **Cassäten-(Casätim-) gehn**, bes. in Wien, **1)** so v. w. eine Nachtmusik bringen; **2)** auf Liebesabenteuer ausgehn.

Cassatiön (v. lat., Rechtsw.), **1)** die Aufhebung u. Nichtigerklärung eines Urtheilspruchs durch eine höhere Behörde, vgl. in Frankreich Gesetz vom 2. Germinal II. Auf dieselbe kann gegen jedes nichtige, die Gesetze verletzende Urtheil, sowohl in bürgerl. als peinlichen Sachen angetragen werden. Erfolgt die Entscheidung zu Gunsten desjenigen, der um die C. nachgesucht hat, so muß ein neues Urtheil von einem anderen od. höhern Gerichtshofe ausgesprochen werden. In bürgerl. Streitsachen hat das C.s-mittel gewöhnl. keine aufschiebende Wirkung, immer aber in peinlichen Sachen; s. auch unter Nichtigkeitsbeschwerde. Daher **2)** die Entsetzung vom Amte, s. u. Strafe 11. *(Ha.)*

Cassatiönsgericht (C-hof, fr. Cour de cassation), Gerichtshof in Frankreich, zu Aufhebung nichtiger Urtheile wegen Formfehlern u. zu Erhaltung gleicher Gesetzesanwendung. Außer den zu Berlin u. Darmstadt, für die an Preußen u. Hessen gefallnen Rheinprovinzen existirt in ganz Deutschland diese Gerichtsbehörde nicht; die obersten Landesgerichte entscheiden über nichtige Urtheile. Das C. ist keine höhere Instanz. Es besteht in **Frankreich** seit 1791, u. hat 3 Abtheilungen: die Criminalkammer beschäftigt sich mit Criminalsachen, die andern beiden mit Civilsachen, u. zwar untersucht die eine (die Kammer der

er Gesuche, Chambre de requêtes), ob die **Sache zur** Verhandlung vor dem Cassationshofe **qualificirt** sei, u. die andere (die **Civilkammer**) entscheidet dann die Rechtssache selbst. Allen drei Kammern zusammen präsidirt der Justizminister (s. Criminalgericht 7 u. 13). Franz. Gesetze über C. sind: Ges. vom 27. Nov. 1700, Art. 65—67 der Constitution vom 22. Frimaire VIII. Tit. 3. Reglement von 3. Prairial VIII., vgl. Denevers (jetzt Dalloz) Journal des audiences de la Cour de cassation. **C-gesuch** (fr. Pourvoir en cassation), der Antrag auf C. **C-prozëss, C-verfahren,** die gerichtl. Verhandlungen, wo es auf Cassation eines Urtheils angelegt ist. *(Ha., Bs. u. Bs. j.)*

Cassatörisch, aufhebend, befreiend; **C.e Cläusel** (Rechtsw.), s. Commissoria lex.

Cässave, 1) Pflanzengatt. (Jatropha Manihot), s. u. Jatropha; **2) (C-brod),** s. u. Brod 13.

Cässe u. Zusammensetzungen, s. Kasse.

Cässe, Münze, so v. w. Cash.

Cassë (fr.), zerschlagen, ermüdet; **C. mächen,** Parforcejagd zum Gehorsam gewöhnen u. zu Athem bringen.

Cassebëëria (C. *Kaulf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Wedelfarren *Rchnb.*, ben. nach Heinr. **Cässebeer,** (Apotheker u. Senator zu Gelnhausen, schr. über die Entwicklung der Laubmoose, Frankf. a. M. 1823.)

Cässel, 1) so v. w. Kassel; **2)** C. bei Mainz, so v. w. Kastel; **3)** (Montcassel), Stadt im Bzk. Hazebrouk, des franz. Dep. Nord; auf einer Anhöhe mit Aussicht auf England, Fertigung von Spitzen, Salz, Leinwand, Tabak, 4000 Ew.; Geburtsort von Vendome. Hier Schlachten 1071, zwischen Philipp I., Kön. von Frankreich u. Robert dem Friesen, mit den Flandern, Letztre Sieger, s. Flandern (Gesch.) 4, 1328 Sieg König Philipps von Valois über die Flammländer, unter Zannek, welcher das franz. Heer beinahe überfallen hätte, s. Flandern (Gesch.) 7, am 11. März 1677 Niederlage Wilhelms III. von Oranien durch die Franzosen, s. Niederlande (Gesch.) 14, 16. Febr. 1814 verunglückter Angriff der sächs. Cavallerie unter dem russ. Gen. Geismar auf die mit Mauern umgebne, von den Franzosen besetzte Stadt, s. Russisch-deutscher Krieg gegen Frankreich 185. *(Wr. u. Pr.)*

Cässel, 1) (Joh. Phil.), geb. zu Bremen 1707; 1731 Rector der Friedrichsschule zu Magdeburg, 1749 Lehrer am Pädagogium zu Bremen, 1764 Prof. der Beredsamkeit daf. u. st. 1783. Schr. u. a.: De convenientia veteris linguae Mauritanicae cum Phoenicia, Magdeb. 1735, 4.; De vocabulo phoenicio Kartha, ebd. 1737, 4.; De columnis Phoeniciorum in Mauritania, Lpz. 1739, 4; De Judaeorum odio et abstinentia a porcina, ebd. 1739, 4., u. m. **2)** (Franz Pet.), s. u. Casselia. *(Lt.)*

Cässëlia (C. *N. v. E.*), Pflanzengatt., benannt nach Franz Peter **Cässel** (Anfangs zu Köln, dann Prof. u. Vorsteher des botan. Gartens zu Genf, st. 1821; schr. mehr. über Botanik); aus der nat. Fam. der Lippenblüthler Angiocarpicae, Verbeneae, 14. Kl. 2. Ordn. *L. Arten:* in Brasilien.

Cassëlius, röm. Rechtsgelehrter, um 30 v. Chr.; bes. bekannt durch kühne Reden gegen Cäsar.

Casserillos (span.), s. u. Leinwand.

Cassërio (Cassërius, Jul.), geb. zu Piacenza 1545 (daher Placentinus), Prof. der Anatomie in Padua; st. 1616; verdient um die Kenntniß des Baues des Gehirns, der Nerven des Gehörorgans. Schr.: De vocis auditusq. organis, Ferrara 1600, Venedig 1607, Fol.; Pentaestheseion, Ebend. 1609, Frankf. 1609, u. ö. zuletzt 1622, Fol.; Tabulae anatomicae 78, cum supplemento 20 tabularum D. Bucretii, Ebend. 1627, Fol., Frankf. 1632, 1656 1707, 4.; Tabulae de formato foetu, Amsterd. 1645, Fol. Nach ihm sind die hintern Seitenfontanellen (Fonticuli Casserii, s. u. Fontanellen), der kleine erschlaffende Muskel des Paukenfells (Musculus Casserii, s. u. Ohrmuskeln) u. der äußere Hautnerv des Arms (Nervus Casserii, s. u. Hautnerven) benannt. *(Pt.)*

Casserölle (fr.), Gefäß, Speisen darin zu kochen od. darin zu dämpfen, flacher als ein Topf u. tiefer als ein Tiegel, ohne Füße, von verzinntem Kupfer, Eisen od. Töpferthon; **C-löcher,** in den Heerd gemauerte Löcher, werden mit Kohlen gefüllt, um in Casserollen darüber zu kochen.

Cässes (fr.), **1)** feine, baumwollne, nesseltuchartige, ostind. Gewebe, bes. aus Bengalen, von vielerlei Sorten, Gattungen u. Feinheit; die Einschlag- u. Kettenfäden sind nicht rund u. fest gedreht, sondern glatt u. locker, deshalb sehr weich u. dünn, obgleich eben so dicht als Mousselin; Breite u. Länge verschieden; **2)** s. Auvernat.

Cässesziege, s. u. Ziege.

Cässe tëte (Wein), so v. w. Auvernat.

Cassëtte (fr.), **1)** Kästchen, bes. **2)** Geldkästchen; **3)** (lat. Lacunaria), vertiefte, runde, rautenförmige, viereckige Felder, welche in gewölbten Decken bei Bogen, bes. in Kuppeln zur Erleichterung u. zum Schmuck derselben angewendet werden. Sie sind mit Friesen umgeben, welche erhabne od. gemalte Rosetten, Sterne, Figuren u. Arabesken einschließen, u. stehen bei Kuppeln gewöhnl. in 4—5 Reihen über einander, bei geraden Decken sind sie blos durch die Friese von einander getrennt. Vgl. Kuppelgewölbe u. die dazu gehörigen Figur. *(v. Eg.)*

Cassëtto, frühre Kupfermünze in Venedig, =2 Soldi od. 4 Pf.

Cässi (a. Geogr.), britisches Volk, eins

Digitized by Google

eins der ersten, das sich dem Cäsar unterwarf; nach Ein. in j. Hertfordshire, nach And. in Esser, n. And. in Cambridgeshire.

Cässia (C. *L.*), [1a] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, *Spr.*, Cassiaceae, Caesalpinieae *Rchnb.*, Blumenpflaumer *Ok.* 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten gegen 150. Merkw.: [1b] C. lanceolata *Forsk.*, Mokkasenna, Strauch im glücklichen Arabien, soll die Mutterpflanze der ächten Sennesblätter sein; [2] C. acutifolia in SAegypten, Nubien, in OIndien so wie die Vorige häufig angebaut, vielleicht so wie C. ovata *Merat* & *Lens*, Tripoli od. äthiopische Senna in Nubien, Fezzan, Tripolis, sämmtlich durch fast gerade, zugerundete Hülsen ausgezeichnet, nur Variatät derselben; [3] C. obovata *Collad.* (ägypt. Sennastrauch, Sena de la Thébaide nach Nectour) in Oberägypten u. Arabien; [4] C. obtusata, in Frankreich, Italien, Spanien angebaut, vielleicht nur Varietät von C. obovata, mit welcher sie durch die sichelförmig gekrümmten Hülsen übereinstimmt. Alle diese liefern Sennesblätter; [5] C. marylandica, Strauch in NAmerika, dessen Blätter (Fol. Sennae maryl. s. americ.), in den Vereinstaaten, wie bei uns die Sennesblätter, benutzt werden, u. einen eignen, von dem Cathartin der ächten verschiednen, wirksamen Bestandtheil, den Cassin, enthalten; [6] C. catarthica *Mart.*, Strauch in Brasilien, drüsig haarig, klebrig, dessen ebenfalls purgirende Blätter in seiner Heimath als Senna da Campo gebraucht werden; [7] C. auriculata in OIndien. Aus der, auch zum Gerben dienlichen Rinde, wird eine Art Catechu gewonnen. [8] C. alata, ausdauernd, gegen 11 F. hoch, krautartig, in WIndien heimisch; Blätter, ehedem als folia Cassiae herpeticae officinell, gegen flechtenartige Ausschläge gebraucht; [9] C. Absus, in OIndien u. Mittelafrika, etwa 1 F. hoch; Samen, dem Leinsamen ähnlich, gewürzhaft riechend, widerlich bitter schmeckend, als Semina Chichim, S. Cismae officinell, gepulvert mit Erfolg gegen die ägyptische Augenentzündung gebraucht; [10] C. occidentalis, Strauch in WIndien, in seinen Theilen widerlich opiumartig riechend. Von ihm ob. von C. hirsuta u. falcata soll die außen graue, runzliche, mit Querrissen gefurchte, innen hochgelbe faserige, geruchlose, schwach bitter, ekelhaft schmeckende Fedegosorinde, in Brasilien als Fiebermittel, gegen Wassersuchten, Magenschwäche angewendet, kommen. [11] C. fistula (Bactyrilobium fistula *Willd.*), schöner Baum, unserm Wallnußbaum ähnlich im Innern Afrikas, ursprünglich in Aegypten; in Os u. WIndien, SAmerika häufig cultivirt; die 2 F. langen, fast zolldicken, cylindrischen, geringelten, in den Gliedern aufspringenden, holzigen, braunen, mit schwarzer, süßer Nuß ausgefüllten, von Querwänden durchgenen Hülsen sind die **C-röhren** (Cassiafistulae). [12] Das von den Schalen u. Samen befreite Mark, **C-mark** (Pulpa Cassiae), wurde sonst als gelindes Abführungsmittel angewendet; jetzt fast ganz außer Gebrauch, eben so die unreifen mit Zucker angemachten Hülsen u. Blüthen. Die Rinde (Cassia lignea), wird zum Gerben benutzt. *(Su.)*

Cassiacēen, Reichenbachs 101 u. Pflanzenfamilie: [1] meist Sträucher u. Bäume mit theils einfachen od. 2lappig, theils gezweiten, paarig od. doppelt gefiederten Blättern, selten endständigen, meist in den Achseln einzeln, paarig, gebüschelt, in Trauben od. Rispen stehenden, meist hermaphroditischen, selten diklinischen Blüthen. [2] Pstill frei, 1seitig, horizontal vorgestreckt, Fruchtknoten einfächrig; Griffel aufsteigend, Narbe centrisch; Kelch 5zähnig, 5theilig, unregelmäßig, bei einigen 2—3theilig meist abfallend; Frucht: Hülse od. gefächerte Gliedhülse; Samen an der obern Nath, innen Samenhaut dick; Keimling, regelmäßig in geraden Würzelchen. [3] Staubbeutel: 10, selten 5, u. 3. Gruppen [4] Geoffroyeae Staubfäden diadelphisch u. monadelphisch, Blumenkrone schmetterlingsförmig; [5] Cerationiae 5—10männig, freie Staubfäden, getrennte Geschlechter, Blumenkrone fehlt; [6] Caesalpinieae, Zwitterblumen, 5—10 freie Staubfäden, 5blättrige, schmetterlingsförmige Blumenkrone mit 2blättrigen Schiffchen. *(Su.)*

Cässia cinnamōmea, s. Zimmtcassie.

Cässiae fistula, s. Cassia 11.

Cässiae flōres, die Cassienblumen.

Cässia lex, 1) 486 v. Chr. vom Consul Sp. Cassius vorgeschlagen, daß ein Theil der den Hernikern abgenommnen Ländereien unter die Plebs vertheilt werden sollte; die erste lex agraria, s. Agrariae leges; 2) vom Volkstribun C. Cassius Longinus 137 v. Chr. vorgeschlagen, daß mit Täfelchen votirt werde, s. u. Tabellariae leges. 3) C. lex de senatu, 104 v. Chr. vom Volkstr. C. Cassius Long., daß der, welcher das Volk verurtheilt u. welchem es das Commando genommen hätte, nicht mehr im Senat sitzen sollte (gemeiniglich dem Urheber der Verfälschlich beigelegt). 4) C. Terentia lex frumentāria, daß unter arme Bürger Getraide ausgetheilt wurde, s. u. Frumentariae leges. *(Sch. u. Lb.)*

Cässia lignea, Rinde von Cinnamomum aromaticum, s. u. Cassia 12.

Cässian, dünnes Zeug mit glatten eingedruckten Figuren.

Cassiāni (Cassiāna schŏla, Rechtsgesch.), Anhänger des C. Cassius Longinus (s. d.).

Cassiānus, 1) C. Bassus, s. u. Geoponika. 2) (Julius), im 2. Jahrh., Haupt der Doketen, bes. der Eukratiten. Schriften, verloren. 3) (Johannes), Mönch, erst in Bethlehem, dann in Aegypten;

Digitized by Google

n; 400 n. Chr. Schüler des Chrysosto-us in Constantinopel, ging 405 nach Rom , von da nach Marseille, wo er mehrere löster anlegte u. um 440 st. Schr.: De in-itutis coenobiorum, herausg. Brüss. 1485, ol., u. Collationes patrum in Sketica eremo ommorantium libri XXIV., Brüssel 1474 eide geben die genauste Charakteristik des Klosterlebens seiner Zeit u. dienten abendl. rdensstiftern u. Mönchen als Muster). Er ar das Haupt der semipelagian. Richtung. Werke, herausg. von Gazet, Arras 1623, fol., Frankf. 1722, Lpz. 1733; Wiggers, de ., Rostock 1824, 4.; 4) mehr. Märtyrer u. Heilige. (Sk.)

Cassiānus jūdex, Richter wie L. Cassius Longinus (s. d.), d. h. ein strenger Richter.

Cāssia siliquōsa, s. Cassienröhre.

Cāssia vīa, Straße, welche von Rom mitten durch Hetrurien nach Mutina führte, s. u. Via 3.

Cassĭbile, Fluß, der alte Cacyparis.

Cāssican, Vogel, s. Würger 12. **Cāssicus**, so v. w. Stirnvogel. **Cāssida**, so v. w. Schildkäfer.

Cassidāria, so v. w. Mohrschnecke.

Cassidēen (C.des, Petref.), s. u. Echiniten 7.

Cassĭdeus (lat., Bot.), behelmt, behaubet.

Cassidulīten, s. u. Echiniten 11 b).

Cassĭdulus, Gatt. der Seeigel (s. d.).

Cāssie, 1) Cassienröhre, 2) Cassienrinde, s. u. Cassia; 3) Münze, so v. w. Cash.

Cāssienbaum, 1) s. u. Cassia. 2) (Cinnamomum malabathrum). **C-blumen**, s. Zimmtblüthen. **C-lorbeer**, so v. w. Cinnamomum aromaticum. **C-mark**, s. u. Cassia 12.

Cāssienrinde, 1) Mutterzimmt (Cassia lignea), Rinde von Cinnamomum malabathrum, an Geschmack u. Geruch dem Zimmt ähnl., doch mehr beißend, sehr viel Schleim enthaltend, rauher, härter u. dicker als Zimmt, auch auf dem Bruche nicht faserig, sondern glatt; 2) so v. w. Zimmtcassie.

Cāssienröhren, s. Cassia 11.

Cassiēre (Johannes Episcopus de la C.), 1572 Großmeister des Johanniterordens, s. d. 12.

Cāsii fōrum (a. Geogr.), Ort in Hetrurien, beim j. Viterbo.

Cassillīacum (a. Geogr.), Ortschaft in Pannonien; j. Kisleg.

Cassīne, 1) (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Sapotaceae, Ilicinae *Rchnb.*, Pflaumenpflaumer *Ok.*, 5. Kl. 3. Ord. *L.* Arten vom Cap: C. barbara, capensis, colpoon, maurocenia u. a.; 2) s. u. Ilex.

Cassīne (ital.), so v. w. Casine.

Cassīne, Dorf, s. u. Alessandria 1).

Cassinēnser, s. u. Monte Cassino.

Cassīnenstaude, s. Cassine.

Cassīni, 1) (Jean Domin.), geb. zu Perinaldo bei Nizza 1625, aus einer adeligen Familie; Lehrer der Astronomie zu Bologna. 1669 ward er von Colbert, nur für einige Jahre für die Akademie der Wissenschaften nach Paris berufen, wurde aber daf. 1673 nationalisirt, u. st. daf. 1712, blind. Er rectificirte eine früher von J. Dante in der St. Petroniakirche zu Bologna gezogne Mittagslinie, entdeckte die Jupiterstrabanten, bestimmte ihre Umlaufszeiten u. die eigne Bewegung des Jupiter um seine Axe, des Mars u. der Venus; entdeckte 4—5 Saturnustrabanten; nahm das Zodiakallicht zuerst wahr; bestimmte die Rotationsaxe des Mondes; verlängerte den von Picard angefangnen, von Lahire bis nördl. von Paris fortgezognen großen Meridian bis Roussillon; schr.: Opera astronomica, Rom 1666, Fol.; Selbstbiogr., herausgeg. von seinem Enkel C. de Thury, in Mém. pour servir à l'hist. des sciences, 1810, 4. 2) (Jacques), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1677; beschäftigte sich mit phys. Untersuchungen, z. B. mit Vervollkommnung der Brennspiegel u. a.; 1717 überreichte er der pariser Akademie ein wichtiges Werk über die Neigung der Bahnen der Saturnustrabanten u. des Saturnusrings. Gegen die Annahme der Abplattung der Erdkugel nach den Polen zu, behauptete er fälschlich, daß diese in der Erdaxe von einem Pol zum andern etwas verlängert sei (De la grandeur et de la figure de la terre, Par. 1720, 4.). Er st. 1756; schr. noch Elémens d'astronomie, Par. 1740, 4., lat. von Hall übers., Tables astronom., ebd. 1740, 4., u. m. 3) (Cesar Franz C. de Thury), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1714; st. 1784 als Director des Observatoriums zu Paris, gab die große topograph. Karte von Frankreich heraus, für welchen Zweck er, da 1756 die Zahlung der von der Regierung dafür verwilligten Summe aufhörte, eine eigne Gesellschaft zum Vorschuß der Kosten zusammenbrachte; hinterließ, außer Zusätzen zu den Tables astronomiques seines Vaters, Mehreres. 4) (Jacques Dominic, Graf C.), des Vor. Sohn, geb. zu Paris 1740, Director des Observatoriums; nahm an der neuen Eintheilung von Frankreich in Depart. Theil; vollendete 1789 die von seinem Vater angefangne, aus 180 Blättern bestehende Carte de la France (Carte de l'Académie, Carte de Cassini), wozu bis 1793 noch 4. Bl. Carte-d'assemblage u. des triangles, kamen. Sie kostet über 1000 Fr. u. ist das Modell aller großen Werke dieser Art. Unter mehr. Versuchen einer Verkleinerung derselben ist die von Dumey u. andern Ingenieurs 1791 unternommne, in welcher sie auf ¼ reducirt ist, als Atlas national die bekannteste. 1839 wurde in der pariser Ausstellung Proben eines neuen, sehr nett u. reinlich gearbeiteten Stichs derselben vorgelegt. 1793 ward

Digitized by Google

C. vom Revolutionstribunal verhaftet, rettete aber sein Leben; doch gingen die Kupferplatten der großen Karte (½ Million Fr. werth) verloren. Dadurch ist sie selten geworden. *(Pi.)*

Cassīni, Insel, s. u. Dewittsland.

Cassīnia, 1) (C. *R. Br.*), Pflanzengatt., ben. nach Henri **Cassīni** (begleitete mehrere Aemter im Justizfache u. st. 1832; beschäftigte sich bes. mit den Synanthereen, über die er 1813—25 mehrere Abhandlungen drucken ließ, enthalten in seinen Opuscules phytol., Par. 1826, 2 Bde.; dazu ein Supplementband, ebd. 1834), aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ord. Cynareen *Spr.*, Amphigynanthae tubuliflorae *Rchnb.*, 5. Ordn. 19. Kl. *L.* Arten: aus Neu-Holland; **2)** C. *(H. Kew.)*, ist Angianthus *Wendl.* *(Su. u. Lb.)*

Cassīnische Cūrve (unrichtig **Cassinoīde),** Linie vom 4. Grade, so beschaffen, daß das Product od. Rechteck je zweier von irgend einem Punkte der Curve nach 2 gegebnen Punkten gezognen Geraden unveränderlich ist. Sie hat ihren Namen von Cassini 1), der, die Keplersche Hypothese von der ellip. Bahn der Planeten mißverstehend, ihre Bewegung um die Sonne genauer durch diese Linie darzustellen glaubte. Schon wegen der sehr von einander verschiednen Gestalten, die sie annehmen kann, ist sie untauglich, um durch eine regelmäßige Kraft beschrieben werden zu können; daher nicht weiter berücksichtigt. *(Mll.)*

Cassinōmagus (a. Geogr.), Stadt der Tarbeller in Aquitania; j. Chassenon.

Cassiodōrus (Magnus Aurelius), geb. in Scyllacium gegen 470; 514 unter Odoacer u. Theodorich allein Consul, bekleidete dann die höchsten Würden unter Anastasius, Justinus, Justinianus; zuletzt Secretär bei dem Ostgothenkönig Theodorich; ging um 539 in das, nahe bei Scyllacium, von ihm selbst erbaute Kloster Vivarese u. st. 560 (570). Verehrt als Heiliger. Tag der 17. März. Schr.: Chronicon (allgem. Weltgesch.); Variarum libri XII., herausgeg. 1533, Fol.; Die Historia tripartita (lat. Auszug aus den Geschichtswerken des Sokrates, Theodoretos u. Sozomenos, zuerst Augsb. 1472, Fol.) besorgte er durch Epiphanes; De rebus gestis Gothorum (wovon blos ein Auszug von Jornandes vorhanden ist) 2c.; Werke, herausgeg. von Garetius, Rouen 1679, Fol., Veneb. 1729. Lebensbeschreibung von St. Marthe. Par. 1695, 12. *(Pt. u. Lb.)*

Cassiopēa, bei Lamark Gatt. der Scheibenquallen; scheibenförmig od. halbkugelig, Arme ungestielt, Mund u. Magen mehrfach; Péron theilt diese Gattung in die Untergattungen Ocyrrhoë, Rand ohne Fühler, 4 Mundöffnungen. Art: O. lineolata, bläulich, halbkugelig, aus der Südsee. Aurellia (Ohrenqualle), 4 Arme, Fühler am Rande; Art: Aurita, flach, viele kur Fühler, Arme lang, mit faltiger Haut, a der OSee. Cassiopea, 8 bis 10 vieläst Arme. Art: zweigartige (C. frondosa, M dusa fr. *L.*); Rand 10lappig, 10ästige, lan artige Knollchen tragende Arme u. 10 Mun öffnungen; in dem westind. Meere; C. Bo lasii, u. a. *(Wr.)*

Cassiopēja (Myth. u. Astron.), Kassiopeja.

Cassipōūrea (C. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Caprifoliaceae Rhizophoreae *Rchnb.* Arten: in Afrik SAmerika, Madagascar 2c.

Cassiquiāri, Fluß, s. u. Negro, Rio

Cassīren (v. lat.), **1)** ein Urtheil auf heben, s. Cassation; **2)** des Dienstes ent setzen; **3)** eine Schuldforderung, einen Wech sel od. ein Conto, sie tilgen.

Cāssis, 1) (lat., Bot.), Helm, Haube; **2)** s. u. Kinkhorn b); **3)** (Petref.), s. Echiniten u.

Cassīs (spr. Kassih), Seestadt im Bez. Marseille des franz. Dep. Rhônemündungen; Korallenfischerei, Küstenschifffahrt, guter Weinbau (Muscatellerwein Vin de C.), schlechter Hafen u. 3000 Ew.

Cassitērides (d. h. Zinninseln, a. Geogr.), Inselgruppe im atlant. Oceane, zu Hispanien gezählt, wo die Phönizier Zinn u. Blei einnahmen; j. Scillyinseln.

Cāssius, die Cassia gens war ein altes röm. Geschlecht, das sich in ein patric. u. ein plebejisches schied, die vornehmste Familie des erstern war die mit dem Namen Viscellinus, des zweiten die Familie Longinus (s. b.). Andre des Namens, mit den Bei- u. Vornamen Avidius, Chärea, Felix, Hemina, Postumius, Severus, s. u. d.; hier nennen wir: **1)** C. Cass. Parmensis (aus Parma), Mitverschworner gegen Cäsar, vor Octavian nach der Schlacht bei Actium hingerichtet; schr. einige kleine, wahrscheinl. erotische Gedichte in Tibulls Manier. **2)** Aus Hetrurien, Dichter, von Horatius verspottet; oft mit dem Vorigen verwechselt. **3)** C. Dionysius, aus Utika, s. u. Punische Sprache. **4)** (Jatrosophista), Arzt, dessen Zeitalter u. Vaterland unbekannt sind, lebte vielleicht nicht lange nach Aretäos, Eklektiker, verschieden von C. Felix, dessen Schriften verloren gegangen sind, aber noch im Mittelalter existirten; schr.: Ἰατρικὰ ἀποφάσεις καὶ προβλήματα φυσικά, herausgeg. von Gesner, Zürich 1562, u. Rivinus, Lpz. 1653, auch in Ideler, Med. graeci minor.; Fragen aus der Medicin u. Naturkunde, theils nach pneumat., theils nach eklektischen Grundsätzen beantwortet. **5)** (Andr.), geb. zu Hamburg, Arzt des 17. Jahrh.; bekannt, wenn auch nicht durch Erfindung, doch durch Bekanntmachung der Bereitungsart des Goldpurpurs (Cogitata de auro et admir. ejus natura etc., Hamb. 1685), der daher auch den Beinamen (Goldpurpur des C.) führt.

Digitized by Google

hrt. *(Sch. u. He.)*

Cassivellāūn, um 54 v. Chr. Häuptig der Briten, jenseit des Tameſis. Bei äſars Einfall in Britannien wählten die iten den C. zum Heerführer; er ließ das m. Schiffslager überfallen u. nöthigte die ömer durch andre Neckereien, aus Brinnien zu ziehn.

Cässjes, Münze in Japan, ſo v. w. aſo.

Cässock (engl.), **1)** Reitermantel; **)** Rock, Leibrock; **3)** das lange Unterkleid r Geiſtlichen u. der Doctoren der Theoogie zu Oxford; vgl. Casaque.

Cassolēttе (fr.), **1)** kleine Räucherfanne; **2)** (Bauk.), beſ. vaſenähnl. Verzierung, aus welcher eine Flamme aufſteigt; **)** (Hausw.), Aufſatz für Tafeln, welcher llerlei bei Tiſche Nöthiges, als Zuckerbüchſe, Senfkanne, Eſſig- u. Oelflaſche, Pfeffer- u. Salzbüchſe ꝛc. enthält.

Cassolēttе (Pomol.), ſ. Sommerbirnen B) b).

Cassonāde (v. ſpan.), **1)** ſo v. w. Farinzucker; **2)** in Frankreich aller Zucker ohne Papier; **3)** ſ. u. Zucker 11 u. 12. **4) C. brüne**, ſ. ebd. 14.

Cassötischer Quell (a. Geogr.), ſo v. w. Kaſtaliſcher Quell.

Cassōva, ſ. Stärke.

Cassubītae (m. Geogr.), ſo v. w. Kaſſuben.

Cassumūnarwurzel (Pharm.), von Zingiber purpureum *Roscoe* (Cassumunar *Roxb.*), kommt in ſcheibenförmigen, holzigen, außen grauen, innen gelben Stücken in den Apotheken vor, riecht kampherartig, ſchmeckt unangenehm bitterlich gewürzhaft, wurde ſonſt gegen Epilepſie u. als magenſtärkend empholen, jetzt außer Gebrauch.

Cassūpa (C. *Humb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. verrucosa, 30 F. hoher, peruan. Baum, mit blaßrothen, 2 Z. langen Blumenkronen.

Cassūvium pomīferum (*Lam.*), iſt Anacardium occidentale.

Cassȳta (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Laurinen, 9. Kl. 1. Ord. *L.*, Blumen-Nuſſer *Ok.* Arten: C. filiformis, indiſche Schmarozerpflanze, aus deren geſtoßnem, viel Schleim enthaltendem, gegen Augenentzündungen u. Fieber gebrauchtem Kraut man mit Kalkpulver einen waſſerfeſten, zum Kalfatern der Schiffe dienlichen Kitt bereitet; C. corniculata, kleiner paraſit. Strauch auf Celebes ꝛc. *(Su.)*

Castagliōne (ſpr. Kaſtaljone, Giuſeppe) Dichter u. Kritiker, geb. zu Ancona; ward 1598 Gouverneur zu Corneto u. ſt. daſ. 1616; ſchr. mehrere lat. Gedichte; Variae lectiones et opuscula, Rom 1694. Der größte Theil ſeiner kleinen Schriften in Grävius: Thesaurus antiquitatum.

Castāgna (Joh. Bapt.), eigentlicher Name des Papſtes Urban VII.

Castagnāra, Dorf bei Trecento in der Delegat. Rovigo des lomb.-venetian. Königreichs; hier Schlacht den 7. Juli 1704 zwiſchen den Oeſtreichern unter Prinz Eugen u. den Franzoſen unt. Catinat; Letztre geſchlagen, ſ. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg 11.

Cāstagnētten (v. ſpan. Castanuelas), Klapperinſtrumente, beſtehend aus 2 kleinen, meiſt ſchalenförmigen, ausgehöhlten Becken, die genau auf einander paſſen, aus ſehr hartem kaſtanienbraunen (dah. der Name) Holze gearbeitet u. mit einem ledernen Bande verbunden. Sie werden mittelſt deſſelben an den Daumen befeſtigt, u. die übrigen Finger glitſchen dann ſo ſchnell auf demſelben ab, daß eine Art Triller entſteht, der den Tact des Geſanges od. Tanzes, den ſie begleiten, ſehr fühlbar macht u. beiden eine gewiſſe Munterkeit verleiht. Die C. ſtammen aus dem Orient; die Araber brachten ſie mit nach Spanien, u. hier ſind ſie noch jetzt ſehr beliebt. *(Pr.)*

Castāgno (ſpr. Kaſtanjo, Andrea del C., gen. dagli Impiccati), geb. 1406, Bauerſohn. Domenico Veneziano brachte damals die Kunſt, in Oel zu malen, nach Florenz, u. als C. das Geheimniß derſelben ihm abgelockt, ermordete er ihn, um keinen Nebenbuhler zu haben; ſt. 1480 u. bekannte noch zuvor den Mord. Gemälde: Hinrichtung der Pazzi u. der Salviati, die ſich gegen Lorenz u. Julian von Medicis verſchworen hatten, wovon er ſeinen Zunamen erhielt. *(Lt.)*

Castagnōla dēlla Cānzi, Stadt, ſ. u. Aſti 1).

Castahānas, Indianer, ſ. Miſſurigebiet.

Cāstaing (ſpr. Kaſtäng, Edm. Sam.), geb. zu Paris 1796 u. Arzt daſ.; bekannt durch den Criminalproceß 1823, durch den er, auf den Verdacht einer eigennützig bewirkten Vergiftung 2 ſeiner Freunde (Hippolyt u. Aug. Ballet), beſ. durch Anwendung des eſſigſauern Morphiums, aber ohne Ausmittelung des Thatbeſtands u. ohne Eingeſtändniß der That, durch Ausſpruch der Jury die ihn mit 7 gegen 5 zwar von der Schuld der Vergiftung in dem früheren Todesfall von H. Ballet frei, aber in dem 2. von A. Ballet, ſelbſt gegen die gutachtl. Erklärung Sachverſtändiger, ſchuldig erklärte, von dem Aſſiſenhof in Paris zum Tode verdammt u. guillotinirt ward. Vgl. L. Hofmann, Caſtaing, Berl. 1825. *(Pl.)*

Castāldi (Pamfilo), ſ. u. Buchdruckerkunſt 64.

Castāldo (Joh. Bapt.), ein Neapolitaner, General des 16. Jahrh.; begann ſeine Laufbahn in der Schlacht von Pavia 1525, diente darauf dem Kaiſer, dann den Neapolitanern, dann wieder dem Hauſe Oeſtreich, befand ſich mit bei der Belagerung von Wien durch die Türken, befehligte in dem ſchmalkaldiſchen Krieg ein Corps, ward darauf nach Siebenbürgen geſchickt, deſſen er ſich An-

Digitized by Google

Anfangs bemächtigte, das er jedoch bald wieder verlassen mußte, s. Ungarn (Gesch.) 16 u. Siebenbürgen (Gesch.) 16; wohnte noch dem Kriege gegen Frankreich bei u. st. 1562 zu Mailand. *(Lt.)*

Castălia, Untergattung der Klaffmuschel (Unio).

Castălio (Joseph), so v. w. Castaglione.

Castăllon (Sebastian), geb. 1515 im Savoyer Gebirge; 1541 Rector in Genf; als Gegner der Prädestinationslehre Calvins 1544 von da wieder vertrieben, darauf Prof. der griech. Sprache, wo er 1563 st.; durch seine lat. Uebers. der Bibel, Frankf. a. M. 1697, Fol., Lpz. 1729, einiger griech. Klassiker u. Kirchenväter u. der deutschen Theologie (Joan. Theophilus, Basel 1557) bekannt. *(Pt.)*

Căstalon (a. Geogr.), so v. w. Castulon.

Castănea (C. *Tourn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr. Rchnb.*, Nuß-Nusser *Ok.*, Monöcie, Polyandrie *L.* (ehem. unt. Fagus). Arten: C. vesca (Fagus castanea *L.*), s. Kastanienbaum; C. pumila, mit auf der untern Seite weißfilzigen Blättern u. kleinen ebenfalls eßbaren Früchten, in NAmerika.

Castăneus (Bot.), kastanienbraun.

Castanhеĭra Turăcem (Felix da), s. u. Portugiesische Literatur 10.

Castănia (a. Geogr.), Stadt in Apulien, j. Castellaneta.

Castănie-Rŏŏsen, die kastanienartig schmeckenden Früchte von Mesua speciosa.

Castăños (spr. Kastanjos, Francisco Xavier, Graf v. C.), geb. 1743; diente zuerst unter seinem Schwager Orelly, begleitete denselben nach Preußen, wo er Kriegswissenschaft studirte, ward 1794 Obrist in der Armee von Navarra unter Caro, zeichnete sich bei mehrern Gelegenheiten aus, ward 1796 Generalmajor, 1798 Generallieutenant u. bald darauf, als erklärter Feind des Friedensfürsten, aus Madrid verbannt. 1808 erhielt er den Oberbefehl über das Armeecorps von Andalusien, machte dort die Divisionen der franz. Generale Dupont u. Wedel durch die Capitulation von Baylen zu Kriegsgefangnen, wobei jedoch mehr der Gen.-Reding, als er, Verdienst hatte, verlor aber kurz darauf die Schlacht bei Tudela. 1811 ernannte ihn die Regentschaft zum General en chef der 4. span. Armee, wo er Wellington anhing u. ihn treu unterstützte; er trug viel zum Sieg bei Vittoria bei, ward hierauf Mitglied des Staatsraths u. nach Ferdinands Rückkehr, Generalcapitän von Catalonien. 1815 befehligte er die zum Einrücken nach Frankreich bestimmte Armee, legte aber 1816 seine Stelle nieder, um seine letzten Tage in Ruhe zu verleben. 1823 wurde er wieder zum Generalcapitän ernannt u. unterstützte, 1825 in den Staatsrath berufen, das System der Mäßigung; später Präsident des Raths von Castilien trat er dem Minister Zea Bermudez bei der Bestimmung Ferdinands VII. über die Erbfolge der Infantin u. Don Carlos entgegen; lebte deshalb vom Hofe entfernt u. st. um 1836. *(Pr.)*

Castăno, Ort in Spanien, das alte Caladunum.

Castănowitz, Stadt, so v. w. Kostanicza.

Castanuēla, Villa, s. u. Texas.

Căste (Staatsw.), s. Casten.

Căsteau, altes Schloß in Ruinen bei Mons, wo d. 14. Aug. 1678 Prinz Wilhelm von Oranien die Franzosen schlug, s. Niederlande (Gesch.) 14.

Castēēl (Schiffb.), s. Castell 4).

Castēggio, Marktfl. in der Prov. Soghera (Alessandria), des sard. Fürstenth. Piemont; 2500 Ew., Fundort röm. Alterthümer. Hier Gefecht am 9. Juni 1800, zwischen den Franzosen unt. dem General Lannes, u. den Oestreichern unt. dem General Ott; Erstere Sieger. Dies Gefecht heißt auch das von Montebello, u. Lannes erhielt davon seinen Herzogstitel.

Castēl, 1) s. Chateau; 2) s. Kastel.

Castēl, 1) (C-Mēlhor, Don Juan Rodriguez de Vasconcellos, Graf von C.), portug. General u. Statthalter von Brasilien unter Philipp IV. Als Johann V. den portug. Thron bestieg, ward er angeklagt, er habe Brasilien dem neuen König ausliefern wollen, deshalb auf die Folter gespannt u. nach Spanien gebracht. 1641 entfloh er nach Portugal, erhielt dort das Gouvernement über eine Provinz u. ward einige Jahre später Chef der portugies. Armee, u. schlug die Spanier mehrmals. Er st. 1658 zu Ponte de Lima. **2)** (Don Ludwig Souza Vasc., Graf von C.-Melhor), Sohn des Vor., Günstling u. 1662 Minister des König Alfons VI., s. u. Portugal (Gesch.) 22. **3)** (Louis Bertrand), geb. zu Montpellier 1688, Jesuit; st. zu Paris 1757; schr. u. a.; Traité de la pesanteur universelle, Par. 1724, 2 Bde., 12.; Optique de couleurs, ebd. 1740, 12., u. m. Seine meiste Zeit verwandte er auf ein Augenclavier. **4)** S. u. Castela. *(Lt. u. Lb.)*

Castēla (C. *Turp.*), Pflanzengatt. nach **Căstel** (Verf. eines Gedichts: Sur les plantes) ben., aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Rutaceae, Simarubeae *Rchnb.*, Polygamie, Monöcie *L.* Arten: C. depressa u. erecta, Sträucher SAmerikas.

Castelamāre, 1) Parlamentsstadt in der sicil. Intendanz Trapani; Handel mit Getreide, Hülsenfrüchten, Wein, bes. mit Sardellen; 6000 Ew.; **2)** Meerbusen dabei.

Castēl Aragonēse, Ort, s. Castel Sardo.

Căstel-Bājac (Marie Barthélémy, Vicomte de C.-B.), geb. 1776 bei Rabasteins in Bigorre; wanderte beim Ausbruch der Re-

Digitized by Google

Revolution aus, focht unter dem Prinzen Condé u. kehrte erst 1814 mit den Bourbons nach Frankreich zurück. Er erhielt ein Regiement Jäger u. ward 1815 Deputirter bei der Chambre introuvable; für das Garddepart. wieder erwählt, gehörte er zu den leidenschaftlichsten Ultras; zugleich schr. er in gleichem Sinne im Conservateur. 1818 für das Dep. Haute Garonne gewählt, fuhr er in gleichem Sinne fort u. ward Director des Handels u. Generaldirector der Douanen. Seit der Julirevolution 1830 spricht er immer für das legitime Prinzip. *(Pr.)*

Castel Bell, Herrschaft im Kreise an der Etsch in Tyrol im Vintschgau; 22 Dörfer u. 3400 Ew.

Castĕl Bolognēse, Marktfl. in der Legation Ravenna des Kirchenstaats; hat 4500 Ew. **C. brănco,** so v. w. Castello Branco. **C. buōno,** Parlamentsstadt der sicil. Intendantur Palermo; 7400 Ew. **C. căldo,** Stadt in der venet. Prov. Padua, an der Etsch; 3000 Ew.

Castelcicāla (spr. Kasteltschikala, Don Fabricio Ruffo, Fürst von C.), aus einer alten neapolitan. Familie; Anfangs Advocat, schloß er sich an die Partei von Acton an, u. ward nach England geschickt. 1795 zurückgekehrt, trat er bis 1798 an die Spitze eines Inquisitionstribunals; nach Actons Sturz ward er dessen Nachfolger, bewog nach der Schlacht von Abukir seinen Hof zur Kriegserklärung gegen Frankreich u. begleitete denselben nach Palermo. 1814 ward er Gesandter in London, später in Paris, schloß dort einen wichtigen Handelstractat mit England, ward dann Gesandter in Madrid u. 1820 in Paris. Die wahre Gesinnung des von den Insurgenten gezwungnen Königs kennend, weigerte er sich, Paris zu verlassen, wo er nach der Unterdrückung der neapolit. Insurrection auch wirklich bestätigt ward. Er st. zu Paris 1832 an der Cholera. Sein Sohn ist j. neapolit. Gesandter in London. *(Lt.)*

Castelcorn, Herrschaft u. Schloß im tyroler Kreise Trient, nach welchem sich die Grafen von Lichtenstein zum Unterschiede der Fürsten von Lichtenstein nannten.

Castel d'Asso, s. u. Axia (a. Ggr.) 2).

C. Delfino, so v. w. Château Dauphin.

C. de Vide, s. Castello de Vide.

Castĕl Fŏrte, Marktfl. in der neapolitan. Prov. Terra di Lavoro; 4000 Ew.

Castel frănco, 1) Stadt in der venetian. Prov. Treviso, am Musone; Wollenzeugfabriken u. Färberei. In der Nähe schöner Palast: Soranzo; 4000 Ew. Hier Sieg des General St. Cyr mit den Venedig belagernden Franzosen über das östr. Entsetzungscorps unt. Prinz Rohan, am 23. Nov. 1805, s. Oestreichischer Krieg gegen Frankreich 2c. **2)** Marktflecken, s. u. Bologna 2. *(Wr. u. Pr.)*

Castel Gandŏlfo, Stadt in der Comarca Rom (Kirchenstaat); am alban. See, hat päpstl. Lustschloß mit herrlicher Aussicht auf Rom, die Tiber u. das Mittelmeer; Sommeraufenthalt des Papstes.

Castelholm, Schloß, so v. w. Castleholm.

Castel jalŏux (spr. C. Schaluh, **C. Gelŏux),** Stadt an der Avance, im Bzk. Nérac des franz. Dep. Lot-Garonne; Zeugweberei, Wachsbleichen, Papiermühlen, Honig- u. Weinhandel; 2000 Ew.

Castĕll (v. lat.), **1)** Citadelle, kleine Festung, die einen unbefestigten Ort schützt; **2)** einzeln gelegnes festes Schloß, vgl. Burg; **3)** (Her.), im Wappen ein dicker Thurm, bei dem man Zahl u. Farbe der Zinnen u. Fenster, ob das Thor geöffnet (betagleuchtert) u. beschutzgattert (mit Fallgatter versehn) ist, angeben muß; bei einigen haben auch die Mauerstriche eine bes., im Allgemeinen aber den Fenstern entsprechende Farbe (gemauert); auch sind sie bethürmt (mit Thürmen besetzt) u. bewartet (wenn der mittelste Thurm höher ist, als die andern). **4)** (Schiffsw.), so v. w. Back u. Schanze, d. h. Vorderdeck u. Hinterdeck; **5)** in den Cementstahlöfen, ein aus feuerfestem Thon gefertigter Kasten. *(Mch. u. v. Hy.)*

Castĕll (Grafen v.), sehr altes, angebl. von Rudolf, Graf von C., dessen Tochter Fastrade, die 4. Gemahlin Karls d. Gr. gewesen sei, sicher aber vom Besitzer des jetzt verödeten Bergschlosses Kastell, Friedrich Dynast von C. abstammendes reichsständisches gräfl. Geschlecht; seit 1168 waren die Grafen Obererbmundschenken des Hochstiftes Würzburg u. Herzogthums Franken, welches Amt mit der Secularisirung des Stiftes, so wie die Reichsunmittelbarkeit u. reichsständ. Würde 1806 erlosch; jetzt sind sie erbl. Reichsräthe mit Sitz u. Stimme in der Kammer der Reichsräthe der baier. Ständeversammlung; sie besitzen die Herrschaftsgerichte Rüdenhausen, Burghaßlach u. Remlingen in den Provinzen Ober-, Nieder- u. Mittelbaiern u. viele zerstreute Güter u. Gefälle u. zerfallen in 2 Linien; Chef der ältern Linie ist **1)** (Friedrich Ludw. Heinrich), baier. erbl. Reichsrath, geb. 1810, res. zu Kastell; Chef der jüngern Linie **2)** (Christ. Friedrich), geb. 1772, res. zu Rüdinghausen. *(Jb.)*

Castell (spr. Kast'l, Edmund), geb. zu Hallèy in Cambridgeshire 1606; Lehrer der morgenländ. Sprachen; st. als Canonicus zu Canterbury. Die londoner Polyglottenbibel ist größtentheils sein Werk; auch verfaßte er das Lexicon heptaglotton, hebr., chald., syr., samaritan., aethiop., arabicum et persicum, Lond. 1669, 2 Bde., Fol.

Castellamāre (Geogr.), s. Castello a Mare Stabia. **C.-llamönte,** Stadt in der Prov. Turin des sardin. Fürstenth. Piemont, am Malesina; Schloß u. 5100 Ew.

Castellān (v. lat.), **1)** im Mittelalter der, dem ein Schloß (Castellum) zur Vertheidigung übertragen war; später änderte sich

Digitized by Google

sich der Titel in Burggraf um. Noch in neurer Zeit hatten die Befehlshaber der Citadellen von Mailand, Neapel u. Antwerpen den Titel C. **2)** In Polen bis zur Theilung des Reichs eine bes. Würde im Rang, s. u. Polen (gesch. Geogr.) 22; **3)** so v. w. Burgmann od. Castrensis. **4)** Jetzt Aufseher über Schlösser od. andre Gebäude, hat meist die Erlaubniß, den Fremden die Merkwürdigkeiten eines solchen zu zeigen. **5)** Zuweilen der Wirth einer geschlossnen Gesellschaft, bes. **6)** eines Logenhauses. *(Pr.)*

Castellān (spr. Kastellang, Antoine Laurent), geb. zu Paris 1772, trieb bes. die Theorie der schönen Künste u. reiste viel in Griechenland u. Italien; er gab eine neue Art der enkaustischen Malerei auf Wachs an, schr.: Lettres sur la Morée et les îles des Cérigo, Hydra et Zante, Par. 1808, deutsch in d. Biblioth. d. Reisen, 40. Bd., Weim. 1809; in Mag. d. Reis., 30. Bd., Berl. 1809; Lettre sur Constantinople, ebd. 1811, von beiden 2. Aufl. als Lettres sur la Morée, l'Hellesponte et Constantinople, ebd. 1820, 3 Bde.; Lettres sur l'Italie, ebd. 1819, 3 Bde.; Moeurs et coutumes des Orientaux, ebd. 1812, 5 Bde., 18., deutsch (v. J. A. Bergk), Lpz. 1813, 3 Bde. *(Jb.)*

Castellāna, 1) Marktfl., s. u. Bari **3)**; **2)** s. Civita Castellana; **3)** Akademie zu Madrid, s. Akademie 2.

Castellāne, 1) Bzk., 25½ QM. mit 24,000 Ew., südlich im franz. Dep. der niedern Alpen. Hier noch Annot, Marktfl., 1300 Ew. **2)** Hauptst. darin, am Verdon; Verfertigung von Hüten u. Leder; Färbereien mit Wolle u. Obst (bes. Pflaumen). **3)** (Gesch.). C. lag früher auf dem Gebirg; erst nachdem die Herren von C. durch die Hinrichtung des Bonifacius von C. zu Marseille 1257 ausgestorben waren, zogen sich die Ew. 1261 an den Verdon herab u. gründeten das jetzige C. *(Wr. u. Lb.)*

Castellanēī, 1) Amt u. **2)** Wohnung eines Castellans; **3)** ehemals der einen Castellan unterworfne Bezirk.

Castellānes (fr.), Pflaumen aus der ehem. Provence; kommen getrocknet in weißen Schachteln zum Handel.

Castellanēta, Stadt am Liete, an der Grenze von Basilicata, in der neapolit. Prov. Terra d'Otranto; Bischof, Kathedrale; 4600 Ew. 1080 vom Herz. Robert erobert, u. darauf ein Bischofssitz daselbst errichtet.

Castellāni (a. Geogr.), Volk in Hispania tarracon., in den Pyrenäenthälern, zwischen dem j. Catalonien u. Roussillon.

Castellāni (ital.), Volkspartei in Venedig, von dem Quartier di Castello so genannt; den Nicoloti, nach der Kirche St. Nicolas genannt, entgegen gesetzt. Es war Staatsmaxime Venedigs, den Haß dieser beiden Parteien zu nähren.

Castella rēal, Stadt, s. u. Dukalla.

Castellārius (r. Ant.), Aufseher über die Castella (s. Castellum [röm. Ant.] 4).

Castellāzzo, 1) Marktfl., s. u. Alessandria 1); **2)** Lustschloß, s. u. Mailand 3.

Castelleōne, 1) Marktfl., s. u. Cremona; **2)** Stadt in der neapolitan. Provinz Terra di Lavoro bei Gaëta; 3000 Ew. Ueberbleibsel aus der Römerzeit (Torre di Cicerone).

Castelli, 1) (Guido), führer Name des Papstes Cölestin II. **2)** (Gian-Battista, il Bergamasco), geb. zu Bergamo 1509, Maler, Nebenbuhler von Cambiaso, mit dem er viel Uebereinstimmendes hat. Beide malten in der Nunciata zu Portoria zusammen das jüngste Gericht. In Madrid, wohin ihn Philipp II. berief, malte er im Escurial, im Pardo, im Bosque di Segovia ꝛc.; st. 1579. **3)** (Bernhard), geb. zu Genua 1557, Maler, lernte bei A. Semini, L. Cambiasi, den er nachahmte; versäumte das Studium der Natur. Mehrere Dichter, seine Freunde, bes. Tasso, besangen seine Werke, u. er malte sie. Zum befreiten Jerusalem entwarf er Zeichnungen, gestochen von A. Carraccia; st. zu Genua 1629. **4)** (Benedetto), geb. zu Brescia 1577; Abt zu Monte Casino, später Prof. der Mathematik zu Rom; Vertheidiger Galileis; st. zu Rom 1644. Begründer des Theils der Hydraulik, welcher die Geschwindigkeit des Wassers in Flüssen ꝛc. zu bestimmen lehrte; schr.: Della misura dell' aqua corrette, Rom 1638, ins Franz. übers., Par. 1664. **5)** (Barthol.), Arzt zu Messina zu Ende des 16. Jahrh.; schr.: Lexicon medicum graeco-latinum, Ven. 1607, 4. u. ö.; u. Aufl. Genf 1746; Tolius artis medicae compendium et synopsis, Messina 1597, u. Genf 1746. **6)** (Valerio), Maler, geb. zu Genua 1625, des Vor. Sohn; Schlachtenmaler, mit lebhaftem Colorit u. Leichtigkeit; st. 1659. **7)** (Ignaz Friedr.), als Pseudonym Brüder Fatalis, geb. zu Wien 1781, Theaterdichter, Landschaftssecretär u. ständ. Häuserrevident das.; schr.: Todt u. lebendig (Lustspiel), Wien 1803; Dram. Sträuschen, Wien 1816—1835, 20 Jahrgänge; Die Waise u. der Mörder, Augsb. 1819; Die Schweizerfamilie, Oper, 3. Aufl., Wien 1821; Bären, Samml. von wiener Anekdoten, Wien 1825—1832, 12 Hfte.; Gedichte in niederöstreich. Mundart, Wien 1828; Gedichte, Berl. 1835, 6 Bde.; Beschr. der Erbhuldigung Ferdinands I., Kaisers von Oestreich, Wien 1837, 4.; Erzählungen von allen Farben, ebd. 1839 u. 1840, 6 Bde. Er ist Herausgeber des beliebten Taschenbuchs: Huldigung den Frauen. **8)** (Don C.), geb. 1778; einer der ersten Chefs des Aufstandes von Buenos Ayres 1810, zeichnete sich durch Klugheit aber auch durch Grausamkeit aus, indem er der Meinung war, daß sich die Revolution compromittiren müsse, um sich zu halten. Er führte den Vorsitz in dem Kriegsgericht, das den Oberst Liniers,

Digitized by Google

Gouverneur von Cordova, erschießen ließ, ben so ließ er den Gouverneur von Ober-Peru, Paul Saes, den General Nieto u. den Oberst Cordova in Potosí erschießen u. wurde nun selbst Gouverneur von Ober-Peru. Dort von dem, durch den Gouverneur von Peru abgeschickten General Goyeneche bei Guaqui geschlagen, ward er abberufen u. starb bald darauf. Vgl. Südamerikanischer Freiheitskrieg 2 u. 10. *(Lt., Fst., Hm. u. Pr.)*

Castellīni, s. u. Barberini.

Castēllio (Sebast.), so v. w. Castalion.

Castēllo (Guido), so v. w. Castelli 1).

Castēllo, s. u. Toscanische Weine.

Castēllo-Abāte, Dorf in der neapolitan. Prov. Principato citeriore; Baumwollenweberei, Korallenfang, Weinbau; 1800 Ew.

Castēllo a Māre dēlla Brūcca, Stadt in der neapolitan. Prov. Principato citra, am Busen Salerno, Bisthum, 7000 Ew. **C. a Māre Stābia**, Festung in der Prov. u. dem Königr. Neapel u. auch am Meerbusen von Neapel; erbaut aus den Trümmern der Stadt Stabiä; Hafen, Arsenal, Bagno für 800 Galeerensklaven, Kathedrale, Bischof, Schifffahrt, Fischerei, Schiffbau; 15,000 Ew. In der Nähe Mineralquellen. 1654 von den Franzosen unter dem Herzog von Guise eingenommen. *(Wr.)*

Castēllo-Brānco, 1) Distr. in der portug. Prov. Beira; 92,000 Ew. Hier noch: Monsanto, Festung, 2000 Ew.; Penamaçor, Villa, festes Schloß, Armenhaus, 2500 Ew.; Sortelha, Villa mit Castel. 2) Hauptst. darin an der Vereza; Citadelle, Armenhaus, Bischof; 6000 Ew.

Castēllo del Ōvo, s. u. Neapel (Stadt, Geogr.). **C. dēlla Barōnia**, Marktfl. in der neapol. Prov. Principato ulteriore; hat Schloß, Bischof, Tuchweberei; 2100 Ew. **C. de San Fernāndo**, s. u. Figueras. **C. de Vīde**, Stadt im portug. Bzk. Portalegre; Castell mit Zeughaus u. Wollenwaarenfabrik; 6000 Ew.

Castēllo Flēl (Gräfin v.), s. u. Godoy.

Castēllo de la Plāna, 1) in neuer Zeit Subdelegation, nördlichster Theil des span. Königreichs Valencia; 215,000 Ew.; darin: Borriana, Villa am Mittelmeer, Hanf-, Wein-, Oelbau, 6500 Ew.; Benaral (Bsal), 2500 Ew.; Cervera, Marmorbrüche, 1500 Ew.; S. Matthéo, Schweinezucht, 3000 Ew.; Onda, 4500 Ew.; Trahiguera, Töpferei, 2000 Ew.; Uro, Töpferei, 3000 Ew. 2) C., befestigte Hauptst. darin, nahe am Meere, Leinwandweberei; 11,000 Ew. 3) Sierra del C., Gebirg in der span. Prov. Toledo. **C. S. Pīētro**, Stadt, s. u. Bologna 4. **C. vētere**, Stadt in der neapol. Prov. Calabria ulteriore I., am Alario; hat Castell, 9 Kirchen u. 4500 Ew.; sonst Caulonia. *(Wr.)*

Castēll Rōsso, s. u. Karystos.

Castēllum (lat., kleines Castrum [s. d.]), 1) Befestigung wider feindlichen Angriff; 2) befestigter Ort, meist auf Anhöhen u. ohne Stadtrecht; 3) im Lager hölzerne Maschine, die den schanzenden Soldaten gegen die feindlichen Geschosse sicherte. 4) (röm. Ant.), Wasserbehälter, s. u. Rom (a. Geogr.) 11 u. Bad (Ant.) 4.

Castellūccio, Stadt in der neapol. Prov. Calabria citra; 1708 durch Erdbeben zerstört.

Castēllum, Bezeichnung mehrerer Orte in Italien, z. B. 1) ein Ort der Boji in Gallia cispad.; od. von Römern anderwärts angelegt, z. B. 2) von Drusus erbautes, von Germanicus ausgebessertes Schloß auf dem Taunus, in NO. von Mainz, bei Wiesbaden; 3) so v. w. Castellum Trajani. Gewöhnlich mit Zusätzen, wie: 4) **C. Cattōrum**, seit dem 10. Jahrh. Name für Kassel. **C. Cucūlli**, Ort im westl. Theil von Noricum ripense. **C. Fabatiānum**, Ort in Numidien, unweit Cirta. **C. Firmānum**, in Umbrien, befestigter Hafen der Stadt Firmum u. ehemal. Landschaft; j. Porto di Fermo. **C. Menaplōrum**, s. u. Menapii. **C. Morinōrum**, alter Name der Stadt Kassel bei Lille. **C. Parisiōrum**, so v. w. Lutetia. **C. Syniciēnse**, Ort in Numidien. **C. thermārum**, so v. w. Oberbaden, s. Baden 3). **C. Trajāni**, das j. Kastel. **C. Virgāntium**, so v. w. Brigantium. *(Lb.)*

Castelnau (spr. Kastellnoh), 1) **(C. de Montrātier)**, Stadt, s. u. Cahors 1); 2) mehrere unbedeutende Orte in Frankreich.

Castelnau, 1) (Peter v. C.), päpstl. Legat gegen die Albigenser, s. d. 4. 2) (Michel de C., Herr v. Manvissière), geb. 1520; diente Anfangs als Soldat, ward später von Heinrich II., Karl IX. u. Heinrich III. als Gesandter in Deutschland u. Rom, u. bes. 10 Jahre lang nach England gebraucht, kehrte dann zurück, nahm die Partei Heinrichs IV. u. st. 1592. Schr.: Memoiren (1559—70), herausgeg. von Le Laboureur, Brüssel 1731, 3 Bde., Fol. 3) (Henriette Julie), s. Murat. *(Lt.)*

Castelnaudāry (spr. Kastelnodahri, **C-dārry**), 1) Bezirk im franz. Dep. Aude, 19½ QM. u. 56,000 Ew. Hier: Belpech, an der Virlège, 2500 Ew.; St. Papoul, Kathedrale, 1200 Ew. 2) Hptst. darin am Südkanal; hat 2 Friedensgerichte, Handelsgericht, Börse, Seidenwaarenfabriken, Getreide u. Federvieh, Handel; 10,000 Ew. Dabei das Becken von St. Ferréol. Bei C. den 1. Sept. 1632 Sieg Schombergs über den Herzog v. Montmorency; s. u. Frankreich (Gesch.) 11. *(Wr.)*

Castelnau de Médoc (spr. Kastelnoh de Medock), Stadt im Bzk. Bordeaux des franz. Dep. Gironde, 1200 Ew.; das alte Noviomagus.

Castēl nuōvo (Castelnōvo), 1)

Gebiet am Meerbusen von Cattaro im österreich. Königr. Dalmatien, 10,000 Ew.; **2)** Festung, Lazareth, Contumazhaus, Handlung, Schifffahrt, 500 Ew. Das Schloß **Sulimanega** schützt die Seeseite. **3)** (Gesch.). C. ward 1373 vom bosn. König Twarke erbaut; 1538 d. 27. Oct., von der spanisch-venetian. Armee unter Ferrande Gonzaga genommen; 10. Aug. 1539 eroberte es Hairaddin Barbarossa nach 47tägiger Beschießung. Nachdem C. die Venetianer 1572 vergebens belagert, nahmen sie es erst 1687 nach hartnäckiger Gegenwehr u. mehrmaligem Sturm, am 1. Oct. durch Capitulation wieder, s. Venedig (Gesch.) 7. **4)** **(C. di Scrivia, C. di Tortonèse)**, Marktfl. in der Provinz Tortona (Alessandria), des Jardin. Fürstenth. Piemont, 5500 Ew. **5)** Mehrere Marktfl. in Italien. *(Wr. u. Lb.)*

Castèl Rodrīgo, s. u. Guarda. **C. Rōsso**, Insel an der Küste von Karamanien, 600 Ew. Hier hatten die Johanniter ein Schloß erbaut; 1437 u. 1440 wurde die Insel von einer ägypt. Flotte erobert.

Castèl Sārdo (sonst C. Aragonèse, weil es die Aragonesen zu Ende des 13. Jahrh. bei der Landung zuerst eroberten), Stadt in der Intendanz Sassari, der Insel Sardinien; festes Schloß, Bischof, Korallenfischerei u. 2000 Ew.

Castèl Sārrasin, 1) Bezirk in dem franz. Depart. Tarn u. Garonne, 25¼ QM. mit 72,000 Ew. Hier: Beaumont de Lomagne, 4000 Ew.; Grisolles (Griz...), Scheeren u. Messerfabr., 2300 Ew.; Lavit de Lomagne, Töpferei, Weinbau, 1600 Ew.; Masle Garnier, 1600 Ew.; Montech, 3000 Ew.; Nicolas de la Grave, 3000 Ew., Städte. **2)** Hauptst. darin, an der Sanguine; fertigt Wollenzeuge, Hüte, Leder, Leinwand, 7100 Ew. *(Wr.)*

Castèl St. Dōnat, so v. w. Paramythi. **C. Tornèse**, Schloß, s. Tornese 2).

Castèl vetrāno, sicil. Parlamentsst. in der Intendanz Trapani, auf einem Felsen, 14,800 Ew.; dabei guten Reißbau u. Viehweiden, so wie Ueberreste (3 Tempel) des alten Selinus. **C. Viadāna**, Mktfl., s. u. Cremona.

Cāsten (v. portug.), [1]erbliche Stände, in denen sowohl die bürgerl. Stellung als auch die Beschäftigung von den Vorfahren auf die Nachkommen übergeht, so daß weder Einer aus der niedern C. in die höhere, noch umgekehrt steigen kann. [2]Diese ausschließende Institute finden sich im Alterthum bes. in Aegypten, s. d. (Ant.) 7—11, u. in Indien (s. d. 2), wo das **C-wesen** noch in seiner ganzen Strenge besteht; auch in Persien, s. d. (Ant. 1 ff.), nach der Zoroastrischen Staatseinrichtung; u. ebenso hat man in der ältesten Eintheilung der Bewohner Attika's (s. Athen [Ant.] 1) eine **C-eintheilung** erkennen wollen. Auch in Chili, Mexico u. Peru fand man Spure von C. [3]Das C-wesen liegt theils als natürlich in dem Forterben der väterlichen Verhältnisse u. Besitzungen, theils aber muß ma es als durch Eroberer geworden u. bestimm annehmen. Die Einwandrer in ein La brachten die ursprünglichen Bewohner, d nen sie entweder an Kraft od. an Cult überlegen waren, durch Gewalt od. dur Bewundrung ihrer Macht zum Gehorsam zum Dienst, wobei es dann für alle Zeit blieb. [4]Und so sind in Indien die obern noch jetzt durch hellre Farben u. schönre G sichtsbildung ausgezeichnet u. in den alt ägypt. Gemälden erscheinen die obern C. eb so durch lichtre Farben vor den niedern au gezeichnet. [5]Das Mißliche der **C-einthei lung** liegt in dem mächtigen Hinderniß welches jene der freien Entwicklung der Cu tur in den Weg legt, indem sie das Au tauchen von Geistern aus fremden Sphäre u. dadurch wohlthätige Reibungen u. Revo lutionen im Gebiete des Erkennens u. Wis sens unmöglich macht, dagegen aber Wissenschaft u. Kenntniß zu einem todten Besitzthume eines privilegirten Standes macht. [6]Wenn man in neurer Zeit in europ. Staaten noch von einem **C-geist** spricht, so ist das nur uneigentlich gesagt u. man meint das Streben derer, welche wegen ihrer Geburt u. der damit verknüpften Vorrechte vor Andern, also bes. des Adels, sich auch von diesem im socialen Leben absondern. Dies ist jedoch weder etwas politisch Anerkanntes, noch wirklich Gewordnes; u. kann das auch in gebildeten Staaten nicht werden, da dasselbst dem Verdienste u. andern Mitteln jeder Stand u. jeder Rang erreichbar ist. Vgl. Keller, Ueber d. Castengeist, Erl. 1823. *(Lb.)*

Cāstenbauer (Stephan), so v. w. Agricola 6).

Castenedōlo, Marktfl., s. u. Brescia 1).

Castēra Lectōūrais (spr. C. Lekturäh), Stadt im Bzk. Lectoure, des franz. Dep. Gers; Heilquellen, 2000 Ew. **C. Vivānt** (spr. C. Wiwang), Dorf im Bzk. Condom, des franz. Dep. Gers; 600 Ew.; mit Eisen- u. Schwefelquellen, letztre 19—20° R.

Cāstes, in Mittel- u. SAmerika die Einwohner aus vermischtem Blut.

Castēvoli, Dorf im Gebiet von Florenz; hat ber. Heilquelle, Bergondola.

Cāsti (Giovanni Battista), *geb. 1721* zu Montefiascone, 1737 Prof. der Liter. das., ging 1764 nach Rom, ward dann Hofdichter in Florenz, ging mit Joseph II. nach Wien, führte dann den jüngern Grafen Kaunitz auf seiner großen Tour, lebte später eine Zeitlang in Petersburg, gab aber nach seiner Rückkehr eine Satyre auf Katharina II. heraus, daß ihm Joseph II. rieth, nach Constantinopel zu reisen u. ihm das Geld hierzu schenkte; wurde nach seiner Rückkehr nach Wien Hofpoet, ging 1790 nach Paris u. st. das.

Digitized by Google

af. 1804. Schr.: Novelle galanti in ottave rime, Lond. (Paris) 1793, n. Aufl., Paris 1804, 3 Bde.; das komische Epos: Gli animali parlanti, Paris 1802, 3 Thl., eutsch, Bremen 1817, 3 Bde.; Rime anareontiche, u. seine komischen Opern: Il re Teodoro in Venezia, La Grotta di Trofonio, Il Cublai u. m. a., sind launig u. originell. Seine lyrischen Poesien sind elegant übertändelnd, die Novelle höchst lasciv. *(Pr.)*

Cästicus, Sohn des sequanischen Königs Catamantaledes, der auf Orgetorix Zureden vergebens versuchte, sich der väterl. Macht wieder zu bemächtigen.

Castigātio (lat.), Züchtigung.

Castigātio patērna (C. domēstica), die dem Vater zustehende Züchtigung. **Castigīren,** züchtigen.

Castiglīone, 1) (C. délle Stiviēre), Marktfl. in der lombard. Prov. Mantua; Schloß, 5500 Ew. **2)** (Gesch.). Das Gebiet war sonst Fürstenthum, welches zum Herzogth. Mantua gehörte; es wurde aber später dem Hause Castiglione, der jüngsten Linie, aus dem Hause Gonzagá (s. dort mehr über sie) übergeben. C. wurde Residenz des Fürsten. 1773 kam es durch Kauf (300,000 Fl.) an Oestreich. 1702 von den Oestreichern genommen (s. Spanischer Erbfolgekrieg 17). Den 9. Sept. 1706 Sieg der Franzosen unter Medavi über die Kaiserlichen unter dem Prinzen von Hessen (s. ebd. 134); ferner am 5. Aug. 1796 Sieg Buonapartes über General Wurmser, s. Französischer Revolutionskrieg 109. Augereau, der den Ort später nahm, erhielt davon den Titel **Herzog v. C. 3)** Stadt am Braita in der sardin. Prov. Cuneo, des Fürstenth. Piemont; Weinbau (Muskatwein), Seidenmühlen, Eisenhammer, 2600 Ew. **4)** Mehrere Ortschaften in Sicilien, Neapel ꝛc. *(Wr. u. Lb.)*

Castigliōne (spr. Kastiljone), **1)** (Godofredus), frührer Name des Papstes Cölestin IV. **2)** (Balth.), geb. 1468 zu Casatico im Mantuanischen; Anfangs Soldat, diente dann dem Herz. v. Mailand Urbino als Gesandter in England, später Gesandter in Frankreich u. endlich päpstl. bei Karl V.; als solcher von dem Papst beschuldigt, durch Nachlässigkeit die Einnahme von Rom verschuldet zu haben. Karl V. naturalisirte ihn zwar als Spanier u. überhäufte ihn mit Gnaden, allein dennoch st. C. 1529 zu Toledo vor Gram. Schr.: Cortegiano, Ven. 1565; Lettere, Comino 1769, 2 Bde., 4. (darin auch seine lat. u. ital. Gedichte), Freund von Rafael u. Giulio Romano, u. der Letztere errichtete ihm ein Monument zu Mantua. **3)** (Benedetto, gen. Benedette, auch il Grechetto), geb. 1616 zu Genua; studirte Anfangs, ward dann Maler u. Kupferätzer, lernte bei Paggi, Ferrari u. Anton van Dyk; malte bes. Schäferstücke, Märkte u. Thiere, für die er zuweilen einen histor. Namen als Unterlage wählte, z. B. die Schöpfung der Thiere, ihr Einzug in die Arche, Orpheus unter den Thieren, Circe u. die Gefährten des Odysseus ꝛc. Zartheit des Pinsels, Zierlichkeit der Zeichnung, Schönheit der Färbung, Kenntniß von Schatten u. Licht, zeichnen ihn aus; st. zu Mantua 1670. **4)** (Joseph), geb. 1698, Jesuit; nach Peking in China als Missionär gesandt, fertigte er zugleich mit Attiret Gemälde für den Hof. Der Kaiser Kien-Long schätzte ihn sehr hoch u. er benutzte dies, um die 1736 gegen die Christen ausgebrochne Verfolgung zu dämpfen; st. zu Peking 1768. **5)** (Carlo Ottavio, Graf v. C.), lebt zu Mailand, und ist bes. berühmt durch die Mitentdeckung der goth. Uebersetzung der paulin. Briefe u. der Fragmente des A. T., die er auch seit 1819—1839 in 5 Hftn. herausgab (s. u. Gothische Sprache). Schr. auch: Monete cufiche dell' I. R. Museo di Milano, Mail. 1819, 4. **6)** (Luigi), s. u. Castiglionea. **7)** (Herzog v. C.), s. Augereau 2). *(Lt., Lb., Fst. u. Ap.)*

Castiglīone, de, Straße, s. u. Paris 19.

Castiglionēa (C. *Rz. et Pav.*), Pflanzengatt., gen. nach Luigi **Castiglīone** (der 1785—87 die vereinigten Staaten NAmerika's bereiste u. ein Verzeichniß der dortigen Pflanzen gab in seinem Viaggio nelli stati dell' America settentr., Mail. 1790, 2 Bde.) gehört in ihren Arten zu Jatropha.

Cästil-Bläze, geb. zu Cavaillon in der Grafschaft Vénaissin um 1785, Sohn eines Rechtsgelehrten, war einige Jahre im Präfectur-Bureau zu Vaucluse, ging dann nach Paris, arrangirte in eignem Verlag, nach deutschen u. italien. Partituren, mit eigens untergelegtem Texte, franz. Opern, so Figaro, Don Juan, Barbier von Sevilla, Freischütz u. m. a., zum Theil mit eingeschobnen willkührl. Musikstücken, gab u. a. Sammlungen von Lieblingsarien, aus Opern von Gluck, Gretry, Piccini u. Sacchini heraus. Hauptwerk: l'Opera en France, Par. 1820, 2 Bde., 2. Aufl. 1826, u. Dictionnaire de Musique moderne, ebd. 1821, 2 Bde., 2. Aufl. 1826. *(Sp.)*

Castīlho (spr. Kastiljo), **1)** (Anton Feliciano), geb. 1800 zu Lissabon, erblindete fast ganz in seinem 6. Jahre, versuchte sich frühzeitig in der Dichtkunst, studirte in Coimbra die Rechte, gab als Student die berühmten Cartas de Echo e Narciso heraus, wovon in kurzer Zeit 4 Aufl. erschienen, u. A Primavera, colleçao de poematos, Lissab. 1822, n. Aufl. 1837; lebt seit 1822 bei seinem Brüder **2)** (Aug. Federigo), einem Landpfarrer im Bisth. Aveiro. Hier übersetzte er die Metamorphosen u. die Amores des Ovid, einige Tragödien von Ducis, u. schrieb das Originalgedicht: A Noite de Castelho, Lissab. 1836. Unter Don Miguel wurden beide Brüder verfolgt, flohen nach Porto u. lebten in der letzten Zeit in Lissabon von ihren schrift-

Digitized by Google

steller. Arbeiten. Anton schr. außerdem: Amor e melancholia, Coimbra 1828; Amaliens Bekenntnisse, nach Delphine von Gay, u. eine Uebersetzung von Lamenais: Paroles d'un croyant. Der jüngere Bruder: **3)** (Jos. Feliciano), geb. zu Lissabon 1810, ging 1829 nach Paris, 1836 nach Hamburg; schr. mit seinem Bruder **4)** (Alexand. de C.), Traité de mnémonique; Dictionnaire de mnémonique, die beide 6 Aufl. erlebt haben, u. Traité de sténographie. *(Ap.)*

Castillon (spr. Kastilong), **1)** (Jean), geb. 1718, stiftete zu Toulouse ein Lyceum u. st. das. 1799; gab heraus die Bibliothèque bleue, 1770, 4 Bde.; u. mit seinem Bruder **2)** (Jean Louis) u. a. das Journal encyclopédique, 1769—73, u. das Journal de Trevoux, 1774—78, u. v. a.

Castilien, 1) (Castilla), [1] Reich in Spanien; ward sonst in geringerm, jetzt in größerm Umfange genommen. [2] Das **sonstige C.** grenzte an Asturien, Biscaya, Navarra, Aragonien, Murcia, Leon u. Portugal, u. ward durch eine Gebirgskette getrennt [3] **a)** in das **nördl. C. (Alt-C.),** wird zu 837 QM., mit gegen 1 Mill. Ew. gerechnet; gebirgig, bewässert vom Duero, Ebro, Andaja, Pisuerga, Arlanza, Arlanzon; **Producte:** Wein, Getreide, fettschwänzige Schafe; neuerdings getheilt in die Provinzen Burgos, Segovia, Soria, Avila; [4] **b)** in das **südl. C. (Neu-C.),** hatte 1453 (1750) QM., durchzogen von den Montes de Toledo y Molina u. der Sierra Morena, bewässert vom Tajo (Nebenflüsse: Xarama, Guadarrama, Alberche) u. Guadiana (Nebenflüsse: Zangara, Giguela, Jabalon, Guadaranque u. a.), 1,300,000 Ew. [4] **Producte:** Wein, Safran, Rindvieh, Schafe ꝛc., jetzt getheilt in die Provinzen Madrid, Toledo, Guadalaxara, Cuenca, Mancha. [5] Zur Krone C. gehören außerdem die Provinzen Leon, Palencia, Toro, Valladolid, Zamora, Salamanca (od. das Königr. Leon), Asturia, Galicia, Estremadura, Sevilla, Cordova, Jaen (Alt-Andalusien), Granada u. Murcia, so daß die Krone C. 6481 (6822) QM. mit 7,328,000 Ew. enthält. Vgl. Spanien. [1] **Münzen, Maße u. Gewichte,** s. u. Spanien. **2)** (Gesch.), s. u. Spanien 180—203 u. 281 bis zu Ende. *(Wr.)*

Castilla (spr. Kastillja), **1)** so v. w. Castilien. **2)** (Kanal von C.), projectirter u. angefangener Kanal in Spanien, soll den Hafen von Santander mit dem Duero verbinden, von der Pisuerga, Cinza u. dem Kanale von Campos genährt werden.

Castillas (Marie-Adelaide), s. Moitte.

Castillēia (C. *Mut. L.*), Pflanzengatt., nach einem span. Botaniker **Castillējo** ben., zur nat. Fam. der Personaten, Ordn. Scrofularinen *Spr.*, Rhinantheae *Rchnb.*, 2. Ordn. der 14. Kl. *L.* Arten: C. fissifolia u. integrifolia, in Neu-Granada, coronopifolia, Strauch mit schönen rothen Blüthen ebd., u. m. a. in SAmerika.

Castillionäus, so v. w. Castiglione.

Castillo (spr. Kastilljo), **1)** (Bernardo Diaz del C.), geb. zu Medina del Campo; begleitete Cortez auf seinem Zuge gegen Mexico, zeichnete sich bei der Belagrung dieser Stadt aus u. schr. eine Geschichte dieses Feldzugs: Hist. verdadera de la conquista de Nueva España, Madr. 1632, Fol. **2)** (Antonio del C. y Saavedra), Maler, geb. zu Cordova 1603, Sohn u. Schüler von Augustin del C., übertraf diesen aber bald; st. 1667 zu Cordova, aus Gram über die Vorzüge, die er Murillo in der Kunst zugestehn mußte; **3)** s. Badia y Leblich. *(Lt.)*

Castillon, 1) s. u. Libourne. **2)** Ein. and. Orte in dem Dep. Arriège, Gironde u. Nord.

Castillo Villa, s. u. Cinco Villas 2).

Castimoniālis (lat., Ordensw.), so v. w. Sanctimonialis.

Castīne, Stadt, s. u. Maine 3) b).

Castīnus, röm. Feldherr, schlug 414 die Franken am Rhein, verlor dann, von Honorius gegen die Wandalen in Spanien geschickt, ein Treffen gegen sie. Conspirirte nach Honorius Tode gegen dessen Nachfolger, deshalb aller Würden entsetzt, verbannt u. floh nach Afrika, wo ihn der früher von ihm beleidigte Bonifacius gütig aufnahm.

Castität (v. lat.), Keuschheit.

Cästle (Edmund), s. Castell.

Cästlebar (spr. Kästlbär), Hauptst. der irisch. Grafschaft Mayo, Prov. Connaught, am See Lanach, Leinwandweberei u. Handel, 5500 Ew. **C. Cōmber,** Ort in der irischen Grafsch. Kilkenny, mit großen Steinkohlengruben. **C-holm,** Schloß, s. u. Aland 2). **C-moor,** s. u. Kilkenny.

Cästlereagh (spr. Kästerlie), Marktfl. der Grafsch. Roscommon, der irischen Prov. Connaught; Vieh- u. Wollmärkte, n. Ein. Stammort des Lords gl. Nam.

Cästlereagh (spr. Kästlrihh, Robert Steward, Lord C., Viscount u. Marquis v. Londonderry), s. Londonderry.

Castleton (spr. Käst'ltn), **1)** Stadt, s. u. Man 1); **2)** Marktfl., s. u. Derby.

Cästletown (spr. Kästleraun, sonst Liddletown), **1)** Dorf in der schott. Grafschaft Roxburgh, an dem Liddle, 1800 Ew. u. besuchte Bäder; dabei die **C-höhle** (Teufelsloch, Devil's arse), 2742 F. lange Höhle, mit mehrern Gewölben, in deren einigen Häuser mit Bewohnern stehn; hat tiefer einen See u. ein Flüßchen stürzt sich in die Tiefe u. erscheint unten wieder; **2)** s. Castleton 1). *(Wr. u. Pr.)*

Cästlon (a. Geogr.), so v. w. Castulon.

Cästnia *(Fabr.)*, Gatt. der Schmetterlingsfam. Schwärmer, ähnelt den Tagfaltern, hat deutlich 3gliedrige, kurzgeschuppte, an einander gedrückte Taster u. Fühler mit einer verlängerten, hakenförmigen Keule. Bei *L.* unter Sphinx. Art: Icarus *(C. Icarus)*, aus Surinam; C. cyparissius, Orontes, Daedalus u. a. *(Wr.)*

Ca-

Digitized by Google

Castobōci (a. Geogr.), so v. w. Eistoboci.

Castonāde (Waarenk.), so v. w. Cassonade.

Cāstor (lat.), so v. w. Biber.

Cāstor (Myth.), s. u. Dioskuren.

Cāstor, s. u. Dejotarus u. Paphlagonien (Gesch.) 2.

Cāstorarbeit, 1) von Biberhaaren verfertigte Hüte u. Strümpfe; **2)** s. u. Tapeten.

Cāstorcompagnie, so v. w. Canadische Compagnie.

Castōreum, so v. w. Bibergeil. **C. resinōid**, s. ebd. 4.

Cāstorhaar, so v. w. Biberhaar.

Cāstorhüte, s. u. Hut 5.

Castorīn, 1) s. u. Bibergeil 4; **2)** kalmuckähnliches glänzendes Zeug zu Winterröcken.

Cāstoris et Pollūcis tēmplum, Tempel in Rom, s. d. (a. Geogr.) 55.

Cāstorstrümpfe, beim Walken stark gefilzte Strümpfe, eigentl. aus Vigognewolle, meist aber nur gewöhnl. Wolle, von sehr dichter Oberfläche. **C-tuch**, franz. u. holländ. superfeines Tuch in allen Farben; in Deutschland liefert bes. Preußen C.

Castōrum lūcus (a. Geogr.), Ort in Gallia transpadana, gegen 2 Meil. von Cremona, wo das Heer des Otho den Feldherrn des Vitellius, Cecinna, schlug; j. Cansero.

Cāstos, in Japan die Geschenke, welche die Holländer jährl. bringen, um in das Land zu dürfen.

Cāstra (lat.), **1)** Kriegslager, s. Lager; dort auch: **C. aestīva, C. hibērna, C. nāūtica; 2)** Tagereise, weil beim Maschiren das Lager täglich einmal abgebrochen u. aufgeschlagen ward; **3)** Kasernen in Rom; **4)** Name vieler Städte, da aus Lagern oft Ortschaften entstanden, s. die Folgenden, u. **wo sie dort nicht zu finden sind, s. u. dem Zusatzwort. 5)** Im Mittelalter so v. w. Fürstlicher Palast. *(Sch.)*

Cāstra Alexāndri, so v. w. Ammoniaka. **C. Augustāna**, s. u. Straubing. **C. Bonnēnsia**, so v. w. Bonn 3). **C Germanōrum**, röm. Colonialstadt in Mauritania Caesariensis. **C. Hērculis**, kleine Festung am Rhein in Gallia belgica, auf der Grenze der batav. Insel. **C. lecticariōrum**, Gegend in der 3. Region Roms, s. d. 44 u. 55.

Castramentatiōn (v. lat.), Lagerkunst, s. u. Lager.

Cāstra Misenātium, Ort in der 3. Region Roms, s. d. 44. **C. nōva**, Stadt der Geten, in Dacien, wahrsch. j. Karibell. **C. peregrīna**, Ort in Rom, s. d. (a. Geogr.) 44. **C. praetēnsia**, lat. Name für Osterhofen. **C. praetōria**, s. u. Rom (a. Geogr.) 55. **C. puerōrum**, so v. w. Castra Germanorum. **C. Quintanōrum**, so v. w. Kinzing. **C. Ravennātium**, in Rom Kasernen der Soldaten der Flotte zu Ravenna, am Janiculus. **C. regīna**, s. Regina 2). **C. scelerāta**, das Lager, in dem des Claudius Vater, Drusus, starb. *(Sch. u. Lb.)*

Castrāt (lat. **Castrātus**, ital. **Castrāto**), [1] ein im Knabenalter seiner Mannheit beraubter Mensch, s. Castration. Es wird die Castration bes. in Italien von eignen Leuten unternommen, die, ohne Wundärzte zu sein, in derselben bes. Ruf haben. Die C.en singen zur Messe, Oper u. in Concerten, u. das feine ausgebildete Ohr eines Musikkenners findet, so sehr auch das natürliche Gefühl dadurch empört wird, in der wohl ausgebildeten **C.en-stimme**, einem hellen Discant, eine Befriedigung, die weder die natürl. eines Chorknaben, noch die einer Kunstsängerin gewährt; daher auch C.en, deren Stimme sich in voller Kraft u. Klarheit ausgebildet hat, für den Kunstgesang, bes. für die ital. Oper auch außerhalb Italien geschätzt u. gewöhnl. höher als ausgezeichnete Kunstsängerinnen bezahlt werden. [2] Indem nun aber bei einem Knaben durch Castration die klare Sprache, also auch der Gesang in den Discanttönen, erhalten wird, wird er auch der gewöhnl. körperl. u. geistigen Veränderung, die in der Pubertätsperiode eintritt, entzogen. Mit dem Organ der Kehle werden auch die Geschlechtstheile weniger entwickelt, die Geschlechtsanregungen bleiben aus, od. treten nur unvollkommen ein, u. in jedem Falle bleibt der C. zeugungsunfähig; der Bart bleibt unentwickelt u. in dem ganzen äußern Ansehn behält der C. etwas Weibisches; auch Alles, wozu der Geist Kraft bedarf, jeder Aufflug zur Genialität bleibt dem C.en fremd, der daher auch meist muthlos u. zaghaft, selten sich zu einem eigentl. Charakter erhebt u., gewöhnlich listig u. verschlagen, höchstens nur durch negative Vorzüge sich auszeichnet. [3] Ob eine **C.en-ehe**, d. h. die Heirath eines C.en mit einer Frau, als gültig anzusehen sei, ist fraglich. Indeß, wenn auch der eine Zweck der Ehe, Fortpflanzung des Geschlechts, in solcher Ehe nicht gefördert werden kann, so kann einer Frau, die einen C.en heirathen will, dies um so weniger gewehrt werden, da die Ehe noch andre Zwecke, z. B. gegenseitige Hülfleistung, hat, die auch ein C. fördern kann. Uebrigens sollen C.en bei üppigen, ausschweifenden Frauen beliebt sein, da bei ihnen keine Gefahr ist, Kinder zu erhalten. Vgl. Castration, bes. 3, Gallus, Eunuch u. Farinelli. *(Pi. u. Lb.)*

Castratiōn, 1) (Castratio, Chir.), [1] die künstl. Entfernung eines od. beider Hoden, ausgeführt zu einem bestimmten Heilzwecke, eine zwar einfache, aber doch bisweilen, bes. ohne die gehörige Vorsicht unternommen, auch gefährliche Zufälle, namentl. Trismus u. Tetanus, erzeugende Operation, geschieht entw.

Digitized by Google

entw. mittelst Durchschneidung des Samenstrangs, wobei die Haut des Hodensacks entw. von der andern od. der hintern Seite durchschnitten, der Samenstrang sodann durch Trennung des ihn umgebenden Zellgewebes mit dem Messer bloßgelegt, hierauf, um sein Entschlüpfen u. Zurückziehn in die Bauchhöhle zu vermeiden, mittelst der Hand, einer Schlinge ꝛc. fixirt u. hierauf der Samenstrang mit einem Messer, nicht mit einer Schere, gewöhnlich von hinten nach vorn auf einmal, od., um die Samenarterie unterbinden zu können, schichtweise durchschnitten, sodann der Hode von seinen Verbindungen mit dem Messer gelöst wird, was bisweilen auch vor der Durchschneidung des Samenstrangs geschieht, od. umgangen wird, indem man den Hoden sammt einem Theile des Hodensacks in einem Zuge wegschneidet. [2] Gegen die Blutung wird bald die Unterbindung des Samenstrangs mit mancherlei Modificationen angewendet, weil man gerade von ihr die folgenden Nervenzufälle herleiten will, indem man bald den ganzen Samenstrang mit einer einfachen Ligatur, bald zugleich mittelst Unterlagen von Bourdonnets Pflasterrollen, um den Druck nicht auf eine kleine Stelle concentriren zu müssen, od. durch Ligaturwerkzeuge (s. Ligatur) fest od. locker (denn auch hierüber sind die Ansichten getheilt) zusammenschnürt, od. am besten den Nerven, um nicht Krampfzufälle durch seinen Reiz zu verursachen, ja selbst das vas deferens von der Unterbindung ausschließt u. die Arterie des Samenstrangs allein faßt. Die Wunde wird nach Umständen durch die blutige Naht od. Heftpflaster vereinigt, od. durch Eiterung geheilt. [3] Der Weg durch die Unterbindung beider Hoden od. nur eines, wobei der Schnitt gar nicht, od. nur theilweise zu Hülfe genommen wird, mittelst Ligaturwerkzeugen hat keinen Beifall gefunden. [4] Schwieriger ist die **C. der vollkommnen Eunuchen,** wo die ganzen männl. äußern Geschlechtstheile weggeschnitten werden. Auch hier kommt es auf Stillung des Bluts u. möglichste Vermeidung od. Abstumpfung des Nervenreizes an, doch sterben, wenn man diese Operation an Knaben von 7—10 Jahren vollzieht, die Hälfte, später ¼ an derselben. [5] Auch bei mehrern **Krankheiten** macht sich die C. nöthig, so bei gutartigen od. bedeutend großen Geschwülsten des Hodens, Neuralgie desselben, Sarcocele, Erweichung, ausgebreiteten Eirsocelen, Hydatiden, Wassersucht des Hodens, Mark- u. Blutschwamm, Skirrhus, Krebs, ferner unheilbaren, zum Theil den genannten ähnl. Krankheiten des Samenstrangs u. der Bedeckungen der Hoden, wie bei dem Schornsteinfegerkrebs, der Elephantiasis des Scrotums, bei, auf keine andre Weise bezwingbarer Auszehrung, durch stark anhaltenden Samenverlust. Gegenanzeigen der Operation sind, wenn die Krankheit, welche die Entartung der Hoden erzeugte, schon über den ganzen Körper verbreitet ist, die krankhaften Theile nicht ganz entfernt werden können, große Schwäche u. Reizbarkeit, hohes Alter. **2)** (Gesch.). [6] Das **mosaische Gesetz** verbot sowohl an Menschen, als auch an Thieren die C. u. setzte darauf die Strafe des Ehebruchs. [7] Bei andern **Asiaten** war die C. sehr gewöhnlich, bes. zu Ehren der Kybele, deren Priester sich freiwillig entmannen mußten; vgl. Gallus. [8] Bei den ältesten **Griechen** war die Entmannung zwar bekannt, aber nicht gebräuchlich; später ward sie zuerst unter den Griechen Klein-Asiens u. von da in Griechenland selbst, zugleich mit den asiat. Sitten eingeführt; vgl. Gallus u. Kybele. [9] Bei Todesstrafe verboten die **Römer** die C., Cäsar, Domitian, Nerva u. Constantin, aber unter Justinian nahm, mit dem Verfall der Sitten, auch die C. wieder zu. [10] Zuweilen geschah es, daß der Mann den Schänder seines Weibes entmannte. Die Priester der Griechen u. Römer durften nicht verstümmelt sein, ausgenommen die der Kybele. [11] Auch im **christl. Zeitalter** entschlossen sich Fanatiker zur C.; vgl. Origines. Im **Mittelalter** kam die C., um dadurch treffliche Discantisten zu erhalten, in Italien allgemein auf u. man rechnete, obgleich mehrere päpstliche Bullen die Castration bei Strafe des Kirchenbanns untersagen, noch im 18. Jahrh., daß mehr als 4000 Knaben jährl. in Italien, bes. im Kirchenstaat, castrirt wurden. C.en schließt eigentlich das kanon. Gesetz vom Priesteramte aus, dennoch sind in Italien die beim Chor angestellten C.en zugleich Geistliche, jedoch müssen sie die genommenen Zeugungsorgane in einer Schachtel bei sich führen, um dem Gesetz zu genügen. [12] Aeltre Schriftsteller (Athenaos, Hesychios, Suidas) gedenken auch der **C. der Weiber,** wiewohl auf zweideutige Weise; es ist hier wohl nur von Mitteln die Rede, die Empfängniß zu verhindern; doch bemerkt Galen, daß Weiber, denen die Eierstöcke ausgeschnitten seien, ihre weibl. Natur ablegen; einzelne neure beobachtete Fälle deuten wenigstens die Möglichkeit dieser Operation an; vgl. Poularde. In Hindostan soll es üblich sein, ehebrecherischen Weibern vor der, über sie verhängten Todesstrafe die Eierstöcke auszuschneiden. Die **C. als Verbrechen,** s. u. Unfruchtbarmachung. *(Wu. u. He.)*

Castration der Thiere, [1] dient theils männl. Thiere lenksamer zu machen u. ihnen ihre Wildheit, bes. in der Brunstzeit zu benehmen, theils dem Schlachtvieh zärtres u. schmackhaftres Fleisch zu verleihn. [2] Erstres geschieht bes. bei **Pferden,** wodurch sie durch Walachen zu Walachen werden. Das noch junge Thier wird dabei gegürtet, gut gefesselt u. auf die Erde geworfen, wo dann die Operation gewöhnlich von Thierärzten u. Kurschmieden auf verschiedne Art bewirkt wird, indem die Hoden ent-

Digitized by Google

entweder durch Corrosivmittel (als die beste Art), od. durch Brennen, od. durch Abbinden, od. durch Klopfen, od. durch Verdrehen (Ausdrehen, Abdrehen; dies bes. in Spanien u. Frankreich) zerstört od. weggenommen werden. [3] **Kälber** männl. Geschlechts werden am besten vom 16. Monat bis zum 2. Jahr castrirt (zu Ochsen gemacht), um dann als Ochsen zum Ackerbau u. auch zur Mast dienlicher zu sein; es geschieht es früher, so werden sie, obgleich fett u. groß, doch schwächlich u. zur Arbeit untauglich. [4] Ob das Castriren (Hammeln) der **Schafböcke** nothwendig sei, um (als Hammel) von ihnen bessres Fleisch zu bekommen, ist noch zweifelhaft; man unternimmt dies wenigstens mit Sicherheit nicht eher, als wenn sie erwachsen zum Schlachten bestimmt sind, u. es ist auch dann blos das Unterbinden (Abbinden) des Hodensacks zureichend, doch muß dasselbe sehr vorsichtig geschehn. Auch das Abklemmen (Kluppen), wo man den Samenstrang zwischen ein gespaltnes Stück Holz einklemmt u. so anbindet, u. das Zerquetschen (Zermühlen), wo man die durch voriges Mittel vom Leibe weggezognen Hoden durch einen Hammer klopft u. so zerstört, wird angewendet; Letztres ist gefährlich u. grausam. [5] **Böcke** werden dagegen (als Heilböcke) ungemein fett, setzen viel Talg an, bekommen auch lange, milde Haare. [6] Bei **Schweinen** ist die C. bei beiden Geschlechtern u. zwar, während sie noch Ferkel, also 2—3 Monat alt sind, sehr gewöhnlich, um bessre Mastschweine zu erhalten; den weiblichen werden durch Schnitte in die Seiten des Unterleibs die Eierstöcke weggenommen. [7] Vom **Federvieh** werden nur junge Hähne u. Truthähne durch Ausschneidung der Geilen u. zwar, wenn sie etwa 6—8 Wochen alt sind, castrirt (zu Kapaunen gemacht), auch junge Hühner durch Ausschneidung der Eierstöcke; s. Poularde. *(Pi. u. Hm.)*

Castratiōnis pōēna, s. u. Strafe 10.

Cāstra trajāna (a. Geogr.), Ort in Dacien; j. Ribnik.

Castrātum flamēntum (Bot.), Staubgefäß ohne Staubbeutel, wie an Cunila, Gratiola, die deren 2 haben; Erodium cicutarium hat deren 5.

Castrātus, 1) Castrat; **2)** (Bot.), castrirt, wenn den Staubgefäßen die Antheren fehlen.

Cāstra urbāna, Kasernen für die Besatzung Roms in verschiednen Theilen der Stadt.

Castrēnse pecūlium, s. u. Peculium.

Castrēnsis, 1) (C-siānus), im Mittelalter Diener im fürstl. Palast, am Hofe, z. B. Maler, Mundschenk 2c. **2) (Comes c.),** der Vorgesetzte solcher Castrenses. **3)** So v. w. Burgmann. **4)** Sonst in Ungarn Glied des niedern Adels, s. Ungarn (Gesch.) 11.

Castrēnsis corōna (röm. Ant.), s. Corona.

Cāstres (spr. Kastr'), **1)** Bzk. im franz. Dep. Tarn, 35½ QM., 120,000 Ew. Hier aus. dem folg.: St. Amand, Cantonsort, 2200 Ew.; Angles, Stadt, 2500 Ew.; Boissezon d'Aumontel, Marktfl. a. d. Durinque, Wollenweberei, 3600 Ew.; Brassac, Marktfl. am Agout, Weberei, 1600 Ew.; Bruguière (B. dit Dulac), Stadt, 3800 Ew.; Roquecourbe, Stadt, Weberei, 1500 Ew.; Vabres, Stadt, 1800 Ew. **2)** Hauptst. darin, am Agout; Wollenzeugfabriken, Kathedrale u. Börse, Bischof- u. Handelsgericht, 19,000 Ew. Geburtsort von A. Dacier u. Rapin Thoyras. Dabei der Hügel Puytalos (mit den Steinen Priapolithes u. Histera Peträ, dem zitternden Felsen, la Roquette, einem eirunden, auf der Spitze stehenden, 11 Fuß hohen Stein, der stark gestoßen, sich einigemal bewegt u. wieder still steht) u. eine Höhle mit einem Bache, angebl. Zufluchtsort des St. Dominicus. **3)** (Gesch.). C. entstand durch eine hier angelegte Benedictinerabtei u. war im 12. Jahrh. schon eine bedeutende Stadt, deren Herren die Aebte des Klosters waren. Im Kriege mit den Albigensern ergab sich C. an Simon v. Montfort, durch dessen Enkelin sie an die Grafen v. Vendome kam, dann an die Grafen v. d. Mark. 1356 wurde C. selbst zur Grafschaft erhoben. 1519 wurde es mit der Krone vereinigt. Seit 1317 ist C. Sitz des Bisthums. 1567 wurde die Reformation eingeführt, die Stadt befestigt u. eine Art republikan. Verfassung eingerichtet. 1629 mußte sich C. wieder an Ludwig XIII. ergeben u. die Werke wurden geschleift. *(Wr. u. Lb.)*

Cāstri, Ort, s. u. Olxä.

Castrīcomes (neu-lat.), Burggraf.

Cāstries (Charles Eugene Gabriel de la Croix, Marsch. v. C.), geb. 1727; nahm früh Dienste, focht in Deutschland u. Flandern 1741—48 mit; 1748 ward er Maréchal de Camp, befehligte 1766 in Corsica u. während des 7jähr. Kriegs bei dem Corps von Soubise; gewann das Treffen von Klosterkampen, ward Generallieutenant, nach dem Frieden Generalgouverneur von Flandern, 1780 Marineminister u. 1783 Marschall von Frankreich. 1787 ward er Mitglied der Notabeln, emigrirte deshalb, befehligte eine Abtheilung des Corps des Prinzen Condé in Champagne 1792. Er st. 1801 zu Wolfenbuttel. *(Lt.)*

Cāstriesbai, s. u. Mandschurei 1.

Castrimōnium (a. Geogr.), röm. Municipium in Campanien.

Castriōta, 1) (Johann), Fürst von Albanien seit 1385; st. 1432; s. Albanien (Gesch.) 1. **2)** (Georg, gewöhnl. Skanderbeg [d. i. Alexander Herr] genannt), geb. 1404, jüngster Sohn des Vor.; ward von seinem Vater dem Sultan Murad II., zu-

Digitized by Google

zugleich mit seinen 3 Brüdern, als Geißel überliefert u. entging durch seine starke Gesundheit der langsamen Vergiftung, der seine Brüder unterlagen. Im Islam erzogen erhielt er vom Sultan den Befehl über einige Truppen u. zeichnete sich durch Tapferkeit aus. Nach dem Tode seines Vaters 1432 hatte der Sultan dessen Reich in Besitz genommen. C. verbarg seinen Groll 10 Jahre lang, benutzte aber die sich durch den Krieg mit dem Kaiser darbietende Gelegenheit u. setzte sich 1443 durch List in Besitz der festen Stadt Kroja u. dadurch des väterl. Throns von Albanien, wehrte sich dort lange u. auf das Tapferste gegen alle Angriffe der Türken u. st. zu Lissa 1467; s. Albanien (Gesch.) 1 u. 4. *(Js.)*

Castriotto, ital. Baumeister zu Ende des 16. Jahrh., bes. durch den Bau von Festungen bekannt. Er verbesserte die alte span. Manier durch einen vorgelegten Wall mit kasemattirten Bollwerken u. schlug auch kleine Bollwerke mit nach innen gebrochnen Curtinen vor. Vgl. Girol. Maggi, über die Befestigung C.s, Ven. 1584, Fol.

Castrīren, s. u. Castration.

Castrīrte Bücher, Bücher, herausgegeben mit Weglassung beliebiger Stellen, gegen des Verfassers Absicht u. ohne dessen Mitwirkung, um (oft vermeintliche) Verstöße gegen Sittlichkeit, Staat, Kirche ꝛc. zu entfernen. Franz Sylvius soll zuerst 1514 mit dem Martial so verfahren sein; später die Herausgeber der in usum Delphini besorgten Bücher; seitdem ward die Sitte immer herrschender, bes. zum angeblichen Nutzen der Jugend u. der herrschenden Religion, Geschieht jetzt weniger. *(Sch.)*

Cāstro, 1) Herzogth., einverleibt der Deleg. Viterbo im Kirchenstaate; ward von Paul III. an seinen Sohn Peter Aloys v. Farnese, nachherigen Herzog von Parma u. Piacenza, gegeben; 1640 an den Monte di Pietà zu Rom verpfändet, bei Nichtabtragung der Zinsen u. nach Ermordung eines abgeschickten Bischofs die Stadt geschleift u. 1660 das Herzogth. zur päpstl. Kammer gezogen. Die Herzöge von Parma entsagten erst 1736 ihren Ansprüchen. **2)** Stadt am adriatischen Meere, in der neapol. Prov. Terra d'Otranto; hat Bischof u. 7800 Ew., Tabakbau. 1537 von den Türken genommen u. geplündert. **3)** Stadt, s. u. Chiloë. *(Wr.)*

Cāstro, 1) (Alvar de C.), castil. Held unter Ferdinand III. in den Kriegen mit den Mauren, anfänglich wie sein Vater unzufrieden mit dem Hof u. gegen denselben, ward er später dessen treuster Anhänger; st. zu Orgas 1239. **2)** (Agnes od. Ignes [Ines] de C.), ward von ihrem Vater Pedro Fernandez de C. der Prinzessin Constanze, Gemahlin des Prinzen Peter von Portugal, als Hofdame empfohlen u. nahm durch Schönheit u. Geist diesen so ein, daß er sich nach Constanze's Tode 1344, mit ihr heimlich vermählte. Sein Vater, Alfons IV., hiervon unterrichtet, beschloß Ignez der Politik aufzuopfern, u. begab sich deshalb in ihren Palast nach Coimbra; allein ihre u. ihrer Kinder Schönheit bewogen ihn, den gefaßten Entschluß aufzugeben. 3 Höflinge aber, Alvaro Gonsalvez, Pacheco u. Coelho, die schon früher den König gereizt hatten, überredeten ihn eines andern u. erdolchten sie in der Mitte ihrer Frauen 1355. Peter ergriff deshalb die Waffen gegen seinen Vater, u. nur die Bitten seiner Mutter bewogen ihn, seiner Rache zu entsagen. Nach Alfons IV. Tode verfolgte Peter die Mörder u. Alle, die auch aufs Entfernteste an dem Morde Theil genommen hatten, ließ Gonsalvez u. Coelho, die nach Castilien geflohen waren, sich ausliefern, indem er andre in seine Staaten geflohne castil. Große an Castilien übergab, u. mit erfinderischen Martern hinrichten, den Leichnam der Ignez prächtig geschmückt auf den Thron setzen, ihm huldigen u. hierauf prachtvoll begraben. Diese Geschichte hat mehreren Dichtern (Camoens, Julius Grafen v. Soden u. A.) Stoff zu Erzählungen u. dramatischen Dichtungen gegeben. **3)** (Don Fernando de C.), Günstling Peters des Grausamen u. Bruder der **4)** (Johanne de C.), Geliebten dieses Fürsten, die dieser heirathete u. darauf verstieß, was C. bewog, sich mit mehrern And. gegen Peter zu verbinden, mit dem er sich jedoch wieder aussöhnte. Nach dessen Tode 1369 regte er Galicien gegen Heinrich von Transtamare auf, ward aber geschlagen, floh nach Portugal u. von da nach England, wo er starb. **5)** (Paulus de C.), geb. zu Castro; Prof. der Rechte zu Florenz, dann zu Bologna, Ferrara u. Padua, wo er 1447 (1457) st. Schr. u. a.: Commentar. super codicem, digestum vetus et novum, Lyon 1527, Fol.; Aliquot repetitiones juris civilis, ebend. 1553, Fol.; Consilia ex emendatione Leonardi a lege, Frankf. 1582, 3 Bde., Fol.; **6)** (Guilhelm od. Gislen de C.), span. Dramatiker, geb. zu Valencia 1564; st. 1626; schr.: Comedias, Valencia 1621—25, 2 Bde., 4. Sie gaben Corneille den Stoff zu seinem Cid. **7)** (Pietro de C.), Stillebenmaler, berühmt durch gute Zeichnung, Wahrheit im Colorit u. richtige Vertheilung des Lichts; st. 1663. *(Lt., Fst. u. Lb.)*

Cāstro del Rīo, Stadt, s. u. Cordova. **C. de Urdiāles,** Seestadt, s. u. Santander. **C. Felīci,** Stadt in der sicil. Intendanz Calatanisetta; 4000 Ew., liegt am Platani. **Castrōgeriz,** so v. w. Castroxeriz. **C. Giovānni,** feste Parlamentsstadt in der sicil. Intendanz Calatanisetta, auf einem steilen Berge; 11.200 Ew. Dabei Steinsalzgruben; das alte Enna, s. d.

Castrōl, 1) s. Casserolle; **2)** (Schiffb.), so v. w. Castell 4).

Castromarīm, Stadt, s. u. Algarbien

Digitized by Google

bien 1). **C. nuōvo**, Parlamentsstadt in der sicil. Intendanz Girgenti; bearbeitet Baumwolle u. Weinbau; 5000 Ew. Dabei große Marmorbrüche. **C. Pāpo**, jetziger Name des Vorgebirges Araros. **C. Reāle**, Parlamentsstadt in der sicil. Intendanz Messina, am Flusse Reale; Wein- u. Oelbau; 15,000 Ew. **C. Vērdo**, Flecken in der portug. Prov. Alentejo; hier 1134 Sieg des Königs Alfons über die Mauren. **C. vētere**, jetziger Name von Căcubum. *(Wr.)*

Castrovillāri (C.ri), Stadt in der neapol. Prov. Calabria citeriore, am Coscile; Oel-, Wein-, Baumwolle-, Mastix-, Mannahandel; 6000 Ew.; sonst Apruste. Dabei fertigt man den Käse Caccio Cavallo. **C. Vireyna**, Prov. u. Stadt, s. u. Ayacucho. **C-xerīz (C-xerēz)**, Stadt, s. u. Burgos 2).

Castrūccio, 1) C. Castracāni, geb. zu Castruccio bei Lucca 1281; flüchtete mit seinen Eltern, Gibellinen, nach Ancona, ging 1301 nach England u. von da nach Flandern, wo er sich durch Tapferkeit auszeichnete u. die Gunst Philipps des Schönen erlangt. 1313 nach Italien zurückgekehrt, sammelte er die Gibellinen um sich, eroberte Lucca u. erhielt es vom Kaiser Ludwig 1327 als Lehn. Der päpstl. Legat, zu schwach, sich gegen ihn zu behaupten u. die Krönung Ludwig des Baiern zu verhindern, that ihn in den Bann; er st. 1328. **2)** so v. w. Buonamici (Pet. Jos.). *(Lt.)*

Căstrum (lat.), **1)** Lager; **2)** Burg, Castell; da an diese sich häufig angebaut wurde; **3)** so v. w. Stadt, bes. auf einem Berge.

Căstrum ălbum (a. Geogr.), festes Schloß in Hispania tarracon., wo Hamilcar ermordet wurde. **C. Blesēnse**, so v. w. Blois 3). **C. Chābriae**, so v. w. Chabriu Chatar.

Căstrum dolōris (lat.), s. Katafalk.

Căstrum Īnui (a. Geogr.), so v. w. Castrum novum. **C. Julīense**, so v. w. Julium Carnicum. **C. Jūlium**, so v. w. Urgia. **C. Minērvae**, Bucht u. Ort in Calabrien, mit dem Hafen Veneris portus (j. Porto Badisco); hier landete Aeneas; j. Castro. **C. mūtilum**, feste Stadt der Bojer in Gallia cispadana, zwisch. dem Gabellus u. Scultenna; j. Medelo, n. A. Modigliana. **C. nōvum, 1)** fester Ort in Etrurien, an der Küste, röm. Colonie; j. Dorf Marinello; **2)** Stadt in Umbrien, im 1. pun. Kriege röm. Colonie; j. Giulia nova. **C. Salērni**, röm. Colonie an der Küste von Cateoli. **C. statīvum**, s. u. Wien (Gesch.) 81. **C. Tibērii**, Hafenplatz in Rhätien, auf einer Insel des Lacus brigantinus; j. Lindau. *(Sch.)*

Căstua, Herrschaft u. Stadt auf einem Berge im illyr. Bzk. Istria. Eine Straße führt von hier über das an Höhlen reiche Kalkgebirge Monte maggiore; 500 Ew.

Căstula, 1) (lat.), Schnürbrust, Mieder od. vielmehr Brustbinde, die die Brustwarzen zurückbindet. **2)** (Astron.), Stern 6. Größe, in der Kassiopeia.

Căstulon (a. Geogr.), Stadt der Orekaner u. Celtiberer in Hispania tarraconen., einst groß u. mächtig, in den pun. Kriegen stets auf der Seite der Carthager, wie denn auch Hannibals Gattin aus diesem Orte gewesen sein soll. Die Ew. hießen Caesari Venales. In der Nähe waren Silberminen. Die Umgegend hatte Aehnlichkeit mit der am Parnassos. Die Stadt sank in der Folge ganz herab. Cäsar sandte dahin eine Colonie; j. Cazlona am Guadalmar; wo Ruinen u. Inschriften gefunden werden; in der Nähe zog das Waldgebirg **Castulonēnsis sāltus.** *(Hl. u. Lb.)*

Căsu (lat.), durch Zufall, zufällig.

Casuāl (v. lat.), für einen bestimmten Fall passend.

Casuālia (v. lat.), **1)** zufällige Umstände, Sachen 2c.; bah. bes. **2)** bei Geistlichen, zufällige Amtsverrichtungen, wie Taufen, Trauungen, Begräbnisse u. dgl.

Casualismus (v. lat.), die Annahme, daß die Welt durch Zufall geworden sei u. fortdaure; **Casualīst**, der solches glaubt, s. u. Zufall 2, vgl. Determinismus. **Casualität**, Zufälligkeit. **Casuāliter**, zufällig.

Casuālreden, religiöse Vorträge der Prediger bei außerordentl. Veranlassungen, z. B. Tauf-, Confirmations- u. Beichthandlungen, Trauungen, Begräbnisse, Einweihungen von Kirchen, Orgeln, Fahnen 2c., Ordinationen u. Predigereinführungen, Eidesleistungen 2c. Bei den C. ist dem Prediger eine schöne Gelegenheit gegeben, die Religion auf einzelne Lebensverhältnisse u. Zustände anzuwenden; diese Gelegenheit zu benutzen, muß seine angelegentlichste Sorge sein, u. hierbei ist ihm hauptsächlich das Studium guter Muster zu empfehlen, wie wir sie an Teller, Sonntag, Hacker, Greiling, Seltenreich, Sack, Reinhard, Löffler, Schuderoff, Dräseke, Marezoll, Hanstein, Eylert, Ribbeck, Ammon, Röhr, Klefecker, Schleiermacher, Demme, Klötzner u. v. A. haben. *(Gr.)*

Căsuar, Vogel, s. Kasuar.

Casuāria (a. Geogr.), Stadt in den grajischen Alpen, in Gallia lugdunensis; j. Ceserieux.

Casuarīna (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zapfenbäume, Ordn. Juniperen *Spr.*, Myricaceen *Rchnb.*, Pflaumenfarren *Ok.*, Monöcie, Monandrie *L.* Arten: austral. Bäume, blattlos, mit aus Scheiden hervorkommenden Aestchen, dem Equisetum ähnlich; C. equisetifolia, ihrer Gestalt wegen in botan. Gärten cultivirt. Aus dem schweren Holze fertigen die Südsee-Insulaner Streitkolben. *(Su.)*

Casuārius, so v. w. Kasuar.

Casuelētta, Berg, s. u. Espadan.

Casuēll (v. lat.), so v. w. Casual.

Ca-

Digitized by Google

Casuēntus (a. Geogr.), Fluß in Lucania, mündet in den Busen von Tarent; j. Basiento. In dem Bette desselben soll der Leichnam Alarichs beigesetzt worden sein.

Casuīsmus (v. lat.), die Meinung, nach der die freien Handlungen des Menschen vom Zufall abhängig sein sollen. Sie ist grober C., wenn sie dem blinden Zufall diesen Einfluß beimißt, feiner, wenn sie dabei eine Mitwirkung der göttl. Regierung zuläßt. **Casuīsten**, Moralisten, welche nachzuweisen suchen, wie sittliche Grundsätze, göttliche od. kirchliche Vorschriften, auf einzelne, bes. schwierige u. zweifelhafte Fälle anzuwenden sind. Unter den Protestanten haben sich Spener u. Baumgarten als fromme u. streng sittliche, unter den Katholiken, nach den Scholastikern, vor andern die Jesuiten Toletus, Sa, Sanchez, Suarez, Bauny, Escolar u. Busenbaum als kleinliche, sophistische u. der Sittlichkeit gefährliche C. ausgezeichnet. *(Pt.)*

Casuīstik (Theol.), [1] die Anweisung, möglichst genau zu bestimmen, welche Handlungsweise in zweifelhaften Fällen die zulässigste u. pflichtmäßigste sei. Dies bestimmt: [2] **a) philosophische C.** nach den Moralgesetzen der Vernunft, indem sie unter streitenden Pflichten (Collisionsfälle) für die höchste u. unerläßlichste entscheidet; [3] **b)** die **theologische (christliche) C.** nach der Sittenlehre Jesu, als göttlichem Gesetze, mit gleicher Entscheidung; [4] **c)** die **juristische C.**, welche mit der praktischen Rechtsgelahrtheit zusammenfällt, nach den im Staate gültigen Rechtsgesetzen, indem sie die, nach der verschiednen Beschaffenheit der Umstände modificirte Anwendung derselben ausmittelt. [5] Nach der jetzt unter den **Protestanten** herrschenden Ansicht sind die philosoph. u. die theolog. C. weder in ihrem Wesen u. ihren Resultaten verschieden, noch überhaupt für sich bestehende Wissenschaften, sondern nur angewendete Moral, u. seit diese feste Principien gewann, die Einheit der Stimme des Gewissens mit dem göttl. Gesetze anerkannte u. in Folge des bessern Unterrichts Gemeingut Aller ward, fand man bes. **casuistische Anweisungen** um so unentbehrlicher, je weniger sie die Mannichfaltigkeit vorkommender od. gar möglicher Fälle zu erschöpfen vermögen, u. je bestimmter die geläuterte moral. Einsicht jedem gutgesinnten Christen sagt, wie er in den, nach Vernunft u. Schrift ohnehin objectiv nur scheinbaren, Collisionen seiner Pflichten handeln soll. [6] Subjectiv sind diese denkbar; doch auch für sie ist eine allgemeine, das Gewissen des Schwachen bindende Norm, wie sie in jeder guten Moral gegeben wird, entscheidender, als die Fertigkeit in hypothet. Beantworten **casuistischer Fragen**, welche die Moralisten nur zu Uebung des sittlichen Urtheils einzelnen Sittenlehren beizufügen pflegen. [7] Den **Katholiken** werden casuistische Anweisungen so lange unentbehrlich bleiben, als ihre auf einzelne Handlungen u. Gewissensfälle (casus conscientiae) berechnete Bußpraxis im Beichtstuhle, der die C. ihr Dasein verdankt u. ihre Lehrbücher widmet, in der bisherigen Weise fortbesteht. *(Pt.)*

Casula (lat.), das oberste Kleid der kathol. Priester beim Messelesen; reichte sonst vom Hals bis zum Fuß; besteht jetzt aus einem breiten Streifen, welcher durch eine Oeffnung in der Mitte dem Priester um den Hals gehängt wird u. vorn etwa bis an die Knie, hinten etwas tiefer reicht. Sie ist oft kostbar u. reich geschmückt, meist von Seide, zuweilen von Wolle, u. muß nach Vorschrift zu verschiednen kirchl. Zeiten u. Festen weiß, roth, schwarz, blau u. grün sein. Die C. tragen auch Knaben (daher Caselknaben), welche beim Abendmahl den Communicirenden das Tuch vorhalten. *(Hn.)*

Casūrgis (a. Geogr.), Ort der Lygier in Germanien bei Glaz; hier Weg über die Elbe.

Cāsus (lat.), **1)** Zufall; vgl. Zurechnung 4; **2)** so v. w. Fall.

Cāsus (Gramm.), die Verhältnißform, unter welcher ein declinirbarer Redetheil vorkommen kann. Die C. sind nicht in allen Sprachen in gleicher Anzahl vorhanden; die gewöhnlichsten sind: **a)** Nominativus, (Nennfall), gibt das Subject des Satzes an u. dient zur Benennung einer Sache überhaupt, ohne ihre Beziehung; **b)** Genitivus (Beschränkungs-, Besitz-, Gattungsfall), gibt ein den Haupttheil beschränkendes Merkmal od. auch die höhre Gattung desselben an; **c)** Dativus (Gebe-, Zweckfall), drückt die Beziehung aus, in welcher ein Substantiv zu einer Handlung steht, zeigt z. B. wem, für wen, wozu, wem zum Nutzen od. Schaden etwas ist od. geschieht; **d)** der Accusativus (Anklage-, Zielfall), zeigt das Object od. das Ziel an, worauf eine Handlung gerichtet ist u. das eine Verändrung erleidet; **e)** Vocativus (Ruffall), zeigt eine Anrede od. einen Zuruf an; dazu kommen noch **f)** Ablativus (Nehmfall), bestimmt eigentl. blos das Verhältniß der Trennung u. Absonderung zweier Gegenstände; in der lat. Sprache bezeichnet er aber auch noch das Mittel (womit, wodurch), die Zeit (wenn), den Ort (wo), die Art u. Weise (wie) etwas geschieht; in der indischen u. andern verwandten Sprachen sind fast für alle diese Beziehungen verschiedne C.: **g)** der Instrumentalis, welcher das Mittel, **h)** der Locativus, welcher den Ort (wo) anzeigt. In andern Sprachen hat man noch andre angenommen, z. B. in der armenischen **i)** den Narrativus, welcher die Person od. Sache anzeigt, über welche etwas erzählt wird u. a. Von diesen C. heißen der Nominativus u. Vocativus **C. rēctī**, un-

Digitized by Google

unabhängige, weil sie eine Sache geradehin anzeigen u. für sich verständlich sind; die übrigen **C. oblīqui (C. convērsi)**, abhängige, weil sie sich auf ein andres Wort beziehen u. nur erst in Verbindung mit einem solchen einen Sinn haben. *(Sch. u. Lb.)*

Cāsus conscientiae (Theol.), s. u. Casuistik.

Cāsus dābilis (Rechtsw.), ein angegebner, angenommner Fall. **C. emĕrgens**, ein Umstand, durch dessen Eintritt auf einmal ein anhängiger Proceß eine andre Wendung nimmt. **Cāsus fōēderis** (lat.), der Fall der in einem Bündniß vorausgesehn ist, u. durch welchen die Hülfe des einen Staats für den andern eintritt; fällt oft mit den **Cāsus bĕlli**, in welchen nach Verträgen od. angenommenen Kriegsmaximen der Krieg eintritt, zusammen. Vgl. Bündniß u. Krieg. *(Pr.)*

Cāsus irreducĭbilis (Math.), Fall, wo man aus dem Binom $A + V + B$ die Cubikwurzel algebraisch ziehen soll; man wird wieder auf eine cubische Gleichung geführt u. erreicht also seinen Zweck nicht. Mit Hülfe des binomischen Lehrsatzes u. der Kreisfunctionen läßt sich die Aufgabe lösen.

Cāsus oblīqui u. **C. rĕcti**, s. u. Casus (Gramm.).

Cat (Claud. Nicol. le C.), geb. 1700 zu Blerancourt in der Picardie; 1731 Oberarzt am Hospital zu Rouen, hielt daselbst Vorlesungen über Anatomie u. Chirurgie, organisirte daselbst 1744 die königl. Akademie der Wissenschaften u. war lange deren Secretär, 1764 geadelt; st. 1768; ist durch eine verbesserte Methode des Blasensteinschnittes u. durch Erfindung des Urethrotoms, des Cystitoms u. Gorgeret-Cystitoms bekannt. Wichtigste Schriften: Mémoires couronnés par l'Académie de chirurgie, im ersten Theile ihrer Sammlung; Traité des sens, Rouen 1740, Amsterd. 1744; Recueil de pièces sur la taille, Rouen 1749—52, 2 Thle.; Sur l'existence et nature du fluide des nerfs, Berl. 1765; Sur la cause de l'évacuation périodique, Amst. 1765; Parallèle de la taille latérale, Amst. 1766; Oeuvres physiologiques, Par. 1767, 3 Bde.; Sur les incendies spontan., Par. 1813, nach seinem Tode erschienen. *(He.)*

Cāta .... u. **Zusammensetzungen**, die hier nicht zu finden sind, s. u. Kata....

Catabāmba, Prcv., s. u. Cuzco.

Catăbolum (v. gr.), **1)** Ort, wo wilde Thiere aufbewahrt wurden; **2)** im griech. Reich Ort, worin auf den einzelnen Stationen auf öffentliche Kosten die Transportmaulthiere unterhalten wurden; daher **Catabolēnses**, Freigelaßne, die in den Poststationen das Vieh beschickten.

Catabrōsa, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser.

Catacāūstica (lat., v. gr., Math.), Brennlinie (s. d. 2), durch Zurückstrahlung.

Catacläsis (gr., Med.), **1)** Knochenzerschmetterung; **2)** Krampf, Zusammenziehung der Augenlider des einen Auges mit Offensein des andern. **Cataclўsis (C-clўsma, C-clўsmus)**, Klystier.

Cātada (a. Geogr.), Fluß in Zeugitana (Africa propria), mündete in das Mittelmeer; wahrsch. j. der seichte Busen von Tunis, der durch einen engen Ausgang sich mit dem Meer verbindet.

Catăönium, Vorgebirg u. Stadt in Marmarika (Afrika).

Catagāmber (Catagāmbra), Arzneigemisch, in Form von Trochiśken, bes. in holländ. Apotheken aufgenommen, von den Japanesen aus dem Saft der Arecanuß u. der Blätter der Arecapalme, unter Zuthat von feinem Thon, auch wohl gewürzhaften Substanzen, bereitet. In Krankheiten bei Schlaffheit als zusammenziehendes Mittel empfohlen, durch den Katechu entbehrlich. *(Pi.)*

Catăgma (v. gr., Med.), Knochenbruch. **Catagmătica**, Mittel, die (vermeintlich) Knochenbrüche heilen.

Catăgyna (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cypergräser.

Catahŭla, Fluß, s. Red.

Catalāni (Angelica, C. Valabregue), geb. 1784 zu Sinigaglia; zeigte schon im 7. Jahre eminentes Gesangtalent. Im Kloster erzogen, trat sie im 15. Jahre mit großem Beifall auf dem Theater zu Venedig, Mailand, Florenz, Rom u. Triest auf, ging dann nach Lissabon u. von da nach Madrid, reiste nach London, 1814 nach Paris, wo sie die Direction der italien. Oper übernahm, 1815 nach Belgien u. Deutschland u. ward überall mit großer Bewundrung aufgenommen. Nochmals übernahm sie in Paris die Direction der italien. Oper, da sie aber ohne Unterstützung der Regierung od. durch die Schuld ihres Gemahls, eines ehemaligen franz. Capitäns, Valabregue, immer bedeutend einbüßte, so gab sie 1818 dieses Unternehmen ganz auf u. machte fast durch ganz Europa Kunstreisen, welche ihr Ruhm u. Schätze brachten. Seit 1828 lebte sie auf ihrem Gute bei Florenz u. beschäftigte sich mit unentgeldlichem Gesangunterrichte junger Mädchen. *(Hs.)*

Catalāūnum (a. Geogr.), Stadt der Römer in Gallia lugdunensis, an der Matrona; die Umwohner hießen **Catalāūni** u. die Umgegend **Campi catalaunici (catalāūnische Fēlder)**; von der Schlacht auf denselben s. u. Chalons sur Marne, welches das alte C. ist.

Catăldo, 1) (St.), s. u. Procida; **2)** Parlamentsstadt in der sicilian. Intendanz Calatanisetta; 8000 Ew.

Catăldus, s. u. Tarent (Gesch.).

Catalepsīē (C-lēpsis, gr., Med.), s. Starrsucht.

Catăli (a. Geogr.), Alpenvolk, zwischen Pola u. Tergestă.

Ca-

Catalīna (span.), so v. w. Katharina.
Catalīna (St.), 1) Fort u. Hafen, s. u. Cadix; **2)** Vorgebirg, s. u. Nicaragua; **3)** Eiland, s. u. Honduras; **4)** Insel, s. u. Californien (B); **5)** Eiland, s. u. Chiloë; **6)** viele Missionsdörfer in SAmerika; **7)** Dorf, so v. w. Delivrance.
Catālogus (lat.), s. Katalog. **C. fixārum** (Astron.), s. Sternkatalog.
Catalōnien (Catelūna), 1) Fürstenthum u. gewerbthätigste Provinz in Spanien, **grenzt** an Frankreich u. das Mittelmeer; **2** ist **gebirgig** durch die Pyrenäen u. deren Zweige (Montserrat, Sierra de la Llena u. a.); **3** hat mehrere **Vorgebirge** (Cabo de Cervera, de Creus, Norfeo, de Estardi, de Tosa, de Salu, de la Baña, de Tortosa); **4** schöne **Thäler** (Andorra, Arran, Redou, Ribas, San Lorcus), **Ebene** von Ampurdan; **5** bewässert von vielen **Flüssen**, größter der Ebro (welchem die Segre mit der Noguera zufließt), der Llobrejat, die Cenia, der Francoli, die Toldera, der Ter, die Fluvia, der Besos (Küstenflüsse); 565 QM. u. 1,120,000 Ew. **6** Das **Klima** ist in den Ebnen gemäßigt; die Pyrenäenthäler sind im Sommer sehr heiß, die Gebirgshöhen rauh. **7** Der **Boden** ist im Allgemeinen nicht sehr fruchtbar, obschon er mit Anstrengung (mit Hülfe künstlicher Bewässerung [Norias]), stellenweise sehr gut angebaut wird, bringt Getreide, vorzüglich Weizen, Reis, Hafer, Hülsenfrüchte. **8** Der **Weinbau** bringt dicke, unfeurige Gewächse, **Obst** gedeiht trefflich, weniger das **Oel**. **9** Die **Viehzucht** bringt Schaafe, Rinder, Schweine (Catalonische Schinken), Ziegen, weniger Pferde. Viel **Wildpret** (aber auch Bären u. Wölfe). **10** Auf den Gebirgen wächst viel **Holz**, die Thäler sind bedeckt mit Rosmarin, Lavendel, Cistus u. Maulbeerbäumen, viel Seidenbau u. Bienenzucht: **11** Der **Bergbau** liefert Eisen (wenig betrieben), Marmor, Jaspis, Edelsteine u. Steinsalz (Steinsalzfels bei Cardona). **12** Die **Fabriken** in Baumwolle, Wolle, Seide, Leder u. dgl. (sonst sehr ansehnlich) haben durch Amerikas Revolution u. durch neure Kriege sehr gelitten, so wie der übrigens durch **13 Häfen** (Barcelona, Tarragona, Alfaques, Rosas u. Palamos) unterstützte **Handel**. **14 Ausfuhr:** baumwollne u. halbbaumwollne Manufacturen, Wein (der jedoch größtentheils in Branntwein verwandelt wird), Kork u. Korkstöpsel. **15** Die **Catalonier** sind stark, kräftig, thätig, unternehmend, gute Soldaten für den Guerillaskrieg, die Freiheit u. das Vaterland liebend, treue Freunde, anhaltende Feinde, theilnehmend u. nicht ohne Gefühl. **16 Sprache:** der Dialekt ist rauh, dem Provençalischen u. Gascognischen verwandt. **17** Die **Trachten** der Provinz sind verschieden u. haben etwas Eigenthümliches in den Städten gegenüber vom Lande. Ein Kamisol ohne Aermel, eine kurze Weste mit wetßen Knöpfen, ein breiter, entw. blauer od. rother Wollgürtel, kurze Beinkleider ohne Bänder u. Knöpfe, oft von Leder, Kamaschen od. wollne Strümpfe, Espargatas charakterisiren den Landmann. Den Kopf bedeckt die Redezilla von buntem Garn od. Seide u. darüber eine rothe od. blaue Wollmütze. In den Gebirgen sieht man breite kurze Redingotes od. Zambetos mit großen Aufschlagärmeln. Die Weiber tragen fast überall Cotillas, d. i. starke Schnürbrüste, einen blauen kurzen Unterrock, Espargatas ꝛc. Die Haare sind verschieden geflochten od. in Zöpfe u. Büschel gesammelt u. befestigt. In Barcelona tragen die Weiber eine fest anschließende Cotilla, eine Basquiña, bunte Schürze, blaue Strümpfe von Wolle od. Seide, schwarze Schuhe, auf dem Kopfe eine schwarze od. bunte Redezilla u. eine Mantilla von Mousselin. **17b Münzen, Maße u. Gewichte:** in C. wird **gerechnet** nach Libras catalañas (Barcelonische Libra) à 20 Sueldos cat. à 12 Dineros cat., das Verhältniß sämmtlicher catalon. Rechnungsmünzen ist: 1 Lib. cat. hat 6⅔ Reales de plata catal., 10 Reales de Arditos, 20 Sueld. cat., 240 Diner. cat., 480 Maltas cat. = 3657¼ Dineros castil., 1 Libr. cat. = 23 Sgl. 1⅓ Pf. pr. Crt. Wirklich geprägte Münzen für C., mit der Aufschrift in neurer Zeit: En Barcelona, kommen in Silber u. Kupfer vor. Maße: Länzenmaß: die Canna hat 2 Varas, 8 Palmos, 32 Quartos u. ist 237,16 par. Linien, 1 Canna = über ⅞ berl. Elle, 100 C. = 80,216 berl. Ell.; Fruchtmaß: 1 Quartera hat 12 Cortanes, 48 Picotins, 2¼ Quarteras = 1 Carga, 4 Q. = 1 Salma, 100 Q. = 124,185 berl. Scheffel; Wein- u. Branntweinmaß: 1 Carga hat 16 Cartanes (= 12 Arrobas), 24 Cortarines, 72 Meitadellas 128 Quartillos, 512 Porrones, 4 Cargas = 1 Pipe, 16 = 108,081 berl. Quart; Oel wird daher nach der Pipe von 112 Cartanes à 9½—9¾ catalon. Pfd. verkauft; Handelsgewicht: der Quintal (Centner) hat 4 Arrobas od. 104 Libras (Pfund), 1 Libra hat 12 Onzas, 48 Quartos, 192 Arienzos à 36 Granos, s. u. Centner; Gold- u. Silbergewicht ist das Castilische. **18 Festungen:** Barcelona, Gerona, Figueras, Cerida, Tarragona, Tortosa. **19** Neuerdings **eingetheilt** in die **Provinzen:** Barcelona, Tarragona, Lerida, Gerona u. das freie Thal Andorra. **20** Hauptstadt: Barcelona. **21 2)** (Gesch.), s. u. Spanien (Gesch.) 2415 u. 2623. *(Wr., Rh. u. Jb.)*
Catalōnier, 1) Einw. von Catalonien; **2)** italien. u. span. Miethtruppen, deren Kern aus Cataloniern bestand u. die in dem Krieg zwischen Neapel u. Aragonien gedient, wurden Anfangs des 14. Jahrh. vom griech. Fürsten Joh. Kantakuzenos gegen die Türken zu Hülfe gerufen. Nachdem sie diese geschlagen, richteten sie großes Un-

rheil im Peloponnes an, bes. da der Kai- r 1307 ihren Anführer Roger Flor hatte rten lassen, s. Peloponnesos (Gesch.) u. yzantinisches Reich m. *(Lb.)*

Catalönische Pfläume, so v. w. Spilling, gelber. **C.e Schinken**, s. atalonien.

Catälpa (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus er nat. Fam. der Bignoniecn *Spr.*, Lar- enblüthler, Scrophularinae *Rchnb.*, Laub- aubpflanzen *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.*; Art: . syringaefolia *Sims.*, Trompetenbaum Bignonia C. *L.)*, Baum in der gemäßig- en Zone Amerikas u. in Japan, in unsern otan. Gärten u. Lustwäldern cultivirt, 20 —25 F. hoh, mit großen herzförmigen Blät- tern, weißen, mit gelben Streifen u. pur- purnen Flecken bezeichneten Blumen, dessen widrig riechende Wurzel u. Blätter giftig sein sollen, doch hat man den frischen Saft der Wurzel gegen Augenkrankheiten heil- sam gefunden. Die 15—18 Z. langen scho- tenähnlichen Früchte: Siliquae catalpae, em- pfehlen italienische Aerzte im Absud gegen Engbrüstigkeit. *(Su.)*

Catalüña, Prov., so v. w. Catalonien.

Catamantalēdes (a. Gesch.), s. u. Casticus.

Catamāran (Schiffb.), so v. w. Ca- timaran.

Catamārca, Staat u. Stadt, s. u. Juan de Frontera.

Catamidiātio (v. gr., röm. Ant.), öffentliche Ausstellung zur Zeit der Kaiser; Strafe der Verschwender u. Banquerottierer.

Catamītus (Myth.), **1)** so v. w. Ga- nymedes; **2)** übertragen, ein weichlicher Mensch; **3)** ein Zecher.

Cātana, bei den Alten das jetzige Ca- tania, s. d.

Catanānche (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ord. Eichoreen *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, Zellenwurzler *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. coerulea, mit schöner blauer Blume in Languedoc; C. lutea, mit gelber Blume, auf Candia, beide als Zierpflanzen cultivirt; C. caespitosa, in der Berberei.

Catanduānes, Insel, s. u. Manila.

Catānea (Geogr.), so v. w. Catania.

Catanēnsia, Beiname der Ceres, von Catana, wo sie einen Tempel hatte.

Catānia, 1) Intendanz in dem Königreich Sicilien, hat 84¼ QM., 294,000 Ew. **2)** Hauptst. darin, am Einfluß der Indi- celle ins Meer u. an dem Aetna; schöne Straßen u. Plätze, Schloß, Kathedrale, 25 Klöster (darunter das Benedictinerkloster), Bischof (dessen Einkünfte meist im Verkauf des Schnees vom Aetna bestehen), Univer- sität mit Bibliothek, großes Kornmagazin, verschiedne Collegien u. Museen, kleinen Hafen, jetzt Hauptsitz des Johanniterordens, Lein- u. Seidenweberei, Wachsbleichen, La- kritzensieden, Oelpressen, Schneiden aus Bernstein, Lava, Marmor u. Holz, Handel mit Landesproducten; hat viele Ueberreste aus der Römerzeit (Amphitheater, Theater, Naumachie, mehrere Tempel), oft von Erd- beben heimgesucht; 70,000 Ew. Der dasige weiß u. rothe muskatellerartige Wein: **Ca- tānia.** Die Ebne Chiana von C. ist die fruchtbarste von ganz Sicilien. **3)** (Gesch.). C., bei den Alten **Cātana**, ward 728 v. Chr. durch eine Colonie Chalzidenser aus Naxos gegründet; ihr Gesetzgeber war Charondas. Sie wurde bald blühend u. mächtig, obgleich sie durch Lavaströme des Aetna u. Erdbeben gelitten hatte u. einmal durch einen Ausbruch des Aetna gänzlich verschüttet ward. Hiero bevölkerte es wieder u. nannte sie Aetna. 407 suchte es sich von der syrakus. Abhängig- keit zu befreien; aber die Syracusaner, mit den Puniern verbunden, unterwarfen es, u. die Catanier wanderten zum großen Theil aus. In der reichen Stadt fand man viele Kunstwerke, deren Verres mehr. stahl. Münzen haben das Bild des Apollo, auf der Kehrseite eine Quadriga. Im 2. pun. Kriege von M. Valerius Messala einge- nommen. August sendete eine Römercolo- nie dahin. Unter ihren vielen Prachtgebäu- den zeichnete sich ein Tempel der Ceres u. das Gymnasium des Marcellus aus. 1693 wurde es gänzlich durch ein Erdbeben zer- stört, wobei an 11,000 Menschen umka- men. *(Hl., Wr. u. Lb.)*

Catanzāro, Hauptst. der neapolitan. Prov. Calabria ulteriore II.; Bischof, Sei- denwaaren u. Oelhandel; 11,000 Ew. Von ihr hat das eine Calabrien den Namen Pro- vincia di Cantazara.

Cataphrāctus, so v. w. Harnischfisch.

Cataplēxis (gr.), Stumpfwerden der Zähne.

Catapōdium (C. *Lk.)*, Grasgattung, von Andern zu Festuca gezogen.

Catäppenbäume (zur sonst. Gatt. **Catäppa** gehörig), die Pflanzengatt. Termi- nalia, bes. T. catappa.

Catapūtia (Pharm.), s. Purgirkörner.

Cataracātus, so v. w. Caractacus.

Cataractōnum (a. Geogr.), Stadt in Britannia romana; j. Thornborough.

Catarāqui, Fluß, s. Lorenz.

Catāri (a. Geogr.), kleiner Volksstamm in Pannonien.

Catāria (C. *T. Moench.*, Katzen- münze), als Unterabtheilung unter Nepeta gestellt.

Catarīna, 1) Provinz in Brasilien, **zwischen** Sao Paulo, Rio grande do Sul u. dem Meere, **besteht** aus der Insel SC. u. wenig Festland; 720 QM. **Gebirge:** Serra do Mar. Boden **fruchtbar** an bra- silian. **Producten** u. Wald; 97,000 Ew. Hier die Insel St. C., 5 Meilen lang, 1½ breit, darauf die Stadt Nostra Sennora do Destero, Hafen, Fort (dessen Comman- dant sonst stets ein Glied der Fam. Vasco de Gama war), Wallfischfang, 6000 Ew. Da-

bei

Digitized by Google

bei die Villa Santo Antonio, 4000 Ew.; mit den Hafen Armaçao. S. Miguel am Busen gl. N., Hauptanstalt für Wallfischfang u. Thranſiederei; Laguna am See gl. N. auf dem Feſtlande. **2)** Fort, ſ. u. Coimbra 1) b). *(Wr.)*

Catarrhăctes, ſ. u. Fettgans.

Catarrhēūma (gr., Med.), Katarrh.

Catarrhēxis (gr., Med.), **1)** heftiger Durchfall; **2)** beſ. mit Blutabgang. **C. hēpatis,** ſ. Leberfluß.

Catārrhīni (Zool.), ſ. Affen 3).

Catārrhussuffocatīvus, ſ. Steckfluß. **C. urēthrae,** ſ. Tripper. **C. vesīcae,** ſ. Harnblaſenkatarrh.

Catartīsmus (C-tīsis, gr., Chir.), Einrichtung von Knochenbrüchen od. Verrenkungen. **Catartīsta (C-tīstes),** Einrichtungswerkzeug für Knochenbrüche od. Verrenkungen.

Catascōpium (C. *Brid.*), Laubmoosgattung. **Catasētum** (C. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Rchnb.* Arten meiſt in Braſilien.

Catāsta (röm. Ant.), **1)** Bühne; **2)** Ort, wo die Sklaven od. Gladiatoren öffentlich den Käufern zur Schau geſtellt wurden; **3)** Schaffot; **4)** Pranger.

Catāūghque, Canton, Fluß, Ort u. See, ſ. New-York 9 D). **Catāūxis,** ſ. u. Negro, Rio (Prov.) 2. **Catāwas,** ſo v. w. Chaktawas. **Catāwba,** Fluß u. Indianer, ſ. Nord-Carolina 1 u. 6. **Catāwba,** Indianer, ſ. Süd-Carolina 9. **Catchāl,** Inſel, ſ. u. Nikobar 1.

Cātchouc, ſo v. w. Elaſtiſches Harz.

Catchūp (engl., ſpr. Kätſchop), pikante Sauce, nach Art der Soya, gewöhnl. aus Champignons, ſonſt auch aus Wallnüſſen, Auſtern, altem ſtarken Biere u. m., mit Beimiſchung von Gewürzen u. Salz, bereitet.

Catēāū, le (ſpr. Katoh, **C. Cambrēsis), 1)** Stadt im Bzk. Cambrai des franz. Depart. Nord, am Selles, fertigt Batiſt, Leder, Spitzen u. Zwirn, letztern ſo fein, daß man das Pfund zu 100 Louisd'or verkauft; 4500 Ew. **2)** (Geſch.). C. wurde 1001 mit Bewilligung Kaiſer Ottos III. von dem Biſchof Herluin mit Mauern umgeben u. zur Stadt gemacht. Hier Friede 1559 zwiſchen Frankreich und England, Schottland u. England (den 2. April), u. Frankreich mit Spanien (den 3. April). Die Bedingungen, ſ. unter den betheiligten Staaten, beſ. unt. Frankreich 39. Hier auch glückliches Gefecht zwiſchen den Oeſtreichern u. Franzoſen am 26. April 1794; ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 41. *(Wr. u. Lb.)*

Catechismus, ſ. Katechismus.

Cātechu (Bot.), Areca Catechu u. Mimoſa Catechu, von beiden wird das Katechu gewonnen.

Catechūmeni, ſo v. w. Katechumenen.

Catēja, eine Art galliſches u. germaniſches Geſchoß, ſchwerer Wurfſpieß.

Catēl, 1) (Guillaume de C.), ge 1560 zu Toulouſe, ſt. als Parlamentsra daſ. 1626; ſchr.: Hist. des comtes de T lose, Toulouse 1623, Fol.; Mémoires l'hist. de Languedoc, ebd. 1633, Fol. (Sam. Heinr.), geb. zu Halberſtadt 17 Prof. der griech. Sprache am franz. Gy naſium u. Prediger zu Berlin; überſe den Tibull (anonym), Lpz. 1780; Bi Moſchus, Anakreon u. Sappho in V ſen, Berl. 1787; Lafontaine's Fabeln, e 1791—1794, 4 Thle.; gab das Nouve dictionnaire de poche, Braunſ. 1796 verm. 1800, 2 Thle.; Dictionnaire de l'aca franc., enrichie de la traduct. allem. mots, Berl. 1800—1801, 2 Bde., 4. u. a. heraus. **3)** Geb. zu Paris 1770; L rer der Compoſition am Conſervatori daſelbſt; überſetzte mehrere Opern, wie S miramis, Par. 1803; Les Bayadères, eb 1810 u. m. a.; ſchr.: Traité de l'harm nie, Par. 1796, auch Leipzig franz. deutſch, welches dem Converſatorium z Grundlage beim Unterricht diente. Er 1830 zu Paris. **4)** (Ludw.), Architekt Berlin; ſt. 1819; ſchr.: Verſuche zur Ver beßrung der Schauſpielhäuſer, Berl. 180 Ueber die zweckmäßige Organiſation d Bauweſens in einem Staate, ebd. 180 Grundzüge einer Theorie der Bauart pro teſt. Kirchen, ebd. 1815; Umriß eines Sy ſtems der Vertheidigungs- u. Befeſtigungskunſt eines Landes, ebd. 1818; Die He zung mit Waſſerdämpfen, ebd. 1817; Darſt. eines Schauſpielhauſes, ebd. 1818. 5) (Franz), geb. um 1789; Maler aus Ber lin, ſeit 1809 in Rom u. ſeit 1830 Gutsbeſitzer bei Macerata in der Mark Ancona. C. malt Hiſtorien, Landſchaften u. Genrebilder, zeigt ſich überall als einen gewandten Techniker u. iſt unübertrefflich in der Abbildung gewiſſer Luft- u. Lichteffecte. Seine beiden beliebteſten Bilder ſind: Der glückl. u. der unglückl. Schiffer. *(Lb., Lr. u. Fst.)*

Catelāūnum (a. Geogr.), ſo v. w. Catalaunum.

Catelēt, Flecken in der Picardie, ſonſt Feſtung, 1557 von den Spaniern genommen, wurde C. 1559 wieder an Frankreich zurückgegeben; wieder genommen, kam es 1659 wieder an Frankreich u. wurde 1674 geſchleift.

Catēlla (röm. Ant.), goldne, aus, die Figur ∞ bildenden Gliedern beſtehende Halskette, Belohnung der Soldaten, dann auch Schmuck der Männer u. Frauen.

Catēna, 1) (lat.), Kette; **2)** (Bankk.), ſo v. w. Band 5); **3)** in Apulien Maß zum Feldmeſſen, à 10 Paſſi (Schritt), ſ. u. Neapel (Geogr.) 9.

Catēna (Vincenzo), Maler aus Venedig, Schüler von Giov. Bellini, ſpäter aber der Manier von Giorgione folgend; ſt. 1520. **Werke:** in der Gallerie der Akademie zu Venedig.

Ca-

Digitized by Google

Catēnae pātrum (lat., **Catēnen**), Erklärung der bibl. Bücher aus den Kirchenvätern, beſ. Athanaſius, Baſilius, Chryſoſtomus, auch Ammonius, Cyrillus, Leacius, Theodorus von Heraklea ꝛc., geordnet u. nach der Ordnung der bibliſchen Bücher geſtellt; Werke des Mittelalters. So gibt es z. B. eine Catena patrum graecorum in Psalmos, herausgeg. von Balth. Corder, Antw. 1643; eine Catena patrum graec. in evang. Marci, herausg. von Poſſinus, Rom 1673, in evang. Johannis, herausg. von demſelben, ebd. 1630, u. in alle andre Bücher. Die erſte war von Prokopios von Gaza. *(Lb.)*

Catenāti, Akademie zu Macerata, ſ. d. Akademie 19 o).

Catenātus (Catenulātus, Bot.), kettenförmig.

Catenīpora (Petref.), ſ. Kettenkorallen.

Catēpha (C. *Leschen)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Platyspermae, Hydrocotyleae, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Cāterlagh, Ort, ſo v. w. Carlow.

Catērno, See bei Ferentino in der Comarca Rom; ſtürzte im Auguſt 1817 in eine entſtandne Vertiefung in dem anſtoßenden Berge, 100 Palmen tief hinab.

Catērva (lat.), Schaar, Haufe. **Catervāril** (röm. Ant.), ſ. u. Gladiatoren.

Catesbäa (C. *Gron., L.)*, Pflanzengatt. nach M. Catesby ben., aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, Laub-Stengelpflanzen *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. spinosa, dorniger Strauch auf den Bahamainſeln, mit buchsbaumartigen Blättern, langen, grünlich weißen, herabhängenden Blumen, die Rinde war ſonſt als Cort. Chinae spinosae officinell.

Cātesbury (ſpr. Kehtsbörri, Sir Robert), Hauptanſtifter der Pulververſchwörung gegen König Jakob I. von England, ſ. d. (Geſch.) 99.

Cātesby (ſpt. Kehtsbi, Marc.), geb. 1679 (1680) zu London; ſt. daſ. 1749; machte ſeit 1712 11 Jahre Entdeckungsreiſen in Virginien, Carolina, Florida u. den Bahamainſeln; ſchr.: The natural history of Carolina, Florida and the Bahama islands, Lond. 1730—1743, 2 Thle, u. Anhang 1748, Fol., n. Aufl. 1771; deutſch Nürnb. 1756, Fol.; Hortus britanno-americanus, Lond. 1763, Fol.

Cateuchlāni od. **Catuvellāūni** (a. Geogr.), Volk in Britannien an der Weſt- u. Südſeite des jetz. Buſens the Wash u. weiter gegen Süden; Städte: Verulamium u. Salenä.

Cathaerētica (gr., Chir.), ſ. Kauterien 4.

Catharīna, ſ. Katharina.

Catharīnea (C. *Ehrh.)*, Laubmoosgattung.

Cathārsis (gr., Med.), **1)** Reinigung, beſ. durch **2)** Brech- u. Purgirmittel; **3)** Purgiren; **4)** überhaupt Abführmittel.

Cathārte (C-tes, Hühnergeier), Gatt. aus den Tagraubvögeln, durch Cuvier geſchieden aus der Gatt. Geier, bei Andern unter dieſen, Schnabel dick, Naſenlöcher eiförmig u. längsgerichtet, Fleiſchkamm fehlt, Kopf u. Hals nackt. Arten: C. californianus, ſo groß wie der Condor; A-ūra (C. a-ura), ſchwarz, buntſchwänzig, in Braſilien.

Cathārtica (v. gr., Med.), **1)** ausleerende Mittel, beſ. **2)** (Catocathartica), Purgirmittel. **Catharticemētica,** zugleich abführend u. Brechen erregend wirkende Mittel

Cathārticum sāl (lat.), Bitterſalz.

Cathartīn, von Laiſſaigne u. Feneulle 1820 in den Sennesblättern unterſchiednr eigner Stoff.

Cathartōllum (C. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. von Reichenbach aus mehrern Arten der Gattung Linum zuſammengeſtellt, unter denen beſ. Linum catharthrum.

Cathātrae īnsulae (a. Geogr.), ſo v. w. Chelonides.

Cāthcart (ſpr. Kätkärt, Lord William Shaire, Viscount C.), geb. in Schottland 1755; ſtud. die Rechte, diente ſeit 1777 als Soldat in Amerika, ward 1783 Obriſt; begleitete 1793 den Lord Moira nach dem Continent u. kam 1800 als Generalmajor mit den Reſten der Armee zurück; 1801 ward er Generallieutenant; 1807 Pair, Vice-Admiral u. Lordlieutenant von Klackmannan; 1808 befehligte er die, Kopenhägen bombardirende Flotte. Später ward er Pairgouverneur in Irland u. 1813 Geſandter in Rußland. Als ſolcher machte er die Kriege 1813—15 mit, unterzeichnete alle für England geſchloßne Verträge während dieſer Zeit, u. ward hierauf mehr. Jahre Geſandter in Rußland; 1825 war er engl. Geſandter am Bundestage u. ſt. nach 1830. *(Pr.)*

Cāthedra (v. gr.), **1)** Katheder; **2)** tragbarer Seſſel, Sänfte, von Trägern **(Cathedrārii)** nach Art der jetzigen Sänften gebraucht.

Cathedrāticum, 1) die 572 in der Synode zu Braga verbotne Abgabe eines neuordinirten Prieſters, Biſchofs, Erzbiſchofs ꝛc. an ſeinen unmittelbaren Obern, die ſich unter dem Namen Pastellum wieder eingeſchlichen hatte. **2)** Die jährliche Abgabe jeder Kirche (außer den Kloſterkirchen) an den Biſchof des Sprengels, die oft bei den Viſitationen erhoben u. daher Circada, oft bei den Synoden erlegt Synodaticum genannt wurde. *(Pt.)*

Cathélinēāū (ſpr. -linoh, Jacques), geb. in dem Dorfe Pinenmange, Weber (od. Maurer); das Haupt der royaliſtiſchen Inſurrection, die 1793 in dieſem Diſtrikt entſtand, ſ. Vendéekrieg 2, 2 ff. Zum Generaliſſimus der Armee ernannt, griff er den 29. Juni Nantes an, ward aber zurückgeſchlagen u.

Digitized by Google

u. nach wiederholtem Angriff gefährlich verwundet; st. 10. Juli zu St. Florent.

Catheliniĕre (spr. Katcliniär, Rispault de la C.), Insurgentenchef der Vendée; stellte sich 1793 an die Spitze der Bauern zu Retz, nahm das Fort St. Père u. Bourgneuf ein u. vereinigte sich darauf mit Charette. Nach dem unglücklichen Angriff auf Nantes u. dem Rückzug über die Loire ward er von Charette getrennt, 1794 geschlagen, verwundet, gefangen u. erschossen, s. Vendéekrieg u. *(Lt.)*

Cătherlogh, Ort, so v. w. Carlow.

Cathēter (Chir.), **u. Zusammensetzungen,** s. Katheter.

Căthnes (spr. Kättneß), Ort, so v. w. Caithneß.

Cathōlici, 1) (röm. Ant.), Art Obrigkeit u. über die Einkünfte Gesetzte, bes. in Afrika; ihre Diener **Catholicāni** (s. Caesariani 1); **2)** s. Katholiken.

Cathōlicum (v. gr., Med.), **1)** so v. w. Panacee; **2)** bes. ein Abführungsmittel, das vermeintlich alle Verderbnisse der Säfte hebt u. sie ausführt. Ehemals bes. das **Electuarium cathol.** der Officinen, aus Farrenkrautwurzel, Cassien- u. Tamarindenmark, Rhabarber u. Sennen.

Căti, 1) Rechnungsmünze auf Java, s. d. (Geogr.); **2)** Gewicht in China, Japan, auch hier u. da in Indien, 100 C. = 1 Pecul, in Siam 50 = 1 Pecul, s. die betreffenden Länder; daher **3)** Münzwährung in Siam, s. d. (Geogr.).

Cătlang, die von den Javanesen als gewöhnlichstes Nahrungsmittel in der Hausgaltung u. auf den Schiffen benutzte auch häufig ausgeführte Frucht von Dolichos Catlang.

Cătigern, Sohn des brit. Königs Vortiger, blieb in der Schlacht bei Agalesford, s. England (Gesch.) 14.

Catilīna, L. Sergius, Patricier u. Ritter, verschwendrisch u. habsüchtig, ehrgeizig u. grausam, Sullas treuer Genosse u. brauchbarstes Werkzeug bei den Proscriptionen u. durch dessen Gunst von einem Ehrenamte zum andern erhoben, in denen allen er durch Erpressungen sich verhaßt machte; hielt, als Proprätor in Asien 67 v. Chr. zurückgekehrt, mehr. Male vergebens um das Consulat an; da stiftete er 64 n. Chr. mit vielen andern Unzufriedneu u. Ausschweifenden die **Catilinärische Verschwörung,** wodurch er sich des Capitols bemächtigen, Rom anzünden, den größten Theil der Senatoren ermorden u. sich der Regierung bemächtigen wollte. Mehr über dieselbe, s. u. Rom (Gesch.) 86. Kurz vor dem Ausbruch derselben gab Fulvia, eines Mitverschwornen Geliebte, mittelbar dem Consul Cicero Nachricht, dieser trug dem Senat die Sache vor u. durch seine **Catilinärischen Reden** (s. u. Cicero) brachte er C. dahin, zu dem in Etrurien gesammelten Haufen zu entweichen. Hier wurde er bei Pistoria geschlagen, worauf C. seinen Tod im Kampfe suchte u. fand. Umständlich hat Sallust die Verschwörung beschrieben u. C. geschildert. *(Sch.)*

Catilli (a. Geogr.), Volk in Latium, bei Rom, in deren Gebiete Tibur lag.

Catillus (C-um, lat.), **1)** kleines Speisegeschirr **(Catīnum),** Schüsselchen, Näpfchen; **2)** s. u. Mühlstein.

Catillus, s. u. Schinkenmuschel.

Catillus, Heerführer der Tiburtiner, s. u. Aeneas 8.

Cătina (a. Geogr.), so v. w. Catana.

Cătinat (spr. Katina), **1)** (Nicolas), geb. zu Paris 1637; stud. Anfangs die Rechte, ward Soldat u. wohnte den Feldzügen in den Niederlanden, von 1667—75 bei. In dem Kriege mit dem Herzog von Savoyen befehligte er als Generallieut., siegte 1690 bei Staffaro u. 1693 bei Marseille, bemächtigte sich Savoyens u. eines Theils von Piemont u. ward deshalb 1693 Marschall. 1697 eroberte er Ath, ward 1701 aber vom Prinzen Eugen bei Carpi geschlagen u. zurückgedrängt, verlor deshalb das Obercommando; befehligte 1702 das franz. Heer am Oberrhein, wo er vergebens Landau zu entsetzen suchte, u. st. 1712 auf seinem Gute St. Gratien. Vgl. Vie du Catinat, Amst. 1772, Par. 1775. **2)** (Abdias Maurel, gen. C., weil er unter dem Vor. gedient hatte), geb. zu Caylas; Anführer der Camisarden in den Cevennen, ließ dort alle kathol. Priester tödten u. die Kirchen niederreißen. Nach mehrern unglücklichen Gefechten ward er gezwungen, die Amnestie anzunehmen u. zog sich in die Schweiz zurück, kehrte aber bald auf Anstiften Englands zurück, stellte sich an die Spitze der Verschwornen, die Baville ermorden u. den Marschall Berwick entführen wollten. Das Complot ward entdeckt, C. gefangen genommen u. 1705 verbrannt. *(Lt.)*

Cătinat, Zeug aus Baumwollan- u. Leinengarn, mit Zeichnungen u. Tüpfelchen, in Frankreich u. Böhmen gefertigt.

Catinēnsis (Myth.), so v. w. Catanensis.

Catīnga (C. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrteen. Arten: C. moschata u. aromatica, Bäume in Guiana, mit orangen- u. citronenartigen Früchten, deren Schale reich an ätherischem Oel ist.

Catīnum (C-nus, röm. Ant.), **1)** Schüssel, Napf; **2)** Kohlpfanne, Schmelztiegel; **3)** Opfergefäß.

Catīnus, Schnecke, so v. w. Sigaretus.

Catīren (v. fr.), einpressen, Glanzpresse geben; vgl. Decatiren.

Cătius (röm. Myth.), Gott, welcher den Menschen Witz ertheilte.

Cătius, 1) C. Fronto, röm. Jurist od. Redner zu Plinius d. J. Zeit, Lehrer des Kaisers Marc Aurel in der Beredsamkeit. **2)** C. Amafanius, s. Amafanius.

Digitized by Google

Cat Island, s. Bahamas k). **Cätlav**, Berg, s. u. Forfar.

Catline, s. u. Amputation a.

Cätmon, Pflanze, so v. w. Dillenia speciosa.

Cäto, 1) (M. Porcius Cat. Censorius [Censor, Censorinus] od. Major), geb. zu Tusculum; diente im 2. pun. Kriege gegen Carthago, machte 217 die Belagrung von Capua u. später von Tarent mit; ward 204 Tribunus militaris in Sicilien u. 203 Quästor in Afrika. Nach seiner Rückkehr klagte er den Scipio der Verschwendung an u. gewann dadurch, obgleich dieser freigesprochen ward, in der Gunst des Volks. Er ward hierauf Aedilis, 198 Prätor u. Proprätor in Sardinien u. 195 v. Chr. Consul. Als solcher ging er nach Spanien, unterwarf diese aufrührerische Provinz u. erhielt dafür einen Triumph. Tapfer focht er noch hierauf unter dem Consul M. Acilius in Thrazien u. ward 184 v. Chr. zum Censor erwählt. Als solcher zeigte er sich sehr streng u. eifrig, dem Luxus u. den Ausschweifungen zu steuern u. die alte Einfachheit der Sitten wieder einzuführen. Natürlich zog ihm dies viele Feinde zu, u. sein Leben verging in ewigem Wechsel anzuklagen u. angeklagt zu werden; Letztres ward er in seinem Leben 84 mal. In hohem Alter ward er noch nach Afrika gesendet, um Streitigkeiten zwischen Masinissa u. Carthago auszugleichen. Nach seiner Rückkehr war er so von der Nothwendigkeit der Zerstörung Carthagos überzeugt, daß er in jeder Sitzung des Senats wiederholte: Carthago muß zerstört werden. Er st. 149 v. Chr. C. zeichnete sich durch Redlichkeit, Ernsthaftigkeit, Redner gabe u. Kenntniß in der Landwirthschaft aus, war jedoch nicht frei von der Liebe zur Tafel, zu den Frauen u. zum Reichthum. Schon in frühster Jugend baute er selbst den Boden auf seinem, im Sabinerlande von dem Vater ererbten Gütchen u. suchte da als 80jähr. Greis noch Erholung. Schriften (Reden über die Kriegskunst, über die Erziehung der Kinder, über die Sitten, Apophthegmata u. a. m.) fast sämmtlich verloren; die Fragmente der Origines (einer Geschichte Roms), herausgeg. Par. 1588, Veneb. 1568, Par. u. Wittenb. 1612 u. oft an Ausgaben des Sallust; übrig ist noch: De re rustica, gewöhnl. mit den Scriptores rei rusticae abgedruckt, 1. Ausg. Veneb. 1472; beste Ausg. von Schneider, Lpz. 1794—97, 4 Bde. (7 Thle.); Lebensbeschreibung bei Plutarch u. Cornelius Nepos. **2)** (M. Cat.), Sohn des Vor., st. noch vor ihm; Prätor; Fragmente seines Commentars über das Civilrecht gab Meursius heraus. **3)** (L. Porcius Cat.), Consul 89 v. Chr.; stritt tapfer gegen die Bundesgenossen, fiel als Consul am See Fucinus. **4)** (C. Porcius Cat.), Enkel von C. 1); war 114 v. Chr. als Consul in Mazedonien gegen die Skordisker unglücklich u. ward später deswegen, vorgebl. aber wegen Erpressungen, nach Spanien exilirt. **5)** (M. Porcius Cat. Uticensis [weil er sich in Utica tödtete]), Urenkel von C. 1), nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern von seinem Oheim, Livius Drusus, erzogen; schon jung unbiegsam, Stoiker u. beredt; von harter Lebensart, früh Feldherrntalente entwickelnd, von strenger Gerechtigkeit u. Tugend, Vertheidiger der Volksrechte. Im Sklavenkriege als Freiwilliger u. in Mazedonien als Befehlshaber einer Legion that er Kriegsdienste, durchreiste dann die röm. Provinzen in Asien; ward in Rom Quästor, hierauf Volkstribun. Als solcher betrieb er vorzügl. die Hinrichtung der vornehmsten Mitverschwornen Catilinas u. widersetzte sich Cäsars u. Pompejus Angriffen auf die Staatsverfassung nachdrücklich. Nach Cypern (s. d. [Gesch.] 2) geschickt, setzte er den Kön. Ptolemäos ab u. unterwarf die Insel. Um dem 1. Triumvirat entgegen zu wirken, bewarb er sich um die Prätur, trat aber in dem darauf folgenden Bürgerkriege auf Pompejus Partei, in dessen Lager er auch, mit den Zeichen der öffentl. Trauer, flüchtete, da er als Proprätor in Sicilien von hier vor dem von Cäsar dahin geschickten Scribonius Curio gewichen war. Nach der Schlacht bei Pharsalos zog er seine Truppen nach Korkyra, sammelte ein Heer, setzte nach Afrika über u. marschirte nach Utika, wo er sich mit Scipio Metellus u. Appius Varius vereinigte. Bei Utica traf er 46 v. Chr. auf ein Heer Cäsars, ließ sich in ein Gefecht ein u. ward gänzlich geschlagen. Alles unterwarf sich nun dem Cäsar, nur, durch C.s Bemühungen, Utica nicht, bis keine Möglichkeit übrig blieb, sich zu halten. Da schickte C. an Cäsar, ihm die Uebergabe der Stadt anzukündigen, unterhielt sich noch spät am Abend mit seinen Freunden Apollonides u. Demetrius, begab sich ins Schlafgemach, las Platons Phädon, schlief ein, wiederholte nach dem Erwachen dieselbe Lectüre u. durchstieß sich mit dem Schwerte, um den Fall der Republik nicht zu überleben. **6)** (Vettius C.), Samniter. Feldherr der Marser im Bundesgenossenkrieg; schlug den Consul Rutilius beim Flusse Tolenus, dann den J. Cäsar; aber von Pompejus besiegt, von den Seinen gefesselt, ward er von einem treuen Sklaven getödtet. **7)** (Valerius C.), aus Gallien, röm. Freigelaßner, Grammatiker, Dichter u. Lehrer der Poetik; verlor durch Sullas Aeckervertheilung sein Vermögen u. fristete sein Leben durch Unterricht. Unter seinen (verlornen) Gedichten wurden bes. Lydia u. Diana geschätzt. Auch schreibt man ihm ein Gedicht: Dirae (Verwünschungen wegen der ihm genommnen Aecker), zu, herausgegeben gewöhnlich mit Virgils Kataleкten, so wie in Burmanns Anthologie u. Wernsdorfs poetae latini minores. **8)** (C. Magnus Dionysius C.), Stoiker um 160 n. Chr.;

schr.: Disticha de moribus ad filium (moralische, 2zeilige Denkverse), in 4 Büchern, mit lehrreichem Inhalt; seit dem 4. Jahrh. in Schulen häufig gelesen, deswegen auch sehr interpolirt; zuerst herausgeg. Augsb. 1475, Fol., mit Max. Planudes griech. Uebersetzung von Opitz, Zwick. 1662, dann von Arntzen, Utrecht 1735, von Bernhold, Neustadt 1784, von Tschucke, ebd. 1790, 12., metrisch übersetzt von Pistorius, Stralsund 1816. *(Sch., Pr. u. Ws.)*

Catōblepas, s. Antilope a k).

Catocācha, Andenspitze, s. Cordilleras A) d) u. Ecuador.

Catōcala, Schmetterling, so v. w. Prachteule.

Catocathārtica (gr., Med.), s. u. Cathartica.

Cātoche (C.chus, gr., Med.), **1)** s. u. Starrsucht a; **2)** Verhärtung des Zellgewebes, bes. bei Kindern; **3)** fester Schlaf bei offnen Augen.

Cātoche, Vorgebirg, s. u. Yucatan.

Catocȳsten (Petref.), s. u. Echiniten 7.

Cātodon, nach Lacepède Gattung der Wallfische; ohne Rückenfinne, das Spritzloch an der Wurzel der Schnauze; steht unter Physeter bei Linné. Art: C. macrocephalus, so v. w. Pottwall.

Catōlica, 1) Marktfl. in der Delegation Forli des Kirchenstaats. Er hat seinen Namen daher, weil 359 die auf dem Concil zu Rimini von den Arianern besiegten kathol. Bischöfe hierher gingen u. ihr Concil für sich hier fortsetzten. **2)** Parlamentsfl. in der sicilian. Intendanz Girgenti; 7100 Ew. Dabei Schwefelbäder.

Catōnia, 1) (C. *Mönch.*), nach Cato 1) benannte Pflanzengatt., aus mehrern Arten von Crepis u. Hieracium zusammengestellt, als solche nicht allgemein anerkannt; **2)** (C. *Juss.*), neu aufgestellte Pflanzengatt., in einer neuholländ. Art: C. Brownei.

Catōnische Āëra (C. Zeitrechnung, Chronol.), s. u. Jahresrechnung.

Catonisīren, ein strenges Richteramt üben, vgl. Cato 1).

Catōpodes, Fische, so v. w. Bauchflosser.

Cātops, so v. w. Moderkäfer.

Catōpter (C.ptron, gr., Chir.), s. Spiegel (Chir.).

Catoptrīdium (C. *Brid.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gallertalgen *Rchnb.*

Catōrce, Hüttenort, s. u. Luis Potosí.

Catotērica (gr., Med.), Purgirmittel.

Catotrēta, Familie der Infusorien, ohne Mund u. After, stehn am Ende; dazu die Abtheilungen Colpodea u. Oxytrichina.

Cātria (Monte C.), s. u. Apenninen 2.

Catrīneberg, Ort, s. u. Mellan-Sysslet.

Cats (Jakob), geb. zu Brouwershaven auf Seeland 1577; bekleidete mehrere wichtige Aemter, ging 1627 u. 1651 als Gesandter nach England u. war 1636 u. 1651 Großpensionär von Holland; st. auf seinem Landgute zu Zorgvliet 1660. Gedichte (meist holländisch) 1726, 2 Bde., Fol.; deutsch übers. mehrere, u. a. als: Sinnreiche Werke u. Gedichte, Hamb. 1710—17, 8 Thle.; u. A. von Bilderdyk u. Feith, 1790 f. *(Dg.)*

Cātta, Insel, s. u. Bahamas v).

Cātta (Pharm.), so v. w. Katschu.

Cātta-Gacūma, s. Gummi Gutti.

Cattāneo (Danese), Bildhauer von Carrara, Schüler des Jak. Sansovino, um 1560; Hauptwerke: das Mausoleum des Gian Fregoso in St. Anastasia zu Verona, das Denkmal des Dogen Loredano in S. Giovanni u. Paolo zu Venedig.

Cattāni (Gaetano), Director der k. k. Münzsammlung in der Brera zu Mailand; widmete sich in seiner Jugend zu Rom der Malerei, später beschäftigte er sich mit den Alterthumswissenschaften, bes. der Münzwissenschaft, u. gab 1813 eine Uebersicht der Sammlung in der Brera heraus.

Cattarāgus, Cant., s. New-York D).

Cāttaro, 1) Kreis im östreich. Königr. Dalmatien; südlichster Theil der östreich. Staaten, von der Türkei u. dem adriat. Meere umgeben; gebirgig, gut angebaut, bringt weniger Korn, mehr Oliven, Wein u. Südfrüchte; der anstoßende Meerbusen (Bocca di C.) gibt zu Handel (mit Landeserzeugnissen zur Ausfuhr, mit Vieh, welches sie schlachten u. eingesalzen, als Castradina, wieder ausführen, Wachs, Honig u. dgl.) Gelegenheit; 26½ QM., 33,000 Ew. Die Einw. sind Morlaken u. Montenegriner, meist griech. u. kathol. Confession u. reden slavisch u. italienisch. Hier außer der Hauptst.: Risano (Rhizinium), Stadt, am Fluß u. Busen Risano, Schloß, Bisthum, Handel, 3600 Ew.; Perzagno, Schifffahrt, Handel, 300 Ew.; Peraſto, 3 Kirchen, Schifffahrt, 2500 Ew., Marktfl.; Budua, Stadt mit Castell, 600 Ew.; Pastrovich, 2500 griech. Ew. mit Freiheiten. **2)** Hauptst. darin, am Boccha di C.; Festungswerke (Fort Giovanne), kathol. Bischof, Bazar, 2300 Ew. **3)** (Gesch.). C. ist bei den Alten Ascrivium; zu Anfang des 15. Jahrh. nahmen es die Venetianer in dem Türkenkriege; 1539 vergebens von Hairedin (Barbarossa) belagert. C. war bis in das 17. Jahrh. als Handelsstadt bedeutender, als jetzt. 1797 kam es an Oestreich, 1805 an das Königreich Italien. Durch seinen Golf wichtig, ward es 1806, noch bevor es den Franzosen übergeben werden konnte, dem östreich. Gen. Prady von den Russen durch List abgenommen. Die Franzosen behielten dafür Braunau besetzt, bis es die Russen den Franzosen zurückgaben u. sie, um sie gegen die engl. Caper zu sichern, auf eignen Schiffen übersetzten. 1810 kam es zu Illyrien, 1814 zu Oestreich. *(Wr. u. Lb.)*

Cātteau Cāmbresis (spr. Kattoh Cangbresi), Stadt, so v. w. Cateau Cambresis.

Digitized by Google

Catterīna, so v. w. Katharina.

Cättl (a. Geogr.), so v. w. Katten.

Cättle Poīnt (spr. Kätt'l Peunt), Vorgebirg, s. u. Port Jackson.

Cattlēya (C. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Epidendreae; wachsen in SAmerika, mit schönen Blüthen.

Cattōlica, Stadt, so v. w. Catolica.

Catōlica, della C., Fürst, s. u. Spani.

Cättonerz, so v. w. Weißtellur.

Cattshill, Gebirg, s. Delaware 2.

Cattuārii (a. Geogr.), so v. w. Chasuarii.

Cattutēlla (C. *Rheed.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Coffeeae.

Catuālda, König der Gothen, s. d. 2.

Catuālium (a. Geogr.), Ort im belg. Gallien, unweit der Mosa; s. Halen.

Catūcha, Fluß, s. Caraccas 2).

Catuellāni (a. Geogr.), s. u. Verolamium.

Catulāria porta, Thor Roms, s. d. (a. Geogr.) 6.

Catuliāna, Beiname der Minerva in dem Tempel am Fuße des Capitoliums, in ihr Q. Lutatius Catulus geweiht hatte.

Cātuli lex (röm. Rechtsant.), so v. w. Lutatia lex.

Catūllus (C. Valer.), röm. Dichter, geb. zu Sirmio im Veronesischen, lebte 86—47 v. Chr. in Rom, wo er bald angesehene Freunde, z. B. Cicero, sich erwarb. Als Elegiker bildete er mit Wahrheit der Empfindung, doch nicht ohne kalte, matte, prosaische Stellen, des Kallimachos Dichtungen nach; als Lyriker sang er nur wenige erotische Tändeleien selbstständig, das Pervigilium Veneris (eine Einladung zur Nachfeier der Venus am Vorabend des Festes gesungen) ist von Bürger nachgeahmt. Seine übrigen leichten Oden, naiven Lieder u. Epigramme sind aus dem Griech. übersetzt, od. doch geist- u. geschmackvoll, griech. Originalen nachgeahmt; im Heldengedichte brach er unter den Römern die Bahn durch einen kleinen epischen Versuch: Epithalamium Peleï et Thetidos. In Hinsicht der Metrik sind C. Gedichte als die ersten Versuche eines Römers zu betrachten, allerlei griech. Versarten nach griech. Regel auf italien. Boden zu verpflanzen (vgl. Robbe: De metris Catulli, Lpz. 1820, 1821, 4.). Herausgeg. gewöhnl. mit Tibull u. Properz, zuerst 1472, 4., dann 1481, Fol., allein: Padua 1737, 4.; von F. W. Döring, Lpz. 1788; von Sillig, Gött. 1823; die Carmina minora von Forbiger, Lpz. 1794; das Epithalamium von Lenz, Altenb. 1787, latein. u. deutsch von Krebs, Gießen 1813, 4.; übersetzt (im Auszuge) von Ramler, Lpz. 1793 u. 1802; von Konr. Schwenck, Frkf. 1829; ausgew. Ged. v. L. Reinking, Münst. 1837; ausz. u. poln. von Baranowski, Bresl. 1839 in der Biblioth. klassyków Tom. IV.). *(Sch.)*

Catulōtica (gr., Chir.), so v. w. Cicatrisantia.

Cātulus, Familienname des gens Lutatius: **1)** (C. Lutatius Cat.), 242 v. Chr. Consul; schlug den Punier Hanno bei den Aegaten (s. u. Punischer Krieg 4), wodurch der 1. punische Krieg geendigt ward. **2)** (Q. Lutat. Cat.), Sohn von Q. Lut. Cat., dem Gemahl der Witwe des L. J. Cäsar, 102 v. Chr. mit Marius Consul; von diesem abgefallen u. geächtet, tödtete er sich selbst. Er war beredt; schr. die Geschichte seines Consulats; baute auf dem Platze des Flaccus von der Beute aus dem Cimberkriege, den er nebst Marius führte, einen Porticus. Nach der Schlacht bei Vercelli hatte er mit Marius triumphirt. **3)** (Q. Lutat. Cat.), dessen Sohn, 78 Consul (s. Rom [Gesch.] 88), 65 Censor, Sullaner; gab die Lutatia lex, weihte das Capitol ein u. widersetzte sich der Manilia lex. Seine Tochter Lutatia ward durch ihre Tochter von Mummius, Mummia, Großmutter des Kaisers Galba. *(Sch.)*

Catūnga, Ort, so v. w. Eyoo, s. u. Benin h).

Caturactōrium (a. Geogr.), Stadt der Briganter in Britannia romana.

Caturcīni (m. Gesch.), so v. w. Caorcini.

Catūrigis (a. Geogr.), Stadt der Leuci in Gallia belg., j. Bar le Duc. **Catūriges (C. gi)**, Volk in Gallia narbonensis, in dem nördl. Theile der Alpes maritimae u. über den südl. Theil des nachmal. Delphinats verbreitet, mit der Hauptstadt **Catūrigä (Caturigōmagus)**; j. Chorges.

Catūrus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rautengewächse, Euphorbieae *Rchnb.*, Apfel-Nusser *Ok.* Art: C. spiciflorus, in OIndien.

Cātus (lat.), Katze.

Cātus (röm. Myth.), so v. w. Catius.

Cātus, 1) (S. Aelius Cat.), 198 v. Chr. Consul, Verfasser des Aelianum jus. **2)** (S. Aelius C.), Consul 4 n. Chr.; von ihm u. Sentius die Aelia Sentia lex.

Catusiacum, Stadt in Belgica prima; j. Chource.

Catyeuchlāni, so v. w. Catuellani.

Cätwater, der östl. Hafen von Plymouth.

Cāūca, 1) (a. Geogr.), alter Name für Coca, s. d. (Gesch.); **2)** (n. Geogr.), Dep. der südamerikan. Republik Neu-Granada, zwischen den Dep. Magdalena, Cundinamarca, Isthmo, der Republik Ecuador u. dem stillen Meere, 2560 QM.; Gebirge: Zweige der Cordilleras, als Quindiu (9000—10,000 F., Paß: Garita del Paramo), Paramos von Ruiz u. Guanaco, ferner Choco, Sindagua, Pasto; Spitzen: Purace (5400 F.), Sotara, Pasto; Vulkan: Tolima (17,200 F.); Paß: Icononzo (nach Cundinamarca, nur für Maulthiere) u. a.; Vorgebirge: Corrientes, Guascamo u. a.; Flüsse: Cauca (fällt nach

Digitized by Google

Lauf von 100 Meilen in den Magdalena), Atrato (zum stillen Meere), mit dem St. Juan (zum caraibischen Meere) durch einen Kanal (Raspadura) verbunden, Pusambio (Essigfluß, vom Purace, heiß entspringend, mit giftigem Wasser, dessen Staub den Augen gefährlich ist); Busen: Choco, Cupica (leicht mit dem Atrato zu verbinden); See: Papas (Quelle des Magdalena); Einw.: 150,000. Hier: Popayan, Prov., 88,000 Ew. (ehem. span. Intendanz, 1600 QM., 200,000 Ew.), mit Popayan, Hauptst. des Depart., am Molino u. Egido; Bischof, Collegium, Münze, Schmelzhütte, 25,000 (8000) Ew.; liegt 6000 F. hoch; Buga (Guadalaxara de Buga), am Cauca, 5000 Ew., fertigen Strohhüte u. Blumen; Cartago, Stadt, 6000 Ew.; Cali (St. Jago de Cali), 7000 Ew.; Purace, Dorf am Vulkan Purace; Buonaventura, Prov., mit Buenaventura Stadt u. Freihafen, Goldausfuhr; Escuanda, Hauptst., Hafen; Caledonia, Hafen, verunglückte Colonie der Schotten 1698; Choco, Prov., reich an edlen Metallen, hier erster Fundort des Platin, 24,000 Ew., mit Stadt Quibdo (Citara), am Atrato, 3000 Ew.; Pasto (los Pastos), Prov. (ehem. Intendanz), 30,000 Ew., mit Pasto (St. Juan de Pasto), 8000 F. hoch, Fabriken, 8000 (4500) Ew.; Insel: Gorgona, unbewohnt. Hier auch die sonstigen Intendanzen Novito u. Rapafo. *(Wr.)*

Cāūcagur, Insel, s. u. Chiloe.

Caucalandēnsis lōcus (m. Ggr.), das siebenbürgische Gebirgsland.

Caucalīnen (Caucalīnae), 1) 6. Ordn. der Doldengewächse *Spr.*, durch bewaffnete, behaarte Früchte u. gewöhnliche Hüllblätter angedeutet; befaßt, außer Caucalis, als Hauptgattung, Daucus, Torilis, Oliveria, Athamanta, Bubon, Cuminum, Bunium; **2)** Abthl. derselben Fam. *Rchnb.*

Cāūcalis (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. Caucalinen *Spr.*, Solenospermae *Rchnb.*, Ader-Beerer *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. grandiflora, s. Orlaya grandiflora; C. daucoides (Klettenkerbel), ein lästiges Unkraut im Getreide, dessen Samen dem Mehl einen bittern Geschmack gibt.

Caucānthus (C. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächse, Malpighieae *Rchnb.*; Art: C. arabicus.

Cāūchates, sicil. Held, widersetzte sich dem mit Geryons Rindern durch die Insel treibenden Herakles; erschlagen, später aber von seinen Landsleuten göttlich verehrt.

Cāūchi (a. Geogr.), so v. w. Chauci.

Cāūchois Lemaire (spr. Koschoa Lömär', Louis Augustin François), geb. zu Paris 1789, 1814 Redacteur von le nain jaune, mußte deshalb nach Brüssel fliehn, wo er le nain jaune réfugié herausgab; er änderte den Titel später in den le vrai libéral. Auch von da mit 19 andern Flüchtlingen vertrieben, verbarg er sich in Haag u. rich eine Beschwerde über seine Vertreibung die Generalstaaten, welche zu lebhaften batten Anlaß gab. Unter Decazes nach ris zurückgekehrt, arbeitete er an den ralsten Journalen mit, ward wegen ans ger Stellen wieder gefangen gesetzt, girte nach 1830 einige Zeit den Consti nel u. jetzt (1841) le bon sens. Er seine Journalartikel als Opuscules u. au dem les cent jours, Par. 1822, heraus.

Cāūchon (spr. Koschong, Pierre), schof von Beauvois, s. u. Jeanne d'A

Cāūchy (spr. Kohschi), **1)** (Lo Franç.), geb. zu Rouen 1755, bek als Dichter; schr.: Ode au premier sul, Par. 1802; La Légion d'honneur, ebd. 1805; La Bataille d'Austerlitz, Di rambe, ebd. 1806, u. v. a.; er ward Offizier der Ehrenlegion. **2)** (August Louis), Sohn des Vor., geb. zu Pa einer der größten Mathematiker Frankre Mitglied der Akademie; schr.: Lehrbuch algebraischen Analysis, übers. von D. L. Huzler, Königsb. 1828. *(Jb.)*

Cāūcl (a. Geogr.), so v. w. Chauci.

Caucūna (a. Geogr.), Hafen an Südküste Siciliens, östl. von Camar am bequemsten zur Ueberfahrt von Sici nach Malta; j. Caucona.

Cāūcus, Inseln, so v. w. Kaikos, Bahamas 1, 3).

Cāūda (lat.), **1)** Schwanz; **2)** (Bo fadenförmiges Anhängsel.

Cāūda cēti (lat., *Astron.*), s. De Kaikos.

Caudātus (Bot.), mit einer Cauda,

Cāūde (spr. Kohd), Fluß im fran Dep. Tarn u. Garonne, vereinigt sich der Comte, heißt alsdann Leyre u. fällt den Aveiron.

Cāūdebec (spr. Kohdbek), feste Sta im Bzk. Yvetot des franz. Dep. Niede Seine, an der Seine, mit 4500 Ew.

Caudēde, Villa in der span. Pro Murcia, 6000 Ew.

Cāūdex (lat.), **1)** Stamm, Ba **2)** nach Linné der auf- u. niedersteige Theil der Wurzel, wovon jener oft Stengel wird; zwischen beiden wird zuwei (wie an einigen Kohlgewächsen) **C. Int mēdius** unterschieden, bald Stengel unt der Erde, bald Wurzel über ihr.

Cāūdex, Familienname der gens Cl dia: App. Claudius Caud., 264 v. C Consul; rückte mit 100 Schiffen vor Me sana, schlug den König Hiero mit den Syr kusanern u. die Punier, welche diese Stad belagerten, völlig; der erste Römer, de einen Sieg außerhalb Italiens erfocht.

Caudicāria (röm. Ant.), aus Baum stämmen verfertigtes Fahrzeug.

Caudiciförmis (Bot.), stockartig, von einer Faserwurzel, deren absteigender Theil einen Wurzelstock bildet.

Caudīcula (Bot.), kleine Cauda; mit

Digitized by Google

ber verſehn: **Caudiculātus; Cauculus,** kleiner Caudex.

Caūdium (a. Geogr.), bedeutende Stadt Samnium, viell. j. St. Maria di Sati. C. lag der Engpaß **Caudīnae fūrculae (Caudīnische Pässe);** im j. d'Arpaja, an der Straße von Capua Benevent, zwiſchen Arpajo auf der . u. Monte Sarchio auf der Oſtſeite. dieſen Päſſen 321 v. Chr. Niederlage Römer unter T. Veturius u. Sp. Poſtus durch die Samniter, daher Caudinie Päſſe ſprichwörtl. für ein mißlungnes rnehmen; ſ. u. Rom (Geſch.) 41. *(Sch.)*

Caudivĕrbera, ſo v. w. Schleuderanz.

Caūdle (engl., ſpr. Kahdl), **1)** eigentl. ffſuppe; bef. **2)** in England Getränk Kranke u. Schwache, beſtehend aus einer ſchung von warmem Bier, Gewürz, rn u. Zucker.

Caūlaincourt (ſpr. Kohlängkuhr), (Armand Auguſtin Louis de C., de Vicence), geb. zu Caulaincourt der Picardie 1772, Sohn des Gen. C.; beim Ausbruch der Revolution Capi, trat aber, 1793 verhaftet, als gem. Greier ein, erhielt bald durch Gen. Hoche en Grad wieder, ward Chef d'Escadron, als Adjutant zum Gen. Aubert Duet, machte mit demſelben die Campagne in Italien mit u. begleitete ihn zur ſandtſchaft nach Conſtantinopel. Bald rte er zurück, ward Oberſt u. 1801 nach tersburg geſchickt, um dem Kaiſer Alexder zu ſeiner Thronbeſteigung Glück zu nſchen, ward dann Brigadegeneral u. Adant Buonapartes. Als ſolcher erhielt er hrere Aufträge, unter andern einen am ein, welcher ſpäter, wiewohl mit Unrecht, f die Gefangennehmung des Herzogs von ghien gedeutet ward. 1805 Diviſionseral, Großſtallmeiſter u. Herzog von cenza, folgte er dem Kaiſer in den Campagnen von 1805 u. 1806, ging 1807 als ßbotſchafter nach Rußland u. war nach ner Rückkehr 1811 durchaus gegen den rieg mit dieſem Reich. Dadurch fiel er Napoleon in Ungnade, begleitete ihn er doch nach Moskau, wo ihm der Kaiſer Friedensunterhandlungen mit Rußland ertragen wollte, was er jedoch nicht anhm. Als Napoleon die Armee auf dem ückzuge verließ, um nach Paris zurückzuren, begleitete ihn C., ſchloß hierauf im ni 1813 den Waffenſtillſtand mit Rußland Preußen u. führte die vergebl. Friedensterhandlungen zu Prag. Gleiche Beſtimung hatte er dann auf einem zu Manheim rgeſchlagnen, aber nicht zu Stande gemmnen Friedenscongreß. Später war er ter der Ueberbringer der Abdankung Naleons u. ſchloß als ſolcher den Vertrag vom April 1814. Er lebte nun auf dem Lande, ard aber 1815 Miniſter des Auswärtigen, ar Mitglied der interimiſt. Regierung u. trat, indem er dieſer entſagte, vom polit. Schauplatz ab. Er lebte nun auf ſeinen Gütern; ſt. zu Paris 1827. Er hat Memoiren hinterlaſſen. **2)** (Auguſte Jean Gabriel de C.), Bruder des Vor., geb. 1777, war beim Ausbruch der Revolution Souslieutenant bei den Cüraſſieren, machte die Revolutionskriege mit u. ward 1804 Oberſt u. Adjutant Berthiers, focht als Brigadegeneral in Spanien gegen die Guerillas, ward 1809 Diviſionsgeneral in Folge einer glänzenden Affaire am Tajo, führte das 2. Cavalleriecorps 1812 in Rußland u. bei der Schlacht an der Moskwa gegen die feindl. Redouten u. fand dort den Tod. *(Pr.)*

Caulēdon (gr., Med.), **1)** wörtlich kohlartig; **2)** Querbruch eines Knochens.

Caulērpa (C. *Lamx.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schlauchfruchtalgen *Rchnb.*, Baſtmooſe. Arten: Prolifera, Selago u. a., im Meere

Caulēscens (Bot.), ſtengelig.

Caulīcolus (lat.), im korinth. u. röm. Capitäl ein Blumenſtengel, der am Ende ſich in eine Volute zuſammendreht. Vgl. Helix (Bauk.).

Caulĭculus (Bot.), **1)** der Theil in einem Keim, der die Schnäbelchen mit den Kotyledonen verbindet; **2)** ſo v. w. Federchen (plumula); **3)** jeder einzelne Theil, wenn deren mehrere auf der Wurzel ſtehn.

Caulifōrmis (Bot.), das Anſehn eines Stengels habend.

Caulīnia (C. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden, der Hornblattgewächſe *Rchnb.*, Monöcie Monandrie *L.* Arten: C. fragilis, in Seen u. Sümpfen Deutſchlands; C. indica, flexilis, ausländ. Waſſerpflanzen.

Caulīnus (Bot.), aus dem Stengel entſpringend. **C. flos,** ſ. Stengelblüthe.

Cāulis (lat.), der Stengel, von der Wurzel gewöhnl. aufwärts ſtrebender, Blätter u. Blumen tragender Theil an krautartigen Pflanzen.

Caulīten (Ordensw.), ſ. Kohlthalorden.

Caulo-coleōphytae, 2. Ordn. 4. Kl. des Reichenbachſchen nat. Syſt.

Cauloglōssum (C. *Grev.*), Pilzgatt. aus der nat. Fam. Lycoperdacei *Rchnb*, Trichospermi, Trichogastres *Fries.* Arten: C. elatum, in OIndien; C. transversarium, in SCarolina.

Caūlon (C-nia, a. Geogr.), Stadt auf der Oſtküſte von Bruttium, Colonie der Achäer. Dionyſius von Syrakus zerſtörte C. u. führte die Einw. nach Sicilien. Es war ſchon zu Plinius Zeiten nicht mehr vorhanden.

Caulophўllum (C. *Mchx.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papavereae, Berberideae

Caulorāpa (C-pum, lat.), Kohlrabi.

Caūmont (ſpr. Kohmong), **1)** Marktfl., ſ. u. Bayeux; **2)** Flecken, ſ. u. Avignon 1); **3)**

3) Flecken, s. u. Muret.

Cāūnay (spr. Kohnäh), Dorf im Bzk. Melle des franz. Depart. beide Sevres; besuchter Gesundbrunnen.

Cāūni (a. Geogr.), Volk in Mauritania tingitana längs dem kleinen Atlas.

Cāūnta, District, s. u. Eutch.

Cāūnus (a. Geogr.), Berg im Lande der Celtiberer (Spanien); j. Moncayo.

Cauquēnes, Berg, s. u. Mendoza.

Cāūrium (a. Geogr.), Stadt der Vettonen in Lusitanien, j. wohl Coria.

Caursīni (m. Gesch.), so v. w. Caorcini.

Cāūrus (lat., gr.), NWWind.

Cāūs (spr. Koh, Salomo de C.), geb. in der Normandie gegen Ende des 16. Jahrh., berühmter Ingenieur u. Architekt im Dienst des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, st. um 1640; der Erste, welcher in Les raisons des forces mouvantes etc., Frankf. 1615, Fol., deutsch ebd., 2. Aufl. Par. 1624, die Dampfmaschine ihrem Wesen nach beschrieb; schr. ferner: La perspective, Lond. 1612, Fol.; Hortus palatinus, Frankf. 1615, Fol.; La pratique et la démonstration des horloges solaires, Par. 1624, Fol., u. a. *(Jb.)*

Cāūsa (Caussa, lat.), **1)** Ursache; **2)** Angelegenheit; **3)** (Rechtsw.), der Begriff von C. ist rechtl. ein sehr umfassender u. begreift **A) jede Rechtssache (Rechtsstreit);** dah.: **C.ae pūblicae,** Staatsrechtssachen; **C.ae privātae,** Privatrechtssachen, das Mein u. Dein, z. B. Eigenthum, Verträge, Erbschaft u. dgl. betreffend; **C.ae ecclesiāsticae,** kirchl. Sachen, deren Entscheidung bes. den Consistorien angehört, z. B. hie u. da die Ehesachen; **C.ae seculāres,** weltl. Sachen; **C.ae civīles,** bürgerl. Rechtsstreitigkeiten (s. Causae privatae) im Gegensatz zu den peinlichen Rechtssachen; **C. crimināles,** bei denen Handlungen, die mit Strafe bedroht sind, in Frage kommen; endlich **C.ae feudāles,** Sachen, welche die aus dem Lehn entspringenden Rechtsverhältnisse des Lehnsherrn u. Vasallen betreffen. Einzelne Bezeichnungen: **C. appellābilis,** Rechtssache, deren Gegenstand die Summe erreicht, welche die Gesetze zur Statthaftigkeit der Appellation erfordern; **C. cōgnita,** nach vorgängiger richterl. Untersuchung der Sache **(C.ae cognītio),** letztre geschieht entw. mit allen beim ordentlichen Proceß vorkommenden Förmlichkeiten **(C.ae cognītio plēna),** od. nur kürzlich mit Uebergehung der meisten Förmlichkeiten **(C.ae cogn. summāria); C. connēxa,** s. Connexität; **C. denegātae s. protractae justītiae,** Rechtssache, in der über einen Richter wegen verweigerter od. verzögerter Rechtspflege Beschwerde geführt wird. Die Beschwerde (s. d.) selbst (querela deneg. s. protractae just.) wird in der Regel beim gewöhnl. Oberrichter, od. wenn solcher nicht da ist, beim Regenten angebracht. **C. divōrtii,** Ehescheidungssache, s. Ehescheidung; **C. illūstris,** eine Sache über welche von hohen Personen gestritte wird; **C. inaudīta,** Rechtssache, die e Richter, ohne beide Parteien gehört zu h ben, entschieden hat; **C. liberālis,** ein die Freiheit eines Menschen betreffend Rechtssache; **C.ae majōres, 1)** wicht gere Rechtsstreite, namentl. nach dem B trage; **2)** wichtigere Angelegenheiten, welc in Folge der sogenannten päpstl. Reser vatrechte der Entscheidung der Bischöf die über dergleichen Sachen in der Reg entscheiden, entzogen u. dem Papste vo behalten sind, z. B. die Dispensation vo gewissen Ehehindernissen. Diese Rechte sin außerordentliche, u. der Papst läßt sie i einzelnen Fällen mittelst besonderm Auf trag (Facultät) wieder durch Bischöfe au üben. **C.ae minūtae,** Bagatellsachen, d.; **C. ordinārii u. extraordinārii jūris,** Rechtssachen, von denen die letztern unmittelbar von den röm. Kaisern selbst (in auditorium principis), die erstern aber vo den gewöhnlichen Richtern entschieden wur den; **C. probābilis,** ein beweisbare Rechtsfall; **C. pupillāris,** der Rechts streit eines Unmündigen; **C. simplici querēlae,** Rechtssachen in 1. Instanz nach Erklärung der Reichsgesetze; **C. summāriae,** summarische Rechtssachen, s. d. **B)** C. bedeutet **Ursache, Beweggrund, Rechtsgrund,** z. B. falsa c. non nocet, d. h. ein Rechtsgeschäft, wenn auch aus falschem Beweggrunde vollzogen, bleibt deshalb doch gültig u. verbindlich, ausgenommen wenn ein wirklicher Irrthum erwiesen wird, od. die C. als Bedingung angeführt ist; **C. jūsta,** ein rechtlicher Grund, gültiger Rechtstitel; **C. debēndi,** der Rechtsgrund einer Verbindlichkeit; die Angabe derselben ist zur Gültigkeit einer Schuldverschreibung erforderlich; **C. efficiens,** s. Ursache; **C. exhereditatiōnis,** Enterbungsgrund, s. Enterbung; **C. excipiēndi,** der Gegenstand einer processualischen Einrede; **C. finālis,** s. Ursache; **C. litigāndi,** Streitgrund, Gegenstand eines Processes; **C. petēndi,** Klaggrund, s. Fundamentum agendi; **C. praedispōnens, primāria, prōxima, remōta, sufficiens,** s. Ursache; **C. tūrpis,** eine schändliche Ursache, s. Condictio ob turpem causam. **C)** C. bedeutet **Gegenstand, Zweck,** daher **pia C.,** frommer Zweck, fromme Stiftung, s. d.; **C. perpētua,** bei Servituten ein gewisser, dauernder Vortheil, den Servituten gewähren müssen; **ōmnis C.,** bei Klagen Nebenverbindlichkeiten, z. B. Zinsen u. Kosten. *(Hss. u. Bs. j.)*

Causāl (v. lat.), was sich auf Ursache bezieht; s. Causalität.

Causalconjunctiōnen (Gramm.), s. u. Conjunction.

Causāles (lat., Rechtsw.), Rechtfertigungsgründe in processualischen Schriften über etwas Gethanes od. noch zu Thuendes, bes.

Digitized by Google

beſ. bei Reſtitutionsgeſuchen (C. restitutionis in integrum).

Causālis (lat.), ſ. Cauſal.

Causalität (v. lat.), Urſachlichkeit; wenn 2 Dinge in dem Verhältniß von Urſache u. Wirkung zu einander ſtehn, d. h. alſo in dem Verhältniß, daß das 2. (die Wirkung) in ſeiner Folge auf das 1. (die Urſache) als durch dieſes beſtimmt gedacht werden muß (ſ. Urſache), ſo wird dann das Verhältniß der Urſache zur Wirkung C. genannt, ſo wie das Verhältniß der Wirkung zur Urſache: Dependenz (Abhängigkeit). *(Set.)*

Causalitätsbeziehung (Rechtsw.), Verhältniß Zweier in Bezug auf einen u. denſelben Rechtsſtreit zu einander, vermöge deſſen der Eine Streitgenoſſe des Andern wird od. werden muß, worauf ſich das Recht zu interveniren gründet.

Causālkur (Med.), die auf Entfernung der Urſache der Krankheit gerichtete Heilmethode; die vorzüglichſte der Allopathik, von der Homöopathik faſt ganz hintenangeſetzt.

Causālprincip, ſ. u. Princip 1).

Causālsatz (Gramm.), Satz, der den Grund od. Beweis eines andern Satzes enthält, ſ. u. Satz 7 u. 12.

Causālurtheil, Urtheil, das Etwas als Urſache eines Andern ſetzt.

Causālverbindung (C-verhältniss, C-verknüpfung), der urſächliche Zuſammenhang (C-nexus, Nexus causalis), das Wechſelverhältniß od. die Verknüpfung zwiſchen Urſache u. Wirkung.

Cāūsa mōrbi, Krankheitsurſache, ſ. Krankheit 2.

Cāūsapa (C.pe), ſo v. w. Gauſapa.

Cāūsa praedispōnens, ſ. unt. Urſache. **C. prāēgnans**, dringender (Rechts-) Fall. **C. praejudiciālis**, **C. praeparatōria**, ſ. Connexität. **C. prōxima**, nächſte Urſache. **C. remōta**, die entfernte Urſache.

Causāria mīssio, ehrenvoller Abſchied wegen Dienſtuntüchtigkeit.

Causārius (lat.), bei den Römern ſo v. w. Invalid.

Causārum avocātio, ſ. Abberufung. **C. connēxitas** (**C. continēntia**), ſ. Continentia. **C. patrōnus**, Anwalt, Rechtsbeiſtand.

Cāūsa secundāria, Nebengrund. **C. sine qua non** (Phil.), Grundurſache. **C. suffīciens**, hinreichender Grund.

Cāūsa sūi (die Urſache von ſich ſelbſt), bei den Scholaſtikern Bezeichnung Gottes.

Causatīva vērba (Gramm.), ſ. u. Verbum.

Cāūsen (v. lat.), **1)** Sachen; beſ. **2)** ſchlimme Sachen, Ränke; daher: **C-macher**, Ränkeſchmied.

Causerīe (fr., ſpr. Koſ'rie), Geſchwätz.

Causidicīna (ſpät. Lat.), Advocatenamt.

Causīdicus (lat.), Rechtsgelehrter.

Causīren (v. lat.), verurſachen.

Causōdes fēbris (gr., Med.), ſ. Kauſos.

Caussāde (ſpr. Koſſahd), Stadt an der Comte im Bzk. Montauban des franz. Dep. Tarn-Garonne; fertigt Cadis, Etamines u. Leinwand; 5000 Ew.

Cāūstica (lat.), **1)** ſ. Kauterien; **2)** (Math.), ſo v. w. Brennlinie.

Causticität (v. gr.), Eigenſchaft zu ätzen, od. auf der Zunge zu brennen.

Cāūsticum antimoniāle, Spießglanzbutter, ſ. Antimon 2. **C. lunāre**, ſ. Höllenſtein.

Cāūsticus (lat., v. gr.), brennend.

Cāūstis (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. Scitaminen *Spr.*, Cyperineae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. dioica, flexuosa, pentandra, neuholländ. Pflanzen.

Cāūstische Mittel, ſ. Kauterien.

Cāūsus (gr., Med.), ſ. Kauſos.

Caūtchouc (ſpr. Kautſchuk, Waarenk.), ſo v. w. Kautſchuk.

Cāūte (lat.), vorſichtig, bedachtſam.

Cautēl (v. lat. **Cautēla**), **1)** Vorſichtsmaßregeln, Behutſamkeit; **2)** beſ. in Rechtsgeſchäften Verwahrung, z. B. in Verträgen; **3)** die Worte od. Sätze, worin eine ſolche Behutſamkeit od. Verwahrung vor Mißdeutung ꝛc. enthalten ſind.

Cautelārjurisprudenz, Theil der Rechtswiſſenſchaft, welcher lehrt, rechtliche Geſchäfte gegen Anfechtungen zu ſichern.

Cautēla Socīni (Rechtsw.), ſo v. w. Socinische Cautel.

Cāūten, Fluß, ſ. u. Chile 2.

Cauterēts (**Cauterēz**, ſpr. Kohteráh), **1)** Thal am Gave de Cauterets, Bzk. Argeles, des franz. Dep. Ober-Pyrenäen; **2)** Dorf darin; warme Schwefelbäder (in 12 Quellen) von 17—32° R. zum Trinken u. Baden, häufig von den Spaniern beſucht, 800 Ew.

Cautēria (Med.), ſ. Kauterien.

Cautērium (lat., v. gr.), Brenneiſen.

Cāūtio judicātum sōlvi, ſ. u. Anwalt 4.

Caution (**Cāūtio**, lat.), [1] **1)** jede Sicherheitsmaßregel wegen eines zu befürchtenden Nachtheils; [2] **2)** Sicherſtellung wegen künftiger Verwirklichung eines Rechts. Sie zerfällt **A)** in **Verbal-C.**, welche entw. durch bloſes Verſprechen (**Cāūtio promissōria**, nuda repromissio), od. durch eidlich bekräftigtes Verſprechen (**C. juratōria**) geleiſtet wird, u. **B)** in **Real-C.** (**C. idōnea**), die durch Beſtellung von Bürgen (**C. fidejussōria**, satisdatio) od. durch Verpfändung von Sachen (**C. pignoratītia**) bewirkt wird. [1] Sie kann gerichtlich u. außergerichtlich vorkommen; insbeſondre finden **a)** im **Civil- u. Criminalproceß** folgende C.en Statt: die **Cāūtio pro expēnsis**, wegen der Unkoſten die

Digitized by Google

die **C. de prosequēnda līte**, Sicherheit, einen wiederholt angefangnen Rechtsstreit fortsetzen zu wollen, die **C. de judĭcio sisti**, Sicherheit, sich jederzeit vor Gericht auf Erfordern zu stellen, **C. judicātum rāti et sōlvi**, Sicherheit, daß der Beklagte das ihm Zuerkannte leiste resp. bezahle, **C. rāti s. de rāto**, Sicherstellung, daß die Genehmigung dessen erfolge, was ein nicht gnügend Bevollmächtigter für einen Andern verhandelt hat, **C. de reconventiōne**, Sicherstellung, daß ein Kläger sich vor dem dermaligen Gerichtsstande des eben Beklagten wieder belangen lasse mit der Wiederklage. **b) Außerhalb des Processes** kommen noch vor: die **C. appellatiōnis**, die nach einigen Particulargesetzen vom Appellanten zu leistende Sicherheit hinsichtlich des Schadens u. der Kosten, die durch Verwerfung der Appellation entstehn können, die **C. asinīna**, wenn Jemand den Werth eines streitigen Gegenstands als bürgschaftl. Schadloshaltung im Gericht niederlegte, die **C. de dāmno infecto**, Sicherheitsbestellung, welche Jeder fordern kann, der von den schadhaften Gebäuden des Nachbarn od. von Bauten u. Anlagen eines Andern Schaden für sein Eigenthum zu befürchten hat; ein noch jetzt brauchbares, sehr nützliches, aber wenig gekanntes Rechtsmittel. A. Hesse, Die C. damni infecti, Lpz. 1838; die **C. de dōlo** mußte der auf Herausgabe einer Sache Verklagte nach röm. Rechte leisten für den Fall, daß er mit der Sache schlecht umging od. weitere Rechtsmittel ergriff, **C. de evictiōne**, Sicherheit über künftige Gewährleistung, **C. de in judĭcio permanēndo**, die nach ältern röm. Rechte von Beklagten dafür zu leistende Sicherheit, daß er sich während eines ganzen Processes demselben Gericht unterwerfen wollte, **C. de non alienāndo**, Sicherstellung, daß eine in Klage genommne, bewegl. Sache nicht veräußert werden soll, **C. de non āmplius turbāndo**, Sicherheitsleistung, bes. bei der actio negatoria vorkommend, u. Sicherung gegen künftige Beeinträchtigungen u. Eingriffe in unser Eigenthum bezweckend, **C. de repraesentāndo**, die in Pfändungssachen von einem Kläger wegen Rückgabe der von ihm gepfändeten Sache od. Stellung einer Person zu leistende Sicherheit, **C. de restituēndo (C. revisōria)**, die an einigen Orten gewöhnliche, von dem, der das Rechtsmittel der Revision ergreift, wegen Erstattung der diesfallsigen Kosten u. Schäden dem Gegentheile zu leistende C., **C. fideicommissōria**, die von dem Erben od. Legatar, dem ein Fideicommiß mit einer Bedingung od. Zeitbestimmung auferlegt ist, wegen richtiger dereinstiger Ausantwortung des Fideicommisses zu leistende Sicherheit, **C. indemnitātis**, Sicherheit wegen künftiger Schadloshaltung, **C. legatōrum servandōrum cāūsa**, so v. w. C. fideicommissoria, **C. Mucĭāna**, der letztwillige Bedachte, welchem die Bedingung gestellt worden, Etwas nicht zu thun, kann das ihm Vermachte vom Erben ꝛc. abfordern, wenn er Sicherheit wegen der Zurückgabe des Vermachten auf den Fall der Zuwiderhandlung leistet, **C. rem pupillam sālvam fōre**, die von Vormunde wegen treuer Verwaltung u. einstiger Ausantwortung des Mündelvermögens zu bestellende C., **C. usufructuārĭa** u. **quāsi-usufructuārĭa**, die vom Nutznießer wegen Erfüllung seiner Obliegenheiten u. richtiger einstiger Rückgabe der zu benutzenden Sache zu leistende Sicherheit. **3)** Jede Schuldverschreibung, daher **C. de clāvibus**, Schuldverschreibungen des Mittelalters, wodurch Jemand dem Darleiher sich lebenslänglich dienstbar zu machen versprach, wenn er das ihm anvertraute od. geliehene Gut nicht zurückerstatten würde. *(Hss.)*

Cāūtus (röm. Myth.), so v. w. Catius.

Cāūvet (spr. Cohwäh, Gilles Paul), geb. zu Aix 1731, Architekt u. Bildhauer, st. zu Paris 1788; der Erste, der die Rocaille abschaffte u. für seine Verzierungen die antiken Formen anwandte.

Cāūvin (spr. Kohwäng, Jean), s. Calvin.

Cāūvisson (spr. Kohwissong), Stadt, s. v. w. Calvisson.

Cāūx (Pays de C., Caletensis ager), Gebiet im franz. Dep. Nieder-Seine, mit dem Vorgebirge **Chef de Cāūx**, am Kanale; eins der 4 Gebiete, welche die Diöces Rouen ausmachen.

Cāva, Stadt in der neapolitan. Prov. Principato citeriore; hat reiche (um 980 gestiftete) Abtei mit ansehnl. Bibliothek, Bischof u. besteht aus mehrern Dörfern (Cestara mit 2600, S. Michele mit 2900, Passiano mit 2200 Ew.), zusammen mit 24,000 (19,000) Ew. Man treibt Seiden-, Baumwollen-, Leinweberei u. fertigt Majolika.

Cavacēppi (spr. Kawatscheppi, Bartol.), geb. um 1725, Freund Winckelmanns, mit dem er 1768 nach Deutschland reiste; in Potsdam vollendete er die Büste Friedrichs d. Gr.; bes. geschickter Restaurator verstümmelter Statuen, durch deren Verkauf (wie von Gemälden u. Alterthümern) er in Rom sich ein großes Vermögen erwarb. C. st. gegen 1790. Gab heraus: Raccolta d'antiche statue etc. (die von ihm restaurirten Kunstwerke in Kupfer gestochen), Rom 1768—72, 2 Bde., Fol. *(Lb.)*

Cavādo, Fluß in der portug. Prov. Minho, mündet bei Esposenda, ist eine kurze Strecke schiffbar.

Cavaēdium (röm. Ant.), **1)** s. u. Atrium 1); **2)** so v. w. Impluvium.

Cavāgnas (span., spr. Kawanjas), die Heerden der Merinos in Leon u. Segovia.

Cavagnōle (fr., spr. Kawaniol), Hazardspiel, Art Biribiri.

Digitized by Google

Cavaignac (spr. Kavanjak, Eleonor uis), geb. 1801 zu Paris, war in den Vorreihen der Julistreiter, erklärte sich aber an nach Erhebung des Herzogs v. Orleans n König, gegen die neue Ordnung, nahm ßen Antheil an dem Aufstande im Oct. Decbr. 1830, ward verhaftet u. vor die ry gestellt, aber freigesprochen; ebenso ging er mit den vornehmsten Mitgliedern Vereins der Volksfreunde, dessen Haupt war, 1832 der Verurtheilung. Der Verlöste sich auf; an seine Stelle aber trat Verein der Menschenrechte, dessen Haupt ebenfalls ward. Die Aprilunruhen zu on 1834 gingen offenbar von jenem Verein s. Nach dem Aufstande in Paris im April 34 ward C. mit den übrigen Bundeshäupn verhaftet, trat vor dem Pairshofe als ortführer der Seinen auf, entzog sich aber r Verurtheilung 1835 durch die Flucht nach ngland, wo er seitdem lebt. *(Ap.)*

Cavalhos (port. Waarenk.), so v. w. avalinen.

Cavaillon (spr. Kawaljong), **1)** Stadt n der Durance im Bzk. Avignon des franz. ep. Vaucluse; 6200 Ew. Die Gegend heißt egen Schönheit u. Fruchtbarkeit: Garten er Provence (jardin de la Provence). **2)** (Gesch.) C. hieß im Alterthum Cabellio u. war eine Stadt der Cavares in Gallia narbon. Sie erhielt eine röm. Colonie, u. dem Pompejus ward hier ein Triumphbogen gebaut, wovon noch Ruinen übrig. Hier fuhr man mit Schlauchkähnen über die Durance, deren Inhaber u. Besorger hier eine besondre Zunft (Collegium utriculariorum) bildeten. (Vgl. Calvet, Sur un monument sing. des Utriculaires de C., Avign. 1766). C. stand nach u. nach unt. den Grafen v. Venasque, den Königen v. Burgund, den Grafen v. Toulouse u. kam dann unt. päpstl. Herrschaft, von da an Frankreich. *(Wr.u.Lb.)*

Cavalcāde (v. lat.), **1)** feierlicher Aufzug zu Pferde; **2)** jede Reiterei, die ein komisches Ende nimmt od. sonst lächerlich ist; **3)** **(C-tus, -ta)**, sonst der Reiterdienst der Vasallen im Kriege; **4)** s. u. Papstwahl.

Cavalcānti (Guido), ital. Dichter, bes. berühmt durch seine Canzone über die Natur der Liebe: De natura et motu amoris veneri, Vened. 1498, Fol., u. ital. mit Commentar von Egidio Colonna u. A., Siena 1602. Er besingt darin eine Spanierin Mandetta, die er auf der Rückfahrt von St. Jago kennen lernte. Seine Gedichte füllen das 6. Buch der Sammlung alter ital. Dichter, Florenz 1527, n. A. Venedig 1731. Rime edite ed inedite, herausg. von Cicciaporci, Florenz 1813. C. st. zu Florenz 1300. *(Dg.)*

Cavalēri (Bonavent.), s. Cavallieri.

Cāvaler Maggiōre, Marktfl. in der piemont. Prov. Saluzzo, an der Grana; 5000 Ew.

Cavalēse, Marktfl. im tyroler Kreise Trient; Hauptort des Thales Fleims, am Avis; Kloster, Holzhandel, Geburtsort des Malers Unterberger.

Cavalētta (Mus.), so v. w. Cabaletta.

Cavalētto (ital.), **1)** Pferdchen; **2)** Pferdchen zum Voltigiren; **3)** sonst hölzerne Esel zur Militärstrafe; **4)** in Rom hölzerner Bock zum Ueberlegen um Stockprügel zu empfangen.

Cavālhos (Waarenk.), so v. w. Cavalinen.

Cavalīēr (fr.), **1)** ein Reiter; **2)** ein Ritter; **3)** in Deutschland jeder Edelmann; **4)** die Springer im Schachspiel; **5)** s. u. Papier; **6)** bei Schiefer- u. Metalldächern die rund gebognen Platten von Blech, Kupfer od. Zink, mit welchen die Firste u. Grate bedeckt werden, so daß kein Wasser einbringen kann; **7)** bei Stroh- u. Rohrdächern auch die Schauben Stroh, welche denselben Zweck haben; **8)** erhöhtes Werk auf den Bastionen od. Courtinen einer Festung; Batterien für das schwerste Geschütz, bestimmt, einen Punkt außerhalb der Festung zu überhöhn, auch einem vorliegenden Werke größre Vertheidigung zu verschaffen, u. gegen die enfilirenden Schüsse zu schützen. Auf den Bastions sind sie bisweilen von dem Wallgange durch einen Graben abgesondert u. bilden Abschnitte. Zuweilen sind sie casemattirt. **C. de Tranchēē** (fr.), s. Trancheecavalier. *(v. Eg. u. v. Hy.)*

Cāvalier (spr. Cavallieh, Jean), geb. zu Ribaute bei Anduse 1679; Bauer u. Anführer der Camisarden unter Ludwig XIV. Villars bot ihm Amnestie an, die C. unter der Bedingung, ein Regiment zu errichten u. zu befehligen annahm. Zu Versailles kalt aufgenommen, ging er nach England, wo er Kriegsdienste nahm, sich in der Schlacht von Almanza auszeichnete u. 1740 als Gouverneur von Jersey st.

Cavalīērberg, Berg, s. u. Hirschberg.

Cavalīēre, **1)** Vorgeb. u. **2)** Insel, s. u. Ischia 1).

Cavalīēre di grāzia u. **C. di giustīzia**, s. u. Johanniterorden 11.

Cavalīēremēnt (fr., spr. Kavaliär'mang), **1)** rittermäßig; **2)** junkermäßig; dah. **3)** leichthin, absprechend.

Cavalīēre servēnte (ital., spr. Kaw... serwente), **1)** so v. w. Cavaliere di grazia; **2)** s. u. Cicisbeo.

Cavalīērgerste (Landw.), s. u. Gerste.

Cavalīērpapier, so v. w. Cavalier 5).

Cavalīērparole, das Ehrenwort eines Cavaliers.

Cavalīērperspective, s. u. Perspective 2.

Cavalīnen, s. u. Leinwand 11.

Cavāll (v. span.), **1)** s. u. Tarok; **2)** s. Schachspiel 2.

Cavālla (Geogr.), **1)** s. u. Pergamon 4). **2)** la C., s. u. Philippi.

Ca-

Cavalléria (m. Lit.), so v. w. Caballaria.

Cavallerīē u. **Cavallerīst** (v. ital.), s. Reiterei. **C.-Artillerie,** s. u. Artillerie 11.

Cavālli (Francesco), geb. 1610 zu Venedig, alter Operncomponist, ausgezeichnet im Recitativ, st. als Capellmeister der Marcuskirche 1674 zu Venedig.

Cavallīēri (Bonaventura), geb. zu Mailand 1598; Hieronymit, Prof. der Mathematik zu Bologna, Schüler Galileis; st. 1647. Schr.: Directorium universale uranometricum, Bologna 1632, 4.; Geometria indivisibilium continuorum, ebd. 1635, 2. Aufl. 1653, 4.; Rota planetaria, 1640 (unter dem Namen *Philomantius*); Trigonometria, ebd. 1635, 4.; Exercitationes geometr., ebd. 1647, 4. Nach ihm benannt: **C.s Methöde des Unthēilbaren,** Verfahren, Flächen u. Körper zu messen, indem man Linien als untheilbare Bestandtheile von Flächen u. diese als solche Bestandtheile von Körpern betrachtet. Unter seinen Zeitgenossen fand er damit viel Beifall, jedoch neuerdings können seine Sätze durch die Differentialrechnung viel einfacher erwiesen werden. *(Pi. u. Tg.)*

Cavallīnen (Waarenk.), so v. w. Cavalinen.

Cavallīni (Pietro), Maler u. Bildhauer zu Rom im 14. Jahrh., Schüler Giottos; bes. durch das miraculöse Crucifix in der St. Paulskirche in Rom u. einige Musivarbeiten in derselben Kirche berühmt. Auch wird ihm das angeblich von Engeln gemalte Bild in der Annunziata von Florenz zugeschrieben.

Cavāllium (C. *Schott. et Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchschnabelgewächse, Sterculieae *Rchnb.* Art: C. urens, Baum auf Coromandel, liefert ein, dem Traganth ähnliches Gummi.

Cavāllo, 1) Vorgebirg in der neapol. Prov. Calabria ulteriore I., Meſſina gegenüber; **2)** Insel, s. u. Buccinarische Inseln. **3) Mōnte C.** (röm. Top.), s. Monte Cavallo.

Cavāllo, neapol. Kupfermünze, 12 = 1 Grano, s. u. Neapel (Geogr.) 9.

Cavāllo (Tiber.), geb. 1749 zu Neapel, Sohn eines Arztes, Anfangs zum Handel bestimmt, ging 1771 nach London, verließ hier aber aus Neigung zu den Wissenschaften den Kaufmannsstand, widmete sich bes. der Physik u. st. 1809 zu London, Erfinder des Regenelektrometers; schr.: Treatise on the nature and properties of the air, deutsch (von Gehler) Dessau 1783; Treatise on electricity, Lond. 1795, 3 Bde. (deutsch v. Baumann, Lpz. 1797, 2 Bde.); Elements of natural or experimental phil., Lond. 1803, 4 Bde., deutsch v. Tromsdorff, Erfurt 1804—6, u. m. *(Pi.)*

Cavāllos, Stadt, s. u. Venezuela 2) 7.

Cavālly, Fluß, Reich u. Stadt, s. Zahnküste 1. 2.

Cavalūccio, Münze, so v. w. Cavallo.

Cāvan (spr. Kewähn, früher Breane), **1)** Grafsch. der irisch. Prov. Ulster; **Gebirge** von Ballinageeragh, Bruechill u. a., zum Theil sumpfig; **Flüsse:** Erne, Croghan, Amalec u. mehrere **Seen; bringt** Silber, Blei, Braunstein, Steinkohlen; 37 QM. 228,000 Ew. Hier außer dem Folg.: Ballyboroughy, Flecken mit heilkräftigem Teiche; **Belturbet** am Erne, Bierbrauerei **2)** Marktfl. darin, am Cavan; hat Krankenhaus, Caserne u. 4000 Ew. *(Wr.)*

Cavaniāl-Mōuntains (spr. Kävänial-Mount'ns), s. Ozark.

Cavanīlla (C. *Thunb.*), Pflanzengatt. nach Folg. ben., zu Moldenhauera gehörig.

Cavanilles (spr. Kawanilljes, Ant. Jos.), geb. 1745 zu Valencia; Anfangs Geistlicher, lehrte Philosophie in Murcia, lebte 1777—1789 als Führer des Sohnes des Herzogs del Infantado zu Paris, wo er sich der Botanik widmete; 1801 Oberaufseher des botan. Gartens in Madrid, st. 1804. Schr. mehr. üb. Botanik u. Floren in Spanien u. Valencia; gab heraus: Anales de historia natur., Madr. 1799; mit Proust: Anales de las ciencias natur., ebd. 1800—1804. *(Ct.)*

Cavaperēlla, Höhle, s. u. Ciudadella.

Cavāres (a. Geogr), zahlreiches Volk in Gallia narbonensis, von der Mündung der Isere bis an die der Durance.

Cavarzēre, Marktfl. an der Etsch in der venet. Prov. Venedig; 7000 Ew., Handlung u. Schifffahrt.

Cavāta (ital.), **1)** das gelöste Geld; **2)** der Ertrag eines Wechsels zum negocirten Cours; **3)** die Umsetzung eines Wechsels gegen baar Geld; **4)** Rimesse od. Retourbrief.

Cavāte (v. lat.), **1)** so v. w. Gewölbe; **2)** so v. w. Cavatine; **3)** (Fechtk.), so v. w. Caviren; **4)** Winkelkammer.

Cavatīne (ital.), **1)** kleine Arie von nur einem, nicht wiederholt werdenden Theil u. ohne Coloraturen. Ihr geht zuweilen ein Recitativ vorher, dessen Hauptgedanken sie dann concentrirt wiederholt. Sie ist der einfache kunstlose Ausdruck nur einer Empfindung; **2)** sonst eine Opernarie, deren Sänger nach derselben noch auf der Bühne blieb.

Cavatiōnsfinte, s. Fechtkunst 11.

Cāve (Geogr. u. Ordensw.), so v. w. Cava.

Cāve (spr. Kehw), **1)** (*William*), geb. zu Pickwel in der Grafschaft Leicester 1637; st. als Canonicus zu Windsor 1713; schr.: Primitive Christianity, Lond. 1673 u. ö., franz. 2 Bde., Amst. 1702; Hist. literaria scriptorum ecclesiasticor., Lond. 1688, 2 Bde., Fol., Genf 1705, herausg. u. fortgef. von Wharton, Oxford 1740 u. 43, Fol.; Antiquitates apostolicae, engl. Lond. 1676, Fol., 5. Aufl. ebd. 1684; Apostolici or the hist. of the primitive Fathers

thers, ebd. 1677 u. 82, Fol. deutsch, Lpz. 1724; Tabulae ecclesiasticae, Lond. 1674, Hamb. 1676 u. als Cartophylax ecclesiasticus, ebd. 1686 u. m. **2)** (Edward), geb. 1691 zu Newton in Warwikshire, ward Buchdrucker; nachdem er durch kleine schriftstellerische Werke sich einiges Geld verdient hatte, kaufte er eine Druckerei in London u. unternahm das berühmte Gentleman's Magazin, welches das Muster aller Magazine ward u. wodurch er sehr reich wurde; st. 1754. *(Lt. u. Lb.)*

Cāvea (röm. Ant.), **1)** für die Zuschauer bestimmter Ort eines Theaters, Amphitheaters od. Circus; **2)** die Reihe in einem Stock des Zuschauerplatzes, s. u. Theater; **3)** der Schauplatz; **4)** das ganze Gebäude; **5)** fest verwahrtes Behältniß für wilde Thiere.

Caveāū (spr. Kawoh, fr., Keller), Dichterverein zu Paris, 1729 bei dem Traiteur Landelle, gestiftet von Piron, Collé, Fuzelier, Gallet, dem Jüngern Crébillon, Saurin, wozu später noch Duclos, Helvetius, Crébillon (der Vater), Lanoue ꝛc., auch einige Künstler traten, hatte zum Zweck, neben epikureischem Leben, bes. scherzhafte Gedichte zu machen, wogegen Dichtungen ernster Gattung ganz ausgeschlossen waren. Nach 10jähr. Bestehen löste sich die, am Ende vielfach getadelte Gesellschaft auf. Diese Gesellschaft, nun **C. ancien**, wurde 1806 als **C. modērne** fortgesetzt im Rocher de Cancale von Désaugiers, Armand, Gouffé, Piis, Brazier, Chazet, Francis, Moreau u. v. A. unter dem Vorsitz des alten Laujon; sie gaben ein Journal L'Epicurienne heraus, hatten ihre Musik u. ihre, aus den ersten Künstlern der opéra comique ausgewählten Sänger bei ihren Schmausereien, auch in allen Departements affiliirte Gesellschaften. Der neue Keller dauerte 12 Jahre; 1817 ging er durch die Uneinigkeit u. Spaltungen der Mitglieder ein. Béranger machte seine ersten Gedichte in dem Journal des C. moderne bekannt. *(Lb.)*

Cavedōne (Jakob), geb. zu Sassuolo bei Modena 1577 (1580); Bedienter eines Edelmanns; hier copirte er mit der Feder einige Gemälde, welche Annibale Carracci sah, der ihn in seine Schule aufnahm. C. ging dann nach Venedig am Titians Colorit zu studiren u. suchte Correggio's sanfte Anmuth u. schöne Manier sich eigen zu machen. Zurückgekommen erregten seine Schilderein große Bewunderung u. er ward der Stolz der bolognesischen Schule. Das Unglück verfolgte ihn aber mannigfaltig u. schlug die Kräfte seines Geistes nieder, so daß er nichts Bedeutendes mehr leisten konnte, in größte Armuth versank u. 1660 als Bettler in einem Stalle verschied. Werke: St. Petronius, der sterbende Benedictus, eine schlafende Venus, eine sitzende Jungfrau, St. Stephan in St. Stefano zu Imola. Dagegen ist die Himmelfahrt Maria in St. Martino zu Bologna ein klägliches Werk seiner spätern Zeit. *(v. Rr.)*

Cāveling (Cavēlin, Cavēlung), Partie verschiedner Artikel, welche in Auctionen zusammen versteigert werden.

Cavēndish (spr. Kehw'ndisch), **1)** (Thomas), geb. zu Suffolkshire; zeichnete sich in mehreren Seeschlachten aus u. unternahm 1586 mit 3 Schiffen eine Reise um die Welt, wobei er 2 Schiffe verlor. Auf einer 2. Reise 1591 verlor er 4 Schiffe an der Küste von Brasilien u. erreichte mit einem einzigen die Bai von St. Vincent, wo ihm die Portugiesen noch Leute erschlugen. Er st. auf der Rückreise. **2)** (William), s. Newcastle (Herzog v.). **3)** (William), s. Devonshire (Herzog von). **4)** (Henry), geb. 1731 zu London; 2. Sohn des Herz. von Devonshire, Chemiker, analysirte die Eigenschaften des kohlensauern u. Wasserstoffgases, entdeckte die Bestandtheile des Wassers, fand die Zusammensetzung der Salpetersäure auf u. bestimmte die mittlere Dichtheit der Erdkugel. Er verwendete sein über 7 Mill. Thlr. betragendes Vermögen größtentheils auf seine Bibliothek u. ein physikal. Cabinet, welche allen Gelehrten zum Gebrauch offen stand; st. 1810. Schr.: Abhandlungen in den Philosophical Transactions von 1766 — 92. **5)** (William), s. Bentinck 2). *(Lt. u. Ct.)*

Cavendīshia (C. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat Fam. Ericeae, nach Vor. benannt; Art: C. nobilis in SAmerika.

Caveniāni (Numism.), so v. w. Paduani.

Cavēnt (v. lat.), Bürge seiend.

Cāventou (spr. Kawangtu, C. J. B.), geb. zu St. Omer 1795, Prof. der Chemie an der pharmaceut. Schule zu Paris; schr.: Traité élément. de pharmacie théorique, Paris 1819; Nouvelle nomenclature chimique, 2. Ausg., Paris 1825. Vieles in Journalen.

Cavēris, Volk, s. u. Orinoco 2).

Cavērna (lat.), **1)** Keller, Höhle; **2)** (Bauk.), bei den Alten das Kugelgewölbe, s. d.

Cavērna, Thal, s. u. Tessin.

Cavernōs (v. lat.), voll Höhlen, hohl; dah. **C.e Respiratiōn**, so v. w. Höhlenathmen, s. Auscultation.

Cavernōsus (lat.), so v. w. Cavernös. **C.i sīnus**, s. Schwammige Blutbehälter. **C.um cōrpus urēthrae**, s. Schwammiger Körper der (männlichen) Harnröhre.

Cāvery, Hauptfluß von Mysore in Vorderindien; entspringt auf den Gats, bildet verschiedne Wasserfälle (einen von 200 F.), theilt sich in mehrere Arme (Coleroon od. Colram Colrun u. a.) u. ergießt sich in den bengal. Meerbusen, Lauf 98 Meilen.

Caverÿporam, Stadt, s. u. Coimbatoor a).

Cavēzzo, Längenmaß in Brescia, Flo-

Florenz, Mantua, Padua u. Verona, gewöhnlich 1 C. = F., nach den verschiednen Orten abweichend.

Cāvia, Quadruped, so v. w. Meerschweinchen.

Caviāna, Eiland, s. u. Joannes.

Cāviar (röm. Ant.), in der Opfersprache der Priester der, bis zum Schweif des Pferdes sich erstreckende Rückentheil, bes. wenn beim Lustrum für das Pontificatcollegium geopfert ward; dah. **C-res hōstiae,** Opfern des oben angegebnen Theiles eines Opferthieres.

Cāviar (v. ital., russ. Ikra), [1] eingesalzner Fischrogen vom Stör, Hausen, Sterlett, der Beluga u. a. großen Fischen; vorzügl. in Rußland, an der Ostsee, dem schwarzen Meere u. der Wolga, auch in Persien, am kasp. Meere, der Türkei, Italien ꝛc. bereitet. [2] Man kragt den Rogen frisch mit hölzernen Messern reinlich ab u. salzt ihn stark ein. [3] Getrocknet u. gepreßt u. in festem Zustande versendet, heißt er Preß-C.; marinirt u. fließend versendet, grüner od. frischer od. fließender C., letztrer ist besser. [4] Unter den russ. Sorten ist der astrachan. C. (großkörniger C.) der beste. [5] Auch in Deutschland wird an manchen großen Strömen, z. B. in Hamburg, Magdeburg, C. bereitet. [6] Auch vom Rogen der Hechte u. Karpfen bereitet man, bes. zum Gebrauch der Juden, die ihn von den andern schuppenlosen Fischen nicht genießen dürfen, C. u. nennt ihn, wegen seiner Farbe, rothen C. [7] Man genießt den C. gewöhnlich mit Citronensaft, Zwiebel, Oel ꝛc. angemacht auf dünnen Semmelschnittchen. [8] Mäßig genossen reizt er den Appetit; in großer Menge gespeist ist er schädlich, indem er zu viel Schleim erregt. Sein Gebrauch ist erst seit Anf. des 19. Jahrh. allgemeiner geworden; sonst kannte man ihn nur in Rußland als Fastenspeise u. in Italien. *(Pr.)*

Caviccōrnia, so v. w. Hornthiere.

Cavillatiōn (v. lat.), **1)** Verspottung, Neckerei; **2)** verfängliche Fragen; **3)** Trugschluß.

Cavīller, s. Abdecker. **Cavillerēigerechtigkeit,** das dem Scharfrichter zustehende Recht, das gefallne Vieh abzuholen u. nach Belieben zu gebrauchen, s. Scharfrichter 5.

Cavillōs (v. lat.), verschlagen, schlau.

Cavīni (a. Geogr.), german. Volk im europ. Sarmatien.

Cavīno (Giovanni, gen. der Paduaner), geb. zu Padua 1499, Stempelschneider; verfertigte seit 1565 mit Alessandro Bassiano vereinigt, griech. u. röm. Münzen, die als ächte oft in Cabinette gekommen sind. Man pflegt seitdem alle unächte Münzen Paduanische Münzen zu nennen; st. 1570.

Cavlōnes (a. Geogr.), so v. w. Chaibonen.

Cavīren (v. lat.), **1)** Bürge sein; **2)** C. u. C.-Parīren, s. u. Fechtkunst n.

Cavīta, Hafenstadt, s. u. Manila 5.

Cavitāten (lat. **Cavitātes**), Höhlungen (Anat.); **1)** die 3 großen C. des Körpers **(C. māgnae cŏrporis),** die Schädel-, Brust- u. Bauchhöhle; sie müssen bei einer legalen Leichensection alle 3 geöffnet werden; **2)** kleinere, bes. in Knochen, wie die Trommelhöhle **(C-tes tympani)** u. bes. pfannenartige Vertiefungen in Knochengelenkhöhlen **(C-tes glenoidāles),** welche noch, wegen ihrer Gestalt, besondre Beinamen erhalten, wie die **Cāvitas sigmoidēa mājor et mīnor** u. a. *(Pt.)*

Cāvitas articulāris, s. u. Unterkiefer. **C. tympani,** s. u. Ohr.

Cāvo (St. Jōseph de C.), Ort, s. Californien 5.

Cavolīna, 1) (C. Abllogäared), so v. w. Hyalina. **2) (C. Brugulēre),** Gatt. der nacktkiemigen Schnecken, der Gattung Colidia verwandt, die federförmigen Kiemen stehen auf dem Rücken in Querreihen. Art: C. peregrina (Doris p.), weiß ins Rosenrothe, aus dem Mittelmeer.

Cavolīnia, bei Schweigger, Gattung der Porenkorallen; Polypen walzenförmig, seencssclartig, sitzen verbunden auf einem häutigen Grunde. Art: C. rosea, vgl. Kranzpolypen.

Cāvon, Flecken, so v. w. Cavan.

Cavōre (Cavōra), Marktfl. in der Prov. Pinerolo (Turin) des sardin. Fürstenth. Piemont, am Pellice; 6000 Ew. Auf dem Hügel dabei war sonst die Stadt Laburrum. 1433 schenkte der Herzog von Savoyen Amadeus VIII. C. den Herren von Raconis, die nun auf dem dasigen Schloß wohnten; 1538 kam sie durch Kauf wieder an Savoyen, 1592 von den Franzosen erobert, 1593 von Herz. Karl Emanuel wieder gewonnen, 1639 von den Spaniern besetzt, 1644 u. 1690 von den Franzosen genommen. *(Wr. u. Lb.)*

Cāvum (lat.), **1)** Höhle; **2)** (Anat.), so v. w. Cavität. **C. aëdium,** so v. w. Cavaedium.

Cāvus (lat.), hohl, eine Höhle habend.

Cāwley (spr. Kahli), engl. Mechaniker, s. u. Dampfmaschinen.

Cāwney (spr. Kanih), ostind. Feldmaß, s. u. Madras 1).

Cāwnpoor (spr. Kanpuhr), **1)** District u. **2)** Stadt, so v. w. Khanpoor, s. u. Allahabad.

Cāxa (Cāxas), chinesische, in Java eingeführte Münze aus Blei u. Kupferschaum, wahrscheinl. so v. w. Casch, vgl. Pitje.

Caxamārca (spr. Kachamarka), **1)** Prov. des Staats Peru; hat 46,000 Ew. **2)** Hptst. desselben; Ruinen eines Palastes der Incas, wo der letzte Atahualpa zum Tode geführt ward; noch sieht man die Bä-

der

der der Incas; 7500 Ew. In der Nähe die reiche Silbermine Gyalgacok.

Caxamarquillo (spr. Kachamarkillo), **1)** Prov. des Staats Peru, südöstlich von Caramarca mit 8000 Ew.; reiche Silberminen. **2)** Hauptort derselben.

Caxatómbo, 1) Prov. u. **2)** Stadt, s. u. Tarma.

Cáxes (spr. Kaches, Eugenio), geb. zu Madrid, einer der besten spanischen Maler, Schüler seines Vaters Patrizio, schmückte den Audienzsaal zu Madrid u. die Kathedralen von Toledo u. Guadeloupe; st. 1642.

Cáxias, Stadt, s. u. Maranhao. **Cáxines**, s. u. Tittery.

Cáxis (Mich.), so v. w. Cocrin.

Cáxo, Insel, so v. w. Cassos.

Caxoeira (spr. Kachoe-ira), **1)** Stadt, s. u. Bahia 2); **2)** Dorf, s. u. Rio grande do Sul.

Cáxton (spr. Käkst'n, William), geb. um 1410 in der Grafsch. Kent; 1442 Factor des londoner Handelsstandes in Holland; 1464 war er bei der Gesandschaft, die den Handelscontract zwischen Burgund u. Frankreich schloß. Bei dieser Gelegenheit lernte er die Buchdruckerkunst kennen, verpflanzte sie nach England u. druckte hier 1474 das erste Buch über das Schachspiel, dem bald 55 andre folgten. Mehrere dieser Bücher übersetzte er selbst aus dem Französischen, st. 1495. *(Pi.)*

Cayága-Kanál, Kanal in NAmerika mit dem Erie-Kanal in Verbindung.

Cayahóga, 1) Grafsch. u. **2)** Fluß, s. Ohio, 3). **Cayámbe Urcu**, Berg, s. u. Ecuador 1).

Cayápas, Indianer, s. u. Goyaz.

Cáyaputöl, so v. w. Cajeputöl.

Cayemítes, Inseln, s. u. Hayti e A).

Cayénne (Französisch Guayana), [1] **1)** franz. Colonie in SAmerika, Küstenland zwischen Surinam u. Brasilien, 1800 (3600) QM. u. vielleicht noch mehr, da 1837 die franz. Regierung die Grenze gegen Brasilien bedeutend, bis zur Insel Maraca ausgedehnt hat, angebl. wegen Ungewißheit des Grenzflusses Oyapok; an der Küste sumpfig u. schlammig, daher ungesund; nördlich hoch, südlich niedrig, jährlich von Flüssen überströmt; im Innern fruchtbar, gebirgig, waldig. [2] **Flüsse:** Marony, Cayenne, Oyapok vielleicht auch der Arawari (Arabony). [3] **Producte:** die gewöhnl. südamerik. sehr reichl. [4] **Einw.:** 22,000 (24,000) darunter 16,300 Sklaven. Einnahme 255,000, Ausgabe 1,440,000 Fr. Hier **2)** die Insel C., am Ausflusse des **3)** Flusses C., 3¼ Ml. lang, 2 breit u. durch den Kanal (la crique fouillée) in 2 Theile getheilt, vom Festlande durch den Rivière du tour u. den Fluß C. geschieden. [5] Ferner außer der Hauptst.: Oyapok, Sinnamary, Niederlassung am Flusse gl. N.; Garielle, Gewürznelkenplantage; Apruage (Approuac), Ort. **4)** (Gesch.). Die Franzosen besetzten C. 1625, verließen es 1654, worauf es die Engländer 1664, die Holländer 1676, die Franzosen 1676 nahmen. 1809 wurde es von den Briten angegriffen u. der franz. General Hugues capitulirte im März nach tapfrer Gegenwehr, doch ward C. im Frieden zurückgegeben. **5)** Hauptst. der Colonie, Sitz der Regierung des franz. Guayana, hat das Fort St. Louis, 200 hölzerne Häuser, Hafen; 3000 Ew. **6)** Fluß, s. Missouri 1). *(Wr. u. Pr.)*

Cayénne, Spiel, s. u. Whist.

Cayénne, 1) (C. à fond chiné), halbseidnes Zeug mit Streifen, zu Sommerkleidung für Männer u. Frauen; in der Schweiz fabricirt; **2)** s. u. Leinwand.

Cayénneharz (Cayennensis resina), das elastische Harz.

Cayénnekrankheit (Lepra rubra, *L.* alopecia, scorbutica, morbus Cayennensis), in Cayenne einheimische, dem rothen Aussatz der Araber ähnliche, mit skorbutischen Symptomen complicirte Krankheit; Symptome: hoch- od. dunkelrothe Farbe des aufgeblähten Gesichts, rothe od. citrongelbe Flecken, die in stinkende Geschwüre übergehen, wodurch selbst die Knochen leiden, in der Haut rothe Finnen, Ausfallen der Bart- u. Kopfhaare, skorbutische Auflockerung u. Verschwärung des Zahnfleisches. *(He.)*

Cayénnepfeffer (lat. Cayennense piper), starkes, beißendes Gewürz, bes. in Amerika, jetzt auch in Europa bereitet u. zum Würzen von Speisen gebraucht. Er wird in England aus dem reifen Samen von Capsicum baccatum od. andern Arten Capsicum bereitet u. mit Weizenmehl u. Gäscht zu einer Art Kuchen gebacken; die zwiebackartige Masse wird dann gepulvert u. gesiebt. In England bereitet man ihn auch aus andern Arten von Capsicum. Aus den getrockneten Schoten werden die Samen genommen, die Schoten zerschnitten u. die Stücke derselben, so wie die Samen in einer Pfeffermühle gemahlen. Jene wie diese geben C., erster ist scharlachroth, dieser hellgelb. Durch Feuchtigkeit u. Sonnenhitze verliert er Farbe u. Geschmack. Man hat die Tinctur u. den Aufguß von ihm auch unterschiedlich zum Arzneigebrauch, als stark reizendes Mittel empfohlen. *(Pi.)*

Cayénnischer Aal, so v. w. Zitteraal.

Cáyes, les, Stadt, s. u. Hayti c).

Cayetáner (Cayetáns-Orden), so v. w. Theatiner.

Cayíren (v. fr., Fechtk.), so v. w. Degagiren.

Cáyla (Zea, Comtesse de C.), geb. 1784, Tochter eines königl. Advocaten Talon, der 1792 emigrirte, 1802 zurückkehrte, ward wegen seiner Verbindungen mit Ludwig XVIII. arretirt, wo seine schöne Tochter den Polizeiminister Fouché u. Savary viel Linderung seines Schicksals abzugewinnen wußte.

Spä-

Digitized by Google

Später heirathete sie den Grafen du Cayla u. kam nach der Restauration der Bourbons an den Hof. Hier zog sie bald die Aufmerksamkeit des alternden u. invaliden Ludwig XVIII. auf sich u. ward dessen Freundin u. der Weg, wodurch man königl. Gnaden erhielt. Sie wurde von ihrem Gemahl geschieden u. lebte nach dem Tode Ludwigs XVIII. auf einem Landgut bei St. Ouen, wo sie durch Kreuzung der langhärigen nubischen Widder, die sie 1818 von Mehemed Ali geschenkt bekam, mit engl. Schafen eine neue Gattung Schafe erhielt, die den Namen du Cayla bekam. *(Pr.)*

Caylīē, Reich, s. u. Benin 1) n).

Cāylur, Stadt im Bzk. Montauban des franz. Dep. Tarn u. Garonne; 5200 Ew., welche Wollenwaaren fertigen.

Caÿlus (spr. Ka-ilüs), **1)** (Marthe Marguerite de Villette, Marquise de C.), geb. zu Aubigné, Enkelin von Artemisia d'Aubigné, Tante der Maintenon; schöne Gemahlin des Generallieut. Grafen von C., zu Ende des 17. Jahrh.; schr. das kleine, interessante Werk: Mes souvenirs, Amst. 1770, n. Aufl. 1804 u. 6, 18. **2)** (Anne Claude Philippe de Tubières, de Grimoard, de Pestels, de Levis, Graf), Sohn der Vor., geb. zu Paris 1692, wo sein Vater Generallieutenant war; diente im span. Successionskriege in der franz. Armee, ward Oberst, bereiste nach dem Frieden 1713 — 15 Italien u. 1715 — 17 den Orient, überließ sich nach seiner Zurückkunft der Neigung zu den Künsten u. den Alterthümern u. st. 1765 zu Paris. Schr.: Recueil d'antiquités égypt., Par. 1752 — 67, 4., m. 827 K. (deutsch, Nürnb. 1766, 2 Bde. [unvollendet], 4.); 40 archäolog. u. histor. Abhandlungen in den Memoiren der Akademie der Inschriften (deutsch von Meusel, Altenb. 1785, 2 Bde., 4.); Sur la peinture à l'encaustique et sur la peinture à la cire, Par. 1755; Recueil des pierres gravées du cabinet du Roi, 306 Platten, 4.; Numismata aurea imperator. romanor., 4., u. a.; Contes orientaux, Haag 1743, 2 Bde., 12. (deutsch Lpz. 1780); diese u. a. Romane in seinen Oeuvres badines, herausg. von Garnier, Par. 1787, 12 Bde. C. war auch ein geschickter Kupferstecher. Unter seinen geätzten Blättern sind werthvoll: Recueil d'antiquités égyptiennes, étrusques, greques, romaines et gaulois, 1752, 7 Bde.; Recueil des peintures antiques, wovon nur 30 Exemplare abgezogen wurden. Eine Folge von 223 Aetzungen nach Handzeichnungen Rafaels, Michel Angelo's ꝛc. *(Lt. u. Fst.)*

Caÿlus (spr. Ka-ilüs), Stadt, s. u. Montauban.

Cāyman, See, s. u. Chihuahua.

Cāyo Lārgo, C. de los Mārtyres, Inseln, s. Florida 1 B).

Cayōna, 1) Stadt, s. u. Hayti 1 b). **2)** Fluß, s. Orinoco 2) a.

Cayōni, Fluß, s. u. Guayana 1 A).

Cayopollīn, s. u. Beutelthier A) c).

Cāyor (Reich des Damel), Reich der Jalofer in Senegambien, am grünen Vorgebirg; ist sandig, fruchtbar. Hauptorte: C. (Enbaul), sonst Residenz, jetzt Ghigis; Miamrey, 4000 Ew.; Rufisco (Riofresco), mit Rhede; Kote, 5000 Ew.; Insel Gree (Basarguiche), französ., durch den Kanal Dakar (1500 Toisen breit), vom Festlande getrennt, mit Fort St. François; Magdalenen, Inselgruppe. *(Wr.)*

Cāyos de los Martyres, Klippen am östlichen Ufer von Florida.

Cāyou, s. Klammeraffe a).

Cayrātia (C. *Juss.*), gehört zu Cissus.

Cāyton, Stadt, so v. w. Grenne.

Cayūan, Fluß, s. u. Negro, Rio.

Cayubābas, Volk, s. Bolivia 1.

Cayūga, 1) Canton, s. Neu-York 1 B); **2)** See, s. ebd. 1; **3)** Indianerstamm, s. Irokesen.

Cayuvāva, Volk, s. u. Moxos.

Cazalēs (spr. Schasaleh, Jean Antoine Marie de C.), geb. 1752 zu Grenade an der Garonne, Redner der constituirenden Versammlung, vertheidigte das Princip der Volkssouverainität, begab sich 1792 nach England, bat, als der Proceß Ludwigs XVI. begann, den Convent um die Erlaubniß, ihn vertheidigen zu dürfen, ward aber abgewiesen, begleitete 1793 die engl. Flotte nach Toulon, kehrte nach London u. nach dem Jahre 1797 ins Privatleben zurück u. st. 1805. *(Ap.)*

Cazālla, Stadt auf der Sierra Morena in der span. Prov. Sevilla; 1000 Ew., sonst bedeutende Silber- u. Bleigruben.

Cāzar, el, Ort, s. u. Oase 4) d). **C. de Cazāres**, so v. w. Caceres 1).

Cāzau, Etang de C. (spr. Kasoh), See, s. u. Landes 1. **Cazāyan Sūlu**, Insel, s. u. Sulu 1. **Cazcānen**, Indianer, s. u. Xalisco 1. **Cāzegut**, Insel, s. Bissagos. **Cazēmbes**, Volk, s. u. Schaggas.

Cazenāve (Alphonse od. Alphée), Arzt zu Paris, aggregirter Prof. der med. Facultät; st. 1840; schr. mit Schedel: Abrégé pratique des maladies de la peau, Par. 1828, deutsch, Weim. 1829, 3. Ausg. 1838, deutsch, Weim. 1839.

Cazenōvia, Hptort, s. New-York 1 D).

Cazēres, jetzt das alte Calagorris.

Cāzes (spr. Kahs), **1)** (Pierre Jaques), geb. 1676; Maler aus der franz. Schule, Schüler von Bon Boulogne; st. als Director der Akademie 1754. Werke: Herkules u. Achelous, aus seinem 27. Jahre u. Hämorrhoissa, für Notre-Dame gemalt. **2)** (Elie, Duc de C.), s. Decazes.

Cazīne, so v. w. Carines.

Cazlōna, Ort, s. u. Castulon.

Cazōrla, Villa in der span. Prov. Jaen, auf der Sierra C.; 1200 Ew.

Ca-

Digitized by Google

Cazōtte (spr. Kasott, Jacq.), geb. 1720 z Dijon; bereits in hohem Alter suchte er en verderbl. Folgen der franz. Revolution [. d. 2c) entgegen zu wirken u. st. 1792 durch ie Guillotine. Schr.: Diable amoureux 772 u. Lord impromptu 1771; Oper: Les abots, arab. Erzählungen, 4 Bde., machen 7. bis 40. Bd. des Cabinet des Fées aus; er Olivier, Gedicht in 4 Gesängen, Par. 763, 2 Bde., n. Aufl. 1798, 18, deutsch, Halle 1769; Oeuvres morales et badines, Par. 1776, 1778, 4 Bde., deutsch, Lpz. 789 f., 4 Bde.; Oeuvres badines et morales, Lond. (Par.) 1798, 3 Bde., 12. u. 7 Bde., 18. *(Dg.)*

Cazuēla (span., spr. Kaswela), Zuschauerplatz im span. Theater, nimmt die Hälfte der ersten Bogenreihe u. deren Mitte ein, geht durch die Tiefe des Gebäudes, ist nur für Frauen von den vornehmsten wie den niedrern Klassen (selbst Frauen von zweideutigem Ruf erscheinen dort) bestimmt, u. der Eintritt auf ihn gibt zugleich das Recht alle andre Theaterplätze zu besuchen; Männer werden nie zugelassen. *(Pr.)*

C barré (fr., Mus.), s. C 8).

C. C., Abbreviatur für **1)** auf Recepten: Cornu cervi, Hirschhorn; **C. c. u.** (ustum), gebranntes Hirschhorn; **C. c. s. △ ppt.**, Cornu cervi sine igne praeparatum, ohne Feuer bereitetes Hirschhorn; **2)** concisa, contusa, geschnitten u. gestoßen, von Kräutern u. Samen; **3)** auf franz. Münzen, die Münzstadt Besançon.

Cd, chem. Zeichen für Kadmium.

C dur (Mus.), s. u. Tonarten.

Ce, chem. Zeichen für Cerium.

Ce (Mus.), Sylbe der belgischen Solmisation.

Cēa (a. Geogr.), so v. w. Keos.

Ceädmon, Anfangs Kuhhirt, dann Priester im Nonnenkloster Streneshale in England unter St. Hilda; um 680 erhielt er durch eine nächtl. Erscheinung die Gabe des Gesanges; deshalb Cantor theodidactus. Später canonisirt; Tag der 11. Februar. Die ihm zugeschriebne Paraphrase des A. T. **(Ceadmōnische Paraphräse)** ist nicht von ihm, s. Angelsächsische Sprache 2. *(Lb.)*

Cēadrog, Thrasko's Sohn, 819 König der Obotriten, s. d. (Gesch.).

Ceadwālla, König v. Westsex, 685 —688, s. England (Gesch.) 17 c.

Cēan-Bermūdez (Geneal.), s. Zea-Bermudez.

Ceanothēae, Gruppe aus der nat. Fam. Rhamneen *Rchnb.*

Ceanōthus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen, *Spr. Rchnb.*, Elfen *Ok.* 5. Kl. 1. Ordn. Arten: C. americanus, nordamerikan. 3—4 F. hoher Strauch, bei uns im Freien dauernd, mit schön belaubten Zweigen u. weißen Blüthenbüscheln; die dicke rothe Wurzel u. die rothen Stengel (rad. et stipites Ceanothi) von herbem, scharfem Geschmack dienen in Amerika als Abführungsmittel, erstre auch zum Färben, die Blätter als Thee. C. asiaticus, africanus, macrocarpus, capsularis u. a. in Glas- od. Treibhaus. *(Su.)*

Ceāra (Siara), Küstenprov. in Brasilien zwischen Piauhi, Paraiba u. Pernambuco; 1370 (3311) QM. Gebirg: Hybiapappa (Grenze gegen Piauhi). Flüsse: Ceara, Coracu (schiffbar), Jaguaribe, Camocin; Producte: Zucker, Kaffee, Tabak, Indigo und Brasilienholz; Städte: Ceara (Villa do Forte, Cidade de Fortalezza), Hauptst., 10—15,000 Ew., Fort, Hafen; Yca (Jcca), Aracaty, an der Mündung des Jaguaribe, 9000 (26,000) Ew., Handel. *(Wr.)*

Ceāwlin (Ceāūlin), Sohn u. Nachfolger Cynrics als König von Wessex 560 —591, s. England (Gesch.) 16 d u. 17 a.

Cēba (a. Geogr.), Stadt in Ligurien, j. Ceva.

Cēba (Ansaldo), geb. zu Genua 1565; st. das. 1623; schr. u. a. die Trauerspiele: die Zwillinge von Capua u. Alcippe (in Maffei's Sammlung der bessern ital. Trauerspiele); das Epos: Esther; Istoria romana italiana; Esercizii academici, Genua 1621, 4.; Il Cittadino di repubblica, ebd. 1617, Fol.; Rime, Rom 1611, 4.

Cēbalus (lat.), so v. w. Zobel.

Cebātha (C. *Forsk.*), s. u. Cocculus.

Cebēnna (a. Geogr.), goldergiebiges Gebirg im SO. Gallien, zwischen den Pyrenäen u. Alpen, j. Sevennen.

Cēbes (Litgesch.), s. Kebes.

Cēbi, so v. w. Affen der neuen Welt.

Ceblepȳris (C-phyris), Vogel, s. Raupenfresser.

Cēbrio u. **Cebrionītes**, s. Eckenkäfer.

Cēbu, 1) Fluß, s. u. Marokko 1) s; **2)** so v. w. Zebu.

Cēbus, Affe, so v. w. Sajou.

Cēcco (Diminutiv von Francesco), **1) C. d'Acōlis** (eigentl. Francesco degli Stabili); geb. 1257 zu Ascoli, Leibarzt des Papstes Johann XII., lehrte dann von 1322—25 Astrologie u. Philosophie zu Bologna, kam mehrmals in Verdacht als Schwarzkünstler u. ward 1327 durch die Inquisition zu Florenz verbrannt; schr.: Commentarii in sphaeram Johannis a Sacrobosco, Basel 1485, Fol., Ven. 1499 u. 1559, **2)** (Ruccoli), Dichter aus Perugia, im 14. u. 15. Jahrh., soll der Erfinder der Sonetti colla cauda sein. *(Lt. u. Lb.)*

Cecerīgo, Insel, s. Cerigotto.

Cēchen u. **Cēchische Sprache** (spr. Tsche..), s. u. Böhmen (Gesch.) 2 u. Böhmische Sprache.

Cechowē u. **Cēchy**, s. u. Böhmen (Gesch.) 2.

Cecidomȳia, so v. w. Gallmücke.

Cecil, Canton, s. u. Maryland 2.

Cecil (engl. Gesch.), s. Burleigh 2) u. 3).

Digitized by Google

Cecīlia u. Cecīlius, so v. w. Cäcilia, Cäcilius.

Cecīna, 1) (a. Geogr.), so v. w. Cäcina. **2)** (n. Geogr.), Fluß, so v. w. Chiana; **3)** Marktfl. an der Mündung des C. im toskan. Bezirk Pisa, neu angelegt u. volkreich.

Cecrōpia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen *Spr.*, *Rchnb.*, Feigen *Ok.*, Diöcie, Diandrie *L.* Arten: südamerik. Bäume; C. peltata, mit astlosem, an der Spitze eine Krone von großen, schildförmigen, 7—9lappigen Blättern tragendem Stamm. Der schleimige, herbe, Kautschuk enthaltende Saft, wird gegen Durchfall, auch bei Wunden u. Geschwüren, die Rinde zum Gerben, der Bast zu Stricken, die hohlen sehr leichten Stämme, als Unterlage von Flößen, die sehr rauhen Blätter zum Poliren angewendet. C. palmata mit großen schildförmigen, 10lappigen Blättern, eßbaren Fruchtkernen. Das weiße, fette Mark im Gipfel legen die Schwarzen auf Wunden; der Saft aus den Knospen dient gegen Blutflüsse. *(Su.)*

Cēcrops (gr. Gesch.), s. Kekrops.

Cēcrops (C. *Leach*), Gatt. aus der Fam. Aspicota bei Goldf. der Caligida bei Cuv.; Hinterleib eiförmig, ohne Anhänge, am hintern Rande 4 ungleiche nach hinten ausgeschweifte Schuppen, 2 kleine Fühlhörner, 3 Paar Kinnladenfüße, die hintersten sehr breit. Art: Latreillischer C. (C. Latreillii); lebt an den Kiemen der Thunfische.

Cēdar, 1) See im westl. Binnenlande NAmerika's, hängt durch den Saskatschawan mit dem Winnipegsee zusammen. **2)** rother C., s. Nordwestgebiet 2; **3)** Nebenfluß des Cumberland; **4)** Berg, s. Vermont 1; **5)** Eiland s. Nordcarolina 2.

Cēde majōri (lat.), weiche dem Größern (Vornehmern, Aeltern).

Cedēnt (lat., Rechtsw.), s. u. Cession.

Cēder, [1] 1) (Pinus cedrus), immer grünender Baum aus der Gatt. Pinus, erreicht ein Alter von 1000 Jahren. [2] Bes. schön wird er auf dem Libanon **(C. vom Libanon)** angetroffen, wo sich noch jetzt uralte C.n von majestätischem Ansehn finden; doch haben nach Billardiere, unter einem Haufen von etwa 100 derselben nur noch 7 bedeutende Größe u. Stärke (bis zu 36 F. im Umfange). [3] Die Aeste gehn schon 8—10 F. über der Erde aus dem Stamme hervor u. biegen sich, bis 14 F. lang wieder bis zur Erde herab. Ihre Nadeln von 1½ Z. Länge stehn in Büscheln; die (männl. od. weibl.) Blüthen gleichen denen der Fichte; Zapfen eirund, aufrecht stehend, 5 Z. lang, 4 Z. dick. [4] Von den C.n kommt das **C-holz**, im Kern hart, fest, braunroth, mit wohlriechendem **C-harze (C-cidrin,** Resina cedri), das aus dem Einschnitte in die C. als **C-gummi** gelb, zerreiblich, dem Mastix ähnlich ausfließt. Das Bittre (sonst als Lignum cedri officinell) dient auch zum Räuchern; vorzügl. schätzbar ist es aber im Lande als Bauholz, auch zu Schiffen, beegl. zu feinen Tischlerarbeiten. [5] Von dem Holz wird das **C-öl (Cēdrium)**, durch Austräufeln bei herumgelegtem Feuer gewonnen. Die Alten balsamirten damit ihre Leichen u. bestrichen ihre Bücher **(Cedrāti libri)**, um sie gegen Motten u. Nässe zu verwahren. [6] Der Baum eignet sich sehr gut auch zum Anbau in unserm Klima u. gereicht Lustpflanzungen zu großer Zierde. [7] **2)** Russische C. (Pinus Cembra); [8] **3)** nordamerikan. weiße C. (Cupressus thyoides); [9] **4)** nordamerikt. rothe C. (Juniperus virginiana), ihr wohlriechendes röthliches Holz wird zu Bleistiften gebraucht; [10] **5)** slavonische (Jun. bermudiana), [11] **6)** lycische (Jun. lycia) u. [12] **7)** phönizische (Jun. phoenicea); [13] **8)** spanische (Jun. oxycedrus); [14] **9)** C. von Barbados (Jun. barbadensis); [15] **10)** C. von Jamaika (Theobroma Guazuma); [16] **11)** höckrige C. (Thuia sphaeroidalis); [17] **12)** virginische C. (Juniperus virginiana); alle diese s. unter den Gattungsnamen. *(Pl.)*

Cēderapfel, galläpfelartige Auswüchse am Stamme von Juniperus virginiana, gegen Eingeweidewürmer gebraucht.

Cēderborg (Friedrich), geb. 1784 einer der besten schwed. Romanschriftsteller, von ihm Uno von Trasenberg, Strengnäs (4. Aufl.) 1814, 3 Thle., 12.; Ottar Trallings Lebensgemälde, Stockh. (3. Aufl.) 1814, 4 Thle.; Nägot litet om grefve Jaques Pancrace von himmel och jord, ebd. (2. Aufl.) 1819; Samlaren Vitterströskrift, ebd. 1814 f., 3 Hefte.

Cēderfichte, 1) s. Ceder; **2)** s. Cembrafichte.

Cēdernessenz, so v. w. Cedröl.

Cēdernöl, 1) s. u. Ceder 1; **2)** s. Cedröl. **C-wacholder** ist Juniperus oxycedrus.

Cēderskjöld (Pehr Gustav), geb. zu Liboholm in Kronobergslän, erst Militärarzt, dann seit 1811 Prosector u. Lehrer der Pastoralmedicin in Lund, seit 1822 Professor der Geburtshülfe am Carolinischen Institute u. Director des allgem. Entbindungshauses in Stockholm; schr.: Inledning till en närmare kännedom om så kallade veneriska sjukdomarne, och deras behandling medelst swältkur, Stockh. 1814; Berättelse om det så mycket omtalta frantimrets i Stockholms Polisgränd sjukdom och kur, ebd. 1821; Handbok for Barnmorskor, ebd. Gab ein Journal f. d. animal. Magnetismus 1815—21 heraus. *(He.)*

Cedīle (Gramm.), s. u. Französische Sprache u. Spanische Sprache.

Cedīren (v. lat.), **1)** weichen; **2)** abtreten, übereignen, s. Cession; vgl. Bonis cediren. **Cedirter Schuldner,** dem die Erfüllung einer in der Cession auferlegt

Digitized by Google

legten Verbindlichkeit obliegt. **Cedirter Wechsel**, s. u. Wechsel.

Cēditius (röm. Gesch.), so v. w. Cäditius.

Cēdmon (Litgesch.), so v. w. Ceadmon.

Cēdo nūlli (lat., ich weiche keinem), s. Admiral, Schnecke.

Cedrāro, Stadt, s. Principato citra.

Cedrātfrüchte (Cēdra, Cedrāto), s. u. Citronen 2.

Cedrāti libri (röm. Ant.), s. u. Ceder 4.

Cedrātwasser, s. u. Citronenwasser.

Cedrēla (C. *R. Brown*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Melieen *Spr.*, Orangengewächse, Swietenieae *Rchnb.*, Patteln *Ok.*, 5. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: C. odorata, großer westind. Baum, mit rispenständigen Blumen u. rothem, wohlriechendem Holze, woraus in Amerika Hausgeräthe gefertigt wird. Aus der Rinde schwitzt ein, dem arab. ähnl. Gummi; die Blätter u. das junge Holz riecht u. schmeckt bitter u. widerlich, wird gegen Fieber, die Blüthen gegen Krämpfe gebraucht. C. febrifuga auf Java u. C. Toona in OIndien, liefert auch fiebervertreibende Rinde. *(Su.)*

Cedrēleae, Abtheilung der Gruppe Swietenieae *Rchnb.*

Cēdri (lat.), **1)** Citronen; **2)** Citronate.

Cēdria (lat.), **1)** s. Cedernharz; **2)** so v. w. Theer. **C. terrēstris**, Bergtheer.

Cēdri bergamōtti (ital.), Bergamottcitronen, s. u. Bergamottbaum.

Cēdri candīti s. confettāti, mit Zucker eingemachte Citronen.

Cedrirēt (Chem.), von Reichenbach aus dem Theer von Buchenholz gewonnener Stoff. Das durch Umdestillirung des Theers rectificirte Brandöl, wird durch kohlensaures Kali von Essigsäure befreit, mit kaustischer Kalilauge behandelt, von den ungelösten Theilen getrennt, das Kali mit Essigsäure gesättigt, dann so lange destillirt, bis ein Tropfen des Destillats in einer Lösung des schwefelsauren Eisenoxyds einen rothen Niederschlag gibt. Das bisher übergegangne (ungefähr ¼) wird entfernt, das spätere Destillat, mit einer Lösung des schwefelsauren Eisenoxyds, od. auch von doppelt chromsaurem Kali u. Weinsäure vermischt, bildet schnell einen aus rothen Nadeln bestehenden, die ganze Flüssigkeit ausfüllenden Niederschlag, das C. Es ist entzündbar u. verbrennt mit starker Flamme ohne Rückstand, wird von reiner Schwefelsäure mit indigblauer Farbe aufgelöst, die bei Erwärmung od. Verdünnung in Gelbbraun übergeht. In Hitze u. durch starke Salpetersäure wird es zersetzt. Kreosot löst es in Kälte mit Purpurfarbe auf. *(Su.)*

Cēdris (a. Geogr.), Fluß in Sardinien, j. Galtelli, n. And. Cedro.

Cēdrium (lat.), s. u. Ceder 4.

Cēdrius (a. Geogr.), so v. w. Cedris.

Cēdro, Vorgebirge, s. Florida 2.

Cēdrobalsam, so v. w. Ungarischer Balsam.

Cēdrobaum, s. u. Cedrela.

Cēdrocssenz, Cēdroöl. Cholz, so v. w. Calicedroholz.

Cēdron (a. Geogr.), so v. w. Kidron.

Cedronēlla (C. *Moench*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Labiatae Nepeteae. Arten: C. mexicana in Mexico, C. triphylla auf den canarischen Inseln.

Cēdroöl, s. u. Citronen 2.

Cēdros, 1) Insel, s. u. Californien A); **2)** (Cerros), Busen, s. ebd. 1.

Cedrōsia (a. Geogr.), so v. w. Gedrosia.

Cedrōta (C. *Schreb*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurineae. Art: C. longifolia, großer Baum in Guayana.

Cēdrotabak, durch Cedernöl wohlriechend gemachter Tabak.

Cēdrus (lat.), Cederbaum (Pinus Cedrus).

Cedwālla (m. Gesch.), so v. w. Ceadwalla.

Cēēlve, Vogel, so v. w. Bogenschnäbler.

Ceer, Maß u. Gewicht, so v. w. Seer.

Cefalīno, Quelle, s. u. Archidemia.

Cēfalo, Vorgebirg, so v. w. Mesurata.

Cefalōnia, [1] **1)** (Geogr.), größte der ionischen Inseln vor dem Busen von Patras, 16¼ QM., [2] vom schwarzen **Gebirge** (Spitze: Oros-Ainos, 4000 F.), durchzogen, [3] **Vorgebirg:** Biscardo; leidet viel durch Erdbeben; [4] die **Küste** hat viele **Busen** u. **Hafen**; der **Boden** ist kalkig; kein **Fluß**, mehrere **Quellen**; [5] sehr **fruchtbar** (doppelte Ernte); **Klima:** mild, im Herbste sehr regnerisch; **Ackerbau:** nicht hinreichend, mehr der **Wein- u. Obstbau.** [6] **Handel:** viel mit Korinthen (60—70,000 Ctn.), Olivenöl (3—4000 Barils), Baumwolle. [7] Die **Einw.** (58,000 n. A. 48,000), meist Griechen, sind tapfer, mäßig, aber auch stolz, räuberisch, rachsüchtig; sie fertigen Baumwollenwaaren u. Teppiche (aus Ziegenhaaren), Leder; treiben Schifffahrt u. wandern zur Erntezeit nach Morea, um zu helfen, od. gehn in Kriegsdienste. [8] **Regierung** wie die der and. ionischen Inseln; ihre Nationalmiliz heißt Cernide; sendet zum Senat 1, zur gesetzgebenden Versammlung 8 Deputirte. [9] **Hauptst.:** Argostoli, 5000 Ew., Schiffswerfte, Hafen, gr. Bischof; **andre Orte:** Tinea (nördl.), Marktfl.; Livato, Mrktfl., Hafen, Korinthen- u. Weinbau, 1800 Ew.; Lixouri, Stadt, kathol. Bischof, mehrere griech. Kirchen, Kathedrale, Fabriken in Liqueur, Baumwollenwaaren, Teppichen (von Ziegenhaar) 6000 Ew.; Asso, Fort auf der Nordwestküste. [10] **2)** Verfallnes Schloß auf dieser Insel, durch Erdbeben fast ganz zerstört. **3)** (Gesch.). [11] C. hieß in ältester Zeit Samos od. Same, später Epiros Melāna (das schwarze Epiros) u. endlich Kephalenia. Letztern Namen hatte es von dem

Digitized by Google

dem Athener **Kephalos**, der wegen Ermordung seiner Gattin hierher flüchtete u. von den Thebanern, den damaligen Oberherren der Insel, den Oberbefehl über sie erhielt. [12] Später kam C. an die Römer u. ward bei der Theilung des rom. Reichs zu dem oström. Reich geschlagen. Sie machte sich von ihm unabhängig u. stand einige Zeit unter dem Fürsten von Achaja. [13] Gajo, Herr der Insel, schenkte sie 1224 (n. And. 1213) den Venetianern; [14] 1479 eroberten sie die Türken u. sie wurde ihnen im Frieden bestätigt. Der Eroberer **Kebuk Achmed Pascha** führte die Ew. nach Constantinopel, wo sie Muhammed mit Negersklaven verheirathete, um eine Mischrace von Sklaven zu erhalten. Der venetian. Edle Signor **Antonio** setzte sich mit Gewalt wieder in C.s Besitz, doch die Venetianer, eingedenk des jüngsten Friedenschlusses, schickten 4 Schiffe, welche mit Antonio kämpften, ihn erschlugen u. C. den Türken wieder gaben. Aber 1499 wurde C. von einer venetianisch-span. Flotte unt. **Pisani** u. **Gonsalvo Vaillant** mit stürmender Hand genommen; 1571 ward es von Neuem von den Türken geplündert, u. 1595 die Festung **Asso** gebaut, damit sich die Ew. in dieselbe flüchten konnten. 1766 u. 67 zerstörte ein Erdbeben fast alle Städte. [15] 1797 als Venedig östreich. ward, ward C. von den **Franzosen**, dann von den **Russen** erobert, 1807 zu der **Republik der 7 Inseln** geschlagen, 1809 von den **Engländern** besetzt u. 1814 als Theil der **ionischen Republik** anerkannt. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Cefalonia piccolo (Geogr.), so v. w. Ithaka.

Cefalu, Stadt am Mittelmeere mit Festungswerken, in der Intendanz Palermo der Insel Sicilien; Bischof, 9000 Ew; liegt an einem Vorgebirge.

Cegĭnus (Astr.), **1)** ein Stern 3. Größe auf der linken Schulter des Bootes (s. d.); **2)** so v. w. Bootes; **3)** so v. w. Kepheus.

Cēibabaum, Bombax Ceiba.

Cēiller (Remy, spr. Sellieh), geb. 1688 zu Bar le Duc, Benedictiner, st. 1761 als Präsident seiner Congregation; schr. die **Hist. générale des auteurs sacrés et eccles.** (vom 1.—13. Jahrh.), Par. 1729—63, 23 Bde., 4.; dazu Roudets u. Drouets table génér. des matières, ebd. 1782, 2 Bd., 4.

Cēilon, Insel, so v. w. Ceylon.

Cēintre (spr. Sängter, fr., Bauk.), so v. w. Lehrbogen.

Ceintūre (fr., spr. Sängtür), **1)** Gürtel, Leibbinde; **2)** (Bauk.), das Plättchen unter- u. oberhalb des Säulenschaftes.

Ceintūre des Hollandōis (spr. Sängtür de Hollangdoa), Kanal im Bezirk Fontenay des franz. Depart. Vendée; dient zur Austrocknung der Moräste.

Cēiram (Ceram), Insel, s. Amboinenb).

Cēitis (**Cētitles**, spr. Setis, Setitles), **1)** portug., silberne Scheidemünze unter Alphons V. um 1450 geprägt; hörten um 1500 wieder auf; **2)** gegenwärtig noch die kleinste portug. Rechnungsmünze 6000 C. = 1 Milreïs, s. Portugal (Geogr.) e.

Cejōnius, C., einer der Legaten des Q. Varus, der nach der Selbstentleibung des Varus in Folge der Besiegung im teutoburger Wald, den Seinen rieth, sich den Deutschen zu ergeben; aber so verzweifelt die Lage der Römer auch war, so wurde doch der Vorschlag des C. mit Unwillen verworfen, er selbst aber der Feigheit angeklagt u. hingerichtet.

Cēla, Vogel, so v. w. Kasuar.

Cēladon (Färber), s. Seladon.

Celaēno, s. u. Fledermaus 12.

Celakōwsky (spr. Tschelakowski, Franz Ladislav), böhm. Dichter, geb. zu Strakonitz 1799, lebt zu Prag; schr.: Vermischte Gedichte, Prag (2. Ausg.) 1830; Nachhall russ. Lieder, ebd. 1829; Nachhall böhm. Lieder, ebd. 1830; gab heraus: Slavische Nationallieder, 3 Bde.

Celāno (spr. Tschelano), **1)** Stadt mit Grafschaftstitel in der neapol. Prov. Abruzzo oltra II., Papiermühle, 4000 (2300) Ew.; **2)** See dabei, 2¼ M. lang, 1¼ M. breit; fischreich, durch Überschwemmung schädlich.

Celāno (Thom. von C.), s. Thomas.

Celārent, 2. Schlußmodus in der 1. Figur, wo Ober- u. Schlußsatz allgemein verneinen, der Untersatz allgemein bejaht.

Celāstrus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Theegewächse, Cesastreae *Rchnb.*, Pimpeln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: erot. Sträucher, so C. bullatus, virgin. Strauch mit längl. Endblumenrispen u. scharlachrothen, aufgeblasenen Früchten, u. C. scandens, mit windendem Stengel, weiß u. gelbarünen Blüthentrauben, rothen, zackigen Samenkapseln, Brechen erregender, od. zu diesem Zweck in Amerika benutzter Rinde; Bekleidung von Wänden. C. edulis (Catha edulis *Forsk.*), Bäumchen aus Arabien mit 2 langen Blättern, die die Araber gern essen, u. glauben, daß man auf ihren Genuß die ganze Nacht wachen könne, auch daß ihre Nähe gegen die Pest schütze. *(Su.)*

Celāvo, Stadt od. Dorf im Bez. Ajaccio der franz. Insel Corsica; 5100 Ew.

Cēlbis (a. Geogr.), so v. w. Gelbis.

Celbrīdge (spr. Zelbridsch), Dorf der irischen Grafsch. Kildare, am Liffey; fertigt Strohhüte u. Baumwollenwaaren.

Cēle (gr.), so v. w. Bruch 1) (Med.).

Celeadrāg (Gesch.), so v. w. Ceadrog.

Cēlebes, **1)** (Makassar, bei den Bugis Negri Oran, bei den Makassaren Tanna-Ugi), [1] Insel im Sundameer, 2600 (4273) QM.; hat 4 große **Landzungen**, dazwischen die **Meerbusen** Tomini (Gunong Tellu), Tolu u. Bony, u. von Armen des im Mittel sich befindenden **Hauptgebirgs** ge-

Digitized by Google

bildet; **Vorgebirge:** Coffin, Talyabo, Lassoa, Mandar, William, Donda, Bonthaim u. a.; [2] **Flüsse:** Tsinrana in die Bai Bony, Boli u. Makassar; [3] in wasserreichen Gegenden, fruchtbar; **Klima:** heiß, gemildert durch die Seeluft, Regenzeit im November bis März häufige Gewitter u. Erdbeben. [4] Das Land bringt Affen, Büffel in Heerden, Schwarz- u. Rothwildpret, Babyrussa's, wilde Katzen, Elenthiere, Papagaien, Paradiesvögel, Salanganen, Perlhühner, Fische, Schildkröten, Krokodile, Bienen, vielerlei Hausthiere; Getreide, Yams, Ananas, Pisang, Sago, Kokos, gute Holzarten, Rotang, Bambus, Gewürze, auch den Giftbaum Upas; Mineralien, als: Gold, Eisen, Kupfer, Salz, Schwefel, Edelsteine. [5] Die **Einw.** (4 Mill.), Malaien, theilen sich in Makassaren, Bugis, Biadschuer, Dayaks, **Alfturier**, vielleicht noch ein unabhängiges Volk im Centrum der Insel, treiben Feldbau auf Reis, Hülsenfrüchte, Baumwolle, Pfeffer, Zuckerrohr; Fischerei; Bergbau nur oberflächlich; Baumwollenweberei; **Handel** mit benachbarten Inseln. [6] Das Land wird in mehr. Staaten **getheilt**; die vornehmsten sind Makassar, Bony ꝛc.; alle sind **monarchische** Wahlreiche, mit erblichem Adel. Die Provinzen haben ihre eignen Befehlshaber u. die Nation zerfällt in Adel u. Leibeigne, außerdem in Sklaven. Die **Niederländer** werden von den meisten Städten auf C. als **Schutzherren** angesehen, haben aber nur ganz wenig Besitzungen, die mehr kosten als einbringen, dabei aber den Alleinhandel. **2)** (Gesch.). [1] C. ist den Europäern seit 1512 bekannt, wo die **Portugiesen** dort landeten. Ueber die Einführung des **Islam** erzählen die Jesuiten folgende Geschichte: Da die Insulaner nicht wußten, ob sie den Islam od. das Christenthum annehmen sollten, so schickten sie nach Malacca u. nach Achin, um von hierher muhammedan., von dort christl. Lehrer zu sich zu rufen, u. bestimmten, daß sie die Lehre von denjenigen, welche zuerst kämen, annehmen wollten. Die Moslemin kamen zuerst, wahrscheinl. als sie 1605 die Insel eroberten. Nach den Portugiesen kamen die **Holländer** nach C., die 1667 einen Handelstractat mit den einheimischen Sultanen machten, welche fast alle jene als ihre Schutzherrn anerkannten, u. weshalb die Holländer allein hier Niederlassungen haben u. handeln. [8] **3)** See v. C., zwischen C., Borneo, den Suluinseln u. Mindanao. *(Wr. u. Lb.)*

Celebrānt (v. lat.), Priester, der die Messe liest. **Celebrīren**, feiern, festlich begehen; **Celebrität, 1)** Berühmtheit; **2)** Festlichkeit, Feier. **Celebration**, Feier.

Celēja (a. Geogr.), s. u. Cilly 2). **Celelātes** (a. Geogr.), Volk in Ligurien, 199 v. Chr. von den Römern unterworfen.

Celemāntia (a. Geogr.), so v. w. Celmantia.

Celemīne (span., spr. Dschelemine), Maß, s. Spanien (Geogr.) m.

Celēniae āquae (a. Geogr.), so v. w. Aquae Celenae.

Cēler, 1) Fabius C., Centurio, welcher dem Remus, als er über die Mauern Roms sprang, das Haupt spaltete. **2)** P., röm. Ritter u. kaiserl. Verwalter in Syrien, vergiftete mit seinem Freigelaßnen Helius auf Agrippina's Geheiß den Proconsul M. Junius Silanus. 8 Jahre darauf verklagten die Syrier den C. wegen seiner Unthaten beim Kaiser, doch starb C. vor dem Urtheile. **3)** Nonius C., Römer, welchen die Tochter des Redners Quintilian heirathete, die Plinius mit 50,000 Sestertien ausstattete, dann Statthalter von Celtiberien. **4)** Baumeister Neros, baute nach Roms Verbrennung dessen Palast wieder; er unternahm, den Avernusee durch einen Kanal mit dem Tibris zu verbinden. **5)** römischer Ritter, wurde unter Domitian der Unzucht mit einer Vestalin beschuldigt u. mit Ruthen zu Tode gepeitscht. *(Ws. u. Lb.)*

Cēleres (d. h. Schnelle, röm. Ant.), 300 Mann berittne Leibwache des Romulus; deren Anführer Praefectus (Tribunus) celerum, s. u. Ritter 9 u. Rom (Gesch.) 8.

Celerīfēres (fr.), s. u. Post 10.

Celerīni (a. Geogr.), Volk im tarraconens. Hispanien.

Celērio, Gatt. der Schmetterlingsfamilie Schwärmer; an den Seiten des Bauches abgebrochne Ringe, Rüssel etwas lang, Vorderflügel länglich, glattrandig, nach innen ausgehöhlt, Fühlhörner gleich dick, unten schuppig, am Ende fadenförmig; die Raupe hat einen kleinen kugeligen nicht einziehbaren Kopf, an den Seiten Flecken. Arten: Wolfsmilchs-, Labkrautschwärmer u. a.

Celerität (v. lat.), Schnelligkeit.

Celēustis (Mus.), so v. w. Keleustis.

Cēlia (v. celt.), so v. w. Ceria.

Cēlia (a. Geogr.), Stadt der Peucetier in Apulien; viell. j. Ceglie.

Cēliba, Weichthier, s. u. Canopus u. Celulia

Celibāris (röm. Ant.), so v. w. Cölibaris.

Cēlla (röm. Ant.), **1)** Behältniß, um etwas aufzubewahren, z. B. **C. pennāria,** Speisekammer, **C. vināria,** Keller, s. u. Wohnhaus. Der Aufseher über eine C. hieß **Cellārius. 2)** Aermlicher Wohnort, z. B. der Armen, Sklaven; **3)** in Tempeln Ort, wo das Götterbild stand, s. Tempel 1; **4)** Zelle.

Cēlla, Orte, **1)** so v. w. Cilly; **2)** C. St. Blasii, s. Zella.

Cēlla aquāria (lat.), so v. w. Cisterna. **C. frigidāria,** das kalte Badezimmer; **C. caldāria,** das warme.

Cellamāre (Antonio Giudice Duca di Giovenazzo, Principe di C.), geb. zu Neapel 1657; am Hofe Karls II. von Spanien erzogen, wohnte im span.

 Suc-

Digitized by Google

Succeſſionskriege einigen Feldzügen in Italien bei, ward nach der Schlacht von Luzzara General, gerieth aber bei der Belagerung von Gaeta 1707 in kaiſerl. Gefangenſchaft, 1712 befreit, ging er nach Spanien, ward Cabinetsminiſter, 1715 außerordentl. Geſandter in Paris; 1718 wegen einer Verſchwörung gegen den Regenten zu Gunſten Philipps V. v. Spanien verhaftet u. über die Grenze gebracht, ſ. Frankreich (Geſch.) 44. Er ſt. als Generalcapitän von Alt-Caſtilien zu Sevilla 1733. *(Lt.)*

Cellānus, Kloſterbruder, der in ſeiner Zelle eremitenartig lebt; wenn 2 zuſammen wohnen, **Cellulāni.**

Cellāria, ſo v. w. Zellenkoralline.

Cellārium (lat.), ſ. u. Cella 2).

Cellārius (röm. Ant.), ſ. u. Cella 1).

Cellārius (eigentl. Keller, Chriſtoph), geb. zu Schmalkalden 1638; 1667 Prof. der hebr. Sprache u. der Moral am Gymnaſium zu Weißenfels, 1672 Rector zu Zeiz, 1688 zu Merſeburg, 1693 Prof. der Geſch. u. Beredtſamkeit zu Halle; ſt. daſ. 1707. Er gab heraus: Cicero's Briefe, Corn. Nepos, Plinius Briefe, Curtius (mit eignen Supplementen), Eutropius, Sext. Rufus, Vellejus Paterc., Lactantius, Min. Felix, Cyprianus, Statius, Prudentius, Silius Italicus, Zoſimus, Päanius, Fabri thesaurus u. ſchr. u. a.: Liber memorialis latinit. probatae, Curae poster. de barbarismis etc., Zeiz 1680, 12.; Antibarbarus lat., 1677, 12.; Orthographia lat., Halle 1700, neu von Harleß, Altenb. 1768, 2 Bde.; Antiquitt. rom., Halle 1710; Notitia orbis antiqui, Lpz. 1701, n. Ausg. von Schwarz, Lpz. 1731 u. 1773, 2 Bde., 4., Lond. 1774. *(Sch. u. Lt.)*

Cellbrüder, ſo v. w. Alexianer.

Celle, Stadt, ſo v. w. Zelle.

Cellent, Stadt, ſo v. w. Sellent, ſ. u. Barcelona 2.

Cellēpora, ſ. Zellenkoralle.

Celleporīten, Verſteinerungen von Zellenkorallen.

Celles (ſpr. Sell), Flecken im Bezirk Tournay der belg. Prov. Hennegau, 3000 Ew., Spinnerei.

Celles (A. E. Fiacre Visher, Graf de C.), geb. zu Brüſſel 1789, gewann durch ſeinen Schwager, den General Gérard, Einfluß in Paris, trat 1806 in die Dienſte des Kaiſers, ward Präfect der untern Loire, 1810 Präfect der Zuyderſee, wo er das Volk aufs Heftigſte gegen ſich erbitterte. Als die Ruſſen einrückten, floh er nach Frankreich, ward ſpäter, nach der Bildung des Königreichs der Niederlande, Mitglied der Provinzialſtaaten von Brabant, trat dann als Abgeordneter in die 2. Kammer der Generalſtaaten, ward vom König nach Rom geſchickt, wo er ein Concordat abſchloß. 1830 knüpfte er Unterhandlungen mit der Regierung wegen einer Miniſterſtelle an. Als ſein Plan ſcheiterte, entſchied er ſich für die Revolution, ward 1838 Mitglied des diplomat. Comité in Brüſſel u. ſeitdem meiſt zu Miſſionen nach Paris gebraucht. *(Ap.)*

Cellestīnerinnen, Nonnenorden, ſo v. w. Alexianerinnen.

Cēllier, Remy, ſo v. w. Ceiller.

Cellīni (Benvenuto, ſpr. Dſchellini), geb. zu Florenz 1499; Bildhauer u. Goldarbeiter. Als der Connetable Karl von Bourbon Rom belagerte, nahm er an der Vertheidigung der Stadt Theil u. rühmte ſich hierbei, den Connetable mit einem Büchſenſchuß getödtet zu haben; darauf zog er ſich nach der Engelsburg, wo er 5 Geſchütze bediente, u. rühmte ſich hierbei wieder, den Prinzen von Oranien mit dieſen getödtet zu haben. Später fälſchlich wegen der Veruntreuung von Juwelen eingekerkert, wurde er nur auf Franz I. Verwenden befreit. Er ging nach Frankreich, ward Anfangs mit Auszeichnung aufgenommen, kehrte aber ſpäter, zurückgeſetzt u. gekränkt, nach Florenz zurück u. ſt. daſ. 1570. Außer einer ſelbſtverfaßten Lebensbeſchreibung, von Ant. Cocchi, Neap. 1728, 4., Lpz. 1833, 2 Bde. 12.; herausgegeben, deutſch von Goethe, Tüb. 1803, 2 Bde., hinterließ er noch: Trattati intorno alle otto principali arti dell' oreficeria, e in materia dell' arte della scoltura, Flor. 1568, n. A. Flor. 1731, u. ö. zuletzt Leipzig 1835. Seine Kunſtwerke, beſ. die Goldſchmiedearbeiten, ſind ſehr geſchätzt u. werden jetzt mit ungeheuern Preiſen bezahlt. Hauptwerk der in Erz gegoßne Perſeus mit dem Meduſenhaupt in der Loggia di Lanzi zu Florenz u. das berühmte Salzfaß im grünen Gewölbe zu Dresden. *(Pr.)*

Celliōten, in den griech. Klöſtern Handarbeiter, die bei Klöſtern wohnen, den Gottesdienſt mit abwarten, aber freier ſind als die Mönche.

Cellīst (ſpr. Dſchelliſt), der das **Cēllo** (ſ. Violincello) ſpielt.

Cellīten, ſo v. w. Alexianer. **Cellitinnen**, ſo v. w. Alexianerinnen.

Cēllulae (lat.), ſ. u. Zellen. **C. ethmoidāles**, ſ. Schädelknochen 55.

Cellulānus (Ordensw.), ſ. u. Cellanus.

Cellulāres ductus (Bot.), ſ. Zellengänge. **C. follīculi**, ſ. Zellenſchläuche. **C. glāndulae**, ſ. Zellendrüſen. **C. lacūnae**, ſ. Zellenlücken.

Cellulāria, Gatt. der Korallinen (der Ceraphyta tubulosa *Schweig.*). Nach Pallas ſo v. w. Cellaria *Lam.* od. Corallinae celliferae *Ellis*, ſ. Zellenkoralline; nach Oken C. salicornia *Cuv.* od. Cellaria *Lamour.*, nach Cuvier ſteinartiger, äſtiger Stamm, aus einfachen od. doppelten Reihen Zellen beſtehend. Die einreihigen theilt Cuvier in Menipea u. Encratea, die doppelreihigen in Acamarchis u. Crisia. Vgl. Zellenkorallinen. *(Su.)*

Cel-

Digitized by Google

Cellulāria dissepimēnta, unächte, blos durch angehäuftes Zellgewebe gebildete Scheidewände eines Samengehäuses.

Cellulāris (Bot.), mit Zellen versehn; vgl. Zellengänge, -schläuche, -drüsen u. a. Zusammensetzungen mit Zelle.

Cellulōsus (Bot.), zellig.

Celmāntia (a. Geogr.), Ort der Quaden in Germanien, an der Donau, j. Kalmintz. **Cēlnius**, Fluß in Britannia barbara, j. Devon od. Spey.

Celōgenys (Zool.), so v. w. Coelogenys

Celōides (gr., Med.), s. Keloid. **Celologīe**, Lehre von den Brüchen.

Celonītes, s. u. Kolbenwespen.

Celōsia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, Ordn. der Amaranten *Spr.*, Vicebibliothekar das., st. 1794 zu Stockholm. Schr.: Svenska Nitet, ein satyrisch-moralisches, in Versen geschriebnes Wochenblatt, Stockh. u. Upf. 1738, 4.; Ingeborg, eine Tragödie, Stockh. 1737, 4.; Das Epos: Gustav Wasa, ebd. 1774, 4.; Bibliothecae Upsala hist., Upf. 1745; Konung Gustaf I:s Historia, Stockh. 1746—53, 2 Bde. (3. Aufl. 1792, deutsch Kopenh. 1753, 2 Bde.); Konung Erik XIV:s Historia, ebd. 1774 (2. A. Lund 1795, deutsch von Möller, Flensb. 1777); Svea Rikes kyrko-historia, Stockh. 1767, 1. Th., 4. (unvollendet). Durch die Tidningar om the lärdas arbeten för 1792 gründete er die erste Literaturztg. in Schweden. *(Pr. u. Lb.)*

Cēlsus. I. **Fürsten:** 1) (C. Titus Cornel.), in Afrika Gegenkaiser des Gallienus, schon nach 7 Tagen erschlagen, u. sein Bild (das erste Beispiel dieser Art) gekreuzigt. II. **Schriftsteller:** 2) (A. Cornelius C.), röm. Arzt unter Augustus. Schr.: De medicina libr. VIII. in schöner u. reiner Sprache, nach den Grundsätzen des Hippokrates u. des Asklepiades, eigentl. nur ein Auszug eines größern (das den Namen Artes führte u. außer der Medicin, die allein erhalten ist, noch die Landwirthschaft, Kriegskunst u. Redekunst vortrug), herausgeg. zuerst Flor. 1478, Fol.; Ven. 1524, Fol.; Aldina, Ven. 1528, u. ö. in neurer u. neuester Zeit, von Targa, Pad. 1769, 4. u. Verona 1810, 4.; von Valart, Par. 1772, 12.; von Fouquier u. Ratier, Par. 1823; von Milligan, Lond. 1826; u. oft übers., z. B. franz., von Fouquier u. Ratier, Par. 1823; deutsch von J. Khüffner, Mainz 1531, Fol., Jena 1799, mit des E. Biographie, von Bernh. Ritter, Stuttg. 1840. Die unter seinem Namen herausgeg. Schrift: De arte dicendi, Köln 1569, Lüneb. 1745, ist von Jul. Severianus. 3) (Appuleius), von Centuripa in Sicilien, Arzt in Rom unter Augustus, dem man (fälschlich) das Buch De herbis s. de nominibus ac virtutibus herbarum in Ackermanns Parabil. medicam. scriptor., Nürnb. 1788, zuschreibt. 4) (C. Albinovanus), s. Albinovanus 2). 5) Epikuräer, nach And. Eklektiker im 2. Jahrh. n. Chr.; schr.: Discursus verus, polem. Schrift gegen die Chri-

sten,

Digitized by Google

sten, vor Origines (contra Celsum) beantwortet. **6)** Jurist unter Hadrian, Trajan u. Antonin I., bekleidete mehrere Aemter; schr.: 39 Bücher Digesten, 20 Bücher Institutionen u. 13 Bücher Briefe; Fragm. der Digesten in den Pandecten. **7)** (Jul.), im 7. Jahrh. (nach And. schon um Christ. Zeit); schr.: Vita Caesaris (in der Ausg. Cäsars, Leyd. 1713, 4.) u. Commentare zu Cäsar; soll nach Ein. Verf. der Commentare Cäsars De bello civili u. b. gall. sein, sie wenigstens sehr interpolirt haben. **8)** (Minos), geb. zu Siena; lebte um 1548, Anhänger der Reformation, floh nach Bünden, dann nach Basel, wo er noch 1572 bei Peter Perna Corrector war; schr. u. a.: Artis chem. principes Avicenna et Geber, Bas. 1572; bes. das, lange dem Lälius Socinus zugeschriebene Buch: In haereticis coërcendis quatenus progredi liceat, herausgeg. nach seinem Tode Bas. 1577; 2. Ausg.: De haereticis capitali supplicio non afficiendis etc., Bas. 1584; gab auch das N. T. lat. u. franz. heraus, ebd. 1572. Vgl. Schelhorn, De Mino Celso, Ulm 1748, 4. *(Sch. u. Hn.)*

Celt (nord. Ant.), so v. w. Framea.

Cẽlten. [1] Dieser Volksname gewöhnl. im Gegensatz zu dem german. als Stammname der Völker in WEuropa gebraucht, ist eigentl. nur ein Zweigname u. gehört dem Theile der Bevölkerung Galliens, die zwischen Rhone, Garonne, dem atlantischen Meere, Rhein u. Belgien wohnten u. Galli hießen; die Galatä sind dasselbe Volk, u. vorzügl. scheinen sich so diejenigen C. genannt zu haben, welche auf Eroberung neuer Länder auszogen. Weil die nach Griechenland u. Kleinasien wandernden C. den Namen Galater mit dahin brachten, so wurden sie meist von den Griechen so genannt, die Römer nannten sie Galli, weil sie diesen Namen von der Provinz her gewohnt waren, u. daher kommt der Name C. im Alterthume selten vor. Es war ein mittelgroßes, aber starkes Volk, Haare u. Augen schwarz. [2] Nach ihren Wanderungen, wodurch dies Volk erst bekannt geworden, theilt man sie ein: **A) Iberische C.** Ueber die Pyreäen nach Spanien (s. d. [Gesch.] 3) waren sie schon zur Zeit Herodots, der sie überhaupt zuerst nennt, gezogen u. hießen hier, am Anas in NWSpanien wohnend, später **Cẽltici**; mit ihnen gleichen Stammes waren auch die Celtiberi (s. d.). [3] **B) Italische C.** Ueber die Alpen nach Italien, wo sie gewöhnl. Galli genannt wurden, drangen C. um 400 v. Chr. (nicht, wie Livius schreibt, unter Tarquinius Priscus) in südöstl. Richtung, angebl. unter Anführung des Bellovesus. Von ihnen wurden Ligurer, Hetrurer, Umbrer zur Seite gedrängt u. die celtischen Völker Salassi, Boji, Senones, Lingones, Cenomani u. Insubres setzten sich vom Pennin bis nach Ancona in einem langen schmalen Striche in dem Po-Lande fest. Sie wurden in der Folge von den Römern unterjocht. [4] **C) Alpen- u. Donau-C.** Gleichzeitig mit dem Zuge der ital. C. war die Wanderung der C. auf der NSeite der Alpen vorwärts nach N., angebl. unter des Bellovesus Bruder, Sigovesus. Bei diesem Zuge waren Volcä, Tectosages, Helvetii, Boji, Gothini, auch die Vindelici, Räti, Nerici, Carni, die das Land zwischen Rhein, Main u. dem hercynischen Walde besetzten, nachmals aber von den Germanen wieder verdrängt wurden, daß Rhein u. Donau wieder zwischen ihnen die Grenze wurden. [5] **D) Illyrische C.** Hier bes. unter dem Namen der Scordisci bekannt. Nach Justin fällt ihre Einwanderung mit der nach Italien zusammen; wahrscheinlicher waren sie in besonderem Zuge von dem Stammlande aus gegen das Ende des 4. Jahrh. v. Chr. hierher gewandert. Von hier aus durchzogen sie die Nachbarländer raubend, bis sie von den Römern unterjocht wurden, s. Illyrien (Gesch.). Von Illyrien aus machten dann die C. unglückliche Züge nach Mazedonien, Thrazien u. Griechenland, z. B. nach Delphi; in erstrem Lande blieben noch Reste zurück; in Thrazien soll zwischen dem Hämos u. Byzanz ein Celtenreich von Comontorius gegründet worden sein. Vor dem südl. Zuge hatten sich C. getrennt u. waren weiter nach O. gegangen u. diese erschienen als [6] **E) Asiatische C.**, hier bes. Galater genannt; einzelne Stämme derselben waren Tolistoboji, Trocmi, Tectosages; ihre Anführer: Leonorius u. Lutarius. 20,000 an der Zahl zogen nach Kleinasien, u. hausten allda, bis sie um 240 v. Chr. von dem pergamen. König Attalos in das jenseit des Sangarios gelegne, nach ihnen genannte Land (Galatia [s. d.], Gallogräcia) getrieben wurden; 189 v. Chr. wurden sie auch hier von den Römern unterworfen, behielten aber freie Verfassung u. Sprache. [7] Spätre Versuche der C., bes. nach Italien einzubrechen, wie 186, 182 u. 179 v. Chr., wurde durch der Römer Wachsamkeit vereitelt u. blieben ohne Bedeutung u. Wirkung. [8] Auch **F)** nach **Britannien** waren C. übergesetzt, aber es ist unbekannt, wann; sie wurden später von dort von den Belgen vertrieben. [9] Ueber das Einzelne der Gesch. der celtischen Völker s. d. einzelnen Völkernamen. Wir bemerken nur noch, daß sie in ihren westl. Sitzen durch die Römer, Vandalen, Gothen u. a. einfallende Völker immer mehr an die Küsten gedrängt wurden, wo in der Bretagne, in Hochschottland (s. Gaelen), vielleicht in den Basken an den Pyrenäen ihre Ueberreste noch jetzt vorhanden sind. [10] Die **Verfassung** der C. war aristokratisch; die Edeln herrschten u. berathschlagten, das Volk war nicht viel besser als Sklaven. Von Körper ziemlich groß

u.

Digitized by Google

u. stark, mit dunkeln Augen u. Haaren; ungestüm im Angriff, vermochten sie doch nicht lange auszudauern. Ein großes Schwert von Kupfer bildete ihre Hauptwaffe. [11] Von den **Sprachen** derselben s. Celtische Sprachen; von der **Religion** s. u. Celtische Religion. Vgl. Mone, Gesch. des nord. Heidenthums, II., S. 331 ff.; Zeuß, die Deutschen S. 160 ff. Zur Aufsuchung u. Erklärung celtischer Antiquitäten u. Sprache bildete sich zu Ende des vor. Jahrh. zu Paris eine Académie celtique, die später den Namen Académie royale des antiquités annahm, aber keine erheblichen Früchte getragen hat. Auch in Neapel wurde 1805 zu gleichem Zwecke eine celtische Akademie gestiftet; vgl. Akademie 11, B) g). *(Lb.)*

Celtes (Protucius, Konrad, eigentl. Meißel), geb. 1459 zu Wipfeld bei Schweinfurt; erhielt vom Kais. Friedrich III. 1487 zuerst von allen Deutschen den poetischen Lorbeer u. den Titel eines kaiserl. Dichters. Maximilian I. ernannte ihn zum Prof. der Dichtkunst u. zum Bibliothekar zu Wien; er war Vorsteher des neugestifteten Collegium poëticum u. stiftete die Sodalitas Celtica (s. Akademie 11); er st. 1508. Schr.: IV libri amorum secundum IV latera Germaniae, Nürnb. 1502, Fol., mit Figuren, sehr unzüchtig; Odarum libri IV., Straßb. 1513, 4.; mehrere andre lat. Gedichte; De conscribendis epistolis, Köln 1573, u. m. a. Er gab auch die Werke der Hroswitha heraus, entdeckte zuerst die Peutingersche Tafel u. die Fabeln des Phädrus. *(Pr.)*

Cēlti (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, beim j. Puebla de los Infantes.

Celtibēri (C. res. a. Geogr.), [1] das zahlreichste, wildeste, tapferste Volk in Hispania tarracon., ein Mischlingsvolk von eingebornen Iberern u. eingewanderten Celten (s. d. 2); [2] **Stämme der C.** waren: Arevaci, Berones, Pelendones, Lusones, Belli u. Ditthi; Hauptst. Segobriga. Ihr Land **(Celtibēria)** erstreckte sich über die Gegenden am Iberus u. obern Durius. [3] Sie trugen eherne Helme mit rothen Büschen, Schilde, Lanzen u. Schwerter. Die Schlachten fingen sie mit Freudengeschrei an; ehrenvoll galt im Kampf zu fallen u. von den Vögeln gefressen zu werden. Sie waren gastfrei, aßen Fleisch u. tranken Meth; wuschen sich mit Urin. [4] Die C. hatten lange Neckereien mit den Römern, bis sie in offene Kriege **(Celtibērische Kriege)** gegen sie ausbrachen. Anfangs wurden sie nebst andern kleinern Völkern mehrere Male von den Römern geschlagen u. zum Frieden genöthigt; 197 v. Chr. kam an ihre sämmtl. Städte der Befehl von Cato, die Mauern niederzureißen. Sie thaten es zwar, suchten aber darauf durch wiederholte Angriffe sich zu rächen. Da ward 180 v. Chr. T. Sempronius Gracchus gegen sie geschickt, der sie bis 178 einzeln überwand, u. ihnen Frieden auf billige Bedingungen gab. [5] Aber schon 154 v. Chr., als die Römer den Belern die Befestigung ihrer Stadt u. der benachbarten Flecken untersagten, verbanden sich diese mit den Arevakern u. schlugen die Eroberer mehrere Male. Des Krieges bald müde, schlossen beide Völker mit dem Prätor Claud. Marcellus Friede. Der den Marcellus ablösende Feldherr, L. Licinius Lucullus, unzufrieden mit diesem Frieden, griff die Vaccäer an, unter dem Vorwande, sie hätten die C. unterstützt; das bedeutende Cauca ergab sich auf billige Bedingungen, Lucullus aber ließ alle Ew. ermorden. [6] Dadurch empört, besetzten die C. Städte u. Gebirge, Lucullus ward überall mit Verlust zurückgeschlagen u. bei Pallantia so gezüchtigt, daß er über den Durius, zu den Turdetanern abzog. *(Sch.)*

Celtibēria (a. Geogr.), **1)** in weiterer Bedeutung u. im Gegensatz zu Iberia, der ganze östl. Theil Spaniens; **2)** s. u. Celtiberi 2.

Cēltica (a. Geogr.), der von Celten bewohnte Theil Galliens, s. Celten 1.

Cēltici (a. Geogr.), Volk in Spanien, an dem Anas u. auf der äußersten NW-Spitze des Landes (s. u. Celten 2), wo das **Promontōrium Cēlticum** war.

Cēltillus, gall. Häuptling, s. u. Auvergne 2.

Celtīne (Myth.), Tochter des Königs Britannus, liebte den Hercules, als er Geryons Rinder durch ihres Vaters Land trieb, raubte ihm einige davon u. wollte sie ihm nur für eine erhaltne Gunstbezeugung wiedergeben. Hercules erfüllte ihr Verlangen. Sie gebar den Celtus, welcher den Celten seinen Namen gab. (Spätre Dichtung.)

Cēltis (Zürgelbaum, C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr.*, Nesselgewächse, Ulmeae *Rchnb.*, Nessein *Ok.*, Polygamie, Monöcie *L.* Arten: C. australis, in SEuropa; hoher, sehr alt werdender Baum, mit, bei völliger Reife schwarzen, süßen, schmackhaften, gesunden Früchten von der Größe kleiner Kirschen (der Lotus des Dioskorides). Das zähe, harte, schwärzliche Holz wird zu allerhand Hausgeräthe, Spazier-, Lade- u. Peitschenstöcken, musik. Instrumenten ꝛc., die schwarzen Wurzeln zu Messerheften verarbeitet. C. occidentalis, in NAmerika; C. orientalis, in der Levante, Bäume, die auch in Deutschland an geschütztem Standort im Freien ausdauern. *(Su.)*

Cēltische Akademīe, s. u. Akademie 11, B) g).

Cēltische Religiōn. [1] Das celtische Heidenthum war eine sehr gebildete Religion, aber sie ist von allen nordischen Religionen am wenigsten bekannt, denn die Culte derselben sind meist durch die Römer verwischt worden. Denn welche Götter röm. Gottheiten entsprachen, die wurden

Digitized by Google

den auf Denkmälern immer mit dem ausländischen Namen genannt, nur für welche die Römer keine Namen hatten, wurden celtisch benannt, aber ihres Namens u. ihres Wesens Bedeutung ist schwer zu errathen. [2] Allgemeine **Götter** waren Belen, Mercur u. Nehalenia (Nehea, s. d.), mit der letztgenannten Göttin hängen zusammen die Matronä Ruma-nehä (zu Jülich), die Matr. Vacalli-nehä (in der Eifel bei Wachelendorf), wohl Ortsgötter; so vielleicht auch die Matr. Hama-nehä (zu Altdorf bei Jülich). Ueberhaupt scheint die Lehre von weibl. Genien, zu denen die genannten Matronä u. viele andre gehörten, in der C. R. sehr ausgebildet gewesen zu sein. [3] Die **heiligen Orte**, zu Verehrung der Götter bestimmt, waren Berge (s. Belche). Sie zeichnen sich gewöhnlich durch eigenthümliche Steinbauten aus, von denen sich noch ganze Reihen von 10—15 F. hohen einzelnen, od. je 2 zusammengestellten Felsblöcken, die oben mit einem Dritten überlegt sind, in der Bretagne u. a. andern Orten W Frankreichs, bes. zu Carnac, findet. [4] **Priester** waren die Druiden u. Barden. [5] Die Grabdenkmäler sind den german. an Form u. Inhalt ziemlich gleich; sie sind Grabhügel u. unterird. Steinbauten (Steinkammern); in erstern findet man Urnen, Knochen u. Asche, in letztern Skelette, Töpfergeschirr mit Lebensmitteln, Beile, Messer, Ketten ꝛc. Vgl. Mone, Gesch. des nord. Heidenth., Bd. II. S. 336 ff. *(Lb.)*

Cēltische Sprachen, von dem im Alterthum weit verbreiteten celtischen Volksstamm haben sich nur wenige sprachliche Reste erhalten, die in zwei Aeste zerfallen, den gadhelischen u. kymrischen; zu erstrem gehört das Irische u. Gaelische (s. d.) nebst dem Dialekt der Insel Man, zu letzterm das Wallisische (s. d.) nebst dem ausgestorbenen Dialekt von Cornwallis u. das Bretannische (s. d.). Die Verwandschaft der C. Spr. mit dem indogermanischen Sprachstamm (s. d.) ist neurer Zeit überzeugend dargethan worden. Vgl. Prichard, The eastern origin of the Celtic Nations, Oxf. 1831; Pictet, De l'affinité des langues Celtiques avec le Sanscrit, Par. 1837; Bopp, Ueber die keltischen Sprachen, Berl. 1839; Diefenbach, Celtica, Stuttg. 1839—40. *(v. d. Gz.)*

Celūlia (Petref.), bei Montfort Gatt. aus der Weichthierordnung Kopffüßler, hat statt der Röhre nur eine Querspalte nahe bei der letzten Windung; gehört zu Nautilus. Aehnlich ist Celiba.

Cēma (a. Geogr.), Berg in Gallien, zu den Alpen gehörig; j. Mont Lerres.

Cemändri (a. Geogr.), Volk in Sarmatia, gehörte unter Attila zum hunnischen Reiche, trennte sich nach dessen Tode mit Alanen, Rugieren u. A.

Cēmas, s. Gemo.

Cēmbalo (ital., Musik), der generische Name aller Clavierinstrumente. **C. angēlico**, s. Clavicembal.

Cēmbra, als Pflanzenart, s. u. Pinus u. folg. Artikel.

Cēmbrafichte (Pinus cembra), schöner Baum, bis zu 120 F. Höhe u. 2 Ellen Dicke, bes. in Siberien, auch auf den Alpen, den Karpathen, in Tyrol u. a. europ. Gebirgen; auch in Gärten cultivirt. Das weiche Holz wird von Tischlern gern verarbeitet, riecht wegen seines Harzgehaltes angenehm. Von ihr wird meist der ungarische Balsam gewonnen. Die Nüsse (Zirbelnüsse), aus harter Schale u. einem weißen Kern mit gelblicher Haut bestehend, werden als Naschwerk durch ganz Rußland versendet; auch benutzt man diesen mandelartigen Kern in der Schweiz u. Tyrol zur Nahrung für Kranke, roh u. in Emulsionen; in Siberien preßt man ein frisch wohlschmeckendes Oel daraus. Auch Holz, Rinde, junge Sprossen sind, gleich andern balsamischen Pflanzen, arzneilich benutzbar. *(Pl.)*

Cemēllum (a. Geogr.), Hauptst. der Alpes maritimae, in Gallia narbon., von den Longobarden zerstört; j. Cimiez, mit Ruinen eines Amphitheaters u. eines Apollotempels.

Cemēnt, [1] **1)** jede Materie, wodurch feste Substanzen, wenn jene aus dem Zustand der Erweichung selbst in einen festen tritt, verbunden werden; [2] **2)** bes. Kitt, wodurch zerbrochenes Porzellan, Glas u. irdenes Geschirr wieder hergestellt wird, ein Gemisch von ungelöschtem Kalk u. Eiweiß, od. auch frischem Käse; [3] **3)** (Min.), die Hauptmasse in einer gemengten Steinart, welche die übrigen verschiedenartigen Stücke in sich einschließt u. vereint; [4] **4)** (Bauk.), schnell bindender u. im Wasser erhärtender Mörtel. Ziegelmehl, Hammerschlag, gestoßne Schlacken, Basalt, Glas, Feilspäne ziehen das Wasser des gelöschten Kalks an sich u. geben, statt des Sandes, dem Kalke zugesetzt, einen im Wasser schnell trocknenden Mörtel. [5] Soll der C. aber im Wasser erhärten, so wird er aus Kalk u. Puzolanerde od. Traß bereitet (hydraulischer Kalk). [6] Es ist starker C., wenn er von halb Traß, halb Kalk zusammengesetzt ist; rother C. von 2 Th. Kalk, 1 Th. Traß, 1 Th. Ziegelmehl. Zu beiden Mischungen wird der gesiebte Traß mit dem nur feuchten, gelöschten Kalk vermittelst Schaufeln unter einander geschlagen u. sogleich verarbeitet, wobei er, so wie die Mauersteine noch etwas angefeuchtet wird. [7] Dieser C. verhärtet in 5 bis 6 Stunden, u. das damit verbundene Mauerwerk wird völlig wasserdicht. Als Surrogat des Trasses nimmt man, jedoch mit wenigerm Erfolg, getrockneten u. gestoßenen Tuffstein; vgl. Tournayische Asche. [8] Der Loriotische C. besteht aus 1 Th. Ziegelmehl, 2 Th. reinem Sand u. so viel gelöschtem Kalk, als zu einem gewöhnlichen Mörtel erforderlich ist.

[9] Zum

Digitized by Google

zum Verkitten der Werkstücke, Wasserbe-
ilter bedient man sich eines C.s von 4 Th.
äsemasse, 3 Th. feinem Sand u. 2 Th.
alk. [10] Einer der vorzüglichsten C.e ist der
oman-C., aus 22 Th. Kieselerde, 9 Th.
honerde, 13 Th. Eisen- u. Manganoxyd,
5 Th. Kalk. Man brennt den Roman-C.
England in Schachtöfen od. Meilern sehr
ark, bis er verglaset, mahlt u. siebt ihn
in u. packt ihn zur Versendung in fest ver-
blossene Fässer. Der Roman-C. ist eins
er vorzüglichsten Materialien zu Mauern
n Wasser od. an feuchten, nassen Orten,
. Sockelmauern zu Fundamenten, nassen
Gewölben, indem er, schnell erhärtend, kein
Wasser durchläßt. In London u. dem nördl.
Deutschland bildet man in neuester Zeit am
Aeußern der Gebäude auch Gesimse mit
Verzierungen aus Roman-C., an andern
Orten, namentl. in der Schweiz, macht man
auch ganze Keller- u. Altanenböden dar-
aus, putzt auch Wetterseiten von Gebäuden,
wo der gewöhnl. Abputz von Kalk u. Sand
nicht hält, mit ¼ gutem Sande u. Wasser
zu einem Brei vermengt, damit ab; nie
darf aber dann mehr C. angemacht wer-
den, als ein Maurer in Zeit von einer
Stunde vermauern kann, weil er durch lan-
ges Stehen an Bindungskraft verliert.
[11] Der franz. C., bes. der Ciment de
Pouilly, ein Jurakalkstein, kommt dem
Roman-C. an Brauchbarkeit zu Bauverbindungen vollkommen gleich, wie die neuesten zu Paris u. Cherbourg bei Wasserbauten angestellten Versuche beweisen. Die C-Steine werden in Stichöfen gebrannt u. dann durch gußeiserne Mühlsteine zu Pulver zerrieben. In Deutschland, bei Neustadt-Eberswalde, auf der Insel Rügen, in Rußland, Schweden, Italien, bes. auch in der Schweiz am Juragebirge, kommen viele dem Roman-C. ähnliche C-Steine vor, deren vorzügliche Brauchbarkeit erst in neuster Zeit gehörig gewürdigt wird. [12] Der harzige Steinkitt besteht aus 2 Th. Harz, 1 Th. schwarzes Pech, ¼ Th. Talg; diese Masse wird in einem Kessel geschmolzen u. so viel trockner C. zugefügt, bis die Masse dick wird; wird zum Vergießen der Fugen gebraucht. 5) S. Cementpulver. *(Gü. u. v. Eg.)*

Cementatiōn (Cementīren, v. lat.) [1] **1)** Proceß, durch den man feste Körper in verschlossnen, feuerbeständigen, irdnen Gefäßen **(Cementīrkästen, C-tirbüchsen),** mit irgend einem, meist auf eignen **C-tirmühlen** gemahlnen Pulver einschichtet, ein starkes Feuer **(C-tirfeuer)** um das Gefäß anzündet u. sie dadurch in ihren Eigenschaften verändert. [2] Durch die Hitze durchdringt der eine Körper, in Dunst aufgelöst, den andern, ohne daß jedoch derselbe dabei geschmolzen wird. [3] Bes. hat dies Verfahren für die Stahlbereitung Statt, wodurch man in dem **C.tirofen** (Stahlofen), einem länglichen Ofen von Mauerwerk, oben mit einer Haube, unten mit einem Roste von eisernen Stäben, über welchem 16 Z. hoch 2 C-kästen von feuerbeständigem Sandstein od. von, mit Quarz vermengten Backsteinen 10½ F. lang, 2½ F. hoch u. breit aufgemauert werden, so daß jeder etwa 140 Centner Eisenstäbe faßt, dadurch, daß die Hitze durch Zugröhren auf die C-kästen geleitet wird, in den das Eisen von Kohlenpulver umgeben liegt u. derselbe bei abgehaltnem Luftzutritt in Weißglühhitze versetzt wird, **C-stahl** (Brennstahl) gewinnt. [4] Auch edle Metalle, bes. Gold, schied man von Silber, od. Silber auf trocknem Wege, indem man in einem eignen **C-ofen,** einer Art Windofen mit C-kasten das gekörnte Gold mittelst des **C-eisens,** einer kleinen Zange, in das aus 4 Th. Ziegelmehl, 1 Th. Kochsalz u. 1 Th. calcinirtem Kupfervitriol bestehende **C-pulver,** welches Salzsäure enthand, schichtet u. so das stark erhitzte Gold **(C-gold)** reinigte, was aber unvollkommen u. umständlicher ist, als die Scheidung auf nassem Wege. [5] **2)** Uneigentl. die Niederschlagung des Kupfers auf nassem Wege aus schwefelsaurem, mit Kupfertheilen geschwängerten Wasser **(C-wasser).** Vgl. Kupfer. *(Ls. u. Pr.)*

Cemēntdraht, Draht aus Cementkupfer, s. Kupferdraht.

Cemēntstein, 1) so v. w. Cement (Bauk.); **2)** so v. w. Traß.

Cemēntum (Chem.), so v. w. Cement.

Cemmēnus (a. Geogr.), so v. w. Cebenna.

Cēmpsi (a. Geogr.), eins der Urvölker Spaniens, s. d. (Gesch.) 2.

Cēna (a. Geogr.), **1)** Fluß Sicillens, j. Fiume della Cane; **2)** Ort an demselben, j. Ciancione.

Cēnabum (a. Geogr.), so v. w. Genabum.

Cenängium (C. *Fr.*), Pilzgatt. aus der nat. Fam. Schläuchlinge *Rchnb.*, Hymenomyceti, Cupulati *Frtes*, Rimpeln *Ok.*, mit den Tribus: Scleroderris, Triblidium, Clithris, Excipulum. Arten: als verschiedenfarbige, verschiedengestaltete Flecken auf abgestorbnen Blättern u. Rinden erscheinend.

Cenarrhēnes (C. *Lab.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Proteaceen, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. nitida, auf van Diemensland.

Cēnchramus, Vogel, so v. w. Gartenammer.

Cēnchrias (gr., Med.), Hirsenflechte, s. u. Flechte 2.

Cēnchrias, so v. w. Sandotter.

Cēnchris, 1) so v. w. Stiefelschlange; **2)** so v. w. Aboma. **Cenchrīten (Cites),** s. Feinkörnige Roggensteine.

Cēnchrus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Ordn. Paniceen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. capitatus, kleines Gras in Frankreich u. Italien heimisch;

Digitized by Google

misch; mehrere außereuropäische.

Cenci (spr. Tschentschi), edles Geschlecht in Rom. Merkw. sind: **1)** (Johann), in der Mitte des 13. Jahrh., Parteigänger der Ghibellinen in Rom, s. d. (Gesch.) 100. **2)** (Beatrice), jüngste Tochter Francesco C.'s aus dessen 1. Ehe; erregte durch Schönheit die blutschänderischen Begierden ihres, durch den Mord zweier Söhne befleckten Vaters u. unterlag denselben. Da sie bei ihren Verwandten u. dem Papst keine Hülfe fand, verband sie sich mit ihrer ältern Schwester, die der Vater auch übel behandelt hatte, u. ihren 2 Brüdern u. ließ den Vater durch den Banditen Marzio 1598 im Schlafe erdolchen, ward aber durch den Mörder, der als Bandit eingefangen wurde u. wahnsinnig auf der Folter starb, entdeckt u. trotz der warmen Vertheidigung des Prosper Farinaccio 1599 nebst ihrer Schwester durch die Mannaja (Beil), ihr älterer Bruder mit der Keule hingerichtet, der jüngere wegen großer Jugend begnadigt. Die Güter der C. wurden eingezogen u. kamen um 1605 unter Papst Paul V. an die Fam. Borghese. Im Palast Colonna zu Rom zeigt man noch ihr Bild, angeblich von Guido Reni. Nach And. war Beatrice u. ihre Verwandten ganz unschuldig am Mord u. sie fielen als Opfer einer Cabale, auf die Aussage zweier Banditen. *(Lt. u. Pr.)*

Cendre (fr., spr. Sangdr), Asche. **C. de Tournay** (Bauw.), so v. w. Tournaysche Asche.

Cendrillon (fr., spr. Sangdrilljong); nach einem franz., wahrscheinl. aus einem alten Romane entsprungenen Volksmährchen, das später vielfach verbreitet wurde, hat ein reicher schwacher Mann 3 Töchter; die 2 ältesten, stolz u. hart, verleiten ihn, die jüngste, schönere u. bessere wie die niedrigste Magd zu behandeln. Sie speist einen als Armen verkleideten Zauberer (Alcidor) hinter dem Rücken ihrer Schwestern u. erwirbt sich dadurch dessen Schutz. Auf einem, von dem Fürsten des Landes gegebnen Feste erscheinen die ältern Schwestern, die jüngre muß daheimbleiben. Von Alcidor, dem Erzieher des Fürsten, wird sie indessen schön geschmückt auf den Ball gebracht; sie gefällt dem Fürsten u. dieser erklärt ihr seine Liebe u. bietet ihr seine Hand. Erschreckt entflieht sie, verliert aber einen Schuh, den der Prinz findet u. erklärt, nur derjenigen die Hand zu bieten, die ihn anziehen kann. Keiner paßt er, bis C. wieder erscheint u. ihn als den ihrigen in Anspruch nimmt. Isouard u. Rossini haben den Stoff zu Opern benutzt. *(Pr.)*

Cenängia (gr., Med.), Leere der Blutgefäße, Blutleere, Blutmangel, vorzüglich nach Blutverlust.

Cenēda (sonst Ceneta u. Cenitense castrum), Stadt am Maschio in der venet. Prov. Treviso; Bischof, Invalidenbataillon, 14,500 Ew.

Cenēdatücher, feine u. halbfeine wollne Tücher, im Oestreichschen, bes. zu Lubiana in Kärnthen, gewebt.

Cēnegild, im Mittelalter bei den Niedersachsen so v. w. Blutgeld.

Cēnelm, minderjähr. Sohn des mercischen Königs Ceonwulf, 819 ermordet, in England (Gesch.) 17 a.

Cenerēntola (ital.), so v. w. Cendrillon.

Cenēstum (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande Corsica's, j. viell. Corte.

Cēnewalk (m. Gesch.), so v. w. Cenwealh.

Cēnfus, 672—74 König von Mercien s. England (Gesch.) 17 a.

Cēnia (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, der Ordn. Cupatorinen *Spr.*, Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngenesie. L. Art: C. turbinata, kleine Cappflanze.

Cēnia, 1) Grenzfluß in Catalonien; **2)** Villa an demselben in dem District Tarragona in Catalonien.

Cenīs, 1) s. Mont Cenis; **2)** Stadt, s. u. Autun.

Cenitēnse cāstrum (a. Geogr.), so v. w. Ceneda.

Cēnni (a. Geogr.), s. u. Alemannen 2.

Cennīni, 1) (Bernardo), Goldarbeiter u. Schriftgießer von Florenz; führte daselbst zuerst die Buchdruckerkunst ein u. hinterließ 2 Söhne, **2)** Domenico u. **3)** Pietro, welche die Kunst ihres Vaters weiter ausbildeten. Aus ihrer Officin gingen 1471 Virgilii opera omnia cum commentariis Servii, Fol., hervor.

Cēno (a. Geogr.), Stadt der Volsker in Latium nahe bei Antium; *(angebl.)* j. Nettuno.

Cenobīta, s. u. Einsiedlerkrebs.

Cenōbium etc., s. Cönobium 2c.

Cenocōccum (C. *Mong.*), Pilzgatt. aus der nat. Fam. Schläuchlinge *Rchnb.*, Gasteromycites, Trichospermi *Fries.* Arten: C. geophilum, auf der Erde; C. xylophilum, auf faulem Holz.

Cenomāni (a. Geogr.), s. u. Aulerci u. Celten 2.

Cenomȳce (C. *Achan.*, Cladonia *Hoffm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, der Ordn. coenothalami, mit zahlreichen (geg. 60 anerkannten) Arten.

Cenotāphium (v. gr.), so v. w. Kenotaphion.

Cēnowalck (m. Gesch.), so v. w. Cenwealh.

Cenrēsi, Gott der Tibetanen, s. u. Lamaismus.

Censārii (röm. Ant.), so v. w. Censuales.

Cēnsio hastāria (röm. Ant.), Strafe der Soldaten, da ihnen auf gewisse Zeit die Lanze genommen wurde.

Censīren (v. lat.), **1)** beurtheilen; **2)** taxiren, schätzen; **3)** tadeln; **4)** die Cen-

Digitized by Google

senſur ertheilen.

Censit (v. lat.), Zinspflichtiger, Gülmann.

Censĭtica bŏna (C. prædia), Zinsgüter.

Censĭticus contrăctus, Vertrag, durch welchen Jemand das nutzbare Eigenthum ſeines Grundſtücks auf einen Andern überträgt, ſich jedoch das Obereigenthum (dominium directum) u. die Abführung eines Zinſes an ſich u. ſeine Nachkommen od. Beynachfolger vorbehält. **C. fundus**, ein Bauer- od. Zinsgut, deſſen Beſitzer voller Eigenthümer deſſelben iſt, nur daß er ſeinem Erb- u. Gerichtsherrn die feſtgeſetzten Zinſen u. Dienſte leiſten muß. *(Kch.)*

Censĭtor (röm. Ant.), in den Provinzen u. Municipien Cenſor.

Cēnsor, 1) eigentl. Beurtheiler, Schätzer, Taxirer; **2)** (röm. Ant.). [1]In Rom waren C.en eine, aller 5 Jahre erwählte, zu den Magistratus majores extraordinarii gehörige Behörde, mit allen Ehrenzeichen des Conſulats (die Lictoren ausgenommen), hatten die Oberaufſicht in allen Polizeiangelegenheiten, über das Staatsvermögen, über die Sitten bei allen Ständen im Staate u. [2]verhängten Strafe (animadversio u. nŏtio censoria), über muthwillige Eheloſigkeit, geſetzlich ungültige Ehe, Verſäumniß des Ackerbaues, unanſtändiges Gewerbe, Treuloſigkeit gegen Clienten, Verſchwendung, Irreligioſität u. jedes von den Geſetzen durch Strafe gerügtes Verbrechen, ſeltner u. erſt ſpäter über unſittliches Betragen; Senatoren ſtießen ſie aus, mit Angabe der Gründe **(censōria subscriptio**, nur in dieſem Fall gebräuchlich), Rittern nahmen ſie das Pferd, andre Bürger verſetzten ſie aus den tribus rusticae in die tr. urbanae od. unter die aerarii. [3]Außerdem lag dem C. Muſterung der Armee der Stadt u. der Prätorianer, Sorge für die Unterhaltung der Tempel, Landſtraßen, Brücken, Waſſerleitungen u. öffentl. Gebäude, die Haltung der Regiſter **(censōriae tăbulae)** über das Vermögen u. die Beſtimmung der Größe der Beiträge eines jeden Bürgers zu den öffentl. Ausgaben, Haltung der Regiſter über die Kammergüter, Verpachtung der Staatseinkünfte an die publicani, die Beſtimmung, wer ſich durch ſeine Verdienſte einer öffentl. prächtigen Leichenbeſtattung (funus censorium) würdig gemacht ꝛc., ob. [4]Das Cenſoramt ward von dem Kön. Servius Tullius, gegen 577 v. Chr., eingeführt u. nach Vertreibung der Könige 67 Jahre hinter einander durch die Conſuln verwaltet; als aber 444, ſtatt der Conſuln, Kriegstribunen mit Conſulargewalt eingeführt wurden, wurde der Cenſus vom Conſulate getrennt u. 2 Patriciern übergeben. [5]Jor Amt dauerte Anfangs 5 Jahre, ſeit 334 v. Chr. nur 18 Monate (censura annua et semestris). [6]Von 352 an konnten auch die Plebejer zu dieſem Amte gelangen, u. 340 v. Chr. ſetzte der Dictatur Q. Publius Philo das Geſetz durch, daß jedesmal ein C. ein Plebejer ſein ſolle, auch beide aus den Plebejern ſein könnten. [7]Niemand konnte, nach der Marcia lex, 2 Mal C. werden, u. ſtarb ein C. während ſeines Amtes, ſo ward daſſelbe bis zur nächſten Wahl nicht wieder beſetzt, u. der andre C. mußte auch abdanken. Julius Cäſar verband das Cenſoramt als Praefectura morum mit der immerwährenden Dictatur. Unter Veſpaſian hörte es gänzlich auf u. Kaiſer Decius verſuchte vergebens ſie wieder einzuführen; **3)** Bücher-C., ſ. u. Cenſur 4. *(Kch. u. Sch.)*

Censōriae lēges (röm. Ant.), **1)** Bedingungen in feſtſtehenden Formeln, wodurch die alten Cenſoren Tempel- od. andre öffentl. Bauten den Baumeiſtern übertrugen u. wieder übernahmen; **2)** ſo v. w. Censoriae tabulae 2); **3)** Beſtimmungen u. Edicte der Cenſoren über die, in ihren Wirkungskreis gehörenden Gegenſtände.

Censōriae tăbulae (röm. Ant.), **1)** ſ. u. Cenſor 3; **2)** öffentlich ausgehängte Tafeln, auf welchen die zu verpachtenden Zölle u. Domänen, nebſt den Pachtbedingungen angegeben waren.

Censōria judĭcia (lat.), ſo v. w. Rügegericht.

Censorīnus, 1) L. Marcius Cenſ., 149 Conſul, belagerte Carthago mit wenig Geſchicklichkeit, durch Scipio erſetzt. **2)** C. Marcius Cenſ., 8 v. Chr. Conſul, des Horatius Freund, der eine Ode (IV, 8) an ihn gerichtet hat; ſt. in Aſien. **3)** Senator unter Tiberius, von den Soldaten als deſſen Gegenkaiſer ausgerufen, aber wegen ſeiner Strenge 7 Tage nachher ermordet. **4)** Grammatiker, 238 n. Chr.: fchr.: De die natali, eine gelehrte Geburtstagsſchrift, die er ſeinem Gönner, Q. Cerellus, widmete, handelt von den Zeiten des menſchl. Lebens, der Tage, Nächte, Monate u. Jahre ꝛc.; 1. Ausg., Bologna 1497, Fol.; Paris 1583, von Lindenbrog, Hamb. 1614, 4., von Havercamp, Leyden 1743; v. Gruber, Nürnb. 1744 u. 1810. *(Sch.)*

Censōrium fūnus (röm. Ant.), ſ. u. Cenſor 3.

Censuāle fēūdum (lat.), Zinslehn.

Censuāles (Censuārii (röm. Ant.), ſ. u. Census.

Censūr (lat. Censura), **1)** Beurtheilung einer Sache; **2)** Urtheil des Lehrers über die Schüler, beſ. am Ende eines Viertel- od. Halbjahrs, wo es in einem ſchriftl. Zeugniſſe niedergelegt wird, das den Eltern zu zeigen iſt; dann beſ. **3)** der Examinatoren über den Examinanden bei einer Prüfung.

Censūr. [1]**1)** In vielen Ländern Anſtalt des Staats, wodurch Geiſtesproducte beaufſichtigt u. von beſondren dazu verordneten Cenſoren unterſucht werden. [2]Die C. erſtreckte ſich ſonſt nur über Bücher, jetzt hat ſie

Digitized by Google

sie sich fast allenthalben auch auf Steindrücke, Musikalien u. Kupferstiche u. auch auf das Theater (Theater-C.) ausgedehnt. Letzter C. sind fast in allen Staaten, auch in solchen, wo Preßfreiheit herrscht, die aufzuführenden od. längere Zeit nicht auf dem Repertoire gewesenen Stücke vor der Aufführung vorzulegen, u. sie bestimmt, ob dieselben aufgeführt werden dürfen od. nicht. [1] **2) Bücher-C.** in engerm Sinne begreift die Beaufsichtigung der im Druck erscheinenden Schriften durch den Staat. Die C. ist **A) hierarchisch,** indem sie, wie sonst u. noch jetzt zum Theil in Italien, die Abweichung von der Kirchenlehre bes. im Auge behält; **B) allgemein,** indem sie auch hauptsächlich die weltl. Verhältnisse berücksichtigt **(politische C.)** u. darüber wacht, daß nicht ungebührliche Angriffe auf Staatsanstalten u. Personen erfolgen. Diese zerfällt wieder in C., wo **a)** nicht nur alle im Staat gedruckte u. verlegte Bücher der Staatserlaubniß bedürfen, sondern auch alle im Ausland gedruckte u. in den Staat eingehende Schriften eine solche erhalten haben müssen **(Recensur),** bevor sie verkauft werden dürfen, wie z. B. in Italien, Rußland, Oestreich; **b)** wo die im Staat gedruckten (meist auch die im Auslande gedruckten, aber von inländischen Buchhändlern verlegten) Schriften nur der C. unterworfen sind; **c)** wo nur einige Schriften (z. B. die unter einer gewissen Bogenzahl, wie in mehreren deutschen Bundesstaaten), od. die Journale censirt werden müssen. [4] Auch Leihbibliotheken werden in vielen Staaten jetzt von der C. überwacht u. darauf geachtet, daß keine verbotnen Bücher in ihnen geführt werden. Die Verordnungen mehrerer Staaten bestimmen auch, daß die Titel verbotener Bücher in Auctionskatalogen nicht zulässig sind. [5] Die **allgemeinen Verhältnisse** der C. werden durch **C-gesetze (C-ordnungen)** bestimmt; dieselben geben die allgemeine Richtschnur, wie mit der C. verfahren werden soll, an, welchen aber in jedem Staate von denen des andren ab. [6] Die C. wird da, wo sie Statt findet, von der Polizei überwacht u. unmittelbar von **Censören** ausgeübt. In jeder Stadt, wo sich eine Buchdruckerei befindet, ist ein solcher Censor angestellt, in größeren Städten, wo viele literar. Producte erscheinen, mehrere. In kleinern Städten hat meist ein Unterbeamter der Regierung die C. als Nebengeschäft, in andren Städten führen sie die Magistrate durch den Bürgermeister od. einen andern dazu Verordneten. Diese censiren das Localblatt einer Stadt, Anzeigen, Preiscourante 2c. u. in einigen Staaten auch eigentl. Bücher, doch ist ihnen in andern zur Pflicht gemacht, solche größere Sachen, wenn sie ihnen im Mindesten anstößig erscheinen, den höhern Behörden zur Einsicht einzuschicken; in noch andern muß jede größre Schrift von den obern Polizeibehörden der Provinz censirt werden. [7] In größern Städten werden meist Unterbeamte, Professoren, Lehrer a. Gymnasien 2c. zu Censoren bestellt. A. die Individualität des Censors, auf sein Weltansicht, Gewandtheit, Unparteilichk. kommt viel an, u. man sollte daher nie ein andern, als einen tüchtigen, wissenschaftl. gebildeten, nicht zu sehr in Aengstlichkeit b. fangenen Mann zum Censor wählen. [8] D. nächste vorgesetzte Behörde der Cens. ren ist die höchste Polizeibehörde d. Provinz, die zuweilen ein **C-collegium** bildet, u. in größern Staaten wieder unt. dem **Obercensurcollegium** steht, das h. höchste Behörde in C-sachen bildet. [9] D. Censor verfährt nun, außer den allgemei. nen C-gesetzen, nach speciellen **C-instructionen,** worin die Fälle möglichst gen. bestimmt sind, was er zu verwerfen h. was er passiren lassen solle. Sonst g. als allgemeine Richtschnur, daß der C. sor nichts stehn lassen solle, was geg. die christliche Religion, den Staat, d. Kirche u. die guten Sitten sei, jetzt s. diese allgem. Vorschriften specieller gewo. den. [10] In manchen Staaten wird jed. Werk im Manuscript censirt, auch wo. um Verfälschungen nach der C. zu verme. den, das Manuscript, wie bei öffentl. U. kunden, mit einem Faden durchstochen u. dieser angesiegelt, od. auch jeder Bogen d. Manuscripts gestempelt; in den meist. Staaten ist man aber jetzt zu der Ansic. gekommen, daß es besser sei, Schriften a. dem Correcturabzug zu censiren, indem d. Censor, da sich Gedrucktes weit besser lies. als Manuscript, auch in diesem bedeutl. Stellen weit leichter wahrnehmen kann, u. da man dann auch, ohne große Weitläu. figkeiten sicherer ist, daß nichts C-widriges durch Fälschung mehr in den Bogen kom. men kann. Meist wird dem Censor dessenungeachtet das Manuscript zuvor zur Ansicht gesendet, damit er sieht, ob nicht das ganze Werk vielleicht verwerflich sei. [11] Der Censor hat nun zu bestimmen, ob das Werk überhaupt gedruckt werden soll, in welchem Falle die Druckerlaubniß durch ein, auf den Titel desselben od. auf die einzelnen Bogen gesetztes Imprimatur, mit Zufügung des Datums u. der Jahreszahl, gibt. [12] Bei sehr verwerflichen u. dem Staate Gefahr drohenden Schriften soll der Censor nach einigen C-ordnungen, den obern Behörden nach dem Verwerfen von deren projectirtem Erscheinen Nachricht geben, damit diese die nöthigen Schritte thun, um dies Erscheinen bei einer andern C-stelle od. im Auslande zu hindern, auch wohl den Verfasser zur Verantwortung zu ziehn. [13] Einzelne Stellen kann der Censor streichen, doch ist es neuerdings überall untersagt, die **C-lücken,** wo dies geschehen ist, durch **C-striche** oder eine weiß gelassne Stelle, wie sonst meist geschah, zu bezeichnen.

Digitized by Google

en. Den Text der zu censirenden Schrift ndern od. Zusätze zu machen, ist dem ensor nicht erlaubt. Dagegen bespricht h oft der Verfasser freiwillig mit dem ensor über sein Werk, modificirt u. mil- rt gestrichne Stellen ꝛc. [14] Glaubt ein Au- r Grund zu haben, sich über die Strenge s Censors zu beschweren, so wendet er sich dessen Oberbehörde, die nun dessen An- ht modificirt, od. (wie fast immer) bestä- gt. [15] Meist hat der Censor vom Staat ein es Gehalt, das in mehreren Staaten noch rch die **C-gebühren** von 2 — 4 Gr. r den gedruckten Bogen ansehnlich ver- hrt wird. Indessen haben sich neuerdings ele Stimmen gegen diese C-gebühren er- ben, indem man es unbillig fand, daß e von Staats wegen angeordnete u. nur em Staat Nutzen bringende C. von einzel- n Staatsbürgern (Autoren, Verlegern od. ruckern) bezahlt werden solle, die noch dazu ur Ungelegenheit davon haben. [16] Oft tritt r Fall ein, daß Bücher, die schon censirt nd, **verboten** u. confiscirt werden, u. es t eine Streitfrage, wer dann den Scha- n tragen soll. Sonst kam es oft vor, daß r Staat den Schaden ersetzte, in der An- cht, daß er durch die C. einer Schrift gewis- rmaßen seine Billigung dazu gegeben habe, etzt, wo wegen Requisition auswärtiger Staaten, die sich durch eine mit andrer C. druckte Schrift verletzt meinen, die Be- chlagnahme schon censirter Schriften öfter intritt, gewähren die Staaten keinen Er- atz mehr, indem die Entschädigungsverbind- ichkeit nicht mehr anerkannt wird. Höch- tens kann der durch die Confiscirung Scha- en Leidende den Censor, auf die Aquilia ex seine Klage gründend, wegen Nachläs- igkeit belangen. [17] Eben so war es lange Zeit Streitfrage, ob der Verfasser einer Schrift aller Verantwortung wegen des Inhalts derselben ledig sei, sobald sie die C. passirt hat. Allerdings kann er anfüh- en, daß er in dem guten Glauben seine Schrift der C. übergeben habe, daß sie alles Schädliche daraus entfernen werde; in neurer Zeit wird aber diese Einrede (der elbst die Entscheidung des Bundestags, s. 32 ff., entgegensteht) selten beachtet, son- ern der Autor wegen einer censirten Schrift nichts desto weniger zur Verantwortung ge- ogen, sobald dieselbe etwas Staatsgefähr- iches enthält. Noch weniger deckt die C. gegen Rechtsansprüche Einzelner, da der Censor die einzelnen Verhältnisse zu wenig kennen kann, um darüber urtheilen zu kön- nen. [18] Ueber seine pünktl. Amtsführung u. die genaue Beobachtung seiner C-in- struction ist der Censor dem Staate ver- antwortlich, der ihn anfänglich mit Ver- weisen, wenn diese nicht fruchten, auch wohl mit Geldstrafen u. endlich mit Entsetzung straft u. ihm, wenn seine Nachlässigkeit od. sein böser Wille Hochverrath, Aufruhr od. andre bedeutende üble Folgen veranlaßte, förml. den Proceß macht. Ueber seine Theil- nahme an offenbaren Pasquillen u. Schmäh- schriften, denen er das Imprimatur er- theilte, s. unt. Pasquill u. Schmähschrift. [19] Gegen den **Zweck der C.**, nämlich den Schriftstellern zu wehren, unbefugte u. über- eilte Meinungen über Religion u. Staat ins Publicum zu bringen, welches dasselbe miß- od. halbversteht, u. die daher zu Irrthü- mern u. Mißstimmung Anlaß geben, ferner unsittlichen Schriften entgegenzutreten u. Verleumdungen u. einseitige Urtheile zu hin- tertreiben, ist eigentl. wenig zu sagen, wenn nur nicht von der Individualität des Cen- sors zu viel abhinge u. dessen Aengstlichkeit u. Mangel an literar. Takt ihn oft mehr strei- chen ließe, als der Staat verlangt u. wenn nicht hier u. da die Meinung im Publicum sich festgesetzt hätte, daß mancher Staat durch die C. jeden Tadel öffentl. Einrichtungen u. Per- sonen unterdrücken, u. allen Aufschwung freisinniger Ideen niederhalten wolle, u. daß, wenn derselbe dies auch selbst nicht beabsichtige, doch die C. in den Händen der untern Behörden ein Vehikel werde, aus Furcht vor Ahndung ihrer Mißgriffe u. Mißbräuche u. wegen persönlicher Zwecke jede freimüthige Besprechung zu hindern. [20] Vergebens hat man dahin gestrebt, durch Beschränkung der C. auf Schriften von wenigen Bogen Inhalt od. durch Befreiung der Professoren, höheren Staatsbeamten u. andrer bekannten Personen, wenn sie ihren wahren Namen auf den Titel nen- nen u. durch ähnliche Mittel die C. weni- ger beschwerlich zu machen; es waren lauter Palliativmittel u. die Hauptsache blieb beim Alten. [21] Daher kommt es auch, daß das, was zahlreiche Schriftsteller, die freilich Par- tei in ihrer Sache sind, gegen C. sagen, beim großen Publicum viel Anklang findet. In der That hat wohl schwerlich eine Staatsein- richtung so viele Gegner unter den Schrift- stellern, hauptsächl. unter den engl. u. franz., die sich fast sämmtlich aufs Entschiedendste gegen C. erklären, gefunden, als eben die C. u. von ihnen wird meist unbedingt die **Preß- freiheit** empfohlen, wie sie fast seit 150 Jah- ren in England besteht u. sich von da bes. über WEuropa u. Amerika verbreitet hat. [22] Die unbedingte Freiheit, Alles, was Jemand gut- dünkt, durch den Druck bekannt zu machen, ist aber wohl in keinem Staate zulässig, auch nir- gends vorhanden. Die Eigensucht, Feind- seligkeit gegen Andere, Bosheit u. Witz- sucht vieler Menschen würde dieselbe gar bald zur **Preßfrechheit** steigern, welche durch zügellose Druckschriften der Würde u. dem Heile des Staats u. den Rechten der Einzelnen zu nahe tritt. Diesem vorzubeu- gen, bestehn daher allenthalben eigne **Preß- gesetze**, die der Presse mehr od. minder Zügel **(Preßbeschränkungen)** anlegen. So ist allenthalben untersagt zu drucken, was die Person des Staatsoberhaupts an- greift, was zum Aufruhr auffordert, was offen-

Digitized by Google

offenbar gegen die herrschende Religion gerichtet ist, was den guten Sitten Hohn spricht, od. die persönl. Rechte od. die Ehre eines Staatsbürgers verletzt. Wird dennoch gegen erstre Punkte gefehlt, so erhebt der Staatsanwalt, fühlt sich ein Privatmann verletzt, dieser eine Klage vor Gericht gegen den Verfasser, Verleger od. Drucker der beleidigenden Schrift u. das Gericht (**Preßgericht**), meist aus einer Jury bestehend, spricht dann Recht über den ihm vorgelegten Fall. [20] In Staaten mit Preßfreiheit muß meist ein Exemplar jeder neuen Schrift nach dem Druck bei der obern Behörde niedergelegt werden, damit die Behörde, wenn erstre Staatsgefährliches enthält, sogleich gegen dieselbe einschreiten u. die Schrift durch Beschlagnahme u. Anklage unschädlich machen könne. Wird der Verfasser, Verleger od. Drucker verurtheilt, so ahnden Geld- od. Freiheitsstrafen die Uebertretung des Gesetzes. [21] Freilich liegt es bei so wenig beschränkter Presse in der Natur der Sache, daß die Journale mancherlei u. heftige Ausfälle gegen die Minister, gegen hohe u. niedrige Staatsbeamten u. gegen sonstige Privaten geben; aber immer müssen diese Ausfälle nur gegen ihr Wirken als Staatsdiener, für das sie dem öffentl. Wesen als Diener desselben verantwortlich sind, nie gegen die Person gekehrt sein, indem sonst die Klage sogleich eintreten kann. [22] Die Anklage des Staatsanwalts ist gewöhnl. gegen den Verfasser u. gegen den Verleger u. Drucker gemeinschaftlich gerichtet, indem man Letztre als Complicen des begangenen Vergehens an dem Staat betrachtet, wohl nicht ganz mit vollem Recht, indem sie nur ihr Gewerbe ausüben u. eigentl. nicht wegen des Geistes der Schriften ihnen u. dem Staat bekannter Autoren verantwortlich gemacht werden können, u. sie einen Autor nur dann zu vertreten haben, wenn er pseudonym od. anonym ist u. sie ihn nicht nennen können od. wollen. Demnach scheint man sie mehr deßhalb zur Verantwortung zu ziehn, damit der böswillige Schriftsteller keinen Verleger u. Drucker finde. [23] Eine besondre Schwierigkeit bei Verfolgung von Preßvergehn liegt darin, daß die Juryn nur sehr selten u. nur bei den prägnantesten Fällen gegen den Beklagten entscheiden, sonst ihn aber gewöhnlich freisprechen, u. daß die Staatsgewalt sich daher oft mehr schadet, wenn sie solche erfolglos bleibende Klagen anstellt, wie dies in England u. Nordamerika fast nie geschieht; noch eine andre, daß gerade bei eintretenden schwierigen Lagen des Staats, in Kriegsfällen, wo Niederlagen erlitten worden sind, bei drohenden Unruhen ꝛc. die Preßfreiheit zu suspendiren u. für den Augenblick C. einzuführen (wenn das Gesetz dies erlaubt), sehr schwierig, ja unmöglich ist, v. daß die freie Presse gerade dann sehr schädlich wirken kann. [24] Ob nun der C., ob der Preßfreiheit der **Vorzug** zu geben sei, i schwer zu bestimmen, u. dürfte von Umstä den abhängen. Daß Mißbrauch der Pre schaden kann, wird Niemand bezweifeln, ist es Pflicht der Polizei, Schaden zu verh ten, so wird es im Grunde u. wenn die R gierung gewissenhaft handelt, wenig Unt schied machen, ob ein Werk vor dem Dr durch C. unterdrückt od. ob es nach Abg des ersten Exemplars an die Polizei von in Beschlag genommen wird. Gewiß sch aber, daß in einem Staate, der aus heterog nen, zum Theil erst neuerdings dem Sta angeschloßnen Volksstämmen besteht, we Elemente noch nicht gehörig geordnet si wo die Civilisation sich erst theilweise Pla machte, wo noch nicht das ganze Volk von durchdrungen ist, wo nicht Achtung vor de Gesetz vorherrscht, wo selbst süchtige Empfind lichkeit die Angriffe auf den Staatsmann auf den Privaten noch nicht unterscheid läßt, wo ferner der Volksunwille nicht d trifft, der muthwillig, aus Uebermuth Eitelkeit jeden angreift, wer es auch s die Preßfreiheit mehr Schaden als Nutz bringen wird. Umgekehrt aber ist die fre Presse einem politisch gehörig ausgebi deten Volk eine Gabe des Himmels, ei Perle, die zu seinem schönsten Schmuck g hört. [25] Bei der C. werden die Bücher welche ohne C. auswärts od. auch im In land gedruckt sind, aber für verwerflich g funden werden, confiscirt u. ihr Debit bei Geldstrafe verboten; bei Preßfreiheit aber die, welche die obere Staatsbehörde ver dammt, mit Beschlag belegt u. wenn de Spruch des Gerichts der, gegen den Ver fasser, Drucker u. Verleger erhobnen An klage für die Regierung ausfällt, ebenfalls confiscirt u. ihr Debit untersagt. Manche Staaten (z. B. Oestreich) senden dem aus wärtigen Verleger die verbotne Schrift zu rück. [26] Die Weise, wie aber der Besitzer eines solchen **verbotnen Buchs** behandelt wird, ist nach den verschiednen Gesetzgebungen verschieden. Zwar wird nicht mehr, wie in den Zeiten der Barbarei, der Besitzer eines verbotnen Buchs von der Inquisition in den Kerker geworfen u. an Leib u. Leben gestraft, aber doch ziehn manche Gesetzgebungen die Besitzer verbotner Bücher noch jetzt zur Verantwortung u. belegen sie mit meist milden Strafen, andre confisciren mindestens das Buch, nach noch andren bleibt der Besitzer im Besitz der Schrift u. nur der Debitor wird zur Verantwortung gezogen. **3)** (Gesch.). [27] Von einer Geschichte der C. kann erst nach Erfindung der Buchdruckerkunst die Rede sein, obschon im 12. u. 13. Jahrh. Verbot: unbefugten Bücherlesens vom päpstl. Stuhl vorkommen. [28] **Nach der Erfindung** der **Buchdruckerkunst** regte sich in den ersten 40 Jahren die Hierarchie nicht, erst 1479 u. 1496 benutzte sie die alten Verordnungen gegen das Lesen ketzerischer

Bücher

ücher u. führte kirchl. Aufsicht über die uchdruckereien ein, was zuerst von Leo X. rch eine Bulle vom 15. Mai 1515 voll- indig geschah. Diese legte den Bischöfen Inquisitoren die Pflicht auf, alle Schrif- n vor dem Drucke durchzusehn u. ketzeri- e Meinungen nicht zu dulden u. das tri- ntinische Concil verbot den Druck u. s Lesen antikathol. Schriften ausdrücklich. er Index librorum prohibitorum (s. d.) ard begonnen u. seine Fortsetzung 1563 den äpsten überlassen. [32] Der päpstl. Stuhl chte auch die weltl. Macht zu vermögen, hierin zu unterstützen, mehrere **deutsche leichsabschiede**, so der von 1524, ent- alten Verbote der gegenseitigen Schmäh- riften u. die von 1530, 1541, 1548, 1567, 77 verordneten eine schärfere Beaufsich- igung der Druckereien. Herzog Alba in n Niederlanden reichte zu diesem Allen be- itwillig die Hand. Noch schärfer wurden ber diese Maßregeln in **Spanien, Ita- en** u. später in **Frankreich** ausgeführt. 1522 gab der Legat Chieregati auf dem eichstag zu Nürnberg die Erklärung, daß an alles ohne Erlaubniß Gedruckte weg- hmen u. verbrennen, Drucker aber u. Ver- äufer strafen könne, wohl hauptsächl., um em Geist der Reformation entgegen zu stre- en. [34] Eine doppelte C. fand an den meisten thol. Orten Statt, die **C. der Bischöfe** , die **C. des Staats.** In manchen Staa- n bestand auch nur eine von beiden, so in eistl. Staaten die bischöfl., in evangel. Staaten u. auch in Frankreich die Staats- . [35] Die C. wurde aber bald milder, bald renger gehandhabt, zuweilen wurden auch inzelne Personen u. Anstalten (z. B. Uni- ersitäten) ganz davon entbunden. Nir- ends aber gab es vollkommen gesetzliche reßfreiheit. [36] Sehr mild verfuhr aber ie polit. C. seit dem westfäl. Frieden, ob- hon die deutschen Kaiser u. namentl. Leo- old I. u. Franz II. in jeder Wahlcapitu- ation beschworen, die C. zu handhaben . Bei C-beschwerden die Reichsfiskale it Beschwerden in des Kaisers Namen inschreiten ließen. Man hielt aber die po- it. Schriften damals für rein-wissenschaftl. Speculation u. hatte das C-wesen nicht ge- örig organisirt. Pütter, Justus Möser u. l. schrieben mit ungemeiner Freimuthigkeit . Hannover vertrat sie auf das Ernsteste, elbst gegen kaiserl. Reclamationen. [37] 1694 atte das engl. Parlament Preßfrei- eit beschlossen, u. Gleiches wurde in dem olg. Jahrh. in Dänemark u. Schweden ingeführt, u. verbreitete sich, als die engl. olonien in Amerika sich von dem Mut- erlande losrissen, auch über die Vereinigten Staaten. [38] Dies u. die **franz. Revolu- ion**, später die Besiegung Napoleons . die Julirevolution, macht in der Ge- chichte der C. Epoche u. gestaltete ihre Verhältnisse, so wie sie in den einzelnen Staaten noch gegenwärtig sind. [39] Wir wollen jetzt versuchen, eine Schilderung des C-wesens in den wichtigern Staaten zu geben.

[40] **I. Staaten, wo das Princip befolgt wird, daß außer den im Inlande gedruckten Schriften auch sämmtl. ausländische Schriften der C. unterliegen müssen, wenn sie Zutritt erhalten sollen.** [41] **A) Staaten, wo das hierarchische Princip vorherrscht.** Dies ist bes. in **Italien** der Fall. Hier wird die C. meist von der Geistlichkeit geleitet, u. Geistliche pflegen Censoren zu sein. Bei Schriften, die im Lande gedruckt werden, erhält jede Seite des Manuscripts das Imprimatur. Von den Zollbeamten an der Grenze werden jedem Fremden verbotne, selbst nur verdächtige, bes. franz. Bücher weggenommen, selbst in manchen Staaten sämmtliche mitgeführte Bücher mit Beschlag belegt u. vor das Bücherrevisionsamt der Hauptstadt gebracht, hier durchgesehn u. nur das ganz Unverfängliche zurückgegeben. [42] Am strengsten ist man hierin in den **sardin. Staaten u. Modena**, doch verfährt man auch hier jetzt milder als ehedem; nicht sehr streng ist das Verfahren im **Kirchenstaat, Parma u. Neapel**, am mildesten in **Toscana u. Lucca.** Die ephemeren Revolutionen 1821 in Neapel u. Piemont, haben hierin keine Aenderungen gemacht, vielmehr, nach vorübergehender, vorgeblicher Preßfreiheit, so wie die Julirevolution in Frankreich, die C-maßregeln nur noch geschärft. [43] **B) Staaten, wo das polit. Princip vorwaltet. Aa)** In **Rußland**; hier fand von jeher C. Statt, u. bes. streng unter Kais. Paul. Milder war sie unter Alexander, bes. nach den Kriegen 1812—1815, ja durch die Reorganisation des Königreichs **Polen** 1816 wurde in ihm Preßfreiheit gewährt. Angezettelte polit. Umtriebe in Polen u. dem russ. Reiche bewogen den Kaiser, 1823 in Polen die C. wieder einzuführen u. die Maßregeln gegen die Presse auch in Rußland zu schärfen. Noch strenger verfuhr Kaiser Nikolas, als 1825 wirkl. Verschwörungen in Rußland explodirten u. nach dem poln. Aufstand im Novbr. 1830. Bei, im Inlande zu druckenden Schriften muß jeder Bogen des Manuscripts von der C-behörde den Stempel mit dem kaiserl. Wappen erhalten. Nichts erlangt das Imprimatur, was nur im Mindesten gegen den Kaiser u. dessen Regierung ist. Aus dem Auslande kommende Schriften bedürfen stets einer Eingangserlaubniß der Obercensurbehörde. Fremde Zeitungen werden, wenn sie nicht ausdrücklich verboten sind, zugelassen, jedoch anstößige Artikel in ihnen von der C-behörde mit einer schwarzen Masse überstrichen, so daß sie nicht zu lesen sind. [44] **Bb)** In **Oestreich** ward ehedem die C. fast nur von der Geistlichkeit geleitet. Joseph II. änderte dies Verhältniß u. führte Preßfreiheit ein, doch bald kehrte die C. zurück, u. ward zu Zei-

Digitized by Google

ten der franz. Revolution u. später noch mehr geschärft. Die östr. C. ist jetzt sehr aufmerksam u. consequent; die Druckerlaubniß für in Oestreich gedruckte od. eine Recension erleidende sämmtl. auswärtige Schriften wird nur dann gegeben, wenn die Bücher nichts gegen das monarchische Princip im Allgemeinen u. den östreichischen Staat im Besondern, auch keine, nach Ansicht der östreich. Behörden ungehörigen Aeußerungen gegen die östreich. Regierung u. die kathol. Religion enthalten. Sehr genaue C-instructionen setzen das Nähere fest. Die C. entscheidet auf 4 Arten über ein Buch, nämlich durch **a)** Admittitur (es wird zugelassen), wo es frei debitirt werden darf; **b)** Transeat (es gehe durch), wo es zwar verkauft, aber weder in östreich. Blättern angezeigt, noch in Buchläden zur Ansicht ausgelegt wird; **c)** Erga schedam (gegen Schein), wo das Buch nur an Solche verkauft werden darf, die von der C-behörde einen bes. Schein haben; solche Scheine werden aber nur selten, meist nur vornehmen od. vertrauten Personen, od. denen, die das mit Erga schedam belegte Buch zu einem bes. nachweisl. Zweck bedürfen, ertheilt; **d)** Damnatur, wo das Buch verboten ist. Von ausländ. Zeitungen u. Zeitschriften werden nur wenige begünstigte zugelassen, z. B. die Augsburger allgem. Zeitung, von der man sagt, daß sie für Oestreich bes. anstößige Artikel umdrucken lasse. Den östreichischen Unterthanen ist es verboten, ohne vorherige Genehmigung der C., im Auslande etwas drucken zu lassen. Eine andre u. nachsichtigere C., als die in den übrigen östreich. Staaten, findet in **Ungarn** Statt. **II. Staaten, wo jede im Inland gedruckte Schrift der Censur unterworfen ist.** [46] **A)** In **Preußen.** Die C. besteht hier von jeher, doch ward sie sehr mild geübt. Friedrich II. spricht sich über Preßfreiheit in seinen Schriften mehrmals günstig aus. Unter Friedrich Wilhelm II. wurde, unter dem Ministerium Wöllner, die Presse beschränkt. Friedrich Wilhelm III. sprach in einer, kurz nach seinem Regierungsantritte erschienenen Cabinetsordre wahrhaft königl. Worte über Preßfreiheit u. C. Erst nach 1816 wurden wegen der damals allgemein in Europa herrschenden Mißstimmung die C-maßregeln strenger. Nach dem Erscheinen der Bundestagsbeschlüsse von 1819, welche nur Schriften unter 21 Bogen der C. unterwarfen, blieben in Preußen auch größere Schriften der C. unterworfen. Verordnungen über die Polizei der Presse sind in Preußen den 18. Octob. 1819, mit Nachträgen vom 24. December 1824 u. 6. Aug. 1837 erschienen, sie sind mild u. die anständige freie Besprechung billigend, so daß der Grund einer zu strengen C., über die in Preußen so oft geklagt wird, hier nur an den Censoren zu liegen scheint. Seit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. ist von einer Revision der preuß. Gesetzgebung über die Presse u. von Erleichterungen in der C. die Rede gewesen, indessen scheinen sich zu große Schwierigkeiten gezeigt zu haben u. wesentl. Aenderungen, vor der Hand, aufgegeben zu sein. [47] Gegenwärtig steht die C. unter dem Oberpräsidenten jeder Provinz, der wissenschaftl. gebildete, tüchtige Personen zu Censoren vorzuschlagen hat. Ein Obercensurcollegium zu Berlin, das im Allgemeinen unmittelbar unter dem Ministerium der Polizei, hinsichtlich der Zeitungen, Zeitgeschichte u. Politik unter dem Ministerium des Auswärt., hinsichtl. der Theologie unter dem Ministerium der geistl. Angelegenheiten steht, führt die Oberaufsicht über das C-wesen u. entscheidet bei Beschwerden der Verfasser od. Verleger über die C. Alle in deutscher Sprache außerhalb der deutschen Bundesstaaten erscheinenden Schriften erleiden eine Recensur. In einzelnen Fällen wird bei dem Verlag von deutschen Buchhandlungen, die bes. feindl. Schriften gegen Preußen zu verlegen scheinen, gleiche Recensur verfügt od. der Verlag ganz verboten. [48] **B)** Im **Königreich Sachsen** waren die früheren Verhältnisse den der benachbarten Staaten ähnlich. Eine Büchercommission, deren Wirksamkeit sich über ganz Sachsen verbreitete, die aus 1 Deputirten des Raths, 1 ordentl. Professor u. 1 Actuar zusammengesetzt war u. die Angelegenheiten der Presse, Bücherverbote, Nachdrucksachen ꝛc. unter sich hatte u. unmittelbar unter dem Ministerium stand, bestand von 1687 bis 1836 in Leipzig. In der Zeit von 1806 bis 1813, wo Napoleons Machtwort galt, ward auch die sächs. C. vorsichtiger. Später als 1819 die Bundestagsbeschlüsse erschienen, blieb es doch im Königreich Sachsen bei der alten C-ordnung, doch war die C. in der Praxis nicht überstreng. Aufmerksamer wurde die C. nach 1831. Am 13. Oct. 1836 erschien eine Verordnung über die Presse, welche die C. selbst von Schriften über 20 Bogen nicht aufhob, u. wonach jedes in Sachsen verlegte Buch, gleichviel ob im In- od. Auslande gedruckt, einen **C-schein** haben muß, bevor es ausgegeben werden darf. Dies Gesetz wurde durch Petitionen der Betheiligten u. auch sonst mehrfach von der Ständeversammlung angegriffen, 1840 hat es zwar einige Modificationen erlitten, ist aber im Ganzen in Kraft geblieben, soll jedoch auf dem nächsten Landtag, 1844, berathen werden. [49] Die C. wird in Sachsen bei jeder der 4 Kreisdirectionen durch ein C-collegium ausgeübt, die zusammen unter dem Ministerium des Innern, als oberste Instanz, stehn. Centralcensoren sind an den Sitzen der Kreisdirection eingesetzt; Localcensoren, von den Ortsobrigkeiten bestellt, censiren Sachen von nur örtlichem Interesse. [50] **C)** Ein ähnliches Verhältniß mit dem Censiren von Schriften

Digitized by Google

ten über 21 Bogen findet noch in einigen Staaten Deutschlands, so in Sachsen-**Altenburg**, Statt. " **III. Staaten, wo die Censur nur bei Schriften unter einer gewissen Bogenzahl eintritt.** Dies ist bei den Staaten des deutschen Bundes (ausgenommen, wo, wie im Abschnitt II. erläutert, Specialcensurgesetze gelten) der Fall. Nachdem die Zwingherrschaft Napoleons gebrochen war, gaben die verbündeten Monarchen Aussicht zu allgemeiner Aufhebung der C., die Bundesacte selbst enthielt im §. 18 dergl. Andeutungen u. einige deutsche Staaten schafften dieselbe ganz ab, so **Nassau** durch Verordnung vom 4. Mai 1814, **Sachsen-Weimar** in der Verfassungsurkunde vom 5. Mai 1816, **Würtemberg** durch Verordnung v. 30. Juni 1817, **Baiern** am 26. Mai 1818, das **Großherzogth. Hessen** durch die Verfassung v. 17. Dec. 1820. Die Bestimmungen über Verantwortlichkeit der Schriftsteller, Verleger u. Drucker waren in den verschiednen Staaten auch verschieden. " Unterdessen hatte sich unter den Völkern Mißbehagen gezeigt, die deutsche Presse hatte sich mancherlei Unfertigkeiten erlaubt, u. Kotzebue's Ermordung den 23. März 1819 durch Sand, deren Schuld man ebenfalls zum Theil hyperliberalen Schriften beimaß, veranlaßten für Deutschland die **Karlsbader Beschlüsse** u. den **Bundestagsbeschluß vom 20. September 1819**, durch den sich die deutschen Bundesstaaten verpflichteten, 5 Jahre lang Schriften, welche in Form täglicher Blätter od. heftweise erschienen, desgleichen solche, die nicht über 20 Bogen im Druck stark wären, nicht ohne Vorwissen u. vorgängige Genehmigung der Landesbehörden im Druck erscheinen zu lassen, u. sich gegenseitig u. dem Bunde darüber verantwortlich zu sein, daß in solchen Schriften die Würde u. Sicherheit andrer Bundesstaaten nicht verletzt, die Verfassung u. Verwaltung nicht angegriffen werde. Das Wort C. war zwar in diesem Bundestagsbeschluß nicht enthalten, aber unbezweifelt gemeint, u. nicht blos Erlaubniß zur Herausgabe eines Blatts od. einer Schrift unter dieser Beschränkung verstanden, wie dies auch später bei Veranlassung des badenschen Gesetzes vom 28. Decbr. 1831 von der Bundesversammlung ausdrücklich ausgesprochen wurde. " Manche Staaten (wie bes. die constitutionellen süddeutschen Staaten) hielten sich nun genau an diesen Beschluß, andre (s. ob. 44—46) ließen ihre frühern Verordnungen bestehn, da diese die C. noch genauer nahmen, als durch den Beschluß bestimmt wurde. " Am 26. **Aug. 1824** wurde ein **neuer Bundestagsbeschluß** gefaßt, wornach die Bestimmungen v. 1819 so lange in Kraft bleiben sollen, bis man sich über ein definitives Preßgesetz vereinbart habe, auch festgesetzt, daß in Bundessachen überhaupt u. über Bundesverhandlungen nichts anders in die Zeitungen des deutschen Bundes aufgenommen werden solle, als was die Bundesprotokolle enthielten. " Den 31. Oct. 1830 schärfte der Bund seinen Censoren ein, keine aufregenden Artikel über Unruhen innerhalb der Bundesstaaten zu dulden. " Den 14. Jan. 1832 ward beschlossen, daß die Verfasser, Verleger u. Drucker nicht mehr, wie es im §. 7 des Beschlusses von 1819 hieß, durch die ertheilte C. der weitern Verantwortlichkeit ledig u. daß die Bestimmung, wonach die künftig zu nehmenden Maßregeln sich nur gegen die Schrift erstrecken sollten, nicht ferner anwendbar sein sollten, sondern daß Erstre auch persönl. in Anspruch genommen werden könnten. Zugleich wurde bestimmt, in wie fern heftweise erscheinende Schriften zu der Kategorie von, über 20 Bogen gehören sollten. " Den 19. Septbr. 1833 wurde beschlossen, daß keine Nachricht über den Gang der Untersuchungen polit. Vergehen veröffentlicht werden sollte, den 28. April 1836 aber endlich, daß Berichte über Verhandlungen der deutschen Ständeversammlungen nur dann in deutsche Zeitungen aufzunehmen wären, wenn sie den officiellen Blättern u. Actenstücken des Staats, zu denen die Ständeversammlung gehöre, entnommen wären, u. daß deshalb stets darauf zu halten sei, daß die Quellen angeführt würden. In den einzelnen Staaten Deutschlands nahm die C. nun folgenden Gang: " **a)** In **Baiern** war früher die C. sehr gemildert u. sogar unter König Ludwig für nicht politische Blätter ganz aufgehoben worden. Die C. steht daselbst unter den Kreisregierungen, welche eine gefährlich scheinende Schrift mit Beschlag belegen, den das Ministerium des Innern bestätigt od. aufhebt. " 1831 wurde vor den Ständen ein Preßgesetz debattirt, doch die bisher sehr freie Presse bald nach dem Schluß des Landtags durch C.-maßregeln beschränkt. Nur im Rheinkreise blieb die bisherige Nachsicht; als aber dort eine Menge hyperliberaler Blätter entstanden u. die ungehörigsten u. aufreizendsten Aufsätze enthielten, wurde strengere C. auch dort angewendet, der Preßverein, der sich dort gegen dieselben gebildet hatte, aufgehoben u. der unruhige Geist am Rhein durch ein dorthin gesendetes baier. Truppencorps niedergehalten. Auch gegen Erscheinungen von Schriften außerhalb Baiern verfuhr man mit größter Vigilanz, bei Aeußerungen gegen Baiern wurden sogleich die schärfsten Beschwerden u. Reclamationen bei den Höfen der deutschen Bundesstaaten gemacht. " **b)** Auch in **Würtemberg** wurde die 1817 gewährte Preßfreiheit durch die Bundestagsbeschlüsse v. 1819 beschränkt; 1831 wurde zwar die C. durch die Verhältnisse praktisch nachsichtiger, aber dennoch wurde mehrmals in der Ständeversammlung der Antrag gemacht, die C. gänzlich auf-

aufzuheben, u. die Bundesbeschränkungen der Preßfreiheit für unvereinbar mit der würtemberg. Verfassung zu erklären, ein Antrag, der jedoch mit großer Stimmenmehrheit abgewiesen wurde. Dennoch wurde die Besoldung der Censoren durch den Staat, auf Antrag der Stände, aus dem Budget gestrichen. "c) In **Hannover** bestand die C. von alten Zeiten her, wurde aber früher sehr mild geübt. Erst nach Rückkehr der alten Regierung 1814, wo sie ganz nach den alten Formen reorganisirt wurde, u. nachdem der Bundestag 1819 strengere Maßregeln empfohlen hatte, wurde auch sie strenger, u. dies noch mehr, als 1831 die göttinger u. osteroder Unruhen explodirt hatten. Zwar trug die 1831 zusammenberufene Ständeversammlung auf ein Preßgesetz an, aber bei der neuen Verfassung von 1832 wurde Preßfreiheit nur in so fern gewährt, als dies die Bundestagsbeschlüsse von 1819 erlaubten. So ist es denn auch nach Aufhebung der Verfassung von 1833 geblieben, nur daß die Besprechung der Verfassungsverhältnisse durch die hannov. Presse nur einseitig geduldet wurde, u. daß gegen Schriften von auswärts her, die diese Besprechung führten, sogleich die schärfsten Maßregeln, Verbote, Reclamation bei den Regierungen, deren Censoren denselben das Imprimatur ertheilt hatten, ergriffen wurden. Seit 1840 besteht die Verordnung, daß kein hannöv. Unterthan ohne Erlaubniß im Ausland etwas drucken lassen darf. "d) In **Baden** bestand seit 1818 durch die Verfassung Preßfreiheit, die den Bundestagsbeschlüssen von 1819 gemäß beschränkt war. Nach den Vorgängen im Juli 1830 ward auch in Baden das Verlangen nach Preßfreiheit laut u. es ward im Oct. 1831 ein sehr liberales Preßgesetz vorgelegt, das zwar den 28. Sept. von den Ständen angenommen wurde, jedoch der Bundesversammlung im Widerspruch mit ihren Beschlüssen von 1819 erschien, weshalb, laut deren Beschlüssen im Juni, die badensche Regierung aufgefordert wurde, dasselbe zu suspendiren, was im Juli wirklich geschah. Ueber die Folgen hiervon s. Baden n. Später wurden von den Ständen mehrere Anträge auf Aenderung der Preßverhältnisse gemacht, aber von der Regierung stets abgewiesen. Uebrigens ist die badensche u. würtemberg. C. eine der wenigen strengen in Deutschland. "e) Im **Kurfürstenthum Hessen** fand von jeher C. Statt; seit 1819 traten die Bundesbestimmungen in Kraft. 1831 kam in der Ständeversammlung ein Preßgesetz in Vorschlag, 1833 legte die Regierung einen Vorschlag zu gemäßigter C. zurück. "f) Im **Großherzogthum Hessen-Darmstadt** fanden ähnliche Verhältnisse, wie im Kurfürstenthum Statt, bes. beeiferte sich die Regierung 1833, mehrere gegen Darmstadt bes. gerichtete Blätter zu unterdrücken. Dabei wurde den Anträgen in den Ständeversammlungen 1833 u. 1834 wegen Preßfreiheit von der Regierung nicht Folge gegeben. "g) Bei dem **Großherzogth. Sachsen-Weimar** waren die früheren Verhältnisse, wie in den übrigen deutschen Staaten, nach beendetem Kriege 1815 war der Großherzog einer der ersten deutschen Fürsten, die ihren Unterthanen 1816 eine Constitution u. mit ihr Preßfreiheit gewährte. Doch nur zu bald gab diese Freiheit in dem Oppositionsblatt, der Nemesis ꝛc. zu mißfälligen Aeußerungen Anlaß u. die weimar. Regierung ward mit sich oft wiederholenden Reclamationen auswärtiger Fürsten behelligt. 1819 traten in Weimar, wie im übrigen Deutschland Beschränkungen ein, die denn auch seitdem in Ausübung geblieben sind. Doch verfährt die weimar. C. mit leidlichem Glimpf. "h) Aehnliches fand in **Nassau**, in **Sachsen-Meiningen**, den **Hansestädten, Oldenburg, Mecklenburg** u. in den übrigen kleinern Staaten Statt, deren C.-verhältnisse hier einzeln anzuführen zu weit führen würde. "**IV. Staaten, wo Preßfreiheit gesetzlich ist. A) Großbritannien u. Irland.** In England wurde die C. Anfangs von der Camera stellata besorgt, nachdem diese aber 1641 unter dem langen Parlament aufgehoben worden war, verwaltete sie das Parlament. Ein eignes Gesetz wurde wegen der C. 1662 gegeben, 1672 erneuert u. 1692 nochmals auf 2 Jahre verlängert. Von 1694 trat Preßfreiheit für Druckschriften jeder Art u. Zeitungen ein, u. seitdem hat sie immer geherrscht, mit gesetzmäßiger Verantwortlichkeit der Verfasser, Verleger u. Drucker, die jedoch nur im äußersten Nothfall vom Staat in Anspruch genommen wird. Die engl. Preßfreiheit sichert vor Allem der gesunde, Gesetzlichkeit liebende Sinn des brit. Volks. Zwar werden dem brit. Staatsmann von jeder Partei derbe Sachen in den Zeitungen gesagt, aber nur den Staatsmann betreffen sie, nicht den Privatmann, u. Schmach trifft den, der nicht Beides zu unterscheiden weiß. Der öffentliche Ankläger rügt arge Preßvergehn (s. oben n). In den **britischen Colonien** ist die Preßfreiheit, wenigstens für Zeitungen, einigermaßen beschränkt, doch haben dieselben, bes. die ostindischen in sehr freier Sprache auf Gleichstellung mit dem Mutterlande angetrugen, was aber schwerlich so bald realisirt werden wird. "**B)** In den **nordamerikan. Freistaaten** hörte jede Beschränkung der Preßfreiheit mit der Losreißung von England 1775 auf u. die dortigen Blätter schreiben völlig frei, wie die englischen, nur lügenhafter, ungebundner, wir möchten sagen brutaler, da dort eben so wenig, als in England, von Staats wegen eine Rüge zu erwarten ist. "**C) Frankreich.** Hier stand seit 1275 die Aufsicht über den Bücherverkehr der Universität zu Paris zu u. verblieb ihr auch nach Erfindung der Buchdruckerkunst. 1535 wäre

Digitized by Google

järe der Vorschlag der Sorbonne, das Drucken der Bücher ganz zu verbieten, fast durchgegangen, doch Guill. Budé hintertrieb es. Unter Heinrich III. verlor die pariser Universität die C. u. behielt nur die theologische, die polit. C. erhielten die Maitres des requêtes. 1503 befahl Karl IX. den Buchdruckern, bei Strafe des Henkens, alles zu Druckende der C. zu unterwerfen. 1629 standen die Censoren, die man aus den angesehnsten Gelehrten nahm, unter dem Kanzler v. Frankreich; es gab deren im J. 1789, als der König die Aufhebung der C. vorschlug u. die Nationalversammlung sie decretirte, 79. [71] Die Constitutionen von 1791, 1793 u. 1795 verordneten Preßfreiheit, u. dem Mißbrauch der Presse in dieser Zeit sind bes. die Hinrichtung des Königs u. die Gräuel der Schreckensregierung zuzuschreiben. [72] Napoleon in seiner Constitution nach dem 18. Brumaire (1799), erwähnte der Preßfreiheit nicht, u. schon 1800 unterdrückte derselbe Journale, die angebl. feindlich gegen Verfassung u. gegen Volkssouverainität waren u. am 27. Sept. 1805 wurde verordnet, daß, um die Freiheit der Presse aufrecht zu erhalten, die Buchhändler jedes Buch einer Revisionscommission vorlegen mußten. Ein Decret vom 5. Febr. 1810 stellte die C. auch für größre wissenschaftl. Werke her; 1813 gab es 20 kaiserl. Censoren. Noch strenger waren die damaligen Behörden in dem von franz. Truppen besetzten Ausland; vgl. Palm 2) u. Becker 3). [73] Ludwig XVIII. verhieß 1814 in der Charte Preßfreiheit u. sie hat seitdem in Frankreich, bei Schriften über 20 Bogen, bestanden. Journale wurden den 31. März 1820 einer C. unterworfen; sie hörte 1821 auf, wurde den 24. Sept. 1824 wieder hergestellt, bei der Thronbesteigung Karls X., am 27. Juni 1827 abgeschafft, u. sollte im Juli 1830 strenger als zuvor wieder ins Leben treten, was eben nebst der projectirten Veränderung der Constitution Veranlassung zur Julirevolution gab. [74] Die Charte vom 7. Aug. 1830 gibt vollkommene Preßfreiheit, jedoch mit Verantwortlichkeit des Herausgebers, der bei Beleidigungen des Staats od. Einzelner, von einer Jury gerichtet werden soll; der ruhige Beobachter muß aber gestehn, daß die franz. Presse sich dieser Gabe nicht würdig gezeigt hat, sondern sich durch Zügellosigkeit, Rücksichtslosigkeit auf den Staat, den König u. das Gesetz, Einseitigkeit, Halbheit u. Idiotismus charakterisirt. Dabei zeigen die franz. Jurys, indem sie bei dem offenbarsten Preßübermuth die Presse mehrentheils freisprechen, daß die franz. Nation noch nicht den Grad polit. Ausbildung besitzt, den eigentl. Preßfreiheit bedarf. [75] **D) Belgien** theilte, als es nicht mehr östreichisch war, später die Verhältnisse Frankreichs u. seit 1815 des Königreichs der Niederlande. Die hier wieder eingeführte C. war 1830 Mitursache der belg. Revolution, u. nach Constituirung des belgischen Königreichs war Preßfreiheit, der franz. ähnlich, integrirender Theil der Constitution. Der besonnenere Charakter der Belgier hat, einige Auswüchse der unruhigen ersten Jahre ausgenommen, die belg. Presse vor dem Preßübermuthe geschützt. [76] **E)** Auch die **Cantons der Schweiz** haben als Republiken Preßfreiheit, nach 1831 u. 1833 flüchteten die deutschen Demagogen hierher u. publicirten von hieraus ihre Grundsätze, doch fanden sie bei den wenigsten Cantonen Vorschub. Selten sind die Schriftsteller in der Schweiz zur Verantwortung gezogen worden. [77] **F)** In **Spanien** u. **Portugal** leitete früher die Geistlichkeit die C. u. machte jede theolog. u. philosoph. Erörterung unmöglich. Auch die polit. C. war sehr streng. Erst nach der Occupation der pyrenäisch. Halbinsel durch die Franzosen u. nach dem Aufstand des span. Volks gegen dieselbe, ward die C. milder u. durch die Constitution von 1812 Preßfreiheit versprochen, jedoch nach der Rückkehr König Ferdinands VII., 1814 mit der Constitution wieder aufgehoben, u. schärfre C. als zuvor verhängt. Nach dem Tode Ferdinands VII. u. nach der Wiederherstellung der Cortez 1833, trat in Spanien, nach der Vertreibung Don Miguels in Portugal, Preßfreiheit wieder ein. Unverkennbar fehlt aber dem span. u. portug. Volk hierzu die nöthige Reife, u. es erfolgen Schmähungen, Aufforderungen zum Umsturz der Regierungen, statt ruhiger Erörtrung, auch scheint die Regierung in beiden Staaten gegenwärtig (Septbr. 1841) damit umzugehen, die Presse wieder zu beschränken. [78] **G)** In den **südamerikan. Colonien u. Brasilien** findet auch Preßfreiheit dem Namen nach Statt, indessen modificirt die Partei, welche momentan am Ruder ist, die Preßfreiheit nach ihrem Sinne. Wahre Preßfreiheit wird dort noch lange nicht aufkommen. [79] **H)** In **Schweden** wurde durch ein Edict von 1766, also unter aristokratischer Herrschaft, Aufhebung der C. verordnet; Gustav III. aber mußte, obgleich selbst ein Freund der Preßfreiheit, als er die Aristokratie 1771 besiegt hatte, strenge C. wieder einführen. Unter Gustav IV. wurden Anfangs nur Religionsschriften der C., u. zwar der Consistorien, unterworfen, bald traten aber auch in andern Sachen einzelne Bestrafungen von Schriftstellern ein, u. 1802 wurde C. für alle Schriften eingeführt u. von der Hofkanzlei streng gehandhabt. Französische u. deutsche Bücher wurden damals in Schweden nicht zugelassen. Karl XIII. hob nach seiner Thronbesteigung, durch Verordnung vom 12. April 1809, provisorisch die C. auf u. diese Bestimmung wurde durch das Grundgesetz vom 6. Juni 1809 bestätigt. Seitdem besteht in Schweden keine C. mehr, wohl aber werden die Verfasser von Schrif-

 ten

ten häufig wegen Preßvergehen zur Verantwortung gezogen, bes. hat dies in neurer Zeit das Aftonblad getroffen. Drucker u. Verleger sind der Verantwortung frei, wenn sie den Verfasser od. Herausgeber nennen. ** **I)** In **Dänemark** verordnete, unter dem Ministerium Struensee, ein königl. Rescript vom 14. Sept. 1770, gänzliche Aufhebung der C., doch schon am 7. Oct. 1771 trat Verantwortlichkeit der Schriftsteller u. bedingungsweise auch der Verleger u. Drucker ein, welchen Bestimmungen am 20. Oct. 1773 ein Rescript an den Polizeiminister, das neue Bestimmungen über die Presse enthielt, folgte. Seitdem wechselten die Gesetze u. Grundsätze, nach welchen Preßvergehen bestraft wurden, nach dem Umständen, zuweilen wurden sie drückender als die eigentl. C., die indessen der Form nach nie wieder eintrat. ** **K)** Auch im **Königreich Griechenland** ist neuerdings ein Preßgesetz erlassen worden. *(de Chau.)*

Censūra ecclesiastica (lat., Kirchw.), **1)** die geistliche Gewalt, vermöge der ein Bischof Vergehungen gegen die Kirche untersuchen u. bis zur erfolgten Buße bestrafen kann; sie erstreckt sich auf das Interdict, die Suspension u. Excommunication; **2)** Strafe, die der Schwängerer an das Pfarramt bezahlen muß.

Censurābel (v. lat.), zinspflichtig.

Cēnsus (röm. Ant.), **1)** alle 5 Jahre auf dem Forum, seit 434 in der Villa publica auf dem Marsfelde von dem Censor gehaltne Schätzung der röm. Bürger nach ihrem Vermögen, von dem Könige Servius Tullius (s. u. Rom [Gesch.] u) eingeführt, in der Republik beibehalten u. auf Schätzung nach den Sitten erweitert. Jeder röm. Unterthan mußte seinen Vermögenszustand, die Zahl seiner Kinder, Sklaven u. Freigelassenen, überhaupt seine sämmtlichen Besitzungen angeben u. die Angabe beschwören. Wer den Eid verweigerte od. etwas falsch angab **(C. crīmen)**, wurde Anfangs mit Ruthen gepeitscht, später mit der Confiscation seines Vermögens u. mit Verlust des Bürgerrechts gestraft. **2)** Das Vermögen, das der Bürger in jedem einzelnen Range haben mußte; daher: **C. senatōrius**, wieviel ein Senator haben mußte, zur Zeit der Republik wenigstens 800,000 Sesterzien, seit Augustus 1,200,000; **C. equēstris**, wieviel ein Ritter haben mußte, gewöhnlich die Hälfte des c. senatorius. Ueber den C. wurden Bücher geführt, wozu bestimmte Schreiber (censuales od. censuarii) da waren. **3)** Zins. *(Sch.)*

Cēnsus auctōritas (lat.), Zins- od. Steuerregister. **C. căpitis**, Kopfgeld, Abgabe, von den Römern den Bewohnern unterworfener Ortschaften aufgelegt. **C. constitutīvus**, s. u. Aufgelegter Zins. **C. crīmen**, s. u. Census. **C. detrăctus (C. emigratiōnis, C. hereditārius)**, so v. w. Abzugsgeld. **C. ecclesiāsticus**, jährlich von der Kirche od. Geistlichkeit zum Zeichen der Unterwürfigkeit aufgelegter Zins. Er kann entweder auf immer, **c. perpĕtuus**, oder auf einige Zeit, **c. temporālis**, sogleich bei dem Ursprung einer milden Stiftung, **c. antīquus**, oder endlich nach der Gründung derselben aufgelegt werden **(C. novus)**. **C. equēstris**, s. u. Census 2). **C. feudālis**, die von dem Lehnmann dem Lehnsherrn für die eigentlich zu leistenden Dienste jährlich zu entrichtende Geldsumme. **C. frumentārius**, Getreidezins, Zins. **C. irredimībilis**, so v. w. Unlöslicher Zins, s. u. Zins. **C. personālis**, so v. w. Persönl. Zins, s. u. Zins. **C. promōbilis, C. protectōrius**, s. u. Zins. **C. pūblicus**, Zins, den der Unterthan seinem Fürsten als Zeichen der Unterwürfigkeit entrichtet. **C. reālis**, s. u. Zins. **C. redimībilis**, so v. w. Ablöslicher Zins, s. u. Zins. **C. reservātīvus (C. reservātus)**, so v. w. Vorbehaltner Zins, s. ebd. **C. sensatōrius** (röm. Ant.), s. u. Census 2). **C. sōli**, Abgabe von dem Ertrag der Ländereien Uebelwundner an den Staatsschatz. *(Sch. u. Lb.)*

Cent (v. lat.), Hundert, als 5 p. Cent, 5 vom Hundert, vgl. Procente.

Cent (Cente, v. lat., centena, Rechtw.) **1)** Gericht über 100 Familien, altdeutsch (vorzügl. fränk.); Abtheilung einer Vicarie, Unterabtheilung eines Gaues. Ein **C-graf** stand ihr vor, unter ihm 10 Dekane. Gerichtsbarkeit über Mord, Diebstahl, Brand u. Nothzucht, auch das Kriegswesen des Bezirks verwaltend, führte er die 100 Männer, die ihm folgen **(C-folge** leisten) mußten, im Kriege an. **2)** Seit dem 12. Jahrh. immer mehr auf Gerichtsbarkeit beschränkt, ist der C. jetzt nur noch peinliches Gericht (s. Criminalgerichtsbarkeit). [2]Es heißt: das Recht, es zu hegen, **C-barkeit**, dem es zukommt, **C-herr (C-barliche Obrigkeit)**, der es statt seiner wirklich hegt, **C-ner, C-graf, C-richter.** Ihm beigeordnet sind die **C-schöffen (C-beisitzer).** [3]Ferner heißen: die dem Gericht Untergebenen **C-bare (C-bare Lēūte, C-leute, C-gesessene Unterthänen, C-verwandte)**, ihr Besitz **C-barer Grund u. Bōden**; ein Verbrechen, vor ein C-gericht gehörig, **C-fall**, u. die dadurch erwachsenden Kosten, **C-kosten**; das Recht, nach dem das C-gericht spricht, **C-recht.** [4]Die centbaren Unterthanen hatten oft eine Abgabe **(C-hafer)** u. Dienste, Wachen u. dgl. zu leisten. An einigen Orten leisten sie daher dem C-herrn Huldigung u. werden in die **C-pflicht** genommen. Oft sind innerhalb des C-gerichts von ihm erimirte Häuser **(C-freie Häuser)**. In neuster Zeit sind die C-gerichte häufig durch zweckmäßigere zeitgemäße Einrichtungen ver-

Digitized by Google

erdrängt worden. *(Bs. u. Pr.)*

Cent (Centavo, Centesimo, Centime), **A)** Cent, 1821 niederl., seit 1816 reine, ausgeprägte kupferne Scheidemünze, 100 C.s = 1 Gulden, 1 C. = $2\frac{7}{17}$ Pf. pr.; es sind 2, 1 u. auch $\frac{1}{2}$ C. geprägt, Niederlande (Geogr.); **2)** Kupfermünze ehemal. Inseln, außer Cerigo, 100 C.s = 1 Piaster, 1 C. = $5\frac{1}{4}$ Pf. pr.; **3)** kupferne Scheidemünze der Verein. Staaten von der Größe eines Kupfervierlings, 100 = 1 Dollar, 1 C. = zieml. 5 Pf.; **4)** Rechnungsmünze auf Hayti, 100 C.s = 1 Gourde od. Piaster im auswärt. Verkehr, 1 C. = $5\frac{1}{4}$ Pf.; **5)** eben so auf der Sierra-Leonaküste, **6)** in Sincapore, u. **7)** auf Prinz Wales-Insel. **B) Centime, 8)** französische Kupferscheidemünze, 100 C.s = 1 Franc, 1 C. = $\frac{9,7}{180}$ Pf., s. Frankreich (Geogr.); **9)** ganz gleiche Scheidemünze von Kupfer in Belgien, s. d. (Geogr.) u.; **10)** ebenso früher im Königreich Westfalen, s. d. (Geogr.); **11)** auf Hayti wirkliche Kupfermünze, 100 C. = 1 Livre, 1 C. = 1 Pf. **C) Centèsimo, 12)** im ehemal. Königr. Italien Kupferscheidemünze 100 C-i = 1 Lira italiana genau wie in Frankreich; **13)** Kupferscheidemünze im lomb. venet. Königr., 100 C-i = 1 Lira austriaca (Zwanzigkreuzer) 1 C. = $\frac{3}{4}$ Pf.; **14)** Kupferscheidemünze in Parma u. Piacenza, 100 C-i = 1 Lira italiana, wie in Frankreich; **15)** ebenso in Sardinien seit 1826; **D) Centavo, 16)** Kupferscheidemünze in Chili seit 1835, 100 C. = 1 Peso; s. u. Chili (Geogr.) u. *(Jb.)*

Centäle, Flecken am Grano in der Prov. Cuneo des sardin. Fürstenth. Piemont; Schloß; 3700 Ew.

Centass, Gewicht, s. u. Baden (Geogr.) u.

Centaur, **1)** (Myth.), s. u. Kentaur. **2)** (Astron.), Sternbild am südl. Himmel, südlich vom Scorpion, nahe an den südl. Polarkreis (ungefähr von 30° — 65°); in Deutschland fast gar nicht sichtbar, hat viele helle Sterne, bes. einen Stern 1. Größe am Vorderfuße.

Centaurea (C. *L.*, Flockenblume), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Cynareen *Spr.*, Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.*, Disteln *Ok.*, 19. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: sehr zahlreich (gegen 200) u. deshalb in Untergattungen, die von Mehrern auch als selbstständige Gattungen betrachtet werden, auf verschiedne Weise, nach Reichenbach folgendermaßen eingetheilt: **a)** Crupina mit glatten, unbewaffneten Kelchschuppen. Hier u. a.: C. Centaurium (großes Tausendgüldenkraut), mit herablaufend gefiederten glatten Blättern, purpurvioletten Blüthen, italienische Alpenpflanze. Sonst, die dicke lange, außen schwärzliche, innen roth marmorirte; etwas wohlriechend, scharf u. astringirend schmeckende Wurzel (Rad. Centaurii majoris, s. Rhapontici vulgaris) officinell u. schon von griechischen Aerzten angewendet. **b)** Ambervoa, mit glatten, runden Hüllschuppen. Hier u. a.: C. (Ambervoa) moschata (weiße Bisamblume, Sultansblume) im Orient heimisch, mit weißröthlichen Blüthen, nach Moschus riechend. **c)** Jacea, mit trocknen, rauschenden, ganzen od. geschlitzten Rändern der Hüllschuppen. Hier u. a. C. Jacea (gem. Flockenblume), häufig auf Wiesen, an Wegen ꝛc., mit purpurrothen Blüthen. Sie variirt vielfach hinsichtlich der Zertheilung des Stengels, der Form u. Bekleidung der Blätter, weshalb auch von einigen mehrere Arten unterschieden werden. Das Kraut schmeckt salzig bitter, die geruchlosen Blumen zugleich süßlich, die Wurzel bitter, beißend u. dürfte bedeutende medicinische Kräfte besitzen. Sonst als Flores, Herba, Radix Jaceae nigrae, s. Carthami silvestris officinell. C. cerinthaefolia *Sibthorp* (C. Behen *Lam.*), mit gelblichen Blüthen, neßartig gezeichneten Blättern, am Libanon u. in Kleinasien, die walzige bittre, sonst als Rad. Behen albi, off. Wurzel, wird im Orient als giftwidrig u. zur Stärkung des Gedächtnisses gebraucht. **d)** Cyanus, mit gewimpert-gesägten Hüllschuppen. Hier bes.: C. Cyanus (Kornblume), häufig im Getreide. Die schönen blauen, geruchlosen, süßlich salzig schmeckenden Blüthen enthalten einen blauen Farbestoff. Sie variirt mit weißen u. röthlichen Blüthen, wird auch als Zierpflanze cultivirt. Die Blüthen sollen harntreibend sein, vordem zur Zierde unter Räucherpulver gemischt; das davon destillirte Wasser wurde als Augenwasser, das Decoct des bittern Krautes gegen Harnverhaltung u. Gelbsucht angewendet. C. montana, mit größern schön violett blauen Blüthen, schwarzgeränderten Hüllschuppen, lanzettförm. Blättern, als Zierpflanze cultivirt. Sonst: Kraut u. Blumen (Herba et flores Cyani majoris), officinell. **e)** Phrygia, mit rauschenden, gewimperten u. geschlitzten Hüllschuppen, von denen die untern od. die meisten zurückgebogen sind. C. phrygia, mit blaßrothen Blüthen, auf Alpen. C. nigra mit purpurrothen Blüthen auf Waldwiesen in SDeutschland u. m. a. **f)** Stoebe mit gewimpert-sägezähnigen, deutlich gespitzten, fast stachlichen Hüllschuppen. Am bekanntesten: C. Scabiosa mit großen, purpurrothen, selten weißen Blüthen, an dürren Bergen, trocknen Orten. Wird hier u. da gegen Ausschläge, bes. Flechten gebraucht. **g)** Seridia, mit handförmig stachligen Hüllschuppen. Arten: ausländisch. **h)** Calcitrapa, an der Spitze der Hüllschuppen ein starker Stachel, mit kleinen Stacheln an beiden Seiten. C. Calcitrapa (Sternbistel) mit blaßvioletten Blumenkronen, an magern sandigen Orten, hier u. da. Officinell: Kraut, Wurzel u. Same (Herba, Radix, Semen Calcitrapae s. Cardui stellati) Vom Kraute der Aufguß u. der ausgepreßte Saft

Digitized by Google

Saft wurden gegen Wechselfieber, gegen Hornhautflecken ꝛc., Wurzel u. Same wurden als harntreibend angewendet. C. solstitialis, mit gelben Blüthen im südl. Europa, auch in Deutschland in trocknen sonnigen Orten. Die bittre Wurzel (Rad. spinae solstitialis) sonst gegen Wechselfieber gebraucht. [10]i) Crocodylium, mit einfachem Stachel an der Spitze der Hüllschuppen. Arten: C. Verutum im Orient u. m. a. [11]k) C. benedicta, s. Cnicus benedictus. [12]l) C. Rhaponticum, s. Rhaponticum scariosum. *(Su.)*

Centaurēen (C.reae), nach *Dec.* u. *Spr.* Abtheilung der 1. Ordn. der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Cynareen.

Centaurēlla (C. *Mich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.* Arten: C. aestivalis, autumnalis, verna, zarte Pflanzen in Carolina.

Centāūreum, älterer Name mehr. Pflanzen, bes. C. majus (vulgare), ist Centaurea Centaurium; C. germanicum, ist Rhaponticum scariosum; C. minus, ist Erythraea (Gentiana) Centaurium, Tausendgüldenkraut.

Centāvo (spr. Sfentawo), Münze, s. Cent 16).

Cēntawa, Dorf im großstrelitzer Kr. des preuß. Rgsbzk. Oppeln; Hohofen u. 350 Ew.

Cēntbar u. a. Zusammensetzungen, s. u. Cent (Rechtsw.).

Centēna (lat.), s. Cent (Rechtsw.).

Centenārius, 1) röm. Bürger, der 100 Sestertium (d. i. 100,000 Sestertien) od. auch 100 Aurei besaß. **2)** im Mittelalter Anführer von 100 Soldaten. **C. libērtus** (röm. Ant.), s. u. Freigelaßner.

Centenionālis nūmmus (röm. Ant.), nach Ein. Abgabe unter Heliogabalus, die ein Centenarius gibt, nach And. Goldmünze von 100 Pfund.

Centēnius (M.), röm. Centurio, verlangte ein Heer gegen Hannibal in Capua zu führen, dessen Kriegskunst er erkannt zu haben vorgab; mit 8000 Kriegern zog er dahin u. zu ihnen gesellten sich eben so viel Freiwillige; dennoch ward er von Hannibal geschlagen, er selbst blieb in der Schlacht u. sein Heer wurde bis auf die Hälfte aufgerieben.

Centēno (Diego), geb. 1505, Castilianer; Waffengefährte Pizarro's, mit dem er nach Peru ging. Nach dessen Tode befehligte C. die span. Armee, hatte großen Antheil an der Niederlage der Partei des Gonzalez Pizarro u. ward, in Begriff nach Spanien zu gehen, vergiftet.

Centēnus (deutsche Ant.), so v. w. Centner, s. u. Cent (Rechtsw.).

Cēnteotl (mex. Myth.), Göttin der Erde u. des Getreides, Schutzgöttin der Totonakas, welcher sie keine Menschenopfer sondern Tauben, Wachteln, junge Hasen ꝛc. brachten; in Mexico war ihr Dienst blutig u. grausam, sie hatte dort 5 Tempel u. ihr wurden die Feste Hueizoztli u. Huei-tekuilhuitl gefeiert. Beinamen: Tonakajohua (Erhaltende), Xilonen (von den Maisähren). Sie scheint mit der Göttin Tonantzin (d. i. unsre Mutter), welche bei Mexico auf einem Berge ihre Tempel hatte, identisch zu sein. *(Lb.)*

Centerlīnie, so v. w. Centrische Linie.

Centēsima (röm. Ant.), **1)** der 100. Theil von einem Capitale, alle Monate gezahlt, also so v. w. $12\frac{0}{0}$; daher **C. binae** $= 24\frac{0}{0}$; **2)** jede Abgabe von 100, vgl. Zins.

Centēsima auctiōnum (röm Ant.), Abgabe des 100. Theils von dem bei Auctionen verkauften Waaren u. Effecten erlangten Erlös an den Fiscus. Durch Augustus, 7 n. Chr., zur Aufrichtung einer Kriegskasse eingeführt, durch Caligula aufgehoben.

Centesimālrechnung, Rechnung nach Hunderttheilen. Vgl. Decimalbruch.

Centesimatiōn (Rechtsw.), s. u. Decimation.

Centēsimo (spr. Tschentehsimo), Münze, s. Cent (Num.) 12) — 15).

Centētes, so v. w. Borstenigel.

Cēntgericht, so v. w. Blutbann.

Cēnti (fr.), im neueren franz. Maß- u. Gewichtssystem der 100. Theil; so: **C. are, C.gramme, C.metre etc.,** s. u. Are, Gramme, Metre ꝛc.

Centifōlie (Rosa centifolia), s. u. Rose.

Centimānen (lat., gr. Hekatoncheires, Myth.), Söhne des Uranos u. der Gäa, hatten 100 Hände u. 50 Köpfe; ihre Namen: Aegäon (Briareus), Kottos, Gyes. Kaum geboren, wurden sie vom Vater, der ihre ungeheure Stärke fürchtete, ins Innere der Erde verschlossen, bis sie Zeus gegen die Titanen hervorrief, u. ihnen auch die Bewachung der Letztren im Tartarus anvertraute. *(Lb.)*

Centīme (fr., spr. Sangtihm), Münze, s. Cent (Num.) 8) — 10).

Centīmeter (lat.), Gedicht, das aus 100 Versarten besteht, z. B. das Lehrgedicht des Terentianus Maurus de literis, syllabis, pedibus ac metris.

Centimētre (spr. Santimetr), französ. Maß, s. u. Metre.

Centinājo (ital., spr. Tschentinaje), Gewicht, so v. w. Centner.

Cēntings, gebleichte schlesische Schleier, gewöhnlich $\frac{1}{4}$ breit.

Centinōdia (C. *J. Bauh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulacaceen Polygoneae *Rchnb.*, meist in ihren Arten zu Polygonum, zum Theil als Untergatt. gerechnet.

Centīpeda (C. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Homolanthae *Rchnb.*; nicht allgemein anerkannt.

Centipēllio (lat.), so v. w. Blättermagen.

Cent jours (spr. Sang Schuhr), die hun-

Digitized by Google

hundert Tage, welche Napoleon nach seiner Rückkehr von Elba noch regierte; s. u. Buonaparte 7) u. Frankreich (Gesch.) 97.

Centlivre (Susanne), geb. um 1667 (n. And. 1680); früh elternlos, durch die engl. Unruhen verarmt, entfloh ihren Anverwandten wegen harter Behandlung u. begleitete, kaum 12 Jahre alt, einen jungen Menschen, den sie traf, in Männerkleidern auf die Univ. zu Cambridge. Nach 6 Monaten schickte dieser sie fort, sie begab sich nach London u. heirathete hier einen gewissen Fox u. als dieser starb, einen Officier Carrol. Auch dieser blieb in einem Duell; sie nährte sich nun durch Schriftstellerei u. ward Schauspielerin. Hier sah sie C., verliebte sich in sie u. heirathete sie 1707; sie st. 1723. Sie schr. Lustspiele: The Busybody, A Bold stroke for a wife u. The Wonder, a Woman keeps a secret, gesammelt, Lond. 1761, 3 Bde. Mehrm. deutsch bearbeitet, z. B.: Er mengt sich in Alles, von Jünger. *(Dg.)*

Centner (v. lat.), ein Handelsgewicht in Deutschland u. a. Ländern von meist 100 Pfund u. darüber; es ist in den einzelnen Ländern u. Städten sehr verschieden sowohl in der Zahl der Pfunde, als in deren eignen Schwere, wir haben daher das Gewicht der letztern in franz. Grammen angegeben, da ohnehin das französische metrische System in Deutschland immer mehr angenommen wird. Die hier nicht besonders genannten deutschen Länder od. Handelsstädte haben eins der bei andern bemerkten Gewichte, was stets im betreffenden Artikel im Werke angegeben wird. Bei den nicht deutschen Handelsplätzen, die ein entsprechendes Gewicht führen, ist die Benennung desselben, wie Cantaro, Cantarello, Centinajo, Quintal ꝛc., in Klammern angeführt worden.

Aachen	alt Gewicht	100	Pfund, das Pfd.	à	32	Loth	= 467,$_{943}$	fr. Gr.
Centner zur Fuhre		106	=					
Aarau	alt Gewicht	100	=	=	32	=	= 476,$_{800}$	= =
Alicante (Quintal)		96	libras mayores	=	18	Onzas	= 517,$_{66}$	= =
		144	libras menores	=	12	=	= 345,$_{11}$	= =
Amsterdam . . .	alt Gewicht	100	Pfund, das Pfd.	=	32	Loth	= 494,$_{0004}$	= =
Ancona (Centinajo)		100	Lire = L.	=	12	Once	= 330,$_{003}$	= =
Antwerpen . . .	alt Gewicht	100	Pfund, das Pfd.	=	16	Unzen	= 470,$_{1561}$	= =
Appenzell		100	schwere Pfd.	=	40	Loth	= 584,$_{441}$	= =
		100	leichte =	=	32	=	= 465,$_{150}$	= =
Aragonien (Quintal)		144	Libras, die L.	=	12	Onzas	= 349,$_{79}$	= =
Augsburg		100	Pf. schwer Gew.	=	32	Loth	= 490,$_{674}$	= =
		100	= leicht =	=	32	=	= 472,$_{428}$	= =
Baden (Großherzogthum) . . .		100	Pfund, das Pfd.	=	32	=	= 500	= =
Baden (Canton Aargau)		100	= = =	=	36	=	= 528,$_{830}$	= =
Baiern		100	= = =	=	32	=	= 560	= =
Barcelona (Quintal)		104	Libras, die L.	=	12	Onzas	= 400,$_{078}$	= =
Basel . . . großes Eisengewicht		100	Pfund, das Pfd.	=	$\frac{1}{2}$	=	= 493,$_{240}$	= =
kleines Eisengewicht . . .		100	= = =	=	32	Loth	= 486,$_{200}$	= =
Messing- u. Spezereigewicht		100	= = =	=	32	=	= 480,$_{285}$	= =
Berlin		110	= = =	=	32	=	= 467,$_{71101}$	= =
Bern		100	= = =	=	32	=	= 520,$_{024}$	= =
Bilbao (Quint. macho, gr. E. f. Eisen)		146	Libras, die L.	=	12	Onzas	= 489,$_{000}$	= =
= menor, kl. E. . . .		100						
Birkenfeld		100	Pfund, das Pfd.	=	32	Loth	= 543,$_{42}$	= =
Botzen		100	= = =	=	32	=	= 501,$_{197}$	= =
Braunschweig . . Handelsgew.		114	= = =	=	32	=	= 467,$_{711}$	= =
Steuergew.		100						
Bremen . . . . Handelsgew.		116	= = =	=	32	=	= 498,$_{7}$	= =
Bremgarten (Canton Aargau) .		100	= = =	=	36	=	= 528,$_{846}$	= =
Breslau . . . . alt Gewicht		132	= = =	=	32	=	= 405,$_{888}$	(405,$_{236}$)
Brugg (Canton Aargau)		100	= = =	=	36	=	= 528,$_{762}$	fr. Gr.
Cagliari (Cantarello)		104	Libbre, die L.	=	12	Once	= 405,$_{70}$	= =
Constantinopel (Cantaro) . . .		44	Oka				= 64,$_{13}$	Kilogr.
Coruna (Quintal)		100	Libras Gallegas	=	20	Onzas	= 575,$_{18}$	fr. Gr.
Dresden		100	Pfund, das Pfd.	=	32	Loth	= 467,$_{00}$	= =
Düsseldorf		110	= = =	=	32	=	= 467,$_{5}$	= =
Emden		100	= = =	=	32	=	= 496,$_{8}$	= =
Erfurt		110	= = =	=	32	=	= 467,$_{5}$	= =
Florenz (Cantaro)		110	Libbre, die L.	=	12	Once	= 339,$_{542}$	= =
Frankfurt a. M.		100	Pf. schwer Gew.	=	$\frac{1}{2}$	=	= 505,$_{847}$	= =
		108	= leicht =	=	32	Loth	= 467,$_{914}$	= =
Freiburg (Canton Freiburg) .		100	= Eisengew.	=			= 528,$_{81}$	= =
Fulda		100	Pfund, das Pfd.	=	32	Loth	= 509,$_{97}$	= =

Digitized by Google

St. Gallen	100	Pf. schwer Gew.	= 40	Loth	= 577,548 fr. Gr.
	100	= leicht =	= 32	=	= 465,000 = =
Genf	100	Pf. schwer Gew.	= 18	Unzen	= 550,694 = =
	100	= leicht =	= 15	=	= 458,913 = =
Genua (Cantaro)	150	Libbre, die L.	= 12	Once	= 348,665 = =
Gibraltar (Quintal)	100	Libras = Libr.	= 16	Onzas	= 460,132 = =
Goslar . . . . alt Gewicht	110	Pfund, das Pfd.	= 32	Loth	= 467,812 = =
Graubündten	100	Pf. schwer Gew.	= 36	=	= 520,33 = =
	100	= leicht =	= 32	=	= 462,60 = =
Hamburg	112	Pfund, das Pfd.	= 32	=	= 484,17 = =
Hannover . . . . alt Gewicht	112	= = =	= 32	=	= 489,636 = =
neu (Steuer=) Gewicht	100	= = =	= 32	=	= 467,711 = =
Hessen (Großherzogthum)	100	= = =	= 32	=	= 500 = =
Jever	100	= = =	= 36	=	= 526,8 = =
Kairo (Cantaro)	100	Rotoli, der Rot.	= 12	Unzen	= 430,92 = =
Kassel	108	Pf. schwer Gew.	= 32	Loth	= 484,32 = =
	108	= leicht =	= 32	=	= 467,812 = =
Koburg	100	Pfund, das Pfd.	= 32	=	= 509,85 = =
Köln . . . . . alt Gewicht	106	= = =	= 32	=	= 467,6 = =
Kopenhagen	100	= = =	= 32	=	= 499,869 = =
Krakau (Centnar)	100	= = =	= 16	Unzen	= 405,504 = =
Laufenburg (Canton Aargau)	100	= = =	= 32	Loth	= 472,900 = =
Lausanne	100	= = =	= 16	Unzen	= 500 = =
Leipzig	110	= = =	= 32	Loth	= 467,6348 = =
Lemberg	100	= = =	= 32	=	= 420,000 = =
Lenzburg (Canton Aargau)	100	= = =	= 36	=	= 528,288 = =
Lippe	108	= = =	= 32	=	= 467,41 = =
Lissabon (Quintal)	128	Libras, die L.	= 16	Onças	= 458,976 = =
Livorno (Cantaro)	100	Libbre, die L.	= 12	Onzas	= 339,643 = =
London . . . . Troy=Gewicht	100	das Troy=Pf.	= 12	Unzen	= 373,246 = =
Avoir du poids=Gewicht	100	= Avdps.=Pf.	= 16	=	= 453,598 = =
Lucca (Cantaro) . Handelsgewicht	100	Pfund, das Pfd	à 12	=	= 372,17 = =
Lübeck	112	= = =	= 32	Loth	= 484,736 = =
Madrid (Quintal)	100	Libras, die L.	= 16	Onzas	= 460,142 = =
(Quintal macho)	150	=			
Majorca (Cantaro)	104	Rotolos, d. Rot.	= 12	Unzen	= 400,072 = =
	100	= = =	= 12	=	= 420,007 = =
Malta	100	Rotoli, d. Rotolo	= 30	=	= 791,340 = =
Marokko (Cantaro)	100	Artal (Rotoli)			= 500,8 = =
Mexico (Quintal)	100	Libras, die L.	= 16	Onzas	= 460,3 = =
Modena (Quintal)	100	Libbre, die L.	= 12	Once	= 340,4347 = =
Mogador (Cantaro)	100	Rotoli			= 539,8 = =
Muri (Canton Aargau)	100	Pfund, das Pfd.	à 36	Loth	= 528,719 = =
Neapel (Cantaro)	100	Rotoli, d. Rotoli	= 33⅓	Once	= 891 = =
Neufchatel	100	Pfund, das Pfd.	= 16	Unzen	= 520,1 = =
Nizza (Cantaro)	100	Libbre, die L.	= 12	Once	= 310,15 = =
Nürnberg	100	Pfund, das Pfd.	= 32	Loth	= 509,996 = =
Oldenburg	100	= = =	= 32	=	= 480,367 = =
Palermo (Cantaro grosso)	100	Rotoli grossi	= 33	Once	= 873,366 = =
(Cantaro sottile)	100	= sottile	= 30	=	= 793,88 = =
Paris (Quintal métrique)	100	Kilogr.			
alt Gewicht (Poids de Marc)	100	Livres, la L.	= 16	Onces	= 489,50585 = =
Parma (Cantaro)	100	Libbre, die L.	= 12	Once	= 317,617 = =
Petersburg	100	Pfund, das Pfd.	= 32	Loth	= 409,617 = =
Reval	120	= = =	= 32	=	= 430,369 = =
Reggio (Quintal)	100	Libbre, die L.	= 12	Once	= 324,324 = =
Rheinfelden (Canton Aargau)	100	Pfund, das Pfd.	= 32	Loth	= 504,561 = =
Rio Janeiro (Quintal)	128	Libras, die L.	= 16	Onças	= 458,976 = =
Rom (Cantaro grosso)	1000	Libbre, = L.	= 12	Once	= 339,161 = =
(Cantaro sottile)	100	=			
Rostock	112	Pf. schwer Gew.	= 32	Loth	= 508,220 = =
Schaffhausen	100	Pf. leicht Gew.	= 32	=	= 459,128 = =
	100	= schwer =	= 40	=	= 574,12 = =
Schweiz	100	= das Pfund	= 32	=	= 500 = =
Smyrna (Cantaro)	45	Oka			= 54 Kilogr.
Solothurn	100	Pfund, das Pfd.	= 32	Loth	= 518,4 fr. Gr. Stock

Digitized by Google

Stockholm . . Victualiengewicht	120	=	=	= 32 Loth	= 425,3305	fr. Gr
Tunis (Cantaro)	100	Rotal, d. Rotal		= 16 Unzen	= 506,0	= =
Turin	100	Libbre, die L.		= 12 Once	= 368,044	= =
Tyrol	100	Pfund, das Pfd.		= 32 Loth	= 562,908	= =
Venedig (Centinajo)	100	Lib. peso grosso		= 12 Once	= 476,0067	= =
	100	= = sottile			= 301,2297	= =
Vereinigte Staaten (Centweight)	112	Pfund, das Pfd.		= 12 Loth	= 453,590	= =
Waldeck	108	schwere Pfund		= 32 =	= 476,382	= =
Warschau (Centnar)	100	Pf. neues Gew.		= 16 Unzen	= 405,504	= =
	160	= altes = ...			= 405,120	= =
Wien	100	Pfund, das Pfd.		= 32 Loth	= 560,012	= =
Wiesbaden	106	= = =		= 32 =	= 470,666	= =
Würtemberg	104	= = =		= 32 =	= 467,728	= =
Zoffingen (Canton Aargau) . .	100	= = =		= 32 =	= 481,555	= =
Zollcentner	100	= = =		= 500 Gr.	= 50 Kilogr.	
Zürich	100	schwere Pfund		= 36 Loth	= 528,480	fr. Gr.
	100	leichte =		= 32 =	= 469,76	= =
Zurzach (Canton Aargau) . . .	100	Pfund, das Pfd.		= 36 =	= 528,480	= =

(Jb.)

Cēntnergewicht, 1) Gewicht von 1 Centner; **2)** die Art, nach Centnern zu wiegen, im Gegensatz des Pfundgewichts; wo sie verschieden sind, hält das Centnergewicht meist einige Pfd. mehr; **3)** s. u. Probirgewicht.

Cēnto (lat.), **1)** aus verschiednen Stücken zusammengesetztes Zeuch; **2)** grobes Tuch, unter den Tragsattel der Lastthiere gelegt; **3)** Sklavenmantel; **4)** Stücke von grobem Tuch u. Matten von Ziegenhaaren, womit die Belagerungsmaschinen gegen Brand gesichert wurden; **5)** (Poet.), Gedicht aus verschiednen Stellen eines od. mehrerer Dichter (meist Virgils, daher **C.nes Virgiliāni**) mit eingeschobnen eignen Stellen zusammengesetzt. Ausonius versuchte diese Künstelei zuerst in einem Epithalamium mit Virgilian. Versen; ihm folgte Hosidius Geta in seinem Trauerspiel Medea, Tertullian in der metr. Einkleidung von Kebes Tafel, Proba Falconia, Alexander Rosso u. Steph. v. Pleure, sämmtlich in Christus Leben. Tertullian erwähnt auch Homerocentones. *(Sch.)*

Cēnto (ital.), hundert.

Cēnto, Stadt unweit des Reno in der Delegation Bologna des Kirchenstaats; hat Bisthum, Hanf u. Seidenbau; 4100 Ew. Geburtsort des Malers Guercino da Cento.

Cēnto, Familienname der Claudia gens.; bekannt bes. **1)** Claudius C., 206 v. Chr. Interrer, 213 Dictator. **2)** T. Claudius C., 203 n. Chr. Legat unter dem Kaiser P. Sulpicius Galba, kam mit einem Heer u. 20 Schiffen Athen zu Hülfe u. überrumpelte Chalkis.

Centobrīga (C.ca, a. Geogr.), Stadt der Celtiberier im tarraconens. Hispanien.

Cēntogelder, Procente, welche von dem Werthe der Waaren an einigen Grenzzöllen entrichtet werden.

Centōrbi (spr. Tschentorbi), Stadt mit nur einer Straße in der Intendanz Catania der Insel Sicilien; hat 3000 Ew., welche Safran bauen. C. ist das Centuripa der Alten, sie war Geburtsstadt des Arztes Celsus; Kaiser Augustus ließ sie erneuern. Von Kaiser Friedrich II. zerstört, ist sie nun unbedeutend geblieben.

Centorīni (ital., von Cento), hundert; beim ital. Theater Sänger u. Sängerinnen 2. u. 3. Ranges.

Centōripa (a. Geogr.), so v. w. Centuripa.

Centorrhȳnchus, Käfer, s. u. Centrinus.

Centothēca (C. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Festucaceae *Rchnb.* Art: C. lappaceae in Ostindien u. den Gesellschaftsinseln.

Cēntpflicht, s. u. Cent (Rechtsw.).

Centrachēna (C. *Schott*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Amphigynanthae *Rchnb.*, in ihrer Art zu Ehrysanthemum gezählt.

Centrāl (v. lat.), in od. um den Mittelpunkt einer Sache befindlich od. nach dem Mittelpunkte hinwirkend.

Centrālamerika, s. Centro-Amerika.

Centrālartērie der Nētzhaut des Āuges, s. Auge 28.

Centrālbewegung, [1] krummlinige Bewegung eines Körpers um einen andern, als seinen Mittelpunkt. Es wirken dabei 2 Kräfte **(C-kräfte):** die eine als **Centripetālkraft,** welche für sich allein den bewegten Körper nach dem, im Mittelpunkt ruhenden Körper treiben würde u. die andre zu dieser senkrechte **Centrifugālkraft** (Flieh- od. Tangentialkraft). [2] Einen in a (Taf. VII. Fig. 15) befindlichen freien Körper sucht die Centrifugalkraft in der Zeit, in welcher die Centripetalkraft ihn nach d ziehen würde, nach b zu bringen, nach dem Gesetz des Parallelogramms der Kräfte muß er nun die Diagonalrichtung nach e nehmen; von dieser Richtung, die er vermöge seiner Trägheit nach f behalten möchte, lenkt ihn im nächsten Zeittheilchen die Centripetalkraft wieder ab, u. er gelangt daher nun nach h; ebenso nach u. nach bis i, m u., wofern kein Hinderniß obwaltet, auf

ähn-

Digitized by Google

ähnliche Art wieder nach a zurück. Die auf der Figur gebrochen dargestellte Linie a e h i verwandelt sich in der Wirklichkeit, da die Wirkungen der Anziehungskraft ohne Unterbrechung auf einander folgen, in eine krumme Linie. Bleiben beide Kräfte sich gleich, so erfolgt die Bewegung in einem Kreise, wie bei einem Steine, der, an einem Faden gebunden, mit steter Hand umgeschwungen wird; er weicht dann seitwärts aus, wenn der Faden losgelassen wird u. die Centripetalkraft zu wirken aufhört. Verändern sich die Kräfte in ihrer Stärke gegen einander, so ist auch die krummlinige Bewegung eine abweichende, so: in einer Ellipse bei dem Planetenumlauf um die Sonne. Die Lehre von der C. erläutert Nairnes u. Eisenlohrs **Centrifugälmaschine** (Schwungmaschine), eine Maschine, mittelst welcher eine sehr schnelle od. langsame Bewegung einer kreisrunden Scheibe hervorgebracht werden kann. Die Einrichtung einer solchen s. Taf. VI. Fig. 12. Ein Rad od. eine andere Scheibe a, woran eine Kurbel befestigt ist, dreht mittelst einer Schnur ohne Ende eine andere größre od. kleinre Scheibe b herum. Steckt man in das Centrum bei b ein vertikales glattes Metallstäbchen, an welchem sich 2 od. mehrere dünne kreisförmige Metallstreifen auf- u. abbewegen, u. bringt man dasselbe durch Umdrehung der Scheibe a in eine schnelle Kreisbewegung, so nehmen die Metallstreifen eine elliptische Form an. Bringt man eine durchbohrte Kugel a Fig. 13 genau in die Mitte des dünnen u. glatten Stäbchens mn, sodaß sie sich ohne Reibung darauf verschieben kann, u. steckt man alsdann die ganze Vorrichtung mit dem Zapfen c auf die Schwungmaschine bei b, so wird, wenn man diese bewegt, die Kugel auf derselben Stelle stehen bleiben, u. wenn auch die Maschine noch schneller umgedreht wird. Eben so wenig werden sich die beiden Kugeln b u. d Fig. 14, die mit einem Faden verbunden u. gleichweit vom Drehungspunkte c entfernt sind, auf der in rasche Bewegung gesetzten Maschine verrücken, wenn die Kugeln nur gleiche Größe u. gleiche Massen haben. Dasselbe gilt, wenn 2 durch einen Faden verbundne Kugeln Fig. 15 von dem Punkte c so entfernt sind, daß sich ihre Entfernungen umgekehrt verhalten, wie ihre Massen. Wird diese Bedingung nicht erfüllt, so zieht die eine Kugel die andre nach dem Endpunkte des Stäbchens. Bringt man, ab Fig. 16, die Röhre, die mit Quecksilber u. Wasser gefüllt ist, auf die in Bewegung gesetzte Maschine, so drängt sich das Quecksilber über das Wasser bis nach b. Je weiter die in Fig. 17 gezeichneten Kugeln von dem Drehungspunkte c entfernt, u. je größer ihre Massen sind, desto mehr werden sie auf der bewegten Maschine von der vertikalen Richtung abweichen. Wenn man die Kugel a Fig. 18 durch eine Schnur, die über die Rollen b u. c geht, mit dem Gewichte d verbindet, u. diese Vorrichtung mit dem Zapfen auf die Schwungmaschine setzt, so kann die Schwungkraft so groß werden, daß die Kugel a das Gewicht d in die Höhe hebt. Füllt man die Hohlkugel Fig. 20 zur Hälfte mit Flüssigkeiten von verschiednem specifischen Gewicht an, z. B. Quecksilber, Wasser, Oel ꝛc. u. bringt sie durch die Schwungmaschine in schnelle Umdrehung, so legen sich die Schichten concentrisch an, nach Außen das Quecksilber u. im Innersten die Luft. *(Ml. u. Hf.)*

Centrälcensor, s. u. Censur 4).

Centrälcommission, eine Commission, welche zur Leitung einer Angelegenheit für das ganze Land bestellt ist, die Berichte aller Behörden darüber empfängt u. über dieselben entscheidet.

Centrälcongregation, Hauptversammlung.

Centrälfeuer, hypothetische Annahme einer, in der Mitte des Erdkörpers Statt habenden sehr hohen Wärmetemperatur (daher auch **C-wärme**), wovon man die eigne Erdtemperatur (in zugänglichen Tiefen 9—10° R.), die vulkan. Eruptionen, heißen Quellen, Erdbeben ꝛc. ableitet. Neuern Erfahrungen zu Folge läßt sich diese Wärmezunahme in großen Tiefen besser durch den, mit der Tiefe immer höher steigenden Druck erklären, den die höher liegenden Erd- u. Luftschichten auf die tiefern ausüben. Schon im pythagor. Weltsystem wird ein C. genannt, doch ist es ungewiß, ob es die Sonne ist, um die sich alles Andre drehen sollte, od. ein Feuer, um welches sich die Sonne selbst drehe. *(Pi. u. Ml.)*

Centrälfinsterniss, so v. w. Ringförmige Sonnenfinsterniß, s. u. Sonnenfinsterniß.

Centrälfuge, bei Bogen u. Gewölben die Fuge, welche aus denselben nach dem Mittelpunkte beschrieben ist; sämmtliche Gewölbfugen müssen C. sein.

Centrälgebirge, 1) große Gebirge, die sich um große u. selbst hohe Gegenden in einem Kreise herumziehen; 2) so v. w. Hauptgebirge.

Centrälinsel, s. u. Carpentaria 3).

Centrälis, 1) s. Central; 2) (Bot.), so v. w. Mittelständig.

Centrälis artēria et vēna rētinae (Anat.), s. Centralarterie u. Vene der Netzhaut.

Centralisatiōn (Centralität, v. lat.), Vereinigung in einem Mittelpunkte.

C.s-system (Centralismus), das Bestreben alle Macht in einem Staate in der Hand des Fürsten zu vereinigen. **C-siren,** in einem Punkte vereinigen.

Centrälkarpathen, Gebirg, s. Karpathen 4.

Centrälkräfte (Phys.), s. u. Centralbewegung.

Centrällinie, Linie, die durch die Mitte einer Figur od. eines Körpers geht.

Digitized by Google

Centrālmaschine, s. u. Centralbewegung 6.

Centrāloceanien, s. u. Australien 1).

Centrālorgan, Körpertheil, der für andre von gleicher Function der Hauptheil ist, wie das Herz für das Gefäßsystem.

Centrālposition (Kriegsw.), s. u. Position.

Centrālprojection (Math.), s. Projection 8 u. 11.

Centrālpunct (v. lat.), so v. w. Centrum.

Centrālschule, s. u. Schule.

Centrālsensibilität (Physiol.), s. u. Sensibilität.

Centrālsonne, s. u. Fixsterne.

Centrālstaar (Med.), s. Staar, grauer 5.

Centrālstellung (Kriegsw.), s. u. Position.

Centrāluntersuchungscommission in Mainz, s. u. Demagogische Umtriebe.

Centrālvene der Nētzhaut des Āuges, s. Auge 18 a). **C. des Āugapfels**, s. ebd.

Centrālverwaltung, **1)** Verwaltung, die von einem Mittelpunkte wie dem Ministerium, in welchem sich alle zu derselben gehörigen Zweige vereinigen, ausgeht u. von da aus ihre wirksamen Kräfte erhält. Ihre Kraft wird durch das in constitutionellen Staaten übliche bureaukratische System im Gegensatz zur Collegialverwaltung vermehrt. Vgl. Staat. **2)** (Gesch.), s. u. Russisch-deutscher Krieg 122. *(Pr.)*

Centrālvulkan, s. u. Vulkane.

Centrālwärme, s. u. Centralfeuer.

Centranīgo (Pietro), 1026—30 Doge von Venedig, s. d. (Gesch.) 14.

Centranthēra (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. Scrofularinen, 1. Ordn. der 14 Kl. *L.* Arten: hispida, in Neu-Holland, andre in Ostindien.

Centrānthus (C. *Dic.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Valerianeen, *Spr.* Distelkarden, Valerianeae *Rchnb.*, Kleppeln *Ok.*, 3 Kl. 1. Ordn. *L.*, aus einigen Arten von Valeriana gebildet. Arten: Val. rubra, angustifolia, calcitrapa, orbicularis, in SEuropa, zum Theil als Zierpflanze cultivirt.

Centrāpalus galamensis *H. Cassin*, ist Vernonia pauciflora.

Centrārchus (C. *Cuv.*), Gatt. der Barsche; nur 1 Rückenflosse, Zähne sammetartig, Afterflosse mit vielen Stacheln. Art: C. aeneus.

Centrātherum (C. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae homoiantheae *Rchnb.* Arten in SAmerika u. Neuholland heimisch.

Cēntre (fr., spr. Sangter), **1)** Mittelpunkt; **2)** s. u. Kammern, franz.

Cēntre, Canton, s. Pensylvanien 9.

Cēntre, Kanal von C., so v. w. Charolais.

Cēntrecht, s. u. Cent 2.

Centrevīlle (spr. Säntervill), **1)** Ort, s. Indiana 8; **2)** s. Maryland 8.

Centrifugālkraft, s. u. Centralbewegung 2 u. 3. **C-maschine**, s. ebd. 6. **C-pendel**, s. u. Pendel.

Centrifugālpumpe, Maschine zum Heben des Wassers. Wird nämlich die verticale Stange Taf. VI. Fig. 19, a durch die Kurbel schnell umgedreht, so steigt das Wasser aus dem untern Gefäße durch die gebognen Röhren in die Höhe u. fließt aus den Mündungen derselben in die obere Rinne.

Centrifugālventilator, s. u. Ventilator.

Centrīfuga radīcula (Bot.), Würzelchen im Keime, dessen Spitze von der Achse der Frucht weggewendet ist, absolut bei einfacher Frucht, relativ bei zusammengesetzter, dagegen: **Centrīpeta radīcula**, wenn das Gegentheil Statt hat. **C. sēmina**, Samen, deren Nabel nach dem Mittelpunkte der Frucht gerichtet ist.

Centrīfuga vis (lat.), so v. w. Centrifugalkraft.

Centrīna, so v. w. Meerschwein.

Centrīnus u. **Centorrhȳnchus**, bei *Cuv.* Untergattungen der Rüsselkäfergattung Rhynchaenus; die Fühler sind 12gliedrig.

Centripetālkraft (Centrīpeta vis), s. u. Centralbewegung 1—3.

Centrīrmaschine (Uhrm.), s. u. Räderschneidezeug.

Centrīrt (v. lat.), in einen Mittelpunkt, zu einer Mitte gebracht; so ist ein optisches Glas recht c., wenn dessen Axe genau durch seinen Mittelpunkt geht, unrecht c., wo dies nicht ist.

Cēntris, s. u. Bienen 1).

Cēntrisch, so v. w. Central. **C. nach den Ēcken** heißt ein Vieleck, um welches sich ein Kreis beschreiben läßt; **C. nach den Sēiten**, in welches sich ein solcher beschreiben läßt. **C.e Līnie**, bei 2 Rädern, welche in einander greifen, eine Linie zwischen den Mittelpunkten beider.

Centrīscus, so v. w. Schnepfenfisch.

Cēntriwinkel, so v. w. Centrumwinkel.

Cēntro- (Centrāl-) Amērika (verēinigte Stāaten von C-A.), sonst **Staatenbund** in Amerika, **zwischen** den vereinigten Staaten von Mexico u. der Republik Neu-Granada, dem stillen u. caraib. Meere; 13,000 (16,000, od. 9600) QM. **Einw.** 2 Mill. (darunter 785,000 Indianer, Ladinos, **Quiche**, d. i. abhängige, bekehrte, u. Bravos od. Barbaros, d. i. unabhängige), auch viele Mischlinge; meist Katholiken, doch werden alle Confessionen geduldet. Das Unterrichtswesen ist nicht gut bestellt. Aus den 5 **Staaten** bestehend: Guatemala, San Salvador, Honduras,

Digitized by Google

ras, Nicaragua u. Costa Rica, die einen **Föderativstaat** bildeten, in dem alle Bürger gleiche Rechte hatten u. jeder Colonist Bürger ward. Die Union löste sich 1833 auf, wo jeder der Staaten einen besondern unabhängigen Staat bildet. Sie sind jedoch durch ein Schutz- u. Trutzbündniß verbündet geblieben u. in dieser Beziehung besteht der Name C. noch jetzt.

Cĕntro-Amĕrika (Gesch.). [1] Die Ostküste dieses Landes **entdeckte** Columbus schon 1502, die Westküste H. Ponce 1516. 1524 unterwarf der **Spanier** Pedro de Alvarado die Indianer u. gründete an der Stelle der alten Hauptstadt Ututlan das neue S. Jago de los Caballeros de Guatemala; er selbst ward 1527 der 1. Generalcapitän daselbst. [2] Von hier aus eroberten nun die Spanier das Land bis an die Landenge Panama; die Moskitoküste blieb durch den Widerstand der Indianer frei; der Bezirk von Peten ward erst 1697 unterworfen. [3] Guatemala blieb als Generalcapitanie bei Spanien u. auch während der Aufstände SAmerikas u. Spaniens gegen Spanien lange dem Mutterlande unterthan; doch trennte es sich auch endlich im Septbr. 1821 von Spanien, jedoch ohne Blutvergießen. In Guatemala ward eine provisorische Regierung eingesetzt, die zwischen der Anschließung an Mexico, Columbia u. an die vereinigten Staaten NAmerikas schwankte. 1822 versammelte sich eine constituirende Versammlung für die Provinzen Guatemala, Honduras, S. Salvator, Nicaragua u. Costa-Rica, welche am 1. Juli 1823 das ehemalige Vicekönigreich Guatemala unter dem Namen **Vereinigte Staaten von Mittel- od. Centro-Amerika** für unabhängig erklärte u. sich eine Verfassung gab. [4] Der **erste Präsident** war Pedro Molina; ihm folgte Ende 1824 Don Manuel Jose Arco u. der Vicepräsident Mariano Petronena. Am 20. Aug. 1824 wurde die Republik auch von Mexico anerkannt. [5] Am 5. März 1825 trat der 1. **Congreß** zusammen, er bestand aus 4 Senatoren u. 42 Deputirten. Jede der Provinzen (damals außer den 5 bestehenden noch Chiupa u. Quesaltenango) nahm eine eigne Verfassung u. Regierung, unter der Bedingung, daß die Constitutionen der einzelnen Staaten Nichts genehmigen sollten, was der allgem. Constitution entgegen sei; mit Columbien wurde ein Freundschafts- u. Handelstractat abgeschlossen. Im Innern des Landes schienen so wenig, als im Congresse Parteiungen zu herrschen, doch trat sogleich die altspanische Partei, bestehend aus dem Clerus, mit dem Bischof von Leon an der Spitze, auf, als der Congreß die Steuerfreiheit der Privilegirten aufhob. Diese sendete sogar Emissäre nach Mexico, um Guatemalas Vereinigung mit dieser Republik zu betreiben, während sich der mexican. Bezirk Xapacucha von diesem Staate lossagte u. mit C-A. vereinigt sein wollte. Am 25. Dec. 1825 schloß der Congreß seine Sitzungen; die Constitution von 1824 war angenommen, der Staatsschatz begründet, Einnahme u. Ausgabe geordnet, Handel u. Gewerbe waren unterstützt u. die Kriegsmacht auf eine ansehnliche Stärke gebracht worden. [6] Auch der 2. **Congreß** (1826) ging ruhig vorüber; doch brach im Oct. 1826 in der Provinz Quesaltenango eine Empörung aus; die Empörer wurden zwar geschlagen, aber dennoch dauerten die Unruhen dort fort u. als auch der Staat Honduras sich auflöste u. der von Nicaragua durch Factionen zerrissen der allgemeinen Regierung den Gehorsam aufkündigte; da berief der Präsident im November einen **außerordentl. Congreß** u. zog Truppen zum Schutze der Hauptstadt zusammen. Aber dieser Congreß mußte aufgelöst werden, da die demokrat. Partei sich mit der des Präsidenten nicht befreunden konnte. [7] Die Uneinigkeit herrschte 1827 fort u. es kam zwischen den Provinzen San Salvador u. Guatemala zum förmlichen Kriege, in dem der Präsident bei Apopa u. Santa Anna geschlagen u. in der Hauptstadt bedroht wurde. Erst im Juni 1828 wurde ein Waffenstillstand geschlossen, der aber gebrochen wurde u. der Krieg begann mit Erbittrung von Neuem. [8] Im Januar 1829 belagerte der General Morazan die Hauptstadt Guatemala, die sich 13. Apr. übergeben mußte. Morazan ließ den Präsidenten, Vicepräsidenten, die Minister u. gegen 80 ihrer Anhänger verhaften u. ernannte den Don Jos. Francesco zum **provisor. Präsidenten.** Die Verhafteten wurden meist verbannt u. mit ihnen eine Menge Mönche u. Altspanier, welche die aristokrat. Herrschaft begünstigt hatten. [9] General Morazan wurde zum **Präsidenten** erwählt u. bemühte sich mit ziemlicher Liberalität, Handelsverbindungen zu eröffnen, indem er den Fremden gleiche Rechte mit den Einwohnern gewährte, wodurch der Handel bedeutend gefördert wurde. [10] 1832 schickte die Regierung einen Gesandten nach Paris, der mit Frankreich u. England einen Handelsvertrag auf sehr vortheilhafte Bedingungen abschloß, auch erschien 25. April 1832 ein gemäßigter Zolltarif für C-A. Ob nun gleich durch die Thätigkeit und den Liberalismus der Regierung, so wie durch die glückliche Lage des Landes, das Wohl der Einwohner gesichert schien, so waren diese doch nicht zufrieden; im August 1832 brach eine Insurrection aus, die zwar im Sept. wieder gedämpft wurde u. mit dem Untergange der Rädelsführer endigte, aber das Feuer brannte fort u. im Frühjahr 1833 löste sich die Republik C-A. ganz ruhig u. ohne Blutvergießen auf, u. die einzelnen Staaten, aus denen sie bestand, constituirten sich als besondre Republiken, schlossen aber Schutz- u. Trutzbündnisse

Digitized by Google

ilfte mit einander. *(Js. u. Lb.)*

Centrobārisch (Centrobāryeum), was sich auf den Schwerpunkt bezieht od. davon hergeleitet wird.

Centrobāryca mēthodus (C. rēgula, v. gr., Math.), so v. w. Guldins Regel.

Centrocatarācta (gr., Med.), Centralstaar, s. d. **C-ganglīitis**, s. Myelogangliitis.

Centrogāster, Fischgattung, s. Sidian.

Centrōlepis (C. *Labill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. u. Ordn. Restiaceen, *Spr.* Liliengräser, Commelinaceae *Rchnb.*, Monandrie, Monogynie *L.* Arten: in Neuholland heimisch.

Centrōlophe (C-phus *Lacép.*), Gatt. aus der Fischfamilie Barsche; hat vor der Rückenflosse kaum fühlbare Stacheln, doch weder gekielte Schwanzgräthe, noch freie Stacheln vor der Afterflosse, noch falsche Flossen; Kopf lang, stumpf, Zähne klein; steht als Untergatt. von Coryphaena *L.* bei Goldfuß. Art: C. niger (Coryphaena pompylus *L.*), verlängerter Unterkiefer, doppelte Nasenlöcher, kleine Schuppen, schwarz, in den Meeren um Frankreich; C. fasciolatus u. a. *(Wr.)*

Centrōnes (a. Geogr.), **1)** Alpenvolk im narbon. Gallien; lieferte berühmten Käse u. Orichalcum; **2)** Volk in Gallia belg., bei Namur, Schutzverwandte der Nervier.

Centrōnia (C. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche Melastomeae *Rchnb.* Art: C. laurifolia in Peru.

Centronōtus, so v. w. Butterfisch.

Centropōgon (C. *Presl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Lobeliariae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Centrōpomus, s. u. Barsch 2) A) a). Merkwürdigste Art: Nilbarsch (C. niloticus), größter Fisch im Nil. **C-prīstes**, Fisch, s. u. Acerina u. unt. Barsche 2) A) c). **Centropus**, Vogel, s. u. Kukuk s. **C-pyx**, s. u. Wachter (Tejus).

Centrosēma (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Fabaceae *Rchnb.* auch als Untergattung unter Clitoria gestellt. Arten: in SAmerika.

Centroskopīe (v. lat. u. gr.), Beobachtungen des Schwerpunktes.

Centrōtus, nach Fabricius, Gattung der Cicaden, nur wenig von Membracis (s. Waffencicade) unterschieden. Art: C. cornutus.

Centrōtus (Bot.), stachelborstig.

Centrum (lat.), **1)** Mittelpunkt; **2)** Mitte überhaupt; **3)** die Mitte einer Schlachtlinie, aus der, nebst den beiden Flügeln, die Schlachtlinie besteht; vgl. Gefecht u. Schlachtordnung; **4)** s. u. Kammer, französische.

Centrumbohrer (Tischl.), s. u. Bohrer 6.

Centrum gravitatiōnis, s. Gravitation 2. **C. magnitūdinis**, s. Schwerpunkt 4.

Centrum, Kanāl vom C., so v. w. Charolais, Kanal von.

Centrum semiovāle Vieussēnii (Anat.), s. Vieussens halbeiförmiger Mittelpunkt; s. Gehirn 10. **C. tendīneum diaphrāgmatis**, s. u. Zwerchfell.

Centrumwinkel (Centri angulus), Winkel, den 2 von den Enden einer Seite in den Mittelpunkt einer Figur gezogene Linien mit einander machen. In einer regulären Figur wird er gefunden, wenn man 360, als die Summe der Grade eines Kreises, mit der Zahl der Seiten dividirt; also beträgt er im Dreieck 120, im Viereck 90, im Fünfeck 72, im Sechseck 60 ꝛc.

Centrūrus (Zool.), s. u. Skorpion.

Cēntschöffen, s. Cent (Rechtsw.) 2.

Cents gēntils - hōmmes (spr. Sang Schantillihomm, Gesch.), so v. w. Becs de corbin.

Cēntum (lat.), hundert.

Centumālus, Familie der (plebejischen) gens fulvia.

Centumcēllä, alter Name für Civita Vecchia.

Cēntum Pūtei (a. Geogr.), Ort in Dacien bei Oravicza.

Centūmviri lītibus iudicāndis (lat.), eigentlich 100 Männer zu Rom, die ein Gericht bildeten, das in Privatsachen Recht sprach. In ihrem Collegium **(centumvirāle iudĭcium)** führten die Decemvirn, unterm Befehle des Prätors den Vorsitz. Die Zahl der C. war Anfangs 105, weil der Prätor aus jeder der 35 Tribus 3 zu diesem Gerichte wählte; sie vermehrte sich aber nach den Zeiten Augusts bis auf 180. Eingeführt wahrscheinl. 241 v. Chr. bestand es bis zu Kais. Constantin; doch scheinen unter den Kaisern die C. nur Erbschaftssachen besorgt zu haben. Von den C. war während der Session ein Spieß **(centumvirālis hāsta)** aufgesteckt; daher Judicium hastae, so v. w. Centumvirale judicium. *(Sch.)*

Centūnculus (lat.), so v. w. Cento 2).

Centūnculus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Primuleen *Spr.*, Anagallideae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. minimus, sehr kleine phanerogamische Pflanze mit weißen Blüthen, an sandigen, feuchten Orten; C. lanceolatus, in Carolina.

Cēntuplum (lat.), das Hundertfache; daher **Centuplīren**, verhundertfältigen.

Centüre (fr. Bauk.), s. Obersaum.

Centūria (röm. Ant.), s. Centurie.

Centuriae ēquitum, s. u. Ritter.

Centuriāta comītia (Centuriātcomitien), s. u. Comitia 1 u. Rom (Gesch.) 18.

Centuriāta lex (röm. Rechtsw.), Gesetzvorschlag, der in den Centuriatcomitien

Digitized by Google

tien dem Volke vorgelegt wurde, z. B. über die Wahl der Magistratspersonen.

Centūrie (v. lat.), **1)** eine Anzahl von 100 Stück; **2)** Unterabtheilung der 5, von Servius Tullius nach den Vermögensverhältnissen gemachten Klassen, s. Rom (Gesch.) 16; **3)** (Ant.), Truppenabtheilung von 50—100 M., deren 2 einen Manipel, 10 eine Cohorte, 60 eine Legion bildeten. Sie ward von Centurionen befehligt.

Centūrien, mägdeburgische, eine Kirchengeschichte nach Jahrhunderten (ein Band für jedes) eingetheilt u. 1552 zu Magdeburg begonnen. M. Flacius unternahm sie mit J. Wigand, M. Juder, B. Faber, A. Corvinus, Th. Holzhuter u. A., welche daher **Centuriatören (Centuriatōres magdeburgici)** hießen; die Kosten gaben die evangel. Fürsten her u. 1559—1574 erschien das Werk in lat. Sprache, Basel, 13 Bde., Fol. (bis zum Jahr 1300), der 14.—16. Band, von Wigand ausgearbeitet, blieb ungedruckt. Es war die erste u., bis in das 18. Jahrh., beste u. vollständigste Kirchengeschichte der Protestanten, sollte die Ansprüche der Katholiken widerlegen u. veranlaßte die Entstehung der Annalen des Baronius. Neue Ausg. bis zum Jahr 1500 von Semler, Nürnb. 1757—65, 6 Bde., 4. Deutsch die 4 ersten Centurien, Jena 1560—65, Fol. Epitome bis 1600 von Luc. Osiander, Tübing. 1607—8, 16 Bde., 4. *(Pt.)*

Centūrio (röm. Ant.), Befehlshaber einer Centurie; von den Volkstribunen, oft auch von Feldherrn gewählt. Abzeichnung: eine Schrift auf dem Helm (Centurio cohortis I., II. etc.) u. ein Stock von Weinrebe, mit dem sie Soldaten züchtigen durften. Jeder C. wählte 2 Subcenturiones (Unter-C.nen), u. 2 Fahnenträger (aquilifer u. signifer). *(Sch.)*

Centūrio rērum nitēntium, Anführer der Soldaten im spätern Rom, die, bes. bei Nacht, Acht hatten, daß die Kunstwerke nicht beschädigt od. gestohlen wurden.

Centūripa (a. Geogr.), s. u. Centorbi.

Centūssis (röm. Ant.), s. As 2.

Cēntverwandte (Rechtsw.), s. u. Cent (Rechtsw.) 2.

Cēntwin (engl. Gesch.), so v. w. Cenfus.

Cēnulph (engl. Gesch.), so v. w. Ceonwulf.

Cēnwealch, König von Wessex, 643—672, s. England (Gesch.) 17 a u. s.

Cenzontotōchtin (meric. Myth.), Gott des Weins; hatte in Mexico einen Tempel u. 400 Priester; sein Fest im 13. Monat mit Menschenopfern gefeiert. Beinamen: Tequechmekaniani (Erwürger) u. Teatlahuiani (Ertränker).

Ceölf (St.), so v. w. Ceolwulf 2).

Ceölin (engl. Gesch.), so v. w. Ceawlin.

Ceölred, Kön. von Mercia, 709—716, s. England (Gesch.) 17 k.

Ceölric, Cuthas Sohn, König von Wessex, 591—597, s. England (Gesch.) 17 u.

Ceölulf (engl. Gesch.), so v. w. Ceolwulf 2).

Ceölwulf, 1) Kön. von Wessex, 597—611, s. England (Gesch.) 17 a. **2)** (St.), König von Northumbrien, 729—737, s. ebd. 17 g; st. 760 als Mönch u. ward kanonisirt; Tag: 15. Januar. **3)** König von Mercia, 819—821, s. ebd. 17 n.

Ceönheard, 786 Usurpator in Wessex, s. England (Gesch.) 17 w.

Ceönred, 1) Kön. von Mercia, 704—709, st. 716, s. England (Gesch.) 17 i. **2)** König von Northumbrien, reg. 716—718, s. ebd. 17 e.

Ceönwulf, 1) Kön. von Wessex, 754—786, s. England (Gesch.) 17 w. **2)** Kön. von Mercia, 798—819, s. ebd. 17 n.

Ceörle, bei den Angelsachsen die freien ansässigen Kriegsleute.

Cēos, Insel, s. Zea.

Cēpa (lat.), Zwiebel.

Cepäenkraut (Sedum Cepaea), s. u. Sedum.

Cepērio, im 8. Jahrh. Doge von Venedig, s. d. (Gesch.) 7.

Cēperoux (spr. Seperuh), Festung, so v. w. Fort Louis (auf Cayenne).

Cephaëlis (C. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Mitchelleen *Spr.*, Coffeariae *Rchnb.*, Zaten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: SAmerikan. Sträucher, so: C. ipecacuanha *Rich.* in Brasilien; hiervon die gewöhnliche (graue od. braune) Ipecacuanhawurzel (s. d.) C. muscosa *Sw.* auf Martinique, C. elata *Sw.* u. punicea *Vahl.* auf Jamaika liefern ähnliche, brechenerregende Wurzeln. *(Su.)*

Cephalacänthus, so v. w. Stachelkopf. Vgl. Seehahn.

Cephalälĝa (gr., Med.), Kopfschmerz, bes. hartnäckiger, chronischer.

Cephalaematōma (gr., Med.), s. Kopfblutgeschwulst der Neugeborenen.

Cephälagra (v. gr.), **1)** Kopfgicht; **2) (C-älgia),** Kopfschmerz überhaupt. **C-älgisch,** zu Kopfschmerz geneigt.

Cephalanthēra (C. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Koniopagen *Spr.*, Dingel *Ok.*, zur Gynandrie Monandrie *L.* Arten: C. (Epipactis, Serapias) pallens, ensifolia, rubra mit theils weißen, theils rothen Blüthen in Bergwäldern.

Cephalänthium (v. gr.), Blüthenkopf.

Cephalänthus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aggregaten, *Spr.* Rubiaceen, Coffeariae *Rchnb.*, Eisfern *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. occidentalis, nordamerikan. Baum, mit weißen, wohlriechenden Blumenköpfen u. länglichen, wolligen Samen, zur Gartenanpflanzung geeignet.

Ce-

Digitized by Google

Cephalargia (gr. Med.), so v. w. Cephalalgia.

Cephalaria (C. *Schrad.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Distelkarden Scabioseae *Rchnb.*, Kleppeln *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.*; sonst zu Scabiosa gerechnet, auch als Abtheilung, durch fast strahlige, bläulich weißliche od. gelbliche Blüthe ausgezeichnet, unter Succisa gestellt. Arten: sämmtlich außer Deutschland, zum Theil außer Europa heimisch.

Cephalcūros (C. *Kz.*), Schimmelpilzgattung. Arten: auf Blättern in Surinam.

Cephalēdum (a. Geogr.), so v. w. Cephalödis.

Cephalēia, so v. w. Großkopfwespe.

Cephālica (gr.), **1)** Mittel zur Stärkung des Kopfes, überhaupt gegen Kopfleiden; **2)** **(C-sche Ärmvene)**, s. u. Armvene 2 u. 4. **C-sche Däumenvene**, s. ebd. 4. **C-sche Mediänvene**, s. ebd. 3.

Cephalītis (gr.), **1)** Entzündung des Kopfs; **2)** bes. Gehirnentzündung.

Cephalobranchier, bilden bei *Lat.* eine Ordnung der Ringelwürmer mit den Familien Serpuleen (Gatt. Serpula u. a.), Sabelleen (Gatt. Sabella u. a.), Amphitriten (Gatt. Terebella u. a.) u. Decodonten (Gatt. Dentalium, Silliquaria).

Cephalōceras (C. *Rchnb.*), Abtheilung der Pflanzengattung: Heliophila.

Cephalōculus (*Lam.*), so v. w. Polyphemus *Müll.*

Cephalodēsmion (gr., Chir.), Kopfbinde.

Cephalödia, s. Kryptogamen 11.

Cephalēdium (a. Geogr.), so v. w. Cephalödis.

Cephalödium (Bot.), s. u. Patellula.

Cephalodūctor (v. gr. u. lat., Geburtsh.), s. Kopfzieher. **C-oedēma**, äußre Wassergeschwulst des Kopfs.

Cephalödis (a. Geogr.), nördl. Stadt Siciliens, zwischen Himera u. Alesa; j. Cefalu.

Cephalogēnesis (gr.), **1)** Kopfbildung; **2)** Entwickelung u. Bildung des Kopfes durch die ganze Thierreihe, vom Insect bis zum Menschen, u. dies vom Embryo bis zum höchsten Alter.

Cephalographīē (gr.), Beschreibung des Kopfes, des Gehirns.

Cephaloidēus (Bot.), kopfförmig.

Cephalologīē (gr.), Lehre vom Kopf u. vom Gehirn. **C.lōxia** (Med.), schiefer Hals, s. d. unter Verkrümmungen des Körpers 2). **C.ōmetron**, s. Kopfmesser.

Cephalōnia, Insel, so v. w. Cefalonia.

Cephalōnosos (gr.), Kopfkrankheit.

Cephalopharyngēus (Musculus C., Anat.), s. Schlundkopfmuskeln.

Cephalōphora, **1)** nach Blainville die wirbellosen ungegliederten Thiere mit einem Kopfe, wie Schnecken ꝛc., im Gegensatz von Acephalophora, ohne Kopf, als: die Muscheln u. a. **2)** (C. *Cav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Eupatorinen *Spr.*, Amphicenianthae *Rchnb.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika.

Cephalophȳma (gr., Med.), Kopfgeschwulst, die blos in den Außentheilen ihren Grund hat.

Cephalōpoda (Zool.), s. Kopffüßler.

Cephalopōnia (gr., Med.), Kopfschmerz mit Gefühl von Schwere.

Cēphalops, Gattung der Zangenfliegen. **C-ōptera**, so v. w. Flügelköpfe. **C-ōpterus**, s. u. Fliegenfänger 12.

Cephalopyōsis (gr.), Kopfabsceß. **C-losēisis**, Kopferschütterung.

Cephalostīgma (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Campanuleae *Rchnb.* Arten: exotische.

Cephalōt, s. u. Gehirn (Chem.).

Cephalōtes, **1)** nach Bonelli Gatt. der Laufkäfer, steht unter Broscus *Panz.*; **2)** so v. w. Wanderameise; **3)** so v. w. Harpyie, s. Fledermaus 2 B); **4)** Fische, so v. w. Dickköpfe.

Cephalōthliba (gr., Geburtsh.), so v. w. Cephalotribe. **C-tomia** (gr., Med.), **1)** Zergliederung des Kopfs, insbes. des Gehirns; **2)** s. Perforation 2. **C-tribe (C-tribes, C-triptor)**, von Baudelocque d. J. erfundenes zangenartiges Instrument, zur Zermalmung des Kindskopfs bei der Geburt.

Cephalōtrichum (C. *Lk.*), Pilzgattung aus der Kl. Hyphomycetes, Ordn. Cephalotrichei *Frtes*, Warzenpilze *Rchnb.*, Pöle *Ok.* Arten auf modernden Hölzern u. Blättern.

Cephalotripēsis, s. Trepanation.

Cephalōtus (C. *Labill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Crassulariae *Rchnb.*, zur 11. Kl. 6. Ordn. *L.*

Cephalūlcos (gr., Geburtsh.), s. Kopfzieher.

Cēphalum (Bot.), so v. w. Cephalanthium.

—cēphalus (v. gr.), **—köpfig**, in vielen botan. u. a. Zusammensetzungen.

Cēphalus, so v. w. Klumpfisch.

Cēphalus, syracusanischer Gesetzgeber, s. u. Syracus (Gesch.) 12.

Cephēa, bei Péron Gatt. der Scheibenquallen; scheibenförmig, halbkugelig, hat gestielte Arme u. in der Scheibe Luftbehältnisse. Als Untergattungen betrachtet man Rhizostoma, Cyanea, Chrysaura u. Cephea, letztre alsdann unterschieden, daß sie keine Fühler am Rande, vielltheilige Arme u. zwischen ihnen lange Fäden hat. Art: C. cyclophora (Medusa c.), halbkugelig, braunroth, 8 abgestutzte Arme, dazwischen lange Fäden, im rothen Meer u. a. a. O. Lamark ver-

Digitized by Google

vereinigt unter obigem Namen die Gattungen Cephea u. Rhizostoma *Pér.* Oken stellt sie als Arten unter Hutquallen. *(Wr.)*

Cēpheus, 1) (Myth.), s. Kepheus. **2)** Sternbild nahe am Nordpol; stellt den Kepheus vor, nach Flamsteed 34 Sterne, worunter 3 dritter Größe, u. a. der Alderamin.

Cēphus (Zool.), so v. w. Cephus.

Cepliāna (a. Geogr.), Stadt der Celtici in Lusitania, angebl. j. Cezimbra.

Cēpio (röm. Gesch.), so v. w. Cäpio.

Cēpola, so v. w. Bandfisch c).

Ceporīnus (Jak., eigentl. Wiesendanger), geb. 1449 bei Zürich; st. als Lehrer der Theol., der griech. u. hebr. Sprache zu Zürich 1525; schr.: Scholia zu Dionysios Perieg. u. zu Aratus, Basel 1523, 34, 47; Epigrammata graeca, Köln 1533, Zürich 1539.

Cepoy (spr. Sepoa), Dorf am Coing u. dem Kanal von Orleans, im Bez. von Montargis, des franz. Dep. Loiret, 800 Ew. Dabei Ueberbleibsel einer alten Römerstraße (Cäsarstraße).

Cēppa, so v. w. Zippammer. **Cēpphus, 1)** so v. w. Zwergtaucherhuhn; **2)** so v. w. Schwebwespe.

Cer, Fluß im franz. Dep. Cantal; entspringt am Cantal, fällt bei Roquebroue in die Dordogne.

Cēra (lat.), **1)** Wachs; **2)** was aus Wachs gemacht ist.

Cēra, Stadt, s. Xera.

Ceracchi (spr. Tscherakki, Giuseppe), aus Corsica, Bildhauer in Rom, 1799 einer der wüthendsten Demagogen das.; von Napoleon, dessen Büste er verfertigt (jetzt in der Glyptothek zu München) nach Paris gerufen, trat er daselbst der Verschwörung Arena's bei u. wurde 1801 guillotinirt.

Ceräceus (Bot.), wachsartig.

Cēr-Achat (v. lat. u. gr., Halbkarniol), Art des Chalcedons, gelb, zuweilen ins Röthliche fallend.

Cēra de la Gigānta, Berg, s. Californien 2.

Cerägium (lat.), im Mittelalter Abgabe an die Kirche zur Anschaffung von Wachskerzen.

Cēra hispānica (lat.), so v. w. Siegellack.

Ceräia (C. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. simplicissima (Dendrobium Ceraia *Lindl.*), Schmarotzerpflanze an Felsen u. Bäumen in Cochinchina.

Cēram, 1) Insel, s. u. Amboinen b). **2)** Stadt, s. u. Bantam 3).

Ceramānthe (C. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Scrophularinae *Rchnb.*

Cerambicīni, so v. w. Bockkäfer.

Ceramēdeberg, Spitze der rhätischen Alpen; am Comersee im lombardisch-venetian. Königr.; 5112 (5106) F. hoch.

Cerämium, 1) (Cer. *Roth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gelenkfruchtalgen *Rchnb.*, Drahten *Ok.* Arten: C. rubrum, ein spannenlanges, gelbliches, fadästiges rothes Bäumchen darstellend, an Steinen im Meere. C. diaphanum, mit zackenförmigen Zweigen, häufig im Meere an den Küsten. Kommt unter dem Wurmmoos vor. **2)** Ceramium *Ag.*, Abthlg. der Pflanzengatt. Callithamnion. **3)** C. *P.*, so v. w. Helminthochordos. **4)** C. *Blum.*, ist Mimickia *Bl.* *(Su.)*

Cēramlaut, Insel, s. u. Amboinen c).

Cerānia (C. *Ach.*), Abtheil. der Pflanzengatt. Cladonia *Hoffm.*

Ceranthēra (Cer. *Beauv.*), **1)** Pflanzengatt., als solche nicht anerkannt, gehört zu Alsodeia. **2)** C. linearifolia *Elliot*, ist Dicerandra linearis *Benth.* **3)** C. *Rafin.* gehört zu Solanum.

Cēraphron, s. u. Bohrwespe 1 b).

Ceraphyllīt (Miner.), so v. w. Hornblende.

Cerāpterus, s. u. Borkenkäfer 2.

Cērapus, bei Say Untergattung von Gammarus.

Cerārium (röm. Ant.), Abgabe in den Provinzen an den Statthalter.

Ceräseae, Gruppe der nat. Pflanzenfamilie der Amygdalaceen (s. d. 4) *Rchnb.*

Cerasīn (Prunin, Chem.), Stoff in dem Gummi der Kirsch- u. Pflaumenbäume, geschmack- u. geruchlos, gelblich, spröde, hart u. durchsichtig, in Aether, Alkohol u. Wasser unauflöslich; von letzterm eine große Menge einsaugend, aufquellend u. klebend; Wasser mit ein wenig Salpeter- od. Schwefelsäure löst es ganz auf. Das Basragummi entspricht ihm. *(Su.)*

Cerasönte, Ort, s. Kerasun.

Cerästes, 1) so v. w. Hornotter; **2)** bei Poli das Thier in den Herzmuscheln.

Cerästium (Cer. *L.*, Hornkraut), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen, Ordn. Stellarinen *Spr.*, *Rchnb.*, Nelken *Ok.*, 10. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: C. arvense, weiß, häufig an den Rändern der Wege; die Blumen sonst als Flor. Auriculae muris albae off. C. tomentosum (Kräutlein Patientia), außer weißen Blumen ganz mit weißem Filz überzogen, Zierpflanze in den Gärten, u. m. a. *(Su.)*

Cērasus (lat.), **1)** Kirsche; **2)** Kirschbaum, s. Prunus Cerasus.

Cerāt (Ceratum, Pharm.), zum äußern Gebrauch bestimmte Mischung von Wachs, Oel, Fett, mit mancherlei Zusätzen, von der Consistenz eines weichen Pflasters od. einer Salbe. Am bekanntesten: **C-tum álbum (C. cetācei),** s. Wallrathpflaster. **C. citrīnum (C. resīnae burgundīnae),** gelbes Wachspflaster, gelber Zug. **C. labiāle (C. cetācei rúbrum),** s. Lippenpomade. **C. de úvis,** s. Weintraubenpomade. **C. Satúrni,** so v. w. Bleisalbe. **C. simplex** (Unguent. cereum),

Digitized by Google

Wachssalbe. C. aerūginis (C. vi idis), s. Grünspancerat. *(Su.)*

Ceratandra (C. *Ecklon, Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ophrydeae *Lindl.* Arten: am Cap.

Ceratectomīē (gr.), Ausschneiden eines Stücks der Hornhaut.

Cerātia, so v. w. Johannisbrod.

Ceratiasis, Hornauswuchs als eine allgemeine krankhafte Affection.

Ceratīdium, Infusionsthierchen, s. Monadina.

Ceratīna, s. u. Holzbiene.

Cerātio, 1) Ueberzug eines Körpers mit Wachs; 2) Ertheilung von wachsartiger Consistenz durch Feuer od. Auflösung.

Cerātio, Dorf in der ital. Provinz Vicenza, bei Bassano. Hier am 13. Febr. 1513 Sieg des span. Vicekönig von Neapel, Cordona, über die Venetianer; s. Venedig (Gesch.) 27.

Ceratiola (Cer. *Mich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ericeen, Ordn. Epacriden *Spr.*, Rautengewächse, Empetreae *Rchnb.*, Diöcie, Triandrie *L.* Art: C. ericoides, kleiner nordamerik. Strauch.

Ceratīt (Min.), so v. w. Hornstein.

Ceratīten (Petref.), 1) s. u. Ammonit bb). 2) Zoomorphen u. Zooglyphen, die Thierhörnern gleichen.

Ceratītis (gr., Chir.), so v. w. Ceratoiditis.

Cerātium, 1) (C. *Pers.*), Pilzgatt., Fam. Warzenpilze *Rchnb.*, Ordn. Keimpilze *Spr.*, Hyphomycetes, Cephalotrichel *Fries.* Arten: weiche, gallertartige, von kurzen, elastischen, abspringenden Samen tragenden Fäden, auf faulem Holz. 2) (Zool.), so v. w. Hornthierchen.

Cerātium, 1) (Gewicht u. Münze), s. Keration u. Siliqua 2); 2) s. Karat.

Ceratocārpus (Cer. *L.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Chenopodeen *Spr.*, Aizoideae, Chenopodeae *Rchnb.*, 21. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. arenarius, in dem Sand der Tartarei.

Ceratocēle (gr., Chir.), s. Hornhautbruch.

Ceratocēphalus (Cer. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunculeae *Rchnb.* Arten: C. falcatus, in SEuropa. C. orthocreas, in Sibirien. C. pilosus *Rich.*, ist Bidens pilosa. **C-chilus** *Bl., Lindl.*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen Vandeae *Lindl.* Arten: in OIndien. **C-chloa** *Dec.*, Grasgatt., Ordn. Festucaceen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.*, in ihren Arten gewöhnl. zu Bromus gerechnet. *(Su.)*

Ceratodeītis (gr., Med.), so v. w. Ceratoiditis. **C-tōdes (C-toīdes**, v. gr., Anat.), so v. w. Hornhaut.

Cerātodon, 1) Wal, so v. w. Narwal. 2) (C. *Brid.*), Laubmoosgattung.

Ceratoglōssus (Anat.), s. u. Zunge.

Ceratogōnum *(Meisn.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Polygoneae *Meisn.* Art: C. atriplicifolium, in OIndien. **C-tōides**, versteinerte Ammonshörner.

Ceratoidītis (gr., Med.), s. Augenentzündung 9. **C-gēnesis**, Hornbildung, s. Horn (Med.) 7. **C-toītis**, so v. w. Ceratodeitis.

Ceratoleucōma, weißer Fleck der Hornhaut, s. Hornhautfleck.

Ceratōma, hornartiges Gewächs, s. Horn (Med.) 7. **C-malācia**, Hornhauterweichung, s. d. **C-malāgma**, so v. w. Cerat. **C-meningītis**, s. Augenentzündung 9. **C-mēninx**, Hornhaut. **C-mia**, s. Ceratotomia.

Ceratōnia (Cer. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen *Spr.*, Cassiaceen *Rchnb.*, Käfen *Ok.*, 23. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. siliqua, Baum im Orient; die Schoten: Johannisbrod (s. d.).

Ceratoniēae, Gruppe der nat. Pflanzenfam. Cassiaceen *Rchnb.* **C-tōnoma** (Cer. *Roth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Cönothalami, mit Rhizomorpha u. Dematium verwandt.

Ceratōnosos (gr., Med.), Hornhautkrankheit, s. u. Hornhaut. **C-nyxis**, s. u. Staaroperation 10.

Ceratopētalum (Cer. *Sm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Cunoniariae *Rchnb.* Arten: in Neuholland heimische Bäume. C. gummiferum, liefert ein rothes, als Gummi rubrum zu uns kommendes Gummi.

Ceratopharyngēus, s. u. Schlundkopfmuskeln.

Ceratōphrys, so v. w. Hornfrosch. **C-tophthālmata**, s. u. Blätterfüße B). **C-phya**, s. u. Blumenfliegen 10.

Ceratophyllīt, so v. w. Hornblende.

Ceratophyllum (Cer. *L.*, Wasserhorn), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden *Spr.*, Hornblattgewächse *Rchnb.*, Merren *Ok.*, Monöcie, Polyandrie *L.* Heimische Arten: C. demersum u. submersum, häufig in tiefen Wassergräben unter dem Wasser; blühen im Juli u. Aug.

Ceratophyta, bei Schweigger Unterordnung der Korallen; Stamm größtentheils aus beweglichen Lagen zusammengesetzt u. angeheftet; der unzusammenziehbare Theil hat keinen od. nur wenig Kalk. Getheilt **a)** in solche ohne Polypen, Stamm faserig, vielartig gestaltet; Fasern mehr od. weniger mit Schleim überzogen (C. spongiosa, wozu mehrere Arten aus den Geschlechtern Spongia u. Alcyonium *L.*); **b)** in solche mit deutlich unterschiedenen Polypen, entw. in Aeste od. parallel aufrecht gewachsen; darunter **aa)** die C. alcyonea, thierische Substanz ist strahlenförmig nach der Peripherie zu gewachsen; sie wird von der nicht thierischen überwältigt, stirbt theilweise ab u. verliert so den Zusammenhang; hierher mehrere Arten Alcyonien, Madreporen 2c.; **bb)** die C. tubulosa, häutige od. hornartige, po-

Digitized by Google

lyppentragende, öfter gegliederte Röhren, die thierische Masse ist im Zusammenhange geblieben; darunter Tubularia, Tubipora ꝛc.; **c)** die C. foliacea, polypentragende, kalkartige, meistentheils in blätterartige Massen zusammengewachsene Zellen, dazu Tubulipora, Flustra, Cellepora ꝛc.; **d)** die C. corticosa, angewachsner Stamm, der aus einer schwammartigen Rinde, mit zwischenliegendem häutigen Cylinder Polypenröhren ausgehen läßt. Hierzu Antipathes, Gorgonia, Isis u. a. Vgl. Hornkorallen. *(Wr.)*

Ceratophyten, Abdrücke von hornartigen Seegewächsen.

Ceratoplastica (gr., Chir.), Hornhautbildung, s. u. Chirurgie e.

Ceratopogon, s. u. Streckfußmücke E).

Ceratorrhexis (gr.), Hornhautzerreißung, s. d. **C.tōsis, 1)** Hornbildung, s. Horn (Med.) 1, auch Horngewebe; **2)** Entstehung eines Ceratoma, s. d.

Ceratostachys (C. *Blume*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nachtkerzen, Combreteae *Rchnb.* Art: C. arborea, auf Java.

Ceratostaphylinus, s. u. Gaumenmuskeln.

Ceratostemma (C. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. u. Ordn. der 2örnigen Ericeen *Spr.*, Haidegewächse, Vaccinieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. peruvianum, biflorum, cordefolium, grandiflorum, oblongifolium, peruanische Sträucher.

Ceratostigma (C. *Bunge*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Plumbagineae. Art: C. plumbaginoides, im nördl. China. **C-tostylis** (C. *Blum*, *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae. Art: in Java. **C-tothēca** (C. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Bignoniaceae Sesameae. Art: C. sesamoides, am Senegal.

Ceratotomie (gr., Chir.), Hornhautschnitt, s. d. **C-tomus,** s. Keratom.

Cerātum u. **Zusammensetzungen,** s. Cerat.

Ceratūrgus, Gattung der Raubfliegen, s. d.

Ceraūniä (C-nias, Miner.), so v. w. Donnerkeile. **C-niānsinter,** so v. w. Blitzröhren. **C-nīt,** so v. w. Aërolith.

Cērbalus (a. Geogr.), Fluß in Apulien, fiel bei Sipontum ins adriatische Meer; j. Cervara.

Cērbera (C. *L.*), [1]Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Contorten, Ordn. Carisseen *Spr.*, *Rchnb.*, Sporkeln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: [2]C. Ahovai, großer Baum in Brasilien, mit weißen Früchten, so groß wie Kastanien, 3eckigen glatten Nüssen, aus denen sich, so wie aus denen der folgenden Art, die Indianer klappernde Gürtel u. Fußbänder machen. Er enthält einen Milchsaft. Das Holz riecht so übel, daß es nicht gebraucht werden kann. Ins Wasser geworfen betäubt es die Fische. Die Kerne sind sehr starkes, schnell wirkendes Gift, gegen das man noch kein Gegenmittel kennt. [3]C. Thevetia, auf Cuba, strauchartig, mit kleinern Früchten als der vorige, gelben wohlriechenden Blüthen. [4]C. lactaria (C. Manghas *Gaertn.*, Arbor lactaria, Milchholz), großer Baum in OJudien, an Gewässern, mit narzissenähnl. Blumen, rundlicher, blaßgrüner, innen holzigfasriger, apfelartiger Frucht, die einen Kern von der Größe der Kastanien enthält, welcher nicht genießbar ist, aber ein, zum Brennen gebrauchtes Oel gibt. Das Holz ist weich, voll einer nicht beißenden Milch. Der Absud desselben wird als Purgirmittel, die Kohle zu Schießpulver gebraucht. [5]C. Odollam *Hamilt.* (C. Manghas *Atton*), ostindischer, 18—20 F. hoher Baum. Blätter u. Rinde wirken ganz wie Sennesblätter, die Kerne geben ein fettes, wohlriechendes, zum Brennen taugliches Oel. [6]C. Tanquin *Sims.*, Baum auf Madagascar, die in Früchten von der Größe einer Pfirsich enthaltenen mandelartigen Kerne sind überaus giftig, sie enthalten einen krystallisirbaren scharfen, u. einen braunen klebrigen, narkotisch wirkenden Stoff (Tanquinin od. Tanghinin). Die Frucht wird in Madagascar bei Verbrechern zu einer Art Gottesurtheil benutzt. *(Su.)*

Cērberus, 1) (Myth.), so v. w. Kerberos. **2)** (Astr.), nördl. Sternbild, von Hevel dem Hercules in die Hand gegeben (Bayer zeichnet dafür einen Olivenzweig, andre eine 3köpfige Schlange); hat nur wenige kleine Sterne.

Cērberus, so v. w. Lappenschlange.

Cērbica (a. Geogr.), Stadt in Regio zeugitana (Africa propria); j. Sbekkah, in SW. von Carthago; Ruinen.

Cerbīdius, so v. w. Cervidius.

Cērboli, Insel, s. u. Elba.

Cērcar dēlla nōta (ital., spr. Tscherkar d. n.), beim Singen **1)** Nachschlag der vorhergegangnen Note auf die folgende od. **2)** Vorausnahme des folg. Tons auf die Sylbe des vorhergehenden.

Cercāria, so v. w. Schwanzthierchen.

Cērceris, s. u. Blumenwespe.

Cērchi (spr. Tscherki), reiches, nicht altes Geschlecht in Florenz; politisch bedeutend, bes. durch Vieri nach 1294, s. Florenz (Gesch.).

Cerchnāsmus (gr., Med.), **1)** Heiserkeit, Rauhigkeit des Halses; **2)** Friesel.

Cercīdius (a. Geogr.), Fluß auf Corsica; j. Liamone.

Cērcis (C. *L.*, Judasbaum), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. Sophoreen *Spr.*, Cassiaceen *Rchnb.*, Käfen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. siliquastrum, in Spanien, Italien u. dem Orient, hat runde Blätter u. rothe, traubige, wohlriechende Blumen; letztre als Salat benutzt, die Knospen aber wie Kapern in Essig eingemacht; das grün u. schwarz

Digitized by Google

schwarz geaderte, schön zu polirende Holz wird zu Schreinerarbeiten u. zum Gelb- u. Braunfärben benutzt; C. canadensis, nordamer. Baum mit großen herzförmigen Blättern, purpurrothen Blumen u. sehr festem, grün geadertem, zu Schreinerarbeiten tauglichem Holz (**Cercisholz**); beide Arten zur Verzierung in Gärten, jedoch blüht der erste in unserm Klima selten. *(Su.)*

Cercle (fr., spr. Särkel), **1)** Kreis, Zirkel; **2)** im Theater der Platz vor dem Parterre, mit Sitzplätzen, jetzt gewöhnlich Parquet; **3)** eine Auslage, s. u. Fechtkunst 6.

Corcocārpus (C. *K. H. B.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rosaceen, Sanguisorbeae *Rchnb.*, Bromen *Ok.* Art: C. fothergilloides, Bäumchen in Mexico, mit purpurrothen Blüthenbüscheln.

Cercocēbus, Affe, s. u. Cercopithecus 2) A).

Cercōcoma *(Wallich)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asclepiaden. Art: C. singaporiana, in OJndien.

Cercōdia (C. *Murr.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Haloragеen, Myriophylleae *Rchnb.*, Myrten *Ok.* Arten: C. erecta, in Neuseeland. C. racemosa, in Neuholland.

Cercolēptes, so v. w. Wickelthier.

Cercopis, so v. w. Schaumcicade.

Cercopithēci, Affen, so v. w. Meerkatzen 3).

Cercopithēcus, 1) s. Meerkatzen 3). **2)** Bei Goldfuß Geschlecht aus der Fam. Meerkatzen, als Typus derselben; Schnauze kurz, Gesicht kahl, Daumen der Vorderhände ziemlich kurz, Schwanz von mehr als Leibeslänge. Sie sind wieder getheilt **A) in solche mit platter Nase,** 3eckigem Kopf, ausgerandetem obern Augenrand (Cercocebus, mit den Arten **a)** grüner Affe, Hutaffe, s. b. u. Meerkatzen 3), **b)** gemeine Meerkatze, s. u. Makak; **B) mit flacher Nase,** rundem Kopf, glattem Augenrand (Cercopithecus); **a)** Weißnase, **b)** Patas u. **c)** Malbruck, s. alle u. Meerkatzen 3); **C) mit langer, fast meuschl. Nase,** (Nasenaffe, Nasalis); Art: Kahau, s. u. Schlankaffe. *(Wr.)*

Cercōsis (gr., Med.), **1)** Polyp der Gebärmutter u. Mutterscheide; **2) C. externa,** so v. w. Klitorismus; **3)** Weichselzopf der Schamhaare.

Cercostylus *(Less.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Seneciones. Arten: in Brasilien u. Patagonien.

Cērcus, s. u. Glanzkäfer (Nitidula).

Cerda (de la C., Geneal.), edles span. Geschlecht; **1)** (Fernando de la C.), ältester Sohn Alfons X., Königs v. Castilien u. Leon, war Stifter desselben. Er erhielt diesen Namen weil er auf der Schulter einen Haarbüschel (Cerda, span. so v. w. Pferdehaar, Schweinsborste) hatte; vermählte sich 1269 mit Blanca v. Frankreich, Tochter Ludwigs IX., war Statthalter v. Castilien u. st. 1275, noch vor seinem Vater, zu Villareal. **2)** (Alfonso de la C.), Sohn des Vor., war beim Tode seines Großvaters, Alfons X., 1284 rechtmäßiger Erbe v. Castilien, auch durch Testament zum Nachfolger eingesetzt, dennoch usurpirte der jüngere Bruder seines Vaters Sancho IV. den Thron, u. die Cortes bestätigten ihn. Welcher Kampf sich nun entspann, s. Spanien (Gesch.), 195—197. Endlich entsagte Alfons de la C., von Aragonien verlassen, gegen große Entschädigungen an Ländereien seinen Ansprüchen zu Gunsten von Sanchos Sohn, König Ferdinand IV., ging nach Frankreich, erhielt hier von Philipp dem Schönen die Baronie Lunel u. ward Statthalter von Languedoc. Er st. 1327 zu Gentilly bei Paris. Von ihm u. seiner Gemahlin Mahaut, Gräfin v. Clermont, stammt das Haus Medina-Celi ab. **3)** (Fernando de la C.), des Vor. jüngrer Bruder, theilte dessen Schicksale u. war mit Johanna v. Lara, Erbin der Laras, vermählt. **4)** (Louis de la C.), ältester Sohn von de la C. 2); Admiral von Frankreich, lieferte 1343 der Gräfin von Montfort u. Robert v. Artois das Seetreffen bei Guernsey u. schnitt den Engländern, nach Ueberrumpelung ihrer Flotte bei Morbihan, alle Zufuhr ab. Zum Fürsten der Canarias (s. d. [Gesch.] 18) durch den Papst ernannt, erhielt er dadurch den Vorwand, Truppen zu werben, die er Kön. Philipp v. Frankreich, dessen treuer Anhänger er war, zuführte. Er st. nach 1351. **5)** (Charles de la C.), Bruder des Vor.; ward 1350 Connetable von Frankreich, erhielt 1352 die Grafschaft Angoulême und mehrere Herrschaften, ward aber 1352 (1354) auf das Anstiften Königs Karl des Bösen von Navarra, zu Aigle in der Normandie im Bett erdrosselt; s. Frankreich (Gesch.) 29. **6)** (Jean Louis de la C.), aus einer andern Familie, geb. zu Toledo 1560, Jesuit; st. 1643 zu Madrid; berühmt durch seinen Commentar über Virgil, Madrid 1608, 1. Bd., später Lyon 1609, 12 u. 17, 3 Bde., u. Aufl. Lyon 1619, 3 Bde. Fol., Köln 1628 u. 42; C. gab noch den Tertullian, Paris 1624—30, 2 Bde. Fol., heraus. **7)** (Bernarda Ferreira de la C.), geb. zu Oporto, gelehrte Portugiesin im 15. Jahr.; schr. Schauspiele, Gedichte, unt. a. España liberada, Lissab. 1518. *(Pr. u. Lt.)*

Cerdāgne (spr. Serdanje), sonst Grafschaft auf den Pyrenäen, jetzt zwischen Frankreich u. Spanien (hier Vegeria di Puycerda, als das größte Stück) getheilt. C. wurde früher von den Ceretani bewohnt, denen ihre starke Schweinezucht eine große Ausfuhr von Schinken u. geräuchertem Fleisch möglich machte. Mit den Römern bald befreundet erhielten sie von J. Cäsar das röm. Bürgerrecht u. Augustus erweiterte ihr Gebiet bis zu den Basconen; diese hießen Ceretari Augustani, während die in alten

Sitzen C. Juliani hießen, von ihrer Hptst. Julia Livia. Die Geschichte der Grafschaft C. ist in die Geschichte von Catalonien verflochten (vgl. auch Roussillon). So hatte Ludwig XI. C. genommen, die er wieder an Ferdinand den Kathol. v. Aragonien abtrat. Im pyrenäischen Frieden kam C. wieder an Frankreich. *(Lb.)*

Cērdia (C. *Moç., Sess.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Paronychieae. Arten: in Mexico.

Cērdic, Sachse, zog gerufen 495 nach Britannien zur Unterstützung der Sachsen gegen die Briten; er ward nach mehren Siegen 519 Gründer des Reichs Wesser in England, s. d. (Gesch.) 104; reg. bis 534. Nach ihm benannt **Cērdicsford** (j. Cherford, in Hamptonshire), wo er 519 die Briten schlug.

Cērdo, christl. Theosoph u. Gnostiker aus Antiochien, machte um 140 in Rom seine gnostische Lehre bekannt, die durch den, mit ihm verbundnen Marcion u. dessen Secte zu einem bes. System ausgebildet ward. Seine Anhänger **Cerdonianer.**

Cērdo, so v. w. Ohrenthier.

Cerdônia (a. Geogr.), so v. w. Herdonia.

Cerē (St.), s. u. Marktfl. Figeac.

Cēre, Fluß in (Frankreich); entspringt am Cantal, in die Dordogne.

Cērea (lat. Med.), s. Ceria.

Cērea, Dorf am Menazo in der venet. Prov. Verona, 5000 Ew. 1796 im Sept. Sieg der Franzosen über die Oestreicher, s. Französischen Revolutionskrieg 112.

Cerēales aedīles (röm. Ant.), s. Aedilen c.

Cerēalia, 1) bei den Römern überhaupt allg. Name der Ceresfeste, also der Ambarvalien, Amburbien, Fordicidien, des Fests der Bona Dea; bes. **2)** Fest, von den Landleuten kurz vor der Ernte nach der Mitte des Juli begangen, an dem der Ceres ein Schwein nebst Wein geopfert u. Janus, Jupiter u. Juno unter verschiednen Gebräuchen angerufen wurden. Die Feiernden, die den Tag vorher nicht Freuden der Liebe genossen haben durften, sangen in weißen Gewändern mit Eichenlaubkränzen, unter mimischen Tänzen, Erntelieder während des Opfermahls; **3)** städtisches Fest, begann mit einer religiösen Procession u. Circusspielen 12. April. In jener ward eine geflügelte Siegesgöttin vorausgetragen; dieser folgten Roms Schutzgottheiten, Jupiter, Juno, Minerva, dann die übrigen Gottheiten, mit ihren Attributen; hierauf die zum Wettrennen bestimmten Rosse, von Knaben geleitet; diesen der Senat u. die Söhne der Ritter, Fechter u. Ringer, Sängerchöre nebst Pfeifern u. Kitharöden, daran schloß sich Volk in allerlei Verkleidungen an, jubelnd u. scherzend; Priester, Opfergeräthe tragende Diener u. bekränzte Opferthiere nebst den Opferschlächtern schlossen den Zug, die Ceres feiernde Hymnen singend. Hierauf begannen die Circusspiele, nach diesen die eigentliche Feier durch Priesterinnen in weißen Gewändern. *(Sch.)*

Cereālien, 1) (röm. Ant.), so v. w. Cerealia; **2)** Gewächse, welche mehlige Samen (zum Brodbacken) tragen.

Cereālis, Petilius C., Anführer der Römer gegen Civilis (s. d.).

Cerebelīaca (a. Geogr.), Ort der Cavares in Gallia narbon., j. Chabeuil od. Mont Aison.

Cerebēllum (lat. Ant.), kleines Gehirn, s. u. Gehirn.

Cerebrāl (lat.), was sich auf das Gehirn bezieht, so: **C-affectiōn**, Gehirnleiden od. Krankheit.

Cerebrālarterie u. and. Zusammensetzungen, s. u. Gehirnarterie ꝛc.

Cerebrīn, Cerebröl, Cerebröt, s. u. Gehirn.

Cerebrīten, Versteinerungen von Labyrinthkorallen.

Cerebrōsis (lat.), die Hirnwuth

Cērebrum (lat.), Gehirn.

Cēred (engl. Gesch.), so v. w. Ceolred.

Cerēen (Bot.), natürl. Pflanzenfam. nach Jussieu (als Cacti) die 85., nach Sprengel die 95. (105.), an die Portulaceen u. Aizoiden durch Verbindung des Kelchs mit der Corolle, die Einfügung der Staubfäden auf den corollinischen Ueberzug des erstern; u. durch die gekrümmte Stellung des Embryo's grenzend; Frucht: eine vom Kelch gekrönte Beere; kein Eiweißkörper. Hauptgattung Cactus außerdem Ribus u. Aphyteia. *(Su.)*

Cereīten, versteinerte Getreidekörner; sind sehr zweifelhaft.

Cerēkwe, 1) Ober-C., s. Marktfl. im böhm. Kreise Tabor, 1000 Ew. In der Nähe **2)** Unter-C., bischöfl. Stadt, 800 Ew.; **3)** Nova-C., s. Neu Stupow.

Cerēl (Min.), so v. w. Cererit.

Cērelis (a. Geogr.), so v. w. Cerilli.

Ceremoniāle (lat.), die Vorschrift der Gebräuche, welche beim kathol. Gottesdienst zu beobachten sind; **C. episcopōrum**, Buch, das diese Gebräuche beschreibt. Von Clemens VIII. 1600 u. von Innocenz X. 1650 revidirt, n. Ausg., Venedig 1774.

Ceremoniālgesetz, die Gesetze der Juden, die die Befolgung der äußern religiösen Ceremonien, Opfer, Gebete zu bestimmten Zeiten, Fasten, Enthalten von Speisen, Händewaschen ꝛc. geboten, vgl. Mosaisches Recht.

Ceremoniārius (lat.), bei einigen Ritterorden, Beamter der die Ordnung bei denselben erhält, die Wappen der Ritter aufhängen u. im Fall des Todes wieder abnehmen läßt ꝛc.

Ceremonīe (v. lat.), **1)** ein auf eine gewisse Gemüthsstimmung berechneter, symbolischer, sinnlicher, äußrer Gebrauch; bes. haben

Digitized by Google

haben die Kirche, die Höfe, die Handwerkszusammenkünfte u. a. ihre C.n so wie bei Hochzeiten, Sterbefällen u. dgl. C.n Statt finden. Bei Religionshandlungen finden C.n Statt, theils um ihnen mehr äußerliche Würde zu geben, theils um bildlich übersinnliche Gegenstände darzustellen. Unter den christlichen Religionsparteien haben die Griechen die mehrsten; die röm. Katholiken unterscheiden zwischen wesentlichen (die nothwendig zu einem Sacrament gehören) u. zufälligen; die Reformirten haben die wenigsten. In der anglicanischen Kirche gab die Menge der, von der Königin Elisabeth beibehaltnen od. eingeführten C. Veranlassung zur Trennung der Puritaner. Vgl. Cérémonies et coutumes relig. de tous les peuples du monde Amsterd. 1723—43, 8 Theile in 9 Bdn. Fol., mit 266 K., dazu: Superstitions anciennes et modernes, Amsterd. 1733—36, 2 Bde., Fol., par. Ausg. ohne die Superstitions, 1741, 7 Bde., Fol., n. Aufl., 4 Bde., Par. 1783, Fol., dazu Superstitions orientales, 1785, Fol., u. 12 Bde., Par. 1810, Fol. **2)** Bei den Socinianern, so v. w. Abendmahl, s. d. a. *(Pt.)*

Ceremoniēl, [1] Inbegriff der Gebräuche, welche, nach Wohlstand u. Herkommen, bei feierlichen Gelegenheiten zu beobachten sind. Man theilt das C. gewöhnlich [2] **a)** in **Staats-C.**, dazu der gegenseitige Rang der Fürsten, das C. der Gesandten u. Minister unter einander, das C. sich begegnender Truppen u. Schiffe ꝛc. [3] Es entstand in Folge des Völkerrechts, das sich von dem Anfange des 16. Jahrh. an, immer mehr ausbildete, u. seit dem westfälischen Frieden, u. in Folge mehrerer diplomatischer Verhandlungen wurde es immer genauer bestimmt u. an ihm lange fest gehalten. [4] Auf dieser C. legte man einen großen, oft lächerlich u. kleinlich erscheinenden Werth, es führte zu heftigem Streit über anscheinend ganz unwesentliche Dinge. Aber es war so gleichgültig nicht, als es uns jetzt erscheinen will, da früher schon mit dem C. Ideen von Anerkennungen der Unabhängigkeit der Staaten gegen einander verbunden waren. Wenn demnach einzelne Staaten durch Umgehung desselben gegen andere, diese in den Schein eines Abhängigkeitsverhältnisses zu sich zu setzen suchten, so war es im Intresse aller andern, dieses durchaus nicht zuzugestehn, u. so war das C. allerdings von entschiednem Werthe. Am entschiedensten trat das C. bei dem utrechter Frieden hervor, wo sich die Gesandten des Kaisers, Frankreichs, der Niederlande, Spaniens u. Englands in einem runden Zelte versammelten, in das für jeden eine besondere Thüre führte u. wo sie an einem runden Tische saßen, damit keiner den Vorrang vor dem Andern sich anmaßen könne. [5] Durch die franz. Revolution u. durch Napoleon ist das Staats-C. von weit geringerer Wichtigkeit geworden u. es halten sich jetzt wenigstens die 5 Großmächte für gleichen Rangs u. unterzeichnen nach den Anfangsbuchstaben des Namens ihres Staats in franz. Sprache, nehmlich Autriche, France, Grande Bretagne, Prusse, Russie. Jedem Exemplar, welches jeder Hof aber für sich selbst erhält, steht der Name desselben an der Spitze. [6] **b) Hof-C.**, wozu die Anordnung von Hoffeierlichkeiten an Gallatagen, bei Vermählungen, Entbindungen, Begräbnissen, Trauern, Huldigungen, Festen aller Art, die Bestimmmung des Ranges der Hofleute, Anordnung der Hoftrachten, der Audienzen, Einführung der Fremden ꝛc. gehört. C. gab es von jeher überall, an den Höfen der **Orientalen**, bes. ausgebildet an den Höfen der **byzantinischen Kaiser** (über welches Kaiser Constantin Porphyrog. ein besondres Buch schrieb), der **chines. Kaiser.** [7] Das C. an den **europ. Höfen** rührte ursprünglich von dem des byzant. Kaiserhofs, das schon Karl der Große nachahmte, her u. ward durch die Vermählung des Kais. Otto II. mit der griech. Prinzessin Theophania noch mehr verbreitet. Später entschieden die Päpste einige Mal über die Rangordnung der Fürsten u. setzten so eine oft bestrittne Norm fest. [8] Karl V. brachte durch Einführung des **span. C.s** eine große Veränderung an den Höfen hervor, zugleich aber, mit dem steifen Wesen dieser Nation, eine solche Grandezza in dieselben, daß alles Leben in der Gesellschaft u. den Unterhandlungen gelähmt wurde. [9] Der **franz. Hof** ging nie ganz auf das steife span. Wesen ein, sondern behauptete stets eine gewisse Leichtigkeit u. Lebendigkeit. [10] Man unterschied dort ein steiferes Residenz- u. ein weniger strenges Campagne-C., das man bei Reisen u. im Felde anwendete. Dem Beispiele des franz. Hofes folgten die protestantischen, dem des östreich. die kathol. Fürsten Deutschlands. [11] Die neure Zeit hat seit der franz. Revolution u. schon seit Friedrich d. Gr., die Fesseln des C.s bedeutend gebrochen, u. fast existirt daselbst nur noch bei besondern Feierlichkeiten in seiner alten Strenge. Sonderbar war es, daß an Napoleons Hofe das C. mit fast mehr Strenge, als an irgend einem andern Hofe beobachtet ward. *(Pr. u. Js.)*

Ceremonienkleidung, die festliche Kleidung, in der Fürsten u. deren Begleitung, bei besondern feierlichen Veranlassungen, wie Krönungen u. dergl. erscheinen od. wenigstens erschienen. Sie ist meist aus dem Mittelalter entlehnt. Die zu Anfang des 16. Jahrh. abgekommene Fürstentracht mit Fürstenhut gehörte auch zu der C. Eben so haben Erzbischöfe, Bischöfe u. die meisten Ritterorden ihre C., in der Erstere bei geistlichen Feierlichkeiten, Letztere bei Ordensfesten erscheinen. Napoleon führte mit dem Ceremonienwesen an seinem Hofe die

Digitized by Google

die C. bei Festen wieder ein, was um so leichter war, da die Gerichtshöfe in Frankreich von jeher Amtstrachten gehabt hatten. Von da wurde die C. auch auf den ephemeren westfäl. Hof übergetragen. Jetzt haben die Uniformen bei Militär u. Civil die Stellen der C. eingenommen u. sie kommen fast nur bei Ordensversammlungen vor. *(Pr.)*

Ceremönienmeister, 1) sonst der Hofbeamte, welcher über Ausübung des Ceremoniels im Allgemeinen, od. bei einer bes. Feierlichkeit gesetzt war, jetzt durch den Hofmarschall allenthalben ersetzt; **2)** s. u. Freimaurerei 10; **3)** ein griech. Kirchendiener, der in der Kirche auf Ordnung sieht u. etwa ausgezeichnete Personen am Eingange empfängt u. zu ihren Plätzen führt; **4)** s. Ceremoniarius. *(Hd.)*

Ceremönientafel, bei festlichen Gelegenheiten die besondre Tafel, an der blos die fürstl. Personen speisen u. sämmtliche hohe Hofämter aufwarten.

Cerĕoli Saturnĭni, s. Bleipräparate 6, vgl. Bougie.

Cereōpsis, so v. w. Kappenvogel.

Cerĕrerze (Min.), **1)** untheilbare C., so v. w. Cererit; **2)** prismatische C., s. u. Cerium b); **3)** salinische C. bilden bei Walchner eine Sippschaft der gesäuerten Erze, dazu die Geschlechter **a)** Cerit (Cererit, s. d.); **b)** kohlensaures Cererxydul, erdig, od. krystallische, graue od. gelbliche, undurchsichtige, perlmutterglänzige, weiche, zerreibliche Blättchen, braust mit Säuren; bei Fahlun in Schweden; **c)** Fluor-Cerium Krystalle klein, sechsseitig, mit abgestumpften Seitenkanten, wiegt 1½, weicher wie Quarz, härter wie Kalkspath, ist hellziegelroth etwas gelblich, enthält 70½ Cerium, 29½ Flußsäure, etwas Yttererde, ein 2. Fluor C. hat gleiche Härte, ist krystallinisch u. derb, enthält 84½ Cererxyd, 10½ Flußsäure, gegen 5 Wasser, ist von Farbe gelb ins Braune u. Rothe übergehend; heißt basisches flußsaures Cerer, ein 3. Fluor-C. erscheint röthlich, in kleinen Körnern. **d)** Yttrocerit, krystallinisch, Gewicht 3½, glasglänzig, undurchsichtig, violet grau u. weiß; findet sich wie obige in Schweden; heißt auch flußsaures Cerer mit flußsaurer Yttererde. *(Wr.)*

Cererīn (Miner.), s. u. Cerium b).

Cererīt, s. u. Cererium 2) a).

Cerĕrium (Chem.), richtigere, aber weniger gebräuchliche Benennung des Cerium 1).

Cerĕroxydul, kohlensaures, s. u. Cererze b).

Cēres, 1) angebl. sabinisch, d. i. Brod, eine der tuskischen Penaten; **2)** röm. Name der Göttin des Ackerbaues u. der Feldfruchtbarkeit, s. Demeter.

Cēres, einer der 4 kleinen Planeten zwischen dem Mars u. dem Jupiter (s. Asteroiden). Er ward den 1. Jan. 1801 von Piazzi in Palermo entdeckt u. von demselben, nach der Schutzgöttin Siciliens u. zu Ehren des Königs von Neapel, Ferdinand IV. **C. Ferdinándea** genannt. Der mittlere Abstand der C. von der Sonne beträgt 57 Millionen (ihr geringster 52⅓ Mill.) geograph. Meilen u. ihre Umlaufszeit um die Sonne 4 Jahre 220 Tage. Sie ist so klein u. lichtschwach, daß sie dem Auge nur als Stern 7. Größe erscheint u. nur mit Hülfe von Fernröhren gesehn werden kann. Ihren Durchmesser gibt Schröter zu 352, Herschel zu nur 35 Meilen an. Nach Letzterem ist die Cereskugel noch mit einer 100 M. hohen Atmosphäre umgeben, in der abwechselnd große Aufheiterungen u. Verdichtungen vorgehen, woraus sich die große Differenz erklärt. Sie strahlt daher röthlich weiß, od. bläul. Ihre Neigung gegen die Erdbahn beträgt 10° 37′, gegen die Ebne des Sonnenäquators 3° 45′. Ihre Bahn durchschneidet die der übrigen später entdeckten Asteroiden: Pallas, Juno u. Vesta. Ihr astronomisches Zeichen ist ⚳. *(Ms.)*

Cēres, Marktfl. in der piemont. Prov. Turin, am piemont. Sturio; 5000 Ew.

Cerēsius (a. Geogr.), See in Oberitalien, j. Lago di Lugano.

Cerēssus (a. Geogr.), Stadt der Jacetani in Hispan. tarracon. beim j. S. Columba de Keralto.

Cēret (spr. Säreh), **1)** Bzk. im franz. Depart. OPyrenäen; 17¼ QM. u. 3100 Ew. Hier Argelès (Argilliers), Stadt, 1000 Ew.; le Boulou, Marktfl. am Tech, Korkbaumwälder, 700 Ew. **2)** Hauptfl. desselben am Tech; hat eine, auf 2 Felsen ruhende Brücke von einem Bogen von 138 F. Oeffnung (angeblich der weiteste Brückenbogen in Frankreich), schönen Springbrunnen u. 3200 Ew. **3)** (Gesch.). Nach der Sage soll der Teufel C. gegründet haben. Hier 1660 Zusammenkunft der span. u. franz. Bevollmächtigten zur Feststellung der Grenze; 20. April 1793 Niederlage der Franzosen durch Ricardos, s. Französischer Revolutionskrieg 22; 30. April 1794 der Spanier unt. dem Grafen de la Union durch die Franzosen unter Dugommier, s. ebd. 41 u. Spanien (Gesch.) 109. *(Wr. u. Lb.)*

Ceretāni (a. Geogr.), Volk in den Pyrenäenthälern der Hispania tarracon., s. u. Cerdagne.

Cerēte (Geogr.), so v. w. Ceret.

Cerēthrius, gallischer Anführer, s. u. Brennus 2).

Cēreus (lat.), Wachslicht, Wachskerze.

Cēreus (C. *Mill. Haw.*, Fackeldistel), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cactusgewächse *Rchnd.*, Cereen *Spr.*, Knören *Ok.*, sonst als Abtheilung zu Cactus gerechnet. Arten: sehr zahlreich; die bekanntesten sind unter Cactus, s. d., aufgeführt; bemerkenswerth sind noch: C. moniliformis, liegend, sehr ästig mit kugelrunden, zollbicken Gliedern, rothen Blüthen u. Früchten. Die gequetschten Stengel werden

zu

Digitized by Google

zu Umschlägen bei Entzündungen, auch der Absud zu Klystieren angewendet; auf den Antillen. ⁴C. paniculatus, aus WIndien, mit starkem, 15—20 F. hohem, sehr ästigem Stamm, abstehenden, 4eckigen, mit kurzen büschelförmigen besetzten Aesten, weiß u. roth gestrichelten Blüthen, großen, gelblich warzig, säuerlich-süßen, eßbaren, auch als Kühlmittel bei Fiebern angewendeten Früchten. ⁴C. divaricatus, mit dickem, sperrigästigem, dicht mit Stacheln besetztem Stengel, runden, faustgroßen, außen gelben, innen weißen, wohlschmeckenden, sehr süßen Früchten. In Domingo. Der scharfe Saft des Stengels ist Wurmmittel. ⁴C. fimbriatus, aufrecht, 8eckig, mit langen weißen Stacheln, 18—20 F. hoch, mit schönen, rosenrothen Blüthen, rundlichen, außen u. innen rothen, angenehm säuerlichen, eßbaren, auch als Kühlmittel angewendeten Früchten. Der Saft des Stengels zieht Blasen. In Domingo. ⁴C. Ackermanni, dem Vorigen ähnlich, mit größern u. schönern Blüthen; in Mexico. *(Su.)*

Cēreus paschālis, im Mittelalter Wachskerze, in der Osternacht geweiht u. mit frisch geweckterm Feuer, nach Auslöschung aller Lichter, angezündet. Zum Theil noch.

Cerevīsia (lat.), Bier, s. d. u.

Cerevisiārum jus (lat.), Braugerechtigkeit.

Cērf (Karl Friedrich), geb. 1782 zu Ulterreißheim, von israelit. Eltern, lebte von 1802—1811 in Dessau; 1813—1815 machte er als Kriegscommissär des russ. Generals Grafen von Wittgenstein die Feldzüge mit, dann lebte er in Berlin u. ließ das königsstädter Theater auf Kosten eines, von ihm gegründeten Actienvereins erbauen; 1829 kaufte er dasselbe, als der Verein sich auflöste, an sich u. führt es auf eigne Rechnung noch jetzt, doch mit königl. Unterstützung, fort; wie es heißt wird aber der König künftig die Direction für eigne Kosten führen lassen. 1835 wurde er vom König zum Commissionsrath ernannt. *(Hm.)*

Cerfènnia (a. Geogr.), Stadt der Marser in Samnium, j. Popola.

Cērla, 1) so v. w. Stielhornfliege; **2)** Bandwurm.

Cērla (Clērlon, gr., Med.), Wachsgrind, s. Grind 2.

Cērla (a. celt.), s. u. Bier u.

Cēridwen (brit. Myth.), s. u. Taliesin.

Cerignōla (spr. Tscherinjola), Stadt in der neapolitan. Prov. Capitanata; auf einem Berge; 7000 Ew. Hier 1503 Niederlage der Franzosen unter dem Herzog von Nemours, durch die Spanier unter dem Herzog Gonsalva v. Cordova, s. Frankreich (Gesch.) u. Neapel (Gesch.) u.

Cērigo (spr. Tschērigo, bei den Türken Tschecka), **1)** eine der ionischen Inseln im ägäischen Meere an der SSeite des Peloponnes; mit Cerigotto u. Pori, 4½ QM., 1000 (8200) Ew.; **gebirgig,** hat einige Tropfsteinhöhlen (im Berge S. Sophia); **Producte:** Getreide, Wein, Rosinen (5—6000 Ctn.), Südfrüchte; Mangel an Salz, viel Hasen, Kaninchen u. Seethiere; sendet mit Ithaka u. Paxo einen Deputirten zur gesetzgebenden Versammlung. **Münzen, Maße u. Gewichte,** s. unt. Jonische Republik. **Hauptstadt: Capsali,** mit Rhede, Bischof, mehrern Klöstern u. Kirchen, 1200 Ew. **Andre Städte: St. Nicolo,** Bergveste, guter Ankerplatz, in der Nähe Felsengräben u. Ruinen von Kythere. **2)** (Gesch.). C. hieß im Alterthume **Kythera;** weil hier Aphrodite (s. d. 2) ans Land gestiegen sein sollte, war die Insel dieser Göttin heilig. Dies bezieht sich wohl auf phönikische Einwandrer, denn früh hatten **Phönizier** hier eine Colonie angelegt. C. galt als Schlüssel zum Peloponnes. Vor 570 gehörte die Insel den **Argivern,** später den **Spartanern,** die einen Spartiaten als Oberrichter daselbst hatten. Von C. aus ging der Cultus der Aphrodite u. des Adonis auf das Festland. Im peloponn. Kriege eroberten es die **Athener;** dann wurde es den **Römern** unterworfen u. bei der Theilung des Reichs zu dem **byzantinischen Reiche** geschlagen; nach dessen Untergange kam es an **Venedig;** 1571 von den **Türken** verheert u. 1715 von denselben erobert, aber den **Venetianern** 1718 im passorovitzer Frieden zurückgegeben u. bestätigt. Mit den ionischen Inseln 1807 an **Frankreich** gekommen ward C. 1809 von den **Engländern** besetzt u. 1814 als Theil der **Republik der 7 ionischen Inseln** anerkannt. **3)** Inselchen mit Olivenbäumen; sonst Schlupfwinkel von Seeräubern; bei den Alten **Agilla;** seit 1773 von Griechen bewohnt u. seit 1815 Theil der Sieben-Inselrepublik. Nordöstl. die kleine Insel **Pori.** *(Wr. u. Lb.)*

Cerigōtto, Insel, s. u. Cerigo 1).

Cerilli (a. Geogr.), Stadt in Bruttium, auf der Küste; j. (Dorf) **Civella Vecchia.**

Cerīn, 1) (Miner.), s. u. Cerium b) (s. d.); **2)** (Chem.), so v. w. Cerine.

Cerīne (cerina Chem.), **1)** nach **John** Bestandtheil (93 pCt.) des Wachses (90 Theile) Digestion desselben mit Alkohol in der Wärme zu erhalten; gelblich weiß, weich, in Alkohol u. Terpentinöl nur in der Hitze, in absolutem Aether auch kalt auflöslich. **2)** Nach **Chevreul** durch Behandlung des Korks mit Weingeist erhaltene, wachsartige, in weißen Nadeln krystallisirend, im heißen Wasser erweichende, beim Schmelzen gelb werdende, u. einen angenehmen Geruch verbreitende, in kochendem Alkohol sich sehr schwer auflösende Substanz. *(Su.)*

Cerīnes, Ort, so v. w. Kerina.

Cerīni (spr. Tscherini, Guiseppe), geb. 1738 zu Solferino im Mantuanischen, stud. Ju-

Digitized by Google

Jurisprudenz, ward zu Mailand Advocat, dann Theaterdichter das., st. 1779. Schr.: Dialogo fra Gracchia e Mastragora, Mail. 1760; die Dramen Clary u. Cattiva matrigna, Mail. 1770; Anacreontica, ebd. 1776 4; vgl. Corniani, Elogio di C., Brese. 1779.

Cerinstein (Min.), so v. w. Cererit.

Cerinthe (C. *L.*), Wachsblume, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asperifolien, Echieae, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. major, in Siberien, C. minor, in Deutschland, blüht vom Juni bis Sept. C. aspera, in SEuropa, Zierpflanzen, u. m.

Cerinthiäner, Cerinthus (Kirchengesch.), s. Kerinthianer u. Kerinthos.

Cerinus (bot.), wachsgelb.

Cērion (a. Geogr.), Bucht an der Küste des Fretum gallicum in Britannia romana; j. Falmouthbai.

Cērisiers (spr. Serisieh, René), geb. zu Nantes 1609, Jesuit, Rath u. Almosenier Ludwigs XIV., st. 1662; schr. eine Menge theol., philos. u. geschichtl. Werke, so: L'innocence reconnue ou vie de Ste. Geneviève de Brabant, Par. 1640, 4. u. sehr oft aufgelegt, wonach das deutsche Volksbuch: Die Historie der heil. Genoveva bearbeitet ist.

Cerisöles, Dorf bei Carignan in der piemont. Prov. Turin; hier 11. April 1544 Sieg der Franzosen unter Graf Enghien über die Kaiserl. u. Spanier unter del Guasto, s. u. Frankreich (Gesch.) 11.

Cerisy, 1) (C. l'Abbāye), Stadt im Bzk. Sct. Lo des franz. Depart. la Manche, 2500 Ew.; **2) (C. la Sālle),** Stadt im Bzk. Coutances dess. Dep., 2600 Ew.; Leinweberei.

Cerīt (Miner.), so v. w. Cererit.

Cerithen (Petref.), versteinerte Schraubenschnecken, deren es viele Arten gibt. **C-kalk,** Kalk mit vielen Cerithen untermengt, gewöhnlich zum Straßenpflaster in Paris.

Cerithium, so v. w. Hornschnecke.

Cerīti (lat.), Wahnsinnige, von der Ceres Bethörte, denen man Weissagungen zuschrieb.

Cērium (eigentl. Cererium, Chem.), **1)** C. zuerst von Vauquelin, dann von Mesander, Klapproth, Berzelius 2c. entdecktes Metall. Es findet sich, wiewohl selten, als Oxyd u. Oxydul im Cerit, Ytterocerit, Gadalinit, flußsaurem Cererde 2c. u. stellt sich daraus durch heftiges Glühen mit Kohle, Kali 2c. als ein graubraunes Metallpulver, geschmolzen aber weiß, metallglänzend dar, ist sehr hart u. spröde, verflüchtigt sich in starker Weißglühhitze; dünstet an feuchter Luft Wasserstoffgas aus, zerlegt Wasser in der Kälte langsam, aber schnell in der Hitze, löst sich in verdünnten Säuren leicht unter Entwicklung von Wasserstoffgas auf. ²Mit Sauerstoff verbindet es sich in 2 Verhältnissen, als **C-oxydul** Ce O als Hydrat ein weißes, an der Luft gelb werdendes geschmackloses Pulver, wird beim Auflösen des C. in Säuren und bei der Zerlegung des Cerits erhalten, bildet mit Säuren theils weiße, theils amethystrothe, theils unlösliche, theils lösliche, süß, zusammenziehend schmeckende Salze. **C-oxyd** Ce_2O_3 braunrothes; geschmackloses Pulver beim Glühen des Oxyduls, u. beim Verbrennen des Metalls erhalten, bildet mit Säuren theils gelbe, theils rothe Salze. ³**C-chlorür** $CeCl_2$ weiße, an der Luft zerfließende Salzmasse, deren Lösung in Alkohol mit grüner funkelnder Flamme brennt. Wird an der Luft gelb u. zum Theil zu ⁴**C-chlorid** $CeCl_6$ das auch durch Auflösung des C. in Salzsäure erhalten wird. ⁵**C-sulphur** Ce S bildet eine lockere mennigrothe, od. aus kleinen gelben Schuppen bestehende, in Wasser unlösliche, bei Berührung von Säuern Hydrothionsäure entwickelnde Masse. **2)** Bei Leonhard Gruppe der Mineralien; begreift die Mineralien **a)** Cererit (bei Walchner zu den salinischen Cererzen), ritzt Apatit, wird durch Feldspath geritzt, ist nur in Sauerstoffgas auf der Kohle schmelzbar, wiegt fast 5; hat kleinkörnigen Bruch, bisweilen durchscheinende Kanten, etwas Glanz, nelkenbraune u. kirschrothe Farbe u. enthält 67 Cererоxydul, 2 Eisenoxyd, 17 Kiesel, 2 Kalk, etwas Wasser, findet sich derb auf Kupferkies in WManland; u. **b)** Allanit härter als Apatit, weicher als Quarz, funkt am Stahle, wiegt 3½—4, löst sich in heißer Salpetersäure, ist bräunlich- u. grünlichschwarz, enthält 2½—3½ Cererоxydul, 3—3½ Kieselerde, 2—2½ Eisenoxydul etwas Thon u. Kalk; aus Grönland u. Schweden, steht bei Walchner als Geschlecht unter Gadolinit. *(Su. u. Wr.)*

Cērium (C. *Lour.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Solaneen *Spr.*, Larvenblüthler Caprarieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. spicatum, jährige Pflanze in Cochinchina.

Cerizölles, Dorf, so v. w. Cerisoles.

Cerkönier (Min.), so v. w. Zirkon.

Cermägna, Fluß, so v. w. Zermagna.

Cērmalus (röm. Topogr.), so v. w. Germalus.

Cērne Mountāins, Gebirg, s. Ozark.

Cērnetz, Ort, s. u. Engadin b).

Cērneux Pēquinot (spr. Sernöh Pekinoh), Dorf im Bzk. Pontarlier, des franz. Dep. Doubs; 1400 Ew.; *Mineralquelle.*

Cernīde (Staatsw.), s. u. Cefalonia a.

Cernīl, Berg, s. u. Neufchâtel a.

Cernīren (v. lat.), **1)** wahrnehmen, beobachten; **2)** (v. fr.), einschließen, umringen.

Cernulātio (Med.), beschwerlicher Husten von einer Schärfe od. einem fremden Körper im Kehlkopf.

Cernūnnos (gall. Myth.), Gott mit Stier-

Digitized by Google

Stierhörnern, übrigens unbekannt.

Cernuus (bot.), übergebogen, geneigt.

Cerocensuālen (v. lat.), s. Zins.

Cerōcoma, so v. w. Wirrhornkäfer.

Cēro de la Gigānta, Berg, s. u. Californien 2 A).

Ceroferārii (lat., Kirchenw.), so v. w. Kerzenträger.

Cerolīth, Wachsstein, Art des Speckſteins, bei Frankenſtein in Schleſien gefunden.

Cēromel, Salbe aus geſchmolznem Wachs u. erwärmtem Honig.

Cerōnes (a. Geogr.), Stamm der Pikten u. Scoten, an der W-Küſte der Britannia barbara.

Cērons, Wein, s. u. Bordeaux Weine 2.

Ceropāgen (Bot.), nach Sprengel 1. Ordn. der nat. Pflanzenfam. Orchideen; viel Gattungen, **a)** mit geſpornter od. sackförmiger Lippe, so Orchis u. Satyrium, **b)** mit ungeſpornter Lippe, so Disca, Ophrys, Epidendron.

Ceropāles, s. u. Grabwespen.

Ceropēgia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Asclepiadeen *Spr.*, Asclepiadaceen, Asclepieae *Rchnb.*, Sungen *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: schön blühende, zum Theil windende Gewächse Indiens u. des Vorgeb. d. guten Hoffn.; C. candelabrum, Leuchterblume, mit hangenden, Dolden bildenden, aber dabei aufgerichteten, rothen u. gelben Blumen in Form eines Kronleuchters, auf der Küſte von Malabar in Wäldern. Die Blätter werden äußerlich gegen Gliederſchmerzen u. Blähungen gebraucht; C. biflora, nitida u. a. *(Su.)*

Cerophȳtum, Untergattung vom Schnellkäfer (s. d.).

Ceroplāstik (v. lat. u. gr.), Wachsbildnerei.

Ceroplātus, so v. w. Spindelhornmücke.

Cerosīn, nach Avequin in Neuorleans die wachsartige, als ein graugrüner Staub auf der Rinde mehrerer Arten des Zuckerrohrs, auch auf anderen Pflanzen ſich findende Materie, die, durch Alkohol aufgelöſt, gereinigt u. geſchmolzen, gelblich, hart, leicht zu einem weißen Pulver zerreiblich ſich darſtellt, in eine Kerze geformt wie Wachs od. Wallrath brennt, aus einer Auflöſung in kochendem Alkohol in feinen perlmutterartig glänzenden Blättchen kryſtalliſirt. Es beſteht nach Dumas aus C_{40} H_{100} O_2. *(Su.)*

Cerōstoma, Gatt. aus der Schmetterlingsfamilie Motten, ziemlich gleich mit Ypsolophus.

Ceroxylīn, das im Palmwachſe von Bouſſingau't gefundne, weiße, kryſtalliſche Harz ($=C_{40}$ H_{32} O).

Cerōxylon, Pflanze, s. Iriartea.

Cerquōzzi (Michel Angelo C.), gen. Mich. Ang. delle Battaglie, delle Bambocciade), geb. zu Rom 1600; Früchte-, Schlachten- u. endlich Bambocciadenmaler, Nachahmer des P. van Laar; ſt. 1660; Werke: Maſaniello unter einem Haufen Lazaroni; die Brunnenkur zu Aqua acetosa.

Cērra de Pōtosi, Gebirg, s. u. Potoſi.

Cerrājon de Mārtos, Berg, s. u. Alpujarras.

Cerrālbo, Inſel, s. u. Californien 1.

Cerrēra (a. Geogr.), so v. w. Cereſſus.

Cerretāni (a. Geogr.), so v. w. Ceretani.

Cerrēto (Cereto, spr. Tſchereto), **1)** Stadt in der neapol. Prov. Terra di Lavoro; Tuchfabriken; 5000 Ew.; **2)** mehrere Flecken im Kirchenſtaate u. Großherzogth. Toscana.

Cerrētti (spr. Tſcheretti, Luigi), geb. zu Modena 1738; Prof. der Geſchichte u. Beredtſamkeit zu Padua, nach Errichtung der cisalpin. Republik, Mitglied der Commiſſion für den öffentlichen Unterricht, dann Geſandter beim Herzog von Parma; ſt. als Prof. der Rhetorik zu Padua 1803. Schr.: Instituzioni di eloquenza, Mail. 1811, 2 Bde.; Gedichte u. proſaiſche Aufſätze, ebd. 1812, 2 Bde. *(Dg.)*

Cērrigey Druīdion, Dorf s. u. Denbigh.

Cērriseiche (Quercus cerris *L.*), s. u. Eiche.

Cerrīti (Ant.), so v. w. Ceriti.

Cērro (spr. Tſcherro, span., Hügel, Abhang), daher **1) C. de Frío**, Gebirg u. Bezirk, s. u. Minas geraes 2 u. 4; **2) C. di Pāsco**, Stadt, s. u. Tarma; **3) C. di Potōsi**, Berg, s. u. Potoſi; **4) C. de Sentuältepec**, Berg, s. u. Oaxaca; **5) C.s de Sānta Fé**, Berge, s. Mexico 3).

Cērros, Buſen, s. u. Californien 1.

Cers, Inſel, so v. w. Sark.

Cērsalze (Chem.), so v. w. Ceriumſalze.

Certāldo (spr. Tſchertaldo), Flecken im toscan. Gebiete von Florenz; am Elſa; Geburtsort von J. Boccaccio.

Certāllum, s. u. Bockkäfer 2.

Certāmen (lat.), Wettſtreit, Wettkampf.

Cērteparty (engl., fr. **Cērte pārtie**, spr. Sert parti), **1)** Vergleich zu Unternehmungen zur See, beſ. **2)** ſchriftl. Contract, welchen Schiffer mit denen machen, von welchen ſie ihre Ladung erhalten, u. worin die Beſchaffenheit der Ladung, der Beſtimmungsort, Feſtſetzung der Fracht, der Liegetage ꝛc. bemerkt ſind.

Cērthia, so v. w. Baumläufer.

Certificāt (v. lat.), **1)** Beglaubigungsſchein; dav. **Certificatēūr, Certificīren**; **2)** s. u. Freimaurerei 23.

Certīma (a. Geogr.), feſte Stadt in Hispania tarracon. der Arevaker, die Gracchus einnahm.

Cer-

Digitized by Google

Certioratiōn (v. lat.), **1)** Belehrung von einer bisher unbekannten Sache; bes. **2)** bei des Rechts Unkundigen, z. B. Frauenzimmern, Unmündigen ꝛc. nöthig, wenn sie einer Rechtswohlthat entsagen sollen; im Fall sie unterblieb, ist der Act ungültig; davon **Certiorīren.**

Certīren (v. lat.), **1)** streiten, wetteifern; bes. **2)** auf Schulen das Wetteifern um die Plätze durch schriftl. Probearbeiten, od. durch mündl. Prüfungen. Es ermuntert Talente u. Fleiß, regt aber zugleich den Ehrgeiz u. die Leidenschaften auf.

Cērtis, (a. Geogr.), so v. w. Bätis.

Certitūde (engl. Gesch.), so v. w. Certitius, s. Cerdic.

Certōsa (spr. Tschertosa), Dorf u. Schloß, sonst Karthäuserkloster, in der lombard. Prov. Pavia; schöne Kirche mit dem Grabe der Visconti u. Altarblatt von Wallroßzähnen. Dabei sonst der Thiergarten, in welchem Franz I. von Frankreich 1525 gefangen ward (vgl. Pavia), j. in die Fluren von 7 Dörfern verwandelt.

Ceruāna (C. *Forsk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.* Arten: in Afrika u. Syrien.

Cerūmen (C. āūrium), s. Ohrenschmalz; dah. **Ceruminōsae glandulae,** die es absondernden Drüsen.

Cērura (C. *Schrank.*), Gatt. der Spinner (Schmetterlinge), Raupen mit 14 Füßen, am Schwanze zwei fühlhörnerartige Anhängsel. Art: Bandweidenspinner (Bombyx vinula, Cerura v., Gabelschwanz, Hermelinvogel), Oberflügel weiß, braungetüpfelt, bogenstreifig; Raupe schwarz mit grünl. Seiten, 2 ohrähnlichen Lappen am Kopfe, kann aus den Schwanzgabeln willkührlich einen weißen Faden heraushängen; auf Pappeln, Linden. *(Wr.)*

Cerūssa, (lat.), Bleiweiß. **C. Jōvis,** so v. w. Zinnasche, **C. nativa,** so v. w. Kohlensaures Blei. **C. Antimōnii,** so v. w. Antimon. ox.

Cerūtti (Friedrich Ludwig Peter), geb. 1789 zu Zeiz, ordentl. Prof. der Medicin, bes. der Pathologie u. Speciellen Therapie, Armenarzt u. Mitdirector des poliklin. Instituts zu Leipzig; schr.: Beschreibung der pathol. Präparate des anat. Theaters zu Leipzig, Lpz. 1819. Patholog. anat. Museum, ebd. 1821—25, 5 Hefte; Pharmacopoea ad pauperes curandos accommodata, ebd. 1829; Collectanea quaedam de phthisi pulmonum tuberculosa, ebd. 1839, 4; Sammlung sächs. Medicinalgesetze ꝛc., Lpz. 1821; Taschenwörterbuch der Thierheilkunde, ebd. 1821; ꝛc. übersetzte vieles aus dem Franz., Engl. u. Ital. *(He.)*

Cervāntes, 1) (Miguel de Cervantes Saavedra), geb. zu Alcala de Henares 1547, dichtete früh Elegien, Romanzen, Sonette und den Schäferroman Finetta. Dürftigkeit nöthigte ihn, sein Vaterland zu verlassen; 1569 trat er in Italien als Kammerdiener bei dem Grafen Aquaviva in Dienste, nahm späterhin Kriegsdienste als Offizier gegen die Türken, erhielt bei Lepanto eine Kugel in den Arm, wodurch dieser steif wurde, wurde 1575 bei der Rückkehr nach Spanien von einem algierischen Corsaren gefangen u. ward erst 1580 losgekauft, lebte nun 10 Jahre lang zu Sevilla ein kleines Amt bekleidend u. schrieb mit großen Unterbrechungen seine Werke. Nachdem er in seinen letzten Jahren an dem Grafen von Lemos einen Gönner gefunden, st. er zu Madrid 1616. Schrieb außer obigen den Schäferroman Galatea, Madr. 1584, n. Aufl., 2 Bde., ebd. 1788, deutsch v. Mylius, Berl. 1787; binnen 10 Jahren 30 Dramen, worunter das Trauerspiel Numancia (deutsch v. Fouqué, Berl. 1810) das beste ist; den berühmten Ritterroman: Don Quixote de la Mancha, Madr. 1605—15, 2 Thle., 4., n. Aufl. 9 Bde., Madr. 1798, mit Dict. esp. alem. v. Benecke, Lpz. 1800—7, 6 Bde.; Berl. 1805, 6 Bde.; Paris 1814, 7 Bde., alle mit Kupfern; in alle lebende europ. Sprachen übersetzt (deutsch von Bertuch, Weim. 1775—77 u. 1780, 6 Bde.; v. Tieck, Berl. 1799—1801 u. 1810—15, 4 Bde.; v. Soltau, Königsb. 1801—6, 6 Bde.; n. Aufl., Lpz. 1825, 4 Bde., mit dem Leben des C. nach Viardot u. einer Einleitung v. H. Heine [mit vielen Holzschnitten, illustr.], Pforzh. 1837—1839, 2 Bde.). Da C. den 2. Theil des Don Quixote so lange verzögerte, so setzte Alfons Fernandez v. Avellaneda diese Geschichte fort als Segundo tomo del ingenioso Don Quixote de la Mancha, Tarragona 1614. Wahrscheinl. ist Avellaneda ein Pseudonym, u. man hat darunter einen Geistlichen od. ein Mitglied der Inquisition vermuthet, der vom Herzog v. Lerma, Philipps III. Premierminister, der mehrere Stellen in C.s Don Quixote auf sich bezogen hatte, zu dieser Fortsetzung angestellt war. C. machte sich in seiner eignen Fortsetzung des Don Quixote über die des Avellaneda lustig, doch ist das Buch nicht so gar schlecht. Außerdem hat C. 12 sehr geschätzte Novellen, einen Roman, Persiles u. Sigismunda (deutsch v. Butenschön, Heidelb. 1789), u. Novellen (übersetzt von Soltau), Königsb. 1800—1, 3 Bde.) geschrieben. Werke, Madr. 1782, n. Aufl. 1804, 16 Bde., darin Lebensbeschr. von Don Vincente de los Rios. Eine Uebersetzung seiner sämmtl. Werke lieferte L. G. Förster, Quedlinb. 1825, 12 Bdchn., Adelb. Keller u. Fr. Notter, Stuttg. 1839—40, 5 Bde. (unvoll.); mit Illustr. nach Tony Johannot, Pforzh. 1839, 6 Bde. (ebenfalls unvoll.) **2)** (Vincentio), s. u. Cervantesia. *(Dg. u. Lb.)*

Cervantēsia (C. *Cuv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Thymeläen *Spr.*, Santalaceen, Santaleae *Rchnb.*, 5. Kl.

Digitized by Google

tl. 1. Ordn. *L.*, nach Vincentio **Cervántes** (Prof. der Botanik in Mexico) benannt. Art: C. tomentosa, Strauch in Peru.

Cervāria (C. *Gärtn.*), jetzt Peucedanum Cervaria.

Cervelātwurst, s. u. Wurst.

Cervēna, Ort in der Moldau an der Mündung der Jantra in die Donau; hier Sieg der Russen unter Kaminskoi über die Türken unter dem Großvezier Jussuff Pascha am 7. Sept. 1810, s. unt. Türken (Gesch.) 110.

Cervēra, 1) Stadt in der span. Subdeleg. Lerida, alte Festung, **Universität,** gest. 1717, einzige in Catalonien, hat schöne Gebäude u. Bibliothek, 5000 (6000 Ew.). **2)** Fluß dabei, fällt in das Mittelmeer. **3)** Vorgebirge, s. u. Catalonien 1) s. **4)** Villa an der Alama der span. Prov. Soria; große Hanfweberei (jährl. Verbrauch 11,000 Ctn.), 2000 Ew. **5)** Villa, s. u. Castello de la Plana. *(Wr. u. Pr.)*

Cērvia (C. *Rodrig.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Asperifolien, Uebergangsformen *Spr.*, Windengewächse, Convolvuleae *Rchnb.*, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. saturejaefolia.

Cērvia, Stadt am adriat. Meere in der päpstl. Delegation Forli; Bisthum, Salzwerke, 4100 Ew. Im Mittelalter gab es souveräne Herren von C.

Cervicāl (C-lis), was sich auf den Nacken (Cervix) bezieht. **Zusammensetzungen: C-arterien etc.,** s. u. Nacken.... 2c.

Cervicālische, so v. w. Gerdicarische Inseln.

Cervicāpra, so v. w. Hirschantilope.

Cervīdius Scävola, s. u. Scävola.

Cervignāno, Marktfl., s. u. Principato ulteriore.

Cervīn, Berg, s. u. Wallis 2.

Cervīna, so v. w. Hirschthiere.

Cervīnus (lat.), **1)** auf Hirsch sich beziehend; daher **2)** Tuber cervinum, die Hirschtrüffel, s. u. Trüffel; **3)** (Bot.), Hirschbraun.

Cervīnus, früherer Name des Papstes Marcellus II.

Cervióni (C-nne), Flecken, s. u. Bastia.

Cerviporīten (Petref.), Milleporiten mit zackigen u. zusammengedrückten Aesten.

Cērvix (lat.), **1)** Hals, Nacken; **2)** in abgeleiteten Bedeutungen: **C. fēmoris,** Schenkelbeinhals; **C. obstīpa,** Schiefer Hals, s. Verkrümmungen des Körpers 2); **C. ūteri,** Gebärmutterhals; **C. vesīcae urināriae,** Harnblasenhals u. m.

Cervōla, Dorf, so v. w. Servola, Sct.

Cervōla (Arnold von), s. u. Schweiz (Gesch.) 10.

Cervōli, Insel, so v. w. Cerboli.

Cērvulus, Posse, im Mittelalter am Neujahrsfest, bestand in Vermummungen, bes. in Thiergestalten, Pantomimen u. dgl.

Cērvus (lat.), **1)** s. Hirsch. **2)** (röm. Antiq.), hirschgeweih- od. gabelförmiger Stamm, theils zur Festhaltung des lockern Erdreichs gebraucht, theils im Krieg zur Abhaltung der Reiterei.

Cērylon, so v. w. Kielkäfer.

Ces, der um eine halbe Stufe erniedrigte Ton C.

Cesalpīni (Cäsalpinus Andreas), geb. 1519 zu Arezzo, Prof. der Medicin u. Oberaufseher des botanischen Gartens zu Pisa, Leibarzt Clemens VIII., wo er 1603 st. Er beschrieb zuerst genau den kleinen Kreislauf des Blutes u. klassificirte zuerst die Pflanzen nach ihren wesentl. Bestandtheilen, der Blüthe u. dem Samen. Schr.: Quaestiones peripateticae, Flor. 1569, 4., u. ö., zuletzt Vened. 1593; De plantis, Flor. 1583, 4.; Appendix ad libros de plantis et quaest. peripatet., Rom 1603, 4.; Quaestiones medic., Vened. 1598, auch 1604, 4.; De metallicis, Rom 1596, 4., Nürnb. 1602, 4.; Catoptron s. speculum artis medicae Hippocraticum, Frkf. 1605 u. ö., zuletzt Straßb. 1670. *(Cn.)*

Cesāna, sonst Grafschaft in der venet. Prov. Treviso; hat 7 Dörfer u. gute Viehzucht.

Cesāno, Fluß im Kirchenstaat; entspringt in der Delegation Urbino, fällt ins adriat. Meer.

Cēsar (ital.), für Cäsar.

Cēsar (Johann Franz), geb. 1795 zu Straßburg, studirte von 1811 daselbst die Rechte u. schöne Wissenschaften, trat 1813 in Kriegsdienste, ward bald Offizier u. Adjutant bei Marschall Ney; setzte nach dem Frieden von 1815 das Studium der Rechte wieder fort, trat 1817 als Secretär zum königl. baier. Gesandten Grafen Reigersberg, 1819 in das würtemberg. Ministerium des Auswärtigen, wurde 1821 Lehrer bei den oldenburg. Prinzen, Alexander u. Peter, 1822 Lehrer an der Militärschule, 1824 am Gymnasium, übernahm 1830 die franz. Correspondenz des großherzogl. Cabinets u. ward 1837 Professor der franz. Sprache u. Literatur in Göttingen. Er war ein Hauptmitarbeiter an Mozins großem Lexikon 2. Auflage; schr. eine Grammatik der franz. Sprache, Bremen 1827; Franz. Leseübungen f. Kinder 2c., Oldenb. 1838, 2 Thle. 2c. *(v. Bie.)*

Cesāra, 1) (Geogr.), so v. w. Cäcinum; **2)** Fluß, s. u. Magdalena.

Cēsare (Log.), der 1. Schlußmodus in der 2. Figur, wo Ober- u. Schlußsatz allgemein verneinen, der Untersatz allgemein bejaht.

Cēsare (Geogr.), so v. w. Zezare.

Cesārewitsch, so v. w. Zarewitsch.

Cēsari, 1) (Alessandro), eigentl. Cēsati il Greco genannt, in Griechenland

land geb., Steinschneider u. Medailleur; um 1550. **Hauptwerke**: eine Camee mit Phokions Kopf; die Medaille mit Pauls II. u. ein Carneol mit dem Kopfe Heinrichs III. **2)** (Giuseppe), gen. **Cavaliere d'Arpino**, geb. zu Rom 1570; Maler, Manierist in hohem Grade; st. 1640. **Werke**: im Vatican u. den Kirchen von Rom, Neapel, Monte Cassino. Seine Cabinetstücke sind noch jetzt beliebt. *(Fst.)*

Cesarino (Litgesch.), so v. w. Cäsarino.

Cesarötti (Melchior), geb. 1730 zu Padua; st. 1808; übers. metrisch den Ossian u. Homers Iliade, Vened. 1795 u. die Biographien Plutarchs, Padua 1763, 2 Bde.; Pronea, Gedicht an Napoleon 1807, Werke, Pisa 1800, von Giuseppe Barbiere fortgesetzt u. beendigt, in 37 Thln. u. 39 Bdn., Pisa 1805, 8. u. 12. *(Dg.)*

Cesāti (Vinc. de C.), Botaniker in Mailand; er unterrichtet fleißig seine Landsleute durch Auszüge aus den botan. Schriften der deutschen, schwed. u. a. Gelehrten über die Fortschritte der Wissenschaft, schr. auch Sulle Ombrellate della Germania e dell' Italia boreale, Mail. 1836.

Ces dur, s. u. Tonarten.

Cēse (spr. Säse), Goldkörner führender Fluß im Dep. Lozère u. Gard, entspringt bei Villefort, fällt bei Pont St. Esprit in die Rhône.

Cesēlius (Aulus), s. Caselius.

Cesembre (spr. Cesangbr), Insel im Bzk. St. Malo des franz. Dep. Ille-Vilaine; sonst Halbinsel; Felsencapelle, 2 Forts u. Ruinen eines Dorfs.

Cesēna, 1) Stadt in der päpstl. Legation Forli, am Savio; Bisthum, theol. Collegium, Bibliothek des Malatesta, Schwefelraffinerie, Hanfbau, Hospital, erbaut von Papst Pius VII., der hier geboren ist u. dessen Bildsäule am Rathhause in riesiger Größe steht; 8500 (15,000) Ew. Dabei schöne Kirche der Sta. Maria del Monte. **2)** (Gesch.). C. ist das Cäsena der Alten. Im Mittelalter gehörte es zu Bologna; im Anf. des 13. Jahrh. bemächtigte sich Maghinardo de Sesanana C.s; später kam es an die Malatesten, deren einer sie der Kirche u. Papst Alexander dem Cäsar Borgia schenkte. Innere Kämpfe zerrütteten die Stadt oft; **3)** so v. w. Cäsena. *(Wr. u. Lb.)*

Cesenātico (spr. Tschesenatiko), päpstl. Stadt mit Hafen am adriat. Meere in der Legation Forli, Hafen; 4000 Ew.

Cesēnnius Pätus, s. u. Pätus.

Cesériat (Ceyzeriat), Marktfl. am Berge Ravermont, Bzk. Bourg des franz. Dep. Ain; 1100 Ew.; Mineralquelle la Fontaine rouge.

Césériēūx (spr. Seseriöh), Ort, s. Casuaria.

Cesētius, Flavius, Volkstribun 44 v. Chr., riß nebst seinem Collegen Merullus das, von Schmeichlern dem Standbilde des Cäsar aufgesetzte Diadem wieder herab u. bedrohte die, welche dem Cäsar den **Königstitel** geben wollten. Cäsar befahl deshalb dem Vater des C., seinen Sohn zu **enterben**, was dieser aber nicht that, u. Vater u. Sohn blieben ungestraft.

Cēsi (spr. Tschesi), Marktfl. (Stadt) in der päpstl. Legation Spoleto; dabei die äolischen Berge; aus einigen Oeffnungen (Grotta di Vento) derselben weht ein kühlender Wind, welcher durch Röhren in die benachbarten Landhäuser zur Abkühlung der Luft geleitet wird.

Cēsi (spr. Tschesi), **1)** (Bartolomeo), geb. 1556, Maler von Bologna; von den Carraccis u. vornehmlich von Guido Reni, dem er in der Manier sehr ähnlich ist, hochgeschätzt, st. 1627. **Werke**: in Forli ein Bogen mit den Thaten Clemens VIII. in der Certosa zu Bologna, Ferrara, Florenz u. Siena. **2)** (Federico, Principe C.), Stifter der Academia del lincei 1603 zu Rom, s. Akademie 16. *(Fst. u. Lb.)*

Cēsio (C. *Lacép.*), so v. w. Bodianus.

Cēsky-Budiegowīcze, Stadt, so v. w. Budweis.

Ces moll, s. u. Tonarten.

Cesōne, Nebenfluß, s. u. Candelara.

Cēspes (lat.), **1)** Rasen; **2)** (mittl. Lat.), Bauergut; dah.: **Cespitālitas tēstium**, die Angesessenheit der Zeugen mit liegenden Gründen.

Cespitītius (Cespitōsus, Bot.), rasenartig.

Cessante cāūsa cēssat effēctus (lat.), Sprichwort: bei Aufhören der Ursache, hört die Wirkung auf.

Cēssart (spr. Sessahr, Louis Alex. de C.), geb. zu Paris 1719, Generalinspector der Brücken u. Chausseen, wurde Aufseher der hydraul. Schule zu Paris; u. machte sich bes. berühmt durch den Entwurf zum Hafen von Cherbourg; st. 1806; schr.: Description des travaux hydrauliques, Par. 1806 u. 1809, 2 Bde., gr. 4. mit 67 Kpfrn.

Cessatiōn (v. lat.), Aufhören, Unterlassen.

Cessībel (v. lat.), abtretbar; daher: **Cessibilität**, Abtretbarkeit.

Cēssio bonōrum, Cessiōnis bonōrum benefīcium, C. b. excēptio, s. u. Güterabtretung.

Cessiōn (v. lat.), [1] ein Rechtsgeschäft, wodurch ein Gläubiger das ihm gegen seinen Schuldner zustehende Recht eines Dritten zur Ausübung abtritt. Der Erstre heißt dann **Cedent**, der Schuldner **Dēbitor cēssus**, der Dritte **Cessionārius**. Der freiwilligen **C. (Cēssio voluntāria)** wird die **nothwendige (C. necessāria)**, welche ein Dritter, der für den Schuldner zahlt, z. B. als Bürge, Pfandbesitzer, Mitverpflichteter (correus) vom Gläubiger verlangen kann, aber vor der Zahlung sich ausbedingen muß, entgegengesetzt. [2] Cedirt werden können alle veräußerliche Rechte, also nicht solche, die für eine gewisse Person ausschließ.

Digitized by Google

lich begründet sind, z. B. Concessionen, imente u. dgl., u. solche, die nur in Hinf auf persönliche Eigenschaften bestellt rden sind, z. B. Pacht, Miethe, Gesindenste. Die C. kann auch ohne Einwilligung s Schuldners giltig geschehn; der Cedent ibt Gläubiger u. ihm kann bis zur Benntmachung der C. an den Schuldner, von fem giltig gezahlt werden, weshalb letztre ts räthlich bleibt. [3]Der Cedent haftet m Cessionar nur für die Richtigkeit der rderung (nomen verum), nicht für die ahlungsfähigkeit des Schuldners (nomen uum), außer wenn er arglistig (dolose) ndelte. Der Cessionar erlangt alle Rechte s Cedenten, u. alle damit verbundne Nebenchte, z. B. aus Bürgschaften u. dgl., insf. auch die privilegia causae; seiner eigm Privilegien kann er, mit Ausnahme des iscus, sich nicht bedienen. Der debitor ssus kommt durch die C. in keine schlimere Lage u. kann namentlich sich aller, gen die Gültigkeit der Forderung an sich, wie der C. bestehenden, od. aus der Person es Cessionars u. seiner eignen Persönlichit herrührenden Einreden gegen den Cessionar bedienen. [4]Verboten sind: C.en an Nächtigere, als der Schuldner ist, C. der Forerungen gegen Minderjährige ohne Einilligung der Obrigkeit, C. einer quota litis in die Advokaten, der im Processe befangnen Forderungen. [5]Beschränkt sind C.en urch die lex anastasiana, nach welcher er Cessionar nicht mehr vom Schuldner inklagen kann, als er dem Cedenten für die Forderung bezahlt hat; ausgenommen avon sind **a)** C.en zum Zwecke einer Vermögenstheilung, **b)** wenn sie an Zahlungsstatt geschehn, od. **c)** um sich im Besitz einer Sache zu erhalten, **d)** C. von Wechseln (s. Indossement) u. Staatspapieren, **e)** C. gänzlich verschenkter Forderungen. Die Anwendbarkeit der C. anastasiana in der Praxis ist zweifelhaft u. durch Particulargesetze hie u. da beschränkt. [6]Die gerichtliche Bestätigung einer C. ist, außer bei Pfandrechten u. dgl., nicht nothwendig, wohl aber rathsam. Eine eventuelle C. enthält die Verpfändung von Forderungen. Mühlenbruch von der C. 2c., Greifswald 1817, 1826. *(Hss.)*

Cessionār (v. lat.), der eine abgetretene Sache übernimmt, s. u. Cession.

Cēssio nōminis (lat.), die Abtretung einer Schuldforderung.

Cessiōnsurkunde (Cessionāle), schriftl. Instrument, welches zu einer rechtsgültigen Cession nöthig ist. Sie muß die Quantität des Abzutretenden u. den Grund dazu enthalten, auch eigentl. gerichtlich geschehen.

Cessiren (v. lat.), aufhören, wegfallen.

C'est à dire (fr., Säh d'a dir), das ist zu sagen, das heißt.

Cēsti (spr. Tschesti, Marc Antonio), geb. zu Arezzo 1624, Schüler von Carissimi, kam 1646 als Kapellmeister nach Florenz, 1658 als solcher nach Rom, brachte zuerst mit die Oper u. die Arie, wie sie jetzt ist, auf die Bühne, st. zu Rom 1675.

Cēstia tribus, s. u. Tribus 10.

Cēstius, 1) Cest. Gallus, unter Nero 66 n. Chr. röm. Statthalter von Syrien. Unter ihm begann die Empörung der Juden, welche mit der Zerstörung Jerusalems endete; er ward mit großem Verlust nach Syrien getrieben. **2)** C. Cest., merkw. durch die Pyramide des C., die er in seinem Testament als sein Grabmal zu bauen verordnete, u. die noch jetzt zu Rom steht, s. u. Pyramide u. Rom (a. Geogr.) 88 u. (n. Geogr.) 44. **3)** C. Macedonicus, s. u. Perugia (Gesch.). *(Sch.)*

Cestoidēa, so v. w. Bandwürmer.

Cestrācion, s. u. Hai (Haifisch).

Cestrosphēndone (Cēstrus, gr., röm. Ant.), Maschine, womit man Steine schleuderte.

Cēstrum (lat.), Grabstichel, Meisel, bes. für enkaustische Malerei.

Cēstrum (C. *L.*, Hammerstrauch), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen, Ordn. mit beerenartigen Früchten *Spr.*, Mandragoreae *Rchnb.*, Schlutten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: aus warmen Klimaten, giftig: [2]C. venenatum *Thunb.*, kleiner Baum, am Cap, mit länglichen, lanzettförmigen, lederartigen Blättern, sehr giftig u. deshalb zum Vergiften der Pfeile benutzt. C. laurifolium *Hertt.*, aus SAmerika, dem Vorigen an Gestalt u. Eigenschaften ähnlich, wird in Brasilien äußerlich zu Bädern 2c. angewendet. C. tinctorium, ungefähr 4 F. hohes, um Caracas wachsendes Bäumchen, mit übelriechenden Blättern. Der Saft der schwarzblauen Beeren gibt eine blaue, fast unzerstörbare Tinte, die dort bei Ausfertigung officieller Schreiben benutzt wird. C. Parqui (Kalbfleischpflanze), kleiner Strauch aus Chili; mit Nachts wohlriechenden Blumen u. gerieben wie Kalbsbraten riechenden Blättern, in Gewächshäusern. C. diurnum, in Chili; zum Blaufärben benutzt, in Treibhäusern. C. nocturnum, ebd.; die Beeren mit violettem, zur Malerei dienendem Saft. C. vespertinum, mit blaufärbenden Beeren. C. auriculatum, in Peru, mit des Nachts wie Moschus riechenden, bei Tage sehr stinkenden Blumen. *(Su.)*

Cēstum, so v. w. Gürtelqualle.

Cēstus (röm. Ant.), **1)** Band, Strick, Riemen; **2)** s. u. Faustkampf; **3)** Gürtel, womit Frauen ihr Gewand unter der Brust schürzten; **4)** Gürtel, welchen am Hochzeittage die Neuvermählte dem Mann als Symbol geistiger u. körperl. Vereinigung überreichte, dah. Nuptiae incestae, ungesetzmäßige, wilde Ehe; **5)** der Gürtel liebreizender Anmuth.

C'est tōūt cōmme chez nōūs (fr., spr. Säh tuh komm' schä nuh), es ist ganz

Digitized by Google

ganz wie bei uns.

Cetacëen (Cētae), so v. w. Wallfische.

Cetăceum, so v. w. Wallrath.

Cētara, Dorf, s. u. Cava.

Cēte (gr.), Wallfisch.

Cetëen, so v. w. Wallfische.

Cetēn u. Zusammensetzungen, wie Cetenschwefelsäure, s. u. Cetyl.

Cēterach (C. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der ungeschleierten Farrenkräuter, *Spr.* Wedelfarren, Polypodieae *Rchnb.*, Flatten *Ok.* Hauptart: C. officinarum (sonst Asplenium Ceterach *L.*); in SEuropa u. im Orient an feuchten Felsen u. Mauern, von zusammenziehendem Geschmack; sonst als Herba ceterach (H. asplenii), kleine Hirschzunge; bes. in Milzkrankheiten gebraucht; in Spanien u. Frankreich noch als Doradille sehr im Gebrauch. *(Su.)*

Cēteris păribus (lat.), bei gleichen Uebrigen.

Cētero tedësca (ital.), Laute, Instrument mit 10 Saiten; Körper rund u. platt.

Cethēgus, röm. Familienname, bes. der Cornelia gens. **1)** M. Cornelius Ceth., seit 215 v. Chr. nach u. nach Pontifex maximus, Prätor, Censor, Consul, Proconsul, als welcher er viel Antheil an der Niederlage Magos im insubrischen Gallien hatte. Auch durch Beredsamkeit ausgezeichnet. **2)** C. Corn. Ceth., 198 als Proconsul in Spanien siegreich über die Edetaner, gab als Aedilis curulis nach seiner Rückkehr Spiele mit seltner Pracht. 197 Consul besiegte er die Insubrer u. Cenomaner u. triumphirte. 194 Censor. **3)** C. Corn. Ceth., mächtiger Parteigänger in den Kämpfen des Marius u. Sulla, seine Geliebte, Prăcia, war sehr einflußreich, u. durch sie erhielt Lucullus das Commando gegen Mithridates. **4)** C. Corn. Ceth., Catilinas Mitverschworner; fiel nebst Andern bei der Entdeckung der Verschwörung. *(Sch.)*

Cētheus (Astron.), so v. w. Hercules.

Cethōsie (C-sia *Fabr.*), Gatt. aus der Schmetterlingsfamilie Tagfalter; Taster steigen über das Kopfschild auf, stehen etwas entfernt; das 2. Glied zusammengedrückt u. breit, Flügel 3eckig, Fußklauen einfach; bei Linné unter Papilio nymphalis phaleratus. Art: Juno (C. Juno), Flügel gezähnt, länglich, braungelb, schwarzrandig, die hintern unten schwarz, gelbbraun u. silberig gefleckt; vgl. Nymphenfalter. *(Wr.)*

Cetĭna, Fluß, so v. w. Cettina.

Cetĭne, nach Chevreul Hauptbestandtheil des Wallraths, s. d.; **C-säure**, s. ebd.

Cētisches Gebīrg, Vorberge der norischen Alpen in Oestreich, auf dem rechten Donauufer, von Kalenberg nach Gran u. Altofen in Ungarn sich ziehend.

Cētium (a. Geogr.), Römerstadt in Noricum, von Hadrian erbaut, j. St. Pölten, nach And. Mautern. **Cētius**, Gebirg, auf der Südseite des Ister in Noricum, das mit den Gebirgen Pannoniens zusammenhing; j. Kalenberg.

Cetobrīga (Cētobrix, a. Geogr.), Stadt in Lusitanien, unweit des atlantischen Meers; beim j. Setuval.

Cetocīne, Art der Belemniten.

Cētola (Zool.), so v. w. Citula.

Cetōnia, s. Blumenkäfer 1 u. 6.

Cētra (röm. Ant.), kurzer, lederner Schild; mit ihm Bewaffnete: **Cetrāti.**

Cetrāria (C. *Achar.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Eönothalami *Spr.*, Tellerflechten *Rchnb.*, Raspen *Ok.* Art: bes. C. islandica, isländ. Moos, s. d.

Cetrarīn, s. u. Isländisches Moos.

Cetrāro, Stadt in der neapol. Prov. Calabria citeriore am Mittelmeer; Hafen, 5000 Ew.

Cētte (spr. Sett), **1)** Stadt im Bzk. Montpellier des franz. Dep. Hérault, auf einer Landzunge am Meere, dem See Thau u. der Ausmündung des Kanals des Südens; Schifffahrtsschule, Börse, Handelsgericht, Handel mit Tabak, Wein, Zucker, Seesalz, ferner Fischerei; Niederlage aller Erzeugnisse der Umgegend u. Hauptort des Handels auf dem SKanal. Der Hafen (Port Louis, od. Port Colbert) mühsam gegen Versandung gehalten, hat Leuchtthurm u. 2 Forts; 10,300 Ew. **2)** (Gesch.). Im Alterthum war hier das Vorgebirg od. die Landspitze Setium, welche im Mittelalter Sette hieß; die Stadt mit ihrem wichtigen Hafen wurde erst 1666 nach Colberts Anleitung mit großen Kosten auf den, zum Theil sumpfig-sandigen Grund u. an den Kalkhügel hinan gebaut. 1710 wurde das Castell am Hafen von einer engl.-niederländ. Flotte überrumpelt u. genommen. *(Wr. u. Lb.)*

Cētter Wēine, Weine, die über Cette ins Ausland gehen.

Cētti (spr. Tschetti, Giov.), geb. zu Lugano, wo er Oberster der Landtruppen ward, ging dann nach Bologna u. st. sehr jung das. 1817. Er führte zuerst die Bekanntschaft mit der russ. Literatur in Italien ein, indem er mehrere Schriften von Karamsin, bes. dessen Lobrede auf Katharina II. (Bologna 1814) übersetzte.

Cettīna, Fluß im östr.. Königr. Dalmatien, macht bei Velica Gubovice einen Wasserfall (150 F.); fällt bei Almissa in das adriat. Meer. Terra di C. heißt die Umgegend.

Cētus, **1)** Wallfisch, u. bes. **2)** Pottwall; **3)** das Sternbild der Wallfisch; **4)** s. Ketos.

Cetyl ($C_{32}H_{33}$) [1] Radical des Aethals. [2] Wenn man mit Kali bereitete Wallrathseife durch Schwefelsäure zersetzt, die abgeschiedene Masse mit Barytwasser kocht, das entstandene Barytsalz mit Alkohol auszieht,

Digitized by Google

ht, so löst letztrer Aethal = **C-oxyd-ydrat** = $C_{32}H_{34}O_2$ od. $C_{32}H_{34}O$ aq auf, welches, durch Aether gereinigt, ne weiße, blättrig krystallinische, etwas er 48° schmelzende, destillirbare, geruch- geschmacklose, völlig neutrale, in Was- r unlösliche Substanz darstellt. [3] Mit chwefelsäure vereinigt sich das Aethal di- ct zu Cetenschwefelsäure, die bei Be- ndlung mit alkohol. Kalilösung ceten- hwefelsaures Kali, od. schwefelsau- es C-oxydkali gibt. [4] Mit wasserfreier hosphorsäure destillirt, gibt das Aethal Ce- en, C_8H_8, ein dem ölbildenden Gas ähnl. olymerische Kohlenwasserstoffverbindung. Bei der Destillation des Aethals mit Phos- horchlorid bildet sich außer einigen andern rodducten zuletzt Chlor-C., $C_{32}H_{33}Cl$. Wenn man Aethal mit Kalihydrat u. ge- ülvertem Kalk erhitzt, so entweicht Was- erstoff, es bildet sich **C-säure**, $C_{32}H_{32}O_4$, nach Dumas u. Staß, die sich mit dem Kali verbindet. Von diesem getrennt u. ereinigt ist sie fest, geruch- u. geschmack- os, leichter als Wasser, gesteht nach dem Schmelzen in glänzenden, strahlig vereinig- ten Nadeln, löst sich nicht in Wasser, aber in Alkohol u. Aether, destillirt ohne Rück- stand. [7] **C-saures Kali** ist weiß, perl- mutterglänzend. [8] **C-saures Natron** krystallisirt in großen, perlmutterglänzen- den Blättern. *(Su.)*

Cēulen (Ludolf van C.), geb. 1539 zu Hildesheim, lebte in Liefland, Antwerpen, in Delft; st. als Prof. der Kriegsbaukunst in Leyden 1610. Bekannt durch die, von dem Verhältniß des Durchmessers zum Um- fange des Kreises von ihm gegebene An- näherung, die so groß ist, daß der Fehler weniger als eine Einheit von der 32. Bruch- stelle beträgt; hierüber Nachricht in: Van den Circkel, Delft 1596, Fol., De Arith- metische en Geom. fondamenten, Leyd. 1616, Fol. (Latein. v. Snellius). Er fand, Archimedes mühsames Verfahren befolgend, das nach ihm benannte Ludolfsche Ver- hältniß, durch Verdoppelung der Seiten des in u. um den Kreis beschriebenen Po- lygons; dieses steht auf seinem Grabe. Schr. noch: Epilogismus zetematum geo- metricorum. *(Mll.)*

Cēūta, 1) Festung u. Hafen in der Prov. Habata des Königr. Fez (Afrika); gehört den Spaniern u. liegt Gibraltar ge- genüber, auf einer Landzunge; Bischof, mehrere Klöster, die Stadt u. Umgegend (Presidios) ist Verbannungsort für Staatsverbrecher; 8000 Ew. **2)** (Gesch.). Das alte Septa (Septum) od. ad sep- tem fratres, noch früher Abyla, wiewohl Ein. zwischen beiden unterscheiden, von Ein. für Esiliffa des Ptolemäos gehalten, war die Hauptstadt von Mauretania Tingitana, u. eine der Säulen des Hercules. Nach einander ward C. von den Römern, Van- dalen, Gothen u. Arabern besessen; Letztre nannten sie Sebtah u. daraus ist C. entstanden. Mit Julianus (Aelianus), dem goth. Statthalter von C., schloß Musa Abu Nossair zuerst ein Bündniß, u. die ersten arab. Erobrer drangen von hier vor. Später kam C. in die Hände der Hamu- diten, dann der Almoraviden; 1415 ward es portugiesisch, nachdem es auch die Genuesen einmal besessen hatten; 1580 kam es mit Portugal an Spanien u. blieb da- bei nach der Trennung Portugals von Spa- nien; 1697 bis 1720 belagerten es die Ma- rokkaner, bis sie durch den Marquis v. Lede gezwungen wurden, die Belagerung aufzu- heben. 1732 belagerten es die Marokkaner unter Ripperda wieder, wurden aber wieder geschlagen. *(Wr. u. Lb.)*

Ceuthospora (C. *Fr.*), Pilzgattung aus der nat. Fam. Schläuchlinge *Rchnb.*, Gasteromycetes, Pyrenomycetes *Fries.* Arten: auf abgestorbenen Blättern.

Cēva (spr. Tschewa), **1)** Stadt in der Prov. Mondovi (Cuneo) des sard. Fürstenth. Piemont, am Tanaro u. Cevetta; Schloß (von Herzog Emanuel Philibert u. später von Karl Emanuel II. befestigt), bereitet Käse, Seiden- u. Eisenwaaren, Weinbau; 6000 Ew. **2)** (Gesch.). Früher Hauptstadt des gleichnam. Marquisates. 1543 von den Franzosen vergebens belagert; 1636 von Prinz Moritz durch Verrath genommen; 1639 von dem Markgr. Pianezza wieder ge- nommen. 1649 von den Spaniern verge- bens belagert. Hierher wurde 1731 die Gemahlin des Königs Victor Amadeus II. von seinem Sohn in Verwahrung gebracht, s. Savoyen (Gesch.). „Hier 14. April 1794 Sieg der Franzosen über die Oestreicher unter Argenteau, s. Französischer Revolu- tionskrieg". *(Wr. u. Lb.)*

Cēva (spr. Tschewa), **1)** (Thom.), geb. 1648 zu Mailand; Jesuit, lehrte 40 Jahre lang Mathematik u. st. 1737; schr.: Opuscula mathematica, Mail. 1699; Latein. Gedicht in 4 Büchern über die alte u. neue Physik. **2)** (Giov.), Bruder des Vor., geb. zu Mailand; schr. Geometria motus, Bologna 1692, 4.; De lineis rectis se invicem se- cantibus, Mail. 1688, 4.; De mundi fa- brica unico gravitatis principio innexa, Mantua 1715, 4., u. m. Er hat der Ana- lysis der Neuern sehr vorgearbeitet. *(Mll.)*

Cevalērius, so v. w. Chevalier 1), (Anton Rudolf).

Cevalīn, engl. König, so v. w. Ceolin.

Cevāllia (C. *Lag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Santaleen *Spr.*, Am- brosiaceae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. sinuata in Neuspanien.

Cevāllos (spr. Sewaljos, Don Pedro), geb. 1760 zu St. Ander, Gesandtschaftssecre- tär zu Lissabon, Minister, Staatssecretär, hei- rathete eine Nichte des Friedensfürsten Godoi u. trat bei der Revolution von Aranjuez auf die Seite des Prinzen v. Asturien. Als Jo- seph Napoleon König von Spanien wurde, nahm

Digitized by Google

nahm er als Staatsrath bei ihm Dienste, forderte aber bei dessen Ankunft in Madrid seinen Abschied u. verband sich mit der großen Junta, für die er nach England ging. Im span. Befreiungskriege versah er die höchsten Aemter u. behauptete auch nach Ferdinands VII. Rückkehr einen großen Einfluß. Weil er aber die Vermählung desselben mit der Prinzessin von Portugal widerrieth, verlor er die Gunst des Königs, ward Anfangs ins Exil nach St. Ander geschickt, bald jedoch wieder ins Ministerium gerufen u. als Gesandter nach Neapel u. von da nach Wien geschickt. Zurückgekehrt war er nicht ohne Einfluß, lebte seit der christin. Revolution in Sevilla u. st. dort 1838. Schr. üb. den Zustand Spaniens i. J. 1808 u. üb. die Verhandl. in Bayonne. *(Lt. u. Pr.)*

Cevānt (spr. Sevang), so v. w. Krappwurzel.

Cevasīnschnur (Weber), so v. w. Zieisel.

Cevēnna (a. Geogr.), s. Cebenna.

Cevēnnen, Gebirg, so v. w. Sevennen. **C.-krieg**, s. Sevennenkrieg.

Cēwalin (engl. Gesch.), so v. w. Ceawlin.

Cēylan (Cēylon, Seilon, im Sanskrit Langa Lakka od. Singhala), **1)** (Geogr.), [1] **Insel** an der Spitze von Vorder-Indien, davon durch die 15—20 Meil. breite Palksstraße getrennt; 1250 (n. And. 966, 1730, 1256 [30,000 engl.]) QM.; [2] an den Ufern **flach** mit schönen Baien u. Inseln, an der OKüste weniger angebaut. **Gebirge:** Pedrogallo, Adamsberg (6680 F.), Romani Kuli 5540 F., waldig mit fruchtbaren Thälern; Hochebene: Nevēra Ilia, sehr gesund, mit brit. Station; **Vorgebirge:** Dondra (mit Tempelruinen), Puntade Galle, Pedro. [3] **Flüsse:** Malivagunga (Sandfluß, fälschl. Mahawelle, reißend, wenig fahrbar) u. Multiwaddy (schiffbar), mehr. Küstenflüsse; See: Padiwil Colam, mehr. Salzseen. [4] Die Jahreszeiten werden durch die herrschenden Winde erzeugt, Regen mit furchtbaren Ungewittern im Mai, Juni, Juli auf der WSeite, im October u. November auf der OSeite. [5] Das Land ist nicht hinlänglich **angebaut**, bringt aber Reiß (nicht hinlänglich), Gartenfrüchte, viel Südfrüchte, Kokos, Zimmet, Pfeffer, Tabak, Färberröthe. Viehzucht wird nicht um der Speise willen getrieben, dagegen aber Zucht von Federvieh. Der Elephant ist Hausthier. [6] **Wilde Thiere:** Elephanten, Tiger, Schakals, Füchse, Hyänen, Bären, Affen, Moschusthiere, Gazellen, Elenthiere, Hasen, wilde Schweine, Papagaien, Truthühner, Fasane, Enten, Störche, Schlangen, Krokodile, prächtige Schmetterlinge u. Käfer, Perlen (sonst in großer Menge), welche oft durch 6000 Boote gesucht werden, Blutegel; Edelsteine (Diamanten, Katzenaugen, Hyacinthen, Rubine, Saphire u. a.) u. einige Metalle (Quecksilber, Kupfer, Eisen). [7] Die **Industrie** unbedeutend, bedeutender der **Handel** mit Landesproducten. **Einw.:** 1,500,000 Singalesen, Bedahs, eingewanderte Asiaten u. Europäer. [8] C. gehört der Krone Englands u. der Gouverneur wohnt zu Colombo. Die Eingebornen haben ihre eigne Religion u. halten u. werden nach ihren ursprünglichen Gesetzen regiert; [9] eingetheilt in 82 Corles (kleinere Districte). Die Beamten der Districte heißen Mudellier, ihr Haupt Maha-Mudellier, ist in Colombo. Das **Obergericht** daselbst besteht aus Singalesen u. Engländern; besondre Vorrechte haben die Zimmtschäler. Die Mudelliers bezahlen die Steuern (von Zehnt, Muschel- u. Fischfangpacht, Salzmonopol, Perlenfischerei ꝛc.), an das Finanzcollegium. Die **Einkünfte** (gegen 3 Mill. Doll.) übertreffen die **Ausgaben** um 400,000 Doll. Der Gouverneur zur Seite steht ein Gouvernementslieutenant u. 12,000 Soldaten, zum großen Theil Einheimische. [10] **Münzen, Maße u. Gewichte.** C. rechnete unter der holländ. Herrschaft nach Reichsthalern à 48 Stübern ind. Währung, die von den Engländern lange noch beibehalten wurde u. wonach jetzt der Thaler 1½ Schill. Sterl. = 17 Sgl. 2,11 Pf. angenommen wird; gewöhnl. soll jetzt die Rechnung nach Pfund Sterl. sein. Im Verkehr sind die holländ., mehrere ostind., engl. Gold- u. Silbermünzen u. der spanisch-mexikan. Piaster, in Kupfer ind. Stüber u. engl. Coloniemünzen. **Maße:** Längenmaße sind die engl.; **Fruchtmaß:** der Parah, Maß für trockne Gegenstände = 25,111 Liter; die Last hat 9½ Ammomam (Amonam) à 8 Parahs, der P. 2 Marcal à 2½ Cornies à 4½ Seers à 4 Chandoos; das Gewicht des Parah ist für Kaffee 34, für Pfeffer 30, für Salz 54, für Reis 44 engl. Pfund Avdp.; das Feld wird nach der Quantität der Aussaat, also nach dem Ertrag gemessen, hier hält der Ammomam 4 Peylas à 10 Cornies à 8 Lahas u. hält 1,1022 Hectare. **Maß für Flüssigkeit:** 1 Legger hat 75 Pelletas, 1 Pelle = 5 Canadas, 2½ Canadas = 1 engl. Wein-Gallon. **Gewicht** gewöhnl. das engl., 1 Bahar od. Candy = 500 engl. Pf. Avdps. od. 226,796 Kilogr. 1 Garce = 9256¼ engl. Die Eingebornen bedienen sich selten des Gewichts, u. dann sind diese sehr unbestimmt, die Eintheilung folgende: 1 Ammomam = 4 Palas = 40 Lochoo-lahas = 60 Punchy-lahas = 240 Nelleas = 480 Hunduas; 2 Hunduas = 1 Handvoll; nur die Gold- u. Silberarbeiter gebrauchen ein Messinggewicht, Kalandé = 24 Körner à 3—4 engl. Troygrän. [11] **Städte. a)** Hauptstädte: Columbo (Colombo) u. Kandy (s. d.). **b)** An der OKüste: Triconomale am Mahavali, guter Hafen, 2 Forts (Osten- od. Ostenburg), Handel, 15,000 Ew.; dabei

Digitized by Google

bei der See Candely mit merkwürdigen Wasserwerken; Batacolo, Hafen; Lahagam; im Corle gl. N. liegt der Adamsberg. [10] c) An der SKüste: Matura, am Neet Thanga, Zimmtpflanzungen, Edelsteingruben, Elephantenjagd; Pointde Galle (Punta de G.), Festung, 8000 Ew., Fischerei; Bellegaum, Dorf, berühmter Buddhatempel; Tengale, Hafen. [11] d) In der WKüste: Caltura (Calitura, Caleture), Arackbrennerei; Sitivaca, Handel; Negombo (Nägumbo), Fort, Zimmtmagazin, Fischerei; Chilaw, Fort, Perlenfischerei; Bentot (Bentotte), Aufang; Hangwelly, Festung; Patuang (Putulang), Dorf mit großen Salzwerken; Condatchy u. Aripo, Dörfer mit Perlenfang u. Inspection (6000 Perlenboote hier). [12] Um C. liegen viele Inseln: Ramisseram, Manaar, Jaffna; ferner Caradiva (Amsterdam), Calapotee, Calpentine, Anevolindana, Barbara, Harlem, Delft (Pferdeinsel), mit Stuterei, Middelburg, Rotterdam u. a. meist westliche. *(Wr. u. Jb.)*

Cēylan (Gesch.). [1] C. heißt im Sanskrit Lanka od. Singhala Dwipa, d. i. Löweninsel, woraus Kosmas Indopleustes Sinlibiba u. die Araber Selan-Div (Serendiv, Seilen-Diwa) gemacht. Die Chinesen nennen die Ceylanesen Syn-tsin, Söhne des Löwen. [2] Von der alten Größe der Insel zeigen die Ruinen von Anaradhepura, die sich über ein Viereck verbreiten, von denen jede Seite 6¼ Stunde hält. Zu Lowamaha-Paya sieht man Ruinen von 1600 steinernen Pfeilern, die 11 F. hoch sind u. ein Viereck umschließen, das außen 40 Pfeiler Seitenlänge hat. ¼ Stunde nördl. davon befinden sich die 6 Dagobas, Steinpyramiden, von denen 2 270 F. hoch sind. [3] Auch zeigt von der Wichtigkeit der Insel im Alterthume der mythische Krieg der Affen (Eingebornen) mit den Menschen, u. ein myth. Steindammbau über das Meer, welches Beides Kämpfe des Buddhaismus mit dem Bramaismus andeutet. [4] In der That war C. ehedem durch eine Landzunge mit dem Continent verbunden u. die Eingebornen erzählen, daß erst ein Sturm 1480 diese Landzunge völlig durchbrochen habe. Die Ueberreste dieser Landzunge hießen die Adamsbrücke, u. wurden noch lange Zeit von den Pilgern zu Fuße passirt, bis endlich ein neuer Sturm dies unmöglich machte, u. das britische Gouvernement beabsichtigt nun, die tiefste Stelle noch mehr vertiefen zu lassen, um den Weg um Indien herum, abzukürzen. [5] Aus heimischen, in der Palisprache abgefaßten Urkunden findet sich die sichre Geschichte C.s bis gegen 540 v. Chr., in welcher Zeit 165 Könige herrschten. Schon die Römer u. Griechen kannten C., wo viel Gold, Edelsteine u. Spezereien waren; ob es aber Taprobane (s. d.) ist, ist nicht bestimmt. Unter Kais. Claudius wurde ein Freigelaßner, der die Meerzölle des rothen Meeres gepachtet, nach C. verschlagen; er blieb 6 Monate dort u. bewegte den König, eine Gesandtschaft an den röm. Kaiser zu schicken. [6] Kosmas Indopleustes besuchte die Insel im 6. Jahrh. u. sie war schon damals ein Hauptemporium, indem sie der Vereinigungspunkt zwischen den occidental. u. den chines. u. ind. Kaufleuten war. Zugleich war damals C. schon Sitz des Buddhaismus u. der höchsten ind. Bildung, u. von hier aus drang im 7. Jahrh. ind. Bildung u. Buddhaismus nach Hinterindien. [7] Zuerst kam nachher der Portugiese Lorenzo Almeida nach C. u. seit 1505 besetzten die **Portugiesen** das Küstenland. Doch machten sie sich den Eingebornen so verhaßt, daß sie mit ihnen Krieg anfingen u. der König [7] die **Niederländer** zu Hülfe gegen die Portugiesen rief. Die Portugiesen wurden 1632 — 1656 verdrängt u. an ihrer Stelle nahmen nun die Niederländer die Küstengegend ein. [8] Als Holland von den Franzosen besetzt ward, wollten Letztre sich auch in C. niederlassen, aber die Niederländer wehrten sie ab, als es aber zum Kriege zwischen England u. den Niederlanden kam, wurde der Krieg auch in Asien geführt u. vom 26. Aug. 1795 bis 15. Febr. 1796 vertrieb der engl. Admiral Blankert die Holländer von C. u. nun besetzten es die **Engländer.** [9] Der **einheimische König** hatte im Innern immer fortregiert; der Sitz desselben war gewöhnlich nicht in der Hauptstadt Candy, sondern in der heil. Stadt Anaradhepura (s. oben 2). Der letzte König, Srih Wickreme Radscha Singha, war 1798 auf den Thron gehoben; regierte aber so grausam, daß die Unterthanen 1814 eine Empörung machten u. die Engländer um Hülfe anriefen. 10. Febr. 1815 wurde von diesen dem Könige der Krieg erklärt u. 18. Febr. ward der König in dem Dorfe Beaumury (im Bzk. Doormberu) von seinen Unterthanen gefangen u. den Engländern ausgeliefert; er lebte zu Madras in Gefangenschaft bis 1832, wo er st. Inzwischen brach 1817 eine Empörung gegen die Engländer aus, die mit der gänzlichen Unterwerfung C.s endigte. [10] In C. richteten die Engländer ein Gouvernement ein u. verlegten die Residenz nach Colombo. Seit Nov. 1840 ist der Generallieutenant Sir Colins Campbell Gouverneur. [11] **Literatur:** R. Knox, Histor. relation of the island Ceylan, Lond. 1681, 4.; Wolf, Reise nach Ceyl., Berl. 1782 — 84; Percival, Voyage à Ceyl., Par. 1803, 2 Bde.; Davy, Account of the inter. of Ceyl., Lond. 1821, 4.; Fortes, Eleven years in Ceyl., Lond. 1840. *(Pr. u. Lb.)*

Ceylänisches Stinkholz, s. u. Olax.

Ceylanīt (Miner.), s. u. Spinell.

Cēyra, Fluß, s. u. Mondego 1).

Cēyx, 1) (Myth.), so v. w. Keyx; **2)** so v. w. Eisvogel.

Cezimbra, Ort, s. u. Cepiana.

Cf., Abkürzung für Confer od. Conferatur, vergleiche, man vergleiche (eine Stelle od. ein Buch).

C fa ut, in der alten Solmisation des Guido von Arezzo das kleine c, weil auf diesem Tone, je nachdem das Hexachord anfing, bald die Sylbe fa, bald ut gesungen werden mußte.

Cfēnle (Cfēlne, a. Gesch.), s. u. Cilnius.

Ch, 1) als Buchstabe wie K, G od. J lautend, in einigen Sprachen durch Einen Buchstaben bezeichnet (z. B. hebr. ח, griech. u. goth. X, im alten Hetrur. ↓ [welche Form u. + es auch im Altgriech. hatte]), in andern, wie in den german. u. roman. durch 2 Zeichen (Ch, Ch). Uebrigens ist er in dem hebr. Alphabet der 8., im griech. der 22. u. im goth. der 23. Buchstab. Im Deutschen lautet Ch wie K: **a)** zu Anfange der meisten fremden Wörter, z. B. Chor, Charte (ausgenommen Chaos, Chemie ꝛc.); **b)** vor einem S, z. B. Büchse, Ochs, Wachs; in den übrigen Fällen **c)** fast wie G od. J. Ueber die Aussprache in andern Sprachen (im Franz. wie Sch), s. d. **2)** Als Zahlzeichen bedeutet im Griech. χ 600, χ 600,000, ungestrichen auf Inschriften als Abkürzung von χίλιοι (d. i. 1000). **3)** Als krit. Zeichen der Grammatiker, s. u. Chiasmos; **4)** Ch, chem. Zeichen für Chinasäure; **5)** Ch, chem. Zeichen für Chinin. *(Sch. u. Lb.)*

Chā (a. Geogr.), Stadt in Triphylia (Elis), am Akidon; viell. so v. w. Pheia.

Chabādschurinde, rothbraune, geruchlose, schwach adstringirend schmeckende, aus Persien von einer noch unbekannten Pflanze stammende Wurzelrinde, aus der Weingeist den Farbestoff auszieht, u. die mit Wachs u. Oel zu Pflastern gekocht wird.

Chābala (a. Geogr.), Stadt in Albanien (Asien), am Kaukasos, unweit dem kaspischen Meere; j. Cablasva. **Chābalon,** Stadt im Stamme Juda, an der Küste von Palästina, unweit Joppe.

Chāban (spr. Schabang, Franç. Louis René Mouchard, Comte de C.), geb. 1757; erst Sous-Aide-Major in der kön. Garde u. dann vom Maire einer kleinen Stadt, nach dem 18. Brumaire, zum Souspräfect von Vendôme, zum Präfect des Depart. Rhein, Mosel u. Dyle befördert, organisirte Toscana als Staatsrath u. Intendant. Während des Souvern. von Davoust war er Generalintendant der Finanzen in Hamburg u. st. daselbst 1814. Nach ihm die, 1813 in Hamburg aus dem Silber der Bank von den Franzosen mit ältern Stempeln geprägten kleinern Doppelmarkstücke Chabans. *(Lt.)*

Chābanoff, Cap, s. u. Mandschurei.

Chābans (spr. Schabang), Münze, s. u. Chaban.

Chabār (Myth.), s. u. Arabische Religion 11.

Chabārro Alcoronōque, so v. w. Alkornokrinde.

Chabasīē (Chabasīn, Chabasīt, Miner.), so v. w. Würfelzeolith.

Chābaud (spr. Schaboh, Anton), geb. 1727 zu Nismes, diente seit 1746 im franz. Heere, zeichnete sich bes. bei Roucoux aus, ging dann zum Ingenieurcorps über u. machte auf Turgots Befehl den Plan zu den Kanälen in der Picardie, der aber wegen Turgots Austritt nicht ausgeführt wurde; ward 1778 Major; ging 1783 von Segur gesendet, nach Constantinopel, um die Stadt u. die Dardanellen zu befestigen; nach der Rückkehr schloß er sich der Revolution an u. ward 1790 Mitglied der Wahlversammlung zu Nismes u. wirkte als Präsident des Militärausschusses beruhigend auf die Stadt; zuletzt wirkte er noch im Directorium des Depart. de Gard u. st. 1791 zu Cette. Er schr. auch Einiges über Erdbeben u. über das Vertheidigungssystem Frankreichs. *(Lb.)*

Chāber (hebr.), so v. w. Chabher.

Chāberis (Ch-ros, a. Geogr.), **1)** Fluß in India intra Gangem, auf der östl. Küste, der durch mehrere Mündungen in den artingarischen Busen ging; **2)** Stadt an demselben; j. Cavery.

Chābert (spr. Schabär), **1)** (Joseph Bernh., Marquis de Ch.), geb. zu Toulon 1724; zeichnete sich im Kriege mit England von 1746—48 in den nordamerik. Gewässern als Seeoffizier aus u. bestimmte nach dem Frieden die Küsten von Canada u. Neufoundland, zuerst richtig astronomisch. (Die Beschreibung dieser Reise, Par. 1753, 4.). Von 1764—1768 verfertigte er eine Seekarte der Küsten des Mittelmeers; wohnte unter Estaing dem nordamerik. Kriege bei, ward nach der Schlacht in der Chesapeakbai 1781 Commandeur einer Geschwaders u. ging bei dem Ausbruch der Revolution nach England. 1800 ward er blind, kehrte 1802 nach Frankreich zurück u. st. zu Paris 1805. **2) (Ch. Ostland,** Thomas v.), geb. 1766 zu Constantinopel, 1779 in die östr. orient. Compagnie aufgenommen, 1785 Prof. an derselben, bekleidete diese Stelle bis 1817 u. st. 1841. Er war einer der ersten Orientalisten u. alle Orientalisten Oestreichs sind seine Schüler. *(Lt.)*

Chābertsches Oel (Oleum empyreumaticum Chaberti), aus stinkendem Hirschhorngeiste mit 3 Th. Terpentinöl gemischt, durch Destillation erhalten; wurde früher nur bei Thieren gegen Würmer benutzt. Gewöhnlich sind 4—5 Unzen in 10—12 Tagen genommen erforderlich.

Chābeuil (spr. Schaböl), Stadt an der Lierne im Bzk. Valence des franz. Depart. Drôme; Papier- u. Tuchbereitung; 4500 Ew.; hatte sonst den Titel eines Fürstenthums.

Cha-

Digitized by Google

Chabhĕr (hebr.), **1)** College; **2)** bei den Talmudisten auch ein Unterrichter. Jetzt **3)** nur Titel, dessen Inhaber mit dem Ehrennamen ha C. Rabbi zur Tora gerufen wird, den nur der Rabbiner u. zwar an Unverheirathete, nur wenn sie wirklich gelehrt sind, sonst aber **4)** meist zur Hochzeit ertheilt u. größtentheils bezahlt. In den neuen Synagogen, wo man ohne Namen zur Tora ruft, hat er gar keine Bedeutung mehr. Ein höhrer Grad als C. ist Morenu. *(Std.)*

Chabilci (a. Geogr.), s. u. Calucones.

Chablis (spr. Schabli), Stadt am Serain, Bzk. Aurerre des franz. Dep. Yonne; 2300 Ew., welche ausgezeichneten weißen Languedocwein (Vin de Chablis) bauen, s. u. Burgunder Weine 2.

Chablois (spr. Schabläh), **1)** Herzogthum in der sardin. Prov. Savoyen, an Genf grenzend, bewässert von der Arve u. dem Genfersee; baut Getreide, Wein, Holz; 17¼ QM., 55,000 Ew.; Hauptst. Thonon. **2)** (Gesch.). Der Name entstand aus Provincia caballica (Prov. equestris), weil die Römer mehrere Stutereien hier hatten. Sie ward von Nantuatern bewohnt. Kaiſ. Konrad der Salier ſchenkte Ch. dem Grafen Humbert mit den weißen Händen von Savoyen, wovon die Grafen im 14. Jahrh. den Namen Herzöge von Ch. annahmen, bis durch ſie Savoyen ſelbſt zum Herzogthum erhoben ward. *(Wr. u. Lb.)*

Chablöne (Techn.), ſo v. w. Schablone.

Chabŏra (a. Geogr.), ſo v. w. Arban.

Chabord (spr. Schabor, Joſeph), geb. 1786 zu Chambery, Hiſtorienmaler zu Paris, Schüler von Regnault. Werke: Die Gallerie von Valencay für den Fürſten Talleyrand; der Tod Turenne's 1810; die Krönung Karls X. für England; die Transfiguration in der Kathedrale von Troyes.

Chăbos, ſ. u. Louis Philipp.

Chabŏt (spr. Schabo), **1)** (Philipp, Graf v. Charnau. Buzançois, Herr v. Brion), erzogen mit Franz I., erhielt von ihm viele Würden, vertheidigte 1523 Marſeille gegen Karl V., ward bei Pavia gefangen, dann von Franz I. zu verſchiednen Sendungen gebraucht u. 1526 Admiral, 1532 Geſandter in England, befehligte darauf in Piemont, fiel in Ungnade, ward jedoch vom Kriegsgerichte freigeſprochen u. ſt. bald darauf 1543. **2)** (Franç.), geb. 1759 zu St. Geniez-Dol in Rovergue, Anfangs eifriger Kapuziner, ſpäter den Lüſten ergeben, beim Ausbruch der Revolution wüthender Jacobiner; erſter Herausgeber des Journal populaire. Durch Geld gewann er Revolutionärs, ihn zu verwunden, um den Königlichen es Schuld zu geben u. das Volk anzureizen; er gab auch der Kirche Notre Dame den Namen Tempel der Vernunft; Genoſſe Dantons, nach einem vergeblichen Verſuch, ſich zu vergiften, ward er guillotinirt, mit ihm ſeine beiden Schwäger, Barone Frey aus Oeſtreich, die ihm aus Gewinnſucht ihre Schweſter geopfert hatten. *(Lt.)*

Chabräcke (v. türk.), ſ. Schabracke.

Chabräa (Ch. *Decand.*), Pflanzengatt., ben. nach Dominique **Chabrĕ** (Arzt zu Yverdun in der Mitte des 17. Jahrh., Herausgeber von J. Bauhins Plantarum historia, Verf. der Stirpium icones et sciagraphia, Genf 1666, Fol.), aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Perdicieen *Spr.*, Compositae, Amphicarphanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: in Chili, Patagonien, Magellansland ꝛc. *(Su.)*

Chăbrias, Schüler des Platon, befehligte 392 v. Chr. als athen. Feldherr im Peloponnes einen Heerhaufen, ward 387 v. Chr. dem Euagoras von Kypros zu Hülfe gegen die Perſer geſchickt, rettete das athen. Heer in Böotien, durch die Haltung ſeiner Truppen mit vorgeſtrecktem Speer u., gegen das Knie geſtemmtem Schild, 377 v. Chr., ſchlug die ſpartan. Flotte unter Pollis bei Naxos 376, führte ohne Auftrag die ägypt. Flotte in dem Aufſtande des Tachos gegen die Perſer an 362, ward aber zurückberufen u. fiel 358 durch zu muthiges Wagen im Bundesgenoſſenkriege, in einem Seegefechte bei Chios. Sein Leben beſchrieben Cornel. Nepos u. Plutarch. *(Ne.)*

Chăbrias (a. Geogr.), Flecken im Delta Aegyptens, bei welchem ſich Chabrias auszeichnete.

Chăbrios (a. Geogr.), Fluß in Mazedonien, mündete, Pydna gegenüber, in den thermaiſchen Buſen.

Chăbriu chărax (a. Geogr.), ſo v. w. Castrum Chabriae.

Chăbry (spr. Schabri, Marc), geb. zu Barbentone 1660; Maler u. Bildhauer; ſt. zu Lyon 1727.

Chăbul (a. Geogr.), Diſtrikt in Paläſtina, im Oſten von Tyros; Salomo überließ ihn dem König Hiram von Tyros.

Chabūras (a. Geogr.), ſo v. w. Aborrhas.

Chacabūco, Ort, ſ. u. Sant Jago 1).

Chăcabut (Religionsw.), ſ. u. Tibet.

Chacão, Fort, ſ. u. Chiloë.

Chăcelet, Ort, ſ. u. Blanc 2).

Chăcham (Judenth.), ſ. u. Karäer.

Chachapōyas, Provinz u. Stadt, ſ. Truxillo 7).

Chăchy (Religionsw.), ſ. u. Kamtſchatka.

Chăco, Landſtrich, ſ. u. Paraguay 1.

Chacodāde, Stadt, ſ. u. Jeſſe 1) a).

Chacōnne, ſehr graciöſer franz. Tanz, von gemäßigter Bewegung, in der Mitte des vor. Jahrh. gewöhnlich.

Chacriābras, Volk, ſ. u. Goyaz 1.

Chăctaws, Indianerſtamm in NAmerika; hatten u. haben zum Theil noch Beſitzungen in den Staaten Alabama, Arkanſas u. Miſſiſſippi, treiben Ackerbau, Viehzucht, von einiger Bildung, drücken den

 neu-

Digitized by Google

neugebornen Kindern die Köpfe platt (dah. auch Plattköpfe genannt) u. sollen 45,000 Krieger haben. Hauptort in Arkansas: Pecan Point am Red.

Chacūcha, Tanz, s. u. Cachuca.

Chacūn à son gout (fr., spr. Schakóng a song guh), Jeder nach seinem Gefallen.

Chāddedon, Fluß, s. u. Kun.

Chadēni (a. Geogr.), Volksstamm Scandinaviens.

Chādergan (Religionsgesch.), so v. w. Dschigina.

Chadīd (a. Geogr.), so v w. Hadida.

Chadīm, so v. w. Ali 16).

Chadīm al Haramaīm (türk.), Diener der heil. Städte, Theil des Titels des Sultans.

Chadīsia (a. Geogr.), Flecken in Pontos, am Fluß **Chadīsios.**

Chaebones (a. Geogr.), so v. w. Chaibonen.

Chādini (a. Geogr.), Volksstamm, der die große Insel Skondia bewohnte.

Chämä (a. Geogr.), kleiner german. Völkerstamm, längs der Elbe; gingen mit den Longobarden nach WGermanien.

Chāēna, Muschel, so v. w. Gastrochaena.

Chaenactis (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *D. C.* Arten: Ch. glabriuscula, lanosa, in Californien. **Chaenānthe** (Ch. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Lindl.* Arten: Ch. Barkeri, in Brasilien. **Chaenanthēra** (Ch. *Rich.*), gehört zu Charionanthus. **Chaenocārpus** (Ch. *Neck.*), ist Spermacoce *L.* **Chaenoplēūra** (Ch. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidrige, Melastomeae *Rchnb.* Art: Ch. stenobotrys, in WIndien. *(Su.)*

Chāra (gr.), Witwe.

Chaeraphrōsyne (gr., Med.), lustiger Wahnsinn.

Chärea (Cassius), Tribun einer prätor. Cohorte, Caligulas Mörder, von Claudius hingerichtet, s. Rom (Gesch.) 110.

Chāreas, Bildhauer, Schüler des Polyidos aus Thessalien; zog mit Alexanders des Gr. Heere.

Chäredēmos, Epikurs Bruder, lebte mit seinen beiden andern Brüdern Aristobulos u. Neokles fortwährend in häuslicher u. wissenschaftlicher Verbindung.

Chärēleos, einer der 30 Tyrannen in Athen, s. d. (Gesch.) 22.

Chäeremon, 1) Dichter, von dem 3 Epigramme in der griech. Anthologie. **2)** Aus Aegypten, Stoiker des 1. Jahrh. v. Chr., Vorsteher der alexandrin. Bibliothek, dann Neros Lehrer; von seinen Hieroglyphica u. Aegyptiaca nur noch Fragm. bei Porphyrios übrig. **3)** Mehrere Märtyrer.

Chäresilāos, des Jasion Sohn, Vater des Pömander; soll Tanagra erbaut haben.

Chäronēa (a. Geogr.), **1)** feste Stadt in Böotien, an der Hauptstraße vom nördl. nach dem südl. Griechenlande. Man verehrte daselbst das Scepter, welches Hephästos für den Zeus gefertigt haben sollte, göttlich. Plutarchs Geburtsort; j. Dorf Kapräna od. Kaprea, mit Mauerresten auf dem nördl. Felshügel u. Ruinen eines Amphitheaters. **2)** (Gesch.). Früher hieß es Arne, welche Stadt vom Kopais verschlungen wurde. Von Neuem sollte sie von Chäron, einem Sohn des Apollo u. der Thero, gebaut worden sein. In Ch. blühte das alte Geschlecht der Periptoltiden (s. Peripoltas), die zwar durch Kühnheit in dem persischen u. galatischen Kriege sehr geschmolzen waren, von denen aber noch Glieder in der röm. Zeit vorkommen. Vor dem peloponn. Kriege hatten die Athener Ch. eingenommen u. später mit Phokensern besetzt. Die zum Widerstande für eine Armee günstige Stellung verursachte, daß man sich hier gewöhnlich einem eindringenden Feinde entgegensetzte. Hier 338 v. Chr. die berühmte Schlacht, welche Philipp v. Mazedonien den Griechen, bes. den Athenern, Thebanern u. Korinthern, lieferte, s. u. Griechenland (Gesch.) 11 u. Athen (Gesch.) 21; der Sieg Alexanders, verschaffte ihm die Herrschaft über Griechenland. 86 v. Chr. hier Sieg des Sulla über Archelaos von Mazedonien u. Mithridates, s. Rom (Gesch.) 72. *(Sch. u. Lb.)*

Chärophyllum (Ch. *L.*, Kälberkropf), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. der Scandicineae *Spr., Rchnb.* Arten: Ch. bulbosum, mit mannshohen, gefleckten, unten borstigen, an den Gelenken aufgeschwollnen Stengeln, an Wegen, Hecken, Ufern, oft mit Schierling verwechselt, die wie Pastinak schmeckende, dicke, weiße, fleischige Wurzel, wird in Ungarn gegessen; Ch. temulum (Taumelkerbel), mit gestreiften, rauhen, knotigen Stengeln, 2 F. hoch im Gebüsch. Verdächtig auch mit Schierling verwechselt. *(Su.)*

Chaetacānthus (Ch. *Nees*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Acanthaceae, Ruellieae *Nees.* Art; Ch. Personii *Nees.*, in SAfrika.

Chätanthēra (Ch. *R.* et *Pav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Ordn. Perdicieen *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: Ch. ciliata, Ch. serrata u. m. a. in Chili heimisch.

Chaetānthus (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Liliengräser, Restiaceae *Rchnb.* Arten: Ch. leptocarpoides, in NHolland. **Chätāria** (Ch. *Beauv.*), Grasgattung von Aristida nicht wesentlich verschieden. **Chaetōbromus** (Ch. *Nees.*), Grasgattung. Arten: am Cap heimisch. **Chaetōcalyx** (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Schmetterlingsblüthige, Fabaceae *Rchnb.* Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: in WIndien.

Digitized by Google

dien. **Chätochilus** (Ch. *Vahl.*), Pflanzengatt., von Schwenkia nicht verschieden. **Chaetocräter** (Ch. *R.* et *Pav.*), Pflanzengatt., in ihren Arten zu Casearia gehörig. **Chäetodon**, so v. w. Klippfisch. **Chaetogästra** (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* Arten: zahlreich, in SAmerika heimisch, worunter Ch. speciosa, Strauch mit großen rosenrothen Blüthen, bei Popayan; Ch. strigosa, mit purpurrothen in Afterdolden stehenden Blüthen, auf den Antillen, zwischen Sumpfmoos; Ch. canescens, Strauch bei Popayan mit rosenrothen Kelchen, großen violetten Blüthen. Der Absud wird gegen Harnbeschwerden gebraucht. *(Su.)*

Chäetoglēna, Infusionsthier, zur Ordnung Monadina, zu den Anentera u. zwar Peridinea gehörig; Panzer mit steifen Borsten, ohne Querfurche, 1 Augenpunkt, eben so der **Chaetotÿphla**, nur ohne Augenpunkt.

Chaetölepis (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. unter Osbeckia zu stellen. **Ch-mium** (Ch. *Kz.*), Pilzgattung aus der Kl. Gasteromycetes, Ordn. Perisporiaceae *Fries.* Arten: auf modernden Vegetabilien.

Chaetomönas, so v. w. Borstenthierchen. **Ch-nötus**, so v. w. Bärstenthierchen.

Chaetopäppa (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Asteroideae *De C.* Art: Ch. asteroides, in NAmerika. **Ch-phora** (Ch. *Schrk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gallertalgen, Undineae *Rchnb.*, Schleipen *Ok.* Arten: Ch. endiviaefolia, mehrere 3. lange, flache, grüne, schlüpfrige Büsche, im Wasser an Steinen u. Wasserpflanzen.

Chaetōpoda, Abtheilung der Ringelwürmer, s. d.

Chaetōpterus (Ch. *Cuv.*), Gattung aus der Fam. der Rückenkiemenwürmer; Mund ohne Rüssel u. Kinnladen, oben eine Lippe mit 2 kleinen Fühlern; 9 Paar Füße, 1 Paar flügelähnl., seidenartige Büschel. Art: Ch. pergamentaceus, wohnt in einer pergamentart. Röhre in den antill. Meeren.

Chaetōsis (gr., Med.), Haarfehler, wobei sie zu dick, borstig u. an ungewöhnlichen Stellen erscheinen.

Chaetōspora (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. Scirpinen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, größtentheils aus Neuholland. **Ch-stoma** (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae. Arten: in Brasilien heimisch. **Ch-tropis** (Ch. *Knth.*), Grasgatt. aus der Ordn. Agrostideae. Art: Ch. chilensis, in Chili. *(Su.)*

Chätūrus (Ch. *Link.*), Grasgatt. aus der Ordn. Agrostideen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: Ch. fasciculatus, in Spanien u. Portugal heimisch.

Chafälia, s. u. Mississippi 1).

Chafēi (Mohamed Ben Idrys), Türke, geb. zu Gaza 767, st. 819; Stifter einer der 4 orthodoxen Ritus der Muhammedaner.

Chäfniel, s. u. Dämon.

Chagäin (spr. Tsch...), Stadt, s. u. Birma 2), zu.

Chagarämus, Hafen, s. u. Trinidad 11.

Chagigäh (vgl. Hadschi), **1)** die Reise, welche die Juden zu den 3 hohen Festen nach Jerusalem machten; **2)** die hohen Feste überhaupt; **3)** die Vorschriften zu diesen. **4)** Titel eines talmud. Tractats, der von 1) u. 2) handelt.

Chägny (spr. Schanji), **1)** Marktfl. an der Dheune u. dem Centralkanale, im Bzk. Chalons, Dep. Saône u. Loire; 2500 Ew., Leinwandweberei, Weinbau. **2)** Provinz, s. u. Sennaar.

Chägre, Fluß u. Stadt, s. u. Isthmo.

Chagrin (fr., spr. Schagräng), Verdruß, Gram; dah.: **Chagrinīren**, kränken, ärgern, betrüben.

Chagrin (**Chagrāin**, spr. Schagräng), [1] **1)** starkes u. hartes Leder, aus den Häuten der Esel, Kameele u. den Rücken- u. Lendentheilen der Pferdehäute in Bulgarien, Persien u. Astrakan bereitet. [2] Es kommt in allen Farben, vorzüglich aber meergrün, in bester Qualität von Constantinopel, in geringrer von der berberischen Küste. Auf der Narbenseite hat es kleine Erhöhungen, die durch die Körner von Chenopodium album erzeugt werden. [3] Nachdem näml. die Lederstücke im Wasser erweicht, auf ein Bret gespannt, enthaart u. von Fleisch, Fasern ꝛc. befreit sind, werden sie in einem aus 4 Leisten bestehenden Rahmen mittelst, an den Rändern durchgezognen Schnüren vollkommen gleichförmig ausgespannt, u. die genannten Körner (Allabuta) entweder mit einer Presse od. blos mit den Füßen hineingedrückt; dann werden die Häute getrocknet, durch Schlagen u. Schütteln von den Körnern befreit, schräg ausgespannt u. mit einem scharfen Instrument nicht zu tief beschabt u. später mit einer gesättigten Kochsalzauflösung gereinigt. [4] Gefärbt wird der Ch. roth mit Cochenille od. Kermes; blau mit Indigo, gebranntem Kalk Soda u. Honig; grün mit einer Auflösung von Salmiak u. fein gefeiltem Kupfer; schwarz mit fein gepulverten Galläpfeln, Soda u. einer Auflösung des Eisenvitriols; weiß wird der Ch. wenn man ihn mit Alaunauflösung anfeuchtet, mit Mehl von türkischem Weizen bedeckt u. dieses wieder mit eben solcher wegwäscht. [5] Auch in Deutschland wird Ch. aus Ziegenfellen od. Corduan bereitet, welcher den andern Sorten indessen weit nachsteht u. daran zu erkennen ist, daß sich die Oberfläche schält; dient zu Ueberzügen von Büchern, Kasten, Bestecken, Uhrgehäusen ꝛc. [6] [7] Die von Fischottern, Seehunden u. Meerkatzen mit weit härtern Körnern zubereitete Haut. **3)** Schmales, bandartiges Ge-

Gewebe, dessen Einschlag reiches Gespinnst, auch wohl Cantille ist. *(Wt. u. Hm.)*

Chagrintaffet, s. u. Taffet.

Chaguarāmus, Fluß, s. u. Trinidad 4.

Chahāines (spr. Schahähn), Marktfl., s. u. Calais 4).

Chāia (Chauna *Illig.*, Opistolophus *Vieill.)*, Gatt. aus der Vogelfamilie Stelzenhühner; Schnabel gewölbt, vorn herabgebogen, Nasenlöcher durchbrochen, offen, Kopf dicht befiedert, nackte Zügel, Federbusch, an den Flügeln 2 Sporen, lange, starke, 4zehige, langnägelige Füße. Bei Linné unter Parra, bei Cuvier unter Palamedea. Art: Ch. aus Paraguay (Hirtenvogel, Ch. chavaria *Ill.*, Parra chav. *L.)*, braun, unten schwarz, am Hinterhaupt ein Federkreis, am Kopf u. Oberhals Flaumen; ist selbst an den Schenkeln von Luft aufgeblasen, welche beim Anrühren Geräusch verursacht; wird in SAmerika unter dem Hausfedervieh gehalten, ist kühn, selbst gegen Raubvögel; frißt Wasserkräuter. *(Wr.)*

Chaiāver, rothfärbende Wurzel der Oldenlandia umbellata.

Chaibōnen (a. Geogr.), deutscher Volksstamm, muthmaßl. mit den Avionen einerlei; sie brachen um 286 mit den Herulern in Gallien ein, wurden aber von Maximinian geschlagen, jedoch von den Franken wieder gegen die Römer gewonnen; Constantin d. Gr. schlug sie wieder.

Chaifūng, Provinz, s. u. Honan 4).

Chailasāca (Religionsgesch.), s. u. Schudra.

Chaillētia (Ch. *Dec.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr.*, Terebinthaceae, Chailletiae *Rchnb.*, Wersen *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*, mit, auf den Blattstielen stehenden Blüthen. Arten: Ch. pedunculata, in Cayenne, Dichapetalum, in Madagascar u. m. a.

Chailletiēae, Gruppe der Pflanzenfamilie der Terebinthaceen *Rchnb.*, s. d. a.

Chaillevētte, Flecken im Bzk. Marennes des franz. Depart. Nieder-Charente an der Seudre; 3000 Ew.

Chāillot (spr. Schaljoh), Dorf, s. u. Paris 11.

Chāin (spr. Schäng), Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln 8.

Chāine (fr., spr. Schän), **1)** Kette; **2)** (Kriegsw.), s. Vorpostenchaine; **3)** (Tanzk.), bei Quadrillen, Contretänzen ꝛc. die Tour, wo die Tänzer den Tänzerinnen u. umgekehrt im Fortschreiten sich wechselseitig die Hand geben, so **Ch. en quātre**, wenn dies unter 4 Paaren ausgeführt wird, **Ch. en six**, bei 6 Paaren ꝛc.; große Ch. bei noch mehr Paaren; **4)** (Jagdw.), so v. w. Kette. *(Pr.)*

Chāine, la, Paß, s. Val Travers.

Chāire (gr.), Sei gegrüßt! Lebe wohl! Begrüßungsformel.

Chāirel, Laguna, s. u. Luis Potosi.

Chāir rōōt (spr. Schär ruht), Farbewurzel, von Oldenlandia umbellata.

Chāis (spr. Schäh, Charles), geb. 1701 (1702) zu Genf, seit 1728 reform. Prediger an der franz. Gemeinde in Haag, wo er 1785 st.; gab heraus La sainte bible (aus dem Engl. übers. Bibelwerk mit Commentar), Haag 1743—90, 8 Bde., 4. (nur die histor. Bücher des A. T. erschienen), u. mehrere theolog. Schriften. Durch sein Beispiel u. durch sein Essai sur la méthode de communiquer la petite vérole par l'inoculation, 1754 (deutsch, Braunschw. 1756), beförderte er die Pockeneinimpfung in Holland. *(Lb.)*

Chāise (fr., spr. Schäs', gew. Schese), **1)** Stuhl; **2)** jede Art leichter Kutschen, mit nur halber od. gar keiner Thür; die ganze Ch. hat Rück- u. Vordersitze, die Halb-Ch. nur einen Sitz zu 2 Personen; vgl. Kutsche.

Chāise (la Ch. Dieū, spr. la Schäs' Diöh), Stadt im Bzk. Brioude, Dep. Oberloire (Frankreich); 1400 Ew.; Spitzenklöppelei; Begräbniß von Clemens VI. in der das. Benedictinerabtei. Nach dieser benannt die Congr. der Benedictiner von la Ch. D.; gestiftet 1046 von dem Chorherrn Robert v. St. Julien, bereits 1052 mit 50 Prioreien versehen, über Spanien verbreitet, 1640 durch den Cardinal Richelieu, der damals hier Abt war, der Congr. von St. Maur einverleibt. *(Wr. u. v. Bie.)*

Chāise (François d'Aix de la C.), s. Lachaise.

Chāise d'Or (spr. Schäs' d'Ohr), franz., unt. Philipp IV. seit 1310 geprägte Goldmünze; = 5 Thlr.

Chāise lōngue (fr., spr. Schäs' long), eine Art Kanapee, oben erhöht u. ausgeschweift, den Kopf darauf zu legen, unten gerad aus gehend, um die Füße strecken zu können; jetzt als Meuble wieder in der Mode, ähnl. dem Lotterbett im Mittelalter, u. der Bergère.

Chaītu (Relgesch.), s. u. Kamtschatka.

Chāivan, 1) Gegend im Hasched u. Beckil (SArabien); **2)** alte Stadt daselbst, einstige Residenz der himjarit. Tobas, von deren Palästen noch Ruinen übrig.

Chājot, Wüste, s. u. Natronseen.

Chāka (Relgesch.), so v. w. Xaca.

Chākan, Titel, so v. w. Khakan.

Chāklys, so v. w. Pavia.

Chākra (ind. Rel.), so v. w. Schakra.

Chakschūscha (ind. Myth.), einer der 7 Rischis, s. u. Menu.

Chāktawas, Volk, so v. w. Chactaws.

Chalāon (a. Geogr.), Stadt u. Hafen im Busen von Krissa bei den ozolischen Lokrern, unweit Delphi; s. Skala.

Chālais (spr. Schaläh, Heinr., Marquis de Ch.), Günstling des Herzogs von Anjou, verband sich mit Alexander v. Bourbon u. A., den Card. Richelieu zu ermorden, zeigte aber dies noch vor der That dem Card. an u. ließ sich nun von diesem als Spion bei seinem Wohlthäter brauchen. Als aber

Digitized by Google

der Card. den Herzog von Bourbon arretiren ließ, trat er gegen Richelieu auf, ward eingezogen, der Verrätherei beschuldigt u. 1626 zu Nantes enthauptet. (Lt.)

Chālambran (ind. Bauk.), s. u. Indische Baukunde.

Chālance (fr., spr. Schalangs), Prahmgeld.

Chāland (fr., spr. Schalang), Kundmann; dah. **Chalandīse**, Kundschaft, u. **Chalandīren**, in Kundschaft kommen.

Chālane (a. Geogr.), so v. w. Chalo.

Chalāsis (Chalāsma, gr., Med.), **1)** Erschlaffung; **2)** so v. w. Synizesis 4).

Chalāstisch, erweichend; dah. **Ch.e Mittel (Chalāstica)**, erschlaffende, erweichende Mittel.

Chalāstra (a. Geogr.), Stadt in Mygdonia am Axios, von Kassander zerstört u. die Ew. nach Thessalonich versetzt.

Chālat, Stadt, so v. w. Aklat.

Chalāza (gr.), **1)** Hagel; **2)** (Bot.), Punkt der innersten Samenhaut, wo diese von der Nabelschnur durchbohrt wird, meist farbig u. wulstig; **3) (C-cium, C-zosis)**, Hagelkorn am Augenlide; **4)** Finne der Schweine; **5) C.ae**, Hagel im Ei, s. d.

Chalazōphylax (gr. Ant.), Priester, der zur Abwehr des Hagels ein Lamm, Huhn od. von ihrem Blute opferte.

Chalazōsis (gr., Med.), **1)** Bildung einer Chalaza, s. d. 3)—5); **2)** diese selbst.

Chālbes (Myth.), s. u. Busiris 1).

Chalcēdon, Stadt, s. Chalkedon.

Chalcedōn, bei Leonhard Art aus der Gatt. Quarz; theilt sich in gemeinen Ch. u. Chrysopras. Der Ch. kommt krystallisirt als Rhomboeder vor, auch derb, tropfsteinartig, traubig, nieren-, röhrenförmig ꝛc. oft als Versteinerungsmittel von Seethieren; hat ebnen, wohl auch etwas splittrigen od. muscheligen Bruch, ist von Farbe grau, weiß, blau, gelb, braun, gewöhnlich lichtfarbig, halb durchsichtig od. durchscheinig. Es enthält oft verschiedenartige, meist durch Braunstein braun gefärbte Zeichnungen von Bäumen u. Moos (Baumstein, B-achat, B-Ch., Mocha- od. Mokkasteine), od. augenähnl. (Augensteine, von Menschen Anthropophthalmit, von Ziegen Aegophthalm u. nach der Farbe weiß, Leucophthalmit ꝛc.), wo weiße u. graue Streifen abwechseln, heißt er **Chalcēdononyx**, wo weiße, graue u. dunklere wechseln, Onyx; der grasgrüne, selten u. geschätzt, Plasma, unbekannt woher; lauchgrüner, kommt auf dem Schwarzwalde vor; lauchgrüner, rothpunktirter ist Heliotrop (aus Sibirien u. Umgegend); der blutrothe, röthlichbraune od. röthlichgelbe ist Carneol; verliert im Feuer seine Farbe u. wird ganz grau; aus Sibirien, am Fassathal, Böhmen, Sachsen u. a. Ländern, u. schließt bisweilen Wassertropfen, wo er Hydro-Ch. od. Enhydrit heißt u. Theile kleiner Pflanzen ein. Er findet sich auf Gängen im Urgestein, mit Erzen, od. als Geschiebe in vielen Gegenden. Wegen seines Glanzes u. wegen der Politur u. Zeichnungen wird der Ch. geschliffen u. zu Ringen, Dosen, Petschaften verarbeitet. (Wr.)

Chalcedōnische Rubīne, s. u. Rubin.

Chālceus, Fisch, s. u. Characinus f).

Chālcha, so v. w. Kalkas Mongolei.

Chalchēser, altmexican. Volksstamm, s. Mexico (Gesch.) 7.

Chalchiuhkuēje (mex. Mythol.), Göttin des Wassers.

Chālchkan, südlichster Theil der Prov. Multan, zu Hindostan gehörig, am Cutch grenzend; 190 QM.; wasserarm, mit fruchtbaren Oasen; Ew.: 1200 nomadisirende Familien, jetzt meist von Sikhs besetzt; zerfällt in: **a)** die Wüste, hier Beludschen, Hauptort Islamnagur; **b)** Parkur, Oase, mit einigen Städten. Hauptstadt Parinugur, 600 Ew. u. Wallfahrt zum Götzenbild Goreecha, das zu sehen jährl. auf 70,000 Pilger hierher wandern. (Wr.)

Chalcīdes, **1)** s. Schlangeneidechsen. **2)** (Ch. *Daud.*, Wurmschleichen), Gatt. aus jener Familie (der Skinke bei Cuvier, der langschwänzigen Eidechsen bei Oken), Körper langgestreckt, Kopf, Schuppen liegen im rechten Winkel länglich dünn, Kopf mit Platten, 4 Füße mit 1, 3 od. 5 Zehen ohne Nägel; verbinden die Eidechsen mit den Ringelschlangen. Arten: **a)** indische Wurmschleiche (Ch. Seps), 5fingrig, aus OIndien, 1 F. lang, an der Seite eine Furche; bräunlich grau, oben grau; **b)** 4zehige W. (Ch. tetradactylus); **c)** Ch. imbricatus (Heterodactylus imbr.), vorn 4, hinten 5 Zehen, Ohrfell verborgen, aus Brasilien. Stehn bei Linné unt. Lacerta. (Wr.)

Chalcīdicum, Gebäude in Rom, in einem bes. Style gebaut, der vielleicht aus Chalkis entlehnt war; wahrscheinlicher noch einzelne Theile von Basiliken, Tempeln, großen Privatgebäuden, entw. Porticus u. dgl. von Säulen gebildet, od. auch die obersten Theile der Wohnhäuser.

Chalcīdius, christl. Philosoph des 4. u. 5. Jahrh., philosophirte aber im alexandrinischen-synkretistischen Geschmack seiner Zeit; übers. den 1. Theil des Timäos von Platon, herausgeg. Par. 1520, Fol., von J. Meursius, Leyd. 1617, 4. Hauptlehren: die Dreieinigkeit sind verschiedne Kräfte der Gottheit, die Welt ist beseelt u. einig, so auch die Sonne, die Sterne ꝛc., jeder Mensch hat seinen Engel (Dämon) ꝛc. (R. Z.)

Chālcimon, s. u. Hainkäfer.

Chālcis, **1)** s. u. Chalcides u. **2)** Schenkelwespe.

Chālcis, Stadt, s. Chalkis.

Chalcītis, so v. w. Atramentstein.

Chālco, See, s. u. Mexico 2.

Chālcol, Sohn des Serah (1. Chron. 2, 6., nicht des Machol, wie Luther, 1. Kön. 4,

Digitized by Google

4, 31, übersetzt, was da wahrscheinl. Reigentanz bedeutet); weiser Mann, da er mit Salomo verglichen wird.

Chalcolit (Min.), s. Uranglimmer.

Chaldäa, 1) (hebr. Chasdim, früher Kephene, a. Geogr.), [1] Provinz der asiat. Landschaft Babylonien, westl. vom Euphrat bis zu dem arab. Meerbusen, also der SWTheil der heutigen Paschaliks Bagdad u. Basra. [2] **Klima** heiß; **Boden** fett u. leicht u. noch mehr fruchtbar gemacht; durch die Kanäle des Euphrat u. Tigris, die durch das ganze Land gezogen werden. [3] Die Chaldäer wurden nächst den Aegyptern die Lehrer aller übrigen Völker in der Astronomie. Ihre astron. Beobachtungen steigen in die ältsten Zeiten hinauf, da Alexander d. Gr. solche von 1903 Jahren her im Tempel des Bel vorgefunden haben soll. [4] Von ihnen erhielten die Griechen die Sonnenuhren u. die Eintheilung des bürgerl. Tages in 12 Doppelstunden. Ihr Jahr bestand aus 365 Tagen. Bes. waren sie der Astrologie ergeben. Von den Planeten glaubten sie, daß sie künftige Begebenheiten, Sturmwinde, Erdbeben u. alle übrigen Luftveränderungen, die Erscheinung der Kometen, Sonnen- u. Mondfinsterisse u. der Menschen Glück u. Unglück andeuteten. Zu ihren astronom. Beobachtungen sollten sie nach Ein. den pyramidenförmigen Thurm im Beltempel als Sternwarte gebrauchen (s. Babylonischer Thurm 2). [5] **Religion:** Kosmogenie u. Anthropogonie: vom Anfang war das Chaos, darin lebten Ungeheuer u. Menschen von allerlei Uniformen u. Ungestalten. Ueber dieß herrschte die Urnacht Homorka (Urwasser, überhaupt das weibl., gebärende Princip), welche das Urlicht, Baal (Bel), in 2 Theile theilte, aus deren einem der Himmel, aus dem andern die Erde wurde. Nach dieser Scheidung starben die Ungeheuer des Chaos, dafür aber entstanden Menschen u. Thiere dadurch, daß er sich das Haupt abschlagen ließ u. das Blut mit Erde vermischte; auch schuf er Sonne, Mond, Sterne u. 5 Planeten. [6] Theologie: die Anfangs wild lebenden Menschen unterrichtete u. cultivirte Oannes, einer der Annedoti, der 7 od. 4 heil. Thiere, die zu verschiednen Zeiten aus dem rothen Meere stiegen. Oannes war ein Ungeheuer in Fischgestalt mit 2 Füßen. Er kam jeden Morgen nach Babylon, brachte den Menschen Gesetze, lehrte sie nützliche Gewerbe u. alle Wissenschaften, bessre Sitte, bürgerl. Ordnung u. Religion (s. ob. 1). Jeden Abend kehrte er ins Meer zurück. Der letzte der Annedoti, das den Menschen erschien, war Odakon. [7] Sie zählten 12 Hauptgottheiten, die ihren Sitz in den 12 Bildern des Thierkreises hatten; darunter Salambo, die Venus, nach der Bibel Sesach, vielleicht die Mondgöttin, an deren Festen die Herren ihren Dienern aufwarteten; der Kriegsgott Turrah; die auch in Phönikien verehrte Derceto, die syr. Astarte; zu heftiger Liebe gegen einen jungen Syrer entbrannt, wurde sie von demselben Mutter der Semiramis. Sich dieser Liebe schämend tödtete sie den Jüngling, setzte das Kind in eine Wüste aus u. stürzte sich selbst bei Askalon in einen See, worauf man ihr Tempel u. Bild weihte; letztres endete in einen Fischschwanz. Nebo in dem Planeten Mercur, nach And. die Sonne; vgl. Sabäismus. [8] Sie hatten Tempel, brachten Opfer u. feierten Feste. [9] Ueber die **Sprache** der Chaldäer, s. Chaldäische Sprache. [10] **Quellen:** Ditmar, Ueb. d. Vaterland der Chaldäer, Berl. 1786, u. And. 1790; Norbery, De Chaldaeis septentrionalis originis, Lund 1784, 4.; Schlözer, Von d. Chaldäern, im 8. Bd. von Eichhorn Rep. für bibl. u. morgenl. Lit. **2)** (Gesch.). [11] Wahrscheinl. waren die Bewohner **(Chaldäer)** eine vom Kaukasos herabgewanderte kriegerische Nomadenhorde, die sich am Euphrat die ackerbauenden Ureinwohner unterwarf, u. mit den Babyloniern zu einem Volk zusammenschmolz, dah. Ch. auch mit Babylon dieselbe Geschichte hat. [12] Die ersten Könige der Babylonier (antediluvianische Könige) waren Chaldäer **(chaldäische Dynastie)**; sie waren nach Berosos: Aloros, reg. 100 Jahre, seit 4353 (1183 Jahre vor der Sündfluth), der einige Cultur unter dem Volke verbreitete; Alasparos, reg. 30 Jahre; Amelon (Amillaros), reg. 130 Jahre, unter ihm soll Oannes nach Ch. gekommen sein; Ammenon, reg. 120 Jahre; Amphis (Amempsinos), reg. 100 Jahre; Otiartes, reg. 80, u. zuletzt Xisuthros, reg. 180 Jahre, unter dem die Sündfluth eintrat. Nach Ein. waren es nicht blos 7 Könige, sondern 10, u. zwar standen die 3 anderen, Metalaros, reg. 180, Daonos, reg. 100, u. Euedorachos, reg. 180 Jahre, zwischen Ammenon u. Amphis. Xisuthros soll sich in einer Arche vor der Fluth gerettet, vorher aber noch zu Sippara eine Denkschrift niedergelegt haben, welche nach der Fluth die Seinen auffanden. [13] Während Babylon der polit. Name des Volks war, galt der Name Chaldäer als priesterl. Name, u. die Chaldäer erhielten sich in dem Rufe, Erklärer des Willens der Götter u. Bewahrer der Wissenschaften (vorzüglich der Astrologie) zu sein, u. dieser Name scheint zuletzt blos die Gelehrten- od. Priestercaste bedeutet zu haben. Später, durch die Herrschaft der Perser, wurden die Chaldäer als gelehrte Caste von den Magiern unterdrückt u. sanken zu gemeinen Zeichendeutern herab, so bei Griechen u. Römern noch. [14] **3)** Bei Xenophon Landstrich in Kolchis, nahe bei Armenien, dessen Einw. als Miethsoldaten unt. den Heeren der Perser, Meder u. Jnder dienten; die heutige Landschaft Ghaldiran, sonst Chaldi. [15] **4)** Später so v. w. Babylonien. *(Lb., Hl., R. Z. u. Ho.)*

Chaldäische Christen so v. w. Sy-

Digitized by Google

yrische Christen.

Chaldäischer Scrūpel, ein r Stunde, es gehen deren 18 auf die Mi te.

Chaldäische Sēēn (Chaldäici icus, a. Geogr.), See in Babylonien, elchen der Tigris bildete, der jetzt aber rschwunden ist; wahrscheinl. künstl. Was rbecken, zur Bewässerung.

Chaldäische Sprāche. [1] Da das laterland dieser Sprache in Babylonien ist, wäre es richtiger, sie **babylonische Sprache** zu nennen. Da sie zusammen mit er syrischen einen eignen Zweig des semi ischen Sprachstamms, den nordsemitischen od. aramäischen, bildet, so bezeichnet man sie, zum Unterschied von der letzern, auch als **ostaramäische Sprache.** [2] Nach der Rückkehr der Juden aus dem Babylon. Exil wurde das Chaldäische allmählig in Palästina Landes- u. selbst Schriftsprache. Wenn daher im A. T. von aramäischer od. im N. T. von hebräischer Sprache geredet wird, so hat man darunter die ch. Sp. zu verstehn. Der oft gebrauchte Ausdruck syro-chaldäisch enthält etwas Ueberflüssiges u. führt leicht zu einem Mißverständniß. [3] Das **Alphabet** ist das hebräische. In der **Lautconstruction** charakterisirt sich das Chaldäische als eine platte Sprache; statt der hebr. u. arab. Zischlaute hat es die entsprechenden Labialen, meidet das ב gegen ב, setzt für den Gutturalen ה u. י das leisere א. An **Vocalen** ist es ärmer, als das Hebräische; wie dieses liebt es, im Gegensatz zu dem Syrischen, die hellen u. vermeidet Diphthongen. Während im Syrischen o vorwaltet, braucht das Chaldäische gern a; es verdoppelt durch Dagesch forte u. betont regelmäßig die letzte Sylbe. Der **Artikel** wird, wie im Syrischen, dem Nomen hinten angefügt. [4] An **Formenreichthum** steht es dem Syrischen u. Hebräischen nach; außerdem gibt sich oft eine große Unbestimmtheit in den Formen zu erkennen. Uebrigens bewahrt es sich durchaus streng den semitischen Charakter. Hirzel, De Chaldaismi biblici origine, Lpz. 1830. [5] Von einer **Nationalliteratur** ist nicht die Rede; die chaldäisch abgefaßten noch vorhandnen Schriften rühren von Juden her u. sind theils in dem A. T. selbst enthalten (z. B. einige Capitel in Esra 4, 8—6, 18. 7, 12—16. u. Daniel 2, 4—7, 28.), [6] theils beziehn sie sich auf dasselbe als Uebersetzungen u. Paraphrasen (Targumim), unter welchen sich hauptsächlich das Targum des Onkelos zum Pentateuch aus dem 1. Jahrh. durch Reinheit der Sprache u. Einfachheit auszeichnet u. vielleicht in Babylonien selbst verfaßt ist (Wiener, De Oncelo ejusque paraphrasi chald., Lpz. 1820, 4.); Targum des Jonathan Ben Usiel über die histor. u. prophet. Bücher, aus dem 1. od. 2. Jahrh., dem des Onkelos an Vollkommenheit nachstehend u. mehr Paraphrase, als Uebersetzung; Targum des Pseudo-Jonathan über den Pentateuch, von einem spätern Juden, vielleicht aus dem 8. od. 9. Jahrh. (Winer, De Jonathanis in pentat. paraphrasi chald. Spec. I., Erl. 1823, 4.); Targum von Jerusalem über den Pentateuch aus später Zeit u. unvollständig. Die andern Targumim sind aus spätrer Zeit u. zeichnen sich, je weiter sie in der Zeit herabsteigen, desto mehr durch Verderbtheit der Sprache aus. Die Targumim finden sich meist in den Polyglottenbibeln, am vollständigsten in der basler u. der englischen. [7] Die apokryphischen Bücher Tobias, Judith u. Makkabäer sind wahrscheinlich ursprünglich chaldäisch geschrieben. Derselben Sprache bediente sich Josephus bei der Abfassung der Schrift über den jüd. Krieg. [8] Im Talmud ist das Chaldäisch herrschend nur in der Gemara, u. zwar in der jerusalemitischen als ein sehr verderbtes, welches eines besondern Studiums bedarf. [9] Seit der Eroberung des Landes durch die Araber (640 n. Chr.) ist das Chaldäisch gänzlich verschwunden. Nach einer sehr unglaublichen Behauptung Niebuhrs soll dasselbe noch in einigen Dörfern um Mosul gesprochen werden. [10] **Wörterbücher** von Buxtorf Basel 1640, Fol., Landau Prag 1819 f., 5 Bde.; **Grammatiken** von Buxtorf, Hasse, Michaelis (1771), Schröder (1787), Harris (Elements of the chald. lang., Lond. 1822), Winer (Gramm. des bibl. u. targum. Chaldäismus, Lpz. 1824); Dessen Chald. Lesebuch, ebd. 1825. [11] **Sprachprobe:** Anfang des 1. Buches Mosis:

בְּקַדְמִין בְּרָא יְיָ יָת שְׁמַיָּא וְיָת
(Accus.) u. Himmel die (Accus.) Gott schuf Alters Vor

אַרְעָא וְאַרְעָא הֲוָת צְדְיָא וְרִיקָנְיָא
leer u. wüst war Erde die u. Erde die

וְחָשׁוֹכָא עַל אַפֵּי תְהוֹמָא וְרוּחָא
Geist der u. Fläche die Meeres auf Finsterniß die u.

מִן־קֳדָם יְיָ מְנַשְׁבָא עַל אַפֵּי מַיָּא׃
der Wasserfläche auf wehte Gott von

(Sg.)

Chaldōne (a. Geogr.), Vorgeb. im glückl. Arabien, n. Ein. j. Mascat Saif.

Chāldron (engl., spr. Tschahdron), engl. Steinkohlenmaß, s. u. Großbritannien (Geogr.).

Chāleb (a. Geogr.), so v. w. Chalybon.

Chāled Ben Bārmek, s. u. Barmeciden 2).

Chālcos (a. Geogr.), so v. w. Chaläon.

Chālepus, 1) eine aus der Gattung Melolontha gebildete Untergatt. Arten: Ch. castaneus, pallens u. A.; **2)** eine aus der Gattung Hispa gebildete Untergattung. Arten: Ch. spinipes, u. A.

Chalēricus (röm. Ant.), so v. w. Phalericus.

Digitized by Google

Chāles (Claude François Millet des Ch., spr. Schahl), s. Deschales.

Chalēstra (a. Geogr.), so v. w. Chalastra.

Chālet, Berg, s. u. Jura 2) a).

Chalēūr (spr. Schalöhr), See, s. u. Canada (Geogr.) 3.

Chalēūrbai (spr. Schalöhrbai), Bai, s. Neu-Braunschweig 3.

Chālgan (Geogr.), s. u. Tschyli 3.

Chālgrin (Jean François Therese), Baumeister, geb. 1739 zu Paris, bildete sich in Rom, erhielt vom Kaiser u. dem Directorium ehrenvolle Aufträge u. st. 1811.

Chāli (a. Geogr.), s. u. Cimbern.

Chālia, Ort bei Hyria in Böotien, s. d. 3.

Chaliäten, Volk an den S.-Küsten Vorder-Indiens, meist Muhammedaner; treibt Handel u. Künste.

Chalīberi (Gesch.), s. unt. Abchasien 7 2).

Chālier (spr. Schalieh, Marie Joseph), geb. zu Beaulard in Piemont um 1747, wollte Anfangs Geistlicher werden, bereiste dann den Süden Europas u. frirte sich als ital. u. span. Sprachmeister in Lyon, etablirte dann ein Commissionsgeschäft daselbst u. erwarb ein großes Vermögen. Beim Ausbruch der Revolution ward er einer der Wüthendsten des Jacobinerklubs in Lyon, der viele Morde verübte u. zu mehrern andern veranlaßte; ward 1793 in Lyon nach dem Urtheil der Jury hingerichtet, obgleich ihn der Convent nach Paris haben wollte. Der Club vergötterte ihn in seiner Mitte als Heros. *(Pr.)*

Chalīf (arab. Gesch.), so v. w. Khalif.

Chalīl, bei den Juden Pfeife aus Rohr, Holz, Horn od. Knochen.

Chalīl Allāh (Ch. el Rahmān, Geogr.), so v. w. Kalil.

Chalīl Effēndi, s. u. Arabische Literatur 3 g.

Chalinītis (gr.), Zäumerin, Beiname der Athene, s. d. a. **Chālis**, der Böse, Bein. des Bakchos in Athen.

Chalītzenstein, wahrscheinl. gallicischer Stein bedeutend, ist natürl. Zinnvitriol.

Chalīza (Judenth.), s. u. Levirathsehe.

Chalkāspides (gr.), Erzschildner.

Chālke (a. Geogr.), Insel im karpathischen Meere bei Rhodus, j. Charki.

Chalkēdon (a. Geogr.), [1] Stadt in Bithynien am Eingange des thrak. Bosporus, Byzanz gegenüber. [2] Sie war von den Megarern unter Archios od. Dineos 675 v. Chr. als Prokeraſtis angelegt, aber dann Ch. (Stadt der Blinden) genannt, weil ihre Erbauer den noch weit zweckmäßigern Platz, wo später Byzanz lag, nicht wahrgenommen hatten. [3] Ch. hatte hohe Mauern, viele Tempel (deren einen Jason auf seiner Rückkehr aus Kolchis gebaut haben soll), bes. des Apollo, dessen Dienst u. Orakel hierher aus Megara gekommen u. dessen Bild auf den schönen Münzen von Ch. geprägt war. Ch. war unter den byzantin. Kaisern die Hauptstadt der Provinz Pontica prima. Hier 18. Sept. 323 Sieg Kaiser Constantins über seinen Nebenkaiser Licinius (s. Rom [Gesch.] 11). [4] Mehrmals, bes. im 3. Jahrh. von den Scythen u. Gothen zerstört u. von Kaiser Valens ihrer Mauern beraubt, ward sie von Justinian als Justiniana wieder aufgebaut; dieser ließ auch zum Schutze gegen das Meer hohe Molen aufführen (Ruinen übrig). [5] Später ward sie von den Osmanen gänzlich zerstört. Auf ihrer Stelle steht das Dorf Kadjköi. [6] Hier 451 das 4. **ökumenische Concil**, unter dem Vorsitz des Kaiser Marcianus, wo die Glaubensformeln der Concilien zu Nicäa u. Constantinopel wiederholt, der Nestorianismus verdammt, u. der Glaube an 2, in der Person Christi, ohne Vermischung vereinigte Naturen (göttl. u. menschliche) festgestellt wurden, erregte aber den Widerspruch des röm. Bischofs, weil es ihn dem Patriarchen zu Constantinopel in Rechten u. Vorzügen gleichstellte. Ihre Glaubensformel gilt noch jetzt im Dogma der Griechen, Katholiken u. Protestanten. Ch. ist Geburtsort des Xenokrates. *(Sch.)*

Chalkēīa (a. Geogr.), so v. w. Chalke.

Chalkēīa (gr. Ant.), Fest der Athene, am 30. Pyanepsion, zum Andenken an die Erfindung der Kunst in Erz zu arbeiten, gefeiert; der Römer Vulcanalia.

Chalkēmbolon (gr.), s. u. Schiffsschnabel.

Chalkēne (gr. Ant.), so v. w. Lesbion.

Chalkerītis (a. Geogr.), so v. w. Aretias.

Chālkeus (gr.), **1)** Metallarbeiter, bes. **2)** Eisenschmied; s. Schmiedekunst.

Chalkidēne (a. Geogr.), so v. w. Chalkites.

Chalkīdike (a. u. n. Geogr.), **1)** Landschaft Mazedoniens; die südöstl. in 3 Landspitzen (Akte, Sithonia, Pallene) auslaufende chalkid. Halbinsel, von der Stadt Chalkis. Sie lag zwischen dem östl. strymonischen (j. Busen von Contessa) u. westl. thermaischen Busen (j. Golf v. Salonichi) des ägäischen Meeres u. schloß in den Landspitzen Akte u. Sithonia den singitischen (j. Busen von Monte Santo) u. in den Spitzen Sithonia u. Pallene den tornäischen Busen (j. Busen von Kastandra) ein; noch j. **Chalkīdische Halbinsel** im türk. Sandschack Salonichi; gebirgig, mit fruchtbaren Thälern, endigt in 3 Landzungen, die westl. einst Pallene (j. Kassandra), mit dem Vorgebirge Palliuri (Plajar Kassandra), die mittlere mit dem Vorgeb. Drepano (Kalapadra), die östl. von Hagios (Monte Santo) mit Vorgeb. gl. N. u. Nymfeo. Dazwischen liegt westl. der Busen von Kassandra, Hagias Mamas (mit der Insel gl. Nam.), östl. von Monte Santo. **2)** Prov.

Digitized by Google

rov. Syriens, im Osten des Orontes. uptst. **3)** Chalkis (Ch. ad Bēlum), gleich Residenz eines dortigen Herrschers e sehr bedeutend, j. Ruinen bei Kenasse; **4)** so v. w. Chalkitis. *(Sch.)*

Chalkīnda (gr. Ant.), so v. w. Chalsmos.

Chalkiōkia, Fest der Athene **Chalkōkos**, s. Athene 1.

Chalkīope, 1) Gemahlin des Aegeus, d.; **2)** Tochter des Eurypylos, Königs uf Kos. Herakles erzeugte mit ihr, nachem er ihren Vater erschlagen, den Thessaos; u. And. folgte sie ihrem Vater ins Exil. **3)** Tochter des Aeetes, Gemahlin des Phrixos, s. u. Argonautenzug 1.

Chālkis (a. Geogr.), **1)** Hauptst. der Insel Euböa, hing durch einen Brückendamm über den Meeresarm Euripos mit dem Festlande zusammen. Sie hatte 70 Stadien Umfang, der Hauptmarkt war mit Säulenhallen, Bildsäulen, Tempeln geziert. Die Einw. waren kunstliebend, handeltreibend u. tapfer im Seegefecht. Verehrt wurde zu Ch. bes. Apollo, dessen Haupt auch die schönen Münzen von Ch. auf dem Avers (auf dem Revers eine Lyra) zeigen. In Ch. starb Aristoteles. **2)** (Gesch.). Den Namen soll Ch. von der Nymphe **Chālkis**, Tochter des Asopos erhalten haben. Der Sage nach vom Athener Kothos, u. And. von Pandoros noch vor dem trojanischen Kriege, wahrscheinlich aber von den Eliopiern gegründet u. durch die wandernden Jonier u. zurückgebliebenen Aetolier aus ihr ausgebildet. Die Aristokraten hießen hier Hippobotä (Roßnährer). Die **Chalkidäer** unterwarfen sich auch Theben u. zogen Tribut daher; doch erschlug Amphitryon den Chalkid. König Chalkodon am Teumessos u. befreite Theben von dem chalkid. Joche. Früh schon schickten sie Colonien nach Unteritalien u. Sicilien, wie denn Rhegium zum Theil, Cumä, Leontini u. Catana chalkid. Gründungen waren. Gegen das Ende des 6. Jahrh. v. Chr. verband sich Ch. mit Sparta, um den vertriebenen Isagoras nach Athen zurückführen; ohne Erfolg. Im Perserkriege mit Athen verbündet, fiel es nach Athens unglücklichem Krieg gegen Böotien ab, ward aber 446 von Perikles wieder unterworfen, die Aristokraten vertrieben u. eine demokrat. Verfassung eingeführt. Im peloponn. Krieg machte sich Ch. wieder frei von Athen. Ch. erhielt sich noch lange, später ward es von Justinian noch mehr befestigt. Im Mittelalter hieß Ch. Euripus; j. Euripo. **3)** Hauptstadt von Chalkidike, s. d. 3). **4)** Stadt an der Küste Aetoliens, s. d. (Gesch.) 2. **5)** Grenzgebirg von Aetolien gegen die ozol. Lokrer, von der Landspitze Antirrhion sich gegen NO. ziehend. **6)** Mehrere Flüsse u. Städte in Griechenland u. Kleinasien. *(Hl. u. Lb.)*

Chalkīsmos (gr. Ant.), Spiel mit einer Kupfermünze, die mit den Fingern gedreht u., ehe sie umfiel, mit ausgestrecktem Finger aufrecht erhalten wird.

Chalkītes (a. Geogr.), so v. w. Chalkidike. **Chalkītis, 1)** Prov. auf India extra Gangem; **2)** s. u. Demonesi.

Chalkiuchkūnje, so v. w. Chalchiuhkueje.

Chakōdon, 1) (Chalkon), Koer, verwundete den Herakles, als er diese Insel angriff. **2)** Euböer, Sohn des Abas, s. u. Chalkis 2).

Chalkodōnion (a. Geogr.), Berg in Pelasgiotis in Thessalien, nördl. von Pherä.

Chalkogräph (v. gr.), Kupferstecher.

Chalkographiē, Kupferstecherkunst.

Chalkographische Gesellschaft, Gesellschaft zur Verwielfältigung von Gemälden durch Kupferstiche geschickter Künstler, von Friedr. Mor., Graf von Brabeck (geb. 1728 zu Brabeck in Westfalen; kathol. Domherr zu Paderborn u. Hildesheim, heirathete aber später, als seine Familie auszusterben drohte, mit Dispensation u. st. 1814) mit eignen Capitalien u. Beiträgen andrer Kunstfreunde gestiftet. Er wollte dadurch bes. seine schöne Gemäldesammlung in Kupfer stechen lassen. Die Gesellschaft ging zwar später wieder unter, machte aber durch Leistung manches Trefflichen in der deutschen Kunstgeschichte Epoche. *(Pr.)*

Chalkolīth, s. Uranglimmer.

Chalkomedūsa (Myth.), Gemahlin des Arkesios, Mutter des Laërtes.

Chālkon, 1) Begleiter des Antilochos nach Troja, daß er ihn immer an Memnon erinnern sollte, von dessen Hand Antilochos nach dem Orakel sterben sollte. Aus Liebe zu Penthesileia ging er zu den Troern über; beide wurden von Achilles getödtet, u. Ch.s Leichnam noch ans Kreuz geheftet. **2)** Alter König von Kos, s. d. (Gesch.).

Chalkōndylas (Chalkokōndylas), 1) (Laonikos Ch.), aus Athen, lebte in Constantinopel um 1470; schrieb griech. eine Geschichte der Türken von Othman (1298) bis Muhammed II. (1462), herausgeg. Genf 1615, Fol., von Fabrot Par. 1650, Fol., u. in der Samml. der Byzantiner. **2)** (Demetrios), geb. gegen 1424, Zögling von Theodor Gaza; ward von Lorenz von Medicis gegen 1479 nach Florenz als Lehrer der griech. Sprache gerufen, dann von L. Sforza nach Mailand, wo er 1511 st. Er hat bedeutend zur Verbreitung der griech. Sprache u. Literatur im westl. Europa beigetragen; Reuchlin, Thom. Linaer u. A. waren seine Schüler. Er gab zuerst Homer, Isokrates u. Suidas heraus, auch eine griech. Grammatik mit Moschopulos περὶ προσῳδῶν, Mail. 1493, Par. 1525, 4., Bas. 1546. *(Sch.)*

Chālkos (gr.), **1)** Erz, Kupfer, Kupfergeld; dah. **2)** attische Münze = ¼ Obolus, etwa 1¼ Pfennig; **3)** Gewicht = 7 Lepta; ungefähr = $\frac{1}{76}$ röm. Scrupel (deren

Digitized by Google

288 aufs Pfund gingen).

Chālkos (d. i. Erzmann), Sohn des Minyerkönigs Athamas, wird neben Andern als Erfinder der Schildbewaffnung genannt.

Chalkosiderīt, wahrsch. Grüneisenstein mit etwas Kupfer; gibt mit Borax vor dem Löthrohre Kupferkügelchen.

Challāh (hebr.), **1)** Opferkuchen; **2)** das Erste vom Teig, welches als Teruma gegeben wurde (4. Mos. 15, 20). Zum Andenken daran verbrennen die Juden noch heute ein Stückchen Teig vom Brode.

Chāllain, Marktfl., s. u. Segré.

Chāllans (spr. Schallang), Marktfl. im Bzk. les Sables d'Olonne des franz. Dep. Vendée; Gruben mit Farbenerden, 3000 Ew. Hier 12. April 1793 Sieg Bouillards über den Vendéegeneral Charette, s. Vendéekrieg 3.

Chāllans, schott. Volksstamm, lag in langem Kampfe mit den Conerons, der 1406 durch Zweikampf beendigt ward, s. u. Schottland (Gesch.) 11.

Challēf, das Schächtemesser bei den Juden.

Chālles, **1)** Cl. Franc., so v. w. Chasles. **2)** (Greg.), s. Chasles 1).

Challīf (Judenth.), so v. w. Challef.

Challīza (Judenth.), so v. w. Chaliza.

Challōt le Vieux (spr. Schallot lö Wiöh), **1)** Gipfel der cott. Alpen im franz. Dep. Oberalpen; hat 10,221 (10,364) F. Höhe; **2)** (Petit C.), ebenso, 7380 F.

Chalōn, Stadt, so v. w. Chalons sur Saone.

Chālmers (spr. Tschahmers), **1)** (Georg), geb. um 1759 zu Fahabers in Schottland, studirte in Edinburgh die Rechte, lebte einige Jahre in Amerika u. dann in London, wo er beim Bord of trade angestellt wurde; st. 1825; schr. außer mehrern Biographien: Political annals of the united colonies, Lond. 1780, 4.; On the comparative strength of Great Britain during the present and the preceding reigns, ebd. 1782 u. 86, deutsch von B. H. Heinze, Berl. 1786; Collection of treaties between Great Britain and other powers, 1790, 2 Bde.; Caledonia, ebd. 1807 f., 4 Bde., 4.; Life of Mary, queen of Scots, ebd. 1818, 2 Bde., 4., deutsch Halberst. 1824. **2)** (Alex.), Bruder des Vor.; schr.: Hist. of the university of Oxford, ebd. 1810, 2 Bde.; gab heraus: General biographical dictionary, ebd. 1812—17, 32 Bde.; British poets from Chaucer to Cowper, ebd. 1810, 21 Bde.; Shakespeare, ebd. 1803—1805, 9 Bde., u. m. a. **3)** (Thomas), geb. um 1778, presbyter. Prediger in Edinburgh, dann in Glasgow, später Prof. der Moralphilosophie in St. Andrews, jetzt in Edinburgh; schr.: The evidence and authority of the christian revelation, Edinb. 1817; Sermons preached at the Throne church; an inquiry into the extent and stability of national revenue u. a. *(Jb. u. Ap.)*

Chalmīten, Krötensteine von convexer od. augenförmiger Gestalt.

Chālne (a. Geogr.), so v. w. Ktesiphon.

Chālo (**Chālne**, a. Geogr.), s. u. Chalonitis.

Chalōn (fr., spr. Schalong), feines, geköpertes, raschartiges, wollenes Zeug; zu Unterfutter, über 30 Z. breit heißt es Antiloon od. Rosetta. Die engl. sind die besten; auch die Türkei, Niederlande, Sachsen, Preußen u. Böhmen liefern gute Ch.s.

Chālon (spr. Tschällon, Alfred), Genremaler u. Akademiker in London, malte Scenen aus der Zeit Ludwigs XIV. Popes u. des Spectators; componirte Scenen zu Molière, u. nahm Theil an Findens Gallery of the Graces, Lond. 1832—34; ferner zu den Portraits of the principal female characters u. zu den Landscape, portraits and historical illustrations von Walter Scott, Lond. 1833. Seine Zeichnung hat etwas Unkräftiges, Affectirtes, sein Colorit ist bunt. *(Fst.)*

Chalonāis (a. Geogr.), die Umgegend von Chalons.

Chalonītis (a. Geogr.), Prov. von Assyrien, von Apolloniatis bis zum Geb. Zagros; j. Theil des Paschaliks Schehrsor. Hauptstadt: **Chālo**, soll das nachmalige Ktesiphon gewesen sein; viell. das heutige Kanekin.

Chalönne, Stadt an der Loire, Bzk. Angers, des franz. Dep. Mayenne u. Loire; Wollenfabriken, Weinbau; 5000 Ew.

Chālons (spr. Schalong), **1)** Bzk. im franz. Dep. Marne; 23½ QM. mit 40,000 Ew. **2)** **(Ch. sur Mārne)**, Hauptst. darin u. des Dep.; an der Marne, hat Departementalbehörden, enge Straßen, schöne Kathedrale u. Collegialkirche, 2 Hospitäler, Rathhaus, Präfecturgebäude, einen schönen Spaziergang (Jard), Ackerbaugesellschaft, Handwerksschule für Soldatenknaben, Frauenkloster mit Erziehungsinstitut, Bibliothek (30,000 Bde.), Museum, Naturaliencabinet; Fabriken in Leder, Baumwollenwaaren, Piqué, Strümpfen, Melonen- u. Hanfbau u. Wein-, Oel-, Wollhandel; 15,000 Ew. Geburtsort la Caille's. **3)** (Gesch.). Ch. ist das Catalauni od. Durocatalauni der Römer u. gehörte zu Gallia belgica. Hier 271 n. Chr. Schlacht zwischen Tetricus u. Aurelianus, Erstrer besiegt, ging zu Aurelianus über, s. Rom (Gesch.) 124. Als Constantin Belgica theilte, ward Ch. zu Belgica secunda geschlagen. Hier 451 n. Chr. auf den Campi catalaunici (catalaunischen Feldern) Völkerschlacht, in der Attila, Kön. der Hunnen, von Aetius, Anführer der Römer, besiegt wurde u. in welcher der westgoth. Kön. Theoderich blieb, s. u. Hunnen 11. Die Stadt stand nie unter den Grafen v. Champagne (obgleich sie Graf Robert 963 eroberte, denn er mußte es bald wieder räumen), sondern unter dem Bischof von Ch.; **4)**

Digitized by Google

4) (Châlon), Bzk. nördl. im franz. Dep. Saone u. Loire, 30¼ QM., 112,000 Ew. Hier außerdem noch: Buri, Marktfl., 2000 Ew.; Senecey, Marktfl., 2600 Ew., Getreidehandel. **5) (Ch. sur Saône),** Hauptst. hier; an der Saone u. dem Kanal des Centrums, hat Friedensgericht, Handelsgericht, schöne Spaziergänge, Hauptkirche, schönes Hospital, Rathhaus ꝛc., Vorstadt (St. Laurent) auf einer Saoneinsel. Man fertigt hier aus den Schuppen des Weißfisches den Perlenglanz (Essence d'Orient) zu Glasperlen, auch Hüte u. Strümpfe, treibt starken Handel mit Wein, Getreide, Eisen, Kupfer, Oel, Seife ꝛc.; 14,000 Ew. Noch viel röm. Alterthümer, z. B. Ruinen eines Amphitheaters. **6)** (Gesch.). Ch. ist das Cabillonum der Alten; es war Stadt der Aeduer in Gallia lugdunensis, Sitz eines röm. Marinepräfects, da die Kaiser auf der Saone eine Flottille unterhielten, hatte Ch. Kornmagazine für die Armee u. viel ausgebreitete Handlung. Im 4. Jahrh. wurde das Bisthum hier gegründet. Attila soll Ch. zerstört haben. Die Burgunder rissen Ch. an sich u. König Gontram residirte hier; im 6. Jahrh. kam es an die Franken; in der Theilung unter Ludwigs d. Fr. Söhnen kam es an Karl d. Kahlen. Im 10. Jahrh. machte sich Graf Lambert von Ch. unabhängig. 1097 kam die Grafschaft durch Kauf halb an die Bischöfe von Ch., halb hatten sie die Herren von Donzy geerbt; diese Hälfte kam 1237 durch Tausch an Burgund. 1562 wurde die Stadt von den Hugenotten genommen. 1563 wurde die Citadelle mit 5 Bastionen erbaut, wozu 1671 noch Außenwerke errichtet wurden; später verfiel die Festung wieder. *(Wr. u. Lb.)*

Chalöns, s. u. Burgunder Weine 2.

Chälos (a. Geogr.), Fluß im Kyrrhestike (Syrien); mit göttlich verehrten Fischen; j. Kowalk.

Chalösse, sandige Gegend in Gascogne; gehört j. zum Dep. des Landes u. Niederpyrenäen. Hier der **Chalösse,** ein guter Franzwein; 3 Sorten: petite, casse u. haute Ch.

Chalötten (Gärtn.), s. Schalotten.

Chalöttengras, s. Poa bulbosa.

Chälumeau (fr., spr. Schalümoh, Mus.), die Schalmey, vgl. auch Clarinette 2.

Chalüs (spr. Schalüs), Stadt an der Tardoire im Bzk. St. Yrieux des franz. Depart. Ober-Vienne; Pferdehandel, 1300 Ew. Bei der Belagrung von Ch. ward Richard Löwenherz verwundet, woran er st.

Chalüsus (a. Geogr.), Fluß in NGermanien, wahrsch. j. Trave.

Chalüza (jüd. Gebr.), so v. w. Chaliza.

Chaly (türk.), Absonderung der Güter auf Begehren des Weibes.

Chalybäĕus, Vogel, s. u. Würger 11.

Chälybe (Myth.), Priesterin der Juno, die den Turnus zum Kriege gegen Aeneas reizte.

Chalybeätum vīnum (Med.), der Stahlwein.

Chälybes (a. Geogr.), Volksstamm auf der OKüste von Pontos bis in die Gebirge Armeniens, angebl. nach **Chälybs,** einem Sohne des Ares genannt; betrieben den Bergbau u. fertigten Eisenarbeiten.

Chalybĕus (v. gr.), stahlblau.

Chalybonītis (a. Geogr.), Theil Syriens, zwischen dem Taurus u. Euphrates, sonst sehr fruchtbar, jetzt ganz öde. Hauptstadt **Chälybon** (j. Haleb).

Chälybs (gr.), der Stahl.

Chälybs (a. Geogr.), Fluß in Celtiberien (Hispanien); mündete in den Iberus; j. Queiles od. Cabe. **Chälys,** so v. w. Chalos.

Cham, 1) (Ham), 2. Sohn Noahs, Vater des Chus, Mizraim, Put u. Kanaan. Einst sah er Noah trunken u. entblößt liegen; stott ihn zuzudecken, erzählte er es seinen Brüdern Sem u. Japhet, die ihn nun, rückwärts schreitend, zudeckten. Deshalb fluchte Noah Chams Sohne Kanaan. Nach der Sage bevölkerten Ch.s Nachkommen Kanaan, Aegypten u. ganz Afrika. Die Juden machen Ch. zum Urheber der Alchemie, identificiren ihn mit dem Zoroaster u. sagen, er habe seinem Vater heimlich ein Buch über Magie gestohlen, es seinem Sohne Mizraim u. dieser es wieder den Aegyptern geschenkt. **2)** So v. w. Baal 2. *(Hd.)*

Cham (a. Geogr.), in der Bibel so v. w. Aegypten, vgl. Cham 1).

Cham, 1) so v. w. Chemie, vgl. Cham (biblische Gesch.) u. Zauberei; **2)** (chines. Gesch.), so v. w. Tschang.

Cham, 1) Landgericht im baier. Kr. Oberpfalz, 7 QM. mit 20,000 Ew.; bergig u. waldig, mit Flachsbau, Viehzucht u. Metallgewinn; entstanden aus der ehemaligen Markgrafsch. gl. N. Die Markgrafen v. Ch., auch Grafen von Vohburg u. Markgr. zu Neumark u. Eger, stammten aus dem Geschlecht der Herz. v. Baiern. Der erste um 1000 war Berthold; der letzte Theobald IV., st. 1204; darauf kam Ch. wieder an Baiern zurück. Bei der Zerspaltung Baierns erhielt die pfälzer Linie Ch., doch nahm es die bairische im 30jähr. Kriege in Besitz u. behielt es im westfäl. Frieden. **2)** Fluß hier, fällt in den Regen bei **3)** der Hauptstadt, Sitz des Landgerichts; hat viel Leinweber, 1700 Ew. u. Schloß; **4)** Prov., s. Cochinchina b). *(Wr. u. Lb.)*

Chāma, Niederlassung, s. u. Goldküste c).

Chāma, s. Gienmuschel. **Chamacea,** Muschel, s. u. Uniconchae.

Chamāde (fr., spr. Schamad'), das Appelschlagen in belagerten Festungen zum Zeichen der Uebergabe; dah. **Ch. schlägen,** von einer in irgend einer Sache widerstehenden Person Zeichen der Nachgiebigkeit geben.

Digitized by Google

Chamaecĕrasus, Zwergkirschbaum, als Art unter Prunus. **Chamädĕrea** (Ch. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Ordn. Phöniceen *Spr.*, Sabalinae *Rchnb.*, Diöcie, Hexandrie *L.* Art: Ch. gracilis, in Caraccas. **Chamädrys** (Ch. *Mönch.*), 1) als Pflanzengatt. keine Anerkennung, 2) Art Teucrium, 3) von Veronica, 4) Herb. Chamaedryos alpinae, Kraut von Dryas octopetala. **Chamaelanciēae**, Pflanzenfam. der Myrtaceen *Rchnb.*, s. d. s. **Chamaelăncium** (Ch. *Dsf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Irgeln *Ok.* Arten: 2 neuholländ. Sträucher. **Chamaeladēae**, Abtheilung der Gruppe Rhodoreae, s. Haidegewächse u. *(Pt. u. Su.)*

Chamäleon, 1) (Rolleidechse, Chamaeleo *Brug.*), Gatt. der Eidechsen; Leib zusammengedrückt, chagrinartig, mit kleinen, körnigen Schuppen besetzt, Rücken mit scharfem Grat, Wickelschwanz rund, Kopf dick mit Zeckigem Höcker auf dem Hinterhaupte, Zunge lang, vorstreckbar, wurmförmig, klebrig, Augen groß, aber von der Haut fast bedeckt, die Pupillen bewegen sich verschiedenartig, Beine stark, hoch, an den Füßen 5 in 2 Bündel getheilte Fußzehen zum Umklammern der Aeste, eine große, fast den ganzen Bauch erfüllende Lunge, mittelst welcher das Thier sich aufblasen u. sich mehrere andre Farben (gelb, grün, roth), meist den Gegenständen, welchen sie sich nahen, entsprechend, geben kann; leben auf Bäumen in Afrika, Asien u. Amerika, nähren sich von Insekten, die sie mit ihrer langen Zunge fangen, lassen sich leicht zähmen u. werden in Zimmern gehalten; bei Linné Art der Eidechsen (Lacerta chamaeleon). Arten: gem. Ch. (Ch. calcaratus *Merr.*; Ch. africanus *Laur.*), Hinterhaupt spitzig, vorn mit einer Gräthe erhoben, u. mit vorstehender Spitze, lebt (häufig auf Zäunen) in Aegypten, der Berberei u. in SSpanien; flachköpfiges Ch. (Ch. planiceps), ohne Gräthe auf dem flachen Hinterhaupte, mit gezähneltem Rücken, Kehle, Brust, aus Afrika; zwergartiges (Ch. margaritaceus); zweihörniges (Ch. bifidus); molukkisches, so v. w. Calotes, s. u. Agame h). **2)** Wegen Veränderlichkeit der Farbe des Ch.s unbeständiger, wankelmüthiger Mensch. *(Wr.)*

Chamäleon, Sternbild des südl. Himmels, bei uns nie sichtbar, von Boyer aufgestellt; befaßt nur 8 Sterne der 5. u. 2 der 6. Größe.

Chamäleon (Bot.), ältre Benennung mehrerer Pflanzen, als Carduus acaulis, Carlina acaulis, Cardopatium corymbosum, Picnomon Acarna.

Chamäleon, mineralisches, s. Mineralisches Chamäleon.

Chamaeleōpsis, so v. w. Zipfeleidechse.

Chamaemēles (Ch. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rosaceen Pomaceae. Art: Ch. coriacea, auf Madera.

Chamaemȳia *(Meig.)*, so v. w. Ocinis *Latr.*, s. Lippenfliege.

Chamaepēuce *(P. Alp.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Cynareae. Arten: in SEuropa.

Chamäērepes (Ch. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen Art: Ch. alpina, europäische Alpenpflanze.

Chamärops (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Ordn. Cryphäen, Polygamie, Diöcie *L.* Arten: Ch. humilis, Zwergpalme, niedrig, fast strunklos, bisweilen auch höher, mit fächerförmigen Blättern u. dornigen Blattstielen in SEuropa, NAfrika, NAmerika u. China. Die Blätter werden zu Besen, Körben, Seilen, die jungen Sprossen, die unreifen Blüthen u. eine auf der Wurzel befindliche weiße, süße, korkartige Substanz als Speise benutzt; Ch. Palmetto, in Carolina, Florida. Das Holz wird zu Pfählen benutzt, aus den Blättern fertigt man sehr leichte u. dauerhafte Hüte. *(Su.)*

Chamaesāura, so v. w. Seps, s. Aalschleiche.

Chamaidikāstes (gr.), so v. w. Pedaneus judex.

Chamaillēre, Marktflecken im Bzk. Clermont des franz. Dep. Puy de Dôme; 1300 Ew. Dabei die Heilquelle Les eaux de S. Marc, so wie den Park von Montjoly mit Höhlen.

Chamalāri, s. u. Himelaya s.

Chamäne (a. Geogr.), so v. w. Kamanene.

Chamāre (fr., spr. Schamare), polnischer, mit Pelz besetzter Rock. **Chamarīren**, mit Pelz besetzen. **Chamüre** (spr. Schamure), Pelzbesatz, Einfassung.

Chamärea (Ch. *Eckl. Zeyh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae. Selineae. Arten: Ch. caffra, capensis, in SAfrika.

Chamarīm (bibl. Alterth.), so v. w. Kamarim.

Chāmas (St.), Stadt am Etang Berre im Bzk. Aix des franz. Dep. Rhonemündungen; man macht Oliven ein (Picholines), bereitet Seesalz; 1000 Ew. Die Stadt wird durch eine Felsenwand getheilt u. durch ein gemauertes Gewölbe verbunden. Dabei altrömische (flavische) Brücke über die Touloubre.

Chamasāh (arab. Lit.), so v. w. Hamasah.

Chamāth (a. Geogr.), s. Hamath.

Chamāvi (a. Geogr.), german. Volk, erst am Rheine in SHolland, zog sich von da zwischen die Weser u. die SWTheile des Harzes zurück u. wohnte nach Besiegung der Bructerer (98 n. Chr.) in SHannover; zum Cheruskerbunde gehörig, schloß Julian

Digitized by Google

68 mit ihrem Könige Nebisgast Frieden. Sie verschwinden um 400 gänzlich in den Franken. Im Mittelalter hieß ihr Gebiet Hamaland. *(Hl.)*

Chamâya, Fluß; s. u. Ecuador 1).

Chamba, Reich, s. Goldküste w).

Chambâve, Flecken, s. u. Aosta 1).

Chambellân (fr., spr. Schambellang), Kammerherr.

Chamberlâins (spr. Tschemberlen, engl.), Beamte, s. Booms-day-book.

Chamberlayne (spr. Tschehmberlen), **1)** (Hugo), geschickter Accoucheur zu London, wahrscheinl. Erfinder der Geburtszange, woraus er aber charlatanmäßig ein Geheimniß machte, das er an einzelne Geburtshelfer verkaufte; schr. auch: Practice of midwifery, Lond. 1665. **2)** (Eduard), geb. zu Odington in Gloucestershire 1616; seit 1641 zu Oxford Lehrer der Rhetorik; 1669 Secretär des Grafen Karl von Carlisle, 1679 Gouverneur des Herz. von Grafton, natürl. Sohn Karls II.; st. 1703 zu Chelsea; schr. u. a.: Angliae notitia, Lond. 1668, 1671, 2 Bde., 36. Aufl. 1747, franz. von de Neuville, Haag 1692, 1698, 2 Bde., 12.); The converted Presbyterian, Lond. 1668. *(Jb.)*

Chamberry, so v. w. Chambery.

Chambers (spr. Tschehmbers), **1)** (Ephraim), geb. zu Kendal in Westmoreland; st. 1740 zu Islington; schr.: Cyclopaedia or an universal dictionary of arts and sciences, Lond. 1728, 2 Bde., beste Ausg. ebd. 1786, 5 Bde., Fol. (die erste alphabet. Encyclopädie), ital. Vened. 1748—1749, 9 Bde., 4. **2)** (William), geb. in Schweden, aber in England erzogen, Baumeister u. Gartenkünstler, studirte bes. die Garten- u. Baukunst der Chinesen u. legte die Gärten zu Kew u. Sommersethouse an; st. 1796; schr.: Designs for Chinese buildings, Lond. 1767, Fol.; On civil architecture, ebd. 1759, 2. Aufl. 1768, Fol.; Plans, elevations, section and perspective of the garden and building at Kew in Surry, ebd. 1763, Fol.; On oriental gardening, 1773, 4., deutsch von Ewald, Gotha 1775. *(Lt.)*

Chambersburg, Marktfl., s. Pennsylvania 9.

Chambertin, Dorf im Bzk. Dijon, des franz. Dep. Côte d'or; liefert wie das Dorf la Baraque (1200 Einw.), den **Chambertin,** einen der feinsten Burgunderweine, s. d. z.

Chambery (spr. Schangberi), **1)** Provinz im sardin. Herzogth. Savoyen, an das franz. Dep. Isere grenzend, hat über 133,000 Ew. Hier noch außer der Hauptstadt: Belforte, Stadt, Käsebereitung, 3000 Ew.; Biolle, Dorf, Fayencefabrik, 1100 Ew. **2)** Hauptst. hier, am Einflusse der Laisse in die Albane (mit 220 F. hohem Wasserfall), Ausmündungsort von 4 Alpenthälern, daher strategisch wichtig, Schloß, Jesuitencollegium, alte Festungswerke, Sitz der Landesbehörden, eines Erzbischofs, theolog. Seminar, Ackerbaugesellschaft, Theater; ein sehr schöner Stadttheil ist von dem in Indien gewesenen reichen Chamberyer, Boigne gebaut; Fabriken in Gaze, Spitzen, Branntwein, Leder, Seife, Seidenwaaren, Hüten; 16,200 Ew. Die Hügel um Ch. sind meist mit Landhäusern besetzt, u. in der Nähe sind Bäder, bei Aix, Boissy u. dem Schloß Aspremont. **3)** (Gesch.). Ch. kommt 1029 als **Camberîacum** in Urkunden vor, ward 1232 vom Grafen Thomas nach der Erbauung des Schlosses zur Hauptstadt von Savoyen u. vom Grafen Amadeus V. zur Residenz gemacht. 1525 nahmen die Franzosen Ch., u. nachdem sie es mit viel Unterbrechung bis 1713 besessen, kam es im Utrechter Frieden wieder an Savoyen zurück. Das Schloß brannte 1445 ab, es wurde wieder aufgebaut, brannte nochmals ab u. diente den Königen v. Sardinien oft zur einstweiligen Residenz. *(Wr. u. Lb.)*

Chambly, 1) Fort, s. u. Canada B) a); **2)** Fluß, s. Lorenz (St.).

Chamböllewein, Art burgunder Wein.

Chambord (spr. Schangbor), Dorf im Bzk. Blois des franz. Dep. Loire u. Cher; auf einer Insel des Cosson (Causson); 450 Ew.; dabei großer königl. Park (umgeben von einer Mauer von 8 Stunden), mit Schloß (worin 440 Zimmer), an der Stelle des alten, von dem Grafen von Blois 1190 erbauten Jagdschlosses, erbaut von Franz I. durch 1800 Menschen in 12 Jahren; von Ludwig XV. dem Marschall von Sachsen geschenkt, welcher große Kasernen für sein Uhlanenregiment hier errichtete u. 1750 das. st.; später bekam es der Fürst Berthier mit der Umgegend als Fürstenthum Wagram; seit 1821 im Besitz des Herz. von Bourdeaux, für den es die Nation kaufte; die Krone hat es nach 1830, jedoch unter Protestation des Herzogs von Bourdeaux, an sich gezogen. Beschreib. u. Abbild. in Laube, franz. Lustschlösser, Manh. 1840, 1. Bd. *(Wr.)*

Chambrai, 1) (Roland Fréar, Herr von Ch. [Chantelou]), geb. zu Chambrai; Verehrer der schönen Künste, brachte le Poussin von Rom nach Paris u. st. 1676; übers. Leonardo's da Vinci Abhandlung über die Malerei, Par. 1651, Fol.; Palladio's Baukunst, ebd. 1650, Fol.; schr.: Parallèle de l'architecture antique avec la moderne, ebd. 1650, Fol., 2. Ausg. von Erard, ebd. 1702, Fol., engl. von Evelyn, Lond. 1723, Fol. **2)** (Louis de Ch., Marquis v. Conflans), geb. 1713, erhielt das Maltheserkreuz, widmete sich aber vorzügl. der Landwirthschaft; schr.: Art de cultiver les pommiers, les voiriers et de faire du cidre, Par. 1765. *(Ap.)*

Chambre (fr., spr. Schangber), **1)** Kammer, Zimmer; **2)** Haus, als Abtheilung von Volksrepräsentanten in England u.

Digitized by Google

u. Frankreich; **3)** Vertiefung od. Abtheilung in mehrern Bedeutungen.

Chambre ardente (fr., spr. Schangber ardangt), **1)** ehemals in Frankreich ein schwarz ausgeschlagnes, mit Kerzen erleuchtetes Zimmer, in dem Staatsverbrecher gerichtet wurden; **2)** zu Zeiten Franz I. ein in Paris gegen die Protestanten niedergesetzter Gerichtshof, welcher meist zum Feuertode verdammte; **3)** die außerordentl. Untersuchungscommission, von 1675—80 in Paris gegen die damals in Frankreich gewöhnlich gewordnen Vergiftungen (vgl. Brinvilliers); **4)** jeder außerordentl. Gerichtshof. *(Pr.)*

Chambre de la fournelle, s. u. Parlament. **Ch. des enquêtes**, s. ebd. **Ch. des requêtes**, s. ebd.

Chambre garnie (fr.). möblirtes u. sonst zur Wohnung eingerichtetes Zimmer, bes. zum Vermiethen.

Chambre introuvable (fr., spr. Sch. ängtruwabl), Spottname der im Oct. 1815 zusammenberufnen, den 6. Sept. 1816, als die constitutionelle Partei siegte, durch königl. Ordonnanz entlassenen ultraroyalist. Deputirtenkammer.

Chambres des cómptes (spr. Schangber dä Congt), Oberrechenkammer.

Chambres mipartiēs (spr. Sch. mipartih), in dem Vertrage König Heinrichs V. von Frankreich mit den Reformirten 1576 Einrichtung, wonach bei Criminalklagen gegen Reformirte u. in Civilsachen von Katholiken gegen Reformirte die in höherer Instanz entscheidenden Kammern der Parlamente in Paris, Rouen, Toulouse, Bordeaux, Grenoble zur Hälfte mit Reformirten besetzt waren. 1669 u. 1679 aufgehoben. *(Lb.)*

Chambrētte (fr., Pomol.), so v. w. Virguleuse.

Chāmbri u. Chārmi, zwei Aelteste zu Bethulia, als dieses von Holofernes belagert ward. Bei diesen beschwerte sich Judith über den Fürsten Ossas.

Chāme (a. Geogr.), so v. w. Aegypten.

Chāmely, Inselgruppe, s. u. Isthmo.

Chamēry-Wein, s. u. Champagner.

Chāmes, so v. w. Cham, s. Baal 6.

Chāmfort (spr. Schangfor, Sebastien Roch Nicolas), geb. 1741 bei Clermont in Auvergne, war Secretär beim Prinzen Condé, Vorleser der Mad. Elisabeth u. Bibliothekar an der großen Bibliothek, nirgends lange; von letzter Stelle ward er in der Revolution vertrieben. In Armuth gerathen u. verhaftet, jedoch wieder freigelassen, st. er, als er das 2. Mal verhaftet werden sollte, an den Folgen eines versuchten Selbstmordes. Schr. die Lustspiele: La jeune Indienne, le marchand de Smyrne u. a.; das Trauerspiel: Mustapha et Zeangir. Ausg. seiner Werke von Ginguené, Par. 1795, 4 Bde., 1808, 2 Bde., deutsch von Stampeel, Lpz. 1797, 2 Bde. *(Dg.)*

Chāmi, Stadt, so v. w. Khami.

Chamleūros, Indianer in Peru.

Chāmier (spr. Schamieh), **1)** (Daniel), aus der Dauphiné, vorher reformirter Prediger zu Montelimart, 1612 Prof. der Theologie zu Montauban, fiel 1621 bei der Belagrung dieser Stadt. Er hatte großen Antheil an der Abfassung des Edicts von Nantes. **2)** (Frédéric), geb. in London 1796, trat 1809 als Cadet in die Marine u. zeichnete sich während des amerikan. Kriegs sehr aus, 1833 trat er außer Dienst u. lebt jetzt in Watham Hall in Esser als Richter dieser Grafschaft. Er ist mit Cooper u. Marryat Einer von denen, die das neue Genre der Seeromane in Ruf brachten. Schr.: Life of a Sailor, Unfortunate Man, Ben Brace, Arethusa, Walsingham u. a. m. *(Lb. u. Hg.)*

Chamlēūnä (gr. Ant.), s. u. Antipodes.

Chāmillard (spr. Schamillahr, Michel de Ch., Marquis de Cony, Seigneur de Courcelles), geb. 1652, ward durch die Maintenon 1699 Generalcontroleur der Finanzen u. 1701 Kriegsminister, welchen Stellen er aber nicht gewachsen war; u. nachdem er 1708 u. 9 diese Aemter niedergelegt, erfuhr er bis an seinen Tod 1721 die beißendste Verspottung seines Ministeriums in Satyren u. Epigrammen. *(Lb.)*

Chāmilly (spr. Schamilli, Noël Bouton, Marquis de Ch.), geb. zu Chamilly in Bourgogne 1636; 1663 Cavalleriecapitän in Portugal, vertheidigte 1674 Grave 96 Tage gegen die Holländer u. capitulirte nur auf Befehl seines Königs; 1689 zeichnete er sich bei der Einnahme von Kochheim u. im Feldzuge in der Pfalz aus, wo er 1693 Heidelberg erstürmte. 1702 besetzte er Neuburg u. erleichterte dadurch dem Marquis von Villars den Uebergang über den Rhein, ward Marschall von Frankreich u. st. als solcher 1715. Schr.: Lettres portugaises (die er bei seinem Aufenthalt in Portugal von einer jungen Nonne, mit welcher er ein Liebesverständniß hatte, erhielt), oft gedruckt u. mit erdichteten Antworten vermehrt herausgegeben, noch Par. 1796, 2 Bde., 12., u. ebd. 1806. *(Pr.)*

Chāmir (Eleazar), Armenier, geb. 1720 zu Dschuhla, ging 1748 nach Madras, wo er als Handelsmann lebte u. sein Vermögen auf die Unterstützung u. Bildung seiner Landsleute verwendete, indem er eine Druckerei, eine Schule u. ein Spital daselbst anlegte, auch Einiges schrieb; st. um 1790 zu Madras.

Chamīra (Ch. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Tetradynamae, Amphisthisae, Siliquosae *Rchnb. Art:* Ch. cornuta, am Cap.

Chāmiss (türk., Kriegsw.), s. u. Harar.

Chamīsso (spr. Schamisso, Louis Charles Adelbert von Ch.), geb. 1781 auf dem Schlosse Boncourt in der Champagne, emigrirte mit seinen Eltern 1790, ward 1796 Page bei der Gemahlin Friedrich Wilhelms II., 1798 Lieu-

Digitized by Google

:utenant beim Regim. Görz, gab 1804—06 mit Varnhagen von der Ense, dann mit Schwab, den Berliner Musenalmanach raus. Das Jahr 1806 machte ihn dienstlos, er, obgleich er Gegner Napoleons war, nnoch nicht gegen sein Vaterland dienen ollte; 1811 wurde er Prof. zu Napoleonlle, ward mit Frau v. Stael bekannt, verr aber dadurch seine Anstellung u. wohnte it ihr an mehrern Orten, zuletzt in Copt, ging 1812 wieder nach Berlin, um Narwissenschaften zu studiren, machte aber s freiwilliger Naturforscher unter dem apitän Otto von Kotzebue 1815—17 eine leise um die Welt, kam aber mit diesem Mißverhältnisse u. ward dadurch vielen erdrießlichkeiten ausgesetzt, lebte dann im otan. Garten in Berlin u. st. das. 1838. chr.: De animalibus quibusdam e classe ermium Linnaei (auf seiner Weltreise beobchtet), Berl. 1819; Bemerkungen u. Ansichn auf einer Entdeckungsreise unter Kotzeue, Weim. 1821; den Roman: Peter Schlemihl, Nürnb. 1814 u. ö., auch ins Franz., ngl., Holländ. u. Span. übers.; Werke, lpz. 1836—1838, 6 Bde.; 1. u. 2. die Beschreibung seiner Reise um die Welt; 3. u. Gedichte nebst dem Peter Schlemihl; 5. u. 6. Biographie u. Briefwechsel, herausgeg. von J. Hitzig. *(Dg.)*

Chamissōa (Ch. *Humb.* et *Bonpl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Azoideen, Amaranthen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. altissima, macrocarpa u. m. a., in SAmerika. **Chamissōnia** (Ch. *Lk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Oenothereae. Art: Ch. flava.

Chamīten (Petref.), **1)** versteinerte Gienmuscheln; **2)** dickbäuchige, so v. w. Versteinerte Herzmuscheln.

Chāmmath (a. Geogr.), so v. w. Emmaus.

Chāmnephetz, s. u. Hebräische Sprache.

Chamnīte, Stadt, so v. w. Champlitte.

Chamōis, Kön. von Aegypten, s. d. (Gesch.) u. a.

Chāmois (fr., spr. Schamoah), **1)** Gemse; **2)** bleichgelbe, wie die Gemsfelle ins Isabell u. Röthliche fallende Farbe.

Chamomīlla (lat.), so v. w. Kamille.

Chamōnd, St. (spr. Schamong), Stadt am Gier im Bzk. Etienne des franz. Dep. Loire; festes Schloß, Fertigung von seidnen Bändern, Eisenwaaren, Nägeln, Seide- u. Baumwollenspinnerei, Färberei ꝛc.; 7500 Ew.

Chāmos, Nationalgottheit der Ammoniter u. Moabiter, unbestimmt, von welcher Bedeutung. Nach Ein. so v. w. Baal Peor, nach And. so v. w. Beelzebub, nach noch And. der Kriegsgott der Moabiter. Salomo baute dem Ch. einen Tempel, den Josia wieder zerstören ließ.

Chamöttsteine, Masse, aus den Kapseln, in den bes. Porzellan ꝛc. gebrannt worden ist, gewonnen, pulverisirt u. dann zu Ch. geformt u. gebrannt. Mit Thon vermauert, hält der Ch. den stärksten Hitzgrad aus u. ist dah. zu Mauern, die fortwährend am Feuer sind, das dauerhafteste, beste Material.

Chamōüni (spr. Schamuhni), Flecken in der Prov. Faucigny des sardin. Herzgths. Savoyen, in einem nach ihm benannten Thale **(Ch-thal)**, dies liegt am nördl. Fuße des Montblanc, in Savoyen, wird von Reisenden häufig besucht, ist an 5 Stunden lang u. an einigen Stellen ½ Stunde breit, von der Arve durchströmt, deren Ursprung das Thauwasser des Gletschers am, hier befindlichen sogenannten Eismeer (Mer de glace, einer Gletscherfläche) ist. Getreide jeder Art, Hanf u. Gemüse wird noch gebaut; Obst wächst aber nicht; 4000 Ew., die theils in Dörfern, meist aber in zerstreut liegenden Häusern wohnen. 6 Gletscher steigen vom Montblanc herab in das Thal, wovon der merkwürdigste der am Eismeer ist. Vom Dorfe Ch. aus wird gewöhnlich der Montblanc bestiegen. *(Go.)*

Chāmousset (spr. Schamussäh, Claude Humbert Piarron de Ch.), geb. zu Paris 1717, Rentmeister, der sein Leben u. Vermögen der Linderung des Elends u. der Krankenpflege widmete; st. 1773; schr.: Plan d'une maison d'association pour les malades; Mémoires sur la conservation des enfans, sur l'emploi des biens de l'hôpital St. Jacques, sur les hôpitaux militaires, u. a. m. Sämmtliche Werke gab Cotton de Houssayes in 2 Bdn., Par. 1783, heraus. Auch war er der Stifter der Stadtpost zu Paris. *(Lt.)*

Champ (fr., spr. Schang), **1)** Feld; **2)** (Num.), so v. w. Area 12).

Champa, Gebirgsland in Cochinchina, bewohnt von den **Champas.**

Champāda (Chambōdaha), in Malacca eine Art des Brodbaums (Artocarpus integrifolia A. Jaca), dessen kürbisgroße Früchte in harter Schale viele kleinere Früchte mit süßem, weißem, wohlriechendem, wohlschmeckendem Fleisch u. kastanienartigen Samen enthalten, wovon erstres roh, letztre gekocht oder gebraten genossen, auch von den Elephanten sehr gesucht werden. Der Absud der Wurzel dient gegen Durchfall, der Milchsaft der Frucht mit Pulver von Kalmus gegen Nachtblindheit, das Holz in Essig gekocht gegen Anginen, Pflaster von dem Fleische der Frucht, Pulver der Wurzel u. Zucker gegen Flechten. Aus dem Milchsafte kocht man Vogelleim, u. das Holz wird zu feinen Tischlerarbeiten benutzt. *(Su.)*

Champādo, Gebirg in der Statthalterschaft Bahia.

Champāgne (spr. Schangpannje), sonst Landschaft in Frankreich, an Burgund, Lothringen, die Niederlande, Isle de France

Digitized by Google

u. die Picardie grenzend, jetzt in die Dep. Ardennen, Marne, Aube, Ober-Marne (ganz), Seine, Marne, Yonne (nur theilweise darin) vertheilt. [2]Der östliche Theil, **Ch. pouillēuse** (Lause-Ch.) ist unfruchtbar, haidig u. morastig, fast ganz aus Kreideboden bestehend; über die Gebirge, Flüsse u. manches Andre s. die einzelnen Departements. [3]Der westliche bringt guten Wein (s. Champagner), Getreide, Flintensteine (die besten in Europa) u. hat gute Schafweide. [4]In der Mitte der Ch. liegen große, weite Ebnen, an der Grenze hingegen ist sie gebirgig. [5]Als Gouvernement zerfiel die Ch. sonst **A)** in die eigentliche Ch., Hauptst. Troyes; diese wieder **a)** in Ober- u. **b)** Nieder-Ch.; **B)** Chalonnais (Hauptst. Chalons), **C)** in Rhémois (Hauptst. Rheims), **D)** Rétélois (Hauptst. Retel), **E)** Argonne (Hauptst. St. Menehould), **F)** Pertois (Hauptst. Vitry le François), **G)** Vallage (Hauptst. Vassy), **H)** Bassigny (Hauptst. Langres), **I)** Senenois (Hptst. Sens), **K)** Brie Champenoise (Hauptst. Meaux). [6]Die Ch. stand sonst in dem Ruf, daß in ihr allerhand thörigte Streiche begangen würden, wie bei den Deutschen Schöppenstädt, Schilda u. Polkwitz in dem fälschlichen Ruf standen. *(Pr.)*

Champägne (Gesch.). [1]Die Ch. war Theil von **Gallien.** Cäsar unterwarf sie, wie ganz Gallien, der Gewalt der **Römer.** [2]Später kam sie an das **fränkische Reich;** als Chlodwigs Söhne dies theilten, ward sie ein Theil von **Austrasien.** Um diese Zeit entstand der Name Ch. wegen der großen Ebenen (campus), die die Provinz in der Mitte enthält. [3]Hierauf ward sie von **Herzögen** regiert, die aber mehr Statthalter des Landes, im Namen des Königs, als Souverains waren. [4]Im 10. Jahrh. aber findet man **Grafen von Ch.,** welche das Land eigenthümlich besaßen u. damals oft Grafen von Troyes hießen, weil sie in Troyes residirten. [5]**Herbert Graf von Vermandois,** bekannt durch seine Händel mit Karl dem Einfältigen, war der erste Erbgraf von Ch. u. Troyes; er st. 943; von seinen 5 Söhnen erhielt Odo die Grafschaft Amiens, Albert die Grafschaft Vermandois u. Robert die Ch. Eroberungssüchtig erwarb er die Grafschaft Soissons u. machte als Schwiegersohn des Herzogs Giselbert von Burgund nach dessen Tode Ansprüche auf einen Theil von Burgund. Mit seinem jüngern Bruder Herbert eroberte er 963 Chalons sur Marne auf kurze Zeit, vertrieb 965 den Bischof v. Troyes, kriegte deshalb mit Kais. Otto I., der Troyes vergeblich belagern ließ u. durch den Erzbischof Archimbald von Sens, den Sohn Roberts, bei Sens geschlagen wurde. Robert st. 968, gleich darauf sein Sohn Archimbald u. so folgte sein Bruder [6]Herbert II. u. diesem [7]993 sein Sohn Stephan I., der 1019 (1030) kinderlos st. Ihm folgte der Neffe Roberts II. mütterlicher Seits [8]**Odo** (Eudo), seit 1004 **Graf v. Blois.** Er kämpfte 1026 gegen die Grafen von Anjou u. Maine u. vereinigte sich 1031 mit Constanze, der Wittwe des Königs Roberts, um deren ältesten Sohn Heinrich von der Krone auszuschließen u. sie ihrem jüngern Sohne Robert zuzuwenden. Hierbei bemächtigte er sich der Stadt Sens, die er erst 1034 mit dem König Heinrich theilte. Gegen den deutschen König Konrad kriegte er wegen seiner Ansprüche auf die erledigte Krone des Reichs Hochburgund (s. Burgund [Gesch.]); war Anfangs glücklich, blieb aber 1037, bei einem Versuch sich Lothringens zu bemächtigen, unweit Aachen. [9]Ihm folgte sein Sohn **Stephan II.** als Graf von Ch. u. Thibaut III. als Graf v. Blois. Beide weigerten dem König Heinrich von Frankreich die Huldigung, suchten aber vergebens seinem Bruder Odo die Krone zuzuwenden; Stephan st. um 1047. [10]Seinem Sohn Odo ließ dessen Oheim Thibaut (Theobald) I. (als Graf von Blois Thibaut III.) nicht zur Regierung, sondern vereinte die Ch. wieder mit Blois, er st. um 1089 u. sein Sohn u. [11]**Hugo I.** erhielt die Ch. u. dessen Bruder Stephan Blois. Hugo I. stand 1102 dem Kaiser Heinrich IV. auf seinem Zuge gegen Flandern bei u. wallfahrtete 1113, 1121 u. 1123 nach Palästina. Bei letzter Wallfahrt übergab er, da er keinen Erben hatte u. dort Tempelherr werden wollte, die Ch. seinem Neffen Thibaut; kurz nach seiner Abreise gebar aber seine Gemahlin einen Sohn Odo, den aber Hugo nicht anerkannte u. nach Hugos Tode folgte [12]Thibaut II., zugleich Graf von Blois u. Brie, in der Ch. u. bemächtigte sich um 1136 auf kurze Zeit der Normandie, die er aber seinem Bruder Stephan wieder abtrat, der sich des Throns von England 1135 bemächtigt hatte. 1142 kriegte er kurze Zeit mit König Ludwig dem Jüngern von Frankreich; Thibaut st. 1152 u. ihm folgte sein ältester Sohn [13]Heinrich I. als Graf von Ch. u. Brie (während der 2. Thibaut Blois erhielt), der 1178 das Kreuz nahm u. 1179 Peter von Courtenai nach Palästina begleitete, fiel 1180 in Gefangenschaft der Saracenen, aus der er bald befreit wurde u. 1181 nach Frankreich zurückkehrte; er st. aber kurz darauf. [14]Sein Sohn Heinrich II. stand erfolglos 1183 mit dem Grafen Philipp von Flandern gegen König Philipp August von Frankreich, ging 1190 mit Jakob von Avesnes nach Palästina, wurde 1192 durch Vermittelung des Königs Richard von England, König v. Jerusalem u. st. 1197 in St. Jean d'Acre, an dem Sturz aus dem Fenster seines Palastes. [15]Sein Bruder Thibaut III., dem er nach seinem Kreuzzug die Regierung übergeben hatte, stand mit König Richard von England 1198 gegen den Kön. v. Frankreich.

Der

Digitized by Google

r schnelle Tod Richards (1199) löste aber ses Bündniß u. Thibaut st. 1200, als er :n im Begriff war das Kreuz zu nehmen. ine Gemahlin gebar nach seinem Tode ei- n Sohn Thibaut IV. (Postumus), : den seine Mutter, Blanca von Na- rra, die Regierung führte u. die unbe- indeten, selbst vom Pairshofe verworfnen ısprüche Philippinens, der Tante Thi- uts, Gemahlin Erhards von Brien- , 1215 mit den Waffen verfocht. Erst 21 wurde dieser Erbfolgekrieg geendet, ne daß Erhard etwas gewann. 1220 it Thibaut IV. die Regierung selbst an, iterstützte den König Philipp August ge- n die Albigenser u. Ludwig VIII. 1224 gen die Engländer, 1225 begleitete er die- n zur Belagerung von Avignon, aber da diesen dort verließ, faßte Ludwig VIII. nen Groll gegen ihn, u. als dieser kurz rauf st., stieg der Verdacht auf, daß Thi- ut IV. den König vergiftet habe. Als er ch zur Krönung Ludwigs IX. begeben woll- , wurde ihm der Zutritt versagt, doch lich Ludwigs IX. Mutter, die Kön. Blanca, ald diesen Zwist aus. Die Ansprüche, welche rhard v. Brienne nochmals auf die Ch. er- ob, wurden durch sie zurückgewiesen (1227), ber bald darauf erschien die Tochter des rafen Heinrich II., die Königin Alix v. ypern, in Frankreich, um die Ch. für ich in Anspruch zu nehmen. Viele Große es Reichs erklärten sich für Alix, es kam um Kriege, u. Thibaut schien oft verloren, a seine eignen Unterthanen sich von ihm ab- wendeten, aber in der höchsten Noth kam ihm Ludwig IX. zu Hülfe, wie ihm auch der Her- og von Lothringen u. der Graf von Flan- ern beistand, u. endlich (1234) sah sich Alix genöthigt ihre Ansprüche aufzugeben. In demselben Jahr st. Sancho VII., König v. Navarra, ohne Kinder; Thibaut erbte, als Neffe mütterlicher Seits, Navarra u. wurde in Pampeluna als König anerkannt (s. Spanien [Gesch.] 174). [16] Diese Vergrößerung vermehrte Thibauts IV. natürliche Unruhe u. die Hülfe vergessend, welche ihm Ludwig IX. geleistet, verband er sich 1235 mit dem Herzog von Bretagne u. dem Grafen von der Mark gegen Ludwig, um sich die Oberherrschaft über einige Grafschaften zu verschaffen. Aber Ludwig IX. zwang ihn schnell, diesem Bündniß zu entsagen u. ihm einige Städte abzutreten. 1239 ging Thibaut IV. nach Palästina, von wo er 1240 zurückkam; er st. 1253 zu Pampeluna. [17] Sein ältrer 13jähr. Sohn, Thibaut V. folgte ihm als Graf v. Ch. u. König v. Navarra unter der Vormundschaft seiner Mutter, der Gräfin Margarethe v. Bourbon. 1258 trat er die Regierung selbst an, begleitete Ludwig IX. auf seinem 2. Kreuzzuge 1270 u. st. in demselben Jahre zu Trapani in Sicilien. [18] Nun folgte Thibauts V. 2. Sohn, Heinrich III., der mit Blanca v. Artois vermählt war. Bei seinem Tode 1274 hinterließ er nur [19] eine 2jähr. Tochter Johanna, die unter der Vormundschaft ihrer Mutter die Regierung antrat. Diese besiegte die Rebellen in Navarra, die ihre Tochter nicht als Königin anerkennen wollten, u. vermählte sich 1275 mit Edmund, Prinz von England, 2. Sohn König Heinrichs III., der den Titel Graf v. Ch. u. Brie annahm u. bis zur Volljährigkeit Johannas die Regentschaft führte. Johanna vermählte sich 1284 mit Philipp d. Schönen, der 1285 König v. Frankreich ward, doch blieben ihr das Königreich Navarra, die Ch. u. Brie als freies Eigenthum. Johanna I. st. schon 1305 u. ihr ältester Sohn, [20] nachmals Ludwig X., König von Frankreich, folgte ihr als Graf von Ch. u. Brie, u. als auch dieser schon 1316 st., seine 5jähr. Tochter [21] Johanna II. unter der Vormundschaft ihres Oheims, als Gräfin von Ch. Diese vermählte sich später mit dem Grafen Philipp v. Evreux u. trat 1339 ihre Rechte auf die Ch., an den König von Frankreich ab u. begnügte sich mit Navarra. [22] 1361 ward hierauf die Ch. für immer mit **Frankreich vereint.** *(Js.)*

Champagne, 1) (Philippe Ch.), geb. zu Brüssel 1602; Historien- u. Portraitmaler, bes. zu Paris, wo er Rector an der Akademie ward; lernte bei Bouillon u. A.; st. zu Poris 1674. Seine Gemälde, bes. die Bildnisse, sind lebendig in der Zeichnung, von gutem Colorit u. wohl ausgearbeit. Berühmtestes Gemälde: die Mutter Angelika mit der Mutter Agnes im Gebet. **2)** (Jean Bapt.), geb. zu Brüssel 1643; Neffe u. Schüler des Vor., st. als Prof. der Malerakademie zu Paris 1688. *(Fst.)*

Champagner (spr. Schampanjer, Vin de Champagne), [1] Wein in der Champagne, meist auf Kalk- od. Kreideboden, mehr in der Ebne als auf Bergen wachsend; der beste wird im franz. Dep. der Marne, weniger guter in denen der Obermarne u. Aube, geringer in dem D. v. der Aisne u. Ardennen gewonnen. [2a] Man unterscheidet **a)** Vin de Champagne non mousseux (nicht mussirenden Ch.), der völlig ausgegohrnem gewöhnl. Wein gleicht u. nicht mussirt, zu ihm werden die feinsten Weine der Champagne genommen, er ist bedeutend wohlfeiler als der mussirende, viel mehr Mühe verursachende [2b] **b)** halbmussirende Ch. (Vin de Ch. demi mousseux od. cremans), der nur wenig schäumt, mehr Weingeist, aber weniger Kohlensäure hat, als der Folgende; **c)** Vin de Ch. grand mousseux (mussirender Ch.), dem gewöhnl., der sich von anderm Weine dadurch unterscheidet, daß er in einem Zwischenzustand zwischen Wein u. Most, auf gläserne **Chflaschen** gezogen u. darin mit eingetriebnen langen Korken, vor dem Zutritt der atmosphär. Luft verwahrt wird. [2c] Wird der Kork des auf diese Weise eingeschloßnen Ch.s gelöst, so entladet sich mit Eindringen der

Luft

Digitized by Google

Luft das kohlenſaure, bisher feſt in der Flaſche comprimirte Gas u. treibt den Kork vollends mit Gewalt u. mit einem leichten Knall aus, worauf der Ch. in Schaum verwandelt wird u. mit Gewalt aus der Flaſche dringt. Damit dies Muſſiren länger dauere, trinkt man den Ch. in Deutſchland u. im Norden gewöhnl. aus hohen ſpitzigen Gläſern (**Champagnergläſern**); allenfalls kann man das Muſſiren durch Umrühren mittelſt Brodrinde od. dadurch, daß man das Glas zwiſchen den Fingern der einen Hand loſe hält u. mit der andern Hand flach auf das Glas ſchlägt, ſo daß die Luft von Neuen comprimirt wird, wieder herſtellen. Oft (in Frankreich faſt ſtets) wird der Ch. aus kleinen Gläſern ohne Fuß getrunken, jedoch muſſirt er dann weniger; in den letzten Jahren wurden auch Gläſer in Form von breiten, flachen Schalen, die auf einem Fuß ruhn, beim Ch. Mode, ſie ſind indeſſen wieder außer Gebrauch gekommen, da auch in ihnen der Ch. weniger muſſirt. Das Wohlgefällige des Geſchmacks des muſſirenden Ch.s beruht größtentheils auf dem ſich entbindenden kohlenſauren Gas, ſo wie auch daſſelbe auf die geiſtige Wirkung dieſes Weins beim Genuß eben ſo viel u. wohl noch mehr Einfluß hat, als der Alkohol des Weins, daher auch ein **Champagnerrauſch** gewöhnlich leicht vorübergehend iſt u. dem gleicht, der aus dem Trinken mineraliſcher Wäſſer entſteht, die reich an kohlenſauerm Gas ſind. Bei Anfertigung des muſſirenden Ch.s wird Moſt verſchiedner Gewächſe angekauft u. im Spätherbſt in große Kufen (foudres, Fuder) gegoſſen. Durch die geſchickte Miſchung dieſer Sorten (Coupages) u. durch ihre beſſere od. ſchlechtere Qualität wird die Güte des Ch.s beſtimmt. Noch bevor die Gährung vollendet iſt, ungefähr im Dec., klärt man den Wein mit Hauſenblaſe u. zieht ihn nun auf Flaſchen, die man feſt verkorkt u. ſie allmählig neigend, ſo daß ſie nach u. nach ein Viertelskreis beſchreiben, mit dem Hals nach unten einige Zeit liegen läßt, damit der Wein die ſchleimigen Stoffe ausſtoße. Dieſe Operation nennt man **sur point ſetzen**. Hat er einige Zeit ſo gelegen, ſo öffnet ein geübter Arbeiter jede Flaſche geſchickt u. entfernt, immer die Oeffnung nach unten haltend, das Ausgeſtoßne. Hierbei wird der Liqueur, d. h. etwa ein Theelöffel voll von Candiszucker u. andre Ingredienzen, dem Ch. zugeſetzt. Zuviel Zucker macht ihn zu ſüß u. nimmt ihm das angenehm Herbe, Prickelnde. Nach England u. überhaupt übers Meer gehender Ch., erhält oft ſelbſt einen Zuſatz von Sprit. Der Ch. wird nun mit langen Korkpfropfen mittelſt eigner Maſchinen gekorkt (auf den eingetriebnen Korken befindet ſich in neurer Zeit meiſt die Firma eingebrannt), mit Bindfaden u. mit Draht überzogen u. verpicht. So werden die Ch-flaſchen horizontal auf hölzerne Gerüſte gelegt, deren in den, in die Kalkfelſen der Champag eingetriebnen Kellern, auf jeder Seite 8- 10 Etagen angebracht ſind. Unter dieſen G rüſten ſind ſteinerne, etwas Fall haben nach einem Reſervoir leitende Rinnen ang bracht, um dem Wein der zerbrochnen F ſchen (etwa ¼ der Flaſchen werden durch Gewalt des kohlenſauren Gaſes zerſpren zu ſammeln u. wieder auf Flaſchen zu f len. Bei dem Verſenden wird erſt der etwa 15 Jahren ſtatt des Verpichens wöhnlich gewordne, aber den Zutritt Luft nicht ſo gut als dieſes hindernde, S niol über den Kork u. Hals der Flaſchen Hauſenblaſe aufgeklebt u. die Etikettet, den jetzt durch Bunt- u. Golddruck ein groß Luxus getrieben wird, aufgemacht. Epe nay, Ay u. Rheims verfertigen den m ſten Ch. Er wird in 4eckigen, weiß u. brau geflochtnen **Ch-körben**, in der Regel 50 Flaſchen verſendet. Sorten des C ſind: **A) weiße Sorten; a) 1. Klaſſe** Sillery, von trocknem Geſchmack, ambra ähnlicher Farbe, vortrefflicher Blume, vi Geiſt u. toniſchen Kräften; Ay, geiſtig fein delicat, ſprudelnd, gute Blume, wen ger magenſtärkend u. geiſtig, doch markig u. leichter als die vorigen; Mareuil-ſur- Ay, ebenſo; Hautvilliers, früher desg doch jetzt ſchlechter; Pierry, geringer, hal barer u. trockner, Geſchmack dem der Feuer ſteine ähnl.; auch die Weinberge von Bouz Dizy u. Epernay liefern ſolche Weine erſtre ſind denen von Ay gleich, letztre gerin ger. **b) 2. Klaſſe:** die Weine von Ay ſe, le Menil, Cramant, Oyer, Epe nay ꝛc., fein, leicht, ſüß u. angenehm. **3. Klaſſe:** die von Monthelon, Ma grimaud, Chouilly, Grauves, Mo lins, Mancy, Tonnère, Beaumont, Villars, Chablis, Troispuits, T sane de Champagne (ganz gering) ſämmtlich weiß, angenehm, aber ſchwach werden meiſt im Lande ſelbſt verbrauch **B) Rothe Sorten** (Vins rosées); **a) 1. Klaſſe:** Verzy, Mailly, Ver zenay, St. Basle, ſämmtl. von ſchöner Farbe, Göhr, Blume, Körper u. viel Geiſt; Bouzy, ſehr gut u. delicat; St. Thierry, vereinigen die Leichtigkeit des Ch.s mit der Blume u. Farbe des Oberburgunders. **b) 2. Klaſſe:** Cumières, ſehr gut doch weni ger Körper u. Geiſt, werden ſchnell reif u. halten ſich nur 3—4 Jahre; Mareuil, Taizy, Rilly, Pierry, Marne, Hau villers, Dizy, Epernay, Ludes, Villes-Allerand (Oeil de perdrix, wegen der röthlichen, den Schein des Reb hünerauges ähnelnden Farbe), Chigny. **c) 3. Klaſſe:** Ecueil, Villedemange, Chamery, alle ſehr dauerhaft, halten ſich 10—12 Jahre; ferner von mehreren Bergen um St. Thierry, ſehr angenehm im Ge ſchmack, nicht tief gefärbt; u. die, welche auf den coleaux de la Marne wachſen, wie die von Champillon, Avenay u. Damery.

Digitized by Google

) **4. Klasse** mehrere um Rheims u. Epernay wachsende Weine. [9] Im Handel, er beſ. nach England, Holland u. dem Norden edeutend iſt, unterſcheidet man auch Vins e rivière u. Vins de la montagne; erſtre ſind lieblicher u. eher trinkbar. [9] In Deutſchland u. dem Norden werden die Sorten mehr nach dem Weinhändler, der denſelben von Haus aus liefert u. denſelben durch Etiketten auf der Flaſche bezeichnet, bekannt. Die bekannteſten Häuſer ſind: Jaqueson et fils, Perrier et fils, Chanoine et Comp., J. Goerg et Comp. in Chalons, Chanoine frères, Möet et Chandon in Epernay, Renardin, Bollinger et Comp. in Ay, Alfred Duc de Montebello in Mareuil (bei Ay), dem die einſt königl. Weinberge, aus den dieſe Sorte gewonnen wird, gehören; Van der Veken (jetzt Müller), Ruinart père et fils, P. A. Mumm, Giesler, Clicqot, Röderer zu Rheims, ꝛc. Jedes Jahr iſt der Ch. dieſes od. jenes Hauſes mehr bekannt, ſtets tauchen neue Namen auf u. verſinken früher bekannte wieder in Vergeſſenheit. [9] Der Ch. iſt überhaupt da ein vorzüglicher Wein, wo eine leichte Aufregung bewirkt werden ſoll; er iſt für die meiſten Menſchen, mäßig genoſſen, geſund, u. wird ſogar in Frankreich für gut gegen die Gicht gehalten. Er hält ſich indeſſen nicht lange, ſondern wird ſchon nach 4—6 Jahren Faden ziehend, dick u. ölig. [10] Der große Bedarf von Ch., der mit dem ſteigenden Luxus in faſt ganz Europa eingetreten iſt u. von dem die Champagne kaum ½ befriedigen kann, hat **zahlreiche Nachahmungen** deſſelben hervorgebracht. Lange ſchon war der **künſtliche Ch. aus Birkenſaft** (ſ. Birke a) od. von Birkenſaft mit Zuſatz von leichtem Wein u. Zucker, od. von Johannisbeerſaft, Aepfel- od. Birnmoſt, Stachelbeerſaft mit Zuſatz von leichtem Wein, Birkenſaft u. Zucker bekannt, ſie geben aber ſämmtl. ein leicht zu erkennendes, im Ganzen ſehr geringes Product. Auch gefrorner Moſt mit 3 Theilen, durch Froſt verſtärkten Weines vermiſcht u. wenn er im Faſſe abgehellt hat, auf ſtarke Bouteillen gezogen, in denen wohlverwahrt er nach 4 Monaten trinkbar wird, gibt ein ähnl., leicht kennbares Surrogat. [11] Jetzt hat man aber mit mehr Glück verſucht, den Ch. durch leichte Weine andrer Gegenden nachzuahmen, die man denſelben Manipulationen, wie den ächten Ch. unterwirft. So gab es zuerſt Ch. von Arbotswein, ferner Burgunder-Ch. (Vins de Bourgogne mousseux) u. Rheinwein-Ch. (beſ. aus der Gegend von Mainz), von welchen allen aber die Weine zu viel Körper u. Schwere haben, um den wahren Charakter des Ch.s, Leichtigkeit und Lieblichkeit, behaupten zu können, vielmehr machen ſie leicht Kopfſchmerzen. Beſſer gelang das Umwandeln des leichten Neckarweins in Neckar-Ch. (Neckar mousseux), beſ. durch die mit dem Betrieb u. der Fabrikation des Ch.s genau bekannten Keßler u. Georgi in Eßlingen ſeit 1826, der wirklich ein Artefact (Eßlinger Ch.) geliefert hat, das ſelbſt dem Kenner in Leichtigkeit, Anmuth, prickelndem Geſchmack, wenig Zuckerzuſatz u. Muſſiren, wenig zu wünſchen übrig läßt. [12] Desgleichen etablirten Zeller u. Stauch zu Heilbronn, Ch. Müller zu Berg bei Stuttgard, Häusler, Förſtler u. Grämpler zu Grünberg in Schleſien (Grünberger Ch.) ähnliche Fabriken deren jede jährlich 60—100,000 Flaſchen liefert. Auch zu Niederlösnitz unweit Dresden exiſtirt ſeit 1836 eine Ch.fabrik auf Actien gebaut, die einen ſchwer vom ächten zu unterſcheidenden Niederlösnitzer muſſirenden Wein liefert. Aehnliche, obſchon kleinere Etabliſſements, ſind am Neckar, Rhein, Main, bei Meißen u. Naumburg entſtanden, u. alle ſuchten ihre leichten Weine durch Zuſatz von Zucker u. allerhand Ingredienzen dem Ch. ähnlich zu machen. Zu ſüßer Geſchmack iſt hierbei, wie bei dem ächten Ch., ſehr verdächtig, es verräth nämlich viel Zuckerzuſatz, wodurch man den Ch. angenehmer zu machen u. Herbe, Fadheit u. a. Fehler zu verbergen ſucht. Der Preis dieſer Producte iſt weit billiger als des wahren Ch.s u. beträgt, wenn dieſe aus erſter Hand u. in Partien die Flaſche 1 Thlr. 10 Gr. bis 1 Thlr. 14 Gr. od. noch mehr koſtet, 20 Gr. bis 1 Thlr. die Flaſche. *(Pi., Pr. u. Hm.)*

Champägnerbier, 1) leichtes, ſüßes, meiſt Weißbier, das wie der Champagner mouſſirt; **2)** ſo v. w. Gingerbier.

Champägnerpunsch, ſ. u. Cardinal u. Punſch.

Champägner Renétte, ſ. u. Renette b).

Chämpagney (ſpr. Schangpanjeh), Dorf am Rohain im Bzk. Lure, Dep. der obern Saone (Frankreich); Steinkohlenwerk, 2600 Ew.

Chämpagny (ſpr. Schangpanji, Jean Baptiſte Nompère de Ch., Duc de Cadore), geb. zu Roanne 1756, Marineoffizier, bald Schiffscapitän; 1789 von dem Adel von Forez zum Deputirten der Nationalverſammlung gewählt, ſchloß er ſich bald an den 3. Stand an; trat 1791 aus der Nationalverſammlung u. lebte als Privatmann, ward 1793 eingekerkert, aber durch den 9. Thermidor befreit. Nach dem 18. Brumaire Staatsrath im Marinedepart., 1801 Geſandter in Wien, 1804 Miniſter des Innern, 1807 des Auswärtigen, wo die Unterhandlung mit dem ſpan. Hofe, welche die Abdankung Karls IV. u. Ferdinands VII. zur Folge hatte, u. die Feſtſtellung der Heirath Napoleons mit Marie Louiſe ſeine wichtigſten Geſchäfte waren. 1808

Digitized by Google

1808 zum Herzog von Cadore ernannt, erhielt er 1811, indem er das Ministerium des Auswärtigen abgab, die Intendantur der Domainen der Krone u. ward 1813 Senator. Während des Kriegs 1812 war er bei Marie Louise Staatssecretär, folgte ihr nach Blois u. ward nach Rückkehr der Bourbons dienstlos. Während der 100 Tage ward er Pair, u. obgleich er diese Würde wieder verlor, berief ihn doch der König 1819 wieder in die Pairskammer. Er st. 1834. *(Pr.)*

Champagnyarchipel, Inselgruppe, s. u. Dewittsland. **Ch-hafen**, s. u. Flindersland. **Champaign** (spr. Tschämpähn), Grafsch., s. Ohio 9. **Champanägur**, Stadt, s. u. Boglipoor.

Champäne, ind., chines. u. japan. offnes Fahrzeug, mit 1 Mast u. 1 Segel, meist ohne Eisenwerk gebaut, von 60—80 Tonnen.

Chämpanzee, Affe, so v. w. Schimpansee.

Champ d'Asyle (spr. Schang d'Asihl), franz. Colonie in amerik. Staate Texas.

Champ de batäille (spr. Schang de Batalg), s. Schlachtfeld.

Champ de Mars, 1) Ch. de M. u. **Ch. de Mai** (fr. Gesch.), s. Marsfeld u. Maifeld; **2)** s. u. Paris 11 u. 12; **3)** s. u. Besançon 2).

Chämpdivers (spr. Schamadiwähr, Odette de Ch.), Tochter eines Roßhändlers, durch Geist u. Schönheit ausgezeichnet; Maitresse u. Leiterin des wahnsinn. Karl VI., auf Anstiften der Königin.

Champ du Feu (spr. Schang dü Föh), Bergspitze, s. u. Wasgau 2).

Chämpeaubert (spr. Schangpohwähr), Dorf im Bzk. Epernay im franz. Dep. Marne; hier am 9. u. 14. Febr. 1814 Gefecht zwischen den Franzosen unt. Napoleon u. Preußen unt. Blücher, Erstre Sieger; mehr s. Russisch-deutscher Befreiungskrieg 182 u. 183.

Chämpeaux (spr. Schangpoh, Guillaume de Ch.), Anfangs Prof. zu Paris, wo er Lehrer Peter Abällards war u. von diesem bald übertroffen, sich von Dialektik u. von Abälard abgewendet, dem beschaul. Leben im Kloster St. Victor bei Paris widmete, stiftete die Cisterzienserabtei Trois fontaines; st. 1120 als Bischof zu Chalons.

Chämpein (spr. Schangpäng, Stanislas), geb. zu Marseille 1753; war schon in seinem 13. Jahre Musikdirector an der Collegiatkirche zu Pignans (Provence), für welche er eine Messe, ein Magnificat u. mehrere Psalmen componirte, später in Paris; st. 1830. Componirte auch mehrere beliebte Opern, z. B. le Soldat français, la Melomanie, les Dettes, le nouveau Don Quichotte u. a. *(Ap.)*

Chämpeix (spr. Schangpeh), Stadt an der Louze im Bzk. Issoire des franz. Dep. Puy de Dôme; 2000 Ew., dabei die Ruinen des Schlosses Champeix.

Chämpfort (Seb. Nicol.), so v. w. Chamfort.

Chämpia (C. *Ag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kernolgen.

Chämpier (spr. Schangpieh, Symphorian, latinisirt Campegius u. Champerius), geb. zu Saphorine-le-Chateau bei Lyon 1472; Leibarzt Karls VIII. u. Ludwigs XII., später des Herzogs v. Lothringen, Vertheidiger der griech. Medicin gegen die arab.; st. zu Lyon 1533. Schr.: De claris medicinae scriptoribus, Lyon 1506, 1531; Vocabulorum medicinalium et terminorum difficilium explicatio, ebd. 1508; Rosa gallica, Nancy 1512, 12. u. mehrmals; Ἰατρικὴ πρᾶξις, Lyon 1517, 4.; Hortus gallicus pro Gallis in Gallia scriptus, ebd. 1533; Gallicum pentapharmacum, ebd. 1534. *(He.)*

Champignēülle (spr. Schangpingöll), Dorf im Bzk. Chaumont des franz. Dep. Obermarne; Glockengießerei, 400 Ew.

Chämpignon (spr. Schangpinjong, fr.), [1] **1)** Pilz überhaupt; [2] **2)** (Agaricus campestris *L.*), sehr gewöhnlicher, eßbarer Pilz; gegen Ende des Sommers, nach warmem Regen, ziemlich häufig auf Triften, Wiesen, in lichten Wäldern u. Gärten; [3] um ihn in Menge zu haben darf man nur Mistbeete öfters begießen, od. an Orten, wo häufig Ch.s wild wachsen, Erde ausstechen u. diese an freien, feuchten u. schattigen Orten, od. auch in Keller bringen. [4] Anfangs von der Größe einer welschen Nuß, gleicht der Ch. dem Bovist; allmälig wölbt sich aber der Hut u. bleibt glatt u. weiß, od. wird grau, schuppig u. fleckig, später bekommt er Risse u. die Blätter stehen vor, werden rothbräunlich, dann schwärzlich u. schrumpfen zusammen; der Strunk ist stark, gerade, jung innen u. äußerlich weißlich u. oben mit einem zerrissnen Ringe versehen. [5] Aeltre Ch. können leicht mit dem wilden Ch. (Agaricus pratensis) verwechselt werden, mit bläulichem, blaßgrauem od. meergrünem Hut, so wie mit A. vernus u. a. Arten, die zum Theil, wie A. arvensis, durch Größe ausgezeichnet, u. bes. A. pratella (Gugemule), wohl nur Varietäten sind u. sämmtl., zwar nicht giftig, doch schwer verdaulich sind u. schlechter schmecken. [6] Der Hauptbestandtheil des Ch. u. aller Pilze ist Fungin. [7] Der Geschmack der Ch. ist gewürzhaft, süßlich u. angenehm. [8] Man speist sie gebacken, gebraten, als Zugemüse, mit Butter, Petersilie, Zwiebeln, Pfeffer, mit u. ohne Wein, gedämpft u. in mehrerlei Arten, am häufigsten werden sie als Zusatz zu Ragouts u. Fricassees, um diesen einen pikanten Geschmack zu geben, gebraucht; ferner indem man sie mit etwas Citrone (wodurch sie weiß bleiben) kocht u. eine braune Coulie darüber gießt, zu **Ch-sauce**; größre werden auch gefüllt u. mit Rahm u. der obern Rinde eines Brods wird **Ch-brod** bereitet. [9] Sie wer-

Digitized by Google

erden geschält, in ihrer eignen Sauce, 4 Canne mit 2 Loth Salz gekocht, mit Gürzen (Schalotten, ¼ Loth Pfeffer, ¼ Loth Gewürznelken, etwas Thymian, Estragon u. Basilicum) in 1½ Kanne feinen Weinessig eingelegt, od. getrocknet, gepülvert, mit Gürz u. Salz vermengt aufbewahrt. [10] In England u. Liefland wird aus 8 Kannen Ch., 12 St. gestoßne Nelken, noch einmal so viel Pfeffer, 3 Eßlöffel Salz u. dgl. Essig, aufgekocht u. den Saft ausgedrückt, durch Zusatz von Schalotten u. Salz, eine Art Soya (Catchup) bereitet. Junge Ch. sind besser, u. mäßig genossen, gesund. *(Pi.)*

Champignon (spr. Schangpinjong, fr.), Aufsatzröhre, s. u. Springbrunnen.

Champion (spr. Schangpiong, fr.), 1) so v. w. Campio; **2)** Kämpfer bei der engl. Krönung, s. u. Krönung 40.

Champion, Insel, s. u. Mantes 2).

Champlonnet (spr. Schangpionnäh, Jean Etienne), geb. zu Valence 1762; trat in das franz. Heer, wohnte der Belagerung von Gibraltar bei, zeichnete sich 1792—94 bei der Sambre- u. Maasarmee, so wie als Divisionsgeneral 1795—96 am Rhein aus, erhielt 1798 den Oberbefehl über die franz. Armee in Italien, vertrieb den König von Neapel u. nahm hier den Gen. Mack gefangen (s. Französischer Revolutionskrieg 111 f.). Im Verdacht, als wolle er sich vom Directorium unabhängig machen, ward er nach Paris gerufen u. vor ein Kriegsgericht gestellt, 1799 aber frei gesprochen. Tapfer focht er nun in Italien gegen die Oestreicher u. Russen. Von diesen aber bei Sevigliam u. Fossana geschlagen (s. ebd. 103 f.) zog er sich in die Provence zurück u. st. zu Antibes 1799. *(Lt.)*

Champlain (spr. Schangpläng), geb. zu Brouage in Saintonge; machte 1600 einige Reisen nach WIndien, verfolgte dann die von Cartier in Canada gemachten Entdeckungen weiter, gründete 1608 Quebek; 1633 ward er Statthalter das. u. st. 1634; schr. u. a.: Les voyages dans la Nouvelle-France, dite le Canada, faits depuis 1603 jusqu'en 1629, Par. 1632, 4. u. m. a. *(Lt.)*

Champlain (spr. Schangpläng), nach Vor. benannter großer Binnensee zwischen den nordamerik. Staaten Vermont u. Neu-York, 17½ M. lang, 3 breit, 36¾ QM. im Spiegel, 60—100 Faden tief u. auf seinem südl. Ende in die Narrows auslaufend, verbindet ihn der neue Kanal mittelst letzteren Flusses mit dem Georgensee; hat mehrere Baien u. Eilande. Auf ihm Niederlage der Engländer durch die NAmerikaner, am 11. Sept. 1814, s. u. Nordamerikanische Freistaaten (Gesch.) 11. *(Wr.)*

Champlitte (spr. Schangplitt), Stadt am Salon im Bzk. Gray des franz. Dep. Obersaone; besteht aus **Ch. le Château** u. **Ch. la Ville**, hat Hut- u. Droguetfabriken u. 3300 Ew.

Chämpmeslé (spr. Schangmähleh, Marie Desmares C.), geb. zu Rouen 1644; berühmte, durch Racine gebildete Schauspielerin, dessen Geliebte sie war, trat zuerst in ihrer Vaterstadt, dann in Paris auf, st. 1698 zu Auteuil, wohin sie sich zurückgezogen hatte.

Champniērs (spr. Schangnieh), Dorf, s. u. Angoulême 1).

Champōléon, Puy de (spr. Pwi de Schangpoleong), Spitze der cott. Alpen im franz. Dep. Oberalpen; 8548 (7540) F.

Champōllion (spr. Schangpolliong), **1)** (J. J. Ch.-Figeac), geb. zu Figeac in Quercy 1779; Bibliothekar u. Prof. der griech. Sprache zu Grenoble; schr. u. a.: Sur l'inscription grecque du temple de Dendérah, Grenoble 1806. **2)** (Jean François, Ch. der Jüngere), Bruder des Vor., geb. 1790 zu Figeac, ward bei seinem Bruder zu Grenoble erzogen, studirte seit 1807 zu Paris orientalische Sprachen, ward 1810 Prof. der Geschichte zu Grenoble, aber, da er sich 1815 an Napoleon angeschlossen hatte, nach der Restauration verbannt. Er irrte lange in den Alpen umher, begab sich dann nach Figeac u. durfte später mit seinem Bruder nach Paris kommen. Hier das Studium der Hieroglyphen fortsetzend, ward er dem Herzog v. Blacas bekannt, durch dessen Vermittlung ihn Ludwig XVIII. 1824—26 nach Italien, 1828—30 nach Aegypten reisen ließ u. zum Conservator des ägypt. Museums ernannte; er st. 1832. Seine Verdienste um die Hieroglyphen u. die Aufstellung des phonetischen Systems derselben, s. u. Hieroglyphen. Schr. außerdem: l'Egypte sous les Pharaons, Grenoble 1814, 3 Bde.; Sur le catalogue des manuscrits coptes du musée Borghia à Velletri, Par. 1811; Sur les odes gnostiques attribuées à Salomon, ebd. 1814; Fragmens coptes publiés à Copenhague par Mr. Enghelbret, ebd. 1814; Precis du système hieroglyph., ebd. 1824 (2. Ausg. 1828); Lettres à relatives au Musée royal Egyptien, ebd. 1824—26, 2 Bde.; Lettre sur le système hieroglyphique de Mss. Spohn et Seyffarth, ebd. 1826; Abriß der gesammten Archäologie für Nichtgelehrte, deutsch von M. Fritsch, Lpz. 1828, 2 Bdchen. *(Pr. u. Lb.)*

Champrīche d'Italie (Pomol.), so v. w. Winterbirn, italienische.

Champs, s. u. Burgunder Weine 1.

Chamsīn, heißer Wind, s. u. Wind 11.

Chamtōō (spr. Schämtuh), Fluß, so v. w. Camtoo, s. u. Capland 2.

Chamūla, Dorf, s. u. Chiapa.

Chamūsca, Stadt, s. u. Santarem.

Chamuschīn (hebr.), so v. w. Pentateuch.

Chamȳna, Beiname der Demeter zu Pisa, angeblich von **Chamȳnos**, dem Gründer ihres dortigen Tempels.

Chan (ägypt. Myth.), so v. w. Cam.

Digitized by Google

Chan (arab.) so v. w. Khan.

Chāna, Volk, s. u. Plata 2) a.

Chānaa (bibl. Geogr.), so v. w. Channah.

Chāncay, 1) Provinz u. 2) Stadt, s. u. Lima.

Chance (spr. Schangs', fr.), 1) Würfelspiel; 2) Augenanzahl dabei; 3) Glücksfall; 4) wahrscheinlicher Fall, unter mehrern ungewissen; 5) Unfall, so **Ch-leiden.**

Chanceaux (spr. Schangso), Marktfl. unweit der Quelle der Seine im Bzk. Semur des franz. Dep. Côte d'Or; bereitet Berberisbeeren zu allerlei Gebäcke; 700 Ew.

Chancellēria, in einigen Provinzen Spaniens so v. w. Audiencia.

Chancellor (spr. Tschänsler, Richard), engl. Seefahrer, entdeckte 1553 bei Auffuchung einer NO.-Durchfahrt für eine Handelscompagnie den Hafen von Archangel. Ch. kam auf der Rückkehr bei einem Sturme, an der schott. Küste, um. Die Beschreibung seiner Reise findet man in der Reisesammlung Pinkertons.

Chanchamāyo, Fluß, s. u. Maranhon.

Chancre (spr. Schangker, fr.), 1) Krebs; 2) venerisches Geschwür, s. u. Lustseuche 12.

Chancrös, mit dem Chancre behaftet.

Chānda, 1) District u. 2) Stadt, s. u. Nagpoor.

Chāndama, ostind. Name des weißen Sandelholzes.

Chandangīrl, Gebirg, s. Himelaya 2.

Chandēll, Rajaschaft, s. Gundwana.

Chandeleūr (spr. Schandlöhr), Bai u. Insel, s. Louisiana 2 a. 1.

Chandercōna (sp. Tsch...), Stadt, s. u. Hoogly.

Chandernāgor (Ch-göre, spr. Tsch....), Stadt, s. u. Calcutta 2 u. unt. Pondichery 2) c).

Chandērree (spr. Dschanderri), District, s. u. Sindiah.

Chändler (spr. Tschändler, Richard), geb. 1738; studirte in Oxford, gab die von Arundell aufgefundnen Inschriften als Marmora oxoniensia, Lond. 1763, heraus; erhielt von der Gesellschaft der Dilettanti die Leitung der im Oriente anzustellenden Sammlungen u. Nachforschungen, bereiste 1764—66 den Peloponnes, Jonien u. Afrika u. kehrte mit vieler Ausbeute nach England zurück; st. 1810 als Rector der Parochie Lülchurst in Berkshire; gab heraus: Travels in Asia minor, Oxf. 1775, 4., deutsch von J. H. Voß u. Boie, Lpz. 1776; Travels in Greece, Oxf. 1776, 4., deutsch von dens., Lpz. 1777; Antiquitat. ionic., 1769 u. 1802, 2 Bde.; Inscriptiones antiquae, Oxf. 1774—76, 2 Bde., deutsch von Boie, Lpz. 1776 u. 1777; History of Iliumor Troy, Lond. 1802, 4. *(Lt.)*

Chandöre (spr. Tschandur), Stadt, s. u. Khandesch.

Chändos, 1) (Joh. Graf v.), engl. Feldherr; focht 1346 bei Crequy unter dem schwarzen Prinzen, 1356 bei Mauperthis u. war bei dem Frieden von Bretigny thätig. 1364 gewann er das Treffen bei Auray u. nahm Bertrand du Guesclin gefangen, zeichnete sich 1367 bei Navarette vorzüglich aus u. blieb 1369 in einem Gefecht bei Pont de Leusac. 2) (Marquis v. Ch.), geb. 1737, Parlamentsmitglied für die Grafsch. Buckingham seit 1826, gehört zu den Tories, erscheint namentlich als Vertheidiger bei den landwirthschaftlichen Fragen, weßhalb er den Ehrentitel eines Farmers Friend (eines Freundes der Pächter) erhalten hat u. als Hauptvertheidiger der Getreidegesetze. Auch versuchte er, die Abschaffung der Nutzthiere durchzusetzen. Durch ihn kam die wichtige Clausel in die Reformbill, die den Zeitpächtern (lease-holders), welche 50 Pf. St. zahlen, das Wahlrecht in den Grafschaften einräumt. *(Lt. u. Ap.)*

Chändpoor (spr. Schandpur), Stadt, s. u. Tiperah.

Chandragīrl, Berg, s. u. Himelaya 2.

Chändy, Landschaft in Nubien, so v. w. Shendy.

Chanfāry, arab. Dichter, kurz vor Muhamed; bei den Arabern ist er noch besonders berühmt als großer Läufer; von der Familie Salaman, deren unversöhnlicher Feind er war, getödtet. Sein Gedicht: Lamyat el arab (mit franz. Uebersetzung in S. de Sacy's Chrestomathie arabe, Par. 1806), gilt für eins der vorzüglichern Denkmäler der alten Poesie der Araber.

Chāngāh (türk. Relig.), so v. w. Tekkije.

Chānge (fr., spr. Schangsch), 1) Tausch; 2) Wechsel. **Lettre de Ch.**, Wechselbrief; 3) s. u. Buchhandel 18.

Changeānt (spr. Schangschang, fr.), 1) wechselnd, veränderlich; 2) die Farbe aller Zeuge, deren Kette von einer andern Farbe ist, als der Einschlag; die daher sich nach dem Verhältniß des Lichtes u. Schattens verändern (schillern); 3) ein Colorit, bei dem Mitteltöne u. Schatten keine naturgemäße, sondern eine willkürliche u. zwar buntfarbige Abänderung der Grundfarbe sind. Man wendet es, namentlich al fresco, gern bei Gewändern an, zur Vermeidung schwerer Schattenmassen, u. es kommt darauf an, harmon. Gegensätze zu finden, z. B. grünen Schatten zu rothem, blauen zu gelbem Licht 2c.; 4) Colorit, schillernden Stoffen nachgebildet. *(Fch. u. Fst.)*

Changeānt (spr. Schangschang), Schmetterling, so v. w. Schillervogel.

Chänge jägen od. mächen, s. u. Parforcejagd 7.

Changemēnt (fr., spr. Schangsch'mang), Veränderung, Umänderung. **Changēur**, Geldwechsler.

Changēux (spr. Schangschös, Pierre Nicos

colas), geb. zu Orleans 1740, st. 1800; erbesserer des Barometrographen; schr.: raité des extrèmes, Amst. 1762, 2 Bde., , Bibliothèque grammat. abrégée, 1773.

Chăngian, s. u. Korea 11.

Changiren (spr. Schangsch ...., v.), **1)** ändern, wechseln, tauschen; **2)** s. Reitkunst 19.

Chăng-Măi, Stadt, so v. w. Zimai, u. Unterstam.

Chăngo, s. u. Peruaner.

hangŏre, s. u. Präanzer Regentschaften.

Chang-Phra-Chang, s. u. firma (Gesch.) 3.

Chăngte, s. u. Hoan 5.

Chănius pes (lat. Metr.), so v. w. Molossus.

Chănker (Med.), so v. w. Chancre.

Chănnah (a. Geogr.), Ort in Palästina, neben Charan u. Eden.

Chănning (William Ellery), Prediger einer der ersten unitarisch-theolog. Schriftsteller NAmerikas, dessen Erbauungsschriften in England u. in dem protestant. Frankreich viel gelesen wurden. Von seinen kleinern Schriften erschien eine Sammlung: Works, Boston u. Lond. 1836, 2 Bde.; neuste Schrift: The Sclavery, Boston 1836.

Chănoch, die erste Stadt, die Kain im Lande Nod erbaut haben soll.

Chanoinesse (fr., spr. Schanoanes), so v. w. Canonissin.

Chan-Ola, Berg mit Tempel bei der Stadt Urga in der Mongolei.

Chanonăt, Flecken bei Clermont, 1500 Ew., mit Mineralquelle. **Chănow,** Stadt, so v. w. Tabor. **Chănques (de los Ch.),** Inseln, s. u. Chiloe. **Chănsi,** Provinz, so v. w. Schansi.

Chansŏn (fr., spr. Schangson), **1)** Lied; **2)** sangbares Liedchen.

Chăntabon, Prov., so v. w. Santebon, s. u. Unter-Siam.

Chăntal (Jeanne Française Fremiot de Ch.), geb. zu Dijon 1572; vermählte sich mit Christoph v. Rabutin, Baron v. Ch. Als ihr Gatte auf der Jagd getödtet worden war, widmete sie sich der Erziehung ihrer Kinder u. der Krankenpflege. 1604 unterwarf sie sich der Leitung des St. Franz v. Sales, der ihr seinen Plan zur Gründung des Ordens der Heimsuchung mittheilte, zu dem sie 1610 zu Annecy den ersten Grund legte. Sie stiftete nun fortwährend neue Klöster, so daß man bei ihrem Tode, 1641, deren 87 von ihrer Regel zählte. Der Papst Benedict XIV. sprach sie selig u. Clemens XII. heilig. *(Pt.)*

Chanteläüze (spr. Schangt'los, Jean Claude Balthazar Victor de Ch.), geb. zu Monthrisson; 1814 Procurator des Königs, 1815 Generaladvocat zu Lyon, 1826 Generalprocurator zu Douay u. dann zu Riom, 1829 1. Präsident des königl. Gerichtshofs zu Grenoble, Deputirter, u., obgleich früher sehr freisinnig, 1830 bekehrt, Großsiegelbewahrer u. Justizminister, heftiger Gegner der Liberalen. Mitanstifter der Ordonnanzen, hatte jedoch an den Vergängen vom 25.—28. Juli keinen Theil, ward aber auf seiner Flucht über die Loire ergriffen u. erlitt gleiches Schicksal wie die übrigen Minister, vgl. Peyronnet. *(Ap.)*

Chănteloup (spr. Schangt'lub), Landsitz im Bzk. Tours, des franz. Dep. Indre-Loire an der Loire; vom Herzog von Choiseul während seiner Verbannung erbaut.

Chanterĕlle (fr., spr. Schangtrell), **1)** vorzugsweise die sogenannte Quinte od. e-Saite der Violine; dann **2)** jede schwächste Saite auf kleinern Darmsaiteninstrumenten.

Chăntilly (spr. Schangtilji), Marktfl. an der Nonnette, im Bzk. Senlis des franz. Departem. Oise; man fertigt Porzellan u. Fayence, Baumwollenwaaren, Spitzen, Batist 2c.; 3000 Ew. Kirche mit Begräbniß Coligny's, sonst prächtiger Palast des Prinzen Condé (in der Revolution großentheils zerstört), hier gab dieser dem Kaiser Paul prächtige Feste, u. a. eine prächtige Nachtjagd in dem mit vielen Fackelträgern illuminirten Wald, wo dann in einem prächtigen Zelte von Sammet gespeist wurde, welches, als es niedergelassen wurde, zeigte, daß man sich mitten in dem prächtigen Marstalle des Schlosses befand; der Park ist noch vorhanden, aber sehr versumpft u. einzelne Parcellen losgerissen. *(Wr. u. Pr.)*

Chăntilly (spr. Schangtilji), so v. w. Favart 2).

Chăntonnay (spr. Schangtonnäh), Stadt in der Vendée; hier im Juli 1793 Sieg der Republikaner über die Vendéer (s. Vendéekrieg 19); dagegen schlugen hier 5. Sept. die Vendéer den General Le Comte, s. ebd. 17.

Chăntrans (Litgsch.), s. Girod-Chantrans.

Chantrănsia (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Fadenalgen, Conferveae.

Chăntreau (spr. Schangtroh, Pierre Nicol.), geb. 1741 zu Paris, lebte 1761—82 in Spanien, machte 1788 u. 89 eine Reise durch England, Schottland u. Irland (Beschreibung derf. Par. 1792, 3 Bde.), ging 1792 als Emissär der Jakobiner wieder nach Spanien, ward darauf Prof. der Geschichte an der Centralschule zu Auch, kam 1803 nach Fontainebleau u. st. 1808 zu Auch. Schr. noch: Arte de hablar frances, zuletzt Madr. 1797, 4.; Lettres écrites de Barcelone, 1792 (3. Aufl. 1796, deutsch Lpz. 1797); Voyage en Russie, 1794, 2 Bde. (deutsch von Mylius 1794, 1795, 3 Bde., engl. 1794, 2 Thle.); Elémens d'hist. militaire, 1808; Histoire de France abrég., Par. 1809, 2 Bde., u. a. *(Lb.)*

Chăntrey (spr. Schangtreh, Sir Francis), geb. 1782 zu Morton in Derbyshire; modellirte schon als Knabe in Thon, trat zu Sheffield bei einem Bildhauer in die Lehre, ging 1802 nach London, wo er sich bald durch meh-

Digitized by Google

mehrere Büsten einen Namen erwarb. Die Engländer vergleichen ihn mit Canova. Werke: Die Statuen von J. Watt, Canning, J. Malcolm, die Reiterstatue Georgs IV., 1834 in Erz gegossen; Die schlafenden Kinder in der Kathedrale von Lichtfield. *(Fst.)*

Chant-te, Stadt, so v. w. Tschangtschafu.

Chantürgue (spr. Schangtürk), Wein, s. u. Auvergne Weine.

Chanüka (Judenth.), s. Tempelweihe 2).

Chanüt (spr. Schanüh, Pierre), geb. 1660 zu Rom, franz. Gesandter 1645—49 bei Christine von Schweden (die er zum Uebertritt zum Katholicismus bewogen haben soll), bis 1653 in Lübeck, bis 1655 in Holland, worauf er ins Conseil trat; st. 1662 zu Paris. Seine Verhandlungen in Stockholm u. Lübeck herausgegeben von P. Linage de Vaucienne, Paris 1676. Er war fast aller lebenden u. todten Sprachen mächtig. *(Lb.)*

Chänza, Fluß, s. u. Guadiana.

Chão, Inselgruppe der Aleuten zwischen den Gruppen Sasighan u. Negho; ohne Holz, wenig Ew., Steinfüchse, Robben u. Wasservögel. Die größten sind: Amatkineg, Anattu, Krisei (Ratteninsel), Kiska, Amtschitka, Semisoposnoi u. a.

Chão-ching (spr. Schao-sching), Ort, so v. w. Tschaokin-fu, s. Canton 2.

Chaomantiē (a. d. gr.), Vorhersagung aus meteorischen Vorgängen.

Chāon (a. Geogr.), Berg in Argolis, auf dem Wege von Argos nach Tegea in Arkadien; hier brach der Erasinos, der von Stymphalos bis hieher unterirdisch floß, aus der Erde hervor u. ging dem korinth. Busen zu.

Chaönia (a. Geogr.), **1)** Land der **Chāones,** eines der Hauptvölker von Epiros, wahrsch. Pelasgerstamm, die jetzigen Kimarioten. Es soll nach **Chāon,** des Helenos Bruder, der mit Pyrrhos nach Epiros ging, als das Orakel das Aufhören einer Pest, wenn einer von dessen Gefährten geopfert wurde, sich freiwillig als Opfer bot, u. And. von Helenos auf der Jagd erschossen ward, benannt worden sein; wurde begrenzt vom akrokeraunischen Gebirge, von dem ionischen Meere, Thesprotien u. Molossis. **2)** Stadt in Kommagene, im SW. von Zeugma; j. angebl. Anunea. *(Sch. u. Pr.)*

Chaörzow, Dorf, so v. w. Charzow.

Chāos (gr.), **1)** der unermeßliche, leere Raum, in dem Alles ist; bes. **2)** in den Kosmogenien der Alten die ungeordnete Masse od. der Raum, aus der u. in dem durch den Schöpfungsact die sichtbare Welt hervorging; s. die Kosmogenien der verschiednen alten Religionen bes. Griechische Mythologie (wo Hesiodos das Ch. persönlich auffaßte), Phönizische Religion, Chaldäische Religion. **3)** Im gemeinen Leben eine ordnungslose, verwirrte Masse; dah.: **Chaötisch.** *(Lb.)*

Chāos, 1) nach Linné alle die Thiere der niedrigsten Klasse, welche dem Auge unsichtbar sind (Infusionsthierchen); er theilt sie in **Ch. aquātile** (Thiere in stehendem Wasser, als natürl. Infusion), **Ch. infusōrium** (künstl. Infusionsthierchen), **Ch. spermāticum** (Samenthierchen). Später durch Müller, Ledermüller, Rösel, Oken, Lamark, v. Ehrenberg u. A. in Gattungen gesondert u. dann mit den Zoophyten u. Korallen Linné's u. den Medusen (als Urthiercben, Protozoa *Goldf.*) zu einer eignen Klasse erhoben werden; vgl. Infusionsthierchen. **2) (Ch. fungōrum** *L.*), Linné's 3. Art nach Choos, der staubartige Same der Schwämme, der, wenn er ins Wasser kommt, eine scheinbar eigenthümliche Bewegung zeigt. **3) Ch. ustilāginis,** dessen 4. Art, der Brand im Getreide, j. die Pflanzengatt. Uredo. *(Wr.)*

Chapacūra, s. u. Moros. **Chapāla,** See, s. u. Xalisco 2. **Chapanēkas,** Volk, so v. w. Chiapa.

Chapatōnis, so v. w. Chapetones.

Chapēāū (fr., spr. Schapoh), **1)** Hut; **2)** im Gegensatz von Dame, Mann, bes. im Tanz; **3)** Busenstreif an den Oberhemden der Männer.

Chapēāū-bas (fr., spr. Schapohbah), Seckiger Hut, von den Franzosen in die Mode gebracht, meist von schwarzem, seidenem Zeuge, ganz flach, so daß er nicht auf den Kopf gesetzt, sondern nur unter dem Arm getragen werden konnte; ehemals bei vornehmen Personen, später nur, wenn sie sich in Galla kleideten, im Gebrauch; jetzt ganz aus der Mode u. durch den Claque verdrängt. **Ch. gēhen,** mit entblößtem Kopfe, den Hut unter dem Arm od. in der Hand, gehn. *(Pr.)*

Chāpelain (spr. Schapläng, Jean), geb. zu Paris 1595; durch eine Ode auf Richelieu, eine Kritik des Cid u. mehrere Gedichte, bes. aber durch die ihm von Richelieu übertragne Organisation der franz. Akademie, sehr angesehn, machte sich aber durch sein Heldengedicht: Die Jungfrau von Orleans (la Pucelle, letzte Ausg. Genf 1762), das, obschon nach den Regeln der Kunst entworfen, doch wenig Werth hatte, lächerlich; der Druck der letzten Bücher unterblieb. Ch. st. 1674. Camusat gab eine Auswahl seiner Briefe, Par. 1726. *(Lt.)*

Chāpel en le Frith (spr. Tschäppel en le Freith), Marktfl. der engl. Grafschaft Derby; 3600 Ew., Baumwollenwaarenfabrik, Brunnen mit regelmäßiger Ebbe u. Fluth.

Chāpelhill (spr. Tschäppelhill), Ort, s. Nord-Carolina 2.

Chāpelier (spr. Schapelieh, Isaak René Gui le Ch.), geb. 1754 zu Rennes, Advocat, 1789 Mitglied der Nationalversamm-

Digitized by Google

sammlung, wo er als Redner glänzte, bearbeitete d. Bildung der Nationalgarde, brachte zuerst die Errichtung des comité des recherches in Anregung, verschaffte den Protestanten in Elsaß u. Franche Comté freie Religionsübung u. war bei der Organisation des Nationalgerichtshofs u. Cassationstribunals thätig, ging nach Aufhebung der Nationalversammlung nach England, kehrte nach Paris zur Sicherung seines Eigenthums zurück u. ward hier wegen angebl. royalist. Umtriebe 1794 guillotinirt. *(Ap.)*

Chapelle (eigentlich Claude Emanuel Luillier, genannt Ch.), geb. 1616 in dem Dorfe **la Chapelle** bei St. Denis; der reiche Maitre de compts François Luillier war sein Vater, er hinterließ ihm 8000 Fr. Rente; st. 1663. Sein fröhlicher Humor verschaffte ihm den vertrauten Umgang von Racine, Molière, Boileau, Lafontaine u. A. Schr. u. a.: Relation d'un voyage, fait en France 1662, 12.; Oeuvres, herausgeg. von Lefevre de St. Marc 1755, 2 Bde. *(Lt.)*

Chapelle-Guinchēy, s. u. Burgunder Weine 4.

Chapelliēria (Ch. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Gardenieae *De C.*; Art: Ch. madagascariensis.

Chāperon (fr., spr. Schaprong), **1)** Kappe; **2)** Kapuze; **3)** (Bauk.), die schräge Bedeckung einer Bewährungsmauer.

Chāperons (spr. Schaprong), **1)** Partei unter König Johann von Frankreich, deren Mitglieder sich durch rothe u. blaue Mützen auszeichneten; **2)** um 1413 unter Karl VI., Aufrührer, so von weißen Mützen genannt.

Chapeschīren (v. fr.), das leinene Zeug nach dem Färben ausringen, daß es Glanz bekommt.

Chapetōnes, im nördl. SAmerika die gebornen Spanier.

Chaphārsabe (a. Geogr.), s. u. Antipatris.

Chapītre (fr., spr. Schapiter), **1)** Capitel, Abtheilung; **2)** Gegenstand des Gespräches; **3)** Stift, Capitel.

Chāpman (spr. Dschäpmen), **1)** (Georg), geb. 1557; engl. Dichter; st. 1634; übers. (1596 ff.) den Homer u. den Musäos ins Engl., schrieb auch 17 Stücke fürs Theater. **2)** (Friedrich Heinrich v. Ch.) geb. in Schweden, schwed. Seeoffizier später Viceadmiral. Ch. that viel zu Verbesserung der schwed. Seemacht, indem er bes. eine andre Bauart der Schiffe einführte; st. 1808; schr.: über die Schiffbaukunst; ins Engl. u. Franz. übersetzt. **3)** (Samuel), engl. Geburtshelfer, um die Mitte des 18. Jahrh. zu London; schr.: A treatise on the improvement of midwifery, Lond. 1733, zuletzt 1759, deutsch Kopenh. 1767. *(Lt.)*

Chāpmansbai, s. u. Mandschurei 2.

Chapōn (fr., spr. Schapong), **1)** Kapaun; **2)** Castrat.

Chapōne (spr. Tschäppon, Mistreß), geb. 1726, schr. im 9. Jahre einen Roman, später ein ausführl. Werk über Erziehung, außerdem Gedichte, Briefe ꝛc., st. 1801. Schriften, 1807, 4 Bde.

Chāponost (spr. Schaponost), Dorf im Bzk. Lyon, des franz. Depart. Rhône; 1300 Ew.; dabei 62 Bogen einer röm. Wasserleitung.

Chāppars, in Persien die Eilboten des Hofs: sie können Pferde nehmen, wo sie sie finden, u. die Beamten haben die Pflicht, ihnen überall fortzuhelfen. Vgl. Tartaren.

Chāppe, 1) (Ch. d'Auteroche), so v. w. Auteroche. **2)** (Claude), geb. zu Brülen in Maine 1763; Anfangs Geistlicher widmete sich aber später der Experimentalphysik. Er stellte zuerst die elektrisirten u. mit brennbarem Gas angefüllten Seifenblasen her u. erfand den Telegraphen. Er machte 1791 im Sarthedepartement den ersten Versuch, theilte die Entdeckung 1792 dem Convent mit u. 1793 ward der erste ernstliche, glückende Versuch damit gemacht (mehr darüber s. u. Telegraph), u. die erste telegraph. Linie nach Lille angelegt. Zuerst signalisirte er die Einnahme von Condé. Ch. ward nun erster Director der Telegraphen. Die Behauptung, daß der Telegraph keine neue, sondern eine längst bekannte Erfindung sei, betrübte ihn so sehr, daß er 1805 in einem Anfall von Melancholie sich in einen Brunnen stürzte u. ertrank. **3)** (Jean Joseph), des Vor. Bruder, der, wie dieser, sehr bei der Erfindung der Telegraphen thätig war, ward nach ihm Director der franz. Telegraphen, aber später abgesetzt. Er st. 1829 zu Paris. *(Lt.)*

Chāppuzeau (spr. Schappüsoh, Samuel), geb. zu Genf, hatte Medicin studirt, ging nach Paris u. mit Tavernier bekannt geworden, gab er die 2 ersten Bände von dessen Reisen Par. 1679, 4., heraus. Mit diesem zerfallen trieb er sich lange als Arzt u. Lehrer in Deutschland umher u. st. 1701 zu Celle. Schr. u. a.: Le théâtre Franç. en III livres, Lyon 1674, 12. Théâtre comique, ebd. 1667. Sein großes Dictionnaire historique, géogr. etc. wurde nicht gedruckt, aber von Moreri benutzt. *(Lb.)*

Chāprah, Stadt in der britisch-vorderind. Prov. Bahar, 44000 Ew.

Chāptal (spr. Schaptal, Jean Ant. Claud. Ch. Graf v. Chantloup), geb. zu Nosaret 1756; studirte Medicin zu Montpellier, u. war Lehrer der Chemie das. 1793 Director der Pulverfabrik zu Grenoble, 1797 Administrator des Heraultdepartem., 1799 Mitglied des Staatsrathes u. 1800 des Ministerium des Innern, 1805 Großoffizier der Ehrenlegion, 1811 Graf, während der 100 Tage Generaldirector des Handels u. der Manufacturen (die er mit dem Ackerbau außer-

Digitized by Google

außerordentlich beförderte), Staatsminister u. (später nicht anerkannt) Pair von Frankreich. Nach Wiederkehr des Königs erhielt er verschiedne Anstellungen u. ward 1819 Pair. Er st. 1831. Vgl. Bleichen u. Schr.: Mémoires de chymie, Montpell. 1781; Elémens de chymie, ebd. 1790, 3 Bde., 4. Ausg., Par. 1803, deutsch v. Wolfu. Hermbstädt, Königsb. 1791—1804; Traité des salpêtres et goudrons, Montpell. 1796; La chymie appliquée aux arts, Par. 1808, deutsch v. Hermbstädt, Berl. 1807, 2 Bde.; De l'industrie françoise, Par. 1819, 2 Bde.; Agricultur u. Chemie, deutsch von Eisenbach, mit einem Anhang von Schübler, Stuttg. 1824. Vgl. Französischer Revolutionskrieg II. *(Pr.)*

Chaptălia (Ch. *Vent.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. der Perdiceen, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: Ch. integrifolia, in NAmerika, andere in SAmerika.

Chapültepek, Stadt u. Berg, s. u. Mexico 3).

Chapūy (spr. Schapüh, Nicolas Maria Joseph), geb. zu Paris 1790, Architekt, trieb bes. gründl. Studien mittelalterl. Baukunst. Werke: Les cathedrales françoises, Par. 1823; Les oeuvres de Palladio, ebd. 1825 (mit Beugnant.)

Chāra (Astr.), s. u. Jagdhunde (Astr.)

Chāra (Ch. *L.*, Armleuchter), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden *Spr.*, Characeae *Rchnb.*, Drahlen *Ok.*, 21. Kl. 1. Ordn. *L.* mit höchst unvollkommnen Blüthen. Arten: Ch. vulgaris, (Wasserschaftheu), mit wirbelförmigen Blättern, Staubbeutel als kleine rothe Kügelchen auf der innern Seite, am Grunde der Blätter stehend; Ch. hispida, mit höckerigem Stengel; beide in langsamfließenden Wässern u. Gräben, bleiben meist im Wasser versenkt, u. v. a., meist mit einer Kalkrinde überzogen u. schwefelleberartig riechend. Von Ch. will man Samen versteinert im neuesten Sandstein u. Süßwasserkalk bei Paris u. auch Abdrücke ganzer Pflanzen gefunden haben. *(Su.)*

Char à banc (fr.), mit Bänken an der Seite versehner offner Wagen, so daß man darauf sitzend, nach den Seiten sieht.

Characeae (Armleuchtergewächse), [1] 61. nat. Pflanzenfam. Reichenbachs, enthält Wasserpflanzen, mit, aus einfachen Röhren gelenkig zusammengesetztem Stamm, od. aus, um eine Mittelröhre längs peripherisch herumliegenden Röhren zusammengesetzten Gliedern, quirlästig, die sogenannte Anthere an den Aesten zwischen kleiner, deckblattartigen Zweigen. Der krautart. Stamm ohne Spiralen, verzweigt sich quirlartig od. gabelig, u. überzieht sich im Alter mit einer Kalkrinden-Knospung sternförmig. [2] Das Pistill ist knospenartig, der Scheinfruchtknoten ohne Griffel u. Narbe zwischen einem Quirl von 5 spiralen, kleinen Zweigen, in den Achseln kleine Zweige an der Oberseite der Quirlästchen auf deren Gelenken sitzend, wird nüßchenartig innen mit einer weißartiger Masse erfüllt. [3] Die den Staubbeutel vorstellenden Körper, wahrscheinlich die eigentliche Blüthe u. Vorbildung einer Zwitterblüthe, haben im Innern einen Stern aus 6 Röhrchen gebildet, die feine Körner, Andeutung der Pistille enthalten, die einzeln in verschiedner Ebene liegen, mit 8eckigen Plättchen, an einander schließend, eine Kugel bilden, u. inwendig mit sternförmig auslaufenden Wülsten versehen, bedeckt sind. Vom Mittelpunkte der Kugel gehen viele gegliederte Faden aus. [4] Gruppen: Nitella Chara. *(Su.)*

Characēni, so v. w. Sarazenen, s. u. Charak Meba.

Characīnus (*Arted.* Salmbrachsen), bei Goldf. Gatt. der schmalköpfigen Bauchflosser; bei Cuv. Gatt. aus der Fam. der Salme; in der Kiemenhaut sind 4—5 Strahlen. Wegen Gestalt u. Verschiedenheit ihrer Zähne getheilt in die Untergattungen: **a)** Curimates, Mund klein, Rückenflosse über der Bauchflosse, einige haben keine sichtbaren Zähne, andre gezerbte od. vorwärtsstehende; Arten: der Einfleck (C. unimaculatus), oben grünlich, unten silberig, ein schwarzer Fleck an der Seite; Bandlachs (C. fasciatus), gelb, mit 16 braunen Bändern, in Surinam; **b)** Anastomus, jede Kinnlade hat 1 Zahnreihe, die untre Kinnlade ragt über die obre vor, u. der Mund gleicht einer Spalte; Art: A. Gronovii; **c)** Beilbauch (Gasteropelecys) s. d.; **d)** Piabuca, Körper lang, seitlich gedrückt, Kopf klein, Mund wenig gespalten, Bauch schneidend u. gezähnelt; Art: Silberstreif (P. argentina, Salmo arg.), 1 F. lang mit Silberstreif auf der Seite, beim Schwanze ein schwarzer Fleck; **e)** Sägesalm (Serrasalmo *Lacép.*), Körper hoch, zusammengedrückt, Bauch sägeförmig gezähnelt, Zähne 3eckig, gezähnelt; Art: Rautensalm (S. rhombeus, Characinus rh.), breit, oben schön roth, schwärzlich gefleckt; in Surinam, wagt sich an Enten; Piraya (S. Piraya), mit kleinem, silbergrauem, schwarzem Fleck hinter den Ohren, beißt Menschen an; in Brasilien; **f)** Tetragonopterus, Afterflosse sehr lang, Zähne schneidend u. gezähnelt, Kinnladenknochen ohne Zähne, Maul nur wenig gespalten, Bauch glatt. Art: T. argentatus, fasciatus u. a.; **g)** Chalceus, in beiden Kinnladen schneidende Zähne, 2 Reihen auf dem Zwischenkieferknochen stehend. Arten: der opalisirende Ch. (Ch. opalinus), gelblich opalisirend; gestreifte Ch. (Ch. fasciatus), röthlich, mit 2 schwarzen Längsstreifen, in Brasilien; **h)** Myletes, Zähne kantig, 3spitzig, kurz, an den Kanten abgerundet, kleiner Mund, mit scharfer od. gesägter Kante. Arten: Hasselquists M. (M. Hasselquistii *Cuv.*, Sal-

Digitized by Google

Salmo dentex), graulich, silbern, mit halbrother Schwanzflosse; im N.l; v. m. a., meist aus Amerika; **i) Hydrocyon** (Hydrocynus), Ende der Schnauze gebildet durch die Zwischenkieferknochen, nur in den Kinnladen stehen kegelförmige Zähne, sind in Hinsicht auf Zähne u. Rückenflossen verschieden. Arten: forskalischer H. (H. *Forskahlii*), aus Aegypten u. A.; **k) Citherinus**, Mund niedergedrückt, quergespalten, in beiden Kiefern mehrere Zahnreihen; Art: Nefasch (Clt. Nefasch, Salmo Nefasch, Salmo aegyptius), Schwanzflosse beschuppt, Rücken grünlich; im Nil; geschätzt; **l) Saurus** (s. d.); **m) Scopelus**, Schnauze kurz, stumpf, Mund weitgespalten, kleine Zähne in den Kiefern, große Kiemenöffnung. Art: S. Humboldtii, mit Silberpunkten am Bauche u. Schwanz; aus dem Mittelmeer; **n) Aulopus**, Bauchflossen nahe hinter den Brustflossen, Schuppen groß, gewimpert, Zunge nur mit Erhöhungen, Ezumen u. Unterkiefer bezähnt. Art: A. filamentosus, Borstenlachs; an der 1. Rückenflosse eine Art Borsten; aus dem Mittelmeer. *(Wr.)*

Characitani (a. Geogr.), Volk im tarracon. Spanien, zu den Carpetanern gehörend; wohnte in Felsenhöhlen.

Characŏma (a. Geogr.), Stadt in Lakonien, im Norden von Sparta; vielleicht Paleocastra; hier j. der westliche Theil der Stadt Mistra in Mesochorion.

Charăcter hypostăticus (Theolog.), s. u. Dreieinigkeit.

Characteriformis (Bot.), buchstaben-schriftähnlich.

Charăcter indelēbilis (lat.), s. Sacramente (kathol. Art).

Characterismi (gr., Physik), so v. w. Signaturen. **Ch-ismus** (gr.), redneriſche Schilderung.

Charăcter rēgius (röm. Ant.), unauslöſchl. Zeichen, den Namen des Kaiſers enthaltend, welches den neugeworbnen Soldaten in die Hand gemacht wurde, damit ſie bei Deſertion erkannt wurden.

Chăra Darăna, (Religionsgeſch.), ſo v. w. Dſchigina.

Charāde (fr.), die (am gefälligſten in einer kleinen poetiſchen Form enthaltene) Verſinnlichung od. äſthetiſche Darſtellung eines Gegenſtandes, welcher innerhalb der Ch. ſelbſt zwar nicht genannt, aber dadurch zu erkennen u. zu errathen iſt, daß darin die einzelnen Sylben u. dann das Ganze einzeln verſinnlicht od. bezeichnet worden ſind. Schon die alten Sprachen, beſ. die griechiſche, ſind reich an Ch., noch mehr leiſten aber die franz. u. deutſche Sprache in dieſem Fach. In letztrer waren ſie beſ. ſonſt ein beliebiges Witzſpiel, u. die belletriſt. Zeitſchriften, Almanachs ꝛc. enthalten Ch. zum Ueberfluß. Göcking, Kind, Körner, Th. Hell ꝛc. haben Ch. in Menge geliefert. Sammlung von Ch.; die beſte von Th. Hell, Agrionien, Lpz. 1811 u. 12. Vgl. Räthſel, Gryphi, Logogryph. Man ſtellt Ch.n in geſelligen Kreiſen auch durch einzelne Handlungen dar, indem man jede Sylbe, wie ſie nach einander folgen, durch kleine pantomimiſche, auch wohl dramat. Darſtellungen perſonificirt, u. zuletzt das Ganze eben ſo gibt, u. dann die Geſellſchaft rathen läßt, was das dargeſtellte Wort ſei (lebende Ch.n.). *(Sel.)*

Charădra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Phokis auf einem Berge, am Fluß **Charădros**; **2)** Stadt in Lakonien, an der meſſen. Grenze, angeblich von Pelops erbaut.

Charădrius, ſ. Regenpfeifer.

Charădros (gr. Waldbach), mehrere Waldbäche, wie in Phokis, in Argolis, in Achaia.

Charādsch (türk.), Kopfgeld, Schutzſteuer, die alle türkiſche, nicht muhammedaniſche Unterthanen, mit Ausnahme der Bedienten fremder Geſandten, bezahlen müſſen. Fremde Unterthanen in islamitiſchen Ländern ſind davon nur kraft eigner Conventionen befreit. **Ch. Schēril**, die geſetzmäßigen Steuern dieſer Art, im Gegenſatz der Dirfi od. Diwani, der willkürlichen u. erpreßten. Das Ch. wird von **Charādschies** eincaſſirt; der Oberſte unter ihnen (der Generalpachter, Obereinnehmer der Ch.) heißt **Ch-dschi Bāschi** u. iſt Richter bei allen, wegen dieſer Steuer vorfallenden Streitigkeiten. Die untergebenen Gerichtsdiener, **Ch. Baschbāki Kūli**, treiben alle zweifelhafte Schulden ein. **Ch. Kiagād**, Scheine od. Zettel, vom Kopfſteuerrechnungs-Bureau über den Ch. ausgeſtellt, in 3 verſchiedenen Gattungen u. von verſchiedenen Farben. *(Ws. u. Ka.)*

Chārak Mōba (a. Geogr.), Stadt u. Schloß im peträiſchen Arabien, ſpäter Biſchofsſitz; j. (wohl) Krath. Von dieſem Orte ſoll die Benennung Sarazenen (Characeni) herkommen.

Charakōma (gr. Ant.), ſ. u. Charax.

Chārakter (gr.), [1] **1)** durch das Schneiden, Hauen od. Eindrücken feſter Stoffe (Holz, Steine, Metalle) ꝛc. ertheilte Gepräge ꝛc. [2] **2)** jede Figur, ſo fern ſie zum Merkmal dient; [3] **3)** Merkmal überhaupt, [4] **4)** die vorherrſchende Sinnes- u. Denkungsart eines Menſchen, überhaupt in Bezug auf eine pſychiſche Conſtitution als pſychiſcher (pſychologiſcher) Ch., beſ. in Bezug auf die Forderungen der Vernunft, als moraliſcher Ch. [5] So legt man einem Menſchen einen guten od. ſchlechten Ch. bei, od. ſpricht ihn wohl gar den Ch. ab (charakterloſen Menſch), ſofern jene Forderungen gar nicht beachtet werden, od. geſteht ihm nur einen ſchwankenden Ch. zu, ſofern er dem Guten u. Rechten nur zu Zeiten nachſtrebt; [6] wogegen Feſtigkeit

Digitized by Google

keit des Ch. die Ueberlegung des vernünftigen Willens über die Lockungen der sinnlichen Neigung begreift. Ja es wird wohl auch in den Andeutungen, daß ein Mensch Ch. habe, oder ein Mann von Ch. sei, u. ein fester Ch. darunter verstanden. [7] Sonst unterscheidet man auch einen edlen, offnen, sanften, verschloßnen, Ch. [8] Der Ch. wurzelt mehr im Gemüth u. Begehrungsvermögen des Menschen, als in dem Verstande, u. will cultivirt sein; daher **Ch. bildung** ein wesentlicher Theil der Erziehung für das reifere Jugendalter ist. [9] In späterer Lebenszeit artet er leicht, bes. bei Beschränktheit des Verstandes, in Starrsinn u. Hartherzigkeit aus. [10] Der **Ch. der Menschheit** deutet den Inbegriff alles dessen an, wodurch sich der Mensch über das Thier erhebt (vgl. Humanität). Eben so hat jedes Geschlecht seinen besondern Ch. (männlicher, weiblicher Ch.), nach den Eigenheiten der Natur eines jeden, eben so jedes Lebensalter, ferner jeder Verein, der eine ausgezeichnete u. durch bestimmte Merkmale anzudeutende Richtung in seinem Streben nimmt. [12] So spricht man in kleinen Kreisen vom **Ch. einer Gesellschaft**; noch bestimmter ist der Nationals-Ch., u. zwar um so schärfer abgeschlossen eine Nation vom Verkehr mit andern Nationen bleibt. So nehmen auch gemeinschaftl. menschliche Strebungen, wie z. B. Kriege, einen bestimmten Ch. an, dessen Darstellung, Aufgabe des Geschichtsschreibers ist; so [11] von dem **Ch. eines Kunstwerks**, welche sich darin offenbart, daß dasselbe die allgemeine Idee, die ihm zu Grunde liegt (z. B. Frömmigkeit, Mutterliebe, Schmerz), in dem individuellen gewählten Stoffe, dem Gesetz der Schönheit gemäß, klar u. bestimmt ausdrückt. **5)** Ehrentitel, der auf die Stellung, welche einem Staatsbürger im Staate verliehen ist, Bezug hat. **Charakterisirte Persönen**, denen ein solcher verliehen ist; **6)** (Gramm.), so v. w. Charakterbuchstabe; **7)** (Bot.), so v. w. Botanische Charakteristik. *(Pt. u. Sei.)*

Charäkterapfel (Pomol.), s. u. Renetten 8.

Charäkterbilder, s. u. Malerei.

Charäkterbuchstabe (Charakter), Buchstabe, an dem man erkennen kann, nach welcher Flexionsform ein Wort sich richtet. Der Ch. geht meist der Endung vorher, endigt also die Wurzel od. den Stamm.

Charaktēre (Characteres), **1)** überhaupt Zeichen u. Figuren, für Gegenstände einer Wissenschaft; s. Apotheker-, Astronomische, Chemische, Geometrische, Kalender-, Mathematische-, Planeten- u. Thierkreiszeichen; **2)** (Handelsw.), Ziffern, Buchstaben od. sonstige Zeichen, dergl. man sich bes. bei Waaren auf Preiszetteln bedient, um sich u. den damit Vertrauten den genauesten Preis zu bezeichnen. Meist wählt man Worte, die 10 von einander verschiedne Buchstaben enthalten, z. B. Misanthrop, Waldenburg, um daraus die Zahlen von 1 bis 10 zu bilden. **3)** Zeichen von unbekannten, die Neugierde reizenden Figuren; so: astrologische, magische Ch. *(Wt. u. Pt.)*

Charäktergold, so v. w. Schriftellur.

Charakterisīren, die Charaktere (Merkmale) eines Gegenstandes andeuten, od. den allgemeinen Charakter eines Menschen, schildern. **Ch-sirte Persönen**, s. u. Charakter 5)

Charakteristik, **1)** Darstellung u. Bezeichnung gewisser Eigenthümlichkeiten; **2)** Wissenschaft od. Kunst, den Charakter der Menschen richtig zu erkennen od. zu schildern; **3)** (Aesthet.), die Gabe od. Fertigkeit, einem Kunstwerk Charakter zu verleihen od. in ihm auszusprechen; **4)** **Chsirkunst, characteristica ars**, Deutung der Signaturen der Natur; **5)** **Ch. der Logarīthmen**, s. u. Logarithmen 12. *(Sel.)*

Charakterīstisch, was wegen seiner eigenthüml. Beschaffenheit nicht verkannt u. mit etwas Anderm verwechselt werden kann.

Charakterīstischer Ton der Tōnart (Nota characteristica), s. u. Tonart.

Charakterīstisches Drēieck, in einer krummen dünnen Linie das geradlinige Dreieck, welchem sich das gemischtlinige, das von einem Bogen der Curve u von dem Unterschiede der zu seinen Endpunkten gehörigen Ordinaten u. Abscissen eingeschlossen wird, immer mehr nähert, je kleiner der Bogen wird, wie Taf. III. Fig. 50 △ C M Q. Dieses Dreieck, dem Leibnitz später seinen jetzigen, sehr bezeichnenden Namen gegeben, ist zuerst von Barrow gebraucht worden, um Berührende an Curven zu ziehen u. ist in der Differentialrechnung wichtig. *(Mll.)*

Charäktermasken, s. u. Maskerade.

Charäkterrenette (Pomol.), s. Renetten 8.

Charäkterrollen, Rollen in einem Theaterstücke, welche einen Charakter zur vollständigen Entwicklung bringen sollen.

Charäkterstücke, die Theaterstücke, in denen der Charakter einer Hauptperson die Verwickelung, die Aenderung, Besserung od. Ueberlistung derselben aber die Lösung des Stücks herbeiführen; daher den Intriguen-, Situations- u. Conversationsstücken entgegengesetzt.

Charäktertänze, Tänze, die einer bestimmten Nation, od. einer Zeit, einem Stande angehören od. sie charakterisiren, dah. alle Nationaltänze.

Charamäkotan (Geogr.), s. u. Kurilen 1) 1.

Digitized by Google

Charándra (a. Geogr.), Busen des rothen Meeres in Aegypten bei Arsinoe.

Charántia, Pflanze, s. u. Momordica.

Chāras (Moses), geb. 1618 zu Uzès; lehrte Chemie in Paris, trat zur reform. Kirche, floh 1680 nach England. Später Arzt in Amsterdam u. ward von da nach Madrid zum kranken König Karl II. berufen, kam in die Inquisitionsgefängnisse, aus denen er durch Abschwörung seines neuen Glaubens befreit ward. Er kehrte nach Paris zurück, u. st. 1698. Schr.: Pharmacopée royale, Par. 1676, 4., 1682, 2 Bde., a. Aufl. von Lemonnier, Lyon 1753, 4., u. 2 Bde., 12. (in mehrere Sprachen, auch ins Chinesische übersetzt); Nouvelles expériences sur les vipères, Par. 1669, u. m. Werke lat., Genf 1684, 4. *(Ct.)*

Chāraton, Fluß, s. Missouri (Staat) 2.

Chāra tuberculāta (Petref.), so v. w. Gyrogonites.

Charawāri (Charlbāri, ungar.), Beinkleider von Fries od. grobem Zeuge, so weit, daß der Rock hineingeknöpft werden kann, bes. zum Reiten.

Chārax (gr. Ant.), **1)** Pallisade; **2) (Charakōma),** mit Pallisaden umgebenes Läger; **3)** aus einem verschanzten Lager entstandne Stadt.

Chārax (a. Geogr.), **1)** Stadt, in Medien; daher zwischen den Fl. Kyros u. Kambyses, die sabäischen Altäre (Campi phlegraei), wahrsch. die bekannten Naphtaquellen bei Baku; es war allda ein Feuertempel angelegt, der sehr besucht wurde; **2) Ch. Alexándria (Ch. Spasīnu** od. **Ch. Pasīnu),** so v. w. Alexandria 15); **3)** (Pharax), Handelsstadt mit Hafen, an der großen Syrte, in Africa propria; gehörte den Carthagern; **4)** Vorgebirg auf der taur. Chersonesos, in NO. von Kimmerion; j. Karakaja. *(Sch.)*

Chārax (Zool.), s. u. Brassen 6.

Chārbonier (spr. Scharbonnieh, Louis), geb. 1754 zu Clonnecy im Dep. Nievre, seit 1780 Soldat, 1789 Chef der Nationalgarde zu Clonnecy, Bataillonschef 1792, bald darauf Obristlieutnant, stieg in Flandern zum General, befehligte 1793 die Ardennenarmee mit Glück, war aber 1794 an der Sambre, bes. bei Charleroi, besiegt, abberufen u. befehligte bis 1814 einige Legionen Nationalgarde u. st. bald darauf. *(Pr.)*

Charbonnière, Schloß, s. u. Aiguebelle.

Charbonnières, Dorf im Bzk. Lyon, des franz. Dep. Rhône; eisenhaltige Mineralquellen, die von Lyon aus sehr häufig besucht werden. Die Ew. fertigen Fayance.

Chārcas, 1) (Chuquisaca), Dep. in Bolivia, südl. von la Paz, 1620 QM.; 180,000 Ew.; 5 Prov. Flüsse: Pilcomayo, Cachomayo u. A. Gebirge: Zweige der Cordilleras, doch meist eben. Hier Chuquisaca (spr. Schukis., sonst Charcas, Maria de las Ch. od. la Plata), Hauptst. von ganz Bolivia, 26,000 Ew., liegt 14,700 F. hoch; Tanina (Tamina) Prov., 40,000 Ew. u. Stadt, 3000 Ew; Yamparaës (Amp.), Prov., 60,000 Ew. u. Stadt, sonst Hauptst., Paria, Prov., 54,000 Ew., Ort gl. N., 12,800 F. üb. d. Meere. Auch dürfte Zinti hierher gehören; **2)** Prov., s. Potosi. *(Wr.)*

Chārcas (Linguist.), s. u. Aymarasprache.

Chard, Marktfl. der engl. Grafsch. Sommerset; altgoth. Rathhaus, ansehnliche Märkte; 3500 Ew.

Chardāniel, im Talmud Engel, der über das Firmament befiehlt; ist 6,000,000 Mal größer als andre Engel, gibt 12 weiße Blitze von sich.

Chārdin (spr. Schardeng), **1)** (Jean), geb. zu Paris 1643, Juwelenhändler, ward von seinem Vater, auch einem Juwelenhändler, im 22. Jahre nach OIndien geschickt, um Diamanten einzukaufen. Von da ging er nach Persien, wo er sich 6 Jahre in Ispahan mit geschichtl. u. geograph. Forschungen beschäftigte. 1670 zurückgekehrt, reiste er bald darauf wieder nach Persien, von wo er nach 10jähr. Aufenthalt nach London ging u. bevollmächtigter Minister des Königs von England bei den Generalstaaten u. Agent der englisch-ostindischen Compagnie ward. Er st. in England 1713. Schr.: Voyage en Perse, Lond. 1686 — 1715, 2 Bde. **2)** (Jean Baptiste Simon), geb. 1699 (1701) zu Paris; st. eben da 1779; Maler, bes. geschickt in kleinen Gesellschafts- u. Familiengemälden, Colorit naturgetreu u. der Pinsel zart. *(Lt.)*

Chardīnia (C. *Dsf.*), Pflanzengatt., nach Chardin 1) genannt, aus der nat. Fam. Compositae, Cynareae *Less.* Art: Ch. xeranthemoides, in Mittelasien, am Kaukasus.

Chardōn, Ort, s. Ohio 9.

Chardōn (fr., spr. Schardong), Distel.

Chardōns (fr., Bauk.), pfeilförmige eiserne Spitzen auf Geländern u. Mauern, um das Uebersteigen derselben zu verhüten.

Charejīten (Islam.), so v. w. Karedschiten.

Charénte (spr. Scharangt), [1] **1)** Fluß in Frankreich, entspringt im Dep. Ober-Vienne bei Cheronat, geht nach Vienne, nimmt in Ch. die Tardoire mit Bandiat, Argent, Antoine, Né; in Nieder-Ch. die Boutonne, Seugne auf u. wird bei Angoulême schiffbar, fällt bei Soubise, der Insel Oléron gegenüber, in das atlant. Meer; ist 25 Meilen lang, führt Perlen. Nach ihm sind benannt [2] **2)** das **Départ. der Ch.;** besteht aus Angoumois u. aus Theilen von Saintonge u. Limousin; hügeliges, zum Theil haidiges Land mit Kalkboden, [3] **durchflossen** von der Ch., Vienne, Nizonne, Dronne, Angeira; [4] **bringt** Blei, Eisen, Spießglanz, Kalk, Holz, Trüffel, aller-

Digitized by Google

allerhand Haar- u. Federwild, ⁴**Beschäftigung:** einiger Getreide-, Hanf-, bes. Leinbau, Viehzucht, viel Weinbau, Cognacbereitung, Fabrikation von Papier, groben Tüchern, Fayance, Leder, Leinwand ꝛc. ⁵**Bezirke:** Angoulême, Ruffec, Cognac, Confolens, Barbezieux; 102 (107) QM. mit 367,000 Ew. **Hauptstadt:** Angoulême; ⁷**3)** Das Dep. **Nieder-Ch.** (Ch. inférieure), aus Aunis u. Saintonge (zum Theil) gebildet, zwischen der Vendée, beiden Sevres, Charente, Dordogne, Gironde u. dem atlant. Meere gelegen; schwachhügeliges, an den Küsten sandiges u. felsiges, selbst moraſtiges, nicht ganz unfruchtbares Land; ⁸**Flüsse:** Ch. (mit der Seugne u. Boutonn.), Gironde, Sèvre Niortaise, Seudre u. v. a.; hat einige Kanäle zur Entsumpfung der Moräste, mildes, an den Moräſten ungesundes **Klima,** ⁹**bringt** Getraide (wegen vernachlässigten Ackerbaues nicht hinreichend), viel Wein (bes. rothen, viel zu Branntwein verwendet), Obst (gute Kastanien, Nüsse, Pflaumen), Wild, Fische, Austern (von Marennes), wenig Mineralien (durchsichtige Kiesel), Seesalz, Mineralwasser; 130 QM., 470,000 Ew. ¹⁰Hat einige Fabriken in Webereien, Porzellan, Glas, wenig **Industrie,** doch aus gebreiteten **Handel.** ¹¹**6 Bezirke:** la Rochelle, Marennes, St. Jean d'Angely, Jonsac, Rochefort, Saintes; **Hauptstadt:** La Rochelle. *(Wr.)*

Charentenāy, s. u. Burgunder Weine 8.

Chārenton (spr. Scharangtong), **1)** Marktfl. an der Marne im Bzk. Sceaux, des franz. Dep. Seine; 1900 Ew., macht mit den Dörfern Conflans u. Carrières fast nur einen Ort aus; königl. Irren- u. Krankenhaus, mit großen Kellern für 1500 Muids Wein. Dabei 12faches Echo. Zu Ch. war die Hauptkirche der Reformirten, welche hier auch 1631 eine Synode hielten, wo sie erklärten, daß die augsburg. Confessionsverwandten in allen Hauptlehren irrthumsfrei seien, am Abendmahl der Reformirten Theil nehmen, reformirte Personen heirathen dürften ꝛc. Die Kirche wurde 1685 zerstört. Wegen seiner Brücke über die Marne strategisch höchst wichtig, daher 1649 vom Pr. Condé, als er Paris bloquirte, erobert u. auch 1814 von den Schülern der Veterinärschule vertheidigt. **2)** Stadt an der Marmande, Bzk. St. Amand, Depart. Cher; 1400 Ew., Kanonengießerei. **3)** Irrenhaus, s. u. Paris 22. *(Wr. u. Pr.)*

Chāres, 1) athen. Feldherr, ohne militärische Fähigkeit u. Tapferkeit, doch vom Glück nicht selten begünstigt; verderblicher Demagog, stolz, ehr- u. geldgeizig, prachtliebend, herrschsüchtig; ließ im Kriege der Inseln Chios, Kos, Rhodos u. der Stadt Byzantium gegen Athen 358 v. Chr., den Chabrias bei Chios im Stiche. Als im Hellespont beide feindliche Flotten sich begegneten, widerriethen Timotheos u. Iphikrates ein Treffen; u. als er nun bei Samos geschlagen ward, verleumdete er jene u. Beide wurden bestraft. Statt nun Byzantium zu erobern, verkaufte er sich u. sein Heer dem, gegen Artaxerres III. empörten Satrapen Artabazes u. half ihn siegen; doch riefen die Athenienser ihn zurück. Zuletzt befehligte er noch bei Chäronea. **2)** Aus Lindos auf Rhodos, Schüler des Lysipps berühmter Schüler, um 300 v. Ch. verfertigte den Sonnenkoloß auf Rhodos (s. Koloß). Er soll, weil das dazu verlangte Geld zur Vollendung nicht hinreichte, sich selbst entleibt haben. *(Sch.)*

Charēte (Franç. Athanase, Ch. de la Contrie), geb. 1760 zu Couffé in der Bretagne; diente bis 1790 bei der Marine, ging dann zu den Emigranten nach Koblenz, von wo er nach Frankreich zurückkehrte; ward dann einer der Hauptanführer in dem Vendéekriege, u. wirkte dort meist allein, selten mit dem Oberbefehlshaber d'Elbée. Als nach dem 9. Thermidor den Vendéern eine Amnestie angeboten ward, schloß Ch. einen Frieden, der von beiden Seiten nicht gehalten ward. Von Hoche völlig eingeschlossen, von seinen Anhängern verlassen, ward er gefangen u. 1796 in Nantes erschossen; s. Vendéekrieg 11 f. *(Lt.)*

Chārfreitag, s. u. Charwoche.

Chārge (fr., spr. Scharsch), **1)** Last, Bürde; **2)** Ladung; **3)** Amt, Stelle; **4)** Angriff, bes. der Reiterei im Carrière; s. u. Reiterei; **5)** Zeichen dazu mit der Trompete; **6)** altfranz. Gewicht, à 3 Quintaux od. 300 Pfd.

Chargé d'affāires (spr. Scharsché d'Affähr), **1)** s. u. Gesandter; **2)** so v. w. Agent.

Chārgehel, Stadt, s. u. Oase 4) c).

Chargīren (v. fr.), **1)** beschweren, belasten; **2)** Einem etwas auftragen; **3)** (Kriegswiss.), angreifen, bes. von der Cavallerie; **4)** laden u. feuern (s. b.); dah. die zu denselben gehörigen Griffe: **Chargīrgriffe,** u. **Chargīrt!** Commando, sich zum Feuern in Bereitschaft zu setzen; **5)** (Aesth.), mit Schmuck u. Zierrathen überladen.

Chargīrlager (Kriegsw.), bei einem Geschütz; s. u. Lager.

Chargīrschritt (Kriegsw.), so v. w. Sturmschritt.

Chargīrt (v. fr.), **1)** s. Chargiren 4); **2)** überladen.

Chargīrte (v. fr.), **1)** Beauftragte; **2)** Mitvorsteher von geschloßnen Gesellschaften, od. Verbindungen; bes. **3)** bei Studentenverbindungen, die 2 nächsten nach dem Senior u. Subsenior.

Chargīrte Röllen (Theaterw.), Rollen, die durch die Dichtung od. das Spiel des Schauspielers einen größern Effect hervorbringen, als dies eigentlich in der Rolle liegt.

Digitized by Google

egt, was bei niedrig komischen Rollen der fall ist.

Chargīrung (v. fr.), **1)** beladen, elastet sein; **2)** Ladung; **3)** (Kriegsw.), ie Ladung u. das Feuern; **4)** die Gesammtnasse von Patronen, welche für einen Truppencheil präsumtiv nöthig sind, für Infanerie meist 60 Patronen in der Tasche, 60 im Wagen.

Charianthus (Ch. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lythrariae, Melastomeae *Rchnb.*, Gindeln *Ok.* Art: u. a. Ch. coccineus, Strauch mit hochrothen Blüthen, in Cayenne. *(Su.)*

Chariarīben, Fluß, so v. w. Barbysses.

Charibael, Fürst der Himjariden.

Chäribert, Chlotars I. Sohn, geb. 520, erhielt bei der Theilung mit seinen Brüdern Neustrien, reg. gut bis 567, s. Franken (Gesch.) u. Nach der Verstoßung seiner Gemahlin heirathete er 2 Töchter eines Wollarbeiters zugleich u. später Theodehild, die Tochter eines Hirten.

Charibŏa (Myth.), s. u. Laokoon.

Charibon (Geogr.), so v. w. Scheribon.

Charidēmi promontōrium (a. Geogr.), äußerste Landspitze von Hispania baetica; j. Cabo de Gata.

Charidēmos, 1) aus Oreos auf Eubŏa, gemeiner Soldat, dann Anführer eines Haufens Exilirter; diente mit ihnen 3 Jahr unter Iphikrates im Kriege gegen Amphipolis u. unter Timotheos, dann dem Könige von Thrakien, Kotys, gegen Athen. Auf einer Reise zu Philipp von Mazedonien ward er von athen. Galeeren gefangen u. nach Athen geführt, wo ihn die Athener sehr ehrten u. ihm das Bürgerrecht ertheilten. Darauf zog er unter Chares dem, gegen den pers. König empörten Artabazes zu Hülfe. Als Chares zurückgerufen u. Artabazes gefangen war, sann er darauf, sich unabhängig zu machen u. nahm Skepsis, Kebrene u. Ilion ein. Als aber Artabazes freigelassen worden, flüchtete er, dessen Rache fürchtend, zu den Kindern des Kotys, deren Vormund er ward. 353 v. Chr. kehrte er nach Athen zurück, floh von da vor Philippos zum Darios, der ihm auch eine Feldherrnstelle gab; die eifersüchtigen Großen aber verläumdeten ihn beim Könige, der ihn hinrichten ließ. **2)** Athen. Redner, Freund des Demosthenes, einige Mal als Gesandter verschickt. *(Sch.)*

Charidōtes (gr., Freudengeber), Beiname des Hermes, unter diesem Namen von den Samiern verehrt; sonst auch Beiname des Bakchos u. Zeus.

Charīdsch (türk.), fremde Unterthanen, welche Gebühren bezahlen müssen.

Charīēis (Ch. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Astereae *De C.*, *Rchnb.* Art: Ch. heterophylla, mit blauen Blüthen, am Cap.

Charientismus (v. gr., Rhet.), Wendung eines Redners, um etwas Unangenehmes angenehm vorzutragen.

Charietto, Franke; stand 360 den für Kf. Julian gegen den Alemannenkönig Hortar ziehenden Völkerschaften bei, Vorsteher des Kriegswesens in den beiden röm. Germanien; schlug die Franken. 366 verlor er gegen die Alemannen Schlacht u. Leben.

Charikles, einer der Tyrannen in Athen, s. d. (Gesch.) 11.

Chariklīdes, Oberbefehlshaber bei Dionysius II., verband sich mit Dion zum Sturze des Tyrannen.

Chariklītos, Feldherr der Rhodier; besiegte Antiochos u. Hannibal zur See.

Charīklo (Myth.), von Eueres Mutter des Tiresias.

Chārila, 1) arme Waise in Delphi, die in einer Hungersnoth den König um Brod anflehte, der, da er schon allen Vorrath verschenkt hatte, das Mädchen mit dem Schuh warf. Ch. erhängte sich u. die Noth wuchs immer mehr. Die Pythia verlangte Sühnung der Manen der Geopferten, u. nach dem Reinigungsopfer wich die Noth. Seitdem feierte man **2)** die Ch., ein Fest aller 9 Jahre, unter des Königs Vorsitz, an dem an Bürger u. Fremde Mehl u. Hülsenfrüchte ausgetheilt, dann der Ch. Bild herbei gebracht wurde, nach dem der König mit dem Schuh warf. Endlich ward es in Procession an den Begräbnißort der Ch. begleitet u. daselbst, einen Strang um den Hals, beerdigt. *(Sch.)*

Charilāos, 1) (Charillos), König von Sparta Proklide, Polydektes Sohn, Neffe des Lykurgos, der zu seines Bruders Nachfolger ernannt, bei der Nachricht von der königl. Wittwe Schwangerschaft, sogleich auf den Thron verzichtete, obgleich die Mutter ihm Hand u. Thron bei Ermordung des Kindes anbot. Ch. regierte 64 Jahr. **2)** Spartaner, welcher die Monarchie in eine Aristokratie umschuf. **3)** Beiname des jungen Caligula, wegen seiner Leutseligkeit. *(Sch.)*

Charilla, Strudel, so v. w. Calofaro.

Charillos, so v. w. Charilaos 1)

Charindas (a. Geogr.), Fluß in Albanien u. im Gebiete der Kadusier in Medien; j. (wohl) Mazanderan.

Charinomīē (v. gr.), Gesetzgebung auf dem Gebiete der Aesthetik.

Charīnus, Manichäer, Sammler u. Bearbeiter eines Cyklus von Sagen über die Thaten der Apostel.

Charīōmer, König der Cherusker um 80 n. Chr.; von den Katten, wegen seines Bündnisses mit den Römern, vertrieben.

Chāriphus (a. Geogr.), eine der Mündungen des Indus.

Chāris (gr., Anmuth, Myth.), Gemahlin des Hephästos, wahrsch. alte Allegorie der schönen Form metallischer Kunstwerke;

Digitized by Google

werke; vgl. Charitinnen.

Charisia (a. Geogr.), altes arkadisches Städtchen, unweit Megalopolis.

Charisia (Myth.), Feste, den Charitinnen mit nächtlichen Tänzen gefeiert.

Charisios, griech. Rhetor, Verfasser vieler Reden, die er für Andre schrieb, u. worin er den Lysias nachahmte u. selbst wieder von Hegesias nachgeahmt wurde.

Charisius, 1) (Aurel. Arcadius), Jurist zur Zeit Constantins d. Gr. od. dessen Söhne; Excerpte seiner Schr. in den Pandekten. **2)** (Flav. Sosipater), aus Campanien, Christ; schr. zu Anfang des 5. Jahrh.: Institutiones grammat. (am Anfang u. Ende verstümmelt); herausgeg. Neapel 1532, Fol.; von G. Fabricius, Basel 1551; auch in Putschius u. Godofredus Samml. der alten lat. Grammatiker. *(Sch.)*

Charismata (gr.), s. Wundergabe (geistige) 1).

Charistēria (gr.), **1)** Dankopfer, s. Opfer; **2)** Dankfest; **3) Ch. eleuthĕrias**, Fest in Athen, zum Andenken an die Befreiung von den 30 Tyrannen durch Thrasybulos, am 12. Tage des Boedromion.

Charistērion (gr.), so v. w. Anathema.

Charistia (röm. Ant.), Familienfeste der Römer, am 20. Febr., zu denen nur Familienglieder von den Familienältesten eingeladen wurden, u. an denen man entstandene Familienzwiste ꝛc. beilegte. Romulus soll ein ähnliches Fest für die einzelnen Curien verordnet haben.

Charisticārii, Leute, denen Einkünfte aus Klöstern u. Spitälern angewiesen sind.

Charistikon (gr.), Gegengeschenk.

Charitatīvsubsidien, 1) (Charitatīvum), s. u. Reichsritter 11; **2)** Lasten, die auf den Kirchenbeneficien haften, zum Vortheil der Bischöfe.

Charitē (fr., spr. Schariteh), **1)** Mitleid; **2)** Krankenanstalt für Verarmte, deren Stiftung auf christl. Liebe beruht; **3)** große Krankenanstalt in Berlin u.

Charitē, la (spr. Schariteh), Stadt im Bzk. Cosne, Depart. Nièvre (Frankreich); an der Loire, schöne Spaziergänge Woll-, Leder-, Email-, Metall-, Glaswaaren, Fayance- u. Ankerfabrikation, 6000 Ew. Ch. ist genannt nach dem Almosen, welches die Mönche von Clugny hier gaben; deren Prior war auch weltl. Herr der Stadt.

Charitē chrétiĕnne, Ordre de la Ch. ch., gest. 1589, von König Heinrich III., zum Besten für invalide Offiziers, mit einem Ordenshaus zu deren Wohnung. Ordenszeichen: ein weißes, gesticktes Ankerkreuz mit einem blauen, verschobnen Viereck in der Mitte, worauf die Worte: pour avoir bien servi in Gold standen; zwischen den Kreuzarmen 4 goldne Lilien.

Charitē de nötre Dāme de Böücheraumont, Frères de la Ch. etc., Hospitalitermönche, gest. 1289 von Graf Guido von Joinville nach der 3. Regel des heil. Franz, 1300 eximirt, 1346 der Regel St. Augustins unterworfen, über mehrere Städte verbreitet, 1631 wegen Unordnungen aufgehoben.

Charĭten (Charītes, Myth.), so v. w. Charitinnen.

Charitēsia (gr. Ant.), so v. w. Charisia.

Charĭtimos, athen. Feldherr, den Aegyptern gegen Persien zu Hülfe geschickt; sehr unglücklich u. verlor alle Schiffe, 454 v. Chr.; sein Nachfolger war Kimon.

Charitinnen (gr. Charites, lat. Gratiae, Grazien), Göttinnen der Anmuth (Charis), ursprünglich die beiden Hauptjahreszeiten Griechenlands, Frühling u. Herbst, daher Schwestern der Horen, später 3, Frühling, Sommer, Herbst. Aus Kreta wanderten sie nach Lakonika u. Athen. Dort hießen sie früher Kleta (die Gepriesene) u. Phaënna (Glänzende), deren Verehrung Lazedämon selbst eingeführt hatte; hier Auxo (Mehrerin) u. Hegemone (Führerin). Homer hat außer der allgemeinen Benennung Charis nur den Einen einer besonderen, Pasitheia. Hesiodos nennt zuerst 3: Euphrosyne (Frohsinn), Aglaia (Glanz), Thalia (Grünende), als Töchter des Zeus u. der Eurynome, welche noch jetzt als die Namen der Ch. gelten. Hermesianax noch eine 4. Peitho (Suada). Auf sie wurde später auch die Anmuth der Liebe übertragen, daher sie Dienerinnen der Here (als Ehegöttin), u. Begleiterinnen der Aphrodite wurden, welche durch sie erst wahren Liebreiz empfängt. Auch andre Annehmlichkeiten des Lebens wurden von ihnen hergeleitet, daher sie auch Geliebte des Bacchos genannt werden. Ein herkulanisches Gemälde stellt sie in der Stellung dar, daß 2 dem Beschauenden das Antlitz, eine den Rücken zukehrt; die erste hält in der Linken Blumen (Frühling), die 2. Lilien (Sommer), die 3. einen Apfel (Herbst). *(R. Z.)*

Charĭton, 1) Ch. u. Menălippos, Agrigentiner; als Ch. dem Tyrannen Phalaris nach dem Leben strebte u. dies entdeckt ward, zeigte sich Menalippos als dessen Verführer selbst an; der Tyrann, durch den Wettstreit der Großmuth bewegt, begnügte sich, beide zu verbannen. **2)** Aus Aphrodisias, Amanuensis des Redners Athanagoras, im 5. Jahrh.; schr. den Roman Chäreas u. Kallirrhoe, herausg. von d'Orville, Amst. 1750, 4., vermehrt (von Dan. Beck) Lpz. 1783; Spiridion Blantis, Ven. 1812, 4, übers. von Heyne, Lpz. 1753, von E. Schmieder, ebd. 1807. **3)** Mehrere Heilige. *(Sch.)*

Charĭtum mons (a. Geogr.), Berg in Afrika, 6 Ml. von der großen Syrte; auf ihm Quelle des Cinyps.

Charivāri (spr. Schariwari, angebl. von chalybarium, von chalybs Erz, Kupfer-

Digitized by Google

geräth), 1) Gegentheil von einer Serenade, unzusammenhängender Lärm von kupfernem u. eisernem Hausgeräthe u. andern stark klingenden Körpern, von Hörnern, u. durchdringenden Geschrei u. lärmendem Gebrüll, soll Verachtung u. Haß ausdrücken; sonst (schon im Mittelalter als **Ch.um**), bes. gewöhnlich an Polterabenden, wenn sich Jemand zum 3. od. 4. Male, od. sehr ungleich am Alter, verheirathete; j. auch in politischer Hinsicht bes. in Frankreich gewöhnlich, um einem Individuum, bes. einem Beamten, den Volksunwillen auszudrücken. 2) Musikstück von ungeregeltem, verwirrtem, tobendem Charakter; 3) s. u. L'hombre; 4) (Kleidungsw.), so v. w. Charawari. *(Pr. u. Rh.)*

Charkieh, Prov. in Unterägypten, östl. vom Damiettearme des Nil. Darin **Damiette**; **Brulos** (**Burlos**), Stadt am See **Brulos**, letzter 2 Stunden lang, 6 breit, mit dem Nil durch Kanäle verbunden, durch eine Landzunge vom Meer getrennt, darin die Insel **Conditchimi** mit Ruinen, **Menfaleh** (s. d.), **Tineh**, mit Ruinen von Pelusium; **Mansoura** (s. d.); **Mietghramer**, Handel, **Tell Basta**, mit Ruinen von Bubaste; **Hehyn**, befestigt, **Belbeys**, 3000 (5000) Ew.; **Salahieh**, 6000 Ew. **Gefecht** zwischen Mamelucken u. Franzosen, 11. Aug. 1798, j. **Kattyeh**; el **Arisch**, 1000 Ew.; bekannt aus den Kreuzzügen u. der **Convention** der Türken, Briten u. Franzosen 24. Jan. 1800, s. Französischer Revolutionskrieg 10; el **Kanquahy** mit Ruinen, 1000 Ew., **Korein**, Wald u. Flecken, 4000 Ew.; **Kastel**; **Keljub**, District, mit 180,000 Ew. u. Stadt darin, dabei Dorf **Mattarieh**, 1000 Ew., Ruinen von Heliopolis, angebl. einziger Ort Aegyptens, mit Süßwasserquelle. *(Wr.)*

Charkow, 1) Nebenfluß des Don in Rußland; 2) Kreis in der russ. slowodischen Ukraine; 90½ QM. u. den Fluß Donez, Ackerbau u. Viehzucht, auch Obstbau; 3) Hauptst., am Einfluß der Charkowka u. Lepanka in den Donez; ärmlich gebaut, hat Kathedrale mit Bischof, 10 Kirchen, **Universität**, zu welcher 8 Gouvernements gehören u. unter welcher 7 Gymnasien stehn, mit 54 Lehrern u. Unterbeamten, Bibliothek von 38,000 Bdn., Münzcabinet von 20,000 St., botan. Garten mit mehr als 103,000 Pflanzen, Naturaliencabinet, Gymnasium, Waisenhaus, philomathische Gesellschaft; man fertigt Seife, Lichte u. Branntwein; Wachsbleichen, ansehnl. Jahrmärkte. Die **Schapowali** (allerlei Handwerker) ziehen von hier auf die umliegenden Märkte; 18,000 Ew. *(Wr.)*

Charlamowsky, s. u. Rosenöpfel, e).

Charlatan (fr., spr. Scharlatang, v. ital. **Ciarlatano**), 1) der, ohne grundl. Kenntnisse u. Erfahrung, durch Ruhmredigkeit u. große Versprechungen sich wichtig macht; 2) Jeder, der durch Prahlerei hohe Meinung von sich, seinem Besitz u. seinen Leistungen bei Andern zu erregen sucht; daher **Charlatanerie**, **Charlatanismus**, das Benehmen, der Charakter eines Ch.s. Fast klassisch darüber sind Menkens Schriften. *(Pt.)*

Charlemagne (fr., spr. Scharlmanje), Karl der Große.

Charlemont (spr. Scharlmong), 1) Stadt im Bzk. Rocroy des franz. Dep. Ardennen, auf dem linken Ufer der Maas, auf einem 200 F. hohen Berg, der auf 3 Seiten sehr steil u. nur ostwärts sanft abgedacht ist, während auch dort der felsige Boden die Approchen sehr erschwert. Der Ch. ist im Innern eng, u. durch 8—9 Bastions u. mehrere unregelmäß. Mauern u. Wälle, die die Höhe krönen, befestigt. Vor u. zwischen den Bastions liegen mehrere Contregarden u. Ravelins, nach Osten aber ein Kronenwerk, etwas tiefer die **Couronne d'Alfeld**, die noch 2 detachirte Lunetten u. das Fort **Condé**, eine detachirte Redoute mit 3 Lunetten vor sich hat. Der Ch. bildet die Citadelle der Festung Givet u. Ch., denn am rechten Maasufer ist noch der **Mont d'Haurs** durch ein Kronenwerk u. 2 Ravelins u. 2 Lunetten u. eine, die Abhänge krönende Mauer, befestigt. Mont d'Haurs kann als befestigtes Lager dienen. Die Mauer steigt von da in das Thal rechts der Maas, wo **Petit Givet**, ein mit 3 Bastions u. 2 Halbbastions befestigtes Städtchen, das durch eine Brücke mit **Grand Givet**, jenseits der Maas, das auf ähnl. Art durch Ravelins befestigt ist u. wieder mit Ch. durch eine Mauer mit Graben zusammenhängt. Diese sämmtl. Festungen haben im Frieden 4000 Ew., u. der Ch. ist eine der stärksten natürl. Festungen der Welt. Die Festung kann 25,000 M. fassen, ist auf 11,000 M. eingerichtet u. kann von 3000—4000 M. gehalten werden. 2) (Gesch.), Karl V. erbaute den Ch. (d. h. Karlsberg), u. vereinigte die Stadt 1555 mit der Grafschaft Namur. Ludwig XIV., an den der Platz 1680 fiel, vergrößerte die Festung durch Groß-Givet, Klein-Givet u. Mont d'Haurs. 1815 ward Ch. von den Preußen bloquirt, jedoch nicht förmlich angegriffen, u. hierauf durch den 2. pariser Frieden von den Russen besetzt, jedoch durch den Congreß von Aachen 1818 geräumt. *(Pr.)*

Charlemount (spr. Dscharlmaunt), Stadt, s. u. Armagh.

Charleroi (spr. Scharlroa), 1) Bzk. in der belg. Prov. Hennegau; 98,000 Ew.; 2) Hauptstadt u. Festung, die im Wesentlichen in Form eines regulären Sechsecks mit den nöthigen Außenwerken u. Verbesserungen hergestellt ist; hat Brückenkopf auf dem rechten Sambreufer; 2 Friedensgerichte, Eisenwaaren-, Nägel- u. Wollenzeugfabriken, Ackerbaugesellschaft, Zeichnenakademie; dabei Steinkohlenbergwerke u. Glashütten; 6000 Ew. 3) (Gesch.). Ch.

 wurde

Digitized by Google

wurde, 1666 auf der Stelle des Dorfes le Charnoy von den Spaniern angelegt u. nach Kön. Karl II. genannt; aber 1667 verließen u. zerstörten sie vor dem Anrücken der Franzosen die Werke, welche nun dieselben durch Vauban vollenden ließen; 1668 ward Ch. ganz an die Franzosen abgetreten, aber 1678 zurückgegeben, 1693 wieder von den Franzosen erobert, 1697 nochmals zurückgegeben u. 1746 wieder von ihnen genommen. 1794 war Ch. bei Behauptung der Sambrelinie gegen die Franzosen den Oestreichern von hoher Wichtigkeit, es capitulirte den Tag vor der Schlacht von Fleurus den 25. Juni. Die Werke wurden demolirt, nach 1816 aber von den Niederländern mit den Geldern, die Frankreich im Frieden von Paris 1815 zu zahlen sich verpflichtet hatte, wieder hergestellt; 1830 ward Ch. belgisch. Hier Gefechte zwischen den Franzosen u. den preuß. Vorposten, die zurückgedrängt wurden, am 15. Juni 1815, s. Russisch-Deutscher Krieg von 1812—15 nr. *(Wr. u. Lb.)*

Chärles (fr., spr. Scharl), **1)** so v. w. Karl. **2)** (Jacques Alexander César), geb. 1746 zu Baugency, Physiker, machte sich um die Luftschifffahrt verdient, indem er den Ballon vervollkommnete u. ihn nicht, wie gewöhnlich, mit erhitzter Luft, sondern mit brennbarem Gas anfüllte; st. 1823.

Chärles (spr Scharl), **1)** Canton, s. Maryland »; **2)** Fluß, s. Massachusetts »; **3)** St. Ch., Canton u. Ort, s. Missouri »; **4)** Ch. City, Canton, s. Virginia » A); Vorgebirg, s. Virginia »; **5)** Eiland, s. Hudsonsbai; **6)** (Sct.), Niederlassung, s. u. Galam; **7)** Insel, s. u. Guayaquil.

Chärles d'or (Num.), so v. w. Karlin.

Chärlestown (spr. Scharlstaun), **1)** Hafenstadt in England, s. u. Auste; **2)** Distrikt in SCarolina am atlant. Meere, 110,000 Ew.; **3)** Hauptstadt des Vor., Stapelplatz des Staats SCarolina, auf einer vom Cooper u. Ashley gebildeten Halbinsel; regelmäßig gebaut, mit 16 Kirchen, Synagoge, Akademie, großem Waisenhaus, Wittwenhäusern, Hospital, Armenhaus, 2900 backsteinernen Häusern, worunter mehrere Prachtgebäude, literarische, Ackerbau- u. medicin. Gesellschaft, Hafen, durch mehrere Forts vertheidigt, aber mit verstopftem, erst durch Kunst wieder geöffnetem Eingange, wozu 1815 36,463 Tonnen gehörten; 40,000 Ew.; Handel, Schiffbau, Banken, Börse; der Santikanal öffnet ihr das Binnenland, daher Stapelplatz für beide Carolina's. **4)** (Gesch.), zur Zeit Karls II. erbaut u. nach ihm benannt; 1. Apr. 1780 belagert u. 11. Mai an den engl. General Clinton u. Admiral Arbuthnoth mit 5000 Mann u. 5 Schiffen ergeben, s. Nordamerikanischer Freiheitskrieg »; blieb bis 1781 in den Händen der Engländer u. wuchs dann bedeutend; **5)** Stadt, s. Neuhamshire »; **6)** Marktfl., s. Maryland »; **7)** s. u. Massachusetts »; **8)** Ort, s. Virginia » B); **9)** Ort, s. Indiana »; **10)** Stadt, s. u. Barbados 1); **11)** Stadt, s. u. St. Christoph. *(Wr. u. Pr.)*

Chärlestowner Ananaspfirsche, s. u. Pfirsche.

Chärletan, so v. w. Charlatan.

Chärleton, Fluß, s. Missouri 1).

Chärleton (Walter), s. Charlton.

Chärleville, Stadt, s. u. Mezieres.

Charlevoix (spr. Scharl'woah, Pierre François Xaver de Ch.), geb. zu St. Quentin 1682, durchwanderte als Missionär NAmerika, ging von da nach St. Domingo u. Italien u. st. zu Flèche 1761; schr. Hist. et descript. du Japon, beste Ausg. Par. 1754, 6 Bde., 12.; Hist. de l'ile de St. Domingue, Par. 1730, 2 Bde., 4.; Hist. du Paraguay, ebd. 1756, 3 Bde., 4., deutsch von Panzer, Nürnb. 1767, 1768, 2 Bde., Wien 1830, 2 Bde.; Hist. gén. de la Nouv. France, ebd. 1744, 6 Bde., 12., 3 Bde., 4. *(Dg.)*

Chärlier (spr. Scharlieh), **1)** (Jean), so v. w. Gerson. **2)** (Charles), Advocat zu Laon, wüthender Terrorist, 1792 Deputirter bei der gesetzgebenden Versammlung u. später Mitglied des Convents, bewirkte den Verkauf der Güter der Emigranten, stimmte für den Tod des Königs, vertheidigte Marat, ward Mitglied des Raths der Alten, verlangte von seinen Collegen, daß sie stets einen Dolch bei sich führen sollten, um Jeden niederzustoßen, der königlich gesinnt sei, ermordete sich selbst in einem Fieberanfalle 1797. *(Ap.)*

Chärlieu (spr. Scharlieh), Stadt am Sornin im Bzk. Roanne, des franz. Dep. Loire; Leder, Schmelztiegelbereitung, Weinbau (**Chärlieu**, s. u. Auvergne-Wein) u. Viehhandel; 3000 Ew.

Chärlot-Monumēnt, Fels, s. u. Baffinsbailänder b).

Charlötte, weibl. Vorname, von dem franz. Namen Charles gebildet, wie Karoline von Karl. Gebräuchlich ist diese Bildung bes. bei franz., doch auch deutschen Frauen, namentl. bei folgenden: **1) Ch. v. Bourbon**, Tochter Johanns I. von Bourbon, schön u. klug, 1409 an Johann II., König v. **Cypern** vermählt, Mutter Johanns III. Königs v. Cypern. **2)** Tochter Johanns III. v. **Cypern**, Jerusalem u. Armenien, vermählt mit Prinz Johann von **Portugal**, später an den Herzog Ludwig v. **Savoyen**; folgte 1458 ihrem Vater in seinen Reichen bis 1462, wo sie ihr Stiefbruder Jakob verdrängte, s. Cypern (Gesch.) 11. Sie st. 1487 zu Rom u. vermachte ihr Reich ihrem Neffen, dem Herzog v. Savoyen. **3)** Tochter Ludwigs, Herzogs v. Savoyen; ward 1452 mit dem Dauphin, nachmal. Kön. Ludwig XI. v. **Frankreich**, wider Willen seines Vaters vermählt, aber von ihm nicht geliebt. Von ihren 3 Söhnen überlebte sie nur Karl VIII., Nachfolger Ludwigs XI. Sie st. 1483. **4)** Sophie Ch., Gemahlin Georg III. von **England**, s. Sophie Charlotte, Königin v.

Digitized by Google

v. England. 5) Ch. Joachima v. Bourbon, Tochter Karls IV. Königs v. Spanien u. der Königin Maria Louise, geb. 1775, heirathete 1790 den Infanten v. Portugal, Johann, der schon 1792, bei der Geisteskrankheit seiner Mutter, Prinz-Regent wurde. Häßlich von Ansehn, lebte sie doch bis zur Geburt ihres ältesten Sohns, Don Pedro, anscheinend gut mit ihrem Gemahl, später trat Mißverhältniß ein, u. obgleich sie noch mehrere Prinzen (unter And. Don Miguel) gebar, ließ sie ihr Gemahl doch scharf bewachen, als fürchte er eine Untreue. Nach der Geburt ihres 6. u. letzten Kindes, der Infantin Marie Anna, 1805 brach das Mißverständniß offen aus u. sie lebte von nun an getrennt von ihrem Gemahl. An einer Verschwörung 1809, die ihren Gemahl als regierungsunfähig absetzen u. sie an dessen Stelle bringen sollte, hatte sie wohl indirect Theil, doch ward das Complot zeitig entdeckt u. vereitelt. 1807 folgte sie dem Hofe nach Brasilien. Hier lebte sie zurückgezogen zu Rio Janeiro, legte aber, als Ferdinand VII. dem Thron entsagt hatte, eine Protestation deshalb u. eine Verwahrung ihrer Anrechte auf den span. Thron bei den Cortez zu Cadix ein, u. betheuerte dabei ihre Anhänglichkeit an die Constitution. Ueber ihren Plan auf Buenos Ayres s. d. (Gesch.) s. 1816 ward sie durch den Tod ihrer Schwiegermutter Königin. Als 1820 die Revolution in Portugal ausbrach, kehrte Ch. mit dem König Johann VI. nach Lissabon zurück u. war Anfangs warme Anhängerin der Constitution, in der Hoffnung, sich so der höchsten Gewalt zu bemächtigen; als sie aber sah, daß die Cortez u. das Volk ihrem Gemahl anhingen, änderte sie plötzlich ihren Sinn, weigerte sich den Eid zu leisten u. stellte sich an die Spitze der Absolutisten. Ihr jüngrer Sohn, Don Miguel, unterstützte sie. Wie nun der Bürgerkrieg in Portugal wüthete, bald die Anhänger der Königin, bald die der Cortez u. Johanns VI. die Oberhand behielten u. bis Letztre endlich 1825, bes. durch die Mitwirkung der Engländer, entschieden siegten u. Don Miguel das Land verlassen u. Ch. in ein Kloster gehn mußte, s. u. Portugal (Gesch.) 20 u. 27. Aber auch vom Kloster aus blieb sie den polit. Umtrieben nicht fremd, u. sowohl vor als nach dem Tode ihres Gemahls, im März 1826, hatte sie die Hände beim Widerstand des Grafen Silveira im Spiel. Viel hoffte sie, als der von ihr begünstigte Sohn Don Miguel im Febr. 1826 zurückkehrte, um die Regentschaft zu übernehmen. Allein auch dieser ließ ihr andeuten, sich nicht in die Regierungsangelegenheiten zu mischen. Verlassen lebte sie nun bis 1830, wo sie an der Brustwassersucht st. 6) Ch. Amalie, geb. Prinzessin v. Hessen-Philippsthal, geb. 1730, vermählte sich mit Anton Ulrich, Herz. v. Meiningen, 1745 u. führte nach dessen Tode 1763, dem kaiserl. Ausspruch gemäß, ungeachtet der Widersprüche der Agnaten, die Vormundschaft trefflich über ihren Sohn August Friedrich bis 1775. Mehr s. u. Sachsen (Gesch.) III. Sie st. 1801. 7) Ch. Elisabeth, Tochter des Pfalzgrafen Karl Ludwig, geb. zu Heidelberg 1652, 2. Gemahlin Philipps v. Orleans, des Bruders Ludwigs XIV. u. Mutter des nachmal. Regenten, liebte ritterliche Uebungen u. die Jagd; dick, unschön, wie sie selbst sagt, wie aus einem Klotz gehauen, gab sie ihrem Gemahl keinen Anlaß zu Eifersucht, setzte sich aber durch ihren Geist bei ihm in Achtung; bei Hofe war sie wegen ihrer Gradheit u. Redlichkeit nicht sehr beliebt, doch stand sie in freundschaftlichem Verhältnisse zu Ludwig XIV. Sie st. 1722 u. hinterließ: Fragments ou lettres originales de Madame, auch unter dem Titel: Mélanges historiques, anecdotiques et critiques, Par. 1788 u. 1807. Von ihr sollen die Palatine ihren Namen haben. Von ihr waren die Ansprüche hergenommen, die das Haus Orleans od. vielmehr Ludwig XIV. später auf das Allod des Kurfürsten Karl Ludwig machten, u. weßhalb die franz. Heere diese Provinz 1682 unmenschlich verheerten, s. Pfalz (Gesch.) II. 8) Ch. Christine, Tochter des Herz. Ludwig Rudolf v. Braunschweig-Wolfenbüttel, geb. 1684; ward 1711 an Alexis Petrowitsch, Sohn Peter des Gr., verheirathet u. daher **Großfürstin von Rußland.** Nach der Sage gab sie sich, da sie schlecht von ihm behandelt ward, für todt aus u. entfloh heimlich mit einem Diener, ging nach Paris u. von da nach NAmerika, wo sie einen franz. Offizier d'Auban heirathete, welchen sie schon in Petersburg hatte kennen lernen. Nach Frankreich zurückgekehrt, erkannte sie angeblich der Marschall von Sachsen. Umsonst soll die Kaiserin Marie Theresia sie zu bewegen gesucht haben, sich von ihrem Gatten zu trennen; sie soll ihn wieder nach NAmerika begleitet haben u. dort bis zu seinem Tode 1757 geblieben sein. Hierauf soll sie nach Brüssel gegangen sein, dort eine Pension von 20,000 Gulden von der Kaiserin empfangen haben u. 1770 gestorben sein. Alles dies ist indessen ungegründet. Ch. grämte sich über die Ausschweifungen u. Mißhandlungen ihres Gatten zu Tode u. st. 1715, nachdem sie ihm einen Sohn geboren hatte, der als Peter II. den Thron bestieg. Die an d'Auban verheirathete Person war eine gewisse Marie Elis. Danielson. 9) (Ch. Auguste), **Prinzessin v. Wales,** Tochter Georgs IV. von England u. Karolines von Braunschweig, geb. 1796; sehr liebenswürdig, wohlthätig u. deshalb von ihrem Vater u. dem engl. Volke geliebt, theilte den Widerwillen ihres Vaters gegen die Königin Karoline nicht u. besuchte die Mutter vielmehr fortwährend; war dem Prinzen Wilhelm v. Oranien bestimmt, ward aber

auf

Digitized by Google

auf ihren Wunsch 1816 an den Prinzen Leopold von Koburg vermählt, mit dem sie zu Claremont sehr glücklich lebte. Sie st. 1817 an den Folgen ihrer Niederkunft mit einem todten Prinzen. *(Lt. u. Pr.)*

Charlötte, 1) Canton, s. Virginia ▪ A); **2)** Ort, s. u. Tennessee ▪ A); **3)** Ort, s. u. NCarolina 4; **4)** Ort in Vermont; **5)** Cap Ch., Vorgebirge, s. u. Mandschurei 10; **6)** Vorgebirg, s. u. Baffinsbailänder c); **7)** Vorgebirg auf Neucaledonien in Australien; **8)** mehrere Flüsse u. Baien.

Charlötte, verschiedenartige Mehlspeise, gewöhnlich bereitet, indem die Semmeln in einen Napf mit Butter gedrückt, die Aepfel fein hineingeschnitten u. darauf Zucker, Zimmt, Rosinen u. Orangeschalen gethan, hierauf wieder Butter u. Semmelscheibchen u. mit Wein od. Wasser in der Röhre braun gebacken werden, dann auf eine Schüssel gestürzt, die untre harte Semmel erweicht, ein Paar Löffel Arak darüber gegossen, mit Citronenzucker bestreut u. warm od. kalt ohne Sauce gegessen werden. Andre Bereitungsarten finden noch Statt mit feingeriebnem schwarzem Brod, allerlei Obst, wie Birnen, Pflaumen, Pfirschen, Abricosen ꝛc. mit verschiednem Gewürz, z. B. Zimmt, Nelken, Citronat ꝛc. *(Hm.)*

Charlöttenbourg, Stadt, s. u. Canada ▪ A) a).

Charlöttenbrunn, Marktfl. im Kr. Waldenburg des preuß. Rgsbzk. Breslau; Leinwandmärkte, Steinkohlengruben; Mineralquelle, seit 1724 benutzt, mit freier Kohlensäure, kohlen- u. salzsaurem Natrum, schwefel- u. kohlensaurem Kalk, auch etwas Eisen; wird mit Vortheil innerlich gebraucht; Molkenkuranstalt; 800 Ew.; dabei das angenehme Plätchen Garvesruh.

Charlöttenburg, 1) (früher Lützow od. Lützenburg), Stadt im teltow-storkower Kr. des preuß. Rgsbzk. Potsdam, an der Spree; Leinwandbleiche u. Kattundruckereien, engl. Maschinengarnspinnerei, ein salinischer Eisensäuerling, eine von Zipter angelegte Badeanstalt, königl. Lustschloß nebst Garten, zahlreicher Orangerie u. dem Begräbniß der Königin Louise u. Friedrich Wilhelms III., mit liegender Statue der erstren von Rauch; 8000 Ew. Angelegt von der Königin Sophie Charlotte v. Preußen; **2)** s. Canada ▪ A) a); **3)** so v. w. Charlottenlund. *(Wr.)*

Charlöttenfluss, so v. w. Adaquightinga. **Ch-hof,** Lustschloß, s. u. Potsdam. **Ch-insel,** s. u. Niedrige Inseln. **Ch-inseln,** so v. w. Santa Cruz. **Ch-lund,** s. u. Kopenhagen ▪. **Ch-strasse, 1)** s. unt. Santa Cruz 7; **2)** so v. w. Cooksstraße; **3)** s. Nordwestküste 2 b). **Ch-sund,** so v. w. Cooksstraße. **Ch-town,** Hauptstadt, s. u. Prince Edwards. **Ch-ville, 1)** Stadt, s. u. Canada ▪ A) i); **2)** Ort, s. Virginia ▪ A). *(Wr.)*

Charlton (spr. Tscharlt'n, Eiland, s. Hudsonsbai.

Charlton (spr. Tscharlt'n, Walter), geb. 1619 zu Shepton-Mallet in Sommerset, königl. Leibarzt, eifriger Vertheidiger der Harveyschen Lehre vom Kreislauf des Blutes; Präsident des med. Collegiums in London; st. 1707 auf Jersey. Schr. u. a.: Physiologia Epicuro - Gassendo - Charltoniana, (engl.) Lond. 1654, Fol.; Oeconomia animalis, ebd. 1658, u. ö., zuletzt Haag 1681, 12.; Natural history of nutrition, life and volontary motion, Lond. 1658, 4.; Exercitatt. patholog., ebd. 1661, 4.; Onomasticon zoicon, ebd. 1668, u. Aufl. Orf. 1677, Fol.; Enquiries into the human nature, ebd. 1680, u. m. *(Ct.)*

Charmadas, 1) griech. Maler der ältesten Zeit; ihm gelang es zuerst in Monochromen männl. u. weibl. Figuren zu unterscheiden; **2)** *(Phil.)*, so v. w. Charmidas.

Charmant (fr., spr. Scharmang), reizend, einnehmend, bezaubernd. **Ch.te,** Liebste, Geliebte; ebenso **Ch.ter.**

Charmay, Dorf im Schweizercanton Freiburg, im reizenden **Ch-thale** (10 Stunden lang) gelegen; gute Gruyère-Käse.

Charmeux (spr. Scharmöh), Dorf; 2300 Ew.; Tuchweberei, 2 Schlösser; im Bzk. Verviers der belg. Prov. Lüttich.

Charmidas, 1) Sokrates Schüler u. Freund, durch Schönheit u. Freigebigkeit ausgezeichnet. Platon hat einen Dialog nach ihm genannt; **2)** Platoniker, um 100 v. Chr., Freund Philo's, durch außerordentl. Gedächtniß berühmt.

Charmîren (v. fr., spr. Scharm.), gefallen, entzücken, bezaubern.

Charmouth (spr. Tscharmuht), Dorf der Grafsch. Dorset (England); 833 u. 840 landeten die Dänen hier.

Charmus, Stammheld der Sardinier, Sohn des Aristäus.

Charmüthas (a. Geogr.), Hafen des arab. Busens in Arabia petraea; j. Jambo od. Al Karm.

Charnîēr (gespr. Scharnier, eigentlich Charniere [spr. Scharniähr]), s. Band (Bauw.) ▪.

Charnîère, franz. Marineoffizier des 18. Jahrh., wendete zuerst die Methode der geogr. Längenbestimmungen zur See durch Mondesbeobachtungen an, wozu er den (jetzt vergeßnen) Megameter (Instrument zur Messung des Mondabstandes von den Fixsternen) erfand u. worüber er Mehr. schrieb.

Charnois (spr. Scharnoa, Jean Charles de Vacher le Ch.), Journalist (u. a. Mitherausgeber des Moderateur) u. Verf. der Costumes et Annales des grands théâtres de Paris, Paris 1788 f., 7 Bde. 4.; Rech. sur les costumes et sur les théâtres de tout les nations, ebd. 1790, 2 Bde. 4.; Nouvelles, ebd. 1782 u. a. 1792 zu Paris hingerichtet.

Charobert, so v. w. Karl II. Robert, König.

Digitized by Google

Kön. von Ungarn.

Chārolais (spr. Scharoläh), **1)** sonst Castelanei in Frankreich, zwischen Loire, Guise, Arour u. Maconnais; früher ein Theil von Briennois u. kam mit der Zeit an die Grafen v. Chalons sur Saone u. durch Tausch an den Herzog Hugo IV. v. Burgund. Dieser vermachte sie seiner Enkelin Beatrix, der Gemahlin Roberts, Sohns von Kön. Ludwig d. Heil. Unter Roberts Enkelin Beatrix ward Ch. zur **Grafschaft** erhoben u. sie kam durch Heirath an die Grafen v. Armagnac, die sie 1390 an **Burgund** verkauften. Ludwig XI. zog Ch. zur Krone **Frankreichs**, aber Karl VIII. gab sie 1493 an das Erzhaus **Oestreich** zurück. Nachher wurde zwischen Spanien u. Frankreich über Ch. gestritten; in mehrern Friedensschlüssen wurde Ch. den Spaniern gesichert, aber unter Philipp IV. besetzte es Ludwig, der Prinz v. Condé, für **Frankreich**, weil ihm der König viel schuldig war. **2)** Kanal von Ch., (Kanal des Centrums), Kanal in Frankreich; 15 M. lang, mit 81 Schleußen, verbindet, bei Digoin beginnend, bei Chalons für Saone endend, die Loire mit der Saone, wodurch, mittelst der Rhône, Loire u. Seine, zu der der Kanal von Briare führt, die Wasserverbindung zwischen dem Mittelmeere, dem Kanale u. dem atlantischen Ocean bewirkt wird. 1783 angefangen u. 1792 vollendet. *(Lb. u. Wr.)*

Chārolais (Karl Graf v. Ch.), s. Karl der Kühne von Burgund.

Charōlles, 1) Bezirk im südwestl. franz. Dep. Saône u. Loire, sonst Grafsch. Charolais; 47¼ QM., 110,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Reconce; Handelsgericht, Handel mit Getreide, Vieh u. Holz; 2800 Ew.

Chāron (Myth.), **1)** Greis, der die Seelen über die Acherusia setzte, s. Griechische Mythologie 88; **2)** nach dem Talmud böser Geist, von Moses in eine Grube gesperrt, der stets hervorzukommen suche, wenn die Juden Uebels thäten.

Chāron, 1) aus Theben; unterstützte den Pelopidas bei Befreiung Thebens; beide waren die ersten Böotarchen. **2)** Ch., aus Lampsakos; lebte vor dem pelopon. Kriege, schr. eine Gesch. Persiens, der Gründung der griech. Städte, über die Alterthümer von Lampsakos u. a. Fragm. in Creuzers Historicorum graec. antiquiss. fragm., Heidelb. 1806. **3)** Freund des Apollonios von Rhodos, dessen Argonautika er commentirte. *(Sch.)*

Chāron (spr. Scharong), Schloß in Poitou an der Sevre; in der Nähe auf einer Schiffbrücke 1469 Zusammenkunft u. Versöhnung des Kön. Ludwig XI. mit seinem Bruder Herz. Karl v. Berry.

Charōndas, geb. zu Catana um 650 v. Chr.; Gesetzgeber mehrerer Staaten in Italien u. Sicilien bes. in Chalkis. Als er einst in der Eile, gegen das von ihm gegebene Gesetz, bewaffnet in die Volksversammlung kam, brachte er sich selbst um.

Charonēioi Klīmakes (gr. Ant.), s. u. Theater 8.

Charonēion (gr.), unterirdische, meist mit erstickenden Dämpfen angefüllte Höhle, die gleichsam zur Unterwelt führt; s. Thymbria.

Charonēios thȳra (gr. Ant.), s. u. Nomophylakes 4).

Charonītä (v. gr.), **1)** in Rom spottweise die Senatoren, die Antonius, als nach Cäsars Willen theils ernannte, theils aus der Verbannung zurückrief; **2)** Sklaven, die durch eine testamentarische Verordnung ihres Herrn die Freiheit erhielten.

Chāronsee, so v. w. Möris.

Chāronstreppen (gr. Ant.), s. u. Theater 8.

Charōpos (Myth.), s. u. Nireus.

Chārops (Myth.), s. u. Herakles.

Charōseth (Judenth.), s. u. Maror

Chārost (Armand Joseph de Béthune, Duc de Ch.), geb. zu Versailles 1728, früh Soldat, machte den 7jähr. Krieg mit u. wirkte zur Verbesserung des Ackerbaues u. des öffentl. Unterrichts. Schon 20 Jahr vor der Revolution schaffte er die Frohndienste auf seinen Gütern ab u. that sonst viel Gutes. Dennoch während der Schreckenszeit verhaftet; ward er nach dem 9. Thermidor wieder in Freiheit gesetzt; der Revolutionsausschuß ertheilte ihm den Ehrennamen: Vater der Menschheit. Er st. 1800 an den Blattern. *(Lt.)*

Chārpentier (spr. Scharpangtieh), **1)** (Jacques), geb. zu Clermont; 1568 Dekan der medicin. Facultät zu Paris, königl. Leibarzt u. Professor der Philosophie, eifriger Anhänger des Aristoteles, dessen Lehre er gegen Peter Ramus vertheidigte; st. 1574; schr.: Descriptio universae naturae ex Aristotele, Paris 1562, 4.; Orationes contra Ramum, ebd. 1566, u. m. **2)** (Marc Antoine), geb. zu Paris 1634, Schüler von Carissimi in Rom, Kapellmeister am Jesuitencollegium, dann an der heil. Kapelle das., nachher Intendant der Musik des Herzogs von Orleans, von den Franzosen als der gelehrteste Musiker seiner Zeit geschätzt; unter seinen Motetten bewunderte man bes. die Fugen u. unter seinen 17 Opern das Gemälde des Schiffbruchs in der Medée. C. st. zu Paris 1702. **3)** Ch. Cossigny de Palma (Joseph François), geb. zu Palma auf Isle de France 1730; erhielt seine Bildung in Besançon u. Paris, ging dann wieder als Ingenieur nach Isle de France, ward 1789 als Deputirter dieser Insel nach Paris geschickt u. st. das. 1789. Schr.: Voyage à Canton, Paris 1798; Traité sur la fabrication de l'indigo, 1779, engl., Calcutta 1789, 4., u. a. m. **4)** (Joh. Friedr. Wilh. v. Ch.), geb. zu Dresden 1738; 1766 Prof. der Berga-

Digitized by Google

akademie zu Freiberg, 1773 Bergcommissionsrath u. Oberbergamtsassessor, 1784 Bergrath u. Director des Alaunwerks in Schwemsal, 1791 in den Adelstand erhoben, 1800 Vice- u. 1801 wirklicher Berghauptmann; st. 1805. Schr. u. a.: Mineralog. Geographie der churſächs. Lande, Lpz. 1778, 4.; Beobacht. über die Lagerstätte der Erze, ebd. 1800, 4.; Beitr. zur geognost. Kenntniß des Riesengebirges, ebd. 1804, 4. u. m. **5)** (Toussaint de Ch.), geb. 1779 in Freiberg, studirte in Leipzig die Rechte, ward dort 1801 Auditor beim Oberhofgericht, trat 1802 in preuß. Dienste, ward Bergsecretär, Bergassessor in Schlesien, Bergamtsdirector u. Oberamtsassessor in Waldenburg, 1806 Bergrath, 1810 Oberbergrath zu Breslau, 1830 Berghauptmann von Schlesien u. Director des westfäl. Oberbergamts in Dortmund, st. 1835 in Brieg. Schr.: Darstellung der Höhen verschiedner Berge, Flüsse u. Orte Schlesiens, Bresl. 1812; Bemerkungen auf einer Reise von Breslau über Salzburg durch Tyrol, die südl. Schweiz, nach Rom u. Pätum, Lpz. 1820, 2 Thle.; Entomologicae horae, Berl. 1825, mit 9 Tafeln Abbildungen u. a. *(Lt., Sp. u. Ap.)*

Charpentiëra (Ch. *Gaud.*), Pflanzengatt. nach Charpentier 4) ben., aus der nat. Fam. Alzoideae Amarantheae *Rchnb.* Arten: Ch. ovata u. obovata auf den Sandwichinseln.

Charpīe (fr., spr. Scharpih), zur Bedeckung von Wunden u. Geschwüren benutzte, weder neue, noch ganz abgenutzte, weder zu feine, noch zu grobe, auch nicht gestärkte od. gefärbte, reine Leinwand, die entweder mit einem Messer zu einem feinen Pflaum (linteum rasum) abgeschabt, od. durch Ausziehn der einzelnen Fäden (linteum carptum) behandelt wird; erstere gebraucht man zur Bedeckung sehr empfindlicher Theile u. zur Blutstillung kleiner Gefäße, letztere zur Bereitung der zum Verband nöthigen **Ch-bausche (Ch-bäuschchen,** Plumasseaux, s. d.), in größrer Form auch zu **Ch-ballen, Ch-kuchen, Ch-kugel** zu **Ch-meisseln, Ch-plättchen** (Plumasseaux), **Ch-polstern** od. **Ch-welgern, Ch-wieken** (Bourdonnets), zu **Ch-pinseln** (Wundpinseln), zu **Ch-stöpseln** (Tampons) ꝛc. verwendet. In England bereitet man in neurer Zeit die Ch. in großen Stücken fabrikmäßig als **Ch-watte;** sie hat eine glatte u. eine rauhe Fläche u. besteht aus neben einander laufenden Faden. Auch in Deutschland nachgeahmt. *(Wu.)*

Chārrā (Chārran, a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien.

Charrière (Madame de St. Hyacinthe de Ch.), aus einer angesehnen holländ. Familie, im Haag erzogen, lebte mit ihrem Gemahl auf dessen Landgute bei Neufchatel der Musik u. den Wissenschaften; st. 1806; schr. mehrere Romane: Calliste ou lettre écrites de Lausanne; Mistress Henly, lettres neufchatelloises; Oeuvres de l'abbée de la Tour, 3 Bde. (kleine Erzählungen enthaltend). *(Ap.)*

Chārron (spr. Scharrong, Pierre), geb. zu Paris 1541; Parlamentsadvocat, stud. später Theologie, zeichnete sich als Prediger sehr aus, u. st. als Großvicar des Bischofs von Cahors u. Canonicus daselbst zu Paris 1603. 1589 mit Mich. Montaigne bekannt geworden, theilte er dessen Scepticismus. Schr.: De la sagesse, Bordeaux 1601, mehrmals deutsch von Hufnagel, Erl. 1800, zuletzt im Ausz., Frankf. 1803, worin er die menschl. Weisheit in die sittliche Vervollkommnung od. Tugend, verbunden mit Selbsterkenntniß, setzt; ein Werk, durch viele neue kühne Gedanken, durch sittlichen Ernst u. Einfachheit der Sprache ausgezeichnet, das ihm zwar viele Anfechtungen, bes. der Jesuiten, aber später auch den Namen des französ. Sokrates erwarb. *(Sei.)*

Chārruas, Indianer, s. u. Montevideo.

Charrublūn, bei den Muhammedanern so v. w. Cherubim.

Chārta (lat.), **1)** Blatt, Buch, von den getrennten Lagen des Papyrus verfertigt; **2)** Papier; **3)** beschriebnes Papier, wie Brief, Buch, Schrift ꝛc.; **4)** später schriftl. Instrument, Urkunde.

Chārta, 1) viele **Zusammensetzungen** mit Epitheten damit, so **Ch. amphitheātrica, Augūsta, hierātica, līntea etc.,** s. u. Papier. **2)** Andre **Zusammensetzungen im jurist. Sinne** mit Ch., bes. im Mittelalter, s. u. Urkunde, Freilassung, Leibeigne ꝛc. Außerdem bemerken wir: **Ch. ālba (Ch. blānca),** so v. w. Blanquet. **Ch. apērta,** so v. w. Patent. **Ch. concessiōnis,** Urkunde über eine Vergünstigung. **Ch. convenientiāria (convenientiae),** Vergleichsurkunde. **Ch. dōtis et compositionālis,** s. u. Dotation. **Ch. libertātum,** s. u. Magna charta. **Ch. membranācea,** so v. w. Pergament.

Chartāceus (Bot.), papierartig.

Chārta partīta (Ch. indentāta), im Mittelalter, bes. in England, wo die Siegel wenig gebräuchlich waren, getheilte Urkunde. Von 2 od. mehreren Parteien erhielt jede ein gleichlautendes Exemplar **(Ch. parīcola)** des Instruments; alle Exemplare waren auf ein Blatt geschrieben, an dessen obersten Theile ein Wort (gewöhnl. Chirographum), ein Denkspruch od. Aehnliches stand. Wurden die einzelnen Exemplare abgeschnitten, so wurde das ganze Wort, der Spruch in gerader Linien (dann **Ch. partīta)** od. im Zickzack (dann **Ch. indentāta)** durchschnitten, u., wurden die Theile später an einander gefügt, zeigte sich die Aechtheit od. Verfälschung der Schrift. *(Bö.)*

Chārta pignorātiōnis, Verpfändungsbrief.

Digitized by Google

Chartārium (spät. lat.), so v. w. Archiv, u. **Ch.rius**, so v. w. Archivar.

Charta signāta, Stempelpapier.

Chārte (fr.), so v. w. Karte. Vgl. Landkarte, Charta.

Chārte constitutionēlle (fr.), in Frankreich (Gesch.). **Ch. normānde**, s. u. Normandie.

Chārte partiē (Seew.), so v. w. Certeparty.

Chārter (engl., spr. Tschärter), **1)** der Vertrag eines neu zu erbauenden Seeschiffes; **2)** Rang der Schiffe nach ihrer Größe, s. u. Kriegsschiffe 3); **3)** Gnadenbrief, Schutzbrief.

Chartiāticum (lat.), **1)** (röm. Ant.), Abgabe, von den Papierhändlern entrichtet; **2)** Papiergeld; **3)** Stempelpapier.

Chārtier (spr. Schartieh), **1)** (Alain), geb. zu Bayeux 1386; Archidiakon. von Paris, oft Gesandter unt. Karl VI. u. Karl VII. Witz u. Dichtergaben erwarben ihm den Namen Vater der Beredsamkeit. Margarethe von Schottland, Gemahlin des Dauphin, nachherigen Ludwigs XI., küßte ihn, als sie ihn einst in einem Stuhle schlafend fand, u. entgegnete den, weil er so häßlich war, sich hierüber wundernden Hofleuten, sie küsse nicht ihn, sondern den Mund, der so viel Schönes gesagt. Er st. zu Avignon 1449. Duchesne sammelte seine Schriften, 1617, 4. **2)** (Jean), Benedictiner u. Cantor der Kirche zu St. Denys, Historiograph König Karls VII., lebte um 1430. Die ihm zugeschriebene Chronique de France, Par. 1493, 3 Bde., Fol. (von Pharamund bis Karl VII.), ist wahrscheinl. von mehr. Mönchen zu St. Denys u. von ihm nur gesammelt. **3)** (René), geb. zu Vendome 1572; erst Prof. der schönen Künste zu Angers, stud. später Rechtswissenschaft, Mathem. u. Medicin. Nach einigen öffentl. Anstellungen widmete er sein spätres Leben ganz der Praxis u. st. 1654. Gab heraus Hippokrates u. Galen (griech. u. lat.), 1639 bis 1679, 13. Bde., Fol., die 3 letzten Bde. von Blondel u. Lemoine. *(Lt. u. Ct.)*

Chartomantiē (v. lat. u. gr.), Wahrsagerei aus Karten, s. Kartenschlagen.

Chartōnwespe, s. u. Pappwespe.

Chartophylăcium (lat.), so v. w. Chartarium.

Chartōphylax (gr.), griech. Kirchenbeamter in Constantinopel seit dem 6. Jahrh., Anfangs Bewahrer der kirchl. Utensilien u. Kostbarkeiten, später der Kirchenarchivar u. oberster Secretair, der die öffentl. Briefe besorgte, die Documente u. Papiere verwahrte u. die zu Befördernden vorschlug.

Chārtrain (spr. Scharträng), sonst Gegend um Chartres.

Chārtres, Herzog v., s. u. Orleans.

Chārtres (spr. Schartr), **1)** Bezirk im franz. Dep. Eure u. Loire; 39½ QM., 110,000 Ew. **2)** Hauptst. darin u. des Dep., an der Eure; Departementalbehörden, 2 Friedensgerichte, Bibliothek (25,000 Bde.), goth. Kathedrale, großes Departemental- u. andres Hospital, Mineralquelle (Quelle von Petits Près) u. Leder-, Hüte-, Strümpfe- u. Mützenfabrikation; Handel mit Getreide; 17,000 Ew. Geburtsort vom Desportes u. Brissot de Warville. **3)** (Gesch.), Ch. hieß im Alterthum Autricum u. war die Hauptst. der Carnuter im lugdun. Gallien, weshalb sie auch Carnutum civitas u. im Mittelalter Carnotum hieß; der Name Ch. kommt seit dem 12. Jahrh. vor. Das Christenthum soll schon zur Apostelzeit hier gepredigt worden sein; es wurde bald Sitz eines Bisthums. 911 wurde Ch. von den Normannen belagert, 1019 fast ganz verbrannt. Im Mittelalter die Hauptst. der Landsch. Beauce. 1591 von Heinrich IV. erobert, der sich hier krönen ließ. Die **Grafschaft** Ch., Anfangs zu Neustrien gehörend, kam später mit Blois an Champagne. Nachher wieder von der Champagne getrennt erhielt es 1218 Graf Walther v. Avesnes durch Heirath, von diesem Hugo v. Chatillon, dessen Nachkommen es 1286 an den Kön. Philipp d. Schönen verkauften; 1528 erhob sie Franz I. zu einem **Herzogthum** u. wurde von der Krone als Apanage königl. Prinzen oder Prinzessinnen, bes. aus dem Hause Orleans, gegeben. *(Wr. u. Lb.)*

Chartrēūse, la grānde (Geogr.), so v. w. Grande Chartreuse.

Chartuītius (Litgesch.), so v. w. Hartwich.

Chartulāria (mittl. Lat.), **1)** Kirchen u. Klosterarchive; **2)** Schränke, zur Aufbewahrung von Briefen u. Urkunden; **3)** die Protocollbücher, worin alle Urkunden ꝛc. verzeichnet standen; **4)** Copialbücher, d. h. Abschriftensammlungen aller Urkunden; daher **Chartulārius, 1)** so v. w. Chartophylax; **2)** ein Freigelassener, mit Freibrief unt. bischöfl. Siegel.

Chartumīm (hebr.), s. Hierogrammateus.

Charūdes (a. Geogr.), germanisches Volk, s. u. Cimbern.

Charurgīten (muham. Rel.), so v. w. Kharedschiten.

Chārwal, Fluß, s. u. Themse 1).

Chārwoche (vom althochdeutschen chara, Leiden, Klage); die Woche vor Ostern, dem Andenken an Jesu Leiden u. Tod gewidmet. In der kathol. Kirche kündigt schon während der ganzen Fastenzeit die Kirche Stille u. feierl. Ernst an, am Palmsonntage, **Ch-dienstage, Ch-mittwoche** u. **Ch-freitage** wird die Leidens- u. Todesgeschichte Jesu aus den 4 Evangelisten vorgelesen. Von ihnen wird der Charfreitag seit Constantin dem Gr. bes. gefeiert. Der Charfreitag heißt stiller Freitag, von der Ruhe u. Stille, die an ihm herrschen soll, dies absolutionis wegen der feierlichen Ankündigung der Sündenvergebung u. Lossprechung der Büßenden, die an diesem

Digitized by Google

sem Tage in der alten Kirche gewöhnl. war, außerdem auch **Bluttag**, **Martertag**. Er wurde mit beſ. strengem Fasten, feierlicher Sündenvergebung, Verleſung der Leidensgeſch. nach Johannes, Weglaſſung des Introitus, der Acclamationen, Intonationen, Dorologien ꝛc. aus der Liturgie, Schweigen der Glocken u. Orgel, Unterlaſſung des ſonſt gewöhnl. Kniebeugens bei Gebet, Abendmahl ꝛc., etwas abweichende Adminiſtration des Abendmahls, indem die Elemente nicht erſt conſecrirt, ſondern von der letzten Conſecration dazu aufbewahrt wurden, Entfernung der Altarbekleidung u. Zierrathen, Verhüllung u. ſpätre Enthüllung des Kreuzes kirchlich gefeiert, wozu auch ſpäter noch Aufzüge, Prozeſſionen mit dem Kreuze, dramatiſche Darſtellungen der Leidensgeſchichte u. des Leichenbegängniſſes Jeſu kamen. Das Meiſte von dieſen Gebräuchen iſt noch jetzt in der **griech.- u. röm.-kathol. Kirche** vorhanden. In letztrer ſind Prieſter, Altar ꝛc. ſchwarz bekleidet, das Hochwürdigſte auf einem Seitenaltar zur Anbetung ausgeſtellt, wozu an vielen Orten ein, das heilige Grab vorſtellendes Gerüſt aufgerichtet wird. Doch gilt der Charfreitag in der kathol. Kirche nicht für einen hohen Feſttag, wie in der *proteſtant.*, wo er, mit Ausnahme der ſchottiſchen Nationalkirche, ſehr ernſt u. feierlich begangen wird. Der **Chārsamstag** (heiliger Sabbath), der Tag der ſtillen Ruhe Jeſu im Grabe, wird in der kathol. Kirche durch Leſungen aus dem alten Teſtamente, Gebete, durch Weihung des Feuers, der Oſterkerze, des Taufwaſſers ꝛc. begangen. *(Sk.)*

Charybdāea, ſo v. w. Carybdaea.

Charȳbdis, Poſeidons Tochter von Gäa; entführte dem Herakles einige von Geryons Rindern u. verzehrte ſie, wofür ſie durch Zeus Blitze getödtet ward. Sie wohnte ſpäter an einem Felſen im ſiciliſchen Meere unt. einem Baume, nicht weit von der Skylla (ſ. d.), wo ſie durch dreimaliges Einſchlürfen u. Ausſtoßen des Waſſers ein furchtbares Getöſe macht.

Charȳbdis (a. Geogr.), **1)** Meerſtrudel, in der ſicil. Meerenge von Meſſina, erzeugt durch die abwechſelnde Strömung des Meeres in der Enge von N. nach S. u. umgekehrt; j. Calofaro, iſt für Schiffende weniger gefährlich als ſonſt; auch Odyſſeus verlor hier mehrere Leute, ſ. u. Odyſſeus; **2)** Abgrund in Syrien zwiſchen Antiochia u. Apamea, worein ſich der Orontes ſtürzte u. ſich faſt 1 M. weit in der Erde verbarg.

Chārzow, Dorf mit 800 Ew. im beuthner Kr. des preuß. Rgsbzk. Oppeln, mit Eiſenhütte (**Königshütte**) mit Hüttenamt (gegen 70,000 Ctr. Roheiſen jährl.), Zinkhütte (13,000 Ctr.).

Chāsac, Gott der Slaven, beſ. in Böhmen.

Chasāllia (Ch. *Comm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Coffeaceae *Rchnb.* Arten: auf der Inſel Mauritius.

Chasān (Chassān, hebr.), **1)** im Tempel zu Jeruſalem, der den Prieſtern die Amtskleidung anzog u. dieſelbe nach dem Gottesdienſt wieder aufhob; **2)** (Schammes), der Vorbeter in der Synagoge.

Chasbōmia (a. Geogr.), ſo v. w. Kasbon.

Chāscanum (Ch. *Meyer*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Scrophularineae Caprarieae *Rchnb.* Arten auf dem Vorgebirg d. guten Hoffnung.

Chāschil, Zweig des Himelaya, ſ. d.

Chascolītrum (Ch. *Desv.*), Grasgatt. nicht weſentlich von Briza unterſchieden.

Chasdīm, bei den Hebräern ſo v. w. Chaldäa.

Chāselus (a. Geogr.), ſo v. w. Chisloth Thabor.

Chasīd, **1)** ein Frommer, Pietiſt, ſ. Chaſidäer; **2)** (Jehuda), jüd. Rabbiner, durchzog 1699 Deutſchland u. verkündigte das Erſcheinen des Meſſias in Paläſtina. Er ging mit mehrern Begleitern dahin, aber kurz nach ſeiner Ankunft ſtarb er dort.

Chasidäer (Chaſſidim), **1)** ſ. Eſſäer; **2)** erſt ſeit dem 18. Jahrh. in Polen unt. Einfluß der Kabbala u. des Sabbathaismus entſtandne Secte. Sie hat ſich in den letzten Jahren ſehr vermehrt, u. iſt in ruſſ. Polen u. der Türkei faſt ſtärker als die andern Secten; ſie achten die rabbiniſchen Geſetze nicht. Vgl. (J. M Barrasch) der Chaſſidäismus in Polen, in allg. Zeitg. des Judenth. 1840; vgl. Jüdiſche Secten. *(Std.)*

Chasīne (türk.), ſ. Khaſine.

Chāska, der Morgenſtern bei den Peruanern, langhäriger Begleiter der Sonne. Seine Kapelle ſtand im Bezirke des großen Sonnentempels, nicht weit von der des Mondes.

Chāsma, **1)** Fluß im kreuzer Regiment der öſtr. kroatiſch. Militärgrenze; **2)** Marktfl. dort, Begräbniß des Kön. Colomann.

Chāsmal, ſ. u. Dämon.

Chāsme u. **Chasmōpterus**, Untergatt. der Käfergatt. Melolontha (Laubkäfer).

Chasmīndo, Pſeudonym, ſ. Dach (Simon).

Chasmōdia (gr.), **1)** Gähnen, beſ. **2)** immerwährendes Gähnen; **3)** (gr. Gramm.), ſo v. w. Hiatus. **Chasmōdisch**, gähnend. **Chāsmus**, **1)** Gähnen; **2)** Gähnſucht.

Chāsne (türk.), ſo v. w. Khaſine.

Chasōsra (Muſik), ſo v. w. Chazotcroth.

Chāsot (Chāzot, ſpr. Schahſoh), **1)** (Iſaac François Egmont v. Ch.), aus der Normandie, nach dem Feldzuge am Rhein 1734 lernte er den Kronprinzen v. Preußen (nachmal. Friedrich II.) kennen, trat

Digitized by Google

rat in preuß. Dienste u. wurde zu Friedichs nähern Kreise gezogen. 1741 Hauptmann u. Escadronchef im Dragonerregim. Brandenburg-Baireuth, u. 1743 Major, rhielt er 1745 nach der Schlacht bei Hoenfriedberg, wo Ch. Theil an der Eroberung von 66 östr. Fahnen hatte, vom König den preuß. Adler mit 2 Fahnen u. den Buchstaben H. F. (Hohenfriedberg) u. 66 die Zahl der eroberten Fahnen) in das Wappen. Später traten wegen der starken Ansprüche Ch.s Verstimmungen ein. Ungeachtet daß Ch. den Major von Bronikowski 1746 durch einen gewaltigen Hieb, der Kopf u. Arm fast ganz vom Körper trennte, im Duell getödtet hatte, wurde er dennoch 1750 Oberstlieutenant, aber 1752 verabschiedet. Er trat später in dänische Dienste, ward Generallieutenant u. dann auf Friedrichs II. Empfehlung (denn dieser scheint sich mit ihm versöhnt zu haben u. sah seinen Jugendgenossen wiederholt 1779—85 in Sanssouci) Commandant in Lübeck, als der er 1785 st. **2)** (Ludwig Friedrich Adolf, Graf von Ch.), 2. Sohn des Vor., geb. 1763 in Lübeck; diente Anfangs als Fähnrich in der Cavallerie, kam 1780 in die Suite Friedrichs II., ward dann beim Leibcürassierregiment angestellt; nahm 1790 den Abschied u. ward Landwirth, sah Frankreich während der Revolution, faßte jedoch eine tiefe Abneigung gegen beide. 1798 preuß. Graf, trat er 1804 als Major u. Flügeladjutant des Königs wieder in Dienste, rettete sich 1806 mit Blücher, an den er Aufträge hatte, nach Lübeck, wußte sich jedoch nach der Schlacht bei Lübeck der Gefangenschaft zu entziehn, u. entkam nach Danzig. 1807 wurde er von Preußen aus, Blüchern bei der Expedition nach Rügen beigegeben. Später Commandant von Berlin, ward er einer der Lenker des Tugendbundes. Als Schill 1809 mit seinem Regiment aus Berlin entwich, wurde Ch. verabschiedet. Er lebte nun meist in Berlin, bereitete aber im Geheimen u. mit der größten Gefahr Deutschland in Zwecken des Tugendbundes. 1812 trat er als Oberst in russ. Dienste, befand sich Anfangs als Adjutant des Prinzen von Oldenburg bei der Haupt-Armee, ward aber dann mit der Organisation der russ.-deutschen Legion beauftragt u. st. am 31. Dec. 1812 am Lazareth-Typhus zu Pleskow am Peipus-See. *(v. Ga.)*

Chāsphor (a. Geogr.), s. v. w. Kasbon.

Chāssan (hebr.), s. u. Hochzeit.

Chāsse (fr., spr. Schaß), **1)** Jagd; **2)** *(à la Ch.)*, Spiel, s. u. Billard 11.

Chāssé (spr. Schasseh, David Heinrich, Baron v. Ch.), Sohn eines holländ. Majors, geb. 1765 zu Thiel in Geldern, wohin seine Vorfahren nach Aufhebung des Edicts von Nantes gezogen waren; kam 1775 in holländ. Dienste; 1787 Hauptmann, schloß er sich in der Revolution den Patrioten an; er verließ dann Holland u. trat in franz. Dienste, ward 1793 Obristlieutnant, focht überall, meist in Holland u. Deutschland brav, u. ward 1808 Brigadegeneral. Als solcher ging er nach Spanien u. focht in mehrern Schlachten so tapfer, daß er in einigen den Sieg entschied, von seinen Soldaten General Bayonet genannt u. nach der Schlacht bei Ocana 1809 vom König Ludwig Napoleon zum Baron ernannt ward. 1811 verließ er die franz. Dienste als Divisionsgeneral, trat 1813 wieder ein, wo er bei Bar-sur-Aube verwundet wurde. 1814 trat er als Generallieutnant in holländ. Dienste. Bei Waterloo unterstützte er durch einen Bajonettangriff einiger holländ. u. belg. Bataillone gegen die franz. Garde eine Bewegung der Engländer mit bestem Erfolg, wofür ihm Wellington in einem öffentl. Schreiben dankte. Später erhielt Ch. den Befehl über das 4. Militärcommando in Antwerpen. Wie er dort von den belg. Insurgenten aus der Stadt vertrieben, sich in die Citadelle zog u. die Entrepots u. das Arsenal in Brand schoß, so wie seine tapfre Vertheidigung der Citadelle gegen das franz. Corps des Gen. Gerard, s. Antwerpen **a** u. Belgien (Gesch.) **63.** 70 **2.** Ch. ward mit der Garnison als Geisel in franz. Gefangenschaft geführt, aus welcher er erst im Juni 1833 nach Holland zurückkehrte. Der König ernannte ihm zum General der Infantrie u. Gouverneur von Breda, 1841 wurde er in Ruhestand versetzt. *(Lb. u. Js.)*

Chassé (spr. Schasseh), Tanzpas, wobei der eine Fuß seitwärts hingleitet u. der andre nachgezogen wird. Sehr viele Pas in dem Contretanze sind Ch. u. die Galoppade besteht eigentlich ganz aus Ch.s.

Chāssekaffee, s. u. Kaffee.

Chassēki (türk.), so v. w. Asseki.

Chāsseky Sultāne, s. Khasseky.

Chāsseloup-Lāūbat (spr. Schaßlu-Lobach, François, Comte de Ch.), geb. 1754; Freiwilliger zu Anfang der Revolution, zeichnete sich in den ersten Feldzügen am Rhein aus u. ward Officier im Geniecorps; 1793 Commandeur eines Ingenieurbataillons, belagerte Mailand u. Mantua u. ward Brigade- u. Divisionsgeneral. Er stand 1801 unt. Brune, 1805 unt. Massena, leitete 1806 die Arbeiten von Danzig u. ward 1811 Staatsrath; 1813 Senator u. Reichsgraf, erklärte sich 1814 gleich für die Bourbons, ward nach Napoleons 2. Fall, wo er mit nach Gent ging, Pair u. st. 1833 *(Jb.)*

Chāsse mächen, so v. w. Cassé machen.

Chāsse-marēe, 1) (fr., spr. Schaßmareh), in Bretagne kleines bedecktes Fahrzeug mit 2 Masten u. großen Raasegeln; **2)** Art Diligence, worin Seefische u. Austern schnell u. frisch von der See nach Paris gebracht werden; **3)** ähnliche Einrichtung von Triest nach Wien u. **4)** an andern Orten.

Digitized by Google

Chässen (v. fr.), **1)** fortjagen, fortschicken; **2)** über die Mensur hinaustreiben.

Chässenon (n. Geogr.), so v. w. Cassinomagus.

Chässeral, Spitze des Jura im Schweizercanton Bern, 4936 F. hoch.

Chässerol u. Chässeron, 2 Spitzen des Jura, s. d.

Chassēür (fr., spr. Schassöhr), **1)** Jäger; **2)** (Kriegsw.), Jäger; **3)** bei den Franzosen leichter Infanterist. **Ch. à cheväl**, leichte Reiter bei den Franzosen, grün gekleidet; führen Säbel, Carabiner u. gezogne Büchsen.

Chassidäer (Relgsch.), so v. w. Chasidäer.

Chassīren (v. fr., spr. Schassiren), eine Colonne hinab- u. hinauftanzen.

Chassīs (fr., spr. Schassih), **1)** (Bauk.), so v. w. Schößchen; **2)** so v. w. Blendfenster; **3)** (Kattundr.), s. u. Kattun 1.

Châtelard (spr. Schatlahr, Pierre de Boscosel de Ch.), franz. Edelmann, geb. in der Dauphiné, stammte von mütterl. Seite von Bayard ab, fühlte eine heftige Leidenschaft für Maria Stuart. Ch. folgte ihr nach Schottland u. beging die Unbesonnenheit, sich Nachts in ihrem Zimmer zu verbergen. Das 1. Mal wurde er zwar entdeckt, aber losgelassen, das 2. Mal aber auf ihr Geschrei ergriffen u. hingerichtet. Auf dem Schaffot rief er noch: „Leb wohl, schönste u. grausamste Fürstin der Welt!" *(Hm.)*

Châsteler (spr. Schastleh, Joh. Gabriel, Marquis v. Ch. de Courcelles), geb. 1763 auf dem Schlosse Mulbais in Hennegau; Abkömmling der Herz. v. Lothringen, trat 1778 in östr. Dienste, wohnte dem bair. Erbfolgekriege u. dem Türkenkriege bei, erwarb sich das Theresienkreuz u. ward Major im Ingenieurcorps. 1793 vertheidigte er das vorher geschleifte u. nur eiligst schlecht ausgerüstete Schloß von Namur 14 Tage lang gegen die Franzosen u. zeichnete sich in mehrern Schlachten sehr aus. 1795 war er als Generalmajor bei der 3. Theilung Polens thätig, ward nach dem Frieden von Campo Formio Gouverneur der venet. Provinzen; 1799 Generalquartiermeister der russ.-östreich. Armee in Italien u. vor Tortona gefährlich blessirt. 1800 zur Rheinarmee gesendet, erhielt eine Brigade in Tyrol u. entwarf hier Pläne zur Landwehr u. zum Landsturm. 1802 ging er nach Paris, wo er von der Emigrantenliste gestrichen ward u. die Rückgabe seines Vermögens erlangte. 1805 commandirte er als Feldmarschalllieutenant mit Auszeichnung in Tyrol, leitete 1808 die Befestigung von Komorn, erhielt 1809 als Feldmarschalllieutenant das Commando des 8. Corps u. ward mit einem Theil desselben von Erzherzog Johann nach Tyrol geschickt, um das Land zu insurgiren u. zu vertheidigen. Napoleon befahl, ihn, wo man ihn fände, vor ein Kriegsgericht zu stellen u. binnen 24 Stunden zu erschießen. Ch. schlug sich indessen aus Tyrol nach Ungarn durch. Er ward hierauf Militärcommandant in Troppau, 1813 Feldzeugmeister u. Gouverneur von Theresienstadt, nach dem Frieden Militärgouverneur in Venedig u. st. dort 1825. *(Pr.)*

Châstelet (spr. Schastläh, Gabriel Emilie le Tonnelier de Breteuil, Marquis du Ch.), geb. 1706, st. 1749; schr.: Institutions de physique u. eine Analyse des Leibnitzschen Systems, übersetzte Newtons Livre des principes, Par. 1756, 2 Bde., u. a. m.

Chastenäea (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* Art: Merianiae in SAmerika.

Châsua (a. Geogr.), Nebenfluß der Ems in Germanien.

Chasuären (C-arii, a. Geogr.), german. Volksstamm im Norden der Katten, von der Diemel bis zu dem Dulgibinerlande; Bundesgenossen der Cheruster. In ihrem Gebiete war der Wohnsitz des Segestes.

Châswan, s. u. Jahr 11.

Chat (fr., spr. Schah), **1)** so v. w. Katze; **2)** Schiff ohne Mastkörbe mit rundem Hinter-, spitzigem Vordertheil u. plattem Boden, bes. für seichte Stellen; faßt gegen 600 Tonnen.

Chätam (spr. Tschätäm, Geogr. u. Biogr.), s. Chatham.

Châte, eßbare Frucht, so v. w. Cucumis-chate

Chatēāū (fr., spr. Schatoh), Schloß, Burg.

Chatēāūbriand (spr. Schatohbriang), **1)** Bezirk nordöstlich im franz. Dep. Nieder-Loire; 29¼ QM., 53,000 Ew. Hier St. Julien (M. d. Vouvautes), 2000 Ew.; Moisdon (M. la Rivière), Eisenwerk, 2000 Ew.; Nort an der Erdre, Handel, 4000 Ew.; Nozay, Marktfl., 2200 Ew. **2)** Hauptst. darin am Cher mit mehrern Teichen; altes Schloß, gute Viehmärkte, Serge- u. Lederfabriken. 3800 Ew. Dabei Eisengruben. *(Wr.)*

Chatēāūbriand (spr. Schatohbriang, François Auguste, Vicomte de Ch.), geb. 1769 zu Combourg in der Bretagne, ward 1786 Soldat, emigrirte 1790 nach Amerika, bereiste dasselbe u. drang bis zum stillen Meere vor, kehrte 1792 nach Europa zurück, focht in Condés Heere, lebte dann verwundet dürftig in England u. hier soll er einem Buchhändler ein freigeistiges Manuscript angeboten u. erst auf dessen Einwenden, daß die Freigeisterei nicht mehr Mode sei, seine Werke in dem nachherigen mystischen Tone geschrieben haben. Bei einer Reise durch Deutschland 1799 ward er von den Oestreichern verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Nach dem 18. Brumaire kehrte er nach Frankreich zurück, wo er Mitredacteur des Mercure de France ward. 1803 Gesandtschaftssecretär in Rom, 1804 Gesandter im Canton Wallis, nahm aber nach

Digitized by Google

ach der Hinrichtung des Herz. von Eng- ien seine Entlassung u. bereiste 1806—7 Palästina. Bei Napoleons Sturz 1814 eigte er in einer Flugschrift: De Buona- arte et des Bourbons, Par. 1814 (fast in lle europ. Sprachen übersetzt), die Noth- endigkeit, die Bourbons zurückzuberufen; ing auch 1815 mit Ludwig XVIII. nach Gent, ar dort Minister u. ward im August 1815 Pair. Er nahm nun entschieden die Partei der ltraroyalisten, doch erhielt er 1816 durch ine Schrift: De la monarchie uoos la harte, Par. 1816, seine Entlassung. Er stritt un in seinen Schriften heftig gegen Decazes . dessen Ministerium. Als dieser fiel, ward Ch. 1820 außerordentl. Gesandter in Berlin, m April 1821 wieder Minister, nahm jedoch im August seine Entlassung. 1822 kurze Zeit Gesandter in London, begab er sich in gleicher Eigenschaft zum Congreß von Verona, über den er durch sein Werk: Le Congrès de Vé- one, Par. 1823, mehr Aufschlüsse erwarten ließ, als durch die von seiner Persönlichkeit durchdrungene Abfassung gegeben wurden, ward 1823 Minister des Auswärt., mit Vil- èle entzweit im Juni 1824 entlassen, wirkte er nun eifrig in der Pairskammer diesem u. den Jesuiten entgegen. Durch seine Ar- tikel im Journ. de débats schadete er demsel- ben bedeutend, trat aber 1828 nach dem Sturz Villèle gegen die allgemeine Erwar- tung nicht ins Ministerium, sondern ging als Gesandter nach Rom. Nach der Juli- revolution 1830 nahm er sich der gefallnen Königsfamilie lebhaft an, ward deshalb vor Gericht gezogen, wanderte aber, freige- sprochen, nach der Schweiz aus u. lebt dort, in London u. Paris. Als Dichter ist er vor- züglich durch: Attala, Par. 1805, deutsch v. Kramer, Lpz. 1805; René, Par. 1802, deutsch Lpz. 1802; Les Martyrs, Par. 1809, 2 Bde., deutsch von Theod. v. Haupt, Darmst. 1809, 1810, 2 Bde., u. v. Haßler, 2. Aufl. Freib. 1816, 3 Bde.; u. Genie du christianisme, Lond. 1802 (in dem Attala das 18. Buch bildet, u. welches dem Romanticismus der franz. Lit. die Bahn brach), deutsch v. Ven- turini bekannt. Als polit. Schriftsteller zeich- nete er sich außer den gen. Schriften aus durch: Essai sur les révolutions anciennes et modernes, Lond. 1797, n. Aufl. 1815 (dessen Grundsätze er später verhorrescirte); Réflexions sur quelques brochures du jour, Par. 1814; Remarques sur les affaires du moment, ebd. 1818; Mém. touchant la vie et le mort du Duc de Berry, ebd. 1820; Le roi est mort, vive le roi, ebd. 1824; De l'abolition de la censure, ebd. 1824; u. s. w. Merkwürdig ist sein Itineraire de Paris à Jérusalem et de Jérusalem à Pa- ris, ebd. 1811, 3 Bde., deutsch v. Meth. Müller u. G. Lindau, Lpz. 1811, 3 Bde.; u. Souvenirs d'Italie, d'Angleterre et d'Amérique, Lond. 1815, 2 Bde., deutsch n. Ausg. von Lindau, Dresden 1816. Seine sämmtl. Werke erschienen Par. 1826, deutsch von L. v. Kronfels, Schnezler u. A., Freib. 1827—1832, 53 Bdchn. Er erhielt für die- selben ein Honorar von 137,500 Thlr. *(Pr.)*

Chatēāubrlant (spr. Schatohbriang, Françoise de Foix, Comtesse de Ch.), geb. 1475; Schwester des Grafen von Lautrec u. des Grafen v. Foix; heiratete zeitig den Grafen von Ch. u. ward die Ge- liebte Franz I., der sie indeß um der Herz- ogin von Estampes willen verließ. Nach einer wahrsch. ungegründeten Sage ließ sie ihr Gemahl 1537 heimlich tödten.

Chatēāū Cāmbresis, s. Cateau C.

Chatēāū-Chīnon (spr. Schatoh-Schinong), **1)** Bzk. im franz. Dep. Nièvre; 35 QM., 50,000 Ew. Hier Luzy, 2000 Ew.; Moulins en Gilbert, 2600 Ew., Städte. Montsouche, Marktfl., 1500 Ew. **2)** Hauptst. darin an der Yonne (unfern deren Quellen), 2000 (3900) Ew.; man be- reitet Leder u. Wollenzeuge, flößt Holz. Ch.-Ch. soll das Alisincum der Alten sein u. der Name Ch.-Ch. soll von castrum caninum (Hundestall) herkommen, weil man die Ruinen eines alten Schlosses zu einem Stall gebraucht hätte. *(Wr. u. Lb.)*

Chatēāū-Dāūphin (spr. Sch. Dohfäng), festes Schloß unweit Monte Viso am Praita in der Prov. Cuneo des sardin. Für- stenthums Piemont; deckt den Paß aus Ita- lien nach Frankreich; abgetreten von Frank- reich 1713. Hier verschanzte Linien; die Spanier suchten sie 1743 den Sardiniern abzunehmen, aber vergebens, s. Oestreichi- scher Erbfolgekrieg u. 1745 eroberte es der Prinz Conti für die Franzosen, s. ebd. u. *(Wr.)*

Château d'If, Schloß u. sonst Staats- gefängniß auf der Insel in der Bai von Marseille. Mirabeau saß hier. **Ch. d' Oesch**, so v. w. Oesch. **Ch. d'Oléron (Ch. du Bourg)**, Stadt, s. u. Oléron.

Châteaudūn (spr. Schatohdöng), **1)** Bzk. südl. im franz. Dep. Eure u. Loir; 26¼ QM., 56,000 Ew. Hier Arrou, Stadt, 3000 Ew.; Brou (Romain de B.), Stadt an der Ozanne, Eisengießerei, Weberei, 2500 Ew. **2)** (Castrum Dunii, C. Du- nense), Hauptst. darin am Loir, schöne Straßen, Schloß u. 7000 Ew., fertigt Ser- ges u. Etamines, baut Obst u. bereitet Cyder. *(Wr.)*

Châtēāū en Cāmbresis (spr. Schatoh aug Kangbresi), so v. w. Cateau Cambresis.

Châtēāū Gōntier (Ch. Gōn- thier, spr. Schatoh Gongtieh), **1)** Bzk. südl. im franz. Dep. Mayenne; 26¼ QM., 70,000 Ew. Hier Bazouges, 2000 Ew.; Cossé le Vivier am Oudon, 3500 Ew., Flecken. **2)** Hauptst. darin an der schiffbaren Mayenne; fertigt Serge, Leinwand u. Hüte, bleicht Wachs u. Leinwand; Mineral- quelle; 5400 Ew. **3)** (Gesch.), Ch.-G., d. h. Schloß Gunters, ist erbaut 1037 u. be-

Digitized by Google

benannt nach seinem Gründer Gunter (Günther), Verwalter des Grafen Fulco Nera, Grafen v. Anjou. Hier Schlacht am 26. Oct. 1793 zwischen den Vendeern u. Republikanern, wo Letztre unt. l'Echelle geschlagen u. dieser getödtet ward. *(Wr. u. Lb.)*

Châteāū Grillēt (spr. Sch. Grillähj), s. u. Auvergne Weine.

Châteāūguay (spr. Schatohgäh), Fluß, s. Lorenz, St.

Châteāū Lafitte, so v. w. Lafitte. **Ch. la Tōūr,** Wein, so v. w. Latour.

Châteāū la Valliēre (spr. Schatoh la Walliähr), Marktfl. im Bzk. Chinon des franz. Dep. Indre u. Loire, am Fare; Mineralquelle, Eisenhammer u. Kugelgießerei; 700 Ew.

Châteaulin (spr. Schatohläng), **1)** Bzk. im franz. Dep. Finisterre; 35¼ QM., 85,000 Ew. Hier Pleyden, Dorf, 4000 Ew. **2)** Hauptst. darin, an der Aulne, von hier an Ch. genannt; hat mit dem Kirchspiele 3400 Ew.; Mineralquelle, Handel mit Schiefer.

Châteāū Mārgaux (spr. Sch. Margoh), Schloß im Bzk. Bordeaux des franz. Dep. der Gironde; hier der berühmte Wein **Ch. Mārgaux,** s. u. Bordeaux Weine.

Châteāū Meillānt (spr. Schatoh Melliang), Stadt an der Sinaise, im Bzk. Saint Amand des franz. Dep. Cher; altes Schloß, Ackerbaugesellschaft u. 3200 Ew.

Châteāū-neuf (spr. Schatoh-nöff), **1)** Stadt im Bzk. St. Malo des franz. Dep. Ille-Vilaine, in Sümpfen; das Fort dabei hat bombenfestes Pulvermagazin u. Casematten; **2)** Stadt, s. u. Orleans; **3)** Ort im Depart. Puy-de-Dôme, mit mehrern Sauerbrunnen von 24—31° R., auch kältere; **4)** Stadt, s. u. Cognac. Ueber die Schlacht bei Ch. 1569 s. u. Jarnac. **5)** Mehr. and. Orte in Frankr. *(Wr. u. He.)*

Châteauneūf (spr. Schatohnöff), **1)** *(Renée de Rieux* Ch., gen. la belle), geb. um 1550; im 14. Jahre Hoffräulein von Katharine von Medicis; Heinrich III., damals Herzog v. Anjou, liebte sie leidenschaftlich, verließ sie aber später, als er sich mit der Prinzessin Louise von Lothringen vermählte. Da sie sich indeß zu behaupten suchte u. die junge Königin auf einem Balle beleidigte, ward sie vom Hofe verwiesen. Sie heirathete hierauf einen Florentiner Antinotti, den sie auf einer Untreue ertappte u. erstach. Des Königs frühere Gunst schützte sie vor der Strafe. Sie heirathete dann einen gewissen Altovitti, der 1586 von Heinrich v. Angouleme, Großprior von Frankreich, erstochen ward. Sie st. warschbald darauf. **2)** (Claude d'Aubespine v. Ch.), s. Aubespine 1). *(Lt.)*

Châteāū Ponsāt (Ch. Ponsāc, spr. Schatoh Pongsah), Marktfl. an der Gartempe im Bzk. Bellac des franz. Dep. Ober-Vienne, 4000 Ew.

Châteāū-Pōrtien (spr. Sch.-Portiäng), Stadt im Bzk. Rethel des franz. Dep. Ardennen an der Aise, Schloß, 3500 Ew.

Châteāū-Premāūx (spr. Schatoh Premoh), s. u. Burgunder Weine 2.

Châteāū-Rēgnaud (spr. Schatoh Renjoh, François Louis de Rouffelet Comte de Ch.-R.), geb. 1637; zeichnete sich gegen die Seeräuber des Mittelmeers aus, schlug dann Ruyter 1673, u. 1678 mit 6 Schiffen den Admiral Egmesan; 1688 war er Viceadmiral, 1689 landete er in Irland, 1702 verbrannten die Engländer die von ihm convoyirte span. Flotte in dem Hafen von Vigo, wo sie gegen seinen Rath eingelaufen war. Er st. 1710 als Marschall von Frankreich u. Gouverneur von Bretagne. *(Lt.)*

Châteāū-Renārd (spr. Schatoh-Renahr), **1)** Stadt, s. u. Montargis; **2)** Stadt, s. u. Arles 1).

Châteaurōūx (spr. Schatohruh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Indre; 47¼ QM., 82,000 Ew. Hier Argy, Marktfl., 1800 Ew.; Bourg Deols (B. Dieu), Marktfl., sonst Fürstenthum, 2000 Ew.; Lucay, Dorf, Eisenhütte (200 Arbeiter), 1600 Ew.; St. Marcel, Marktfl., Weinhandel, 1800 Ew. **2)** Hauptst. darin u. des Dep., an der Indre, altes Schloß, die Departementalbehörden, Friedens- u. Handelsgericht, Ackerbaugesellschaft, Bibliothek, botan. Garten, Fabriken in Tuch, Droguet u. Eisenwaaren; 16,000 (13,700) Ew. Gebaut im 10. Jahrh. von Raoul v. Deols. *(Wr.)*

Châteaurōūx (spr. Schatohruh, Marie Anne, Ducheſſe de Ch., geb. Mesle), geb. um 1713, vermählte sich 1734 mit dem Marquis de la Tournelle, ging, im 28. Jahr Wittwe geworden, zu der Herzogin Mazarin, ihrer Tante, flößte Ludwig XV. eine lebhafte Leidenschaft ein, ward von ihm zur Herzogin v. Ch. u. Palastdame der Königin mit einer Rente von 80,000 Fr. ernannt u. begleitete ihn, als er zur Armee von Flandern u. Elsaß ging, dahin. Während der Krankheit des Königs zu Metz überredete man ihn, die Herzogin zu entfernen. Sie reiste weg, söhnte sich aber nach seiner Genesung mit ihm wieder aus u. ward zur Oberhofmeisterin des Dauphin ernannt. Der schnelle Wechsel hatte sie indeß so angegriffen, daß sie 1744 plötzlich st. Ihre Nachfolgerin war die Pompadour. *(Lt.)*

Châteāū-Salins (spr. Schatoh-Salāng), **1)** Bzk. im franz. Dep. Meurthe; 19½ QM., 61,000 Ew. **2)** Hauptst. darin an der Seille; großes Salzwerk (220,000 Ctr. jährl. Gewinn), Wein-, Safran- u. Gemüsebau; 3000 Ew. Dabei bes. Kochsalz enthaltendes Mineralwasser.

Châteāū Thierrȳ (spr. Schatoh Thiärri), **1)** Bzk. im franz. Dep. Aisne; 22 QM., 60,000 Ew. Hier Neuilly St. Front, Strumpfwirkerei, 2000 Ew.; Regent l'Artaut, 1200 Ew., Städte. **2)** Hauptst. desselben an der Marne; altes Schloß, schöne Spaziergänge; fertigt Leinwand,

Digitized by Google

vand, Serges u. Leder; 4900 Ew. Dabei 2 eisenhaltige Mineralquelle. Geburtsort von Lafontaine. Das Schloß gehörte einst den Grafen v. Vermandois, u. Graf Heribert hielt hier 923 König Karl d. Kahlen gefangen. König Karl VI. erhob Ch. Th. zur Pairie u. Karl IX. 1566 zu einem Herzogthume. *(Wr. u. Lb.)*

Châteillon (Sebastian), s. Castalion.

Châtel (spr. Schahtäll), **1)** (Tanneguy du Ch.), s. Duchatel. **2)** (Jean), Sohn eines Tuchhändlers zu Paris, geb. 1775; stud. in dem Jesuitencollegium zu Clermont, u. beschloß 1594 die Ermordung König Heinrichs IV. Er drang in die Zimmer Gabrielens v. Estres u. stieß mit dem Messer nach Heinrich, traf jedoch nur dessen Oberlippe statt den Hals, so daß ein Zahn zerbrach. Ihm ward die rechte Hand abgehauen u. er geviertheilt, seine Familie auf mehrere Jahre verbannt u. ihr Wohnhaus niedergerissen. Die Jesuiten, denen man Schuld gab, ihn zu dieser That verleitet zu haben, wurden aus dem Lande verwiesen. **3)** (Ferdinand François), geb. 1795 zu Jannat, Vicar der Kathedrale von Moulins, dann Pfarrer in Monetay, Almosenier des 20. Infanterieregiments, 1823 des 2. berittnen Grenadierregiments der königl. Garde, gab kurz vor der Julirevolution die relig. Oppositionsschrift: le Réformateur heraus, verlor in Folge der Aufhebung der königl. Garde seine Stelle, eröffnete 1830 einen Betsaal in seiner Wohnung u. später in geräumigern Localen, wo die von ihm gepredigte Église cathol. française (Neufranz. Kirche) schnell Eingang fand, obwohl der Papst eine Art Bann gegen sie erließ. Sie ist eine Aufstellung der gallicanischen Kirchenfreiheiten im Geiste der neusten franz. Zeit u. ihres Strebens nach möglichst ungebundner Religionsübung. Ihre Abweichungen vom gemeinen Katholicismus sind: unbegrenzte Confessions-Toleranz, Unabhängigkeit von Rom, franz. Kirchensprache, Freistellung der Ohrenbeichte u. des Fastens, Priesterehe, Unentgeldlichkeit aller kirchl. Acte. Vgl. Profession de foi de l'église cathol. française, Par. 1831. Ch.s Jünger u. Hauptverbündeter, Abbé Auzou, trennte sich 1833 von ihm u. gründete eine eigne Kirche, erhielt eine Anzahl von Anhängern aus der vornehmern Welt, während Ch. in neurer Zeit seine meisten Anhänger unter dem Mittelstande gefunden hat. Schr.: Encologe; Catéchisme; sur le délisme; sur la vocation de la femme; sur l'éducation en jour; sur l'éduction antisociale des séminaires, des frères ignoratins et des convents; code de l'humanité, Paris 1837. *(Lt. u. Ap.)*

Châteldon (spr. Schahteldong), Stadt im Bzk. Thiers des franz. Dep. Puy de Dôme, unweit der Vereinigung des Dore u. des Allier; Weinbau (s. u. Auvergner Weine), 2 kalte Eisenquellen; 1800 Ew.

Chatelêt (spr. Schatläh), sonst zu Paris ein Gerichtshof, der in Civil- u. Criminalsachen Recht sprach u. die Polizei verwaltete. Das Ch. war der Rest der Gewalt des röm. Proconsuls u. lag in dem altröm. Theil von Paris (la ville). Er hieß **Grand Ch.**, zum Unterschied von **Petit Ch.**, einem andern Gerichtshof bei der Universität, der 1684 mit erstrem vereinigt ward. Die Gefängnisse des letztern wurden in der Revolution zerstört. Vgl. Paris 28 ff. *(Pr.)*

Chatelêt (spr. Schatläh), **1)** (Gabriele Emilie le Tonnelier de Breteuil, Marquise de Ch. Lomont), geb. 1706, frühzeitig an den Generallieutnant Ch. verheirathet, Freundin Voltaires; st. 1749 zu Luneville; trieb bes. Math. u. Philos.; schr.: Institutions de physique, Par. 1740; Abhandlung von der Natur des Feuers; 2c. **2)** (Jean du Ch.), s. Beausoleil.

Chatelguyôn (spr. Schatelgüjong), Ort bei Riom in Auvergne, mit 5 Säuerlingen von 24° R.

Chatelleraûlt (spr. Schatellerohl), **1)** Bzk. östl. im franz. Dep. Vienne; 21¼ QM., 49,000 Ew. Hier Lencloistre, Marktfl., 2300 Ew. **2)** Hauptst. darin an der Vienne; Handelsgericht, Börse; 9000 Ew.; Fabriken in Messern u. Scheeren, Serge, Etamin, Leder, Leinwand; Wachsbleichen. **3)** (Gesch.). Als König Philipp August Poitou eroberte, unterwarf sich Ch. demselben. Als die Vicomten im 14. Jahrh. ausstarben, kam es an das Haus Harcourt u. Normandie, dann an Anjou, durch Kön. Ludwig XI., der sie erbte, an die Krone, aber schon 1491 wieder an das Haus Avnegnac. Nachdem es die Grafen von der Marck besessen, erhielt dasselbe dann das Haus Bourbon u. Kön. Franz I. erhob es für den Connetable Franz v. Bourbon zu einem **Herzogthum.** 1538 wurde es mit der Krone vereinigt, aber Heinrich III. versetzte es an den Herzog v. Montpensier u. es war lange Privatbesitzthum, seit 1552 der Herren v. Hamilton. Von Ch. hatte die sonstige Vicomté **Chatelleraûdois** (spr. Schatellerohdoa) den Namen. *(Wr. u. Lb.)*

Châtel-Naudârry (spr. Schatelnohdarry), Ort, s. Castelnaudary.

Châtel St. Denis (spr. Schatel Sängh Denih), **1)** Bezirk im Schweizercanton Freiburg; **2)** Marktfl. hier; Käsebereitung, 800 (im Kirchsp. 3000) Ew.

Châtel sur Mosêlle, Stadt, s. u. Epinal.

Chatham (spr. Tschättäm), **1)** Stadt (Marktfl.) am Medway, in der engl. Grafschaft Kent; eigentl. Vorstadt von Rochester, befestigt, Hauptstation der Flotte mit größtem Seearsenal in England, Schiffswerfte, Marine, Artilleriebaracken; 20,000 Ew. Vgl. Shepey. **2)** Insel, s. u. Andaman; **3)** Stadt, s. Canada 3; **4)** Canton, s. u. Nord-

Digitized by Google

Nord-Carolina a; 5) Canton, s. u. Georgia a; 6) Faktorei, s. Hudsonsbailänder 2; 7) Ort, s. Connecticut a; 8) Bai, s. Florida a; 9) mehr. Orte in NAmerika; 10) Straße, s. NWKüste c) a; 11) Insel, s. u. Galapagos; 12) Insel, s. u. Neu-Seeland a; 13) Insel, s. u. Mulgrave a b); 14) Insel, s. u. Schifferinseln a a. *(Wr.)*

Chātham (spr. Tschätäm, William Pitt, Graf v. Ch.), s. Pitt.

Chathān (hebr.), so v. w. Chasan.

Châtillon (spr. Schatilliong), 1) Dorf, s. u. Sceaux; 2) **Ch. Bōūteville (Ch. sur Loīng)**, Stadt, s. u. Montargis. 3) **Ch. les Dōmbes (Ch. sur Charlarōnne)**, Stadt im Bzk. Trevoux des franz. Dep. Ain, an der Charlaronne, gute Wochenmärkte, 3200 Ew. 4) **Ch. sur Īndre**, Stadt an der Indre, im Bzk. Chateauroux des franz. Dep. Indre; 4 Messen, 2800 Ew. Die Umgegend heißt Brenne. 5) **Ch. sur Mārne**, Stadt an der Marne, im Bzk. Rheims des franz. Dep. Marne; 1200 Ew.; Geburtsort von Papst Urban II. u. Stammort der Herren von Ch. Die Castellane v. Ch. waren Vasallen der Grafen v. Champagne. Philipp der Schöne brachte Ch. von dem Connetable Gaucher de Ch. an sich. 6) **Ch. sur Sēīne, a)** Bzk. nördl. im Dep. Côte d'Or; 37½ QM. u. 50,000 Ew.; b) Hauptst. darin, durch die Seine in Chaumont u. Bourg getheilt; Handelsgericht; 4600 Ew. Hier nichtsentscheidender Congreß zwischen Napoleon u. den alliirten Monarchen, vom 3. Febr. bis März 1814, ohne den Krieg zu unterbrechen. Ch. war für neutral erklärt; s. Russisch deutscher Krieg gegen Frankreich 100. 7) **Ch. sur Sèvre**, Stadt am Louin, unweit der Sèvre, Bzk. Bressuire, Dep. beide Sèvres; 600 Ew. Hier 5. Juli 1793 Sieg der Vendéer über die Republikaner, s. Vendéekrieg 14; 9. u. 10. Oct. 1793 Sieg der Republikaner über die Vendéer, s. ebd. 22; 8) mehr. kleine Städte u. Flecken Frankreichs. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Châtillon (spr. Schatilliong), altes franz. Geschlecht, nach Chatillon sur Marne benannt, Stammherr Miles Sieur de Ch. im 11. Jahrh. Merkw. sind: 1) (Eudo v. Ch.), frührer Name des Papstes Urban II. 2) (Renaud v. Ch.), zog 1147 mit Ludwig VII. nach Palästina, vermählte sich 1152 mit Constanze, Bohemunds II. Tochter, ward deshalb Fürst v. Antiochien, von Saladin gefangen u. 1186 enthauptet. 3) (Gaucher v. Ch., Graf v. Porcean), geb. 1250; 1286 Connetable v. Champagne u. 1302, nach der Schlacht bei Courtray Connetable von Frankreich; erfocht 1304 den Sieg bei Mons-en-Puelle, begleitete 1307 Ludwig X. nach Navarra u. bewirkte dessen Krönung zu Pampelona, ward 1316 Executor des Testaments Ludwigs X., schloß 1324 u. 1329 Frieden mit den Engländern, siegte 1328 bei Mont-Cassel u. st. 1329. 4) (Nic. de Ch.), geb. 1547 zu Chalons sur Marne, Baumeister, nach dessen Plan der Königsplatz u. der Pont neuf zu Paris ausgeführt wurden; st. zu Paris 1616. 5) Cardinal v. Ch., s. Coligny 2). 6) Graf v. Ch., s. ebd. 5). 7) (Gaspard, Marschall v. Ch.), s. Coligny 6). 8) (Gaspard, Duc de Ch.), s. Coligny 7). 9) (Louis de Ch.), geb. 1639 zu S. Menehould in der Champagne, Maler u. Kupferstecher, st. zu Paris 1734. 10) (Henri Guillaume Ch.), geb. 1780 zu Paris, Kupferstecher, Prof. an der Militärschule zu Versailles. Werke: Madonna de pesce u. der Erzengel Michael, beide nach Rafael, Endymion nach Girodet. *(Lt., Pr., Lb. u. Est.)*

Chatnōūnik, See, s. Oregan a.

Chatoēssus, Untergattung von Clupea, s. Häring.

Chatōse (Bauk.), so v. w. Klopfe.

Chatōūille (v. ital.), **Ch-gēlder, Ch-gūter**, s. Schatulle.

Chatouilleūx (fr., spr. Schatulljös), kitzlich, reizbar, empfindlich.

Chātra, Stadt, s. u. Nepaul 3) b).

Chātracal (spr. Tschätträkäl), District des Radschah von Mysore; Hauptst.: Chitteldroog (spr. Tschitteldrug), Festung; hier noch: Colar, muhamm. Universität, Hyder Alis Geburtsort u. Mausoleum; Dawanagiri (spr. D.. schiri), Handel, 4000 Ew.; Madisgheshydroog, 2000 Ew., Festung; Sera, 16,000 Ew.; Petta Balapur, 10,000 Ew.; Deonally, in deren Nähe 12,000 von dem Hindustamme Mureso-Vocul (die heirathslustigen Mädchen müssen sich Fingerglieder abschneiden lassen). *(Wr.)*

Chatrammīter (a. Geogr.), so v. w. Adramiter.

Chatre, la, 1) Bzk. südöstl. im franz. Dep. Indre; 29 QM., 46,000 Ew. Hier Agurande, Stadt, Viehhandel, 1800 Ew.; Neufvy St. Sepulcre, 1700 Ew. 2) Hauptst. darin, am Indre; Hospital, Woll- u. Viehhandel; 4300 Ew.

Chātsworth (spr. Tschätsworth), Dorf am Derwent in einer wüsten Gegend der engl. Grafsch. Derby; Schloß des Herzog von Devonshire u. Park mit Wasserkünsten. Gefängniß der Maria Stuart 16 Jahre lang.

Chattack (Maß u. Gew.), s. u. Calcutta 11 a.

Chattahūschi, Fluß, s. Georgia a.

Chāttam (spr. Tschättäm, Burg), so v. w. Chatham.

Chātte (spr. Schatt), Stadt, so v. w. Chatel sur Moselle.

Chātten (Chātti, a. Geogr.), so v. w. Katten.

Chātterpoor (spr. Tschätterpuhr), Radschaschaft u. Stadt, s. u. Bundelkunde.

Chātterton (spr. Tschättert'n, Thomas), geb. 1752 zu Bristol. Im 15. Jahre verfaßte er Mehreres, bes. eine Beschreibung der Einweihung der Brücke von Bristol, das er Rowley u. and. ältern Dichtern unterschob,

Digitized by Google

hob, vorgebend, er habe sie in alten Einänden, die ihm zufällig in die Hände gekommen wären, auf Pergament geschrieben gefunden. 1770 vergiftete er sich, von seinen Schülern verlassen, aus Furcht vor dem Hungertode. Works of Ch. (darunter best. Lute Satyren), mehrmals aufgelegt, neueste Ausg. Lond. 1803, 3 Bde. Franz. als Oeuvres complètes de Ch., übersetzt von F. Pagnon, mit dem Leben Ch.s von A. Callet, Par. 1840. Vgl. Ch. von H. Püttmann, Barmen 1840, 2 Thle. *(Hm.)*

Chattuarii (a. Geogr.), so v. w. Chasuaren.

Chättun-Erdēni (lam. Rel.), s. u. Ghongba.

Chatunīje, 1) Landsee u. **2)** festes Schloß mitten darin, in Kurdistan, nördl. von Sindschar, 1715, als sich rebellische Kurden u. Araber hierher geflüchtet hatten, vom Statthalter von Bagdad erobert.

Chatülle etc., s. Schatulle 2c.

Chatzötzeroth, hebr., dem russ. Horn ähnliches Blasinstrument, eine 2 F. lange Röhre, unten mit Stürze; von Moses erfunden, um damit das Zeichen zur Zusammenberufung des Volks u. zum Aufbruch aus dem Lager zu geben.

Chāūbard (spr. Schobahr), franz. Botaniker, gab mit Bary de St. Vincent heraus: Nouvelle flore du Péloponn. et des Cyclades, Paris 1838, Fol., worin er die Phanerogamen bearbeitet hat.

Chāūbi (a. Geogr.), Volk am Ocean, zwischen den Bructerern u. Sigambern.

Chāūcer (spr. Tschahser, Geoffrey), geb. zu London 1328, Page am Hofe Eduards III., reiste, bei diesem u. dem Herzog von Lancaster in Gunst gekommen, in Staatsgeschäften nach Genua u. ward bei seiner Zurückkunft in London Oberaufseher der Zölle. Als Anhänger Wicleffs mußte er nach Hennegau fliehn, ward bei seiner heimlichen Zurückkunft verhaftet u. seiner Stelle entsetzt. Er lebte dürftig, bis sein Gönner, der Herzog von Lancaster, wieder in Gunst kam, wo auch er an den Hof zurückkehren durfte u., wie es scheint, sein Amt wieder erhielt. Er gilt für den Vater der engl. Dichter u. ersten Reformator der engl. Sprache. Nach dem Tode des Herzogs zog er sich auf sein Schloß Dunnington zurück, wo er 1400 st. Außer mehrern Gedichten (the court of love, the complaint of Mary Magdalen, the complaint of the black knight, the house of fame, Troilus and Cressida u. a. m.), schr. er: Tales of Canterbury, Lond. 1460. Werke, Lond. 1530, 1542 u. 1721 in Fol., u. ö., 1782, 14 Bde. 12.; sein Leben gab Godwin heraus, Lond. 1803, deutsch in Breyers histor. Magazin 1805, 1. Bd. Abschn. 3. *(Dg.)*

Chāūci (a. Geogr.), großer norddeutscher Volksstamm an der Küste des deutsch. Meers von der Ems bis zur Elbe, durch die Weser in die großen (wahrsch. an dem westl. Ufer) u. kleinen Ch. abgetheilt; sie waren ein edles, den Frieden liebendes, aber den Krieg nicht fürchtendes Fischervolk. Sie waren Freunde der Römer, weil sie Stammfeinde der Cherusker waren, u. blieben es selbst nach der Niederlage des Varus; doch ließen sie in der Schlacht auf dem Gefilde Idistawis den umringten Hermann durch. Als die Römer indessen in ihrem Gebiete Festungen anlegen wollten, verjagten sie dieselben. Unter Gannaskus fielen sie 47 in Nieder-Germanien ein; aber Domitius Corbulo führte eine Flotte an ihre Küste, gegen die sie sich nicht halten konnten. 71 leisteten sie dem Civilis gegen die Römer Hülfe, u. eine Schaar derselben ward bei Zülpich vernichtet. Im 3. Jahrh. verheerten sie Gallien. Seitdem verschwindet ihr Name aus der Geschichte, u. Zosimus kennt sie nur noch als einen Theil der Sachsen. *(Hl. u. Wh.)*

Chaucōnne (fr., spr. Schokonn), in Spanien u. Italien ehemals der Tanz, mit dem ein heroisches Ballet schloß; meist in $\frac{3}{4}$ od. im $\frac{4}{4}$ Takt, u. langsam vorgetragen.

Chaudēāū (fr., spr. Schodoh), warmes Getränk, aus $\frac{1}{4}$ Kanne weißen Weins, 5 Eidottern, $\frac{1}{4}$ Pfd. Zucker u. etwas mit Citrone abgeriebenem Zimmt, welche Mischung kochend gequirlt wird; dient auch als Puddingsauce u. dgl.

Chāūdefond, Flecken, s. u. Angers.

Chāūde pīsse (fr., spr. Schod piss), so v. w. Tripper.

Chāūdes Āīgues (spr. Schohd'äg), Stadt im Bzk. St. Flour des franz. Dep. Cantal; fertigt Kadis, Leim, Leder; 2300 Ew., schon den Römern als Aquae calentes bekannte Warmquellen von 70° F. Hitze, wenige Salz- u. Eisentheile enthaltend.

Chaudēt (spr. Schohdäh, Antoine Denis), geb. zu Paris 1763, franz. Bildhauer, stud. in Rom, st. 1810. Werke: Der sterbende Soldat, vom Genius des Ruhms unterstützt, Relief am Pantheon in Paris. Der öffentliche Unterricht, kolossale Gruppe 1796; Errettung des Oedipus; Statue Napoleons, ehedem auf der Vendomesäule, nachmals heruntergerissen u. für die Statue Heinrichs IV. verwendet; Statue Napoleons im berliner Museum; Die Büsten von Leroi u. Sabathier 2c. *(Fst.)*

Chaudlēre (spr. Schohdiähr), **1)** Fluß u. Wasserfall, s. u. Quebek; **2)** See, s. Canada 2.

Chaudōde, Stadt, s. u. Guicowar.

Chāūdon (spr. Schohdong, Louis Maieul), geb. zu Valensole 1737, Benedictiner; schr. mehrere Kirchengeschichtl. Werke, gab heraus: Leçons d'histoire et de chronologie; Nouveau diction. historique, Avignon 1786, 4 Bde., n. Ausg. Par. 1820, 20 Bde.

Chāūdrun (altd. Lit.), so v. w. Gudrun.

Chāūf (Chaufēttes, spr. Schohf, Schohfett, Waarenk.), so v. w. Chouf.

Chāūffepié (spr. Schoffpi-eh, Jacques

Digitized by Google

Georg du Ch.), geb. zu Leuwarden 1702, calviniſt. Prediger zu Vlieſſingen, Delft u. zu Amſterdam, ſt. dort 1786; ſchr.: Nouveau diction. histor. et critique (Supplem. zu Bayle), Amſterd. 1750—56, 4 Bde., Fol.

Chauffeürs (fr., ſpr. Schofför), räubriſche Banden, beſ. im Revolutionskriege, die plündernd umherzogen u. den Ueberfallenen durch Knebeln u. Brennen an der Fußſohle zu Nennung des Orts zu vermögen ſuchten, wo ſie ihr Geld hatten.

Chaüfontaine (ſpr. Schohfongtän), Dorf an der Vesdre, im Bzk. Lüttich der belg. Prov. Lüttich; Warmbäder u. Flintenbohrerei; 1000 Ew.

Chaüken (a. Geogr.), ſo v. w. Chauci.

Chaülan, 2 Gegenden im ſüdl. Arabien; ſoll das alte Hevila ſein.

Chaülci, german. Volk, in NO. neben den Cheruskern an der Elbe.

Chaülen al Karóbi, eingedickter Pflanzenſaft von unbekannter Abſtammung; ſchwarz glänzend, ziemlich trocken, beim Kauen ſich ſchleimig erweichend, im Waſſer aufquellend, in Weingeiſt unlöslich. Kommt meiſt in Blaſe gewickelt vor u. wird bei den Arabern als Arzneimittel benutzt.

Chaüliac, ſo v. w. Guy de Chauliac.

Chaülieu (ſpr. Scholiöh), **1)** (Guillaume Amfrye de Ch.), geb. 1639 auf dem Schloſſe Fontenai, ſt. 1720; naiver u. ſcherzhafter Dichter, beſ. von Trinkliedern, Madrigalen u. Sinngedichten. Von der Wohnung, die ihm im Tempel eingeräumt worden war, führte er den Namen Anacreon du Temple. Vollſtändigſte Ausg. ſeiner Werke Par. 1774, 2 Bde. **2)** (Charles), beliebter Pianiſt u. Componiſt zu Paris; ſeine Werke erſchienen daſ. u. in Leipzig, Hamburg u. Berlin. *(Dg. u. Sp.)*

Chauliödes, ſ. u. Florfliegen. **Chauliödus**, ſ. u. Hecht f).

Chaümes, les, Bergſpitze, ſ. u. Wasgau 2).

Chaumette (ſpr. Schohmett, Pierre Gaspard, gen. Anacharſis), geb. 1763 zu Nevers, 1789 Schreiber bei einem Procurator in Paris, erhielt Zutritt in der Geſellſchaft der Cordeliers u. ward Mitherausgeber des Journals: Les révolutions de Paris, ward 1792 Procurator der pariſer Gemeinde, ſtimmte für den Tod des Königs, bewirkte die Einſetzung des Revolutionstribunals der Revolutionsarmee, wurde Anführer der Hebertiſten, ward durch Robespierre eingekerkert u. 1794 hingerichtet. *(Ap.)*

Chaumière (ſpr. Schohmiähr), **1)** Strohhütte; **2)** ländliche Hütte in Parks u. dgl.; **3)** Jakobinerclubb auf Isle de France, ſ. d. (Geſch.).

Chaümont (ſpr. Schohmong), **1) (Ch. en Bässigny)**, Bzk. im Depart. Ober-Marne; 46 QM. u. 80,000 Ew. Hier: Bourmont, Stadt, Eiſen- u. Stahlwaarenfabrik, 1400 Ew.; Ferté ſur Aube, 1200 Ew. **2)** Hauptſt. darin u. des Dep. Ober-Marne, in der Gabel zwiſchen der Suize u. Marne; Departementsbehörden, Handelsgericht, Ackerbaugeſellſchaft, ſchöne Anlagen, Bibliothek (26,000 Bde.), Mineraliencabinet, botan. Garten, 6400 Ew. Hier Quadrupelallianz auf 20 Jahre, worin Rußland, Oeſtreich, Großbritannien u. Preußen am 1. Mai 1814 ihre Verträge erneuerten u. einander beizuſtehn u. den Weltfrieden zu erzwingen verſprachen; ſ. Ruſſiſch-deutſcher Krieg gegen Frankreich 100. **3)** Gebirg, ſ. Jura 2); **4)** Marktfl. in der ſardin. Prov. Suſa (Turin), Fürſtenth. Piemont, an der Doria; Weinbau, 5000 Ew. Hier Ueberfall am 27. März der Franzoſen durch die Sardinier. **5)** Stadt, ſ. u. Genevois. *(Wr.)*

Chaümont (ſpr. Schohmong, Charles Amboiſe de Ch.), ſ. Amboiſe 4).

Chaüna, Vogel, ſo v. w. Chaia.

Chau Narája, um 1663 König von Siam, ſ. d. (Geſch.) u. **Chau Pásatong**, ebenfalls König von Siam, ſ. ebd. u.

Chaüny (ſpr. Schohni), Stadt an der hier ſchiffbaren Oiſe u. einem Kanale zur Somme, im Bzk. Laon des franz. Dep. Aiſne; Niederlage von Spiegelglaſern, 3800 Ew.

Chauränli (a. Geogr.), Volk in Scythia extra Imaum, am Anfange des Emodus.

Chaus, ſo v. w. Sumpfluchs.

Chaüsay (ſpr. Schoſäh), Inſeln von der Bai von Cancale im Bzk. Avranches des franz. Dep. la Manche; Granitbrüche, nur im Sommer von Steinhauern aus Granville bewohnt.

Chaüssard (ſpr. Schoſſahr, Pierre Jean Bapt.), geb. zu Paris 1766, Advocat, ging 1792 als Commiſſär des Vollziehungsraths nach Belgien, legte ſich hier den Namen Publicola bei, bewirkte beſ. Belgiens Vereinigung mit Frankreich, wurde aber, von Dumouriez wegen Willkührlichkeiten entfernt, Secretär der Mairie zu Paris, dann des Wohlfahrtsausſchuſſes, Generalſecretär des öffentl. Unterrichts, Prof. der ſchönen Wiſſenſchaften zu Rouen, nachher zu Orleans, ſpäter der latein. Poeſie zu Rheims u. arbeitete ſpäter für die Univerſität zu Paris. Durch die Reſtauration verlor Ch. ſeinen Poſten u. ſt. 1823 zu Paris. Schr. außer vielen poet., polit. u. Gelegenheitsgedichten: Théorie des lois crimin., Par. 1789; De l'Allemagne et de la maison d'Autriche, Brüſſ. 1792 (3. A. 1800); L'esprit de Mirabeau, Par. 1797 u. 1804, 2 Bde.; Fêtes des Courtisanes de la Grèce (Suppl. zu Anacharſis Reiſen), ebd. 1801 (3. Ausg. 1820), 4 Bde.; Hist. des expéd. d'Alexandre (nach Arrian), ebd. 1802, 3 Bde.; Bibliothèque pastorale, ebd. 1803, 4 Bde., 12.; Jeanne d'Arc, ebd. 1806, 2 Bde.; Les Anténors modernes, ebd. 1807, 3 Bde.; das Lehrgedicht: Epitre sur quelque genre, dont Boileau n'a pas fait mention dans son art poét., 1811, 4. (2. A. 1817, 12.). *(Lb.)*

Chaüsse (ſpr. Schoß, Michel Ange de la Ch.), geb. zu Paris, ging früh wegen antiquar. Unterſuchungen nach Rom u. ſt.

Digitized by Google

daſ. 1746. Schr. u. a.: Romanorum Mu-
m, Rom 1690, Fol. (3. Aufl. 1746, 2
e., Fol.); Le grand cabinet romain, ebd.
06, Fol.; Picturae antiquae cryptarum
man. et sepulcri Nasonum, 1738, Fol.;
gemme antiche figurate, Rom 1700, 4.,
m. a. (Sch.)

Chäüsse d'aisänce (spr. Schoß
ſangs), **breterne**, innen mit Theer be-
ichne, beſſer gebrannte, thönerne, innen
ſirte Abtritttröhren; vgl. Abtritt.

Chaussēē (spr. Schoſſeh), [1] **1)** er-
hter, mit zerſchlagnen Steinen od. Kies
ſchütteter, durch Abzugsgräben vor Waſ-
rſchäden geſchützter Fahrdamm. [2] Die Ch.
uß die möglichſt geringe Entfernung zwi-
jen 2 gegebnen Punkten ausmachen, ſie darf
ine ſo große Neigung gegen die wagerechte
bne haben, ſo daß Fuhrwerke keine be-
utende Vorſpann od. Hemmung brauchen,
imlich höchſtens 3—5 pCt., ſie ſoll ſo breit
in, daß ſich wenigſtens 2 ſich begegnende
agen bequem ausweichen können, alſo
enigſtens 24—30 F.; ſie muß vor jeder
eberſchwemmung ſicher geſtellt werden, alſo
öher, als der bekannte höchſte Waſſerſtand
ebaut, od. durch zweckmäßige Stombaue
or Ueberſchwemmung geſchützt werden, was
ef. durch Brücken u. Dämme geſchieht. Da,
o dieſe u. überhaupt die Erbauung einer zu
llen Zeiten waſſerfreien Straße zu koſtſpie-
ig od. ſonſt unausführbar iſt, läßt man die
ebeſchwemmung nur an einer od. etlichen
Stellen in geringer Ausdehnung u. Höhe
Statt finden, u. bezeichnet die fahrbare, meiſt
epflaſterte Straßen durch weiße Steine od.
onſtige Zeichen. [3] Damit das aus der Atmo-
phäre niedergeſchlagene Waſſer möglichſt
chnell von der Ch. abgeführt werde, ſetzt
nan ſie möglichſt dem Sonnenſchein aus
weshalb Alleen von dichtſchattenden Bäu-
nen, z. B. Linden, den Ch.n nachtheilig ſind),
t. bewirkt [4] den Abfluß des Waſſers durch
as Längen-, mehr aber durch das Quer-
efälle, das man aber nicht mehr ſo hoch
t. gewölbt als früher macht; ferner durch
ie Seitengräben **(Ch-gräben)**, welche
uf 100 F. mindeſtens 1½ Z. Fall erhalten.
Die Breite der Sohle dieſer Gräben be-
rägt 2 F., die an der Straßenſeite liegende
ob. innre Böſchung iſt 1½füßig, die äußre
lfüßig; da, wo dieſe Gräben am tiefſten
liegen, wird das Waſſer entw. unter der
Straße, durch überwölbte Kanäle **(Ch-
brücken)**, od. durch offne, gepflaſterte
Waſſerbetten (Mulden, Ueberfälle),
welche quer durch die Breite der Straße
führen, abgeleitet. Der **Ch-bau** geſchieht
auf folgende Weiſe: [5] Nachdem die Gegend,
durch welche die Ch. führen ſoll, genau mit
allen Ortſchaften, Gärten, Feldern, Flüſſen,
Bächen, Seen, Holzungen, Steinbrüchen ꝛc.
vermeſſen u. die Terrainerhöhungen u. Ver-
tiefungen nivellirt ſind, wird die Vermeſſung
zu Papier gebracht u. ſo die **Ch-karte**
angefertigt, auf welche der neue Straßen-
zug eingezeichnet wird, worauf die nöthigen
Quer- u. Längenprofile nebſt den erforder-
lichen Auffüllungen u. Abtragungen berech-
net u. aufgezeichnet werden. [6] Dieſer Karte
iſt eine genaue Beſchreibung beizufügen,
welche die Menge des zu bewegenden Erd-
reichs in Cubikmaß, bei Auffüllungen u.
Abtragungen die erforderliche Böſchung od.
etwa nöthige Stützmauern **(Ch-mauern)**
angibt, die das Herabgleiten des Erdreichs
verhindern. Ueberhaupt werden alle beim
Baue vorkommenden Arbeiten dadurch ver-
zeichnet, durch Detailzeichnungen erläutert
u. die Berechnung der Baukoſten angegeben.
[7] Der durch das, aus den Gräben gewonnene
Erdreich od. ſonſt aufgefüllte Grunddamm
(Planum, Ch-damm), der nach Be-
dürfniß 20—40 F. breit iſt, wird nun fol-
gendermaßen erbaut: Es werden von jeder
Seite weg, 3—6 F. nach der Mitte zu, 2
Reihen großer Steine, Bord- od. Wand-
ſteine, regelmäßig in das Planum geſetzt,
zwiſchen die, bei von Steinen aufzuführen-
den Ch.n, 3 Lagen Steine (Steinſtraße)
aufgeſchüttet werden. [8] Die erſte (Packlage)
wird von größern geſpaltnen od. von ſelbſt
lagerhaften Steinen 3—6 Z. hoch mit den
breiten Seiten nach unten in guten Pflaſter-
verband geſetzt u. feſt eingeſchlagen. Hier-
auf wird die 2. Lage von zerſchlagnen
Steinen 3—4 Z. hoch geworfen u. nach
der Wölbung der Ch. verbreitet. Die 3. Lage
muß wenigſtens 4—6 Z. betragen u. aus
den feſteſten, aber bis zur Größe eines Tau-
beneies zerſchlagnen Steinen beſtehn. Ueber
dieſe Lage wird eine 3 Z. dicke Lage reinen
Kieſes geſchüttet, das ganze Werk nach der
Lehre gerammt, od. mit einer ſchweren
eiſernen od. gewöhnlicher ſteinernen Walze,
die von 8—12 Pferden gezogen wird, ge-
ebnet. Sämmtliche Lagen betragen in der
Mitte 1½—2 F., an den Bordſteinen 9 Z.
[9] Die 3—6 F. breiten Räume (Bankets)
zwiſchen den Bordſteinen u. dem Graben
dienen dem Steindamm als Widerlagen u.
als Fußwege; ſie werden mit Kies über-
ſchüttet. [10] Die Oberfläche der Ch. erhält
nach beiden Gräben hin ein Gefälle (Quer-
gefälle); $\frac{1}{18}$ der Straßenbreite iſt die
zweckmäßigſte Höhe für die Wölbung in der
Mitte; nach der Länge erhält die Ch. nur
da ein Gefälle (Längengefälle), wo das
Terrain ganz eben iſt; es beträgt minde-
ſtens ¼ Z. auf die Ruthe von 12 F. u. dient
ebenfalls zur Ableitung des Waſſers in den
entſtandnen Gleiſen. [11] In ſandigen, trock-
nen Gegenden u. da, wo Steine mangeln,
bedient man ſich auch der Kiesſtraßen,
welche zur Packlage Steine, wie die Stein-
ſtraßen, zur 2. Lage den gröbſten Kies u.
zur 3. Kies mit Lehm vermiſcht erhalten.
Sie ſind wohlfeiler, als Steinſtraßen. [12] Zur
Schonung der Ch., der Pferde u. Fuhrwerke
werden zuweilen neben dem Steindamme
beſondre, nicht mit Steinen beworfne, eben-
falls 20 F. breite Sommerwege ange-
legt. Zwiſchen dieſen, ebenfalls nach einer

(fla-

Digitized by Google

(flachern) Wölbung aufgeschütteten Erd- u. Steinwegen muß eine Rinne gepflastert werden, die das Wasser von beiden Wegen in die Hauptgräben führt. [13] Gute Bruchsteine, Kiesel, Eisenschlacken, Abgänge von gebrannten Steinen, harte Tuffsteine, Flußsand sind zum Ch-bau am brauchbarsten, da hingegen Sand- u. schieferartige od. blättrige, an der Oberfläche der Brüche gewonnene, mit zu viel erdigen Theilen vermischte Steine leicht zermalmt werden, durch den Witterungswechsel aus einander fallen u. so zum Ch-bau unbrauchbar werden. [14] In **Holland** baut man Ch.n von gebrannten Ziegeln (Klinker-Ch.n). Man stellt nämlich die Klinker auf dem, wie bei andern Kunststraßen gefertigten Straßendamm auf die hohe Kante in Sand, u. gibt ihm eine flache Wölbung; eine solche Ch. ist zwar sehr kostbar, erfordert aber auch im Anfang fast gar keine Unterhaltungskosten u. ist sehr bequem u. leicht zu befahren. [14a] In neuern Zeiten hat der Engländer Mac Adam Ch.n erbaut, zu welchen die Steinlagen aus lauter klein geschlagnen, haselnußgroßen Steinen bestehn. Die Bauart ist übrigens eine gleiche, wie bei Steinstraßen, nur daß die Mac-Adamschen Ch.n eine geringre Wölbung haben, u. daß der Steinüberzug auf das feste planirte Terrain gelegt wird. Basalt u. zum Brennen zu hartes Steinkohlenerz ist das beste, Kalkstein aber das schlechteste Material zu solchen Ch.n. In den ersten Jahren nach Erbauung dieser **Mac-Adamschen Ch.n** müssen die Gleise sorgfältig mit Steinschutt ausgefüllt werden, erhalten dann aber einen hohen Grad von Festigkeit u. Dauer, indem sich der Steinüberzug zu einer festen Masse verbindet. Außer in England wird diese Bauart jetzt in Rußland, Frankreich u. Deutschland mit Vortheil in Anwendung gebracht, obgleich sich in neurer Zeit auch Stimmen gegen dieselbe erhoben haben. [14b] Noch gedenken wir der **gepflasterten Ch.n (Steindämme)**, wie die in Frankreich, am Rhein, zum Theil in Braunschweig u. Hannover sind. Sie sind zwar sehr dauerhaft (die alten Römerstraßen waren solche), aber sehr unbequem, u. kommen immer mehr außer Gebrauch. [15] In Ländern, wo ein Expropriationsgesetz von der Regierung erlassen ist, kann jedes Grundstück durch eine Ch. gegen landesübliche Entschädigung durchschnitten werden; eben so wird zur Unterhaltung der Ch. in vielen Ländern **Ch-geld** erhoben, wozu besondre Gebäude **(Ch-häuser)** in gewissen Entfernungen errichtet sind. In denselben muß sich die Wohnung eines **Ch-(geld)einnehmers** nebst Bureaur befinden. Vor dem Ch-hause befindet sich ein Schlagbaum zum Absperren der Ch. bei Nacht, auch bringt man gern eine bedeckte Vorhalle vor demselben an. [17] In manchen Staaten, z. B. Frankreich u. England, ist das Ch-geld abgeschafft u. in erstrem Lande merkwürdiger Weise auf das Salz geschlagen. In andern, wie in Baiern, zahlt man das Ch-geld nur an der Grenze einmal, u. Eingeborne sind ganz frei; noch andern, wie in Belgien, wird wurde es nach dem Gewicht der Wagen, auf eigne, vor den Ch-häusern befindliche Brückenwagen auffuhren u. gewogen werden, bezahlt. In allen deutschen Zollvereinsstaaten sind die Ch-gelder bedeutend geringer, als früher. [19] Die specielle Aufsicht über die Ch. führen **Ch-wärter**, zugleich Arbeiter an derselben sind. wohnen sie in den Ch-häusern, wo sie Wohnung jedoch von der der Ch-einnehmer getrennt ist. Sie halten auf Handhabung der Ch-ordnungen, messen die geliefert Baumaterialien, stellen sie in Haufen übernehmen sie, halten die Straße in Ordnung, bessern die Geleise aus, ziehen Schlamm auf die Seite, besorgen Überschüttungen, stellen die Anpflanzungen her, säubern die Straße von hohem Schnee stechen die Gräben aus 2c. Ein Ch-wärter hat gewöhnl. eine Straßenstrecke von 1—1½ Wegstunden zu besorgen u. steht mittelbar unter dem **Ch-baumeister** welcher die Oberaufsicht über die Ch-arbeiten zu leiten hat. [19] Die Landesregierung entwirft auch **Ch-ordnungen**, die gewöhnl. das Gewicht, das ein Fuhrmann laden darf, bestimmen, das Geleise, welches ein Wagen haben muß, u. die Breite der Radfelgen (die 6zölligen Radfelgen zahlen entw. gar kein, od. nur sehr wenig Ch-geld, weil sie der Ch. eher nützen, als schaden; an andern Orten, so in Sachsen, sind zuweilen schmale Radfelgen für Frachtfuhren untersagt) festsetzen, das Einhemmen an Orten, wo es nicht durchaus nöthig ist, verbieten, das Geleisehalten untersagen, das Ausweichen (meist rechts, nur in Oestreich links) bestimmen, Strafen auf das Befahren der Fußstege, auf das Weiden von Vieh in den Ch-gräben setzen. Die engl. Ch-ordnungen, wo unter andern die Reiter in der Mitte u. die Wagen rechter Hand ihren Weg nehmen müssen, sind empfehlenswerth. [20] **Literatur:** Dietlein, Grundzüge über Straßen, Brücken- u. Wasserbau, Berl. 1832; Crelle, Journal d. Bauk., ebd. 1829, 2. Bd., 1. u. 2. Heft. **2)** (Gesch.). [21] Die Ch.n sind sehr alt. Im **Orient** baute Semiramis die ersten, u. von Sardes bis Susa führte eine, die 450 deutsche Meilen lang war; auch die **Carthaginienser** hatten dergl. Auch in **China** findet man sehr alte, schöne u. fest gebaute Ch.n u. selbst in **Amerika** fand man dergl. [22] Die **Griechen**, bei denen die Ch.n ὁδοὶ ἁγυρωταὶ od. λιθόστρωτοι hießen, bes. die **Athener**, bauten sehr befahrne Straßen, bes. für heil. Züge bestimmte, z. B. die heil. Straße nach Eleusis, nach Delphi (welchen Weg die Athener zuerst gebahnt haben sollen); man nahm dazu kleines Gestein aus den Steinbrüchen. Solche Straßen waren auch bei Kyrene. [23] Die

te Römer führten Ch.n (viae re-, v. praetoriae, v. consulares, militares, aggeres publici), bes. r Auguſt, Veſpaſian u. Trajan, von n aus nach allen Theilen ihres weit aus-hnten Reichs, oft im ſchwierigſten Ter-. [24] Sie waren in Meilen zu 8 Stadien eilt u. dieſe durch Säulen bezeichnet, n erſte, milliare aureum, von Au-errichtet, im Mittel von Rom ſtand. hre Erbauung war ſehr ſorgfältig; ſie anden gewöhnl. aus einer, 1 F. hohen kmörtelſchicht (substratum), auf wel-eine 10 F. hohe Lage (statumen) ite Steinplatten in Kalkmörtel lag; auf ſe kam eine 2., 8—10 F. hohe Schicht rdus) aus kleinen, mit Mörtel vergoß-, eingeſtoßnen Kieſelſteinen beſtehend. e F. Lage (nucleus) beſtand aus einem ment von Kalk u. Ziegelmehl, auf der letzte Schicht (summum dorsum) von es aufgeſchüttet, od. mit behauenen Stei-n gepflaſtert ward. Sämmtliche Lagen ren 3—3½ F. ſtark. An den Seiten der raßen waren oft Stufen bildende Steine gebracht, durch die das Auf- u. Abſteigen n Wagen u. Pferden erleichtert ward. Die nicht chauſſirten Heerſtraßen be-nden meiſt aus 2, 20 F. breiten Kieß-aßen. Man findet die Ueberreſte der Rö-erſtraßen faſt in allen Ländern des ehemal. m. Reichs, in Italien, Frankreich, Hol-nd, Spanien, England, Deutſchland. [27] Im Mittelalter hatte man keine Ch.n u. die ömerſtraßen verfielen; nur die Franken-nigin Brunehild ſcheint Straßen gebaut haben, u. noch jetzt heißen mehrere Rö-erſtraßen in Belgien Chemins Brune-aud. Auch der Orden der Brückenbrü-er nahm ſich der Wegebeßrung u. beſ. es Brückenbaues eifrig an. [28] In neuern eiten fing man zuerſt in den Niederlan-en an, Ch.n anzulegen, dann in Spanien, England, Deutſchland (in Schwaben wiſchen Oettingen u. Nördlingen 1753 die rſte), beſ. aber in Frankreich, weshalb er franz. Name Ch. noch allgemeiner ein-eführt iſt. In neuſter Zeit ſind jedoch ie franz. Ch.n ſehr hinter andern zurück-eblieben. Ch.n ſind in neurer Zeit ſo ge-öhnlich, daß faſt alle wichtigen Punkte urch dieſelben verbunden ſind. Vorzüglich eichnen ſich die neuen preuß. Ch.n durch eſtigkeit u. Schönheit aus. Vgl. Eiſen-ahnen. *(Gii., v. Eg. u. Pr.)*

Chaussĕe (ſpr. Schoſſeh, Pierre Klaude-Nivelle de la Ch.), geb. 1692 zu Paris, franz. dramat. Dichter, ſt. daſ. 1754. Mehr Beifall, als ſeine Trauerſpiele, er-hielten ſeine Luſtſpiele: La fausse antipa-thie, L'école des mères u. La gouvernante. Werke: Par. 1762, 5 Bde., 12.

Chaussĕe d'Antin, ſ. u. Paris 10.

Chäusses inodŏres (ſpr. Schoß ängodohr, Bauk.), bewegliche Abtritte, ſ. d.

Chaussĕtte (fr., ſpr. Schoſſett'), Unterbeinkleider.

Chäussier (ſpr. Schoſſieh, Franç.), geb. zu Dijon um 1746, ward 1794 nach Paris berufen, ſtiftete hier mit Fourcroy die Ecole de médecine, von 1804 Arzt an der Maternité u. Präſident des Medicinalraths, Prof. der Anatomie u. Phyſiologie, welche Stelle er 1822 verlor; ſt. 1828. Schr.: Méthode de traiter les morsures des animaux enragés et de la vipère, Dijon 1785; Expos. des sommaire des muscles, ebd. 1789, Par. 1797; Expos. de la structure et différentes parties de l'encéphale ou cerveau, ebd. 1807, m. K.; Recueil des programmes des opérations chim. et pharmac., qui ont été exécutés aux jurys médicaux de 1809 à 1810, 4 Hefte, 4.; Recueil anatomique, Par. 1820, m. K., u. m. *(He. u. Ct.)*

Chaussĭren (v. fr., ſpr. Schoſſiren), einen Feld- od. andern Weg in eine Kunſtſtraße verwandeln; ſ. Chauſſee 1).

Chäussons (fr., ſpr. Schoſſongs), **1)** Socken; **2)** leichte, weiche Schuhe mit kreuzweiſen 2 Nähten auf der Sohle, welche nicht ganz durch das Leder gehn; beim Ballſpiele, von Fecht- u. Tanzmeiſtern gebraucht, um das Ausgleiten zu verhindern.

Chaussûre (fr., ſpr. Schoſſür), Fußbekleidung, d. h. Schuhe u. Strümpfe.

Chautĕrya (Völkerk.), ſ. Nepaul 2).

Chäuveau-Lagärde (ſpr. Schowoh Lagarb'), geb. zu Chartres 1767; Advocat der Revolution, vertheidigte, trotz den größten Gefahren, die von dem Revolutionstribunal zum Tode beſtimmten Opfer, ſo Ludwig XVI., die Königin Marie Antoinette, Charl. Corday, Miranda u. Briſſot, kühn u. geſchickt. Nach der Rückkehr der Bourbons ward er geadelt u. erhielt das Kreuz der Ehrenlegion. *(Lt.)*

Chäuvelin (ſpr. Schow'läng, François, Marquis de Ch.), geb. um 1770, diente beim Ausbruch der Revolution im Heere, 1791 erſter Adjutant Rochambeaus, 1792 Geſandter in London, kam zur Zeit des Terrorismus ins Gefängniß, ward nach dem 18. Brumaire Mitglied des Tribunals, ſpäter Präfect des Dep. der Lys, 1811 Staatsrath u. als Generalintendant nach Catalonien geſandt, nach der Reſtauration Repräſentant in der Deputirtenkammer, wo er von keinem Redner im Improviſiren, an geiſtreichen u. ſcharfſinnigen Antworten ꝛc. übertroffen wurde. Erſt 1829 nahm er als Deputirter ſeine Entlaſſung. *(Ap.)*

Chäuvesouris (ſpr. Schow'ſurih), **1)** Fledermauß; **2)** ſ. u. Carneval 4.

Chäuvigné (ſpr. Schowinjeh), Dorf im Bzk. Fougères des franz. Dep. Ille-Vilaine; 1000 Ew., Mineralquellen, dabei 5 Papiermühlen.

Chäuvin (ſpr. Schowäng), **1)** (Jean), ſo v. v. Calvin. **2)** (Etienne), geb. 1640 zu Rismes; reform. Prediger, ging bei Aufhebung des Edicts von Nantes nach Rotterdam u. ſpäter nach Berlin, wo er Prediger, Prof. der Philoſophie u. Inſpector des franz.

Digitized by Google

franz. Collegiums der Akademie der Wissenschaften ward u. 1725 st. In Rotterdam begann er das Nouveau journal des savants 1694, fortgesetzt zu Berlin bis 1698; schr.: Lexicon rationale sive thesaurus philos., Rotterd. 1692, Fol., u. m. a. **3)** (Franz), Botaniker der Gegenwart, gibt mit Roberge heraus: Algues de la Normandie, Caen seit 1827, Fol. *(Lt. u. Lb.)*

Chäux de fonds (spr. Schoh d' fong), Pfarrgemeinde u. eigne Mairie im preuß. Fürstenth. Neufchatel, in einem Jurathale; hat große, wohlgebaute Häuser, gerade Straßen, Handelsverkehr, ist nächst Locle Hauptsitz der Uhrmacherei u. des Handels mit Uhren u. a. Kostbarkeiten; 6300 Ew. Hier die Freimaurerloge L'amitié.

Chäux du Milieu (spr. Schoh dü Miliöh), Dorf, s. u. Rochefort.

Chavägnes (spr. Schawanje), Marktfl. im Bzk. Saumur des franz. Dep. Mayenne-Loire, 1800 Ew.; Mineralquelle: la Joanette. Die **Congregation der Ursulinerinnen von Ch. (Congregation von Ch.)**, gestiftet 1805 von dem Generalvicar Beaudouin zu Chavagnes, jetzt bereits 26 Anstalten enthaltend.

Chavänsky, Fürst, so v. w. Couwansky.

Chavarigten (muhamm. Rel.), so v. w. Kharedschiten.

Chävas Perserin, Bzk. im türk. Sandschack Perserin, liegt zwischen Bergen; Hauptst.: Lakfisat.

Chävenay, s. u. Auvergne-Weine.

Chäves (spr. Tschawes), **1)** Villa im portug. Distr. Braganza, am Tamcjo; altrömische Brücke, Citadelle, Forts, warme Bäder (Aquae Flaviae), Getreide-, Flachs-, Seidenbau, 5200 (n. And. 20,000) Ew.; **2)** Hafen, s. u. Jeannes.

Chäves (spr. Tschawes, Emanuel, Silveira, Marquis v. Ch., Graf v. Amarante), geb. zu Villa Franca; Haupt der Insurrection für Don Miguel 1823, war ungemein thätig bei Unterdrückung der Constitutionellen, Gegner der Constitution Don Pedros 1826, von Don Miguel mit Undank belohnt, verhöhnt u. verachtet, verfiel in Melancholie u. st. 1830 in Lissabon; s. u. Portugal (Gesch.). *(Ap.)*

Chäviel, s. u. Dämon.

Chävigny (spr. Schawinjy), **1)** (Joh. Amat. v. Ch.), geb. um 1524 zu Beaune in Bourgogne; Maire seiner Vaterstadt, Dichter u. Astrolog; st. gegen 1604. Schr. u. a.: La première face du Janus français, contenant les troubles de France depuis 1534—89 etc., lat. u. franz. Lyon 1594, n. Ausg. als: Commentaires sur les centuries et pronostications de Nostradamus, Par. 1596; Pleïades, divisées en VII livres prises des anciennes prophéties et conférées avec les oracles des Nostradamus, Lyon 1603, 2. Aufl. 1606; Le pilote de la Nef Française, Lyon 1570. **2)** (Theodor de Ch.), geb. um 1687 zu Beaune; war Gesandter des franz. Hofs in Italien, Spanien, England, Dänemark, Deutschland (wo er sich der pragmat. Sanction heftig, obwohl vergeblich, widersetzte), zuletzt 1751 in der Schweiz; st. 1771 zu Beaune, wo er seit 1762 als Gouverneur lebte; mit Kaiser Karl VI schloß er gegen Maria Theresia den Allianztractat zu Frankfurt, der demselben sein Länder wieder verschaffen sollte. *(Ib.)*

Chävilah (a. Geogr.), **1)** (Hevilah in der biblischen Beschreibung des Paradises (s. d.) goldreiches Land, von Ein. na Kolchis, von And. an den kaspischen Se von noch And. nach Arabien od. Ava verlegt; **2)** Landschaft, vielleicht so v. w. Chaulon bei Sanaa in Arabien.

Chaviönes (a. Geogr.), so v. w. Chaibones.

Chävon (a. Geogr.), Stadt, so v. w. Choana.

Chävornais (spr. Schawornäh), Dorf im Bzk. Orbe des Schweizercantons Waadt; Asphaltgruben.

Chävran (a. Geogr.), so v. w. Auranitis.

Chawänski, Fürst, so v. w. Couwansky.

Chawarihün (arab.), s. u. Apostel 4.

Chäwer (ägypt. Gesch.), so v. w. Schawer.

Chawitëh Ibn Abd'l Ozza, s. u. Mjisch.

Chäwron Mäwar-al-Nädir, Usbekenanführer im 16. Jahrh., s. u. Persien (Gesch.).

Chaxümo, Ort, so v. w. Arum, s. u. Tigre 2).

Chäy, District, s. u. Nepaul 3) b).

Chäya rädix (Ch-wurzel), 5—6 Zoll lange gewundne Wurzel von der Stärke eines Federkiels, bisweilen statt der wahren weißen Ipecacuanha in den Handel kommend; soll von Achyranthes lanata stammen.

Chäye (tamulisch), Wurzel von Oldenlandia umbellata *Roxb.* (Hedyotis lactea *Willd.*), auf der Küste Coromandel zum dauerhaften u. schönen Rothfärben des Baumwollenzeugs gebraucht; jetzt auch als **Chäya root (Chayavar)** von Bengalen nach England ausgeführt.

Chäye (Chäyet), pers. Münze, so v. w. Schahi.

Chäymas, Indianer, s. Cumana.

Chayöte, Frucht von Sechium edule, s. d.

Chazären, Raubvolk auf der kaukasischen Landenge, machte als Alaziren 212 einen Einfall in Armenien; 375 Bundesgenossen der Hunnen, von diesen um 450 unterjocht. Nach Attila's Tode frei, mußten sie sich bald darauf den Ungarn unterwerfen. Im 6. Jahrh. hatten sie eigne Khans u. führten stete Kriege mit den Persern, die eine Mauer gegen sie erbauten. Heraclius, griech. Kaiser, schloß ein Bündniß mit ihnen. Darauf hatten die Ch. mit den Arabern fortgesetzte Strei-

tig-

Digitized by Google

igkeiten, fielen auch in Ungarn ein u. machen sich mehrere Fürsten zinsbar, so daß ihr Gebiet von der Wolga u. dem kaspischen Meere bis in die Moldau u. Walachei ging. 838 durch Cyrillus u. Methodius zum Christenthum bekehrt. Ihr Reich ward durch die Russen um 1016 zerstört, der Name Ch. aber blieb noch einige hundert Jahre gangbar. Vgl. Russisches Reich (Gesch.) 11. *(Wr.*

Chazelet, Dorf, s. u. Blanc 2).

Chazelles (spr. Schasell, Jean Mathieu de Ch.), geb. 1657 zu Lyon, wurde bei der Sternwarte in Paris angestellt, 1684 Lehrer des Herzogs von Mortemar in der Mathematik u. 1685 Professor der Hydrographie für die Galeeren in Marseille, wo er noch eine neue Steuermannsschule anlegte. Auf seinen Rath wurden auch Galeeren außerhalb des Mittelmeers, u. zwar zunächst 1690 bei der Expedition gegen England gebraucht, bei welcher Ch. Ingenieur war; 1692 machte er den Feldzug von Oneglia mit, bereiste 1693 Griechenland, Aegypten u. die Türkei in astronom. u. nautischem Interesse, u. maß auch die Pyramiden; er glaubte, daß dieselben genau nach den 4 Cardinalpunkten des Himmels stehn; st. 1710. Er entwarf die 8 Karten der W.-Küste Frankreichs. *(Lb.)*

Chazelles sur Lyon (spr. Schasell für Lyong), Stadt, s. u. Montbrison.

Chazer (hebr.), Horde; so: **Ch. Enon,** die Horde bei den Quellen des Jordan, **Ch. Thichon,** die Horde Thichon.

Chazinzärier (von dem armenischen **Chazus** [Kreuz], weil sie nur dieses verehrten, vgl. Staurodoulie, Staurolaträ); nestorian. Ketzer in Armenien im 5. Jahrh. Sie sollen nach einem von einem Wolfe gefreßnen Hunde, Arziburus (vgl. Arzeburion), der ihrem Lehrer Sergius gehörte, einen Festtag gefeiert haben. Ihre Geschichte ist sehr dunkel.

Chazna, Stadt, s. u. Teneriffa 1).

Chazor (a. Geogr.), Grenzfeste Salomos im N. von Palästina. Phul führte die Ew. nach Assyrien. Nach Bochart entstand aus ihr nachher Antiochia.

Chazozarah (hebr. Ant.), so v. w. Chazozeroth.

Cheädle (spr. Tschihdl), Marktfl. am Tayne in der engl. Grafsch. Stafford; große Märkte, dabei Messing-, Eisen-, Kupferhütten u. Steinkohlengruben, 3500 Ew.

Chëam (spr. Tschim), Dorf der engl. Grafsch. Surry; 1000 Ew. Lieblingsaufenthalt der Königin Elisabeth.

Chëat, Fluß, s. u. Randolph 4).

Chëbel (hebr. Ant.), s. Schönos 5).

Chebëros, Indianer, s. Peru 6.

Chëbres, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 8x. **Chëbron,** Kön. v. Aegypten, s. d. (Gesch.) 8x 8d.

Chëbron (Ch.ros, a. Geogr.), so v. w. Hebron.

Chebücto, Bai, s. Neu-Schottland 8.

Chëcabee, Gebirg, s. Apallachen 8.

Checäbi, Fluß, s. Massachusetts 8.

Chechemëtes, altmexican. Volksstamm, s. Mexico (Gesch.) 2. **Checïny,** Stadt im Kreis u. Gouvernement Kielce (Polen); Schloß, Silber- u. Bleibergwerke, Marmorbrüche, 3000 Ew.

Checks (engl., spr. Tscheks), **1)** in England Anweisungen der Kaufleute u. Privaten an die Personen, welchen sie ihre Einnahme übertragen haben (Bankers), u. über welche Einnahme sie durch Ch. wieder verfügen. Sie haben, da es nur selten der Fall ist, daß die Banker einem Ch. die Zahlung verweigern, außerordentl. Credit. **2)** Leinwandartige, blau- u. weißgewürfelte Gewebe, die in England, Sachsen, Schlesien u. Böhmen verfertigt werden u. vorzügl. stark nach WIndien u. Amerika gehen. Es gibt deren verschiedne Sorten: ganz von Baumwolle (cotton Ch.), ganz von Leinen (linnen Ch.), u. von beiden gemischt (mixed Ch.). *(Wt.)*

Chëder (hebr.), **1)** Stube; **2)** Privatelementarschule bei den Juden, wo dieselben keine öffentlichen Schulen haben, sondern die kleinen Kinder (Darbeki) zu einem Privatlehrer (Melammed) schicken, der gewöhnlich arm, alle Schüler in Eine Stube zusammenpfercht. Die Kinder werden mitunter auch von einem Gehülfen (Behelfer) in u. aus dem Ch. gebracht, spazieren geführt 2c., in den Ch. aber körperlich ganz vernachlässigt, u. auch der Unterricht, größtentheils auf das Hebräische beschränkt, ist sehr unpädagogisch. Daher sind die Ch. überall, wo jüdische Kinder eine Schule besuchen können, aufgehoben. *(Std.)*

Chëderles, türk. Held, dem heil. Georg der Christen sehr ähnlich; vielleicht aus ihm entstanden.

Chëdra, Fürstenth., s. u. Ghurgaet.

Chëduba (spr. Dschebuba), Insel, s. u. Arracan 1).

Chëëke (spr. Tschihk, John), so v. w. Cheke.

Chef (fr., spr. Schäf), **1)** Haupt; **2)** Erster in der Ordnung, bes. auch einer Familie; **3)** der Befehlshaber eines Heeres od. einer einzelnen Truppenabtheilung; so: **Ch. de brigade,** Brigadechef; **Ch. de compagnië,** Compagniechef 2c.; **Ch. d'escadron,** Escadronchef, in der franz. Armee Befehlshaber einer aus 2 Compagnien, die Capitäns befehligen, bestehenden Escadron; gehört schon zu den Stabsoffizieren. Vgl. Commandeur. **4)** Inhaber od. Vorsteher einer Handlung, Fabrik od. dgl. *(Fch.)*

Chef, St., Marktfl., s. u. La Tour du Pin.

Chef d'öëüvre (fr., spr. Schäf döwer), Meisterwerk, Hauptwerk.

Chëgain, Stadt, so v. w. Chagaing.

Chei.., so anfangende Namen, welche hier nicht stehen, s. u. Chi...

Cheilalgië (v. gr.), schmerzhaftes Lei-

Digitized by Google

Leiden der Lippen. **Cheilälkake**, so v. w. Cheilokake.

Cheilänthes (Ch. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Farrenkräuter *Spr.*, Wedelfarren, Polypodieae *Rchnb.*, Bregen *Ok.* Arten: Ch. odora, in der Schweiz u. Italien; andre exotisch. **Cheilētus** *(Latr.)*, Gatt. der Milben; Taster sehr dick, an der Spitze hakenförmig; steht bei Änd. unt. Phthirium, bei Linné unt. Acarus. Art: Bücher-Ch., s. Büchermilbe. **Cheilīnes**, s. u. Lippfisch. *(Su. u. Wr.)*

Cheilītis (gr.), Lippenentzündung. **Cheilocarcinōma**, Lippenkrebs, s. Krebs 1.

Cheilodāctylus, bei Lacépède Fischgatt. aus der Fam. der Sciänoiden; Körper länglich, Rückenflosse mit viel Stachelstrahlen, den Cirrites ähnlich. Art: Ch. fasciatus. **Cheilodīpterus**, Fisch, so v. w. Umbrine.

Cheilōkake (gr.), **1)** Geschwulst der Lippen, bes. der obern; selten rein entzündlich, meist skrophulös; **2)** so v. w. Wasserkrebs. **Cheilōncus**, Lippengeschwulst. **Cheilophȳma**, Lippengewächs. **Ch.-plāstik**, Bildung neuer Lippen. **Cheilorrhagīe**, Lippenblutung.

Cheimārrhos (gr.), **1)** Gießbach; **2)** (a. Geogr.), Flüßchen, zwischen Lerna u. Argos in Argolis. **Cheimērion**, Vorgebirge in Thesprotia in Epiros, nach Plinius in Thessalien. **Chēimo (Chēimos)**, Küstenort in Mareotis (Unter-Aegypten), westl. von Alexandria.

Chēir (gr.), die Hand, davon viele der folg. **Zusammensetzungen**; die nicht hier zu finden sind, s. Chir....

Cheiränthus *(Ch. L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, *Spr.* Viermachtige. Amphischistae, Siliquosae *Rchnb.*, Kohle *Ok.*, 15. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: Ch. cheiri, Lack, Ch. incanus, Winterlevkoie, Ch. annuus, Sommerlevkoie, u. m. a. als Zierpflanzen beliebt. S. Lack u. Levkoie.

Cheirapothēca (gr., Med.), Sammlung chirurg. Instrumente. **Ch.apsīe**, Berühren mit der Hand, Magnetisiren. **Ch.arthrōkake**, s. Arthrokake 2).

Cheiriäter (gr.), so v. w. Chirurg. **Cheiriatrīe**, so v. w. Chirurgie.

Cheiridōta (gr.), **1)** mit Aermeln versehenes Untergewand, dalmatischen Ursprungs, später **2)** Chorrock der Geistlichen.

Chēiris (gr.), Handschuh.

Cheirīsophos, **1)** kretischer Bildhauer von unbestimmter Zeit; mehrere Arbeiten von ihm standen zu Tegea, u. neben der Bildsäule des Apollo war die des Ch. selbst aufgestellt. **2)** Führer von 800 Lazedämoniern im Kriege des Kyros gegen Artaxerres. Ihm übertrugen die Truppen, nachdem Kyros besiegt u. die meisten Anführer vom Tissaphernes gefangen genommen worden waren, den Oberbefehl. *(Sch. u. Lb.)*

Cheiroballistron (gr.), Handballiste, Armbrust od. Handschleudern.

Cheirōcace (gr., Med.), so v. w. Cheirarthrocace.

Cheirodēīlion (a. Geogr.), lyzische Insel, dem Berge Chimära gegenüber.

Cheirodōta (gr. Ant.), so v. w. Cheiridota.

Cheirogāleus, so v. w. Katzen-Maki.

Cheirogȳlion, so v. w. Cheirodeilion.

Cheiromēles *(Horsfield)*, Gatt. der Fledermäuse, gebildet aus Arten der Gatt. Molossus, wo der Daumen der Hinterfüße von den übrigen Fingern abgesondert u. beweglich ist. Art: Ch. torquatus.

Chēiromys, so v. w. Fingerthier.

Cheironāxion (gr.), Gewerbsteuer.

Cheiropelvimēter (gr., Geburtsh.), Handbeckenmesser; Beckenmessung mittelst 3 bis 4 an einander gelegter, im 2. Gliede gebogner Finger nach Larovero.

Cheiropōnia (gr.), Festtag der Handwerker u. Künstler in Athen.

Cheiröptera, s. Fledermäuse 1).

Cheirōspora (C. *Mong.*), so v. w. Stilbospora.

Cheiröstemon (Ch. *H. et B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächse, Bombaceae *Rchnb.*, Büttnereen *Spr.*, Wollen *Ok.*, Monadelphie Pentandrie *L.* Art: Ch. platanoides, in Neuspanien, hoher Baum mit rothen Kelchblüthen. **Cheirostemonēae**, s. Sauerkleegewächse 1).

Cheirotonīa (gr. Ant.), s. u. Athen (Ant.) 11.

Chēke (spr. Tschihk, John), geb. zu Cambridge 1514, Prof. der griech. Sprache daf., Erzieher Eduards, des Sohns Heinrichs VIII., dabei Staatssecretär. Die Königin Maria, Heinrichs VIII. Tochter, ließ Ch. in den Tower setzen u. erst los, als er wieder katholisch geworden war. Er st. aber bald darauf vor Gram über seinen Abfall. Schr.: De pronunciatione graecae linguae, Basel 1555; De superstitione, Lond. 1705; übersetzte auch die Homelien des Chrysostomus, Lond. 1543 u. 1547, u. m. a. ins Lateinische. *(Pt.)*

Chēky, türk. Gold- u. Silbergewicht, s. u. Türkisches Reich (Geogr.) 22.

Chēla *(Buchanan)*, Gatt. der Karpfen, die Rückenflosse steht dem Anfang der Afterflosse gegenüber, Körper gedrückt wie beim Häring. Art: Ziege (Sichling, Ch. cultrata, cyprianus cultr.), Bauch dünn, Seitenlinie zickzackähnl., oben dunkelgrau, seitlich silberig, Flossen grau; in den Flüssen NDeutschlands; nicht wohlschmeckend.

Chēla, Bucht, s. u. Bebek.

Chēlae (lat., v. gr.), **1)** Scheren, bes. **2)** von Krebsen u. Scorpionen; **3)** Sternbild der Wage.

Chelām (a. Geogr.), so v. w. Gelam.

Chēlard (spr. Schelahr, Andreas Hippolyt), geb. 1789 zu Paris, ging, am pariser Conservatorium gebildet, 1811 nach Italien u. schr. in Neapel die kom. Oper: La Casa da

ver-

endere, kehrte 1816 nach Paris zurück u. brachte hier 1827 seine Oper Macbeth auf die Bühne; wegen Kabalen seiner Kunstgenossen ging er nach Deutschland, ließ in München 1828 seinen umgearbeiteten Macbeth erscheinen, ward hier Hofkapellmeister, ging wieder nach Paris u. schr. die komische Oper: La table et logement, war 1830 wieder in Deutschland, schr. in München die tragische Oper: die Mitternacht, u. 1832 die Operette: der Student; 1833 ging er mit der deutschen Oper nach London, kehrte 1835 nach München zurück u. compon. die Hermannsschlacht, ward 1837 Kapellmeister in Augsburg u. später Kapellmeister in Weimar, wo er mehrere Opern mit vielen Beifall setzte. *(Sp.)*

Chelerythrin, s. u. Chelidonium.

Chelesgau (a. Geogr.), Gau im NGau, in dem das jetzige Dorf Adelsschlag bei Eichstädt lag.

Chēleub (arab., Astron.), so v. w. Algenib.

Chēlias, Geschlecht der Schmetterlingsfam. Spanner.

Chelichelōne (gr. Ant.), Spiel der griech. Mädchen, bei welchem eine von einem festen Standpunkt aus die andere während des Gesangs zu ergreifen suchen mußte.

Chēlidon, des Verres unkeuscher Liebling, der bes. 74 v. Chr. großen Einfluß in Rom hatte u. den Verres zu seinem Erben einsetzte.

Chēlidon (gr.), **1)** Schwalbe; **2)** altgriech. Silbermünze im Peloponnes, nach der darauf befindlichen Schwalbe so genannt.

Chelidōnia (gr. Ant.), Fest auf Rhodos im Boedromion gefeiert, an dem Knaben, von Haus zu Haus gehend, um eine Gabe baten, indem sie ein Lied des Kleobulos aus Lindos absangen, welches auf die Ankunft der Schwalben (χελιδόνες, die Schwalben) Bezug hatte.

Chelidōniae (a. Geogr.), 3 n. And. 2 kleine felsige Eilande im Mittelmeere, zwischen Rhodos und Kypros, der Küste von Tarsos gegenüber; sie theilten das lykische Meer von dem pamphylischen; j. Kalidoni.

Chelidōnias (v. gr.), Schwalbenwind, WWind; so gen. v. 23. Febr. an, wegen der Ankunft der Schwalben in Italien.

Chelidoniĕae, s. Mohngewächse 10.

Chelidōnion (a. Geogr.), so v. w. Tauri promontorium.

Chelidonis (Myth.), s. unt. Aedon.

Chelidonīti lāpides (Min.), so v. w. Chalmiten.

Chelidōnium (Chel. *L.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Papavereen, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Ch. majus, Schöllkraut, sehr gemein, Unkraut an Mauern, Zäunen u. Schutthaufen, gelbmilchend; officinell; das destillirte Wasser, Schöllkrautwasser, sonst Augenwasser. Der ausgepreßte scharfe Saft sonst gegen Gelbsucht u. Lachekt. Krankheiten, mit Vorsicht in hartnäckigen chronischen Uebeln noch jetzt gebraucht, auch äußerlich gegen Warzen u. allerhand Hautkrankheiten, auch Hornhautflecken; Viehärzte brauchen Kraut u. Wurzel. Mit gefüllter Blume Zierpflanze. Enthält Pflanzeneiweiß, Gummi, Bassorin, thierisch-vegetabil. Materie, süßen Extractivstoff, narkotischen Stoff u. mehr eigenthüml. Stoffe, nämlich **Chelidonīn**: Alkaloid, nicht krystallinisch, weiß, geruchlos, bitter, hintennach kratzend, mit Säuren nur sauer reagirende Salze bildend; **Chelerythrīn**: eine mit Säuren neutrale, intensivrothe Salze bildende Basis; **Chelidoxanthīn**: indifferente, krystallisirende, bittere, gelbe Substanz; **Pyrrhopīn**: Subalkaloid, Hauptbestandtheil des Milchsaftes, der ihm seine Farbe verdankt; **Ch-säure**: von Probst durch Ausziehung von Kraut u. Wurzeln des Schöllkrautes, mit natronhaltigem Wasser ꝛc. dargestellt, bildet kleine, geruchlose, stark saure, verwitternde, in Alkohol schwerer als in Wasser lösliche Krystalle, u. mit Basen lösliche, in Nadeln krystallisirende Salze. *(Su.)*

Chelīdromi, Insel, so v. w. Dromi.

Chēlifer, so v. w. Krebsspinne.

Chelīni (Pietro), lebte um 1440, florent. Maler, von dessen guten Werken wenig mehr übrig ist. Zu Florenz: Das Leben des Pietro Martyr.

Chēlius (Max. Jos.), geb. 1794 zu Mannheim; 1813 Hospitalarzt zu Ingolstadt, ging als badenscher Regimentsarzt mit nach Frankreich, nach dem Frieden Arzt am Garnisonhospital zu Karlsruhe, besuchte Wien u. ging 1815 wieder mit nach Frankreich; 1817 Professor der Chirurgie zu Heidelberg, wo er, ausgezeichnet als Praktiker, die chirurg.-ophthalmiatrische Klinik eröffnete, 1819 Hofrath, 1826 geh. Hofrath u. 1841 geh. Rath; schr.: Ueber die Anwendung der kalten u. warmen Fomentation bei Kopfverletzungen, Heidelberg 1811 (Preisschr.); Ueber die Einrichtung der chirurg. u. ophthalm. Klinik zu Heidelberg, Heidelb. 1819, 4.; Handbuch der Chirurgie, ebd. 1821 u. 1823, 2 Bde., 5. Aufl. 1839—40; Ueber die durchsichtige Hornhaut des Auges, Karlsruhe 1818; Ueber den schwammigen Auswuchs der harten Hirnhaut, Heidelb. 1828; Das chirurg. u. Augenkranken-Klinikum der Universität Heidelberg, 1830—34, ebd. 1835; Handb. der Augenheilkunde, 2. Bd., Stuttg. 1839. *(He. u. Lb.)*

Chelkzāh (Judenth.), so v. w. Chaliza.

Chelkāth (a. Geogr.), Levitenstadt in Palästina.

Chēlles (spr. Schell), Flecken im franz. Dep. Seine, sonst mit Palatium, u. einer reichen, von der Königin Chlotilde gestifteten Abtei; vgl. Dietrich v. Ch.

Chelm, Stadt an der Uker, im Kreis Krasnistaw, poln. Gouvern. Lublin; hat unirten u. kathol. Bischof, Schloß, Piaristencollegium, Gymnasium, 3000 Ew.; 6. Juni 1794 Schlacht zwischen den Russen u. Polen.

Chelm-

Digitized by Google

Chẽlmberg, s. u. Leschnitz.

Chelmidẽssos (a. Geogr.), Ort in Apamene (Syrien); j. Sehugr.

Chẽlmno (poln.), Stadt, s. u. Kulm.

Chẽlmo, s. Spritzfisch.

Chẽlmsford (spr. Tschemsford), Marktfl. am Chelmer u. Cann, in der engl. Grafsch. Esser; ökonom. Gesellschaft, gutes Gefängniß, Assisen u. Theater, Militärbaracken, Viehmärkte; 5000 Ew.

Chẽlmzo (poln.), so v. w. Kulmsee.

Chelödina (Hydraspis), Gatt. der Meerschildkröten; Hals sehr verlängert; Art: Ch. longicollis, Ch. planiceps, aus Neuholland.

Chelonärium, so v. w. Schutzkäfer.

Chelonätas (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg auf der W.Küste von Elis, j. Cap Tornese u. Cap di Chiarenza; **2)** Busen mit dem Hafen Kyllene; **3)** bei Homer Stadt mit Tempel des Aeskulap; im peloponn. Kriege von den Korkyräern verwüstet; j. Chiarenza.

Chelöne, Nymphe; schloß sich allein von dem Besuch zu des Zeus Hochzeit aus u. spottete der Vermählung; da stürzte Hermes sie, in eine Schildkröte verwandelt, in einen Fluß.

Chelöne (gr.), **1)** Schildkröte; **2)** das durch Schilder gebildete Dach, s. Testudo; **3)** schützende Belagerungsmaschine, s. Testudo; **4)** Silbermünze, mit einer Schildkröte im Gepräge, sowohl Drachme als Didrachme, in Aegion geprägt.

Chelöne (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. Scrofularinen, Schraden *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.*, sämmtl. in Amerika heimisch. Ch. glabra mit weißen Blüthen, bitter, ein schwarzes Harz enthaltend, den Urin schwarz färbend, gegen Flechten u. als Abführmittel benutzt. Ch. barbata, obliqua, bei uns als Zierpflanzen cultivirt. *(Su.)*

Chelöne (a. Geogr.), Vorgeb. auf Kos.

Chelonẽion (gr.), an den Maschinen auf den Bauhölzern Krampe, mit gewölbtem Aufsatz, um daran mittelst der Strick-Werkzeuge, z. B. Flaschenzüge, Mauerbrecher u. dgl. anzuhängen.

Chelönia, **1)** so v. w. Meerschildkröte; **2)** bei Godart Gatt. der Schmetterlingsfam. Spinner; dazu die Arten Bärenvogel, Goldafter u. A.

Chelöniae (Petref.), s. Cheloniten.

Chelönii, Schildkröten, als eigene Fam. der Amphibien.

Chelonïten (Chelonïtes, Chelonïtae), **1)** versteinerte Seeigel; **2)** versteinerte Fischzähne; **3)** angebl. Steine, Schwalbensteine, aus dem Magen der Schildkröten.

Chelonïtides (a. Geogr.), so v. w. Serapisinseln.

Chelönium (lat.), so v. w. Cheloneion.

Chelonophägen (v. gr.), Schildkrötenfresser; Name mehrerer Küstenvölker in Arabien, Karamanien, Aethiopien.

Chelonüra, Schildkrötengatt., s. Chelydra. **Ch.nus**, s. u. Alysia. **Ch.poda**, s. Krallenfüßer. **Ch.stoma**, u. Maurerbiene.

Chẽlsea (spr. Tschelsi), **1)** Dorf in engl. Grafsch. Middlesex, Vorstadt von London, s. d.; **2)** Hauptort, s. Vermont. **Ch.-hospital**, s. London.

Chẽltenham (spr. Tscheltenhämm), Stadt der engl. Grafschaft Gloucester; **Chelt**: schöne Kirche, Charitéschulen, Theater, Spaziergänge, Bad mit sehr besuchten salin. Eisenquellen von 9—10° R. (jährlich 4000, 1816 aber 20,000 Gäste) u. 28,000 Ew.

Chẽlva, Stadt der span. Prov. Valencia; 7200 Ew., Alpargatesbereitung, Weinhandel.

Chẽly (spr. Schelih, St. Ch. d'Apcher), Stadt, s. u. Marvejols.

Chelydŏrea (a. Geogr.), Berg in Arkadien, wo Hermes die erste Lyra verfertigte.

Chẽlydra (Chelonura *Schweigg.*), Gatt. der Schildkröten; Haut runzelig, theilweise mit Schuppen, Kopf dreieckig, Hals lang, ausdehnbar, Schild länglich, gewölbt, mit Platten, Schwimmfüße, langen Schwanz; lebt in Sümpfen, frißt Weichthiere; bei Linné unter Testudo. Art: langschwänzige Schildkröte (Ch. serpentina, Testudo serp.), hat dreifache Gräthen auf dem Schilde u. auf dem Schwanze einen gezähnten Kamm; wird auf 20 Pfund schwer, frißt Fische, selbst Vögel. *(Wr.)*

Chẽlys (gr.), **1)** Schildkröte; **2)** Lyra, s. u. Hermes; **3)** so v. w. Rachenschildkröte.

Chelyscion (gr. Med.), kurzer, erschütternder Husten.

Chelysmata (gr. Ant.), Bohlen, zum Beschlag des Schiffsuntertheils, s. Schiff.

Chẽmbes (a. Gesch.), so v. w. Cheops.

Chẽme (gr. Ant.), Muschel, Maß für Flüssigkeiten; die große Ch. = 3, die kleine = 2 Drachmen.

Chẽmi, so v. w. Aegypten (n. Geogr.).

Chẽmia (a. Geogr.), d. h. das schwarze Land, Name Aegyptens (von dem fetten schwarzen Boden); vgl. Cham.

Chemiatrïē (Ch.trik, Ch.tria, Ch.trica, gr.), [1] **1)** die der Anwendung chem. Arzneimittel (s. Arzneimittel) bes. metallischer, wie sie vorzügl. durch Paracelsus in die Medicin eingeführt wurden, huldigende Schule der Aerzte; [2] **2)** Heilung von Krankheiten nach Ansichten, daß es dabei wesentlich auf Umwandlung krankhafter Stoffe im thier. Körper durch geeignete Mittel ankomme, die chemisch eine zur Gesundheit führende Verbindung mit jenen eingehen. [2] Durch Verfolgung dieser Ansichten, die, als im 14. Jahrh. die Chemie die Gestaltung einer eignen Wissenschaft zu gewinnen anfing, allmählig Oberhand über andre bekamen, ward das **Ch.trische Systẽm** in die Medicin eingeführt, das bes. durch Franz de le Boe, unter Benutzung der Theorien von v. Helmont

Digitized by Google

nont u. Descartes, als Lehrsystem aufgestellt wurde. [4]Ihm war bes. die van Helmontsche Theorie der Gährungen unterlegt; die Säfte des Körpers bekommen nach solchem durch chem. Veränderungen Schärfen (saure u. alkalische). Zur Verbeßrung dieser u. zur Bewirkung einer angemeßnen Fermentation im Körper wurden hiernach meist chemisch bereitete Medicamente dargereicht. [5]Dies System ward von den **Ch.trikern** ausgebildet; Guy Patin, le Vasseur, Joh. Pascal, R. Vieussens, waren in Frankreich, W. Charleton, Th. Willis, Joh. Flover in England, Corn. van Bontekoe in Holland, Ol. Borrich, Th. Bartholin in Dänemark, Otto Tachenius, Wedel, Ettmüller, Doläus in Deutschland, L. Tozzi, P. Sacchi in Italien, Hauptstützen, u. fanden überall Anhänger, bis die Ch. endlich durch die von H. Boerhaave in Holland, Fr. Hofmann in Deutschland, Th. Sydenham in England u. a. aufgestellten reinern u. bes. auf dem Wege der Erfahrung gewonnenen Grundsätze der rationellen Medicin verdrängt wurde; wogegen aber, unter den Umformungen der Chemie der neuern Zeit, vielfach auch, u. zum Theil nicht ohne Glück, Versuche gemacht wurden, ein chemiatrisches System auf sichrere Grundlagen aufzustellen, bes. in der Periode der antiphlogistischen Chemie, wo die Unterscheidung der 4 Grundstoffe in der Natur, als Sauer-, Stick-, Wasser- u. Kohlenstoff, eben so in den ätiologischen Theil der Pathologie, als in die Arzneimittellehre, in Aufstellung von sauer-, stick-, wasser- u. kohlenstoffhaltigen Mitteln Eingang gewann. Fourcroy, Cruikshank, J. Blair, Beddoes, Baumes, u. in Deutschland Brandis, Reil, Ackermann, Reich u. A. haben zur Verbreitung dieser neuen Lehre vorzugsweise gewirkt. (*Pl. u. He.*)

Chemīe (Chemia, Chimia, Chymia, v. arab.), [1]**1)** derjenige Theil der Naturlehre, der durch Scheidung die Stoffe, aus denen ein Naturkörper materiell zusammengesetzt ist, darzustellen u. zu erkennen, od. durch Zusammensetzung bekannter Stoffe neue zu erhalten strebt. [2]Im erstrer Beziehung ist die Ch. **analytische Ch.** (Scheidekunst), in letzterm **synthetische Ch.** Sie beruht einzig auf Erfahrung. Ihre Grundlage als Wissenschaft aber ist die ebenfalls aus Erfahrung abstrahirte Eigenschaft aller Naturstoffe, mit andern in ihren sinnlichen Eigenschaften abweichenden (heterogenen), in verschiednen Graden von Geneigtheit (Verwandtschaft, s. d.), zu einem gleichartigen (homogenen) neuen Ganzen sich zu verbinden, od. **chem. Mischungen** einzugehn, aus welcher sie dann wieder treten, wenn sie mit andern, zu denen sie noch größre Verwandtschaft haben, in innige Berührung kommen. [3]Der Vorgang, unter dem eins oder das andre geschieht, ist der **chem. Proceß**; es ist dazu erforderlich, daß wenigstens einer von den Stoffen, welche dabei Veränderungen erleiden, in einem tropfbar od. auch gasförmig) flüssigen Zustande sich befinde u. dann der darin begriffne feste Körper, unter Begünstigung einer erforderlichen Temperatur, darin aufgelöst werde. [4]Es hat daher auch die Form eines festen Naturkörpers keinen wesentlichen Bezug auf seine chem. Natur, weil jene in dem chem. Proceß untergeht; indeßen treten unter demselben, durch das Bildungsvermögen neuer chem. Stoffe, auch eigne Formen hervor, wenn sie in festen Zustand zurückkehren od. zu Festgebilden werden, wie in den Krystallisationen, die immer auf einem chem. Proceß beruhn. [5]Sonst theilt man die Ch. auch ein: **A)** in **rein theoretische**, welche eigentl. allgem. Naturlehre, nur von einer eignen Seite der Betrachtung ist; sie verfolgt die Naturkörper jeder Art, mittelst der chem. Analyse, bis zu ihren Grundstoffen (chem. Elementen), bei denen auf dem Wege des Experiments ihre Untersuchungen enden, u. verbindet verschiedenartige Stoffe, unter Benutzung chem. Auflösungsmittel, so lange es ihr gelingt, Stoffe mit neuen Eigenschaften zu erhalten, oder chem. Producte zu gewinnen; [6]**B)** in **angewandte Ch.**, wo der chem. Procedur ein bestimmter Zweck vorliegt; [7]**a)** entweder Naturkörper gewisser Art ihren Stoffen nach kennen zu lernen; hiernach zerfällt sie, je nachdem sie thierische Stoffe, Pflanzenstoffe od. Fossilien zum Untersuchungsgegenstande hat, noch **aa)** in Zoo-Ch. (animalische Ch.); Simon, Handb. der angewandten medicin. Ch., Berl. 1840—41; Frommherz, Lehrb. der medicin. Ch., Freiburg 1834, 2. Thl.; **bb)** Phyto-Ch. (Pflanzen-Ch.); Weinlich, Pflanzen-Ch., Lpz. 1839; Fechner, Resultate der bis jetzt unternommnen Pflanzenanalysen, ebd. 1829; **cc)** Orykto-Ch., Leonhard, Handb. der Oryktognosie, 2. Aufl., Heidelb. 1826, der man **dd)** die pneumatische u. meteorologische Ch. beifügen kann, od. [8]**b)** für gewisse Lebenszwecke sie zu benutzen. Hiernach unterscheidet man: [9]**aa)** medicinische Ch., welche im Allgemeinen für ärztliche Zwecke cultivirt wird; *α)* als medicinisch-polizeiliche Ch., welche der Erhaltung des allgem. Gesundheitswohls förderlich ist; *β)* als medicinisch-gerichtl. Ch., die benutzt wird, um einen zweifelhaften Stoff in medicin.-gerichtl. Fällen, in Bezug auf seine Schädlichkeit, seiner eigentl. Natur nach auszumitteln; Sobernheim u. Simon, Handb. der prakt. Toxikologie, Berl. 1838; *γ)* als pharmaceutische Ch., die bes. die kunstmäßige Zubereitung von Arzneien lehrt; Dulk, Die preuß. Pharmakopöe erläutert, 4. Aufl. 1839; Geiger, Handb. der Pharmacie, Heidelb. 1839, 1. Thl., 5. Aufl.; [10]**bb)** ökonomische Ch., welche insbes. die Anwendung chemischer Kenntnisse auf die Oekonomie betrifft, wovon die Agriculturchemie (s. d.), für den Landwirth, ein Hauptzweig ist; [11]**cc)** techn. Ch., welche die in Künsten u. Gewerben zulässige u. erforderliche Benutzung chem. Kenntnisse zum

Digitized by Google

Gegenstand hat; E. L. Schubarth, Elemente der techn. Ch., 3. Aufl. Berl. 1840, 3 Bde.; sie verzweigt sich ins Unendliche. Hauptunterscheidungen sind: α) Stein-Ch. (Lithurgie), β) Glas-Ch. (Hyalurgie), γ) Salz-Ch. (Halurgie), δ) metallurgische Ch. (Metallurgie, Hüttenkunst), ε) dokimastische Ch. (Probierkunst), ζ) Gährungs-Ch. (Zymotechnie), η) Feuer-Ch. (Phlogurgie), ϑ) Farben-Ch. (Chromurgie) (s. d. a.). **2)** (Gesch.) [12] Einzelne Processe waren schon in dem grausten Alterthum bekannt, bes. Metalle zu gewinnen, Glas u. Malerfarben zu bereiten; unter den ersten **röm. Kaisern** wurden auch mehrere chem., techn. u. pharmaceut. Zubereitungen bekannt (Bleiweiß, Kupfer, Eisenvitriol u. a.). [13] Allmählig verbreitete sich von **Aegypten** aus der Glaube, unedle Metalle in edle verwandeln zu können. [14] Mit dem 3. Jahrh. v. Ch. hob nun die **1. Periode** der Ch. (die **alchemische**) an. Die **Araber** verbanden damit bes. das Bemühen, chem. Producte als Gesundheitserhaltungs- u. Heilmittel zu gewinnen; sie gaben der Wissenschaft zuerst den Namen: al Chemie (s. Alchemie) u. wurden so bes. die Schöpfer der pharmaceut. Chemie. Im 16. Jahrh. ward sie von Theophrastus Paracelsus u. noch mehr von Baptista van Helmont zu Anfang des 17., dem Begründer der pneumat. Ch., gefördert. [15] Eine **2. Periode** (1650—1783) begann nun mit Joach. Becher, dem Vorgänger von G. E. Stahl, der bes. erst im Anfang des 18. Jahrh. durch Aufstellung eines eignen Brennstoffs (Phlogiston) als chem. Grundstoffs, der beim Verbrennen aus den Körpern entweiche, die **phlogistische Ch.** begründete. Unter vielen, die in dieser Zeit die Ch. in einzelnen Theilen wesentlich förderten u. sie zur Wissenschaft erhoben, mögen hier nur Rob. Boyle, Kunkel v. Löwenstern, H. Boerhaave, R. Kirwan, J. H. Pott, A. S. Marggraf, L. v. Crell, T. Bergmann, K. W. Scheele, J. Priestley, J. Black u. Cavendish erwähnt werden. [16] Die **3. Periode** hebt von Lavoisier an, der (1783) durch schlagende Beweise, wodurch das Phlogiston als unhaltbare Hypothese erschien, Schöpfer der **antiphlogistischen Ch.** wurde. Ihm zur Seite stehen Guyton Morveau, Fourcroy, Berthollet (Begründer der **statistischen Ch.**), Proust, Vauquelin, Klaproth, Chaptal, Hermbstädt, Buchholz u. a. [17] Die **4. Periode** von 1807 an, wo Humphrey Davy durch Hülfe der Voltaischen Säule entdeckte, daß die bisher für einfache Stoffe gehaltenen Alcalien u. Erden aus eignen Metallen u. Sauerstoff bestehn (Oxyde sind). Hierdurch war ein neuer und höhrer Standpunkt für die Ch. gewonnen, da sie bes. auch mit der Physik in eine genaure Beziehung gebracht wurde (**elektro-chem. Periode**). Gay Lussac, Thenard, Richter, Dalton, Wollaston u. A. wirkten u. wirken größtentheils noch in ihr verdienstlich. [18] Bes. erhielt die Ch. durch Berzelius in Aufstellung der chem. Proportion od. chem. Meßkunst (Stöchiometrie) eine tiefre u. selbst mathemat. Begründung. Unter den deutschen Chemikern nennen wir bes. R. Brandes, Döbereiner, Dumenil, Ficinus, A. F. Gehler, John, Kastner, Lampadius, C. G. u. L. Gmelin, K. H. Pfaff, Schrader, Fechner, Wöhler, Schubarth, Liebich u. A. [19] In der neusten Zeit ist für die weitere Ausbildung u. Begründung der Wissenschaft von besondrer Wichtigkeit die von Berzelius aufgestellte Lehre von den Salzbildern, ferner die Entdeckung u. weitere Erforschung der organ. Alkaloide u. der zusammengesetzten Radicale, wodurch die organ. Ch. eine ganz neue Gestalt u. überaus wichtige Aufklärungen erhalten hat. [20] **Literatur:** Lehr- u. Handbücher: C. G. Gmelin, Einleit. in die Ch., Tüb. 1833—37, 2 Bde.; J. J. Berzelius, Lehrb. der Ch., 3. Aufl., a. d. Schwed. übers. von Wöhler, Dresd. 1833—41, 10 Bde.; Ch. H. Pfaff, Handb. der analyt. Ch., 2. Aufl. Altona 1825, 2 Bde.; P. L. Meißner, Handb. der allgem. u. techn. Ch., Wien 1819—33, 5 Bde.; L. J. Thenard, Handb. der theoret. u. prakt. Ch., nach der 5. Aufl. übersetzt u. vervollst. von G. Th. Fechner, Lpz. 1825—29, 6 Bde.; dazu Fechner, Repertor. der neusten Entdeck. in der organ. Ch., ebd. 1830, 1833, 2 Bde.; L. Gmelin, Handb. der theoret. Ch., 3. Aufl. Frankf. 1827—29, 2 Bde.; Benj. Scholz, Lehrb. der Ch., 2. Aufl. Wien 1829—31, 2 Bde.; E. L. Schubarth, Lehrb. der theoret. Ch., 5. Aufl. Berl. 1832, 2 Abthl.; F. Ph. Dulk, Handb. der Ch., ebd. 1833, 1834, 2 Bde.; O. L. Erdmann, Popul. Darstell. der neuen Ch., 2. Aufl. Lpz. 1834; E. Mitscherlich, Lehrb. der Ch., Berl. 1834—40, 2 Bde., 1. Bd. 4. Aufl. 1840; Fr. Wöhler, Grundr. der Ch., Berl. 1838, 1841 (der unorgan. Ch. 5., der organ. Ch. 2. Aufl.), 2 Bde.; J. Liebig, Organ. Ch. (Geigers Handb. der Pharmazie 1. Bd. 5. Aufl. bearbeitet von J. L.), Heidelb. 1839—41 (noch unvoll.); Ch. A. Weinlig, Lehrb. der theoret. Ch., Lpz. 1840, 1841, 3 Liefr.; Th. Graham, Lehrbuch der Ch., bearb. von F. J. Otto, Braunschw. 1840, 2 Bde. (unvoll.); M. S. Ehrmann, Handbuch der populären Ch., Wien 1840, 1841, 2 Bde. (unvoll.); O. B. Kühn, Lehrbuch der Stöchiometrie, Lpz. 1837; Dumas, Handbuch der angew. Ch., übers. von G. A. F. Engelhart, Nürnb. 1829—1838, 5 Bde.; Wörterbücher: John, Handwörterbuch der allgem. Ch., Lpz. 1817—1819, 5 Bde.; Ure, Dictionary of chemistry, 2. Ausg. Glasg. 1823, deutsch Weim. 1824—1825, 6 Liefr.; J. Liebig u. J. C. Poggendorf, Handwörterb. der reinen u. angew. Ch., Braunschw. 1836—40 (noch unvoll.); J. R. Ezelechowsky, Chem. Wörterb., Wien 1841, 2 Liefr. (unvoll.); Zeitschriften: An-

Digitized by Google

Annalen der Physik u. Ch., herausgeg. von J. C. Poggendorf, Lpz. 1799—1841, 130 Bde.; Berzelius, Jahresberichte über die Fortschritte der physischen Wissenschaften, deutsch v. Gmelin u. Wöhler, Tüb. 1822—1840, 19 Jahrg.; D. L. Erdmann u. R. F. Marchand, Journal f. prakt. Ch., Lpz. 1833—1841, 8 Jahrg.; Wöhler u. Liebig, **Annalen** der Ch. u. Pharmazie, Heidelb. 1840, 12 Hefte u. m. a. *(Pi., Su. u. Jb.)*

Chemiin (ind. Rel.), s. u. Caraiben 4.

Chēmiker (Chemicus), der sich bes. mit chem. Untersuchungen beschäftigt.

Chemillée, s. u. Beaupreau.

Chemīn (fr., spr. Schmäng), Weg. **Ch. couvert** (spr. Sch. kuwähr), s. Bedeckter Weg. **Ch. rond** (spr. Sch. rongd), s. Rondensteg.

Cheminemēnt (fr., spr. Schmin'mang), das Vorrücken u. der Gang der sich einer belagerten Festung nähernden Laufgräben; daher: **Cheminīren**, s. u. Festungskrieg 42, 44, 45.

Chemins Brünehaud (spr. Schmang Brünnhoh), s. u. Chaussee 11.

Chēmisch (Chemicus), viele der **Zusammensetzungen** mit Ch. s. u. dem Substantiv, zu dem Ch. das Epitheton ist; außerdem, was durch Chemie bewirkt wird od. auf sie zunächst Bezug hat. **Ch.e Affinität**, s. Verwandtschaft. **Ch. Annalen**, s. u. Zeitungen 2c. 111. **Ch. Anziehung**, im Gegensatz der physischen auf Cohäsion u. Gravitation beruhenden, durch chem. Verwandtschaft verschiedenartiger Stoffe bedingt. **Ch. Färben**, s. Pigmente. **Ch. Messkunst**, s. Stöchiometrie. **Ch. Mischung**, s. u. Chemie. *(Pi.)*

Chēmischer Apparāt, Inbegriff der Geräthschaften, die ein Chemiker zu Untersuchungen u. Processen braucht. Vgl. Ch. H. Th. Schregers kurze Beschreibung der chem. Geräthschaften ältrer u. neurer Zeit, Fürth 1802, 3 Bde.

Chēmischer Ōfen, kleines Sternbild, südl. vom Wallfische, östl. von der Elektrisirmaschine.

Chēmischer Procēss, 1) der Vorgang bei chem. Einwirkung von Körpern auf einander überhaupt, vgl. Chemie 9; 2) derselbe, in so fern einzig die Natur dabei thätig ist.

Chēmisches Aequivalēnt, so v. w. Atom 2) 7.

Chēmisches Archīv, s. u. Zeitungen 2c. 111.

Chēmisches Blau, so v. w. Sächsisches Blau. **Ch. Braun**, durch Aetzlauge gefällter, ausgesüßter u. durch Calcination schön braun gewordener Niederschlag einer Kupfervitriol- u. Bittersalzauflösung in Flußwasser, zur Wasser- u. Oelmalerei, auch auf Email brauchbar.

Chēmisches Differentiāl, so v. w. Atom.

Chēmisches Fēuerzeug, s. u. Feuerzeug. **Ch. Laboratōrium**, s. u. Laboratorium. **Ch. Wētterglas**, so v. w. Baroscop.

Chēmische Zēichen, [1] der Kürze wegen hat man schon früher für die Metalle, so wie für andre in der Chemie u. Alchymie vorkommende Dinge folgende Zeichen gesetzt. [2] Gold ☉, Silber ☽, Quecksilber ☿, Kupfer ♀, Eisen ♂, Zinn ♃, Blei ♄. [3] Einige suchen darin den abgekürzten griech. Namen der Metalle, z. B. in dem ☿ ein aufwärts geschriebnes C (griech. Σ) u. untergesetztes T, als abgekürzt für *στίλβων* 2c. Andre halten sie für zusammengesetzt aus O (als des Edlern Bezeichnung) u. + (als die des Unedlern, Kalkähnlichen). Dann wäre ☽ gleichsam Halbgold; ☿ zeigte den Silberglanz, die Goldschwere u. die Leichtigkeit zum Verkalken, od. die Flüssigkeit 2c. [4] Als später mehr Metalle entdeckt wurden, wählte man willkührl. Zeichen, z. B. für Wolfram ⊖ u. a. [5] Für die Elemente bezeichnet: Feuer △, Luft ⧋, Wasser ▽, Erde ▽̲. [6] Sie sowohl, als mehr. chem. Zeichen, sollten, bes. in alchem. Processen, dem Verfahren eine mysteriöse Hülle geben. Die gewöhnlichsten sind: ♎ Schwefel, + Säure, ⊖ Salz, ⓘ Salpeter, ⊕ Vitriol, ⊖✳ Salmiak, ☉ Zinnober, ℳ Spiritus, ☌ Destillation, ♎ Sublimation, ⋃ Präcipitation, Ψ Kalk, ☍ Oel, ∴ Sand, ‡ Pulver 2c. Früher wurden dergl. Zeichen auch von Aerzten auf Recepten gebraucht. [7] Jetzt bedient man sich der Buchstaben um die Stoffe u. deren Zusammensetzungen zu bezeichnen. Z. B.: S = Schwefel (Sulphur), O = Sauerstoff (Oxygen), Fe = Eisen (Ferrum). Bei zusammengesetzten Körpern bezeichnet man die Zahl der in die Verbindung eingetretnen Atome jedes Stoffes durch beigesetzte Zahlen, od. bei Sauerstoff durch übergesetzte Punkte, bei Schwefel durch Accente. So: SO_3 od. $\dot{S}$ = Schwefelsäure, bestehend aus 1 At. Schwefel, 3 At. Sauerstoffe, $Fe\,O\,\dot{S}O_3$ (od. $\dot{F}e\,\ddot{S}$) = schwefelsaures Eisenoxydul, = 1 At. Eisen + 1 At. Sauerstoff + 1 At. Schwefel, 8 At. Sauerstoffe. $Fe\,S_2$ od. $\ddot{F}e$ = zweifach Schwefeleisen, aus 1 At. Eisen u. 2 At. Schwefel zusammengesetzt. Manche Körper verbinden sich nach den Ansichten einiger Chemiker mit 1 At. eines andern Körpers durch ½, 1½, 2½ At. [8] Um hierbei Bruchzahlen zu vermeiden werden von Berzelius Doppelatome des Letztren angenommen, die statt ½ 1, statt 1½ 3 2c. gelten, u. dieses Verhältniß mit einem Horizontalstrich durch die untre Hälfte des Buchstabens angedeutet. Z. B. $\underline{H} = 1$ Doppelatom Wasserstoff, 1 At. Sauerstoff = Wasser, von And. einfacher durch H_2O = 2 At. Wasserstoff, 1 At. Sauerstoff, aus-

ge-

gedrückt. Pflanzenalkaloide bezeichnet man durch ein über die Anfangsbuchstaben gesetztes Kreuz, z. B. Ch + = Chinin; organ. Säuren auf gleiche Weise durch einen übergesetzten Strich, z. B. Ch = Chinasäure. Die einzelnen ch.n z. s. u. den betreffenden Buchstaben. *(Pl. u. Su.)*

Chemise (fr., spr. Schmiß'), **1)** Hemd; **2)** Form eines modischen Damenkleides; **3)** die äußre Seite der Futtermauern bei Festungswällen, die gewöhnlich 3 F. dick mit mehr Sorgfalt aufgeführt ist; **4)** Revetement.

Chemisette (fr., spr. Schmisett), Ueber- od. Vorhemdchen. **Ch.tennadeln**, so v. w, Busennadeln.

Chemismus, **1)** chem. Verhältniß, Inbegriff alles dessen, was in Naturerscheinungen aus einer auf wechselseitige Anziehung der kleinsten Körpertheilchen zur gegenseitigen Ausgleichung u. Ergänzung ihrer selbst sich äußernden Bestimmung erklärlich, od. dadurch bedingt ist; **2)** naturphilos. Theorie, welche die Bildung od. Forterhaltung der Natur durch einen chem. Prozeß erklären will; **3)** (Med.), so v. w. Chemiatrik. *(Ml. u. Lb.)*

Chemmis (a. Geogr.), **1)** Hauptstadt des Panopolites Nomos in Thebais auf der O Seite des Nils, hier Leinwandmanufacturen, Bildhauer u. Steinmetzen; Tempel des Perseus, worin der Riesenschuh, dessen Erscheinung dem Nilthale ein fruchtbares Jahr bedeutete. Geburtsort des Dichters Nonnos; von hier aus segelten Danaos u. Lynkeus nach Griechenland; Trümmer bei dem j. Akhmyn. **2)** schwimmende Insel des See Buto im Delta; hier Tempel des Apollo. *(Sch.)*

Chemnis, so v. w. Cheops.

Chemnitz (wend. so v. w. Steinbach), [1] **1)** Flüßchen im k. sächs. Kr. Zwickau, bildet sich bei Harthau u. Altchemnitz aus der Würschnitz u. Zwönitz (die auch schon Ch. heißt), fließt durch die Stadt Ch. u. fällt zwischen Lunzenau u. Wechselburg in die Mulde. [2] **2)** Amt des k. sächs. Kr. Zwickau, 62,500 Ew.; waldig u. wasserreich, sehr viel Strumpfwirker. [3] **3)** Stadt darin, an der Chemnitz u. Gablenz, 3. Stadt des Königr. Sachsen, Sitz eines Amtshauptmanns, des Hauptsteueramts, einer Bezirkssteuereinnahme, eines Justiz-, Rent- u. Postamts, einer Salzverwaltung u. einer der stärksten Superintendenturen des Landes, so wie des Directoriums des Industrievereins für das Königr. Sachsen, [4] 6 Kirchen, große Bürger- u. Sonntagsschule, Gewerbsschule, Schloß (ehemals Kloster), Rathhaus, neues schönes Casino, Erholung mit schönem Saale, Schauspielhaus. [5] Ch. ist die erste Fabrikstadt Sachsens u. eine der ersten in Deutschland, bes. in Baumwollenwaaren. Etwa 40 zum Theil sehr großartige Spinnereien arbeiten um Chemnitz, eben so sind viele große Kattundruckereien thätig; auch zu allen andern Arten Zeug wird die Baumwolle, bes. zu Strumpf- u. buntgewebten Waaren, verarbeitet. Auch in Wolle u. Seide wird gearbeitet. Mehrere Maschinenbauwerkstätten leisten Vorzügliches, bes. in Herstellung von Schafwoll- u. Baumwollenspinnmaschinen, Mühlen, Dampfmaschinen. Unter den chemnitzer Fabrikanten zeichneten u. zeichnen sich Becker, Haubold, Pflugbeil u. Comp., Clauß, Hübner, Esche, Hecker, Pfaff, Kühn ehrenvoll aus. Der Handel steht mit der Fabrication in Verhältniß. [6] Zur Unterstützung der Gewerbe bestehn ein Handwerkerverein von mehr als 1000 Mitgliedern, zur Erhaltung der Sittlichkeit unter den Arbeitern ein Mäßigkeitsverein, Verein zur Beerdigung der Selbstmörder, Leihhaus, eine Sparkasse, wohlthätig wirken die Holzanstalten, Wittwenpensionsanstalt, 2 Hospitäler, Armen- u. Waisenhaus, Freimaurerloge zur Harmonie. [7] Der Fabrikfleiß hat die Bevölkerung von Ch. ungemein gehoben, 1801 zählte es noch 10,000 Ew., jetzt (1841) über 23,000. Geburtsort des Philologen Heyne. [8] Ch. wird der Hauptpunkt der erzgebirgischen Eisenbahn, die von Riesa über Ch. nach Zwickau führen soll, werden. Die Fabrikdörfer Gablenz, Kappel, Alt-Ch. sind mit den Vorstädten zusammengeflossen, gewissermaßen auch die Dörfer Altendorf, Furth u. Hilbersdorf. **4)** (Gesch.). [9] Ch. ist eine Anlage der Sorben, u. zwar wurde zuerst das j. Dorf Alt-Ch. angelegt; unter Kaiser Heinrich I. wurde die Stadt wie sie jetzt liegt, gebaut. Erwähnt wird Ch. zuerst 913, wo die Bewohner dem Kaiser Konrad I. gegen Herzog Heinrich v. Sachsen beistanden. 923 wurde Ch. angeblich von den Hunnen zerstört. [10] Ch. war Reichsstadt; die Vögte hatten Anfangs ihr Schloß am Markt, später verlegten sie ihren Sitz auf das nahe gelegne Schloß Rabenstein u. die erblichen Vögte wurden die Herren von Waldenburg. 1242 erhielt Markgraf Heinrich der Erlauchte Ch. von Kaiser Friedrich II. nebst Zwickau u. Altenburg gegen 10,000 Mark Silber verpfändet, doch nahm Kaiser Rudolf I. jenem den Pfandbesitz u. erlaubte 1273 jenen 3 Reichsstädten, sich gegen fremde Einmischung zu verbinden, was 1283 geschah, s. Sachsen (Gesch.) 13; doch verpfändeten die folgenden Kaiser Ch. immer wieder, [11] um 1329 kam es ganz unter Friedrich des Ernsthaften Herrschaft. 1326 wurde die Stadt erweitert u. die Vorstädte umzäunt; 1376 wurde die Stadt befestigt. 1382 kam Ch. an Wilhelm den Reichen. 1379, 1389 u. 1395 waren große Feuersbrünste. 1375 verkaufte Johann von Waldenburg das Vogtrecht nebst dem Schlosse Rabenstein an das dasige Benedictinerkloster, aber 1386 überfiel Burggraf Albert v. Leißnig, der Theil an den Besitzungen von Waldenburg hatte, das Kloster, plünderte es u. nahm ihm Rabenstein weg, worin ihn

die

Digitized by Google

ie, mit dem Kloster unzufriednen Chemnitzer unterstützten; die Bürger blieben auch ortan in Händeln mit dem Kloster. [12]1429 urde Ch. vergebens von den Hussiten beagert; 1449 wurde es im Bruderkriege anz verwüstet. 1451 erhielt Ch. die ersten Privilegien für seine Bleichen. 1485 kam Ch. an die albertin. Linie. 1539 wurde ein Landtag hier gehalten, wobei die Reformation eingeführt wurde. Im schmalkaldischen Kriege hatte sich Herzog Moritz auch dieser Stadt bemächtigt, doch nahm sie Kurfürst Johann Friedrich wieder. Zu Ende des 16. Jahrh. zogen viele Niederländer hierher, welche die Barchentmanufacturen hoben. 1631 wurde Ch. von den Kaiserlichen unter Gallas geplündert; gleiches geschah 1632 von Holk. 1639, den 14. April, hier Sieg der Schweden unter Baner über die Sachsen u. Kaiserl., s. Dreißigjähriger Krieg 12, worauf es die Schweden besetzten, denen es 1644 der Kurf. v. Sachsen wieder entriß. [13]In der Mitte des 18. Jahrh. wurde die erste Kattundruckerei von dem Hamburger W. G. Schlüssel angelegt. In dem Kriege Sachsens mit Schweden wegen Polen wurde Ch. sehr mitgenommen. Im 7jähr. Kriege litt Ch. wieder sehr viel, eben so in den letzten Kriegen; u. 1813 verließen viele Tausende von Einw. die Stadt, weil sie keine Arbeit fanden. In neuster Zeit ist Ch. wieder sehr blühend geworden. [14]Am 11. u. 12. Septbr. 1830 war auch in Ch. ein Volkstumult, s. Sachsen (Gesch.) 20. Auch auf die Fabriken hatte diese Zeit nachtheiligen Einfluß, doch haben sie sich wieder sehr u. haben erst seit 1839 durch das Darniederliegen des amerikan. Handels wieder gelitten. [15]**5)** Schloß Ch., Schloß, sonst Kloster, ½ Stunde vom vorigen. [16]**6)** Alt-Ch., Dorf dabei, 850 Ew. [17]**7)** Dorf-Ch., (Ober- u. Nieder-) Dorf im Amte Freiberg des k. sächs. Kr. Dresden; 850 Ew. **8)** S. Kemnitz. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Chēmnitz, 1) Martin, lat. **Chemnitius**), geb. 1522 zu Treuenbrietzen; 1544 Schullehrer in Wrietzen; studirte 1545—47 in Wittenberg Mathematik u. Astrologie, 1548 Rector in Königsberg, 1550 Bibliothekar des Herzogs Albrecht. Im Streite über die Rechtfertigungslehre Gegner Osianders, mußte ihm 1553 weichen, lehrte nun in Wittenberg Dogmatik u. ward 1554 Prediger in Braunschweig. Seine Theol. Jesuitarum praec. capita, Greifsw. 1562, verwickelte ihn in einen Kampf mit den Katholiken, in dem er sein Examen consilii trid., Greifsw. 1565 f., 4 Bde., Frankf. a. M. 1707, Fol., schr. Nach Melanchthons Tode bewies er sich streng luther., da er 1566 mit Mörlin das Corpus doctrinae prutenicae als symbol. Buch für Preußen u., nachdem er 1567 Superintendent in Braunschweig geworden, die 1571 zu Wolfenbüttel angenommne Confession der niedersächs. Kirchen abfaßte, bes. aber in der 1579 von ihm entworfnen Concordienformel. Er st. 1586. **2)** (Bogislav Philipp v. Ch.), Enkel des Vor., geb. zu Stettin 1605; stud. zu Rostock u. Jena, trat in holländ. u. später in schwed. Kriegsdienste; Historiograph u. von der Königin Christine geadelt u. mit dem Gute Hallstädt beschenkt, wo er 1678 st. Schr.: Der schwed. Krieg in Deutschland, 1. Bd. Stettin 1648 (lat. ebd. 1648, Fol.) 2. Bd. Stockholm 1653, Fol., als Hippolytus a Lapide; De ratione status in imperio nostro romano germanico, Freist. (Amst.) 1647, 18., franz. v. Bourgeois de Chastenet, ebd. 1712, 2 Bde., 12., u. von S. Formey, Haag 1762, 3 Bde. **3)** (Joh.), Arzt im Braunschweig. im 17. Jahrh., der zuerst die dortige Flora beschrieb in: Index plantarum circa Brunsvigam nasc., Braunschw. 1654, 4. **4)** (Joh. Hieron.), geb. 1730 zu Magdeburg, Geistlicher, st. 1800 zu Kopenhagen; schr.: System. Conchylienca-binet, geordnet u. beschrieben von D. F. H. Martini, mit Abbild., Nürnb. 1769—96, 11 Bde. *(Pt., Lt. u. Lb.)*

Chēmno (a. Geogr.), s. v. w. Chemmis.

Chemōsis (gr., Med.), s. Augenentzündung 2.

Chemsīn (arab., die 5 Finger), die 5 Gebete, die dem Muhammedaner täglich zu beten obliegt.

—chen, hochdeutsche Verkleinrungssylbe, bezeichnet zum Unterschied von —lein, das dem Sprechenden Angenehme, das in seinen Augen Reizende, Niedliche, od. das, wodurch dem Angeredeten geschmeichelt werden soll. Man bildet mit —chen Diminutive aus Substantiven, wie Beutelchen, Räuschchen, Dörfchen ꝛc., und Adjectiven, wie Liebchen, Schwärzchen ꝛc.

Chēna (a. Geogr.), alter Ort auf dem Oeta, Geburtsort des Mylon.

Chenāb, s. v. w. Tschenab, s. u. Indus 2.

Chenalōpex (gr.), Fuchsgans, nach Geoffroy die ägypt. Gans, nach Herodot von den Aegyptern als heilig verehrt.

Chenāngo, 1) Fluß, s. u. New-York D; **2)** Grafschaft, s. ebd. D; **3)** Ort, ebd.

Chēnas, s. u. Burgunder Weine 4.

Chēncheres, Königin von Aegypten, s. d. Gesch. 22 b.

Chēndi (Reich), s. v. w. Shendi.

Chêne, 1) (Ch. le populēur, spr. Schähn lö popülöhr), Marktfl. im Bez. Vouziers, des franz. Dep. Ardennen, 1200 Ew.; die Ew. hatten sonst das Vorrecht, die heil. Oelflasche zur Krönung nach Rheims zu begleiten. **2)** Dorf im schweiz. Canton Genf, an der Seime, 3100 Ew.

Chēneres, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 22.

Chēnevix (Robert), Irländer, bekannter Chemiker u. Mineralog; schr.: Bemerkungen über die mineralog. Systeme, Par. 1811 (eine Vertheidigung des Hauyschen Systems gegen das Wernersche); Bemerkungen üb. chem. Nomenclatur, ebd. 1802.

Ché-

Chẽnier (spr. Schenieh), **1)** (Louis), geb. 1723 zu Montfort, bei Toulouse; ging als Kaufmann nach Constantinopel, trat dann in die Dienste des Grafen Desalleurs, franz. Gesandten bei der Pforte, u. ward nach dessen Tode 1753 Generalconsul daselbst. 1764 nach Frankreich zurückgekehrt, begleitete er den Grafen Brugnon nach Marocco, verwaltete während der Revolution einige Aemter u. st. 1796 aus Gram über den Verlust seines Sohnes Andreas, der zu Paris hingerichtet wurde. Schr.: Recherches hist. sur les Maures et hist. de l'empire de Maroc, Paris 1787, 3 Bde., deutsch Lpz. 1788; Révol. de l'empire othoman, ebd. 1789. **2)** (Marie Joseph de Ch.), des Vor. Sohn, geb. 1764 zu Constantinopel; diente Anfangs beim Militär, widmete sich dann der Literatur. Eifriger Anhänger der Revolution, stimmte er für den Tod des Königs, soll sogar zur Verurtheilung seines Bruders mitgewirkt haben. Das Loblied auf die Göttin der Vernunft u. der durch Mehuls Melodie Volkslied gewordne Chant de départ sind von ihm, s. Französische Revolution n; st. 1811. Schr. Mehreres, zusammen gedruckt als: Théâtre, Par. 1818, 3 Bde.; Sammlung lyrischer Gedichte, ebd. 1797; Poésies diverses, ebd. 1818, u. a. m.; Tableau hist. de l'état et des progrès de la littérature franç. depuis 1789 (3. Aufl.), Par. 1818; Fragmens du cours de lit., ebd. 1808. *(Lt.)*

Chenĭka, pers. Fruchtmaß, s. Persien (Geogr.) n.

Chenille (fr., spr. Schenillje, eigentl. Raupe) **1)** eine einer haarigen Raupe ähnliche Schnur zu Stickereien, Verzierung des weiblichen Putzes; man klöppelt davon Figuren in Blonden **(Ch-blonden, Chspitzen)**, u. brochirt davon Blumen in seidnes Zeug **(Ch-atlas** od. brochirter Sammet); in neurer Zeit hat man auch ganze Tücher **(Ch-tücher)** davon. Die Verfertigung der Ch. geschieht entweder in großer Menge in **Ch-manufactüren**, od. von gewöhnlichen Seidenwirkern od. Possamentirern **(Ch-macher)**, indem zuerst ein schmales seidnes Zeug gewebt u. die Kette so geschoren wird, daß zwischen einigen Kettenfaden ein Zwischenraum von ¼—½ Zoll bleibt; der Einschlagfaden ist stark u. von offner Seide. Ist das Zeug gewebt, so wird es der Länge nach mitten durch die Zwischenräume der Kette in Streifen geschnitten, diese auf einen Faden gesponnen, u. die Ch. ist fertig. **2)** Sonst eine Art Ueberrock, dem Matin ähnlich, für Mannspersonen. *(Fch. u. Hm.)*

Chenĭren, einen Stoff (v. fr., Web.), die Kettenfäden so ordnen, daß sie auf dem fertigen Stoff eine Art Zeichnung bilden.

Chenĭskos (gr.), umgebogner Theil am Schiffshintertheil als Zierrath; s. Schiff.

Chẽnnium, s. u. Fühlkäfer.

Chenoboskēĭon (gr. Ant.), Gänsehaus.

Chenobŏskia (a. Geogr.), Stadt in Thebais (Aegypten), auf der OSeite des Nil.

Chenolĭtides, 2 Eilande im arab. Busen an der Küste von Aegypten.

Chenŏphorae, s. u. Rippenquallen.

Chenopŏdeae, s. Aizoideen 1.

Chenopodēen (Chenopodēae), natürl. Pflanzenfam. 28. nach Sprengel, meist aus krautartigen Gatt. zusammengesetzt; außer Chenopodium, Atriplex, Salsola, Anabasis, Polycnemum, Salicornia, Blitum, Corispermum, Camphorosma, Scleranthus, Mniarum, Ceratocarpus, Diotis, Axyris u. a., dann in mehrerer Abweichung: Basella, Beta, Spinacia, Acnida, Thelygonum, u. als Anhang Amarantus, mit mehrern diesem entsprechenden, auch deshalb als Amaranten bezeichneten Gatt. umfassend. *(Su.)*

Chenopŏdium (Ch. *L.*), [1] (Gänsefuß, Schmergel), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, *Spr.* Aizoideen, Oleraceae *Rchnb.*, Melden *Ök.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: [2] Ch. bonus Henricus (Guter Heinrich) auf Schutthaufen, an Mauern, mit dreieckig pfeilförmigen Blättern, ehedem officinell als Herba boni Henrici u., so wie Ch. album, ebenfalls gemein, als Gemüse zu benutzen. [3] Ch. hybridum auf Schutthaufen, mit herzförmig eckigen, lang gespitzten Blättern, stinkt, ist den Schweinen tödtlich, für Menschen narkot. Giftpflanze; das Kraut, als Herba pedis anserini secundi, sonst officinell. [4] Ch. botrys (Traubenkraut), im südl. u. Mitteleuropa, angenehm riechend, auch in Gärten cultivirt. [5] Ch. ambrosioides (mexican. Traubenkraut), in Mexico u. SEuropa, auch in Gärten u. wegen seines angenehm gewürzhaften Geruchs, wie vor. Art, auch als Thee benutzbar, um deswillen sind beide auch als Herba botrys u. H. botryos mexicanae, officinell. [6] Ch. anthelminticum in SAmerika. Hiervon ist der Same, von welchem das amerikan. Wurmsamenöl gewonnen wird (Semen Ch. anthelm.), gegen Würmer officinell. Ch. scoparia, s. Kochia scop. [7] Ch. vulvaria auf öden Plätzen, stinkt, dennoch, als Herba vulvariae, in hysterischen Uebeln empfohlen worden. [8] Ch. rubrum, den Schweinen schädlich, als Herba atriplicis sylvestris, officinell. [9] Ch. polyspermum auf wüsten Plätzen, Flußkies ꝛc., mit sehr zahlreicher gabelich-traubenförmiger Blüthe, den Fischen angenehm u. deshalb in Teiche gelegt. [10] Ch. Quinoa in Peru heimisch, daselbst in einer Höhe von 13,000 F., wo Roggen u. Gerste nicht mehr gedeiht, sehr häufig als Getraidepflanze angebaut. Die sehr reichlichen Samen sind dort unter verschiedener Zubereitung ein allgemeines u. schmackhaftes Nahrungsmittel. Die Blätter dienen als Gemüse. *(Su.)*

Chẽnrick (engl. Gesch.), so v. w. Cynric.

Chĕops,

Digitized by Google

Cheops, um 1083 v. Chr. König von Egypten, s. d. (Gesch.) 14; Erbauer der Pyramide des Cheops, s. u. Pyramide 1).

Chepawäyans (spr. Tschepauäans), Indianer in NAmerika, von der Hudsonsbai bis zum stillen Meere wohnend, mit den nördl. Nachbarn, den Eskimos, in fortgesetztem Streit; zu ihnen werden gerechnet: **a)** die eigentl. Ch. zwischen dem Sklaven- u. Athapeskow-See; **b)** die Zänker (Querellers) am Mac-Kenzie, begrüßen die Fremden mit Schreien, sind gutmüthig, treiben Jagd u. Fischerei; **c)** Binnen-Indianer, auch am Mac-Kenzie; **d)** Nathan-Indianer (Nathanas), am großen Bärenflusse; **e)** Rothmesser-Indianer, führen kupferne Messer, wohnen bei den **f)** Kupfer-Indianern am Kupferminenflusse, bei der von Franklin und Hearne entdeckten Kupfermine; **g)** Hundsrippen (Dog-Ribbs) am Sklavensee; **h)** Bogen-Indianer (Strongbow) am Mac-Kenzie u. Unijah, führen große Bogen; **i)** Nordindianer, in verschiednen Zweigen vom Kupferminenfl. bis zum Churchill, mittelgroß, wohlgewachsen, stark, dunkelfarbig, haben schwarze, starke, ungekräuselte Haare, niedrige Stirn, kleine Augen, vorstehende Backenknochen, glatte Haut, tätowiren sich mit einigen parallelen Strichen; unfreundlich, betrügerisch, doch gastfrei, verheirathen sich früh, sind in der Ehe nicht ganz streng, begraben ihre Todten nicht, betrauern sie über ein Jahr, vernachlässigen ihre Greise, wohnen in, mit Thierfellen bedeckten Hütten, nähren sich durch Fischfang u. Jagd, auch wohl von Moos, führen Bogen u. Pfeile, auch Feuergewehr. Ihr Land ist wasserreich u. gebirgig; ihr Handel mit den Engländern wurde schon zu Fort Churchill, j. zu Slavefort, getrieben; **k)** Biber-Indianer, nördl. vom Sklavensee; **l)** Hasen-Indianer (Hare), südl. von den Zänkern; **m)** Berg-Indianer, westl. von den Nathanas; **n)** Nigeponier, einst mächtig. *(Wr.)*

Chepäwyan (spr. Tschepaueian), Factorei, s. Indianerländer 2.

Chêpe, Rio, Fluß, s. u. Panama.

Chêphar Haammôni (Chephîra, a. Geogr.), Stadt der Gibeoniten im Stamme Benjamin.

Chêphren, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 14; Erbauer einer Pyramide, s. d. 1).

Chêppe, la (spr. Schäpp), Dorf im Bzk. Chalons, des franz. Dep. Marne, an dem Bussy, bekannt durch das Lager des Attila, welches westl. davon stand, u. von dem noch einige Spuren sind. Die Gegend heißt noch le Camp d'Attila.

Chêpstow (spr. Tschepsto), Marktfl. am Wye (worüber eiserne Brücke), in der engl. Grafschaft Monmouth; Hafen u. 3000 Ew.

Chêqui, Gewicht, so v. w. Cheky.

Cher (spr. Schähr), **1)** Fluß in Frankreich; entspringt im Dep. Creuse, nimmt in Creuse die Tarde, in Allier die Numance (mit Oeil u. Morgon), in Cher: die Marmande u. Chignon, Evre (mit Levrette u. Auron), Arnon, in Loir-Cher: die Saudre auf; ist sehr fischreich u. gegen sein Ende schiffbar, fällt zwischen Tours u. Saumur in die Loire. Am Ch. 980 Vertrag zwischen Kaiser Lothar von Frankreich u. Kaiser Otto II., s. Deutschland (Gesch.) 28. **2)** Dep. in Frankreich, zwischen Loiret, Loir-Cher, Indre, Allier u. Nievre, nach diesem Fluß benannt; gebildet aus Ober-Berry u. einem Theile von Bourbonnois; eben, zum Theil fruchtbar, zum Theil haidig; **Flüsse**: Loire, Allier, Saudre, Cher, Evre, Arnon u. a.; **Producte**: Eisen, Ocker, Porzellanerde, Holz, Wild (Wölfe, Füchse), Fische u. Federvieh, gezogen werden die gewöhnl. Haus- u. Zuchtthiere, Bienen, Hanf, Flachs, Obst, Wein; Ackerbau u. Viehzucht steht nieder; Wein wird ausgeführt, Eisen reichlich gegraben; **Bezirke**: Bourges, Sancerre, St. Amand; 133 QM., 276,800 Ew.; **Hauptst.** Bourges. **3)** Dep. Loir u. Cher, s. u. Loir. *(Wr.)*

Chêra (gr. Witwe, Myth.), Beiname der Here, weil sie einst im Zorn sich von Zeus getrennt hatte.

Cheräos (a. Geogr.), Ort am Nil in Unteräegypten; von hier leitete ein Kanal das Wasser des Sees Möris nach Alexandrien.

Cheräfi, Münze, so v. w. Cherraf.

Cheräsco (spr. Kerasko), **1)** Stadt u. ehem. Festung in der Prov. Mondovi des Fürstenthums Piemont, am Zusammenflusse des Stura u. des Tanaro, hat Schloß, Lombard, Seidenfabriken, Seidenhandel; 12,000 Ew. In der Gegend findet man viel Trüffeln. **2)** (Gesch.) Ch. soll um 1220 auf den Trümmern eines alten Schlosses gebaut sein. 1277 ward es eine freie Stadt. Luchin Visconti, Herzog von Mailand, baute die Citadelle, die andern Festungswerke errichtete die Herzogin Christiane Francisca von Savoyen. An Savoyen war sie im 16. Jahrh. gekommen. Hier Vertrag zwischen Spanien, Frankreich u. dem Papst am 6. April 1631 wegen der Herzogthümer Montferrat u. Mantua, s. Venedig (Gesch.) 22. Die Festungswerke wurden im Revolutionskrieg geschleift. Gonzaga, Herzog von Nevers, ward Herzog von Mantua. *(Wr. u. Lb.)*

Chêraskoff, russischer Dichter, s. u. Russische Literatur 2.

Chêrbourg (spr. Schärbuhr), **1)** Bzk. im franz. Depart. la Manche; 17½ QM., 74,000 Ew.; **2)** Hauptst. des Bzks., am äußersten Ende der Halbinsel Contentin, dem Kanal u. der Mündung des Küstenflüßchens Divette, einer der wichtigsten Häfen Frankreichs. Der Hafen theilt sich in den, in den Felsen Galet gesprengten Kriegshafen, der 50 Linienschiffe fassen kann u. eine bastionirte Umfassung mit Graben hat, u. in den davon getrennten Handelshafen. Die Rhede ist durch einen 10,300 F. langen, oben 90 F., unten 235 F. breiten, im Halbkreis in das Meer gebauten Damm ge-

geschlossen; 500,000 Kubikfuß Steine u. Felsblöcke sind dazu in das Meer versenkt. Die Rhede wird durch das Fort royal (auf der Insel Pelée), durch das Fort d'Artois, das den Kriegshafen schützt, durch das von Querceville, durch noch 2 Forts u. durch die Rhedebatterie in Norden gedeckt u. bietet einen sichern Ankerplatz. Außerdem ist die Stadt mit einer gut bastionirten Umwallung umgeben. Der Hafen hat den Fehler, daß er sehr verschlämmt, daher stets von einem Dampfbagger gebaggert werden muß u. daß er, da er keine Thore hat, den Stürmen ausgesetzt ist. Die Stadt ist unregelmäßig gebaut, hat aber schöne Promenaden, Seehospital, Schauspielhaus, kön. akadem. Gesellschaft, recht gute Gemäldegallerie, Handelsgericht, Börse, Freischule, Schifffahrt, Arsenal, Werfte, Magazine, Fabriken in Tuch, Droguet, Spiegel, Glas, Soda (aus Tang), Lohgerbereien, Zuckerraffinerien, Salzschlämmereien, große Bleiche, Zirkelsägemaschine für Fournüren, großen Holzhof, treibt Handel mit Eiern nach England, Getreide, Wein, Branntwein, Räucherwaaren, Granit, Schiefer ꝛc.; 22,000 Ew. 3) (Gesch.). Ch. soll von Cäsars Legaten Sabinus erbaut worden sein; aber es wurde erst nach der merowingischen Zeit angelegt u. hieß Anfangs nicht Caesaris Burgum, wie es im 12. Jahrh. nach einer Sage genannt wurde, sondern Carusbur u. war ein bloses Schloß. 1298 wurde Ch., das allmählig zur Stadt geworden war, von den Franzosen eingenommen u. verbrannt; Eduard III. belagerte es vergebens. 1418 nahmen es die Engländer, mußten es aber 1450 an die Franzosen übergeben. 1750 am 7. Aug. eroberten es die Engländer durch Gen. Bligh, da sich die Franzosen, statt es zu vertheidigen, dahinter aufstellten, u. zerstörten die Hafenbauten Belidors. 1787 begann Ludwig XVI. nach Cessarts Plan die Schutzarbeiten am Hafen u. der Rhede herzustellen. Dies sollte durch die **Chērbourger Kegel**, gigantische, kegelförmige, mit Steinen gefüllte Kästen von Holz, die in das Wasser versenkt, die Strömung u. den Wellenschlag hindern sollten, geschehn; da indeß das franz. Ingenieurcorps gegen diese Kegel war, so wurden sie nur unvollkommen mit Steinen gefüllt, auch ihre Zwischenräume nicht gehörig ausgefüllt, u. von 18 widerstanden dem Wellenschlag nur 8, die andern wurden 1789 durch den Steindamm der Rhede ersetzt. 1807 u. 1808 riß der Sturm einen Theil der Hafendämme ein u. warf das Wasser über das Fort Napoleon an der Spitze der Dämme weg. 400 Personen verloren dabei das Leben. Napoleon gab die bisherigen Wasserarbeiten 1808 auf, um bis 1812 das Bassin des Kriegshafens von 1000 F. Länge, 770 F. Breite, 50 F. Tiefe in den Felsen zu sprengen. 1813 ließ er eine eben so große Docke zu Trockenlegung der Schiffe anfangen, welche jetzt vollendet ist. Beide kosteten ungefähr 33,000,000 Thaler. Seit 1823 ward wieder mit dem Aufwand jährlich von Hunderttausenden, seit 1830 mit dem von Millionen Franken u. noch jetzt fortwährend an Vergrößerung des Hafendamms von der andern Seite, um auch einen Handelshafen zu gewinnen, gearbeitet. 1830 schiffte Karl X. sich hier nach England ein. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Chērbury (spr. Tscherbury, Edward Herbert, Baron v. Ch.), geb. 1591 auf dem Schlosse zu Montgomery in Wallis, Staatsmann unter Jakob I. u. Karl I., st. in London 1648; einer der gelehrtesten u. scharfsinnigsten Deisten; schr.: De veritate prout distinguitur a revelatione, a verisimili, a possibili et falso, Par. 1624, 4.; De causis errorum una cum tractatu de religione laici et appendice ad sacerdotes, Lond. 1646, 4.; De religione gentilium errorumque apud eos causis, ebd. 1645. *(Ap.)*

Chercānes (Waarenk.), so v. w. Ginghams.

Chērchēūrs de la vérité (spr. Scherschör d'la weriteh, Freim.), so v. w. Philaleten.

Chērem (jüd. Gebr.), so v. w. Bann 2).

Cheremēdes (Phil. Gesch.), so v. w. Chäredemos. **Cheremōkrates**, Baumeister am Tempel der Diana zu Ephesos.

Chēren (a. Geogr.), Ortschaft an einem See in der Heptanomis (Aegypten); s. El Kareon.

Chēres, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 1, 5.

Cherethīten, so v. w. Krethi u. Plethi.

Cherford, Ort, s. u. Cerdic.

Chērge (fr., spr. Scherſch), Such! Zuruf für Hühnerhunde, um sie zum Suchen zu bewegen.

Chērhill (spr. Tscherhill), Dorf in der engl. Grafschaft Wilt; 300 Ew. Dabei auf einem Kalkberge großes ausgehauenes Pferd, dessen Fußgestell 157 F. lang ist! soll aus den Zeiten Alfreds stammen.

Cheriāsa, Ort, s. Akanthos (a. Ggr.) 1).

Chēribon, Prov., so v. w. Scheribon.

Cherīf (türk.), s. Scherif.

Chērikal, Distr., s. Malabar 6.

Cherimōlia (Anona Ch. *Lam.*, A. tripetala *Ait.*), Baum in Peru, mit schmackhaften, süßsäuerlichen Früchten.

Cherīnos, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 8 c.

Chērlo, Fluß, s. u. Oglio.

Cherlēria (Ch. *L.*), Pflanzengatt., benannt nach Jean Henri **Chērler** (Bot. des 16. Jahrh. aus Basel; schr. mit seinem Lehrer u. Schwiegervater, Joh. Bauhin: Historiae plantarum generalis novae prodromus, Yverdun 1619, 4.; Hist. plantarum universalis, ebd. 1650 f., Fol.) aus der nat. Fam. der Caryophylleen, Ordn. Stellatinen, 10. Kl. 3. Ordn. L. Arten: Ch. sedoides, klein, gelb blühend, in Felsenritzen der schweizer, walliser u. kärntner Alpen; Ch. imbricata ebd. u. m. a. außer Europa. *(Su.)*

Chērmes, f. u. Afterblattläuse.

Chērmes, f. Kermes.

Chērmon (a. Geogr.), so v. w. Hermon.

Chērnibs (gr.), **1)** Weihwasserbecken; **2)** Weihwasser, womit man vor der Mahlzeit und dem Schlachten des Opferthiers die Hände wusch.

Cherokēsen, [1] Indianerstamm, ursprüngl. östl. des Mississippi zu Hause, besaß zeither in den Staaten Georgia (348, sonst 760 QM., 6000 Köpfe), Alabama (6500 Köpfe) u. Tennessee (80 QM., 3000 Köpfe) Reservatgebiete mit ansehnlicher Viehzucht, mehrern Mühlen u. andern Anlagen der Civilisation. [2] Die Ch. haben Cultur angenommen, auch sind mehrere Christen geworden. Jetzt haben sie einen Theil ihres vormal. Gebiets der Union überlassen u. ein Gebiet in Arkansas erhalten, wohin ein Theil ausgewandert ist, später sind sie alle, die sich der Cultur nicht anschließen wollten, westl. vom Mississippi gewiesen. [3] Sie stehn unter eignen Häuptlingen in republikanischer Regierungsform u. sind stammverwandt mit den Creeks, den Chikasaws u. Chactaws. [4] Ueber ihre **Sprache** s. Cherokesische Sprache. [5] **Religion:** Sie glauben an einen großen Geist (Atahokan), der als in der Sonne wohnend gedacht wird u. als Kriegsgott Agresbur heißt; unter ihm eine 2. Klasse von Geistern od. Genien (Agotkon). Den Atahokan rufen sie an mit Agriskowe, einem Ruf, dessen sie sich auch als Kriegsgeschrei bedienen. Die Schöpfung geschah durch Atahokan, indem er mit seinem, aus 4füßigen Thieren bestehenden Hofstaate auf dem Wasser schreitend aus demselben ein Sandkorn nahm u. daraus die Erde, dann aus todten Thierkörpern die Menschen bildete. [6] Ihre Priester (Agotsinnaches) genießen des Umgangs der Agotkon, u. können Träume deuten, Krankheiten heilen u. weissagen. **Ch., Reservatgebiet der,** s. u. Tennessee c). **Ch., Gebiet der,** s. Georgia a. *(Wr. u. Lb.)*

Cherokēsische Sprāche, [1] Sprache zu den floridischen Sprachen in NAmerika gehörig, ist die einzige amerikan. Sprache, [2] welche der Erfindung eines Eingebornen, Sequoyah (Georg Gueß), seit 1824 ein eignes Alphabet od. Syllabar verdankt, wovon Typen gegossen sind, mit denen die in Neu-Echota erschienene **cherokēsische Zēītung,** Phönix, gedruckt ist. [3] Dieses Syllabar besteht aus 85 Zeichen. Alle Wörter endigen auf Vocale. [4] Die Ch. Spr. hat keinen Artikel, sondern gebraucht dafür, wo es nöthig, das Zahlwort eins, od. die demonstrativen Pronomina. [5] Die Haupt- u. Fürwörter haben 3 Zahlen: Singularis, Dualis u. Pluralis. Relative Fürwörter fehlen. [6] Die Adjectiva sind ihrer Form nach meistens Verba, indem dieser letztre Redetheil im Cherokesischen wie in den meisten amerikan. Sprachen bes. ausgebildet ist. [7] Das Verbum hat ebenfalls 3 Zahlen, u. unterscheidet noch in der 1. Person Dualis (wir beide) der Form nach, ob ich u. du, od. ich u. er gemeint ist, z. B.: inalüiha, du u. ich binden es, awstalüiha, er u. ich binden es. Das Verbum hat besondre Formen, um die Beziehung auf eine Mehrheit u. die Fortsetzung od. Wiederholung einer Handlung auszudrücken, z. B.: tsigawwati ich sehe (ein Ding), tetsigawwati ich sehe (mehrere Dinge), galüiha ich binde, galüihawi ich pflege zu binden. Ferner hat das Verbum 5 Modi: Indicativ, Imperativ, Subjunctiv, Potential u. Infinitiv; mehrere Tempora, von denen bes. ein doppeltes Perfectum, je nachdem der Sprechende als Augenzeuge erzählt od. nicht, bemerklich zu machen ist. [8] Durch die Beziehung des Verbum auf Pronominalobjecte wird die Conjugation noch mannigfaltiger, so wie auch das Verbum fähig ist, selbst Nomina in sich aufzunehmen, od. durch verschiedne Wurzeln die Beziehung auf verschiedne Gegenstände auszudrücken. So gibt es 13 verschiedne Ausdrücke für waschen, je nachdem man vom Waschen des Körpers, Gesichts, der Hände, Füße, Kleider ꝛc. spricht. Eben so verhält es sich mit den Wörtern: lieben, nehmen u. a. *(v. d. Gz.)*

Chēron (spr. Scherong), **1)** (Charles), geb. zu Luneville 1635; erster Medailleur des Papstes zu Rom, später Ludwigs XIV. zu Paris, st. das. 1699. Von ihm die Siegesmedaillen auf Ludwig XIV. **2)** (Sophie Elisabeth), geb. zu Paris 1648; Geschichtsmalerin u. Kupferstecherin; st. 1711. Gedruckt von ihr ist: Essai de Psaumes et de Cantiques, Par. 1694; u. nach ihrem Tode: Les cerises renversées, 1717. **3)** (Ludwig), Bruder der Vor., geb. 1660 in Paris, doch minder bekannt als sie. *(Fst.)*

Cherōne (a. Geogr.), so v. w. Chersonesus.

Cheronīsi (Geogr.), s. Khamon.

Cherquemōlles (Waarenk.), s. u. Bast 1).

Chērraf (Ch.afi), pers. Goldmünze, von den einzelnen Regenten verschieden ausgeprägt, = 1 Thlr. 12 Sgl. bis 4 Thlr., s. Persien (Geogr.); daher **Chērrafs,** in OIndien Geldwechsler aus der Caste der Banianen.

Chērres, König von Aegypten, s. d. (Gesch.) 6 k.

Cherrōtee (spr. Tscherrote), District im Gebiete des Guicowar, in der vorderind. Provinz Gujerate; Hauptstadt Cambai.

Chērry, 1) Eiland, s. Spitzbergen; **2)** Insel, s. u. Cruz S. (Archip.) e; **3)** Fluß, s. Missouri.

Chērry (engl., spr. Tscherry), so v. w. Xereswein.

Chērseus (a. Geogr.), so v. w. Chorseus.

Chērsias, griech. Dichter aus Orchomenos, hatte mit Periander einen Streit, den der Lazedämoner Chilon beilegte. Von seinen Genealogien nichts erhalten; er soll

 aber

Digitized by Google

aber der Verf. der Inschrift auf dem orchomen. Grabmale des Hesiodos sein.

Chersībios (Myth.), Sohn des Herakles, vom Vater in einem Anfall von Raserei ermordet.

Chersīdamas (Myth.), **1)** Priamos Sohn, von Ulysses erlegt; **2)** des Pterelaos Sohn, fiel mit seinen Brüdern den Elektryon an.

Chersīne, s. Landschildkröte.

Chērsiphron, Baumeister, welcher angeblich dem Tempelbaue (800 v. Ch.) zu Ephesos vorstand.

Chērsis (Myth.), eine der Gräen.

Chērsis (a. Geogr.), Flecken in Kyrenaika, beim Vorgebirge Zephyrion.

Chērso (spr. Kerso), **1)** lange Insel im illyr. Kr. Istria; hat (mit Ossero, s. Absyrtides) 4¼ QM., terrassirten Kalkfelsen, mit Wein, Oel- u. Mastixbäumen besetzt; Getreide (nicht genug); ansehnliche Schafzucht, Oel- u. Weingewinn. Die Ew. (14,000) fertigen Schiffe u. Rosoglio. Hier noch Groß- u. Klein-Losin (Lusin grande u. piccolo), Marktfl.; Pomeranzenzucht, 3700 u. 2300 Ew., auf der, von Ch. durch einen nur 5 Schritte breiten Kanal getrennten Insel Ossero (7000 Ew.); Ossero, Stadt, Bischof, Hafen (Valle), 1500 Ew. In der Nähe das Inselchen Samsego (S. figo) 700 Ew. **2)** Hptst. der Insel; Schifffahrt, 4000 Ew. Dabei der Hungersee Jezero (Lago di Urania). *(Wr.)*

Chersoblēptes, Fürst des thrazischen Chersonesos, s. Thrakien (Gesch.).

Chērson, 1) (a. Geogr.), so v. w. Chersonesos Herakleia, s. Herakleia. **2)** (n. Geogr. eigentl. Kherson, spr. Kerson), Statthalterschaft im europ. Rußland, an's schwarze Meer, an Taurien, Kiew, Pultawa, Bessgrabien u. Jekaterinoslaw **grenzend**, hat 1206¼ (1400) QM., 550,000 (449,000) Ew., fast durchgängig **eben** u. **Steppe** (ozakowsche Steppe 400 QM. mit etwa 100 Brunnen Süßwasser), nur an den Grenzen von SW. u. NO. etwas gebirgig; etwas waldig. **Flüsse**: Dnepr (mit der Ingulez u. a. Flüssen), Dniester, Jantralkak u. viele kleine Küstenflüsse, welche fast alle wie der Dnepr im Limane auslaufen; Bäume gibt es wenig. **Klima**: angenehm, durch heftige Gewitter beschwerlich; Winter: ziemlich kalt. Die **Einw.** (Russen, Polen, Kosaken, Griechen, Armenier, viel Colonisten u. a.) treiben Viehzucht, Ackerbau (Weizen u. a. Getreide, Taback), leiden aber viel durch Heuschrecken; Gartenbau (SFrüchte, Gemüse u. Obst). Schafe gedeihen, Pferde berühmt (sie kommen hier wild vor). Wölfe u. wilde Katzen nicht selten, Fischerei sehr ergiebig. **Handel** kann, durch Lage begünstigt, groß werden. Ch. ist seit 1802 **Statthalterschaft**, zusammengesetzt aus mehrern Theilen der benachbarten Statthalterschaften. **Wappen**: silbernes Kreuz mit goldnen Strahlen im blauen Felde. **Eintheilung**: 5 Kreise u. das Gebiet Odessa. **3)** Kreis darin, am schwarzen Meer, mit dem Dniepr u. mehrern Nebenflüssen u. Limanen, mit gutem Ackerboden, doch ohne Holz. Hier aus. den folg.: Bogogawlensk, Marktfl., kais. Schloß, Schiffswerfte, Handel. Biroslaf (Berislav), Stadt, angelegt von Katharina II., armselig, am Dniepr. **4)** Festung u. Hptst. der Statthalterschaft u. des Kreises, am Ausfluß des Dnieprs; hat die statthalterschaftl. Behörden, Arsenal, Kasernen, Admiralitätsgebäude, Schiffswerfte, Gymnasium, Kreisschule, mehrere Kirchen, schönen Bazar, Hafen für die russ. Flotte im schwarzen Meer. Handel mit Holz, auch Spedition; man fertigt Taue, Kanonen, Seife u. m.; 30,000 Ew. Dabei Grabmäler Potemkins u. Howards. **5)** (Gesch.). Ch. wurde 1778 gegründet u. 1784 von Potemkin zur Festung gemacht, die aber seit der Eroberung Otschakows die frühere Bedeutung verloren hat; auch hat Ch.s Handel durch Odessa gelitten. *(Wr. u. Lb.)*

Chersonēsos (gr.), Landinsel, Halbinsel (a. Geogr.). **A) Vorgebirge: 1)** Vorgebirge in Attika am ägäischen Meer; **2)** in Afrika am ägäischen Meer; **3)** s. u. Chersonesos magna; **4)** in Lykien; **5)** Landspitze zwischen Epidauros u. Trözen in Argolis; **6)** die südlichste Spitze Sardiniens, j. Capo Teulada. **B) Halbinseln: 7)** in Syrien, vom Fluß Orontes u. einem See gebildet, auf welcher die Festung von Apamea lag; **8)** auf Knidos, Rhodos gegenüber; **9)** s. u. 15); **10) Ch. āūrea** (goldner Ch.), alter Name der Halbinsel Malacca; **11) Ch. cimbrica** (cimbrischer Ch.), das jetzige Holstein, Schleßwig u. Jütland als Halbinsel, von Cimbern bewohnt; **12) Ch. māgna** (großer Ch.), Halbinsel nebst Stadt u. Hafen auf der Küste von Marmarika; **13) Ch. tāūrica (Ch. scythica, cimmēria,** taurischer, scythischer, cimmerischer Ch.), zwischen dem Pontus Euxinus u. der Palus Maeotis, mit dem Festlande nur durch einen schmalen Isthmus (Taphros) zusammenhängend, von den Tauriern bewohnt; j. Krim, s. d. (Gesch.); **14) Ch. thrācica** (thrazischer Ch.), erstreckt sich aus dem Festlande Thrakiens in das ägäische Meer, durch den Hellespont von Asien geschieden u. durch einen 37 Stadien langen Isthmus mit dem übrigen Festlande zusammenhängend. Diesen Isthmus verschloß eine lange hohe Mauer, die im jetzigen Cap Mastusia endigte. Miltiades eroberte den thrazischen Ch. für die Athener u. führte hellen. Colonisten dahin; im peloponn. Kriege nahmen sie die Spartaner, von welchen er an die Mazedonier u. zuletzt an die Römer kam. **C) Städte: 15)** auf einer gleichnam. Halbinsel auf der WKüste von Kreta, mit Castell u. Hafen von Lyktos; später mit Bischofssitz; jetzt nur Flecken, Colochita; das Castell jetzt Spinalonga; die Landspitze Capo di Corbo; **16)** in Doris, unweit Knidos; **17)** so v. w. Heraklea Chersonesos; **18)**

Digitized by Google

(S) Stadt auf der j. Krim, am Pontus, hatte Hafen; von den Hellenen aus Heraklea bevölkert. Nach dem Verfalle des alexandrin. Reichs wechselte sie ihre Oberherrn u. war zuletzt dem Mithridates, König v. Pontos, unterworfen, dem die Römer sie entrissen, unter deren Herrschaft sie für den letzten Ort des großen Reichs auf dieser Seite galt; j. in Trümmern, die von ihrer ehemal. Größe zeugen; **19)** in Libyen; **20)** in Spanien bei Sagunt. *(Sch.)*

Chersydrus, s. Blattschwanz.

Chertsay (spr. Tschersey), Marktfl. in der engl. Grafschaft Surry, an der Themse; Malzhandel, Viehmärkte; 5000 Ew.

Chertzsch, Stadt, so v. w. Kertsch.

Chërub (in der Mehrzahl **Cherubim**). **1)** Die Ch. werden zuerst 1. Mos. 3, 24 als Wächter des Weges zum Baum des Lebens mit flammendem Schwerte beschrieben; Ezechiel aber beschreibt sie Cap. 1 u. 10 als Gestalten mit 4 Gesichtern an einem Kopf, nämlich mit Menschen-, Adler-, Löwen- u. Stiergesicht; mit 4 Flügeln u. Armen, mit Füßen eines Rindes, am ganzen Körper mit Augen bedeckt. Sie sind Träger des Wagenthrons Jehovahs. Auf dem Deckel der Bundeslade waren 2 Ch. angebracht, zwischen deren ausgebreiteten Flügeln Jehovah als thronend gedacht ward; auch waren sie nebst andern Thierbildern in die Teppiche eingewirkt u. in Schnitzwerken gearbeitet an den Wänden des Tempels. Im Allerheiligsten waren noch 2 große Ch. angebracht u. die ehernen Becken des Vorhofs mit solchen Ch. verziert. Die Ch. sind demnach wohl fabelhafte Thiergestalten. Einige haben sie für Donnerpferde, Andre für gute Engel gehalten. Vgl. Hufnagel: Der Ch. Anfang u. Ende im Paradiese, Frankf. a. M. 1821. **2)** Bei Neuern, bes. Dichtern, eine höhere Klasse Engel. *(Gr. u. Sk.)*

Chërubin (spr. Scherübäng), Kapuzinermönch von Orleans in der Mitte des 17. Jahrh.; machte in der Optik u. Akustik wichtige Erfindungen u. Verbesserungen. Schr. u. d.: La dioptrique oculaire. Par. 1671, Fol.. La vision parfaite, ebd. 1677, Fol.

Cherubini (spr. Kerubini), **1)** (Laerzio), Jurist, geb. zu Norcia, st. um 1626. Sammler des Bullarium magnum, von **2)** (Angelo Maria), seinem Sohne, Monte-Cassiner-Mönch, fortgesetzt, s. u. Bulle s. **3)** (Maria Luigi Carlo Zenobio Salvador), geb. 1760 zu Florenz, Sohn eines dortigen Musiklehrers; studirte die Musik mit Unterstützung des Großherzog von Toscana zu Bologna unter Sarti, ging 1784 nach London u. 1788 nach Paris, wo er für verschiedne Theater Opern schrieb, 1805 nach Wien, kehrte 1806 als einer der 5 Inspectoren des Conservatoriums für Musik zurück u. ward 1822 Director desselben. Außer zahlreichen Messen, Psalmen, Motetten ꝛc. setzte er die Opern: Quinto Fabio, Armida, Messenzio, Adriano in Siria, Lo sposo di tre semine e marito di vesuna, L'Italide, Allessandro nell' Indie, La Finta principessa, Giulio Sabino, Ifigenia in Aulide, Demophoon, Italiana in Londra, Lodoiska (sein bestes Werk), Elisa, Medea, L'hôtellerie portugaise, La punition, La prisonnière, Les deux journées, Faniska, Pygmalion, Le crescendo, Les courses de New-Market, Les Abencerrages, Bayard à Mezières; mit Kreuzer, Berton, Boieldieu u. Paer: Blanche de Provence; 1833 setzte er den Ali-Bala u. 1835 4 Oratorien. *(Pr.)*

Cherubinische Hymne, in der griech. Kirche Lobgesang, in dem der Cherubim oft gedacht wird, gesungen, wenn das zur Wandlung u. zum Opfer bestimmte Brod u. der Wein vom kleinern Altar (Prothesis) auf den größern (Opferaltar) gebracht wird.

Cherubinorden, alter Name des schwed. Seraphinenordens.

Cherülium, Fluß, so v. w. Keelon.

Cherüsker (a. Geogr.), großer german. Volksstamm, auf der NWSeite des hercyn. Waldes über den größern Theil des Braunschweigschen u. Kalembergschen verbreitet. Nach Cäsar schied der Wald Bacenis die Ch. von den Katten. Anfangs waren die Ch. Freunde der Römer, wurden aber bald ihre Feinde, indem ihr Heerführer Hermann (Armin) die kleinen stammverwandten Völker der Dulgibiner, Ansibarier, Chasuaren, Chamaver, Tubanter, Marser u. Sigambrer in sein Interesse zu ziehen wußte u. mit ihnen vereinigt im J. 9 n. Chr. die Legionen des Varus im teutoburger Walde vernichtete. Von da an traten die Ch. an die Spitze der german. Völker u. stifteten den **Ch-bund.** Germanicus, obschon glücklich gegen sie, vermochte nicht, sie zu unterjochen. Es brachen nun bald innre Unruhen aus; die Ch. blieben zwar Sieger gegen Marbod u. die Markmannen, aber nach Hermanns Tode fielen Longobarden und Katten über die Ch. her, u. sie scheinen sich nun in mehr Zweige zersplittert zu haben. Später befanden sich ihre Wohnsitze nur noch in geringer Ausdehnung auf der SOSeite des Harzes. *(Hl.)*

Chësapeakbai (spr. Tschesäbihkbeh), Busen des atlant. Oceans, in den nordamerikan. Staaten Maryland u. Virginia, 38½ Meile lang, 1½ bis 3½ breit ist, mit Spiegel von 125 QM. Er bildet eigentl. die Mündung des Susquehannah (daher Susquehannahbai), hat 9 Faden Tiefe, ist durchaus fahrbar, empfängt außer der Susquehannah den Potomak, Paturent, Patabsco u. m. a. Flüsse, u. trägt mehrere Inseln (Eigg, Longisland u. A.). Der Albemarle- u. **Ch-kanal** (360 engl. Ml. lang), welcher durch den Dismalswamp zieht, verbindet sie mit dem Albemarlesunde. *(Hl.)*

Chëseaux (spr. Schesoh, Jean Philipp Loys de Ch.), geb. 1708 zu Lausanne; Physiker u. Astronom; st. zu Paris 1751; schr.: Essays de physique, Par. 1743, 12.; Traité du comète de 1743—1744, ebd. 1744; hatte auch den meisten Theil an der Karte der alten

Digitized by Google

alten Schweiz in 24 Blättern von L. de Bochat, 1749.

Chesëlden (spr. Tschiseld'n, William), geb. 1688 zu Sowerby in Leicester, erster Chirurg des Thomashospitals u. Leibchirurg der Königin, berühmt als geschickter Steinoperateur; st. 1752 in London; schr.: The anatomy of the human body, Lond. 1713, u. o., beste Ausg. ebd. 1741, deutsch von A. E. Wolf, Gött. 1790; Treatise on the high operation of stone, Lond. 1783, u. m. a. *(Ap.)*

Chësias, Beiname der Artemis, vom Vorgebirge **Chësion** auf Samos od. von der Stadt **Chësion** in Jonien.

Chësil (a. Geogr.), Stadt im Süden des Stammes Juda.

Chësilbank, Sandbank, s. u. Portland.

Chësinus (a. Geogr.), Fluß in Sarmatica europaea, j. Pernau, nach And. die Düna.

Chesippos (phil. Gesch.), s. u. Chrysippos 4).

Chësme (spr. Schesm, Joseph du Ch., lat. Quercetonus), geb. in der Grafsch. Armagnac 1544, hielt sich lange in Deutschland auf, um hier Chemie zu studiren, promovirte in Basel, ging dann nach Genf, dann 1593 nach Paris u. ward hier Leibarzt Heinrich IV., suchte das paracelsische System u. die chem. Mittel in Frankreich einzuführen, u. war noch sehr in theosophist. Schwärmereien befangen; st. 1609; schr.: L'antidotaire spagyrique, Lyon 1576; Sclopetarius, Lyon 1576; Diaeteticon polyhistor., Lpz. 1701, Par. 1608; Pharmacopoea dogmaticorum restituta, Lpz. 1607, Par. 1613; Opp. omn. Lpz. 1614. *(He.)*

Chësne, s. Duchesne.

Chësnut, Bergkette, s. Virginien 1.

Chëssel (Jean), so v. w. Caselius.

Chësshire (spr. Tscheschir), **1)** engl. Grafschaft; grenzt ans irische Meer u. an Schottland; 494 QM., 335,000 Ew., ist meist **eben**, hat Haiden u. Moräste, auch etwas Waldung; **Flüsse**: Mersey, Dee u. Grand Trunkkanal u. a., **bringt** Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obst, Kartoffeln, Steinkohlen, Stein- u. Quellsalz. Man **treibt** Viehzucht u. Viehhandel, fertigt den besten Käse in England **(Chesshire-Cheese, Chesterkäse)**, handelt mit Salz (jährl. über 3 Mill. Ctn. Gewinn), hat Fabriken in Seide, Linnen, Baumwolle, Leder; **Hptst.** Chester. Hier noch Middlewich, Stadt am Kanale, Salzwerk (96,000 Ctn. jährl.); Malpas, Mrktfl., lat. Schule; Salinen sind zu Frodesham (8 Mill. Pfd.), Lawton (35,000 Ctn.), Windford (15,000 Tonnen). **2)** Grafschaft, s. Neuhampshire 2; **3)** Stadt, s. Connecticut 2; **4)** Stadt, s. Massachusetts 1. *(Wr.)*

Chëster (spr. Tschester), **1)** Hauptst. der engl. Grafsch. Ches, am Ausfluß des Dee, schon von den Römern als Hauptstation besetzt; schöne Kathedrale, Armen- u. Waisenhäuser, Schulen, gut eingerichtetes Gefängniß, altes Castell, Fabriken von Tabak, Patentschuhen, Leinwand, Bleiweis, Pfeifen u. Leder; Schiffbau u. Schifffahrt, Hopfenbau u. Leinwandshandel (für Irland), Messen im Juli u. October; 25,000 Ew.; berühmte Wettrennen hier; Ueberfahrt nach Irland; **2) (Ch. le Street)**, Stadt am Wear in der engl. Grafsch. Lancas, hat Steinkohlenminen; 2000 Ew.; **3)** Borough, s. Pennsylvania 2; **4)** Distr., s. Carolina 2; **5)** Canton, s. Pennsylvanien 2; **6)** versch. Ortschaften in NAmerika. *(Wr. u. Ill.)*

Chësterfield (spr. Tschesterfield), **1)** Marktfl. der engl. Grafsch. Derby, am Rother u. dem Ch.kanale, welcher bis zu der Trent 10 M. weit geht; fertigt Strümpfe, Schuhe, Töpfe, Teppiche, Seidenwaaren; 10,000 Ew. Dabei Eisen- u. Steinkohlenminen; **2)** District u. Ort, s. SCarolina 2; **3)** Canton, s. Virginia 2 A); **4)** Factorei, s. Indianerländer 2. *(Wr.)*

Chësterfield (spr. Tschesterfield, Philipp Dormer Stanhope, Graf v. Ch.), geb. 1694 zu London, Kammerherr des Prinzen von Wales u. Mitglied des Unterhauses u. nach dem Tode seines Vaters 1726 des Oberhauses; Gesandter bei den Generalstaaten u. bald darauf Vicekönig in Irland u. Staatssecretär; st. 1773. Schr. u. a.: Lettres (an seinen unehelichen, aber adoptirten Sohn Phil. Stanhope), in denen er, statt der reinen christl. Moral, eine höfische Weltklugheit empfiehlt, Lond. 1776, 4 Bde., nebst 1 Suppl. Bd., ebd. 1787, u. Aufl., 3 Bde., ebd. 1810, 12., deutsch Lpz. 1774—77, 6 Bde.; Miscellaneous works, Lond. 1777, 2 Bde., 4., u. 1779, 4 Bde., deutsch Lpz. 1778—80, 3 Bde. Aus seinem Nachlaß erschienen: Letters to Arth. Stanhope relative to the education of his Lordships godson Philip, Lond. 1817, 12. Vgl. Curious particulars and genuine anecdotes, respecting the late Lord Ch. and David Hume, Lond. 1788. *(Dg.)*

Chësterfields Inlet (Ch-bai, Ch-Einfahrt), Busen, s. Hudsonsmeer.

Chësterkäse, s. u. Käse u. Chesshire 1).

Chëster-Parmäne (Pomol.), s. u. Rosenäpfel 4 d).

Chestershīre (Geogr.), so v. w. Chesshire. **Ch.town**, Ort, s. Maryland 2. **Ch.ville**, Ort, s. SCarolina 2.

Chësvan (Judenth.), so v. w. Chaswan.

Chet (ח), der 8. Buchstabe des hebr. Alphabets, s. u. Hebräische Sprache.

Chetardiē (spr. Schetardih, Joachim Jacques Trotti, Marquis de la Ch.), geb. 1705; nahm 1721 Kriegsdienste, stieg 1734 bis zum Obersten, ging 1739 als Gesandter nach Rußland, wo er bei der Kaiserin Elisabeth in die höchste Gunst kam, u. die Revolution, wodurch diese auf den Thron kam, durch Geldunterstützungen bedeutend beförderte (s. Rußland [Gesch.] 114). Er kehrte 1742 nach Frankreich zurück, ward 1743 wieder zum russ. Ge-

Digitized by Google

Gesandten ernannt, fiel aber plötzlich zu Ende des Jahrs 1744 (angebl. wegen einer Indis-retion) in Ungnade bei der Kaiserin, die ihm andeuten ließ, das russ. Gebiet binnen 24 Stunden zu verlassen. Der franz. Hof, wahrscheinl. bemüht, den gewonnenen Einfluß in Rußland zu behaupten, ließ ihn einige Monate gefangen setzen. 1745 diente er in der italien. Armee u. ging 1748 als Gesandter nach Sicilien. Er befand sich mit bei der Schlacht von Roßbach u. st. 1758 zu Hanau. *(Lr.)*

Cheth (Al Ch., Judenth.), s. u. Beichte 11.

Chetīb (Hebr.), s. Masora.

Chetlmäches, See, s. Luisiana.

Chētumä (Chetumāl-bal), s. u. Yucatan.

Chetwnītza (Geogr.), s. u. Tischnowitz.

Chevāl (fr., spr. Sch'wall), **1)** Pferd; **2)** (Kriegsw.), s. u. à Cheval.

Chevalerēsque (fr., spr. Sch'walleresk), **1)** ritterlich; **2)** abenteuerlich. **Chevalerīē** (spr. Sch'walleriē), Rittertum.

Chevalēt (fr., spr. Sch'wallä), **1)** Raketenkasten, s. u. Rakete; **2)** so v. w. Bock 1).

Chevalīēr (fr., spr. Sch'wallieh), **1)** Ritter; **2)** bes. so v. w. Bachelier, s. d. u. Ritter 11; **3)** auf dem Theater, Rolle von eleganten, gefälligen, lebenslustigen u. leichtsinnigen Charakteren; ein solcher Ch. ist immer Mann von Stande, od. gibt doch vor, es zu sein, hat gesellschaftliche Formen, ungezwungnen Humor u. spricht viel.

Chevalīēr (spr. Sch'walieh), Goldmünze Ludwig XV. von 1718—1723 mit dem Ludwigsordenskreuz, 21¼ Karat fein, 24½=1 rauhe Mark=7¼ Thlr. preuß. Court.

Chevalīēr (spr. Sch'walieh), **1)** (Anton Rudolf), geb. zu Montchamps bei Vire 1407; floh als Protestant nach England, wo er die Prinzessin Elisabeth im Franz. unterrichtete; ward dann Prof. der oriental. Sprachen in Straßburg u. später in Genf, wo er Freund u. Gehülfe Calvins ward; nahm dann einen Ruf nach Caen an, floh aber nach der Bartholomäusnacht u. st. zu Guernsey 1572. Schr.: Linguae hebr. rudimenta, Par. 1567; begann eine Ausgabe der Bibel in 4 Sprachen (unvollendet). **2)** (Jean Baptiste le Ch.), geb. zu Trelv im la Manche-Departement 1752; unternahm 1786 u. f. in wissenschaftl. Hinsicht mehrere große Reisen, unter andern nach der Levante, vorzügl. nach Troas u. st. 1836 (nicht 1807) als erster Conservateur der Bibliothek zu St. Geneviève zu Paris; schr.: Voyage de la Troade, 3. Ausg., Par. 1803, 3 Bde., deutsch von C. G. Lenz, Altenb. 1800; Voyage de la Propontide et du Pont-Euxin, deutsch, Liegnitz 1801; schr.: zuletzt unter dem Pseydonym Const. Kollades Du véritable auteur de l'Iliade et de l'Odyssée, Par. 1829. **3)** (Madame), Tochter des Tanzmeisters Peycam, geb. zu Lyon 1774, debutirte hier auf dem Theater, dann in Paris in der komischen Oper, war 3 Jahr in Hamburg, ging dann, an den Schauspieler u. Balletmeister Ch. verheirathet, nach Petersburg, ward die Geliebte Pauls u. erhielt neben 10,000 Rubel Gehalt, u. 2 Beneficien unumschränkten Einfluß. Kotzebue veröffentlichte in: Das merkwürdigste Jahr meines Lebens, ihre Intriguen. Nach Pauls Tode aus Rußland verwiesen, hielt sie sich in mehrern Städten Deutschlands auf u. wohnte endlich in Kassel, wo sie sich wieder verheirathete, später kaufte sie sich bei Paris ein Landgut, seitdem hat man nichts von ihr gehört. **4)** (Michel), geb. zu Limoges 1806, trat 1823 in die polytechnische Schule zu Paris, 1825 in eine bergmännische Bildungsanstalt, wandte sich nachher dem St. Simonismus zu, übernahm 1832 die Redaction des Globe, ward 1833 Mitglied der simonist. Congregation zu Ménilmontant, bei deren Anklage aber von den Assisen mit Enfentin zu Gefängnißstrafe verurtheilt, kam in der Einsamkeit des Gefängnisses zur Einsicht der Mängel des St. Simonismus u. beschloß, eine Zeit lang Frankreich zu verlassen, erhielt als ein sehr kenntnißreicher Mann 1833 von der Regierung eine Mission nach NAmerika zur Erforschung der dortigen moralischen u. socialen Zustände, bes. der Einrichtung der Eisenbahnen, worüber sehr gute Berichte von ihm im Journal des débats 1834 u. 1835 erschienen. Die Resultate seiner Forschungen stellt er zusammen in den trefflichen Lettres sur l'Amérique du Nord, Par. 1836, 2 Bde., deutsch Lpz. 1837, 4 Bde., erhielt 1837 eine neue Mission nach England zur Untersuchung der Ursachen der nordamerikan. Geld- u. Handelskrise, woran er aber durch eine gefährliche Verletzung des Kopfs, in Folge eines Falls aus dem Wagen in London, verhindert ward, indem er sich genöthigt sah, in den Bädern der Pyrenäen seine Gesundheit wieder herzustellen. Bald darauf arbeitete er für die Regierung einen Aufsatz über Eisenbahnen aus u. ließ das höchst wichtige Werk: Des intérêts matériels en France, travaux publics, routes, canaux, chemins de fer, Par. 1838 (deutsch von Lindner, Stuttg. 1838), erscheinen, worauf er zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste u. 1840 zum Dirigenten der Bergwerke ernannt wurde. *(Pr., Sp. u. Ap.)*

Chevalīēr d'industrīē (fr., spr. Sch'walieh d'ängdüstrie), Glücksritter. **Ch. d'honnēūr** (fr., spr. Sch. d'onnöhr), **1)** Hofcavalier, Ehrenbegleiter eines Fürsten od. einer Fürstin; **2)** Begleiter einer Dame.

Chevalīēre (fr., spr. Sch'waliehre), Ordensdame.

Chevalière-Murachēt (fr., spr. Sch'waliehr Müraschēh), s. u. Burgunder-Weine 1.

Chēvalier sans reprōche (fr., spr. Sch'walieh sang Reprosch), Ritter ohne Ta-

Digitized by Google

Tadel; Ehrentitel mehrerer Ritter des Mittelalters, z. B. Bertrand du Guesclin, Louis de Tremouille, Bayard u. a.

Chēvallier, 1) (Alphons), geb. zu Langres 1793, adjungirter Prof. an der pharmaceut. Schule u. adjungirtes Mitglied der königl. Akademie der Medicin zu Paris, verdient als Pharmaceut u. Chemiker; schr. mit Payen: Des réactifs, Par. 1822; Manuel de pharmacie, Par. 1824—25, 2 Thle., 2. Ausg. 1831; mit Richard u. Guillemin: Dictionnaire des drogues, Par. 1828—29, 5 Bde., mit Bricheteau u. Cottereau: L'art de doser les médicamens, Par. 1829; L'art de préparer les chlorures de chaux de soude et de potasse, Par. 1829, 2. Ausg. 1832; Sur l'emploi des chlorures et du chlore dans l'assainissement, Par. 1830, mit Cottereau u. Trewet: Des eaux minérales, Par. 1835; Sur la dissolution de la gravelle et des calculs de la vessie, ebd. 1837. **2)** (F. F.), franz. Bot. der Gegenwart zu Paris; schr.: Hist. gén. des Hypoxylons, Par. 1824 ff., 4.; Flore gén. des environs de Paris, Par. 1826 f., 3 Bde.; Fungorum et byssorum illustratt., 1. Thl. 1837, 4.; Graphidearum hist., ebd. 1837, 4 Hefte, 4. *(He. u. Lb.)*

Chevauxlegērs (fr., spr. Sch'wolescheh), Reiter von leichter Bewaffnung, leicht beritten, im Gegensatz der Küraſſiere, jedoch nicht, wie die Dragoner, zum Absitzen u. zum Gefecht zu Fuße bestimmt, Zwischengattung zwischen diesen u. den Husaren; thun den Dienst der Letztern, entsprechen ungefähr den franz. Chasseurs à cheval. Jetzt nur noch bei den Oestreichern u. Baiern, sonst auch bei den Sachsen vorhanden. *(Pr.)*

Chevelūre (fr., spr. Sch'welühr), **1)** Haupthaar; **2)** Haarwuchs.

Chēvenix (Richard), engl. Chemiker, beſ. um Untersuchungen des Chlorins u. mehr. chem. Stoffe verdient; machte auch in der Zoochemie mehrere Entdeckungen.

Chevillā (hebr.), so v. w. Kabala.

Chēviot (Ch. Hills, spr. Tschewiot Hills), Gebirge in Northumberland, reich an Steinkohlen; Grenze zwischen England u. Schottland.

Chēvre, Pointe de Ch., Landspitze, s. u. Douarnenez.

Chevrēāū (spr. Schöwroh, Urbain), geb. 1613 zu Loudun, lebte meist im Auslande an deutschen Höfen, war später Erzieher des Herzogs du Maine u. st. 1701 zu Loudun. Schr.: Chevraeana, Par. 1697, 2 Bde., 12., Amſt. 1700, 2 Bde., 12., auch als 9. Bd. der Ana, Amſt. 1791; Oeuvres mélées, Haag 1717, 12.

Chevrēūl (spr. Schöwröll, Michel Eugene), geb. zu Angers 1786, franz. Chemiker, Director der Gobelins zu Paris, ſtellte mehrere neue chem. Stoffe aus organ. Körpern, die Talg-, Oel-, Delphinin- u. Buttersäure, der Elaine, Cetine, des Hämatoxylins u. m. dar, u. hat um die Analyse der Pflanzen u. thierischen Stoffe das größte Verdienſt, ja iſt faſt als Schöpfer dieſer Lehren zu betrachten; schr. u. a.: Recherches sur les corps gras d'origine animale, Par. 1823; Considérations générales sur l'analyse organique et sur ses applications, ebd. 1824; Cours de chimie appliquée à la teinture, Par. 1830. *(Pl.)*

Chevrēūlia (C. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Inuleae. Arten: in SAmerika heimiſch.

Chevrēūse (spr. Schöwrös), Stadt an der Yvette, im Bzk. Rambouillet, des franz. Dep. Seine-Oiſe; 2000 Ew., Porzellanfabrik u. Glashütte. Die Baronie Ch. wurde 1545 von König Franz I. zu einem Herzogthum erhoben, 1612 von Ludwig XIII. zu einer Pairie; 1692 tauſchte es Ludwig XIV. gegen die Grafſchaft Montfort l'Amaury ein.

Chevrēūse (spr. Schöwrös, Marie de Rohan, Ducheſſe de Ch.), geb. 1600; vermählte ſich 1617 mit dem Connetable Charles d'Albret, Duc de Luynes, u. nach deſſen Tode 1621 mit Claude de Lorraine, Herzog von Ch. Wegen Anhänglichkeit an die Königin Anna lebhaft mit Richelieu verfeindet, mußte ſie nach Brüſſel gehen, von wo ſie aber einen Briefwechſel mit der Königin unterhielt. Nach dem Tode Richelieu's kehrte ſie an den Hof zurück, nahm aber, von dem Card. Coadjutor von Retz beherrſcht, wieder Theil an den Ränken gegen Card. Mazarin; ſie ſt. 1679. *(Pr.)*

Chevrōn (fr., spr. Schöwrong), **1)** eigentl. Dachſparren; **2)** Dienſtauszeichnung im franz. Heer u. bei einigen deutſchen Truppen ſowohl für Rang als Dienſtalter bei Unteroffizieren u. Soldaten, mittelſt eines od. mehrerer, in der Mitte gebrochen Querſtreifen von Treſſe auf die Aermel der Montirung; daher **Chevronē, 1)** ein zum Unteroffizier Beförderter; od. **2)** ein Veteran. *(v. Bie)*

Chēȳne (spr. Tschehn), **1)** (Georg), Schottländer, Arzt zu Bath, Anhänger Bellini's u. Jatromathematiker; ſt. um 1748; schr: Essay on the true nature etc. of curating the gout, Lond. 1728; Essay on health and long life, ebd. 1725, auch 1740, franz. Brüſſel 1727, latein., Lond. 1726, Par. 1742, deutſch Frankf. 1744, von N. H. Julius, Lpz. 1823; De fibrae nat. ebd. 1725; Essay on regimen of diaet, Lond. 1740 u. ö.; Natural method of curing the diseases of the body and the disorders of the mind, ebd. 1742, franz. Par. 1749, 2 Bde., 12. u. a. **2)** (John), geb. zu Leith 1777, erſt Militärarzt, dann prakt. Arzt daſ., hierauf Prof. der prakt. Heilkunde an der chirurg. Schule zu Dublin, Oberarzt des königl. Militärſpitals ꝛc.; ſt. 1836 in Buckinghamſhire in England; schr.: Essays on the diseases of children, Lond. 1801—1808, 3 Hefte; On hydrocephalus acutus, 2. Ausg., Dubl. 1819, deutſch von Ad. Müller, Bremen 1809; Cases of apoplexy and of lethargy, Lond. 1828; On the

Digitized by Google

ne feighned diseases of soldiers, Dublin, 1826. *(Ct. u. He.)*

Chezih (bibl. Geogr.), so v. w. Achsib.

Chézy (spr. Schesi), **1)** (Antoine Leon), geb. 1773 zu Paris; Prof. des Sanskrit am Collège royal zu Paris u. einer der Conservatoren der Nationalbibliothek; gab Mehreres heraus; st. 1832 an der Cholera. **2)** (Wilhelmine [Helmine] Christiane v. Ch.), geb. von Klencke, Enkelin der Karschin, geb. zu Berlin 1783. Im 16. Jahre heirathete sie einen Herrn von Hastfer, ward jedoch schon im 1. Jahre von ihm geschieden. Dann mit Frau von Genlis 1803 zu Paris lebend, heirathete sie den Vor. 1810 trennte sie sich freiwillig von ihm u. kehrte nach Deutschland zurück, wo sie sich literarisch beschäftigte. 1813 ward sie durch ihren Eifer um die Verwundeten zu Köln in einen Rechtshandel verwickelt, der indessen ehrenvoll für sie endete. Später lebte sie abwechselnd in Heidelberg, Berlin, Dresden u. Wien, neuerlich in Paris, jetzt in München; schr.: Leben u. Kunst in Paris, Weim. 1805—1807, 2 Bde.; Gedichte, Aschaffenb. 1812, 2 Thle.; Gemälde von Heidelberg, Heidelb. 1821; Emma, ebd. 1818; Aurikeln, Berl. 1818; Erzählungen u. Novellen, Lpz. 1822; Stundenblumen, Wien 1824—1827; Wanda Wiepolska, Stuttg. 1831; Herzenstöne auf Pilgerwegen, Sulzbach 1833; Norika, Münch. 1833; Rundgemälde von Baden-Baden, Karlsr. u. Bad. 1835, 2. Aufl. 1839; Der fahrende Schüler, Zürich 1834, 3 Thle; Die Martinsvögel, Karlsr. 1837 u. a. m. Für K. M. von Weber dichtete sie die Oper: Euryanthe. *(Dg. u. Hm.)*

Chi, Name des griech. Buchstaben Ch. (s. d.); **Chi ..**, so anfangende, u. aus dem Griech. stammende Wörter, wenn sie hier nicht gefunden werden, s. u. Chei ...

Chi, s. u. Eulchens.

Chia, wahrscheinl. Name der auf Chios geprägten Münzen; es sind deren in Kupfer u. Silber übrig, mit einer Sphinx u. einem Weinkrug.

Chia, Rabbiner, s. u. Talmud.

Chiabrēra (spr. Kiabrera, Gabriel), geb. zu Savona im Genuesischen 1552; st. das. 1637; schuf sich, Pindar u. Anakreon nachahmend, eine eigne Gattung u. Schreibart; schr. außer lyrischen Gedichten (am vollständ., Veneb. 1757, 5 Bde.) auch die Epopöen: l'Italia liberata, l'Amadeida u. a.; das Trauerspiel Erminia, die Opern: Amore sbandito, il ballo delle Grazie, il vapimento di Cefalo, u. a. m. *(Dg.)*

Chiacin, s. u. Lamaismus.

Chiāh, s. u. Tripoli 1).

Chiāje (spr. Kiaje, Steffano delle Ch.), Prof. der Medicin zu Neapel; schr.: Iconografia ed uso delle piante medicinali, Neap. 1824, 2 Bde.; Compend. di elmintografia umana, 2. Ausg., ebd. 1833; Sulla struttura della epidermide, ebd. 1827; Istituzione di anat. e fisiologia comparata, ebd. 1832; Flora medica ebd. 1834, 2 Bde.

Chiamāte (v. ital.), s. u. Fechtkunst 11.

Chiāna (spr. Kiana), Fluß in Toscana; entspringt bei Arezzo, macht die Grenze des Kirchenstaats, fällt mit einem Arme in den Arno, mit dem andern in die Tiber.

Chia Nom Noūgva (Myth.), s. u. Lamaismus.

Chiāntlwein, hochgelber Muscatellerwein von Radda im Toscanischen.

Chiāntla, Dorf, s. u. Guatemala 5).

Chiāpa (spr. Tschiapa), **1)** Staat in Mexico, zwischen Tabasco, Yucatan, Guatemala u. Oaxaca, 1511 QM. Hochplateau, mit mehrern Vulkanen; Flüsse: Grijalva, Zeldales u. a.; See: Ch.; Klima: auf dem Hochplateau gemäßigt, in den niedrigen Thälern u. am Ocean heiß; die Vegetation äußerst blühend. Producte: die gewöhnlichen Mexicos; Einw. 120,000, darunter die Indianerstämme Chiapanēkas u. Mams; liefern schöne Gewebe aus Baumwolle, Wolle u. Pita, irdenes Geschirr, Zucker. Die Spanier unterwarfen die Erstren durch eine ehrenvolle Capitulation. 1790 war Ch. indeß in eine, dem Generalcapitanate von Guatemala unterordnete **2)** Intendanz verwandelt. Hier außer Ch.: Ciudad delas Casas (sonst Ciudad real), Kathedrale (darin das Denkmal des ersten Bischofs las Casas), Bischof, Universität, Klöster, Oratorien, Hospital, 4000 Ew.; Hauptstadt, doch diese u. A. San Christobal Palenque, Stadt mit weitläuftigen Ruinen der alten Stadt Palenque od. Culhuacan, durch Erdbeben untergegangen. Vgl. Huehuetlapallan. Ch. los Indios, Stadt am Tabasco; Ocosingo (Jacinto O.), Villa, einst Hauptstadt, 3000 Ew.; Comitla, Stadt; Chamula, Dorf, 6000 Ew.; Fernando de Guadalupe, Villa, Kakaobau. **3) Ch. de Indios**, Stadt, s. oben Ch. *(Wr.)*

Chiāppa (spr. Kiappa, Giuseppe Antonio del Ch.), Prof. der speciellen Therapie u. der wundärztlichen Klinik zu Pavia, seit 1820; schr.: Sul catarro epidemico, Lucca 1806; Delle percosse, Pavia 1817; Intorno alle opere etc. di A. C. Celso, Pavia 1818; Discorsi sulla medicina, Mail. 1820, gab Rasoris Werke, Flor. 1838, heraus.

Chiaramönte (spr. Kiaramonte), **1)** Marktfl. am Sinno, in der neap. Prov. Basilicata; Weinbau; 7000 Ew.; **2)** Parlamentsstadt in der sicil. Intendantur Siragossa; schön gebaut, Weinbau; 7000 Ew.

Chiaramönti (spr. Kiaramonti), früherer Name des Papstes Pius VII., dah. sind mehrere Sammlungen zu Rom, die unter seiner Regierung gesammelt wurden, Ch. genannt; so Museo Ch., s. u. Rom (n. Geogr.) 18.

Chiarēnza (spr. Kiarenza), **1)** Capo Ch., jetziger Name des Vorgebirgs Chelonatas der Alten in Elis, der Insel Zanthe entgegen. Dabei die Inselchen Koko-

Digitized by Google

lidi; 3) Meerbusen dabei, s. u. Peloponnesos 2).

Chiari (spr. Kiari), Stadt in der lombard. Prov. Brescia, Seidenweberei; 8000 Ew.; sonst befestigt u. mit Citadelle (Rocca) von 4 Bastionen. Hier Schlacht am 1. Sept. 1701 zwischen den Oestreichern unt. Prinz Eugen u. den Franzosen u. Spaniern unter Villeroi, letztre wurden mit ihrem Sturm auf das verschanzte Lager abgeschlagen.

Chiari (spr. Kiari, Pietro), geb. zu Anfang des 18. Jahrh. zu Brescia; lebte als Hofpoet des Herzogs von Modena in Venedig; st. 1787. Schr.: Lustspiele, Vened. 1759, Bologna 1762, 4 Bde., u. m. Romane.

Chiaroscūro (ital.), so v. w. Clairobscure.

Chiarūgi (spr. Kiarutschi, Vinc.), Prof. der Medizin u. Chirurgie zu Florenz, früher in Pisa, Arzt am Bonifaciushospital; schr.: della pazzia, Flor. 1793, deutsch Lpz. 1795; Saggio di ricerche sulla pellagra, Flor. 1814; La fisica dell'uomo, Flor. 1831, 2 Bde.

Chīas, Tochter der Niobe, s. d.

Chiasma nervōrum opticōrum, s. Gehirnnerven 9.

Chiasmos, 1) Bezeichnung mit einem χ od. auch einem Kreuze, an Stellen, welche für unecht gehalten wurden (vgl. Obelos); mit Punkten zu beiden Seiten (.χ.) od. χρ (d. i. χρήσιμον [nützlich] od. κρηστόν [gut]), bezeichnet man, damit hervorhebend, die schönsten Stellen; 2) kreuzweise Stelle; bes. 3) (Grammat.), die veränderte Stellung des Subjects u. Prädicats, od. des Genitivs u. seines regierenden Casus, daß im erstern Satze jenes, im andern letztres zuerst steht, z. B. Agricola multus in agmine laudare modestiam, disjectos coercere; od.: durch ihn muß das Gold der Aehren u. der Trauben Purpur glänzen. *(Lb.)*

Chiäster (Ch.ron, Ch.ros, gr., Chir.), kreuzförmige Binde.

Chiastolīth (Miner.), so v. w. Hohlspath.

Chīaus (türk.), s. Tschausch 2c.

Chiavāri (spr. Kiawari), Stadt am Meerbusen Rapallo u. der Mündung des Sturia, in der Riviera di Levante, des sardin. Herzogth. Genua; ökon. Gesellschaft, Hafen, Orgel mit 54 Registern in der Hauptkirche, Handel, Sardellenfischerei, Weinbau, 8000 Ew. Ch. soll 1167 von den Genuesern erbaut worden sein; hier Innocenz IV. geboren.

Chiavāsco, Stadt, s. Chiwasso.

Chiāve (ital.), s. Schlüssel (Musik).

Chiavēnna (spr. Kiawenna, Kläfen), 1) Landschaft mit Seidenbau in der lombard. Prov. Sondrio; 12 QM. u. 18,000 Ew.; 2) (Gesch.), Ch. hatte vormals eigne, vom Kaiser eingesetzte Grafen, kam 1200 u. 1338 an die Herzöge von Mailand, die sie der Familie Balbioni in Lehen gaben. Immer machten jedoch die Bischöfe v. Chur u. der Canton Bündten auf Ch., Borms u. das Veltlin Anspruch u. führten deshalb mehrere Kriege. 1512 eroberten sie es endlich u. behaupteten es, indem der Bischof von Chur seine Ansprüche 1530 abtrat u. 1576 es in dem Frieden von Freiburg an Bündten überließ. 1620 empörten sich indeß die 3 Landschaften u. es dauerte bis 1635, ehe sie gänzlich beruhigt wurden. 1797 kam Ch., Bormio u. das Veltlin an die cisalpin. Republik u. ist jetzt, seit 1814, ein Theil des lombard.-venetian. Königreichs. 3) Marktfl. u. Hauptort darin am Maira; hat 2800 Ew., welche starken Handel (Hauptstraße aus Deutschland nach Mailand) treiben u. sich mit Seidenweberei u. Papierfabrikation beschäftigen; Triumphbogen für Kais. Franz I.; in der Nähe wurden viele Waaren aus Lavezstein verfertigt. Auf dem Schloßberge sind Ruinen eines alten Schlosses, dabei das Thal St. Giacomo am Splügen. *(Wr. u. Lb.)*

Chiaverīni (spr. Kiawerini, Luigi), geb. zu Palena in Abruzzo 1779, seit 1812 Prof. der Pathologie zu Neapel, dann Lehrer der allgem. Nosologie u. Therapie an der königl. Veterinärschule das.; st. 1834; schr.: Sur les principaux caractères organiques et physiologiques de l'instinct, Par. 1815; Fondamenti della farmacologia terapeutica comparativa, Neapel 1819—20, 3 Bde., 2. Ausg. 1821; Instruzione sul la Schiavina, ebd. 1820.; Dell' escitabilita, ebd. 1822; Esame genealogico e comparativo delle principali scoperte e dottrine mediche, ebd. 1825; Nosologia generale, ebd. 1827, 3 Bde.; Nosologia speciale, ebd. 1829—31, 2 Bde. *(He.)*

Chībougummi, gummösharzige Substanz, in SAmerika u. WIndien von Bursera gummifera gewonnen, von terpentinartigem Geruch; gilt im Lande für ein treffliches Wundmittel, kommt selten zu uns, dann oft für Elemi-, Anime- od. Tacamahargummi verkauft.

Chibrāh (Kibrah, jüd. Ant.), ein in der Bibel vorkommendes unbestimmtes Längenmaß, nach dem Talmud 1000 Ellen, so daß 2 Ch. den Tschum (s. d.) ausmachen.

Chīca, rother Farbestoff, der sich aus dem Absud der Blätter von Bignonia Chica absetzt u. dessen sich, vermischt mit dem Fett von Crocodylus acutus, mehrere Indianerstämme in Amerika bedienen, um die Haut roth zu färben.

Chicāgo, Fort, s. Illinois 7 25).

Chicamōcho, Fluß, s. u. Magdalena 1).

Chicāne (fr., spr. Schikane), 1) eine Art Ballspiel zu Pferde; 2) eine in böser Absicht u. mit Lust erregte Schwierigkeit gegen die Ausführung einer Sache (calumnia). Zur Sicherung dagegen kann man dem Gegner od. dessen Sachwalter den Gefährdeeid (jusjurandum calumniae speciale) zuschieben, wenn nicht von Amtswegen

Digitized by Google

wegen schon darauf erkannt wird. **3)** Bei der letzten Periode von Belagerungen beim Grabenübergang ꝛc. in den Weg geworfne Schwierigkeiten; **4) Ch.n des Terrains**, Hindernisse, die man unerwartet auf einem Boden findet, wie Gräben, Sümpfe u. dgl. *(Hss. u. Pr.)*

Chicanēūr (v. fr., spr. Schikanöhr), Ränkemacher; **Chicanerīē, Chicanīren.**

Chicāpee, Fluß, s. Massachusetts 8.

Chicārra, s. u. Antilope 6 i).

Chīcasaws, Indianer, sonst in den nordamerikan. Staaten Mississippi u. Alabama zwischen dem Teneffee u. Mississippi, 4000 Köpfe mit 1800 Kriegern, ist mit den Cherokesen, Chactaws u. Creeks stammverwandt; ist durch Kriege, Krankheiten u. Branntwein sehr vermindert, hat sich der europ. Civilisation sehr genähert, wohnt in festen Dörfern, treibt Ackerbau, Viehzucht u. Weberei u. hält sogar Schulen, steht unter eignen Satschems. Sie sind neurer Zeit auf die rechte Seite des Mississippi gewiesen; ihr Hauptort in Alabama war Mac-Intoshville, in Mississippi aber **Ch. Agency.** *(Hl.)*

Chicāta, Gebirg in SO. des chines. Staats Mandschuri.

Chīcha, weinartiges Getränk, aus dem Samen von Duvana dependens in Chili bereitet.

Chīchas, Prov., so v. w. Potosi.

Chichēster (spr. Tschitschester), Hauptstadt der engl. Grafsch. Sussex; seit 1073 Sitz eines Bischofs, Kathedrale mit hohem Thurm (300 F.), Gefängniß, Markt mit einem Kreuze, kleiner Hafen, Fischerei, Korn- u. Salzhandel; 8300 Ew. Geburtsort der Dichter Will. Haylay u. Collins. 1044 ernannte Karl I. den Lord Dunsmore u. 1675 Karl II. den Lord Limmerick zum Grafen von Ch. *(Wr. u. Lb.)*

Chīchinsamen, s. u. Cassia 9.

Chīckoory (spr. Tschickury), Stadt, s. u. Colapoor.

Chīckrassia (Ch. *Juss.*), s. Chukrasia.

Chiclāna, **1)** Villa, s. u. Ciudad real; **2)** Stadt am Kanal St. Pedro in der span. Prov. Cadix; Gesundbrunnen, Oliven- u. Gartenfrüchtebau; 7400 Ew. Sommeraufenthaltsort der reichern Cadixer.

Chicoräces, nach Montfort Stachelschnecken, mit langem Kanal u. ästigen zusammengedrückten Dornen; wie das Krausshorn (Murex ramosus) u. a.

Chicorönga, Wasserfall, s. u. Sofala 2.

Chicōva, Prov. u. Stadt, s. u. Monomotapa.

Chīddekel, Fluß im Parabiese.

Chidōrus (Chilodorus), Gatt. der Kiemenfüße, fast gleich der Gatt. Lynceus.

Chidr (arab. **Khidhr**), Wesir u. General eines alten pers. Herrschers, Kheikhobād (Alexander) u. Prophet, der aus dem Quell des Lebens trank u. bis zum jüngsten Gericht fortlebt. Er ist der vermittelnde Genius des Islam, der Kedar der Zendschriften, Fürsprecher am jüngsten Tage an der Scheidungsbrücke, Hüter des Lebensquells, Genius des Wassers u. der Pflanzen, vgl. Elias. *(Std.)*

Chīdria (a. Geogr.), Stadt im thrak. Chersones; hierher flohen die bei Aegos Potamos geschlagnen Athener.

Chīdyr, im 14. Jahrh. Anführer der Tataren, s. d. u.

Chieläfa, Bergcastell bei dem Flecken Vitulo, das alte spartan. Dety Ort; 1685 von den Venetianern genommen, 1686 von den Türken vergebens belagert.

Chīemsee, See in Oberbaiern, 1¼ M. lang, 1½ breit, 480 (240) F. tief, von der Alz, Roth, Achen u. a. Flüßchen genährt, fließt durch die Alz wieder ab, sehr fischreich, hat die Inseln Herren- u. Frauenchiemsee (Wörth), mit Schlöffern (sonst Klöstern) u. Krautinsel.

Chiēns (spr. Schiengs), Indianer, s. Missurigebiet.

Chierāsco (spr. Ki-erasko), Stadt, so v. w. Cherasco.

Chiércy, Stadt, so v. w. Cressy.

Chiēri (spr. Kieri, **Chiērs**), **1)** Stadt mit 12 Klöstern u. Seidenmärkten, in der Prov. Turin des sardin. Fürstenth. Piemont; hat Baumwollen- u. Seidenfabrik; 10,500 Ew. Stammort der Fam. Broglio u. Crillon, s. Balbes; **2)** Hafen u. Berg, s. u. Zante.

Chiēse, Fluß, s. u. Brescia 1).

Chiēti (spr. Kieti, sonst Teate), Hptstadt der neapolitan. Provinz Abruzzo citeriore; unweit des Pescara, am adriat. Meere, Tuchweberei, Handel; 15,000 Ew. Von ihr haben die Theatiner (auch **Chietiner**) ihren Namen.

Chiēvres (spr. Schiäwr), Stadt am Hunel, im Bzk. Ath der belg. Prov. Hennegau; fertigt Bier, Branntwein, Oel, Leder, Leinwand, Salz; 3100 Ew.

Chiffoniēre (fr., spr. Schiffoniär, von **Chiffon**, Lappen), Behältniß zur Aufbewahrung kleiner weibl. Kleidungsstücke, Bänder, Mützen u. and. Putzsachen, so hoch wie ein Secretär, aber nur mit breiten, jedoch niedrigen Auszugskästen.

Chiffonīren (v. fr., spr. Schiffoniren), zerknittern, zerreißen, bes. von Putzwaaren.

Chiffre (fr., spr. Schiffer, **Chiffer**), [1] **1)** eigentlich Zahlzeichen, Ziffer; [1] **2)** durch geheime verabredete Zeichen ausgedrückte Schrift. [1] Meist wählt man dazu Ziffern u. diese drücken Buchstaben, oft aber ganze Worte, z. B. der König von Frankreich, die Insurgentenarmee, auch ganze Phrasen aus. [1] Man **chiffrirt** auch nach beliebigen, z. B. mathemat. Zeichen, Punkten, Linien u. a. Zeichen, od. legt ein Buch, mit einem guten Wortregister (so einen klassischen Autor od. ein Wörterbuch) zu Grunde,

Digitized by Google

Grunde, u. bezeichnet dann Pagina, Zeile u. Wort, wo das Wort, das man gerade braucht, zu finden ist, mit Zahlen; kann man nun ein Wort nicht finden, so wird mit gewöhnl. Ch. nachgeholfen. [4] Die **Chiffrirschrift** wird in diplomat. Angelegenheiten, wenn man Auffangen der Depeschen fürchtet, od. bei allen wichtigen Verhandlungen gebraucht, u. die **Ch.irkunst** bildet eine Hülfswissenschaft der Diplomatie. [5] Auch Kaufleute benutzen die Ch. in neuerer Zeit, wenn sie sich wichtige u. geh. Nachrichten, bes. über Staatspapiere, ertheilen wollen. [7] Mit der Auflösung der Ch., selbst wenn man den Schlüssel (die **Chiffrir- u. Dechiffrirtabellen**) nicht hat, beschäftigt sich die Dechiffrirkunst. Man sucht zuerst die Vocale auf, indem man die Zeichen aussucht, die in jedem Worte vorkommen, sucht dann dieselben durch das Verhältniß ihres Gebrauchs, u. die Consonanten durch ihre Stellung am Anfang od. Ende der Wörter durch Doppelbuchstaben ꝛc. zu errathen. Freilich ist dies Verhältniß in jeder Sprache ein anderes, u. es ist nicht leicht zu bestimmen, in welcher Sprache die Ch-schrift geschrieben ist. [8] Indessen wird doch jede Ch. von einem geschickten Dechiffreur enträthselt, wenn sie bloße Buchstaben durch Zeichen ausdrückt; alle Kunst scheitert aber, wenn man nach einem Wortregister chiffrirt. [9] Mittel, den Dechiffreur auch bei der andern Art zu verwirren, sind, wenn man die alphabet. gesetzten Wörter möglichst unregelmäßig, also nicht nach der Reihe, mit 1, 2, 3 beziffert, sondern z. B. a5, b10 ꝛc. bedeuten läßt, u. sog. non valeurs, d. h. ungültige Zeichen den gültigen beimischt, ferner bei Chiffriren mit Zahlen stets eine Zahl, z. B. 4 wählt, mit der man die eigentl. Bedeutung habende Ch. addirt ꝛc. [10] Schon Cäsar kannte eine Art Chiffreschrift, indem er an seine Freunde durch Versetzung der Buchstaben schrieb. [11] Vgl. Kortum, Anfangsgründe der Entzifferungskunst von deutschen Zifferschriften, Hann. 1782; Vergenne, Polizeischrift, Eisenach 1793; Klüber, Kryptographie, Tüb. 1809. [12] **3)** Der verschlungene Name einer hohen Person. *(Pr.)*

Chiffriren (v. fr.), **1)** ein Buch, die Blattseiten desselben mit Ziffern versehen; **2)** Noten-Ch., die zu einem Baßtone gehörigen Accord- Intervalle durch Zahlen andeuten; **3)** s. u. Chiffre 4.

Chigi (spr. Kitschi), angesehene Fam. aus Siena. Merkw. sind: **1)** (Fab.), frührer Name des Papstes Alexander VII. **2)** (Mario), Bruder des Vor., Befehlshaber der päpstl. Garde bei den blutigen Händeln 1662 mit der Dienerschaft des franz. Gesandten, s. Rom (Gesch.) III. **3)** (August), Neffe des Papstes, vermählt mit der schönen Prinzessin Borghese; ein Bösewicht; erhielt vom Papste das Fürstenth. Ferrara u. st. 1705. **4)** (Flavio), ausschweifender Sohn von Ch. 2); 1657 Cardinal, 1664 Legat in Frankreich, um den König wegen der Beleidigung seines Gesandten zu besänftigen; st. 1693. *(Lt.)*

Chigi, Palast, s. u. Rom (n. Geogr.) u.

Chignan, Stadt, so v. w. Chinian.

Chignon (fr., spr. Schinjong), **1)** Genick; **2)** langes Haar, nicht in einen Zopf geflochten, sondern in eine Wulst hinaufgeschlagen u. im Nacken mit einem Kamme festgesteckt.

Chigny, s. u. Champagner 4.

Chih, Maß, s. unt. China (Geogr.) 4.

Chihr (Biogr.), so v. w. Chidr.

Chihuahua (Chihahuagua), 1) Staat in Mexico, früher in Verbindung mit Durango Neu-Biscaya, zwischen dem unabhängigen Indianergebiet, Cohahuila, Sinaloa u. Sonora, 3400 QM.; gebirgig durch Sierra Madre u. Sierra Carcay, sehr unfruchtbar, fruchtbarer in den Thälern. Die Bolsons de Mapimi sind **bergige,** waldige Gegenden, 1800 QM., gehen bis nach Durango u. Cohahuila. **Flüsse:** Rio del Norte, mit dem Conchos (Muschelfluß) u. a. **Seen:** Cayman, Parras. **Einw. 116,000,** darunter mehrere Indianer, z. B. Akoklamos. **Producte:** Vieh, viel edle Metalle. Hier Ch., Stadt, Militärakademie, Caserne, Münze, Aquäduct, 16,000 (30,000) Ew.; S. José de Parral, Hüttenort, 5000 Ew.; dabei die Goldminen Francesco del Oro; Batopilas (Pedro de B.), Hüttenamt, 8000 Ew.; Parras, am See gl. N., Weinbau; Rosa de Cosiquiraci, Silbergruben, 10,000 Ew.; S. Bartolomeo, Villa, 2000 Ew. **2)** (Gesch.). Ch., welcher bereits Francisco de Ibarra 1564 die ersten Europäer zuführte, bildete unter span. Herrschaft das Königreich Neu-Biscaya u. später die Audienz Durango u. gehörte zur Diöcese von Durango u. Audienz Guadalarara; ihr Gouverneur stand indeß zunächst unter dem Commandanten der innern Provinz. Die Hptstadt war Durango. **3)** Hptst. an einem Zuflusse des Conchos, vor der Revolution Sitz des Generalcommandanten der innern Provinzen; großer Platz, Militärakademie, Münze, Handel, Aquäduct; 12,000 Ew. *(Hl. u. Wr.)*

Chilscher Märmor, Ch. Wein etc., s. u. Chios.

Chijäli Bej (Muhammed Bekar Memi Chijali Bej), türk. Dichter im 16. Jahrh., geb. zu Pella in Rumelien; hinterließ einen Divan. Proben von Gedichten findet man in: Biograph. Nachrichten von türk. Dichtern, Zürich 1800.

Chikasäüs, Volk, so v. w. Chicasaws. **Chikäta,** Gebirg, s. u. Mandschurei 2. **Chikelöes-Indiäner,** s. Schlangenindianer. **Chiko (Chikok),** Insel, so v. w. Sitok.

Chikonquäütli, altmexikan. Häuptling, s. Mexico (Gesch.) 2.

Chilär (türk.), Kaftan von verschiedenen

en Farben, mit goldnen u. silbernen Blu-
ien durchstickt, mit welchem der Sultan
ohe Beamte beschenkt.

Chilaw, Fort, s. u. Ceylan II.

Childbud, unter Kais. Justinian Ma-
ister militum von Thrazien; schlug 530 die
Slaven u. Hunnen u. verfolgte sie jenseit
er Donau, blieb aber 533 hierbei.

Childebert, 1) Ch. I., Sohn Chlod-
wigs d. Gr. u. der Chlothilde, erhielt 511
n der Theilung mit seinen Brüdern Neu-
rien, wählte Paris zu seiner Residenz,
. reg. bis 558; mehr über seine Regierung
. Thaten s. u. Franken II 2. **2)** Ch. II., ein
Sohn Siegberts u. Brunhilds, geb. 570;
urde 575 nebst seiner Mutter von Chilpe-
ich I. gefangen, aber vom Herz. Gundo-
ald befreit u. zum König von Austra-
ien ausgerufen; st. 596; über seine Re-
ierung s. ebd. II 2 u. Burgund 2. **3)** Ch. III.,
Sohn Theodorichs III. u. Chlothildens, Kö-
ig v. Austrasien, Neustrien u. Burgund 694
—711, s. Franken II. **4)** Ch., Sohn des
Hausmaiers Grimoald, 656 vorübergehend
König v. Austrasien, s. ebd. II. *(Lb.)*

Childebrand, Pipins von Heristall
Sohn u. Bruder Karl Martells; angebl.
Stammvater des Capetingischen Hauses.

Childerich, 1) Ch. I., Sohn Mero-
wigs, seit 458 König der Franken; ging,
vertrieben, nach Thüringen zu Herzog Ba-
sinus, dessen Gemahlin Basina er verführte
u. brachte sie, 466 nach Franken zurückgeru-
fen, mit; Vater Chlodwigs, regierte bis
481, s. Franken (Gesch.) 4 f. 1653 wurde
sein Grab zu Tournay aufgefunden u. die
darin gefundnen Kostbarkeiten zum Theil
in das königliche Antikencabinet zu Pa-
ris gebracht. **2)** Ch. II., Sohn Chlod-
wigs II. u. Batildens, 660 König von
Austrasien, 669 König von ganz Franken;
673 mit seiner Gemahlin Bilihild ermor-
det, s. ebd. II f. **3)** Ch. III. (wahrsch.) der
Sohn Chilperichs II., Kön. von Neustrien,
751 von Pipin dem Kurzen vertrieben; st.
754 in dem Kloster Audomar als der letzte
der Merowinger, s. Franken II f. **4)** Ch.,
jüngster Sohn Kön. Gunderichs von Bur-
gund; verband sich um 477 mit seinem an-
dern Bruder Gundomar, um den ältesten
Gundobald vom Throne zu stoßen; sie schlu-
gen ihn bei Autun u. nöthigten ihn zur
Flucht. Aber bald kehrte Gundobald zurück,
ließ Gundomar in einem Thurme, wohin
er sich geflüchtet hatte, verbrennen, den ge-
fangenen Ch. aber mit 2 seiner Söhne ent-
haupten. *(Wk. u. Lb.)*

Childrenit (Min.), Art des Lazuliths
bei Tavistock in Devonshire.

Chile (Chili, spr. Tschile, Geogr.),
[1] südamerikan. Staat; langer Küstenstrich
am Australocean **(chilescher Meer**,
Mar Chileno), zwischen Peru, la Plata u.
Patagonien, 6600 QM. [2] Terrasse des Ge-
birgs der Anden, mit Spitzen von 20,000 F.
u. 21 thätigen Vulkanen, darunter Copta-
po, Petroa, Manflos, Descabezado
(15 bis 20,000 F.), Antuco (von Pöppig zu-
erst bestiegen), Chillan, Tupungato u.
a., mehrere mit Pässen. [3] Flüsse 53, meist
klein, in fruchtbaren Thälern; darunter
Salado, St. Francesco, Copiapo,
Labapi, Maule, Maypo, Itata,
Biobbio mit dem 40 Klaftern hoch herab-
steigenden Lara, Cauten, Tolten, Ca-
lacala u. a., von den Anden herabkom-
mend, meist kleine Baien bildend. See:
Aculeo. Ganz Ch. soll sich immer mehr
aus dem Meere erheben, angebl. in 220
Jahren 15 Fuß. [4] Klima gemäßigt u. ge-
sund, häufige Erdbeben, die Seewinde küh-
len die Hitze des Klimas sehr ab; Schnee
fällt nur auf den hohen Berggipfeln ob.
Thälern, die Regenzeit dauert vom April
bis Ende August. [5] Producte: Getreide u.
Hausthiere, die gesuchtesten Handelspro-
ducte u. Thiere Südamerika's; Gold (1834
3852 Mark), Silber (1834 164,935 Mark),
Kupfer, Quecksilber u. a. Metallen zusam-
men 3½ Mill. Piaster Ertrag. Ausfuhr
aus den Haupthäfen Valparaiso u. Valdi-
via: Weizen, Wein, Branntwein, Fett,
Talg, Corduanhäute, Vicogne- u. Schaf-
wolle, Vieh, Wallfischthran, Fischbein, De-
cken u. a. Gewebe ungerechnet. [6] Einw.
1,600,000, von denen 400,000 Araucaner,
30,000 zum Chiloe Archipelagus; Weiße
80,000, Neger 240,000, der Rest Indias-
ner, wovon außer den Araucanen die mei-
sten Katholiken sind. Die Ureinwohner sind
wahrscheinl. Moluschen, alle sprechen die
chilische Sprache. Einige Indianer haben ihre
Freiheit behauptet, als die Araucaner,
Cunches, Picunchen, Pualches u. a;
andre sind eingebürgert. Die Bildung ist
ganz gering, fortgesetzte Kriege lassen Wis-
senschaften nicht sehr aufkommen. [7] Der
Städte sind 19, der Häfen 11, der Forts 5 u.
der Pueblas 791. Die kathol. Kirche ist herr-
schend; außer der span. die Velichisprache ge-
mein. [8] Verfassung: Nachdem die erste
Verfassung von 1818, die Einrichtung von
1823 u. die neue Verfassung von 1826 aufge-
hoben worden waren (s. Chile [Gesch.] 2. u.
11) besteht die neueste von 1828 nach ihrer
Reform im Jahr 1831 u. 1833 beschworen;
sie stellt an die Spitze des Staats einen
Präsidenten u. einen Vicepräsiden-
ten, zur Seite 4 Minister; der Congreß
besteht aus der Kammer des Staates u.
der Abgeordneten; oberste Gerichts-
höfe: die Justizkammer u. die Camera de
apelaciones; in Städten richten die Cabil-
dos, in Dörfern Alcalden; jede der 8 Pro-
vinzen hat einen Intendanten. Das neue
Gesetzbuch ist von 1824. [9] Einkünfte:
1836 1,840,000 Piaster, Ausgabe 2,175,000
Piaster. Militär: 1832 3200 M. (3 Bat.
Infanterie, 1 Bat. Scharfschützen, 2 Reg.
Cavallerie, 1 Schwadron Husaren, 7 Com-
pagnien Fuß-, 1 Comp. reitende Artillerie,
400 Veteranen, 52,000 Milizen u. außer-
dem

Digitized by Google

dem eine Nationalgarde; **Seemacht:** 1 Brigg von 22 u. 1 Schooner von 4 Kanonen. [10] **Nationalflagge:** 2 horizontale Streife, der obere halb blau mit weißem Stern, halb weiß, der untre roth. [11] **Eintheilung:** 8 in Departimientos eingetheilte **Provinzen:** Coquimbo, Aconcagua, San Jago, Colchagua, Maule, Concepcion, Valdivia, Chiloe archipelagus, außerdem wird noch Araucanien (S Chile) hierher gerechnet. **Hauptstadt** San Jago. [12] Unter Ober-Chile (Cujo, Cuja) verstand man die jetzt zu Plata gehörige Provinz Mendoza, S. Juan u. a. [13] **Münzen u. Maße:** in Ch. wird **gerechnet** nach Pesos (Piaster) à 8 Reales de plata à 4 Quartillos de Real, 1 Peso = 1 Thlr. 13 Sgl. 4,₃₃ Pf., doch ist seit 1835 durch den Nationalconvent festgestellt, daß der Peso in 100 Centavos getheilt werden soll, wonach viele Kaufleute ihre Bücher führen. Nach diesem Congreßbeschluß auszuprägende Nationalmünzen von Ch. sind in Gold: ganze (Onzos de oro), halbe, Viertel-Dublonen u. Goldpiaster (6⅔ Dublonen = 1 span.-castil. Mark, 1 Dublone = 16 Pesos); in Silber: Pesos, 4-, 2-, 1-, halbe u. Viertel-Realen; in Kupfer: Centavos u. halbe Centavos; von den Maßen u. Gewichten sind die Längenmaße u. Gewichte ganz die span.-castilianischen; als Feldmaß ist 1 Quadra = 150 Varas lang u. breit, also fast 4 engl. Acres, als Fruchtmaß ist dagegen die Fanega in den verschiednen Städten der Republik nicht gleich; Maß für Flüssigkeiten ist der Frasco = 1¼ engl. Quart, 52 Frasc. = 1 Arroba major, 41 Fr. = 1 Arroba menor, vgl. Spanien (Geogr.). *(Wr., Lb. u. Jb.)*

Chile (Gesch.). [1] In den ältesten Zeiten wurde Ch. von einem Volke bewohnt, welches aus 15 Stämmen bestand, die eine gemeinsame Sprache redeten, Ackerbau trieben, Metallarbeiten, Oel-, Seife- u. Salzbereitung u. Färbekunst verstanden. Der nördliche jener Stämme wurde schon vor dem 16. Jahrh. von den **Peruanern** unterjocht. [2] 1535 machten die **Spanier** unter Diego Almagro den Versuch, sich des goldreichen Landes zu bemächtigen, sie wurden aber von den Promanaciern, die im N. von Ch. das herrschende Volk ausmachten, zurückgeschlagen, u. erst 1540 gelang es Pedro de Valdivia, festen Fuß hier zu fassen u., nachdem er die Promanacier versöhnt, 1541 die Stadt San Jago zu gründen, worauf nach u. nach die Völkerstämme in Nord-Ch. bezwungen wurden od. auswanderten, wofür im 16. Jahrh. bes. Gallizier sich in Ch. niederließen. Aber nie gelang es ihnen, die Araucanen, die Süd-Ch. besitzen, zu unterwerfen u. im letzten Frieden von 1775 mußten die Spanier die Selbstständigkeit dieses Volks anerkennen. [3] Auch Nord-Ch. genoß seit der span. Besitznahme wenig Ruhe; seine Küsten wurden, bes. im 16. u. 17. Jahrh., häufig von engl. u. holländ. Freibeutern (s. Flibustier) beunruhigt, u. innere Unfälle verursachten, daß die Colonie nur langsam sich hob; erst 1742 konnte man das Land in Provinzen, die Colonisten in Ortschaften vertheilen, u. das Land gedieh. [4] Die Usurpation Spaniens durch die Franzosen erregte auch in Ch. Unruhen; wie nun am 18. Juli 1810 der Generalcapitän Carasco in S. Jago ab- u. an seine Stelle der Graf de la Conquista als Präsident einer Regierungsjunta eingesetzt wurde, wie Oberst Figueras diese Junta 1811 vergebens zu stürzen suchte u. im Juni 1811 der erste Congreß zusammentrat; wie darauf durch den Ehrgeiz der Brüder Carrera ein Bürgerkrieg entstand, die Spanier wieder die Oberhand bekamen u. Ch. erst durch General S. Martin, der von Buenos Ayres 1814 kam, 1820 bis auf Chiloe von der span. Gewalt befreit ward, alles dies s. ausführlich unter Südamerikanischer Befreiungskrieg 21—4. [5] Am 12. Januar 1818 erklärte sich das Volk von Ch. frei, an der Spitze des Staates stand **O'Higgins** als **Oberdirector.** Als Rest der altspan. Partei bildete sich eine beträchtliche aristokratische (Polucones), die aus Priestern u. Adeligen bestand; dieser feindlich gegenüber standen die Liberalen, zu denen der größte Theil der exaltirten Jugend gehörte. Beide Parteien wollten völlige Unabhängigkeit ihres Vaterlandes. [6] Anfang 1823 erregte der Gouverneur von Concepcion, **Ramon Freire,** weil seine Truppen nicht besoldet wurden, einen Aufstand, zog 28. Januar 1823 in San Jago ein, O'Higgins zog sich zurück u. Freire ward 9. April Oberdirector. Er gab sogleich eine **neue Verfassung;** die oberste Gewalt sollte in den Händen eines Oberdirectors sein; ein Senat von 9 Mitgliedern über die Aufrechthaltung der Verfassung wachen, u. eine Nationalkammer von 50 bis 200 Mitgliedern das Volk vertreten. [7] Aber auch Freire legte, da ihm ein Versuch, die noch von den Spaniern besessenen Chiloe-Inseln im April 1824 an sich zu bringen, mißlang, am 29. Juli 1824 seine Gewalt nieder, behielt indessen den Oberbefehl über das Heer u. ward bald wieder Oberdirector. Er wollte die Constitution wieder ändern, aber ein 1815 berufner **Congreß** schloß seine Sitzungen, ohne etwas bestimmt zu haben. Dagegen organisirten sich Provinzialstände u. das Föderativsystem wurde angenommen. Die Provinz Coquimbo erklärte 26. Juni 1825 ihren Beitritt zum Föderativfreistaat von Ch., u. am Schlusse des Jahres schien die Unruhe in Ch. beschwichtigt zu sein. [8] Im Nov. 1825 ging Freire mit 4000 M. auf einer vom Admiral Blanco befehligten Flotte wieder nach Chiloe, zwang die Spanier unter Quintanilla, das

Fort

Digitized by Google

ort St. Carlos zu übergeben. Am 15. ini wurde der General-Congreß wie- : u. zwar diesmal in Rancagua ver- nmelt. Dieser berief O'Higgins zum berdirector, u. als dieser es ausschlug, am . Aug. den Admiral Blanco; Freire g sich als Gouverneur nach Concepcion rück. Schon früher hatte der Congreß das öderativsystem bestätigt. [8] Zu Anfang des eptembers wurde wieder eine neue Ver- ssung proclamirt, nach der die Regierung 528, aus drei Gewalten: der gesetzgebenden, r vollziehenden u. der gerichtlichen bestehn, r Präsident 5 Jahre amtiren u. die ge- bgebende Gewalt in den Händen eines ongresses von 2 Kammern sein sollte. Im anuar 1827 brachen neue Unruhen in S. jago aus; Freire ward noch einmal an ie Spitze der Regierung berufen; nachdem ie Ruhe hergestellt war, legte er seine Würde nochmals nieder u. nun trat der Ben. Antonio Pinto an seine Stelle. [9] Unitarier u. Föderalisten bekämpf- en sich 1828, jedoch ohne Blutvergießen. Der Congreß, seit 28. Febr. 1828 in S. Jago versammelt, verlegte seine Sitzungen am 1. Mai nach Valparaiso, doch blieb der Präsident Pinto in der Hauptstadt zu- rück, die kurz nach der Entfernung des Con- gresses von einer Militärinsurrection gegen Pinto sehr bedroht wurde. Sie wäre wohl gelungen, hätten die Einw. S. Jago's u. der Congreß nicht lebhaft Partei für den Präsidenten genommen. [11] Am 6. Aug. 1828 wurde wieder eine veränderte Constitu- tion (s. Chile [Geogr.] e) proclamirt, die dem aristokrat. Princip viele Vortheile ge- währte, indem die kathol. Religion als die des Staats erklärt u. durch die auch ein Senat eingesetzt wurde. Don Ramon Vienna wurde im Oct. 1829 zum Vice- präsidenten erwählt, eine Würde, um die sich auch der General Prieto beworben hatte; dieser stellte sich nun an die Spitze der Opposition zu Concepcion. Pinto legte 29. Oct. seine Stelle nieder, u. hierauf bil- dete sich in S. Jago 7. Nov. eine Insur- rections-Junta, die den Vicepräsiden- ten Vienna aus dem Regierungspalast ver- trieb. Vienna flüchtete nun nach Valpa- raiso u. die Truppen, welche an der Insurrec- tion keinen Theil genommen hatten, wähl- ten den Gen. La Lastra zum Anführer. [12] Prieto erschien nun im Dec. 1829 vor S. Jago, u. obgleich er 14. Dec. von La- stra geschlagen wurde, so mußte dieser doch am 16. Dec. einen Vergleich schließen, dem zu Folge Gen. Freire den Oberbefehl über Lastra's u. Prieto's Truppen übernahm. Als Freire aber in der Hauptstadt eine pro- visor. Junta constituiren wollte, brach von Neuem der Aufstand los, u. Freire mußte sich zu den Truppen flüchten u. diese nach Valparaiso führen. Im Jan. 1830 kam es zwischen Freire u. Prieto bei Maypu zu einem unentschiednen Gefecht, in dessen Folge ein Waffenstillstand geschlossen wurde. Im März 1830 brach der Bürgerkrieg wie- der aus u. Freire wurde bei Cameraya- da von Prieto geschlagen, worauf S. Jago sich ergab, Valparaiso sich aber noch einige Zeit vertheidigte. [13] Freire flüchtete nun nach Peru u. Prieto wurde mit großen Voll- machten als Präsident der Regierung eingesetzt. Er eröffnete den 1. Juni 1831 einen neuen Congreß, stellte die Ord- nung her, setzte sich mit Frankreich, indem er Ludwig Philipp wegen seines Regie- rungsantritts becomplimentirte, in Verbin- dung, ließ seit 1833 auch span. Schiffe in den chilesischen Hafen zu, hob mit Hülfe des Ministers u. Vicepräsident Portales den Handel, verringerte die Staatsschuld u. er- richtete eine Miliz, mit welcher er wieder- holte Militäraufstände unterdrückte. Der Geistlichkeit gewährte er großen Einfluß. [14] Freire reizte indessen in Peru den Pro- tector dieses Staats, Santa Cruz, gegen Ch. auf. Um ihn versammelten sich Unzu- friedne von der in Ch. unterdrückten Mi- litärpartei u. schilderten das Volk als zum Aufstand gegen Prieto geneigt, u. im Juni 1836 segelte Freire mit 2 gemietheten pe- ruanischen Schiffen zu einer Expedition ge- gen Ch. ab. Das eine landete auf der In- sel Jean Fernando u. befreite viele Ver- bannte, das andre mit Freire selbst in Chi- loe, eroberte dort einige Schiffe, u. versuchte dann ohne Erfolg einen Handstreich gegen Valparaiso. [15] Da Peru Freire unterstützt hatte, so erklärte Ch. 1837 Peru den Krieg. Ein Corps wurde an die Grenzen gegen Peru versammelt, aber unter diesem entstand Meuterei, Portales wurde von den Truppen ermordet u. nur mit Mühe diese Empörung unterdrückt. Der Seekrieg wurde durch dieses Ereigniß aufgehalten, u. erst im September segelten 4000 M. aus Val- paraiso ab, landeten in Arequipa, wurden aber durch Santa Cruz bald hart bedrängt, erst zum Rückzug u. dann zu Unterhandlun- gen genöthigt, die im Nov. 1837 mit einem, durch England vermittelten Vertrag endig- ten, indem Ch. allen an Peru gestellten For- derungen entsagen sollte. Die Regierung von Ch. ratificirte aber den Vertrag nicht, setzte den Krieg zur See mit Vortheil fort u. ließ im August 1838 6000—8000 Mann unter dem General Bulen unweit Callao landen. [16] In Peru war indessen eine Re- volution ausgebrochen; dieses benutzten die Chilesen, riefen den ehemal. Präsidenten Gomerra, der sich zu ihnen begeben hatte, zum Regenten von Peru aus u. rückten in Lima ein. Zwar vertrieb sie Santa Cruz von dort wieder, aber am 20. Jan. 1839 schlugen die Chilesen Santa Cruz gänzlich bei Yungai, u. nun legte dieser seine Würde als Präsident von Peru u. Bolivia nieder u. floh nach Quito. Die Chilesen aber räumten Ende 1839 Peru u. kehrten nach Ch. zurück. [17] Im Juli 1832 soll die Re- gie-

Digitized by Google

gierung die Juwelen des Sonnentempels, 63 Mill. Gulden an Werth, die im 16. Jahrh. verborgen wurden, zu Serro de Posco wieder entdeckt haben. Die Cholera richtete 1832 große Verheerung in Ch. an. [10] Die Indianer, in dem Kriege gegen die Spanier oft auf deren Seite, machten auch in dem Bürgerkriege dem Staate viel zu schaffen, doch hält der Staat dieselben jetzt durch die Capitanos de Indios, Chilesen aus niedern Ständen, welche die Sprache u. die Localitäten kennen, u. zugleich Dolmetscher u. Aufseher sind, in einer leidlichen Controle. *(Js. u. Lb.)*

Chiler-Bäschi, Oberschenk am Hofe des türk. Kaisers; **Ch.-Bylandâri,** die ihm zugetheilten Pagen.

Chilgontâi, Sandebene im russ. Gouvernem. Irkutsk; berühmter Götzentempel (Datsan) der Mongolen.

Chiliagônum (v. gr.), eine geradlinige Figur, die von 1000 Seiten eingeschlossen wird (Tausendeck). Der Centriwinkel eines regulären Ch. ist 21′ 36″ u. die Seite desselben, wenn man den Halbmesser = 1 setzt, 0,0003081469.

Chiliânthus (Ch. *Burch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Verbeneae *Rchnb.* Art: Ch. arborea, am Vorgebirg der guten Hoffnung.

Chiliârchos (Ch-ches, gr.), **1)** Anführer von 1000 M., s. Athen (Ant.) n. **2)** Bei den Mazedoniern, nach pers. Muster der erste nach dem Könige, der demselben Alles vortrug, eine Art Staatskanzler.

Chîlias (Chiliâde, gr.), **1)** die Zahl Tausend; **2)** eine Abtheilung von Tausend.

Chiliâsmus (v. gr.), [1] die Erwartung eines 1000jähr. Reichs ungestörter Wonne u. Herrlichkeit auf Erden, unter der Regierung des Messias; welche solchen Glauben hegen, heißen **Chiliâsten.** Der **jüdische,** auf Weißagungen des alten T., Apokryphen u. rabbinische Fabeln gestützte, in seiner Ausmalung dieser Herrlichkeit grobsinnliche Ch. erwartete es nach der Ankunft, der wenig reinere **christliche Ch.** bei der Wiederkunft Christi nach der Auferstehung der Todten. [2] Daß dieses Reich 1000 Jahre dauern sollte, behaupteten christliche Lehrer, weil, wenn nach Psalm 90, 4 ein Tag Gottes 1000 Jahre ausmache u. daher in den 6 Schöpfungstagen 6 Jahrtausende irdischer Mühseligkeit vorbedeutet wären, der 7. Ruhetag das Vorbild eines Jahrtausends vollkommener Freiheit von allen Uebeln sein müsse. [3] Den Dichtungen der Heiden von einer goldnen Zeit, die er aus der Vergangenheit in die Zukunft übertrug, verwandt, mit den messian. Hoffnungen aus dem Judenthum in das Christenthum übergegangen konnte der Ch. als Frucht des Glaubens an den Sieg des Guten über das Böse wohl unter den Christen beliebt werden, Schriften, wie die Apokalypse u. mehrere Apokryphen des N. T. erzeugen u. auch in manchen Verheißungen Jesu Nahrung finden, aber wegen seiner Befangenheit im Aeußern u. Sinnlichen weder durch den Geist der Lehre Jesu, noch durch eine gesunde Philosophie Bestätigung erhalten. [4] Er war daher zwar wegen der Drangsale in den ersten 3 Jahrh., wo nur Gnostiker u. alexandrin. Lehrer, z. B. Origenes, ihm widersprachen, gemeiner Glaube der Kirchenlehrer, wie Papias, Justinus Martyr, Irenäus, Tertullian u. der ganzen Christenheit, aber nach ihrem Triumph über griech. u. röm. Heidenthum, eine den Fanatikern u. Juden überlaßne, ja von den größten Kirchenlehrern, z. B. Augustinus u. Hieronymus, verworfne Privatmeinung. Der letzte bedeutende Chiliast war Lactantius. Desto fester hielten die Juden an diesen Träumen, die von deren Rabbinern bis ins 11. Jahrh. mit abenteuerl. Einfällen bereichert u. fortgebildet wurden. [5] Er wurde im Jahr 1000, wegen Erwartung des jüngsten Tages, u. während der Kreuzzüge auf kurze Zeit angeregt, gewann aber erst im Jahrh. der Reformation, bes. durch die Wiedertäufer, wieder stärkern Einfluß, welche die Herrlichkeit des 1000jähr. Reichs gleich selbst zu verwirklichen meinten, indem sie alle bestehende Ordnung umzustürzen suchten; außerdem durch die Theosophen aus der Schule des Theophrastus Paracelsus, durch phantast. Exegeten, wie Cöl. Curio, Johann Erasmo u. Martin Borrhäus, u. durch Schwärmer, wie Valentin Weigel. [6] Im 17. Jahrh. war der Ch. unter den, vom Papstthume getrennten kleineren Secten herrschend u. selbst vielen Protestanten während der Religionsbedrückungen des 16. u. 17. Jahrh. tröstlich, übrigens nur von einzelnen protest. Theosophen u. Schwärmern, befangnen Schriftauslegern u. kathol. Quietisten u. Mystikern ernstlich vertheidigt. Es sind als Chiliasten bes. zu nennen P. Felgenhauer, J. Böhm, A. Comenius, R. Maton, Podarge, Antoinette Bourignon, Pet. Poiret, Pet. Serrarius, Gichtel u. A. Im 18. Jahrh. Petersen, Joachim Lange, Chimonius u. bes. Bengel, Burnet u. Whiston, die Swedenborgianer, Lavater, Jung Stilling mit ihren Anhängern, im 19. Jahrh. Frau von Krüdner u. einige kleine südeutsche u. amerikanische Secten, bes. Irving u. seine Anhänger. [7] Sie alle haben theils gröbere, theils feinre Ansichten über das 1000jährige Reich, u. theils mit sinnreichen Deutungen proph. Stellen der Bibel, Daniel u. die Offenbarung Johannis, u. mühsamen Berechnungen den Zeitpunkt des jüngsten Tages zu bestimmen u. Gründe aller Art für ihre Meinung zu häufen gesucht, theils sich einer besondern göttl. Inspiration dabei gerühmt. Der Ch. ist in keiner Form in den Lehrbegriff einer christl.

Kirche

Digitized by Google

Kirche aufgenommen worden. Corrodi, krit. Gesch. d. Ch., 2. Aufl. Zür. 1794. (*Pt.* u. *Sk.*)

Chĭliat (a. Geogr.), armen. Gebirgsfestung, mit der nördl. Quelle des Euphrat.

Chĭlĭoi (gr.), **1)** tausend; **2)** (Ant.), ein Rath von 1000 Männern zu Agrigent, der auf 3 Jahre eingesetzt war u. von dem Philosophen Empedokles wieder abgeschafft wurde. Ein solcher war auch in Kroton, wo sie in den meisten Angelegenheiten ohne Volksversammlung sogar entscheiden konnten u. auch richterliche Gewalt besaßen.

Chĭliokŏme (a. Geogr.), nach den daselbst liegenden 1000 (d. i. vielen) Dörfern benanntes Thal im Pontos, der südwestl. Theil der Landschaft Phanaröa, zum Gebiet von Amisos gehörend.

Chĭlĭŏmbe (gr.), Opfer von 1000 Thieren.

Chĭliophўllum (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Senecioneae. Art: Ch. globosum, in Mexico.

Chĭliopŏden (v. gr. Chĭliŏpoda), so v. w. Chiliopoden.

Chĭliŏtrichum (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Asteroideae. Arten: Ch. amelloideum, in Magellansland, Ch. rosmarinifolium, in Chile.

Chĭljon, Sohn Elimelechs u. der Naemi, Bruder des Machla; zog zur Zeit der Richter, bei einer Hungersnoth, mit seinen Eltern aus ihrem Wohnsitz, Bethlehem in Judäa, in das Land der Moabiter, heirathete daselbst Arga, die ihn überlebte, ohne von ihm Kinder zu haben.

Chĭlka, See, s. u. Circars.

Chĭlkoff, russischer Historiker des 18. Jahrh., s. Russische Literatur u.

Chĭllambăram (spr. Tsch...), Pagode, s. u. Arcot 1).

Chĭllăn, 1) Stadt u. **2)** Vulkan, s. u. Maule, Chile 2 u. Mendoza.

Chĭllicŏthe, Stadt, s. u. Ohio 2.

Chĭllingworth (spr. Tschillingworth, William), geb. zu Oxford 1602; von dem Missionär Fischer bekehrt, ward er katholisch, fiel aber später wieder ab. Viele Schriften der Katholiken erschienen gegen ihn, die er in seinem Buche: Die Religion der Protestanten, Oxf. 1637, franz. Amst. 1730, zu widerlegen suchte. Er war 1643 als Ingenieur bei der Belagrung von Gloucester, bei der Einnahme von Arundel, wo er gefangen nach Chichester geführt ward u. dort 1644 st. Ueber ihn Neander, Berl. 1832. (*Lt.*)

Chillon (spr. Schillong), **1)** romantisches Schloß im schweiz. Canton Waadtland, zwischen Genf u. Lausanne. 1238 von Amadeus IV., Grafen v. Savoyen, gebaut, 1536 von den Bernern erobert, die hier den auf Philipps von Savoyen Befehl in Kerkern unter dem Genfersee gefangen gehaltnen Franz von Bonnivard fanden (später von Byron besungen), seit 1733—80 Staatsgefängniß, jetzt Arsenal des Waadtlandes. In den Souterrains (ehemals Gefängnissen), merkw. Lichtreflexion. Hierbei Schlacht 1276 zwischen Peter von Savoyen u. den Waadtländern, wodurch erstrer als Sieger Herr des Waadtlands wurde. **2)** Fluß, s. u. Patagonien 2.

Chills, Indianer, s. u. Schlangenindianer.

Chĭllum, ostindisch-engl. Tabak, mit Puderzucker, Gewürzen, Salz u. Opium verfertigt, für die reichen Orientalen aus dem Horkah bereitet.

Chĭlmāry, Stadt, s. u. Rungpoor.

Chĭlo, Schmetterling, s. u. Motte.

Chĭlocārpus (Ch. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Contortae Larisseae. Arten: auf Java heimisch.

Chĭlŏdia (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, Ordn. Melissen *Spr.*, Trachyschizocarpicae, Prostantherae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. scutellarioides, Ch. australis, in Neuholland.

Chĭlodon (Zool.), s. u. Trachelina.

Chĭloe, 1) Archipel von 473 Inseln, davon 32 bewohnt, am Busen Ancud (daher Ancudische Inseln, Angualay), in einer weiten Bai des Australoceans, zwischen Chile u. Patagonien, bildet eine Prov. von Chile, 200 QM.; bringt Wild, zahmes Vieh, Strandvögel, Obst, Bauholz u. Kartoffeln, Fische, es fehlt an Quellwasser. Ew. 46,000 Indianer, welche die Velichisprache reden u. sich von Viehzucht, Jagd, Fischerei, Wollenweberei u. Holzhandel nähren; sie sind Huillichen (aus Chili), Huyhuenches (aus Chonos), Kreolen, Fremde; theilt sich in 8 Partidos; hat einen Civilgouverneur, Provinzialversammlung u. 12 Abgeordneten, hält 7000 M. Soldaten. Hierher Ch., Isla grande, Hauptinsel, 42,000 Ew., mit Stadt Castro (San Juan de Castro); hat wenig Vögel, viel Wald (darunter die Alerseefichte, die sonst im Umfang von 30—40 Fuß 1000 Breter, jetzt geringer nur 500 gibt), Ausfuhr von Bretern (jährlich 330,000 Stück); San Carlos, Fort, 1200 Ew., Hafen u. Chacao, Hafen; Calbuco, 4000 Ew.; Catalina, Caucagur, de los Chanques Inseln; die Gruppen Farellones (5 Inseln) u. Chonos. **2)** (Gesch.). Ch. wurde mit Chile von den Spaniern im 16. Jahrh. erobert. 1712 machten die Indianer einen Aufstand gegen die Spanier, der bald unterdrückt wurde. Als Chile 1810 den Generalcapitän vertrieb, hielten sich die Spanier in Ch. noch bis 1826, s. Chile (Gesch.) 4, 7. (*Wr.* u. *Lb.*)

Chĭloglŏttis (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideen, Ordn. Koniopagen, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Ch. diphylla, Pflanzen in Neu-Holland.

Chĭlognatha, 1) so v. w. Tausendfüße. **2)** Bei Cuvier Familie der Tausendfüße, Körper ist mit Schale versehen, meist

walzig, Fühler 7gliedrig, Füße sehr kurz; laufen langsam, rollen sich zusammen; bilden das Geschlecht Julus *L.*; jetzt getheilt in Julus, Glomeris, Polydesmus u. Polyxenus.

Chilogramme (C-litre, C-mètre etc., v. gr.), Gewicht u. Maß, s. Kilogramme, K-litre, K-metre ꝛc.

Chilomonas, Infusionsthierchen, s. u. Monadina.

Chilon, 1) Ephor in Sparta, einer der 7 Weisen Griechenlands; st. in den Armen seines als olympischen Siegers zurückgekehrten Sohnes vor Wonne. Als das Schwerste erklärte er: ein Geheimniß zu verschweigen, die Zeit wohl anzuwenden u. eine Beleidigung zu ertragen. **2)** Athlet aus Paträ in Achaia, erhielt in den griech. Spielen 10 Mal den Siegerkranz; seine Statue verfertigte Lysippos. *(Sch.)*

Chilong, s. u. Loango a).

Chilonis, so v. w. Chelonis.

Chilopöden (richtiger **Chiliopöden** *Cuv.*, Scolopendraceae), Fam. der Tausendfüße; die Fühlhörner 14- u. mehrgliedrig u. nach vorn dicker; Mund besteht aus 2 Kinnbacken, einer vieltheiligen Lippe u. 2 Tastern; 2 breitre, an der Wurzel vereinigte Füße bilden eine 2. Lippe, mit einer durchlöcherten, saftgebenden Klaue. Körper platt, jeder Ring desselben gewöhnlich mit 1 Paar Füßen; laufen schnell, sind lichtscheu, beißen oft (in warmen Ländern) gefährlich; einige leuchten des Nachts. Hierzu die Gattungen Schildträger (Scutigera), Lithobie (Lithobia), Scolopender (Scolopendra), Cryptops u. Geophilus. *(Wr.)*

Chilopsis (Ch. *Don.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Larvenblüthler, Bignoniariae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: saligna, in Mexico.

Chiloschista (Ch. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae Vandeae. Art: Ch. usneoides, in OJndien.

Chilperich. I. König von Burgund: 1) der 3. König, reg. von 466 (erst als Mitregent seines Vaters Gunderich) bis 491, s. Burgund (Gesch.) 2. **II. Könige v. Neustrien: 2)** Ch. I., Sohn Chlothars u. Aregundens, 561 König eines Theils von Neustrien, dessen Residenz Soissons war; 567 alleiniger König von Neustrien bis 584, wo er bei Chelles ermordet ward. Von seinen Kriegen, s. Franken 11. Seine 3. Gemahlin Galswinde ließ er aus Liebe zur 2., Fredegunde, ermorden, war auch sonst sehr grausam, aber gelehrt; er schrieb sogar mehr. Bücher in lat. Versen, mischte sich in theolog. Untersuchungen (wurde aber 580 des Sabellianismus beschuldigt) u. bereicherte das althochdeutsche Alphabet mit den Buchstaben æ (d. i. ae) þ u. w. **(Chilperichs Büchstaben). 3)** Ch. II., eigentl. Daniel, jüngster Sohn Chilperichs, Anfangs Mönch, 716—720 König v. Neustrien, s. ebd. u. f. **III. König v. Aquitanien: 4)** Ch., Chariberts II. Sohn, König von einem Theil von Aquitanien u. Wasconien im Jahr 630, wo er auch ermordet ward. *(Lb.)*

Chilques y Mulques, s. u. Cuzco.

Chiltern-Hills (spr. Tsch..), Gebirg, s. u. Oxford 1).

Chiltrud, Stiefschwester Pipins des Kleinen, 741 an Odilo, Herzog v. Baiern, vermählt, nach dessen Tode 748 Vormünderin ihres Sohnes Thassilo II., kriegte mit Pipin, König der Franken, ward besiegt u. st. 754. Mehr s. u. Baiern (Gesch.) 11 u. 12.

Chiluf, Wechselbrief bei den Juden.

Chimära (Myth.), nach Homer feuerspeiendes Ungeheuer in Lykien, vorn Löwe, mitten Ziege, hinten Drache; nach Hesiodos Tochter des Typhon u. Echidna, 3köpfiges Ungeheur. Aus beiden Sagen entstand die 3., daß sie aus 3 Leibern der genannten Thiere mit 3 Köpfen bestehe. Amisodaros erzog sie, Bellerophon (s. unt. b.) erlegte sie. Sie kommt auch auf einigen Münzen der Seriphier vor. Andre bei den Alten abgebildete Ch.ren haben Widder-, Pferde- u. Menschenkopf, Pferdeleib, Vogelfüße od. sind aus Zusammensetzungen aus andern Thieren geformt, so Jungfrauenadler; solche kommen noch später in der Heraldik vor. *(Sch. u. Pr.)*

Chimära (a. Geogr.), **1)** Stadt in Chaonia (Epirus) an den akrokeraun. Gebirgen; an der Küste das Vorgebirge Chimerion. **2)** Lykischer Berg zum Krages gehörig, vulkanischer Natur; Schauplatz der Thaten des Bellerophon.

Chimära, 1) s. Seeratze; **2)** nach Poli das Thier von Pinna (Schinkenmuschel).

Chimäre (gew., aber falsch, ausgesprochen Schimäre), Wahn, Spiel der Einbildungskraft, nach der myth. Chimära gebildet; dah. **Chimärisch,** abenteuerlich, unmöglich auszuführen. **Chimärisiren,** Luftschlösser bauen.

Chimaläpa, Fluß, s. u. Oaxaca.

Chimälli, Schilde der alten Mexicaner, s. u. Mexico (Ant.).

Chimalpopöka, König v. Mexico, s. d. (Gesch.) 11.

Chimaltenängo, Provinz u. Villa, s. u. Guatemala 5).

Chimäphila (Ch. *Nuttall.*, Chimaphila *Pursh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der zweihörnigen Ericeen *Spr.*, Pyroleae *Rchnb.*, Heiden *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. umbellata (Pyrola umbellata, in schattigen Wäldern, mit doldenförmigen Blüthen von zierlichem Ansehen; die Blätter sind als harntreibendes Mittel officinell. Ch. maculata, mit weißen Blüthen, weiß gefleckten Blättern in NAmerika heimisch u. daselbst als harntreibendes Mittel, auch gegen hyster. Uebel u. ansteckende Krankheiten gebraucht. *(Su.)*

Chimariöten, s. u. Kimaria.

Chimärrhis (Ch. *Jacq.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen, Tocken *Ok.*, zur 5. Kl. 1.

Digitized by Google

1. Ordn. *L.* Art: Ch. cymosa, schöner Baum in WIndien.

Chimay (spr. Schimäh), **1)** Stadt im Bzk. Thuin der Prov. Hennegau (Belgien), liegt am weißen Wasser; Spitzenklöppelei, Eisenwaarenfabrik u. (Schleich-) Handel; Schloß mit Park; 3300 Ew. **2)** (Gesch.). Ch. war früher eine Herrschaft, ward aber 1473 Grafschaft; Charles de Croy, Graf v. Ch., wurde 1486 vom Kf. Maximilian in den Fürstenstand erhoben. 1578 wurde die Stadt von den Franzosen eingenommen. *(Wr. u. Lb.)*

Chimay (spr. Schimäh), **1)** (Franç. Joseph, Comte de Caraman, Prince de Ch.), geb. 1771; bei Beginn der Revolution als Graf Caraman Dragoneroffizier, nahm nach dem Tode seines Oheims dessen Namen, Prinz v. Ch., an, vermählte sich 1805 mit der Folgenden, 1815 ward er Deputirter des Depart. der Ardennen, 1820 Mitglied der 1. niederländ. Kammer, war in beiden stets freimüthig u. gemäßigt. **2)** (Therese, Prinzessin von Ch.), geb. zu Saragossa um 1776, Tochter des Grafen Cabarrus; vermählte sich mit dem Parlamentsrath de Fontenay, den sie von Madrid nach Paris begleitete, wo sie die Grundsätze der Revolution mit Wärme aufnahm. 1793 ließ sie sich, die neuen Scheidungsgesetze benutzend, von ihrem emigrirten, ihr aufgedrungnen Gemahl scheiden u. ward Beschützerin aller literar. u. künstler. Vereine. Vor der Schreckensregierung floh sie nach Bordeaux, wo sie zwar auf Talliens Befehl verhaftet wurde, aber vor diesen gebracht, einen solchen Eindruck auf ihn machte, daß sich ein zärtliches Verhältniß zwischen ihnen entspann, u. auf den sie sehr wohlthätig wirkte. Das mildere Benehmen Talliens fiel auf; Therese wurde nach Paris geladen u. später verhaftet u. ihr u. Talliens Tod war von Robespierre beschlossen. Dies führte zum Theil durch Tallien den 9. Thermidor herbei. Frau v. Fontenay, die sich jetzt mit Tallien vermählte, war nur darauf bedacht, Unglücklichen u. Verfolgten beizustehen, u. theilte mit Josephine Beauharnais, später Napoleons Gemahlin, die allgemeinen Huldigungen. Doch während Tallien Napoleon auf seinen italien. Feldzügen u. nach Aegypten begleitete, vergaß ihn seine Gemahlin, überließ sich neuen Galanterien, ja ließ sich endlich von ihrem Gatten scheiden, blieb jedoch stets in freundschaftlichem Verhältniß mit ihm. Napoleon gestattete ihr keinen Zutritt an seinen Hof, obwohl er ihr vor seiner Verbindung mit Josephinen leidenschaftlich ergeben war. Dies veranlaßte ihre Verbindung mit Frau von Staël u. 1805 mit ihrem 3. Gemahl, dem Prinzen von Ch., dem sie 4 Kinder gebar. Sie lebte abwechselnd in Savoyen auf den Gütern ihres Gemahls u. zu Paris und st. Anfangs 1835 auf ihrem Schlosse Chimay. *(Pr.)*

Chimborāzo (Chimborässo, spr. Tschimborasso), **1)** Pik der Cordilleras im Staate Ecuador, sonst Vulkan; 20,140 (21,425, nach And. 23,383) F. über dem Meere hoch, 4800 davon sind mit ewigem Schnee u. Eis bedeckt. Lange hielt man ihn für den höchsten Berg der Welt, jetzt kennt man in Asien 1, in Amerika 4 höhre Spitzen, s. u. Berge rr. Er ist 1745 von Condamine, 1797 von Humboldt auf 19,300 Fuß, von Hall 1834 auf 18,996 F. erstiegen worden. Man sieht ihn 39 Meilen weit. **2)** Provinz, s. u. Ecuador 2). *(Wr.)*

Chimeham, Sohn des Barsillai, s. d.

Chimēnti (spr. Kimenti, Jakob C., genannt da Empoli), geb. 1554, italien. Maler; st. 1640.

Chimērion (a. Geogr.), s. u. Chimära.

Chimētlon (Chimēthlon, Chimētle, gr., Med.), Frostbeule.

Chimiē (Chimia), so v. w. Chemie.

Chiminēllo (spr. Kimmello, Vincenzo), geb. 1741 zu Marostica, ward 1779 Gehülfe seines Oheims Toaldo u. 1797 dessen Nachfolger bei der Sternwarte zu Padua; st. 1815 zu Marostica. Außer vielen Abhandlungen (auch über Hygrometrie, zu Mannheim gekrönte Preisschrift), setzte er das Giornale astro-meteorologico fort.

Chimnackpun, Indianer, s. Schlangenindianer.

Chimo (a. Geogr.), Küstenort in Mareotis (Unterägypten).

Chimonāntheae, s. u. Nyctagyneen e.

Chimonānthus (Ch. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nyctagyneae, Atherospermeae *Rchnb.*, Gohren *Ok.* Art: Ch. fragans, in Japan heimischer Strauch, Blüthen wie Veilchen riechend, aus vielen gelblich braunen, ziegelartig über einander liegenden, innen blutroth gefleckten Blüthen zusammengesetzt.

Chimōphila, so v. w. Chimaphila.

Chimpānsee, Affe, s. Schimpansee.

Chin (arab. Myth.), so v. w. Genn.

Chīna, [1] **1)** (richtiger Tschina, wenigstens so auszusprechen, ist malaiischer u. hindostan. Name, wofür die Araber Sina, die Neugriechen Tsinitsa brauchen, die alten Griechen nannten das südwestl. ihnen bekannte Land von Ch. Sinä); Reich in Asien, nach Rußland u. ehedem nach Spanien größtes Reich der Erde; 251,000 (284,908) QM. u. 168 (nach Ein. sogar 370 od. 400) Mill. Ew.; [2] steht unter der unumschränkten Regierung eines Kaisers (Bogdokhan, d. i. der geheiligte König, bei den Mongolen, Hoangti, d. i. höchstweiser Kaiser, bei den Chinesen) u. **besteht** aus dem eigentl. China, der Mandschurei, der Mongolei, Turfan u. den Schutzstaaten: Tibet, Butan, Korea u. dem Archipel Lieukhieu, von welchen Staaten die meisten nur als Wehren gegen fremde Einfälle geachtet werden. [1] Im N. **grenzt** es an das russische Reich, im W. an Turan,

Digitized by Google

die Staaten der Seiks, im SW. an Nepaul u. andre britische Schutzstaaten, an Birman u. Annam, östlich u. südlich an das Meer, s. unten s. [2] Bei den Chinesen Tschung-kue, das Reich der Mitte, Tschung-hoa, die Blume der Mitte, auch Thsing nach der regierenden Dynastie, Tian-hia, die Welt, Sse-hai, die 4 Meere; Schin-tan bei Buddhisten, Thung-tu bei Muhammedanern, Kataj [Kitai] bei den Russen u. nordasiat. Völkern, Sina bei den Annamesen u. Arabern, Tschin bei den Persern, Pulbu bei den Tibetanern), 70,000 (60,072½) QM., 210 (n. And 149 Mill.) Ew.; [3] **grenzt** an die Mongolei, Mandschurei, das chinesische Meer, Annam u. Tibet, wird westl. u. südl. durch Gebirge, östl. durchs Meer, nördl. u. nordwestl. durch eine große Mauer (s. Chinesische Mauer) geschützt. [4] Das Land ist nach den Küsten zu flach (vielleicht nur 10,000 QM. Flachland), nach innen hoch aufsteigend, mit sonderbaren Gestalten u. mit Schneegipfeln; das Nanlinggebirg, südlich, reicht nach dem Himalaya herüber, das Yünling trennt Tibet von Ch., das Peling mit jenem verbunden ist nördlicher, zwischen welchen mehrere Ketten sich hin ziehen; das dadurch gebildete Alpenland mag mehr als 30,000 QM. betragen. [5] **Flüsse:** Jan-tse-kiang, Hoang-ho (gelber Fluß), Si-kiang, Si, Mai-kaung, Menam u. a. [6] **Seen** (Hu): Thung-ting, Tay, Poyang, Si u. a.; **Kanäle:** der Kaiserkanal u. m.; **Heilquellen:** häufig. [7] Das **Klima** ist bei der großen Ausdehnung des Reichs verschieden, oft schnell abwechselnd, im N. rauh, mit viel Eis u. Schnee, im S. bei großer Hitze doch auch Schnee auf den Bergen. [10] **Producte:** von Thieren: Affen, fliegende Hunde, Zibethkatzen, Zobel, Bären, Leoparden, Tiger, fettschwänzige Schafe, Gazellen, Ziegenochsen u. alle europäische Säugethiere, Aasgeier, Paradiesvögel, Schneidervögel, Salanganen, Gold- u. Silberfasane, Pfauen, Kasuare, Cormorane, Enten, mehrere Schlangen, Vögel, Fische, Seidenraupen, schöne Schmetterlinge u. a. m.; von Pflanzen: Eichen, Cedern u. a. Nutzhölzer, Obstbäume, Baumwollensträuche, Wein, verschiedne Palmen, Rhabarber, Reis, Zucker u. Gewürze, Bambusrohr (das Material zu jedem Bau), Theestauden, die Wurzel Gingseng, das Rosenholz; von Mineralien: Gold, Silber, Eisen u. a. Metalle, Weißkupfer (Peton), Porzellanerde, Steinkohlen, Salz ꝛc. [10] **Provinzen:** Tschili (Petschili), Kiangsu, Nganhoei, Kiangsi, Tschekiang, Fukian, Hupe, Hunan, Honan, Schantung, Schansi, Schensi, Kansu, Sfetschuan, Kuangtung, Kuangsi, Yünnan, Kueitscheu, Liaotung. [10] Das kaiserl. u. zugleich **Staatswappen** ist ein Drache mit 5 Krallen an jeder Zehe (vgl. unt. 11). **Hauptstadt:** Peking (Kingsse). [11] Die **Einw.** sind Chinesen, Mandschu, Mongolen, in den SWGebirgen die Miaotse, Muyao, Lolo, Mienting u. die Inselbewohner. Die **eigentl. Chinesen,** verwandt mit den Mongolen, sind gewöhnl. 5 F. hoch u. untersetzt, Dicke gilt für die Zierde eines Mannes, haben rundes Gesicht, platte Nase, vorstehende Backenknochen, tief liegende braune Augen, unbehaarte Augenlider, aber starke Augenbrauen, großen Mund, dicke Lippen, kleines Kinn, keinen Bart, schlichtes, schwarzes Haar u., bes. die Frauen, weißen Teint. [11] Die Chinesen sind fleißig, geschickt, höflich, gehorsam, aber wollüstig u. unmäßig (bes. Opium), schmutzig, listig u. betrügerisch im Handel, bestechlich, feig, falsch, unerträglich nationalstolz u. fest haltend am Alten u. Hergebrachten, kalt gegen Unglückliche, rachsüchtig. Das Volk ist **getheilt** in Mandarinen, Soldaten, Gelehrte, Priester, Bauern, Handwerker, Kaufleute. Der Chinese ist selten reich, doch nährt sich jeder auf seine Hand; unehrlich sind Schauspieler, Kerkermeister, Frohne u. Bordellwirthe; Casten u. Privilegien gibt es nicht; Sklaven (Nu) gibt es in Ch. seit dem 12. Jahrh. v. Chr. unter den Tscheu, u. zwar gab es damals blos Staatssklaven (gewisse Verbrecher u. Kriegsgefangene); in Privathäusern verrichteten die niedern Dienste gemiethete Leute u. die Frauen 2. Ranges; jetzt aber gibt es auch Privatsklaven, die entweder aus Kriegsgefangnen od. solchen, die sich selbst verkaufen, u. aus Kindern von Sklaven bestehn. Freilassungen sind nicht selten u. die Freigelaßnen treten sogleich in das Recht der Bürger ein. [12] **Kleidung:** sonst trug man lange Talare mit den Boden berührenden Aermeln; seit der mandschurischen Herrschaft ist die mandschurische Kleidung eingeführt: Hemd von Seide od. Baumwolle (das nie gewaschen u. so lange getragen wird, bis es vom Leibe fällt), ärmellose Unterweste, enger langer Rock, weites Oberkleid, dessen Aermel nach den Fingern zu enger werden, von allerhand Zeugen; gegürtet sind sie mit einem Gürtel, worin allerhand Geräthe getragen werden; leinene od. weißseidne, enge u. weite Beinkleider, Strümpfe von gleichem Stoffe, leinene, seidne od. lederne Stiefeln mit dicken Pappesohlen; das Haar ist geschoren bis auf einen, in einen langen Zopf geflochtnen Büschel (Pen-tse); auf der kegelförmigen Mütze von Bambus u. Stroh sind die Rangzeichen mit metallnen Kügelchen angegeben. Die reichen Chinesen wechseln ihre Kleidung nach den 4 Jahreszeichen; im Winter ziehen sie sich sehr dick an u. wenden auch viel Pelzwerk an; Arme tragen oft nur weite Beinkleider. [13] Die Frauenkleidung unterscheidet sich nur durch die Farbe; sie tragen grüne, rothe, rosenrothe, die Männer dagegen schwarze, blaue, violette Kleider; gelb ist ausschließlich die kaiserl. Farbe; der Rock reicht nur bis auf die Knie u. die Beinkleider sind über den Knöcheln zusammengebunden. Die Haare

Digitized by Google

trägen die Frauen glatt gekämmt, mit Blumen u. Nadeln geschmückt, die Jungfrauen geflochten, die Mädchen fliegend; das Gesicht färben sie weiß, Kinn u. Lippen roth, Augenbrauen schwarz. Damit ihre **Füße** klein bleiben, werden den neugebornen Mädchen die Fußzehen unter die Fußsohle, die Hacken tiefer in den Fuß gebogen u. mit Bändern umwunden, die sie auch fortan, statt der Strümpfe tragen; so erhält ein Mädchen oft einen Fuß von 4—5 Z. Länge, der mit schön gestickten u. geschmückten Schuhen bekleidet wird u. auf dessen Absätzen sie sehr ungeschickt u. wankend einhergehen. [12] **Nahrung:** Hauptspeise ist Reis, in den nördl. Gegenden Gerste u. Weizen, auch ißt man Gemüse, Hülsenfrüchte, Zwiebeln ꝛc., die Reichen bes. die Nester der Salanganen; Fleisch von Schweinen, Hammeln, Wild, sogar von Hunden, Katzen, Ratten, allerhand Geflügel, bes. Hühner u. Enten, Fische. Bei Tisch bedient man sich statt der Messer u. Gabeln 2 kleiner, dünner Hölzer. Das gewöhnliche Getränk ist Thee u. Arack; Wein wird warm u. aus kleinen Tassen getrunken. Man kaut stark Arekanuß u. Betel, gegessen (früher geraucht) wird Opium, häufig Tabak geschnupft u. vorzüglich geraucht. [13] **Wohnungen:** die Chinesen, abgerechnet der Bielen, welche auf Flößen ihre Hütten (Schampanen) haben, bewohnen in den Dörfern (Tsün, Tsching, Y, u. wenn sie Handel treiben u. Gasthöfe haben Tschang, Tschin) schlechte, einstöckige, deckenlose Hütten; in den Städten, die nach der Größe Städte 1. Ranges (Fu), 2. Ranges (Tscheu) u. 3. Ranges (Hien) sind, u. Mauern, Thürme, Thore u. Gräben, breite Straßen u. Nebenwege haben, bestehen die aus Backsteinen u. Lehm gebauten, vielfarbig bemalten, an Dachsäulen u. Hausthüren mit architekton. Zierrathen geschmückten Häuser, aus mehrern Abtheilungen, mit mehrern Höfen, deren 1. die Dienerschaft, den 2. der Hausbesitzer, den 3. die Frauen bewohnen, u. welche alle mit hohen Mauern umschlossen sind, an denen Buschwerk gepflanzt ist, bei Vornehmen daran noch Gärten. Die Wohnhäuser selbst sind 1-, u. nur bei Kaufleuten mehrstöckig; das vorlaufende, am Rande aufwärts gebogne Dach ist gewöhnl. mit grauen, in fürstl. Häusern mit grünen, in kaiserl. mit gelben Ziegeln gedeckt; nach der Straße sind die Häuser ohne Fenster, mit Gallerien umgeben, durch mehrere Thüren verschlossen, mit vielen kleinen Zimmern, die alle in die Gallerie gehen u. mit Tapeten u. mit seidnen Streifen ausgeklebt sind, auf welchen letztern Sinnsprüche geschrieben stehn, u. mit einem Speisesaal; die Fenster von Papier, Marienglas, durchsichtigen Muscheln, davor Jalousien; Thüren von wohlriechendem Holz; der Fußboden von verschiedenfarbigen Marmorarten; geheizt werden sie durch Gluthbecken; das Mobiliar besteht aus fein lackirten Tischen, Bambusrohrstühlen, prächtigen Porzellangefäßen, steinernen Divans mit Polstern, unter denen mit Pfannen geheizt wird u. die mit Vorhängen umhangen, des Nachts als Schlafstätten dienen. [14] Eine **Hauptbeschäftigung** der Chinesen ist der **Ackerbau,** vorzüglich baut man Reis, in den nördl. Gegenden Weizen, Roggen, Buchweizen, Hirse, im Mittellande Mais, Hülsenfrüchte, Pataten, Yams, Senf, Rüben ꝛc. Zur Befruchtung des Landes werden Kanäle überall hingeleitet u. das Wasser durch Maschinen gehoben (s. Chinesisches Rad); gepflügt wird mit dem einfachen Pflug, der bald eine hölzerne, bald eine eiserne Schar hat u. von Büffeln, Ochsen u. Eseln gezogen wird; außerdem braucht man Eggen, Hacken u. dgl. Gedüngt wird sehr sorgfältig u. alle Arten von Dünger sind in Ch. ein einträglicher Handelsartikel; das Feld hat keine Furchen, die Saat wird in Reihen gesteckt; Wechselwirthschaft gibt es nicht, brache liegen Felder auch nicht; im Süden erntet man 2mal, im April u. Sept. (nach der Aussaat im März u. Juli); das Geerntete wird theils durch Thiere ausgetreten, theils mit Walzen od. Schlägel ausgebracht. [15] Wiesencultur gibt es nicht, desto mehr Fleiß wird auf Gartenbau gewendet; man baut in Gärten (Obst nur bei Reichen) bes. Thee, im Süden Zucker, Baumwolle, Indigo, Kampfer, Seide. [16] Um den Ackerbau zu heben führt der Kaiser in jedem Jahr selbst den Pflug einmal. Die Astrologen bestimmen den Tag hierzu, der Kaiser u. die Großen bereiten sich durch 3tägiges Fasten zu dem Fest, am Vorabend sendet der Kaiser 12 Große auf den Begräbnißplatz seiner Vorfahren, um ihnen das Beginnen des Festes zu melden, u. am folgenden Morgen pflügt er, nach feierlichen Gebeten u. einem, dem Himmel (Tian) gebrachten Opfer, nachdem er den kaiserl. Schmuck abgelegt hat, mit einem lackirten Pfluge u. mit Ochsen, deren Hörner vergoldet sind, einige Furchen, worin ihm die Großen des Reichs nachfolgen. Einige Tage darauf besät er auch das Land, u. der erhaltne Reiß wird zur künftigen Saat aufgehoben. In den Provinzen vollziehen die Vicekönige am nämlichen Tage dieselbe Ceremonie. [17] **Viehzucht** ist unbedeutender als Ackerbau, Weiden sind selten, als Futter dient Stroh u. Hülsenfrüchte; Pferde, klein u. unansehnlich, werden nur zum Staatsdienst u. zum Luxus gehalten; Ochsen, Büffel u. Esel dienen zum Ackerbau u. das Fleisch wird gegessen, Milch wird nicht zu Butter u. Käse bereitet; in südl. Provinzen findet man Schafe; das Hauptthier Ch.s ist das kurzfüßige, hängebauchige Schwein, dessen Fleisch gegessen wird; man hält viel Geflügel, bes. Enten u. brütet die Eier in Oefen aus; Bienenzucht war früher stärker. Jagd wird bes. an den nördl. Grenzen geübt; an den Küsten, an Flüssen u. Seen ist reiche Fischerei; man fängt die Fische, die

Digitized by Google

die ein Hauptnahrungszweig in Ch. sind, gewöhnlich mit den Cormorans; außerdem Krebse u. Austern; Perlen gibt es im Kanal von Hainan. [18] Die **Seidenzucht** ist in Ch. einheimisch. Die Seide ist weiß, schön u. glänzend, u. daher zu feinen weißen seidnen Zeugen unentbehrlich u. sehr gesucht, obgleich theuer. [19] **Bergbau** auf edle Metalle wird wenig betrieben, indem ihn, als dem Ackerbau schädlich, der Kaiser Kang-hi untersagte; doch wird Gold aus dem Sande der Flüsse gewaschen. Kupfer, Blei, Eisen, Zinn, Kobalt u. bes. Arsenik u. Quecksilber werden gegraben; auch Steinkohlen, Stein- u. Kochsalz, doch fehlen über die Art der Gewinnung zuverlässige Nachrichten. Eben so unbekannt ist das Hüttenwesen der Ch.; doch müssen sie hierin geschickt sein, da mehrere Metallmischungen, als Pack-fong, Tutanegoe (Toutenague), Tse-tong ꝛc., theils klangbar, weit tönend sind, theils das Silber mit Glück nachahmen. Namentlich ist das weiße Kupfer, bis in die neuste Zeit, fast durchaus aus Ch. gekommen. [20] **Kunstfleiß:** ihre Seiden-, Wollen- u. Baumwollenweberei (Nanking), ihre Kunst zu färben, durchsichtige Hornarbeit, feinste lackirte Arbeit, feines weißes u. buntes od. vergoldetes u. versilbertes Papier aus Bambus od. Baumwolle, Glas, künstl. Blumen, Tusche, Feuerwerke u. Porzellan zu fertigen, ihre Holz- u. Elfenbeinarbeiten sind bewundernswerth. Viele Erfindungen waren den Chinesen früher bekannt, als den Europäern, so das Pulver, die Kanonen, das Porzellan, die Buchdruckerkunst, der Compaß ꝛc. [21] Der **Binnenhandel** ist bedeutend, alle Flüsse u. Kanäle wimmeln von Schiffen. Die Schiffe sind ohne Kiel u. halbmondförmig; das Hintertheil sehr hoch; dort sind die Zimmer der Capitäns u. der Matrosen, die der Reisenden u. die Küche aber an der Seite angebracht. Diese Fahrzeuge werden stromaufwärts durch Menschen gezogen. Zur See sind indessen die Chinesen, trotz ihrer Kenntniß der Magnetnadel (etwa seit 300 v. Chr.), höchst unwissend u. nur Küstenfahrer. Auch zu Lande transportirt man Waaren mit Kameelen, auf Einspännern u. auf mit Segeln versehenen Schubkarren. [22] Der **auswärtige Handel** der Chinesen steht mit der Größe des Reichs nicht in richtigem Verhältniß. Ausgeführt werden etwa 400,000 Ctnr. Thee, 130,000 Ctnr. Zucker, 21,000 Stück Nankin, 8000 Ctnr. rohe Seide, 30,000 Ctnr. weißes Kupfer, ferner Seidenzeuge, Borax, Alaun, Quecksilber, Porzellan, lackirte Waaren, Zimmt, Rhabarber ꝛc. **Eingeführt** werden 320,000 Ctnr. Reiß, sonst viel Opium, über welchen Handel der Krieg mit England entstand, s. China (Gesch.) 48, Baumwolle, wollene Tücher, Glaswaaren, Pelzwerk, Sandelholz, Arecanüsse ꝛc. [23] Die Bilanz ist auf Seite der Chinesen, die Einfuhr rechnet man auf 30, die Ausfuhr auf 35 Mill. Thlr.; jährlich kommt wenigstens für 13,000,000 Thlr. Silber nach Ch., das in der Schatzkammer des Kaisers, der Mandarinen u. der großen Kaufleute aufgehäuft bleibt. Chinesische Kaufleute gehn zu Lande in Karawanen nach Tibet, der hohen Bucharei, bis nach Turkestan, Ili u. an die russ. Grenze; nach der Mongolei, nach Birma wird von Yunnan, mit Korea durch die Mandschurei auch zur See gehandelt; zur See handeln sie außerdem mit Japan, Singapoore, Manilla, Batavia, Annam, Siam, Malakka. Der Handel mit Ch. geschieht blos durch Canton u. Macao; sonst waren noch Ning-po u. Emouy zur Einfuhr offen, seitdem die Europäer aber in OIndien festen Fuß gewonnen, sind sie verschlossen. [24] Der Verkehr mit den Europäern (bes. Portugiesen, Holländern, Briten, weniger Franzosen, Spaniern, Dänen u. Schweden) u. Nordamerikanern (die sich jedoch, ungeachtet des Verbots, oft an andre Kaufleute wenden), ist 12—14 Honisten (Hongkaufleuten) zu Canton übertragen, die als Unterhändler für sie Caution leisten, daß Zölle u. Abgaben richtig bezahlt werden, u. daß sich die Schiffsleute gut aufführen, u. die dem Intendanten der Provinz (Hopu) bedeutend abgeben u. ihm oft von einem Schiffe für 50,000 Thlr. Geschenke kaufen müssen. Der Zoll von einem Schiff beträgt oft über 60,000 Thlr. Für die Bedürfnisse des fremden Schiffes sorgen die Compradoren, für die Rückfracht die Fiadoren. [25] **Münzen, Maße u. Gewichte.** In Ch. wird gerechnet nach Liang (Täl, Tail) zu 10 Thsian (Tschun, Maces, Mas), 100 Fen (Condorin, Fun), 1000 Li (Lün, Cash), der Li ist noch getheilt in 10 Hao (Chou) u. 100 Sse (Sü); diese Eintheilung der Rechnungsmünzen gilt zugleich für die in Ch. gewöhnl. Gewichte. Geprägte Münzen in Gold od. Silber gibt es nicht, zur Basis dieser Rechnung dient der Liang in Silber, $6\frac{8}{25}$ L. = 1 Mark fein köln., also 2 Thlr. preuß. (genau 2,00106 Thlr.); der Feingehalt der Barren Silbers wird nach Toques (Hunderttheilen, auch Lan zu 10 Thsian 100 Fen genannt) bestimmt; die gewöhnl. Feinheit ist 94 Toques ($\frac{94}{100}$) u. wird durch aufgedruckte Stempel bezeichnet, es gibt Barren von $\frac{1}{2}$ — 100 Liangs, der Liang soll 37,11 franz. Grammen wiegen; 16 Liang Silber bilden 1 Catti; Gold ist blos Waare; von fremden Münzen cursirt in Canton meist der span. oder mexic. Piaster, die südamerikanisch. werden etwas niedriger genommen; Scheide- od. Ausgleichungsmünzen gibt es in Kupfer, welches mit einem geringern Metall gemischt ist, in großer Menge, u. zwar in Rothkupfer (mit dem wenigsten Zusatz), Gelbkupfer (Messing) u. Weißkupfer (fast aus Blei); diese chinesischen Münzen sind gegossen, in der Mitte mit einem viereckigen Loche u. einem erhabnen Rand; auf dem Av. stehen zwischen dem erhabnen

Rande

Rande u. dem Loche 4 Charaktere, von welchen 2 den Werth einer Münze, die 2 andern den Ehrennamen der Regierungsepoche, welcher sie angehören, bezeichnen; der Rev. ist auf den ältesten Münzen meist leer, jetzt steht in Mandschuschrift der Werth u. Münzhof darauf; diese Münzen (s. Taf. XLVI. Fig. 24 u. 25, wo 2 des jetzigen Kaisers abgebildet sind) werden beim Gebrauch auf Schnüren von Draht gereiht, Cash, auch Dschasi, von den Holländern Pitjes genannt u. gewöhnlich 750 = 1 Liang gerechnet, obwohl der Bestimmung u. dem Werth nach 1000 auf den Liang Silber gehören; sie kommen von 20Kr.- u. 2Groschenstück-Größe, selbst kleiner mit ganz gleichen Charakteren vor. [26] **Gewichte:** Handelsgewicht: der Picul (Pecul) hat 100 Catti (Kin), 1 Catti 10 Täl (Liang), 1 Picul = 60,₄₀₀ Kilogr. oder 129,₃₁ preuß. Pfund. Gold- u. Silbergewicht, s. die obige Eintheilung [25]. **Maße:** Längenmaße: der Covid (Cobre, Chih, Elle) hat 10 Punt (Tsun, Zoll), à 10 Fun, 1 Chih = 371,₄₁ Millimeter; 1 Yin hat 10 Chang, à 10 Chih. Es gibt 4 Arten des chinesischen Fußes: Handwerks- (Handels-, =338,₆₆ Millim.), mathemat. (= 333,₃₃ Millim.), Bau- (= 322,₆₇ Millim.) u. Ingenieur- (= 321,₃₀ Millim.) Fuß; die chines. Meile (Li) hat 1800 Ingenieurfuß; Feldmaß: der King hat 100 Mow à 5 Chih; Hohlmaße: der Shih hat 2 Hwo, 10 Tow, 100 Shing à 10 Ho od. 100 Cho, der Shih soll 3160 Cubik-Punt od. als gew. Gewicht 130 Catti haben, der Shing soll einer engl. Pinte gleichkommen; Flüssigkeiten werden alle gewogen. [27] Die Künste sind sehr zurück. Die Bildhauerkunst ist kleinlich u. bizarr; ihre Götzenbilder u. Zierrathen an Tempeln, Brücken, Thürmen sind geschmacklos, die Malerkunst beschäftigt sich blos mit Porträts, Landschaften u. Abbildungen von Thieren u. Blumen, ohne Perspective u. richtige Schatten, jedoch mit sehr lebhaften, brennenden Farben u. ängstlicher Sorge für Kleinigkeiten ausgeführt; die Baukunst schafft aus Holz (Bambus) auf steinernen Unterlagen. Die Säulen sind rund od. eckig, nach oben zu verjüngt, 8—12 F. hoch. Statt des Capitals gehn die Balken oben durch den Schaft u. ruhn auf kleinen, oft mit Metall u. Elfenbein verzierten Kragsteinen. [28a] Ueber die Tempel, s. unt. [28], u. die Wohnhäuser der Chinesen s. ob. [12]. [28b] Die Gartenkunst ist geschmackvoll u. natürlich. Mehrere Bauwerke, bes. ältrer Zeit, sind bewundrungswürdig, so der Kaiserkanal, mehrere Straßen, Brücken (Loyang, s. u. Brücke), die große chinesische Mauer, s. d. [29] Musik u. Gesang der Chinesen dürfte europäischen Ohren nicht zusagen; man hat viele Instrumente, bes. mehrere Arten von Trommeln, Glocken, Saiten- u. Blasinstrumente von Stein, Metall, gebrannter Erde, Holz, Bambus; der Gesang wird von jenen Instrumenten begleitet, doch nicht in Zusammenstimmung, sondern ein Instrument folgt dem andern in demselben Tone nach, zuweilen jedoch in der Octave spielend u. der 5- od. 7saitige Kin u. der 25saitige Che tönen zusammen u. zwar das eine in der Singstimme, das andre in der Quinte. Die Sänger singen denselben Ton, dem immer ein 1sylbiges Wort unterliegt, so lange bis alle Instrumente ertönt haben u. holen nur Athen, wenn ein neues anfängt. Also rasch geht dieser Gesang allerdings nicht. [30] Von der **Wissenschaftlichkeit** der Chinesen zeigt ihre reiche Literatur; die Wissenschaften werden auch geschätzt u. nur wer wissenschaftl. gebildet ist, kann Anspruch auf eine Anstellung im Staate machen. Die Prüfungen der jungen Leute geschehen durch einen im Lande umherziehenden Mandarin, ihr Gegenstand sind Examina über die kanon. Bücher (s. Chinesische Literatur, 5 ff.); nach der 1. Prüfung im 20. Jahre wird der Jüngling ein Sieu-tsai (Baccalaureus) u. tritt nun in die niedrigsten Staatsämter ein; nach der 2., gewöhnl. im 30. Jahr, wird er Kiushin (Licentiat) u. nach der 3. Tsing-sse (Doctor), wodurch er Ansprüche auf die Mandarinwürde erhält. Die bei den Prüfungen nicht Bestehenden werden gewöhnl. Privatlehrer. [31] **Staatsverfassung.** Die Regierung ist despotisch; der Kaiser (jetzt aus dem Hause der Mandschu, Taitsing, mit chines. Titel Hoangti, mongol. Bogdo-Khan, Sohn des Himmels, Vater des Volks, nach dem Tode erhält er noch einen geschichtl. Namen) ist völlig uneingeschränkt u. genießt sklavische, ja göttl. Verehrung; man muß sogar vor Briefen von ihm niederknien u. die Erde 9mal mit der Stirn berühren, dagegen Handelnde werden mit dem Tode gestraft. Nur selten zeigt er sich dem Volk, sehr einfach, in Gelb gekleidet; auf seinem Gewande trägt er an Brust, Schultern u. Rücken den 5kralligen Drachen gestickt, auf der Mütze 3 goldne mit Perlen besetzte u. perlengekrönte Drachen, auf der Sommermütze ein goldgesticktes, perlenbesetztes Bild des Fo. Aber desto prachtvoller ist bei seinem öffentl. Erscheinen das Gefolge. 2000 Lictoren, oft auch 40,000 M. Garde begleiten ihn dann. Auf dem prächtigen Staatswagen u. auf den kaiserl. Schiffen sind überall Drachenbilder angebracht. [32] Er steht an der Spitze von 6 Tribunälen, die die Regierung führen, ihn aber nicht im mindesten beschränken, jedoch Vorstellungen machen dürfen. 2 Censoren zeichnen die Thaten seiner Regierung auf u. sagen ungescheut die Wahrheit, da ihre Bücher erst nach seinem Tode geöffnet werden. Seinen zahlreichen Hofstaat bilden zum großen Theil Verschnittne. [33] Der Kaiser hat 3 Gemahlinnen, von denen nur eine den Titel Kaiserin (Hoanghou), die 2 übrigen Königinnen (Fuschin) u. jede einen eignen Hofstaat haben; dann 9 Frauen mitt-

Digitized by Google

mittlern Ranges (Pinen) u. eine große Menge Concubinen, die aus den Töchtern hoher Staatsbeamten gewählt werden. Diese alle wohnen zusammen nach des Kaisers Tode im Palaste der Keuschheit, nur die Kaiserin spielt noch eine große Rolle. Der Kaiser bestimmt seinen Nachfolger aus den Söhnen (Fürsten, Prinzen) der 3 ersten Gemahlinnen. Die Töchter werden an Mongolen- od. Mandschufürsten verheirathet. Nach seinem Tode werden seine Kinder in das gelbe Buch eingetragen u. erhalten das Recht, orangefarbne Kleider zu tragen, deren Kinder kommen in das rothe Buch u. so fort, bis in die 7. Generation, wo sie in das gewöhnl. Volk übergehen. "Sie machen die 5 ersten Stufen des persönlichen Adels (Dsiungwan, Kiunwan, Peile, Peitse, Kunyai); die 3 ersten wohnen bei Hofe u. erhalten lebenslängl. Apanage; die der 2 letzten Stufen können auch außerhalb Ch. wohnen, zu ihnen gehören die Nachkommen des Kung-futse. Der Drache in dem Wappen der Prinzen hat zum Unterschied von dem kaiserl. nur 4 Krallen an jeder Zehe. Den Amtsadel bilden die "Mandarinen (portug. für das chines. Kuan); getheilt a) in Civil-Mandarinen, deren es an 15,000 gibt u. die wieder in mehrere Klassen zerfallen; aus der 1. (Kolao) werden die Minister, aus der 2. (Tahiapü) Präsidenten, Vicekönige ꝛc. gewählt. Sie unterscheiden sich durch die Anzahl (1 — 3) Pfauenfedern, die sie auf ihrer Mütze in einem achatnen Röhrchen gesteckt u. abwärts hangend tragen. Wenn sie im Amte ausgehn, so gehn 100 Lictoren vor ihnen her, welche diej., die nicht demüthig an die Seite treten, niederhauen. Der Mandarintitel kann auch erkauft werden u. die Hongkaufleute sind Titularmandarinen; b) Kriegsmandarinen, ungefähr 20,000, in 5 Klassen getheilt, sind minder angesehn, haben aber gleichen Rang; der 1. ist Kronfeldherr, sie stehen alle unter dem Ping-pu (s. u. ††). Der farbige Knopf auf der Mütze unterscheidet sie vor einander. Die 1. Klassen tragen einen Rubin, die 4. Klasse einen Saphir. Die Ceremonienkleidung der Mandarinen besteht in geblümtem Atlas, mit einem Ueberwurf von blauem Krepp, in das Kleid ist das jede Klasse bezeichnende Ehrenzeichen vorn u. hinten gestickt. Ein besondres Ordenszeichen ist eine Pfaufeder auf der Mütze. Unbedingter Gehorsam gegen Alles, was ein Mandarin befiehlt, ist Pflicht des Volks. "Die obersten Behörden sind: das Fürstengericht (Tsung-schin-fu), aus den Prinzen bestehend, ein kaiserl. Verwandter ist der Präsident. Diesem folgt im Range das innere Collegium (Neiko), in dem vornehme Gelehrte u. Minister sitzen; es ist in 8 Commissionen getheilt, die Befehle des Kaisers entgegennehmen, die Decrete ausfertigen, die Gesetze revidiren, abfassen, dem Kaiser vortragen, dem Thronerben einprägen u. mit dem Staatssiegel bezeichnen, unterhandelt auch mit fremden Höfen, u. schreibt die Reichsannalen (s. Chinesische Literatur ⁂ ff.). Ehe die Befehle des Kaisers an den Neiko kommen, werden sie in dem Staatsrathe (Kiun-ti-tschu), einem Ausschuß der höchsten Staatsbeamten, berathen; neben ihrem Sitzungssaale hält sich der Kaiser täglich auf. Die Akademie (Hanlin), zu Peking ist ein gelehrtes Concil, das aus mehr als 200 Mitgliedern besteht; es hat die Encyklopädien (s. Chinesische Literatur ⁂) zu schreiben u. die vornehmsten sind Vorleser des Kaisers u. bilden die Erziehungscommission des Thronerben. Dazu gehört auch eine Anstalt, worin die Chinesen die Sprachen der asiat. Völker lernen, mit denen sie in Verbindung stehn. "Das Ministerium, das seinen Sitz in Peking hat, besteht aus 6 Collegien (Pu): a) die Reichskanzlei (Ly-pu), für die Ernennung, Beförderung, Bestrafung ꝛc. der Civilbeamten; b) Finanzcollegium (Hu-pu); für jede Provinz 1 Expedient (Ssü); c) Cultcollegium (Li-pu), nimmt auch die Gesandten an; d) Kriegscollegium (Ping-pu); e) Justizcollegium (Hing-pu), bes. für Strafverhängung; f) Baucollegium (Kung-pu) bes. Straßen, Kanäle, Brücken- u. a. öffentl. Bauten. Die Präsidenten dieser Collegien sind Mandschu, die Vicepräsidenten Chinesen; bei jedem Collegium ist eine Fiscalkanzlei (Ko). "Außerdem gibt es noch zu Peking ein Tribunal für die unterworfnen Länder (Li-fan-juan), mit dem Cultcollegium für die auswärtigen Angelegenheiten, ein Censurcollegium (Tu-tscha-juan), dessen Glieder in den Provinzen u. in den einzelnen Stadttheilen von Peking vertheilt sind u. die Controle über Kaiser u. Behörde haben; außerdem über Hof-, Polizei-, Medicinal- u. v. a. Angelegenheiten. "**Provinzialverwaltung:** die Provinzen zerfallen in Departements (Fu), diese in Kreise (Tscheu), diese in Districte (Sien); einzelne od. je 2 Provinzen verwaltet ein Vicekönig (Tsung-tu), unter ihm steht ein Unterstatthalter (Siünfu, Fu-yuan); neben dem Vicekönig der Finanzverwalter (Pu-tsching-ßü) od. Befehlshaber der Truppen (Thi-tu), der Criminalrichter (Ngan-tscha-juan), ein Oberaufseher der Gelehrten, in manchen Provinzen auch Salz- u. Getreideinspectoren. "**Finanzen:** die Einkünfte bestehen aus dem Ertrag der Grund- u. Consumtionssteuern; sie werden theils in Geld, theils in Getreide bezahlt; ferner aus Abgaben von Salz, Kohlen, Seide, Baumwolle, aus den Zöllen, Domänen, Bergwerken, der Perlenfischerei, den Gestüten, aus Confiscationen, Geschenken der Mandarinen ꝛc., zusammen über 200,000,000 Thlr. Der Schatz ist in Peking. Die Besoldungen der Beamten, zur Hälfte in Naturalien bezahlt, werden von $\frac{1}{10}$ der Einkünfte gedeckt, daß Uebrige

wird

Digitized by Google

wird zum Theil in den Schatz gelegt, zum Theil auf Hof, Militär u. Marine gewendet. Uebrigens sind die Besoldungen der Beamten gering u. nur durch Tafel- u. Reisegelder, so wie durch Bestechlichkeit verbessern sie ihr Einkommen. "**Justiz** ist erleichtert durch sehr genaue Gesetzbücher, die die Strafen für die Verbrechen (unter denen das gewöhnlichste der Kindermord, u. zu denen auch Familienzwist, Ungehorsam, Impietät ꝛc. gehören) vorschreiben, sie bestehn in Prügeln (10—100) mit Bambusröhren, Gefängniß, Verbannung auf verschiedne Zeit bis auf 900 Ml. von Peking; Erdrosselung, Köpfen, Aufschlitzen des Bauches. Die Untersuchungen geschehn zum Theil öffentlich; zum Geständniß wird die Folter angewendet; die Urtel werden vom Kaiser bestätigt u. verändert. Die Prinzen u. der Adel haben befreiten Gerichtsstand. "**Die Polizei**, unter der letzten Section des Ministeriums (s. oben ") sieht auf öffentliche Sicherheit vor Land- u. Seeräuber, Bettler, Feuersbrünsten, hat die Aufsicht über Posten, öffentl. Bauten, den Ackerbau ꝛc. "**Zum Sturze** der jetzigen Mandschudynastie (s. China [Gesch.] " ff.) haben sich mehrere **geheime Gesellschaften** gebor. Der Chinesen etablirt, deren Mitglieder, auch Beamte jedes Ranges, durch das ganze chines. Reich, selbst in den fernen Colonien verstreut sind u. welche jede Empörung begünstigen, über denen aber ein großes Dunkel schwebt, da jeder Verräther unausbleiblich ermordet wird. Die bedeutendste Verzweigung heißt Tian-ti-hui (d. i. die himmlisch-irdische Gesellschaft), die ihren Ursprung bis ins 3. Jahrh. v. Chr. zurückführt. Nur Folgendes ist über sie bekannt: Der **Zweck** ist Vertilgung der fremden Mandschudynastie, die Mitglieder nennen sich unter einander Brüder, sie erkennen sich durch eine besondre Art mit 3 Fingern die Theetasse zu halten. Die Aufnahme geschieht des Nachts in besondren Kapellen; erst wird vor dem Götzenbilde geopfert; dann wird der Aufzunehmende unter einer Brücke, die von auf Tischen liegenden od. von Brüdern gehaltnen Schwertern gebildet wird, hingeführt. Am Ende der Brücke sitzt der älteste Bruder mit bloßem Schwerte u. liest dem neuen Bruder die 36 Eide (Verpflichtungen zu gegenseitigem Beistande u. die Drohungen für den Verräther) u. die 36 zu befolgenden Regeln vor, worauf der Aelteste einem Hahn den Kopf abschlägt, zum Zeichen, daß es so dem Verräther gehen wird. Darauf legt der Neophyt das Gelübde der Treue ab u. bekräftigt es, indem er ein Gemisch von Blut u. Branntwein trinkt. Dann werden ihm die Erkennungszeichen erklärt u. er zahlt ein Receptionsgeld. Die Regierung hat ein wachsames Auge auf diese Gesellschaft; einst erlaubt, da sie bei einer Rebellion dem Kaiser das Leben retteten, wurde sie nachher verfolgt u. die Mitglieder fast alle hingerichtet. "**Militär:** ein stehendes Heer hat Ch. erst seit dem 7. Jahrh.; früher wurden die Truppen nur für einen Feldzug ausgehoben u. gingen nach dem Frieden wieder zu ihrer Beschäftigung; die Uebungen bestanden in den Jagden, welche nach der Ernte angestellt wurden. Jetzt wohnen die Soldaten in Friedenszeit auch in Dörfern, Städten u. Wachtthürmen an der Straße, wo sie ein Pachtgut haben, od. mit einer kleinen Besoldung leben u. sich selbst uniformiren müssen. Die **Uniform** besteht blos in der Gleichheit der Spenzer, übrigens sieht ein chines. Heer sehr buntscheckig aus. Die Farbe der Spenzer richtet sich nach der Farbe der Fahnen, welche mannigfaltige Gestalt haben, mit 3- od. 4eckigem Blatte, das mit Thierfiguren bemalt u. an dem Fahnenstock angebunden ist, auch zuweilen noch durch ein, aus dem Rachen eines auf der Spitze des Stockes angebrachten Thieres gehalten od. wenn sie flaggenförmig sind, aus diesem allein herabhängen. Waffen: für die Infanterie Säbel, Flinte od. Lanze u. Schild; für die Cavallerie: Helm, Panzer, Schild (aus Flechtwerk, mit Figuren bemalt), Säbel, Bogen u. Pfeil; auch haben sie Artillerie u. zwar Kanonen, das Rohr aus mehreren Stücken zusammengesetzt. "**Die ganze Armee** theilt sich in: **a)** die 8 Fahnen u. zwar α) die gelb eingefaßte, β) die gelbe, γ) weiße, δ) rothe, ε) weiß eingefaßte, ζ) roth eingefaßte, η) blaue, ϑ) blau eingefaßte; jede dieser Fahnen zerfällt in eine Abtheilung Mandschu (zusammen 67,800), Mongolen (21,000 M.) u. Chinesen (27,000 M.), die beiden letztern Abtheilungen (die nach And. zusammen 200,000 M. machen) stammten von denen, welche unter den Ming zu den Mandschu flohen u. später mit denselben nach Ch. zurückkehrten, u. sind der Kern u. der zuverlässigste Theil des Heeres. **b)** Die grüne Fahne, an 900,000, verachtet, bildet die Landmiliz, die nicht aus ihren Cantonnirungsorten gezogen u. nicht zum Kriege gebraucht werden; **c)** die irregulären Truppen, gegen 95,000 M. in den unterworfnen Ländern. Zusammen zählt die chines. Armee 1,232,000 M. "Die Offiziere sind in 9 Klassen u. jede Klasse in 2 Abtheilungen getheilt: Tsiangkiun (General en Chef), Thitu (unserm General der Infanterie od. Cavallerie entsprechend, zu solchen werden gediente Offiziere genommen); Luan-ti-pü u. Tsungping (Generallieutenant, deren manche Provinzen 8 haben), Fu-tsiang (Generalmajor); Kuan-kiun-pü u. Thsan-tsing (Brigadier), Yeuky (Oberst); Yünhoei-pü u. Tü-pü (Obristlieutenant); Thsütsching (Major); Scheupi u. Scheupüso-thsiang-tsung (Capitän); Thsing-iwei (Lieutenant); Wei-thsiang-tsung, Men-thsi-tsi u. Yng-thsi-tsi (Unterlieutnants); Yng-pa-tsung (Fähnrich). Auch die Offiziere avanciren nach besonderm Exa-

Digitized by Google

Examen, welches der Vicekönig der Provinzen mit ihnen anstellt. "Das **Kriegswesen** ist schlecht bestellt; die Truppen sind schlecht u. ohne Uebung, die Mandschu durch langen Frieden verweichlicht, die Chinesen von Natur feig, wenigstens friedliebend, die Mongolen zum regulären Dienst unbrauchbar. Und doch kostet die Unterhaltung des Heeres (die Marine eingeschlossen) gegen 34,800,000 Thlr. Man hat viele Festungen in Ch., die erst mit Mauern geschützt, dann von hohen, weitläufigen, ziegelbedeckten Erdwällen u. vor diesen noch mit Gräben umzogen sind. Kanonen sind nicht in allen Festungen, wohl aber in den zahlreichen Forts, die allenthalben errichtet sind. "Die **Marine** ist eben so bedeutungslos; aus mehrern tausend Boten, mit je 10 Kanonen bestehend, zu denen 31,000 M. Soldaten gehören, kommt sie nie auf die offne See. "**Religion:** die älteste Religion der Chinesen war sehr einfach; als höchstes Wesen verehrten sie den Himmel (Tian) u. außerdem viele Geister der Erde, der Gestirne, Städte, Berge, Flüsse, die Seelen der Vorfahren, vorzüglich die der Kaiser. Die Gottheiten machte man günstig durch Gebete u. versöhnte sie durch Opfer; eine Unsterblichkeitslehre findet man nirgends deutlich entwickelt, eben so keine moralischen Gebote, doch gaben die ältesten Kaiser durch frommes Leben den Unterthanen ein musterhaftes Beispiel. Nach der Herrschaft der Tschen verfiel mit dem Reiche (s. China [Gesch.] a—e) auch die Religion; "ein Reformator war um 550 v. Chr. **Kung-fu-tse** (Confucius), der durch polit. Verbeßrung der Lage des Volks auch den alten reinen Glauben u. das fromme Leben wieder herzustellen suchte. Die Lehren des Kung-fu-tse sind: aus dem Urwesen Tai-ki gingen hervor Yang u. Yen; jenes, das Vollkommne, ist der Inbegriff des Himmels, der Sonne, des Tages, der Wärme, des Männlichen, sein Zeichen ——; dieses, das Unvollkommne, ist Mond, Erde, Nacht, Kälte, das Weibliche, sein Zeichen —— ——. Beide geben durch einfache Combinationen 4 Bilder (Sesiang): ——, — —, — —, — —; durch doppelte Combinationen die 8 Trigramme der Kua: ☰ Himmel, ☲ das Urfeuchte, ☲ Feuer, ☴ Winde, ☵ Wasser, ☶ Berge, ☳ Donner, ☷ Erde. Nach diesen Figuren, in die Form eines Kreises gebracht u. nach den Weltgegenden gerichtet u. zwar so, daß der Himmel nach N. zu stehen kam, beschrieb Kung-fu-tse die Schöpfung der Dinge. Auch ethische Deutung hatten jene Figuren u. als die Cardinaltugenden in seinem System gelten Pietät, Anstand, Gerechtigkeit u. Klugheit. Die Schriften des Kung-fu-tse gehören zu den kanonischen (s. Chinesische Literatur a), er wird als Heiliger verehrt u. seine Lehre ist die der Edlern u. Gebildeten. "Fast gleichzeitig mit Kung-fu-tse, n. And. 2 Jahrh. später, trat in **Laokiun** (Laotse) ein andrer Religionslehrer auf, der den Tao (Vernunft) als den Grund aller Dinge u. Wesen nannte, aus dem erst 1, aus diesem 2, aus diesen 3 göttl. Wesen (Ki, Hi, Ouei) hervorgegangen wären; seine Moral ist ein Epicuräismus, sich des Lebens zu freuen u. frei zu sein von allen äußern Uebeln u. innerm Kummer, war das höchste Streben. Zu Bekennern dieser Religion (Tao-ße) gehören beſ. Vornehme u. Reiche. Sie verlor sich später in alchemistischen Träumereien u. Zaubereien u. die Lehrer u. Priester (Tao-ße) der immer noch zahlreichen Taoreligion sind jetzt meist gemeine Gaukler u. Taschenspieler. "Am verbreitetsten ist in Ch. die hier um Chr. Geb. eingedrungne od. n. And. von Kaiser Ming- aus Indien geholte **Lehre des Buddha**, der hier Fo heißt. Sie hat sich vermischt mit altchinesischen u. kungfutseschen Lehren, ist zu einem Götzendienst herabgesunken u. ist Religion des Kaisers u. des Pöbels. Für das relig. Oberhaupt gilt statt des Dalai Lama, in Ch. der Bandschin Erdeni. "Die **Priester** dieser Lehre sind die Bonzen (chines. Seng od. Hoschang), über 1 Mill. an der Zahl; die niedern sind unwissend, leben in Klöstern, befleißigen sich eines stillen, bescheidnen Betragens, fasten öfter, unterwerfen sich strengen Bußübungen; einige ziehen umher u. sammeln Almosen ein; die Obern (Ta-ho schang) sind gelehrter, ihnen liegt ob die Religionsbücher zu studiren. Auch gibt es weibl. Bonzen, die wie Nonnen in Klöstern leben. "Die **Tempel** sind entweder bloße Kapellen, od. große mit Säulengängen eingeschloßne Räume, an dessen einem Ende ein Saal (Ting) mit dem Gottesbilde. Größere Tempel bestehen aus mehrern solchen Hofräumen, an den Ecken sind 2stöckige Pavillons, darin die Götterbilder; auf den Pavillons stehen 7—10 Stockwerk hohe, eckige, pyramidenförmig untereinander gestellte Thürme (Taa), die Stockwerke durch Gallerien u. durch ausgeschweifte Dächer getrennt, an deren vordern Spitzen Drachenköpfe u. Glocken hängen; an den Seiten der Höfe sind die Zellen für die Bonzen u. die Behältnisse für verehrte Thiere. "Bei den **Festen u. Opfern**, die Bezug auf das Staatswohl haben, ist der Kaiser Oberpriester, z. B. das große Opfer im Tempel des Tian (Himmel) u. Ti (Erde) zu Peking, das Opfer am Neujahrstag, an den Aequinoctien, am Tage der Hinrichtung der Verbrecher ꝛc., die Prozessionen im Juli u. August um Erflehung des Regens, der Todtenfeste, auch das Pflügen des Kaisers (s. ob. n) sind religiöse Feste. "Geduldet sind außerdem in Ch. Muhamedaner (chines. Honitseu), Juden (Honi), Christen, die jedoch öfter dort verfolgt u. denen seit 1815 die Kirchen geschlossen wurden. "**Sitten: Vergnügungen** sind allerhand **Spiele**, als Schach (auf einem Brete mit 72 Feldern), Karten-, Würfel-, Fingerspiele; Spatzierengehn, das Anschauen von Feuerwer-

Digitized by Google

perken, Gauklern, Hahnen-, Wachtel- u. Heuschreckenkämpfen ꝛc., die Theilnahme an **Volksfesten.** Solche sind das Laternenfest, vom 15. bis 17. Tag des 1. Monats, wo Laternen von verschiedner Größe, Farbe u. Zeug vor den Häusern u. in den Zimmern angezündet werden u. wo die kostbar ausgeschlagnen u. reich erleuchteten Gerichtsstuben zum Eintritt offen stehn; das Mondfest am 15. Tage des 8. Monats, wo man, nachdem sich Freunde u. Anverwandte einander einige Tage vorher kleine Zuckerkuchen mit dem Bilde eines Hasen geschickt haben, nach Untergang der Sonne an öffentl. Orten spaziert u. sich bemüht, in dem Monde einen Hasen zu sehn, u. jenen Kuchen beim Klange musikal. Instrumente verzehrt; im Frühling das Ausführen einer irdenen Kuh in Procession, im Herbste das Umtragen eines Mädchens auf einer Tafel voll Früchte; das Schiffsfest, wo unter Musik ein Wettkampf zu Wasser gehalten wird ꝛc. **Getanzt** wird nicht, sondern dies geschieht von öffentl. Personen u. gehört zu den Schauspielen. [47] Die **Schauspiele** der Chinesen sind theils Mummereien, wo z. B. ganze verkleidete Menagerien auftreten u. durch Stellung, Geberden u. Töne die bezügl. Thiere nachahmen; theils Marionettentheater, die Mährchen in der Weise des europ. Mittelalters darstellen, theils eigentl. Theater, wo Menschen agiren. Solche Theater sind bei jedem Gasthofe u. in mehreren Palästen Vornehmer; die Schauspieler sind junge Leute, u. da diese in Ch. für ehrlos gelten, so dürfen, seitdem der Kaiser Kien-lung (reg. 1736—1796) eine Schauspielerin zur Gemahlin nahm, Frauen nicht mehr auf dem Theater auftreten, sondern Frauenrollen werden auch von Männern, zuweilen von Eunuchen gegeben. Gespielt wird während der Mahlzeit der Gäste, meist bekannte Stücke, von denen das Repertoir den Zuschauern zur Auswahl vorgelegt wird. Fast ganze halbe Tage sieht man dem Schauspiele zu, deren eins auf das andre folgt. Man hält auf glänzende Garderobe; der Vortrag ist fast gesangartig. Oeffentl. Häuser für Schauspiele u. musikal. Darstellungen, in sehr leichtem u. einfachem Styl gebaut, u. wie alle ohne jede Scenerie, gibt es in den nördl. Provinzen des Reichs; in Peking sind an 100 umherziehende Truppen von 8—12 Personen, die auch auf Privatbühnen der Vornehmen spielen. Da in den Schauspielen selbst die gröbsten Zoten u. in der Action die unzüchtigsten Handlungen u. Haltungen vorkommen, so dürfen Mandarinen nicht bei der Aufführung von Schauspielen sein. [48] Bei **Gastmälern,** wo, wie überall, ein sehr steifes Ceremoniel herrscht, wird unmäßig gegessen u. getrunken; vorzügliche Gegenstände der Kochkunst sind allerhand Brühen u. Confituren, s. oben 12 b. Wenn kaiserl. Schüsseln erscheinen, so werden dieselben sehr umständlich becomplimentirt. [49] Reiche Chinesen **heirathen** schon im 16., Mädchen im 14. Jahre. Nur der Kaiser u. die Mandarinen dürfen gesetzlich, außer Einer legitimen Frau, noch mehrere Frauen 2. Ranges od. Concubinen haben, s. ob. 22. Leute gleiches Namens dürfen sich nicht heirathen; dem Sohne wählen die Eltern die Braut. Ueber die Hochzeitsceremonien, s. u. Hochzeit 22. Ehescheidungen sind erlaubt, doch nicht häufig. Die Frauen der Reichen wohnen in einem besondern Theil des Hauses (s. oben 13), wo sie eingesperrt sich mit Sticken, Weben, Tabakrauchen u. mit der Erziehung ihrer Töchter beschäftigen. Sie essen nicht mit den Männern u. man darf, je vornehmer man ist, ihrer der Etikette halber in Gesellschaft gar nicht erwähnen. Die Weiber der Armen gehen frei umher u. arbeiten. Bordelle gibt es zahlreiche; selbst Eltern verkaufen ihre Töchter dahin. [50] Die **Erziehung der Kinder** beginnt frühzeitig u. wird von Staatswegen überwacht; unbegränzte Ehrfurcht gegen Eltern u. Lehrer ist das Grundprincip. Es gibt verschiedne Arten von Schulen: Hio-kung, Provinzialschulen, Hio-kuan, Elementarschulen, Y-hio, Armenschulen. Die Disciplin darin ist genau geregelt u. wird durch Belohnungen u. Strafen aufrecht erhalten; Glücksspiele, Musik, Romanlesen u. dgl. ist den Schülern streng untersagt. Gegenstand des Unterrichts sind: das Lesen der kanonischen Bücher, Rechtschreiben, Erklärung der gelesenen Texte, Stylübungen. [51] Der **Namen** haben die Chinesen mehrere, außer dem Familiennamen noch einen Beinamen; ferner einen für die Schulzeit, dann einen andern bei der Hochzeit u. bei jeder Verändrung in ihrem Staatsleben. [52] Die **Todtenbestattung** geschieht mit großen Ceremonien nach den Gräbern, die um das Dorf u. die Stadt herum liegen; über die Ceremonien dabei s. Todtenbestattung 41. **Getrauert** wird in Weiß u. zwar 3 Jahre lang. [53] **Quellen:** außer den Originalquellen (s. Chinesische Literatur 22) noch: Ath. Kircher, China illustr., Antw. 1667. Die ersten Reisen nach China s. Extraits de voyages faits à la Chine in den Mémoires conc. les Chinois; die spätern von Staunton, Lond. 1797, 2 Bde., u. Barrow, Lond. 1804 (s. unt. Macartney); Grosier, Description topographique de la Chine (der 13. Bd. der Hist. générale de la Chine), deutsch Frankfurt 1789, 2 Bd.; Charpentier-Cossigny, Voyage à Canton, Par. an VII (deutsch im 22. Bde. des Magaz. von merkw. Reisebeschr., Berl. 1801); Deguignes, Voyages à Pekin etc. (1784—1801), Par. 1808, 3 Bde.; Morrison, View of China, Macao 1817, 4.; Clarke Abel, Narrative of a journey in the interior of Ch., Lond. 1818, 4.; Timkowski (1820—21), Petersb. 1814, 3 Bde., franz. (herausgeg. von Klaproth) Par. 1827, 2 Bde., deutsch von Schmidt, Lpz.

Digitized by Google

Lpz. 1825 f., 3 Bde.; Costumes of Ch., Lond. 1800; Alexander, Costumes of Ch., ebd. 1805; Davis, China (deutsch von Wesenfeld, Magdeb. 1839); Richard, Fan-Kuei, od. der Fremdling in China (nach dem Engl. des Downing), Aachen 1841, 2 Bde. *(Lb. Wr. u. Jb.)*

China (Gesch.). I. **Mythische Zeit.** **A)** Die 3 Kaiser bis 2940 v. Chr. Das erste aller Wesen war, nach der chines. Mythe, Pan-ku, zwischen Himmel u. Erde geboren. Der geschichtl. Mythus beginnt mit Tian-Hoang, Ti-Hoang, Yin-Hoang (der himmlische, der irdische, der menschliche Kaiser); sie lebten lange u. zeugten eine große Menge Söhne u. Töchter. Später lehrte Yu-tschao die Menschen Hütten bauen; der letzte dieses Abschnittes, Sui-yin, entdeckte das Feuer durch Aneinanderreiben zweier Stücken Holz, erfand eine Art Knotenschrift, gründete eine Unterrichtsanstalt u. belebte den wechselseitigen Verkehr. [1a] **B)** Die 5 Kaiser (Wu-ti), 2650—2207 v. Chr. (nach And. 2198). Für den Gründer des chines. Reichs gilt Fohi, ein vaterloser Sohn der Hoa-sü, der das Volk in der Viehzucht u. Musik unterrichtete, die Kua's u. die Bilderschrift erfand, das Jahr in Jahreszeiten theilte u. dadurch die Arbeiten ordnete, die Ehe u. eine ordentl. Regierungsverfassung einführte, die Stadt Chin-tu in Honan baute u. das Reich nach den 4 Himmelsgegenden in 4 Theile theilte. Er st. 200 Jahre alt, nachdem er 115 (164) Jahre regiert hatte. [1b] Sein Nachfolger Schinnung führte den Ackerbau ein, erfand die Heilkunde u. setzte einen Jahrmarkt ein. Die letzte Zeit seiner 140jährigen Regierung wurde durch einen Krieg gestört, den ein Prinz aus der kaiserl. Familie erregte; der Friede wurde hergestellt von dem Prinzen Hien-yuen, der nachher als [2a] Hoang-ti (der gelbe Kaiser) Herrscher ward; er mußte sich mit Waffengewalt behaupten; dann schickte er Colonien aus, vermehrte die Zahl der Bilderzeichen, baute Städte u. Dörfer, führte den Cyklus von 60 Jahren ein, erfand Waffen, Wagen, Schiffe, Uhren, musikalische Instrumente, führte geprägte Münzen u. ordentl. Gewichte u. Maße ein. Seine Gemahlin verfertigte zuerst Seidenzeuge, woraus sie Staatskleider machte. Er st. nach 100jähriger Regierung; ihm folgte sein ruhmloser Sohn [2b] Schaohao; er ließ zuerst Vögel auf die Kleider der Mandarinen sticken; sein Nachfolger Tschuen-hiü verbesserte den Kalender; Ti-ku gründete Schulen u. nahm zuerst mehrere Weiber. Sein ältester Sohn Titschi war ein nachlässiger Regent, weshalb er entthront u. an seiner Stelle sein Bruder [3a] Yao 2357 Kaiser ward, der trefflichste Kaiser, von dessen Regierung an die ältesten Urkunden (Schu-king) gehen. Er war in seiner Lebensweise frugal u. ein Muster menschlicher u. Regententugend, daher es fortan für eine große Schmeichelei für einen Kaiser galt, mit Yao verglichen zu werden. Jährlich machte er Reisen durch sein Reich, ließ durch die Astronomen Hi u. Ho den Kalender verbessern (Schaltmonate einführen), Wälder lichten, schädliche Thiere vertilgen, das Land durch 9 Kanäle austrocknen, führte Steuern ein, sammelte das Gesetzbuch, schaffte grausame Strafen ab u. schickte Colonien aus, um die aufrührerischen Völker zu bändigen. Unter ihm soll die Sündfluth gewesen sein. Nachdem er 99 Jahre regiert, st. er 2258, 118 Jahre alt; ihm folgte [3b] Schün, von kaiserl. Abkunft, den Yao schon vor 28 Jahren von seinem niedern Geschäfte, das er Armuths halber betrieben, zu seinem Mitregenten abgerufen hatte. Er regierte ganz in dem Geiste Yao's fort; setzte einen Priester des Tian ein, baute ein Hospital für alte Leute, u. st. zu Ming-tiao auf einer Untersuchungsreise 2206 v. Chr. Die kaiserl. Residenz war damals zu Ki-tschu. II. **Alte Geschichte** 2207 v. Chr. bis 263 n. Chr. [4a] **A) Die Dynastie Hia** 2207—1767 v. Chr. Der Stifter dieser Dynastie Yu, der schon 93 Jahre alt den Thron bestieg, regierte im Geiste seiner Vorfahren fort u. erhielt den Beinamen Ta (der Große). Er ließ das Reich in 9 Theile theilen u. diese als eine Art Landkarte in ein großes ehernes Gefäß graben. Er verband zuerst mit der kaiserl. Würde das Amt eines Hohenpriesters. Ihm folgte 2197 sein Sohn [4b] Ti-ki, von Volk u. Mandarinen wegen seiner Weisheit einstimmig gewählt; gegen den zinspflichtigen Fürsten Yiu-schi, der sich weigerte ihn anzuerkennen, machte er einen siegreichen Feldzug. Sein ältester Sohn Tai-kang folgte ihm 2188; durch seine Jagdliebhaberei verwüstete er die Ländereien seiner Unterthanen u. machte sich ihnen so verhaßt, daß sie ihn vom Throne stießen u. seinen Bruder Tschung-kang erhoben, der nach jenes Tode 2159 den kaiserl. Titel annahm; die Schwelgerei der Astronomen Hi u. Ho veranlaßte ihn Krieg gegen sie zu führen; sein Feldherr Ying-hao tödtete sie. [4c] Sein Sohn Ti-siang (seit 2146), ein schwacher Fürst, ward ermordet; Schaokang bemächtigte sich 2097 der Regierung; aber Ti-siangs Sohn, Ti-schu, mit dem die Kaiserin bei dessen Morde schwanger gegangen, wurde 2057 durch eine Partei auf den Thron erhoben. Er war ein trefflicher Fürst, der die, während der Usurpation Schao-kangs entartete Nation wieder zu bessern suchte; aber es gelang ihm nicht. Seine Nachfolger 2040—1818 (Ti-hoei, Ti-mang, Ti-sie, Ti-pu-kiang, Ti-kiung, Ti-kin, Ti-kung-kia, Ti-kao, Ti-fa) waren gewöhnliche Leute, das Volk sank immer mehr; [4d] 1818 bestieg der ausschweifende, grausame Ki den Thron; Tsching-tang, ein Fürst in Schang, zog gegen den Kaiser, um ihn für sein lasterhaftes Leben zu strafen. Der Kaiser floh 1767 u. st. 1766 im Exil; sein Sohn Schan-wei, der letzte Sprößling der Hia-Dynastie, zog sich in die nördl. Wüste zurück,

wo

o er unter den Wilden starb. **B)** Die Dynastie Schang 1766—1122 v. Chr. Tsching-tang bestieg nun den Thron u. it ihm die Dynastie Schang. Unter ihm ar eine 7jährige Mißernte, doch hatte er letreide in Magazinen aufgehäuft, daß keine ungersnoth war; er verminderte auch die teuern. [a] 1753 folgte ihm sein Sohn Tai-ia; weil er lasterhaft war, wurde er mit inen Weibern in das Grabmal seiner Vor-ahren gesperrt, u. als er sich nach vielen ahren gebessert hatte, wieder auf den Thron esetzt; 1721 folgte ihm Wu-ting, der, wie ine Nachfolger Tai-keng 1691, Siao-ia 1666, Yung-ki 1649, nichts Merk-urdiges that; Tai-wu erwarb sich durch ohlthätige Anstalten u. Schutz des Volkes or den Bedrückungen der Mandarinen die llgemeine Liebe. [b] Unter Tschung-tang 1562—1548) machten die Barbaren Einfälle i das Land, welches auch durch häufige ieberschwemmungen des gelben Flusses heim-esucht wurde. Ruhmlos regierten seine achfolger: Wai-shin 1548, Ho-tan-kia 534, Tsu-yi 1525, Tsu-sin 1506, Wu-ia 1490, Tsu-ting 1465, Nan-keng 433, Yang-kia 1408. [c] Yuan-keng 1401—1373) verlegte die Residenz in den Distrikt Yin u. änderte darnach den Namen er Dynastie in **Yin.** Seine Nachfolger: Siao-sin (1373—1352) u. Siao-yi 1352—1324), waren wieder unwürdige Kai-er; des Letztern Sohn Wu-ting (Kao-sung) überließ seinen Ministern die Regie-ung; sein erster Minister war ein Maurer, Namens Fu-yue, dessen Bild er im Traume esehn, u. durch dessen weise Maßregeln Land u. Kaiser glücklich waren. [d] Die Dynastie Schang verlor immer mehr an Ansehn, zu-nal da die folgenden Kaiser Tsu-kang 1265—1258) durch Trägheit, sein Bruder Tsu-kia (bis 1225) durch Lasterhaftigkeit, Lin-sin (bis 1219) u. Kang-ting (bis 1198) durch Schwäche, Wu-yi (bis 1194) urch maßlose Frevel berüchtigt waren. Un-er Letzterm wanderten Viele aus China nach Japan aus; wieder folgten 2 schwache Kai-er: Tai-ting (bis 1191) u. Ti-yi (bis 1154). [e] Der Letzte dieser Dynastie Scheu-in war grausam u. wollüstig; bestärkt wurde r darin von seiner Buhlerin Tan-ki, welche ie grausamsten Strafen einführte u. die chamlosesten Orgien feiern ließ. Oft aus-rechende Empörungen der Unterthanen un-erdrückte der Feldherr Wu-wang. Aber ndlich baten die Großen des Landes den Wu-wang, das Reich von dem scheußlichen Kaiser zu befreien, was dieser auch that; er erband sich mit den Empörern u. marschirte 1122 gegen die Residenz. Scheu-sin schickte ein Heer entgegen u. da dieß besiegt u. keine Hoffnung zur Rettung vorhanden war, ver-brannte er sich, geschmückt mit Edelsteinen, n seinem Palast. Tan-ki wurde gefangen u. hingerichtet. **C)** Die **Dynastie Tschen** 1122—249 v. Chr. [a] An Scheu-sin's Stelle bestieg nun Wu-wang den Thron, mit ihm die Dynastie Tscheu; alle zu dieser Dynastie gehörigen Kaiser führen den Namen Wang (d. i. König). Ein. glauben, Wu-wang sei der Führer einer aus Westen, vielleicht aus Aegypten, gewanderten Colonie gewesen. Er vertheilte die in Scheu-sin's Palaste gefundenen Schätze unter die Soldaten, schickte die unzähligen Weiber zu ihren Familien zurück, verlegte die Residenz nach Hao in Schensi, stiftete u. erneuerte die 5 Klassen des Adels, deren Gliedern er große Länderstrecken gab, u. verlieh an seine u. seines Vorfahren Verwandte mehrere Fürstenthümer. Aber dadurch störte er den innern Frieden sehr, denn jene empörten sich sehr oft u. das Land litt darunter viel. Er führte die Sitte ein, Gefäße u. Wände mit Sittensprüchen zu beschreiben. [b] Sein Sohn Tsching-wang folgte ihm 1115 sehr jung, unter der Leitung seines Oheims Tschao-kung; er war glücklich gegen die oft rebellirenden Anhänger der Schangdynastie u. wurde geliebt von dem Volk; er führte das Metallgeld ein u. hatte eine glückliche Regierung; [c] so sein Sohn Kang-wang (1078—1052); dagegen dessen Sohn Tschao-wang bedrückte die Nation u. vergaß die Regierung über seiner Liebe zur Jagd; er ertrank 1001. Unter seinem Nachfolger Mu-wang fielen die Tataren der kleinen Bucharei in China ein, doch wichen sie vor dem heranziehenden Mu zurück. Sein Nachfolger Kung-wang bestieg 946 schon alt den Thron; seine u. Y-wangs (934—909), Hiao-wangs, dessen Bruders (909—894), u. Ye-wangs, dessen Sohnes (894—878), schwache Regierung veranlaßten die Fürsten zu Empörungen, die auch der tapfre Li-wang (seit 878) nicht unterdrücken konnte. Dieser, habsüchtig u. dabei mißtrauisch u. grausam, wurde dem Volke so verhaßt, daß es sich empörte u. in den kaiserl. Palast eindrach. Der Kaiser entfloh; das empörte Volk forderte von dem Minister Schao-kung den Sohn des Kaisers; der Minister gab seinen eignen Sohn hin, den das Volk in Stücke zerriß. So lange Li im Exil lebte, regierten 2 Minister, nach seinem Tode 827 aber bestieg sein Sohn [d] Siuen-wang den Thron, der mit abwechselndem Glück gegen die von Neuem einbrechenden Tataren kämpfte; er st. 781; sein Nachfolger Yeu-wang, ein indolenter, vergnügungssüchtiger Mann, wurde 770 von den Tataren erschlagen. Ihm folgte sein, aus Liebe zu der Pao-sse enterbter Sohn Ping-wang, mit Hülfe des Fürsten von Schin, auf den Thron. Er ist der letzte vom Schu-king erwähnte Kaiser, u. von nun an wird die Zeitrechnung in der chines. Gesch. zuverlässiger. Seine Regierung (bis 720) war wie die seiner Nachfolger Hoang-wang (bis 696), Tschuang-wang (bis 681), Hi-wang (bis 676), Hoei-wang (bis 651) u. Siang-wang (bis 618) schwach, u. die Kämpfe der Fürsten unter einander u. des Reichs mit den Tataren dauerten fort. [e] Auch

der

Digitized by Google

der beliebte **King-wang** (618—612) u. der an Regententugenden reiche **Kuang-wang** (612—607) vermochten die innerlichen Fehden nicht zu unterdrücken; erst unter **Ting-wang** (606—585) verbanden sich 11 Fürsten, welche die Rebellen unterdrückten u. die Ruhe wieder herstellten. Doch schon unter **Kien-wang** (585—571) begannen diese Kriege wieder. [7b] Seines Nachfolgers **Ling-wangs** Regierung (571—544) war dadurch berühmt, daß 552 **Kung-fu-tse** (Confucius) geboren ward. Was er so sehr wünschte, jene vernichtenden Kriege zu unterdrücken u. die Fürsten wieder Einem gehorsam zu machen, gelang ihm nicht; vielmehr dauerten die Kämpfe noch lange fort, so unter den beiden **King-wangs** (544—519 u. 519—475), **Yuen-wang** (bis 468), **Tsching-ting-wang** (bis 440), **Kao-wang** (bis 425), **Wei-lie-wang** (bis 401), **Ngan-wang** (bis 375); ja die Fürsten kämpften jetzt nicht mehr um ihre Unabhängigkeit, sondern jeder strebte auch nach der Kaiserl. Würde. [7c] Unter **Lie-wang** (reg. 375—368) wurde **Meng-tse** (s. d.), ein Schüler des Kung-fu-tse u. nach demselben von den Chinesen am höchsten geachtet, geboren. Die letzten Kaiser dieser Dynastie waren: **Hien-wang** (368—320), der die eherne Reichstafel (s. ob. a), an deren Besitz die Kaiserl. Würde gebunden war, in einen tiefen See warf, daß sie kein andrer Fürst erhielte; **Schin-tsing-wang** (320—314) u. **Nan-wang** (314—255). Unter dem Letzten warf sich [7d] **Tschao-siang**, Fürst von Tsin, zum Kaiser auf; die Usurpation pflegte dadurch zu geschehen, daß man das Amt des Hohenpriesters verrichtete u. dem Schang-ti opferte. Der Kaiser widersetzte sich dem Tschao-siang zwar, aber vergebens, er mußte sich unterwerfen u. ward dem Sieger tributpflichtig. Aber die Einwohner von Tseu mochten den aus Tsin nicht als Herrn anerkennen, sondern flohen u. verbanden sich mit dem tapfern Fürsten **Tscheu-kiun** in Honan; aber da er nicht von den andern Fürsten unterstützt wurde, so konnte er nichts ausrichten. Eben so wenig gelang es dem Tschao-siang, als Kaiser von Allen anerkannt zu werden u. noch damit beschäftigt, sich die Huldigung zu erzwingen, starb er. [8] Am Ende dieser Dynastie wollen wir eine Uebersicht der bis dahin tributpflichtigen Staaten geben (die meisten schrieben ihre Entstehung von 1122 v. Chr. her): **Lu**, welches 250 v. Chr. von denen zu Tsu unterworfen ward; **Tse** bis 379, worauf es die Familie **Ten-tse** bis 221 v. Chr. beherrscht; **Tsai**, fiel 447 unter den von Tsu; **Tschin** bis 478; **Yen**, lange mächtig, dauerte bis 222 v. Chr.; **Tsin** in Schansi, welches ¼ des ganzen Reichs ausmachte, dessen Fürst 255 die neue Kaiserdynastie Tsin gründete (s. unten a); **Tsu** bis 223; **Ke** bis 445; **Tsao** bis 487. Seit 1115 entstand **Tsin** in Schansi u. dauerte als einer der mächtigsten u. widerspenstigsten Staaten bis 375 v. Chr.; **Wei**, dauerte am längsten unter allen, bis 209 v. Chr.; **Sung**, klein, dauerte bis 286 v. Chr. Später entstanden: 806—375 **Tsching**; 424—230 **Han**, kam später auf den Thron (s. unten 11); 408—222 v. Chr. **Tschao**, von Tsin gestürzt. [9] **b) Dynastie Tsin, 249—206 v. Chr. a) Die eigentl. Dyn. Tsin 249—246.** Zwar war **Tschao-siang** Gründer dieser Dynastie, aber er st. schon 249; wenige Tage nach ihm sein Sohn **Hiao-wan-wang**, u. nun folgte sein Enkel **Ey-yin** unter dem Namen **Tschuang-siang-wang**; nach mehrern glückl. Kriegen gegen Han, Tschao u. Tsu, wurde er von 5 verbündeten Fürsten geschlagen u. st. schon 246 vor Aerger. Sein Nachfolger war sein unechter Sohn [10a] **Tsching-wang**, der Gründer **b) der Dynastie Heutsin 246—206.** Er unterwarf die übrigen Fürsten, u. nahm nun den Titel Hoang (d. i. Kaiser) an u. nannte sich **Schi** (der Anfangende), so daß er nun den Namen **Tsin-Schi-Hoang-ti** führte. Durch Grausamkeit verlor er die Zuneigung des Volkes. Er änderte die kaiserl. Farbe in Schwarz, nahm sich des Reiches sehr an, bekriegte die Hunnen, vollendete seit 240 die chines. Mauer, ließ, um den vielfach laut werdenden Wunsch, den alten Zustand der Dinge wieder einzuführen, am sichersten zu unterdrücken, auf den Rath seines Ministers **Li-sse** 215 alle Bücher verbrennen, aus denen jene ihre Wünsche u. Bitten an den Kaiser geschöpft hatten, u. viele Gelehrte hinrichten. Er st. 210 u. ihm folgte sein Sohn [10b] **Ul-schi**, der nur seinem Vergnügen lebte; das Reich stand wieder in Empörung auf u. der Kaiser erstach sich 207, nachdem er umsonst feig um Gnade gebeten hatte. Mit ihm endigte die Dynastie der Tsin. **B) Dynastie Han 206 v. Chr. bis 220 n. Chr. a) Die Si-han (westl. Han) 206 v. Chr. bis 25 n. Chr.** [11a] Stifter dieser Dynastie ward **Lieu-pang**, Anführer einer Empörerbande, der den vorigen Kaiser durch seine Angriffe auf die Hauptstadt zum Selbstmord gebracht hatte. Er ließ den Seinen die Stadt zur Plündrung, u. nachdem sich der Fürst von Tsu durch Grausamkeit verhaßt, Lieu-pang aber, mit einem Fürstenthum beliehen, durch Mäßigung beliebt gemacht, wurde er 202 als **Kao-tsu** u. **Kao-hoang-ti** zum Kaiser ernannt. Seine Kriege mit den Hunnen (Hiung-nu) waren nicht glücklich, u. da seine Feldherrn sogar zu den Feinden übergingen, mußte er einen schmählichen Frieden erkaufen, der die Feinde bald wieder in das Land zog. Um seine öftern Grausamkeiten gut zu machen, führte er ein neues Gesetzbuch ein u. versprach die alte Literatur wieder herzustellen, doch st. er schon 195 v. Chr.; ihm folgte sein ältester Sohn [11b] **Hoei-ti**; während dieser sich der Wollust ergab, regierten seine guten Minister u. seine Mutter **Liu-heu**; der Kaiser st. 188 u. nun schob die Kaiserinmutter den Sohn eines Landmannes als ihren Enkel unter, um ferner im Besitz der Herrschaft zu blei-

Digitized by Google

leiden; doch ermordete sie dieß Kind bald, amit ihr Betrug nicht entdeckt würde; sie st. 80 u. war die erste Frau, welche in Ch. die Regierung führte. [11] Wen-ti, ein Nachomme Kao-tsu's, ward ihr Nachfolger; er war sparsam, beförderte den Ackerbau u. die Herstellung der alten Literatur; um die Einälle der Hunnen zu hindern, versetzte er viele Chinesen an die Grenzen des Reichs; doch mußten viele Geschenke noch gegeben werden, m sie abzuhalten. Unter seiner Regierung ward das Papier erfunden; auch erhielt seit einer Zeit die Regierung jedes Kaisers einen esondern Namen (Nien-hao), der Anfangs fter, später selten geändert wurde u. der uch des Kaisers Regierungsname war, aber rst nach seinem Tode in die Reichsannaen kam. Sein Nachfolger ward 157 [12] der eutselige King-ti, der die Kinder der Statthalter in der Residenz erziehen ließ; hm folgte 141 Wu-ti; dieser liebte die Wisenschaften sehr (unter ihm lebte der große Historiker Sse-ma-tsian) u. verschaffte durch ßtre Siege über die Hunnen dem Reiche eine angjährige Sicherheit vor denselben. Unter einer Regierung verbreitete sich die Tao-sekte ehr, doch verhängte der Kaiser endlich eine Verfolgung über sie, da sie schädlichen Einluß auf die Stimmung des Volks gegen die Regierung hervorzurufen schien. [13] Sein Sohn u. 86 v. Chr. Nachfolger Tschao-ti war ein schwacher Mann; nach seinem Tode 74 regierte sein Oheim bis 73, wo der jugendliche Siuen-ti Kaiser ward, gegen den seine Gemahlin eine Verschwörung anzettelte, die jedoch entdeckt wurde. Unter ihm wurden die Tataren, die unter seinen Vorfahren ungestraft das Land beunruhigt hatten, bis an das kaspische Meer hin unterworfen. Er beförderte das Studium der klassischen Bücher u. ließ Commentare über dieselben schreiben, auch das Gesetzbuch abkürzen u. erläutern. In der Liebe zur Literatur war ihm sein Nachfolger Yuen-ti (48—32 v. Chr.) ähnlich, doch begannen unter diesem auch die Kriege mit den Tataren wieder. [14] Sein Sohn Tsching-ti (32—8) lebte ausschweifend, u. Ngai-ti, sein Neffe (8—1 v. Chr.), vermochte bei aller Strenge die Kabalen der Höflinge nicht zu unterdrücken. Yuen-ti's Enkel, Ping-ti, wurde, erst 9 Jahr alt, Kaiser; die Regentschaft führte ein Vornehmer, Wang-mang, u. nachdem er sich durch einfaches Leben u. Sorge für das Volk die allgemeine Liebe erworben hatte, vergiftete er den jungen Kaiser 5 n. Chr. u. setzte sich, nachdem er für den unmündigen Schu-tsi-ying Reichsverweser gewesen war, 8 n. Chr. selbst auf den Thron. [15] Wang-mang konnte sich aber keine sichre Regierung erwerben; die Anhänger der Han rebellirten gegen ihn, fingen ihn u. schnitten ihm 23 n. Chr. den Kopf ab. Nach ihm ward Yang-wang auf den Thron gesetzt, aber er konnte den Zustand der völligen Anarchie nicht bessern.

b) Tay-han (östl. Han) 25 — 220 n. Chr. [16] Koang-wu-ti (25—58 n. Chr.) hatte mit Cochinchina, wo sich 2 Fürstinnen gegen die chines. Herrschaft erklärt hatten, einen gefährlichen, aber endlich siegreichen Kampf zu bestehen; die Macht der Tataren an den WGrenzen des Reichs schwächte er dadurch, daß er die in der Bucharei gegen sie erregte. Unter seinem Sohne Ming-ti (58—76) ging eine Deputation Mandarinen nach Hindostan, mit denen der Buddhapriester Hoschang nach Ch. kam. Der Kaiser ließ die mitgebrachten buddhaistischen Schriften ins Chinesische übersetzen u. gestattete dieser Religion, Proselyten zu machen. Vielleicht hängt damit die Sage der syrischen Christen zusammen, daß der Apostel Thomas bis nach Peking gekommen sei u. daselbst das Christenthum gepredigt habe. Uebrigens beförderte Ming-ti das Erziehungswesen sehr u. errichtete viele Schulen, mußte aber das Reich oft von den Tataren verwüstet sehen. [17] Ihm folgten Tschang-ti (76—89) u. Ho-ti (89—106); unter Letzterm erlitten von dessen Bruder die Tataren eine große Niederlage; 106 folgte Schang-ti als Kind, u. als er schon 107 st., setzte dessen Mutter ihren Neffen Ngan-ti ein, sie selbst führte die Regentschaft. Die Ruhe des Landes wurde durch Räuberbanden gestört u. die Tataren fielen von Neuem ein; nachdem Ngan-ti 4 Jahre selbstständig regiert hatte, st. er 125 u. ihm folgte Schun-ti, diesem Tschung-ti auf 1 Monat, worauf der jugendliche Tschi-ti gewählt, aber schon in demselben Jahre vergiftet wurde. [18] Unter Huan-ti (147—168) wanderten 153 über 100,000 Familien wegen mehrjähriger Mißernte aus Ki-tschu, weshalb viele Mandarinen, wegen der Unachtsamkeit auf Vorräthe, bestraft wurden. Unter seiner Regierung kamen auch die ersten Fremden aus Arabien (Ta-tsin) u. Hindostan zur See nach Ch. u. trieben zu Canton Handel. Ling-ti (168—189) war ein schwacher Mann, dessen Minister regierten, gegen welche öfter Verschwörungen gemacht wurden; nach des Kaisers Tode brachen die Verschwornen los, ermordeten die Minister, stürzten die Kaiserin durch das Fenster u. zwangen den Prinzen, den Giftbecher zu trinken. [19] Auf den Thron wurde 190 Hian-ti, ein Kind, gehoben u. Tung-tsche, der Anführer jener Rebellen, riß alle Macht an sich, ward aber seiner Grausamkeit wegen mit Bewilligung des Kaisers bald ermordet; doch rächten seine Anhänger den Mord u. tyrannisirten nun das Reich, in dem von da an eine gänzliche Anarchie war. Um diese Zeit (unter Kaiser Severus, regierte bis 211) soll auch eine röm. Gesandtschaft nach Ch. gekommen sein. Wenn wirklich je Römer nach Ch. kamen, so war es gewiß nur an die westl. Grenze des Reichs, wo auch das Serica (s. d.) der Römer gesucht werden zu müssen scheint. Endlich nahm der Feldherr Tsao-tsao den Kaiserl. Titel an, u. da derselbe 220 st., so übergab der Kaiser Hian-ti Tsao-tsaos Sohne, Tschao-

Digitized by Google

Tschao-pi, den Thron. [11a]Aber es war noch ein Nachkomme der Han-Dynastie vorhanden, der jetzt als Tschao-lie den Thron einnahm; dieser bildet mit seinem Nachfolger Heu-ti (regierte 223—263) [11b]**a)** die **Heu-han-** (Nach-Han-) od. **Schu-han-Dynastie**; die chines. Historiker erkennen diese als die legitimen Kaiser an. Neben den Schu-han behauptete sich noch [11c]**b)** die **Wei-Dynastie** in dem größten Theile des nördl. Ch., die in Lu-yang residirte u. nach Tschao-pi (st. 226) noch 4 Kaiser hatte, nämlich: Ming-ti bis 240, Tschu-fang bis 254, Tschu-mao bis 260 u. Yuan-ti bis 264; u. [12a]**c)** die **Wu-Dynastie**, auch im nördl. Ch., gestiftet von Sung-kin, residirte zu Nan-king; Kaiser waren ferner: Ta-ti 222—252, Tschu-liang bis 258; King-ti bis 265; Tschu-lao bis 277. Diese Periode heißt in der chines. Gesch. **die 3 Staaten** (San-kue); die Gesch. derselben ist nicht historisch, sondern in einer Novelle beschrieben. III. **Mittle Geschichte 264—1279 n. Chr. A) Die Dynastie Tsin 260—420. a) Si-tsin 260—318.** [12b]Se-ma-yen, ein Fürst von Tsin, riß 265 die Herrschaft in Han an sich u. unterwarf Wei; er erhielt als Kaiser den Namen Wu-ti; er unterwarf später auch Wu u. brachte dann sein Leben unter seinen Weibern zu. 290 folgte ihm Hoei-ti; unter ihm brachen die Tataren, die bisher in Frieden mit Ch. gelebt hatten u. sogar ihre jungen Fürsten in Ch. studiren ließen, wieder los; auch im Innern brachen Unruhen aus. Sein Nachfolger Huai-ti (seit 307) versuchte vergebens die Ruhe herzustellen; er wurde sogar von dem König von Han, Liu-tschung, gefangen u. 313 ermordet; so erging es auch Min-ti, der an jenes Stelle zum Kaiser gewählt wurde, sich aber gegen Liu-tschung nicht halten konnte u. sich ihm unterwerfen mußte. Er ward 318, als sich eine Empörung gegen Liu-tschung u. zur Befreiung Min-ti's bildete, auch hingerichtet. Sein Nachfolger [13]Yuen-ti stiftete **b)** die **Dynastie der Tay-tsin 318—420.** Er war ein guter u. gelehrter, aber schwacher Fürst, u. mußte die Han schreckliche Rache an den Mördern Liu-tschungs nehmen sehen; er st. 322 aus Kummer darüber. Sein Nachfolger Ming-ti suchte die innere Ruhe herzustellen, starb aber schon 325. Schwache Regenten waren: Tsching-ti (325—342), Kang-ti (bis 344), Mu-ti (bis 362), welche sämmtlich als Kinder auf den Thron kamen. Unter Letzterm wurde eine Horde Tataren in Kaiserl. Dienste genommen u. ihnen ein District an der Grenze angewiesen. [14a]Eben so bedeutungslose Fürsten waren: Ngai-ti (362—365), für welchen seine Mutter regierte; sein Bruder Yi-ti (366—371) unterwarf Yen; Kian-wen-ti reg. bis 373; Hiao-wu-ti, der seit 376 selbstständig regierte, wurde 396 von seiner Gemahlin strangulirt. Unter ihm wurde der größte Theil des Reichs unterworfen; doch fingen nun die Feldherrn an, sich unter einander zu bekämpfen. Ngan-ti (396—419) kümmerte sich gar nicht um die Regierung; der mächtige Feldherr Liu-yu ließ ihn erwürgen u. setzte dann dessen Bruder Kung-ti auf den Thron. Liu-yu, zum Fürsten von Sung ernannt, sah mit Mißfallen die guten Maßregeln, die Kung-ti ergriff; er griff deßhalb mit Gewalt den Kaiser an, der sich 420 zur Abdankung bequemte u. das Reich dem Liu-yu übergab. [14b]**B)** Jetzt entstand die **Theilung des Reichs in das südl. u. nördl. (Nan-pe-tschao 420—590)**; in dem südl. Theile herrschten nach einander **a)** die **Dynastie Sung 420—479**, deren Stifter der Liu-yu war, der als Kao-tsu-wu-ti den Thron bestieg; nachdem er den Erkaiser vergiftet, st. er auch bald darauf 422; seinen Sohn Schao-ti setzten die Fürsten wegen seiner Trägheit 424 ab u. erhoben seinen Bruder Wen-ti. Dieser besiegte die nördl. Fürsten, gab Gesetze gegen den ausgebreiteten Buddhaismus, that viel für den Unterricht u. unterstützte die Gelehrten. Er ward 454 von seinem Sohne Liu-tschao ermordet; ihm folgte sein 2. Sohn [15]Hiao-wu-ti, der die Mörder des Kaisers bestrafte, aber dann ein ausschweifendes Leben führte u. 465 st. Sein grausamer Sohn Fi-ti wurde 466 erschlagen, der eben so grausame Ming-ti st. 472; Liu-yu od. Tsang-ngu-wang, bis zur Tollheit ausschweifend, ward 477 ermordet; gleiches Schicksal hatte 479 sein Nachfolger Schun-ti, ein Adoptivsohn Ming-ti's. Ihm folgte [16a]Kao-ti, früher Feldherr, der Fürst von Tsi, der Stifter **b)** der **Dynastie Tsi 480—502** ward; er war ein trefflicher Kaiser, st. aber schon 482; sein Sohn Wu-ti, ein eifriger Buddhist, st. 493. Ihm sollte sein Enkel folgen, aber der Präsident des höchsten Tribunals, Ming-ti, usurpirte den Thron, deshalb ward er von dem nördlichen Kaiser bekriegt, u. ehe er das Unglück seiner besiegten Armee erfuhr, st. er 499; sein Sohn Tung-hoan-heu ward 501 entthront u. Hu-ti auf den Thron gehoben; dieser mußte schon 502 dem Siao-yen weichen, der Fürst von Liang geworden war, u. nun Stifter **c)** der **Dynastie Liang 502—557** wurde u. den Thron als [16b]Liang-wu-ti bestieg. Er war ein tapfrer u. dabei auch wissenschaftsliebender Herr, der oft die Schulen besuchte. Später wurde er ganz anders, er ging in ein buddhistisches Kloster u. verbot Thiere zu tödten u. zu essen. Nur mit Mühe zogen die Minister den Kaiser wieder zu seinen Regentenpflichten, die er aber nicht gut erfüllte, indem er gegen die Feinde keine kräftigen Maßregeln ergriff. 550 folgte ihm sein 3. Sohn Kian-wen-ti, u. als dieser von einem aufrührerischen Feldherrn Hao-king, der sich schon gegen Wu-ti empört hatte, 552 ermordet worden war, ward nicht der Mörder, sondern ein Liang als Yuen-ti Kaiser. Diesen erschlugen 555 die eingefallnen Tataren, die keinen Widerstand fanden, weil die Ar-

Digitized by Google

Armee zu einem Kriege gezogen war. Von dem nach der Hauptstadt zurückkehrenden Feldherr ward King-ti, der Sohn Yuenti's, zum Kaiser erhoben, verzichtete aber 557 auf den Thron zu Gunsten Tschin-pa-stans, der die Regierung bis jetzt geführt. Dieser wurde als [16] Kao-tsu od. Wu-ti Gründer **d)** der **Dynastie Tschin 557—589**, der, ein Feind alles äußern Glanzes, auch die Musik abschaffte, welche von vielen der alten Kaiser als sittenmildernd gepflegt worden war. Er ließ 559 den Thron seinem Neffen Wen-ti; dieser, ein weiser, sparsamer Fürst, konnte doch eine ausbrechende Empörung nicht unterdrücken; sein schwacher Sohn Ling-hai-wang, der ihm 566 folgte, wurde von seinem Oheim Siuen-ti 568 abgesetzt; ihm folgte 582 sein Sohn Heu-tschu, ein weichlicher u. wollüstiger Mensch. [17] **C) Nach der Wiedervereinigung des Reichs 590—1367.** Die nördl. Reiche, wo bes. die von Tataren gestiftete Dynastie Wei seit 386 blühete, um diese Zeit die östl. Wei (seit 534), die nördl. Tsi (Pe-tsi seit 550), die Tscheu seit 557, hatte sich Yang-kian, seit 581 Fürst von Sui, nach u. nach unterworfen; er zog auch jetzt gegen das südl. Reich herab, nahm 589 Nanking, entthronte Heu-tschu u. vereinigte so wieder das seit 420 getrennte Reich; er wurde Stifter der **Dynastie Sui 590—618** u. hieß als Kaiser Wen-ti. Um den häufigen Einfällen der Tataren zu begegnen, gab er einem der Häuptlinge eine seiner Töchter zur Gemahlin; den König von Korea, der sich unabhängig von Ch. machen wollte, unterwarf er wieder; er beförderte die Wissenschaften u. st., von dem Volke geliebt, 604. Sein Sohn Yang-ti, anfangs der Schwelgerei ergeben, ließ später Kanäle graben, um so eine Communication mit den entferntesten Theilen des Reichs herzustellen. Auch unterwarf er die abermals ungehorsamen Koreaner u. ward 617 von einem Bauer ermordet; seinen Sohn Kung-ti nöthigte Li-yuen 619 die Krone niederzulegen, der nun [18] als Kao-tsu den Thron bestieg u. **D)** die **Dynastie Tang** od. **Thang 619—907** gründete; er legte 626 zu Gunsten seines tapfern und gelehrten Sohnes Li-schimin die Herrschaft nieder, worauf dieser als Tai-tsung Kaiser ward. Er schlug die Türken, die in Ch. eingebrochen waren, beschützte Künste u. Wissenschaften, gründete mehrere Schulen, machte sich um Gymnastik u. Kriegskunst verdient, ließ die Gesetzbücher revidiren, theilte das Reich in 6 Provinzen mit natürl. Grenzen, zog gegen die empörten Koreaner, konnte aber ihre Hauptstadt nicht erobern u. st. aus Kummer darüber 649. Unter ihm soll 636 der Nestorianer Olopwen nach Ch. gekommen sein, u. als der Kaiser seine Lehren geprüft, soll er demselben Erlaubniß zur Grundung einer Kirche gegeben haben. [18b] Sein Sohn Kao-tsung unterwarf die Tao-fan u. dehnte seine Eroberungen bis Persien aus; als er 684 st., folgte zwar sein Sohn Tschung-tsung, allein dessen Mutter Wu-hei riß die Regierung an sich u. herrschte als Tian-heu bis 705, wo sie auf Verlangen des Volkes Tschung-tsung den Thron wieder einräumte; dieser aber, ein schwacher Mann, kam in Abhängigkeit seiner Gemahlin Wei-hi, die ihn 710 vergiftete u. nun, wie ihre Schwiegermutter, regieren wollte, doch setzte sich Tschung-tsungs Bruder, Schui-tsung, auf den Thron, überließ aber denselben seinem Neffen [18c] Hiuan-tsung 713. Dieser hatte Anfangs eine ruhige Regierung, wo er die Wissenschaften beförderte u. die Buddhisten u. zugleich die Christen, beide als Götzendiener, aus dem Lande treiben ließ. Aber 755 empörten sich seine Günstlinge gegen ihn u. zwangen ihn zu fliehen. Sein Sohn Schu-tsung, der ihm 756 als Kaiser folgte, schlug die Rebellen zurück; er regierte unter fortwährenden Kriegen gegen die Tao-fan u. gegen seine rebellischen Unterthanen, u. übergab 762 die Regierung seinem Sohn Tai-tsung, die eben so stürmisch war, wie die seines Vaters. Sein Nachfolger Te-tsung (seit 780) mußte vor seinen rebell. Unterthanen fliehen, wurde aber von Hu-kian zurückgeführt u. st. 805; sein Nachfolger Schun-tsung übergab schon 806 den Thron seinem Sohne Hian-tsung, u. dieser überließ die Regierung den Verschnittnen, während er sich mit chem. Untersuchungen u. der Bereitung von Lebenselixiren beschäftigte. [19] Die Eunuchenherrschaft, seit Hiuan-tsuang ununterbrochen, dauerte auch unter Mu-tsung (821—825), King-tsung (bis 827), Wen-tsung (bis 840) u. Wu-tsung (bis 847) fort u. brachte die Dynastie um alles Ansehn, denn jene wählten nur die Unfähigsten zu Kaisern, damit sie selbst im Besitze der Regierung blieben. Doch täuschten sie sich in der Wahl Siuan-tsungs (847—860), der nach der Thronbesteigung große Energie zeigte u. den Plan machte, die Eunuchen auszurotten, wobei ihn sein Premierminister unterstützen wollte; doch wurden beide vergiftet, u. unter Y-tsung (860—874) brachten innre Kriege, bes. in Tonking, das Reich an den Rand des Verderbens. Unter seinem Nachfolger Hi-tsung (874—890) erreichten die Bedrückungen des Volks einen so hohen Grad, daß die Landbauer ihre Felder verließen u. sich in die Wälder verbargen. Von Soldaten zurückgetrieben, machten sie einen gefährlichen Aufstand. [19b] Als Tschao-tsung 890 den Thron bestieg u. eine durchgreifende Reform im Reiche vornehmen wollte, sperrten ihn die Eunuchen ein; aber von seinem Premierminister befreit, dang er eine Räuberbande zur Vernichtung der Eunuchen, die auch den Auftrag so gut ausführten, daß nur wenige dem Tode entgingen. So ward Ch. von einer langjährigen Pein befreit; aber auch die Dynastie Tang endigte mit der Ermordung Tschao-tsungs durch den Fürsten Tschu-wan (905) von Liang u. nachdem dessen von

Tschu-wan auf den Thron gesetzter Sohn Tschao-siuan-ti 907 zu Gunsten Tschuwans resignirt hatte. Er erhielt ein kleines Fürstenthum. **E)** [20a] Die 5 folgenden Dynastien heißen in der chines. Geschichte zusammen **Heu-wu-tai**, d. i. die 5 spätern Dynastien, weil sie mit frühern gleiche Namen haben: **a)** [20b] **Heu-liang 907—923.** Nach Tschao-siuan-ti's Absetzung bestieg 907 Tschu-wan als Tai-tsu den chines. Thron; ihn erschlug sein Sohn 913, u. nun ward sein Bruder Mu-ti (Tschu-tian) Kaiser, der aber nach 11jährigem Kriege von dem Fürsten von Tsin, einem Vertheidiger der Tang, 923 abgesetzt wurde. Der Fürst von Tsin ward nun Kaiser u. stiftete [20c] **b) die Dynastie Heu-tang 923—936**; er hieß als Kaiser Tschuang-tsung; früher kriegerisch, ward er nun ein Wollüstling u. habsüchtig. Mehrere Empörungen dämpfte er glücklich; er wurde endlich von einem der Komödianten, die seinen vertrauten Umgang ausmachten und deren Kunst er selbst mit geübt, 926 erschossen. Sein Nachfolger war sein Adoptivsohn Ming-tsung, ein Tatar von Geburt, unter dessen weiser Regierung das Land wieder zu blühen anfing u. der auch die Tataren ruhig an den Grenzen hielt. Nach seinem Tode (934) wurde zwar sein Sohn Min-ti Kaiser, aber nach wenig Tagen abgesetzt u. an seiner Stelle sein Bruder Lu-wang erhoben. Um sicher zu sein, ermordete er seinen Bruder mit seiner ganzen Familie, wurde aber dafür von Schi-ki-tang angegriffen, u. da er keine Hülfe fand, verbrannte er sich 936 mit den Zeichen der kais. Würde angethan, zugleich mit seiner Familie. Schi-ki-tang, ein Mann von niedrer Herkunft, ward [20d] als Kao-tsu Kaiser u. Stifter **c)** der **Dynastie Heu-tsin 936—947.** Er war von den Tataren in seinem Unternehmen gegen den Kaiser unterstützt worden u. mußte nun mit ihnen einen schimpflichen Frieden schließen u. ihnen ein Gebiet abtreten. Ihm folgte 943 Tsi-wang; die östl. Tataren griffen Ch. mit Macht an; Liu-tschi-yuen, Fürst von Heu, der gegen sie geschickt worden war, machte gemeinschaftliche Sache mit ihnen u. wurde deshalb von ihnen in seiner Bewerbung um den Thron unterstützt. Er bestieg denselben 947 u. gründete [20e] als Kao-tsu **d) die Dynastie Heu-Han 947—950**; er st. schon 948 u. sein schwacher Sohn Yen-ti wurde 950 bei einem Aufruhr ermordet. Zwar hatte der Kaiser einen Adoptivsohn Liu-pin, doch ernannte die Kaiserinmutter den Feldherrn Ku-wei zum Kaiser u. dieser ward [20f] als Tai-tsu Stifter **e)** der **Dynastie Heu-tschou 950—960.** Zwar bestieg er unter Widerrede Vieler den Thron, doch beschwichtigte diese seine weise Regierung. Sein Nachfolger Schi-tsung (954—960) war auch ein trefflicher Regent; er war streng gegen die Provinzverwalter u. Mandarinen, zerstörte viele Klöster u. ließ die Götzenbilder einschmelzen, um Münzen daraus prägen zu lassen, u. war ein Freund der Wissenschaften. Sein Sohn, **Kung-ti**, war bei seinem Tode noch ein Kind, u. da die Drohungen der Tataren einen Mann an der Spitze des Reichs erheischten, so ward Kung-ti abgesetzt u. der Minister Tschao-kuang-yin zum Kaiser gewählt. Damals gehörten zu Ch. nur noch die 2 Provinzen Honan u. Schan-tung, alle übrigen Theile standen unter einzelnen kleinen Fürsten, die ihre Unabhängigkeit gegen den Kaiser vertheidigten. [21] Tschao-kuang-yin wurde als Tai-tsu Kaiser u. Stifter **F)** der **Dynastie Sung 960—1279.** Er war ein in aller Hinsicht ausgezeichneter Regent, sparsam, gerecht, mild, die Wissenschaften liebend, aber auch tapfer; er unterwarf dem Reiche Tschu, Han, Hiang-nan u. mehrere andre Provinzen. Sein Bruder [22] Tai-tsung (977—997) versuchte vergebens die Khitan-(Liao-)Tataren aus den Grenzen Ch.s zu vertreiben u. sein Sohn [23] Tschin-tsung (998—1022) mußte sogar den Tataren einen jährlichen Tribut zahlen, daß sie ihre Einfälle unterließen. 1014 ließ er die Tributpflichtigen zählen u. fand, daß an 10 Mill. Familien im Reiche waren. Unter ihm erlangten auch die Eunuchen wieder Eingang u. Einfluß auf die Regierung. [24] Für Schin-tsung (1023—1063) regierte Anfangs die Kaiserinmutter; die Tataren machten neue Einfälle u. erzwangen mehr Tribut. Unter ihm bildete sich in NW. des chines. Reichs eine **neue Dynastie Hia**, die abwechselnd mit dem Kaiserhause u. mit den Tataren gemeinschaftliche Sache machte u. erst nach langem Bestehen von Tschingis-khan zerstört wurde. Er st. kinderlos u. ihm folgte sein Neffe Ying-tsung (1064—1067), für den Anfangs auch seine Tante regierte. Bedeutungslos, wie er, waren seine Nachfolger [24b] Schin-tsung (1067—1085) u. dessen Sohn Tsche-tsung (1085—1100). Zu dieser Zeit lebten berühmte Dichter, Erklärer des Kung-fu-tse, Historiker (bes. Ssema-kuang) u. der berüchtigte Freidenker Wan-ngan-sche. Um den immer kühner werdenden Angriffen der Khitan ernstlich zu begegnen, verband sich [25] Hoei-tsung (1100—1125) mit den Niütschi-Tataren, mit deren Hülfe auch die Khitan aufgerieben wurden; der Rest zog sich nach der westl. Tatarei. Aber die Niutschi zerfielen bald mit Ch.; sie nahmen nicht nur das Land der Khitan für sich, sondern überschwemmten auch die Provinzen Petschili u. Schensi, u. als der Kaiser sich persönlich mit ihnen besprechen wollte, nahmen sie ihn gefangen. Sein Nachfolger war [26] Kin-tsung, der seinen Vater zurückforderte, doch mußte er die Tataren immer näher seiner Residenz rücken sehen; auch er ward 1127 gefangen; sein Bruder Kao-tsung (1127—1162) zog vor den ihn verfolgenden Tataren, die unterdeß in Ch. den Namen Kin angenommen hatten, nach Nanking, aber auch von da mußte er noch südlicher nach Han-tscheu in Tsche-kiang flüchten. [27a] Die letzten Kaiser dieser Dynastie wa-

Digitized by Google

waren Hiao-tsung (1162—1190), unter dem der berühmte Commentator Tschu-hi lebte, Kuang-tsung (bis 1195); Ning-tsung (bis 1225) rief 1208 die Mongolen zu Hülfe gegen die Kin; die kamen unter Tschingis-khan, besiegten die Kin, blieben aber in dem befreiten Lande. [27b]Auf Ning-tsung folgte Li-tsung (1225—1265); diesem bot Oktai ein Bündniß zum Vernichtungskriege gegen die Kin an; das Unternehmen gelang 1235. Aber nun entstand Streit zwischen den Mongolen u. Chinesen über die Theilung des eroberten Landes. Nach Oktais Tode (1241) setzte dessen Nachfolger Kublai die Feindseligkeiten gegen den Kaiser Tu-tsung (1265—1275) fort; dessen Sohn [27c]Kung-tsung wurde 1276 gefangen u. sein Bruder Tuan-tsung wurde in Canton von einer mongol. Flotte belagert; er st. 1278 u. sein Bruder Ti-ping, der letzte Sprößling der Sung, stürzte sich nach dem Verluste der Seeschlacht gegen die Mongolen mit der ganzen Kaiserl. Familie in das Wasser. So endigte die Dynastie Sung; nach ihr bestieg die Dynastie Yuan, die erste fremde, den chines. Thron.

IV. **China unter den Mongolen, Dynastie der Yuan 1279—1368.** [28a]Kublai (od. chines. Schi-tsu) ward nach langer Zeit wieder Kaiser über ganz Ch. Er änderte nichts in Verfassung, Religion u. Sitten der Chinesen, sondern schloß sich im Gegentheil ganz an dieselben an; zu seiner Residenz wählte er Peking. Er machte vergebliche Eroberungszüge gegen Japan, dann gegen Siam u. Java; Birma, Cochinchina u. Tonkin unterwarf er; er beförderte auch Künste, ließ neue astronom. Instrumente verfertigen u. Kanäle (bes. den Kaiserkanal) bauen; als strenger Buddhist ließ er die Bücher der Tao-sse verbrennen; den durch Erdbeben (1290) und Ueberschwemmungen beschädigten Einwohnern in Canton erließ er die Steuern u. half ihnen gegen die schweren Bedrückungen der Mandarinen. Dennoch hatte er mit unaufhörlichen Meutereien zu kämpfen, die er durch Waffengewalt unterdrücken mußte. Er st. 1294; sein Nachfolger war sein Enkel [28b]Oldscheitu od. Timur-khan (chines. Tsching-tsung), der die Noth des Volks durch Getreidevertheilungen linderte, das Land von Räubern säuberte, die rebellirenden Mongolenhäuptlinge unterwarf; er besteuerte auch die Buddha- u. Taopriester. Unter ihm kamen 1294, von Papst Nikolaus IV. gesendet, die ersten **kathol. Christen** mit dem Minoriten Montecorvino nach Peking, gegen welche jedoch die nestorian. Christen dem Kaiser Verdacht einflößten u. welche daher in ihrem Bekehrungsgeschäfte große Hindernisse fanden. Während nach seinem Tode 1307 die Kaiserin, in Ermanglung legitimer Nachkommen, die Herrschaft fortsetzen wollte, kam Chaissan nach Canton u. ward als [28c]Wu-tsung (mong. Külük-khan) Kaiser, st. aber schon 1311 mit dem Ruhme eines milden, väterlichen Regenten; sein Bruder Aiyuli Palipata folgte ihm als Schin-tsung (mong. Bujantu-khan) auf dem Throne. Er ließ die Schriften des Kung-fu-tse in das Mongol. übersetzen, stiftete Schulen, führte Prüfungen ein, entließ die unwissenden und unfähigen, Beamten, meist Ausländer, u. stellte eine gleiche Anzahl mongol. u. chines. Mandarinen an; er war sehr gerecht u. auf jede Art auf das Wohl seiner Unterthanen bedacht, doch vermochte er die, meist durch die Bedrückungen der muhammedanischen Mandarinen erregten Räubereien nicht ganz zu unterdrücken. 1320 folgte ihm sein Sohn [28d]Schite Pala als Kaiser Ying-tsung (mong. Gegen-khan) genannt, der aber schon 1323 bei einer Verschwörung ermordet wurde. Er hatte keine Kinder, daher folgte ein Häuptling Yesuntemur, nun Tai-ting genannt; er war tapfer, aber das Wohl des Landes versäumte er; sein ihm 1328 folgender Sohn [28e]Ming-tsung (eigentl. Kusala) st. 1329 plötzlich nach dem Einzug in der Residenz u. nun wurde sein Bruder Wen-tsung (eigentlich Tutemur) Kaiser, der sich aber um die Regierung nicht bekümmerte, sondern dieselbe dem Prinzen Yentemur übergab, welcher das Volk so tyrannisirte, daß eine Empörung ausbrach, vor deren Unterdrückung Wen-tsung 1332 st. Die Ruhe des Reichs u. die Sicherheit der Dynastie schwand immer mehr unter den jugendlichen Kaisern Ning-tsung (mong. Rintschenpal, st. 1332) u. Schun-ti (mong. Togon Temur Uchagatu-khan). [29]Dessen Günstlinge u. Minister bedrückten das Volk mit Auflagen u. öffentlichen Arbeiten, daß der äußerste Unwille erregt wurde, bis endlich bei einer Hungersnoth, die 1342 über 13 Millionen Menschen hingerafft haben soll, das ganze Land in eine Empörung ausbrach, u. ungeachtet des kaiserl. Verbots, daß die Chinesen weder Pferde noch Waffen haben sollten, 1350 unter den Waffen stand. Zum Untergange der Yüan wirkte noch, daß der Kaiser den trefflichen Feldherrn Tato entließ u. die ganze Reichsverwaltung 2 Eunuchen anvertraute. [30]Tschu-yuan-tschang, ein Chinese von niedrer Geburt, angeblich Diener in einem Kloster, stellte sich 1355 an die Spitze der Empörer in Kiang-nan, siegte über die unter sich uneinigen chines. Rebellenhäupter u. über die Mongolenhäuptlinge, die inzwischen den Kaiser abgesetzt hatten, nahm Peking ein, gewann die Liebe vieler Großen durch Klugheit u. Mäßigung, u. nachdem 1368 die Mongolen unter Bisurdar, einem Sohne Togontemur-khans, wieder nach der Tatarei gezogen waren (wo sie das mongol. Reich des Kalkas gründeten), setzte er sich selbst auf den Thron u. ward Stifter der Dynastie Ming. V. **Ch. unter der Dynastie Ming 1368—1644.** [31]Tschu nahm als Kaiser den Namen Tai-tsu an u. wählte Nanking zu seiner Hauptstadt. Er regierte selbst, sorgte für die Wittwen u. Waisen der gebliebnen Krieger, führte ein neues Gesetzbuch

Digitized by Google

buch ein, verbot, daß je wieder Eunuchen Staatsämter bekleiden sollten u. verkürzte die Trauerzeit von 27 Monaten auf 27 Tage. Er unterwarf sich nach u. nach die übrigen chines. Fürsten u. die mongol. Häuptlinge; mehrere mongol. Stämme unterwarfen sich dem Tai-tsu freiwillig u. bildeten nun einen Damm in Westen gegen die fernern Angriffe der Tataren. Unter ihm begannen die häufig nachher fortgesetzten Einfälle der Japanesen, u. wenn sich auch der König von Japan einige Zeit bequemte, dem Kaiser Tribut zu schicken, so blieb das freundschaftliche Verhältniß doch nicht lange. Viel Einfluß auf den Kaiser hatte seine treffliche Gemahlin Ma-schi. "Ihm folgte 1398 sein Enkel Kian-wen-ti. Er begann seine Regierung damit, daß er dem Volke die Steuern erließ. Seine Oheime, denen Tai-tsu nicht ganz klüglich einzelne Fürstenthümer ertheilt hatte, wollten den jungen Kaiser nicht als Oberherrn anerkennen; aber energisch griff er einer Vereinigung derselben voraus u. degradirte die von Min, Siang, Tse u. Tai; Tschu-tai, Fürst von Yen, aber wartete die kaiserl. Maßregel nicht ab, sondern zog mit einer Armee gegen die Hauptstadt u. verlangte die Einsetzung seiner Brüder und die Bestrafung der Minister, die diese Absetzung bewirkt. Da beides abgeschlagen ward, begann der Krieg u. die kaiserl. Truppen waren unglücklich; die entscheidende Schlacht wurde 1403 verloren u. der Kaiser machte in seiner Noth seinem Oheim den Vorschlag, mit ihm das Reich zu theilen. Tschu-tai nahm den Vorschlag nicht an, sondern auf seinen frühern Forderungen bestehend, marschirte er auf Nanking los u. erhielt es von Verräthern überliefert. Der Kaiser ging in ein Kloster; der Sieger wüthete auf das Grausamste gegen die, welche um die Unterdrückung seiner Familie gewußt hatten u. die sich über seine Grausamkeiten offen aussprachen, ließ Kian-wen-ti's Namen aus den Annalen streichen u. dafür den seinigen einsetzen. Er selbst nahm den Namen "Yung-lo an (in der Ahnentafel heißt er Tching-tsu) u. verlegte die Residenz nach Peking. Seine Regierung (bis 1425) war bes. mit glücklichen Kriegen gegen die Tataren beschäftigt; auch nach Cochinchina zog er, um einen Streit zu schlichten, u. brachte es dahin, daß sich Tunkin u. Cochinchina dem chines. Reiche unterwarfen. Daneben begünstigte er die Wissenschaften u. erneuerte die Gesetze gegen die Buddhisten. Die Klosterexistenz des unglücklichen Kian-wen-ti wußte er, doch that er demselben nichts zu Leide, da er wußte, daß er nicht beabsichtigte, wieder den Thron zu besteigen. Er st. 1425 u. ihm folgte sein Sohn "Hin-tsung. Die von seinem Vater entsetzten Anhänger des Kian-wen-ti wurden jetzt wieder eingesetzt, was den Kaiser sehr beliebt machte; seinen Sohn Tschu-kao-tschi ließ er als Gouverneur die südl. Provinzen in Nanking beherrschen, u. dieser folgte ihm 1426 als Siuen-tsung auf dem Throne, u. diesem 1436 sein Sohn "Ying-tsung, für den seine Mutter die Regentschaft führte. Sein Erzieher war ein Eunuch gewesen u. diesem überließ er nach seiner Mutter Tode (1443) die Regierung. Weil der Eunuch aber in gewohnter Weise höchst ungerecht verfuhr, so machten ihn die Minister darauf aufmerksam, daß Tai-tsu das Eunuchenregiment verboten habe; dafür wurden sie hingerichtet u. der Eunuch herrschte fort. Inzwischen machten die Tataren, welche ihre Einfälle in Ch. allmälig erneuert hatten, einen Angriff auf Ch., da der Eunuch des Kaisers den Tatarenhäuptling Yessan beleidigt hatte; der Eunuch mit 500,000 Soldaten u. dem jungen Kaiser zog den Feinden entgegen, wurde aber 1450 gänzlich geschlagen, 100,000 M., unter ihnen der Eunuch, blieben u. der Kaiser wurde gefangen. An seiner Stelle bestieg sein Bruder King-ti den Thron. Viel wurde wegen der Befreiung des Kaisers unterhandelt, aber die Tataren verwarfen die gemachten Bedingungen u. rückten gegen Peking vor, bis eine chines. Armee ihnen entgegenzog u. sie gänzlich schlug. Nun wurde der Kaiser freigegeben u. zog unter Jubel in Peking ein. Die Regierung ließ er dem King-ti; aber 1457 verlangte das Volk dessen Rückkehr auf den Thron, den er auch noch bis zu seinem Tode 1465 besaß. "Sein Sohn Hian-tsung (1465—1487), mißtrauisch u. schwachsinnig, errichtete in der Hauptstadt ein Inquisitionstribunal von Eunuchen, die alle Verdächtigen ohne Untersuchung bestrafen durften, u. obgleich der Kaiser auf diese Ungerechtigkeit aufmerksam gemacht worden war, u. das Tribunal eine Zeit lang suspendirt wurde, so hörte dessen Wirksamkeit doch nicht auf. Wenig für das Land that auch sein Sohn "Hiao-tsung (1487—1505); er überließ sich den Grübeleien der Tao-tse. Unter ihm wurde ein neuer Gesetzcodex entworfen u. die Zählung der Reichsunterthanen ergab jetzt 53 Mill. Ew. Sein Sohn Wu-tsung (1505—1521) wurde genöthigt, das Tribunal der Eunuchen aufzulösen. Unter ihm begannen wieder die Empörungen der Fürsten, bes. des Fürsten von Ning, der jedoch in einem großen Schiffsgefecht geschlagen ward. "Unter seinem Nachfolger Schi-tsung (1522—1567), einem Dichterfreunde, wurde die Schwäche der Regierung recht erkennbar. Die Mandschu machten jetzt ihre ersten Angriffe auf Ch., wurden aber zurückgeschlagen. Cochinchina revoltirte darauf u. machte sich unabhängig, nachdem die chines. Armee geschlagen worden war; die Japanesen erneuerten ihre Einfälle in die Seeprovinzen, weil ihrem Handel die chines. Häfen verschlossen worden waren, u. führten unter ihrer Beute viel Menschen mit weg. Unter ihm fing auch der Kapuziner Gaspar de Cruz an, das Christenthum in Ch. zu predigen, wurde aber vertrieben. 1522 fingen die Portugiesen an, in Ch. u. auf den na-

Digitized by Google

nahen Inseln zu handeln. In einer Schrift klagte sich Schi-tsung selbst der unthätigen Regierung an u. ließ den Thron seinem Sohne Mu-tsung, der bis 1572 regierte, wo ihm sein Sohn [88] Schin-tsung folgte. Dieser befriedigte 1586 den Tatarenhäuptling Yenta durch Abtretung eines Gebietes in Schen-si auf längere Zeit. 1583 kam der ital. Jesuit Matthias Ricci nach Ch.; er war der erste Europäer, dem der Eintritt in Ch. verstattet wurde u. der das **Christenthum** in Ch. zu verbreiten begann; er schloß sich Anfangs in seinem Unterrichte an das System des Kung-fu-tse an, u. sogar Mandarinen bekannten sich zu der neuen Lehre. Um 1600 kam er auch an den Hof, doch wurden seine Geschenke an Reliquien von dem Kaiser auf den Rath des Ritualcollegiums abgewiesen. Um diese Zeit kamen auch **Spanier**, nachdem sie sich 1572 der Philippinen bemächtigt, nach Ch. u. nahmen den Portugiesen Macao ab, welches diese seit 1557 besessen hatten. 1592 machten die Japanesen einen Angriff auf Korea; der König von Korea konnte sich nicht halten, sonoern floh nach Ch. und bot dem Kaiser sein Land an; die chines. Armee, die gegen die Japanesen zog, schlug dieselbe u. eine Flotte, die an der Küste kreuzte, schnitt ihnen die Rückkehr nach ihren Inseln ab. Sie schickten eine Gesandtschaft nach Peking, um Frieden zu schließen; der Kaiser bestand auf Räumung Korea's, u. nachdem über den Unterhandlungen lange Zeit hingegangen war, rückte eine indeß gesammelte japan. Armee 1597 wieder auf Korea, die zwar die Chinesen schlug, dann aber doch Korea räumte. Unter Schin-tsung kamen 1604 die **Holländer** mit 3 Schiffen nach Ch., die aber mit ihren Handelswünschen abgewiesen wurden, weil sich nirgend Kunde vorfand, daß die Vorfahren mit diesem Volke Handel getrieben. Inzwischen hatte die Regierung den Mandschukhan, der zu mächtig zu werden anfing, verrätherisch ermorden lassen. Unter Tai-tsu, dem Sohne des Ermordeten, brachen die gereizten **Mandschu** auf, eroberten seit 1616 ganz Liao-tung, würgten dort Alles u. ließen sich hier nieder. Der Sitz des Khans war Schin-yang, die Hauptstadt dieser Provinz, von wo aus sie nun häufige Einfälle in das Innere des Landes machten. Der Kaiser hatte das Anerbieten der 1615 aus Peking vertriebenen u. nach Nanking verwiesenen Christen, welche Hülfstruppen u. Artillerie aus Macao zu Hülfe gegen die Tataren holen wollten, angenommen, aber bald sie wieder zurückgeschickt. Doch hatten einige Jesuiten diese Gelegenheit ergriffen, sich in der kaiserl. Gunst festzusetzen. [89] Kuan-tsung war 1620 nur eine ephemere Erscheinung auf dem Throne von Ch.; er st. noch in demselben Jahre u. ihm folgte sein Sohn [90] Hi-tsung (regierte 1620—1627), ein oft kränklicher Mann. Unter ihm erlitten 1622 die Holländer unter Kaisersohn, der den Handel mit Ch. gewaltsam erzwingen sollte, durch die eifersüchtigen Portugiesen in Macao eine Niederlage, ließen sich aber, obgleich Anfangs von den Chinesen sehr beunruhigt, auf einer der Ponga-Inseln nieder, wofür sie später Formosa erhielten. Die Tataren waren jetzt noch zufrieden mit ihren Eroberungen, beklagten sich aber doch schon über die Ungerechtigkeiten der Mandarinen gegen sie. Alle ihre Beschwerden an den Kaiser blieben unberücksichtigt, bis unter Hi-tsungs Bruder u. Nachfolger [91] Hoai-tsung (1627—1644) die Mandschu unter ihrem König Tai-tsung 1635 gegen Ch. aufbrachen. Vielleicht daß der Kaiser die Mandschu hätte zurückwerfen können, aber im Lande selbst gab es Empörungen. Räuber hatten das Land plündernd durchzogen, sich Armeen gesammelt u. boten dem Kaiser Trotz; u. um unter sich keinen Krieg zu führen, theilten sie das Reich unter sich. Die berühmtesten jener Bandenführer waren Schang u. Le-tse-tsching; jener nahm die Provinzen Sse-tschuen u. Hokuang ein, Le wollte Ho-nan erobern, wurde aber durch die Belagrung der Hauptstadt Kai-sung abgehalten, die auf das Tapferste vertheidigt u. endlich durch ein kaiserl. Heer entsetzt wurde. Aber durch die künstl. Ueberschwemmung aus dem Hoang-ho, wodurch der Feind vertrieben wurde, kamen 1642 auch an 200,000 Menschen in Kai-sung um. Bald kehrte Le-tse-tsching aus den Bergen zurück, nahm die Provinzen Ho-nan u. Schen-si, tödtete alle Mandarinen u. erließ dem Volke alle Steuern. Dadurch erwarb er sich die Liebe der Menge; er wurde zum Kaiser ausgerufen, eroberte u. zerstörte Taiyuen, nahm alle Festungen bis Peking u. erhielt 1644 diese Hauptstadt selbst durch Verrath eines Eunuchen. Der Kaiser Hoai-tsung, von Allen verlassen, strangulirte sich selbst; mit ihm endigte eigentl. die Dynastie Ming, die, wenn sie auch nur über das eigentliche Ch. u. einige Tatarenstämme geherrscht, doch im Ganzen glücklich gewesen war, da sie meist aus guten Kaisern bestand u. nur wenige u. kurze Zeit dauernde Bürgerkriege entbrennen sah. Zu Nanking wurde noch ein Ming, Tschu-yu-sung, Enkel Schin-tsungs, zum Kaiser gewählt, doch war sein Reich nur kurz (s. u.). [92] Während Le-tse-sching Peking nahm u. den Kaiser stürzte, hatten die Mandschu ihre Macht immer weiter ausgedehnt, mehrere mongol. Stämme u. Korea unterworfen u. standen drohend an Ch.s NGrenze. Mit ihnen verband sich der chines. Feldherr Wu-san-kuei gegen den Usurpator Le-tse-tsching u. besiegte durch sie denselben in 2 entscheidenden Treffen. Le's Truppen verließen Peking, nachdem sie den kaiserl. Palast u. die innern Thore angezündet; Wu-san-kuei verfolgte den Feind bis Tsching-ting-fu, wo ein unentschiednes Treffen geliefert wurde, nach dem sich aber Le nach Schan-si zurückzog. Wu wollte nun die Mandschu wieder zurückschicken, mit dem Versprechen, den verhießnen Tribut ihnen zu zah-

Digitized by Google

zahlen; diese aber wollten bleiben u. das Reich gegen fernere Angriffe schützen. Daher wurde eine Anzahl derselben nach Peking detachirt, wo sie als die Retter des Landes bewillkommt wurden. Aber kaum dort angekommen, riefen sie ihres Fürsten Tai-tsung 9. Sohn Schun-schi als Kaiser aus, der der Stifter der Dynastie Ta-tsing ward. VI. **Ch. unter der Mandschu-Dynastie** od. **der Dynastie Ta-tsing 1644 bis jetzt.** **Schun-schi** war damals erst 7 Jahre alt; sein Onkel Amawang, sein Vormund, suchte seinem Mündel die Herzen der Chinesen zu gewinnen, indem er sie mild regierte, sich meist nach chines. Gebräuchen richtete u. die einheimischen Mandarinen in ihren Aemtern ließ. Immer mehr Mandschu strömten nach Ch., daß sich ihre Armeen mehrten, u. so schien es der neuen Dynastie leicht, sich alle Provinzen des Reichs nach u. nach zu unterwerfen u. sich von seinen Nebenbuhlern zu befreien. Aber obgleich Le-tse-tsching auf der Flucht von einem Bauer ermordet worden war, der schwelgerische, feige Tschu-yu-sung beim Anrücken der Mandschu gegen Nanking geflohen war u. endlich sich ertränkt hatte. Lugan, ein Prinz der Dynastie Ming, in der Prov. Tsche-kiang in seiner Hauptstadt Hang-tschu erschlagen worden war, u. Tang, ein Prinz von derselben Dynastie, in Fu-kian die Krone niedergelegt hatte: so war Schunschi doch noch nicht Herr von ganz Ch., denn die südl. u. westl. Provinzen leisteten noch den hartnäckigsten Widerstand, u. als er, dadurch erbittert, viele Grausamkeiten beging, wurde ihm die Eroberung immer schwerer. Am meisten erbitterte die Chinesen der Befehl, daß sie auf tatarische Weise das Haar scheeren u. sich kleiden sollten; das Volk empörte sich dagegen, denn es erkannte darin ein Zeichen der Knechtschaft u. die Großen nahmen an dieser Empörung Theil, weil sie einen Kaiser aus ihrem Volke haben wollten. 1653 erbaten die Holländer die Erlaubniß, nach Canton zu handeln, aber vergebens. Dagegen erhielten die **Russen** unter sehr vortheilhaften Bedingungen die Erlaubniß, jährlich eine Handelskaravane nach Peking zu schicken u. den Handel zum Nutzen beiderseitiger Nationen zu betreiben. Doch benutzten die Russen diese Erlaubniß zur weitern Ausdehnung ihrer Grenzen nach dem chines. Reiche zu, so daß die Chinesen unter Kang-hi, 1670, mehrere Festungen längs der Grenzen aufführten. 1651 übernahm Schunschi nach dem Tode Amawangs die Regierung selbst; er liebte die Gelehrsamkeit, genoß den Unterricht des deutschen Jesuiten Adam Schall, der Präsident des Tribunals der Mathematik, aber in der That des Kaisers erster Minister war. Eine russ. Gesandtschaft, welche damals in Peking erschien, aber nicht das übliche Ceremoniel befolgen wollte, wurde zurückgeschickt. Schun-schi st. 1661; ihm folgte sein Sohn **Kang-hi** (eigentl. Schin-tsu). Die Mandarinen setzten eine aus 4 Mitgliedern aus ihrer Mitte bestehende Regentschaft ein, deren erstes Werk war, die Verschnittnen sogleich vom Hofe zu vertreiben u. ein Gesetz zu erlassen, daß Verschnittne nie mehr zu Staatsdiensten gelassen würden. Im Lande herrschte jetzt Friede; nur die Küstenstaaten wurden immer von Seeräubern beunruhigt u. ausgeplündert. Um dem zu begegnen, gab die Regentschaft den abenteuerlichen Befehl, daß sich alle Küstenbewohner ins Innere des Landes zurückziehen sollten. Nebenbei wurden die Europäer, bes. die Missionäre, von der Regentschaft hart behandelt u. sogar ins Gefängniß geworfen. Als der Kaiser selbst die Regierung übernahm, wurden die Regenten gestraft u. die Europäer frei gegeben. Unter ihm entstand eine Empörung der südl. Provinzen, die er durch persönlichen Muth ebenso unterdrückte, wie einen Krieg gegen die Mongolen u. die Eleuten. Ein Erdbeben zerstörte Peking u. verschlang 400,000 Menschen; den Handel mit Ausländern verbot er u. der Fürst von Canton, der den Handel mit den Europäern gestattet hatte, erhielt die seidne Schnur zur Selbststrangulation überschickt. 1683 unterwarf sich Formosa dem chines. Reiche; 1689 wurde Frieden mit den Russen geschlossen, mit denen die Chinesen seit 1684 wegen Grenzstreitigkeiten Krieg geführt hatten; die Eleuten u. die Kalkas bekriegt, seit 1697 in leidlicher Unterwürfigkeit erhalten u. 1721 gänzlich vernichtet, auch Tibet dem Reiche unterworfen. Kang-hi war ein trefflicher Fürst; er bereiste oft seine Provinzen u. ließ sie von Europäern aufnehmen u. Karten entwerfen; er verringerte die Abgaben u. verbesserte die Finanzen, er liebte die Wissenschaften u. lernte sie, bes. Mathematik, von Jesuiten, die ihn auch in das Feld begleiteten, u. schrieb selbst eine Abhandlung in der Mandschusprache über Geometrie. Die unwissenden Mandarinen verwies er aus dem Hanlin u. war mit den Chinesen unzufrieden, daß sie in Kunst u. Wissenschaft nichts Neues producirten, wie die Europäer, sondern immer in die Fußtapfen der Vorfahren traten u. dieselben der guten Zeit nicht einmal erreichten; er gründete Collegien u. Schulen u. beförderte die Sprachstudien, ließ das beste chines. Wörterbuch u. ebenso, damit die Mandschu ihre Sprache nicht endlich neben u. unter dem Gebrauch der chines. verlernten, ein Mandschu-Wörterbuch herausgeben; er ließ durch die Jesuiten Werke über Anatomie, Medicin, Physik, Philosophie ꝛc. schreiben, in Peking ein Laboratorium anlegen u. das Observatorium besser einrichten; am meisten Vergnügen fand er in dem Umgange mit den Franzosen Gerbillon u. Bouvet. 1671 gab er den christl. Missionären ihre Kirchen zurück. 1720 kam auch ein **franz.** Handelsagent nach Canton, der zwar Erlaubniß erhielt, sich daselbst niederzulassen, allein viel Schwierigkeiten wurden ihm in den Weg gelegt, u. der franz. Handel hat nie rechten Fortgang in Ch. gewon-

Digitized by Google

wonnen. Auch die Briten hatten sich unter Kang=hi festgesetzt. Kang=hi st. 1722 u. die erste Regierungshandlung seines Sohnes u. Nachfolgers "Yung=tsching" (Schi=tsung) war die Vertreibung der christl. Missionäre aus allen Schulen des Reichs, nur einige behielt er am Hofe, deren Dienste ihm unentbehrlich waren. Die Missionäre hatten dieß freilich selbst verschuldet, da ein Streit zwischen den Dominicanern u. Jesuiten über das Bekehrungsgeschäft entstand. Uebrigens war der neue Kaiser ein trefflicher Mann, er unterstützte die durch Mißwachs heimgesuchten südl. Provinzen u. die durch ein Erdbeben beschädigten Einwohner von Petschili, beförderte den Ackerbau durch Belohnungen u. begünstigte gelehrte Mandarinen. Eine ebenso treffliche Fürstin war seine Gemahlin, eine tatarische Prinzessin. Leider st. dieser gute Kaiser, der seinen Ruhm nur durch grausame Verfolgung eines Zweigs seiner Familie befleckte, schon 1735; kein Krieg u. keine Rebellion hatte seine Regierung beunruhigt. Ihm folgte 1736 der älteste seiner illegitimen Söhne, "Kien=lung (Kao=tsung). Seine Regierung war kriegerisch. Sein Vorfahrer hatte an dem Altai ein Beobachtungsheer gegen die Eleuten unterhalten; diese zog Kien=lung zurück, u. alsbald fingen die Häuptlinge der Kalmücken an, sich der Suprematie Ch.s zu entziehn. Kien=lung schickte ein Heer gegen sie, u. bis 1757 waren die Kalmücken unterworfen, u. bis zu den Burut=Kirghisen hin gehorchte Mittelasien seitdem dem chines. Reiche. Auch in der kleinen Bucharei unterwarf der Kaiser 2 muhammedan. Fürsten. Ein Zug gegen Birma 1767 endigte durch eine gänzliche Aufreibung des Heeres u. ein zweiter war eben so unglücklich. Die Chinesen verloren dadurch die Herrschaft über die Stämme an der Grenze von Birma u. dazu einige Gold= u. Silberminen. Lange war mit tibetanischen Häuptlingen ein unglücklicher Krieg geführt worden; 1758 hatten diese die Offensive ergriffen u. waren ungestraft in das chines. Gebiet eingefallen, bis 1772 der große Feldherr Akuei mehrere Festungen der Tibetaner eroberte. Seine Grausamkeit machte ihm viele Feinde im Lande u. erregte eine Verschwörung, die zum Ausbruch kam, jedoch mit Gewalt unterdrückt wurde. Auch die Christen wurden damals hart verfolgt, weil sie im Verdacht standen, Theil an der Verschwörung genommen zu haben. Ueberhaupt ergingen 1746—1773 schwere **Christenverfolgungen**, die zuletzt nur auf die Bischöfe beschränkt wurden. Auch die Verschwörung der Pi=lien=kiao (Secte der Wasserlilie) wurde entdeckt. Nach Cochinchina schickte Kien=lung 1789 eine Armee gegen den Usurpator Longnhung, die aber derselbe vernichtete (s. Annam [Gesch.] 10). 1788 empörte sich Formosa, wo jedoch durch Geld die Ruhe wieder hergestellt wurde. 1792 wurden die Nepaulesen, die in Tibet eingefallen waren, zurückgetrieben u. Tibet fiel noch in härtere Abhängigkeit von Ch. 1797 wurde auch mit den Miaotse, einem Urvolke in den Gebirgen an der Grenze von Sse=tschuen u. Ho=nan, die Einfälle in das Reich machten u. unbesiegbar waren, Friede geschlossen. 1793 kamen Engländer (Lord Macartney u. Sir Georg Staunton) u. Holländer (van Braam), um dem Kaiser wegen seiner langen Regierung zu beglückwünschen; so sehr sich Kien=lung dadurch geschmeichelt fühlte, so bewilligte er den Fremden doch keins von den erbetenen Privilegien für den Handel. Unter ihm wurde auch 1798 endlich ein Vertrag mit den Russen abgeschlossen, wodurch der Befehl von 1764, daß aller Verkehr mit den Russen in Kiachta, wohin schon vor einiger Zeit der russ. Handel von Peking verlegt worden war, untersagt sein sollte, aufgehoben wurde. Doch hörten die Zänkereien nicht auf, u. da 1806 noch einmal ein starkes Verbot von Peking gegen die Russen erging, so unterblieb der russ. Handel mit Canton, aber nach Peking kommen die russ. Gesandten regelmäßig alle 10 Jahre u. der Handel dorthin geht fort. Kien=lung pflegte nur selten die Provinzen zu besuchen, sondern verließ Peking gewöhnlich nur, um zu jagen; auch am Kriege nahm er nie persönlich Antheil; er war unerbittlich gerecht, aber auch unerhört grausam; schrieb mittelmäßig in Versen u. in Prosa, beförderte die Literatur u. legte 4 Bibliotheken von den schätzbarsten, noch vorhandenen Büchern an; auch gab er mehrere Bücher von Neuem heraus. Nachdem er 60 Jahre regiert hatte, legte er 1796 zu Gunsten seines 5. Sohnes Kia=king die Regierung nieder u. st. 1799 im 88. Lebensjahre. "Kia=king besaß alle Fehler, aber keine einzige Tugend seines Vaters; um das Reich u. die Regierung kümmerte er sich gar nicht, war dem Trunke ergeben u. höchst grausam. 1803 wurde eine Verschwörung gegen ihn kurz vor dem Ausbruche entdeckt. 1803 wurde auch die Kuhpockenimpfung durch die Spanier von Manilla aus in Ch. eingeführt. Die Unzufriedenheit der Unterthanen mit Kia=king wurde immer größer u. konnte von Zeit zu Zeit nur durch Geld unterdrückt werden. Die Seeräuber trieben ihr Wesen ärger als je; sie hatten in Hainan u. Formosa feste Plätze, zu Canton ihre Agenten; ihr Anführer war Tsching=yi u. nach dessen Tode seine Gemahlin, die durch Pao, einen armen Fischer, das Commando fortführte. Keine kaiserl. Flotte, selbst europäische Schiffe zu Hülfe genommen, konnte diesen Seeräubern etwas anhaben, bis sie endlich unter einander uneinig wurden u. mit der Regierung Frieden schlossen. Noch vor Beendigung des Seeräuberkrieges zogen große Räuberbanden verheerend durch Petschili, Honan u. Canton, die auch gelegentlich Peking angreifen, den Palast plündern u. den Kaiser entthronen wollten. 1815 erfolgte die gänzliche **Verbannung der Katholiken**, die schon seit 1811 verfolgt worden wa=

Digitized by Google

waren, aus Ch. u. ihre Kirchen wurden geschlossen. Unter Kia-king kam 1807 auch Morrison, der erste **protestantische Missionär**, nach Canton, der auch zuerst die Bibel ins Chinesische übersetzte, u. dem 1817 Milne nach Ch. folgte, welcher mit Morrison das anglo-chines. Collegium zu Malacca gründete, in welchem junge Chinesen u. Engländer in den gegenseitigen Sprachen unterrichtet wurden. Kia-king st. nach einer unruhigen u. trübseligen Regierung 1820 u. ihm folgte 1821 sein 2. Sohn **Tao-kuang**, ein friedliebender Mann, der jetzt noch auf dem Throne sitzt, aber die Regierung seinen Beamten überläßt. Der Aufruhr im Innern wüthete lange fort; Unruhen brachen unter den mahomedanischen Stämmen aus, die gedämpft wurden; eine andre Revolution brach in Formosa aus, die Miaotse (s. oben) erhoben sich ebenfalls wieder, auch wurde das Reich unter ihm heimgesucht durch Ueberschwemmungen, Erdbeben u. Mißwachs. Das Christenthum macht wenig Fortschritte in Ch., obgleich viele Missionäre dort sind; denn die Europäer werden mit Mißtrauen überwacht u. Schüler der Missionäre setzen sich harten Verfolgungen aus. Die Missionäre der Katholiken (Tientschu-kiao) sind zwar in dem allgemeinen Regierungsverbot hauptsächl. genannt, aber ihre Lage ist besser, da sie Gemeinden im Innern haben. Das meiste Interesse nimmt jetzt der **Krieg Englands mit Ch.** in Anspruch. Die Engländer, die schon 1596 eine Expedition nach Ch. sendeten, die jedoch verunglückte, konnten lange nicht festen Fuß in Ch. fassen, bes. da sie von den Holländern sehr verleumdet wurden u. diese unter englischem Namen viele Gewaltthaten an Unterthanen u. Schützlingen des chines. Reichs übten. Doch faßten sie gegen Ende des 17. Jahrh. festen Fuß mit ihrem Handel. Die Gesandtschaft 1793 (s. ob.) stimmte wenigstens den Hof zu Peking freundlicher gegen sie. Da aber die Opiumeinfuhr aus OIndien auf eine bedenkliche Weise zunahm, so erließ der Kaiser strenge Verbote dagegen u. setzte Strafen auf die Uebertretung. 1808 besetzten die Briten unter Admiral Drury Macao, mußten aber bald die Stadt wieder räumen. Der Kaiser Kia-king gewährte auch den Engländern kein Gehör, deren Handel in Canton immer muthwilliger u. belästigender Weise gehindert wurde. 1816 wurde eine Gesandtschaft unter Lord Amherst nach Peking geschickt, die aber nicht vor den Kaiser kam. Seit 1828 wurde der Opiumhandel erneuert u. gute Geschäfte gemacht; doch da der Vicekönig von Canton 1828 ein strenges Verbot gegen denselben erließ u. sehr gewichtige Gründe gegen den lebens-, gesundheits- u. sittengefährlichen Opiumgenuß in seinem Edicte angab, so rentirte eine in demselben Jahr unternommene Fahrt der Engländer mit Opium nach Canton nicht u. der Handel wurde eine Zeitlang eingestellt. Gewaltthätigkeiten gegen die engl. Factorei in Canton u. gegen solche Chinesen, die mit den Engländern in Verbindung standen, veranlaßten die Engländer, die Hülfe der ostind. Compagnie anzurufen. 1831 kamen auch mehrere Kriegsschiffe nach Canton, segelten aber unverrichteter Sache ab. Der Kaiser befahl damals, die Ausländer gerecht zu behandeln, um ihnen jeden Vorwand zu benehmen, sich mit ihrem Handel nach andern chines. Häfen zu wenden. Ein neuer Streit entstand 1834, wo Lord Napier als erster Bevollmächtigter Englands nach Canton ging u. sich daselbst niederlassen wollte, ohne dazu von Peking od. von dem Vicekönig die Erlaubniß zu haben. Alle Chinesen mußten ihre engl. Herren verlassen u. der Handel wurde gesperrt. Da erschienen einige engl. Fregatten vor Canton, doch schüchterte dies die Chinesen nicht ein, u. Lord Napier mußte abziehn. Die Engländer betrieben unterdessen den Opiumhandel immer mehr, ja sie bewirkten die Ausrüstung der Schmugglerschiffe mit Geschütz zur Erwehrung der chines. Regierungsschiffe. Die chines. Regierung schärfte die Strafen u. gegen Ende 1838 ward binnen einem Jahre das Opiumrauchen bei Brandmarken, beim 2. Mal bei Auspeitschen u. Landesverweisung, beim 3. Mal bei Enthauptung verboten. Dazu wurden die Boote auf dem Strom durchsucht u. mehrere engl. u. amerikan. Kaufleute, denen man beweisen konnte, daß sie mit Opium handelten, aus Canton verwiesen. Ob die Regierung bei diesen Maßregeln wirklich den sittlichen Zustand des Volkes berücksichtigte od. nur dem, immer sich ausbreitenden europäischen, bes. engl. Handel entgegentreten wollte, ist nicht gewiß, wiewohl nicht unwahrscheinlich. Anfangs 1839 wurde endlich die Unterdrückung des Opiumhandels mit Ernst betrieben; Lin, Gouverneur von Hukuang, mit außerordentlicher Vollmacht nach Canton geschickt, erließ daselbst am 13. März ein Edict, daß alle Opiumkisten ohne Weiteres ausgeliefert werden sollten. Zugleich wurden Truppen in Canton zusammengezogen u. zahlreiche Boote im Tigris stationirt, so daß die Fremden in der Factorei eingeschlossen waren. Damals war Capitän Elliot Bevollmächtigter der engl. Regierung zu Macao; dieser kam am 24. März selbst nach Canton u. protestirte gegen das Edict, machte aber dadurch die Sache schlimmer; die Maßregeln der Chinesen gegen die Fremden wurden verschärft, u. Elliot sah sich in so mißlicher Lage, daß er den 27. März eine Proclamation erließ, worin die engl. Kaufleute aufgefordert wurden, ihr sämmtl. Opium zur Auslieferung an die chines. Behörden zu übergeben, u. wegen des Verlustes an die engl. Regierung gewiesen wurden. Außerdem sollten sich die Engländer alles Handels mit den Chinesen enthalten bis zum Austrag der Sache. 20,283 Kisten Opium wurden ausgeliefert, u. diese ganze Menge Opium (gegen 4 Mill. Pf. werth) im Beisein von

Digitized by Google

von 60 Militär- u. Civilbeamten in einen Wasserbehälter geschüttet u., um den Genuß ganz unmöglich zu machen, mit Salz u. Kalk vermengt. [10] Da Elliot die ausgeladnen Handelsschiffe als Kriegsschiffe benutzen wollte, so hatte er sie an der chines. Küste behalten, u. dieß hatte einen neuen Unfall zur Folge. Matrosen von einem der Schiffe hatten in Hong-kung bei einer Schlägerei am 7. Juli einen Chinesen getödtet; die Behörde forderte die Auslieferung des Mörders, u. da dies Elliot nicht that, so wurde verboten, den Engländern Lebensmittel zukommen zu lassen. Gleicher Befehl ward auch am 15. Aug. in Macao erlassen, u. da noch dazu ein Heer nach Macao gezogen wurde, so wanderten alle Engländer am 19. —21. Aug. aus Macao u. gingen auf die Schiffe vor Hong-kung. In der Bai von Haoling, wo Elliot Lebensmittel einnehmen wollte, kam es am 4. Sept. zu Feindseligkeiten, die den Obercommissär Lin so aufbrachten, daß er allen Eingebornen befahl, sich zu bewaffnen u. die Engländer zu vernichten. [11] Elliot suchte immer wieder Unterhandlungen anzuknüpfen, da er aber nicht auf die gestellten Bedingungen einging (daß alle Schiffe vor dem Einlaufen in den Strom eine Erklärung des Capitäns vorzeigen sollten, daß sie kein Opium führten, fände sich aber bei der Untersuchung dennoch Opium, daß dasselbe confiscirt u. der Schuldige nach dem Gesetz hingerichtet werden sollte), so unterblieben die weitern Verhandlungen. Inzwischen suchten sich aber die Chinesen der Engländer zu bemächtigen, um Rache wegen jenes Mordes zu nehmen. Am 7. Sept. fuhr Elliot nach der Mündung des Stroms, um dem chines. Admiral Kuan ein Schreiben an Lin zu übergeben. Ob Kuan dasselbe angenommen, ist ungewiß, aber unterdessen ließ er 29 Kriegsdschonken auslaufen, daß sie sich der engl. Kriegsschiffe bemächtigen sollten. Doch wurden die Chinesen bei Tschuenpi mit einem Verlust von 6 Dschonken zurückgeschlagen, weil sich aber die Engländer zurückzogen, so schrieben sich die Chinesen den Sieg zu. Die Chinesen dachten nun auf wirksame Vertheidigungs- u. Angriffsmaßregeln, bes. errichteten sie Flösse, die als Brander dienen sollten, eine Flotte von aufgekauften u. weggenommnen europ. Schiffen u. wendeten sich gegen die, auf der Rhede vor Hong-kung liegenden engl. Schiffe, u. Lin verbot endlich allen Handel, der bisher noch durch Neutrale, bes. Amerikaner, geführt worden war. Im Decbr. versuchte Elliot wieder mit Lin zu verhandeln u. bat um die Erlaubniß, daß die Engländer nach Macao zurückkehren dürften u. daß der freundliche Verkehr wieder hergestellt würde. [12] Aber am 1. Febr. 1840 erschien ein Decret des chines. Kriegsobristen Yih, in dem er seinen Marsch nach Macao anzeigte, um dort Elliot u. Morrison u. andere Europäer, die aus dem Lande gewiesen waren u. sich doch dort aufhielten, aufzuheben. Am 28. Febr. geschah ein nächtlicher Angriff auf die engl. Flotte mit Brandern, der aber bis auf die Beschädigung zweier engl. Schiffe mißglückte. [13] Inzwischen hatte England Ch. den Krieg erklärt u. am 28. Juni langte eine engl. Flotte vor Canton an u. begann sofort mit 3 Schiffen die Blokade des Flusses. Macao ward für neutral erklärt. Am 5. Juli wurde die Insel Tschusan von Capitän Bremer genommen u. am 6. Juli die Hauptstadt derselben, Ting-hi, besetzt, doch war das Klima dort für die Engländer sehr nachtheilig u. viele starben od. erkrankten. Elliot beschoß Amoy u. vernichtete die Festungswerke des Hauptorts der Insel. Lin erhielt neue Truppenverstärkungen nach Macao, um dort die Engländer aufzuheben. Am 19. Sept. sprengte Capitän Smith das chines. Fort in die Luft u. verbrannte das chines. Lager. Nach der Beschießung Amoys war Elliot nach dem Golf von Petschili gesegelt u. am 11. Aug. in den Pekingfluß eingefahren, um in die Nähe der Hauptstadt zu kommen u. die Uebergabe seiner Depeschen an den Kaiser zu erzwingen. Es gelang; der Kaiser bat erst um 10 Tage Bedenkzeit, nach Ablauf derselben gab er Unwissenheit aller Vorgänge mit den Engländern vor u. beorderte 3 Mandarinen, um mit den Engländern Unterhandlungen zu eröffnen, welche auch vom 27. Aug. bis 15. Sept. Statt hatten; der Kaiser versprach einen Abgeordneten nach Canton zu senden, welcher dort mit Elliot verhandeln sollte. Den 29. Nov. kam der Obercommissär Keschan nach Canton, zuvor aber war der Admiral Elliot abgerufen u. das Commando auf den Commodore Bremer übergegangen, die Verhandlung leitete noch Capitän Elliot. Da die Chinesen die Unterhandlungen in die Länge zogen, so wurden am 9. Jan. 1841 die Forts an der Bocca Tigris beschossen u. genommen u. der chines. Flotte großer Schaden zugefügt. Am 10. Jan. wurden von chines. Seite die Feindseligkeiten eingestellt u. am 20. Jan. ein Präliminarfriede abgeschlossen, wornach der Handel wieder hergestellt u. der Hafen von Canton 10 Tage nach dem chines. neuen Jahre wieder eröffnet werden sollte; den Engländern sollte ferner gegen Räumung von Tschusan u. des Forts Tschuenpi die Insel Hong-kung abgetreten werden, aber die Erhebung der Zölle u. Abgaben daselbst für die chines. Staatskasse fortdauern; der Kaiser versprach 6 Mill. Dollare Entschädigung u. zwar 1 Mill. sogleich u. die 5 andern in gleichen Raten bis Ende 1846; die officiellen Beziehungen zwischen der chines. u. engl. Staatsregierung sollten auf den Fuß gänzlicher Gleichheit gestellt werden. Darnach verließ die Flotte die Bocca u. ein Theil derselben nahm von Hong-kung Besitz. [14] Aber weder entsprach jener Vertrag der Hoffnung u. den Erwartungen der brit. Handelswelt, bes. der ostind. Compagnie, der für ihren Opiumhandel keine Sicherheit u. keine Erleichtrung bedungen

war

war, noch war es den Chinesen Ernst, den Vertrag zu halten, sie zögerten immer mit Abschließung des Vertrags, u. da dieselbe bis zum 24. Febr. nicht erfolgt war, so begannen am 25. Febr. die Feindseligkeiten wieder. Die Engländer nahmen die Forts der Bocca Tigris u. zerstörten die chines. Flotille; 500 Chinesen blieben, 1300 wurden gefangen. Am 18. März wurde, weil die Chinesen auf eine, an den kaiserl. Commissär abgeschickte Stillstandsflagge geschossen, gegen Canton vorgerückt u. die Factoreien u. die Vorstadt Kaufmannsstadt von Canton durch Capit. Herbert genommen. Am 20. März ward ein Waffenstillstand abgeschlossen, wornach der Handel offen u. den Briten u. andern Kaufleuten Schutz zugesichert sein sollte. Der Kaiser, der seit Wiederbeginn der Feindseligkeiten so wenig vom Frieden wissen wollte, daß schon dessen Nennung von den Seinen mit den ärgsten Strafen belegt werden sollte, u. der in seinen Edicten die drohendste u. feindseligste Sprache gegen die Engländer führte, schickte unausgesetzt Truppenverstärkungen, welche die chines. Macht dort auf 45,000 M. brachten, nach Canton, über die sein Bruder Yinfang u. der Minister Hu das Commando führten. Der Obercommissär Ke-schan wurde als ein Feiger u. weil er, bestochen von den Engländern, die Factorei von Canton verloren habe, zum Tode verurtheilt. Nichts desto weniger unternahm Cap. Elliot, als er wahrnahm, daß die Chinesen Anstalt machten, die engl. Flotte durch Branderflöße anzuzünden, einen neuen entscheidenden Angriff auf Canton. Den beabsichtigten Angriff auf Amoy gab er einstweilen auf, u. setzte am 21. Mai 1841 die Fremden in den Factoreien von seinem Vorhaben in Kenntniß, damit sie auf die Schiffe kämen. Alle thaten dies, nur einige Amerikaner fielen den Chinesen in die Hände, die sie sehr mißhandelten. Am 23. ließen die Chinesen Brander gegen die engl. Flotte los, die jedoch keinen Schaden thaten. Nachdem Cap. Belcher eine Recognoscirung der chines. Stellung zu Schiff unternommen hatte, wo er die Möglichkeit einer Landung erkannte, u. beiläufig 28 chines. Schiffe verbrannte, wurde den 24., als dem Geburtstage der Königin Victoria, der Angriff unternommen. Etwa 360 M. Briten unt. dem Major Pratt nahmen, um eine Diversion zu machen, die Factoreien, welche theilweise schon geplündert waren, fast ohne Widerstand, die Hauptcolonne aber, etwa 2500 M., landete oberhalb der Stadt, u. rückte den 25. durch bewässerte Reisfelder gegen die Hügelreihe, auf der Canton liegt u. die mit 4 Forts gekrönt ist, vor, beschoß u. nahm dieselben, schaffte das leichte Geschütz auf die Höhen u. rüstete sich den 26. eben zum Sturm auf die Mauern von Canton selbst, als die Chinesen eine Stillstandsflagge aufsteckten, u. Cap. Elliot, der Befehlshaber des Ganzen, die Einstellung der Feindseligkeiten gebot. Die tartarischen u. überhaupt die Truppen außerhalb des Bezirks von Canton sollten mitten durch die engl. Linie ohne Fahnen u. Musik abziehn. Dies geschah denn auch am 27. Mai, während das chines. Aufgebot sich mehrmals auf den Höhen oberhalb Cantons zeigte u. durch Angriffe vertrieben werden mußte, wo sie sich bei einigen, bes. im, durch ein Gewitter wo man nicht schießen konnte, herbeigeführten Handgemenge ziemlich tapfer benahmen. Da unterdessen unterhalb der Stadt die engl. Schiffe die größte Verwüstung angerichtet, 2 Forts von 64 u. 15 Kanonen vernichtet, über 100 chines. Kriegsschiffe verbrannt hatten, erschien der chines. Minister Hu wieder u. die schon geschloßne Convention ward bestätigt. Dieselbe lautete so, daß die Chinesen 6 Mill. Dollars, die sich im Nichtzahlungsfall Tag für Tag steigern sollten, zahlen, die tartar. Truppen aber sich 12 geogr. Ml. von Canton zurückziehn, die Engländer aber die genommnen Forts u. selbst die an der Bocca de Tigris räumen u. dagegen den Hafen von Hongkong zur freien Benutzung erhalten sollten. Die Zahlung der ersten 5 Mill. Dollars war bis Anfangs Juni erfolgt, von da an begannen aber die Chinesen Schwierigkeiten zu machen, u. wieder zu rüsten. Es scheint daher als ob der Krieg wieder beginnen werde. Dann wird sich aber Cap. Elliot gegen Amoy wenden, während Commodore Bremer gegen Peking segeln u. dort wo möglich den Frieden erzwingen wird. " Ueber den fernern Verlauf dieses Kriegs, so wie über die weitere Geschichte Ch.s s. u. Zeitereignisse seit Beginnen dieses Werks. " **Literatur:** die einheimischen Quellen s. u. Chinesische Literatur ,,—,, außerdem Mailla, Hist. générale de la Chine, Par. 1777—83, 12 Bde., 4. (vgl. Chinesische Literatur ,,); Guglaff, Gesch. von Ch., englisch Canton 1833, deutsch von Bauer, Quedlinb. 1836, 2 Bde.; Platt, Die Völker der Mandschurei, Gött. 1830. *(Lb.)*

Chīna, 1) Ort, s. u. Canada ,, B) a); **2)** s. u. Drottningholm.

Chīna, so v. w. Chinarinde.

Chīnaabsud, s. u. Chinapräparate ,. **Ch-ale,** s. u. Ale. **Ch-aufguss,** s. u. Chinapräparate ,. **Ch-baum,** so v. w. Cinchona. **Ch-bier,** s. u. Chinapräparate ,.

Chīna bogotēnsis u. **Ch. de Carthagēna,** so v. w. Flava fibrosa. **Ch. de Sta Fé, Ch. grīsea, Ch. Guanūco** u. **Ch. Yuanūco** so v. w. Huanuco. Die übrigen **Zusammensetzungen** von China u. Beiwörtern s. u. Chinarinde.

Chinachīn, Stadt, s. u. Radscha's District 2).

Chīna chīna, so v. w. Chinarinde.

Chīnachocolade, s. u. Chinapräparate ,,

Chīna Cottōn, so v. w. Gossypium in-

Digitized by Google

ıdicum. **Ch. Crōton,** so v. w. Croton ˈseudochina.

Chinaessenz, so v. w. Chinatinctur.

Ch-extract, Ch-gallerte, s. u. Chinapräparate 9.

Chinaharz (Resina chinae), durch Alkohol ausziehbares Harz, selbst noch zusammengesetzt.

Chinaholz, braunrothes, hartes, gedertes u. geflecktes Holz des Ch-rindenbaums (Cinchona condaminea), zur Verfertigung von guten Tischler- u. Drechslerwaaren gebraucht.

Chinalaph (a. Geogr.), so v. w. Assara.

Chinämpas, schwimmende Gärten, s. Mexico 2.

Chinapätam, Stadt, s. u. Patana.

Chinaphal (a. Geogr.), so v. w. Assara.

Chinapräparate, [1] Bereitung der Chinarinde zum Gebrauch als Heilmittel. [2] Das einfachste ist **Ch-pulver** (Pulvis chinae), von den bessern Chinarindensorten lichtzimmtfarbenes, von den geringern dunkleres Pulver. Am besten wird es, wenn man das beim Stoßen zuerst sich bildende, mehr holzige Pulver entfernt u. das Uebrige fein pulverisirt; es darf nicht lange vorräthig gehalten werden u. ist in gutverstopften Gläsern aufzubewahren. Dose: im Maximum (gegen Wechselfieber) 2 Drachmen. Meist wird es nach der Verordnung noch mit andern, bes. gewürzhaften Mitteln versetzt. Sonst standen eine Menge zusammengesetzter Pulver, unter mancherlei Namen, in Ansehen, worin Ch. ein Hauptbestandtheil war. [3] Bereitungen mit Flüssigkeiten sind: **Ch-absud** (Decoctum corticis peruviani), meist wird 1 Thl. Chinarinde mit 8—12 Theilen zur Hälfte eingekocht, wobei die fixen Bestandtheile ausgezogen, die aromatischen größtentheils verflüchtigt werden, ist in der Siedhitze klar, trübt sich beim Erkalten wegen Abscheidung des Gerbestoffs, Amylons, eines Theils von Ch-roth u. fettartiger Substanz, welche auch etwas Chinin mitnehmen. [4] **Ch-aufguss** (Infusum corticis peruviani); **a)** Kalter Aufguß, durch Uebergießen von 1 Theile Ch-pulver, mit 12 Theilen kaltem Wasser, stundenlanges Schütteln od. Quirlen u. Abgießen der noch trüben Flüssigkeit von dem abgesetzten, gröbern Bodensatze, od. Filtriren, auch mit Vortheil in der Realschen Presse zu bereiten. Er enthält die wesentlichen Bestandtheile der Rinde, auch mehr vom Aroma, aber weniger Gerbstoff, weshalb er meist leichter vertragen wird. [5] **b)** Warmer Aufguß, durch Uebergießen von 1 Thl. China mit 8 Thln. heißem Wasser, Digeriren u. Filtriren bereitet. [6] **c)** Weiniger Aufguß **(Ch-wein),** man läßt 1 Pfund guten weißen Wein auf 1 Unze Pulver einige Tage lang stehen, schüttelt es von Zeit zu Zeit um u. filtrirt die Mischung; man setzt wohl auch Pomeranzen, Calmus, Zimmt u. dgl. zu; ein vorzügliches Präparat bei schwacher Verdauung, für Reconvalescenten u. überhaupt bei chronischen Schwächezuständen. Febroni schlug vor, durch Gährung einer Mischung von 12 Thln. Ch-pulver, 82 Zucker, 90 Wasser, welche 30 Tage lang einer Temperatur von 21° R. ausgesetzt ist, einen Ch-wein zu bereiten; eben so ein **Ch-bier** durch gleiche Behandlung von 1 Thl. China, 100 Wasser, 8 braunen Zuckersyrup. [7] **d)** Geistiger Aufguß **(Ch-tinctur), aa)** Einfache (Tinctura ch. simpl.), durch Digestion von 15 Unzen Ch-pulver mit 2 Pfd. Weingeist, enthält alle hauptsächliche wirksame Theile der Ch-rinde, außer chinasauern Kalk, Gummi u. Amylon. Ein Zusatz von Alkali befördert die Aufnahme des Ch-roths. **bb)** Zusammengesetzte (Tinctura ch. composita, sonst Elixir roborans Whyttii), nach der preuß. Pharmakopöe aus 3 Unzen brauner Ch-rinde, Enzianwurzel u. gereinigten Pomeranzenschalen von jedem 4 Unzen, 8 Unzen Sprit, 6 Unzen Zimmtwasser, durch Digestion bereitet. **cc)** Flüchtige (Tinctura chinae volatilis Ph. Lond.), durch einen Zusatz von Liquor ammonii causticus bereitet; ist entbehrlich, so wie Andre ähnliche Compositionen ältrer Pharmakopöen. [8] **Ch-extract** (Extractum chinae s. cort. peruviani), man hat wässeriges (Extr. chin. aquosum) u. geistiges (Extr. chinae spirituosum), mit Wasser u. Weingeist. Es enthält jenes den meisten wirksamen Stoff der Ch-rinde, daher auch Geruch u. Geschmack. Man schätzt die Wirkung eines Quentchens etwa der einer Unze des Pulvers gleich. Kostspielig u. wenig im Gebrauch ist das Garrayische, od. kalt durch bloßes langes Zusammenrühren u. Schütteln des gröblichen Pulvers mit kaltem Wasser u. Abdampfen bis zur Honigconsistenz bereitete (Extr. chin. frigide paratum s. Garayanum), durch die Realsche Presse u. ähnliche Vorrichtungen kann man auf leichter Weise kräftige kalte Auszüge darstellen. Sehr geachtet ist auch in England das südamerikanische Ch-extract, das aus SAmerika, wahrscheinlich dort aus frischer Rinde bereitet, dahin gelangt. [9] **Ch-gallerte** (fr. Gelatine au quinquina), von Goutier vorgeschlagnes Ch. Ihr entsprechend ist die Gelatina de lichene cum Kina kina der franz. Pharmakopöe, aus 2 Unzen isländ. Moose, 1 Drachme Hausenblase u. 6 Unzen weinigem Ch-syrup zu einer Gallerte gekocht. [10] **Ch-syrup** (Syrupus cort. peruviani), wird gewöhnlich aus Ch-wein u. u. Zucker bereitet; in Deutschland wenig im Gebrauch. An seine Stelle ist neuerlich Chininsyrup empfohlen worden, der in jeder Unze Flüssigkeit, 1 Gran Cinchonin nebst 1 Gran Chinin enthält. [11] **Ch-chocolade** (Cacao tabulata cum china), wird nach Lentin aus Cacao 6 Unzen, Ch-pulver 5 Unzen, Zucker 8 Unzen, schwarzem Peru-

bal-

Digitized by Google

balsam 1 Drachme bereitet; anwendbar bei Kranken, die den Geschmack der China nicht leiden mögen. [12] **Ch-kaffee** (Coffea cum china), wird nach demselben durch Zusammenkochung von 1 Drachme Ch-pulver mit 2 Drach. (od. mehr) Kaffee bereitet. [13] **Ch-morsellen** (Morsuli chinati), sind Ch-pulver in Morsellenform gebracht; für Kinder u. Personen mit schwacher Verdauung. [14] **Ch-pomade**, 1 Unze feingepulverter rother China mit etwas Mandelöl abgerieben u. dann noch bis zu 2 Drachmen von letzterm zugesetzt; hierauf werden 6 Drachmen gereinigtes geschmolzenes Rindsmark nach u. nach bis zum Erkalten der Pomade dazu gerieben; ein guter Geruch wird durch Zusatz von Bergamottöl, Vanille-Essenz ꝛc. erhalten. Die Ch. dient gegen das Ausfallen der Haare. [15] **Chinoldīn**, braune, harzige Masse bei der Darstellung der Chinaalkaloide als Nebenproduct gewonnen, von bitterm Geschmack, neuerdings als Arzneimittel angewendet. **Ch-tinctur**, aus 1 Theil Ch. u. 8 Thln. Weingeist bereitet. *(Pt., Su. u. Hm.)*

Chinarinde (Cortex Chinae, Cort. peruvianus), [1] eins der berühmtesten u. bewährtesten Heilmittel unsrer Zeit. Wurde zuerst 1638 durch die Gemahlin des Vicekönigs v. Peru, Grafen del Cinchon bekannt, die durch dieselbe von einem hartnäckigen Wechselfieber geheilt wurde, u. erhielt, da es von ihr auch andre Kranke erhielten u. mit gutem Erfolg brauchten, den Namen: **Pulver der Gräfin** (Pulvis Comitissae). Später von den Jesuiten häufig vertheilt, nannte man es **Jesuitenpulver** (Pulvis Jesuitarum), u. da diese 1649 durch ihren Generalprocurator eine Partie nach Rom, an den Cardinal Lugo sendeten, der es an die Armen unentgeldlich vertheilte, von Reichen aber mit Silber od. Gold aufwiegen ließ, erhielt es den Namen: **Cardinalspulver** (Pulvis Cardinalis de Lugo). Es kam in großen Ruf in ganz Europa, bes. in England. Nach der Rückkehr des Grafen Cinchon wurde der Name Quinquina (kina bedeutet in Peru Rinde) in Spanien allgemein, die Rinde selbst kam, da dieselbe an ihrem ersten Fundort seltner u. daher mit ähnl. Rinden verfälscht wurde, um ihren Ruf. 1679 brachte sie ein engl. Arzt, Rob. Tabor, als Geheimmittel wieder in Ruf, u. da sein Arkanum ihm von Ludwig XIV. für 2000 Louisdor abgekauft u. veröffentlicht wurde, von Neuem in den europ. Handel. Sydenham, Fr. Hofmann, Boerhaave u. m. A. erkannten sie für ein sehr wichtiges Heilmittel u. führten sie in den Apotheken ein. Die Mutterpflanze blieb jedoch noch lange Zeit zweifelhaft, bis 1737 la Condamine den Baum, von dem man die Ch. durch Abschälen erhält, durch eigne Untersuchungen in Peru ausmittelte. Er wurde später im System als Cinchona condaminea bezeichnet. Neuerdings haben Mutis, Humboldt, Bonpland, Pöpping u. a. die Gattung Cinchona genauer untersucht, u. die Arten welche China liefern, bestimmt. [2] **Die getrocknete Ch.**, gewöhnlich von mehreren Arten vermengt, kommt theils in Tierhäute genäht, in Ballen (Zeronon, Surron) 100—150 Pfd., theils in Kisten verpackt in den Handel u. wird erst in Europa theils als grobe, mittlere, feine Ch., theils nach ihren wesentlichen Verschiedenheiten (s. unt.) sortirt. Man unterscheidet jetzt folgende **Chinasorten**: [3] **a)** graue China, Huanaco-China (Cascarilla negrilla *Poepp.*), von Cinchona glandulifera *R.* et *P.*, außen weißlich, mit bläulichen od. dunkelgrauen Flecken, mit vorherrschenden Längsfurchen u. kleinen Querrissen, auf der innern Fläche rostfarben, splitterig, die Rindensubstanz ist dünn u. fest, der Geschmack thonartig, säuerlich zusammenziehend, aromatisch, angenehm bitter. Sie kömmt in 3—18 Z. langen, theils federkielsdicken, theils ¼—1 Z. dicken, gerollten Stücken vor, u. enthält vorwaltend Cinchonin. [4] **b)** Lima-Ch., silbergraue Ch. (Cascarilla provinciana *Poepp.*), von Cinch. micrantha, besteht aus geraden gestreckten, weißgrauen Röhren, wird oft mit der Vorigen verwechselt. [5] **c)** Braune China (Huamalies, Cascarilla boba colorata *Poepp.*, Quinquina rouge orangé verruqueux *Guibourt*, von Cinch. hirsuta *R.* et *P.*), hat dünne schwammige Rindensubstanz, Längsrunzeln, Warzen die in den fasrigen Bestandtheil eingreifen, ebne Bastfläche, rostbraune Farbe, mäßig bittren, wenig adstringirenden Geschmack, gibt ein zimmtbraunes Pulver, hat dieselben Bestandtheile wie die Vorigen, ist aber weniger gehaltreich. [6] **d)** Blasse od. Jaen-od. Ten-China, von Cinch. ovata *R.* et *P.*, dünne, leicht zerbrechliche, aus schiefen Röhren bestehende, zimmtbraune Rinde, außen weich, gleichsam schwammig anzufühlen, mit blaßgrauer, schmutziggelber, wellenförmig, der Länge nach runzlicher, meist aber abgeriebner Oberhaut. Das Pulver ist zimmtbraun, der Geruch schwach, lohartig, süßlich, der Geschmack säuerlich, wenig zusammenziehend, schwach bitter, enthält wenig Chinaalkaloide. [7] **e)** Dunkle Jaen od. Ten-China, Pseudoloxa, kommt wohl von demselben, nur an feuchten Standorten erwachsenen Baume; bildet schiefe Röhren mit dünner Rindensubstanz, unregelmäßige Längsrunzeln u. Querrissen, unebner Unterfläche u. rostbrauner, auch schwärzlichgrauer Farbe, ist meist sehr reichlich mit den unten zu erwähnenden Flechten besetzt; enthält wenig wirksame Bestandtheile. [8] **f)** Braune od. graue Ch., Loxa- od. Kron-China, von Cinch. condaminea, besteht in ¼—1 Linie dicken, leicht zerbrechlichen, theils zusammen-, theils eingerollten Stücken von ¼—½ Zoll im Querdurchmesser, ist außen längsrunzlich, mit kurzen Querrissen u. warzenähnliche Höckerchen, ungleich braun, die Ober-

Digitized by Google

Oberhaut ist steingrau, die innre Fläche eben, gestreift, zimmtbraun, der Bruch meist eben, wenig faserig, nach Außen unter der Oberhaut einen harzigen Ring bildend. Der Geschmack ist eigenthümlich zusammenziehend, etwas säuerlich, wenig bitter; enthält die gewöhnlichen Alkaloide mit mehr Cinchonin als Chinin, kömmt selten im Handel ächt vor. [9] **g)** Gemeine Loxarinde, braune, peruvianische, auch Kron-China, von Cinch. scobiculata, mit dünnem, festem Rindenmark, Ringe bildenden Querrissen, glatter Unterfläche, zimmtbrauner Farbe. Die Oberhaut ist grau in verschiednen Nuancen. Die Rinden sind stark, auch doppelt gerollt, vor. verschiedener Dicke u. Länge. Sie ist der Vorigen sehr ähnlich, auch in ihren Bestandtheilen, nur geringhaltiger. Die dicken Stücken sind gehaltreicher als die dünnen. Cascarilla hoja de Oliva *Poepp.*, von Cinch. heterophylla, mit den feinsten Sorten der Loxarinde übereinkommend, sie aber an Harzgehalt u. Bitterkeit übertreffend, kommt nicht im Handel vor. Auch von C. nitida *R.* et *P.* kommt eine Art der Loxarinde. Desgl. kommt die Rinde von Cinch. lambertiana der Loxa nahe, doch hat die graue Epidermis derselben keine Querfurchen, u. die Rindensubstanz ist rother. Der Geschmack ist manchen Personen weniger unangenehm als der der ächten. Cinch. bergeniana *Mart.*, gibt ebenfalls eine sehr ähnliche Rinde, so wie auch Cinch. macrocnemia *Mart.*, die sehr harzreich u. nachhaltend bitter ist. Guibourt führt eine weiße Loxarinde auf, von der er 2 Spielarten unterscheidet: die eine in dünnen gerollten Röhren, mit weißer, weißgrauer od. röthlichgrauer Oberhaut, röthlicher, glatter od. feingestrichelter Innenfläche, blasser Rindensubstanz, von bittrem, abstringirendem, fadem, unangenehmem Geschmack, die andre in fast flachen 1—2 Linien dicken Stücken, hart, faserig auf dem Bruch, mit ungleicher, rauher, ganz weißer Oberfläche, innen glatt u. röther als die Rindensubstanz, beide kommen unter and. Loxarinden vor. Die engl. Droguisten unterscheiden die Loxarinden als: Cortex Cinchonae coronae superf. elect., die feinsten u. dünnsten Röhren mit kurzem Bruch; Silberkronenrinde (Silver Crownbark), etwas stärkern Röhren mit silberfarbner Epidermis, u. von Flechten befreit; Leopardenkronenrinde (Leopard Crownbark), der vorigen ähnlich, von etwas gesprengelten Ansehn; rostige Kronenrinde (Rusty Crownbark), die ganz von Flechten frei ist, wohl aber zu den jungen Huamaliesrinden gehören dürfte. [10] **h)** Königs-Ch., Calisaya-Ch., China regia, von C. angustifolia *R.* et *P.* Sie kommt in flachen, theils in gerollten Stücken vor, von verschiedner Länge u. Dicke. Die Rindensubstanz ist dick u. spröde, die äußre Fläche hat Längsfurchen u. Querrisse mit ziemlich aufgewornem Rand, das Oberhäutchen ist mehr od. weniger hellgrau, häufig mit Flechten besetzt, unter denen die wachsgelbe Lepra flava *Ach.* bes. charakteristisch ist; die Rinde selbst ist gesättigt zimmtbraun, die innre Fläche eben. Sie gibt ein mehr fasriges Pulver, riecht schwach, lohartig, schmeckt Anfangs schwach säuerlich, dann anhaltend stark u. rein bitter, enthält vorwaltend Chinin u. wenig Cinchonin, wird beshalb vorzugsweise zur Darstellung des Chinins benutzt. [11] **i)** Harte gelbe Ch., harte Carthagena-, pomeranzenfarbene China, von Cinch. lanceolata u. cordifolia *R.* et *P.* Sie kommt meist in flachen, rinnenförmigen Stücken von ½—1 Z. Breite, selten in Röhren vor. Die Oberhaut fehlt meist ganz od. zum Theil, das unter ihr liegende Parenchyma ist ebenfalls oft bis auf den fibrösen Theil abgerieben; die untre Fläche ist uneben, splitterig, ochergelb. Sie enthält Chinin u. Cinchonin fast in gleichem Verhältniß. [12] **k)** Gelbe, faserige od. pomeranzenfarbige China von Cinch. lancifolia *Mutis*, u. Cinch. purpurea *R.* et *P.*, der vorigen sehr ähnlich, die Oberhaut ist schmutzig weißgrau, gelblich, aber meist abgerieben, das unter ihr liegende Parenchyma korkartig weich, auch meist abgerieben, die innre Fläche eben, scharf, der Bruch faserig. Die Rinde ist fast rein ochergelb. Bestandtheile wie bei der Vorigen. [13] **l)** Rothe China, von C. colorata *R.* et *P.*, ebenfalls theils in Röhren, theils in flachen Stücken. Das Parenchyma der Rinde ist dick, mehr schwammig, die äußre Fläche zeigt Längsrunzeln, Furchen, Warzen, ohne bedeutende Eindrücke auf den fibrösen, unter den Parenchyma liegenden Theil, die innre Fläche ist uneben, die Farbe rothbraun. Sie enthält Cinchonin u. Chinin u. kömmt in Kisten in den Handel. Aehnlich ist die Rinde von C. magnifolia. [14] **m)** Neue od. surinamische China, von C. oblongifolia *Mutis*, kommt in Röhren u. rinnenförmigen Stücken vor, ist compact, schwer, auf der Oberfläche glatt, ohne Längsrunzeln, mit feinen Querrissen, bei dickern Rinden uneben, höckrig mit tiefern Querrissen, dunkelgraubraun, von Flechten fleckig, nach abgeriebner Oberhaut zimmtbraun, mit dunklern Flecken, auf der untern Fläche eben, meist glatt, braun, bisweilen ins Violette übergehend. Der Geschmack ist zusammenziehend, unangenehm bitter. Sie enthält einen eignen Stoff: Chinavabitter. [15] **n)** Weiße China, von C. ovalifolia, flach, auf der Oberhaut beraubte Außenfläche eben, rauh, rostgelb, mit schwarzbraunen Stellen, die innere Fläche der Länge nach schwielig glatt, kastanienbraun, der Bruch uneben, rauh, körnig. Der Geschmack ist stark, aber angenehm bitter. Kommt selten vor. [16] **o)** Cornovarinde, Cortex coroa s. Kuruf., kommt aus Brasilien, nach And. auch aus Ostindien. Die Mutterpflanze ist nicht bekannt. Ist nach außen weich, zerrissen, innen uneben, schmutzig ochergelb, schmeckt

Digitized by Google

schmeckt kratzend widrig, bitter. [17] **p)** China rubiginosa, nach v. Bergen ist der China regia, so wie auch der fasrigen, gelben China ähnlich, reich an Chinabasen. [18] **q)** Cort. Chinae Maracaibo, flache Stücken, innen dunkelgelb; die Epidermis glatt, fein, graulich; Geschmack sehr bitter. Enthält sehr viel Chinin u. Cinchonin. [19] **r)** Cort. Ch. Cusco (Ecorce de Arica), so wie die beiden vorigen von unbekannter Abkunft, der Ch. rubiginosa ähnlich, enthält ein eignes Alkaloid: Cusconin od. Aricin. [20] **s)** Cort. Chinae Pitolae, die Mutterpflanze, wahrscheinl. eine Cinchona, ist noch nicht bekannt. Sie kommt in gerollten harten, zerbrechlichen Stücken, mit weißgelber, weißgefleckter Oberhaut mit Querrissen, innen röthlichgelb. Sie enthält außer einem eignen Alkaloid, reichlich Chinin u. Cinchonin, als china- u. gerbsaure Salze, daher schon mit Wasser ausziehbar, was zur Darstellung eines sehr wirksamen, dem schwefelsauren Chinin analogen, weit wohlfeilern Präparate Veranlassung geben kann. [21] Die bisher angeführten Ch.n enthalten außer Chinin, Cinchonin u. den genannten, blos einzelne Sorten eigenthümlichen Cusconin u. Chinovabitter, noch Chinasäure an Kalk gebunden rothen, harzigen Farbestoff, chlorophyllhaltiges Fett, Hartharz, Weichharz, Gummi, wenig Stärkemehl, eisengrünenden Gerbestoff, salzsauren Kalk. [22a] Die noch mit Oberhaut versehnen Rinden sind mit eigenthümlichen Flechten besetzt. Solche sind: Pulvararia flava *Ach.* auf der Ch. Loxa u. Guanaco, P. farinosa *Ach.*, auf Ch. rubra, [22b] Ustalia fulminatrix u. atrosanguinea, auf der Königs-Ch., U. haematites, auf der Huanuco; [22c] Leconactis sinensigrapha *Eschw.*, auf der Königs-Neuen- u. Jaen-Ch., [22d] Opegrapha globosa u. ovata, auf der Loxa, O. conferta, auf der harten gelben Ch., O. subcurva u. Dumastii, auf der Königs-Ch., O. elongata, auf der Huanaco grisea, O. aurantiaca, auf der Huamalies-Ch.; [22e] Graphis scripta, auf mehreren Ch-sorten, G. intricata, auf der grauen u. Loxa-Ch., G. Balbesii, auf der harten gelben Ch., G. exilis, auf der Huanucorinde, G. marginata, auf der Jaen-Ch., G. sculpturata, auf der weißen Ch., [22f] Medusula Cinchonarum *Eschw.*, auf Huanuco, [22g] Chlodecton sphaerale, auf der Loxa, Ch. Meratii, auf China regia, [22h] Thelotrema urceolare *Ach.*, auf der gelben faserigen China, Th. Cinchonarum, auf der Königs-Ch. u. a.; Th. verrucariaeforme, auf China Huanaco, Th. myriocarpum *Fee*, auf China rubra; [22i] Verrucaria exasperata *Zenk.*, auf der harten gelben Ch., V. socialis, pustulosa, Parasema, myriococca, auf der Huanucorinde, V. fusco-pellucida, Cinchonae, annularis, auf der Königs-China, V. stigmatella, auf der Loxa, Trypethelium claudestinum *Fee*; [22k] Pertusaria olivacea glauca, auf der gelben harten Ch., P. rubescens, auf Huanuco-Ch., P. communis *Eschw.*, depresta, [22l] Collema diaphanum, sphadroparoides, [22m] Urceolara Cinchonarum, [22n] Lecidea rubrica, grisea, Cuticula laucoxantha, auf der Loxa, L. parasema, auf der Huanucorinde, grisea, sanguineomacularis, auf der harten gelben Ch., L. oliveceo-rufa *Zenk.*, brunneo-atra *Zenk.*, stuppea *Zenk.*, auf der Königsrinde; [22o] Parmelia atra, atro-excipularis, melanoxantha, russula, punicea, apprussa, melanoleuca, Goebelii *Zenk.*, stictoidea *Zenk.*, [22p] Sticta aurata, Usnea barbata var. articulata, auf Loxarinden; Parmelia sorediferа, varia, Sticta macrophylla, auf der Königsrinde. Von Pilzen finden sich: Hypochnus rubrocinctus, auf der Ch. regia, rubra, flava; H. nigrocinctus, Thelephora lactea u. aurea, auf der rothen, Hypochnus nigrocinctus u. Rhizomorphe Cinchonae, auf der gelben China. Außer den bisher genannten Arten der Gattung Cinchona liefern noch mehr Pflanzen. Rinden, die als Ch.n unter besondren Beinamen im Handel vorkommen, aber keine Chinaalkaloide enthalten, solche sind: [23] **s)** Falsche China, neue Brasilianische Ch., von Buena hexandra *Pohl.*, sie ist dick, oft gerollt, hat tiefe Längsfurchen, die Oberhaut ist gelblichweiß, die innre Fläche ist dunkelkastanienbraun, der Geschmack bitter, wird in Brasilien gegen Fieber angewendet. [24] **t)** Californische Ch., von Buena obtusifolia *De C.*, theils gerollt, theils flach, Oberhaut schwarzbraun od. grau, mit Längs- u. Querfurchen, das Innre roth. [25] **u)** China brasiliensis de Minas, Cortex remigiae, von Remigia ferruginea, Velozii, lilarii *De C.*, China von Nepal, kommt von Luculia gratissima *Sweet.*, in OIndien; ostindische China, bittre zusammenziehende Rinde von Hymenodictyon excelsum *Wallich.*, hoher Baum in OIndien; China von Sheopore von Hymenodyction flaccidum u. China von Winaad von Hymenodyction thyrsiflorum, dienen in OIndien als Surrogat der ächten China. [26] Caraibische u. Jamaikanische Ch., China caribaea, von Exostemma caribaeum *Wild.*, außen graubräunlich, runzlich, innen dunkelbraun, Anfangs süßlich, dann bitter schmeckend. Falsche China caraiba, von Exost. longiflorum *R.* et *S.*; Cort. Chinchinae angustifoliae von Exost. angustifolium *R.* et *S.*; Cort. Chinchinae brachycarpae, von Exost. brachycarpum *R.* et *S.* [27] China St. Luciae, Ch. Piton, St. Lucien- od. Pitonrinde, Berg-China, von Exostemma floribundum, auf den Antillen, außen weißlich od. dunkler grau, glatt, bisweilen mit kleinen Querrissen, innen dunkelrostbraun, uneben, faserig, Geschmack anhaltend widerlich bitter. [28] Aehnliche Rinden sind noch: die China der philippinischen Inseln, von Exost. philippicum *R.* et *S.*, China brasiliana de Mato, Wiesen-China, von Exost.

cui-

cuspidatum *St. Hil.*; China Piauhi, in Brasilien geschätzt, von Exost. Souzanum *Mart.*; Cort. febrifugus carolinianus, von Pinkneya pubescens *Mich.*, in NAmerika als Surrogat der ächten China benutzt; China von Savaya, von Bikkia australis *De C.*, auf den Inseln des stillen Meeres; China Fernambuco, von Contorea speciosa *Aubl.*, in Guayana; Virginische China, von Magnalia glauca, in NAmerika; China Tecamez od. bicolor, von einer noch nicht genau bestimmten Pflanze (Antirrhoea? Malanca?) auf den Antillen; Chinae spinosae cortex, von Catesbaea spinosa, grau, an Geschmack der braunen Ch. ähnlich; außer Gebrauch. [2] Als Chinasurrogate, wo Ch. zu theuer od. nicht zu haben ist, od. nicht vertragen wird, bes. zu Heilung von Wechselfiebern sind: Enzian, Nelkenwurzel, Roßkastanien-, Weidenrinde u. v. a. *(Su.)*

Chinaroth, eigner Farbestoff, von Reuß zunächst in der rothen Chinarinde unterschieden, findet sich aber auch in der grauen u. gelben; kaum im Wasser auflöslich, leicht aber in Kali- od. Natronlauge, die dadurch eine intensive rothbraune Farbe erhalten, woraus es dann durch Säuren reichlich gefällt wird u. nun die Eigenschaft erlangt, unter Zusatz von etwas Säure den thierischen Leim zu fällen. Chinagerbstoff absorbirt an der Luft Sauerstoff u. setzt Chinaroth ab. *(Su.)*

Chinasäure (Acidum cinchonicum), [1] von Hoffmann 1790 entdeckt, von Henry u. Plisson, Liebig, Woskresensky näher untersucht, findet sich in der Chinarinde, wo sie an Kalk u. an Cinchonin od. Chinin gebunden ist. Sie wird aus dem, bei Bereitung des Chinins sich als Nebenproduct abscheidenden chinasauren Kalk durch Zerlegung desselben mittelst Schwefelsäure, Reinigung von gebildetem Gyps durch Alkohol, Abdampfen u. allmähliches Krystallisiren dargestellt, bildet große durchsichtige luftbeständige Krystalle, die aus $C_7 H_{12} O_6$ bestehen. Sie schmeckt sauer, schmilzt in der Hitze, löst sich leicht in Wasser auf u. bildet mit den Basen chinasaure Salze (Salia cinchonica), welche außer dem bastschen Bleisalz in Wasser auflöslich sind u. krystallisiren. [2] Pelletier u. Caventou unterscheiden auch eine flüssige Ch., die durch Destillation der Ch. erhalten wird, u. mit Eisenoxydsalzen einen schönen grünen Niederschlag gibt. Wird ein chinasaures Salz bei gelinder Hitze verbrannt, od. Ch. mit 4 Thln. Braunstein u. 1 Theil mit gleichviel Wasser verdünnter Schwefelsäure gelinde in der Retorte erwärmt, so sublimirt Chinoyl in goldgelben glänzenden Nadeln. Es ist schwerer als Wasser, ohne Zersetzung sublimirbar, schmilzt bei 100°, löst sich schwer in Wasser, leicht in Alkohol u. Aether, wird durch wäßrige Alkalien zersetzt, durch concentrirte Schwefelsäure verkohlt, vereinigt sich mit Chlor zu einer blaßgelben krystallin. Verbindung, die durch Ammoniakgas smaragdgrün gefärbt wird. *(Su.)*

Chinasalz, 1) (wesentl. Ch., Sal corticis peruv. essentiale), das nach Garrayscher Art bereitete Chinaextract, in höchster Concentration sich blättrig darstellend; ist weder Salz, noch concentrirter wesentl. Bestandtheil der Chinarinde. 2) Ein durch Verbindung des Cinchonins od. Chinins mit Säuren gewonnenes Salz; 3) so v. w. Chinasaures Salz; vgl. Chinasäure.

Chinastoff, 1) der wirksame ausziehbare Theil der Chinarinde; 2) (Amarum cinchonicum), Cinchonin od. Chinin.

Chinasyrup, Ch-tinctur u. Chwein, s. u. Chinapräparate 10, 7, 6.

Chinäüles, 572—580 König v. Schottland, s. d. (Gesch.) 10.

Chinawurzel (Radix chinae), Wurzel von Smilax china od. auch pseudochina, s. u. Smilax; ward im 16. Jahrh. berühmt, bes. als Karl V. sie mit Nutzen gegen die Gicht brauchte; auch gegen Syphilis kam sie in Ruf; jetzt selten angewendet.

Chincapin, 1) der Zwergkastanienbaum (Fagus pumila); 2) die Frucht davon. S. unter Fagus u. Kastanie.

Chinche (Viverra vittata, Mephitis Chingha, Fuchskaninchen, Mustela mephitis), Art aus der Säugthiergattung Stinkthier; vom Kopfe bis an den Hinterleib 2 weiße Streifen; hat sehr übeln Geruch, den das Fleisch aber bei schnellem Tod des Thieres verlieren soll; wird alsdann gegessen. Bewohnt in den Pampas Höhlen, die es mit den Hinterfüßen gräbt, in Familien von 10 Stück, ist sehr schüchtern. *(Wr.)*

Chinchilla (spr. Dschindschillja), 1) Subdelegation des Königr. Spanien, gebildet aus dem nördl. Theile des Königr. Murcia, grenzt an Valencia, Cuenca, la Mancha, Jaen u. Almeria; 213,000 Ew. Hier noch Hellin, 6000 Ew., Monte alegro, 2300 Ew., Tovarra (Tob...), 3000 Ew., Villas. 2) Hauptst. darin; hat Castel, 7 Armenhäuser, 6 Klöster u. 10,000 Ew., welche Seide spinnen u. Schmelztiegel fertigen. *(Wr.)*

Chinchilla (span., spr. Dschindschillja), 1) schönes, theures, graues Pelzwerk, wird häufig zu Pellerinen von Damen u. dgl. verbraucht. Es kommt von der **Chinchilla** (s. d. u. Callomys) in NChili; 2) ein Kragen von solchem Pelzwerk.

Chinchin, Name des gem. Affen, nach seinem Geschrei genannt.

Chinchina (lat.), Chinarinde.

Chinchipe, Fluß, s. u. Assuay.

Chinchon (spr. Dschindschon), Villa in der span. Prov. Segovia; Schloß, ökonom. Gesellschaft, 3700 Ew.; Mineralquelle.

Chinchonica sälia (lat.), chinasaure Salze, s. u. Chinasäure 1.

Chinchoor, Stadt, s. u. Jooner.

Chinco (Pulo Ch.), Insel, s. u. Sumatra.

Chindasuinth, westgoth. König, 641—652, s. Gothen 11 u. Spanien (Gesch.) 10.

Chinē (fr., spr. Schineh), **1)** s. u. Tapeten 1; **2)** jedes auf geflammte Art od. mit flammigen Mustern gewebte Zeug **(Chinirtes Zeug**, spr. Schin ....).

Chinēche, Insel, s. Teneriffa.

Chinēsen, s. u. China 11.

Chinēsermütze, so v. w. Hutaffe, s. u. Makak b).

Chinēsisch, Zusammensetzungen damit, s. u. dem Hauptwort, vgl. auch China; außerdem: **Ch.e Büchstabenporzellane**, so v. w. Bastardharlekin, s. u. Porzellanschnecke.

Chinēsische Āēra, s. u. Jahresrechnung b) 6.

Chinēsische Citrönen, s. u. Chinesisches Wasser.

Chinēsische Literatur. [1] Sie ist eine alte, u. in Verhältniß zu andern asiat. Literaturen eine überaus reiche. Die Kenntniß derselben in Europa beschränkt sich auf die, verhältnißmäßig wenigen Bücher, die in Bibliotheken, bes. zu Paris, Berlin u. München sind. Ein großer Theil der chines. Literatur ging in der 215 v. Chr. vom Kaiser Schihoang-ti befohlnen allgemeinen Bücherverbrennung unter, s. China (Gesch.) 10. Von weniger Belang war die Verbrennung der Religionsschriften der Tao-ße durch Kublai (s. ebd. 20). Beförderer der Literatur waren mehr. Kaiser der Han, bes. Wan-ti, Siuan-ti, Yuan-ti (s. ebd. 11) u. der Sung, bes. Wen-ti (s. ebd. 16), der Liang, bes. Wu-ti (s. ebd. 164), der Tang, bes. Tai-tsung. In den folgenden Angaben chines. Bücher ist von Uebersetzungen u. Schriften der Europäer, bes. der Jesuiten u. brit. Missionäre, unter denen vorzüglich Medhurst, Gutzlaff, Milne, Morrison, von älteren S. de Ursis, Joh. Terentius, A. Schall, Juan de Roche, genennt zu werden verdienen, abgesehen; die Bibelübersetzungen s. u. Bibel 12. [2] Die **Bücher** werden gedruckt; der Druck ist xylographisch u. seit 950 v. Chr. schon gewöhnlich. Das Material zu den Büchern ist dünnes, gelbliches, meist Baumwollenpapier, dessen Blätter zu großer Octavform zusammengekochen u. an den offnen Seiten mit Seidenfäden zusammengeheftet werden, welche Ligatur auch über den farbigen Umschlag geht. Daher sind die chines. Bücher, weil der Bogenbruch an der vordern Buchseite ist, nur auf einer Seite bedruckt. Die höchstens aus einigen hundert Seiten bestehenden Bücher haben Titel, Register, auch auf dem (hier nur uneigentlich sogenannten) Schnitt Angaben des Inhalts u. sind foliirt. Zuweilen werden mehrere Hefte zusammen in einen Deckel von Pappe eingeschlagen. Die Bücher werden nicht aufgestellt, sondern über einander gelegt u. zwar mit dem Schnitt nach vorn. [3] **Bibliotheken** haben alle vornehme u. gebildete Chinesen; größre gibt es in den Tempeln u. Klöstern, die größte ist die kaiserliche in Peking, die über 400,000 Bde. enthält. [4] Die **Druckkosten** trägt der Verfasser selbst, zuweilen werden sie auch durch Subscription gedeckt; der eigentl. Büchermarkt ist zu Su-tscheu-fu, wo die meisten Bücher gedruckt werden. Es gibt in China auch Bücherkataloge mit beigesetzten Preisen. [5] Die Literaturwerke lassen sich nicht nach europ. Grundsätzen ordnen; die hier angenommne Anordnung ist nach Remusat's Angabe. Die erste Stelle unter den chines. Büchern nehmen nach landesthüml. Ansichten die **klassischen** (kanonischen, heiligen) **Bücher** ein, sie enthalten die lyrische Poesie, Geschichte, Moral u. Politik aus der ältesten Zeit des Volkes. Unter ihnen haben **A)** den 1. Rang die 5 **Kings**; die Verfasser sind unbekannt, doch soll Kung-futse einen Theil derselben aus alten Urkunden excerpirt u. so in die jetzige Gestalt gebracht haben. Diese Kings sind: [6] **a)** das Yking (Buch der Verwandlungen), wahrscheinlich das älteste, enthält die 8 Kua mit ihren 64 Erweiterungen (s. China [Geogr.] 40) u. soll von dem ersten der 5 Kaiser Fohi (s. China [Gesch.] 2) herrühren; an sie schließen sich die Erklärungen des Wenwang, des Tscheu-kung u. des Kung-futse, die jedoch eben so dunkel sind, als der Text u. zu vielfachen neuern Erklärungen Veranlassungen gegeben haben, übers. von Regis u. herausgeg. von Mohl, Stuttg. 1834, 2 Bde., auch auszugsweise in Gaubil's Ausgabe des Schu-king, S. 399.; [7] **b)** das Schu-king (Geschichtskanon) enthält die Urkunden zur Geschichte der Kaiser Yao u. Schün u. der Dynastien Hia, Schang u. Tscheu; dieses King franz. von Gaubil, Par. 1770, 4.; [8] **c)** Schi-king (Liederkanon), enthält Lieder zum Lobe edler u. Tadel böser Menschen; von Kung-fu-tse aus der Menge alter Lieder ausgewählt; nach der lat. Uebersetzung de la Charme's, herausgeg. von Mohl, Stuttg. 1830; [9] **d)** Tschuntsieu (Sommer u. Herbst), Chronik der kleinern, zum chines. Reiche gehörigen Provinzen, bes. des Landes Lu, von Kung-fu-tse; öfter gedruckt, z. B. 1790, Auszug im 7. Bd. der Comment. Acad. Petropolit., S. 335; [10] **e)** das Li-king (Li-ki, Li, Ritualkanon), Anweisung zum Benehmen für alle Klassen an allen Orten u. bei allen Gelegenheiten u. in allen Erfahrungen des Lebens, übers. von Stanisl. Julien; **f)** ein 6., Yoking, über die Musik, ist verloren gegangen. [10] **B)** Zu den klassischen Büchern 2. Ranges gehören **a)** die vier Bücher (Sse-schu), von Kung-fu-tse u. seinen nächsten Schülern verfaßt; sie sind: **aa)** der Tai-hio (große Lehre) von Kung-fu-tse, Anforderung an Regenten u. hohe Staatsbeamte zur Selbstüberwindung, um mit Glück die Untergebenen regieren zu können, herausg. von Marshman, Seramp. 1814, 4., von Panthier, Paris 1837; **bb)** Tschungyung (unveränderliche Mitte) von Kung-

fu-tse Enkel, Tse-sse, lehrt, daß wahre Sittlichkeit nicht in gänzl. Unterdrückung, sondern in pflichtmäßiger Beherrschung der Leidenschaften bestehe, von A. Remusat im 10. Bde. der Notices et extraits des manuscr.; **cc)** Lün-yü (Reden u. Antworten), enthält Sentenzen u. Denkwürdigkeiten aus dem Leben u. Unterredungen des Kung-fu-tse mit seinen Schülern; soll von 2 Schülern desselben nach seinem Tode geschrieben worden sein, herausgeg. von Marshman, Seramp. 1810, 4., übers. von Schott, Halle 1826; **dd)** Meng-tse, von dem gleichnam. Verfasser, einem Schüler des Kung-fu-tse, der nicht lange nach demselben lebte u. den die Chinesen im Range gleich nach Kung-fu-tse stellen, enthält die Unterredung des Verf. mit einem Fürsten Liang-wang, über die beste Art zu regieren, herausgeg. von Stan. Julien, Par. 1824—29. Die Sse-schu lat. von Noel, Prag 1711, 4., engl. von Collin, Malakka 1828, auch in Confucius Sinarum philos., Par. 1687, Fol. Auch die Sse-schu sind vielfach commentirt u. paraphrasirt worden, z. B. von Tschu-hi od. Tschu-yuan-mei, einem Anhänger des Kung-fu-tse, lebte im 12. Jahrh. u. Chr.; eine Paraphrase wurde von dem Hanli Anfangs des 18. Jahrh. für den jungen Kaiser Sching-tsu bearbeitet u. ist als Yi-kiang (Lecture für jeden Tag) noch bekannt u. 1821 wieder gedruckt worden. [11] Zu den klass. Büchern 2. Ranges zählt man noch **b)** den Hiao-king (Buch vom kindl. Gehorsam), eine Unterredung des Kung-fu-tse mit seinen Schülern über den kindl. Gehorsam enthaltend; **c)** Siao-hio (kleine Lehre) von Tschu-schi, über Erziehung u. Schulunterricht, beide übersetzt von Noel (s. ob.) u. franz. von Cibot im 4. Bd. der Mémoires conc. les Chinois. [12] **C)** Die übrigen zur **Philosophie, Religion u. Moral** gehörigen Schriften sind theils Erklärungen der Schriften des Kung-fu-tse durch dessen Schüler od. Anhänger, z. B. des oben genannten Tschu-hi, dessen Zeitgenoß Lo-kieu-yuan (der in Briefen philosophirte), des Kuan-tse u. Siuntse (im 3. Jahrh. v. Chr., welcher Letztre auch einen Commentar zu den Kanon. Büchern geliefert hat), des Hoang-tung-fa (lebte im 10. Jahrh., gilt mit als bester der alten Erklärer der ch. L.; schrieb tägliche Lucubrationen des Hoangschi; Werke gedruckt 1337); [13] theils Philosopheme u. Lehren zur Taolehre u. zum Buddhismus, vgl. China (Geogr.) 10 f.; die Schriften des Liu-tsu od. Liu-tung-pin (lebte im 9. Jahrh. u. schr. in Prosa u. in Versen); zum Buddhismus gehörige Schriften sind sämmtl. aus dem Sanskrit übersetzt, auch sie führen den Namen King (welches dem sanskr. Sutra entspricht), z. B. das Kin-kuang-king (d. i. Gold-glanz-buch. Buddha's letzte Belehrung an seine Schüler über sich, über Buße, Pflicht u. Ende). [14] Die **Bekanntschaft mit dem Christenthum** hat theils Einfluß auf die Darstellung neurer Philosophen gewonnen, z. B. in den Sing-li-tschin-tsuan (wahrhafte Erklärung der Naturgesetze), erschien 1753 von Sün-te-tschao, einem Privatgelehrten (worin Rückkehr zur alten Lehre gerathen wird); theils auch Gegenschriften hervorgerufen, z. B. in dem Sching-yu-kuang-hiun (Anweisung zur Verbreitung der heil. Lehre), vom Kaiser Yung-tsching, worin Warnung an die Chinesen vor Abfall zum Christenthum, russisch von Leontiew, Petersb. 1778, engl. von W. Milne, Lond. 1817. Die moral. Schriften, entweder Erzählungen od. Sentenzen enthaltend, gehören meist der Tao-secte an, z. B. das King-sin-lo (Buch des ehrerbietigen Glaubens), angeblich gesammelt von Tscheu-ting-tschin, 1. Ausg. 1749. [15] **D) Wörterbücher u. Sprachkunde.** Ungerechnet mehrerer Wörterbücher, die von europ. Missionären u. Gelehrten herrühren (s. Chinesische Sprache 11), haben die Chinesen auch selbst Wörterbücher, in denen die grammat. Gegenstände abgehandelt sind; geordnet sind sie gewöhnlich **a)** nach der Reihe der 214 Schlüssel (s. Chinesische Sprache 12) od. Wurzelzeichen. Zuerst steht hier das Wurzelbild, dann die Aussprache durch Umschreibung bestimmt, dann die Bedeutungen; die mit Citaten belegt u. durch Synonyme, Definition od. Paraphrase erklärt werden. Solche Wörterbücher sind: [16] der Tse-wei, ein kleines, aber sehr gutes, in China gewöhnl. gebrauchtes Wörterbuch von Mei-ying-seng, zuerst 1615, es liegt allen folgenden zu Grunde; der Tsching-tse-thung, von Tschang-örl-kung (es gibt auch ein gleichnam. Wörterbuch von einem gewissen Wang-wu-tsao, herausgeg. 1719), nach des Verf. Tode gab es 1670 ein gewisser Liao-wen-sing, der es gekauft hatte, unter seinem Namen heraus, doch wurde der Betrug entdeckt. Ein sehr vollständiges, fleißig gearbeitetes Wörterbuch, ist der Kang-hi-tse-tian, od. das kaiserl. Wörterbuch, auf Befehl des Kaisers Kang-hi von 32 Gelehrten, meist Mitgliedern des Hanlo, von 1710—16 verfaßt u. von dem Kaiser mit einer Vorrede versehen; alle öffentl. Schriften, die vor dem Kaiser erscheinen, müssen nach der Schreibart dieses Wörterbuchs abgefaßt sein. [17] Es gibt aber auch **b)** tonische Wörterbücher, wo die Charaktere nach den Endlauten der entsprechenden Wörter (Reime) u. dem Accent geordnet sind, so der San-yün-i-tschi, der Thung-wen-to, der Yün-fu, welcher 1711 erschien u. wozu der Schi-yi (Sammlung der Vergessenheit) ein Supplement ist. Auch über die ältern Schriftarten gibt es besondre Wörterbücher, so das Schue-wen, das Wörterbuch der Tschuanschrift u. a. Eins der ältesten u. in antiquar. Hinsicht bes. wichtig ist das Örl-ya. [18] **E) Lyrische Poesie.** Die ältesten poet. Producte der Chinesen finden sich in den klass. Büchern (s. oben 1); doch dichteten Chinesen auch

Digitized by Google

auch nach jener Zeit. Ihre Poesien sind gewöhnl. in Anthologien gesammelt. Ueber das Technische der chines. Gedichte s. Davis im 2. Bd. der Transact. of the royal asiatic. soc., Lond. 1830. Zu den größern Gedichten gehört das Lob der Stadt Mukden od. Sching-king, vom Kaiser Kian-lung, das in 32 verschiednen Schriftarten gedruckt (Proben davon in Hagers Monument de Yu, 1802, Fol.) u. übersetzt worden ist von Amiot, Par. 1770. Namhafte Sammlungen sind: der Tsiuan-theng-schi, eine Sammlung der Gedichte von mehr als 1000 Lyrikern, die unter der Dynastie Thang (618—906) blühten, unter ihnen den berühmten Thu-fu u. Li-thai-pe; sie wurde 1707 auf Befehl des Kaisers Kang-hi gedruckt. Die Dichter dieser Sammlung gelten als Maßstab zur Beurtheilung spätrer Poesien; auf desselben Kaisers Befehl wurde auch 1707 die Sammlung Yung-we-schi veranstaltet, welche lyrische Poesien von Dichtern aller Zeit enthält, die nach den Gegenständen, die sie besingen, geordnet sind. Eine sehr große Sammlung ist auch das Kuwen-yuan-kian; die Sammlung Yungeu enthält Volkslieder der Bewohner des Districts Canton (sonst Yun genannt). Pemei-schi-yung ist eine Sammlung Gedichte von Frauen. Ein poetisches Hülfsmittel, gleichsam eine Art Gradus ad Parnassum, ist der Schi-hio (erschien 1697), worin poetische Phrasen nach Materien geordnet enthalten sind. [19] **F) Romantische Poesie**, die Mythen u. Sagen der alten Geschichte enthaltend, daher zugleich histor. Quellen. Sie sind theils in Prosa, theils in Versen geschrieben, einige in dialog. Form. Von vielen nennen wir Khai-pi-tschuan, von Tschung-pe-king, erzählt die chines. Vorzeit, von Erschaffung der Welt bis 1122 v. Chr.; Lie-kue-tschi erzählt die Geschichte der einzelnen gegen den Kaiser oft rebellirenden Provinzen von 1148 v. Chr. bis 258 n. Chr.; Sui-thang-yan-yi, von Linhan, Präsident des Li-pu, erzählt Begebenheiten aus der chines. Geschichte von 581—906; Thang-yan-tschuan, von den Privatgelehrten Ku-ju-lian, erzählt die Geschichte der Dynastie Thang; den Untergang dieser Dynastie u. von der folgenden Dynastie (907—959) singt das Thang-u-tai-tschuan. [20] Mehr **G) histor. Romane** sind das San-kue-tschi (Geschichte der 3 Reiche [Schu, Wei, Wu]), von Tschuischeu; Schui-hu-tschuan (Geschichte der Küsten), von Tschen-schen verfaßt, von Lo-kuon-tschung überarbeitet, enthält die Geschichte der Räuber u. Aufrührer, die China seit 1058 beunruhigten; der Hauptheld ist Sung-kiang; Si-yeu-ki (Beschreibung der westl. Länder); Kin-pingmei (Biographie des Si-men-king); diese 4 zusammen werden Sse-ta-i-schu, die 4 großen merkwürdigen Bücher, auch Sse-thsai-tse, die 4 Schöngeister, genannt. Ling-nan-se (Geschichte der Provinz Canton), der Schauplatz ist Canton, der Gegenstand Darstellung der unruhigen Zeit zu Ende des 16. Jahrh. [21] **H) Bürgerliche Romane** sind: Yü-kiao-li (franz. Les deux cousines, von Remusat, Par. 1826, 4 Bde., englisch: The two fair cousins, Lond. 1827, deutsch: Die beiden Cousinen, Stuttg. 1827, 4 Bde.); Hoa-thsian, englisch (Chinese courtship) von Thoms, Macao 1824, deutsch von Kurz, St. Gallen 1836; Hao-khieu-tschuan, übersetzt von Davis, Lond. 1829; ferner Ping-schan-leng-yan (Geschichte zweier junger Gelehrten u. zweier junger Mädchen); Ping-kuei-tschuan (Besiegung der bösen Geister); Pe-kuei-tschi; Hoa-thu-yuan; Kin-ping-mei; Schui-hiü-tschuan u. a.; der glückliche Ausgang der Geschichte pflegt in diesen Romanen zu sein, daß der Held, überhaupt ein Ausbund von allen nur erdenkbaren Tugenden u. Höflichkeiten, die Reichsexamina glücklich besteht, vom Kaiser ein Belobungsschreiben erhält u. das Herz zweier Damen erobert. Uebersetzt findet man mehrere in Chinese noveles, von Davis, Lond. 1822, u. in Contes chinois, von Remusat, Par. 1827, 3 Bde., deutsch Lpz. 1827. Die erste deutsche Uebersetzung eines chines. Romans war Hao Kjö Tschwen (die angenehme Geschichte des Hao Kjö), Lpz. 1766, aus dem Engl. übersetzt von C. G. v. Murr. [22] **I) Dramatische Poesie** ist sehr reich; die Stücke sind dialogisirte Lebensbeschreibungen (daher auch Ki, eigentl. Memoiren, genannt) von Helden, mit Liedern untermischt, mythol. Darstellungen, Schnurren ꝛc., ohne dramatische Kunst u. der Gang durch große Digressionen unterbrochen, doch kann man an ihnen rühmen, daß sie echt national u. aus der poet. Anschauungsweise des Volks selbst hervorgegangen sind. Die eingelegten lyrischen Stellen werden mit Musikbegleitung gesungen. Die Dramen zerfallen in 2 Haupttabtheilungen u. in eine größere od. kleinre Anzahl Scenen. Die pariser Bibliothek besitzt eine Sammlung von 100 solcher Dramen, die aus der Zeit von 1279—1368 n. Chr. von anonymen Dichtern verfaßt sind; von diesen ist eine Uebers. von Premare (durch welchen die dramat. Poesie in Europa bekannt wurde) im 3. Bd. von Duhalde's Description de la Chine, p. 339; Si-siang-ki (Geschichte des westl. Pavillons) in 20 Acten; Pi-pa-ki (Geschichte der Guitarre); Tschao-mei-hiang, franz. von Bazin im Nouv. Journ. Asiatique T. XIV.; Lao-seng-örl (der Greis, der einen Sohn bekommt), engl. von Davis, Lond. 1817, franz. von M. de Sorsum, Par. 1818; Han-kung-thsieu (das Unglück des Hauses Han), engl. von Davis; Hoei-lan-ki (der Kreidecirkel), franz. von St. Julien, Lond. 1832, u. a. Uebrigens über das chines. Theater s. China (Geogr.) sr. [23] Von **K) Geographie u. Ethnographie** ha-

Digitized by Google

ben die Chinesen, wenn sie sich über ihr Reich hinaus erstreckt, die sonderbarsten Vorstellungen. Das älteste kosmograph. Werk ist das Schan-hai-king (Buch der Berge u. Meere) in 18 Büchern, voll fabelhafter Nachrichten. Der Kuang-yu-thu-ki von Lu-ing-yang, mit Karten, beschreibt in 22 Büchern die 15 chines. Provinzen, in einem die (nördliche) Grenze des Reichs u. zuletzt Korea; Thai-Thing-i-thung-tschi ist eine große Reichsgeographie in 422 Büchern, unter Kien-lung verfaßt, herausgeg. 1749 in 116 Heften mit 496 Specialkarten; das Hoan-yü-ki (Beschreibung der ganzen Erde) von Lo-ße-teng, eines der besten ältern geogr. Werke, erschien zuerst 976—84 u. wurde 1736—96 zum 2. u. 1803 zum 3. Mal unverändert herausgeg., u. hat noch die Eintheilung des Reichs in 13 Statthalterschaften, die in 172 Büchern beschrieben werden; von B. 172—200 erzählt es unter dem Titel Sse-yi von den damals den Chinesen noch unbekannten Ländern. Das Si-yü-wen-kian-lo, von dem Offizier Tschün-yuan, beschreibt die asiat. Länder im NW. von China, russisch übers. von dem Mönch Jakinth Bitschurin, Petersb. 1829. Wei-tsang-thu-schi u. Si-tsang-ki sind 2 Beschreibungen von Tibet. Gute geograph. u. ethnograph. Notizen findet man auch in andern Werken, selbst denen, die zur schönen Literatur gehören. Die Chinesen haben Landkarten in Rollen, auf denen jedoch China den bei Weitem größten Theil der ganzen Hemisphäre einnimmt; ebenfalls Pläne, bes. von Peking. **L) Reisebeschreibungen**, z. B. Fo-kue-ki, Reise einiger chines. Priester, 399—411 n. Chr. (franz. v. Remusat 1833); die Beschreibung der chines. Gesandtschaft zu dem Khan der Turguthtataren, engl. von Staunton, Lond. 1821. [24] **M) Gesetzgebung.** Tai-thsing-liu-li ist das Criminalgesetzbuch China's; seit 1646—1815 zu verschiednen Malen revidirt u. erweitert; die Gesetze sind eingetheilt nach den 6 Reichscollegien, s. China (Geogr.) [21], engl. übers. von Staunton, Lond. 1810, 4 ; es gibt auch eine chronolog. geordnete Sammlung von Gesetzen der jetzt regierenden Dynastie, geordnet nach der Jahreszeit, wo sie bekannt gemacht worden sind, daher Ki-tiao-li (Jahreszeitengesetze); Verordnungen die Staatsgefängnisse betreffend (Ko-tschang-tiao-li), die alle 10 Jahre revidirt u. ergänzt werden. [25] **N) Von statist. Schriften** ist bes. das Tai-thsing-hoei-tian, das große Staatshandbuch zu nennen, in dem die Functionen aller Hof- u. obersten Staatsbehörden angeführt sind; 1774 ließ der Kaiser auch einen gleichnam. Auszug davon machen, der doch so groß ist, daß er 5 Bände füllt. Ueber die hierher gehörige chines. Hofzeitung (King-pao) s. u. Zeitungen [10]. [26] **O) Geschichte.** Abgesehn von den sagenhaften, romantisch-poetisch erzählten Geschichten der alten Zeit (s. ob. [19]) hatten die Chinesen schon in ältester Zeit Sammlungen der Beschreibung der polit. Begebenheiten u. Staatsreden, von Kaisern u. hohen Staatsbeamten gehalten. Sie waren zu solcher Menge angewachsen, daß sie Kung-fu-tse in einen Auszug brachte u. ordnete. Dieses Buch (Schu-king) wurde eins der klassischen (s. ob. [7]). Durch den großen Bücherbrand (s. ob. [1]) gingen die histor. Bücher verloren, doch sei es, daß sich Exemplare erhalten, od. daß Notizen in dem Gedächtniß gelehrter Männer geblieben waren, unter der Dynastie Han wurde wieder Vieles aufgezeichnet u. die Geschichte China's wurde um 100 v. Chr. wieder hergestellt. Die Verf. waren Sse-ma-tan u. nach ihm sein Sohn Sse-ma-tsian. Dies Geschichtswerk (Sse-ki, Reichsannalen), von 2637 v. Chr. beginnend u. bis gegen Ende des 2. Jahrh. n. Chr. gehend, bleibt lückenhaft bis in das 9. Jahrh. v. Chr.; von da aber wird sie zusammenhängender. Außer der Geschichte enthalten diese historiograph. Werke auch Geographie, Statistik ꝛc. des Rechts, Biographien, ethnographische Bemerkungen. Seit Sse-ma-tsian hat jede Dynastie die Geschichte fortsetzen lassen. Dies geschieht durch Gelehrte des innern Collegium (s. China [Geogr.] [22]), u. damit die Geschichte um so unparteiischer sein kann, so erscheint die Geschichte einer Dynastie stets erst unter der Regierung der folgenden; doch steht es Privatgelehrten frei, Geschichtswerke über die regierende Dynastie zu veröffentlichen. Diese Sammlung (Nian-örl-ße, d. i. die 22 Geschichtswerke, auch Nian-ße-ße, d. i. die 24 Geschichtswerke) von 2637—1644 reichend, besteht gemeiniglich aus 416 Heften, in 61 Pappenumschlägen vertheilt. [27] Aus dieser großen Sammlung machte Sse-ma-kuang auf kaiserl. Befehl einen Auszug, den er 1084 vollendete u. dem der Kaiser Schin-tsung den Namen Thung-kian (allumfassender Spiegel) gab. Ueber die hier im Detail erzählten Data stellte der bekannte Philosoph Tschu-hi (s. ob. [10]) summarische Uebersichten, die er Kang-mu (Netz) nannte. So vereinigt wurden diese beiden Werke (Thung-kian-kang-mu) häufig commentirt u. fortgesetzt, so 1576 von einer Gesellschaft Gelehrter, meist Akademiker; franz. übers. von Mailla, Par. 1777—83, 12 Bde. 4. Während diese die Thatsachen ganz chronologisch erzählten, so bearbeitete Yuan-ki-tschung, ein Zeitgenoß des Tschu-hi, in seinem Tung-kian-ki-ße, die Geschichte nach der Ordnung der Begebenheiten, so daß er nicht einzelne Ereignisse, sondern ganze Partien der Geschichte zusammenhängend bis zu Ende erzählt. Auf dieselbe Weise bearbeitete Koying-thai, ein Mitglied des Kriegscollegiums 1658 in seinem Ming-tschao-ki-ße die Geschichte der Dynastie Ming. [28] Auch an Specialgeschichten fehlt es nicht; so

 schrieb

schrieb Lo-yeu im 11. Jahrh. die Geschichte der südl. Thang; Ngeu-yang-siu, die Geschichte der 5 Dynastien unter dem Titel Wu-tai-sse; Tso-thieu-ming zog aus den alten Geschichtswerken die Geschichte der kleinern Vasallenreiche, die seit 722 v. Chr. mächtig wurden. [30] Auch **P)** die **Geschichten benachbarter Völker** haben chin. Historiographen geschrieben, so Schao-yuan-ping, die Geschichte der Mongolen unter dem Titel Su-hung-kian-lu; auch chronolog. Abrisse der Dynastien u. einzelnen Kaiser, u. Sammlungen von Biographien u. von Anekdoten berühmter Leute, z. B. das Wan-sing-thung-pu u. Hio-thung, hat die ch. L. Unter den chin. Historikern ist auch eine Dame, Pan-Houy-pan, die Schwester des Historikers Panku, mit dem sie die Geschichte der Dynastie Han von 206 v. Chr. bis 24 n. Chr. schrieb. [30] **Q) Chronologische Tabellen** sind das Wan-nian-schu (Buch der 10,000 Jahre), Li-tai-ti-wang-nian-piao u. a. [31] Die **R) Numismatik** ist im Thsian-tschi-sin-pian behandelt. [31] Von **S) naturhistorischen Werken**, deren es eine Anzahl, auch eines vom Kaiser Schinnung gibt, ist berühmt Pen-tsao-kang-mu (allgemeine Uebersicht der Naturgeschichte) von Li-schi-tschin, herausgeg. 1596 nach dessen Tode von seinem Sohne Li-kian-yuan u. mit Abbildungen von Li-kian-tschung, einem andern seiner Söhne, versehen. Es wird hier nach der Reihe gehandelt von den in allen Krankheiten üblichen Arzneimitteln, von den verschiednen Arten des Wassers, des Feuers, der Erde, von Steinen, bes. weitläufig von den Pflanzen u. Bäumen, von den Kleidungsstücken, von den Thieren (Insecten, Amphibien, Fische, Schalen- u. Muschelthiere, Vögel, Haus- u. wilde Thiere), von dem Menschen. Doch ist diese Ordnung nicht die stabile, denn in dem ebenfalls wichtigen Werke Ta-kuon-pen-tsao (Naturgesch. der Jahre Ta-kuon [d. i. 1107—1110, wo sie beendigt wurde]), von Than-schin-wei ist sie so: von Steinen, Pflanzen, Bäumen, Menschen, Quadrupeden, Vögeln, Insecten, Fischen, Amphibien, Muschel- u. Schalenthieren, Früchten, Getreide, Gemüse. Gewöhnlich werden naturhistor. Bücher, hauptsächl. mit Rücksicht auf Medicin, abgefaßt, so der Pen-tsao-kang-mu, auch Pen-tsao-pi-yao (das Nothwendigste aus der Naturgeschichte), von dem Arzt Wan-jin-ngan, Lui-kung-yo-sing-pao-tschi (Natur u. Zubereitung der Arzneimittel), vom Arzt Lui-hiao (im 5. Jahrh.). [32] **T)** In allen Zweigen der **Medicin** sind die Chinesen, nach europ. Stande beurtheilt, noch zurück; sie ist nicht Gegenstand eines gelehrten Studiums, sondern eine freie Kunst. Des Kaisers Leibärzte sind Verschnittne; übrigens hält sich fast jeder Mandarin seinen eignen Arzt (vgl. Duhalde, Beschreib. des Chines. Reichs, 3. Bd. S. 445—548). Sie theilen den Körper in die rechte u. linke Seite u. in 3 Theile, vom Kopf bis zur Brust, von der Brust bis zum Nabel, von dem Nabel bis zu der großen Zehe. Man hat darnach auch, freilich sehr rohe Abbildungen auf anatom. Tafeln. Ueber bestimmte Glieder des Leibes nehmen sie eine Art Herrschaft des Feuers, des Wassers, der Luft u. der Metalle an. Natürliche Wärme u. Grundfeuchtigkeit sind hier die Lebensprinzipien; ihren Sitz haben sie in Herz, Lungen, Leber, Milz, Nieren; ihre Trennung bewirkt den Tod animalischer Körper. Aus dem Gange des Pulses bestimmen sie Art u. Quelle der Krankheiten, daher sich die ganze ärztl. Geschicklichkeit um die Kenntniß des Pulses dreht. Davon handelt z. B. das Werk Me-kiue, angebl. von dem berühmten Arzte Wang-schu-scho im 4. Jahrh. (auszugsweise lat. übers. von Andr. Cleyer in Specimen medicinae sinicae, Frankf. 1682, 4.) u. v. a. [33] Größre medicin. Werke sind: Tschang-schi-yi-thung (die ganze Heilkunde von [dem Arzt] Tschang-schi) von Tschang-lu-yü, dessen Sohne 1705 herausgeg.; in ihm wird gehandelt über die Ursache (Erkältung, Erhitzung, Feuchtigkeit, Trockenheit, Feuer, Speise, Getränke ꝛc.) u. über die Arten der Krankheiten (Luftkrankheiten, Geschwülste, Congestionen, Erbrechen, krankhaftes Blut, örtl. Leiden, Lähmungen u. Schlagflüsse, Gemüthskrankheiten, fehlerhafte Ausleerungen, Krankheiten der Sinnenorgane, Geschwüre u. Ausschläge, weibliche u. Kinderkrankheiten); am Ende sind viele Recepte angegeben. So eingerichtet ist das Buch Tschi-schui-hiuan-tschu (blaue Perle im rothen Wasser), von Sün-tung-fu, einem Arzte von der Taosecte, herausgeg. Ferner: Kin-nang-pi-lo-tsa-tsching (buntseidner Sack mit tiefsinniger Belehrung über die verschiedensten Krankheiten), von dem berühmten Arzte Fung-tse-tschan, von 1694, eine Art medicin. Encyklopädie; Ting-pu-ku-kin-i-kian (verbesserter u. vermehrter Spiegel der alten u. neuen Arzneiwissenschaft), von Kung-sin, herausgeg. 1589 von seinem Sohne Thing-hian. Auch die medicin. Werke fremder Aerzte brauchen die Chinesen, so das: Tung-yi-pao-kian (kostbarer Spiegel der Aerzte in Osten), von dem Koreaner Hiu-sun. [34] Die eigentl. klassischen Werke der Chinesen in der Medicin sind: das Nui-king, vom Kaiser Hoang-ti, über die Anwendung der Philosophie auf Medicin; Ling-tschu (Axe der Vernunft), medicinisch-chirurg. Inhalts, von demselben Kaiser; Kia-i-king, eine Erklärung des Nui-king, von Hoang-fu-mi; Pü-tsuan-i-tsung-kin-kian (goldner Spiegel der Arzneikunst); Wan-ping-tsui-tschün (der zurückkehrende Frühling aller Krankheiten); das oben angeführte Werk Mekiue, über die Pulse (s. ob. 33); das Nanking (klass. Buch

von den Schwierigkeiten), von Pian-tsio, über 81 schwierige Punkte in der Arzneiwissenschaft; das Tschung-tsang-king, von einem Hoan, über das innre Leben. Alle diese klassischen u. noch viele andre medicin. Werke befinden sich in der großen Sammlung: Y-thung-Tsching-me (Hauptadern des Reichs der Medicin), von dem berühmten Arzte Wang-keng-thang, 1601 herausgeg. [u] Es fehlt auch nicht an Schriften über einzelne Krankheiten, von denen wir nur Fung-tschu-tschan's Buch über die Behandlung der Pocken nennen wollen. Das Einimpfen der Blattern kennen die Chinesen schon seit 800 Jahren; auch ist die Kuhpockeninoculation zu Anfang dieses Jahrhunderts eingeführt worden (s. China [Gesch.] 46), in welchem Jahre G. Staunton eine kleine Abhandlung über dieselben schrieb; sogar eine Art Lehrgedicht medicin. Inhalts haben die Chinesen in dem Thang-theu-ko von Wan-ngan von 1694, worin von Speisen u. Mixturen für Kranke gesungen wird. [u] U) Von der **Mathematik** ist ihnen nur die gemeine Arithmetik (Siu-amfa) u. auch von dieser nur in 4 Species bekannt; man rechnet nach dem Decimalsystem u. bedient sich zur Erleichtrung des Rechnens einer Maschine (s. Chinesisches Rechenbret). Die Null ist von den Jesuiten erst eingeführt, u. von diesen rührt auch eine Sammlung von Logarithmen (Su-piao) in der ch.n L. her. Die bekanntesten Werke sind das Suen-fa-tung-tsung u. das Tscheu-pei. [u] V) **Astronomie** ist ebenfalls in der Kindheit; sie theilen den Thierkreis in 12 Zeichen u. 28 Sternbilder u. zählen 7 Planeten, sie haben auch Himmelskarten. Die Bewegung der Gestirne ist ihnen unbekannt; Sonnenfinsternisse erregen noch Schrecken. **Kalender** wurden sonst von den Muhammedanern, später von den Jesuiten, jetzt von dem Collegium der Sternwarte in Peking gemacht. Ueber die Jahresrechnung s. u. Jahr u. Ueberhaupt zweckt alle Beobachtung des Himmels nur auf astrologische Deutung ab, worüber es auch mehrere Bücher gibt, z. B. Pao-king-thu (kostbarer Spiegel mit Bildern); Schan-pu (Anweisung zum Loosen), Tschang-schu (Buch von geheimnißvollen Dingen), von Tschin-ying 1684 herausgeg. u. v. a. Dazu wird auch Alchemie fleißig in China getrieben, so wie Chemie zu diesem, weniger zu medicin. Zweck. [u] W) Auch über **Künste, Gewerbe** u. dgl. haben die Chinesen Schriften, so über die Malerei, z. B. Hoa-tschuan (Malerschule), Pi-tschin-thu (bildl. Anweisung den Pinsel zu führen); über Oekonomie, z. B. Keng-tschi-thu (bildl. Darstellung des Acker- u. Seidenbaues), über das Hauswesen Kia-pao-tsiuen-tsi (Hausschatz), über die Kriegskunst, z. B. Hu-kiang-king (Kanon der Kriegskunst), Wu-king (Buch des Kriegs) 2c. [u] X) An **Encyklopädien u. Sammelwerken**, in denen alles Wissenschaftliche u. Wissenswerthe gesammelt u. abgehandelt ist, ist die ch. L. sehr reich; so das Ku-kin-tse-wen-lui-tsiu, von Tschu-ho-fu 1246 in 4 Sammlungen gefertigt u. später mit einem Anhange von 3 Sammlungen versehen. Die 1. Sammlung enthält die Erklärung der Artikel: Himmel, Meteore, Jahreszeiten, Erde, Meer, Berge, Seen, Flüsse, Kaiser u. kaiserl. Verwandte, Lehrer, Vertraute, Freunde, Handel u. Verkehr, Gastfreundschaft, Grade der Gelehrten, Beförderungen, Strafen, Einsiedler, Taoße, Buddhismus, Künstler, Jäger, Mediciner, Zauberer, Maler, Buhldirnen u. Schauspieler, Lebensalter, Krankheiten, Tempel u. Klöster, Geister, Beerdigungen, Grabmäler. Die Behandlungen u. Ausführung dieser Artikel ist so: erst wird der Name definirt, Synonyme angeführt, auch wohl der Gegenstand kurz beschrieben; dann werden Begebenheiten erzählt, wobei die bezügl. Personen, Orte 2c. in Rede kommen; zuletzt werden nun längere Schilderungen des Gegenstandes der Reflexionen über denselben beigefügt. Die Werke, woraus geschöpft ist, werden stets citirt. Nach einer bessern u. natürlichern Ordnung, wiewohl weniger vollständig, freilich auch von viel geringerm Umfang, ist das Sse-lui-fu, von Uschu, 992, welches durch das Kuang-tse-lui-fu durch die Brüder Hoa-hi-hung u. Hoa-hi-min 1699 sehr vervollständigt wurde; das umfänglichste Werk dieser Art ist das auf Befehl des Kaisers Kang-hi herausgegebne Ku-kin-thu-schu in 32 Abtheilungen u. 10,000 Capiteln, die 6109 Bände bilden; auch Encyklopädien für die Jugend gibt es, z. B. Yeu-hio-ku-tse-kiung-lin (Rubinenhain für die das Alterthum liebende Jugend). [u] Hierher gehört gewissermaßen auch das Tse-fu-yuan-kuei, von Wang-yu-tschi u. Yang-yi, 1013, in welchen die Verf. nach kaiserl. Befehl den Inhalt der klassischen Bücher in gewisse Rubriken brachten, daß die Thaten u. Tugenden der Kaiser, Feldherrn u. hohen Staatsmänner desto deutlicher überblickt werden könnten. Hier wird dann, natürlich von den Kaisern zuerst, deren Genealogie, Ort u. Zeit ihrer Geburt, Begebenheiten, die sich bei ihrer Geburt zugetragen, Namen derselben, Thronfolge, Empörungen unter ihnen, ihre zahllosen Tugenden u. andre zahlreiche Dinge in eben so vielen Rubriken erzählt. [u] Hinsichtlich der Anordnungs- u. Behandlungsweise gehören hierher auch Werke, wie das Kuang-ki (umfassende Denkwürdigkeiten), welches der Mandarin, der den öffentl. Einnahmen u. Ausgaben vorstand, Li-fang mit einer Anzahl Gelehrten 978 herausgab, in welches gesammelte Biographien, Anekdoten 2c. unter gewisse Rubriken (als Anachoreten, Taoße, Zauberer 2c., auch Steine, Meteore 2c., wenn sie in Anek-

Anekdoten eine Rolle spielen) gebracht enthält. "Zur **Y) Literaturgeschichte** gehört das berühmte Wen-hian-thung-kao (genaue Untersuchung der alten Schriftmonumente) von Ma-tuan-lin, welches 100 Bände stark, in 24 Abtheilungen u. 348 Büchern Resumés des Vorzüglichsten gibt, was die Chinesen bis zu des Verf. Zeit in den einzelnen Fächern der Literatur geleistet hatten. Die 24 Abtheilungen sind: über die Eintheilung u. Producte der (chines.) Länder unter den verschiednen Dynastien, Münzen, Bevölkrung u. deren Wechsel, Verwaltung, Zölle, Abgaben, Monopole, Handel, Grundsteuer, Staatsabgaben, Beförderungen u. Beamtenrang, Schulwesen u. Prüfungen, Geschäfte der Beamten, Opfer, Tempel der Verfahren, Hofceremoniel, Musik, Krieg, Strafen, von den klassischen Büchern (Literargeschichte), von den Dynastien u. den einzelnen Kaisern, die tributbaren Provinzen, von den Himmelskörpern u. Erscheinungen an ihnen, Wunder u. Zeichen, Geographie China's, Geographie des Auslandes. Einen Auszug daraus in 1 Bd. machte Yen-tse-ngan, welcher von dessen Enkel 1764 herausgegeben wurde. " Aehnliche Werke sind: Ye-hoe-pian, von Tschinte-fu, 1606, der hierin eine Sammlung (8 Bde. stark) von Merkwürdigkeiten aus allen Gebieten des Wissens theils als Lesefrüchte, theils als selbst erfahren gibt; Han-wei-tsung-schu, Sammlung älterer Werke in 60 Bänden; Tschi-pu-tsu-tsung-schu (Büchersammlung des unerschöpflichen Wissens); Tsu-hio-ki (Encyklopädie für Studirende); Wan-pao-tsiuan-schu (Buch der 10,000 kostbaren Dinge), von Tianschang-pu 1758, eine wahre Bibliothek auch für das gesellige u. geschäftl. Leben u. v. a. " Auch **Z) Chrestomathien,** ausgewählte Stücke, aus den besten Schriften aller Zeit, hat die ch. L.; so das Ku-wen-kuang-tsi 1703, von den Privatgelehrten Ko-scheng-heu u. Hoang-tsi-feu (Auszug aus Historikern, Philosophen, Dichtern); King-yü-pi-schu, von Hiao-lui-lin (meist aus den klassischen Büchern), Kiün-schu-pi-kao, Ku-wen-hu-tschu in 16 Bänden, Ku-wen-tsche-i in 16 Bänden, Ku-wen-hu-tschu in 10 Bdn. u. m. a. " **Aa)** Die **Jugendschriften** sind meist rhythmisch abgefaßt, so das Tsian-tse-king (Buch der 1000 Charaktere), wo 1000 unter sich verschiedne Wörter zu verschiednen rhythm. Sätzen von je 4 Wörtern zusammengestellt sind; alles reimt sich auf — ang; das San-tse-king (Dreiwörterbuch), eine Kinderencyklopädie in 4zeiligen Versen, jeder zu 3 Wörtern (mit russ. Uebersetzung von Jakinth Bitschurin, Petersb. 1829, mit deutscher Uebers. von Neumann, München 1836); Yeu-hio-tschi (Versbuch der Kinder); Kuei-men-pi-to (nothwendige Lectüre für Jungfrauen), Niu-örl-king (Kanon für junge Mädchen) u. v. a. " Vgl. Abel Remusat, Mélanges asiat., Par. 1826, 2 Bde.; Fourmont, Catal. librorum biblioth. reg. sinicorum in der Grammatica sinica, u. in den Meditationes sinicae, Par. 1737, Fol. Die Verzeichnisse der chin. ꝛc. Bücher u. Handschriften auf der königl. Bibliothek zu Berlin, von Klaproth, Par. 1822, Fol., u. Schott, Berl. 1840; Morrison, Chinese miscellany, Lond. 1825. *(v. d. Gz. u. Lb.)*

Chinesische Mäuer, eine bei Sotscheu an der NWGrenze von China anfangende, 150 (n. And. 300) M. lange, unten 25, oben 10 F. breite, in der Mitte mit Erde u. Schutt ausgefüllte, mit Fließen gepflasterte, 20 F. hohe Mauer zwischen dem eigentl. China, der Mongolei u. Tungusien, zum Schutz gegen feindliche Einfälle. Sie geht über Berge (höchster von 6225 F.), durch tiefe Thäler, mittelst Bogen über Flüsse, in Krümmungen, alle 200 Schritt ist ein Thurm (sonst mit Wache), u. hier u. da Thore. An manchen Orten ist sie doppelt, auch dreifach; hinter ihr liegen zu ihrem Schutze noch einzelne Forts u. Citadellen. Angefangen wurde sie vom Kais. Tsching-wang (247—210 v. Chr.), vollendet unter den Nachfolgern. Nach And. ward sie von den kleinern Staaten, in die damals China getheilt war, theilweise angelegt u. später erst von Tsching-wang zu einem Ganzen verbunden. Nach Neueren soll in ältrer Zeit jene Mauer nur theilweise zur Sperrung von Grenzpässen u. dgl. angelegt u. die einzelnen Schanzen erst im 13. Jahrh. durch die Ch. M. verbunden worden sein, was dadurch Bestätigung erhält, daß Marco Polo dieselbe nicht erwähnt. Sie umschließt nicht ganz China, sondern läßt einen bedeutenden Theil der Grenze offen u. verfällt in neurer Zeit. Stets ward sie von den Tatarenhorden überstiegen. *(Wr. u. Pr.)*

Chinesischer Epheu, s. Lo.

Chinesischer Meerbusen, s. u. Chinesisches Meer.

Chinesischer Reissstein. Masse zu Büchsen, Tassen, Flaschen ꝛc.; aus China, weißlich gelb, ins Grünliche spielend, hart, einen glänzenden Bruch haben. Die Schwere ist 3,500 bis 3,788; besteht aus 41 Th. Bleioxyd, 49 Kieselerde, 7 Thonerde u. 13 Th. verflüchtigte Substanz, wahrsch. Borax od. Natron.

Chinesischer Speckstein, so v. w. Agalmatolith.

Chinesisches Feuer, 1) so v. w. Bengalisches Feuer; **2)** s. u. Brander 1); **3)** so v. w. Brillantfeuer.

Chinesisches Gelb, s. u. Gelb.

Chinesisches Holz, so v. w. Veilchenholz.

Chinesisches Meer, 1) umschließt das eigentl. China östl. u. südl.; östl. heißt es Tong-Hai, ist sehr stürmisch u. trägt zur Kühlung des Landes bei, südl. Nang-Hai, chines. Meerbusen, Busen von Annam, od. Tunkin, durch die Formosastraße mit jenem verbunden, nordöstl. Hang-

Digitized by Google

Hang-Hai (gelbes Meer), zwischen China, der Mandschurei u. Korea, mit den kleinern Busen von Pe-Tschili (Po-Hai) u. Leaotong, mit vielen Inseln; **2)** bes. das Meer südl. von China, östl. von Annam, bis an die Sulu- u. philippin. Inseln. *(Wr.)*

Chinesische Sprache u. Schrift. [1] Die Ch. Spr. gehört unter die einsylbigen u. flexionslosen Sprachen, indem jedes einfache Wort nur aus einem Consonanten mit darauf folgendem reinen od. nasalen Vokal, zum Theil auch aus einem bloßen Vokal besteht. [2] Der eigentl. **Wortvorrath** der Ch. Spr. besteht sonach in ungefähr 500 Sylben, deren Zahl durch die verschiednen Accente, mit denen sie ausgesprochen werden, verdreifacht werden kann. Zwar sind aus 2 od. mehreren solchen Wurzeln zusammengesetzte Wörter nicht selten, indeß ist die Zahl der gleichlautenden, aber dem Sinn nach verschiednen Wörter sehr bedeutend. So bedeutet z. B.: ỳ eins, auch, stark, Ruhe, schöpfen, Ende, Brust ꝛc. Der hieraus entspringenden Undeutlichkeit wird im gemeinen Leben häufig durch Verbindung zweier Synonymen abgeholfen. Wenn z. B. táo für sich allein: führen, rauben, gelangen, bedecken, Weg ꝛc. u. lú Weg, Edelstein, Thau ꝛc. bedeutet, so kann doch táo-lú verbunden, nur die beiden gemeinsame Bedeutung: Weg, haben. [3] Auch sind die einzelnen zum Theil sehr abweichenden Volksdialekte reicher an verschieden lautenden Wörtern, als die Sprache der Beamten u. Gebildeten (kuan-hoa). Letztre hat folgende Anfangsconsonanten: k, t, tsch, p, ts (diese 5 weich u. hart, letztern Falls gewöhnl. durch ein beigesetztes h bezeichnet), n, m, f, w, s, ss, sch (weich u. hart), y, h, l, ng u. örl (ein eigenthümlicher, zwischen l u. r innestehender Laut). [4] Die auslautenden Vokale sind a, e, ĕ, i, o, u, ü, an, en, in, ün, ang, eng, ing, ung, welche jedoch auch zu Diphthongen u. Triphthongen, wie ai, ao, iao ꝛc. verbunden vorkommen. [5] Es gibt 4 verschiedne Accente, welche von uns gewöhnlich durch ˆ, ´, ` u. ˘, von den Chinesen anders bezeichnet werden, s. u. Accent u. [6] Bei der gänzlichen **Flexionslosigkeit** der chin. Wörter kann man auch eigentl. von dem Vorhandensein der **grammat. Kategorien** od. **Redetheile** in der Ch. Spr. gar nicht sprechen; die meisten Wörter können bald als Substantiva, bald als Adjectiva, Verba od. selbst Partikeln gebraucht werden, so heißt haò gut, lieben, sehr; tse Sohn, Kind, wird auch in der Bedeutung: Kinder lieben, u. als bloße Expletivpartikel gebraucht ꝛc. [7] Welchen Rang ein Wort in dem Satze einnimmt, hängt zunächst von der Stellung desselben ab; die **Construction** ist daher fest bestimmt u. höchst einfach. Jeder Satz beginnt mit dem Subject, es folgt dann das Verbum u. hierauf das Object. Jeder beschränkende od. bestimmte Ausdruck steht vor dem Worte, auf welches er sich bezieht; also das Adjectiv vor seinem Substantiv, der Genitiv vor dem Nominativ, das Adverbium vor dem Verbum, ebenso auch der Nebensatz vor dem Hauptsatz, die dem ganzen Satz angehörende Conjunction od. adverbiale Redensart zu Anfang des Satzes. [8] So kann ohne alle Flexion der Wörter doch durch die Stellung derselben der Sinn deutlich ausgedrückt werden, wo dies aber noch nicht genügt od. Zweideutigkeiten vermieden werden sollen, hilft man sich durch gewisse Partikeln, welche die Stelle der Flexionen vertreten. So bezeichnet man das Subject durch yè od. tschè, den Genitiv durch tschi od. tí, den Dativ, Ablativ ꝛc. durch Präpositionen, wie iú, hú, ì, den Plural durch Wörter, welche eine Menge od. Allgemeinheit ausdrücken: wie tò viele, tschúng alle ꝛc., das Adjectiv durch tschè od. tí, das Adverb durch schán od. durch Verdoppelung des Worts, z. B. hiún-hiún freudig, kiang-kiang muthig, sao-sao allmälich. [9] Eben so werden beim **Verbum** die Temporau. Modi durch hinzugefügte Partikeln bezeichnet, z. B. das Futurum durch tsiáng, das Präteritum durch tsèng, l, liaò, das Participium durch tschè, das Passivum durch kiàn ꝛc. [10] Alle diese Partikeln haben indeß ursprüngl. eine volle Bedeutung gehabt, u. sind erst nach u. nach zu leeren Wörtern (hiú-tsé) herabgesunken. Der mindere od. häufigere Gebrauch derselben unterscheidet vorzüglich die beiden Style oder Schreibarten, den Ku-wen (alte Schreibart) u. Wentschang (neue Schreibart), deren erstre die Partikeln sparsamer anwendet u. durch Kürze oft dunkel ist, während letztre sich mehr der Redeweise des gewöhnl. Lebens anpaßt. [11] Die **Schrift** der Chinesen zeichnet sich vor allen andern dadurch aus, daß sie nicht eigentlich die Laute (Buchstaben od. Sylben), sondern lediglich die Begriffe bezeichnet. Die ersten Schriftzeichen waren rohe Bilder (siang-hing) der zu bezeichnenden Gegenstände; die Zahl derselben hat 200 nicht überstiegen. Diese konnten nicht lange ausreichen; es wurden daher theils zwei od. mehrere derselben combinirt (hoéi), um einen neuen Begriff auszudrücken, theils willkührliche Zeichen (tchì-ssé) eingeführt, theils durch veränderte Stellung der Zeichen (tschuàn-tschú) eine Veränderung ihrer Bedeutung angezeigt, theils den Zeichen concreter Dinge abstracte Bedeutung beigelegt (kià-tsiél), theils eine Art phonetischer Zeichen (hing-sching) eingeführt, indem man das Zeichen für einen Gattungsbegriff mit einem Zeichen für ein andres Wort verband, welches mit dem auszudrückenden Gegenstande gleichlautend ist. So wird z. B. das Zeichen für lì (Ort) mit dem Zeichen für Fisch zusammengesetzt, um den Fisch lì (Karpfen) auszudrücken. [13] Unter diese 6 Klassen, deren letzte die bei Wei-

Digitized by Google

Weitem zahlreichste ist, werden alle Schriftzeichen begriffen. Diese Schrift trägt wesentlich dazu bei, die durch die vielen gleichlautenden Wörter entstehenden Zweideutigkeiten zu heben, indem z. B. den obenerwähnten Wörtern 丫, táo, lú in jeder ihrer verschiednen Bedeutungen ein verschiednes Zeichen entspricht. [15] Die Chinesen haben schon frühzeitig diese Charaktere in **Wörterbüchern** gesammelt u. sie zu diesem Ende des bequemen Aufsuchens halber unter gewisse Schlüssel (pù) geordnet. Der Erste, der dies gethan, war Hiù-schin Verfasser des Wörterbuchs Schue-wen (121 n. Chr.), welcher 540 solche Schlüssel aufstellte, später wurden deren bald mehr bald weniger gewählt, bis Meitan in dem Wörterbuche Tse-wei (1616 n. Chr.) die jetzt gebräuchlichen 214 Schlüssel aufstellte. Als Schlüssel wird irgend ein zufällig hervorstechender Theil des Zeichens gewählt, weshalb es leere Träumereien waren, wenn man darunter irgend eine philosophische od. systematische Anordnung suchen wollte. Die vollständigsten Wörterbücher enthalten gegen 100,000 Zeichen. Indeß sind unter dieser Zahl eine Menge Varianten, veraltete Zeichen, Kunstausdrücke u. dgl., so daß der eigentliche Wortvorrath weit geringer anzunehmen ist. Wer einige tausend Charaktere kennt, ist im Stande, die klass., histor. u. a. Bücher ohne großen Anstoß zu lesen. Daher ist es auch wahr, obgleich zu irrigen Consequenzen verleitend, wenn es heißt, daß kein Chinese seine Sprache, d. h. alle Zeichen derselben, vollständig inne habe. [16] Die **Zeichen** selbst haben im Verlauf der Zeit manche Aenderung erfahren; aus den ersten Bildern entwickelte sich die aus steifen u. eckigen Zeichen bestehende Tschuanschrift; da diese aber zu schwierig zu zeichnen war, erfand man unter der Dynastie Han die Li- od. Kanzleischrift, deren schwerfälliger Charakter in der heut zu Tage gewöhnl. Schrift etwas gemildert worden ist. [17] Die davon abgeleitete Cursivschrift, Thsao, wird nur zuweilen bei Vorreden od. bei Werken leichterer Gattung angewandt; wegen der darin leicht möglichen Zweideutigkeiten u. Irrthümer ist ihr Gebrauch in öffentlichen Akten verboten. [18] Die Chinesen **schreiben** mit dem Pinsel, die Zeichen von oben nach unten, die Zeilen von der Rechten zur Linken an einander gereiht. Proben ihrer Schrift nach den verschiednen Schriftgattungen, s. auf Taf. I. der Abbildungen. [17] **Grammatiken** der ch. Spr. existiren v. Fourmont, Par. 1742, v. Morrison, Serampore 1815, v. Rémusat, Par. 1822, von Premare, Malacca 1831. **Wörterbücher** von Glemona, Par. 1813, Fol.; von Morrison, Macao 1815, 4. Von den **Volksdialekten** ist der von Tschin-tscheu in Bayers Museum sinicum, Petersb. 1730 u. der von Fu-kian in Medhurst's Hokkëën Dictionary, Macao 1832, bearbeitet.

Der Anfang des Vaterunsers lautet: tsai thian ngo-teng fu tsche, ngo-teng yuan örl ming kian-sching, d. h.: bist-im Himmel unser Vater welcher, wir wünschen deinen Namen heilig-sein. *(v. d. Gz.)*

Chinesisches Rad, Maschine zum Wasserschöpfen, um die Reißpflanzungen zu bewässern, in China, bes. in der Provinz Kiang-si; ist ein Rad von 20—40 F. Durchmesser, an welchen 20 Kübel befestigt sind; jeder Kübel schöpft bei jedem Umdrehen ½ Gallonen, alle also 12 Gallonen. Ein Bach von mäßiger Größe treibt das Rad 4mal in einer Minute herum, so daß also 2888 Gallonen in einer Stunde geschöpft werden. *(Pr.)*

Chinesisches Rechenbret (chines. Souan-Pan), mechan. Vorkehrung, um ohne Ziffern leicht u. sicher zu rechnen. Eine kleine Tafel hat von oben bis unten 10—12 parallele Drähte od. Schnuren, u. einen leeren Raum in der Mitte. Auf diesen Drähten befinden sich oben 2 bewegliche Kugeln, u. eine jede derselben wird für 5 gerechnet, unten aber 5 gleiche Kugeln, deren jede nur 1 gilt. Indem nun diese Kugeln seitwärts geschoben u. die Kugeln u. Kugelreihen unter sich verglichen werden, addiren, subtrahiren, multipliciren u. dividiren die Chinesen, auch in größern Zahlenreihen, eben so wie wir bei der Zifferrechnung. *(Pi.)*

Chinesisches Wässer, natürl., mit Branntwein vermengtes u. abgeklärtes Präparat, in welchem die chines. Citronen, kleine unreife Citronen, zu uns kommen. Das nachgemachte besteht aus Branntwein, welcher über kleine grüne Citronen abgezogen u. mit Zucker versüßt wird.

Chinesisches Weiss, röthliche Schattirung der weißen Seide; um sie zu bewirken, thut man etwas feinen Orlean in das Seifenbad.

Chinesische Tatarei, so v. w. Turfan.

Chinesische Tinte (Ch. Tüsche), s. u. Tusche.

Chinettenstrümpfe, s. u. Strümpfe.

Chinggan, Gebirg, so v. w. Khingan.

Chingleput (spr. Tschinglput), **1)** Distr. in der brit.-vorderind. Prov. Karnatik; 135½ QM. Hier außer der folg. die Ortsch.: Conjeveram (Kandschi), 1 M. lang, mit Palmen u. Cedern besetzte Straße, Aloëzaun statt Mauer, Pagode mit 1000 Säulen, St. Thomas (Mailapuram, Meliapoor), Seestadt, Wallfahrtsort der Katholiken; Mahabalipuram (s. d.); Covelong, Hafen, Festung; Sadras, feste Hafenstadt, sonst blühend. **2)** Feste Bptst., am Palaur. *(Wr.)*

Chingöma, große Insel am Ausfluß des Zambese in OAfrika.

Chinian (St.), Stadt an der Bernassobres, im Bzk. St. Pons, des franz. Dep. Hé-

Digitized by Google

Hérault; 3100 Ew., welche Leder, Tuch u. Strümpfe fertigen.

Chinicum ācidum (lat.), Chinasäure.

Chinilādan (a. Gesch.), so v. w. Chyniladan.

Chinīn, [1] Ch. = $C_{20}H_{12}N+O$, Aequiv. = 2055, s — 164, s, in allen ächten Chinarinden, vorzugsweise aber in der Königschina sich nebst Cinchonin mit Chinasäure verbunden findendes Alkaloid, welches die Wirksamkeit der China größtentheils bedingt. Beide Alkoloide werden vereinigt aus der Rinde durch verdünnte Salzsäure ausgezogen, die Flüssigkeit mit Kalkmilch gefällt, der Niederschlag mit Alkohol ausgezogen. Aus diesem Auszug kann bei Anwendung von Königschina durch zweimaliges Krystallisiren das Ch. von dem Cinchonin geschieden werden; hat man andre Rinden, so wird nochmaliges Krystallisiren aus Alkohol, wo das Cinchonin zuerst anschießt, od. Ausziehung des gewonnenen Gemenges mit Aether, der das Ch. allein auflöst, nöthig. [2] Das Ch. krystallisirt schwer in Nadeln u. bildet meist ein weißes, flockiges Hydrat, das beim Erwärmen 4½ Proc. Wasser abgibt, dann schmilzt u. zuletzt sich unter Entwicklung von Ammoniak zersetzt, löst sich kaum in 200 Thln. Wasser, besser in Alkohol, leicht in Aether, auch in allen verdünnten Säuren, mit denen es krystallisirende Salze bildet. [3] Am bekanntesten u. als höchst wirksame Arzneimittel häufig angewendet sind von diesen: das salzsaure Ch. = $2C_{20}H_{12}O_2N+ClH$, u. das schwefelsaure Ch. Letztres kömmt als basisches (neutrales) Salz am gewöhnlichsten in den Officinen vor, bildet kleine weiße, nadelförmige, schwerlösliche, sehr bittre Krystalle, besteht aus Ch SO_3 + 2 aq. wird in den meisten Fällen, wo China angezeigt ist, zu ¼—2 Gran pro dosi gegeben, u. in der Regel besser als die Rinde vertragen, da es leichter verdaut wird, nicht erhitzt, auch besser zu nehmen ist. Das neutrale (saure) schwefels. Ch. reagirt sauer, ist leicht löslich, nicht officinell, wird aber erzeugt, wenn man einer Mischung die das basische Salz enthält, einige Tropfen verdünnte Schwefelsäure zusetzt, welche deshalb die Auflösung des Letztren befördert. Die mit andren Säuren gebildeten Ch.salze haben kein besondres Intresse. [4] Chlorgas zersetzt trocknes Ch. unter Bildung von Salzsäure u. einem grünen Harze. Lösungen von reinem od. schwefels. Ch. längre Zeit mit Chlorgas behandelt, od. mit Chlorwasser versetzt, dann mit etwas Aetzammoniak vermischt, wird schön smaragdgrün gefärbt, durch Schwefelsäure in Blau u. Roth verändert, durch Ammoniak wieder grün hergestellt. Es bildet sich bisweilen auch ein grüner Niederschlag, **Dalleiochin** nach Brandes, eine in Wasser kaum, in Aether nicht, in Alkohol u. Säuren mit brauner Farbe lösliche, stickstoffhaltige Substanz. Die grüne Lösung gibt beim Abdampfen einen braunen Rückstand, aus dem Wasser Salmiak u. eine dunkelrothe, bittre, in Weingeist lösliche Substanz, **Ruslochin** nach Brandes auszieht, während ein schwarzer, geschmackloser, in Wasser, Aether, Alkohol unlöslicher Rückstand, **Melanochin** übrig bleibt. [5] Mit Jod bildet das Ch. eine gelbe, durch Alkalien u. Säuren zersetzbare Verbindung. [6] Durch Kochen von Ch. mit Berlinerblau, od. von schwefels. Ch. mit Alkohol u. Cyaneisenkalium, bildet sich ein, in grünlichgelben Nadeln krystallisirendes, eisenblausaures Ch. [7] Alkalien fällen das Ch. aus seinen Lösungen als weißes Hydrat. *(Su.)*

Chinirte Zeuge, s. u. Chiné.

Chinlēnwurzel, cylindrische, etwas gewundene, außen gerunzelte, etwas schuppige, gelbrothe, brüchige Wurzel von Ophioxylon serpentinum, von der Stärke eines Federkiels, sehr bitterm, anhaltendem Geschmack, geruchlos, den Speichel saffrangelb färbend, in China vorzügliches Magenmittel, wird auch gegen Kolik, Indigestion ꝛc. angewendet, macht aber leicht Brechen. *(Su.)*

Chinnānnee, Stadt, s. Kubistan e).

Chinnereth (a. Geogr.), Stadt in Naphthali, am See Genesareth.

Chinnock, Indianer, s. Schlangenindianer.

Chinnōvasäure, so v. w. Chinovasäure.

Chīno (spr. Tschi..), in Amerika ein von einem Chinesen u. einer Indianerin Geborner.

Chīnon (spr. Schinong), **1)** Bzk. südwestl. im franz. Dep. Indre u. Loire; 48½ QM. u. 101,000 Ew. Hier noch außer der folg.: Bouchard (le B.), auf einer Insel der Vienne, Obsthandel, 3000 Ew.; Bourgueil, sonst mit Benedictinerabtei, 3000 Ew.; Sainte Maure, Kattunfabrik, 2000 Ew., Städte. Chouzé, Weinbau, 4000 Ew., Marktfl.; **2)** sonst feste Hauptst. darin, an der Vienne; Schloß, Fabriken von Salpeter u. Wollenwaaren; Getreide-, Wein-, Branntwein-, Senf- (bes. berühmt), Gewürzkräuterhandel; 3900 Ew. Geburtsort von Franz Rabelais; **3)** (Gesch.) Ch. ist alt u. war schon im 5. Jahrh. groß. Im Mittelalter hieß es Castrum Caino; hier st. 1190 Kön. Heinrich II. v. England, hier hielt sich Karl VII. von Frankreich auf u. hier suchte ihn die Johanne d'Arc auf. *(Wr. u. Lb.)*

Chīnon, Graf von, s. Richelieu (Armand-Emanuel du Plessis).

Chinōvabitter, von Winckler in der China nova aufgefundene, auch in der China regia enthaltene, krystallisirende, weiße, sehr bittre, in Alkohol u. Aether, nicht aber in Wasser lösliche, bei gelindem Erhitzen schmelzende, beim Erkalten harzförmig erstarrende, nicht sublimirbare, mit Alkalien u.

Digitized by Google

u. Säuren sich nicht vereinigende Substanz. Der nach Abdampfung eines ätherischen Auszugs der Rinde bleibende Rückstand wird mit Alkohol behandelt, die Lösung mit thier. Kohle entfärbt, der Alkohol zum größten Theil abgezogen u. das Ch. durch Wasser niedergeschlagen. *(Su.)*

Chinōvasäure (fr. acide kinovique, Chem.), von Pelletier u. Caventou als eine eigne, in der als China nova gefundnen Rinde sich findende Säure unterschieden; hat Aehnlichkeit mit den Säuren der fetten Körper, u. wird aus dem alkoholischen Auszuge der Rinde durch Talkerde aufgenommen u. aus dieser Verbindung durch Säuren abgeschieden, bildet getrocknet weiße, glänzende Flocken, ist wenig in Wasser, leicht in Alkohol u. Aether löslich. Die mit ihr gebildeten **Ch-sauren Sälze** werden durch alle, auch sehr schwache, Säuren zersetzt. *(Su.)*

Chinquapīn, so v. w. Chincapin.

Chinrāna, 1) Stadt, s. u. Bony 2); **2)** Fluß, s. Celebes 2.

Chinsūra (spr. Tschinf...), Ort, s. u. Calcutta 2.

Chintila, westgoth. König, reg. 636—640, s. Gothen 20.

Chīny (spr. Schini), sonst Graffschaft im Herzogthum Luxemburg zwischen Champagne, Lothringen u. Lüttich, vorher gehörte sie zur Graffschaft Ardenne, die alten Grafen von Ch. waren sehr mächtig; sie bauten im 10. Jahrh. die Stadt Ch., 1227 starben sie aus u. Ch. kam durch Heirath an die Grafen von Loß; 1336 durch Erbschaft an die Herren v. Heinsberg; 1370 durch Kauf an den Herzog von Luxemburg, u. die Graffsch. Ch. hatte nun gleiches Schicksal mit Luxemburg, s. d. (Gesch.). *(Lb.)*

Chīny, Radislaw von, so v. w. Kinsky.

Chīnzir, König von Babylon, s. d. (Gesch.) 4.

Chiōchia, Stadt, so v. w. Chioggia.

Chiocōcca (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen, Zetten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. racemosa, westind. Strauch mit eilanzettförmigen Blättern, blaßgelben, traubenstand. Blumen u. schneeweißen Beeren, liefert eine der Cainca ähnliche Wurzel; Ch. barbata, neuseeländ. Strauch, mit einzelnen, innen behaarten Blumen; bei uns im Treibhause cultivirt. Ch. anguifuga *Mart.*, Strauch in den Urwäldern Brasiliens, od. nach Langsdorf Ch. scandens *Riedel*, kriechender Strauch daselbst, wird als Mutterpflanze der ächten Caincawurzel bezeichnet. Auch von Ch. densifolia wird die Wurzel unter diesem Namen gesammelt. *(Su.)*

Chiodēcton (Ch. *Ach.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Warzenkernflechten *Rchnb.*, Glyphideae *Fr.*, Stuppen *Ok.* Arten: auf der Chinarinde, s. d. n 5.

Chiōggia (spr. Kiodschia), **1)** Stadt in der lomb.-venet. Prov. Venedig, auf einer Insel gl. N.; hat 20,600 (15,000) Ew., Bischof, Kathedrale, Gymnasium, Seminar, Hafen (geschützt durch das Castelli di Ch.), man schlämmt Salz, klöppelt Spitzen, treibt Handel; Ch. ist auf Pfähle gebaut, wird durch einen Kanal mit der Etsch u. durch eine 750 Schr. lange Brücke mit der Insel Brandolo verbunden; 21,000 Ew. Vorstadt (Flecken) Sottomarina (6000 Ew.), auf einer niedrigen Insel liegend, von da führt ein Damm (Murazzi) 3 Miglien weit ins Meer. **2)** (Gesch.), Ch. im Alterthum Fossa Claudia genannt, soll (unwahrscheinlich) von Clodius nach seiner Verbannung aus Rom od. von irgend einem Clodius od. Claudius gegründet worden sein. Im 4. Jahrh. wurde die Stadt als Clugia bekannt. Bei den Einfällen des Radagais, Attila u. Odoacer in Italien, flohen viele hierher, wodurch Ch. sehr bevölkert wurde. Dann bemächtigten sich die Venetianer der Stadt u. ließen sie bis 672 durch einen Tribunen verwalten; 672 wurde das Tribunat in ein Guastaldat verwandelt u. 706 erhielt es sogar einen Podesta. 809 wurde Ch. vom Kön. Pipin niedergebrannt, aber 811 schöner wieder aufgebaut; 901 wurde sie von den Slaven zerstört. 1100 nahm der Bischof von Malamocco seinen Sitz hier. 1379 wurde Ch. von den Genuesern erobert aber 1381 von Venedig wieder genommen (Krieg von Ch.), s. u. Venedig 22. *(Wr. u. Lb.)*

Chiōkadar (türk.), junger Sklave, welcher dem Sultan stets eine volle Kleidung nachträgt.

Chiomātepec, Fluß, s. u. Oaxaca.

Chīon, aus Herakleia im Pontos, Platons Schüler, von der Leibwache des Tyrannen von Herakleia, den er umbrachte, 353 v. Chr. getödtet. Ihm untergeschoben sind 17 Briefe, herausgeg. von Kober, Dresd. 1765; von Orelli, Lpz. 1816.

Chīon (gr.), Weingefäß, 1—1½ Ehus.

Chionānthus (Ch. *L.*, Schneeblume), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Jasmineen *Spr.*, Sapotaceen, Jasmineae *Rchnb.*, Flieder *Ok.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. virginica, in NAmerika, mit schönen, weißen Blüthenrispen, unser Klima vertragend, zur Verzierung fremder Holzanlagen geeignet. Andre: ost- u. westind. Sträucher.

Chīone (Myth.), **1)** Tochter des Boreas u. der Orithyia, Mutter des Eumolpos, s. d.; **2)** (Philonis), Dädalions Tochter, in Einer Nacht Mutter des Philammon von Apollon u. des Autolykos von Hermes. Artemis erschoß sie, weil sie sich schöner als die Göttin gepriesen hatte.

Chīonis, so v. w. Scheidenvogel.

Chionītä (a. Geogr.), Volk am kasp. See, neben den Gelonen u. Albanern.

Chīos, 1) schon bei den Alten Insel des ägäischen Meers, nahe an der asiat. Küste 13¼ (24) QM. groß, mit dem Hafen Pha-

Digitized by Google

Phaneia; steinig u. bergig, gut bewässert, mit schönem Klima, zwischen Samos u. Lesbos; berühmt durch Wein, Feigen, Marmor u. Mastix; die Einwohnerinnen, meist Blondinen, waren wegen ihrer Schönheit bekannt. In der Mitte der Insel der hohe Pelinäos (j. Eliasberg) mit Tempel des Zeus; Ch. hatte auch bakchischen Dienst. Ch. heißt jetzt bei den Osmanen Saki Adassi (d. h. Mastixinsel), bei den Hellenen **Skio** u. ist von ihnen auf das schönste angebaut, vor 1822 mit 1 Stadt, 68 Dörfern, vielen Kirchen, 130,000 Ew., die unter einem Aga standen, manche Vorrechte hatten, weiße Turbane trugen u. Glocken auf den Thürmen haben durften; die Frauen waren sehr schön. **Producte:** viel u. trefflichen Wein (chiischer Wein), Mastix (jährl. 50,000 Ctr., in einem, bes. aus 24 steuerfreien Mastixdörfern bestehenden Mastixdistrict gewonnen); Südfrüchte, Seide (jährl. 70,000 Pfd.), Marmor (meist schwarzer). Man fabricirte Seiden- u. Baumwollenwaaren, machte Früchte ein; starker Handel hiermit, u. mit Vieh, Salz, Getreide. 1822 wurden fast alle Ew. durch die Türken niedergemacht od. weggeführt; nur 16,000 blieben übrig, sie haben sich wieder auf 50—60,000 vermehrt. **2)** Einzige Stadt auf Ch., auf der Ostseite; bei den Alten zur Zeit des ion. Bundes sehr wichtig; Vaterstadt des Theopompos, Ion, Theokritos u. Korai; stritt mit um die Ehre Homers Geburtsort zu sein u. hatte die meiste Wahrscheinlichkeit für sich; auf ihren zierlichen Münzen ein Sphinx; heißt noch j. **Skio**, Sitz des Agas u. griech. Erzbischofs, Castel, Hafen mit 2 Leuchtthürmen, gute Rhede, vorfährlich, doch mit einzelnen, schönen Straßen, Lusthäusern, Windmühlen, Kirchen u. Kapellen, Moscheen, Bädern, Hospitälern, Fabriken in Baumwolle u. Seide, vor 1822, 30,000 Ew.; jetzt nach der Zerstörung der Türken kaum 15,000. *(Sch. u. Pr.)*

Chios (Gesch.), [1] Ch. angeblich nach dem Heros **Chios**, einem Sohn des Apollo benannt, sonst auch Makris, war früher von Pelasgern bewohnt. In der mythischen Zeit kam Oenopion von Kreta nach Ch. u. ward hier Herrscher; sein Grabmal gehörte zu den Sehenswürdigkeiten der Insel. [2] Nach der Rückkehr der Herakliden zogen sich Joner nach Ch., welches durch sie nun zur See mächtig ward. Unter die Herrschaft der Perser gekommen, nahmen die Chier 503 v. Chr. an dem Aufstande der Joner gegen Persien Antheil, aber, obgleich sie tapfer in der Schlacht bei Lada kämpften, wurden sie besiegt u. kamen wieder unter pers. Botmäßigkeit, von der sie erst nach der Besiegung der Perser bei Mykale (479) durch die Hellenen befreit u. nun mit allen Insulanern in den hellenischen Bund aufgenommen wurden. [3] Die blühende u. reiche Insel war fortan der wichtigste Staat des Bundes für Athen, so daß in Athen bei feierl. Opfern für die Chier mit gebetet ward. Im peloponn. Kriege reizte 412 Alkibiades u. Chalkideus die Chier zum Abfall von Athen; aber die Athener besiegten die Chier u. verheerten die Insel. Später kämpften sie mit Rhodos u. Kos wieder gegen Athen, u. damals kam Chabrias 358 in einem Seegefecht bei Ch. um. 355 mußte Athen einen unrühmlichen Frieden mit den Chiern, die von Mazedoniern unterstützt wurden, schließen. [4] Ch. erhielt sich durch seinen Handel auch noch in der röm. Zeit mächtig u. die Römer erklärten sie für frei, bis die östl. Länder in Prov. getheilt wurden, worauf auch ihre Freiheit verloren ging. Bei der Theilung des röm. Reichs kam Ch. mit an das oström. Reich. [5] 1307 wurde Ch. von türk. Seeräubern erobert u. verwüstet, ein Theil der Ew. hatte sich in das feste Schloß geflüchtet u. wurde niedergehauen, ein andrer war mit den Seinigen auf 40 Schiffen entflohn, sie kamen aber bei Skyros im Schiffbruch um. Nachdem sich Ch. wieder erholt hatte, ließ es Bajasid 1390 von 60 Schiffen wieder verheeren. 1455 wurde den Chiern wieder von den Türken Krieg erklärt, aber die türk. Flotte wurde vom Sturme vernichtet. Darauf ward es von den Türken erobert u. ein Aga dort eingesetzt. 1598 machten 5 toskanische Galeeren unter dem Oberbefehl Virginio Uromos, Herz. von Bracciano, einen Versuch, Ch. zu überrumpeln; den Zorn des Sultans, der deshalb alle Christen auf der Insel vertilgen wollte, besänftigte der franz. Botschafter de Breves. [6] Im 17. Jahrh. waren hier Streitigkeiten zwischen den griech. u. röm. Katholiken; durch Bestechung des Kaimakam, Kara Mustapha, erhielten die Griechischen 1665 mehr als 60 Kirchen der Römischen zugesprochen. [7] 1681 verfolgten die Franzosen tripolitan. Raubschiffe nach Ch. u. beschossen sie in der Stadt; der franz. Gesandte Guilleragues wurde deshalb zur Verantwortung gezogen u. glich durch ein Geschenk von 60,000 Piaster die Sache aus. [8] 1694 landeten die Venetianer hier, beschossen u. nahmen 21. Septbr. die Stadt, doch wurde die Insel im Febr. 1695 von den Türken wieder erobert. 1822 empörte sich auch Ch., wurde aber von den Türken überfallen u. fast alle Einw. erschlagen, s. Griechischer Freiheitskampf ꝛc. 1827 versuchte der Obrist Fabvier mit einem Corps Griechen die Insel den Türken wieder zu nehmen, ward aber bei der Belagrung des Schlosses von einem gelandeten türk. Corps angegriffen u. sein Corps zersprengt. *(Lb.)*

Chiōsk, (türk.), so v. w. Kiosk.

Chiōzza, Stadt, so v. w. Chioggia.

Chipāes, Indianer in OPeru.

Chipāna, Schmuck, s. unt. Peru (Gesch.) 1.

Chipawa, Stadt am Niagara in dem NAmerikan. Staate New-York; hier Treffen

Digitized by Google

fen zwischen den Amerikanern u. den siegreichen Engländern den 25. Juli 1814, s. u. Nordamerikanische Freistaaten (Gesch.) 22.

Chipawäys (spr. Tschipeweys), Volk, so v. w. Chippewäer.

Chipca-Pic, Höhe des Himalaja an der Grenze der chines. Tatarei, 19,411 engl. F.; vom Capitän Gerard erstiegen.

Chipicäni, Berg, s. u. Peru 2 u. Bolivia 2.

Chipiona, Leuchtthurm, s. u. Bätis.

Chiple, Berg, s. Himalaya 2.

Chipolin (v. fr.), gefirnißter Wasserfarbenstrich, bei Holzarbeiten, getäfelten Zimmern u. dgl., gibt ihnen ein porzellanartiges Ansehn. Zuerst wird auf den Gegenstand ein Leinenanstrich möglichst heiß, dann eine weiße Leimfarbe mehrmals aufgetragen u. dies, nachdem es gehörig getrocknet ist, mit Bimsstein, Fischhaut u. Holzstäbchen geglättet, wobei die Stelle, welche man eben glätten will, mit kaltem Wasser überstrichen wird; dann wird die eigentliche Farbe aufgetragen, diese mit durchgeseihtem, klarem Leimwasser überstrichen, u. nun folgt der Firnißüberzug. *(Fch.)*

Chippenham (spr. Tschippenhäm), Borough, s. u. Wilt.

Chippewäer (spr. Tsch...), indian. Volksstamm, zum Theil in den nordamerikan. Gebieten Missuri (an den Quellen des Mississippi) 3000 u. Michigan (am Saganaum u. Huronsee) 6000 Köpfe stark, auch in Canada u. im westl. Binnenlande; umfaßt mit den stammverwandten Monsoniern (am Holz u. Regensee, 6000 Krieger), Abenaken (Abnaki), Pamptic oughs, Algonkinen am Obersee, Sauteurs, Crees, Nepesangs, Ottoways in Ohio am Erie (450 Köpfe), in Michigan (2800 Köpfe), im NWestgebiet (800 Köpfe) u. Musconungen, gegen 60,000 Köpfe; doch sind einige ihrer Stämme in neuern Zeiten sehr herabgekommen. Sie sind sanft, gelehrig, aber mit den Siwern in steter Feindschaft u. dem Genusse geistiger Getränke im Unmaße ergeben. Sie liefern den Pelzhändlern vieles u. gutes Pelzwerk. *(Hl.)*

Chippewäy (spr. Tschippeweh), Fluß, s. Nordwestgebiet 2. **C-Gebirg**, s. Felsengebirg.

Chipping Bärnet (spr. Tschipping B.), Stadt, s. Barnet.

Chippur (hebr.), Versöhnung; Jom Ch., so v. w. Versöhnungstag.

Chiquimula, Stadt u. Villa, s. u. Guatemala 2).

Chiquito, Fluß, s. u. Manilla 2.

Chiquito (span., spr. Tschikido), Damencigarre.

Chiquitos, 1) Fluß, s. Bolivia 2; **2)** Prov., Gebirg u. Volk, s. u. Santa Cruz de la Sierra; **3)** s. u. Menschenracen.

Chir.., so v. w. Cheir...; die mit dieser Sylbe anfangenden Wörter, wenn sie hier nicht stehen, suche man unter Cheir.. od. Cher...

Chīragra (gr.), Gicht in den Händen; der daran leidet: **Chiragrist. Chirarthrokake**, s. u. Arthrokake 2).

Chirästemon, s. u. Büttnereen.

Chirek, hebr. Vokal, s. u. Hebräische Sprache.

Chirēpoli, Marktfl. im türk. Sandschak Galiboli; hier Marstall für die kaiserl. Kameele u. Gestüte.

Chiriguänos, Indianer, s. u. Bolivia 2. **Chiriqui**, Insel u. Laguna, s. u. Isthmo.

Chirismus (Chirīsis, Chirīsma, Chirīxis, gr. Med.), Behandeln mit der Hand, Magnetisiren.

Chirīta (Ch. *Hamilt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler Scrophularinae, Antirrhineae *Rchnb.*, Gesneraceae, Cyrtandraceae *Endl.* Arten: in OIndien.

Chirīten (v. gr.), Bildsteine, den menschl. Händen ähnlich, oft Tropfsteine.

Chiritmänos, Aerzte in Peru, s. d. (Geogr.).

Chirk, Dorf, s. u. Denbigh.

Chirkai Scherīffe (türk.), s. Hirka Scherif.

Chirocēntrus *(Cuv.)*, Gattung der schmalköpfigen Bauchflosser (der Häringe bei Cuv.), Leib länglich, zusammengedrückt, unten schneidend, Zunge, Kiefern u. Kiemenbögen mit Zähnen, die kürzere Rückenflosse über der Afterflosse, an jeder Brustflosse eine Schuppe. Art: langzähniger Ch. (Ch. dentex *Cuv.*, Clupea dentex *Schn.*), hat kleine Schuppen, gabelige Schwanzflosse; im arab. Meerbusen. *(Wr.)*

Chirocēphalus, s. u. Blätterfüßeb.

Ch-cera, s. u. Schenkelwespe.

Chirodillon (a. Geogr.), lykische Insel, dem Berge Chimära gegenüber.

Chirogāleus, Affe, so v. w. Katzenmaki, s. Maki D).

Chirographārisch (v. gr.), was auf einer Handschrift **(Chirōgraphum)** beruht; daher: **Ch.er Gläūbiger (Chirographārius, Ch. crēditor)**, der über seine Forderungen nur einen Wechsel, od. eine sonstige Handschrift zum Beweis hat, s. u. Gläubiger; **Ch. dēbitor**, ein Schuldner, der durch eine ausgestellte Handschrift die Schuld bekennt u. deren Aus- od. Rückzahlung verspricht. **Chirographāria āctio, (Condictio ex literis** od. **ex chirōgrapho), Ch.e Klāge**, durch die ein Gläubiger, od. dessen Erben, von dem Schuldner od. dessen Erben, die Bezahlung der in der Handschrift enthaltenen Schuld verlangen; **Ch. cāūtio**, Handschrift, Obligation; **Ch. pecūnia**, Geld, das gegen eine solche Handschrift ausgeliehen worden. *(Kch.)*

Chirologīē (v. gr.), die Fingersprache in ein System gebracht, bes. für Taube.

Digitized by Google

Chiromantiē (Ch-tia, v. gr.), **1)** Weissagung des Charakters, des Lebensganges u. der Schicksale aus der Hand u. zwar aus den, bei verschiednen Menschen verschiednen Hautfalten od. Hautvertiefungen der hohlen Hand. Der Aberglaube unterscheidet [2] zuförderst I. die in der Hauthöhlung wahrnehmbaren **Linien** od. länglichen Hautvertiefungen, u. diese theilt man wieder in **A)** die **3 Hauptlinien:** [3] **a)** die Lebenslinie (Linea vitalis, Taf. XLVII. Fig. 5a), sie fängt am äußersten fleischigen Theile der Hand, zwischen dem Daumen u. Zeigefinger an u. läuft krumm um das Dickfleisch unter dem Daumen herum abwärts gegen die Querlinien, Rasceta u. Discriminallinien (s. u. e) u. m); sie soll, wenn sie undurchschnitten, rein ausgeprägt ist, bis in jene Querlinien hinein od. noch besser über dieselbe hinaus reicht, u. das Dreieck im obern Winkel geschlossen ist, auf innre Lebenskraft u. Gesundheit, dabei auf einen gesitteten Menschen u. deshalb auf langes Leben hindeuten. Fehlt sie, od. ist sie unscheinbar, so soll daraus ein schlechtes Herz, schwacher Geist, Unbeständigkeit u. früher Tod erkennbar sein. [4] **b)** Die Natur- od. Hauptlinie (Linea naturalis s. cephalica, s. ebd. b), sie fängt an unter dem Zeigefinger, od. vom Zwischenraume des Zeige- u. Mittelfingers, zuweilen auch erst unter dem Zeigefinger, vereinigt sich gewöhnlich unmittelbar od. durch einen Ast in einem spitzigen Winkel unter jenen beiden Fingern mit der Lebenslinie, od. geht ohne jene Vereinigung fort u. verliert sich in den Mondberg. Die Beschaffenheit des Gehirns u. der Lebensgeister, die Uebereinstimmung des Herzens mit dem Gehirn u. die Zufälle des Kopfes andeutend, soll sie bei vollkommen gehöriger Länge u. bei guter Vereinigung der Leber- u. Magenlinien mit ihr u. mit der Lebenslinie einen guten Zustand des Magens, der Leber u. der Lebensgeister anzeigen; Kürze derselben soll dagegen auf einen übereilten Charakter schließen lassen. [5] **c)** Die Tisch-, Gedärm- od. gemeine Linie (Lin. mensalis s. inquinalis s. communis, s. ebd. c), die, unter dem kleinen Finger an der Seite od. auch auf dem Rücken der Hand anfangend, unter den 3 letzten Fingern quer über die Hand vorläuft u. etwas aufwärts gebogen, unter dem Zwischenraum des Zeige- u. Mittelfingers od. unter ersterem endet. Sie bezieht sich auf den Zustand der Geschlechtstheile u. zeigt, stark ausgehängt u. rein, eine gute Zeugungskraft, aber wenn sie bis ins 1. Gelenk des Zeigefingers geht, ein mühseliges Leben an; [6] **d)** die Leber- od. Magenlinie (Lin. hepatica s. stomachica, s. ebd. d), von unbestimmtem Anfang, läuft entweder von der Lebenslinie, od. vom Venusberg, od. von der Rasceta aus, u. endigt in der Naturlinie; sie soll mit dem Zustande der Verdauung in Zusammenhang stehn, u. wohl beschaffen sein, wenn sie das Dreieck gehörig schließt u. undurchschnitten ist; [7] **e)** die Rasceta (s. ebd. e), die erste Querlinie unter der Hohlhand auf dem Handgelenke; deutet, ununterbrochen, auf glücklichen Fortgang in Unternehmungen; **B)** die **7 Nebenlinien:** [8] **f)** die Martislinie od. Schwester der Lebenslinie (Lin. Martis s. soror vitalis, s. ebd. f), läuft parallel mit der Lebenslinie zwischen ihr u. dem Ballen auf dem Daumen; sie soll, lang, deutlich u. unzerrissen, bes. bei reinem u. wohlgeschloßnem Dreieck, andeuten, daß ein Mensch Reichthum u. Glück, bes. als Soldat, erlangen werde; [9] **g)** die Sonnen- od. Ehrenlinie (Lin. solis s. honoris, s. ebd. g), von der Grenzlinie des 4. Fingers aus bis zur Tischlinie reichend, od. auch dieselbe durchschneidend, bis zur Naturlinie, od. auch durch beide bis zur Lebenslinie, od. auch bis zur Marshöhle fortgehend; sie deutet auf Verstand u., wenn sie lang ist, auf Ehrenstellen; [10] **h)** der Venusgürtel (cingulum Veneris, s. ebd. h), fängt zwischen dem Zeige- u. Mittelfinger an, geht zwischen der Tischlinie u. dem Mittel- u. 4. Finger in einem Halbkreis bis zu dem Zwischenraum des letztern u. des kleinen Fingers, kommt bisweilen doppelt u. mehrfach aber auch stückweis u. sehr kurz vor. Aus ihrer Beschaffenheit wird auf relative Neigung u. Fähigkeit zu Geschlechtsvereinigung geschlossen, u. deutet, rein u. durchschnitten, auf Glück in der Liebe; [11] **i)** die Saturn od. Glückslinie (Lin. Saturnina, s. ebd. l), geht nach dem Mittelfinger zu entweder unter dem Daumballen in der Rasceta, jenen u. die Lebenslinie durchschneidend; od. läuft außerhalb des Daumenballens in der Rasceta, od. nur in der Nähe der Rasceta od. in dem Mondberge aus; sie endigt entweder schon in der Natur- od. in der Tischlinie od. unterhalb des Mittelfingers. Wenn sie unzerrissen u. nicht geschlängelt, in der Marshöhle stehen bleibend u. sich vor der Naturlinie endigt, soll sie Glück u. Reichthum anzeigen; wenn sie aber diese Grenze überschreitet, doppelt od. dreifach da ist, Mühseligkeit u. Gefahren; [12] **k)** die Heiraths- od. Ehestandslinien (Lineae matrimoniales, s. ebd. k), kleine Linien, die unter dem kleinen Finger mit der Tischlinie parallel laufen, u. auf Glück im Heirathen deuten sollen; [13] **l)** die Milchstraße (Via lactea, s. ebd. l), eine Schwester- od. Seitenlinie der Lebenslinie, fängt unter derselben, am Mondberge if. bei der Rasceta an u. geht gegen den Mondberg zu od. fängt im Venusberg an u. geht bei der Rasceta in u. durch den Mondberg hin; sie soll, wenn sie lang u. ununterbrochen ist, Geschick zu Studien u. Künsten, auch Glück in der Fremde u. der Liebe andeuten; [14] **m)** die Discriminal- od. Entscheidungslinien (Lineae discriminales, s. ebd. m), bilden die Grenze der

Digitized by Google

der Hand gegen den Arm; die erste ist die Rasceta, sie werden in der Rechten von der linken gegen die rechte Seite, in der Linken von der rechten gegen die linke Seite gemessen. [15] **II.** Die **Räume** sind Stellen in der Hohlhand, zwischen den angeführten Linien: **A)** der **Tisch** (mensa, s. ebd. n), zwischen der Natur- u. Tischlinie, deutet auf Reichthum u. Freigebigkeit; [16] **B)** die **Martishöhle** od. das **Dreieck** (cavea Martis, s. ebd. o), ein dreieckiger Raum zwischen der Lebens-, Natur- u. Leberlinie; die beiden ersten Linien bilden die Schenkelseiten desselben, die Leberlinie aber ist die Basis; ein doppeltes Dreieck wird dieser Raum, wenn die Natur- od. die Tischlinie zum Mittelfinger steigt; die Martishöhle deutet, wohlgeschlossen, auf Glück im Vaterlande u. läßt auf natürlichen Verstand, Bescheidenheit u. stilles Wesen schließen; [17] **C)** die 5 **Berge der Finger** (montes), die fleischigen Theile unter den ersten scheinbaren Gelenken der Finger: **a)** der **Venusberg** (mons Veneris, s. ebd. p), unter dem Daumen, nach innen von der Lebenslinie, unten von der Rasceta begränzt; **b)** der **Jupiter**- od. **Jovisberg** (mons Jovis, s. ebd. q), unter dem Zeigefinger abwärts, bis an die Lebens u. Naturlinie; **c)** der **Saturnberg** (mons Saturni, s. ebd. r), unter dem Mittelfinger; **d)** der **Sonnenberg** (m. Solis, s. ebd. s), unter dem Ringfinger; **e)** der **Mercurberg** (m. Mercurii, s. ebd. t), unter dem kleinen Finger, die 3 letzten bis zur Tischlinie herab. Nach diesen Namen sind auch die bezüglichen Finger benannt. [18] **D)** Der **Mondberg** (m. Lunae, s. ebd. n), der dem Venusberge entgegengesetzte, erhabne, fleischige Theil der innern Hand unt. dem kleinen Finger, zwischen der Rasceta u. der Tischlinie. Alle diese Berge zeigen die bezügliche planetarische Natur an, also der Venusberg die venerische, der Jupiterberg die joviale, der Saturnberg die saturninische, der Sonnenberg die solarische, der Mercurberg die mercurialische, der Mondberg die lunarische Natur u. sind nach dem Vorherrschen dieser planetarischen Eigenschaften zu deuten. [19] Eine besondre Kunst der Ch. ist die **Ausmessung der Linien u. Räume**, wobei bes. auf deren Anfang u. Ende genau zu merken ist, sie geschieht mit dem Zirkel nach verschiednen Rücksichten für die verschiednen Räume u. Linien. Diese Dimensionen bedeuten die Zeit des Lebens, die Dauer eines Zustandes od. Ereignisses od. des Eintretens desselben. Bei der Lebens- od. Sonnenlinie ist möglichst große Länge gut, nicht so bei den andern, s. oben z. B. die Saturn- u. die Tischlinie. [20] **Tiefe u. breite Linien** zeigen standhaften u. ernsten Charakter u. deuten auf Gewißheit einer verkündigten Sache; **feichte u. flache Linien** zeigen wankelmüthigen u. unbeständigen Charakter; **breite Linien** zeigen Freigebigkeit, Verschwendung, Unbestand, **schmale u. tiefe Linien**, Geiz u. Engherzigkeit an; **durchschnittne Linien** denten auf Gefahr, die um so größer ist, wenn die durchschneidende breiter ist, als die durchschnittne. [21] Zur allgemeinen Bestimmung des Glücks od. Unglücks einer Person untersucht der Chiromant zuförderst die Hand im Allgemeinen u. es gilt als eine **glückliche Hand** die, wo alle Linien u. bes. die Hauptlinien vorhanden, u. zwar auch am rechten Orte u. die Berge genau unter ihren bezügl. Fingern, wo die Hauptlinien unzerrissen u. unzerschnitten, u. das Dreieck nicht durch verworrne Linien gestört ist, bes. muß der Venusgürtel vorhanden sein, alle Hauptlinien u. die Glückslinie gehörig u. der Tisch in beiden Händen gleich groß sein. Die Tischlinie darf nicht in das erste Gelenk des Zeigefingers gehen; das Gegentheil zeigt eine unglückl. Hand an. [22] Die Chiromanten beachten auch die **Nägel an den Fingern**; sie theilen dieselben in 3 gleiche Theile u. rechnen auf jede einen Monat; von jenen Theilen zeigt der unterste die Zukunft, der mittle die Gegenwart u. der oberste die vergangne Zeit von 4 Wochen an. Weiße Punkte in den Nägeln bedeuten Glück u. Gesundheit; bleiche, gelbe, schwarze, rothe Punkte, Streifen, Gruben ꝛc. Gefahr, Unglück, Krankheit. [23] Endlich achten einige Chiromanten auch auf kleine **Figuren**, die außer den Räumen noch von den Linien gebildet werden, unter ihnen z. B. die Buchstaben A—H, die sich zuweilen in den Bergen finden u. als göttliche (heilige) Buchstaben mit besondern Andeutungen unterschieden werden. [24] Die Ch. gehört von Seiten derer, die sich einer solchen Wissenschaft rühmen **(Chiromanten)**, unter die Betrügereien, u. von Seiten der Betrognen unter die mancherlei Arten des Aberglaubens. **2)** (Gesch.) Man leitet die Kunst der Ch. von den **Chaldäern** ab, wo sie schon zur Zeit des Propheten Daniel geübt worden sein soll. Von ihnen soll sie zu den **Aegyptern** gekommen sein; daß sie von ihnen die **Zigeuner**, die bekanntlich die Ch. professionsmäßig betreiben, gelernt haben, ist unerwiesen. Die **Juden** kannten die Ch. nie, u. Stellen wie 2. Mos. 23, 9 u. Hiob 37, 7 werden nur gezwungen auf die Ch. gedeutet. Aber wohl haben die **Griechen** sie von den Aegyptern gelernt; **Aristoteles** kannte schon die sogenannte Lebenslinie u. verwirft nicht, daß ihre Länge der muthmaßlichen Lebenslänge entspreche. In dem Traumbuche des **Artemidoros**, im 2. Jahrh., findet sich zuerst eine zusammenhängende Lehre über die Deutung der Lineamente der Hand. [25] Später verbreitete die Ch. sich mit der Astrologie; Cardan u. Theophrastus Paracelsus förderten bedeutend den Glauben an sie, u. Letzter dehnte den Begriff der Ch. ungebührlich aus, indem er darunter verstand **3)** die Kunst aus den äußern Signaturen

Digitized by Google

turen u. Lineamenten an Menschen, Thieren, Pflanzen, Mineralien ꝛc. ihre innre Qualität zu erkennen, u. hielt ihre Kenntniß für jedem Arzte, nöthig. ✻ **Literatur:** Außer Artemidoros, Barth, Cocles, Chiromantia etc., Bonn 1517, Fol.; Dessen Chyromantiae anaphr., ebd. 1523, Fol., u. ö. (franz., Par. 1560, Rouen 1598); Dess. Chiromantiae comp., Straßb. 1534; Joh. ab Indagine, Introducti. apotelesm. in chirom. etc., Frankf. 1522 u. ö., deutsch: Kunst der Chyrom., Straßb. 1523, Fol.; R. Goclenius, Chirom., Frankf. 1621; Ant. Piccioli, De manus inspectione, Bergamo 1578; De la Chambre, Sur la chiromance, Par. 1653, 4; Joh. Prätorius, Thesaurus chiromantiae, Jena 1661—64; Phil. May, La chiromantie médicale, Haag 1665, 4; Höping, Institutt. chirom., Jena 1674; Dess. Chirom. harmonica, ebd. 1677; G. B. della Porta, Della chirofisonomia, Neap. 1677; Nic. Pompeji, Praecepta chiromant., Veneb. 1680; Joh. Ingenbert, Chirom., Frankf. a. M. 1698, Fol.; Chiromantie nebst Traumb., ebd. 1742; Peuschel, Abhandl. der Physiogn., Metoposkopie u. Chirom., Lpz. 1769. *(Lb.)*

Chiromantische Thaler, Thaler mit einer ausgestreckten Hand, z. B. der Stadt Hall in Schwaben von 1542 u. 1712, od. Landgraf Wilhelms von Hessen 1612.

Chirometer (gr.), Handmesser, von Osiander erfundenes Werkzeug, theils die Hände angehender Geburtshelfer hinsichtlich ihrer Tauglichkeit zum Geburtsgeschäft zu prüfen, theils sie selbst schmäler zu machen; ein Cylinder von Metall od. Holz, von bestimmter Weite, 2½ Z. im Durchmesser, von Elias v. Siebold, durch einen innern Ueberzug mit Wildleder verbessert.

Chiromys (Säugthier), so v. w. Fingerthier.

Chiron (Myth.), Centaur, Sohn des Saturn u. der Philyra; lebte in einer Höhle am Berge Pelion in Thessalien, wo ihn die Argonauten besuchten; er war Lehrer u. Erzieher der ausgezeichnetsten Männer jener Zeit, so des Nestor, Theseus, Palamedes, Odysseus, Achilles, Diomedes, Kastor u. Polydeukes, bes. der Aerzte Podalirios u. Machaon. Es wird ihm daher, außer andern Wissenschaften, auch eine vorzügl. Kenntniß der Arzneiwissenschaft, bes. der Kräuterkunde zugeschrieben, u. die Magnesier sollen ihm, als dem Urheber der Arzneikunst, Opfer gebracht haben. Seine Tochter von Chariklo war Okyrrhoe. *(Lb.)*

Chiron, so v. w. Centaur (Astron.).

Chironectes, 1) Fisch, s. u. Seeteufel; **2)** s. Beutelthier B).

Chironemus, Fisch, s. u. Barsche B) b).

Chironia (Ch. *L.*), Pflanzengatt. nach Chiron benannt, aus der nat. Fam. der Gentianeen *Spr.*, mit einfächrigen Kapseln, Contortae Gentianeae *Rchnb.*, Hulken *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. baccifera decussata, frutescens, jasminoides, linoides, lychnoides, tetragona u. m., meist schön blühende ausländische Zierpflanzen.

Chironiden, Geschlecht kräuterkundiger u. geheimnißvoll heilender Männer, am Pelion, wo Chiron gelebt hatte; zu unentgeldlicher Heilung verpflichtet.

Chirönisches Geschwür (Chirönium ulcus, Med.), bösartiges, schwer zu heilendes Geschwür, bes. krebsartiger Natur, s. Chiron (Myth.).

Chirönius, Schlange, von Fitzinger aufgestellt, Untergattung von Coluber, Art: Ch. carinatus.

Chironomie (v. gr.), **1)** (Math.), so v. w. Daktylonomie; **2)** Theil der Mimik, s. d.

Chirönomus, so v. w. Streckfußmücke.

Chirons Höhle (a. Geogr.), s. u. Pelion.

Chiroplast (v. gr.), Vorrichtung beim Clavierspielen die Finger richtig zu setzen.

Chiroplastik, Kunst mit Händen Kunstwerke in weichen Massen, z. B. Thon, Wachs u. dgl. zu bilden.

Chiröptera, s. Fledermäuse 1).

Chiröscelis, so v. w. Knopfkäfer.

Chiroskop (v. gr.), Handschauer, so v. w. Chiromant.

Chirötes, Eidechse, s. Zweihand.

Chirothēca, 1) (gr.), Handschuh; **2)** (Chir.), so v. w. Panzerhandschuh; **3) (Ch. fērrea),** s. u. Tortur 11.

Chirothērium, urweltliches Thier, dessen Fußtapfen in den Steinbrüchen von Stourton bei Edinburg gefunden wurden.

Chirothesie (v. gr.), Heilung durch Auflegen der Hand, s. Thierischer Magnetismus.

Chirrhēūma (gr., Med.), Rheumatismus der Hand, s. d.

Chirurg (v. gr.), [1] unterscheidet sich vom Arzt dadurch, daß er zunächst in äußern Körperverletzungen u. Gebrechen, zugleich aber auch durch Verrichtungen in Krankheitsfällen aller Art, in denen es zunächst auf Handanlegung (manuelle Hülfe) ankommt, kunstgemäßen Beistand leistet, der auf Heilung u. Linderung der Krankheitsübel abzweckt. Dieser Unterschied ist aber nicht wesentlich, u. jeder Arzt kann od. soll zugleich Ch. für Fälle der Noth sein. [2] Fast in allen Staaten sind gemeine chirurg. Verrichtungen mit andern zur Körperreinigung dienenden, bes. mit Baden u. Barbieren, in Verbindung gebracht worden. Erst da die Chirurgie als Wissenschaft u. Kunst sich ausbildete, wurden die schwierigern Aufgaben derselben den Badern u. Barbieren entzogen u. alle chirurg. Hülfsleistung ihnen untersagt, od. nur so viel davon gestattet, als sie, nach gehöriger Vorbildung in gut organisirten chirurg. Schulen

Digitized by Google

len u. nach erlangter Kunstfertigkeit sicher zu übernehmen vermochten. [3]Es haben sich demnach fast in allen Staaten, in denen ein geordnetes Medicinalwesen besteht, 2 Klassen von Ch.en gebildet, **a)** eine niedere od. 2. Klasse, welche entweder vorzugsweise auf die Chirurgie beschränkt ist u. nur leichtere innre Krankheiten behandeln darf; bei schwierigern Fällen aber der äußern sowohl als der innern Heilkunst auf den Beistand eines Arztes od. Ch.en der 1. Klasse (Medico-Ch.en) suchen muß, u. **b)** eine höhere od. 1. Klasse, welcher beide Heilzweige zu freier Uebung zu Gebote stehn. [4]Ein an Verdienstlichkeit u. Rang einem Arzt völlig gleichstehender, gehörig wissenschaftl. u. technisch gebildeter Ch., hat nicht bloß den mechan. Theil der Behandlung der Krankheiten zu besorgen, sondern muß auch die Fälle, die dahin gehören allseitig u. die Anatomie genau kennen, unerschrocken u. besonnen sein, scharfe Sinne, vorzüglich feines Gefühl u. scharfes Auge, sowie eine fertige, durch Präpariren u. Operiren am Cadaver geübte Hand haben. [5]Nach seiner bes. Stellung im bürgerl. Leben ist er Leib-Ch. eines Fürsten, Gerichts-Ch., Militär-Ch., Schiffs-Ch., Land-Ch. [6]Eine eigne Klasse von Ch.en bilden dann wieder solche, welche sich bloß mit bes. chirurg. Verrichtungen befassen, so als Operateurs überhaupt, die vorzugsweise schwierige Operationen übernehmen, als Augen-, Zahn-, Fußärzte ꝛc. *(Pt. u. He.)*

Chirürg, Fisch, s. u. Stachelschwanz.

Chirurgie (Chirürgia), [1]im strengen Sinne, als Wissenschaft: die Kenntniß der in Krankheitszuständen (worunter bes. auch Körperverletzungen gehören) durch die Hand (manuelle Operationen) angemessen zu leistenden Hülfe, u. als Kunst, die Geschicklichkeit u. Fertigkeit, solche wirkl. zu unternehmen; [2]im weitern Sinne, die Kenntniß der Krankheiten, welche vorzugsweise einer Handhülfsleistung bedürfen u. der bei äußern Verletzungen erforderl. Hülfe überhaupt, also auch durch innere Mittel, darunter begriffen. Im letztern Sinne ist die Ch. integrirender Theil der Arzneikunde u. deren Unterscheidung von ihr immer nur relativ. [3]Daher ist auch der Inbegriff von dem, was man im Gegensatz der **manuellen** (operativen Ch., **Ch. manuālis, Ch. operativa**) als **medicinische Ch. (Ch. mĕdica)** bezeichnet, sehr vag. Da Wunden nur ein Theil der äußern körperlichen Verletzungen sind, so ist das Wort Wundarzneikunst zur richtigen Bezeichnung der Ch. unausreichend. [4]Ein andrer Unterschied der Ch. ist der in **niedre u. höhre**; erstre als Inbegriff gemeiner Verrichtungen, welche oft vorfallend, auch nur geringrer Vorkenntnisse, Fertigkeit u. Erfahrung bedürfen; letztre aber als die chirurg. Kenntnisse u. Geschicklichkeiten, welche ein verbreitetes, tiefes Studium, lange Uebung u. Erfahrung voraussetzen. [5]Nach ihren bes. Zwecken unterscheidet man **Militär-Ch.** (Feldwundarzneikunst in ihrer Anwendung auf das Militär, **gerichtl. Ch.**, in ihrer Anwendung auf d gerichtl. Medizin, s. d. [6]Ein eigner Zwe der Ch. ist die **wiederherstellende (au plastische) Ch. (Ch. curtōrum)**, d sich mit der Verbesserung od. Wiederherste lung verstümmelter (Curta), od. auch ga fehlender Theile des Körpers durch Uebertr gung organ. Substanz beschäftigt. Sie stü sich auf die Erfahrung, daß theilweise, o völlig getrennte, auf einer niedrigen Organi sationsstufe stehende Theile als hornartig Federn, Klauen, Haare, Zähne, Hautlappen Theile der Nase u. Ohren, selbst kleiner Gliedmaßen, wie Finger u. Zehen, wiede anwachsen können, wenn sie bald nach ge schehner Trennung künstlich an den Tren nungsflächen vereinigt werden, ja selbst au andere Thiergattungen von der einen übe tragen werden können. Die wichtigsten Stel len u. Theile, wo man dieß versucht ha sind: [7]**a)** die **Nase** (Nasenbildung Rhinoplastik), die hauptsächlichste diese Operationen, schon im höchsten Alterthum in Indien geübt, in Europa zuerst (1442 durch die sicilian. Chirurgen Branca, Va ter u. Sohn ausgeführt, dann im 16. Jahrh. durch Tagliacozzi wissenschaftlich begründet, aber doch nicht zu wirklichem Bürgerrecht gelangt, 1814 durch den engl. Chirurgen Carpue aus der Vergessenheit gezogen, am meisten dann durch Graefe, später auch durch andre Chirurgen, vorzüglich Dieffenbach, der sich um alle Branchen dieses Zweigs großes Verdienst erwarb, gefördert; sie ist theils auf das Wiederaufbauen eingesunkner Nasen gerichtet, theils auf den Ersatz theilweiser od. gänzlicher Verluste derselben, durch Hautlappen aus der Nähe entweder aus der Stirnhaut (indische Methode), od. aus der Scheitelhaut, od. der Armhaut, mit besonderer Vorbereitung derselben (italien. Methode), od. ohne diese (deutsche Methode); [8] **b)** die **Augenlider** (Augenlidbildung, Blepharoplastik), durch Hautübertragung aus der Nähe; [9]**c)** die **Augenwimpern** (Augenwimperbildung, Blepharidoplastik), durch Einsetzen neuer Haare; [10] **d)** der **Thränensack**, Verschließung widernatürlicher Oeffnungen desselben durch Hautübertragung; [11] **e)** die **Augenhöhle**, Ausfüllung derselben mit neuer Substanz nach Ausrottung ꝛc. des Auges; [12] **f) Hornhaut** (Hornhautbildung, Keratoplastik), indem man die fehlerhafte, verdunkelte ꝛc. Hornhaut ausschnitt u. eine thierische, doch ohne Glück einsetzte; [13] **g)** die **Lippen** (Lippenbildung, Cheiloplastik); [14] **h)** die **Wangen** (Wangenbildung, Meloplastik); [15] **i)** die **äußern Ohren** (Ohrbildung, Otoplastik), sämmtlich durch Hautübertragung aus

der

Digitized by Google

der Nähe; [16] **k)** der **weiche Gaumen** (Gaumenbildung, Uraniskoplastik), kaum auszuführen; [17] **l)** die **Zähne,** durch Einsetzen frisch ausgezogner gesunder Zähne in die Höhlen herausgenommner kranker; [18] **m)** ferner noch Oeffnungen im Kehlkopfe, die Oeffnung des Bauchrings bei Brüchen, der künstliche After, Oeffnungen der Harnröhre, entblößte Hoden, die mangelnde Vorhaut, Hautmangel bei Geschwüren, Finger u. Zehen. [19] **Literatur:** Guy de Cauliaco, Cyrurgia, mit mehr., als: Bruni Theodorici, Rolandio, Lanfranci cyrurgia u. a., Vened. 1498, Fol., neure Aufl., ebd. 1519; Chirurgia, h. e. de chirurgia scriptores optimi veteres et rec. (XXII.) plerique in Germania antehac non editi, a C. Gesnero conjuncti, Zürich 1555, Fol.; P. Uffenbach, Thesaurus chirurgiae, Frkf. a. M. 1610, Fol.; Graecorum chirurgici libri (nur Soranus u. Oribasius) gab A. Cocchi, Flor. 1754, Fol., heraus. A. G. Richter, Anfangsgründe der Wundarzneikunst, Gött. 1782—1804, 3. Aufl., 1825—1826, 7 Bde.; B. Bell, System der Ch., übers. von Hebenstreit, Lpz. 1804—10, 7 Bde.; Boyer, Chirurg. Krankheiten, a. d. Franz. v. Textor, Würzb. 1818—27, 11 Bde. (n. Ausg. nach der 5. Originalausg., ebd. 1834, ff., 10 Bde.); H. Callisen, Systema chirurgiae, Kopenh. 1815, 2 Thle., deutsch von A. C. P. Callisen, Hamb. 1822—24, 2 Bde.; v. Walther, System der Ch., Berl. 1833; Chelius, Handbuch der Ch., 4 Ausg., Heidelb. 1839—40. Ferner die lexikal. Werke von Bernstein, S. Cooper, Jäger u. Radius u. Blasius; Gasp. Taliacozzi, De curtorum chirurgia, herausg. v. Troschel, Berl. 1831; C. F. Gräfe, Rhinoplastik, ebd. 1818; Dieffenbach, Chirurg. Erfahr. üb. die Wiederherstell. zerstörter Theile, ebd. 1829—30, 2 Thle.; Zeis, Handb. der plast. Ch., ebd. 1838. *(Pt. u. He.)*

Chirurgie (Gesch.). [1] Aus der Sagenzeit **Griechenlands,** in der die Gesch. der Ch. beginnt, ist das Andenken von Chiron erhalten, der als vorzüglich in Heilung von Wunden u. Geschwüren gerühmt wird. Seine Schüler Machaon u. Podalirios, werden als den verwundeten Kriegern vor Troja, bei dessen Belagerung, wirksame Hülfe leistende Heroen, in Homers Iliade genannt. [2] Die **erste eigentlich bildende Pflege im histor. Griechenland,** erhielt die Ch. durch die Asklepiaden; ein fruchtbares Feld ward ihr auch durch die Gymnasien eröffnet, wo die Kampflehrer selbst sich meist mit ihr beschäftigten. Hippokrates übte, wie die ältern griech. Aerzte überhaupt, Ch. nebst der innern Medicin aus; unter seinen Schriften sind schätzbare Werke zur Kenntniß der damals bereits gebildeten u. ihre erste Grundlage darstellenden chirurg. Wissenschaft. [3] Nach Celsus trat aber diese zur Zeit von Erasistratos u. Herophilos eigen hervor, als die medicin. Wissenschaft in 3 Theile: Diätetik, Pharmaceutik u. Ch. zerfiel; zu letzter aber gehörte blos die Anwendung des chirurg. Messers; Geschwüre, Wunden, Geschwülste waren zur Heilung den Pharmaceutikern (Klinikern) überwiesen. [4] **Rom** nahm die griech. Ch. anfangs mit Geringschätzung auf, wie das Schicksal des Archagathos beweist, ward aber später der Sammelplatz einer großen Menge von Chirurgen. Antyllos (280 n. Chr.) erhob dieselbe zur wissenschaftl. Ausbildung. Später theilte sie den Verfall andrer Wissenschaften. [5] Viele ihrer Denkmale rettete noch die Sammlung des Oribasios u. nachdem ihre Wiege, die Schule von Alexandria, durch die Saracenen (640 n. Chr.) zerstört war, trat nur noch Paul von Aegina als letzter hochverdienter Repräsentant der griech. Ch. auf, der zugleich die Geburtshülfe wieder herstellte. [6] Die **arab. Aerzte** schöpften ihre chirurg. Kenntnisse aus den Griechen; die Ch., vorzügl. die eigentl. operative (männl.), fand unter ihnen wenige Pfleger, am meisten verdient machten sich noch Abulkasem u. Avenzoar. [7] Als im christlichen Europa, seit Errichtung der salernitan. Schule, die Arzneikunst vorzugsweise von Geistlichen cultivirt wurde, stand der gleichzeitigen Ausbildung der Ch. das Verbot der Kirche (auf dem Concil zu Tours 1163) entgegen, welches den Geistlichen jede blutige Operation untersagte. Sie ward also meist den Laienärzten überlassen. [8] Von hier hub die neure Trennung der chirurg. Praxis von der medicin. an, die sich größtentheils noch bis jetzt erhalten hat. Der größere Theil der chirurg. Hülfsleistung fiel nun Ungebildeten zu, die sie handwerksmäßig betrieben u., als das Zunftwesen eingeführt wurde, meist als Bader u. Barbierer in Innungen zusammentraten; [9] Andre, welche in Salerno, Bologna, Padua, Paris u. and. medicinischen Lehranstalten die Ch. studirt hatten, zogen nun als Operateurs im Lande herum (der Ursprung der nachmaligen landfahrenden Steinschneider, Bruchschneider, Augen- u. Zahnärzte). Eine andre Klasse, meist mit sehr wenigen Vorkenntnissen, begleitete die Heere im Kriege (der Ursprung der nachmaligen Feldscherer). [10] Doch traten auch schon im **Mittelalter** unter den Arabisten Mehrere, theils Geistliche, theils Laien, auf, die eine bessre Gestaltung der Ch. vorbereiteten u. durch Lehrschriften verbreiteten; bes. ist Roger aus Parma als Vater der **italienischen** Ch. anzusehn. Als größter Förderer der wissenschaftlichen Ch. in **Frankreich** in dieser Zeit muß Guy von Chauliac (1363) angesehn werden. [11] Eine neue Epoche begann überhaupt in seinem Vaterlande Frankreich, als Jean Pitard 1271 sich mit Lanfranchi verband u., nebst verschiednen Aerzten, eine

Art von Brüderschaft (Collegium) errichtete, welche die Ch. als Wissenschaft u. Kunst zu heben sich bemühte u. unter den Schutz des St. Cosmas u. Damianus gestellt wurde. Die Statuten dieses Vereins wurden von Ludwig IX. bestätigt u. der erste Leibwundarzt des Königs zum Vorsteher dieses Collegiums erwählt. Seit 1545 erhielt sie die Befugniß Doctoren, Licentiaten u. Baccalaureen der Ch. ernennen zu dürfen; auch wurden ihre Mitglieder, da sie die Erlaubniß bekamen, bei öffentl. Feierlichkeiten, wie die Glieder der Universität, lange Kleider zu tragen, als Chirurgiens de robe longue bezeichnet, denen dann die gemeinen handwerksmäßig ihre Kunst erlernenden u. übenden Chirurgen, als Chirurgiens de robe courte zur Seite standen. [11] Das Collegium erregte durch sein erlangtes Ansehn nicht wenig den Neid der Akademie der Medizin u. es kam dadurch zu manchen Streitigkeiten, wobei sich die Chirurgiens de robe courte auf die Seite der Akademie schlugen. [12] Nach u. nach erlangten auch die Chirurgen 2. Klasse theilweises Ansehen, bes. durch Ambrosius Paré, der, eigentlich nur ein Barbier, doch die Kunst bei erfahrnen Meistern gelernt hatte u. im 16. Jahrh., nachdem die Ch. in Verfall gekommen war, Wiederhersteller derselben in Frankreich wurde. [13] Vorzügl. aber machte das Aufblühen der Anatomie, das in diese Zeit fiel, auch für die Ch. Epoche, u. auch bei andern Nationen, wo wissenschaftliche Cultur vorwärts schritt, zeigte sich ein Streben, auch der Ch. eine höhere Ausbildung zu verleihn. Doch behaupteten bis zur Mitte des 17. Jahrh. die italienisch-chirurg. Schulen zu Bologna, Padua, Neapel, Venedig, Ferrara ihren Ruf als vorzügliche Bildungsanstalten, für die Ch. [14] So erlangten dann auch in and. Ländern einzelne Chirurgen, durch ihre Kunst u. ihre Schriften, ausgezeichneten Ruf: Franz de Arce in **Spanien**, H. Brunschwig, W. Fabriz in **Deutschland** u. A. Durch M. A. Severin erhielt die Ch. gegen die Mitte des 17. Jahrh., in so fern eine neue kräftige Anregung, als er der erste war, der die fast ganz gesunkne männliche Ch. wieder in Aufnahme brachte. [15] Die Zahl der, Ch. mit Erfolg cultivirenden Männer wurde nun immer größer. Cäsar Magati, Severins Zeitgenosse, zeichnete sich unter Andern in **Italien**, M. G. Purmann in **Deutschland**, E. van Soolingen in **Holland** aus. [16] In **Frankreich** war das dem Aufschwunge aller Künste u. Wissenschaften so günstige Zeitalter Ludwigs XIV. der Ch. nur wenig förderlich, u. wenn auch Frankreich an berühmten Chirurgen (Belloste, le Clerc, P. Dionis u. M.) nicht Mangel litt, so hebt die neuere Epoche der vervollkommnetern Ch. in diesem Lande doch erst von der Zeit an, als das frühre chirurg. Collegium des St. Cosmas zu einer Akademie der Ch. erhoben wurde, welche bes. auf Anregung de la Peyronie's 1731 zu Stande kam. Fr. du Petit, J. L. Petit, Director der chirurg. Akademie, F. S. Morand, le Dran, de la Faye, Cl. Pouteau, A. Louis, Goulard u. v. A. steigerten den Ruf der franz. Ch. aufs Höchste mit denen [17] aber nun bes. **englische** Chirurgen, begünstigt durch die liberalen Ausstattungen der öffentlichen Heilanstalten Großbritanniens, W. Cheselden, S. Sharp, Perc. Pott, W. Bromfield, B. Bell, C. Alanson, W. Hunter u. M. kräftig rivalisirten. [18] In **Deutschland** eröffnete bes. Heister gleichsam eine neue Zeit; ihm folgten: J. Z. Platner, J. U. Bilguer, J. F. Henkel, C. von Siebold, A. G. Richter, J. Ch. A. Theden, Ch. L. Murfinna, J. L. Schmucker u. v. A. Auf allen akademisch-ärztl. Bildungsanstalten wurden auch eigne Professoren der Ch. angestellt u. meist auch für technischen Unterricht in der Ch. Sorge getragen. [19] Bes. wurde in Berlin 1724 das Collegium med. chir. gestiftet, unt. Friedrich II. erweitert u. 1795 das medicinisch-chirurgische Friedrichs-Wilhelms-Institut (zuerst medicinisch-chirurgische Pepinière), gegründet. [20] Für die **östreich. Staaten** wurde unter Joseph II. 1780 eine medicin.-chirurgische Akademie für das Militär errichtet, von welcher auch Doctores chirurgiae ausgingen, welche Würde in neurer Zeit auch von medicin. Facultäten mehrer deutschen Akademien ertheilt wird. [21] Unter den übrigen deutschen Bildungsanstalten, die vorzugsweise der Ch. bestimmt sind, zeichnet sich die zu Dresden 1815 zur chirurgisch-medicinischen Akademie erhobne (früher Collegium medico-chirurgicum) aus. Auch sind zweckmäßige chirurgische Schulen zu Breslau, Magdeburg, Münster, Hannover, zu Prag, in Landshut u. Bamberg für Baiern, hier statt der frühern landärztlichen Schulen, in neurer Zeit organisirt worden. [22] Die **Franzosen** datiren die neuste Epoche ihrer Ch. von P. J. Desault (st. 1795); ausgezeichnete Chirurgen der neusten Zeit: **französische:** Dupuytren, Pelletan, Richerand, Larrey, Boyer, Roux; **englische:** Astley Cooper, Ev. Home, W. Lawrence, C. Bell, Sam. Cooper; **italienische:** Flajani, Palletta, A. Scarpa, Assalini; **deutsche:** v. Loder, Görke, Brünninghausen, Hedenus, v. Klein, Dzondi, Rust, Langenbeck, Weinhold, Gräfe, Textor, Dieffenbach. Vgl. J. G. Bernsteins, Gesch. der Ch., Lpz. 1822 u. 23. *(Pi. u. He.)*

Chirurgien (fr., spr. Schirürschieng), Chirurg. **Ch. majör** (spr. Sch. maschohr), in der franz. Armee Ober-(Regiments-) chirurg. **Ch. en chef**, Generalstabsarzt.

Chirürgische Anatomie, s. u. Anatomie 8.

Digitized by Google

Chirürgische Instrumēnte, [1]alle die, meist metallnen, mechan. Werkzeuge, welcher der Chirurg sich zu seinen Operationen, zum Schneiden, Stechen, Bohren, Sägen od. auch Drücken, Brennen, Ziehen u. dgl. bedient. [2]Die gewöhnlichsten, wodurch eine Trennung der Theile beabsichtigt wird, sind von Stahl u. werden von eignen Künstlern (Instrumentenmachern) angefertigt. Sie müssen fein, aus gut gehärtetem Stahl bereitet, vorzüglich scharf sein u. sorgfältig gegen Rost verwahrt werden. Letztes geschieht, wenn man die Instrumente immer in einem warmen Zimmer, in Schränken auf wollnem Tuche liegend, aufbewahrt; noch mehr schützt ein Oelüberzug, zumal wenn zu mildem, fettem Oel noch etwas Bleiod. Reißblei zugesetzt wird. [3]Entstandner Rost wird am besten durch ein Stück Weiden- od. andres weiches Holz u. Schmirgelpulver weggenommen, die Politur aber ihnen wiedergegeben, indem man sie mit einem trocknen feinen Tuche u. Asche reibt. Größre mechan. Vorrichtungen, z. B. für Verrenkungen, Knochenbrüche ꝛc., anzuwenden, heißen **Ch. Maschīnen.** [4]Arnemann, Uebersicht der bem. u. gebr. chirurg. Instrumente, Gött. 1796; Rudtorffer, Armamentarium chir. selectum, Wien 1817—20; Blasius, Akturg. Abbildungen, Berl. 1831—33; Seerig, Armamentarium chirurgicum, Bresl. 1835—36. *(Pi.)*

Chirürgische Krānkheiten, s. u. Krankheiten.

Chirürgische Operatiōn, [1]jede kunstmäßige Behandlung eines Verletzten od. Kranken, deren wesentlicher Theil Handverrichtung ist, also auch Anlage von Binden u. dgl.; bes. aber solche, wobei Veränderungen an dem äußern Körper selbst bewirkt werden. [2]Eine **alte Eintheilung** derselben ist nach 6 verschiednen, dadurch beabsichtigten Zwecken: **a)** Wiedervereinigung getrennter Theile (synthesis); **b)** Trennung vereinigter Theile (diaeresis); **c)** Herausziehung (exaeresis); **d)** Wegnahme überflüssiger Theile (aphaeresis); **e)** Wiederersetzung verlorner Theile (prosthesis); **f)** Grademachen gekrümmter Theile (diorthosis). [3]Eine **andre Eintheilung** ist die in **a) allgemeine** Operationen u. **b) besondre,** od. in **a) blutige** u. **b) unblutige.** Die Lehre ersterer: Akurgie, die der letztern: Mechanurgie (s. d.). [4]Noch eine **Eintheilung ist nach den Hauptkörpertheilen,** an denen sie vorzunehmen. Am besten werden die besondern Operationen mit den Krankheiten selbst, welche eine ch. O. erfordern, vorgetragen. [5]Zur **Verrichtung einer jeden ch.n O.** gehören: **a)** genaue Kenntniß des Verfahrens dabei u., wo nicht an Lebendigen, doch an Leichen erlangte Fertigkeit; **b)** anatom. Kenntniß des Theils, an dem die Operation vorzunehmen ist, bes. zur Würdigung der Gefahren, welchen der Kranke dabei ausgesetzt wird; **c)** ein zur Operation gehörig vorbereiteter Apparat; **d)** Vorkehrung beim Eintreten möglicher Störungen der Operation; **e)** nöthige Assistenz durch gehörig unterrichtete Gehülfen; **f)** ein der Operation günstiges, bes. hell erleuchtetes Local; **g)** ruhiger, besonnener Geist des Operateurs, der weder durch die Aeußerung der Schmerzen, welche die Operation dem Leidenden verursacht, wenn solche ihm nicht erspart werden können, an gehöriger Verrichtung derselben sich stören, noch durch unerwartete Ereignisse sich außer Fassung bringen läßt; Behändigkeit ohne Uebereilung ꝛc. [6]**Vor jeder Operation** ist zu erwägen, ob die Gefahr der Operation, die gewöhnlich selbst eine neue Verletzung ist, nicht von größrer Erheblichkeit sei, als das Uebel wegen dessen sie unternommen wird; ob dieses nicht ohne solche, vielleicht langsamer, aber sichrer, heilen dürfte; od. ob nicht gerathner sei, daß der Kranke, bes. bei hohem Alter, sich damit vertragen lerne. [7]Ist aber eine Operation einmal für nöthig erachtet, so ist es immer besser, sie zeitig, als erst noch nach weiterem Fortschreiten des Uebels vorzunehmen. [8]**Literatur:** Sprengel, Gesch. der wichtigsten chir. Oper., 2 Thle., Halle 1805 u. 1819; Schreger, Grundriß der chir. Op., 2. Aufl., Nürnb. 1819; Ch. B. Zang, Darst. blutiger Oper., 3 Thle., 3. Aufl., Wien 1823; Ch. Bell, System der operativ. Chirurgie, a. d. Engl. von Kosmeli, Berl. 1815; Blasius, Handb. d. Akurgie, Halle 1830—32, 3 Bde.; Großheim, Lehrb. der operat. Chirurgie, Berl. 1830—35, 3 Thle. *(Pi. u. He.)*

Chirürgischer Knōten, bei Ligaturen (s. d.) entsteht, indem die Enden der Fäden zweimal durch die erste Schlinge durchgesteckt werden, wodurch das Nachgeben erschwert wird.

Chirürgischer Verbānd, s. Verband.

Chirürgisches Besteck, s. u. Besteck 4).

Chirürgische Schülen, s. u. Chirurgie (Gesch.) 10 ꝛc.

Chirürgus (gr.), s. Chirurg.

Chīrus, s. Feilenfisch.

Chīsala, Berg, s. u. Matamba.

Chisch (Chiß), Herrschaft u. Stadt mit 700 Ew. im böhm. Kreise Ellnbogen; Schloß.

Chīse (türk.), so v. w. Kitze, s. u. Beutel b).

Chislev (jüd. Ant.), so v. w. Kislev.

Chislōth Thābor (a. Geogr.), Stadt an der Ostgrenze des Stammes Sebulon.

Chismopnōëae, bei Duméril Ordn. der Knorpelfische, begreift die Gattungen Lophius, Balistes, Chimaera u. A.

Chīsnye, Dorf, s. u. Arva 2).

Chisogētum (Ch. *Bl.*), Pflanzengatt.

Digitized by Google

gatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächse, Melieae *Rchnb.* Arten: Ch. divergens, patens, Bäume auf Java.

Chison (a. Geogr.), so v. w. Kison.

Chisr, in der arab. Sage ein Einsiedler, Neffe Abrahams, der aus dem von ihm gefundnen Quell des Lebens trank u. dadurch unsterblich ward; als Jüngling mit grünem Kleide angethan, ist er nun der Erneurer der Schöpfung, der auch zuweilen rathend u. ermahnend vor den Thronen der Fürsten erscheint. In Wielands Schah Kolo ist er der Duban. Vgl. Chidr.

Chiswick (spr. Tschisuick), Dorf an der Themse in der engl. Grafsch. Middlesex; schönes Landhaus des Herzogs von Devonshire; 4000 Ew.

Chitappa (span.), die span. Laute; mit doppelten Darmsaitenchören bezogen. **Chitarra** (ital.), so v. w. Guitarre. **Chitarrina**, bei neapolitan. Schiffern kleine Laute mit 4 od. 6 Saiten. **Chitarröne** s. u. Theorbe.

Chithlisch (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda.

Chitin (Chem.), ein von Odier in den harten Theilen der Insecten, bes. den Flügeldecken der Käfer, unterschiedner eigner Stoff, der Hornsubstanz ähnlich, ist in Kali unauflöslich, wird in Schwefelsäure nicht gelb, verliert verkohlt die Form des Organs nicht, enthält auch keinen Stickstoff. In den Schalen der Crustaceen bildet er die animal. Substanz des Panzers dieser Thiere.

Chitna-Rath (ind. Myth.), Haupt u. Anführer der Dewetas.

Chiton (gr. Ant.), **1)** weites, mit Aermeln versehnes Unterkleid der ionischen, bes. attischen Frauenzimmer; **2)** ärmelloses Untergewand der Männer; **3)** das Ober- u. Unterleder der Schuhe.

Chiton, so v. w. Käfermuschel.

Chitonēa. 1) (Chitōne, Myth.), Beiname der Artemis, weil sie als Jagdgöttin ein kurzes Gewand trug; **2)** in Syrakus Fest der Artemis mit bes. Tanze.

Chitonēllus, Kreiskiemen, nach Lamark Gatt. der Schnecken, Körper wurmförmig, auf dem Rücken eine Reihe kleiner Schuppen; am Bauche eine Längsfurche. Arten: Ch. laevis u. striatus, um Neu-Holland. Unter Chiton bei *Cuv.*

Chitōnia (Ch. *Moz. Sess.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindaceen, Paullinieae, Meliantheae *Rchnb.* Art: Ch. mexicana.

Chitonīskos (gr. Ant.), wollnes Wamms, als Untergewand.

Chitopilus, s. u. Blätterschwamm 10.

Chitōre, Stadt, s. u. Odeypoor.

Chitros (a. Geogr.), so v. w. Chytros.

Chittack, Maß u. Gew., s. u. Calcutta 11 a.

Chittā, Insel, s. u. Lakediven.

Chittāi (a. Geogr.), in den ältesten Zeiten Einwohner von Palästina, zwischen den Kananitern u. Amoritern, in den von S. nach N. sich ziehenden Gebirgen.

Chittagong (spr. Tsch. ., **Chittigong**), **1)** Distr. der Prov. Bengalen; 130 QM., 1,300,000 Ew., Chomeas (Tschumihas), roh, auf dem Gebirge Kooki (Kukis) u. a. **Städte:** Islamabad, Hptst., am Ch., Handel; Cores Bazar, Handel, Schifffahrt; **Inseln:** Mascal, 3 M. lang, 2 breit, Austern u. Schildkröten; Kutubdee (Kutubdua), austernreich. **2)** Fluß hier.

Chitteldroog (spr. Tschitteldrug), Stadt, s. u. Chatracal.

Chittenden (spr. Tsch . . .), Canton, s. Vermont 7 5).

Chittim, ursprünglich ein bestimmtes, im Westen wohnendes Volk, später entfernte Länder des Westens überhaupt, vielleicht Italien, od. Kypern, od. Mazedonien.

Chittra, Ort, s. u. Ramghur.

Chiulis, Abkömmlinge der Türken in der Berberei von eingebornen Frauen.

Chiun, im alten Persien Zeitgott, Schützer u. Lehrer des Ackerbaues, des Maßes u. Gewichts u. aller mechan. Arbeiten; in seinem Tempel hatte er ein Bild von schwarzem Stein mit weißen Flecken u. stellte einen Mann mit einem Affenkopfe u. einem Eberschwanze vor, in der Rechten ein Sieb, in der Linken eine Schlange. Seine Opfer waren übelriechend, Storax sein Weihrauch.

Chiūpa, Provinz, s. u. Centro-Amerika (Gesch.) 5.

Chiuravūtty, Fluß, s. u. Pennar.

Chiūsa (ital.), so v. w. Klause, Paß; bes. heißen so: **1)** Stadt am Pesio in der Prov. Saluzzo (Cuneo) des sardin. Fürstenthums Piemont; altes Schloß (Mirabella), Glas- u. Spiegelhütte, Seidenweberei u. 6000 Ew. **2)** Stadt, s. u. Girgenti. **Ch. de Bressauōne**, so v. w. Klausen. **Ch. Vēneta**, Paß, s. u. Moggio.

Chiūsi (spr. Kiusi), Stadt im Gebiet Arezzo des Großherzogth. Toscana; hat Sammlungen hetrurischer Alterthümer; sonst Clusium, s. d.

Chiusōle, **1)** (Adam), geb. 1728 zu Chiusole, lebte zu Rom mit Borghese, Albani u. A. in vertrautem Umgange, stiftete ein Kunstmuseum in Roveredo, schlug einen Ruf Friedrichs d. Gr. als Inspector der Kunstsammlungen in Berlin aus u. st. 1787 zu Roveredo. Schr. u. a.: Componimenti poet., Sopra la pittura trionfante; Dell' arte pittorica. **2)** (Marco Azzo), geb. 1728, st. 1765 zu Chiusole; schr. Gedichte; brachte auch das Ev. Matthäi in Ottaven. *(Lb.)*

Chiūte di Plez, s. u. Flitsch.

Chivāi (a. Geogr.), so v. w. Hevāer.

Chivásso (spr. Kiwasso, **Chivas**), feste Stadt unweit des Po in der Prov. Turin des sardin. Fürstenth. Piemont; großer Korn- u. Viehhandel, 6000 Ew. Als Schlüssel zur Lombardei sehr wichtig. War früher franz., 1639 von den Savoyern genommen, aber auch sogleich vom Cardinal Valette zurück-

Digitized by Google

rückerobert; 1649 an Savoyen abgetreten; Juni 1805 von Vendôme belagert, s. Spanischer Erbfolgekrieg III.

Chīwa, Staat, s. Khiwa.

Chīzala (a. Geogr.), Stadt in Mauritania Caesariensis mit warmen Bädern.

Chīze, Rechnungsmünze, so v. w. Kitze.

Chīzne (Geogr.), so v. w. Chisnye.

Chizonīm (hebr., d. i. die draußen sind), profan, unheilig, daher: Sefarim Ch., profane Bücher, die Apokryphen ꝛc.

Chizzigheim, s. Kissingen (Gesch.).

Chlādni (Ernst Friedr. Florenz), geb. zu Wittenberg 1756; studirte Anfangs die Rechte, dann Musik u. Naturwissenschaften, machte in der Lehre vom Klange (**Chladnische Klangfiguren,** s. u. Klangfiguren) wichtige Entdeckungen u. stellte über die Meteorsteine interessante Untersuchungen an. Um dieselben, u. 2 von ihm erfundene neue Instrumente, das Euphon u. den Clavicylinder, zu zeigen, besuchte er die Hauptstädte Europas, kehrte 1812 zurück, lebte dann zu Kemberg u. st. 1827 zu Breslau. Schr.: Entdeckungen über die Theorie des Klanges, Lpz. 1787; Die Akustik, ebd. 1802, 4., n. Ausg. 1830, franz., Paris 1809; Ueber den Ursprung der von Pallas gefundnen u. andern ihr ähnlichen Eisenmassen, Riga 1794; Ueber Feuermeteore, Wien 1819; Neue Beiträge zur Akustik, Lpz. 1817; Beiträge zur Akustik u. zur Lehre vom Instrumentalbau, ebd. 1822. *(Pi.)*

Chlāna (gr. Ant.), wollnes Oberkleid, von Männern als Mantel gegen Kälte über den Chiton getragen, über die Schultern geworfen u. mit einer Spange befestigt, diente auch in der Nacht als Decke (s. unt. Bett 4). Feiner u. weicher hieß sie Chlanis u. wurde von Weibern u. Männern mehr zum Putz getragen.

Chlänacēen (Chlaenāceae *Aubl.*, Bot.), natürl. Pflanzenfam., mit den Malvaceen u. Tiliaceen verwandt; Gewächse aus den Mascarenhas u. aus Madagascar, s. auch Hartheugewächse II.

Chlāēnius (Zool.), so v. w. Chlenius.

Chlāhat, Göttin, s. u. Arabische Religion I.

Chlāīna (gr. Ant.), so v. w. Chläna.

Chlamȳdia (a. Geogr.), s. u. Delos.

Chlamȳdodon, Art der Infusorien Monadina, Enterodela *Ehrenb.*; mit Wimpern, ohne Griffel; Zähne im Munde. **Ch.-dōmonas,** Geschlecht der Räderthierchen; ohne Schwanz, 2 Rüssel, 1 Auge; Art.: Ch. pulvisculus, eiförmig, grün, Auge roth, krugförmige Hülle, färbt im Frühjahr u. Herbst die Wasserbehälter grün. **Ch.-dōphorus,** Säugthier, so v. w. Kürassthier. *(Ll.)*

Chlamydōphora (Ch. *Ehrenb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecioneae *Less.* Art: Ch. tridentata in Aegypten.

Chlamydoplāstus (v. gr., Bot.), deck-, hüllkeimig.

Chlamydosaūrus, s. Krageneidechse.

Chlamȳphora, so v. w. Chlamydophora.

Chlāmys (gr. u. röm. Ant.), der Chläna ähnliches Oberkleid der Männer, ursprünglich ein illyrisches, mazedon. u. thessal. Nationalkleid, erst im 7. Jahrh. v. Chr. in SGriechenland eingeführt, wo es bes. Ritter u. junge Männer trugen, später auch bei den Hetruskern u. Römern gebräuchlich.

Chlāmys *(Knoch)*, eine nicht allgemein anerkannte Untergatt. der Fallkäfer.

Chlapōwski, 1) (Desiderius), geb. im Großherzogth. Posen, nahm 1807 unt. der poln. Insurrection Dienste, ward Ordonnanz-Offizier Napoleons, dann Escadronchef der Garde-Cavallerie, 1813 verließ er Napoleon, weil er sich nicht genug befördert glaubte, lebte darauf auf dem Lande, u. schloß sich 1830 der poln. Revolution an, ward General, wirkte durch Insurrection von Lithauen aus, wohin er im Mai u. Juni 1831 gesendet wurde, während Gielgud seinen Eifer lähmte, für die Sache der Polen günstig, warnte jedoch durch seine Schwägerin, die Fürstin Lowicz, den Großfürst Constantin zu Bialystock (s. Constantin 27). Die Schlappe bei Wilna unterbrach jene Insurgirung. Er wurde auf preuß. Gebiet gedrängt u. mußte hier die Waffen strecken. Schr.: Lettre sur événemens militaires en Pologne et en Lithuanie, Berlin 1832. **2)** (Stanislaus), Bruder des Vor., ebenfalls Theilnehmer an dem poln. Aufstande, namentlich an den, von Erstrem geleiteten Unternehmungen in Lithauen. *(v. Ga.)*

Chlēnius, s. u. Gierkäfer.

Chliāros (a. Geogr.), ältrer Name des Ganges.

Chliāsma (gr.), feuchte Bähung, s. d.

Chlidānthus (C. *Lindl.*), Pflanzengatt., gehört zu Pancratium.

Chlīdon (gr. Ant.), Arm- u. Halsband.

Chloānthes (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viticeen *Spr.*, Lippenblüthler *Rchnb.*, Verbeneen 14. Kl. 2. Ordn. L. Arten: Ch. glandulosa, stoechadis u. a., neuholländ. Sträucher.

Chloāsma (gr., Med.), so v. w. Laubfleck.

Chlōderich, Sohn Siegberts, Königs der Siguarier; führte 507 Chlodwig dem Gr. gegen die Westgothen ein Hülfsheer zu; tödtete auf Chlodwigs Rath seinen Vater auf der Jagd, ward jedoch von Chlodwig bald darauf selbst gemordet.

Chlōdio, König der Franken, s. d. 2, reg. 428—448.

Chlōdomar (Chlōdomer, Chlōdomir), Sohn Chlodwigs u. der Chlothilde, König von Orleans, 511—534, s. Franken (Gesch.) 8 u. 11, u. Frankreich 2.

Chlōdowald (Clodoald), **1)** Bruder Merowigs, s. Franken 4. **2)** Sohn Kön. Chlo-

Digitized by Google

Chlodomirs von Orleans, nach dem Tode seines Vaters 524 von seiner Großmutter, der h. Chlothilde, fromm erzogen. Als seine Brüder von ihrem Oheime Childebert I. u. Chlothar I. ermordet wurden, ward er gerettet, begab sich aber aller Ansprüche auf die Regierung, ward Mönch u. baute an der Seine 2 Meilen von Paris ein Kloster St. Cloud, in dem er um 560 st. Später unter die Heiligen versetzt; Tag der 7. Sept. *(Sch.)*

Chlödulf, so v. w. Cleodulf.

Chlödwig (so v. w. Ludwig), **1)** Ch. I., der Gr., Sohn Childerichs I. u. der Basina, geb. 466, folgte seinem Vater 481 als König der salischen Franken. Wie er gegen die Römer focht, die Thüringer unterwarf, die Alemannen besiegte, 496 Christ ward, dann mit den Burgundern kriegte, das westgothische Reich unterwarf, Paris zu seiner Residenz wählte, durch die Ermordung aller fränk. Könige sich ganz Galliens bemächtigte u. 511 zu Paris st., mit Hinterlassung von 4 Söhnen: Childebert I., Chlodmar I., Chlothar I. u. Theodrich I., die sich in sein Reich theilten, darüber s. ausführlich unt. Franken (Gesch.) 4. ff. Seine Gemahlin war Chlothilde. **2)** Ch. II., Sohn Dagoberts I. u. der Nanthilde, geb. 633; ward 638 unt. Vormundschaft seiner Mutter König von Neustrien u. Burgund u. 656 Herr des ganzen fränk. Reichs; s. ebd. n. **3)** Ein Knabe, den der Majordomus Ebroin für den Sohn Lothars III. ausgab u. 674 auf den Thron von Austrasien setzte; s. ebd. n. **4)** Ch. III., König von Franken, s. d. n, reg. 691 — 695. *(Lb.)*

Chlöë (gr.), die Befruchtende, **1)** Beiname der Demeter, ihr wurden gefeiert die **Chloëïa** am 6. Thargelion mit Spielen u. Tänzen. **2)** Christin zu Korinth (1. Kor. 1, 11.). Es fanden in Korinth Streitigkeiten Statt, von denen Paulus durch die Hausgenossen der Ch. Nachricht erhalten hatte u. die er beizulegen suchte. **3)** In der Periode der Schäfergedichte u. Schäferromane, gewöhnl. in denselben Name einer Schäferin. *(Sch.)*

Chlöea, s. u. Borstenwürmer e).

Chlöglo (a. Gesch.), so v. w. Chlodio.

Chlopicki (Joseph), 1772 in Gallizien arm geboren, sehr jung Soldat, diente mit Auszeichnung unter Kosciuszko in Polen, unter Dembrowski in Italien, später mit den Franzosen in Spanien, zeichnete sich dort unt. Suchet, bes. vor Tortosa u. bei Villosa sehr aus u. ward 1812 Brigadegeneral, machte dann den russ. Feldzug mit, ward dort schwer verwundet, glaubte sich zurückgesetzt, nahm den Abschied u. lebte nun in Paris. Kaiser Alexander stellte ihn 1815 in der neugebildeten poln. Armee an, nach einer Zwistigkeit mit dem Großfürsten Constantin verließ er jedoch den Dienst u. lebte von seinem kleinen Vermögen in Warschau. An den spätern polit. Umtrieben u. revolutionären Verbindungen in Polen hatte er keinen Theil, aber im Nov. 1830, nach dem Ausbruche der poln. Revolution, sah er sich wider Willen an die Spitze der Bewegung gestellt, weil man Haß gegen Rußland bei ihm voraussetzte u. er als General großen Ruf genoß. Gesetzmäßigkeit u. den Weg der Versöhnung mit Rußland offen zu erhalten, war sein Streben. Hieraus entspannen sich heftige Kämpfe zwischen ihm u. den demokrat. Clubbs, in Verfolg deren Ch. sich am 5. Dec. 1830 selbst zum Dictator mit unbeschränkter Gewalt erhob; er legte jedoch von den Clubbisten heftig verfolgt, schon am 10. Jan. 1831 die Dictatur wieder nieder. Den ihm später wieder angetragnen Oberbefehl der Armee lehnte er ab, trat aber als gemeiner Soldat ein, erklärte jedoch jederzeit auf Verlangen dem auf seinen Vorschlag gewählten neuen Oberanführer, Fürsten Michael Radzivil, wenn es verlangt würde, mit Rath beistehn zu wollen. Dennoch führte er später mehrmals Abtheilungen u. setzte sich mit ihnen in den damal. Verzweiflungsschlachten der offnen Todesgefahr aus. So wurden ihm bei Wawer u. Grochow Pferde unterm Leibe erschossen, u. er selbst an letztem Tage durch eine crepirende Granate in beide Beine schwer verwundet. Er trat dadurch außer Activität, lag lange zu Warschau verwundet u. zog sich nach dessen Uebergabe nach Krakau zurück. *(v. Ga.)*

Chlor (lat. **Chlörum**, chem. Zeichen: Cl. Atomgew. = 221,33, Aequivalent. = 442,66, also 2 Atome), [1] 1774 von Scheele entdeckt, Anfangs dephlogistisirte, später oxydirte Salzsäure, in der Voraussetzung genannt, daß dieser ein besondres Radical, Murium, zu Grunde liege, welcher Meinung Meißner noch jetzt huldigt; übrigens allgemein als ein einfacher, zur Klasse der Salzbilder (Halogene) gehöriger Stoff anerkannt. [2] Es wird am gewöhnlichsten so dargestellt, daß man 16 Theile Kochsalz, 11½ Thle. Braunstein, 48 Thle. durch die Hälfte ihres Gewichts Wasser verdünnte Schwefelsäure in einer geräumigen Retorte mischt, gelind erwärmt u. das, als Gas sich entwickelnde Ch. im pneumatischen Apparat über heißem Wasser oder gesättigter Kochsalzlösung auffängt. [3] Das reine Ch. bildet ein gelbgrünes Gas von 2,44 spec. Gewicht (die atmosph. Luft = 1), kann nach Faraday in der Kälte u. unter einem Druck von 4 — 5 Atmosphären in eine gelbgrünliche, sehr flüchtige u. sehr bewegliche Flüssigkeit von 1,33 spec. Gw. verwandelt werden. [4] Es riecht eigenthümlich erstickend, u. wirkt, wenn es nicht sehr verdünnt ist, sehr nachtheilig auf die Lungen. Gegen die, von dem Einathmen desselben herrührenden Zufälle, Husten, große Beklemmung, Schnupfen, Blutspeien ꝛc. dient verdünnter Dunst von Ammoniak, bes. aber Wasserdampf. Das Ch. zerstört alles Organische, bes. auch Pflanzenfarben im feuchten Zustande, wird deshalb

halb in der Färberei u. zum Bleichen, auch, weil es gleichermaßen auf thierische Miasmen u. übelriechende Dünste wirkt, als desinficirendes Mittel theils in Räucherungen (s. Räuchern), theils in wässriger Gestalt angewendet. Zur Desinficirung eingeschlossner Räume, z. B. ausgeleerter Lazarethe, Leichenzimmer ꝛc. bedient man sich einer Mischung von 2 Thln. Kochsalz, 1 Thl. Braunstein, die mit Schwefelsäure übergossen in Schalen aufgestellt werden, um durch das sich entwickelnde Ch. verschloßne Räume zu erfüllen, die so lange diese Entwicklung dauert, von Menschen gemieden werden müssen (Guyton-Morveausche Räucherungen), od. wenn es in bewohnten Räumen, Krankenzimmern ꝛc. angewendet werden soll, eine Mischung von Chlorkalk, doppelt schwefelsaures Kali u. etwas Wasser, welche dasselbe nur allmählig u. auf eine nicht belästigende Weise entwickelt. Ch-pulver wirft man in Abtritte, um sie für den Augenblick geruchlos zu machen. ⁴⁾ Das Ch. ist nicht brennbar, Kohle brennt darin nicht fort, wohl aber Phosphor, Schwefel, Antimon, Kupfer u. Queckfilber mit glänzendem Licht. ⁵ Es verbindet sich leicht im Woulffschen, od. im pneumatischen Apparat, mit kaltem Wasser u. bildet dann das wässrige Ch., **Ch-wasser** (Aqua chlorata s. oxymuriatica) aus 2 Vol. Ch. u. 1 Vol. Wasser bestehend, in Farbe u. Geruch dem Ch. gleich, von herbem nicht sauerm Geschmack. Durch das Licht sich zersetzend, Sauerstoff u. Salzsäure bildend, in starker Kälte in gelben Krystallen, **Ch-hydrat**, anschießend, welches, außer in der Technik, verdünnt als Waschwasser, um sich gegen Contagien zu schützen, auch innerlich bei mehrern Krankheiten gebraucht wird, durch zugesetzte Pflanzenstoffe sich aber sogleich zersetzt. ⁶ Ch. verbindet sich mit allen einfachen Stoffen, doch mit größrer Hinneigung zu Wasserstoff u. Metallen, mit denen es salzartige Verbindungen eingeht **(Ch-metalle**, die einzelnen s. u. den betreffenden Metallen), als zu dem Sauerstoff u. den übrigen Salzbildern. ⁷ **A. Mit Sauerstoff** verbindet sich das Ch. nicht unmittelbar, sondern auf indirectem Wege in 4 Oxydationsstufen: **a) Ch-oxydūlgas** (Euchlorine, Gas chloreum oxydulatum), von Davy 1811 entdeckt; erhalten, wenn man chlorinsaures Kali mit 2 Theilen Salzsäure u. 2 Theilen Wasser gelind erhitzt u. das Gas im Queckfilberapparat auffängt, wo dann das zugleich mit entwickelte Chloringas bald vom Queckfilber absorbirt wird; dunkelgrüngelb, riecht wie gebrannter Zucker u. Ch., röthet die blauen Pflanzenfarben u. zerstört sie dann; bei 34—40° R. Wärme zersetzt es sich heftig knallend unter Lichtentwickelung; es entsteht Chloringas u. Sauerstoffgas, die dann um ¼ mehr Raum einnehmen; Kohle, Phosphor, Schwefel brennen darin lebhaft, auch einige Metalle in der Glühhitze. Bei 20° löst das Wasser 8—10 Raumtheile auf, wird dadurch gelb gefärbt u. erhält einen fast säuerlichen Geschmack; ist nach neuen Versuchen von Soubeiran ein Gemisch von Ch. u. chloriger Säure. ⁸ **Unterchlorige Säure** (Acidum hypochlorosum, Cl. O) bildet sich in wässriger Form, wenn Queckfilberoxyd mit Wasser in Ch-gas geschüttelt wird, stellt eine gelbliche Flüssigkeit, von schrumpfendem nicht sauerm Geschmack u. dem Geruch des Ch.s dar, die die Haut braun färbt, organische Materien zerstört u. bleicht; wasserfrei kann sie dargestellt werden durch Behandlung der in luftleerem Raume concentrirten wässrigen Säure, mit salpetersaurem Kalk od. verglaster ammoniakfreier Phosphorsäure, u. Auffangung über einer gesättigten Lösung von salpetersaurem Kalk, wo sie dann ein dunkelgelbes, durchdringend riechendes, die Verbrennung der Körper unterhaltendes, mit verbrennlichen Körpern Metallen u. Wasserstoff detonirendes, mit Salzsäure in Wasser u. Ch. auch in der Wärme in seine Bestandtheile zerfallendes Gas darstellt. Mit Metalloxyden verbindet sich die Säure nicht direct, sondern bildet mit denselben Chloride, Oxychloride ꝛc., wohl aber mit Alkalien unmittelbar zu Salzen. Wenn Ch. durch verdünnte Auflösung von Alkalien, Magnesia, Kalkmilch bei gewöhnlicher Temperatur geleitet wird, entstehen leicht zersetzliche, in Berührung mit andern Säuren Ch. abgebende, sehr entfärbend wirkende, u. deshalb Bleichsalze genannte, in der Technik benutzte, Verbindungen, welche Balard u. A. für unterchlorige Salze, Andre, namentlich Millon, für eigentliche Oxychloride (Metall + Cl. O) ansieht. **b) Chlorige Säure** (Cl_2O_3, **Ch-oxyd**, Gas chloreum oxydatum), von Stadion u. Davy 1814 entdeckt; wird erhalten, wenn man chlorinsaures Kali schmilzt, u. erkaltet mit 3½ concentrirter Schwefelsäure bei 50—60° in einem Queckfilberapparat behandelt; dunkelgelb, riecht eigenthümlich, bleicht Lackmuspapier; spec. Gewicht: 2,70; besteht, nach Gay-Lussac, aus 59,6 Chloringas u. 40,4 Sauerstoffgas, in welche es im Sonnenlicht zerlegt wird; diese Zersetzung geschieht mit heftigem Knall u. Lichtentwickelung durch den elektrischen Funken; Wasserstoffgas, Phosphor, Schwefel verbrennen darin mit heftiger Explosion; das Wasser nimmt das 7fache Volumen auf, wird hochgelb gefärbt, schmeckt aber nicht sauer, bleicht die Farben; bildet mit Basen keine chlorige, sondern chlorsaure u. unterchlorsaure Salze (Oxichloride nach Millon). ¹⁰ **c) Ch-säure:** Cl_2O_5, **Chlorige Säure** nach Liebig (Acidum chloricum, sonst oxydirte Salzsäure); erst 1814 von Gay-Lussac dargestellt. Man erhält sie am besten, indem man chlorinsauern Baryt durch verdünnte Schwefelsäure zersetzt, die Flüssigkeit filtrirt u. vorsichtig abdampft; sie

sie ist, immer noch mit Wasser verbunden, eine Flüssigkeit von ölartiger Consistenz, farblos, von scharfem, reinsaurem Geschmack, röthet das Lackmuspapier u. bleicht es nach einiger Zeit, läßt sich ohne Zersetzung nicht destilliren, wird durch Sonnenlicht langsam zersetzt, schneller durch Salzsäure, schweflige u. phosphorige Säure u. brennbare Körper; Löschpapier in dieselbe getaucht entzündet sich beim Herausziehen, Alkohol wird, mit ihr in Berührung gebracht, unter lebhaftem Aufwallen in Essigsäure verwandelt. Sie bildet mit Basen Salze [11] **Ch-saure Chsälze** (Salia chloria, fr. chlorates), als überoxydirte salzsaure Salze, von Berthollet 1786 entdeckt; in Wasser u. Alkohol löslich, durch Hitze u. concentrirte Säuren, auch, mit brennbaren Körpern gemischt, durch Erhitzen, durch Druck, Schlag, unt. Lichtentwickelung u. Knall sich zersetzend; **Chlorīnsaures Ammōnium**, nur Kunstproduct; krystallisirt in feinen Nadeln von äußerst stechendem Geschmack, ist flüchtig, wird durch Erhitzen zersetzt, gibt Chlorin, Stickstoffgas u. sehr wenig Sauerstoffgas; zugleich entsteht Wasser u. Wasserstoffchlorinsäure, die sich mit einem Theil des unzersetzten Ammoniaks vereinigt; verknallt auf einem heißen Körper mit rother Flamme; wird nicht benutzt. [12] **Ch-saurer Barȳt** krystallisirt wie der salzsaure Baryt, löst sich in 4 Thln. kaltem u. weniger heißem Wasser auf; mit concentrirten Säuren gibt er blitzähnl. Schein, besteht aus 49,₉ Chlors. u. 50,₄ Baryt. [13] **Ch-saures Blēioxyd**, krystallisirt in glänzend weißen Blättchen, verpufft. [14] **Ch-saures Käli** (K O Cl. O₅, überoxydirtes salzsaures Kali, Kali chloricum), von Berthollet 1786 entdeckt, von Chevenix 1802, genauer aber von Davy u. Gay-Lussac untersucht; wird erhalten, indem man Ch-gas in eine Auflösung von Kali leitet; krystallisirt bald aus der Lauge, muß aber durch mehrmaliges Auflösen u. Krystallisiren von dem anhängenden salzsauern Kali gereinigt werden; bildet krystallinisch glänzende Schuppen, in Rhomben, schmeckt kühlend widerlich, ist luftbeständig, heftig in einem Mörser gestoßen leuchtet es u. sprüht Funken, löst sich in 16 Th. kaltem, 2½ Th. heißem Wasser auf, schmilzt in der Hitze; mit brennbaren Körpern zusammengerieben od. geschlagen, od. erhitzt, verpufft es unter einem heftigen Knall (vgl. Bertholletsches Schießpulver), dgl. durch Schwefelsäure, daher zu Bereitung chemischer Feuerzeuge dienlich; besteht aus 65,₅ Chlorinsäure, 38,₅ Kali. [15] **Ch-saurer Kalk**, krystallisirt schwierig in 3seitigen Prismen, schmeckt scharf, herbe, bitter, wird an der Luft feucht, löst sich in Wasser u. Alkohol leicht auf; 72,₆ Ch., 27,₄ Kalk. [16] **Ch-saures Kūpferoxyd**, krystallisirt schwierig, ist bläulichgrün, reagirt sauer, verbrennt mit grüner Flamme; 65,₁₁ Ch-säure, 34,₁₁ Kupfer. [17] **Ch-saure Magnēsia**, entspricht dem chlors. Kalk; 78,₆ Ch-säure u. 21,₄ Magnesia. [18] **Ch-saures Nātron** (Na O Cl. O₅), wie das chlorinsaure Kali erhalten, krystallisirt (gereinigt von Kochsalz durch Alkohol) in Rhomboedern, wird feucht an der Luft, verhält sich wie das Kalisalz. [19] **Ch-saures Quēcksilberoxydul u. Ch-oxyd**, werden auf directem Wege erhalten; ersteres bildet grüngelbe Körner von herbem metallischem Geschmack, die sich in kochendem Wasser wenig auflösen, in der Hitze detoniren; letzteres, in kleinen, farblosen Nadeln krystallisirend, schmeckt sehr scharf, metallisch, reagirt sauer, wird durch die Hitze zersetzt, löst sich leicht in Wasser auf; 40,₁₁ Ch-säure, 59,₁₇ Quecksilber. [20] **Ch-saures Silberoxyd**, durch Auflösen des Silberoxyds in Ch-säure erhalten, krystallisirt in kleinen farblosen Prismen, schmeckt ätzend scharf, löst sich in 8 Th. heißem Wasser auf, färbt vegetabilische u. thierische Stoffe braun, entbindet erhitzt Sauerstoffgas, auf glühenden Kohlen mit Schwefel detonirt es heftig; 39,₇₇ Ch-säure 60,₂₃ Silber. [21] **Ch-saurer Strontiān**, krystallisirt in Nadeln, wird an der Luft feucht, löst sich leicht in Alkohol u. Wasser auf; 59,₃ Ch-säure 40,₇ Stront. [22] **Ch-saure Thōnerde**, noch nicht rein dargestellt, zerfließt, verpufft schwach, brennt mit violetter Flamme; 81,₅ Ch-säure, 18,₅ Thonerde. [23] **Ch-saures Zinkoxyd**, krystallisirt in kleinen Octaedern, schmeckt sehr zusammenziehend, löst sich leicht in Wasser auf, gibt in der Hitze viel Sauerstoffgas, verpufft mit hellem Lichte; 65,₂ Ch-säure, 34,₈ Zink. [24] **d) Ueberchlorsäure** (Acidum perchlōricum, Cl. O₇, Ch-säure nach Liebig, sonst oxydirte Ch-säure, Acidum oxychloricum), vom Grafen Stadion 1816 entdeckt; wird aus oxydirtchlorinsaurem Kali durch Mischung desselben mit Schwefelsäure zu gleichen Theilen u. Destillation gewonnen, auch durch Zersetzung der vorigen Säure durch die voltaische Elektricität; besteht auch nur in Verbindung mit Wasser; ist eine farb- u. geruchlose Flüssigkeit, angenehm sauer schmeckend, röthet Lackmuspapier ohne die Farbe zu zerstören, läßt sich destilliren; 38,₁₁ Ch-gas, 61,₁₁ Sauerstoffgas; wird weder von Licht, noch von Wärme zersetzt. Ihre Salze sind schwer löslich. [25] **Ueberchlōrsaures** od. **oxydirt chlorsaures Käli** (Kali oxychloricum), von Stadion entdeckt, wird erhalten, wenn man chlorsaures Kali mit 2 — 3 Theilen concentrirter Schwefelsäure nach u. nach übergießt u., nachdem solches 1 Tag ruhig gestanden hat, gelind erwärmt, bis alle gelbe Dämpfe (Ch-oxydgas) verschwunden sind, dann die Masse in heißem Wasser auflöst u. krystallisiren läßt; es bildet dann kleine Körner von salzigem Geschmack, löst sich schwer, in Alkohol nicht, gibt in der Hitze Sauerstoffgas. [26] **B) Chwäs-**

Digitized by Google

wässerstoffsäure (Cl H, Cl_2H_2, Salzsäure, Acidum hydrochloricum, Acid. muriaticum), kommt in der Natur in vulkan. Dämpfen, in Gewässern vulkan. Gegenden, z. B. im Essigfluß (Rio vinaigre) in Amerika, vor, bildet sich unmittelbar durch Vereinigung gleicher Maßtheile Wasserstoff- u. Ch-gas unter Einwirkung des Lichts (bei Sonnenlicht mit Explosion) u. der Elektricität wird künstlich gewonnen durch Zerlegung der Ch-metalle u. Metalloxide, bes. des Kochsalzes, mittelst Schwefelsäure, fabrikmäßig durch trockne Destillation einer Mischung von Eisenvitriol u. Kochsalz u. Auffangung des übergehenden Gases in Wasser, welches bei gewöhnlicher Temperatur bis 480 Volumina davon aufnimmt u. so wässrige, od. tropfbarflüssige Salzsäure bildet. [27] Die reine Salzsäure ist gasförmig, farblos, von 1,256 spec. Gew., ätzendsaurem, erstickendem Geruch, nicht brennbar, weder das Verbrennen noch das Athmen unterhaltend, an feuchter Luft rauchend, Lackmus stark röthend. Ein Licht in das Gas getaucht erlischt schnell mit grünem Schein. [28] Die wässrige Salzsäure ist ein farbloses Fluidum (die bei der käuflichen oft vorkommende gelbe Farbe, sowie der saffranartige Geruch zeigt von Verunreinigung durch Eisen oder organische Stoffe), sehr sauer, übrigens mit der gasförmigen übereinstimmend. Die concentrirte raucht an der Luft, kocht früher als Wasser u. wird dabei schwächer, sehr schwache Säure kocht schwieriger als Wasser unter Verdunstung des letztern u. wird daher stärker; Säure von mittler Stärke destillirt unverändert über. Sie wird zu pharmaceutischem Gebrauch, am bequemsten durch Rectification der käuflichen dargestellt. Sie löst Metalloxyde ꝛc. unter Wasserstoffentwickelung auf u. verbindet sich mit ihnen zu Chlormetallen u. den betreffenden Basen ganz ruhig, da sich daneben auch Wasser bildet. In diesen Lösungen kann man auch das Daseir eines salzsauren Salzes annehmen, welches im trocknen Zustand nicht existirt, denn M Cl + HO ist = MO + H Cl. [29] Die Salzsäure wurde schon vor 1500 von Basilius Valentinus beschrieben, später als Spir. salis acidus von Glauber aus dem Kochsalz durch Schwefelsäure, von Priestley zuerst als Gas dargestellt. [30] Sie wird in der Chemie u. in der Technik häufig angewendet, auch in der Medicin, innerlich gegen bösartige u. exanthematische Fieber, Ischurie, Dysurie ꝛc., bei bösartigen Anginen in Pinselsäften u. Gurgelwasser gehörig verdünnt, äußerlich angewendet. [31] Wasserstoffoxychlorid. Als solches, verbunden mit 9 Aequivalent Wasser = H, ClO + 9 aq betrachten Manche das oben erwähnte Chlorhydrat. [32] **C) Ch. u. Stickstoff. Ch-stickstoff, Ch-azöt**, Verbindung, bei Behandlung von Ammoniaksalzen in Ch. entstehend, schwere, gelbe od. orangefarbene flüchtige ölige Flüssigkeit, dem Königswasser ähnlich riechend, die bei gelinder Wärme u. durch bloße Berührung, mit größter Gewalt explodirt, auch selbst, wenn sie Gasform angenommen hat; ihr Erfinder Dulong verlor durch sie ein Auge u. erlitt Verstümmlung seiner Hände; auch Davy ward durch sie beschädigt. [33] **D) Ch. u. Kohlenstoff** verbindet sich nicht direct, sondern wenn Verbindungen von Wasserstoff u. Kohlenstoff in der Wärme od. im Sonnenlicht mit Chlorgas behandelt werden, also oft bei Behandlung organischer Substanzen mit Ch. Man kennt bis jetzt 3 Verbindungsverhältnisse: halb Ch-kohlenstoff, Cl C_2, von Julien entdeckt, fest, krystallisirbar, ohne Veränderung schmelz- u. sublimirbar, in Wasser unlöslich, in Weingeist Aether, Oelen löslich; einfach Ch-kohlenstoff, C_2 Cl_2, farblose brennbare Flüssigkeit; anderthalb Ch-kohlenstoff, Cl_3 C_2, krystallisirter, von kampferartigem Geruch, dem ersten ähnlich, beide letztre von Faradei entdeckt. Ch-kohlenoxyd, s. u. Oxalit. Bei fortschreitender Einwirkung des Ch. auf ölbildendes Gas, entwickeln sich mehr. Verbindungen, nach Laurent Chloreterase, C_4 H_3 Cl, chlorwasserstoffsaure Chloraterise, C_4 H Cl_3 + H Cl, Chloreterise, C_4 H Cl_3, u. endlich 1¼ Chlorkohlenstoff, s. oben. **E)** Mit Cyan, s. u. Cyan 8, 13. **F)** Mit Schwefel, s. das. 17, 18. **G)** Mit Phosphor, s. Phosphor 13. *(Su.)*

Chlōra (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Gentianeen, mit einfächerigen Kapseln, *Spr.* Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.*, Hülken *Ok.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. imperfoliata, in Italien; Ch. perfoliata, in Mitteleuropa; gelbblühend, bitter, hier u. da als Herba Centaurei lutei oft u. statt des Tausendgüldenkrautes gebraucht; Ch. quadrifolia, in SEuropa; Ch. sessilis, in Chili. *(Su.)*

Chloracetylsäure, s. Aethyl 49. **Ch-saures Ammōniak**, s. ebd. 50.

Chlorāēa (C. *Lindl*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Neottieae *Lindl.* Arten: in Chili.

Chlorāther, so v. w. Chlorwasserstofffaures Chloracetyl. **Ch-Aethyl**, so v. w. Aethylchlorid, s. Aethyl 44. **Ch-al**, s. ebd. 45 b. **Ch-aldehyden**, Verbindung des Chlor mit Acetylwasserstoff. **Chalkārsin**, s. u. Alkarsin 3. **Ch-ammōnium**, s. Salmiak. **Ch-anilharz**, s. Indig (Chem.) 6.

Chloränthеae, s. Santalaceen 4.

Chlorānthus (Ch. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caprifolien, *Spr.* Santalaceen, Chloranthеae *Rchnb.*, Pfeffer *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Ch. officinalis, immergrüner Halbstrauch in feuchten Wäldern Java's. Die der virgin. Schlangenwurz ähnliche Wurzel wird wie diese

als

Digitized by Google

als kräftiges Reizmittel in bösartigen Fiebern gebraucht u. m. a.

Chlŏrarsenik, Arsenikbutter. **Charsin**, so v. w. Chlorkakodyl.

Chlorātes (fr., Chem.), s. Chlorsaure Salze.

Chlorātum (lat.), in Verbindung mit Metallstoffen, Andeutung, daß Chlorinsäure die Stelle des Oxyds vertrete, wie Chloratum argentum, Chlorinsilber u. m.

Chlorazōt, s. u. Chlor 32. **Chbarȳtium** (Ch. baryum), s. Baryum 10. **Ch-benzīd**, Benzoylchlorid, s. Benzoyl 45. **Ch-benzōl**, s. das. 44. **Chbenzoȳl**, s. das. 17. **Ch-blei**, s. u. Bleierze o) u. Blei 11. **Ch-bōron**, s. Boron 4. **Ch-brom**, s. u. Brom 11. **Chcādmium**, s. u. Cadmium 2. **Ch-cālcium**, s. u. Calcium 2. **Ch-chrōmium**, s. u. Chrom. **Ch-cinnamȳl**, s. Cinnamyl 2. **Ch-cyān**, s. Cyan 14. **Chcyanäther**, s. Aethyl 32. **Ch-cyānwasserstoffsäure**, s. Cyan 8. *(Su.)*

Chlŏre (fr., Chem.), Chlor.

Chlŏreisen, s. u. Eisen. **Ch-essigsäure**, s. u. Essigsäure. **Ch-eterāl**, s. Aethyl 27. **Ch-eteräse**, s. Chlor 22.

Chlŏreum (lat., a. d. gr., Chem.), so v. w. Chlor. **Ch. azotātum**, Chlorstickstoff. **Ch. carbonātum**, Chlorkohlenstoff. **Ch. nitrōsum**, salpetrigsaures Chlor, so v. w. Königswasser. **Ch. percarbonātum**, $1\frac{1}{2}$ Chlorkohlenstoff. **Ch. perphosphorātum**, Chlorphosphor. **Ch. persulphurātum**, Chlorschwefel. **Ch. subphosphorātum**, Chlorphosphor. **Ch. subsulphurātum**, Chlorschwefel. *(Pi.)*

Chlŏrgas, s. u. Chlor. **Ch-gasbäder**, s. u. Bad (Med.) 44. **Ch-gold**, s. u. Gold. **Ch-hydrāt**, s. u. Aethyl 44 b. u. Chlor 6.

Chlŏrica, Ch-cum (lat., Chem.), Andeutung eines Salzes, durch Chlorsäure gebildet. **Ch. sālia** (lat.), so v. w. Chlorsaure Salze. **Ch-cum ācidum**, Chlorsäure. **Ch-cum gas**, s. Chlorgas unt. Chlor.

Chlorīde (Chem.), Verbindungen des Chlors mit Stoffen, die nicht Säuren sind, analog den Oxyden. Die niedrigste Stufe ist Chlorür, die höchste Perchlorid.

Chloridēen (Chlorideae, Bot.), nach Sprengel 5. Ordn. der nat. Fam. der Gräser; Blüthen meist in Aehren, doch auch in Trauben u. ährenförmigen Rispen; die Aehrchen oft einseitig, selten vielblüthig, mit fehlschlagenden, ungleichförmigen, obern Blüthchen. Die Balgspelzen sind meist ungleich; die untre Blüthenspelze meist gegrannt. Die darunter gestellten (16) Gattungen zerfallen in 2 Abtheilungen: **a)** mit einseitigen Aehren, worunter Chloris, **b)** mit zweiseitigen Trauben od. Rispen, s. Gräser. *(Pi.)*

Chlorĭdium *(Lk.)*, Schimmelpilzgatt., gehört unter Dematium.

Chlŏridum stĭbicum, Antimonperchlorid, s. Antimon 22. **Ch. stiblōsum**, Antimonchlorid, s. Antimon 22.

Chlŏrige Säure, s. u. Chlor 9.

Chlŏrima *(Germ.)*, Untergatt. der Rüsselkäfer, Fühler kurz, Halsschild länglich, abgestutzt, kegelförmig, dazu der Diamantkäfer (Ch. imperialis), goldgrün glänzend, mit erhabenen Streifen u. Reihen vertiefter Goldpunkte, aus Brasilien.

Chlorīn, Chlorīne u. Zusammensetzungen (Chem.), s. Chlor.

Chlorīndadmit, Chlorīndapten, s. u. Indig (Chem.).

Chlorīnde, s. u. Tancred.

Chlorīne (Chem.), so v. w. Chlor.

Chlŏrion, s. u. Afterwespen B).

Chlŏris (gr., Myth.), **1)** so v. w. Flora; **2)** s. u. Boreas 2); **3)** eine der Emathiden; **4)** Gemahlin des Ampykos, Mutter des Mopsos; **5)** Tochter des Amphion u. der Persephone, Gemahlin des Neleus, s. d.; **6)** Schäferinnenname in den neuern Schäferspielen.

Chlŏris (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, der Ordn. Chlorideen, 23. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: exotische zierliche Gräser.

Chlŏris, Vogel, so v. w. Grünling.

Chlorisatīn, s. Indig (Chem.) 7. **Chlorisatȳd**, s. ebd. 8. **Chlŏrisches Gas**, so v. w. Chlorgas.

Chlorīt (Min.), Geschlecht aus der Sippschaft Glimmer, in Blättchen od. Schuppen krystallisirt, aufgehäuft, dunkelgrün, grau auf dem Strich, schimmernd, wachsglänzig, schwer schmelzbar, splitterigen od. erdigen Bruchs; hat die Härte des Talks, Theegeruch u. wirkt auf den Magnet; findet sich im Urgebirge, oft mit Eisen, eingesprengt od. als Ueberzug. Schwere: fast 3. Enthält Thon-, Kiesel- u. Bittererde, auch Eisenoxydul u. Wasser. Oken nimmt folgende Arten an: **a)** blätterigen Ch., mit sechsseitigen, in Säulen zusammengewachsenen Blättchen, findet sich eingesprengt, am Gotthard in der Schweiz; **b)** schieferigen Ch. **(Ch-schiefer)**, undurchsichtig u. unschmelzbar, meist krummschieferig, ist dem Talkschiefer oft sehr ähnlich, lauch- u. bergrün, enthält oft Quarzkörner, Thon, Talk, auch wohl Magneteisen, Granat u. a.; findet sich in ganzen Lagern auf den Alpen; **c)** gemeinen Ch., dunkelgrün, hellgrün, auf dem Strich, feinsplittrig od. schuppig auf dem Bruch; ist weich, matt, stark eisenhaltig; **d)** erdigen Ch. **(Ch-erde)**, Grünerde, dunkelgrün, hellgrün auf dem Strich, brennt sich hart, klebt etwas, matt, knollig, feinerdig, abfärbend; füllt die Mandelsteine aus, ist Ueberzug von Achatkugeln; wird als grüne Kreide zum Malen gebraucht, findet sich bei Verona am Monte Baldo, Zweibrücken, Norwegen u. a. *(Wr.)*

Chlō-

Chlorītkalk, kleine grüne, chloritische (grünerdeartige) Theile in den tiefen Lagen des Gerbkalks, so **Chlorītische Krēide**, Punkte von chloritähnl. Substanz in den tiefern Kreidebänken.

Chlōrkadmium, s. u. Cadmium. **Ch-kakodyl**, s. Kakodyl 2, a, γ. **Ch-kalium**, so v. w. Digestivsalz. **Ch-kalk**, s. u. Kalk. **Ch-kobalt**, s. u. Kobalt. **Ch-kohlenoxyd**, s. u. Oxalyt.

Chlōrkohlenoxydgas, von Davy entdeckt, indem er gleiche Raumtheile Chlorin- u. Kohlenstoffoxydgas mit einander gemischt, der Wirkung des Sonnenlichts aussetzte; es vermindert sich dann das Gas um die Hälfte seines Volumens, wird farblos, riecht sauer u. stechend, röthet Lackmuspapier; Alkohol nimmt das 12fache Volumen auf; Wasser nimmt es auch auf, aber es zersetzt sich sogleich, die Salzsäure bleibt, aber das kohlens. Gas entweicht. Metalle verbinden sich mit dem Chlor, wenn sie in diese Gasart versetzt werden. *(Pl.)*

Chlōrkohlensäureäther, s. u. Aethyl a.

Chlōrkohlenstoff, s. u. Chlor u. **Ch-kupfer**, s. u. Kupfer. **Ch-mangan**, s. u. Mangan. **Ch-metalle**, Verbindung des Chlors mit Metallen, s. u. den betreffenden Metallen. **Ch-nickel**, s. u. Nickel.

Chlōro... (gr., Bot.), grün...

Chlorocarburētum (gr. u. lat., Chem.), so v. w. Chlorkohlenstoff. **Ch-cinnose**, s. Cinnamyl γ. **Ch-cyānica sālia** (fr. **Ch-cyanātes**), s. Chlorblausaure Salze. **Ch-cyānīcum ācidum**, die Chlorcyanwasserstoffsäure. **Ch-form**, so v. w. Formylchlorid.

Chlorogōnium, Art der ungepanzerten Infusionsthiere mit 1 Auge.

Chlorometer, Vorrichtung zur Erkennung des Gehalts an reinem Chlor in einer Flüssigkeit, den man aus der Schnelligkeit beurtheilt, mit welcher dieselbe eine Pflanzenfarbe zerstört, u. bedient sich einer Auflösung von arseniger Säure in verdünnter Salzsäure, der eine Quantität Indig zugesetzt ist, zu Beurtheilung der auf diese wirkenden chlorhaltigen Flüssigkeit.

Chloromȳron (Ch. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Guttiferen, Ordn. Markgravieen, 23. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Ch. verticillatum, hoher peruanischer Baum, aus dessen eingeschnittner Rinde der grünliche Marienbalsam (Balsamum s. Oleum Mariae) quillt.

Chlōromys, Säugthier, so v. w. Aguti.

Chloronaphthalīn, s. u. Naphthalin.

Chlorophān, so v. w. Flußspath, grün phosphorescirender.

Chlorophanesīnsäure, s. unt. Naphthalin.

Chlorōphanus, von Dalman aufgestellt, nicht allgemein anerkannte Untergattung der Rüsselkäfer.

Chlorophȳll (Chem.), der harzige Pflanzenstoff, der den Blättern u. andern grünen Pflanzentheilen ihre Farbe verleiht. Bei dem Gelbwerden der Blätter im Herbste geht das Ch. in eine mehr gelbe, mehr fettartige, durch Alkalien nicht grün werdende Substanz, Xanthophyll, über. Aus den, im Herbst roth gewordnen Blättern mancher Bäume zieht Alkohol einen Färbestoff, der durch Bleizucker grün gefällt, aber aus dieser Verbindung als rother, in Wasser u. Weingeist löslicher, mit Alkalien wieder grüne Verbindungen gebender Stoff, Erythrophyll, getrennt wird. *(Su.)*

Chlorophȳta, so v. w. Grünpflanzen *Rchnb.*

Chlorophȳtum (Ch. *Bellenden Ker*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen *Spr.*, Kernlilien *Rchnb.*, Asphodeleen, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. laxum, in Neu-Holland; Ch. inornatum, in Sierra Leone; Ch. elatum, am Cap der guten Hoffnung u. m. a.

Chlōrops, so v. w. Oscinis, s. Lippenfliege.

Chlōros (a. Geogr.), Fluß in Kilikien.

Chlorōsa, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen. Arten: auf Java.

Chlorosamīd, Product der Wirkung des Chlors auf Spiroylsäure, s. u. d.

Chlorōse (Chlorōsis, gr.), **1)** (Med.), s. u. Bleichsucht; dah. **Chlorōtisch**; **2)** als Pflanzenkrankheit, s. u. Verbleichen.

Chlorovalerosīnsäure, s. u. Valeryl.

Chloroxaläther, von Malaguti durch mehrtägige Behandlung des Oxaläthers mit durchströmendem, trocknem Chlorgas, unter Einwirkung des directen Sonnenlichtes u. der von außen auf das Gefäß wirkenden Wärme des kochenden Wassers dargestellt, u. durch Waschen mit essigsaurem Methyloxyd, Pressen zwischen Fließpapier, auf eigne Weise modificirtes Schmelzen, Auswaschen in Wasser u. Trocknen gereinigt, krystallisirt in viereckigen Blättchen, ist geschmack- u. geruchlos, frisch durchsichtig, später undurchsichtig weiß; schmilzt bei 144°, ist unlöslich in Wasser, zersetzt sich, längere Zeit der feuchten Luft ausgesetzt, auch schnell durch Alkohol, Holzgeist, Kartoffelfuselöl, Terpentinöl, langsamer durch Aether ꝛc., Ammoniak, Alkalien ꝛc. Er bildet sich, indem das Chlor den Wasserstoff des Oxaläthers verdrängt u. ersetzt. ($C_8 H_{10} O_8$ = Oxaläther, $C_8 Cl_{10} O_8$ = Chloroxaläther). Bei Berührung des gepülverten Chloroxaläthers mit trocknem Ammoniak entsteht unter Erhitzung ein weißer Dampf, der sich in Flocken u. Krusten an den Wänden des Gefäßes ansetzt, welche nach Auflösung in heißem Wasser, Krystallisiren u. Umkrystallisiren, weiße Nadeln u.

Digitized by Google

u. Schuppen bildet, die erst süß, dann bitter schmecken, bei 134° C. schmelzen, früher aber schon sublimiren. Malaguti nennt diesen neuen Körper **Chloroxamēthan**, $C_4Cl_7O_3N$, weil ebenfalls der Wasserstoff des Oramethans $C_4H_7O_3N$, durch das Chlor deplacirt ist. Bei Einwirkung des flüssigen Ammoniaks auf Chlororaläther bildet sich unter heftiger Reaction Oramid. Wenn man Chlororaläther mit Alkohol zusammenbringt, bildet sich unter Erhitzen nebst Chlororamethan ein gelbliches, ölartiges, weinartig riechendes, süß schmeckendes Liquidum, wasserfreie Aetherchlororalsäure, $C_8Cl_{10}O_7$, welche durch Aufnahme von H_2 zu Hydrat werden kann. *(Su.)*

Chlōroxyd, Ch-oxȳdgas, Ch-oxydülgas, s. Chlor 7. **Ch-oxȳdkali, Ch-kalk** u. **Ch-oxydmagnēsia,** s. Chlor 8.

Chlorōxylon (Bot.), s. Swietenia Chloroxylon.

Chlorpalladium, s. u. Palladium. **Ch-phosphor,** s. Phosphor 11. **Ch-platīn,** s. u. Platin. **Ch-quecksilber,** so v. w. Quecksilberhornerz. **Ch-räucherungen,** s. u. Chlor 4. **Ch-rhōdium,** s. u. Rhodium. **Ch-säure,** s. Chlor 8. **Ch-salze, Ch-saurer Barȳt, Ch-bleioxȳd, Ch-saures Kāli, Ch-saurer Kalk, Ch-saures Kūpferoxyd, Ch-saure Magnēsia, Ch-saures Nātron, Ch-saures Quēcksilberoxydul, Ch-saures Quēcksilberoxyd, Ch-saures Silberoxyd, Ch-saurer Strontiān, Ch-saure Thōnerde, Ch-saures Zinkoxyd,** s. unt. Chlor 22. **Ch-schwefel,** s. Schwefel 18. **Ch-schwefelkohlenstoff,** s. unt. Schwefel 17. **Ch-silber,** so v. w. Hornsilber, s. u. Silber. **Ch-sodium,** so v. w. Chlorsaures Natrum. **Ch-spiessglanz,** so v. w. Antimonchlorür, s. u. Antimon 20. **Ch-stickstoff,** s. Chlorazot. **Ch-strontium,** s. Strontium. **Ch-tellur,** s. u. Tellur. **Ch-titan,** s. u. Titan. *(Pt. u. Su.)*

Chlorüre (fr., Chem.), s. Chlorid.

Chlorurīl, s. u. Cyan 8.

Chlorverbindungen, s. u. Chlor. **Ch-wasser,** s. Chlor 8. **Ch-wasserstoffäther,** so v. w. Aethylchlorür, s. u. Aethyl 12. **Ch-wasserstoffsäure,** s. Chlor 26. **Ch-wismuth,** so v. w. Wismuthbutter, s. u. Wismuth. **Ch-wolfram,** s. u. Wolfram. **Ch-zimmtsäure,** s. Cynnamyl 13. **Ch-zink,** so v. w. Zinkbutter, s. unt. Zink. **Ch-zinn** u. **Ch-zinnsalz,** s. u. Zinn.

Chlothār, fränk. Form für Lothar; **1)** Ch. I., Sohn Chlodwigs d. Gr. u. der Chlothilde, geb. 497, ward 511 König des Reichs Soissons; wie er mit seinem Bruder Theoderich gegen Thüringen gezogen, mit Childebert Burgund erobert, unglücklich gegen Aquitanien u. die Westgothen gekriegt, dann Austrasien u. Neustrien an sich gerissen, mit den Sachsen blutigen Krieg geführt u. 561 st., darüber s. Franken (Gesch.) 12. **2)** Ch. II., Sohn Chilperichs I., folgte 584, 4 Monate alt, seinem Vater in Soissons unter Vormundschaft seiner Mutter Fredegunde u. geschützt von König Guntram von Burgund. Was während seiner Minderjährigkeit geschah, so von seiner Eroberung Austrasiens u. Burgunds, wodurch er König von ganz Franken ward, von der Einsetzung der Majores Domus, von seinem Kriege gegen Sachsen u. seinem Tode 628, s. Franken (Gesch.) 20 u. Burgund 5. **3)** Ch. III., Sohn Chlodwigs II. u. der Bathilde, 655—670 König von Neustrien u. Burgund, s. Franken 22. **4)** Ch. IV., ein Merowinger; 718 gegen Chilperich III. zum König von Austrasien erhoben; st. 720, s. Franken 28. *(Lb.)*

Chlothīlde (nach Ein. das holde, ehrsame Kind, nach And. die Einnehmende, od. die tapfere Frau). **1)** Tochter des Königs Chilperich von Burgund, Gemahlin Chlodwigs I., der durch sie in der Schlacht bei Zülpich 496 zum Christenthume bekehrt ward; schon vorher hatte sie ihren Sohn Chlodomir taufen lassen, fromme, sittige u. wohlthätige Frau; vgl. Franken (Gesch.) 5. Ch. st. zu Tours in einem Kloster 544; Renneville, Leben der heil. Ch., Par. 1809. **2)** Tochter der Vor. u. Chlodwigs, Gemahlin Amalrichs des Kön. der WGothen, s. u. Gothen 25. *(Wh.)*

Chlōtsuind, Chlothars I. Tochter, 1. Gemahlin Alboins, Mutter Alpsuinds.

Chlümetz, 1) Herrschaft des Fürsten Lobkowitz mit 110 Dorfschaften u. 2 Marktflecken im böhm. Kr. Beraun. Dazu auch Sedlitz (Selz), Stadt, 600 Ew.; **2)** Stadt im böhm. Kr. Bidschow an der Czidlina; Schloß, Mineralquelle, 2600 Ew.

Chmelānsky (Jos.), geb. 1793 zu Trebic in Mähren, Prof. am Gymnasium zu Königingrätz; schr.: Verfificirte Fabeln u. Erzählungen für Kinder, 2 Bde.; ein latein.-böhm. Wörterbuch u. übers. Mehreres ins Böhmische.

Chmīelnic (Chmelnic), **1)** s. u. Litino; **2)** Stadt im Kr. Stobnika des Gouvernem. Krakau, 1800 Ew.; Sieg der Tataren über die Polen 1240.

Chmielnicki, 1) (Bogdan), vornehmer Ukrainer; Hetmann der gegen die Polen unter Wladislaw IV. aufstehenden Kosaken, trat mit dem Czar von Moskau, enger aber mit den Tataren der Krim in Verbindung, deren Khan ihm 1648 mit einem Heere zu Hülfe kam, worauf er die Polen hart drängte, die Belagerungen von Lemberg u. Zamosc 1648 nur gegen Erlegung großer Contribution aufhob u. auf die Wahl Johann Kasimirs II. Einfluß übte. 1649 kam zwar der zbo-

Digitized by Google

zborowiſche Vertrag zu Stande, doch brachen durch die Jeſuiten bald neue Unruhen aus, denen endlich dauernd zu entgehen, ſich Ch. dem Czaar von Moskau unterwarf. Er ſt. 1657. **2)** (Georg), Sohn des Vor., auch Hetmann der Koſaken, verlor aber, beim Tod ſeines Vaters erſt 16 Jahre alt, dieſe Würde durch Treuloſigkeit ſeines Vormundes Wigowski, ſuchte vergebens in Moskau Schutz u. unterwarf ſich ſpäter den Polen; ward 1662 Mönch u. ſollte 1664 zum Erzbiſchof von Kiew ernannt werden, aber die Polen brachten ihn gefangen nach Marienburg u. er gerieth entfliehend in türkiſche Gefangenſchaft. 1677 in Conſtantinopel frei gegeben u. unter türk. Schutz von Neuem zum Hetmann der Koſaken ernannt, unterwarf er ſich bald die diesſeitige Ukraine u. führte eben die Tataren in die jenſeitige, als er 1679 in dem Treffen bei Kiſikermen gegen die Ruſſen blieb. *(Pr.)*

Chmilēzgy (Chmielēcius, Martin, Ch. de Chmielnick), geb. 1559 zu Lublin, ging 1577 nach Baſel, wo er Philoſophie u. Medicin ſtudirte, ward 1589 Prof. der Logik, 1610 der Phyſik u. ſt. 1632; er ward auch biſchöfl. Leibarzt. Schr. u. a.: Thesis de humoribus, Baſ. 1584 u. 1619, 4.

Chnaumāticus (v. gr., Bot.), mit Brutkörnern verſehen.

Chneph (ägypt. Myth.), ſo v. w. Kneph.

Chnōdomar, Häuptling der Alemannen; leiſtete dem Sohne Conſtantins d. Gr. gegen Magnentius 353 Beiſtand u. erhielt dafür die Erlaubniß, in Gallien zu wohnen. Bald entzweite er ſich wieder mit den Römern, ſchlug den Cäſar Decentius u. durchſtreifte u. verheerte lange ungehindert Gallien, bis er 357 bei Straßburg von Julian geſchlagen u. gefangen nach Rom gebracht wurde, wo er ſt., ſ. Alemannen 4. *(Wh.)*

Chnoōphora (Ch. *Kaulf*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Wedelfarcen.

Chnūbis (Chnūphi, Chnūphis, ägypt. Myth.), ſ. Kneph.

Chnūbis (a. Geogr.), Stadt am Oſtufer des Nil in Thebais; mit Tempel des Anubis.

Chnūbos Gnēūros, Kön. von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 8 g.

Cho, Maß, ſ. u. China (Geogr.) 22.

Chōa (gr. Ant.), ſ. Chus.

Chōa (Shoa), Reich, ſ. Ankobar a).

Choāna (a. Geogr.), Name mehrerer Städte in Aſien.

Choānae (lat., a. d. gr.), die hintern Naſenöffnungen (ſ. d.); hiernach **Choanorrhāgia,** Naſenbluten.

Choāni (a. Geogr.), Volk im glücklichen Arabien. **Choāra,** Landſchaft in Parthien. **Choarēne,** ſo v. w. Chorene. **Chōas,** früher Acheloos. **Choāspa,** Stadt in der aſiat. Landſchaft Arachoſia. **Choāspes, 1)** Nebenfluß des Indus; **2)** Nebenfluß des Paſitigris in Perſien, j. Kerah od. Kara-Su.

Choātrā, aſiat. Volk am mäotiſchen See; der Zauberei ergeben. **Choātras, 1)** Gebirge in Medien; **2)** Fluß in Parthien. **Chobāh,** Ort nördl. von Damask; hier ſchlug Abraham die gegen ihn verbündeten Könige; nach And. Zobar, von lauter Juden bewohnt. **Chobār,** ſo v. w. Khabur. **Chōbas,** Stadt in Mauritania caesariensis an der Mündung des Aubus, j. Bugia. *(Sch.)*

Chōbher (hebr.), **1)** Beſchwörer, beſ. **2)** Schlangenbeſchwörer.

Chōbos (a. Geogr.), Fluß in Kolchis, mündete in den Pontus Euxinus; j. Kemkhal od. Shijani.

Choc (fr., ſpr. Schock), der geſchloſſne Angriff mit blanker Waffe, von der Reiterei in Carriere, von der Infanterie im Laufen u. mit gefälltem Bayonnet ausgeführt. Die Infanterie hat dabei meiſt nicht geladen, damit ſie ſich nicht durch Schießen aufhält u. ſo den Ch. ſchwächt. Nach dem Ch. wird, wenn er in Colonne geſchah, ſogleich deployirt u. Bataillonsfeuer unterhalten. Reiterei u. Fußvolk führen den Ch. entweder in Linie od. beſſer u. kräftiger in Colonne ꝛc., erſtre ſowohl mit halben od. ganzen Escadronsdiſtanzen, als in Echelons aus. *(Pr.)*

Chōchi, Berg, ſo v. w. Khochi.

Chochmāh (hebr.), die 2. der Sephiroth, ſ. d. u. Kabbala.

Chōcim, Feſtung, ſo v. w. Choczim.

Chōco, Gebirg, Provinz u. Meerbuſen, ſ. u. Cauca 2).

Chocolāde, [1] die in Formen mehrerer Arten, gewöhnlich aber in Tafelform **(Ch.n-tafeln),** doch auch in cylindriſcher Form **(Ch.n-ſtangen)** od. auch neuerdings in allerhand Figuren, von Büſten, kleinen Statuen, von Thieren u. dgl. gebrachte, trockne Maſſe, wovon das Getränk Ch. bereitet wird. [2] Der weſentl. Beſtandtheil derſelben iſt ein aus den geröſteten u. von den Schalen befreiten, in einem gewärmten eiſernen Mörſer geſtoßnen Cacaobohnen durch Reiben derſelben auf einem Steine über einem Kohlenfeuer, unter Zuthat von feinem Zucker bereiteter Brei, dem häufig noch etwas geſtoßne Vanille u. Zimmt beigemiſcht wird, welche Miſchung dann, in Formen gebracht, nach dem Trocknen deren Geſtalt annimmt. [3] Oft wendet man auch zum Zerreiben der geröſteten Cacaobohnen eine Maſchine **(Ch-maſchine)** an (ſ. Taf. XXXIII. Fig. 2); 6 koniſche Rollen bb laufen durch die Umdrehung der Achſe q, mittelſt des Schwungrades e auf dem marmornen Bodenſteine a; letztrer liegt auf dem gemauerten Gewölbe, in welches ein Gefäß mit Kohlen geſtellt wird, wozu eine Thür h führt; um die obre Fläche liegen Marmorplatten, die mit einem, mehrere Zoll hohen hölzernen Rande f umgeben ſind, um den Cacao zurückzuhalten; derſelbe wird durch

Digitized by Google

durch den Mühlentrichter e eingefüllt, kommt hieraus in das Gefäß d u. fällt dann zwischen die Rollen, wo er zu Teig zerrieben wird. [4]Zur pariser Ch., der besten, werden meist auf 8 Pfd. Caraccas-Cacao u. 2 Pfd. Cacao von den Inseln (weil aus jener allein die Ch. allzutrocken wird), 10 Pfd. feinen Zuckers, 3 Unzen Vanille u. 2 Unzen Zimmt zugemischt. Außerdem wird auch die Ch. von Lyon, Florenz u. Turin u. a. sehr geschätzt. [5]Eine sehr gewöhnl. Bereitung ist die Gesundheits-Ch.; diese besteht aus bloßen gerösteten Cacaobohnen u. Zucker, ohne irgend einen Zusatz von Gewürz, wie Vanille, Zimmt ꝛc., u. ist bes. in Gesundheitszuständen, bei denen der Reiz von Gewürzen schädlich sein kann, anzuwenden. [6]Noch werden wohl aus öconom. Rücksichten andre wohlfeilere Gewürze zugemischt, od. auch Heilsubstanzen, wie das isländ. Moos zum Gebrauch für hektische Kranke, od. es wird der Cacaobrei mit Salep, od. auch nur mit Satzmehl von Erdäpfeln u. analogen nährenden Substanzen versetzt. Von dieser Art ist der in Frankreich sehr beliebte **Chocolät analeptique.** [7]Nur uneigentl. werden Zubereitungen, welche blos das Ansehen von Ch. haben, auch wohl nur in Pulverform sind, Ch. genannt; von dieser Art ist die Mandel-Ch., aus ½ Pfd. braun gerösteten, zerstoßnen Mandeln, die man in 2 Maß kochender Milch einquirlt u. aufsieden läßt, erhalten, denen man 1 od. 2 Eidotter, in kalter Milch zerschlagen, zusetzt, mit denselben zusammenquirlt u. etwas gestoßne Nelken u. Zimmt, od. Zucker nach Belieben hinzuthut; diese Ch. erfordert sehr gute Verdauungskräfte; Reiß-, Mehl-Ch. (s. d.) u. a. [8]**Ch.n-surrogate** bieten die Gerstengraupen, Haselnüsse, Wallnüsse, Erdmandeln, Kastanien ꝛc. [9]Gute Ch. muß gut riechen u. schmecken, weder zu hart, noch zu bröcklich u. schmierig sein, schön braun auf dem nicht körnigen Bruch u. mit weißen Pünktchen u. Striemen untermengt sein. Um sie kräftig zu erhalten, muß sie, in Papier eingewickelt, in verschloßnen Behältnissen aufbewahrt werden. Doch verdient immer frisch bereitete Ch. den Vorzug. [10]Die Ch. wird für sich als Leckerei genossen, u. ist in dieser Hinsicht diätetisch wie andre süße u. stark gewürzhafte Leckereien zu würdigen; auch kommt sie als Zusatz zu Conditorwaaren u. andern Zubereitungen, die darnach **(Ch.n-bisquit, Ch.n-brod, Ch.n-creme, Ch.n-eis, Ch.n-gäscht, Ch.n-kuchen, Ch.n-liqueur** [aus geröfteten Cacaobohnen, Zimmtrinde, Vanille u. Gewürznelken bereitet], **Ch.n-muss, Ch.n-plätzchen, Ch.n-sauce, Ch.n-suppe, Ch.n-torte** ꝛc.) benannt werden. [11]Die gewöhnlichste Benutzung ist aber als **warmes Getränk.** Hiernach hat man **Wasser-Ch.,** bei dieser wird gewöhnlich einem Quart kochenden Wassers ½ Pfd. auf dem Reibeisen geriebne Ch. beigefügt; nachdem diese ein wenig damit gekocht worden, wird sie vom Feuer genommen, noch eine Zeit lang, bis ihr die heftigste Hitze entzogen ist, gequirlt, wodurch sie zugleich schäumiger wird, u. dann in hohen porzellainenen **Ch-kannen** u. in **Ch-tassen,** die sich durch mehrere Höhe der Oberfasse von andern unterscheiden u. unten etwas geschweift sind, zum Gebrauch gericht; leicht verdaulich u. das beigefügte Gewürz nebst dem Zucker erleichtert die Verdauung des sehr nahrhaften Cacaobreies; doch zu nahrhaft u. deshalb zum tägl. Gebrauch nur ältern Personen anzurathen. Am besten wird sie als Haupttheil des Frühstücks genossen. Die Ch. wird um so sättigender, wenn ihr noch einige Eidotter unter Quirlen beigefügt werden. [12]Noch nahrhafter ist die **Milch-Ch.,** zu der daher gewöhnl. etwas weniger Ch. genommen wird. **Wein-Ch.** ist sehr reizend, da dem Reize des Weins sich noch der des Gewürzes der Ch. beifügt, u. diätetisch wie Glühwein zu würdigen. [13] **2)** (Gesch.). Die Ch. ward durch die Spanier in Europa 1520 bekannt, die dies Getränk unter diesem Namen in Mexico fanden. Anfänglich war die Bereitung in Europa ein Geheimniß; seit sie aber 1606 von dem Florentiner Carletti, der lange in WJndien gewesen, in Florenz eingeführt war, ward sie in ganz Europa, bes. in Spanien u. Jtalien, verbreitetes Lieblingsgetränk; überall entstanden Ch.n-fabriken u. ein Wetteifer, sie sowohl in vorzüglicher Güte, als auch verschieden zuzubereiten. [14] **Literatur:** Der uneigennützige Ch.n-Fabrikant ꝛc., Berl. 1801; Die Ch., od. Erfindung u. Wirkung ꝛc. derselben (von Korth), ebd. 1817; J. C. Eupel, Gründl. Unterricht, alle Sorten Ch. zu fabriciren, Erfurt u. Gotha 1828; Der Ch.n-Fabrikant, Kitzingen 1826; T. M. Gensler, Der Ch.n-Fabrikant, Quedlinb. 1833; C. H. Schmidt, Der Ch.n-Fabrikant, Weim. 1838 ꝛc. *(Pl. u. Hm.)*

Chocolädenbaum (Theobroma cacao), s. u. Theobroma.

Chocolädenbraun, s. u. Braun.

Chocolädenwurzel, so v. w. Erdeichel.

Chocolocōcca, Stadt, s. u. Ayacucho 2). **Chōctaws,** Volk, so v. w. Chactaws.

Digitized by Google

Digitized by Google

89094393550

B89094393550A

Digitized by Google

Digitized by Google

b89094393550
b89094393550a